	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Gemeine wochenstewer[k]) . . .	231	16	1	—	183	42	7	—	176	13	2	—	172	19	2	1	146	18	—	1	138	29	1	1	67	25	2	—
Erczkawff und huthenkost [der stewersilber] und allerley notturfft der hothen, als das alle wochen wochenlich gerechent wirt vor den amptleutten, incl. colen, holtz, balge, nagel, bret und gebewde ꝛc.	559	38	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erczkawff der freyen silber und hottenkost in u. g. h. hutte . .	293	27	6	—	343	7	7	1	368	53	—	—	280	20	7	—	242	23	5	—	221	49	8	1	113	9	7	1
Vor stewersilber der gewercken[l])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	48[m])	—	—
Vor frey silber von den gewercken[n])	512	7	4	1	348	—	—	—	206	42	1	1	326	54	1	½	318	23	6	—	411	28	1	—	62	56	6	½
Den amptleutten zu jorlon und uff 3 *(bez. 2)* heylige abende[o]) . .	94	20	—	—	86	32	—	—	86	32	—	—	86	32	—	—	86	32	—	—	76	4	—	—[p])	42	17	4	1
Stegenickel dem treiber zu lipnuß[q])	4	—	—	—	4	—	—	—	4	—	—	—	4	—	—	—	4	—	—	—	4	—	—	—	2	—	—	—
Zcerunge des bergkmeisters	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Den bawern uff corporis Christi . .	—	24	—	—	—	24	—	—	—	24	—	—	—	24	—	—	—	24	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—
Jeron. Glaßberg zu den bechern zu vorgulden (von herczog Ernst und herczog Albrecht wegen)[r])	24	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zerunge u. g. h. herczog Wilhelms rete uff 3 mol (belanget herzog Wilhelm alleyn)[r])	23	25	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Furlon von 14 cent. kopper gen Lipczk, die sindt furder m. g. h. herzog Wilhelm geantwurt[r]) . . .	1	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zu zwey mol marscheiden in dem stollen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	27	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Zu bottlonn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	—	—	—	52	—	—
Den nonnen uff 4 quatuor tempora, als sie haben vorschrebunge . . .	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—
Summa summarum (silberne muntz)	1751	10	1	1	967	46	5	1	844	44	3	1	872	30	1	1½	806	18	7	—	854	48	2	—	301(!)	29	2	½
(= mittelmuntz)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	997	16	2	½	351	43	7	1

Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen

Freiberg (Germany), Hubert Ermisch

CODEX DIPLOMATICUS

SAXONIAE REGIAE.

ZWEITER HAUPTTHEIL.

XIII. BAND.

CODEX DIPLOMATICUS

SAXONIAE REGIAE.

IM AUFTRAGE

DER

KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN STAATSREGIERUNG

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO POSSE

UND

HUBERT ERMISCH.

ZWEITER HAUPTTHEIL.

XIII. BAND.

LEIPZIG

GIESECKE & DEVRIENT.

1886.

URKUNDENBUCH

DER

STADT FREIBERG

IN SACHSEN.

IM AUFTRAGE

DER

KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN STAATSREGIERUNG

HERAUSGEGEBEN

VON

HUBERT ERMISCH.

II. BAND:

BERGBAU, BERGRECHT, MÜNZE.

MIT EINER TAFEL.

LEIPZIG
GIESECKE & DEVRIENT.
1886.

INHALT.

VORBERICHT.

Im Vorberichte zum ersten Bande des Freiberger Urkundenbuchs sprach ich die Absicht aus, in einem zweiten Bande das Werk zu Ende zu führen. Wenn ich mich statt dessen entschlossen habe, diesen zweiten Band ausschließlich der Geschichte des Bergbaus und der Münze zu Freiberg zu widmen und einem dritten die noch fehlenden wichtigen Quellen zur Geschichte der Stadtverfassung und des Stadtrechts vorzubehalten, so bedarf dieß einer Erklärung.

Die Geschichte des deutschen Bergbaus und Bergrechts gehört zu denjenigen Gebieten, auf denen die Specialforschung noch ein weites Feld der Thätigkeit findet; allerdings ein Feld, dessen Bearbeitung mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, weil sie sowohl naturwissenschaftliche und technische als auch rechts- und wirthschaftsgeschichtliche Kenntnisse voraussetzt, die sich nur ausnahmsweise in genügendem Maße vereinigt finden werden. Auch für die sächsische Bergwerksgeschichte ist, obwohl gerade in unseren Gegenden seit dem 12. Jahrhundert bis auf den heutigen Tag eine besonders rege bergmännische Thätigkeit entfaltet worden ist und obwohl namentlich das meißnisch-sächsische Bergrecht anerkannter Maßen einen überaus wichtigen und bis in unser Jahrhundert erkennbaren Einfluß auf die Entwicklung des gesammten, vorzüglich aber des nord- und mitteldeutschen Bergrechts gewonnen hat[1]), doch bis jetzt sehr wenig, ja seit einem Jahrhundert, seit den Arbeiten von Beyer[2]), Klotzsch[3]) und Thomas von Wagner[4]), fast gar nichts geschehen[5]), während die Nachbarländer Böhmen[6]) und Schlesien[7]) inzwischen ausführliche und wissenschaftlich brauchbare Darstellungen ihrer Bergbaugeschichte erhalten haben. Es ist dieß um so auffallender, als man doch meinen sollte, daß es in einem Lande, in welchem seit länger als einem Jahrhundert die bedeutendste Bergakademie Deutschlands sich befindet, an wissenschaftlich befähigten Männern zur Lösung dieser Aufgabe nicht habe fehlen können.

---

[1]) Vergl. Achenbach Das gemeine deutsche Bergrecht 1 (Bonn 1871). 44 ff. Herrmann und Ermisch, Das Freiberger Bergrecht, im Neuen Archiv f. Sächs. Gesch. 3,134 ff., vergl. 133.

[2]) [Ad. Beyer] Otia metallica oder Bergmänn. Nebenstunden. 3 Theile. Schneeberg 1748 ff.

[3]) Seine Arbeiten habe ich zusammengestellt in Cod. dipl. Sax. reg. II. 12. XV Anm. 24.

[4]) Vergl. namentlich seinen inhaltreichen Vorbericht zu der von ihm herausgegebenen anonymen Schrift (von O. F. C. Mähler): Ueber die Chursächsische Bergwerksverfassung. Ein Beytrag zur Statistik von Sachsen. Leipzig 1787. Wagners Hauptwerk: Corpus juris metallici recentissimi et antiquioris (Leipzig 1791) schließt das sächsisch-thüringische Bergrecht aus.

[5]) Die letzte umfassendere Arbeit, Ed. Benselers Geschichte Freibergs und seines Bergbaues, 2 Abtheilungen (Freiberg 1846 fgg.), erschöpft den Gegenstand bei allem Fleiße keineswegs.

[6]) Graf Kaspar Sternberg Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke. 2 Bde in 3 Abtheil. Prag 1836 ff.

[7]) Aemil Steinbeck Geschichte des schlesischen Bergbaues. 2 Bde. Breslau 1857.

Was bis jetzt hauptsächlich eine eingehendere Bearbeitung dieses Gebietes erschwert hat, ist die Beschaffenheit der urkundlichen Grundlagen. Dieselben sind ziemlich zerstreut; in der Hauptsache befinden sie sich an drei Orten: im Archive der Stadt Freiberg, im Hauptstaatsarchive zu Dresden und im Gemeinschaftl. Archive der Ernestinischen Linien des Hauses Sachsen zu Weimar. Nur ein kleiner Theil ist bisher veröffentlicht worden und zwar meist an entlegenen Stellen und nicht immer so correct, daß man die Drucke ohne Weiteres benutzen kann. So gilt letzteres namentlich auch von der wichtigsten Bergrechtsquelle, welche Meißen im Mittelalter hervorgebracht hat, von dem Freiberger Bergrecht.

Unter diesen Umständen erschien es mir als eine zwar weder leichte noch dankbare, aber unabweisliche Pflicht, mit der Herausgabe des Urkundenbuchs der Stadt Freiberg, deren Geschichte in unlösbarem Zusammenhange mit der des älteren sächsischen Bergbaus steht, eine möglichst vollständige Urkundensammlung zur Geschichte des letzteren und des hier erwachsenen Bergrechts zu verbinden, soweit dieß möglich war, ohne die Grenzen eines ortsgeschichtlichen Urkundenbuches allzusehr zu überschreiten. Durch den allgemeinen Plan des Codex diplomaticus war das Jahr 1485 als Endpunkt dieser Sammlung gegeben; der Gleichmäßigkeit wegen habe ich es beibehalten, obwohl es ebenso wenig wie für die Geschichte der städtischen Entwicklung so für die des Bergbaus und Bergrechts einen Abschnitt bezeichnet. Nur in einer Hinsicht bin ich aus noch zu erörternden Gründen sowohl über die localen als über die zeitlichen Grenzen des Urkundenbuchs hinausgegangen (Anhang II). Im Uebrigen mußte ich, wenn die Urkundensammlung den beabsichtigten Zweck erfüllen sollte, den Begriff der Urkunde im weitesten Sinne fassen: außer den wenigen chronikalischen Erwähnungen des Freiberger Bergbaus im Mittelalter, die ich im Vorbericht zum ersten Bande des Urkundenbuchs zusammengestellt habe, wurden ausnahmslos alle zeitgenössischen Aufzeichnungen berücksichtigt, welche jenen Bergbau und, was damit zusammenhängt, die Münze zu Freiberg sowie das hier sich ausbildende Bergrecht betreffen. Durch ihre Aussonderung aus der Masse der eigentlich städtischen Documente hoffe ich ihre Benutzung erleichtert zu haben*).

Ich habe den Stoff in der Weise gegliedert, daß ich den eigentlichen Urkunden und ihnen mehr oder weniger verwandten Aufzeichnungen, welche sich chronologisch geordnet in ununterbrochener Nummerfolge an die Stadt- und Klosterurkunden anschließen, als besondere Theile erstens diejenigen längeren Rechtsaufzeichnungen, welche das Freiberger Bergrecht des Mittelalters enthalten, zweitens eine Sammlung der ältesten vom Freiberger Rathe ausgegangenen Bergschöffensprüche folgen lasse. Als Anhänge schließen sich daran: die Rechnungen der Freiberger Münzmeister, Zehntner und sonstigen landesherrlichen Berg- und Münzbeamten, soweit dieselben erhalten sind, und eine Sammlung der ältesten Schneeberger und Annaberger Bergordnungen.

Das gesammte Material ist ein überaus sprödes, und sehr gering dürfte die Zahl der Fachleute sein, die sich mit Leichtigkeit in demselben zurechtfinden werden. Eine commentierende Bearbeitung hätte unter diesen Umständen dem Herausgeber näher gelegen als bei andern Bänden der II. Abtheilung des Cod. dipl., und vielleicht wird die Kritik ihm einen Vorwurf daraus machen, daß er durch eine solche die Benutzung des Urkundenbuchs nicht mehr erleichtert habe. Wenn ich trotzdem davon absehen zu müssen glaubte, so leiteten mich dabei folgende Erwägungen. In formeller Beziehung wäre es kaum möglich gewesen, die wünschenswerthen Erläuterungen als sachliche Anmerkungen den einzelnen Urkunden beizugeben; sie würden, da sie doch nicht allein, ja nicht einmal

*) Doch konnten einige bergwerksgeschichtliche Urkunden wegen der Bedeutung, die sie zugleich für die Stadtgeschichte haben, nicht wohl im ersten Bande übergangen werden, so namentlich die Vergleiche zwischen dem Kloster Altzelle und der Stadt über den Antheil an neugefundenen Bergwerken von 1241 Aug. 8 (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 10), zwischen den Städten Freiberg und Dippoldiswalde wegen des Bierschanks u. s. w. auf den Bergwerken von 1266 Sept. 1 (ebd. 19) und die Schenkung an das Nonnenkloster und das Hospital zu Freiberg von 1286 März 10 (ebd. 29). Auf sie wurde an geeigneter Stelle in den Anmerkungen verwiesen.

vorzugsweise auf den bergmännisch gebildeten Benutzer berechnet sein dürften, allzu viel Raum in Anspruch nehmen, zumal die bisherige Forschung sich so wenig um die hier in Betracht kommenden Gegenstände gekümmert hat, daß man überall auf ungelöste Fragen stößt und fast nirgends festen Boden unter den Füßen fühlt; mit Verweisungen auf die frühere Literatur wäre also sehr wenig gethan gewesen. Unter diesen Umständen ließ nur eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte des Bergbaus und Bergrechts in Verbindung mit einer systematischen Bearbeitung des gesammten Rechtsstoffes einigermaßen befriedigende Resultate erwarten und diese auch nur dann, wenn sie durch möglichst weitgehende Heranziehung des Quellenmaterials zur Geschichte des außersächsischen Bergbaus die zahlreichen Lücken auszufüllen suchte, welche die uns vorliegenden Urkunden offen lassen. Ich mußte mich bald überzeugen, daß eine so umfangreiche Arbeit das Erscheinen des vorliegenden Bandes um Jahre hätte verzögern müssen; aber auch abgesehen davon empfand ich um so deutlicher, je näher ich mit den Quellen vertraut wurde, daß ohne sehr eingehende bergtechnische Kenntnisse, die sich der noch dazu nicht in einer Bergstadt lebende und also der beständigen Fühlung mit Fachleuten entbehrende Laie nur schwer erwerben kann, die Darstellung wohl stets einen dilettantischen Charakter behalten werde.

Aus diesen Gründen habe ich die lange gehegte Absicht, die Ergebnisse mehrjähriger Vorarbeiten zu dem vorliegenden Bande gleichzeitig mit den Urkunden zu veröffentlichen, aufgegeben. Die Vorbemerkungen besprechen möglichst eingehend die für die verschiedenen Gruppen des Bandes benutzten handschriftlichen Quellen, beschränken sich aber im Uebrigen auf wenige Andeutungen, die den Benutzer orientieren und zu weiteren Forschungen anregen, aber keineswegs als irgendwie abschließende Resultate gelten sollen. Einzelne Erklärungen werden in dem Sach- und Wortregister ihren Raum finden, das ich meinem anfänglichen Plane gemäß dem bald folgenden dritten und letzten Bande des Freiberger Urkundenbuchs beizugeben gedenke[9]).

Die Urkunden No. 864 bis 1129.

Die Anzahl der Urkunden, die uns über den mittelalterlichen Bergbau Freibergs Kunde geben, steht in umgekehrtem Verhältnisse zu der Bedeutung, die derselbe in den verschiedenen Zeitabschnitten hatte.

Für seine Glanzzeit darf man wohl das Jahrhundert von der Entdeckung der Freiberger Erzgänge, die wir etwa in die Jahre 1162 bis 1170 zu setzen haben[10]), bis zum Tode Heinrichs des Erlauchten (1288) ansehen. In jener Zeit gewann der arbeitende Bergmann dem jungfräulichen Boden seine Schätze fast mühelos ab; was er suchte, fand er am Tage oder dicht unter Tage in reicher Fülle und in einer Reinheit, die der berühmte Naturforscher des 13. Jahrhunderts, der Kölner Dominikaner Albertus Magnus, besonders hervorheben zu müssen glaubte[11]); er brauchte weder tiefe Schächte abzuteufen noch durch mühevolle Stollenanlagen den Grubenwässern Abzug zu verschaffen[12]). Aber nur wenige chronikalische Nachrichten geben von den reichen Schätzen Kunde, welche den Markgrafen aus den neu entdeckten Gruben zuströmten[13]); die urkundlichen Quellen fließen

---

[9]) Einstweilen verweise ich auf Heinr. Veith Deutsches Bergwörterbuch. 2 Abtheil. (Breslau 1870 f.), das übrigens trotz seiner großen Vorzüge doch an vielen Stellen den Benutzer des Urkundenbuchs im Stich lassen wird.

[10]) Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, XVI f.

[11]) *Invenitur autem [argentum] in terra ut vena quaedam et purius quam aliquod inventum in lapide: invenitur enim in loco Theutoniae qui dicitur Vurieberg quod sonat liber mons aliquando molle sicut pultes tenaces, et est purissimum et optimum genus argenti, parum habens de faece valde, ac si per industriam naturae sit depuratum.* Alberti Magni Opp. Tom. 2 (Lugduni 1651). De mineralibus Lib. III Tract. III Cap. X (p. 252).

[12]) Vergl. dazu Neues Archiv f. Sächs. Gesch. 3,128.

[13]) Vergl. neben der im Cod. dipl. II. 12, XVIII angeführten noch die bekannte Stelle des Chron. Vetero-Cellense über Heinrich den Erlauchten (ed. Opel 86): *Dicitur et scribitur, quod fodina argenti in Friberg temporibus suis adeo fertilis et bona fuit, quod turres repleverit argento, immo, si voluisset, ducatum Bohemiae comparare potuisset.*

überaus spärlich: denn wie das Berggewohnheitsrecht des 13. Jahrhunderts in der Hauptsache auf mündlicher Ueberlieferung beruhte, so war auch das gesammte Verfahren in Bergsachen damals ein durchaus mündliches, und nur selten bot sich ein Anlaß zu schriftlichen Ausfertigungen.

Eine zweite Periode in der Geschichte des Freibergischen Bergbaus können wir etwa vom Ende des 13. Jahrh. bis zu den Hussitenkriegen rechnen; ein Zeitabschnitt, der insofern eine sehr hohe Bedeutung gewonnen hat, als es während desselben zu einer Codification jener Gewohnheitsrechte und zu einer Ergänzung derselben durch die Receptiou fremder Rechte kam, der aber doch bereits dem ersten Jahrhundert des Bergbaus gegenüber deutliche Spuren des beginnenden Verfalls zeigt. In den Anfang dieses Zeitabschnitts fiel bekanntlich die Eroberung der Stadt durch König Adolf, der eine zehnjährige Fremdherrschaft folgte[14]). Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß diese Ereignisse auf den Bergbau einen dauernd nachtheiligen Einfluß geäußert haben; denn auch den neuen Herrschern mußte daran liegen, die reiche Quelle des Wohlstandes, die ihnen ihre Eroberung besonders werthvoll machte, nicht versiegen zu lassen. Wir müssen vielmehr tiefer liegenden Uebelständen die Schuld an dem langsamen, aber stetigen Rückgange des Bergbaus beimessen. Die obersten Erzmittel waren nach und nach erschöpft worden; der Abbau der tiefer liegenden aber verlangte bei der unentwickelten Technik jener Zeit große Anstrengungen, die dadurch vermehrt wurden, daß man bei den früheren bergmännischen Arbeiten ohne jede Rücksicht auf die Zukunft vorgegangen war und die Grubenbauten hatte verfallen lassen, sobald sich Schwierigkeiten einstellten; man hatte, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, Raubbau getrieben. Die Landesherren, welche trotz der Theilungen des 14. und 15. Jahrhunderts im gemeinschaftlichen Besitze der Bergwerke blieben[15]), sahen sich nunmehr mit der Schmälerung ihrer Bezüge aus denselben, die einen großen Theil ihrer gesammten Einnahmen ausmachten, bedroht und begannen auf Maßregeln zu denken, durch die man dem weiteren Verfall der Bergwerke Einhalt thun könnte. Die erste bekannte landesherrliche Verordnung in Bergwerksangelegenheiten, die in Meißen erlassen wurde, ist die des Markgrafen Friedrich des Ernsthaften von 1328 Mai 18 (No. 873). Vor allem kam es darauf an, diejenigen Anlagen zu unterstützen, welche den mit der Nothwendigkeit tieferer Grubenbauten mehr und mehr hervortretenden Gefahren der Grubenwässer entgegenzuwirken bestimmt waren. Wir sehen, daß die Markgrafen zur Anlegung von Wasserkünsten auswärtige Meister ins Land zogen und mit Vorrechten ausstatteten (No. 933. 934); indess während des ganzen Mittelalters scheint man sich von derartigen maschinellen Hilfsmitteln mehr versprochen zu haben, als sie dann zu leisten im Stande waren. Wichtiger war die Anlegung von Stollen, die in der ältesten Zeit des Freibergischen Bergbaus wenig oder gar nicht bekannt gewesen zu sein scheinen; es bildete sich jetzt ein eigenes Stollenrecht aus, das in der Hauptsache aus Iglau übernommen wurde[16]), aber doch auch eigenthümliche Züge hatte. Zu den letzteren gehört das sogenannte Stollenneuntel (Bergrecht B § 10): diejenigen Gruben, denen ein Stolle Wasser entzog und frische Luft zuführte, hatten den neunten Theil der Ausbeute an die Gewerken des Stollen abzugeben. Je weniger Erträgnisse der Bergbau abwarf, um so drückender mußte diese Abgabe werden. Es war daher eine sehr wirksame und folgenreiche Unterstützung des Bergbaus, als die Landesherren in den Jahren 1384 und 1402 mehrere der ältesten und bedeutendsten Stollen von den Gewerken der letzteren frei kauften, d. h. die Abgaben, welche die benachbarten Gruben zu entrichten hatten, ablösten und den Weiterbau der Stollen auf eigene Rechnung übernahmen (vergl. No. 941. 942. 964. 965).

Noch eine Reihe von landesherrlichen Urkunden über verschiedene Bergwerksangelegenheiten liegen uns aus dieser zweiten Periode der Geschichte des Freiberger Bergbaus vor; die meisten von ihnen betreffen Bestallungen von Bergwerksbeamten und Verleihungen von Schmelzhütten. Blieb

[14]) Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, XXIII ff.

[15]) Vergl. über die politischen Verhältnisse Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, XXVI fgg.

[16]) Vergl. Neues Archiv für Sächs. Gesch. 3,129.

auch für die Zukunft und bis zum Ende des Mittelalters für alle mit dem Bergbau zusammenhängende Rechtsgeschäfte das mündliche Verfahren entschieden das vorwiegende[17]), so kam es doch in einzelnen Fällen auch zur schriftlichen Fixierung von gewissen Abmachungen; dieselbe erfolgte, entsprechend den Bestimmungen der Urkunde Heinrichs des Erlauchten von 1255 Juli 6[18]), in der Regel vor dem Freiberger Rathe, und wir finden die betreffenden Verlautbarungen daher in den von diesem geführten Büchern (vergl. No. 912. 943. 944. 971. 973; auch No. 978. 979. 982. 984). Eine besondere Gruppe von Urkunden, auf die nur hingewiesen werden mag, betrifft die Entstehung der Häuerknappschaft (vergl. No. 961. 968. 969. 980. 981).

Die Mehrzahl der Urkunden jedoch, die wir aus dieser Zeit beigebracht haben, beziehen sich nicht sowohl auf die Bergwerke, als auf die Münze zu Freiberg; es sind namentlich Bestallungsbriefe für die Münzmeister, Verträge mit ihnen über die Ausmünzung und über die den Landesherren zukommenden Gewinnantheile, einige Abrechnungen mit denselben — die meisten finden sich in Anhang I. vereinigt —, Pfandverschreibungen und Anweisungen auf die Münze, von denen ich übrigens nur eine kleine Anzahl aufgenommen habe, und dergl. mehr. Da die Münze, wie ich weiter unten eingehender erörtern werde, mit dem Bergbau im innigsten Zusammenhange steht und bisher nur wenige Urkunden über ihre ältere Geschichte bekannt geworden sind, so konnten diese Documente hier nicht übergangen werden, obwohl sie theilweise ihrem Inhalt nach vielleicht mehr in die erste Abtheilung des Codex diplomaticus gehören, da sie die allgemeine Finanzgeschichte des Landes betreffen. Der locale Charakter unsers Urkundenbuchs war indess auch hier zu wahren; nur soweit sie die Freiberger Münze betrafen, konnten die fraglichen Stücke Aufnahme finden, und ich habe daher, um dieß schon jetzt zu bemerken, aus den sehr umfangreichen Akten, die sich in den Archiven zu Weimar und Dresden über die Münzverhältnisse seit der Münzeinigung von 1444 (vergl. No. 993 Anm.) finden, nur weniges mitgetheilt, weil das meiste eines speciellen Bezuges auf Freiberg entbehrte.

Wenn trotz dieser localen Gesichtspunkte eine Anzahl Urkunden Aufnahme gefunden haben, welche den Bergbau in entfernter liegenden Gegenden betreffen (vergl. No. 872. 874. 875. 877. 930. 967. 972), so geschah dieß mit Rücksicht darauf, daß auch das in Freiberg erwachsene Bergrecht, dessen Entstehung in eine Zeit fällt, in welcher man noch nicht die Existenz von Erzlagerstätten in anderen Theilen der Mark Meißen vermuthen konnte, von Anfang an für die gesammten Bergwerke des Landes Geltung hatte. Zum Verständniss dieses Bergrechts und seiner geschichtlichen Entwicklung war es daher nothwendig, auch diejenigen Bergwerksurkunden nicht ganz außer Acht zu lassen, welche sich auf außerhalb der nächsten Umgebung von Freiberg belegene Bergwerke bezogen; da ihre Zahl, soweit sie dem 13. und 14. Jahrhundert angehören, nicht sehr groß ist, so hielt ich es für zweckmäßig, die wichtigeren von ihnen theils dem vollen Wortlaute nach, theils in Auszügen mitzutheilen. Eine Vollständigkeit konnte hier natürlich weder erreicht noch erstrebt werden; spätere Bände des Urkundenbuchs werden zweifellos noch manchen Nachtrag bringen.

Die Hussitenkriege, welche die gesammte Industrie der sächsichen Lande schwer geschädigt haben, übten zweifellos auch auf den Bergbau einen verderblichen Einfluß aus, obwohl die Quellen unmittelbare Beweise dafür nicht enthalten. Auch die folgenden Jahrzehnte waren einer friedlichen Thätigkeit nicht günstig. Aber sicher ist es weniger diesen äußeren als den schon berührten inneren Gründen zuzuschreiben, wenn das 15. Jahrhundert uns den Bergbau Freibergs im Zustande eines immer weiter fortschreitenden Verfalles zeigt; dieser Verfall dauerte bis tief in das 16. Jahrhundert hinein, während durch das Aufkommen des Schneeberger Bergbaus seit etwa 1470 eine neue, zweite Glanzperiode der sächsischen Bergwerksgeschichte eingeleitet wurde.

---

[17]) Vergl. Bergrecht B § 42. Die Einführung der Bergbelehnungsbücher für das Freiberger Revier erfolgte erst 1525; vergl. Freibergs Berg- und Hüttenwesen. Herausgegeben durch den bergmännischen Verein zu Freiberg (Freiberg 1883) 53.

[18]) Cod. dipl. Sax. reg. II. 12,15: *Volumus preterea, ut, si quid in Vriberc vel in montibus judicandum fuerit vel tractandum, quod hoc fiat coram advocato et illis viginti quatuor et burgensibus nostris de Vriberc.*

Gerade dieser Zeit des Verfalls gehört weitaus der größte Theil der veröffentlichten Documente an. Etwa mit dem Jahre 1442 beginnt eine lange Reihe von Erörterungen über die Ursachen des steten Rückgangs des Bergbaus sowie über die Mittel, diesem Rückgange Einhalt zu thun; diese Untersuchungen, die zwar ein rühmliches Zeugniss von der Fürsorge der Landesherren für den Bergbau ablegen, aber kaum ihren nächsten Zweck erfüllt haben, sind für uns deshalb von Wichtigkeit, weil die zahlreichen Protokolle, Gutachten, Instructionen, landesherrlichen Begnadigungen u. s. w., zu welchen sie den Anlaß gegeben haben, unsere Kenntniss des mittelalterlichen Bergbaus wesentlich fördern. Die Bearbeitung dieser Schriftstücke war zum Theil nicht ganz einfach. Es entspricht ihrem Charakter, daß sie häufige inhaltliche Wiederholungen zeigen, die Kürzungen als unerläßlich erscheinen ließen; doch glaubte ich bei diesen Kürzungen sehr vorsichtig sein zu müssen. Auf einem bisher so wenig bearbeiteten Gebiete wie dem vorliegenden ist eine Unterscheidung des Wesentlichen von dem Unwesentlichen oft überaus schwer; namentlich dann, wenn das Material selbst schon so viele Lücken zeigt, wie das unsere. Was mich ferner bestimmte, lieber zu viel als zu wenig zu geben, war die Rücksicht auf die leider sehr zahlreichen undatierten Stücke, deren Zeitbestimmung theilweise mit großen Schwierigkeiten verbunden, theilweise überhaupt nicht mit genügender Zuverlässigkeit möglich war[19]).

Abgesehen von den zahlreichen, in den Anmerkungen erwähnten Urkunden sind es 266 Nummern, die ich mittheile; bis auf 44 waren sie bisher ungedruckt. Ihrer Provenienz nach vertheilen sie sich folgendermaßen auf die verschiedenen von mir benutzten Archive:

A. Das Rathsarchiv zu Freiberg[20]).

1. Nach den Originalurkunden desselben wurden mitgetheilt: No. 873. 876. 912. 988. 990. 1055. 1068. 1088. 1092. 1093. 1096. 1097. 1099. 1101.

2. Von den Akten kam außer dem gegenwärtig dem Urkundenarchiv einverleibten „Fasciculus landesherrlicher Befehle 1469—1504", dem No. 1087 entnommen ist, nur ein unter ☿ No. 1 verzeichnetes Convolut in Frage, das eine Reihe an den Rath als Bergschöppenstuhl gerichtete Schriftstücke enthält und aus dem No. 1113 stammt; andere in demselben vorhandene Schriftstücke werden in den Anmerkungen erwähnt.

3. Aus den beiden ältesten Stadtbüchern, deren nähere Beschreibung der nächste Band bringen soll, sind die No. 943. 944. 971. 973. 986, ferner:

4. aus der Bergrechtshandschrift (s. u. S. XVIII fg.) die Nummern 942. 964. 978. 979. 982—984 und 992, sowie die beiden derselben vorgehefteten Originalbriefe 1094 und 1095, endlich:

5. aus dem ältesten Bergurtelbuch (s. u. S. XXXVI fgg.) die Nummern 1081—1083. 1112. *1115[21]). *1116 und aus einem jüngeren Bergurtelbuch (1550—1654) das demselben vorgeheftete Originalschreiben No. 1100 mitgetheilt.

B. Das Hauptstaatsarchiv zu Dresden.

1. Nach Originalurkunden (Abth. I) desselben wurden gegeben: No. 865. 867—871. 874. 875. 903. 930. 945. 949. 951. 956. 958. 961. *962. 968. 969. 972. *975. 980. 981. 1037[22]).

2. Das Wittenberger Archiv (Abtheil. II) besitzt eine recht bedeutende Sammlung von „Bergwerkssachen". Ich entnahm derselben folgende Stücke: *993. *994. 998—1002. 1004. *1005. 1007. *1019. 1024. 1028. 1030—1033. 1044. *1046. 1059. 1066. 1067. 1069—1071.

---

[19]) Sollten dem Herausgeber dabei einige Versehen untergelaufen sein, so bittet er, dieß nicht zu streng beurtheilen zu wollen. Ein solches Versehen bemerkte ich noch während des Druckes: No. 1032 und No. 1033 gehören nicht in das Jahr 1457, sondern in den October 1459; vergl. die Berichtigungen und Zusätze.

[20]) Vergl. über dasselbe Cod. dipl. II. 12, X ff.

[21]) * bedeutet, daß mehrere Quellen für die Bearbeitung der Urkunde benutzt sind.

[22]) Fünf von diesen Urkk. (961. 968. 969. 980. 981) stammen aus dem Archiv der Häuerknappschaft zu Freiberg und wurden nebst den Originalen der Urkk. No. 336. 440 und 631 des ersten Bandes unseres Urkundenbuches 1882 vom K. Bergamt zu Freiberg an das Hauptstaatsarchiv abgegeben. Vergl. Cod. dipl. II. 12, XII.

1089—1091. 1102. 1104—1108. 1110. 1111. 1117. 1126. 1127. (Dazu Anhang I R. 121. 122.) Aus anderen Gruppen des Wittenberger Archivs stammen No. 1003. 1022. 1038. *1056. 1062. 1072. 1073.

3. Die benutzten Copiale des Hauptstaatsarchivs sind: Cop. 2 (No. 939. 947. 959), Cop. 25 (*876. 877. 878. *880. 881. *908), Cop. 26 (882—902. 904—907. 909—911. 914. *915. *916. 917—919. *922. 923. 924. 927. 928. *931. 938), Cop. 27 (*879. *880. *908. 913), Cop. 28 (*967), Cop. 29 (*879. 963), Cop. 30 (*915. *916. 920. 921. *922. 925. 926. 929. *931. 932. 950. 952. 960), Cop. 31 (933. 934. 936. 937. 940. 941. 946. 957. 966), Cop. 32 (*967. 970), Cop. 33 (*975. 976. 977), Cop. 40 (989), Cop. 42 (995—997), Cop. 43 (1006), Cop. 50 (1035. 1040), Cop. 58 (1048), Cop. 59 (1085. 1086), Cop. 1317 (*1026. *1027). Ueber Cop. 5 vergl. unten S. XLIV fgg.

4. Dem Gerichtsbuche des Freiberger Rathes 1464—1480 (vergl. Bd. III des Urkundenbuchs) ist No. 1080 entnommen.

5. Aus verschiedenen Akten des Hauptstaatsarchivs stammen die Nummern *922. 954. *1005. *1018. *1026. *1027 (dazu Anhang I R. 89). 1029. 1047. 1098. 1124. Vergl. auch unten S. XLVII fgg.

C. Als sehr wichtig erwies sich das Gemeinschaftliche Sachsen-Ernestinische Archiv zu Weimar; denn da die Freiberger Bergwerke bis zum Jahre 1477 bei allen Landestheilungen unter den Mitgliedern des Hauses Wettin in gemeinschaftlichem Besitze geblieben sind, so hat man bei der im Jahre 1802 erfolgten Theilung des vormaligen Wittenberger Archivs auch eine Theilung der den Bergbau betreffenden Archivalien vorgenommen, die nicht überall von genauer Prüfung des Materials Zeugniss ablegt[23]). Die meisten von uns mitzutheilenden Stücke enthielten die Registranden U (No. 948. *975. 985. 987. 991. *993. *994. *1005. 1016. *1019. 1023. [1034. *1036.] 1039. 1041. 1043. *1046. 1050—1052. 1061. 1065) und T (No. 1008—1015. 1017. *1018. 1020. 1021. *1036. 1045. 1053. 1054. *1056. 1057. 1058. 1060. 1063. 1064. 1074—1079. 1084. 1103. 1109. 1114. *1115. *1116. 1118—1123. 1125. 1128. 1129); anderen Registranden sind entnommen No. 953. *962. 1042. 1049. Ueber die „Münzbücher" vergl. unten S. L fgg.

D. Geheimes Haupt- und Staatsarchiv zu Weimar: No. 955.

E. Fürstl. Reußisches Hausarchiv zu Schleiz: No. 872.

F. Staatsarchiv zu Königsberg: No. 864.

G. Staatsarchiv zu Magdeburg: No. 935.

H. Staatsarchiv zu Breslau: No. 866.

I. Bibliothek der K. Bergakademie zu Freiberg. Nach Mscpt. 242 (vergl. unten S. XX fgg.) No. 965. 974.

Das Freiberger Bergrecht.

Die ergiebigsten Quellen für unsere Kenntniss des sächsischen Bergrechts im Mittelalter sind zwei umfangreichere Rechtsaufzeichnungen, die während des 14. Jahrhunderts in Freiberg entstanden sind und eine weit über die Grenzen der Orts- und Landesgeschichte hinausgehende Bedeutung in Anspruch nehmen dürfen. Ueber ihr gegenseitiges Verhältniss habe ich bereits vor einigen Jahren gemeinschaftlich mit einem bergmännischen Fachmann eine Untersuchung veröffentlicht[24]), auf die ich verweisen zu können glaube, da die weiteren Forschungen ihre von den bisherigen Annahmen wesentlich abweichenden Ergebnisse lediglich bestätigt haben. Nach unseren dort gegebenen Ausführungen ist die kürzere jener beiden Aufzeichnungen (Bergrecht A), welche Klotzsch als „des alten Freibergischen Bergrechts anderen Abschnitt" mitgetheilt hat und die seitdem meist als die jüngere

[23]) Vergl. über diese Theilung v. Weber im Archiv für die sächs. Gesch. 2,6.

[24]) W. Herrmann und H. Ermisch, Das Freiberger Bergrecht, im Neuen Archiv für Sächsische Geschichte 3,118—151.

gegolten hat, ein im Anschlusse an die Redaktion des Freiberger Stadtrechts ungefähr während des ersten Jahrzehnts des 14. Jahrhunderts[25]) gemachter Versuch einer Codification desjenigen Bergrechts, welches sich während des 12. und 13. Jahrhunderts in Freiberg ausgebildet und für alle Bergwerke in der Mark Meißen Giltigkeit erlangt hatte. Dieser Versuch mislang jedoch, da jene ältesten Gewohnheitsrechte zur Zeit ihrer Redaction theilweise bereits außer Gebrauch gekommen waren, andrerseits aber für viele Rechtsverhältnisse, welche die weitere Entwicklung des Bergbaus geschaffen hatte, namentlich für das Stollenrecht, Bestimmungen fehlten; das Bergrecht A ist ein Entwurf geblieben, der für uns jedoch nicht bloß als Quelle für die spätere Aufzeichnung, sondern hauptsächlich auch deshalb hohe Wichtigkeit besitzt, weil er allein die Kenntniss der ältesten Verfassung des meißnischen Bergbaus uns vermittelt.

Noch vor seiner Codificierung hatte das Freiberger Bergrecht, das wahrscheinlich niedersächsischen Ursprungs ist, Einfluß nach außen hin gewonnen. In der Culmer Handfeste vom 28. Dez. 1233 sicherte der Deutsche Orden für den Fall der Auffindung von Silberminen im Culmer Lande den Findern das *jus Freibergense* zu (No. 864). Im Jahre 1258 gewährte Herzog Boleslaw II. von Schlesien dem Kloster Leubus Gerechtsame, die den Freiberger Rechten entsprachen (No. 866). Vor allem aber war es von Wichtigkeit, daß die letzteren ihren Weg nach Mähren fanden und hier die Grundlage des Iglauer Bergrechts wurden, das seit seiner zuerst um die Mitte des 13. Jahrhunderts erfolgten Codification eine weit über die Grenzen seiner Heimath hinausreichende Verbreitung erlangt hat.

Wie viele andere Bergorte, so erbat sich auch der Freiberger Rath nicht lange nach der Entstehung des Bergrechts A, jedenfalls vor Erlaß der Bergordnung des Markgrafen Friedrich von 1328 (No. 873), zur Ergänzung der Lücken des bestehenden Gewohnheitsrechts eine Rechtsweisung aus Iglau. Er erhielt von hier eine gegen Ende des 13. Jahrhunderts entstandene deutsche Bearbeitung des Iglauer Bergrechts, die auch sonst vielfach zu Rechtsmittheilungen benutzt worden ist und sich daher in ziemlich zahlreichen Handschriften erhalten hat[26]). Keineswegs sollte dieses Iglauer Recht an die Stelle des alten Freiberger Rechts treten; es sollte nur als subsidiares Recht neben demselben gelten.

Nunmehr wurde um die Mitte des 14. Jahrhunderts[27]) ein neuer Versuch gemacht, das in der Mark Meißen geltende Bergrecht in eine den praktischen Bedürfnissen entsprechende Form zu bringen, und dieser Versuch gelang besser als der erste. Der Redactor unterwarf die beiden Rechtsquellen, die für ihn in Betracht kamen, das alte einheimische Gewohnheitsrecht, wie es ihm in Bergrecht A vorlag, und die Iglauer Rechtsweisung, einer combinierenden Bearbeitung. Dieselbe nahm unter Auslassung alles Veralteten und derjenigen Iglauer Satzungen, die nur lokale Bedeutung hatten oder aus anderen Gründen sich zur Uebertragung nach Freiberg nicht eigneten, nur das auf, was wirklich gelten sollte, und zwar theils wörtlich, theils so umgestaltet, daß es den veränderten Ver-

---

[25]) Die Angabe des Fabricius in seinen Annal. Friberg., das Stadt- und Bergrecht sei im Jahre 1294 codificiert worden, wurde durch eine Urk. von 1294 Mai 27 (Cod. dipl. II. 12,38) veranlaßt, die allerdings mit der Entstehung der Aufzeichnungen in nahem Zusammenhange steht; schon Möller Theatr. Freib. Chron. 1,169. 2,33 verwerthete diese Angabe nur vorsichtig. Daß das Stadtrecht sicher erst in der Zeit der Fremdherrschaft (1296 bis 1307) entstanden, wird im nächsten Bande zu erörtern sein; das Bergrecht aber wurde jedenfalls erst nach dem Stadtrecht niedergeschrieben, wie man schon aus den offenbar zu Ergänzungen des letzteren bestimmten §§ 2—8 schließen kann; vergl. Neues Archiv f. sächs. Gesch. a. a. O. 142 ff.

[26]) Ich wende für diese Rechtsweisung nach Freiberg die Abkürzung **Igl.** an.

[27]) Das Bergrecht B wurde wahrscheinlich nach No. 876 (1346 Mai 1) verfaßt, weil hiernach noch zum Erbebereiten die persönliche Genehmigung des Markgrafen nothwendig gewesen zu sein scheint wie nach A § 19, aber nicht nach B § 4. Dagegen scheint der Vertrag zwischen den Herren von Waldenburg und den Markgrafen von 1377 (No. 930) schon auf B Bezug zu nehmen (vergl. insbesondere: *vierdehalp lehen uf daz hangende und vierdehalp lehen uf daz leginde*, dazu B § 9, während A § 1, 11 von *vierdehalp lachter* spricht); das Neuntel, das im J. 1379 den Verfertigern einer Wasserkunst von allen Gruben, die sie mit derselben trocken legen würden, zugesagt wird (No. 933), entspricht dem zuerst in B (§ 10) erscheinenden Stollenneuntel.

hältnissen entsprach; wie für diese Umgestaltungen, so war auch für die zahlreichen Ergänzungen zweifellos vor allem das im Volke lebende Gewohnheitsrecht maßgebend. So ist das Freiberger Bergrecht B keineswegs eine sklavische Compilation, sondern eine ebenso werthvolle Quelle für die Kenntniss des Freiberger Bergrechts im 14. und 15. Jahrhundert, wie A für das 12. und 13. Vom praktischen Standpunkte aus hat B sogar eine weit höhere Bedeutung als A. Denn während dieses wohl niemals eine officielle Geltung hat beanspruchen können, blieb B trotz einzelner Irrthümer[28]) und Wiederholungen[29]), die mit untergelaufen waren, die Grundlage des sächsisch-meißnischen Bergrechts bis tief in die Neuzeit hinein; vollkommen richtig bezeichnet die Ueberschrift seinen Inhalt als *gemeyne bergrecht in desym furstyntum.*

Die älteste uns bekannte Handschrift des Freiberger Bergrechts, die ich unten näher besprechen werde, stellt B voran und läßt ihm seine Quellen, A und die Iglauer Rechtsweisung, folgen; eine Anordnung, welche in mehreren Abschriften und Drucken beibehalten worden ist. Unter den „alten Bergbüchern“, die einige Male erwähnt werden, sind entweder (wie wohl in No. 1055) diese drei Stücke oder nur die beiden letzteren[30]) zu verstehen; alle drei dürften wohl auch die Landesherren erhalten haben, als sie sich 1478 vom Freiberger Rathe eine Abschrift ihres „Bergbuchs“ oder „Bergrechtsbuchs“ zur Mittheilung an einen Freund erbaten (No. 1094. 1095)[31]). Wo aber vom Bergrecht ohne weiteren Zusatz in unseren Urkunden seit der Mitte des 14. Jahrhunderts die Rede ist, hat man wohl überall an Bergrecht B[32]) zu denken; namentlich bildete dasselbe neben den ungeschriebenen Rechtsgewohnheiten die Basis für die Rechtsprechung des Freiberger Rathes in Bergsachen[33]). Sehr selten sind die Fälle, in denen neben dem Freiberger auf das Iglauer Recht Bezug genommen wurde; als es der Rath einmal in der Läuterung eines seiner Urtel thut, giebt dieß den Anlaß zu einer Appellation gegen seinen Ausspruch[34]).

Die Freiberger Bergrechte A und B, die wichtigsten sächsischen Bergrechtsdenkmäler des Mittelalters, liegen bis jetzt nur in überaus incorrecten Drucken vor; eine Neubearbeitung derselben erschien daher dem Herausgeber des vorliegenden Bandes als eine unerläßliche Pflicht. Allein die Lösung dieser Aufgabe war mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden; denn auch die handschriftliche Ueberlieferung der Bergrechte läßt viel zu wünschen übrig, und nur durch eine Reihe mühevoller kritischer Untersuchungen konnte ein einigermaßen zuverlässiger Text hergestellt werden.

Erschwert wurde diese Reconstruction des Textes unter Anderem dadurch, daß auch die Iglauer Rechtsweisung nach Freiberg nicht im Original, sondern nur in ebenfalls fehler- und lückenhaften Abschriften erhalten ist. Da die von Tomaschek[35]) in Aussicht gestellte neue Bearbeitung des Iglauer Bergrechts, die meine Aufgabe wahrscheinlich sehr vereinfacht haben würde, noch immer nicht erschienen ist, so blieb mir nichts übrig, als auch diese Aufzeichnung, die einen so bedeutenden Einfluß auf das Freiberger Recht ausgeübt hat und in den Handschriften eng mit ihm verbunden erscheint, einer kritischen Prüfung zu unterwerfen und einen möglichst correcten Abdruck derselben

[28]) Vergl. z. B. B § 17 (Note w), wo der Satz *ap er sy buwit alz recht ist* offenbar durch ein Versehen aus A § 12 (270 25) übernommen ist; wie er jetzt dasteht, giebt er keinen rechten Sinn. Vergl. ferner B § 18 Note q und v. Die *schillinge der kurczen* hat B § 18 aus Igl. § 13; es ist mir zweifelhaft, ob es in Meißen diese Münze jemals gegeben hat. Vergl. auch die Glosse in Note ww.

[29]) So finden sich die Grundsatze über die Bergmessung in B § 17 und 18 doppelt, dort nach A § 11, hier nach Igl. § 13. Auch B § 19 und 20 wären besser in einen § zu verschmelzen gewesen.

[30]) Vergl. No. 1111: *das Freibergische bergrecht, das . . . auß den alden bergbuchern gezogenn . . . ist.*

[31]) Sicher nicht blos das Bergrecht A, wie v. Wagner Ueber die Chursächsische Bergwerksverfassung LXII vermuthet.

[32]) Vergl. No. 1000 (Note b). 1005 (Note n). 1030 (Note g). 1106. 1108. 1110 u. ö.

[33]) Vergl. unten S. XL.

[34]) Vergl. No. 1111 (1108. 1110).

[35]) Tomaschek Deutsches Recht in Oesterreich (Wien 1859) V. Derselbe Der Oberhof Iglau (Innsbruck 1868) V.

zu geben. Dabei kam es mir selbstverständlich nicht darauf an, den schlechthin ältesten und besten Text dieser weit verbreiteten Rechtsweisung festzustellen, sondern meine Aufgabe war, diejenige Form zu ermitteln, in welcher das Iglauer Recht nach Freiberg gelangt sei. Wie ich dabei verfahren bin, werde ich weiter unten darstellen.

Als die Quelle des deutschen Iglauer Bergrechts hat man doch wohl die beiden lateinischen Stadt- und Bergrechtsurkunden anzusehen, von denen die ältere[36]) nach Tomaschek's Forschungen[37]) wahrscheinlich in das Jahr 1249 zu setzen ist, während die jüngere wohl wie das deutsche Bergrecht dem Ende des 13. Jahrhunderts angehört[38]); die Hinzufügung der Parallelstellen zu den betreffenden Abschnitten der Rechtsweisung wird den Benutzern der letzteren erwünscht sein.

Den beiden Freiberger und der Iglauer Rechtsaufzeichnung habe ich als IV. Abschnitt eine bisher unbekannte Freiberger Berggerichtsordnung angeschlossen. Dieselbe gehört in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts und fällt wahrscheinlich nicht vor das Jahr 1466, in welchem, so viel mir bekannt, die erste Anstellung eines Unterbergmeisters durch den kurz vorher mit der Oberaufsicht über die Gruben außerhalb der Pflege Freiberg betrauten Oberbergmeister Hans Kluge erfolgte[39]). Es ist daher wohl kaum anzunehmen, daß diese Ordnung identisch ist mit den von Th. v. Wagner[40]) erwähnten, angeblich von einem Bergwerksbeamten verfassten „Freybergischen Berggebräuchen" von 1458; ich habe diesen Aufsatz ebensowenig ausfindig machen können als das aus den „alten Bergbüchern" zusammengesetzte „neue Bergbuch", das Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht im Jahre 1469 für die Bergwerke außerhalb der Pflege Freiberg einführten (No. 1055).

Die Handschriften.

1. Die Bergrechtshandschrift des Rathsarchivs zu Freiberg[41]) (auf Pergament; fol.: 39 × 30 cm.). Der Einband in Holzdeckeln, die mit rothem Leder überzogen sind, mit Metallbuckeln und (fehlenden) Schließen, gehört anscheinend noch dem Mittelalter an. Eine Hand des 18. Jahrhunderts hat den Rückentitel: *Iglauisch und Freybergisch Berg-Recht* und auf einem nachträglich vorgehefteten Papierblatte die Aufschrift: *Die alten Iglauischen und Freybergischen Berg-Rechte* angebracht. Ebenfalls vorgeheftet sind zwei landesherrliche Originalschreiben von 1478 Mai 5 und 7, welche die Uebersendung einer Abschrift des „Bergbuchs" nach Dresden betreffen (No. 1094. 1095).

Die Handschrift besteht aus 54 in zwei Columnen liniierten Pergamentblättern (2 Lagen zu je 6 und 3 zu je 5 Doppelblättern). Die 3. und 4. Lage sind ganz, die 5. größtentheils unbeschrieben. Folgende Stücke bilden den von sechs verschiedenen Schreibern herrührenden Inhalt der Handschrift:

a) (fol. 1—3) Abschrift des Stollenrecesses von 1384 (No. 942), von einer Hand aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts.

b) (fol. 3—4) Abschrift des Stollenrecesses von 1402 (No. 964), von einer Hand aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

c) (fol. 5) Alphabetisches Register über das Freiberger Bergrecht B und das Iglauer Bergrecht, von der Hand des Freiberger Stadtschreibers Thomas Reße (1467—1486)[42]).

---

[36]) Ich citiere dieselbe als Lat. IBR A.

[37]) Tomaschek Deutsches Recht in Oesterreich 36.

[38]) Tomaschek a. a. O. 65 ff. setzt sie in das Ende des 13. oder den Anfang des 14. Jahrhunderts; wäre das letztere richtig, so könnte sie nicht die Quelle des deutschen Iglauer Rechts sein, deren älteste bekannte Aufzeichnung zweifellos noch dem 13. Jahrh. angehört. Eine nähere Untersuchung des Verhältnisses und Alters beider Aufzeichnungen ist nicht meine Aufgabe.

[39]) Vergl. No. 1048 Anm.

[40]) Ueber die Chursächsische Bergwerksverfassung LXIV.

[41]) Ueber diese Hdschr. vergl. (Klotzsch) Urspr. der Bergwerke in Sachsen 68 ff. Ders. in Schotts Sammlungen zu den deutschen Land- und Stadtrechten 3,24. (v. Wagner) Ueber die Chursächs. Bergwerksverfassung LVIII. Benseler Geschichte Freibergs 268.

[42]) Vergl. über ihn Möller Theatr. Freiberg. chron. 1,399.

d) (fol. 6—13) Freiberger Bergrecht B, von einer Hand aus dem Ende des 14. oder Anfange des 15. Jahrhunderts[43]).

e) (fol. 14—17) Das Iglauer Bergrecht und (fol. 18—22) das Freiberger Bergrecht A, beide von einer Hand (aus der Mitte?) des 14. Jahrhunderts[44]), derselben, welche in der ältesten Stadtrechtshandschrift des Rathsarchivs (fol. 161 ff.) einen aller Wahrscheinlichkeit nach noch der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehörenden Zolltarif eingetragen hat[45]).

f) (fol. 52. 54[b]) Niederschriften über Verhandlungen des Rathes in Bergwerksangelegenheiten aus den Jahren 1425—1443 (No. 978. 979. 982—984. 992) sowie (fol. 53[b]) eine Abschrift des Vergleichs der Herren von Waldenburg mit den Markgrafen von 1407 Oct. 16 (No. 972), von der Hand des Freiberger Stadtschreibers Paul Lindner.

Unwesentlich sind die Inhaltsangaben, die eine Hand des 16. Jahrhunderts an verschiedenen Stellen der Bergrechte A und B an den Rand geschrieben hat. Andere Stellen sind durch Striche am Rande, Unterstreichen, an den Rand gezeichnete Hände u. ä. hervorgehoben; so die eigenthümliche Bestimmung in B § 4: *Brengen denne dy lute* u. s. w. (286 24), die Stelle über das Stollenneuntel in B § 10, ferner B § 13, die vom Iglauer Recht abweichende Bestimmung über die Maßwürdigkeit in B § 18 (292 7), die Stelle über das Erbebereiten in A § 19.

Die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte des Iglauer und der beiden Freiberger Rechte, die ebenso wie in allen anderen Handschriften außer der unter 4 genannten nicht numeriert sind, sind mit rother Tinte geschrieben. Bei Bergrecht A sieht man, daß eine Hand des 14. Jahrhunderts diese Ueberschriften in kleinen Zügen dem Miniator am Rande vorgeschrieben hat.

Was das gegenseitige Verhältnis der Hände anlangt (wobei ich von den unter b und f angeführten Nachträgen absehe), so hat schon v. Wagner darauf aufmerksam gemacht, daß Igl. und A von einer älteren Hand als B herzurühren scheinen. Da die erste Blattlage (fol. 1—12) mit den anderen, wie der Augenschein lehrt, in loserer Verbindung steht, so ist es höchst wahrscheinlich, daß diese Lage erst nachträglich hinzugefügt worden ist, die Handschrift ursprünglich aber nach einem leeren Vorsatzblatte (fol. 13) mit fol. 14 begonnen hat. Diese Ansicht wird dadurch unterstützt, daß die das Iglauer Recht enthaltenden Blätter 14—17 von alter Hand mit I—IV und ferner die ersten fünf Blätter der Lage fol. 13—17 (also auch das den Schluß des Bergrechts B enthaltende Blatt 13) ebenfalls von einer wohl noch dem 14. Jahrhundert angehörigen Hand am unteren Rande mit den arabischen Ziffern 1—5 bezeichnet sind. Wenn also Klotzsch mit Rücksicht auf den Stollenreceß (fol. 1—3) das Jahr 1384 als den Zeitpunkt bezeichnet, vor welchem die Hdschr. nicht entstanden sein kann, so ist dieß nicht zutreffend; ja es würde dieß selbst dann nicht sein, wenn unsere Annahme, daß die erste Lage der Handschrift nachträglich zugefügt worden sei, unrichtig wäre: man würde dann mit Rücksicht auf den Receß von 1402 (fol. 3—4) dieses Jahr als das denkbar früheste der Handschrift bezeichnen müssen. Einer Hand des 15. Jahrhunderts wird aber wohl Niemand die Bll. 14—22 zuschreiben wollen. Wohl aber könnten auch fol. 6—13 noch in das 14. Jahrhundert zu setzen sein, und der Umstand, daß die Recesse von 1384 und 1402 vorangehen, würde nicht genügen, diese Annahme zu widerlegen; denn auch fol. 6—13 zeigen von alter Hand eine Blattzählung (I—VIII), welche wenigstens die Vermuthung gestattet, daß die ersten 5 Blätter der zur Nachtragung von B eingehefteten Lage, etwa damit B sich ohne Lücke an die beiden älteren Rechte anschließe, absichtlich leer gelassen und erst später zur Eintragung von Abschriften der Recesse benutzt wurden. Es blieb dann immer noch ein Blatt (fol. 5) frei, auf welches erst in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts ein Register zu den Bergrechten geschrieben wurde.

Wir bezeichnen die Handschrift mit F.

[43]) Vergl. die Schriftprobe II auf der diesem Bande beigefügten Tafel.

[44]) Vergl. Schriftprobe I auf derselben Tafel.

[45]) Schott Samml. zu den Deutschen Land- und Stadtrechten 3,299. Näheres darüber wird der nächste Band des Urkundenbuchs bringen.

2. Die jüngere Stadtrechtshandschrift des Rathsarchivs zu Freiberg, die im nächsten Bande des Urkundenbuchs eingehender zu behandeln sein wird, enthält auf fol. 1—75 eine Abschrift des Bergrechts A[46]), die, wie wohl die ganze Handschrift, aus dem Jahre 1433 stammt[47]). Die Ueberschriften und Anfangsbuchstaben der §§ sind roth. Ich bezeichne die Handschrift mit **C**.

3. Die Handschrift 1568 der Universitätsbibliothek zu Leipzig (auf Papier, fol., 10 zweispaltig beschriebene Bll.) gehört der Mitte oder 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts an und enthält (fol. 1—5ᵃ) das Bergrecht B, dann (fol. 5ᵇ—7ᵇ) unter der Aufschrift: *Das ander buch* das Iglauer Bergrecht, endlich (fol. 7ᵇ—10ᵇ) als *Das dritte buch* das Bergrecht A. Die Ueberschriften und Anfangsbuchstaben der einzelnen Abschnitte sind mit rother Tinte geschrieben. Da diese Handschrift, welche ich mit **L** bezeichne, mir erst nach Abschluß des Druckes bekannt geworden ist, so war es mir nicht möglich, ihre Lesarten, die übrigens zu keiner Aenderung des Textes Anlaß geben, nachzutragen[48]).

4. Ein nachträglich in das älteste Bergurtelbuch des Rathes zu Freiberg — vergl. über dasselbe unten S. XXXVI fgg. — eingeheftetes Fascikel[49]), bestehend aus einer Lage von 16 Bll. Pap., enthält eine von der Hand des Freiberger Stadtschreibers Johann Brückmann (1486—1500)[50]) herrührende Abschrift des Bergrechts B, des Iglauer Bergrechts und des Bergrechts A. Als Vorlage diente lediglich die unter 1 angeführte ältere Bergrechtshandschrift des Rathes; doch entging es dem rechtskundigen Abschreiber nicht, daß diese Vorlage manche Verderbnisse hatte, und er emendierte daher einzelne Stellen des Textes meist auf Grund einer Vergleichung der einzelnen Rechte unter einander, hie und da auch wohl nach eigener Conjectur. Die Hdschr. ist die einzige, welche eine Zählung der Paragraphen zeigt; für B und Igl. entspricht diese durchaus der nach Klotzsch's Vorgange von uns gewählten, während A 25 statt 23 §§ enthält, weil § 1 und § 21 in je 2 zerlegt sind. Die Initialen der einzelnen Abschnitte sollten, wie aus dem frei gelassenen Raume und den kleinen vorgeschriebenen Buchstaben zu entnehmen ist, farbig ausgemalt werden. Den Schluß des Fascikels bilden alphabetische Register zu den drei Abschnitten unter den Aufschriften (I) *Registrum uber die gemeyne bergwergk*, (II) *Igla*, (III) *Marcgraffen*. Für die Herstellung des Textes hat die von uns mit **D** bezeichnete Hdschr. keinen Werth; von einer Angabe der Varianten konnte daher abgesehen werden. Dagegen haben wir die Rand- und Interlinearbemerkungen, die der Abschreiber dem Texte von B hinzugefügt hat und die als der einzige noch im Mittelalter von einem Sachverständigen unternommene Versuch einer Commentierung des Bergrechts zum Theil wenigstens Beachtung verdienen, unter **Gl.** (Glosse Johann Brückmanns) mitgetheilt.

5. Wichtiger ist die Handschrift No. 242 der Bibliothek der Kgl. Bergakademie zu Freiberg (auf Papier; 4°: 16 × 20 cm.). Diese Handschrift, welche der Geheime Finanzrath Thomas v. Wagner im Jahre 1787 auf einer Auction in Dresden erstanden[51]) und beschrieben hat[52]), trägt auf dem Einbande, der aus mit schwarzem gepresstem Leder überzogenen und mit Schließen versehenen Holzdeckeln besteht, die Aufschrift: *1538 Die alten Bergkrecht zusammen gebunden* und das kursächsische Wappen mit der bekannten Umschrift: *V. D. M. I. E.*, sowie der Jahreszahl 1536;

[46]) Vergl. Klotzsch Das Schrotamt 65 und bei Scholt a. a. O. 3,30. J. G. Grundig De statutis Fribergensibus (Diss. Lips. 1766) 7. (Wagner) Ueber die Chursächs. Bergwerksverfassung LXI f. Durchaus unwahrscheinlich ist die Annahme des letzteren, daß es diese Hdschr. gewesen sei, welche der Freiberger Rath im Jahre 1478 den Landesherren auf ihre Bitte um eine Abschrift des Bergbuchs gesandt habe; s. o. S. XVII N. 31.

[47]) Vergl. A § 23 Note h.

[48]) Dagegen konnte ich sie noch für die demnächst erscheinende Separatausgabe der Bergrechte benutzen, auf die ich daher verweise.

[49]) Erwähnt von (Wagner) a. a. O. LXII f.

[50]) Vergl. über ihn Möller a. a. O. 1,399.

[51]) Nach einem Vermerk auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels.

[52]) In: Köhler und Hoffmann Bergmännisches Journal. Jahrg. II (1789), 2,529 fgg.

sie gehörte also wohl ursprünglich der Bibliothek des Kurfürsten Johann Friedrich an. Sie enthält 177 beschriebene und zahlreiche leere Blätter und besteht, wie schon die Aufschrift besagt, aus verschiedenen lediglich durch den Einband vereinigten Theilen. Es sind dieß folgende:

Theil I (fol. 1—54), von einer und derselben zierlichen Hand aus den letzten Jahren des 15. oder dem Anfang des 16. Jahrhunderts, enthält

a) (fol. 1—17) das Freiberger Bergrecht B (von mir bezeichnet mit **Wb.**);

b) (fol. 17—24) das Iglauer Bergrecht (**Wb.**);

c) (fol. 25—35) Abschriften von Urkunden der Freiberger Bergamtleute über den Freikauf des Stollen zum Storenberge von 1402 (vergl. No. 964 Anm.), des Herzogs Wilhelm für Heinrich den Jüngeren von Planen über Bergwerke auf seinem Gebiete o. D. (vergl. No. 967 Anm.), der Freiberger Bergamtleute über eine Willkür der Gewerken von dem Bruche (No. 974) und über eine Freiung für die Gewerken von dem Gerstenberge (No. 965), des Stollenrecesses von 1384 (No. 942) und eines Vermerks über die Beleihung der Welhelden (No. 944);

d) (fol. 36—38) eine Abschrift der Urkunde der Herren von Waldenburg von 1407 Oct. 16 (No. 972);

e) (fol. 38ᵇ. 39) einen Auszug aus der Theilungsurkunde von 1382 Nov. 13 (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12,98);

f) (fol. 40—43) den von mir S. 299 fgg. als Freiberger Berggerichtsordnung abgedruckten Aufsatz (bezeichnet mit **B**); und endlich

g) (fol. 43ᵇ—54) das Freiberger Bergrecht A (bezeichnet mit **W**). Der Theil schließt mit den Worten: *Eyn end des bergbuchs.*

Theil II (fol. 55—92). Auf dem Vorsatzblatt, dessen unsauberer Zustand davon zeugt, daß dieser 1482 vollendete Theil ursprünglich ein gesondertes Fascikel bildete, findet sich der roth geschriebene Vermerk: *Jesu Nazarene fac me scribere recte. Item dominica prima in adventu domini evangelium;* ferner außer einigen Federproben die undeutlich geschriebene und unverständliche Notiz: *Seydel zu Preytenpron hat auff der Jogel uber der Jogel am gesprenge Bechofflin (?) die Jogel der Unterseyffener (?) all uber der Preytenpach und felt auch darin*[53]. Auf der Rückseite stehen Recepte[54]. Das Fascikel ist von zwei verschiedenen, dem Ende des 15. Jahrhunderts angehörigen Händen geschrieben. Von der einen Hand rührt her:

a) (fol. 56—64) das Freiberger Bergrecht B (**Wa**); von der zweiten:

b) (fol. 64ᵇ—78) Abschriften derselben Urkunden wie fol. 25—35; dahinter der Vermerk: *Hic iterum est finis.*

c) (fol. 78ᵇ—81) wie fol. 36—38.

d) (fol. 82—83) wie fol. 38ᵇ. 39.

e) (fol. 83ᵇ. 92) Iglauer Bergrecht (**Wa**). Am Schlusse bezeichnet folgender Vermerk das Alter der Handschrift: *Et sic est finis anno domini* ꝛc. *LXXX secundo* (1482).

Theil III (fol. 93—131), von einer Hand aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, enthält

a) (fol. 93—111) eine deutsche Uebersetzung des jüngeren Iglauer Stadtrechts (Urkunde B nach der Bezeichnung von Tomaschek)[55] mit der Aufschrift: *In dem namen gottes amen. Hie hebent*

[53]) Breitenbrunn, Ober- und Nieder-Jugel, Pechöfen, Breitenbach sind Ortschaften in der Gegend von Johanngeorgenstadt.

[54]) *Glaßgalenn, felspam und salpeter uff 1 mark iglichs 1 lot. — Rcp. Steinwortz in ein faß gethan in ein tuchlin gebunden, wan der wein raue ist.* Darunter ist dasselbe von jüngerer Hand wiederholt.

[55]) Vergl. Tomaschek Deutsches Recht in Oesterreich (Wien 1859) 31 fgg.; die Varianten zum älteren Stadtrecht (A) ebenda 303 fgg. Auch Tomaschek, der die Handschrift nicht kannte, führt a. a. O. 34 eine deutsche Uebersetzung des lat. Stadtrechts B, allerdings mit anderer Aufschrift, aus einer Heidelberger Hdschr. an.

sich an die recht von der Ygla, als sie der konig von Behem in seinem lande vervestent und bestetiget hat den burgern von der Ygla und allen pergleuten, wo sie sind;

b) (fol. 111—119) eine von der Rechtsweisung nach Freiberg abweichende, jüngere Redaction des deutschen Iglauer Bergrechts [56], die ich zur Textrevision der ersteren benutzt und mit **Ib** bezeichnet habe;

c) (fol. 119ᵇ—122) eine undatierte Bergordnung des Königs Johann von Böhmen für Kuttenberg [57]. Unter der Aufschrift *Das ist des konig[s] recht uf bergkwercken* schließt sich an diese Urkunde folgender Passus an: *Der konig und ein itzlich furst haben das recht uff bergwercke in yrem lannde, das ye zu irer urbar gehort: di müntze, das gerichte, prennegadem, vleyschpencke und cram, di wage und schrotampt, das di niderlage heiset. Aber alle badestuben, di sindt des, uff des erbes und acker das bergwerck funden wirt. Aber di brotpenck di sint der zu rechte, di sie von erste dahin pawen* [58].

d) (fol. 122ᵇ—124) Abschriften eines undatierten Bekenntnisses der Schöffen und Bürger auf dem Kuttenberge, nach welchem sie dem Bergmeister des Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg, Hans von Watzmansdorff, ire *recht und vreyheit, di wir beschriben haben und versigelt von der Ygla,* mitgetheilt haben [59], und einer Urkunde des Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg von 1363 Febr. 1, durch welche Hans von Watzmannsdorf mit dem Bergmeisteramte zu Kronach in Franken beliehen und zugleich den Bürgern und Bergleuten daselbst die Iglauischen Rechte *mit aller der vreyunge —, alß di ersamenn lewte von der Ygla und von den Cutten in Behemerlant von rechte oder von alter gewonheit oder von besundern gnaden — konig Wenzeslai und konig Johansen von Behem oder von ern vorfarn — herbracht haben, alß sie in disem brieff und hantvesten verschriben sindt,* nebst dem Rechtszuge nach Iglau oder Kuttenberg bestätigt wird [60]. Vermuthlich waren es die drei unter a—c aufgeführten Stücke, also außer dem deutschen Bergrecht auch eine Uebersetzung des Stadtrechts, die von den Kuttenbergern dem Burggrafen mitgetheilt worden sind.

e) (fol. 124ᵇ—127) Bergwerksordnung des Erzherzogs Sigismund für Schwatz und andere tirolische Bergwerke von 1468 Juli 22 [61]. Ferner

f) (fol. 128—131) Bergordnung des Bergrichters Leonhart Ekelzain für das Bergwerk zu Schladming in Steiermark von 1308 Juli 15 [61*].

Theil IV der Handschrift (fol. 132—155) enthält von einer dem Anfange des 16. Jahrhunderts angehörenden Hand die Schneeberger Bergordnungen von 1497 Apr. 7 und von 1500 März 25 [62]. Endlich

Theil V (fol. 156—177), von derselben Hand wie Theil I, ist eine Abschrift der Bergordnung des Herzogs Georg für die „Neustadt am Schreckenberge“ [63].

6. Die Handschrift Zk1 der Gräflich Stolbergischen Bibliothek zu Wernigerode (auf Papier; 4°) [64] enthält 44 beschriebene Blätter, die erst in neuerer Zeit und zwar theilweise

---

56) Gedruckt in Köhler und Hoffmann Bergmänn. Journal a. a. O. 540 fgg.

57) Gedruckt bei Thomas Wagner Corpus juris metallici Sp. 1 und bei F. A. Schmidt Chronolog.-systemat. Sammlung der Berggesetze des Königreichs Böhmen, des Markgrafthums Mähren und des Herzogthums Schlesien I, 1,119; an letzterer Stelle mit der Jahreszahl 1329, während Wagner (Bergm. Journal a. a. O. 532) sie zwischen 1310 und 1346 setzt.

58) Vergl. dazu Bergrecht A § 9. B § 36.

59) Gedr. im Bergmänn. Journal a. a. O. 552.

60) Gedr. ebenda 552 ff.; vergl. dazu 532 ff.

61) Gedruckt bei Wagner Corpus juris metallici 133 ff.

61*) Gedr. bei Lori Sammlung des baierischen Bergrechts (München 1764) 4. Die Abschrift hat fälschlich die Jahreszahl 1408, zeigt aber an anderen Stellen einen besseren Text, als ihn Lori bietet.

62) Vergl. Anhang II No. VI (Note) und VIII.

63) Vergl. Anhang II No. VII.

64) Förstemann Die Gräfl. Stolberg. Bibliothek zu Wernigerode (Nordhausen 1866) 152.

nicht in der richtigen Reihenfolge eingebunden worden sind. Sie besteht aus zwei ursprünglich getrennten Theilen.

Theil I (fol. 1—18), von einer Hand aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, enthält die Bergordnung des Herzogs Georg für den Schneeberg von 1500 März 25 [65]).

Theil II (fol. 19—43), von einer Hand aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, enthält

a) (fol. 19. 20. 36—43. 21. 22. 30—32) das Freiberger Bergrecht B, an dessen Schlusse sich der folgende Satz findet: *Hie endeth sich das erste buch, als man gebraucht im furstenthum der furstenn unnd hertzogenn von Sachßenn* (Wc);

b) (fol. 24—29. 33) das Iglauer Bergrecht, mit den Schlußworten: *Aber hath ein buch ende des bergrechtenn* (Wc); endlich

c) (fol. 34. 35. 23) den als Berggerichtsordnung unter No. IV mitgetheilten Aufsatz; er schließt: *Hie endeth sich ein buch bergerichte belangendt* (bezeichnet mit A). Auf fol. 23ᵇ schließen sich noch folgende Notizen an: *Nota. Acht unde tzwentig lachtern in die lenge unnde siben lachtern in die quire das heist unde ist ein lehen noch bergrechte. Item drei lehenn eyn funtgrubenn. Item XIIII lachtern ist unde heist ein wehr. Item siben wehr yn die lenge unde sibenn wehr uff hangendes unde ligendes ist ein erbstolle.*

7. Die Handschrift A 213 der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha [66]) (auf Papier; fol.), gebunden in weißes Pergament. Der Titel auf dem hinteren Einbanddeckel lautet: *Bergkrecht und bergkwergk betreffende uff dem Schneeberg und anndern enden;* auf dem Vorsatzblatt: *Bereckwercksvorschribungen.* Die Hdschr. hat (einschließlich der unbeschriebenen) 155 Blätter und besteht ebenfalls aus mehreren, nachträglich zusammengehefteten Fascikeln von verschiedenen Händen, die sämmtlich (mit einziger Ausnahme des unter f angeführten) der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehören; sie enthalten:

a) (fol. 1—81) Abschriften von 71 Verschreibungen für thüringische und sächsische Bergwerke aus den Jahren 1481—1503, mit Nachträgen von 1512—1559. Darunter befinden sich der Freiheitsbrief für den Schneeberg von 1481 Dez. 9 (Sonntag nach Concept. Mariae) [67]) in zwei Abschriften (fol. 13ᵃ. 17ᵇ) nebst den Urkunden über die Verlängerung der Begnadigung mit den Gerichtseinkünften von 1488 Nov. 28, 1493 Mai 14 [68]), 1500 März 25 und 1503 Juni 23 [69] (fol. 18ᵃ. 19. 21), die Schneeberger Bergordnungen von 1487 Jan. 19 (fol. 1), 1492 Jan. 9 (fol. 11), 1497 Apr. 15 (fol. 32) und 1500 März 25 (fol. 56) [70]), Begnadigungen wegen der Silberpreise u. dergl. für den Schneeberg von 1488 Mai 12 (fol. 8) und 1493 Mai 15 (fol. 20) wie auch für Freiberg von 1493 Mai 15 (fol. 22) u. a.

b) (fol. 82—108) Unter der Aufschrift: *Bergrecht und bergsordenung uber bergwergk inn disen auch andern furstenthumern* folgen das Freiberger Bergrecht B, das Iglauer Bergrecht und das Freiberger Bergrecht A (bezeichnet mit G). Auf den letzten Blättern des Fascikels sind nachträglich niedergeschrieben Bergwerksverschreibungen des Kurf. Johann Friedrich für Thomas Schutze über das Goldwaschen *uff dem Heiger zu Pretinn* von 1542 und für Nickel von Minckwitz über ein Kupferbergwerk, genannt der Arnsberg, in Thüringen von 1539.

---

[65]) Anhang II No. VIII.

[66]) Vergl. Cyprianus Catalog. Biblioth. Gothan. 80 No. 212. (v. Wagner) Ueber die Chursächs. Bergwerksverfassung LXI. Die auf sächsische Bergwerke bezüglichen Schriftstücke sind zum großen Theile abgedruckt bei Fr. A. Schmid Diplomat. Beiträge zur Sächs. Gesch. Heft 1 (Dresden und Leipzig 1839).

[67]) Gedr.: Meltzer Schneeberg. Stadt- und Berg-Chronica (Schneeberg 1716) 264; Fr. A. Schmid Diplom. Beiträge zur sächs. Gesch. 1 (1839), 54.

[68]) Angeführt von Meltzer a. a. O. 275.

[69]) Gedr. bei Fr. A. Schmid a. a. O. 112.

[70]) Anh. II No. V. VI (nebst Anm.). VIII.

c) (fol. 112—119) Register zu der sub a aufgeführten Sammlung, in welchem jedoch einige nachgetragene Abschriften aus den Jahren 1553. 1557. 1559. 1492 u. 1512 (fol. 69ᵇ—76. 79) fehlen. Beigefügt sind eine Bergwerksverschreibung des Herzogs Johann für Moritz Romer über ein Bergwerk zu Hohndorf bei Zwickau von 1525 (fol. 117) und das Fragment (?) eines Registers über in diesem Band nicht vorhandene Schriftstücke.

d) (fol. 120—123) Abschrift der Gegenurkunde der Gebrüder Heinrich und Heinrich Reußen von Plauen zu dem am 27. Oct. 1404 beurkundeten Vertrage der Markgrafen Balthasar, Wilhelm I., Friedrich und Wilhelm II. (No. 967), d. d. Greiz 1405 Juli 14 (*am negsten dinstag nach sand Marggreten*).

e) (fol. 124—135). Ein Fascikel mit der auf der Rückseite befindlichen Aufschrift: *Copien etzlicher berckbefreihungen und Mißiven, so dorinnen ergangenn* (fol. 135ᵇ) und einem besonderen Register (fol. 134), sieben Verschreibungen in Bergsachen aus den Jahren 1523—1526 enthaltend.

f) (fol. 136—149) Ein noch dem 15. Jahrhundert angehöriges, nur auf thüringische Bergwerke sich beziehendes *Vortzeichnus, wie etzliche bergkwergk vorliehen sindt von anno 1470 bis 1478.*

g) (fol. 150—155) Einzelne Papiere: Abschriften einer Verschreibung für Bergwerke *uff der Sleme uffm Glesperge* von 1503, der unechten Urkunde Kaiser Friedrichs II. über die Ertheilung des Bergregals an die Vögte von Plauen von 1232 Mai 10 [71]), sowie einige unwesentliche Originalschriftstücke in Bergsachen aus dem Jahre 1511. —

Außer den besprochenen Handschriften hat es ohne Zweifel noch manche andere gegeben. Schon die textkritische Untersuchung (s. u.) gestattet Rückschlüsse auf mehrere verloren gegangene Abschriften. Aber auch an direkten Nachrichten über solche fehlt es nicht. Das Bergrechtsbuch, das im Jahre 1433 der Rath der Stadt Dresden abschreiben ließ, hat wohl kaum etwas anderes als entweder die Freiberger Rechte nebst der Iglauer Rechtsweisung oder nur das Bergrecht B enthalten [72]). Ob das „neue Bergbuch", welches im Jahre 1469 für die Bergwerke außerhalb der Pflege Freiberg „aus den alten Bergbüchern zusammengesetzt" wurde (No. 1055), eine Abschrift der fraglichen Rechte oder eine Neubearbeitung derselben war, muß dahingestellt bleiben [73]). Daß der Rath im Jahre 1478 eine Abschrift des „Bergbuchs" an die Landesherren sandte, habe ich schon oben S. XVII erwähnt; eine solche erbat sich auch Herzog Georg im Jahre 1501 [74]). Keine dieser Abschriften läßt sich mit einiger Sicherheit mit einer der von uns benutzten identificieren.

So scheint das Freiberger Bergrecht im 15. und 16. Jahrhundert auch handschriftlich ziemlich weit verbreitet gewesen zu sein, und es ist sehr wahrscheinlich, daß in Bibliotheken und Archiven noch manche Abschrift desselben verborgen ist.

Die Ausgaben.

1. Die erste Ausgabe der beiden Freiberger Rechte und der Iglauer Rechtsweisung befindet sich in einem ziemlich seltenen Schriftchen in Quart (44 Blätter, letzte Seite leer; Signaturen A—L, ohne Seitenzahlen) [75]), welches den Titel führt: *Der Vrsprung gemeynñer | Berckrecht, wie die lange zeit von den alten er|halten worde, darauß die Königklichen vñ Fürstlichen bergks ord|nungen eber alle Bergrecht geflossen, welcher sich eyn jetz|licher in zůfelligen Berckhandlungen, vor dem öbristen |*

[71]) Zuletzt gedruckt bei Berth. Schmidt Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen I (1885), 26.

[72]) Dresdener Kämmereirechnung von 1433: *Item Michil von Rabenaw dem alden richter 1 ß gr. vor das buch des bergrechts, das her geschrebin hat.*

[73]) Ueber das nach Schneeberg um 1476 geschickte Bergbuch oder Bergrecht s. u. S. LXII.

[74]) Regest eines Schreibens an den Freiberger Rath von 1501 Juli 10 (Sonnabend nach Kiliani): *der rat solle irs beschrieben bergkrechts eyne copie furderlich zuzuschickenn, danne m. g. h. der zu gebrauchen bedurffend.* Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 106 fol. 378.

[75]) Vergl. über dasselbe (Beyer) Otia metallica 1,9 fgg. (Klotzsch) Ursprung des Bergw. 69. (v. Wagner) Ueber die Chursächs. Bergwerksverfassung I. fgg. v. Dechen in der Zeitschrift für Bergrecht XXVI (1885), 263 fgg. Ich benutzte das Exemplar der Kgl. Bibliothek zu Dresden (Hist. Saxon. M. 154).

Berckmeister vnd anderen Berckrichtern, zů recht | wol gebrauchen mag, Auch ein anzeygung der | clüfft vnd geng des Metallischen ärtz, wie | die in berg vnnd thal streichent, vnd | jhr geschick haben, Mit art lichen Figuren verzeichnet. | Sampt eyner anzeygung vil höflicher vnd fündiger | Berckwerck der löblichen Cron zů Beham. Ort und Jahr fehlen. Ein Titelbild, welches Bl. F IV wiederholt ist, stellt arbeitende Bergleute dar. Auf der Rückseite des Titelblattes steht eine Dedicationsschrift des Herausgebers und Verlegers *Johan Haselberger von Reichenaw bůchfierer* an den kaiserlichen Rath Johann Lucas, welcher für ihn *bei weilant Key. Maximilians zeiten hochloblicher gedächtnus als deren pfenigmeyster raht unde diener privilegia über etliche biecher zů trucken erlangt habe.* Der Buchführer Johann Haselberger von Reichenau (bei Constanz) kommt in den Jahren 1516—1537 vor [76]; Johann Lucas erscheint 1509 als kaiserlicher Feldproviantmeister im venetianischen Kriege und als Kommissar in Trient, nahm 1522 am Wormser Reichstage als kaiserlicher Kommissar Theil, gerieth auf der Rückkehr in die Gefangenschaft des Thomas von Absberg und war 1523 wieder frei [77]; weitere Nachrichten über ihn sind mir nicht bekannt. Das Buch dürfte also nicht lange nach dem Tode Maximilians (1519 Jan. 12) erschienen sein [78].

Dasselbe enthält (fol. A II—C II^b) das Freiberger Bergrecht B, (fol. C III—D III^b) das Iglauer Bergrecht, an dessen Schlusse es heißt: *Hie endet sich das Erste bůch*, (fol. D IV—F II) das Bergrecht A; hierauf (fol. F II—F III) den Vertrag der Herren von Waldenburg mit den Markgrafen von 1407 Oct. 6 (No. 972). Dann folgt (fol. F III^b—L IV) unter dem Titel *Von erkantnus der Berckwerck* u. s. w. ein durch Holzschnitte erläuterter Abdruck des zuerst 1505 in Augsburg erschienenen „Bergbüchleins“, auf das neuerdings v. Dechen wieder aufmerksam gemacht hat [79]. An diese Abhandlung schließen sich ein „Verzeichnis der der Krone Böhmen unterworfenen Bergwerke“, in welchem auch auf die durch die Hussiten dem böhmischen Bergbau zugefügten Schädigungen hingewiesen wird, und zwei kurze Abschnitte über die Amtleute, die ein Bergwerk haben müsse, und den von diesen zu leistenden Eid an. Das Buch endet mit den Worten: *Durch Johan Haselberger auß der Reichenaw in druck verordnet.*

Obwohl diese erste Ausgabe durch zahllose Lese- und Druckfehler oft bis zur Unverständlichkeit entstellt ist, hat sie doch für die Textkritik der Bergrechte einige Bedeutung, weil sie unmittelbar aus keiner der vorhandenen Handschriften abzuleiten ist [80]. Ich citiere sie mit **Edp** (= Editio princeps).

2. Lediglich einen Abdruck dieser ersten Ausgabe enthält das Werk: Vrsprung vnd Ordnungen der Bergwerge inn Königreich Böheim Churfürstenthum Sachsen Ertzhertzogthum Osterreich Fürstenthumb Braunschweig vnd Lüneburgk Graffschafft Hohenstein, Deren einsteils biß anhero noch nie in Druck ausgangen Alles mit vleis zusammen getragen... Leiptzigk inn Vorlegung Henning Grossen des Jüngern 1616 fol. (S. 1—71) [81].

---

[76]) A. Kirchhoff Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchhandels I (Leipzig 1851), 133 f. Reichenau ist nicht die böhmische Stadt dieses Namens, wie v. Dechen a. a. O. 264 meint.

[77]) Vergl. Schönherr, Der Krieg Maximilians gegen Venedig 1509, im Organ des militärwissenschaftlichen Vereins 13 (Wien 1876), 14. 110. Baader, Verhandlungen über Thomas v. Absberg, in den Publicationen des Literar. Vereins zu Stuttgart 114,2 ff. 27. Ranke Werke 2,71. Ich verdanke diese Nachweisungen der Gefälligkeit des Herrn Prof. Dr. Ulmann in Greifswald.

[78]) Wagner a. a. O. LI setzt es fälschlich zwischen 1576 und 1590. Auch die Annahme v. Dechen's, der das Jahr 1532 für das Druckjahr hält, ist unbegründet. Denn die 1532 gedruckte Joachimsthaler Ordnung, welche sich in dem v. Dechen vorliegenden Exemplare an den „Vrsprung“ anschließt und den Anlaß zu dieser Vermuthung gegeben hat, ist nur zufällig mit diesem vereinigt worden; im Dresdener Exemplare sind statt derselben mehrere andere Schriften (die Bergordnung des Herzogs Georg von 1509 in der Ausgabe von 1519 [s. u. S. LXVI fg.], die Münzordnung des Herzogs Georg von 1534 u. a.) angebunden.

[79]) v. Dechen, Das älteste deutsche Bergwerksbuch, in der Zeitschrift für Bergrecht XXVI (1885), 219 fgg.

[80]) Schon Klotzsch a. a. O. hat bemerkt, daß Edp. ohne Benutzung des Freiberger Originals entstanden ist; wenn er freilich vermuthet, daß eine Abschrift von F zu Grunde liegt, so ist das Verhältnis nicht so einfach.

[81]) Vergl. v. Dechen a. a. O. 268 ff.

3. Hiernach ist der „Vrsprung“ noch einmal abgedruckt worden in: Corpus juris et Systema rerum Metallicarum oder Neu-verfaßtes Berg-Buch .... Franckfurt am Mayn in Verlegung Johann David Zimmers MDCLXXXXVIII. fol.[82]).

4. Die neuerdings fast ausschließlich benutzte Ausgabe ist die, welche J. F. Klotzsch in seinem anonym erschienenen Werkchen: „Ursprung der Bergwerke in Sachsen“ (Chemnitz 1764) S. 204–278 gegeben hat. Dieselbe beruht auf der oben S. XVIII f. besprochenen Freiberger Bergrechtshandschrift; nur hat Klotzsch das Iglauer Recht vorangestellt und läßt dann die Bergrechte B und A (als „des alten Freybergischen Bergrechtes erster und anderer Abschnitt“) folgen. Leider ist auch diese Ausgabe durch zahlreiche Lesefehler und Lücken verunstaltet; es ist schwer verständlich, daß diese Mängel noch von keinem der bisherigen Benutzer gerügt worden sind. Klotzsch numeriert die einzelnen Paragraphen der drei Aufzeichnungen in derselben Weise, wie die Freiberger Handschrift dieß durch die rothen Kapitelüberschriften andeutet; ich habe diese Numerierung — abgesehen von den hinzugefügten §§ 27—29 des Iglauer Rechts — durchaus beibehalten und am Rande die Seitenzahlen der Ausgabe von Klotzsch beigefügt, um das Aufsuchen von Citaten zu erleichtern. Einige wenige sinnstörende Druckfehler[83]) sind unter **Kl.** den Varianten beigefügt worden.

Zur Textkritik.

Vergleichen wir die eben aufgezählten Handschriften, denen wir für die folgenden Untersuchungen die einen selbständigen Text repräsentierende Editio princeps anschließen müssen, mit einander, so ergiebt sich sehr bald, daß — mit Ausnahme von D, welches ich schon oben als werthlos für die Textkritik bezeichnet habe — bei keiner derselben die unmittelbare Ableitung aus einer der anderen anzunehmen ist. Gleichwohl kehren eine Anzahl Fehler in allen wieder, so daß auch die Vorlage, aus welcher in letzter Linie alle diese Abschriften geflossen sind, bereits eine vielfach verderbte gewesen sein muß.

Ein Mittel, wenigstens einen Theil dieser Textverderbnisse zu erkennen und zu beseitigen, bietet uns die Analyse des Bergrechts B. Ich erwähnte bereits, daß dasselbe einen großen Theil des Bergrechts A wie der Iglauer Rechtsweisung ganz oder fast wörtlich in sich aufgenommen hat, wie dieß die Ausgabe durch die Verwendung verschiedener Schriftsorten zu veranschaulichen sucht[84]). Dabei benutzte der Redactor von B sowohl für A als für Igl. einen zweifellos viel correkteren Text, als die uns vorliegenden. So lassen sich in vielen Fällen die Lesarten der Quellen A und Igl. nach den Lesarten der Ableitung B richtig stellen[85]), während andrerseits auch umgekehrt wiederholt die Lesarten von B nach den Quellen A und Igl. emendiert werden konnten[86]).

Dabei war es von Wichtigkeit, daß sich für die Reconstruction der Iglauer Rechtsweisung nach Freiberg noch andere Quellen als die von uns aufgezählten Handschriften verwenden ließen. Denn diese Rechtsweisung wurde, mehr oder weniger redactionell verändert, nach verschiedenen Gegenden von Iglau aus mitgetheilt und findet sich daher in zahlreichen Handschriften[87]). Die älteste und wichtigste uns bekannte Ausfertigung enthält eine undatierte, mit dem Siegel des Iglauer Rathes versehene Originalurkunde (Perg.) im Iglauer Stadtarchive, die der Schrift nach noch dem Ende des 13. Jahrhunderts angehören dürfte[88]). Diese Niederschrift, welche wahrscheinlich einem

---

[82]) Vergl. v. Dechen a. a. O.

[83]) z. B. A § 12 b. Igl. § 6 m. B § 17 xx; § 27 k.

[84]) Vergl. auch die Analyse von B im Neuen Archiv f. Sächs. Gesch. 3,120 f.

[85]) Vergl. z. B. A § 1 f; § 9 d; namentlich die Ergänzungen der Lücken in A § 11 d; § 12 g. Igl. § 8 d; § 13 g. v; § 28; § 29.

[86]) z. B. B § 18 zz; § 21 e; § 23 r.

[87]) Vergl. Tomaschek Der Oberhof Iglau 4 ff. Neues Archiv 3,148 fg.

[88]) Dank der Gefälligkeit des Iglauer Gemeinderathes konnte ich das Original der Urkunde benutzen und danach einige Versehen des im Ganzen correkten Abdrucks in Fr. A. Schmid's Archiv für Bergwerksgeschichte 2 (1829), 191 fgg. verbessern.

Kloster zugedacht war[89]), stimmt mit der nach Freiberg gesandten Rechtsweisung in der Hauptsache völlig überein und beweist, wie mangelhaft die uns überlieferten Abschriften der letzteren sind; allen diesen fehlen, um nur das augenfälligste Beispiel hervorzuheben, die Schlußabschnitte des Originals[90]). So ist jene Iglauer Urkunde, die ich mit **Ia** bezeichnet habe, ein sehr brauchbares Hilfsmittel zur Ermittelung der ursprünglichen Form unserer Rechtsweisung.

Von den anderen Ausfertigungen der Iglauer Rechtsweisung habe ich nur die oben S. XXII bereits erwähnte benutzt, welche um 1363 von Kuttenberg aus dem Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg übersandt worden ist (**Ib**). Sie repräsentiert eine jüngere Form als die nach Freiberg gesandte Urkunde, zeigt manche Aenderungen und namentlich gegen den Schluß bedeutende Zusätze, bestätigt aber doch meist die Lesarten von **Ia**. Ich habe aus ihr nur eine kleine Auswahl von Varianten, die für den vorliegenden Zweck in Betracht kamen, gegeben[91]).

Durch die Vergleichung der Quellen **A** und **Igl.** mit der Ableitung **B** gewinnen wir eine zuverlässige Grundlage für die Beurtheilung der einzelnen Handschriften.

Authentische, d. h. vom Redactor selbst herrührende oder unter seinem unmittelbaren Einflusse entstandene, also präsumptiv fehlerfreie Aufzeichnungen von A und B sind ebenso wenig auf uns gekommen als das Original der von Iglau nach Freiberg gesandten Rechtsbelehrung. Man darf vermuthen, daß der große Stadtbrand des Jahres 1375[92]), dem wahrscheinlich die Originalniederschrift des Stadtrechts und die älteren Stadt- und Gerichtsbücher zum Opfer fielen, auch diese Manuscripte zerstört hat, weil sie wie jene nicht im Archiv, sondern in den Geschäftsräumen des damals abgebrannten Dinghauses sich befanden.

Aber auch für eine unmittelbar aus den Originalhandschriften geflossene Abschrift wird man keine der uns vorliegenden Handschriften halten dürfen. Denn in allen diesen begegnen uns einige Auslassungen und Fehler[93]), die auf eine gemeinschaftliche Mutterhandschrift mit bereits nicht ganz correktem Text hinweisen. Auch diese Mutterhandschrift besitzen wir nicht mehr.

So ist auch die älteste der uns erhaltenen Handschriften, der Codex **F**, welche in ihrem Grundstocke (fol. 14—22) noch der Zeit vor dem Stadtbrande anzugehören scheint und vielleicht wie die älteste Stadtrechtshandschrift demselben durch ihre Aufbewahrung in den Archivräumen entgangen ist, lediglich die Abschrift einer bereits durch Fehler entstellten Vorlage[94]). Auch abgesehen von jenen allen Handschriften gemeinsamen Verderbnissen bezeugen ziemlich zahlreiche kleinere und größere Schreibfehler und Irrthümer, daß der Copist nicht besonders sorgfältig gearbeitet hat. Gleichwohl konnte es nicht zweifelhaft sein, daß **F** die Grundlage der Ausgabe zu bilden habe; nur bedurfte es einer genauen Revision des Textes. Wo die richtigen Lesarten sich durch Vergleichung der Handschriften ermitteln ließen, da habe ich dieselben in den Text, die Lesarten von F — und zwar sämmtliche, auch die bei den anderen Handschriften unbeachtet gebliebenen Schreibfehler — in die Noten gesetzt; nur dann wurden die Emendationen und Ergänzungen durch * oder eckige Klammern als solche bezeichnet, wenn sie sich lediglich auf Conjectur oder auf Vergleichung von Quelle und Ableitung stützten.

Die an Alter zunächst stehende Handschrift **C**, welche nur das Bergrecht A enthält, stimmt im Allgemeinen mit F überein; namentlich bemerkbar ist dieß hinsichtlich der Ueberschriften, die

---

89) Vergl. Igl. § 13 Note ee: *abtslehen* statt *burgerlehen*.

90) Vergl. Igl. § 28, § 29, auch § 27.

91) Wo **Ia** und **Ib** übereinstimmen, sind die Varianten unter **I** angeführt.

92) Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12,94.

93) Vergl. neben den oben S. XXVI Note 85, 86 angeführten Stellen: A § 1 a; § 12 d, k; § 19 h. B § 15 s; § 17 hh; § 21 e u. s. w. In den beiden zuletzt angeführten Fällen sind die verschiedenen Lesarten der Handschriften offenbar alle auf das Bestreben zurückzuführen, die Vorlage zu bessern.

94) Vermuthlich Randbemerkungen in dieser Vorlage waren die Wörtchen *Sich! Merke wol!*, die sich in den Text von F (B § 40 c, 41 d) eingeschlichen haben.

in den anderen Handschriften LWG und der Edp. fast durchweg gekürzt und fehlerhaft erscheinen[95]), während C sich an F hält. Sogar die Bezeichnung des § 12 als *capitulum secundum*, des § 19 als *capitulum VI.*, vielleicht Spuren älterer Anfzeichnungen, welche dem Redactor von A vorgelegen haben[96]), hat C mit F gemeinsam[97]). Auch zeigt C hier und da Lücken und Irrthümer, die außerdem nur in F vorkommen[98]). Daß gleichwohl C keine Ableitung von F ist, beweisen Fälle, in denen sein Text besser ist als der von F und allen anderen Handschriften[99]), während dagegen auch Verderbnisse[100]) und Lücken[101]) vorkommen, die sich entweder nur hier oder auch in den jüngeren Handschriften[102]) finden.

Die drittälteste Handschrift L, deren Lesarten, wie bemerkt, in unsere Ausgabe nicht aufgenommen werden konnten, ist ebenfalls keine Ableitung von F (bez. C), ebensowenig aber die Vorlage einer der jüngeren Handschriften; letzteres folgt daraus, daß manche Lücken[103]), Zusätze[104]), Irrthümer[105]) und sonstige Eigenthümlichkeiten[106]) in keiner derselben wiederkehren. Ihrem Text nach zeigt sie weitaus die größte Verwandtschaft mit G; doch fehlt es auch nicht an Abweichungen, die wohl zum großen Theil auf Nachlässigkeiten des Schreibers von G oder seiner Vorlage zurückzuführen sind.

Die übrigen für die Ausgabe benutzten Manuscripte nebst der Edp., welche sämmtlich aus dem Ende des 15. oder dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammen, sind ebenfalls, trotz der aus der gemeinsamen Vorlage zu erklärenden gemeinsamen Fehler, weder von F noch von C abzuleiten; denn einzelne Lesarten dieser älteren Handschriften lassen sich aus jenen verbessern[107]), während allerdings in viel häufigeren Fällen die jüngeren Abschreiber, die offenbar den Inhalt der alten Rechte theilweise wenigstens nicht mehr verstanden, den Text arg verunstaltet haben. Die Varianten bieten auf jeder Seite Beispiele dafür, obwohl ich die meisten Textverderbnisse, die zweifellos auf Missverständnisse oder Nachlässigkeiten der Copisten zurückzuführen waren, nicht angemerkt habe.

Unter diesen jüngeren Texten stehen **G** und **Edp.** dem Codex **F** am nächsten, was sich schon äußerlich darin zeigt, daß sie (wie auch L) die drei Rechte in derselben Reihenfolge wie F (nämlich: B — Igl. — A) enthalten. Vielfach stimmen die Lesarten von F, G und Edp. gegen die Gruppe W überein; besonders auffällig ist dieß bei Igl., weniger bei A und B. Daneben freilich weichen G und Edp. auch oft von einander wie von F ab und nähern sich bald dieser, bald jener der anderen Handschriften. So stimmen z. B. in den Ueberschriften der Paragraphen G und Edp. oft mit W gegen F überein[108]). Wenn G und Edp. zuweilen bessere Lesarten als F haben, so müssen wir dieß wohl in der Regel auf die Vorlage zurückführen; doch zeigt sich hie und da auch das Streben, die unverständliche Lesart der

---

[95]) Vergl. die Ueberschriften von A § 3—6. 8—12. 14. 18. 21. 22.

[96]) Vergl. Neues Archiv 3,143.

[97]) Aber die entsprechenden Worte *ad primum capitulum* bei A § 11 läßt C aus.

[98]) z. B. A § 14 f; § 17 b.

[99]) So hat in der Ueberschrift von A nur C das richtige *unsers*. Vergl. ferner A § 1 g; § 9 c; § 15 a; § 21 p, q.

[100]) z. B. A § 1 b, c; § 10 b, c, d; § 12 o.

[101]) z. B. A § 11 p; § 16 a; § 22 d.

[102]) z. B. A § 11 c, k.

[103]) So fehlen z. B. die Worte (267 22) *unde vierdehalb lachter yn syn lygendis;* (268 18) *unde bestetigit;* (270 2/3) *glich und recht* bis *gewerken;* (270 26/27) *dem margrefen eyn lehen, darnach unser vrouwen der margrefynnen eyn lehen;* (282 14/15) *is sal craft habin. Mogin sy is nicht gescheiden;* (296 8) *eyn erbe adir lehen.*

[104]) z. B. (294 16) *than unde* vor *clagen;* (299 1) *mag ader* vor *kan.*

[105]) z. B. (278 8) *befryen* statt *beschriben;* (278 21) *unvorbrochen* statt *czubrochen;* (281 5) *houbtkoste* statt *hüttekōste;* (282 7) *zweygen* statt *dryen;* (294 26) *vom XXII teil* statt *von eyme zweyundedrysygteyl.*

[106]) So steht nur hier Igl. § 12 hinter § 13.

[107]) z. B. A § 14 f; § 17 b. Igl. § 3 m.

[108]) Aber bei A § 23, wo WEdp. eine irrthümliche Ueberschrift haben, hat G (ebenso L) das Richtigere. Die Ueberschrift von A § 18 giebt GEdp. (auch L: *Von vordingeniß*) richtiger als W; beide weichen von F ab.

Vorlage zu bessern, was bei G und Edp. manchmal zu verschiedenen Resultaten führte[109]). Dabei geht der Bearbeiter von Edp. weiter als G; er will oft nicht bloß emendieren, sondern auch modernisieren, setzt daher für veraltete Ausdrücke andere[110]), ändert auch wohl die Construction. Auf dieses Bestreben ist es auch zurückzuführen, wenn Edp. fast überall für den „obersten Bergmeister" des Bergrechts B den „Bergmeister" einsetzt[111]), einmal auch für den „Bergrichter"[112]); sonst setzt sie für die „Bergrichter" auch „Amtleute"[113]) oder läßt sie aus, wenn sie neben dem Bergmeister erscheinen[114]). Oft ist Edp. bei diesen Aenderungen sehr unglücklich; so wird der „Leiher" oder „oberste Leiher" in einen „Lehnherrn" verwandelt[115]) oder ganz ausgelassen; auch aus *lehenhouwer* wird *lehenher*[116]) und aus *lyammecht lehenrecht*[117]). Ein verfehlter Erklärungsversuch von *zol*, wie Edp. einige Male[118]) für *zeel* liest, ist am Rande von § 16 gemacht[119]). Ueberhaupt ist der Herausgeber durchaus willkürlich und nachlässig mit seiner Vorlage umgegangen; auf jeder Seite finden sich Verderbnisse aller Art, oft fehlen sogar ganze Sätze[120]).

Noch bemerken wir über diese Vorlage von Edp., daß sie nach der Notiz am Schlusse von Igl.: *Hie endet sich das Erste bůoch* B und Igl. zu einem ersten Buch vereinigt zu haben scheint, dem A als zweites folgte, was sowohl mit der Eintheilung in F, wo B von einer, Igl. und A von einer anderen Hand herrühren, als auch mit anderen Handschriften[121]), die B als das erste Buch bezeichnen, nicht übereinstimmt.

Eine gewisse Verwandtschaft unter einander zeigen die unter W zusammengefaßten, in den oben unter 5 und 6 besprochenen Manuscripten enthaltenen Abschriften. Es sind dieß eine Abschrift von A (W) und je drei Abschriften von Igl. und B (Wa, Wb, Wc). Ueber erstere bemerken wir nur, daß sie oft mit G und Edp. gegen F zusammengeht[122]); sie ist näher mit der Edp. als mit G verwandt[123]), doch finden sich auch Fälle, in denen W mit G (auch mit F und G) gegen Edp. übereinstimmt[124]). Die Abschriften Wa, Wb, Wc des Iglauer Bergrechts fassen, um ein besonders bezeichnendes Merkmal der Zusammengehörigkeit voranzustellen, sämmtlich die §§ 19—26 zu einem Abschnitte zusammen, indem sie die einzelnen Ueberschriften auslassen; sie stellen ferner sämmtlich § 22 hinter § 23. Außerdem zeigen sie so viel Uebereinstimmungen gegenüber den Lesarten von FGEdp., daß wir in dieser Hinsicht lediglich auf die Varianten zu verweisen brauchen. Weniger augenfällig ist die Verwandtschaft bei den Abschriften Wa, Wb und Wc des Bergrechts B. Neben den Stellen, die sich für diese Verwandtschaft anführen lassen, zeigen andere, daß jede der drei Handschriften auch zuweilen ihren eigenen Weg geht. So steht einige Male Wa auf Seite der Edp. gegen WbcFG[125]); Wa und Wb zeigen einen auch in der Edp. und weiter nirgends sich findenden

---

[109]) z. B. B § 17 hh; § 21 e; § 23 r.
[110]) z. B. B § 15 l.
[111]) B § 2 c; § 13 b; § 15 e u. ö. Ausnahmen: B § 1; § 12.
[112]) B § 1 h.
[113]) B § 1 g.
[114]) B § 23 h.
[115]) B § 2 d; § 3 e.
[116]) B § 28 h, k.
[117]) A § 9.
[118]) B § 10 z (*zol oder zinß*); § 16 g.
[119]) *Zol: daz ist zinß oder ein stewr oder kôst, die man den stoln gibt, das er dest statlicher gebawt.*
[120]) z. B. A § 15 d. B § 12 d; § 27 t.
[121]) Vergl. B § 43 g; die Eintheilung in L s. o. S. XX.
[122]) z. B. A § 3 b; § 12 k; § 13 b; § 14 h; § 16 b; § 19 f; § 21 n; § 23 b.
[123]) z. B. A § 1 a; § 11 b, e, h, l, m; § 12 b, c, e, i, n; § 17 a; § 19 g.
[124]) Vergl. besonders die characteristische Lücke A § 15 c; dazu A § 11 n; § 15 a; § 19 h.
[125]) z. B. B § 12 e, i; § 14 a.

Fehler[126]); Wc hat oft Lesarten, die von Wa und Wb abweichen[127]), wobei zuweilen das Bestreben zu emendieren, zu erläutern, zu ergänzen sich zeigt[128]), stimmt aber manchmal auch mit Wa gegen Wb überein[129]), während sonst auch Wb und Wc gegen Wa zusammenstimmen[130]); so haben namentlich Wb und Wc den in WaFGEdp. ausgefallenen § 27 von Igl. erhalten. Auch der Umstand, daß jede der drei Handschriften Lücken hat, die sich in den anderen nicht finden[131]), beweist, daß die Verwandtschaft innerhalb der Gruppe W nicht als eine allzu enge angesehen werden darf.

Unsere Charakteristik der Handschriften dürfte so viel ergeben, daß nicht bloß ihre gemeinsamen Grundlagen, sondern auch eine Anzahl Mittelglieder fehlen. Der Versuch, eine eigentliche Genealogie der Handschriften aufzustellen, würde nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn ein glücklicher Zufall diese Lücken ausfüllte.

Was die beiden Handschriften anlangt, nach denen wir die unter IV. den Bergrechten angeschlossene Berggerichtsordnung herausgegeben haben, so gehören sie beide dem Ende des 15. Jahrhunderts an und sind ebenfalls nicht unmittelbar von einander abhängig. W bietet im Ganzen einen entschieden correkteren Text als F[132]) und wurde daher der Ausgabe zu Grunde gelegt; an einzelnen Stellen wurde es nach F emendiert[133]).

Von einer Commentierung der Bergrechte mußte ich aus den oben (S. X fg.) angegebenen Gründen absehen. Die Noten enthalten daher außer den Varianten und denjenigen Bemerkungen, die zur Erläuterung des Quellenverhältnisses nöthig waren, nur einige Verweise auf Freiberger und andere Urkunden verwandten Inhalts und auf Besprechungen einzelner Stellen in der neueren Literatur[134]). Ich habe dabei gegeben, was mir im Laufe der Arbeit bekannt wurde, ohne auf Vollständigkeit Anspruch machen zu können. Vielleicht wird man eine Beifügung der Parallelstellen anderer deutscher Bergrechte vermissen; allein da die meisten derselben bisher nur in sehr unbefriedigenden Ausgaben vorliegen, so hätte ihre Heranziehung mich weit über die Grenzen, die ich mir gesetzt habe, hinausgeführt und wäre außerdem ohne erläuternden Text kaum von erheblichem Nutzen gewesen.

Das älteste Bergurtelbuch des Freiberger Rathes.

Bei den eigenthümlichen Schwierigkeiten, welche eine Erklärung des Freiberger Bergrechts zu überwinden hat, möchte man besonders lebhaft wünschen, über die Anwendung der in demselben enthaltenen Grundsätze in der berggerichtlichen Praxis des Mittelalters durch möglichst zahlreiche urkundliche Belege unterrichtet zu sein. Allein man pflegte zu jener Zeit in Bergwerksangelegenheiten nur wenig zu schreiben. Wohl mag manches verloren gegangen sein, wie uns denn z. B. von

---

[126]) z. B. Igl. § 3 e.

[127]) z. B. Igl. § 3 k. B § 23 q; § 30 a; § 33 d; § 40 m.

[128]) z. B. Igl. § 1 c; § 5 g; § 7 c. B § 6 i; § 15 r; § 17 e: besonders § 36 b, d, e. Unglückliche Aenderungen B § 16 m, p; § 40 g.

[129]) z. B. Igl. § 1 e; § 2 d; § 3 h; § 4 e, h; § 13 gg.

[130]) z. B. Igl. § 13 i. B § 8 d; § 10 a; § 17 pp, tt; § 20 c; § 21 e; § 23 r; § 30 g (Lücke). Ein erläuternder Zusatz in Wbc: B § 12 c.

[131]) Vergl. für Wa: B § 3 i; § 5 c; § 6 c; § 27 e; § 32 d. Für Wb: § 4 ii (wie G). Für Wc: B § 15 t; § 26 b; § 27 a, b, e, f.

[132]) Vergl. z. B. die fehlerhaften Lesarten bez. Lücken von F in § 3 d, e; § 4 g, h, k, l, m, o; § 5 c, g, i, k, l, m, p, s; § 6 e; § 8 c, d. Der Zusatz § 1 a wurde veranlaßt durch die falsche Lesart § 1 b.

[133]) Vergl. z. B. § 1 r; § 2 d; § 5 b, x.

[134]) Wo diese Anmerkungen für A und B gleichmäßig in Betracht kamen, finden sie sich nur bei der Quelle A; die Citate aus dem Freiberger Bergurtelbuche sind dagegen sämmtlich zu den betreffenden §§ von B gesetzt, da die Urtel offenbar nur das letztere berücksichtigen. Auf Erläuterungen zu Igl. habe ich nicht verwiesen; wo dieselben sich zugleich auf B bezogen, sind sie hier zu suchen.

jenen „Tafeln oder Büchern“ des Bergmeisters, denen übrigens das Bergrecht (B § 42) die gerichtliche Beweiskraft abspricht[135]), ebensowenig eine Spur erhalten ist als von den „Bergbüchern“ für die außerhalb der Pflege Freibergs belegenen Bergwerke, deren Anlegung 1466 angeordnet wurde (Anhang II No. I); aber in der Hauptsache haben wir das Fehlen von Aufzeichnungen über die Vorgänge bei den in Bergsachen competenten Gerichten darauf zurückzuführen, daß das Verfahren ein durchaus mündliches war. Zweifellos haben während des Mittelalters zahlreiche Processe stattgefunden, die sich auf Bergwerke in der Umgegend Freibergs bezogen; allein nur über sehr wenige von ihnen sind wir einigermaßen aktenmäßig unterrichtet (so über den Streit zwischen den Gewerken des Heinzenberges und denen des Breitensteins No. 1080—1083, namentlich aber über den langwierigen Proceß zwischen den Gewerken von der Lehenschaft und den Gewerken des Erbes am Schönberge No. 1103 flgg.).

Erst in den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts wurde, wie überhaupt in der gerichtlichen Praxis, so auch in Bergrechtssachen, das schriftliche Verfahren gebräuchlicher. Das Aufkommen des Schneeberger Bergbaus veranlaßte ein lebhaftes industrielles und mercantiles Treiben, das selbstverständlich auch viele Rechtsstreitigkeiten zur Folge hatte. In solchen wandte man sich immer häufiger an die bewährte Rechtskenntniss des Freiberger Rathes; ihm übersandte man die Akten zum Verspruch. Die Rechtsgutachten, welche dieser auf solche Anfragen hin in schriftlicher Ausfertigung abgab, führen uns die freibergisch-meißnischen Bergrechte in ihrer praktischen Anwendung, wie sie gegen Ende des Mittelalters stattfand, vor Augen. Als wichtige Hilfsmittel zur Kenntniss jener Rechte und als die ältesten Belege für diejenige Thätigkeit des Freiberger Rathes, welche bis in unser Jahrhundert hinein die Erinnerung an das seit Gründung der Stadt bestehende eigenthümliche Verhältniss zwischen ihr und dem Bergbau erhalten hat, verdienen sie mithin wohl die Aufnahme in den vorliegenden Band, obgleich sie mit wenigen Ausnahmen Bergwerke betreffen, die nicht zur nächsten Umgebung Freibergs gehörten.

Die Befugniss des Rathes zu Freiberg, in Bergrechtsfragen Rechtsbelehrungen zu ertheilen, die bekanntlich bis in die Neuzeit bestanden hat, wurzelt in den frühesten Verfassungsverhältnissen der Stadt[136]). Freiberg war entstanden als eine Bergmannskolonie; in der ältesten Zeit waren fast alle Einwohner Bergleute und zwar die einzigen, die in der Mark Meißen Bergbau trieben. Die Begriffe Bürger (*burgenses, cives*) und Bergleute (*montani*) deckten sich also nahezu, und die der Stadt bei ihrer Begründung ertheilten Rechte — *jus quod consulibus Vribergensis opidi in prima constructione sui concessum fuit* — bezogen sich nicht allein auf das Stadtrecht und die Stadtverwaltung im engeren Sinne, sondern, wie dieß urkundlich feststeht[137]), auch auf bergrechtliche Verhältnisse. Als später der Bergbau sich über weitere Gebiete erstreckte, blieb der Zusammenhang zwischen den Bergwerken und der Stadt bestehen; das Gebirge (*montes, montana*) galt in vieler Hinsicht als zum Stadtgebiete gehörig[138]). Dieß äußerte sich z. B. darin, daß diejenigen, die auf dem Gebirge ansässig waren, wie auch die Waldworchten (Hüttenbesitzer) ihre Güter mit den Bürgern in die Stadt verschossen mußten[139]), aber auch manche Vorrechte der Bürger hatten: so

---

[135]) Dagegen haben wir wohl dasjenige, *daz da geschryben wyrt yn den vyer benken yn gehegeten dyngen myt wyssen der, dy daz dyng helfyn syczen* (B § 42), in den Stadt- und Stadtgerichtsbüchern zu suchen, aus denen wir in der That einige Verlautbarungen in Bergwerksangelegenheiten mittheilen konnten (oben S. XIV, XV).

[136]) Ueber die Geschichte des Bergschöffenstuhls handelt besonders ausführlich Klotzsch, Probe einer Geschichte des Bergschöppenstuhls zu Freyberg, in den Samml. verm. Nachr. zur Sächs. Gesch. 3,129 ff. Vergl. ferner Biener, Delibata quaedam de jurisdictione judiciis et scabinatibus metallicis, in seinen Opuscula academica 1,375 fgg. Daneben Möller Theatr. chron. Freib. 1,169 f. 439 f. (Mahler) Ueber die Chursächs. Bergwerksverf. 17 ff. u. a.

[137]) Vergl. die Urkunde von 1241 Aug. 8, Cod. dipl. II. 12,10.

[138]) Freiberger Stadtrecht I § 1: *daz gebirge, daz in di stat zu Vriberc gehorit.* Vergl. ebenda XVIII § 1. XL § 3. XLVIII § 1 (bei Schott 3,155. 204. 269. 279).

[139]) Stadtrecht IV § 4. 5 (Schott 3,170).

genossen sie wie diese Zollbefreiungen [140]), durften Waffen im Gebiete des Landgerichts tragen [141]) u. s. w. Während sonst im Umkreise von einer Meile die Ausübung der Brau- und Schankgerechtigkeit, der Betrieb von Handwerken und dergl. im Interesse der Stadt verboten oder nur unter Einschränkungen gestattet war, beanspruchte der Freiberger Rath dieses Bannmeilenrecht für alle fündigen Bergwerke; ein Ausspruch Markgraf Heinrichs des Erlauchten von 1266 Sept. 1 bestätigte ausdrücklich die gelegentlich eines Streites mit Dippoldiswalde von gekornen Schiedsrichtern getroffene Entscheidung, *quod in omnibus montibus, in quibus existit lucrum, nulla magis sed Fribergensis tantummodo cerevisia debet vendi et universa et singula, que in montibus lucrativis sunt necessaria, sunt in Vribere et non alibi accipienda* [142]). Vor allem aber erstreckte sich die Wirksamkeit des in Freiberg geltenden Privat- und Strafrechts, abgesehen von einzelnen hier nicht zu behandelnden Modificationen, in der Hauptsache auch auf das Gebirge. So galten hier wie dort die Bestimmungen des Stadtrechts über das Erbrecht der Witwe [143]); so war das eigenthümliche, dem Gebiete des Strafrechts angehörende Verfahren des Verzählens, auf welches wir gelegentlich der Veröffentlichung des Verzählbuchs im nächsten Bande ausführlicher zurückkommen werden, in der Stadt wie auf den Gebirgen üblich [144]) u. s. w. Ausdrücklich wird von dem Städtlein Siebenlehn bezeugt, daß es Freiberger Stadtrecht gebrauche (No. 998); ein beachtenswerther Rechtsspruch des Freiberger Rathes aus dem Ende des 15. Jahrhunderts [145]) beweist, daß auch in Dippoldiswalde wenigstens in erbrechtlicher Beziehung die Freiberger Satzungen maßgebend waren.

Die städtische Verwaltung lag seit der Begründung der Stadt hauptsächlich in den Händen des in älterer Zeit aus der auffallend großen Zahl von 24, später aus 12 Personen zusammengesetzten Rathes. Ueber demselben stand hier wie anderwärts ein landesherrlicher Vogt, dessen unmittelbare Mitwirkung im Laufe des 13. Jahrhunderts immer mehr zurücktritt, bis wir gegen Ende desselben den Rath in fast selbständiger Stellung sehen. Eine natürliche Folge des engen Zusammenhangs zwischen Stadt und Bergwerken war, daß das Verwaltungsgebiet des Rathes sich auch auf die letzteren erstreckte; der Rath war für die Bergwerke ebenso wie für die Stadt die oberste Verwaltungsbehörde und hatte namentlich das Recht, die zur Ordnung der inneren Verhältnisse nothwendigen Bestimmungen zu erlassen [146]).

Es ist unter diesen Umständen nicht auffällig, wenn dem Rathe unter Vorsitz des Vogtes, zweifellos ebenfalls seit den ältesten Zeiten, die Wahrnehmung der landesherrlichen Gerichtsbarkeit sowohl in der Stadt selbst als auch auf den Bergwerken — wo ohne Rücksicht auf etwaige Rechte von Grundherren nur der Regalherr die Gerichte besaß [147]) — übertragen war; das Gebirge gehörte in das Stadtgericht [148]). Urkundlichen Ausdruck hat dieß zuerst gefunden in der oft angeführten Privilegienbestätigung Heinrichs des Erlauchten von 1255 Juli 6 in ihrer weiteren (späteren) Fassung. Darin heißt es: *Volumus preterea, ut, si quid in Vribere vel in montibus judicandum fuerit vel tractandum, quod hoc fiat coram advocato et illis viginti quatuor et burgensibus nostris de Vribere et propter hujus-*

---

[140]) Stadtrecht XL § 3. 4. Zusatz 1 (Zollrolle des 14. Jahrh.) § 31. 32 (Schott 3,269 f. 301).

[141]) Stadtrecht XXXIX § 6 (Schott 3,269).

[142]) Cod. dipl. Sax. reg. II. 12,19.

[143]) Vergl. Stadtrecht I § 1.

[144]) Stadtrecht XVIII § 1 (Schott 3,204). Vergl. Bergrecht A § 3. .

[145]) Bergurtelbuch fol. 72.

[146]) Stadtrecht XLVIII § 1 (Schott 3,279): . . . . *uber allez daz da ist in dem wikbilde unde gesin mac, ouch uf dem gebirge, daz her in di stat gehort, so haben di burger di zwelf gesworenen ju di hoiste unde die groziste gewalt unde gerichte, ich meine di burger di zwelf gesworenen in Vriberg, daz sie sullen unde mugen setzen unde heizen unde gebieten allez, daz si wizzen unde daz si dunket gut unde nutze sin der stat unde den luten armen unde richen ane widerrede.* Vergl. auch die Urkk. von 1255 Juli 6 und 1294 Mai 27 in Cod. dipl. II. 12,15 u. 38.

[147]) Vergl. Bergrecht A § 9. B § 36.

[148]) Stadtrecht XXXII § 7 (Schott 3,258): *das gebirge, daz her in diz gerichte horet.*

modi causas neminem ipsorum trahere volumus ad nostram curiam quoquo modo[149]). Trotz des „*preterea*" möchten wir diesen Satz lediglich als Bestätigung eines längst vorhandenen Rechtes ansehen; eine neue Begnadigung ist vielleicht nur das privilegium de non evocando, welches der Schluß der Stelle enthält.

In welcher Weise diese Gerichtsbarkeit ausgeübt wurde, lernen wir aus dem Stadtrecht kennen. Der landesherrliche Vogt hatte zwar noch in der Zeit der Redaction desselben volle Gerichtsgewalt[150]), allein er saß damals und wohl von jeher nur ausnahmsweise selbst Gericht. Der ordentliche Richter war vielmehr der Aftervogt oder Untervogt, den der Rath anzustellen hatte[151]); es ist der spätere Stadtrichter. Schon in einer Urkunde von 1223 kommt dieser *subadvocatus* vor; er stand schon damals in einem Verhältniss der Unterordnung zum Rathe, denn er erscheint in der Zeugenreihe hinter drei *burgenses* (Rathsmitgliedern)[152]). Ueber seine Thätigkeit beim Gericht sagt das Stadtrecht: „*Wenne he gerichte sitzet, he sal nichein urteil teilen, he ne sal ouch keinez strafen zu rechte; he sal urteil vregen*"[153]).

Diese Urtelsfrage richtete der Untervogt an irgend einen der im Dinge anwesenden Gerichtsangehörigen[154]). Wenn er sie auch in der Regel an einen solchen gerichtet haben mag, den er als rechtskundig kannte, so war er doch keineswegs in seiner Wahl auf einen engeren Kreis von Personen beschränkt; ein jährlich wechselndes Schöffencollegium ist erst seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts in Freiberg nachweisbar. Der Gefragte konnte zu den geschwornen Rathmannen gehören[155]); aber nothwendig war dieß durchaus nicht, war doch nicht einmal die Anwesenheit der Rathsmitglieder im Dinge erforderlich[156]).

Stand der Gefragte außerhalb der vier Bänke, so brauchte er nicht das Urtel zu finden[157]) befand er sich dagegen innerhalb derselben, so verfiel er der Buße von 60 Schillingen, wenn er ohne Antwort auf die Frage sich entfernte[158]). Er mußte entweder das Urtel finden, wozu ihm eine Besprechung mit den anderen Dingpflichten gestattet war, oder, wenn diese erfolglos blieb, schwören, daß er es nicht finden könne; eine Frist hatte er nur auf Grund besonderer Vergünstigung oder dann, wenn einige im Dinge anwesende Geschworne ihn ausdrücklich aufforderten, *daz he sich vriste under di burger mit dem urteile*[159]). In diesem Falle fand der Rath das Urtel in seiner Morgensprache, d. h. wenn er vollzählig versammelt war[160]). Aber auch wenn diese Frist nicht gewährt worden, befreite den Gefragten jener Eid noch nicht von der Verpflichtung das Urtel zu theilen: er sollte dann vielmehr das Urtel *holen under den burgern*[161]). Dabei brauchte er sich nicht an die Gesammtheit des Rathes zu wenden; es genügte, wenn er einige von den Rathsmitgliedern fragte[162]).

---

149) Cod. dipl. II. 12,15.

150) Stadtrecht XXXIV § 1 (Schott 3,264): *Der obirste voit hat gerichte uber lip unde uber gut unde an allen sachen* 2c.

151) Stadtrecht XXXII, 1 (Schott 3,258): *Des undervoitis gerichte hat nicheine craft nicht, ee he bestetiget werde von den burgeren.*

152) Cod. dipl. II. 12,2.

153) Stadtrecht XXXII § 2 (Schott 3,258).

154) Vergl. für das Folgende namentlich Planck Das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter 1,248 ff.

155) Vergl. z. B. Stadtrecht XXXI § 28 (Schott § 22): *Ist ouch daz ein gesworn man ein unrecht urteil teilet.*

156) Vergl. Stadtrecht XXXI § 30 (Schott § 25): *Ist aber daz di burger keinwertik sint* 2c.

157) Stadtrecht XXXI § 29 (Schott § 23).

158) Ebd. § 33 (Schott § 28).

159) Ebd. § 30 (Schott § 24—25).

160) Ebd. § 26 (Schott § 20).

161) Ebd. § 31 (Schott § 26).

162) Ebd. § 35 (Schott § 30).

Das getheilte Urtel konnte jeder, der bereit war, ein besseres zu finden, strafen[163]; doch mußte dieß sofort geschehen, nachdem es getheilt war[164]. Ueber gestrafte Urtel hatte wiederum der Rath zu entscheiden: *wen nimant sal zu rechte cheine strafunge intscheiden, wo si geschit, den di zwelf gesworne zu rechte.* War das gestrafte Urtel erst vorher bei den Bürgern geholt worden, so blieb die Entscheidung über die Strafung dem Rathe des nächsten Jahres überlassen[165].

So gab zur Zeit des Stadtrechts und gewiß schon seit den Anfängen der Stadt in allen zweifelhaften Rechtsfallen, die vor dem Stadtgericht zu verhandeln waren, die Rechtsüberzeugung des Rathes schließlich den Ausschlag. Während des ganzen Mittelalters scheint es in Freiberg nicht üblich gewesen zu sein, sich an eine andere Stadt, etwa nach Leipzig, um Rechtsbelehrung zu wenden[166].

Die Befugniss des Rathes zur Theilung von Bergurteln würde unmittelbar aus dem Vorhergehenden folgen, wenn auch bergrechtliche Streitigkeiten vor das Stadtgericht gehört hätten. Aber in solchen hatte nicht der Stadtvogt, sondern der landesherrliche Bergmeister oder der von ihm beauftragte Bergrichter zu richten.

Die richterliche Competenz des Bergmeisters[167], über dessen übrige Rechte und Pflichten hier nicht zu handeln ist, war nach dem Stadtrecht beschränkt auf alle Frevel, welche sich bei einem im Betriebe befindlichen Bergwerke in der Grube, an der Hängebank oder in den Kauen ereigneten[168], und auf alle im engeren Sinne bergrechtlichen Angelegenheiten, also insbesondere Processe wegen Bergwerken und Theilen von solchen. In solchen Sachen mußten auch diejenigen, die ihren ordentlichen Gerichtsstand vor dem Stadtrichter hatten, vor dem Bergmeister antworten, während sie in anderen, z. B. Schuldsachen, verlangen konnten, daß die Klage vor dem Stadtrichter angebracht werde[169].

Der Bergmeister sollte in der Stadt Freiberg ansässig sein und mit den Bürgern schossen und wachen. Sein Gericht saß er innerhalb des Weichbildes der Stadt, wo er wollte[170].

Für entferntere Bergwerke beauftragte er mit der Wahrnehmung der ihm übertragenen Gerichtsbarkeit einen Bergrichter[171], dem er auch unter Umständen die Vertretung in seinen sonstigen Obliegenheiten übertragen konnte[172]; es ist also vollkommen erklärlich, wenn es in Freiberg selbst keinen Bergrichter gab, wohl aber z. B. in Siebenlehn (No. 876).

Das Verfahren in den Gerichten des Bergmeisters und der Bergrichter entsprach zweifellos durchaus dem sonst üblichen Verfahren; der Bergmeister oder Bergrichter bedurfte also ebenso wie der Stadtvogt sachkundiger Urtheiler. In den Gerichten der Bergrichter waren dieß die ebenfalls vom Bergmeister ernannten[173] Geschwornen, also eine bestimmte, wahrscheinlich jährlich wechselnde Anzahl von Bergleuten, die sich bei den Berggerichten einfinden und dort auf die Urtelsfragen des

---

[163]) Ebd. § 36 (Schott § 31).

[164]) Ebd. § 37 (Schott § 32).

[165]) Ebd. § 35 (Schott § 30).

[166]) Ein Urkundenverzeichniss des 15. Jahrhunderts führt zwar einen *rechtspruch der von Lipczk* über einen Erbrechtsfall an (Cod. dipl. II. 12. 140 19), der sich gegenwärtig im Rathsarchiv nicht mehr auffinden läßt; ob derselbe aber von Freiberg aus eingeholt worden ist, bleibt fraglich.

[167]) Vergl. Stadtrecht XXXVII § 1 (Schott 3,265): *Der bercmeister hat ouch gerichte unde gewalt uber lip unde uber gut uf allem gebirge in des konigis lande, daz in di munce gehort, unde weme he si lazen wil.*

[168]) Vergl. Stadtrecht XXXVII § 2, 3 (Schott 3,266).

[169]) Ebend. § 5 (a. a. O.).

[170]) Ebd. § 1 (a. a. O.).

[171]) Vergl. Freiberger Bergrecht A § 6: *alle bergrichtere, dy der bergmeister seczt unde bestetigit.*

[172]) Vergl. No. 873: *Deme rychter den mag he ouch, ab iz groze not ist, beveln alle sine gewalt uf etslichin bergin.*

[173]) Vergl. No. 873: *Wir wollin ouch daz, das der bercmeister mit rate unsir andirn amechluten und der gewerckin rychter und gesworn . . . secze.*

Richters Auskunft über bergrechtliche Verhältnisse ertheilen mußten. Wer im Gerichte des Bergmeisters selbst die Urtel gefunden, wird im Stadtrechte und im Bergrechte A nirgends ausdrücklich gesagt; man wird daher vielleicht annehmen dürfen, daß, ebenso wie beim Gerichte des Stadtvogts, in älterer Zeit ein bestimmtes Collegium von Urtheilern nicht vorhanden gewesen, sondern daß der Bergmeister irgend einen der im Gericht Anwesenden um sein Urtel befragt habe. Das Bergrecht B nennt bereits „Schöffen“, die mit dem Bergmeister gemeinsam das Berggericht abhielten[174].

Darüber, wie es gehalten wurde, wenn der Gefragte das Urtel nicht finden konnte oder wenn das gefundene Urtel gestraft wurde, geben die vorhandenen Aufzeichnungen keinen Aufschluß. Allein die obrigkeitliche Stellung, die der Freiberger Rath nicht allein der Stadt, sondern auch den Bergwerken gegenüber einnahm, macht es sehr wahrscheinlich, daß in den Gerichten des Bergmeisters und der Bergrichter ganz ähnlich wie in dem des Stadtvogts verfahren wurde: daß also auch die in jenen zu findenden Urtel an den Rath gefristet oder vom Rathe geholt wurden und daß der Rath über Strafungen zu entscheiden hatte. Wenn es an unbezweifelbaren urkundlichen Beweisen für diese Thätigkeit des Rathes fehlt, so ist dieß nicht auffällig; denn auch von den zweifellos zahlreichen Rathsurteln in Fällen, die vor dem Stadtgericht verhandelt worden sind, ist uns meines Wissens keines erhalten. Vielleicht gehören die Erkenntnisse hierher, welche der Rath gemeinsam mit den Bergamtleuten um 1425 in den Streitigkeiten zwischen den Gewerkschaften des Jorge Heydenreich und des Hans Wagner (No. 979) und der Rath allein 1429 zwischen den alten Gewerken und den Lehngewerken zum Gerstenberge fällte (No. 982); allein es ist auch möglich, daß der Rath in beiden Fällen wie in manchen anderen (z. B. No. 978. 984. 1105) lediglich als gekorner Schiedsrichter angesehen werden muß. Daß er bei Streitigkeiten zwischen dem Bergmeister und den Parteien Urtel abgab, beweisen No. 1081—1083.

So ist es in hohem Grade wahrscheinlich, daß schon seit den ältesten Zeiten der Stadt der Freiberger Rath wie in anderen so auch in bergrechtlichen Angelegenheiten Urtel getheilt hat. Es folgt daraus aber noch nicht, daß er von jeher als „Bergschöffenstuhl“ — eine Bezeichnung, die, nebenbei bemerkt, meines Wissens vor dem Anfang des 17. Jahrhunderts nicht nachweisbar ist[175]) — anzusehen ist, wenn man unter Schöffenstühlen solche Gerichte versteht, die auch über außerhalb ihres eigentlichen Jurisdictionsbezirkes vorgefallene Sachen auf Verlangen Rechtsgutachten abgaben. Nun galten aber nach den frühesten stadt- und bergrechtlichen Bestimmungen alle Bergwerke als zum Stadtgebiete gehörig; die Rechtsprechung des Rathes in Bergsachen war also lediglich ein Ausfluß seiner obrigkeitlichen Stellung den Bergwerken gegenüber[176]), die sich z. B. auch darin äußerte, daß die feierliche Begrenzung von bergmännischen Erben, das sogenannte Erbebereiten, im ganzen Lande nur unter Mitwirkung des Rathes stattfinden konnte[177]). Als der Bergbau sich immer weiter ausdehnte, mußten sich die engen Beziehungen zwischen der Stadt und den Bergwerken mehr und mehr lockern; je entfernter die Bergwerke von der Stadt waren, um so weniger bemerkbar war die Zugehörigkeit zum Stadtgericht. Aber schon der Umstand, daß bis über die Mitte des 15. Jahrhunderts hinaus alle Bergwerke der Jurisdiction des einzigen, in Freiberg ansässigen Bergmeisters unterworfen waren, der seinerseits wieder in einem gewissen Verhältnisse der Unterordnung zum Rathe stand, hat zweifellos dem Rathe Einfluß auf die Berggerichtsbarkeit gewährt.

Die Anstellung eines zweiten Bergmeisters für die Bergwerke außerhalb der Pflege Freiberg im Jahre 1466 (No. 1048, vergl. unten S. LXI) schuf ein neues Bergrevier, welches zur Stadt Freiberg in keinem Verhältnisse der Unterordnung stand. Gleichwohl benutzten die Landesherren auch für dies neue Gebiet die einmal anerkannte Bergrechtskunde des Freiberger Rathes. Namentlich

---

[174]) Bergrecht B § 37. 41.

[175]) Ich finde sie zuerst in einer Verordnung Kurf. Christians II. von 1609 Apr. 9. Cod. August. 2,239.

[176]) Vergl. Tittmann Heinrich der Erlauchte 1,208.

[177]) Vergl. Bergrecht A § 19. B § 4.

war dieß der Fall, seit wenige Jahre später die reichen Silbergruben auf und bei dem Schneeberge fündig wurden und bald eine weit über die Grenzen Sachsens hinausreichende Bedeutung gewannen, aber auch zu zahlreichen theilweise verwickelten Processen Anlaß gaben. So erfahren wir z. B., daß die Landesherren 1471 dem Rathe zu Freiberg befahlen, zwei bergrechtskundige Rathsmitglieder zur Theilnahme an einem Rechtstage, auf welchem Irrungen zwischen den Gewerken auf dem Schneeberge beigelegt werden sollten, nach Zwickau zu entsenden (No. 1068—1072); sie sollten dort „einem jeden mittheilen, was ihm das Recht geben wird". Aehnliche Befehle sind aus späterer Zeit vorhanden[178]). Vielleicht ist die Pflicht des Rathes, auch in Schneeberger Angelegenheiten Rechtsbelehrungen zu ertheilen, auf einen besonderen Erlaß der Landesherren zurückzuführen[179]); erhalten hat sich ein solcher allerdings, so viel mir bekannt ist, nicht.

Jedenfalls darf man wohl erst von diesem Zeitpunkte an von einer Thätigkeit des Freiberger Rathes als Bergschöffenstuhl sprechen. In einem Schreiben von 1476 werden die von Freiberg als diejenigen bezeichnet, *bey den man sich in ucer gnaden furstenthum obirsts und entlichs berckgerichts pfleget zu erholen*[179*]). In demselben Jahre beginnt die lange Reihe der Bergurtelbücher des Rathes, welche bis in unser Jahrhundert hinein von dieser Wirksamkeit desselben Zeugniss ablegen. Nur mit dem ältesten dieser Urtelbücher haben wir es hier zu thun.

Das „Berg-Urthel-Buch vom Jahre 1476 an"[180]), wie eine wohl erst aus dem vorigen Jahrhundert herrührende Rückenaufschrift dasselbe betitelt, befindet sich im Rathsarchive der Stadt Freiberg und besteht, abgesehen von zahlreichen losen und eingeklebten Zetteln, aus 378 Blättern Papier (folio). Der gegenwärtige Einband (blauer Pappband) stammt aus neuerer Zeit, vielleicht aus dem vorigen Jahrhundert; doch ist die Vereinigung der einzelnen Theile der Handschrift zu einem Ganzen schon früher erfolgt, wie die wohl noch dem 16. Jahrhundert angehörende durchgehende Foliierung der ersten 150 Blätter des Bandes beweist. Diese Foliierung ist an die Stelle einer älteren Blattzählung getreten, die nach fol. 150 wieder allein sichtbar ist.

Die einzelnen Theile, aus denen sich der Band zusammensetzt, sind folgende:

I. (fol. 1—48) Concepte von Bergurteln des Freiberger Rathes aus den Jahren 1476—1485, fast sämmtlich von der Hand des Thomas Reße, der von 1468 bis 1486 Stadtschreiber in Freiberg war. Nicht Concepte, sondern Abschriften sind nur die Urtel 1. 116 und 127; von No. 116 findet sich auch das Concept auf einem losen Blatte (fol. 42ᵇ).

Außer den Urteln sind auch einige dem Rathe zum Verspruch eingesandte Proceßschriften (fol. 2—5. 7—10. 12—14) mit eingeheftet.

Abgesehen von diesen Schriftstücken und unwesentlichen Randnotizen des 16. Jahrhunderts ist nur ein Theil von Urtel 116 und das nachträglich zugefügte Urtel 127 von anderer als Reßes Hand. Von letzterer rühren auch mehrere theils lose theils eingeklebte Zettel her, die ebenfalls Concepte von Bergurteln enthalten; einige davon finden sich noch einmal in vollständigerer Form im Bergurtelbuche (vergl. Urtel 37. 116. 122; der Schluß von Urtel 125 = fol. 49ᵃ), während andere dort nicht Aufnahme gefunden haben, vielleicht weil sie vor Anlage des Buches entstanden sind (Urtel 128. 129. 131. 132; auch 130 und 133 haben wohl ursprünglich auf solchen Zetteln gestanden, die jedoch abhanden gekommen sind). Hinter fol. 43 scheint ein Blatt, auf dem die Urtel 110—115 standen, ausgefallen zu sein.

---

178) Vergl. Benseler Geschichte Freibergs 362.

179) Vergl. Urtel 78: *nochdem wir sulcher muhe durch ernsten befehl unser gnedigen herren beladen sind.*

179*) Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden. WA. Bergwerkssachen. Kaps. VI B fol. 96.

180) Kurz erwähnt von Klotzsch in der Sammlung verm. Nachr. 7,314.

Den Concepten fehlt in der Regel der Eingang und fast immer der Schluß. Ein Datum zeigen nur die Urtel 5. 6. 76. 108. 115. 116. 118. 126. 127; doch boten hier und da erhaltene Originalurtel (1. 8. 71) oder Abschriften von solchen (20. 75. 91. 97) die Möglichkeit einer Ergänzung, und in anderen Fällen ließ sich die Zeit aus den über den betreffenden Rechtsfall noch vorhandenen Akten oder aus anderen Umständen wenigstens annähernd bestimmen (vergl. Urtel 7. 61. 62. 92. 99. 105). Der früheste zu datierende Spruch (Urtel 1) ist danach von 1476 Nov. 5, der späteste (Urtel 126) von 1485 Sept. 2.

Daß die chronologische Reihenfolge der Sprüche — abgesehen von Urtel 128 bis 133 — im Allgemeinen derjenigen entspricht, in welcher sie eingetragen sind, bedarf keines Beweises. Urtel 127 von 1483 Mai 5, das zeitlich vor 115. 116. 118. 126 gehört, ist ein Nachtrag von anderer Hand. Auffallender ist, daß das Original von Urtel 8 das Datum 1477 Mai 9 zeigt, während Urtel 20 von 1477 Apr. 2 ist. Die Vermuthung, daß das erheblich vom Original abweichende, undatierte Concept von Urtel 8 ein längere Zeit vor der Ausfertigung niedergeschriebener Entwurf sei, wird dadurch hinfällig, daß sowohl das Concept als das Original sich auf einen Befehl der Landesherren von 1477 Apr. 20 (No. 1090) beziehen. Vielleicht ist das Räthsel so zu lösen, daß Blatt 17, auf dem das Concept steht, an falscher Stelle dem Bande eingefügt worden ist.

Abgesehen von den erwähnten Kürzungen enthalten die Concepte den vollen Wortlaut sowohl der den Eingang bildenden Darstellung des bisherigen Verlaufs der Angelegenheit als der Urtel selbst. Sie zeigen sämmtlich mehr oder weniger Correkturen von derselben Hand; hie und da ist das ursprüngliche Urtel ganz ausgestrichen und an seine Stelle ein abweichendes gesetzt worden, was darauf deutet, daß erst nach Entwerfung des Urtels durch den Stadtschreiber der Rath dasselbe zu billigen oder zu verwerfen hatte (vergl. Urtel 4. 17. 22. 30. 35. 63. 80; auch Urtel 40 und 122). Vergleichen wir die erhaltenen Originale mit den Concepten, so zeigen auch sie manche unwesentliche Aenderungen; eines aber (Urtel 8) weicht, wie schon erwähnt, vollständig vom Concepte ab, ohne daß in letzterem, vielleicht infolge einer Nachlässigkeit des Stadtschreibers, die Aenderung angedeutet wäre. Hier und da finden sich unvollendete Einträge, hinter denen manchmal Raum zur nachträglichen Ergänzung gelassen worden ist (vergl. Anmerkungen zu Urtel 72. 73).

II. (fol. 48^b—83) Dieser Theil, der bis fol. 76 am unteren Rande eine besondere Foliierung von alter Hand zeigt, übrigens mit I zusammen ein Fascikel gebildet hat, enthält Bergurtel von der Hand des Stadtschreibers Johannes Brückmann aus der Zeit von 1486 bis etwa 1497 [181]). Der Augenschein lehrt, daß es nicht Concepte, sondern Abschriften sind; die Concepte wurden vermuthlich auf lose Blätter geschrieben, ihre Uebertragung in das Urtelbuch erfolgte erst nach der Genehmigung durch den Rath. Einmal allerdings (fol. 60) ist auch hier ein ganzes Urtel durchstrichen und durch ein anderes ersetzt worden. Die meisten Urtel haben Ueberschriften; die weitläuftigen Eingänge sind oft gekürzt oder ausgelassen.

Von der Hand desselben bergrechtskundigen Stadtschreibers rühren auch mehrere lose oder willkürlich eingeklebte Zettel her (fol. 17^a. 32^a. 33^a. 49^d. 102^a. 114^a. 117^a. 135^a), welche nicht Concepte, sondern bergrechtliche Glossen u. ä. enthalten und theilweise nicht uninteressant sind. Gleichfalls von Brückmanns Hand sind die hinter fol. 45 eingehefteten Notizen über einen Proceß aus dem Jahre 1493 sowie das ebenfalls nachträglich eingeheftete, drei Rechtssprüche enthaltende Blatt 52. Dagegen sind von anderer Hand fol. 74^c—74^e (Akten über einen Rechtshandel zwischen Lor. Wolffer und Bernh. Renner, wohl aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts) und fol. 74^f (Concept eines Schreibens des Rathes an Herzog Georg von 1497).

III. Eingeschaltet in den eben besprochenen Theil (hinter fol. 74^f) ist eine gleichfalls von Brückmanns Hand geschriebene Abschrift der beiden Freiberger und des Iglauer Bergrechts (vergl. oben S. XX).

---

[181]) Es kommen die Jahreszahlen 1486 (fol. 49. 50), 1487 (fol. 51^b), 1489 (fol. 61) vor.

IV. (fol. 84—144) Dieser Theil, der eine besondere alte Foliierung zeigt und ursprünglich ein Fascikel für sich bildete, übrigens beim Einbinden in Unordnung gerathen ist — fol. 84 bis 95 gehören hinter fol. 97 bis 144 (fol. 96 fehlt) —, enthält eine ebenfalls von Brückmanns Hand geschriebene und für den praktischen Gebrauch bei der Bergrechtspflege, etwa zur Ergänzung von III, bestimmte Bergurtelsammlung. Die abschriftlich aufgenommenen Urtel sind stark gekürzt; namentlich fehlen meist die Eingänge. Dagegen sind sie mit Ueberschriften und Randglossen versehen; auch von einem Register sind Fragmente vorhanden[182]). Den Inhalt der Sammlung bilden mit wenigen Ausnahmen (es fehlen Urtel 95. 124, ein Theil von 68 sowie die Sprüche auf fol. 68ᵇ—69) die sämmtlichen in I und II enthaltenen Urtel; auch Urtel 110—115, die wir nach den hier gegebenen Abschriften mittheilen, haben wohl ursprünglich auf Zetteln gestanden, die der Sammlung I beilagen. Aus anderen Quellen stammen die Einträge auf fol. 133ᵇ—141: es sind zum Theil der alten Bergrechtshandschrift des Rathsarchivs (oben S. XVIII fg.) entnommene Theidigungen und Sprüche (fol. 135ᵇ—137)[183]), zum Theil Schriftstücke, die sich auf den Proceß zwischen den Gewerkschaften vom Erbe und von der Lehnschaft zum Schönberge beziehen (fol. 137ᵇ—141)[184]); dazwischen finden sich drei ebenfalls auf Freiberger Gruben bezügliche und sonst nicht erhaltene Sprüche, wahrscheinlich aus dem Jahre 1475 (No. 1081—1083). Ueber die fünf Sprüche auf fol. 133ᵃ—135ᵇ (Urtel 129—133) vergl. oben S. XXXVI. Der Zeit nach 1485 dürften die ebenfalls weder aus I noch aus II stammenden Urtel auf fol. 142ᵇ (unten), 87, 87ᵇ, 90 bis 91 angehören.

Nachträglich wurden in IV als fol. 132ᶜ—132ᶠ und 140ᶜ—140ᶠ Abschriften aus dem Buche des Freiberger Bergmeisters über Verleihungen *bey Saydißdorff zum heilligen creutze* (Sadisdorf bei Dippoldiswalde) von 1478 und als fol. 144ᵃ—144ᶜ einige durchstrichene Bergurtel aus dem 16. Jahrhundert eingeheftet.

V. (fol. 145 bis zum Schlusse) Ein vom Stadtschreiber Mag. Georg Hochsteter 1497 begonnenes und von verschiedenen bis 1535 fortgesetztes Freiberger Bergurtelbuch, auf dessen Inhalt wir hier nicht einzugehen brauchen.

Da unser Urkundenbuch nur die Zeit vor dem Jahre 1486 berücksichtigt, so haben wir uns hier lediglich mit dem unter I (bez. IV) besprochenen Theile der Handschrift näher zu beschäftigen.

Die in demselben enthaltenen Urtel behandeln, soweit die localen Beziehungen überhaupt nachweisbar sind, sämmtlich Fälle, welche mit dem Bergbaubetriebe in der Schneeberger Gegend in Zusammenhang standen; ausschließlich dem Schneeberger Berggerichte gegenüber erscheint der Rath als Bergschöffenstuhl[185]). Nicht ein einziger Spruch betrifft einen in der Freiberger Gegend spielenden Fall[186]): es deutet dieß darauf hin, daß man sich des Unterschiedes zwischen der berggerichtlichen Thätigkeit des Rathes gegenüber den unter Freiberger Stadtrecht liegenden und gegenüber den entfernteren Gruben vollkommen bewußt war. Auch darf man kein Verkennen dieses Unterschiedes darin sehen, daß der Stadtschreiber Brückmann in seine Sammlung (oben unter IV) mehrere Freiberger Sachen aufgenommen hat; es geschah dieß lediglich mit Rücksicht auf den

---

182) fol. 83. Das Fragment eines später angelegten Registers fol. 151ᵃ.

183) No. 979. 978. 982—984. 992. Ein lose beiliegendes Blatt enthält eine fragmentarische Abschrift des Stollenrecesses von 1384 (No. 942).

184) No. 1109. 1110. 1112. 1115. 1116.

185) Wenn dagegen Wagner (Chursächs. Bergwerksverfassung XXVII) von Bergurteln spricht, die der Rath zu Schneeberg „zu der Zeit gesprochen habe, als die Versendungen der Akten in andere Schöppenstühle und Facultäten noch nicht so allgemein eingeführt war", so liegt wohl ein Missverständniss zu Grunde.

186) Es fehlen z. B. die Urtel No. 1109 und 1110.

praktischen Zweck der Sammlung, für den sie als Präcedenzfälle in Betracht kommen konnten. Aus anderen Gegenden, namentlich aber aus dem Auslande, scheinen in der von uns zu berücksichtigenden Zeit Anfragen an den Rath überhaupt nicht gekommen zu sein[187]).

Materiell beschränkt sich die Competenz des Freiberger Rathes streng auf bergrechtliche Angelegenheiten. In Sachen, die das gemeine Recht (*gemeyne recht* Urtel 1; *gemeyne landloufftige recht* Urtel 8. 11; *landrecht und keiserrecht* Urtel 71 Note f) anlangen, weigert er sich zu sprechen; nur auf den besonderen Wunsch der Landesherren macht er wohl eine Ausnahme (Urtel 71). Umgekehrt erklärt der Rath einmal ein Urtel des Leipziger Schöffenstuhls für unverbindlich, welches Richter und Schöffen zu Schneeberg in einer vor dem Berggericht anhängig gemachten Sache über die Giltigkeit eines geführten Beweises ohne Vorwissen des Klägers eingeholt hatten, weil die Sache *uffs bergrecht gesaczt und gegrundet* sei und daher nicht nach Landrecht darüber gesprochen werden könne (Urtel 70).

Nur auf ein schriftlich vorgebrachtes Gesuch, das untersiegelt sein mußte (vergl. Urtel 5), theilte der Rath ein Urtel. Wer die Fragesteller waren, läßt sich nicht immer ermitteln, da den Concepten meist Eingang und Adresse fehlt. In weitaus den meisten Fällen stellte das Berggericht zu Schneeberg die Urtelsfrage[188]); zuweilen richtet sich die Antwort auch an den landesherrlichen Hauptmann daselbst und das Berggericht[189]). Selten erscheinen die Landesherren als Fragesteller (Urtel 1. 6. 7. 8. 71. 116)[190]); es handelt sich dann wohl meist um Appellationen gegen Urtel des Schneeberger Berggerichts (vergl. z. B. Urtel 1). Vielfach gingen die Anfragen von den Parteien selbst aus[191]). Manchmal (z. B. Urtel 83), aber nicht immer (vergl. Urtel 85), war dann eine Verhandlung im Berggericht vorhergegangen; so wandte man sich namentlich sofort nach Freiberg, wenn es sich um eine Klage gegen den Schneeberger Bergrichter handelte (Urtel 5). Die Antworten auf solche Anfragen der Parteien sind meist an die Fragesteller selbst (Urtel 42. 43. 48. 49. 83. 85. 94. 101. 110. 117), zuweilen aber anscheinend an das Berggericht adressiert (z. B. Urtel 44. 102), das in diesen Fällen auch wohl die Anfrage an den Rath übermittelt hatte. Wo die Antworten an Personen, die nicht in eigener Sache den Rath befragten, namentlich an Hochgestellte, gerichtet sind (z. B. Urtel 62. 87. 115. 118, auch wohl 120), da sind diese wohl meist als gekorene oder vom Landesherrn bestellte Schiedsrichter anzusehen.

Gleichzeitig mit der Bitte um ein Urtel wurden die „Rechtssätze“ beider Parteien, die Klagschrift („Schuld“) und die „Antwort“ des Beklagten (vergl. z. B. Urtel 2. 7), eventuell auch noch die Gegenrede des Klägers auf letztere (z. B. Urtel 75), bei Läuterungen „beider Part Behelf und Einrede“ (z. B. Urtel 3), bei Anfragen wegen der Giltigkeit eines geführten Beweises die Einreden gegen dieselbe (z. B. Urtel 8. 60. 61), endlich die etwaigen Beweisurkunden und sonstigen in Betracht kommenden Aktenstücke übersandt. In der Regel blieben diese Schriftstücke beim Rathe zurück[192]);

---

[187]) Das erste, anscheinend in auswärtigen Angelegenheiten (übrigens auf Befehl der Landesherren) getheilte Urtel (fol. 54) stammt aus dem Ende der 80er Jahre und betrifft die Anrechte der Erbherren an Bleierzen und des Landesfürsten an Silbergruben. Wenn der „Graf von Eispergk“ und der „Landesfürst von Geldern“ dabei als Parteien erscheinen, so ist offenbar, daß fingierte Namen vorliegen; also vielleicht bezieht sich doch auch dieses Urtel auf sächsische Angelegenheiten.

[188]) Die Anrede ist dann: *Erſamen weiſen besundern gar guten frunde* (Urtel 2), *Erſamen weiſen guten frunde* (Urtel 113) u. ä.

[189]) So sind wohl die Eingänge von Urtel 11. 18 zu erklären.

[190]) Einige Schreiben derselben sind als No. 1088. 1099 aufgenommen, andere in den Noten zu Urtel 6. 71 erwähnt worden. Schreiben des Herzogs Georg bez. seiner Statthalter an den Rath bei Uebersendung von Akten zum Verspruch (1511 fgg.) s. Samml. verm. Nachr. 3,217 fgg.

[191]) Originale solcher Anfragen sind in den Noten zu Urtel 42 und 62 erwähnt.

[192]) Einige haben sich im Bergurtelbuche (vergl. Urtel 2. 3. 5) und in einem Aktenstücke des Rathsarchivs ☿ No. 1 (vergl. Urtel 8. 92. 119. 123. 125) erhalten.

zuweilen wurden sie vom Berggerichte zu Schneeberg (vergl. No. 1100) und meistens von den Landesherren[193]) zurück verlangt.

Auf Grund dieser Vorlagen entwarf der Stadtschreiber das Urtel, zunächst auf losen Blättern, von denen sich einige erhalten haben (oben S. XXXVI fg.); Ende 1476 wurde ein besonderes Conceptbuch angelegt. Die Entwürfe wurden hierauf wohl dem Rathe vorgelegt, der dann die mehr oder minder erheblichen Abänderungen anbefahl, welche die Concepte zeigen (oben S. XXXVII).

Die wenigen Originalurtel, die sich erhalten haben (No. 1. 8. 71; vergl. 20. 75), unterscheiden sich in ihrer äußeren Form in nichts von gewöhnlichen Rathsschreiben. Sie sind von der Hand des Stadtschreibers auf Papier geschrieben und mit dem gewöhnlichen Siegel des Rathes verschlossen.

Nach dem ziemlich stereotypen Eingange folgen in der Regel, wie bei den Urteln anderer Schöffenstühle, Auszüge aus den vorgelegten Proceßschriften oder aus den Schreiben der Fragesteller, welche die Rechtsfrage, um die es sich handelt, klar stellen. Dann leiten die Worte: *hiruff* (oder *doruff*) *sprechen wir nach bergrecht vor recht* das eigentliche Urtel ein, das stets mit der in den Concepten oft ausgelassenen Formel: *Von bergrechts wegen* schließt. Wie andere Rathsschreiben, so tragen auch die Urtel die Unterschrift: „Burgermeister und Rathmannen zu Freiberg".

Mit wenigen Ausnahmen (z. B. Urtel 63) sind die Urtel entweder Beweisurtel, d. h. sie entscheiden, welche Partei den Beweis zu führen hat und wie derselbe zu führen ist, oder Urtel über die Giltigkeit des geführten Beweises. Die Entscheidungsgründe entnimmt der Rath dem Berggewohnheitsrecht, sowohl dem geschriebenen (und zwar dem Bergrecht B) als dem ungeschriebenen, der „bergläuftigen Uebung" oder wie dasselbe sonst bezeichnet wird. Daneben wird zuweilen auf die „Reformation" oder „Ordination" der Landesherren Bezug genommen (Urtel 13. 15. 20. 76. 119. 121. 123). Unter den in Anhang II mitgetheilten Bergordnungen, an die man zunächst denken möchte, könnten der Zeit nach nur die von 1477 Mai 12 und 1479 Nov. 17 in Frage kommen; allein abgesehen davon, daß Urtel 20 bestimmt und Urtel 13. 15 wahrscheinlich noch vor den Erlaß der erstgenannten Ordnung fallen, suchen wir in beiden Ordnungen auch vergeblich nach Stellen, welche inhaltlich den Bezugnahmen entsprechen. Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß jene „Ordination" uns nicht überliefert ist; vielleicht war sie in dem oben S. XXIV erwähnten „Bergbuche" von 1469 enthalten. Der „Erbschied", der einige Male (Urtel 1. 110. 114) angeführt wird, ist die in Anhang II mitgetheilte Urkunde von 1471 Nov. 5.

Das getheilte Urtel wurde dem Fragesteller übersandt. War es vom Berggericht erbeten, so mußte es nach erfolgter Vorladung der Parteien in ihrer Gegenwart geöffnet und verlesen werden. Es fragte sich dann, ob die Parteien sich dem Urtel unterwarfen, ob sie dasselbe „lobten", oder ob sie es „straften" und sich an weiteres Recht oder an die höchste Instanz, die Landesherren, beriefen.

Im ersteren Falle mußte der durch das Urtel etwa auferlegte Zeugenbeweis vollführt werden (vergl. z. B. Urtel 59). That dieß die dazu verpflichtete Partei nicht an dem festgesetzten Tage, an welchem sie sich zur Beweisführung erboten hatte, so war sie „der Erweisung fällig" (Urtel 52). Wurde der geführte Beweis als unzureichend verworfen, so konnte der Unterlegene keinen Einspruch dagegen erheben, wenn er den Spruch „geduldet und zu rechter Zeit dawider nicht gedacht und geredet hatte" (Urtel 88, vergl. 93).

Waren eine der Parteien oder beide über den Inhalt des Spruchs im Unklaren, bestand namentlich noch ein Zweifel über die Art der Beweisführung, so konnten sie sich eine L ä u t e r u n g, d. h. eine Erklärung des Spruches erbitten[194]). Die Bitte um Läuterung enthielt also nicht eigentlich

---

[193]) Vergl. No. 1090 (Urtel 8). Darum enthält auch das Hauptstaatsarchiv zu Dresden die Akten einiger Processe (vergl. Urtel 1. 6. 7. 8. 71).

[194]) Eine der oben erwähnten bergrechtlichen Niederschriften des Stadtschreibers Bruckmann (fol. 135[c]) spricht sich über die Läuterung folgendermaßen aus: *So danne die bewerten rechte lewterunge zustaten unde zugeben*

die Bitte um eine Aenderung des Urtels. Als eine Partei gelegentlich einer solchen Bitte bemerkt hatte, der Rath habe die Zeugenaussagen nicht genügend betrachtet, erhob derselbe dagegen lebhaften Einspruch: hätte jener sich *sines rechten so gewiß und vorstendig erkant, er hette unsern spruch mit rechte wol mogen straffen, an forder recht sich beruffen und uns sulchs unbestendiges nachgreiffens entladen* u. s. w. (Urtel 78).

Als Honorar erhielt der Freiberger Rath nach Eingang des Spruches ein jedenfalls von der Partei, welche die Frage gestellt hatte, zu zahlendes *ortelgelt* (vergl. Urtel 18), über dessen Höhe die von uns mitgetheilten Sprüche nichts enthalten.

Wie der Rath sich verhielt, wenn er selbst in Zweifel über das zu theilende Urtel war, geht aus den von uns mitgetheilten Sprüchen nicht hervor. In dem Rechtsstreit der Gewerken vom Erbe und der Gewerken von der Lehnschaft auf dem Schneeberge bei Freiberg, in welchem der Rath als Schiedsrichter entscheiden sollte, wandte er sich um Rechtsbelehrung an Richter und Schöppen des böhmischen Bergstädtchens Graupen unter Bezeichnung der Parteien mit fingierten Namen; die ihm von hier übersandten Sprüche wiederholte er wörtlich in seinem Urtel [195]). Dagegen ist nicht nachweisbar, daß er sich jemals nach Iglau, woher er ja im 14. Jahrhundert eine umfangreiche Rechtsmittheilung erhalten hatte, um Urtel gewandt habe, wie vielfach behauptet worden ist [196]). —

Die eingehendere Untersuchung unserer Bergurtel nach Form und Inhalt, die Würdigung ihrer Bedeutung für die Kenntniss des älteren Bergrechts und für die Geschichte des Bergprocesses, namentlich des Beweisverfahrens, muß ich anderen überlassen. Dieß hauptsächlich ist der Grund, warum ich von einer kürzenden Redaction des Bergurtelbuches abgesehen habe. Eine solche hätte etwa in der Weise erfolgen können, daß einzelne Sprüche, die ähnliche Fälle in gleichem Sinne wie früher entschieden, ausgelassen worden wären; allein eine genauere Betrachtung dieser Fälle zeigt uns stets mehr oder minder bemerkbare Unterschiede, die doch vielleicht bei der wissenschaftlichen Verwerthung des Materials ins Gewicht fallen können. Auch Brückmann hat in seiner Urtelsammlung nur selten einen Spruch ausgelassen; offenbar erschienen ihm auch die ähnlich lautenden als Präcedenzfälle verwendbar. Dagegen hat Brückmann meist die Eingänge der Urtel, welche die Darstellung des Falles nach den eingeschickten Akten enthalten, ausgelassen oder bedeutend gekürzt. Auch hierzu habe ich mich nicht entschließen können. Würden viele der Urtel auch ohne den Eingang verständlich sein, so ist dieß bei anderen doch nicht der Fall; überhaupt aber möchte ich die individuelle Färbung nicht vermissen, welche gerade der Eingang den Urteln giebt und welche eine richtige rechtsgeschichtliche Beurtheilung der Fälle wesentlich erleichtern dürfte.

Ich gebe also das Bergurtelbuch in der Hauptsache so wieder, wie es in der Originalhandschrift (A) vorliegt; von den zahlreichen Correkturen der Concepte habe ich jedoch nur diejenigen angemerkt, die irgendwie ein sachliches Interesse boten. Brückmanns Abschriften (B), deren Blattzahlen ich beigefügt habe, waren nur selten zur Emendation von Schreibfehlern und dergl. heranzuziehen.

---

eynem iglichem parte uff die rechtspruche zu thune, wo die rechtspruche an sich selbst nicht clar unde lawter unde verstendig ußgesprochen werden, unnd keyne lewterunge unde vorklerunge zustaten, domit die schulde unde anclage des clegers nach gethaner gewehr verbessert unde erhoet werden, sundern das klerlich vorbieten im lantrecht li. I ar. LXIII unde lib. III art. XIIII, do die recht clerlichen besagen, das der cleger nach gethaner gewer syne schulde ader anclage in keynem wege vorbessern ader erhoen mag, er mag den spruch nicht fordern zu lewtern unde zu vorcleren, nachdem der rechtspruch an sich selbst nicht tunckel unde fynster, sunder gantz clar unde luter gesprochen ist, nemlich das ich yn solcher syner fynsteren unde tunckeln schult unde anclage keyne antwort pflichtig sie unde derhalben ouch keynen widertrit lyden sal, nach ordenunge der bewerten rechte im lantrechte li. I ar. LXX in glo. unde li. II ar. IIII in glossa.

[195]) Vergl. No. 1109. 1110 und die Anmerkungen dazu.

[196]) Zuerst Mon. Pirn. bei Mencke 2,1559. Vergl. Tomaschek Der Oberhof Iglau 28. Ein *Index locorum qui ad Iglavienses vel provocare vel informationis causa mittere soliti sunt* aus dem 15. oder 16. Jahrhundert (bei Graf Sternberg, Umrisse der Geschichte des böhmischen Bergbaus 2,70 f.) nennt Freiberg nicht.

In den wenigen Fällen, in denen Originale vorlagen (Urtel 1. 8. 71), wurden die Urtel nach diesen, nicht nach den Concepten mitgetheilt; waren Abschriften von Originalen vorhanden (Urtel 20. 75. 91. 97), so wurde das Concept nach diesen wenigstens ergänzt.

An den Schluß habe ich diejenigen Sprüche gesetzt, welche sich nicht in A, sondern theils in losen Concepten theils nur in B finden, obwohl dieselben, wie ich oben bemerkte, vielleicht für die ältesten der Sammlung anzusehen sind (128—133).

Auf große Schwierigkeiten stieß ich bei der Bearbeitung von kurzen Regesten, die ich, wie bei den Urkunden, als Ueberschriften vorauszuschicken beabsichtigte; denn eine kürzende Behandlung drohte bei dem ohnehin meist sehr knappen Texte die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Fälle ganz zu verwischen. Es schien mir schließlich rathsamer, statt ganz allgemeiner Inhaltsangaben diejenigen Ueberschriften zu verwenden, die ein so sachkundiger Zeitgenosse wie Brückmann für seine praktischen Zwecken gewidmete Sammlung (B) gewählt hatte, wenngleich dieselben ebenfalls sehr dürftig sind und hie und da sogar das nicht treffen, was wir für den Hauptinhalt des Spruches halten möchten. Hatten die verschiedenen Theile eines Spruches verschiedene Inhaltsangaben, so wurden letztere sämmtlich, durch Gedankenstriche getrennt, als Ueberschrift verwandt. Ausgelassen habe ich Ueberschriften wie *clage und zuspruch* (Urtel 16), *rechtsetze* (Urtel 115) u. dergl. m., ebenso die Randbemerkungen, welche nur einzelne Worte des Spruches als Stichworte wiederholen. Wo B keine Ueberschrift hat (Urtel 40. 57. 63. 84), fehlt sie auch bei uns.

Waren die Akten des betreffenden Falles vorhanden, so habe ich in den Noten auf sie hingewiesen, jedoch in der Regel ohne näher auf ihren Inhalt einzugehen, da derselbe Schneebergische, nicht Freibergische Verhältnisse betrifft. Im Uebrigen wurden die sachlichen Anmerkungen auf Verweise auf das Bergrecht und dergl. beschränkt.

Wie die älteren Bergschöffensprüche überhaupt eine für die rechtsgeschichtliche Forschung bisher noch nicht erschlossene Quelle sind — auch die in weit frühere Zeiten zurückreichenden Bergurtel des Iglauer Schöppenstuhls harren noch immer der längst [197]) in Aussicht gestellten Veröffentlichung —, so sind insbesondere die von uns publicierten Freiberger Urtel bis jetzt völlig unbeachtet geblieben. Wohl enthalten die für die Zwecke der Bergrechtspflege bestimmten Sammlungen von Span [198]) und Herttwig [199]) einige Freiberger Bergurtel des 16. Jahrhunderts neben solchen des 17., welche die große Mehrzahl bilden; indess ältere Urtel sind weder dort noch überhaupt bisher mitgetheilt worden.

Anhang I.

Die Rechnungen der Freiberger Münzmeister u.s.w.

Der erste Anhang des vorliegenden Bandes bringt eine ganz eigenartige Sammlung von Quellen, wie sie meines Wissens bis jetzt für andere Bergwerke noch nicht existiert.

Unter den fiskalischen Rechten, welche die Landesherren als Inhaber des Bergregals besaßen, waren die wichtigsten das Silbermonopol — um einen kurzen, wenn auch nicht ganz zutreffenden Ausdruck zu gebrauchen — und der Zehnte.

Wohl seit den frühesten Zeiten des Freiberger Bergbaus war das durch denselben gewonnene Silber kein Gegenstand des freien Handelsverkehrs, sondern die Verleihung der Bergbauberechtigung erfolgte nur unter der Voraussetzung, daß die Ausbeute lediglich an die Landesherren veräußert werden durfte, die als Inhaber des Münzregals allein berechtigt waren, das Silber in umlaufsfähigen Zustand zu versetzen. Das Bergrecht faßt die betreffenden Bestimmungen, über welche das Freiberger Stadtrecht (Cap. VI, vergl. Cap. XXXVIII) eingehende, hier nicht näher zu besprechende Angaben

[197]) Vergl. Tomaschek Der Oberhof Iglau 49.

[198]) Seb. Span Sechshundert Bergurtel, Schied und Weisungen bei vorgefallenen Bergwerks-Differenzen. Zwickau 1636. 2. Ausg. Wolfenbüttel 1673.

[199]) Christ. Herttwig Neues und vollkommenes Bergbuch. Dresden und Leipzig 1710. 2. Aufl. 1734.

macht, in den Satz zusammen: *Das silber gehort yn dy muneze czu Friberg* (A § 9, B § 36). Denn die landesherrliche Münze zu Freiberg, deren Entstehung eine nothwendige Folge des aufkommenden Bergbaus war und wohl in die ersten Zeiten desselben fällt, wenn sie auch erst 1244 erwähnt wird [200]), war diejenige Stelle, wo die gesammten Erträgnisse des meißnisch-sächsischen Bergbaus, soweit sie überhaupt in den Verkehr gelangten, zusammenströmten; der Münzmeister hatte sie zu vereinnahmen und den Berg- und Hüttenleuten, die sie einbrachten, nach bestimmten Sätzen Zahlung zu leisten. Er hatte ferner die Vermünzung des Silbers nach Maßgabe der jeweiligen Bestimmungen über Schrot und Korn zu besorgen. Während er anfänglich von jeder an ihn abgelieferten Mark den Landesherren einen feststehenden Gewinnantheil zu zahlen hatte, war er später zu genauerer Rechnungsablegung über seine Einnahmen und Ausgaben und zur Ueberweisung des gesammten sich ergebenden Ueberschusses gehalten.

Auch der Ursprung des Zehnten, dessen Vereinnahmung und Verrechnung dem Zehntner oblag, ist wohl in den frühesten Zeiten des Bergbaus zu suchen [201]); erheblicher aber wurden seine Erträgnisse vermuthlich erst, als er mehr und mehr an die Stelle der ursprünglichen Mitbaurechte der Landesherren getreten war [202]). In der Zeit unserer Rechnungen war dieß wohl längst der Fall.

Andere Einnahmen traten hinzu, unter denen wir hier nur den ebenfalls vom Zehntner zu erhebenden Hüttenzins nennen wollen.

Die Rechnungen der Münzmeister und Zehntner sind es also vor allem, in welchen wir über die fiscalische Bedeutung des sächsischen Bergbaus im Mittelalter authentische Auskunft zu suchen haben, und unsere Sammlung würde eine empfindliche Lücke zeigen, wenn diese Quellen fehlten, die, wenn auch nicht in ununterbrochener Reihenfolge, seit der Mitte des 14. Jahrhunderts uns erhalten sind. Wir lernen aus ihnen nicht bloß die Einkünfte kennen, welche durch den Bergbau und die Vermünzung der edlen Metalle in die landesherrlichen Kassen flossen, sondern auch über manches andere geben sie Auskunft: so über die Höhe der Ausbeute, über die Silberpreise und Silberwerthe, über die Betheiligung der Landesherren selbst am Bergbau und Hüttenbetrieb, über manche Einzelheiten in der Verwaltungsgeschichte des Bergbaus und der Münze; beachtenswerthe Fingerzeige enthalten sie namentlich auch über die Geschichte des Münzfußes. Aus den wiederholt angedeuteten Gründen habe ich es mir wenigstens für jetzt versagt, diese mannichfachen Resultate selbst zu ziehen; hoffentlich findet sich unter den Vertretern der neuerdings so eifrig betriebenen Wirthschaftsgeschichte die berufene Kraft, welche unsere theilweise nicht leicht zu interpretierenden Rechnungen erschöpfend bearbeitet. Ihre ganze Bedeutung für den Staatshaushalt des 14. und 15. Jahrhunderts wird sich freilich erst dann übersehen lassen, wenn noch andere Rechnungswerke dieser Zeit, die in reicher Fülle vorhanden sind, veröffentlicht sein werden.

Ueber die formelle Seite unserer Rechnungen ist kürzlich von sachkundiger Seite eingehend gehandelt worden [203]). Unter Verweisung auf diesen Aufsatz bemerke ich hier nur, daß die uns vorliegenden Aufzeichnungen nicht als schriftlich abgelegte Rechnungswerke, sondern als protokollarische Niederschriften über die mündliche Rechnungslegung der betreffenden Beamten anzusehen sind. Darin mag auch der Grund zu der calculatorischen Unsicherheit der Rechnungen, zu den zahlreichen wirklichen und anscheinenden (weil durch Auslassung von Posten und andere Versehen des Schreibers veranlaßten) Rechenfehlern, die uns namentlich in den älteren Rechnungen begegnen, zu suchen sein:

---

[200]) Cod. dipl. Sax. reg. II. 1,115; vergl. Klotzsch Versuch einer Chursächs. Münzgeschichte 1,15.

[201]) Denn obwohl das Bergrecht A (§ 9) auffallender Weise unter den Rechten des Landesherrn am Bergbau den Zehnten nicht nennt, während ihn B (§ 36) hinzufügt, kennt es doch schon die Stellung des Zehntners (A § 11).

[202]) Vergl. dazu Herrmann und Ermisch im N. Archiv f. Sächs. Gesch. 3,125 fgg.

[203]) Löbe Die oberste Finanzcontrolle des Königreichs Sachsen in ihrer organischen Entwicklung von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart: in Schanz Finanzarchiv II (1885), 2,1—127. Einige der Münzmeisterrechnungen sind (nach meinem Manuscript) als Beilagen zu diesem während des Druckes des vorliegenden Bandes erschienenen Aufsatze abgedruckt worden.

die mündliche Rechnungslegung, nicht die darüber gemachte Aufzeichnung unterlag der Prüfung derjenigen, die als Zeugen zugegen waren. Selbstverständlich mußten diese Fehler, mit Ausnahme solcher, die sich evident als Schreibfehler nachweisen ließen, im Texte stehen bleiben; doch habe ich wenigstens bei den erheblicheren in den Noten die richtige Zahl angemerkt oder durch (!) auf den Irrthum hingewiesen[204].

Auch sonst ist an den Rechnungen, abgesehen von redactionellen Vereinfachungen, die in größerem Maßstabe als sonst angewandt werden konnten (vergl. die Bemerkungen auf S. 374), nur wenig geändert worden; namentlich von Auslassungen und Kürzungen, die ihre wissenschaftliche Verwerthung sehr erschwert haben würden, habe ich fast ganz abgesehen. Die Umarbeitung der Rechnungen in Tabellenform, die allerdings die Uebersichtlichkeit bedeutend erleichtert, ließ sich nur für die letzten 24 Jahre vornehmen, weil erst von 1461 an die Rechnungslegung an ein bestimmtes Schema sich bindet.

Die Register und sonstigen Rechnungsbelege (*partes, partes distributorum* u. ä., vergl. z. B. R. 11. 25. 31, No. 954) sind meist nicht mehr vorhanden[205]; wo sie sich erhalten haben, wurden sie in den Anmerkungen zu den betreffenden Rechnungen erwähnt (vergl. z. B. R. 68. 69).

Einige weitere Bemerkungen verbinde ich mit der Beschreibung der handschriftlichen Quellen.

1. Cop. 5 des Hauptstaatsarchivs zu Dresden, ein Quartband von 157 Bll. Perg. (abgesehen von wenigen Bll. Pap.) mit der nur auf die erste Lage (fol. 1—7) bezüglichen Aufschrift Saec. XVI: *Verzeichnus der prelaten graven herren und stete gein Doringen und Meissen, auch zeins und gult darzu gehorende.* Von den verschiedenen Bestandtheilen des Bandes, der an anderer Stelle genauer zu beschreiben sein wird, kommen hier nur die auf fol. 8—43 stehenden, den Landesherren abgelegten Rechnungen aus den Jahren 1353—1369 in Betracht. Unter ihnen befinden sich die ältesten mir bekannten Rechnungen über die Münze und den Zehnten (R. 1—24).

Die damaligen Landesherren waren die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm; doch erscheint bis 1364 (R. 18) Markgraf Friedrich, der die Vormundschaft über seine Brüder führte, als der einzige, mit welchem abgerechnet wurde.

An der Spitze der Verwaltung aller mit den Bergwerken zusammenhängenden Einkünfte standen die Münzmeister Nicolaus Monhaupt (1353—1360), Henselin Schickel (1360—62), Johannes Münzmeister (1362—64), Augustinus von Florenz (1364—68), Nicolaus und Johannes Hartusch (1368—69).

Diese hatten vor allem den Silberkauf, d. h. die Vereinnahmung des gesammten im Lande gewonnenen Silbers, welches, wie wir schon erwähnten, nur in die landesherrliche Münze geliefert werden durfte, ferner den Wechsel, d. h. den Umtausch fremder oder alter Geldsorten in currente Münze, und die Ausprägung des so an sie gelangten Silbers nach einem bestimmten Münzfuße zu besorgen.

Von jeder Mark Silber, welche in die Münze kam, hatten sie den Landesherren eine gewisse Summe als *lucrum* zu zahlen. Diese Summe, welche — wenn wir vom Zehnten absehen — der einzige den Landesherren aus dem Silbermonopol zufließende Gewinn war, betrug in den Jahren 1353—1360 (R. 1—10) 6 Groschen von der Mark; nur in einigen Wochen, während welcher die Ausbeute eine besonders reiche war, so daß der Zehnte mehr als 10 Talente ergab, wurden 8 Groschen gezahlt (R. 9. 10). Zu einer Abgabe in dieser Höhe mußte sich der Münzmeister Henselin Schickel sofort bei Uebernahme des Amtes verstehen (No. 883, R. 11—14); auch in den ersten Monaten der Verwaltung seines Nachfolgers Johannes Monetarius blieb es bei derselben, doch mußte schon dieser einige Wochen lang einen höheren Satz zahlen (R. 15) und sich später zu einer Abgabe von 12 Gr.

[204]) Herrn Oberrechnungsinspector Rudloff bin ich für seine aufopfernde Unterstützung bei der calculatorischen Prüfung der Rechnungen, einer unglaublich mühseligen Arbeit, zu lebhaftem Danke verpflichtet.

[205]) Vergl. Löbe a. a. O. 6 f.

verpflichten (No. 893, R. 16). Je nach den wechselnden Ausbeuteverhältnissen ging das lucrum dann auf 11 und 10 Groschen zurück (R. 17, vergl. No. 894. 896), erhob sich wieder auf 12 und im Jahre 1364 sogar auf 15 Groschen (No. 898); kurz darauf betrug es 14 Groschen (No. 901) und hielt sich auf dieser Höhe bis 1369 (No. 915, vergl. R. 19—22).

Für die Rechnungen genügte es, wenn die Summen des vereinnahmten Silbers und die daraus berechneten Summen des lucrum angegeben wurden. Es fehlen daher diesen ältesten Rechnungen manche Angaben, die wir in den späteren finden: so der Nachweis des Preises, welchen die Münzmeister den Gewerken für das Silber bezahlten, ferner Angaben über den Münzfuß, nach welchem das Silber verarbeitet wurde u. s. w. Willkommene Ergänzungen gewähren in diesen Hinsichten die landesherrlichen Urkunden, welche den Münzmeistern bei Uebertragung der Münze ausgestellt wurden, die sogenannten Münzbriefe (vergl. No. 883. 898. 909. 911. 914).

Neben diesen aus dem Silbermonopol der Landesherren fließenden Einnahmen kam hauptsächlich der Zehnte in Betracht. Die Erhebung desselben wurde wohl während der hier in Betracht kommenden Jahre stets von besonderen Beamten besorgt. Anfangs stand der Zehntner selbständig neben dem Münzmeister, legte seine Rechnung unmittelbar den Landesherren ab (R. 3) und übergab dem Münzmeister nur so viel von den Beträgen des Zehnten, als er angewiesen wurde (R. 3. 4. S. 375 Z. 5. 17). Um 1354 wurde die Verrechnung des Zehnten dem Münzmeister übertragen[206]); bis 1361 sind die Zehntrechnungen daher der Münzmeisterrechnung inseriert (R. 4—11). Eine selbständigere Stellung scheint dann wieder der mit der Erhebung des Zehnten beauftragte Johannes Bobirtscher eingenommen zu haben (R. 12. 13. 23); die Rechnung des Zehntners bildete fortan einen Anhang zur Münzmeisterrechnung (R. 16—21. 23), obwohl nach den Münzbriefen von 1364 (No. 898) und 1368 (No. 909) wie nach dem von 1360 (No. 883) den Münzmeistern neben der Münze auch die Urbar übertragen war.

Der Zehnte wurde ursprünglich ausschließlich und noch während der Jahre 1353—1369 größtentheils in natura entrichtet; dabei ist zu bemerken, daß, während die Summe der Silberausbeute in Mark, Loth und Quentchen ausgedrückt wird, der Zehnte in Talenten, Solidi und Denarien berechnet wird, was durchaus dem Brauche entspricht, die Zinsen von Capitalien, die in Marken (Gewichtspfunden) angegeben sind, in Talenten (Zählpfunden) auszudrücken[207]). Bei der Reduction in Münze wird das Talent dabei durchweg mit 1 ß 4 Gr. angesetzt. Neben diesen in Talenten genannten Zehntsummen finden wir andere, die in Schocken, Groschen und Hellern berechnet werden, doch wohl weil von einem gewissen Theil der Ausbeute der Zehnte in Geld entrichtet wurde; welcher Theil dieß war, ergiebt sich allerdings weder aus den Rechnungen noch aus unseren sonstigen Quellen. Dieser Theil war anfangs ein verschwindend geringer (vergl. R. 3. 6. 7); in der Folge nahm er zwar zu, blieb aber doch in unserem ganzen Zeitraum verhältnissmäßig unbedeutend (vergl. R. 8 bis 12. 20. 21).

Noch mag bemerkt werden, daß in den Jahren 1355—1357 (R. 6. 7) der Zehnte vom Ulrichsberge, einem im Gebiete der Herren von Colditz gelegenen Bergwerke, von der Gesammtsumme in Abzug gebracht wird. Da sich dieß aus dem Vertrage, den die Markgrafen 1352 mit den Herren von Colditz wegen des Ulrichsberges abschlossen (No. 877), nicht erklären läßt, so ist wohl anzunehmen, daß die Markgrafen in einem späteren, uns nicht erhaltenen Vertrage auf diesen Zehnten, vielleicht nur zeitweise, verzichtet haben.

Außer dem lucrum und dem Zehnten begegnen uns in den Münzmeisterrechnungen nur wenige andere Einnahmeposten, die meist Ueberweisungen aus anderen Kassen darstellen[208]). Ganz

---

[206]) Nicol. Monhaupt heißt daher 1355 *urburer* Cod. dipl II. 6.20. Vergl. auch No. 883.

[207]) Vergl. Gersdorf in Cod. dipl. Sax. reg. II, 1, XXVIII.

[208]) Vergl. die Einnahmen *de precaria* (aus Freiberg, Dresden ꝛc.) in R. 2. 7. 9, auch wohl R. 5. 8; *de bleche* (R. 9).

vereinzelt ist die Einnahme, die als *fronteyl* bezeichnet wird (R. 4) und wohl für eine mit den alten Mitbaurechten der Landesherren zusammenhängende und später verschwundene Abgabe zu halten ist [209]).

Was die Ausgaben der Münzmeister betrifft, so hatten dieselben die Unkosten des Münzbetriebes wohl aus eigenen Mitteln zu bestreiten; wenigstens kommen nur ausnahmsweise Posten vor, die man hierher rechnen könnte [210]). Nicht ganz klar sind die kleinen Summen *pro computalibus* (R. 2. 9), *computantibus* (R. 10) oder *computacionalibus* (R. 20); sie hängen jedenfalls mit der Rechnungsablegung zusammen. Wiederholt erscheinen Ausgaben *pro edificiis* (R. 1. 2. 7. 9); es sind wohl meist Ausgaben für Bauten am Schlosse in Freiberg (R. 4), doch hatte der Münzmeister auch gelegentlich für Bauten in Dresden Geld zu geben (R. 8).

Die Gehälter der Bergbeamten wurden regelmäßig aus dem Zehnten bestritten (R. 3—9. 11—13. 16; vergl. No. 885), ebenso etwa nöthige sonstige Zuschüsse zum Bergbau (*distributa ad montana, pro subsidio montanorum* R. 11—13).

Den Haupttheil der Ausgaben aber bildeten Zahlungen für die verschiedensten Zwecke, die auf Anweisung (Assignation) der Landesherren geleistet wurden [211]). Die Beispiele, welche die Rechnungen und Urkunden (vergl. z. B. Cod. dipl. II. 12,75 fgg.) für solche Assignationen auf die Münze und auf den Zehnten bieten, sind überaus zahlreich; eine eingehendere Behandlung dieses Gegenstandes gehört jedoch mehr in eine allgemeine Geschichte des sächsischen Finanzwesens als an diese Stelle. Auch die Verpfändungen der gesammten landesherrlichen Einnahmen aus der Münze und dem Zehnten oder eines Theiles derselben berühre ich nur kurz. So erhielt 1358 Burggraf Friedrich von Nürnberg die Hälfte von Münze und Urbar als Pfand für das Ehegeld von 2000 Mark löthigen Silbers, welches die Markgrafen für ihre mit demselben vermählte Schwester Elisabeth zu zahlen hatten (No. 882); das Pfandverhältniss dauerte bis 1362 (R. 9. 10. 13). Dann kam dieselbe Hälfte pfandweise an Gebhard von Querfurt (No. 891). Die halbe Münze befand sich 1363—1365 im Pfandbesitze des Hofrichters Hartmann von Wehlen (R. 16—18. 20); 1365 Sept. 27 wurde ihm das Zehntamt bis zur Deckung einer Schuld von 308 Schock 46 Groschen überwiesen (No. 905). Namentlich sorgten die Münzmeister selbst dafür, daß ihnen die Einnahmen aus der Münze für die zahlreichen Vorschüsse, die sie den Landesherren leisteten, Sicherheit gewährten. Ob schon Nicol. Monhaupt einen Theil der Einkünfte aus der Münze als Pfand besaß, wissen wir nicht; als er starb, wurde seine Wittwe mit dem Betrage von 877 Schock, den ihm die Landesherren schuldeten, an die halbe Münze gewiesen (No. 884). Wohl nach Befriedigung der Erben erhielt sein Nachfolger Henselin Schickel 1361 eine Anweisung auf die halbe Münze und den halben Zehnten (No. 889), ebenso 1363 die Brüder Hans, Peter und Paul Münzmeister (No. 893, vergl. 894. 900) und 1364 Augustin und Nicolaus von Florenz (No. 899, vergl. 902. 907). Nicolaus Hartusch, dem die Landesherren, als er die Münze übernahm, bereits über 3000 Schock schuldeten, wurde mit seinen Forderungen an die ganze Münze gewiesen (No. 910. 914).

Aus allem ergiebt sich, daß die Münzmeister in jener Zeit nicht sowohl Beamte als Banquiers der Landesherren und Münzpächter waren. Als einen Versuch, ihre Stellung zu ändern und die Verwaltung der Münze zu einer mehr staatlichen zu machen, dürfen wir es vielleicht ansehen, wenn der Markgraf dem Johann, Paul und Peter Münzmeister 1362 Nov. 15 ein bestimmtes Wochengeld zur Bestreitung der Unkosten aussetzt (No. 892); denn man muß doch wohl annehmen, daß dieselben nunmehr die Münze auf Rechnung der Landesherren verwalten sollten. Die Rechnungen

---

[209]) Vergl. Freiberger Bergrecht A § 11. 19.

[210]) R. 1: *distr. de moneta.* R. 2: *notario monete* (vielleicht auch R. 8: *scriptori*, R. 11: *sallarium officiatorum*). R. 15: *quod deperiebat in fusione argenti.*

[211]) Wo die hierher gehörigen Posten einzeln aufgezählt werden, habe ich sie, soweit sie mit Bergwerks- und Münzverhältnissen weiter nichts zu thun haben, vielfach ausgelassen und nur ihre Summe aufgenommen (R. 4—8); in den späteren Rechnungen erscheinen meist nur die Summen (R. 10—12. 15—23; vergl. unten S. XLIX).

zeigen jedoch gerade für die Zeit von 1362 Nov. 12 bis 1363 Mai 14 eine Lücke und werden dann in ähnlicher Weise wie vorher fortgeführt; von Dauer war dieser Versuch also keinesfalls.

2. Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 4333: *Rechnung und verzeichnung der zins und gult inn den ampten Meissen und einßteils zu Doringen anno domini XIII^c XCV, XCVI* ꝛc. *und also folgende nach eynander biß in das XIIII^c und sechste jar* (Aufschrift Saec. XVI): ein Folioband von 160 Bll. Perg., denen dann noch 80 Blatt Papier angeheftet worden sind; zahlreiche lose oder eingeheftete Beilagen sind nicht mitgerechnet. Der Haupttheil (fol. 1—160) enthält Rechnungen der Amtleute des Markgrafen Wilhelm aus den Jahren 1389 — 1407. Unter ihnen befinden sich auch Rechnungen über den Antheil desselben an der Münze, dem Zehnten, den Hütten und dem Bergschreiberamt und diese allein, die theilweise ziemlich undeutlich geschrieben sind, haben wir hier zu berücksichtigen (R. 25—45). Aus dem Anhange theilen wir noch Rechnungen aus den Jahren 1409 bis 1412 mit (R. 47. 48).

Im Jahre 1369 waren Münze und Urbar dem Nickel und Hanman Gruner und Wynand und Henschil Zcygeler (No. 916, vergl. 919. 921—923), im Jahre 1377 dem Franz von Meideburg, Nickel Schelme, Hannemann von Wolkensteyn und Nickel von Meideburg (No. 931. 936), im Jahre 1380 dem Hanmann Gruner, Balthasar von Maltitz und Ulrich von Grunrode übertragen worden (No. 938). Die Oerterung von 1379 Juli 3 (Cod. dipl. II. 12,96) beließ sämmtliche Bergwerke und die dazu gehörigen Münzen im gemeinschaftlichen Besitz der drei Landesherren; und so blieb es auch, als es nach dem Tode des Markgrafen Friedrich (1381 Mai 26) zu einer eigentlichen Landestheilung kam (1382 Nov. 13, Cod. dipl. II. 12,98). Allein die Bestimmung beider Verträge, daß alle Amtleute auf den Bergwerken von den Markgrafen gemeinschaftlich ein- und abgesetzt werden sollten, kann nicht mit auf den Münzmeister bezogen werden. Zwar erfolgte die Ueberweisung der Münze an Hanman Gruner und Genossen (1380) noch gemeinsam durch die drei Brüder; bald darauf aber wurde für jeden der drei Antheile an der Münze ein besonderer Münzmeister angestellt. So erscheint 1383—1385 als Münzmeister der Söhne Friedrichs des Strengen Henschel Zcigeler (No. 940. 946), 1381 — 1401 als Münzmeister des Landgrafen Balthasar Nickel von Meideburg (No. 947. 949. 951), dessen Nachfolger 1402 Franz Große war (No. 963). Als Münzmeister des Markgrafen Wilhelm wird 1384 [212]) und 1387 (No. 948) Hanman Gruner genannt; nach ihm verwalten Wilhelms Antheil Joh. Ziegler, der frühere Münzmeister seiner Neffen (1390—1391, R. 25. 26), dessen Söhne (1391—1392, R. 27), Benil Benholz, zeitweise gemeinschaftlich mit Sander (1392—1393, R. 29. 30, vergl. No. 954), endlich der bisherige Bergschreiber Petrus von Borna (1393—1405, R. 31. 33—35. 38—41. 43—45). Von diesen Münzmeistern des Markgrafen Wilhelm rühren die in dem uns vorliegenden Aktenstücke überlieferten Rechnungen aus den Jahren 1390 — 1405 her, während die sämmtlichen Rechnungen aus der Zeit von 1369 — 1390, sowie die Rechnungen über die anderen beiden Antheile an der Münze bisher nicht aufgefunden werden konnten.

Die Einnahmen, die in den Münzmeisterrechnungen erscheinen, hängen zum größten Theile mit dem Silber zusammen, das in die Münze gelangte. In der Verrechnung desselben ist insofern ein großer Unterschied gegen früher bemerkbar, als die Münzmeister nicht mehr ein vertragsmäßig feststehendes lucrum von jeder Mark gaben [213]), sondern den vollen in Münze ausgedrückten Werth der Mark nach Abzug des Kaufpreises und der Münzkosten, sofern diese nicht unter den Ausgaben besonders verrechnet wurden, in Einnahme stellten; die Münzmeister waren also nicht mehr Münzpächter, sondern verwalteten die Münze für Rechnung der Landesherren. Bezeichnend für die

---

[212]) Vergl. No. 942 (52 5), wo unter den Zeugen des Stollenrecesses von 1384 die drei Münzmeister Hannus Zcigeler, Hanman Gruner und Nickel Meideburg erscheinen.

[213]) Dasselbe hatte nach den Münzbriefen von 1377 und 1380 (No. 931. 938) die Höhe von 18 Groschen, während sich Nickel von Meideburg 1386 zu einer Abgabe von 40 Groschen von der Mark verpflichten mußte (No. 947).

fortdauernde Verschlechterung der Münzen ist das stete Steigen des Werthes der Mark; derselbe betrug, während 1353—1369 nur 70—72 Groschen aus der feinen Mark ausgebracht wurden, in den Jahren 1390—1394 bereits $2^1/_2$ Schock und stieg dann unter Schwankungen bis auf 5 Schock Groschen (1401—1405, R. 44. 45).

Trotzdem blieb der Preis, den die Gewerken vom Münzmeister für das in die Münze gebrachte Silber erhielten, bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts derselbe, der schon im Jahre 1360 (No. 883) gezahlt worden war: nämlich 1 Schock 4 Groschen für die feine Mark (No. 898. 909. 914. 916. 927. 931. 938. 947; vergl. R. [25—27]. 30. 31. 33—35. 38); erst um 1398 trat eine Erhöhung auf 1 ß 8 Groschen ein (R. 40) und dann stieg der Preis allmählich (vergl. R. 41. 43. 44) bis auf 1 ß 28 Groschen (R. 45).

Von diesem durch die Gewerken erbeuteten (und auf ihre Kosten verhütteten) Silber, dem *argentum emptum*, wird seit 1393 (R. 31) unterschieden das Silber aus den auf landesherrliche Rechnung betriebenen Gruben oder von Bergtheilen, welche die Landesherren in gewerkschaftlichen Gruben besaßen[214]) (*argentum de propriis argentifodinis domini* R. 31, *de montanis domini* R. 33, *proprium argentum domini* R. 34 cf. 39; seit 1396 auch als *argentum de casa domini* u. ä. bezeichnet, R. 35. 38 u. ö.). Die Betriebs- und Hüttenkosten (s. u.) vertraten bei diesem Silber die Stelle des Kaufpreises.

Theilweise recht ansehnlich sind die Beträge an Silber aus dem Gekrätze, d. h. aus den bei der Verarbeitung des Silbers sich ergebenden Rückständen, welche unter den Einnahmen des Münzmeisters erscheinen (R. 27. 29. 30. 38—41, *brendekreczcze* R. 44). Im Zusammenhang damit nennen wir die Quantitäten Silber *de ollis et gestuppe collectis in commodis* (R. 40), *de gerere et ollis* (R. 43), *de gerehere et winstein* (R. 44).

Ferner überwiesen die Landesherren den Münzmeistern größere oder geringere Vorräthe an Rohsilber, die ihnen an Zahlungsstatt zugingen (vergl. z. B. *argentum de solucione castri Wassinberg* R. 31, *de censu Erfurdensi* R. 40. 42) oder in ihrer Schatzkammer lagen (*de cista domini* R. 39—41), und an fremdem Gelde (*de 200 sexag. Boemicalibus per dominum missis* R. 39, vergl. R. 34; *de oblacione jubilei* R. 33) zur Vermünzung; anderes Pagament kam aus dem Wechsel, der übrigens in den Rechnungen dieser Jahre nicht sehr hervortritt (R. 25. 26).

Ein Ankauf von fremdem, d. h. in auswärtigen Bergwerken gewonnenem Silber, welches mit dem vollen Marktpreis bezahlt werden mußte und daher einen viel geringeren Nutzen bei der Ausmünzung brachte[215]), scheint nur in Ausnahmefällen stattgefunden zu haben. Für solch fremdes Silber haben wir wohl die von Sander 1390—92 in die Münze gelieferten Beträge anzusehen (R. 25 bis 27), die mit 32—34 Groschen pro Mark berechnet werden, während das andere Silber 1 ß 22 Groschen Gewinn ergab. Außerdem wird das *alienum argentum* nur in R. 44 (vergl. 45) angeführt.

Diese Einnahmen an Silber und Pagament erscheinen in den Rechnungen meist in Münze umgerechnet, und zwar fand diese Umrechnung wohl regelmäßig erst nach der Ausmünzung statt; daher fehlt sie in R. 35, weil die Ausmünzung nicht erfolgt war: *hoc argentum jacet integrum in promto argento.*

Andere Einnahmen des Münzmeisters waren die aus dem Verkaufe von Blei und Kupfer (R. 38. 39. 41. 43—45); ferner *de precaria civitatum* (R. 25), *de nova moneta data civibus et civitatibus* (R. 31, vergl. 41), *de vacuo precio* (R. 35. 38. 40. 41. 43. 44. 45), *de czapphengelde* (R. 40), *de penis* (R. 40) u. dergl. m.

Unter den Einnahmen wurden ferner meist die Bestände an Naturalien, baarem Gelde und Forderungen mit eingestellt, welche die in der Regel den Beschluß der Rechnung bildende Bestandsaufnahme ergeben hatte (vergl. z. B. R. 27. 29. 30. 31. 33. 35; dazu No. 954).

[214]) Ein Verzeichniss dieser Bergtheile in R. 33.

[215]) Weshalb nach den älteren Münzbriefen die Münzmeister vom Kaufsilber kein lucrum (No. 883. 898. 909. 914. 916. 927. 931) oder nur ein geringes (No. 947) zu zahlen hatten.

Was die Ausgaben des Münzmeisters anlangt, so sind zuerst die Betriebskosten der Münze zu erwähnen. Dieselben fehlen in den R. 25—27, weil sie hier vom Werthe des vermünzten Silbers in Abzug gebracht werden (vergl. R. 25 Note a); sie erscheinen zuerst R. 29 (*pro necessariis ad monetam videlicet carbonibus, sepo, annona, precio monetarii, cudentibus* ꝛc.) und dann ziemlich regelmäßig. Im Zusammenhange damit mag das einmal angeführte *bornelon* (R. 45), d. h. Honorar für das Feinbrennen des Silbers, genannt werden.

Aus demselben Grunde wie die Betriebskosten erscheinen auch die für den Ankauf des Silbers verwandten Summen erst seit R. 29 (*pro argento empto*) unter den Ausgaben, um dann ein stehender Posten zu werden.

Der Münzmeister bestritt ferner die Kosten, welche der in dieser Zeit aufkommende landesherrliche Bergbau verursachte (*zcubus und koste*, vergl. R. 26. 27. 30 u. ö.; *koste zcu der hern lehen* R. 40—45), und die Zuschüsse, die den Gewerken gewährt wurden, wenn es nothwendig schien (*sture*, Steuer, vergl. R. 26. 29. 30 u. ö.); namentlich gewisse kleine Bergwerke (*kleyne bergwerg* R. 31. 33, *parva montana* R. 41. 43. 44. 45) erfreuten sich der Unterstützung der Landesherren. Wahrscheinlich müssen wir auch die Beiträge *ad edificia civitatis* (R. 29. 30. 33. 34) als eine der Stadt zu ihren bergmännischen Anlagen gewährte Beisteuer ansehen, da dieser Posten später immer bei den Ausgaben für die Zwecke des Bergbaus erscheint (vergl. R. 40. 41. 43. 44).

Die bauliche Unterhaltung des Schlosses (R. 25. 27. 29—31. 33. 34) sowie die Ausgaben für die landesherrliche Dienerschaft, für Küche, Keller u. s. w. (*sumptus in castro*, vergl. R. 31. 33. 34. 38—40. 43. 44) waren ebenfalls Sache des Münzmeisters.

Endlich leistete derselbe häufig größere oder geringere Zahlungen an die Landesherren oder auf ihre Anweisung an andere. Diese Zahlungen werden in den Rechnungen nicht einzeln, sondern summarisch unter Hinweis auf die *partes*, die speciellen Ausgaberegister, aufgeführt, z. B. R. 25: *s^a distr. presentatorum domino, judeis et hinc inde, ut patet in partibus.*

Die Verhüttung des von den Gewerken erbeuteten Erzes hatte bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts ausschließlich in Hütten stattgefunden, die sich in Privatbesitz befanden. Die „Waldwerken“ — so hießen die Besitzer dieser Hüttenwerke — pflegten den Gewerken ihr Erz abzukaufen; sie waren es wohl fast immer, nicht die Gewerken selbst, welche das daraus gewonnene Silber an den Münzmeister veräußerten. Der Aufschwung, den der auf Rechnung der Markgrafen betriebene Bergbau etwa im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts nahm, veranlaßte die Entstehung landesherrlicher Hüttenwerke; bereits 1386 ist von Erzkäufern des Landgrafen Balthasar die Rede (No. 947); es läßt dieß zweifellos auf einen landesherrlichen Hüttenbetrieb schließen, da ein Ankauf von Erz durch die Landesherren jedenfalls nur dann erfolgte, wenn diese die zur Verhüttung nöthigen Anstalten besaßen. Nach unseren Rechnungen fand in den Jahren 1390 fgg. ein lebhafter landesherrlicher Hüttenbetrieb statt[216]. Auch die Hütten standen unter der Verwaltung des Münzmeisters. Die für dieselben zu verausgabenden Gelder (*edificia casarum* R. 25, *huttenwerg, huttenkoste, ad casam domini* ꝛc. R. 29. 30. 31. 33—35 u. ö.) erscheinen anfangs unter den anderen Ausgaben des Münzmeisters. In den Jahren 1396—1398 werden zwar Specialrechnungen über die Hütte abgelegt (R. 37—39), aber wohl auch durch den Münzmeister, da von einem besonderen Hüttenverwalter nicht die Rede ist; die Ausgaben wiederholen sich unter den anderen Ausgaben des Münzmeisters (R. 35. 38. 39). Später sind die Specialrechnungen über die Hütte wieder vollkommen den Münzmeisterrechnungen inseriert. Den oben bezeichneten Ausgaben, die gewöhnlich nur summarisch aufgeführt werden (*pro minera, carbonibus, precio et aliis necessariis* R. 40. 41. 43), stehen als Einnahmen die Quantitäten Silber, Kupfer und Blei gegenüber, die in den Hütten gewonnen wurden.

---

[216]) Bald ist von einer *casa domini* (z. B. R. 39), bald von mehreren (z. B. R. 41. 43) die Rede; oft gestattet die Abkürzung nicht zu entscheiden, ob der Singular oder Plural gebraucht ist.

Die Verwaltung des **Zehnten** hatten die Zehntner Nickel Helschin (1390—1399) und Franz Gerhard (1399—1405). Sie waren von den Landesherren gemeinschaftlich angestellt[217], legten aber dem Markgrafen Wilhelm für seinen Antheil besondere Rechnung ab und zwar meist zu gleicher Zeit und über gleiche Zeiträume wie der Münzmeister, zu dem sie übrigens in keinem untergeordneten Verhältnisse gestanden zu haben scheinen.

Wie früher, so wurde auch jetzt noch der Zehnte zum größeren Theile in Silber entrichtet und nach Talenten, Solidi und Denarien berechnet; doch wachsen die in Münze ausgedrückten Beträge und in einigen Rechnungen überwiegen sie sogar (R. 42—44).

Neben dem Zehnten vereinnahmte der Zehntner die **Hüttenzinsen** (*census casarum, huttinczins, waltczins*), d. h. die Abgaben, welche von den im Privatbesitz befindlichen Hüttenwerken an die Landesherren als Regalinhaber zu zahlen waren[218] (R. 25. 28. 32. 36. 39. 40. 43—45), die **Budenzinsen**, doch wohl Abgaben von Marktbuden[219] (R. 25. 28. 32), und in den Jahren 1390—1392 noch verschiedene mit dem eigenen Bergbaubetriebe der Landesherren zusammenhängende Beträge, wie solche für **Theilerklein**, d. h. die bei der Erzvertheilung an die Gewerken verbleibenden Erzrückstände[220] (R. 25. 26. 28), **Oberlauf**, d. h. Ueberschuß von den auf eigene Kosten betriebenen Gruben (R. 25. 26. 28), **Lehnschäfte** und **Eigenschaft**, d. h. Gewinnantheile an verliehenen Bergtheilen (R. 25. 28) u. dergl. m.

Die **Ausgaben** des Zehntners sind manchmal ganz ausgelassen (R. 42: *distributa non sunt computata*), oft nur summarisch angegeben (z. B. R. 25. 36. 38). Die wichtigsten Posten sind, wie früher, die **Beamtenlöhne**, zu denen man auch die Beträge für Bewachung der Hütten u. dergl. rechnen mag (z. B. R. 26. 28. 32. 36. 39. 40. 43). Nur vereinzelt erscheint die meist von den Münzmeistern bezahlte Zubuße zu den landesherrlichen Gruben (z. B. R. 26. 28). Endlich leistete der Zehntner auf Anweisung der Landesherren Zahlungen für verschiedene Zwecke (*hineinde ex jussu domini* R. 26. 28. 32).

Die aus den Jahren 1398—1405 uns vorliegenden und ebenfalls den Münzmeisterrechnungen sich anschließenden Rechnungen des **Bergschreibers** Franz Wilde (R. 40. 41. 43—45) haben mit den Bergwerken und der Münze wenig zu thun. Unter den Einnahmen nennen sie Beträge *de precaria* (R. 40. 43. 44), *de censibus* (R. 43), *de conductu Erfordensi* (R. 44, vergl. No. 945), *de montanis* (?) (R. 43. 44); die Ausgaben sind meist nur summarisch angeführt (R. 40. 41. 43; *in negociis domini* 40), sonst sind es Beträge für Bauten (R. 44. 45), Hafer, Bier u. dergl. m.

3. Die von mir als **Münzbuch I** bezeichnete Handschrift des **Gemeinschaftl. Sachsen-Ernestinischen Archivs zu Weimar** (Reg. U pag. 15. III. Lit. AA No. III), ein Quartheft von 17 Bll. Perg. in weißem Pergamentumschlag, ist auf der Rückseite des Umschlags von einer wohl noch dem XV. Jahrhundert angehörigen Hand als *das muneczebuch* (und entsprechend auf der Vorderseite von einer Hand des XVI. Jahrhunderts als *munczbuch*) bezeichnet. Sie beginnt (fol. 1) mit einer gleichzeitigen Abschrift der als No. 975 mitgetheilten Ordnung der Land- und Markgrafen Friedrich, Wilhelm und Friedrich über die Ausprägung der Groschenmünze und den fremden Wechsel von 1412 Apr. 11 (darunter der wohl aus der 2. Hälfte des XV. Jahrhunderts stammende Vermerk: *In diesem gemissche beheldet die gemis[ch]te marck IX lot 3 quentin und eyn virczende teyl eyns quentins*). Außerdem findet sich noch auf fol. 16ᵇ die Abschrift einer Urkunde des Markgrafen Wilhelm II. über die Ueberlassung der Münze zu Jena an Conrad Swellengrobel d. d. Arnshaugk 1420 Sept. 28 (*sabato*

---

217) Vergl. No. 942 (S. 52), wo neben den drei Münzmeistern nur ein Zehntner, ein Bergschreiber und ein Bergmeister als Zeugen erscheinen.

218) Vergl. Bergrecht B § 43.

219) *in foro annuali de censu casarum qui wlgariter dicitur budenczins* Cod. dipl. Sax. reg. II. 12,77 10.

220) Sie hatten dasselbe wohl als „alte Gewerken" den von ihnen beliehenen „Lehngewerken" gegenüber. Vergl. No. 971 (70 16).

ante Michaelis). Den übrigen Inhalt des Heftes bilden Rechnungen der Münzmeister, Zehntner und Bergschreiber aus den Jahren 1409—1438 (R. 46. 49—67). Ausgelassen habe ich die unwesentliche Rechnung des Goldschmiedes Johannes von 1413 Sept. 6 (vergl. R. 50 Note f) und die ihrem Inhalt nach nicht hierher gehörende Rechnung des Vogtes Georgius Rost 1412—1415 (vergl. R. 51 Note e).

Die Niederschriften sind jedenfalls nicht als die bei der Rechnungsabhörung aufgenommenen Originalprotokolle, sondern als Abschriften von denselben anzusehen: ein Versehen bei R. 59 (vergl. Note a) ist wohl hieraus, nicht etwa aus dem Ausfall eines Blattes zu erklären.

Die Hände, welche diese Abschriften angefertigt haben, wechseln mehrfach. Wir können sieben Schreiber unterscheiden; von Hand I rührt her R. 46. 49. 50. 54. 55 (Bl. 2—6. 9)[221]), von Hand II R. 51—53 (Bl. 7—9), von Hand III R. 56—58 (Bl. 10), von Hand IV R. 59—61 (Bl. 11. 12), von Hand V R. 62 (Bl. 12^b), von Hand VI R. 63—65 (Bl. 13—15^b), von Hand VII R. 66—67 (Bl. 15^b—17).

Die nach dem Tode des Markgrafen Wilhelm in den Jahren 1407 und 1410 vorgenommenen Landestheilungen zwischen den Brüdern Friedrich (dem Streitbaren) und Wilhelm (II.) einer- und dem Sohne des 1406 verstorbenen Balthasar, dem Landgrafen Friedrich, andererseits (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 110. 113) ließen die Münze und die Bergwerke in gemeinschaftlichem Besitz. Auch die Oerterungen zwischen den Brüdern Friedrich und Wilhelm (II.) 1411 und zwischen Kurfürst Friedrich II. und den Herzögen Sigismund und Wilhelm (III.) 1436 (vergl. Cod. dipl. II. 12,114. 152) änderten daran nichts.

Ueber den Antheil des Landgrafen Friedrich an der Münze haben sich Aufzeichnungen nicht erhalten. Die uns vorliegenden Rechnungen betreffen anfangs den gemeinsamen Antheil der Markgrafen Friedrich und Wilhelm (1409—1412, R. 46, dazu die nach der unter 2 beschriebenen Quelle gedruckten R. 47 und 48[222]), dann den Antheil Wilhelms II. allein (1412—1424, R. 49—58), endlich den der Brüder Friedrich, Sigmund und Wilhelm (III.) (1428—1438, R. 59—67).

Wie vorher, so hatte auch in dieser Zeit anfangs jede der beiden Herrschaften einen besonderen Münzmeister: Landgraf Friedrich wahrscheinlich den seines Vaters, Franz Große[223]), die Brüder Friedrich und Wilhelm, die sich in der Oerterung von 1411 Aug. 31 verpflichteten, den Münzmeister sowie die anderen Amtleute gemeinsam zu ernennen (Cod. dipl. II. 12,114), zunächst den ihres verstorbenen Oheims Wilhelm, Petrus von Borna (R. 46), dem dann um 1411 Hans Hesse folgte (R. 48). Im Jahre 1412 übertrugen sämmtliche Landesherren gemeinschaftlich den „fremden Wechsel" dem Bergschreiber Franz Wilde (No. 975); der Wortlaut der Urkunde ergiebt, daß es damals noch zwei Münzmeister in Freiberg gab. Nachdem Franz Wilde nach dem Abgange des Hesse auch die Münze (oder vielleicht nur den Antheil der Markgrafen Friedrich und Wilhelm) einige Monate lang verwaltet hatte (R. 49), wurde im Januar 1413 Franz Große vermuthlich als erster gemeinschaftlicher Münzmeister aller Landesherren angestellt. Seine uns vorliegenden Rechnungen reichen bis 1417 Febr. 28 (R. 50. 51. 54); damals oder später legte er sein Amt nieder, worauf ihm 1419 Landgraf Friedrich seinen Antheil am „Prägeamte" überwies[224]). Im Jahre 1420 wurde ihm nochmals das gemeinsame Münzmeisteramt übertragen (No. 977); doch verwaltete er es nur kurze Zeit, vielleicht weil er bald starb. Die Rechnungen zeigen von 1417—1421 eine Lücke. Auch von seinem Nachfolger Johannes Meideburg, der noch 1425 als Zeuge erscheint[225]), haben wir nur eine Rechnung aus dem Jahre 1421

[221]) Eine Lücke von $2^1/_2$ Seiten hinter R. 46 (Bl. 3—4) war vielleicht zur Aufnahme der R. 47 u. 48, die ich nach der unter 2 besprochenen Quelle gebe, bestimmt.

[222]) Den Schluß von R. 48 bildet eine Berechnung über die für Markgraf Friedrich allein gemachten Einnahmen und Ausgaben.

[223]) Vergl. No. 976.

[224]) No. 976. Die Anmerkung zu dieser Nummer ist nach den hier gemachten Angaben zu ändern.

[225]) Urkunde von 1425 März 23. Hauptstaatsarchiv Dresden Or. 5986.

(R. 56); aus den Jahren 1421 — 1428 fehlen alle Münzmeisterrechnungen, was vielleicht mit dem Ableben Wilhelms II. (1425) und Friedrichs des Streitbaren (1428), vielleicht auch mit den Hussitenkriegen und den geringen Erträgnissen des Bergbaus zusammenhängt. Die letzteren bewirkten, daß nach dem Tode des Johannes Meideburg Niemand die einst so gesuchte Stellung eines Münzmeisters übernehmen wollte[226]. Endlich ließ sich Liborius Senftleben dazu bereit finden, dessen mit dem 12. Septbr. 1428 beginnende Rechnungen uns in ununterbrochener Folge bis zum 6. Mai 1441 vorliegen und größtentheils (bis zu der am 15. Juni 1438 stattgehabten Schlußabrechnung, vergl. No. 989) in dem vorliegenden Münzbuch enthalten sind (R. 59. 61—63. 65. 67).

Die Rechnungen über die Münze unterscheiden auch in dieser Zeit das von den Waldwerken und das aus den landesherrlichen Hütten eingelieferte Silber.

Ersteres (*argentum moneium* R. 56, *de montanis* R. 59, *de montibus* R. 61, *muneczsilber* R. 62. 65. 67, *bergsilber* R. 63) wurde vom Münzmeister den Waldwerken (vergl. R. 46. 48. 49) in den Jahren 1409 — 1431 mit 1 ß 4 Gr. (R. 46. 48—51. 54. 56. 59. 61. 62)[227], 1431 — 1438 mit 1 ß 12 Gr. (R. 62. 63. 65. 67) für die Mark bezahlt: ein Preisrückgang gegen die vorhergegangenen Jahre, der durch hier nicht näher zu behandelnde Veränderungen des Münzfußes (vergl. No. 962. 975) veranlaßt wurde; dieselben bewirkten, daß aus der Mark, aus der in den ersten Jahren des 15. Jahrhunderts bis zu 5 Schock Groschen geprägt worden waren, in den Jahren 1409 — 1438 nur 2 ß 13 Gr. bis 2 ß 37 Gr. ausgebracht wurden. Die den Waldwerken für das eingelieferte Silber ausgezahlten Summen werden entweder vom Münzmeister unter den Ausgaben verrechnet (*den waltworchten*, vergl. R. 46. 48. 49) oder von dem in Münze ausgedrückten Werthe des Silbers in Abzug gebracht, so daß also z. B. in R. 50 das Münzsilber nur mit 1 ß 13½ Gr., dagegen das aus den landesherrlichen Hütten kommende Silber mit 2 ß 17½ Gr. in Ansatz gebracht ist (vergl. R. 50 Note a); ebenso erklärt sich der angesetzte Silberwerth in den folgenden Rechnungen, wo überall unter den Ausgaben keine den Waldwerken ausgezahlte Summe sich findet.

Die Quantitäten Silbers, die aus den landesherrlichen Hütten in die Münze geliefert (*argentum de casis, de propriis casis dominorum, uß der herren hutten, der herren silber uß den hutten*) und die anfangs mit dem vollen Silberwerthe (R. 50. 51), seit 1415 (R. 54) aber nur mit dem Betrage von 1 ß 4 Gr. bis 1 ß 12 Gr., welche die Waldwerken für die Mark als Kaufpreis erhielten[228], verrechnet wurden, waren in der Regel erheblich geringer als die von den Waldwerken gekauften Beträge. Ihnen entsprachen die einen stehenden Ausgabeposten bildenden Hüttenkosten (*pro expensis casarum, ad casas* oder *casulas, uff die hudten, huttenkost*). Aus dem eigenen Bergbau der Landesherren kam damals wohl nur ein kleiner Theil des hier verhütteten Silbers; mehr kaufte der landesherrliche Erzkäufer von den Gewerken. Das auf den Erzkauf (*pro mynera empta* R. 50. 56. 61, *vor erez* R. 62, *erezkouff* R. 67) verwandte Geld wird nur ausnahmsweise besonders angeführt, weil es meist in den Hüttenkosten enthalten ist.

Zu diesen Einnahmen an Silber kamen noch solche aus dem Gekrätze (R. 73. 75, *brennekreeze* R. 46. 49. 56. 61. 62. 65. 68), welches, wie wir in dieser Zeit zuerst erfahren, zur Hälfte den Landesherren und zur Hälfte dem Münzmeister zustand (R. 65), aus „Kupferklößen" (*de koppferklossen* R. 46. 47. 50. 51. 54), d. h. doch wohl Silber, das als Nebenprodukt aus Kupfererzen gewonnen wurde, und von Testen (R. 45. 49).

---

[226]) Vergl. die nicht viel spätere Notiz Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 50b: *Dorgein sind wir bericht, es sey wissindlich, das die bergwercke als geringe warenn bie dem muneczmeister genant Magdeburg seligenn, das sich nymant nach syne tode der muntz underwinden walte und mann muste Hansin Senfflebin darczu sprechin und ermogen, das er die muncz uffnam.*

[227]) Ebenso das Silber aus den Bergwerken im Gebiete der Herren von Wolkenstein nach dem Vertrage von 1407 Oct. 16, vergl. No. 972.

[228]) Vergl. R. 65: *angeslagin die margk mynen hern als eynen andern waltworchten.*

Bedeutende Mengen von Pagament lieferte der Wechsel in die Münze, der während dieser Zeit in den Rechnungen mehr hervortritt als früher. Der Münzmeister hatte sowohl selbst einen Wechsel, als auch flossen bei ihm alle die Beträge an geprägtem und ungeprägtem Silber zusammen, welche die Wechsler zu Leipzig, Jena, Altenburg, Koburg, sowie der Bergschreiber in Freiberg, der ebenfalls einen Wechsel hatte (vergl. No. 975), gegen neue Münze umtauschten (vergl. R. 48. 49); er berechnete daraus das *lucrum cambii*, d. h. die Differenz zwischen dem Silberwerthe und dem Kaufpreise, und stellte dieß in die Rechnung ein. Auch aus der landesherrlichen Kasse (*de cista domini*) wurden zuweilen alte oder Böhmische Groschen an den Münzmeister abgeliefert (z. B. R. 49). Selten kommen unter den Einnahmen Baarvorschüsse zur Bestreitung der Verläge beim Wechsel vor (z. B. R. 46), da in der Regel die Münzmeister diese Vorschüsse wohl aus eigenen Mitteln leisteten.

Fremdes gekauftes Silber, d. h. Silber aus Bergwerken, die nicht dem landesherrlichen Münzzwange unterworfen waren, erscheint erst wieder seit dem Amtsantritt des Liborius Senftleben (R. 61—63); es wird dabei unterschieden zwischen *muncz silber von fromden bergwercken* (*fromdes bergsilber*) und den *gancz fromde gekauffte silber* (*fromde silbir an gesten*), welch letzteres einen ererheblich höheren Kaufpreis hatte, als jenes, daher einen geringeren Gewinn abwarf (R. 62. 63).

Unter den sonstigen Einnahmen des Münzmeisters mögen hervorgehoben werden die Erträgnisse aus dem Verkaufe des in den landesherrlichen Hütten gewonnenen Kupfers (R. 46. 49. 62. 63. 65. 67) und Bleies (R. 67); aus der Ausprägung von Hellern, wobei von jeder Mark 1 ß 10 Gr. mehr als bei der Groschenprägung zu berechnen war (R. 54, vergl. R. 51. 56. 59. 61—63. 65. 67); aus dem Verkauf von Weinstein und verschiedenen mit dem Bergbau in näherem oder fernerem Zusammenhange stehenden Gegenständen (*de wisholcze, de carbonibus, de fimo, de cutibus, antiquis follibus venditis, de rotis antiquis* R. 51. 54) u. dergl. m. Nur einmal (R. 46) wird ein Betrag *de obirloufte et erczgelde de montibus* eingestellt; später hatte diesen Posten der Bergschreiber zu verrechnen.

Unter den Ausgaben treten neben den bereits erwähnten für die Bezahlung der Waldwerken und für Hüttenkost namentlich die Ausgaben für den Bergbau hervor, wobei wir meist nicht zu unterscheiden vermögen, welche Summen auf den für eigene Rechnung der Landesherren betriebenen Bergbau entfallen und welche den Gewerken anderer Bergwerke als „Steuer" gegeben wurden. Nur in R. 46 wird scharf unterschieden zwischen den *expensa ad montana* und der (damals wöchentlich 7 ß betragenden) *stuyre ad montana*. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß in dieser Zeit der eigene Bergbau der Landesherren immer mehr vor der Unterstützung anderer Bergwerke, die bei den niedrigen von den Gewerken zu beanspruchenden Silberpreisen den Landesherren höheren Gewinn versprachen als eigene Unternehmungen, in den Hintergrund trat. Nur selten sind die Kosten des Münzbetriebes eingestellt worden (R. 46. 48). Endlich finden sich noch zahlreiche für verschiedene Zwecke auf Anweisung der Landesherren gemachte Ausgaben, Ueberweisungen von Geld oder ungemünztem Silber an diese u. dergl. m.

Die Rechnungen der Zehntner (Wolfgang 1409—1411 R. 47, Hermann Dristich 1411 bis 1417 R. 47. 53. 55, Nicol. Friderich 1421—1429 R. 58. 60, Hans Haberberg 1431—1436 R. 64. 66) führen, wie die früheren, unter den Einnahmen den theils in Talenten theils in Münze (seit 1431 — R. 64 — nur noch in der letzteren Weise) ausgedrückten Zehnten und die Hüttenzinsen, unter den Ausgaben die Löhne der Beamten [229]), über deren Höhe R. 64 Auskunft giebt, und verschiedene an die landesherrliche Kammer (R. 53. 55) oder auf landesherrliche Anweisung (*ad litteras domini* R. 55. 60) gemachte Zahlungen auf.

Endlich liegen uns noch vier Rechnungen des Bergschreibers Franz Wilde aus der Zeit von 1411—1424 (R. 49. 52. 55. 57) vor, von denen wir die eine, welche Wilde als stellvertretender Münzmeister abgelegt hat (R. 49), bereits oben erwähnten. Er verrechnet in denselben außer ziemlich

[229]) Mit Ausnahme des vom Bergmeister aus der Steuer zu bezahlenden Steigers und obersten Huttenreiters R. 64.

erheblichen ihm überwiesenen Baarsummen namentlich die — nur in R. 46 vom Münzmeister vereinnahmten — Beträge vom „Oberlauf", d. h. die Ueberschüsse, welche der landesherrliche Bergbaubetrieb ergab, und damit zugleich Beträge von der „Eigenschaft", d. h. Gewinnantheile der Landesherren an gewerkschaftlichen Gruben, und dem „Neuntheil", wahrscheinlich Abgaben an Stollenanlagen, welche die Landesherren unterhielten; ferner Einnahmen aus dem Verkauf von Kupfer und Blei aus den landesherrlichen Hütten u. a. Die Einnahmen wurden theils an die landesherrliche Kammer abgeführt, theils zu verschiedenen kleineren und größeren Zahlungen auf Anweisung verwandt.

4. Mit Münzbuch II bezeichne ich einen 521 Bll. Pap. starken Folioband des Gemeinsch. Ernest. Archivs zu Weimar (Reg. U pag. 15. III Litt. AA) in weißem Pergamentumschlag, auf dessen Rückseite eine gleichzeitige Hand die Aufschrift *Das alde monczebuch* angebracht hat. Dieser Band enthält eine große Anzahl von Schriftstücken in Münzangelegenheiten aus den Jahren 1438—1469[230]), die in der Kanzlei des Kurfürsten Friedrich II. bez. seiner Söhne Ernst und Albrecht eingelaufen und dort, nachdem sie theilweise wenigstens längere Zeit als besondere Fascikel aufbewahrt worden, zu einem Bande vereinigt worden sind, wobei vielfach auf die chronologische Reihenfolge nicht die genügende Rücksicht genommen wurde. Diese Schriftstücke, die von verschiedenen Händen herrühren, tragen großentheils den Charakter von Originalniederschriften; manche von ihnen sind noch in anderen Ausfertigungen erhalten[231]), da sowohl von den Rechnungen als auch von anderen die Münze betreffenden Niederschriften in der Regel doppelte Exemplare, das eine für Kurfürst Friedrich bez. seine Söhne, das andere für Herzog Wilhelm, gefertigt wurden.

Ein vollständiges Verzeichniss der einzelnen Stücke des umfangreichen Bandes, der bei der Bearbeitung der I. Abtheilung des Cod. dipl. für die Münzgeschichte des 15. Jahrhunderts noch eingehend zu benutzen sein wird, würde hier zu viel Raum beanspruchen. Ich beschränke mich daher auf eine allgemeine Charakteristik des Inhalts.

Derselbe besteht zunächst aus einer großen Anzahl von Rechnungen, die, so weit sie Freiberg betreffen, unten näher zu behandeln sein werden (R. 68—88. 90—115). Außerdem finden wir Rechnungen über die Münzen zu Zwickau (1441—49: fol. 32—36. 43. 56. 60. 70. 74ᵇ. 498), Sangerhausen (1442—43: fol. 36ᵇ. 56ᵇ), Jena (1445: fol. 66ᵇ), Saalfeld (1445: fol. 68ᵇ), Leipzig (1451—1467: fol. 121. 127ᵇ. 130—135. 160—179. 287—294. 305ᵇ. 308. 511), Wittenberg (1466 bis 1467: fol. 304ᵇ. 309. 311ᵇ), Gotha (1466—67: fol. 307ᵇ) und Weimar (1466: fol. 511), sowie über die Wechsel zu Jena (1444—45: fol. 52), Weißenfels (1445: fol. 65ᵇ), Leipzig (1445—66: fol. 63. 69. 73. 76. 126), Oschatz (1443—1447: fol. 84ᵇ. 111), Großenhain, Dresden, Meißen, Eilenburg und Torgau (1443—45: fol. 83—84); daneben auch die Rechnungen einiger anderer Beamter wie des Küchenmeisters und späteren Kanzlers Johannes Statschriber, des Kämmerers Johannes Steinbach (1459—1464: fol. 280—286).

Andere Stücke des Bandes sind Aufzeichnungen über Verhandlungen in Münzangelegenheiten, wie solche sich vielfach an die Rechnungsabhörung anschlossen und später bei Gelegenheit der Münzprobationstage, über welche seit 1460 Protokolle vorliegen, stattfanden, ferner Eingaben, Gutachten und mancherlei sonstige Schriftstücke, zu denen diese Verhandlungen den Anlaß gaben. Außerordentlich viel wurde zu jener Zeit in Münzangelegenheiten geschrieben, wie dieß auch die von Falke[232]) veröffentlichten Auszüge aus den einschlagenden Akten des Hauptstaatsarchivs, die durch unser Münzbuch willkommene Ergänzungen erfahren, beweisen; allein zumeist betreffen

[230]) Vor diese Jahre fallen nur Abschriften der als No. 975, 985 und 987 mitgetheilten Urkunden von 1412, 1431 und 1432, sowie des oben S. L erwähnten Munzbriefes für Swellengrobel von 1420 (fol. 456—459).

[231]) So finden sich die nach anderen Niederschriften gedruckten No. 1032. 1036. 1038. 1039. 1043. 1049. 1051. 1052 sämmtlich auch im Munzbuch II; die Collation ergab keine wesentlichen Unterschiede, nur daß in No. 1039 der neue Hüttenkäufer richtiger Jorge Puschel genannt wird.

[232]) Mittheilungen des k. sächs. Alterthumsvereins 16,77 fgg. 17,78 fgg. 18,93 fgg.

die in Frage kommenden Schriftstücke das Münzwesen der Wettiner allgemein, entbehren des speciellen Bezugs auf Freiberg und eignen sich daher bis auf wenige Ausnahmen nicht zur Aufnahme in die vorliegende Sammlung (vergl. oben S. XIII). In chronologischer Reihenfolge heben wir folgende Aktenstücke hervor: Abschrift eines Münzvertrages zwischen Kurfürst Friedrich II. und Herzog Wilhelm einerseits und Landgraf Ludwig von Hessen andrerseits von 1447 Febr. 12 (fol. 458ᵇ), Original der Münzordnung Kurfürst Friedrichs II. und Herzog Wilhelms von 1456 Sept. 21 [233]) und darauf bezügliche Schriftstücke (fol. 425 fgg.), Verhandlungen in Münzangelegenheiten vom Oktober 1459 (fol. 197 fgg. = No. 1032, vergl. R. 92 Anm.), aus den Jahren 1460 (fol. 230 fgg. = No. 1036, fol. 235ᵇ—237. 347—361. 362—363 = No. 1038 [234])), 1461 (fol. 240—242. 242ᵇ = No. 1039. 270 = No. 1043 [235])). 364—372. 385—421. 460—466; vergl. die Anm. zu No. 1041 und 1043), 1462 (fol. 467—495. 504—507), 1463 (fol. 253. 254), 1466 (fol. 513—518. 518ᵇ—521 = No. 1049), 1468 (fol. 324 = No. 1051; fol. 326—332), 1469 (fol. 341ᵇ. 342 = No. 1052). Verschiedene Schriftstücke sind undatiert, so zwei vermuthlich um das Jahr 1465 entstandene längere Abhandlungen, von denen die eine (fol. 1—19) die Vorzüge der damals eingeführten Münzreformation hervorzuheben bestimmt ist, die andere (fol. 19—26) das Steigen des Guldenwerthes und die bedenklichen Folgen desselben behandelt.

Wenden wir uns nun zu den von uns mitgetheilten Rechnungen. Die ersten (R. 68—70), abgelegt theils vom Münzmeister, theils wahrscheinlich in dessen Auftrag vom Bergschreiber, stammen noch aus der Zeit des Münzmeisters Liborius Senftleben, der, nachdem er sich durch seine Amtsführung bedeutend bereichert hatte [236]), 1442 oder 1443 starb. Im Jahre 1442 folgte ihm als Münzmeister Hans Borner (vergl. R. 69. 71), in dessen bisherige Stellung als Bergschreiber Hans Wighart eintrat (R. 72). In die Zeit der Amtsführung Borners (R. 73—76. 78. 80. 82. 84) fällt der Bruderkrieg, während dessen zeitweilig Kurfürst Friedrich allein die Bergwerke nutzte (vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12. XXVII fgg.; dazu R. 82 und No. 1008). Die Frage, ob es nicht rathsamer sei, daß jeder der Landesherren einen besonderen Münzmeister anstelle, tauchte wieder auf; der Burgfriede von 1448 Nov. 11 (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12,186) ließ sie offen, doch beschloß man 1449 auf die dringende Bitte der Amtleute, des Rathes, der Gemeine und der Bergleute, auch fortan nur einen Münzmeister zu haben (vergl. No. 1018), und Borner blieb in dieser Stellung, für deren Weiterführung er allerdings gewisse Bedingungen stellte (No. 1019), bis zum Jahre 1451 (No. 1022). Ihm folgte der bisherige Wechsler (vergl. R. 87. 88) Nickel Monhaupt, während Borner zunächst mit der Vogtei betraut wurde, die aber nach kurzer Zeit ebenfalls an Nickel Monhaupt überging [237]). Auch den Wechsel behielt dieser noch kurze Zeit; aber bereits der ihm am 17. Juli 1451 ausgestellte Münzbrief räumt ihm das Recht ein, seinen Bruder Hans Monhaupt oder einen anderen zu seiner Unterstützung im Wechsel zu verwenden (No. 1023). Seit dem October 1451 erscheint Hans Monhaupt als Wechsler und blieb es bis 1460 (R. 90. 94; vergl. No. 1025); kommt er daneben auch wohl mit dem Titel eines Münzmeisters vor [238]), so beruht dieß entweder auf Verwechselung oder darauf, daß man auch den Gehilfen des Münzmeisters als Münzmeister bezeichnete. Denn die

[233]) Vergl. Falke a. a. O. 16,91.

[234]) Darunter ist bemerkt: *Der obgeschriben brif ist nicht folzcogen unde dem muneczmeister nicht gegeben unde ist beiden fursten VI c ß schuldig.* Vergl. Anm. zu No. 1038.

[235]) Die beiden letzten Absätze fehlen, vergl. Note a.

[236]) Vergl. die Bemerkung in No. 1008 (108 25). Das dort erwähnte Schloß ist Scharfenstein, welches Liborius 1439 Mai 10 von den Brüdern Heinrich und Anark von Waldenburg kaufte (Or. 6525 des Hauptstaatsarchivs Dresden, dazu Falke Mittheilungen des k. s. Alterthumsvereins 15,3 f.).

[237]) Vergl. No. 1022 (139 9). Die Rechnungen Nickel Monhaupts über die Vogtei beginnen schon 1452, R. 91.

[238]) 1453 Nov., cf. Anm. zu No. 1029. Dadurch ist er wohl bei v. Langenn Herzog Albrecht 572 in die Münzmeisterliste gelangt.

Oberleitung der Münze behielt Nicolaus Monhoupt bis Ende 1456 (R. 91), während er die Vogtei — vermuthlich mit Unterbrechungen[239]) — bis zu seinem 1477 oder 1478 erfolgten Tode[240]) verwaltete.

Als Münzmeister folgte ihm 1456 sein Vorgänger Hans Borner, der inzwischen einige Zeit Münzmeister in Leipzig gewesen war[241]), bis 1454 der Mainzer Hans Stockart die dortige Münze übernommen hatte[242]), und dessen Sohn Paul Borner[243]), der übrigens schon 1448 neben jenem als Münzmeister genannt wird[244]). Beide legen gemeinschaftlich Rechnung ab über die Jahre 1456—1459 (R. 92). Dann hatte Paul Borner 1459—1460 allein die Verwaltung der Münze (R. 93). Die lebhaften Bedenken, zu denen seine Amtsführung Anlaß gab, bewirkten, daß ihm am 12. Aug. 1460 die Münze (mit welcher der Wechsel nunmehr wieder vereint erscheint) nur unter bedeutenden Einschränkungen belassen wurde, indem dem Zehntner Stephan Glasberg fast alle finanziellen Obliegenheiten des Münzmeisters übertragen wurden (No. 1036, vergl. R. 95). Nach weiteren Verhandlungen (vergl. No. 1038) wurde er im Mai 1461 abgesetzt und die Stelle eines Münzmeisters dem Stephan Glasberg übertragen (No. 1041), der sie bis 1465 bekleidete (R. 96—105)[245]). Ihm folgten 1465—1470 Heinz Martersteck und Hans Arnold (R. 106—118).

Auch in der Zeit von 1438—1469 wird das von den Waldwerken gekaufte Silber (*muncz-silber* R. 68, 69, *gemeyne silber* R. 72—74 u. ä.) von dem aus den landesherrlichen Hütten eingelieferten Silber unterschieden.

Daneben aber macht sich noch ein anderer Unterschied bemerkbar, nämlich der zwischen dem freien und dem Steuersilber. Derselbe beruhte darauf, daß die Landesherren eine gewisse Anzahl von Gruben mit regelmäßigen Zuschüssen (Steuer) unterstützten, diejenigen aber, bei denen dieß nicht geschah, mit einem höheren Silberpreise begnadigten; letztere hießen nach dieser „Befreiung" die freien Gruben. Ein kleiner Posten „freies Silber" erscheint zuerst in der Rechnung für 1442/43 (R. 72); derselbe wurde mit 2 ß 10 Gr. für die Mark bezahlt, während die Waldwerken für das gemeine Silber noch den alten Preis von 1 ß 12 Gr. erhielten. Aus einer zufällig erhaltenen Specialrechnung (Note n zu R. 72) ersehen wir, daß es sich um Silber aus Dippoldiswalde, Wolkenstein, Penig und vom Wichtilberge (?), also aus entfernteren Gruben, handelte; eine Urkunde, auf welche sich dieses Vorrecht zurückführen ließe, ist nicht bekannt. Zwei Privilegien des Kurfürsten Friedrich und des Herzogs Wilhelm von 1444 März 18 (No. 995 und 996, vergl. auch die vorhergehenden Verhandlungen No. 994) befreiten sodann alle Bergwerke außerhalb der Meile um Freiberg auf 8 Jahre, sowie diejenigen Bergwerke und alten Halden innerhalb der Meile, zu denen die Landesherren keine Steuer gaben, auf 3 Jahre dahin, daß die Gewerken der ersteren 2 ß 10 Gr., die der letzteren 2 ß für die löthige Mark Silbers erhalten sollten, unter der Voraussetzung, daß die Verhüttung der Erze in einer besonderen ihnen von den Amtleuten anzuweisenden landesherrlichen Hütte, der sogenannten „freien Hütte", stattfinde. Dementsprechend unterscheiden die Rechnungen 74—76, 78, 80, 82 zwischen dem *frycm silber ynnewendig* und *ußwendig der mylen* und dem *gemeynen silber uß der stewer* (R. 75) oder *stewersilber* (R. 78), für welches letztere übrigens seit 1444 auch ein höherer Preis (1 ß 24 Gr.) bezahlt wurde.

[239]) Vergl. Anm. zu No. 1043.

[240]) Die letzte Erwähnung wohl von 1477 Oct. 28 (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12,299 Anm. zu No. 438); als verstorben wird M. erwähnt 1478 Nov. 20 (ebd. 303).

[241]) Als solcher erscheint er z. B. 1453 Sept. 3, Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 44 fol. 74b.

[242]) Vergl. v. Langenn Herzog Albrecht 572. Die Rechnungen Stockarts im Münzbuch II beginnen mit 1454 (fol. 127b).

[243]) Einen Münzbrief für Paul Borner von 1456 auf 4 Jahre, den v. Langenn a. a. O. gekannt zu haben scheint, habe ich nicht aufzufinden vermocht.

[244]) So in einer Urkunde von 1448 Dez. 13, Hauptstaatsarchiv Dresden Or. 7067.

[245]) Irrig ist, wenn v. Langenn a. a. O. Hans Borner 1462 Münzmeister sein läßt.

Bald überstieg die Ausbeute aus den freien Gruben erheblich die aus den Steuergruben, so daß trotz der höheren Silberpreise doch die Landesherren entschieden im Vortheil waren (vergl. No. 1007. 1008. 1018). Die bedenklichen Folgen, welche die Gewährung der Freiheit auf bestimmte Zeit deswegen nach sich ziehen mußte, weil die betreffenden Gewerken in dieser Zeit naturgemäß möglichst viel Erz zu gewinnen trachteten und daher ohne Rücksicht auf die Zukunft bauten, kann ich hier nicht weiter verfolgen.

Daß die Gewerken der freien Gruben nicht beliebig ihr Erz verkaufen konnten, wie die Gewerken der Steuergruben, sondern es in eine bestimmte Hütte bringen und dort auf ihre Kosten verarbeiten lassen mußten, wobei sie ihrer Ansicht nach übervortheilt wurden, veranlaßte vielfach Klagen (vergl. No. 998. 999. 1001. 1011. 1013), die schließlich auch Erfolg hatten. Seit 1451 wird in den Rechnungen das freie Silber unterschieden in solches, welches von den gemeinen Waldwerken, und in solches, welches von den landesherrlichen Waldwerken kommt (R. 91—93). Ebenso wurde seit 1460 (R. 95) das Steuersilber aus der landesherrlichen Hütte von dem Steuersilber der gemeinen Waldwerken unterschieden. Dieser vierfache Unterschied dauerte bis zum Jahre 1481, mit welchem das Steuersilber aus der landesherrlichen Hütte in den Rechnungen wieder verschwindet (R. 121).

Während der Jahre 1461—1466 (R. 97—108) erscheinen neben diesen Posten Silbers noch solche, die als *frye silber von der hohen friheit* oder auch *hoe frie silber* bezeichnet werden. Die Ertheilung der hohen Freiheit oder Münzfreiheit, d. h. des Rechts, für das aus bestimmten Gruben gewonnene Silber während einer bestimmten Zeit denjenigen Preis zu erhalten, welchen ein fremder Kaufmann für das gleiche Quantum erhalten würde, erfolgte auf ein Gutachten der landesherrlichen Räthe (No. 1033) zuerst am 20. Oct. 1459 (No. 1035) und dann öfter (vergl. No. 1037. 1040. 1042. 1044 u. ö.). Doch wurden schon früh hiergegen schwere Bedenken laut (vergl. z. B. No. 1043. 1044), und es scheinen daher später trotz mannichfacher Gesuche (z. B. No. 1050. 1052) solche Befreiungen nicht mehr ertheilt worden zu sein.

Kleinere Quantitäten Silbers kamen aus dem Gekrätze (z. B. R. 68. 73. 75), von Testen (z. B. R. 72. 80. 82. 91), aus dem Wechsel, aus gekauftem fremdem Silber u. dergl. m. Einen ziemlich regelmäßigen Einnahmeposten bildeten die Einnahmen aus dem Verkauf von Kupfer und Blei (R. 68. 69. 72. 74—76 u. s. w.).

Auf die in den Münzmeisterrechnungen sich findenden Umrechnungen des Silbers in Geld und so manche andere mit den Münzverhältnissen jener Zeit zusammenhängende Frage vermeide ich es einzugehen. Die sächsische Münzgeschichte des 15. Jahrhunderts, für deren Behandlung unsere Rechnungen wichtige Anhaltspunkte geben, ist trotz einzelner Vorarbeiten noch durchaus verworren und wird sich nur durch die Heranziehung des umfangreichen archivalischen Materials, das sich in Weimar und Dresden gerade über diesen Gegenstand findet und das in der I. Abtheilung des Cod. dipl. zu veröffentlichen sein wird, einigermaßen aufklären lassen.

Den Einnahmen des Münzmeisters entsprechen seine Ausgaben. Unter ihnen spielen die wichtigste Rolle — neben solchen Zahlungen, die auf Anweisung der Landesherren für verschiedene Zwecke geleistet wurden — die Beträge für den Ankauf des von den gemeinen Waldwerken eingelieferten Silbers (sofern dieselben nicht gleich bei der Werthberechnung des Silbers in Abzug gebracht werden, wie in R. 68. 69. 71), die „Bergkost" (R. 68. 69. 71. 72. 74), d. h. die Ausgaben für den Betrieb des Bergbaus, also namentlich auch die Steuer, die dann (seit R. 78) völlig an die Stelle der Bergkost tritt, und die Hüttenkost, in welcher auch die Beträge für den Erzkauf, d. h. für das von den landesherrlichen Hüttenverwaltern den Gewerken zu Verarbeitung in den Hütten der Fürsten abgekaufte Erz, inbegriffen sind.

Ueber den Betrieb der landesherrlichen Hüttenwerke liegen uns aus den Jahren 1447 bis 1461 specielle Rechnungen vor (R. 83. 89. 92. 93. 95)[246]. Die mannichfachen Klagen, zu welchen,

[246]) Davon ist R. 89 nicht dem Münzbuch II, sondern einer anderen Aufzeichnung entnommen.

wie oben erwähnt wurde, die Verhüttung des freien Erzes in besonderen landesherrlichen Hütten den Anlaß gab, sowie der geringe Ertrag der letzteren hatten die Landesherren bestimmt, etwa Mitte 1446 den eigenen Hüttenbetrieb ganz aufzugeben und ihre Hütten den Gebrüdern Jakob, Valentin und Hans Kranel — wohl gegen eine Pachtsumme — zu überlassen. Allein dieß hatte ebenfalls Uebelstände zur Folge (vergl. No. 1000. 1001), und so wurde im Oktober oder November 1447 nach dem Rathe der Amtleute (No. 1000) eine neue Einrichtung dahin getroffen, daß dem Valentin Kranel, der zum landesherrlichen Erzkäufer [247]) und Hüttenvorsteher ernannt wurde, beide Hütten auf halben Gewinn und halben Verlust überlassen wurden (vergl. R. 82. 83. 89). Auch dieß bewährte sich nicht; seit dem 29. April 1449 war Valentin Kranel wieder lediglich landesherrlicher Beamter mit einem Wochenlohn von 24 Groschen und ohne Gewinnantheil (No. 1016). Als solcher verwaltete er die Hütten, trotz mancher Klagen gegen seine Geschäftsführung, bis zu seinem Tode (Anfang 1461), worauf der bisherige Hüttenschreiber Jorge Puschel sein Nachfolger wurde (No. 1039, vergl. R. 95). Von diesem liegt uns eine Rechnung über die Zeit 1461 — 1466 vor (No. 1049); sonst betreffen unsere Rechnungen sämmtlich die Amtszeit Valentin Kranels und geben an, wie viel derselbe für Erzkauf und Hüttenkost verausgabt und wie viel Silber und Kupfer er in den Hütten hergestellt hat.

Als Zehntner legen Rechnung 1444 — 1447 Peter am Ende (R. 79), 1447 — 1449 Jakob Kranel (R. 86). Sie geben die Einnahmen aus dem Zehnten summarisch in Geld an; als Ausgaben erscheinen, wie früher, Beamtenlöhne und auf Anweisung der Landesherren gezahlte Summen. Seit 1451 wird der Zehnte vom Münzmeister verrechnet (R. 91—93). Die Stellung eines Zehntners war nur noch einmal kurze Zeit durch Stephan Glasberg besetzt (1460—1461, vergl. R. 95), weil die Amtsführung des Münzmeisters Paul Borner zu Bedenken Anlaß gab, und hörte auf, als Glasberg selbst 1461 Münzmeister wurde. Seit 1466 (R. 109, vergl. Note c) berechnete der Bergschreiber den Zehnten.

Was sonst die Rechnungen der Bergschreiber (Hans Borner 1441—1442, R. 69. 71, Paul Lindner 1445 — 1450, R. 77. 81. 85. 87) anlangt, so betreffen sie — wenn wir von den an Stelle des Münzmeisters abgelegten Münzrechnungen absehen (R. 69. 71) — in der Hauptsache nur den ihnen übertragenen Wechsel und das Landgeschoß. Vorübergehend erscheinen einmal die Einkünfte von Siebenlehn (R. 87). Diese wie auch das Landgeschoß kommen dann auch in der Rechnung vor, die Nickel Monhaupt in seiner Eigenschaft als Hauptmann über die Vogtei ablegt (1452 bis 1459) und die nur deswegen hier Aufnahme gefunden hat, weil sie eng mit der Münzmeisterrechnung verbunden erscheint (R. 91).

5. Auch Münzbuch III gehört dem Gemeinschaftl. Ernestinischen Archiv zu Weimar (Reg. U pag. 22 III Lit. B) an. Es ist ein in weißen Pergamentumschlag gehefteter Folioband von 155 Bll. Pap. und trägt auf dem vorderen Einbanddeckel die Aufschrift (Saec. XVI): *Das buch der möntze rechnungen ut sequitur auch des muntzmeysters und seyner knechte eyd;* auf dem hinteren Umschlage (von einer Hand Saec. XV): *Dieße zusampnegebunden register seyn zechenden muntz slegeschatz bergrechnung und anders das bergwerg belangend.*

Ueber die Zeit der Anlegung dieses Aktenstücks giebt der folgende Vermerk auf der Innenseite des Umschlags Auskunft: *Zcu merckene am mitwochen noch Lucie anno* ꝛc. *LX nono haben die irluchten hochgebornen fursten und hern, hern Ernst des heilgen Romischen reichs ertzmarschalgk kurfurste und her Albrecht gebrudere hertzogen zcu Sachssen meine gnedige lieben hern mir Johann vom Mergental das lantrentmeisterampt und cammerampt empfolen. So habe ich ditz register der möntze rechnunge gemacht unnd angehoben anno et die ut supra.*

Das Buch wurde also vom Landrentmeister Hans von Mergental bei seinem Amtsantritte (1469 Dez. 20) begonnen und bis zum Jahre 1481 fortgesetzt. Wie Münzbuch II stammt es aus der

[247]) Von einem solchen ist schon wieder 1447 Nov. 29 die Rede; vergl. No. 1005.

Registratur des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht, welche durch den Weimarer Vertrag von 1477 Oct. 26 (Cod. dipl. II. 12,297) die alleinigen Besitzer Freibergs und der Bergwerke wurden.

Auch Münzbuch III besteht aus einzelnen Fascikeln, die erst nachträglich und zwar nicht immer in der richtigen Reihenfolge zusammengeheftet worden sind. Einige davon fallen noch vor das Jahr 1469, so die Aufzeichnungen über die Münzreformation von 1465 April 4 (fol. 13)[248]), über die Anfang 1466 zu Roßla gefaßten Beschlüsse (fol. 27), vielleicht auch ein undatierter Befehl des Herzogs Wilhelm in Münzsachen und verschiedene sich daran anschließende Schriftstücke (fol. 29—35). Die ebenfalls undatierte erste, mit alter Foliierung versehene Lage des Aktenstücks (fol. 1—6), welche eine Instruction für den Aufzieher, Eidesformulare für die Münzbeamten ꝛc. enthält, dürfte eher in das Jahr 1469 oder 1470 gehören. Eine andere Anweisung für den Münzmeister von 1475 Dez. 9 (fol. 7. 8) findet sich auch in anderen Abschriften[249]).

Die Freiberger Rechnungen, welche der Band (von fol. 40 an) enthält, umfassen die Jahre 1470—1481 und sind von den Münzmeistern Heinz Martersteck und Hans Arnold (gemeinsam bis Nov. 1470, dann nur von letzterem) sowie von dem Bergschreiber Caspar Freiberger abgelegt (R. 116 bis 120). Es schließen sich an dieselben Protokolle über die gleichzeitig mit der Rechnungsabhörung vorgenommenen Münzprobierungen und sonstige bei dieser Gelegenheit stattgehabte Verhandlungen an; so findet sich fol. 55 eine Abschrift des in No. 1056 Anm. angeführten Schreibens der Zechmeister von 1470 Juli 1 und fol. 57 das Concept von No. 1056 (B).

Außer den Freiberger Rechnungen enthält der Band noch solche des Münzmeisters Conrad Funcke, dem die Leipziger und die Zwickauer Münze anvertraut waren, aus den Jahren 1469 bis 1477 (fol. 75—78).

Seit dem Amtsantritte des Münzmeisters Stephan Glasberg (1461) wurden die Münzrechnungen weit gleichmäßiger und ordentlicher abgelegt als vorher, und es war daher möglich, sie in tabellarische Form zu bringen; ich habe es sogar für unbedenklich gehalten, mehrere der über sehr kurze Zeiträume sich erstreckenden Rechnungen durch Zusammenzählung der gleichartigen Posten in je eine zusammenzuziehen (R. 106—118), wodurch allerdings die kleinen Rechenfehler, die in mittelalterlichen Rechnungen uns stets begegnen, sich entsprechend vergrößerten. Die Uebersichtlichkeit aber gewinnt wesentlich dadurch, und ich glaube deshalb von erläuternden Bemerkungen über diese Rechnungen wie auch über die folgenden aus den Jahren 1481—1485 absehen zu können.

6. 7. Diese letzteren (R. 121. 122) entnehme ich zwei im Hauptstaatsarchiv zu Dresden (WA. Bergwerkssachen Kaps. II No. 8 und 9) befindlichen Quartheften von 21 bez. 192 Bll. Pap., deren ausschließlichen Inhalt die fraglichen Rechnungen bilden. Vom 24. August 1481 bis zum 18. Februar 1485 wurden regelmäßige Vierteljahrsrechnungen abgelegt; auch sie habe ich durch Addition zusammengezogen. Im Uebrigen geben die Anmerkungen und Noten genügende Auskunft.

Anhang II.

Die ältesten Schneeberger und Annaberger Bergordnungen.

Der letzte Abschnitt des vorliegenden Bandes überschreitet in doppelter, in lokaler wie in zeitlicher Hinsicht die Grenzen, die demselben eigentlich gesteckt sind. Von den zehn Documenten, welche seinen Inhalt bilden, würden dem Plane des Codex diplomaticus gemäß die vier ersten in die III. Abtheilung desselben, die übrigen gar nicht aufzunehmen sein. Da ich es indess für eine Hauptaufgabe dieses Bandes hielt, die urkundlichen Grundlagen der sächsischen Bergrechts- und Bergverfassungsgeschichte zu geben, so empfahl es sich vom praktischen Standpunkte aus, die Entwicklung des auf dem Boden der alten Freiberger Gewohnheiten erwachsenen Rechts noch einen

248) Vergl. Falke in den Mittheil. des k. sächs. Alterthumsvereins 17,83.

249) Falke a. a. O. 18,95.

Schritt weiter bis dahin zu verfolgen, wo sie mit der Annaberger Bergordnung von 1509 einen gewissen Abschluß erreicht.

Die große Bedeutung, welche diese Ordnung in der Rechtsgeschichte des deutschen Bergbaus besitzt, ist längst allgemein anerkannt; theils durch direkte Uebertragung, theils durch die Vermittlung der auf ihr beruhenden Joachimsthaler Ordnungen (namentlich der Bergordnung von 1548) wurde die Annaberger Bergordnung von 1509 „die Mutter fast aller neueren Landesbergordnungen in Nord- und Mitteldeutschland“[250]). So gelang es dem in Freiberg wurzelnden sächsischen Bergrecht, das, wie wir oben sahen, schon im 13. Jahrhundert über seine Grenzen hinaus Verbreitung gefunden hatte, noch einmal im 16. Jahrhundert einen nachhaltigen und weitreichenden Einfluß zu gewinnen.

Weniger bekannt als diese Thatsache ist die Entstehungsgeschichte der Annaberger Bergordnung. Es gingen ihr eine Anzahl landesherrlicher Bergordnungen voraus, die sich meist auf den Schneeberger und Annaberger Bergbau bezogen; als Entwicklungsphasen und Quellen jener Ordnung von 1509 verdienen sie bei der Wichtigkeit der letzteren zweifellos mehr Beachtung, als ihnen bisher zu Theil geworden ist.

Der erste, der auf sie aufmerksam gemacht hat, war meines Wissens Christian Meltzer[251]); derselbe kannte sie wahrscheinlich aus Originalen oder Abschriften, die sich zu seiner Zeit noch in dem 1719 verbrannten[252]) Archiv des Schneeberger Bergamts befanden. Auf seine Angaben sind wohl fast alle späteren Erwähnungen der Ordnungen zurückzuführen[253]); auch Achenbach[254]) scheint ihren Wortlaut nicht gekannt zu haben. Ihm und anderen ist wohl entgangen, daß ein Theil der fraglichen Documente — allerdings unter einem Titel, unter dem man sie nicht leicht sucht — bereits seit 1839 gedruckt vorliegt[255]); da das betreffende Schriftchen jedoch ziemlich selten zu sein scheint, auch die Behandlung der Texte, obwohl im Ganzen gewissenhaft, doch den heutigen Anforderungen nicht entspricht, so glaubte ich mich durch diesen früheren Druck — der auch mir erst im Laufe der Arbeit bekannt geworden ist — nicht von der beabsichtigten Neuherausgabe der Urkunden abhalten lassen zu sollen[256]).

Wenn ich mit einem genau der sehr selten gewordenen Editio princeps entsprechenden Abdruck der mehrerwähnten Annaberger Ordnung von 1509 schließe, obgleich deren Wortlaut aus späteren Drucken ziemlich bekannt ist, so glaube ich damit manchen Wünschen entgegenzukommen. —

---

[250]) Achenbach Bergrecht 1,44. Vergl. auch Brassert Bergordnungen der Preuß. Lande (Köln 1858) 340. Klostermann Lehrbuch des preuß. Bergrechts (Berlin 1871) 21 fg. Desselben Allgem. Berggesetz f. d. Preuß. Staaten. 3. Aufl. (Berlin 1874) 42.

[251]) Chr. Meltzer Stadt- und Bergchronica von Schneeberg (Schneeberg 1716) 1113 fgg.

[252]) Vergl. (Köhler u. Hoffmann) Bergmänn. Journal VI. 1,157.

[253]) (Beyer) Otia metallica 1,22 fg. (v. Wagner) Chursächs. Bergwerksverfassung XXI f. Köhler Anleitung zu den Rechten und der Verfassung bey dem Bergbaue im Königreich Sachsen (2. Aufl.) 42 (der die inzwischen aufgefundene Ordnung von 1477 hinzufügt).

[254]) Achenbach Bergrecht 1,44. Klostermann Lehrbuch 21 und Allgem. Berggesetz 42 erwähnt nur die Schneeberger Ordnung von 1479 und die „Schenkenberger“ (lies: Schreckenberger) Ordnung von 1498 (sic).

[255]) Fr. Aug. Schmid Diplomat. Beiträge zur Sächs. Gesch. Heft 1 (Dresden u. Leipzig 1839).

[256]) Schmid theilt außer den von mir aufgenommenen noch zahlreiche andere Ordnungen und Urkunden mit, die theilweise schon deswegen auszufallen hatten, weil sie nach 1509 erlassen wurden. Von den älteren Stücken verdienen Beachtung die Ordnungen für die Altenberger Zinnbergwerke von 1489, 1491 (1492) und 1503 (über ihre Grundlagen vergl. H. Ermisch, Das Zinnerrecht von Ehrenfriedersdorf, Geyer und Thum, im N. Arch. f. Sächs. Gesch. 7,94 fgg.); doch habe ich von ihrer Mittheilung abgesehen, weil die Verhältnisse, auf welche sie sich beziehen, von denen des Silberbergbaus nicht unerheblich abweichen und weil von einem Einfluß derselben auf die Annaberger Ordnung von 1509 nicht wohl die Rede sein kann. Das letztere ist auch der Fall bei den ebenfalls ausgelassenen kurzen Ordnungen für die neuen Bergwerke zu Glashütte bei Dippoldiswalde von 1490 und bei Auerbach von 1503. Eine größere Anzahl von Urkunden zur Schneebergischen Bergbaugeschichte, die Schmid größtentheils der oben S. XXIII fg. besprochenen Gothaer Handschrift entnahm, sind theilweise in der nachstehenden Darstellung verwerthet.

Mit dem Freiberger Bergrecht B, dessen Geltungsbereich die gesammten Lande der Wettiner bildeten, war dem Bedürfniss nach einer Codification der alten Rechtsgewohnheiten der Bergleute einstweilen entsprochen. Als „gemeines Bergrecht“[257]) blieb sein Inhalt beständig die Grundlage des sächsischen Bergrechts, wenngleich mehr und mehr Bestimmungen veralteten, ja unverständlich wurden. Daneben aber entwickelte sich ein ungeschriebenes Gewohnheitsrecht fortwährend weiter; wir sahen bereits, wie der Freiberger Rath bei seinen Bergurteln auch auf dieses Rücksicht nahm[258]). Endlich fehlte es nicht an landesherrlichen Verordnungen über manche einzelne Punkte, wie die von uns mitgetheilten Urkunden beweisen. Allein zu einer zusammenfassenden Bearbeitung des in dieser Weise umgestalteten und erweiterten Bergrechts war lange keine dringende Veranlassung vorhanden; denn in Freiberg, der Heimath des sächsischen Bergrechts, war der Bergbau bis ins 16. Jahrhundert hinein in fortwährendem Rückgange begriffen, und auch sonst im Lande fand nirgends ein lebhafter Betrieb statt, bis nach der Mitte des 15. Jahrhunderts wieder ein Aufschwung folgte. Derselbe äußerte sich u. a. darin, daß um 1466 die Oberaufsicht über die außerhalb der Pflege Freiberg belegenen Bergwerke und namentlich die Verleihung daselbst einem besonderen Bergmeister übertragen wurde[259]), während bis dahin der Freiberger Bergmeister diese Befugnisse für das ganze Land gehabt hatte. Dieser neu ernannte Bergmeister stellte dann wiederum da, wo es nöthig war, Unterbergmeister an; auf sein Verhältniss zu diesen bezieht es sich, wenn er zuweilen als „oberster Bergmeister“ oder „Oberbergmeister“[260]) bezeichnet wird, während eine Unterordnung des Freiberger Bergmeisters unter ihn nicht darin liegt. Der erste, der die Stelle bekleidete, Hans Kluge, nahm seinen ständigen Wohnsitz ebenfalls in Freiberg[261]).

In engem Zusammenhange mit dieser Ernennung eines zweiten Bergmeisters steht eine bisher noch nicht veröffentlichte Ordnung des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht für die Bergwerke außerhalb der Pflege Freibergs von 1466 Apr. 14, die ich, obwohl sie unmittelbar sich nicht auf den Schneeberger Bergbau bezieht, doch als Vorläuferin der Schneeberger Ordnungen mitgetheilt habe (No. I). Interessant ist sie namentlich deswegen, weil sie das „Bergbuch“ einführte, in das alle Verleihungen eingetragen werden sollten und dem dieselbe Beweiskraft beigelegt wird, wie anderen Gerichtsbüchern. Verschieden von diesem Bergbuch ist das aus den „alten Bergbüchern“ zusammengesetzte und im Jahre 1469 den Gewerken aller Bergwerke außerhalb der Pflege Freiberg zur Nachachtung empfohlene „neue Bergbuch“, das ich schon oben (S. XXIV) erwähnte. Erhalten ist uns weder das eine noch das andere.

Bereits im Jahre 1453[262]) hatte Kurfürst Friedrich das neue Bergwerk, das sich *uff dem Sneberge bie Zcwickow erowget habe, das danne hoffenlich were gewynhafft zcu werden*, durch seinen Bergmeister und Bergschreiber besichtigen lassen[263]); die Münzbefreiungen, welche die Zwickauer Bürger Merten Romer und Hans Federangel 1460 und 1466 für ihre „Fundgrube“ auf dem Schneeberge erhielten[264]), beweisen, daß auch in der Folgezeit der Bau nicht liegen blieb. Allein lange Jahre ließen die geringen Erträgnisse desselben nicht vermuthen, wie wichtig dieses Gebiet für den

[257]) Vergl. z. B. Anh. II No. VII § 10. 12. 70. 80. 82.

[258]) Vergl. oben S. XL. Dazu z. B. Anh. II No. X § 5.

[259]) Vergl. No 1048. Der Amtsbezirk des neuen Bergmeisters, zu welchem anfangs die bei Zwickau, Geier und Ehrenfriedersdorf gelegenen Bergwerke nicht gehörten, erweiterte sich bald; in Zwickau wenigstens stellte er schon Ende 1466 einen Unterbergmeister an. Ebenda Anm.

[260]) Vergl. No. 1048 Anm. Möller Theatr. Freiberg. chron. 1,451 f.

[261]) Hans Kluge, Bergmeister „von Freiberg“, Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl 125.

[262]) Ueber den alten Bergbau auf dem Fürstenberge oder Hohenforste in der Zwickauer Gegend vergl. No. 872. 874; auch Meltzer a. a. O. 56 ff.

[263]) Schreiben des Kurf. an den Münzmeister oder Hauptmann zu Freiberg d. d. Dresden 1453 Sept. 19 *(am mittewochen noch Lamperti)*: Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 1; vergl. Bl. 2.

[264]) Ebenda Cop. 58 fol. 390.

sächsischen Bergbau werden sollte. Erst um 1470 wurden plötzlich überaus reiche Erzgänge entdeckt, die nunmehr in kurzer Zeit neben der Fundgrube eine große Anzahl von Grubenanlagen entstehen ließen. Die alsbald ausbrechenden Streitigkeiten zwischen den Gewerken der letzteren und denen der Fundgrube, die im August 1471 sogar tumultuarische Auftritte veranlaßten[265]), führten zu dem „Erbschiede" vom 5. Novbr. 1471 (No. II), dessen grundlegende Bedeutung für die Rechtsverhältnisse des Schneebergs, die wir unter anderem aus den Bergurteln des Freiberger Rathes[266]) ersehen, mich bestimmt hat, auch seinen bisher noch nicht bekannten Wortlaut aufzunehmen, obwohl er ja eigentlich in die Reihe der Bergordnungen nicht hinein gehört.

Dauernd vermochte dieser Erbschied jedoch die Streitigkeiten auf dem Schneeberge nicht zu beendigen. Wir erfahren von verschiedenen Tagsatzungen, auf denen über dieselben verhandelt wurde. Unter ihnen wollen wir nur den am 24. Septbr. 1476 zu Schneeberg stattgehabten „Handel" erwähnen, dessen Protokoll manche interessante Angaben über die Verfassung des Berggerichts und über die Proceßordnung enthält[267]). Es heißt darin u. a.: *Zcu solchin rechtlichin schiden unnd gerichten hendeln sal unnßer gnediger herre ein berckbuch uff den berg schriben, das allewege doruff bliben, das sich der bergrichter, der bergmeister und die geswornen die leut zcu entscheiden darnach wissen zcu richten.* Dieses Bergbuch, auf welches wohl eine Aeußerung in einem Schreiben des Kurfürsten Ernst an Herzog Albrecht vom 23. Mai 1479 zu beziehen ist[268]) und das vielleicht eine Abschrift des oben S. XXIV erwähnten Bergbuchs von 1469 war, ist nicht mehr vorhanden. Ebenso fehlt, wie wir schon (S. XL) erwähnten, die vielleicht in jenem Bergbuch enthaltene älteste „Reformation" oder „Ordination" der Landesherren, auf die in den Bergurteln des Freiberger Rathes hier und da Bezug genommen wird. Einzelne fürstliche Befehle in Bergsachen konnten übrigens sehr leicht verloren gehen, weil dieselben durch öffentlichen Anschlag in Schneeberg, Zwickau und anderen Orten, wo man wußte, daß Gewerken vorhanden waren, bekannt gemacht wurden[269]). Dieser Umstand trägt wohl neben dem Stadtbrande von 1719 die Schuld, daß mit einer einzigen Ausnahme (No. V) die von uns mitgetheilten Ordnungen nur in Abschriften und Concepten erhalten sind.

Die älteste unter ihnen ist die vom 12. Mai 1477 (No. III), die Meltzer nicht erwähnt; zuerst hat v. Wagner auf dieselbe aufmerksam gemacht[270]), der sie später auch veröffentlicht hat. Für ihre Entstehungsgeschichte ist besonders interessant die undatierte Eingabe eines Ungenannten, wahrscheinlich des damaligen Gegenschreibers, an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht, in welcher die Hauptpunkte der Ordnung, die Eintheilung des Schneebergs in vier Viertel, die Anstellung von Viertelmeistern, die Ueberweisung mehrerer Gruben an die einzelnen Schichtmeister, die vierteljährliche Einforderung der Zubuße durch die letzteren u. a., vorgeschlagen werden[271]); offenbar hat dieses Schreiben als Vorlage bei Ausarbeitung der Ordnung gedient.

Näher sind wir über die Entstehung der als No. IV mitgetheilten Ordnung des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht vom 17. November 1479 unterrichtet, welche Meltzer als die erste

---

[265]) Vergl. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 125. 126.

[266]) Vergl. Urtel 1. 110. 114.

[267]) Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 23b.

[268]) Ebenda Brandenb. Sachen Kaps. II Bl. 164 (Concept Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 8); die Gewerken haben gebeten, sie *bei gewonlicher bergloufliger weiße leyhens und handels pleiben zu lasen, als wir unns durch unnsern schidt, so zcuschen den Funtgrubenern unnd iren widerwertigen zcechen ausgangen were, gnediglich bewilliget unnd doruf unnser bergrecht, des sich menniglich halten solt, uff das gebirg geschickt hetten.*

[269]) So hat die unter III mitgetheilte Ordnung von 1477 in der Jenaer Hdschr., nach welcher sie Wagner in (Köhler und Hoffmann) Bergmänn. Journal III. 2,200 abdruckt, die Aufschrift: *Ordinatio de monte Niveis 1477mo dominica exaudi post ascensionem domini die 18. Maii in Lipczk affixa.* Vergl. Benseler Gesch. Freibergs 391.

[270]) Die Schneebergischen Gerichtsgebräuche, die er (Chursächs. Bergwerksverfassung LXIV) anführt, sind doch wohl identisch mit dieser Ordnung.

[271]) Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 78.

Ordnung des Schneebergs bezeichnet [272]). Bereits am 9. Mai 1479 [273]) hatte Kurfürst Ernst einen Tag auf dem Schneeberge abgehalten, wobei die Gewerken viele Klagen geführt hatten *unser ordenung und den baw, das wachgelt unnd zubuß, die schichtmeister und ire rechnung unnd auch die geworn unnd das gericht betreffennd.* Der Kurfürst theilt in einem Schreiben vom 23. Mai seinem Bruder Albrecht mit, er habe, obwohl die Klagen größtentheils unbegründet seien, doch *etwas unnser gesatzten ordenung nachgelasen unnd nach ire bewilligung verandert;* den betreffenden Receß schickte er abschriftlich mit, doch habe ich denselben nicht auffinden können [274]). Am 13. Juni und am 25. Juli fanden weitere Berathungen statt. Am letzteren Tage wurde ein aus 15 Personen bestehender Ausschuß gebildet, welcher eine umfangreiche Denkschrift ausarbeitete; dieselbe wurde am 1. Sept. 1479 den Fürsten überreicht [275]). Sie zerfällt in zwei Theile; der erste (Bl. 37—40) enthält Ausstellungen, die sich an die dem Ausschoß vorgelegten Rechnungen der Schichtmeister anschließen und die wir hier übergehen können, der zweite aber (Bl. 40ᵇ—48) Vorschläge zu einer neuen Ordnung für den Schneeberg [276]). Dieser zweite Theil wurde die Grundlage der Ordnung vom 17. November 1479. Zwar verhielten sich die Landesherren zum Eingange desselben, welcher Bemerkungen über die Mängel der auf dem Schneeberg eingeführten Gerichtsverfassung enthält (Bl. 40ᵇ—42ʳ), ziemlich kritisch; die §§ 1—5 der Ordnung, zu denen diese Bemerkungen den Anlaß gegeben haben, sind in der Fassung selbständig und entsprechen nur zum Theil den von den Verordneten geäußerten Wünschen. Von § 6 an aber schließt sich die Ordnung durchweg an die Vorschläge der letzteren an; ihre Eingabe wurde geradezu als Concept benutzt. Bei jedem Abschnitte wurde durch Beifügung von *placet* oder *non placet* angedeutet, ob er in die Ordnung Aufnahme finden sollte oder nicht. Bei den genehmigten Paragraphen sind dann die erforderlichen redactionellen Aenderungen in das Original der Eingabe hineincorrigiert worden; die mit *non placet* bezeichneten Sätze fehlen in der Ordnung entweder ganz oder haben, wie § 7, in umgearbeiteter Gestalt Aufnahme gefunden. Unter die Varianten habe ich nur einige der Lesarten von C, wie ich das in der beschriebenen Weise entstandene Concept der Ordnung nenne, aufgenommen.

Beschäftigte sich schon diese Ordnung in ihrem Anfange mit dem Verhältniß zwischen der Stadt Schneeberg und den Bergwerken, insofern Berggericht und Stadtgericht auf dem Schneeberge ungetrennt waren, so wurde für erstere von besonderer Wichtigkeit der „Freiheitsbrief" des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht d. d. Dresden 1471 Dez. 9. Er trifft Bestimmungen über die Wahl der 12 Schöppen und des Bergrichters, die der Knappschaft und Gemeinde vorstehen sollten, begnadigt die Gemeinde auf 10 Jahre [277]) mit den Gerichtseinkünften unter Vorbehalt der Gerichtsbarkeit über Hals und Hand, giebt allen Einwohnern das Recht zum Backen, Schlachten, Brauen, Schenken und anderer Hantierung, sowie Zoll- und Geleitsfreiheit für alles, was zur Nothdurft des Bergwerks und der Einwohner eingeführt wird, verbietet die Errichtung aller nicht unumgänglich für den Bergbau nothwendigen Gebäude auf den benachbarten Bergen, wenn dieselben fündig werden sollten, und den Ausschank und Verkauf von Bier auf den Berggebäuden. So ist er zwar auch für die Bergwerke von Wichtigkeit; da er jedoch schon wiederholt gedruckt ist [278]), so mögen die vorstehenden Angaben über seinen Inhalt genügen.

---

[272]) Meltzer a. a. O. 43. 1113. Auch Albinus Bergchron. 31 erwähnt sie als „erste Gemeinordnung des Schneebergs".

[273]) Das Datum ergiebt sich aus dem in Note 275 angeführten Schriftstücke.

[274]) Vergl. das oben Note 268 angeführte Schreiben.

[275]) Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 36—49.

[276]) *Auf solichs manchfeltig beschwerung haben die geordenten uf verbesserung und wolgevallen unser gnedigen herren — dise hirnach begriffene ordenung vortzeichent.*

[277]) Spätere Verlängerungen dieser Begnadigung habe ich oben S. XXIII erwähnt.

[278]) Vergl. oben S. XXIII Note 67. Das Original, das vielleicht Meltzer noch vorgelegen hat, ist inzwischen abhanden gekommen.

Bei der Landestheilung von 1485 wurde der Schneeberg im gemeinschaftlichen Besitze beider Linien belassen; von den übrigen bereits im Betriebe befindlichen oder in Zukunft fündig werdenden Bergwerken sollte die „fürstliche Nutzung" zwar auch gemeinsam sein, indess jeder der beiden Landesherren sollte diese Bergwerke, soweit sie in seinem Landestheile belegen seien, zu „verleihen, zu ordnen und zu setzen" Macht haben [279]).

Es entsprach diesen Bestimmungen, wenn die folgenden Schneeberger Ordnungen gemeinschaftlich von den Fürsten beider Linien erlassen wurden. Die älteste unter ihnen ist die von Kurfürst Friedrich nebst seinem Bruder Johann und Herzog Albrecht ausgestellte sogenannte kleine Bergordnung von 1487 Jan. 19, die einzige, von der wir ein Original ermitteln konnten (No. V).

Wichtiger als diese sind die ihr folgenden drei „großen" Schneeberger Bergordnungen von 1492 Jan. 9, 1497 Apr. 7 und 1500 März 25.

Die erste derselben (No. VI) zeigt zwar hier und da eine Anlehnung an die früheren Ordnungen (No. III. IV. V), aber eine wörtliche Benutzung von irgendwie größerem Umfange ist nicht bemerkbar. Wahrscheinlich schloß sie sich enger an jene verloren gegangene „Reformation" der Landesherren an, der wir oben (S. LXII) gedachten; dieselbe wurde wohl durch jene aufgehoben, während die kleineren Ordnungen vermuthlich in Kraft blieben, so weit ihre Bestimmungen nicht im Widerspruch mit der neuen Ordnung standen.

Die Ordnung von 1497 Apr. 7, welche auf den Beschlüssen eines am 3. Apr. 1497 zu Schneeberg stattgehabten Tages beruht [280]), wiederholt mit einigen Abänderungen und Zusätzen den Wortlaut der Ordnung von 1492; ich konnte mich daher darauf beschränken, diese Abweichungen in Noten zu No. VI anzugeben.

Diese zweite Ordnung bildet wiederum die Hauptquelle der dritten großen Schneeberger Bergordnung von 1500 März 25 (No. VIII), welche aber zahlreiche redaktionelle Verbesserungen und eine lange Reihe von Zusätzen zeigt (vergl. § 1—3. 7. 8. 18. 22. 35—40). Letztere sind wohl theilweise auf die fruchtbare legislatorische Thätigkeit zurückzuführen, zu welcher der in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts in Aufschwung kommende Bergbau am Schreckenberge den Anlaß gab.

Hier waren, nachdem man in der Nähe bereits lange vorher Bergbau getrieben hatte [281]), um 1492 reichere Anbrüche gemacht worden [282]). Schon 1493 soll Herzog Georg eine Bergordnung für die Bergwerke Schreckenberg, Geyer und Ehrenfriedersdorf erlassen haben [283]); doch habe ich näheres über dieselbe nicht ermitteln können. Im Jahre 1497 erhielt die Ansiedlung, die infolge des dortigen Bergbaus entstanden war, die „Neue Stadt auf dem Schreckenberge", Stadt- und Bergrecht [284]); der Name Sanct Annaberg wurde ihr durch eine Urkunde Kaiser Maximilians I. von 1501 März 22 beigelegt [285]).

---

[279]) Vergl. die Theilungsurkunde von 1485 Aug. 26 bei Glafey Kern der Gesch. des Hauses Sachsen 791; Rousset Supplément au Corps univ. diplomat. I. 2,467.

[280]) Ueber die Verhandlungen dieses Tages vergl. die nach der Gothaer Handschrift (oben S. XXIII fg.) bei Schmid a. a. O. 101 fgg. mitgetheilten Documente.

[281]) So am Pilberge (dem jetzigen Pöhlberge) angeblich schon 1442 (vergl. [Richter] Chronica von Annaberg 1,15), sicher um 1483 (Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 1).

[282]) Vergl. Jenisius Annaebergae Historia 1,27 u. a. Bestätigt werden diese Angaben durch die achtjährige Münzfreiheit, welche Kurf. Friedrich, Herz. Johann und Herz. Georg 1492 Juli 31 den Gewerken am Schreckenberge geben (vergl. die oben S. XXIII f. besprochene Gothaer Hdschr. fol. 15b und 76) und dadurch, daß in den Rechnungen des Zehntners zu Geyer Hans Friedrich seit 1492 Zehnten vom Schreckenberge berechnet werden (Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 4503. Rechnungen über den Silberzehenden zu Geyer ꝛc. 1487—1509).

[283]) Meltzer a. a. O. 1115 f.; danach (Beyer) Otia metall. 1,24. Schmids Archiv f. Bergwerksgesch. 1,102. Desselben Diplomat. Beitr. 1,15. Köhler Anleitung 42. Achenbach Bergrecht 1,44.

[284]) Or. Perg. von 1497 Oct. 28 im Rathsarchiv zu Annaberg; gedr. Horn Samml. zu einer histor. Handbibl. 4,410; [Richter] Chronica von St. Annaberg 1,22.

[285]) Or. Perg. ebenda; gedr. Horn a. a. O. 415, [Richter] a. a. O. 1,31.

Die erste Nachricht über die Abfassung einer ausführlichen Bergordnung für die Bergwerke am Schreckenberge liegt uns aus dem Jahre 1499 vor [256]). In einem Aktenstücke des Hauptstaatsarchivs, das für die Geschichte des Annaberger Bergrechts von großer Wichtigkeit ist [257]), findet sich eine längere Aufzeichnung mit der Aufschrift: *Ordenunge der bergwerck uff der Newenstat bey dem Schreckenberge unnd doselbst umb gelegenn mit iren stucken und artickeln, wie es hynfurder allenthalben sal gehalten unnd gebraucht werden, wie hernocher clerlich vorzeichent volget etc.* (fol. 52^b^). Dieselbe beginnt folgendermaßen: *Am dinstag, mitwochen und donerstag nach Jacobi anno domini etc. XCVIIII^ten^ jar* [258]) *haben meins genedigen herrn rethe nemlich her Heinrich vom Einsidel, her Heinrich von Dorstedel* (lies: *Storschedel*) *rittere, Sigmundt von Maltitz, Heinrich von Schonberg der junger amptleute zum Schellenberg und der Newenstat am Schreckenberg sampt etlichen bergvorstendigen vom Schneberg, Aldenberg, Geyer und Schreckenberg in beywesen etlicher des raths zu Freyberg dahyn vorordenter auf sunderlich unsers g. hern bevelh diese nachgeschriebene stuck begriffenn.* Dann folgen einzelne Festsetzungen, die meist wortgetreu in die von mir als No. VII mitgetheilte Ordnung (§ 1. 11. 64. 78. 10. 9. 82. 81. 79. 32. 68) übergegangen sind; unterbrochen werden dieselben durch abschriftlich aufgenommene Gutachten über eine Frage des Stollenrechts (§ 79 Note a) und durch eine interessante Mittheilung über die Freiberger Gerichtsordnung (§ 81 Note c).

Unter der Aufschrift: *Was die hern auf die ordenung gerathschlagt haben auf eynen iglichen artikel, wie die zeychen hirneben anzeigen,* schließen sich eine Anzahl Aenderungen und Zusätze zu einem uns nicht mehr vorliegenden Entwurfe an, welcher der Commission zur Berathung unterbreitet war (u. a. über die §§ 5. 15. 70. 26. 13. 60 und 45).

Darauf folgen unter der Aufschrift: *Was allenthalben die bergkhern, so itzt zu Freiberg gewest, von hutten und schmelzen gerathschlagt,* die §§ 84. 89. 90. 98. 91—97. 63. 101, ein Vermerk über die Qualität des Goslarer Bleis (vergl. § 97 Note b) und einige unwesentliche Zusätze. Auf fol. 49—52 stehen endlich Abschriften von einem Theile des Protokolls.

Auf diesem von mir mit C bezeichneten Protokolle (oder auf dem nicht mehr vorhandenen Entwurfe, der darin erwähnt wird) beruht ein in demselben Aktenstücke (fol. 1—12 und 37—39) befindlicher Entwurf einer *Ordenung der berckwergk umb die Newenstat am Schreckennberge gelegen,* der die einzelnen Abschnitte noch nicht in der späteren Reihenfolge anführt und vielfach von anderer Hand corrigiert ist (D). Eine weitere Entwicklungsphase der Ordnung bezeichnet das ebenfalls später vielfach von anderer Hand corrigierte und mit Zusätzen versehene Concept ebenda fol. 53—61 (E); in diesem hat die Ordnung bereits eine einigermaßen geschlossene Form erlangt. In einer solchen liegt sie uns dann in mehreren gleichzeitigen Abschriften vor, von denen ich die mit Aa bezeichnete der Ausgabe zu Grunde gelegt habe; auch sie hat die Aufschrift: *Ordenunge der bergwergk umb dye Newenstadt am Schreckenberge gelegen.* Geringe Abweichungen zeigt die Abschrift Ab; nur der Schluß hat eine wesentlich veränderte Fassung, die ebenso in der auch sonst meist mit Ab übereinstimmenden Abschrift B wiederkehrt [259]).

Alle diese Abschriften fallen vor die Aenderung des Namens „Neustadt" in „St. Annaberg" (1501 März 22). Nur in B findet sich der letztere Name überall da, wo ursprünglich der ältere Name stand, jedoch als Correctur; auch die zur Ueberschrift gesetzte Jahreszahl 1501 ist nachträglich zugefügt worden. Ueber die Entstehungszeit der Abschrift B läßt sich daraus nichts schließen. Wenn

[256]) Was Wagner (Köhler u. Hoffmann Bergmänn. Journal Jahrg. II. 1,531) zur Angabe veranlaßt hat, die von mir unter VII mitgetheilte Ordnung sei 1497 Nov. 16 (Donn. nach Martini) erlassen worden, ist mir unbekannt. Ein bloßes Versehen ist es wohl, wenn Klostermann wiederholt von einer Schreckenberger Ordnung von 1498 spricht; vergl. oben Note 254.

[257]) Loc. 4494. Annabergische Berg-Ordnungen de A^o^ 1499—1539.

[258]) 1499 Juli 30 bis Aug. 1.

[259]) Die neuere Abschrift im Hauptstaatsarchiv Abth. XIV Bd. 107 No. 18 entspricht durchaus B und ist daher nicht weiter berücksichtigt worden.

aber eine von derselben Hand, wie das vorhergehende, geschriebene Abschrift der unter IX mitgetheilten Bergordnung von 1503 sich in B unmittelbar anschließt, so folgern wir daraus, daß B erst nach Erlaß dieser Ordnung und zwar, wie man aus zahlreichen Randbemerkungen und Correcturen von anderer Hand — von denen ich nur das Erheblichere unter die Varianten aufgenommen habe — schließen darf, als Unterlage für die weitere redaktionelle Behandlung der Ordnung, die schließlich zur Ordnung von 1509 führte, geschrieben wurde.

Ein datiertes Exemplar der Schreckenberger Ordnung No. VII hat sich bisher nicht auffinden lassen; es ist überhaupt fraglich, ob sie als ein abgeschlossenes Ganze anzusehen und jemals in urkundliche Form gebracht worden ist; vielleicht wurden die einzelnen Theile zu verschiedenen Zeiten publiciert [290]. Nach dem, was ich oben bemerkte, kann sie nicht vor 1499 Aug. 1 entstanden sein; wenn im Eingange Herzog Albrecht als noch lebend erwähnt wird, so muß sie vor den Todestag desselben (1500 Sept. 12) fallen, was allerdings den späteren Ursprung einzelner Theile nicht ausschließt.

Ueber ihren Inhalt bemerke ich nur, daß die Schneeberger Ordnung von 1497 mit Ausnahme der §§ 1. 19. 21 fast vollständig in sie übergegangen ist; soweit die Entlehnung eine ganz oder nahezu wörtliche war, wurde dieß durch Verwendung von Petit angedeutet.

Einige Paragraphen haben anscheinend Einfluß auf die dritte große Schneeberger Bergordnung von 1500 geübt (vergl. No. VIII § 1. 8. 16. 18. 22. 36); es ist jedoch bei der Unsicherheit der Zeitbestimmung von VII auch nicht unmöglich, daß das Verhältniss ein umgekehrtes ist, daß die betreffenden Zusätze gelegentlich der Bearbeitung von VIII entstanden und erst hieraus in VII übergegangen sind.

Von Wichtigkeit sind die Schreckenberger Ordnung von 1499—1500 (No. VII) und die sich an sie anschließende neue Bergordnung des Herzogs Georg für Annaberg von 1503 (No. IX) hauptsächlich deswegen, weil sie das Mittelglied zwischen den Schneeberger Ordnungen und der Annaberger Ordnung von 1509 (No. X) bilden.

Die Vorrede zu dieser letzteren (Art. 1) macht geltend, daß zwar „mancherlei Ordnungen zu Nutz und Nothdurft gemeinen Bergwerks“ für die Annaberger Bergwerke bereits gegeben, jedoch „mit rechter Ordnung bisher nicht zusammengebracht worden“ seien; auch habe sich befunden, daß noch „mancherlei zu verordnen nothdürftig“. Am 1. Jan. 1509 schickte der Herzog einen Entwurf der neuen Ordnung an den Hauptmann zu Annaberg, welcher denselben durch Bergmeister, Zehntner, Hüttenreiter u. a. prüfen lassen sollte [291]. Der Amtmann schlug verschiedene Zusätze vor, die auch in die neue Ordnung aufgenommen wurden [292]. Am 23. Januar befahl ihm hierauf der Herzog, auf Beobachtung der nunmehr vollendeten Ordnung zu halten [293].

Diese selbst wurde am Montag nach S. Blasius (5. Febr.) 1509 publiciert („beschlossen und verkündigt“) [294] und wohl bald darauf durch den Druck veröffentlicht; meines Wissens ist es die erste Bergordnung, die überhaupt im Druck erschienen ist. Ein Exemplar dieser Ausgabe [295], die schon ein Jahrzehnt nach ihrem Erscheinen selten geworden war [296], besitzt das Hauptstaatsarchiv

---

290) Vergl. X Art. 1.

291) Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 110 fol. 42.

292) Ebenda fol. 55b.

293) Ebenda fol. 55b.

294) In Annaberg erfolgte die Publication am 7. Februar, laut einer handschriftlichen Bemerkung auf dem Exemplar des Hauptstaatsarchivs: *Diese ordenunge ist am mitwoch noch Dorothee virginis anno domini XVc nono uf sandt Annenberg erstlich außgangenn und den eorordenten daselbst uberreicht.*

295) Angeführt bei Leich De orig. et incunab. typograph. Lips. 88; danach Panzer Annales Zusätze (1802) No. 649b. Vergl. ferner (Klotzsch) Samml. verm. Nachr. 7,310. (v. Wagner) Chursächs. Bergwerksverfassung XII. Auch Meltzer (a. a. O. 1116. 1215) kannte wohl den Druck, während (Beyer) Otia metall. 25 und Köhler Anleitung 42 die Ordnung für ungedruckt hielten.

296) Vergl. die Einleitung der (gedruckten) Bergordnung von 1520: *Und nuemals ungeczeigte bergkordenung und derselbigen exemplar fast vorfuhret, also das sy schwerlich meher czu bekommen.*

zu Dresden (Loc. 4494); ein anderes findet sich in der Universitätsbibliothek zu Leipzig. Weitere sind mir nicht bekannt geworden[297]). Der Druck (fol.) zählt 24 Blätter (Signaturen A—D). Ein Titel fehlt; das erste Blatt ist leer gelassen, der Text beginnt ohne Ueberschrift Blatt A II: *Der erst Artickel. Wir Georg* ꝛc. Drucker und Druckort sind am Schlusse angegeben: *Gedruckt tzu Leyptzk durch Melchiorem Lotter.*

Unserer Ausgabe war dieser älteste Druck zu Grunde zu legen; die Handschrift, die für denselben benutzt worden, scheint nicht mehr vorhanden zu sein. Der Text wurde nach den für den Codex allgemein angenommenen Regeln redigiert; die alten Artikelüberschriften (*Der erst artickel, der ander artickel*) wurden der Uebersichtlichkeit wegen in Art. 1, Art. 2 u. s. w. gekürzt.

Die Hauptquellen der Ordnung sind die früheren Annaberger Ordnungen No. VII und No. IX; daß die von mir in der Ausgabe von No. VII mit B bezeichnete Handschrift, welche diese beiden Ordnungen enthält, bei der Bearbeitung des Textes von No. X benutzt worden ist, wie ich schon oben hervorhob, beweisen zahlreiche Correcturen[298]) und Vermerke[299]). Nur selten ist daneben eine Benutzung der Schneeberger Bergordnung von 1500 (No. VIII) bemerkbar (vergl. z. B. No. X § 8. 68. 69). Die Redaction der Ordnung geschah mit großer Sorgfalt; die Vorlagen wurden größtentheils so umgearbeitet, daß eine wörtliche Uebereinstimmung nur selten stattfindet, weshalb ich von einer Hervorhebung der entlehnten Stellen durch kleineren Druck abgesehen und nur in den Noten auf die Quellen verwiesen habe. Der reiche Inhalt ist in 103 Artikel gegliedert. An diese schließen sich Eidesformeln für die Beeidigung der Berg- und Hüttenbeamten und endlich ein Register, das ich ebenfalls mit abgedruckt habe.

Diese Ordnung, neben welcher das Freiberger Bergrecht (B), soweit dessen Bestimmungen nicht durch andere ersetzt waren, seine Geltung behielt (vergl. X § 5. 6. 86, auch § 7 Note a), gewann bald einen über ihr ursprüngliches Gebiet hinausreichenden Einfluß. Im Jahre 1511 übersandte sie Herzog Georg dem Rathe zu Freiberg und wies denselben an, sich in seinen Bergurteln nach derselben zu richten und nur in Fällen, die in dieser Ordnung nicht vorgesehen seien, sich „gemeiner Bergrecht" wie bisher zu gebrauchen[300]). Neue und durch zahlreiche Zusatzartikel vermehrte Ausgaben der Ordnung erschienen 1520[301]) und 1536[302]). Auch die weiteren sächsischen Bergordnungen des 16. Jahrhunderts bis zu der Ordnung vom 12. Juni 1589, die dann bis in unsere Zeit maßgebend geblieben ist, beruhen auf der Annaberger Ordnung von 1509[303]). Auf den großen Wirkungskreis, den sie sich außerhalb Sachsens erobert hat, habe ich bereits oben (S. LX) hingewiesen.

Mehr als bei anderen Bänden des Cod. dipl. Sax. reg. fühlte der Herausgeber bei der Bearbeitung des vorliegenden das Bedürfniss nach sachkundiger Unterstützung, und von mancher Seite ist ihm denn auch solche bald in dieser bald in jener Weise zu Theil geworden. So bin ich, um nur einige Namen zu nennen, den Herren Oberarchivar Archivrath Dr. Burkhardt in Weimar, Geheimen

[297]) Das früher im Besitze der v. Ponickauschen Bibliothek zu Halle befindliche Exemplar — nach Ausweis des alten Catalogs auch *sine titulo* — ist abhanden gekommen.

[298]) Vergl. z. B. VII § 11 Note a, b mit X § 24, VII § 13 Note d mit X § 36, VII § 36 Note a, e mit X § 32, VII § 55 mit X § 36 u. s. w.

[299]) z. B. heißt es in B bei VII § 34: *Diser artigkel gehort zum anfang* (vergl. X § 3); bei VII § 57: *gehort hinfor* (vergl. X § 2); bei VII § 74: *Diser artigkel gehort ins gedinge* (vergl. X § 32) u. dergl. m.

[300]) Befehl des Herzogs Georg von 1511 Sonnabend nach Crispini und Crispiniani (Sept. 25?), gedr. Samml. verm. Nachr. 7,317.

[301]) 46 Bll. ($11^1/_2$ Bogen). 4°. Titel: *Bergkordenung mit etzlichen vil newen artickeln, welche die aldenn czum teyle auffheben unde czum teyle deuten und ercleren. Cum privilegio ut sequitur.* Die Einführungsverordnung (Bl. 2) von 1520 Jan. 3 (*Donnerstag nach Innocentum*). Am Schlusse: *Czu Leyptzk gedruckt Melchior Lotter.*

[302]) Wieder abgedruckt in Lünigs Codex Augusteus 2,75.

[303]) Vergl. Brassert Bergordnungen der Preuß. Lande (Köln 1858) 340 ff. Achenbach Bergrecht 1,16.

Finanzrath Dr. Freiesleben in Dresden, Bergrath Gätzschmann, Stadtrath Gerlach, Bergamtsdirector Dr. Leuthold, sämmtlich in Freiberg, Prof. Dr. Tomaschek in Wien zu lebhaftem Danke verpflichtet; vor allen aber Herrn Handelskammersekretär Wilhelm Herrmann in Dresden, dessen bergmännische Erfahrung und unermüdliche Gefälligkeit mir die Vorarbeiten zu diesem Bande wesentlich erleichtert haben. Von großem Werthe war es mir ferner, daß der Rath der Stadt Freiberg, der dortige Alterthumsverein, die Verwaltungen der Bibliothek der K. Bergakademie daselbst, der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha, der Universitätsbibliothek zu Leipzig und der Gräfl. Stolbergischen Bibliothek zu Wernigerode, endlich die Direction des Gemeinschaftl. Ernestinischen Archivs zu Weimar durch leihweise Ueberlassung von Manuscripten meine Arbeiten förderten. Bei den Correcturen leistete mir Herr Rathsarchivar Dr. Otto Richter in Dresden wiederum freundliche Beihilfe.

Ein um die Geschichte des sächsischen Bergbaus sehr verdienter Forscher (Klotzsch in der Samml. verm. Nachr. 6,92 f.) äußert einmal: „Historische Bemerkungen von dem Bergbaue sind den geringhaltigen in die Berge eingesprengten Erzen zu vergleichen, welche die Alten zu Ersparung des auf das Schmeltzen zu verwendenden Holzes unachtsam auf die Halden stürzeten, wenn aber solche vorjetzo aufgesuchet, ausgekleinet und zu Gute gemacht werden, die darauf gewendete Mühe und Arbeit doppelt vergelten, und also könnten dergleichen historische Entdeckungen wohl, wenn deren Nutzen schon nicht sofort auf das Papier gebracht werden mag, als nützliche Zuschläge eines künftig einmal unvermuthet eintretenden Gebrauches auf Vorrath immittelst nach und nach auf- und zusammengestürzet werden, ohne zu besorgen, daß die Nachwelt solche ganz unbenutzet auswittern lassen möchte“.

Daß auch die hier zu Tage geförderten Rohmaterialien nicht ungenutzt liegen bleiben möchten, ist der lebhafte Wunsch des Herausgebers. Er würde es für den schönsten Lohn seiner Arbeit halten, wenn sie den Grundstein legte zu einer wissenschaftlichen Geschichte des sächsischen Bergbaus und Bergrechts.

BERGBAU UND MÜNZE.

864.

Culm, 1233 Dez. 28.

Hdschr.: Abschr. Saec. XV. Staatsarchiv Königsberg, Copiar der Culmer Privilegien.
Gedr.: Philippi Preußisches Urkundenbuch I. 1,77. (Andere Druckorte bei Perlbach Preußische Regesten 41.)
Anm.: Eine Erneuerung dieser Urkunde von 1251 Oct. 1 (Philippi a. a. O. 183) zeigt die in den Noten angegebenen Abweichungen. — Vergl. Steinbeck Gesch. d. schles. Bergbaues 1,76. Tomaschek Deutsches Recht in Oesterreich 63 f. Achenbach Bergrecht 1,21. Arndt Bergregal 85. Herrmann und Ermisch im Neuen Archiv f. Sächs. Gesch. 3,131 u. a. — Ueber die erste Erwähnung des Freiberger Bergbaues (1185 Aug. 2) s. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12,1. Vergl. ferner die für die ältere Geschichte desselben wichtigen, hier nicht wiederholten Urkunden von 1241 Aug. 8, 1266 Sept. 1 und 1286 März 10 ebenda 10. 19. 29.

Hermann von Salza, Hochmeister, und Hermann Balke, Landmeister des deutschen Ordens, verleihen den Städten Culm und Thorn im Culmer Lande gewisse Rechte. Die Güter verkauft der Orden den Bürgern zu flämischem Erbrecht und behält sich nur die Regalien vor, darunter venas salis auri argentique fodinas et omne genus metalli preter ferrum, ita tamen ut inventor auri sive[a]) in cujus bonis inventum fuerit idem jus habeat, quod in terra ducis Slesie in hujusmodi inventione talibus est concessum; inventor autem argenti sive is in cujus agris inventum fuerit jus Freybergense[b]) in hujusmodi inventione habeat imperpetuum. — — — Acta sunt hec in Culmine anno incarnacionis dominice millesimo ducentesimo tricesimo tercio, quinto calendas januarii.

865.

1241 Juni 30.

Hdschr.: Vier (von einander vielfach abweichende) Orr. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 367—370. Die Reitersiegel an Fäden von rother, grüner und gelber bez. rother oder rother und gelber Seide (A, B, C, D).
Gedr.: Schöttgen Opuscula minora 23 (A, mit den Varianten von C) und 25 (B, mit den Varianten von D). Hasche Magazin 3,446 (B).
Anm.: Eine vollständige Mittheilung dieser Urkk., die übrigens für zweifellos echt zu halten sind, wird in dem Urkundenbuch von Grimma erfolgen. Gemeint ist das Erz, das sich in den Halden findet (vergl. Klotzsch und Grundig Sammlung verm. Nachr. 10,246 f.), oder eigentlich wohl nur das Recht des Regalherrn an diesem Erze d. h. der Zehnte von den Halden (vergl. No. 867).

864. *a)* is *Zusatz 1251.* *b)* Vribergense *1251.*

Markgraf Heinrich von Meißen dotiert das Hospital zu Grimma. Preterea libere conferimus in omnibus nostris montanis jam dicto hospitali metallum, quod invenitur inter terram et quod dicitur erze[a]), quod in vulgari berch[b]) nominatur. — — — Acta vero sunt hec anno — M°CC°XLI°, indictione XIIII., pridie kalendas julii.

866.

Herzog Boleslaw von Schlesien ertheilt dem Kloster Leubus dasselbe Recht des Bergbaues auf den Stiftsgütern, wie es das Kloster Altzelle besitzt, und für den Fall der Auffindung von Gängen durch die Mönche selbst den letztern die nach Freiberger Gewohnheit den Findern zustehenden Rechte.

Liegnitz, 1258 Febr. 5.

Hdschr.: Abschr. Saec. XV. Staatsarchiv Breslau, Leubuser Copialb. D. 207 f. fol. 132 (A). Abschr. Saec. XVII. ebenda, Proarchiv von Leubus f. 59 (B).

Gedr.: Auszug im Neuen Archiv f. Sächs. Gesch. 3,132. Vergl. Grünhagen Regesten zur Schles. Gesch. (Cod. dipl. Siles. 7) 2,73 No. 995.

In nomine domini amen. Cum sit rerum labencium transitum necessarium per aliquod oblivionis antidotum stabiliri, quod[a]) memorie commendet mortalium acciones, nos Bolezlaus dei gracia dux Slezie presentibus et futuris presentem literam notum facimus respecturis, quod nos honorabili patri domino Heinrico abbati de Lubens, omnibus et [singulis] suis successoribus totique conventui ibidem prestitimus omne jus argentifodine vel aliorum terre metallorum[b]) in patrimoniis tocius cenobii eorum et redditibus in tota terra nostra, secundum quod in terra dilecti sororii nostri, domini Heinrici Misnensis marchionis, capitulum Cellense in suis patrimoniis in fodinis similibus habere consuevit, nobisque cedet jus tale, quale prefatus marchio in predictorum monachorum de Cella fodinis recipit et recepit. Si vero ipsi personaliter monachi de Lubens primum fodinas invenerint, concedimus eis idem omne jus, quod proprie more Vribergensi cedit inventoribus in eisdem. In cujus rei testimonium presentem literam, ne quempiam nostrorum successorum in hac ordinacione contingat in posterum vacillare, nostro sigillo duximus roborandam. Datum in Legnicz anno domini M°CC°L° octavo in die Agathe virginis, presentibus hiis testibus domino Bernhardo de Camencz seniore, Eberhardo de Wesenburg, Henrico de Provin, magistro Ludwico et aliis multis.

867.

Dresden, 1277 Dez. 1.

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 902. Das schadhafte Reitersiegel an Fäden von rother, grüner und gelber Seide.

Gedr.: (Beyer) Otia metallica 1,285.

Anm.: Vergl. No. 865. Der Besitz des Hospitals zu Grimma ging an das Nonnenkloster daselbst über; vergl. Lorenz Grimma 1295. — Spätere Bestätigungen in Urkk. des Markgrafen Friedrich von Landsberg d. d. Dresden 1287 Juni 27 (donacionem decime in berg universorum moncium dicti avi nostri que bergzende wlgariter appellatur), *des Markgrafen Albrecht d. d. Freiberg 1288 März 20* (decime que berkzende apud montanos wlgariter dicitur),

865. *a)* et quod dicitur erze *fehlt B.* *b)* in vulgari berch *ACD.* berch wlgariter *B.*
866. *a)* quos *A.* *b)* metallorum *B.* mocorum *(ohne Abkürzungszeichen) A.*

des Königs Adolf d. d. Naumburg 1296 Mai 14, des Markgrafen Friedrich von Dresden d. d. Dresden 1300 Juni 5 (decimam metalli que berczeyde *(sic)* apud montanos wlgariter dicitur — de argentifodinis nostris Dypoldeswalde seu aliis ubicunque per nostri dominii districtum montes lucrativi fuerint et decime venduntur) *und des Markgrafen Friedrich des Freidigen d. d. Erfurt 1308 Febr. 4. Orr. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 1172, 1196, 1503, 1641, 1822; gedr. bei (Beyer) Otia metallica 1,291. 288. 293 und (Klotzsch und Grundig) Sammlung verm. Nachr. 10,236. 238. Ueber eine gleiche Schenkung Unarks von Waldenburg d. d. 1293 Jan. 13 siehe Anm. zu No. 930. Vollständig werden diese Urkk. im Diplomatar von Grimma mitzutheilen sein.*

Markgraf Heinrich von Meißen schenkt für sein, seiner verstorbenen Gemahlin Constantia und all seiner Vorfahren Seelenheil decimam metalli, quod berch apud montanos vulgariter dicitur, in omnibus montibus sive argentifodinis tocius terre nostre jam mensuratis vel in posterum mensurandis, sive nunc sint sive fiant processu temporis lucrativi, *der Aebtissin und dem Convent des Nonnenklosters Cisterzienser Ordens bei Grimma,* quod claustrum thronus beate Marie vulgari vocabulo nuncupatur, — cum omni jure et utilitate, prout ad nos eadem decima pertinebat —. Datum et actum Dresden anno domini M°CC°LXX°VII°, kalendas decembris —.

868.

Markgraf Heinrich gestattet dem Kloster Altzelle gegen Entrichtung von 10 Mark den Wiederaufbau der von ihm zerstörten Schmelzhütte an der Striegis bei Böhrigen.

Dresden, 1278 Sept. 2.

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 921. Für das fehlende S. ist ein Einschnitt im Perg. vorhanden.
Gedr.: Bericht der deutschen Gesellschaft zu Leipzig 1846, 32.
Anm.: Vergl. über diese Urk. Gautsch's Archiv f. sächs. Gesch. 1,285 ff. Beyer Alt-Zelle 337.

Nos Heinricus dei gracia Misnensis et Orientalis marchio recognoscimus tenore presencium publice profitentes, | quod cum casa duos folles habens monasterii Cellensis, in qua metallum conburi solebat, super flu|vio Strigucz sita apud curiam ejusdem monasterii Bore dictam et quamplures tales case | de mandato nostro essent dirute et destructe, nos ad instanciam abbatis et conventus dicti monasterii receptis ab ipsis decem marcis argenti eis indulsimus, quod eandem casam cum duobus follibus in loco predicto reedificare debent pariter et habere necnon cum omni fructu et utilitate de ipsa casa provenientibus perpetuo possidere, ita quod ipsos aut monasterium Cellense nec per nos nec per aliquem alium nomine nostro aut eciam per quemcunque alium in predicta casa ab hac hora inantea volumus aliquatenus impediri. In cujus rei testimonium presentem litteram sibi dari fecimus sigilli nostri munimine roboratam. Datum et actum Dresden anno domini M°CC°LXXVIII°, IIII° nonas septembris, presentibus testibus infrascriptis venerabili domino W[itegone] Misnensi episcopo, magistro Gevehardo nostro prothonotario, Alberto dapifero de Burne, Hermanno de Maltitz, Friderico magistro coquine, Heinrico Becherario et aliis quampluribus fide dignis.

(S D.)

869.

Altzelle, 1288 Febr. 22.

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 1194. Für das fehlende S. ist ein Einschnitt im Perg. vorhanden.
Gedr.: Wegele Friedrich der Freidige 403.

Landgraf Albrecht theilt Jo. scriptori moncium et B. suo decimatori *mit, daß er dem Abt und Convent zu Altzelle 150 Mark* in nostri patris anime remedium et medelam *überwiesen habe,* ita quod de eadem summa unam marcam recipiant in festo beate Walpurgis proxime nunc venturo et sic semper unam marcam per septimanas singulas subsequentes *bis zur Erfüllung der ganzen Summe, und befiehlt ihnen,* quatenus solucioni ejusdem — intendatis —. Datum in Cella anno domini MºCCLXXXºVIIIº, VIIIº kalendas marcii.

870.

Pegau, 1293 Apr. 18.

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 1421. Die beiden Reitersiegel an Pergamentstreifen.
Gedr.: v. Braun Gesch. der Burggrafen von Altenburg 87. Wegele Friedrich d. Freid. 412.
Anm.: Vergl. über die Urk. v. Posern-Klett Zur Gesch. der Verf. der Markgrafsch. Meißen 83.

Markgraf Friedrich von Meißen und Markgraf Dietrich von der Lausitz machen eine Richtung mit einander. — — — Daz berchwerch zu Vryberg sal der voit von Plawe inne habin in alle der wis, also he us her gehabit hat bis an denselbin tac, der da zu Marckmenburg *(nächsten Montag nach der Pfingstwoche = Mai 25)* sin sal. — — — Gegebin zu Pygov in der stat — tusent jar zvei hundirt jar in dem driu unde nunzigisten jare an deme sunabinde vor sente Jurgin tage.

871.

Neuenburg (bei Freiburg), 1296 Mai 25.

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 1505. Für das fehlende S. sind Einschnitte im Perg. vorhanden.
Gedr.: Märcker Das Burggrafthum Meißen 435.
Anm.: Ausgeschlossen wurde das Bergwerk bei der Versetzung von Stadt und Haus Freiberg nebst der Münze usw. an Heinrich Knut 1312, vergl. Cod. dipl. II, 12,47.

König Adolf macht mit Bischof Heinrich von Merseburg einen Vertrag wegen Abtretung der Neuenburg und der Burg Eckhardtsberge gegen 3500 Mark Silber. — — — Wir sprechen ouch daz umb unser perchwerch ze Vriberch, daz wir verseczet haben fur driu tousent mark Meinharten dem purchraven von Missen, Alberen dem purcraven von Liznik, Heinrichen von Choldicz, Vnarch von Waldenberch und ir gesellen, als die daz vorgenant gut uzgenement, den wir ez geseczet haben, ob daz geschiht in diser jarszit, so sol der vorgenante pischolf an den nutz treten des perchwerches und sol sich davon weren an dem silber, dafur die Nivmburch stat, und sol uns mit rechnunge abslahen, swaz er da ingenumpt, an dem phande — — —. Geben ze Niumburch — zwelf hundert jar niunzech jar und in dem sehstem jar an sand Vrbans tage.

872.

Altenburg, 1317 Mai 12.

Hdschr.: Or. Perg. F. Reuß. Hausarchiv Schleiz. Das S. an Pergamentstreif.

Gedr.: Alberti Urkunden-Sammlung zur Gesch. d. Herrsch. Gera 88. Mitteilungen des Altertumsvereins zu Plauen 2, XXXV.

Anm.: Markgraf Friedrich lieh 1316 Mai 3 (an des h. cruzes tage alse es funden wart) *dem Rathe und den Bürgern gemeinlich zu Zwickau* uf unserm berewerke zcu Vurstemberg burgerlehen iewedersiit der vuntgruben; und wo andere berge daselbens gemessen werden, da sullen sie burgerlehen haben, alse von aldere recht ist gewest; wo di burgerlehen gewinhaft werden uf dem gebirge, da sal uns unser recht von gevallen, alse von aldere gewonheit ist gewest. *Unter den Zeugen:* Jenschen unser bercmeister, Dytherich unser bercschriber. *Abschrift Saec. XIV. in der Statutenhandschr. des Rathsarchivs Zwickau fol. 5ᵇ; gedr. Wilke Ticemannus Cod. dipl. 216. Dieser Fürstenberg ist mit dem in der nachstehenden Urkunde erwähnten identisch. Das Bergwerk wird auch „Hoher Forst" genannt und liegt zwischen Kirchberg und Weißbach; vergl. Albinus Meißn. Bergchronica 21. 25, Heinrich Reuß XXVI. im Lobensteiner Intelligenzblatt 1790, 191, Schreiter Gesch. des Prinzenraubs 85, Herzog Chronik von Zwickau 2,55 f. Wiederholt entstanden später Streitigkeiten über dasselbe zwischen den Vögten und den Markgrafen; Friedrich der Ernsthafte, der 1324 Jan. 11 den von seiner Mutter Elisabeth* umme den berg zcu dem Hoenforste *mit Heinrich dem Reußen von Plauen abgeschlossenen Vertrag anerkannt hatte (Mitt. des Altertumsvereins zu Plauen 2, LXIV), erhob später Beschwerde gegen letzteren, weil er das Haus daselbst abgebrochen und* schyckete, daz wir um daz berewerc halp legen *(ebenda 3, XIX). Vergl. auch No. 874. Daß die Urkunde Kaiser Friedrichs II. von 1232 Mai 10 (zuletzt gedr. bei B. Schmidt, Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen 1,26), in welcher den Vögten u. a. das Bergregal verliehen wird, eine Fälschung sei, hat A. Cohn in den Forschungen zur deutschen Gesch. 9,573 ff. nachgewiesen.*

Markgraf Friedrich bekennt, daß er mit den beiden Vögten von Plauen, dem Langen und dem Ruzen, gesühnt und berichtet sei um unse berewerg czu Vurstenberg und um alle bruche, di wie darumme zusammene zcu sachene hatten. *Die Vögte verpflichten sich, dem Markgrafen stets mit 50 Gewappneten zu dienen und getreu und gewärtig zu sein* also iren rechten herren. Darumme gebe wir und lien den vorgenanten voyten uf unsern berewerke czu Vürstenberg ein hufen, wen wir unsen zcenden genemen, durch desselben dinstes willen —. Wir haben ouch gelegin dem voyte von Plawen, der do heyzet der Ruze, sunderlichen den dritten pheninnk, der do gevellet uf demeselben berge von gerichte. Wir lozen ouch im das kyrchleen uf dem berge, darczu das schrotambecht, di vleischbenken, brotbenke, schubenke, badestoben und erczmülen und sin ackerteyl, also von alder recht ist[a]). Wir insollen ouch in nicht hindirn an sinem walde. Ez ist ouch getedinget, das man kein berewerk in der woyte lande, das in unser herschaft gelegin ist, me buwen sulle heimelich oder offenbar wen unse berewerk czu Vorsteinberg, ecz insi unse und der voyte wille. — — — Gegeben zu Aldemburg — tusund jar dri hundert jar in deme sebenzcenden jare an der uffart unses herren.

873.

Markgraf Friedrichs Bergwerksordnung und Instruction für den Bergmeister.

Rochlitz, 1328 Mai 18.

Hdschr.: Or. Perg. Rathsarchiv Freiberg K. 3. Das Reitersiegel an Pergamentstreif.

Gedr.: (Klotzsch) Ursprung der Bergwerke in Sachsen 285.

Anm.: Vergl. Freiberger Stadtrecht Cap. XXXVII (Schott, Samml. zu den Deutschen Land- und Stadtrechten 3,265 ff.).

872. *a) Vergl. Bergrecht A. § 9 (B. § 36).*

Wir Friderich von gots gnadin lanegreve zue Thuringen maregreve zue Misne und in deme Osterland und herre in deme land zue | Plisne tuen kůnd allin den, diͤ berewerk bůen in unsin lande odir damite icht zue schafin habin, daz wir zůe | vůrderůnge unsis běrewe[r]ckis wollin und habin bevoln, daz unse beremeister zuo Vryberg alle běrewerk, da man | erbeit, berite alle wochin swo ĭz nŏt ist eyns edir bẏnnen virczen tagen zuͦ dem mynsten eyns, also daz er erkenne und wizze, ab man nuczlichin erbeyte edir nicht. Her sol ouch alle diͤ hindernisse, diͤ her da erverd, wandiln und hinleygen, beyde daz diͤ erbiter nymand betrigin mŭgin noch daz sie icht gehindert werdin an irm lone edir an ĭr koist. Der běremeister sol ouch nicht gestatin, daz keyn man stuphinsleger siͤ, her wizzin denne als getrůwe, daz er uf ĭn geswern mŭge. Derselb stuphinsleger der sol dicke zůe deme gedinge varin und sol diͤ koist heyzin gebin darnach daz siͤ vordinen, bĭz daz her daz gedinge ufnymd. Der beremeister sol ouch sich hemelichin und ofenlichin uf den bergin und in der stad edir wo her mag ervarn, ab ymand hindere das berewe[r]k an keynerleyge sache. Wěnne ěz geschiet, daz dŭrch vorchte biͤ wilin arme lůte nicht tŭrrin clagin ire not, darumme wenne her ěrvěrd, von weme ěz sie, keynerleyge gebrechin, daz sol her zuͦ rede seczin und sol nicht beyten, ab ymand clagin wolle. Wo man ouch vordinget, da sol der beremeister edir der rychter geinwertik sin, sie enhindere denne andere sache, daz ĭn deste kůndiger werde zue berichtene und zue entschedene, ab icht hindirnisse wůrde beyde von den gedingern edir von den di die koist gebin schullin, und schuln in allin gedingen daz schicken, daz beide diͤ gedinger vor ĭr gedinge und die gewerckin vor ir koist sulche gewizheit tůn entsweder mit bŭrgin edir mit willekůr, daz siͤ des gewis werdin, daz keyn hindirnisse icht gěschě. Kwem abir etslichir der gewerckin nicht zuͤ deme gedinge, also daz noch hee nach nymand vorgewissete sine koist edir willekůr von siner wegen tete, gib her siner koist nicht, diͤ sol der beremeister helfin vordirn und mit getwange dazuo brengin, daz diͤ koist gevalle. Wolde abir her edir ymand dicke hindern mit siner koist, so sol děr běremeister mit phandin helfin, und wer ĭz not, her sol ĭz an ŭns brěnigin[a]). Queme abir, daz man wilkůr tete zuͦ nŭcze unsim berewercke und ŭns, waz drĭ s[ch]icht zŭ rate wŭrdin odir willekůrten, daz wolle wir daz das diͤ virdin ouch tŭn und stete hildin, entsweder siͤ weren gegenwertig edir nicht[b]). Wir wollin ouch daz, das der beremeister mit rate unsir andirn amechluten und der gewerckin rychter und gesworn, hůtlute, ganchower seczě[c]). Deme rychter den mag hě ouch ab ĭz grŏze not ist beveln alle sine gewalt uf etslichin bergin; waz der tŭet, daz sal diͤselbe craft habin, alz ĭz der beremeister tete. Ist daz ymand uzwendig dez landis bŭet, der hab eynen man, der ganeze gewalt habe zue antwertin und zue tůen vor sine teyl, ěz were an[d]) koist, an willekůr edir an andirn sachin, daz von siner weyne daz berewerk icht gehindirt werde[e]). Ist her abir in deme lande wonhaft, hindirt er mit siner koist, wenne her gemand wirt darumme, so mag her sine teyl und sol vorlisin, wenne man mite gebart, alz ĭz recht ist[f]). Wolde abir der erbiter, der

873. *a) Vergl. Iglauer Bergrecht § 22. Freiberger Bergrecht B. § 25. b) Vergl. ebenda § 15 bez. § 30. c) Vergl. ebenda § 11 bez. § 13. d) corrig. aus* ane. *e) Vergl. Iglauer Bergrecht § 20. Freiberger Bergrecht B. § 26. f) Vergl. ebenda § 22 bez. § 25.*

teyl nicht vor sine phenninge, so sal der voyt, in dez gerichte her gesessin ist, wenne im des beremeistirs brief wirt, helfin mit phandûnge, daz im sine phenninge werdin. Ez ensol ouch der beremeister noch der rychter keyn teyl heischin von deme, dem man berewerck lihet, her mag in darumme bieten edir kowfin mit sinen phenningin, mit keyme gewaltrecht sal her in uf keyn teyl zue gebene nicht dringin[g]. Wůrdin im teyl, die sol her bůen als eyn ander gêwêrckin. Gebe abir der bergmeister sine koist nicht edir tete nicht, waz in antrete vor sine teyl, als eyn andir man, so sol, der do bûrgermeister zue Vryberg ist, ubir sin teyl edir zue im selbir helfin von glicher gewald, also ein beremeyster hilft zů andirn lůten, iz si^e umme koist edir von andirn sachin, di^e das berewerck antrid. Her enschol oûch nicht gelubde nemen teyl zu^o vorbůen und entschol iz oûch nymande gestatin, êz si denne umme toitslege[h]. Wer oûch daz, das unse eldern edir unse vater edir wir selbir[i] briefe hetten gêgebin edir ab wir si^e noch gebin ubir berewerk, die, den di^e briefe sint gegebin edir den si^e noch von ûns wůrdin, di^e suln mit den briefin behaldin alliz das, doruf si^e sint gegebin, die wile daz sie rechtlich und redelich das berewerk bůen. Lizin abir si^e das berewerck abûe edir wůste ligin, quêmen ander lůte dazu^e, di^e iz redelichin bůeten, die enmag keyn brief gehindirn und sol in bliebin und sol si^e [ny]mand daran hindirn. Wir wollin oûch und gebiêten, daz unse voyte, wenne iz not ist, deme beremeister und den rychtern bi^{e}geste^e und helfin und ratin. Alle dise vorgeshribin stůcke wolle wir und gebietin iz bi unsirn hûldin, daz man die gancz und stete halde, also lange biz daz wir abir andirs zu^e rate werdin, das uns und unsim berewercke allirvuchsamst mag gesin. Wer oûch, daz ymand di^e vorgnantin stucke und gesecze ubirgrifin wolde, der sol uns bestandin und vorvallin sin der hoistin bůze. Czů eyner beste[tig]ûnge und eim bekentnisse, die wille iz ûns behegelich ist, hab wir disin brief gêgêbin vorinsigelt mit unsim insigel zu^o Rochlicz nach gotis geburd tusint jar dry hundert jar in deme acht und czwencigistim jare an der neistin mitewochin vor phingistin.

874.

Schleusingen, 1337 Aug. 19.

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 2787. 5 SS. an Pergamentstreifen.; 1 S. abgefallen.
Gedr.: Mitteilungen des Altertumsvereins zu Plauen 3, XLVI.
Anm.: Vergl. No. 872. — Denselben Inhalt hat eine Urkunde Kaiser Ludwigs IV. d. d. Schleusingen 1337 an dinstag nach unser frawen tag als si enpfangen ward, *Or. Perg. ebenda No. 2796, gedr. Beckler Stemma. Ruthen. 288, Lünig Reichsarchiv P. spec. Cont. II. 3. Forts. 210, Rousset Suppl. au corps dipl. I, 2,134, Alberti Urkundensamml. zur Gesch. d. Herrsch. Gera 108. Mitt. des Altertumsvereins in Plauen 3, XLIX. Das Datum (Dez. 9) ist zweifellos irrthümlich und die Urkunde ebenfalls von 1337 Aug. 19; vergl. Böhmer Reg. imp. 1314—1347, 116. — Ein Bekenntnis des Markgrafen Friedrich,* daz wir — Hanse Bach unde Albrecht Lazan unser bergmeisterampt zcu dem Houfurste unde alle ire gesellen unde gewerken unser bergrecht genczlichen geligen haben, also daz sie uns unsern zcehnden geben sullen unde von der muncze mit allen sachen fri sin unde ir silber triben unde tragen, wor sie wollen — geben zcu Lipczig [anno LV°] an fritage nach sent Egidii *(1355 Sept. 4). Hauptstaatsarchiv Dresden. Cop. 26 fol. 15^b.*

873. *g) Vergl. Freiberger Bergrecht A. § 10.* *h) Vergl. Freib. Stadtrecht Cap. XV. (Schott a. a. O. 201)* *i)* hetten *ausgestrichen.*

Heinrich der Aeltere Vogt von Plauen genannt der Lange, Heinrich Vogt von Plauen Reuße genannt, Heinrich und Heinrich Gebrüder Vögte von Gera, Heinrich und Heinrich Vögte von Weida bekennen, daß sie mit dem Markgrafen Friedrich von Meißen und seinen Erben um alle erige bruche und ufleufte des berewerkes zeû dem Hohenforste *in Gegenwart des Kaisers Ludwig sich folgendermaßen verglichen haben. Heinrich der Reuße und seine Erben* schullen das vorgenante berewerg und alle amecht lihen beseczen und bestellen; *ebenso nach etwaigem Aussterben seiner Linie die oben genannten Vettern.* Alle nûczce des vorgenanten berewergkes, di zeû der urbar gehorn, sullen halp sin unsers vorgenanten hern margraven Friderichs von Mysne und siner erben und halp unser, unser vorgenanten vettern und unser erben. Was aber von ackerrechte, von erberechte oder von andern dingen, wi sie geheisen sint, di zeu der urbar nicht gehorent, gevellet, das sal uns Heinrich Voyte von Plauwen Reuze genant und unsern erben zeûvort volgen gar, davon das es in unsern lehen und richten gelegen ist; und wer wir und unser erben nicht lenger, so sol es gevallen uffe unse vorgenanten vettern und ire erben. *Ferner behält sich Heinrich der Reuße vor* alle gerichte uffe dem vorgenantem berewerg mit allen nûczcen und eren, als es unser eldern uff uns bracht haben; *nach dem Aussterben der Linie sollen sie an die Vettern fallen* — — —. Gegeben zcu Slûsungen — tousent jar dreu hundert jar in dem siben und drisigestem jare an dem nehesten dinstage noch unser vrouwen tage wûrczcewye.

875.

Weißenfels, 1339 Juni 28.

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 2831. Das Reitersiegel an Pergamentstreif.
Gedr.: Märcker Das Burggrafthum Meißen 468.
Anm.: Markgraf Friedrich hatte den Burggrafen Hermann und Meinher von Meißen jus nostrum quod in mineris argenti Frowensteynensis districtus inantea suscitandis nobis competere poterit *bis zur Zahlung von 100 Schock Prager Gr. übertragen, d. d. Wartburg 1335 Nov. 12, Or. Perg. ebenda No. 2707, gedr. Märcker a. a. O. 461.*

Markgraf Friedrich macht mit Burggraf Meyner von Meißen, seinen Vettern und deren Erben einen Vertrag umme alle berewerg, di[e] in iren gerichten uf alle irme gûte unde ouch uf der.. monche gut vome Grunenhain, daz in irre graveschaft czû deme Hartinsteine ist gelegin, iczunt sint unde noch mugen ufkomen, *folgenden Inhalts.* Waz czenden von den vorgenanten berewerken allen mag gevallen, den sal man also teilen, daz uns unde unsen erbin sullen czwey teil unde — Meynere, sinen vetirn unde iren erbin sal daz dritte teil des czenden geburen. Ez ist ouch geteidinget, daz man allez daz silber, daz uf den vorgenanten berewerken allen wirt funden, sal in unse muncze unde in unse wechsil geben als ander silber, daz uf unsen berewerken wirt funden, unde alle der nucz unde geniz, der dovon mag komen, der sal uns unde unsen erbin alleine gancz gevallen. Abir daz ist bi namen uzgenomen, daz Meiner, sine vetirn und ire erben dî vorgenanten beremeistere, czendenere unde andere amptlute sullen seczen unde bestellen, dî sullen uns unde unsen erbin, in unde iren erben sweren getruwe unde gewer czû sine, also daz wir beidirsit icht betrogen werden an den nuczen unde rechtin, dî ydem[e] manne gevallen

sullen. Waz ouch genizes von lihunge, von gerichte, von czollen, von hutten, von mullen unde von allen sulchen andirn sachen gevellit, an den sullen wir uns czumale nicht keren, sundirn sulch geniz sal deme vorgenanten Meinere, sinen vetirn unde iren erbin alleine gancz gevallen. Waz ouch vriheit unde rechtis den gewerken unde den luten, di daz berewerk bestellen unde erbeiten wollen, daz in deme gerichte czû Vrowenstein ist gelegin, von deme vorgenanten Meinere sinen vetirn odir iren erbin, di^e wile si^e ez haben, deme berewerke czû gute wirt gegebin, bi^e denselbin rechtin unde vriheit sullen wir unde unse erbin di^e gewerken lazen bliben, wenne wir dazselbe berewerg widir losen. Wenne ouch dazselbe berewerg wider an unse hant komet, daz wir adir unse erbin ez widir losen, so sullen wir Meinere, sine vetirn unde ire erbin — bi^e sulcheme rechte lazen bliben als andere herren, in der gerichte berewerg ist, daz si von uns haben. *Auch gelobt der Markgraf auf dem Gebiete der Burggrafen keine* nuwe vestin durch berewerkis willen *wider ihren Willen und Wissen zu bauen.* — Gegebin czu Wizzenfels — thusent jar dri^e hundirt jar in deme nûn unde drizigisten jare an sente Petirs unde sente Paulis abunde der czwelfboten.

876.

Markgraf Friedrich überträgt dem Abte Konrad von Altzelle, dem Richter Nicolaus Wolfgang und ihren Gewerken ein vom Rathe zu Freiberg zu bereitendes bergmännisches Erbe im Bergbaubezirke Siebenlehn. **Dresden, 1346 Mai 1.**

Hdschr.: Or. Perg. Rathsarchiv Freiberg K.3. Das Gemmensiegel an Pergamentstreif (A). Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 25 fol. 11^b (B).

Gedr.: Auszug bei Möller Theatr. Freyberg. Chron. 1,171; danach Schlegel De Cella veteri 77 und wohl auch Knauth Alten-Zella 8,66. (Beyer) Otia metallica 1,297; danach (Klotzsch und Grundig) Samml. verm. Nachr. 3,240.

Anm.: Alle Drucke haben die falsche Jahrzahl 1320, die auch ein Dorsal von Klotzschs Hand auf dem Or. zeigt, nennen den Abt Cornelius statt Conradus und haben verschiedene andere Fehler. Sie dürften somit auf ein und dieselbe uncorrecte Abschrift zurückzuführen sein, obwohl Beyer (a. a. O. 300) behauptet, er habe das Original zu Grunde gelegt. Das Datum hat Benseler Gesch. Freibergs 36 u. a. irre geführt, der falsche Abtname alle Geschichtschreiber des Klosters Altzelle zur irrthümlichen Einschaltung eines Abt Cornelius in die Abtreihe veranlaßt (Schlegel a. a. O. Knauth a. a. O. 1,120. 4,20. Beyer, Alt-Zelle 69; vergl. jedoch auch des letzteren Bemerkung a. a. O. 599). — Ueber den Inhalt vergl. insbesondere (Klotzsch und Grundig) Samml. verm. Nachr. 3,201 f., über das Recht des Freiberger Rathes zum Erbebereiten Freiberger Bergrecht A. § 19 B. § 4. — Eine deutsche Beurkundung von demselben Datum (Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 25 fol. 11) hat in kürzerer Form denselben Inhalt. — Das Städtlein Siebenlehn wurde (um 1370?) von Markgraf Friedrich dem Strengen mit dem Freiberger Stadtrecht begnadet und „unterworfen dem Gebiet und Amt des Bürgermeisters von Freyberg", doch sind die ehemals bei der Kirche daselbst verwahrten Urkunden darüber nicht mehr vorhanden. Vergl. Analecta Saxonica 1,85 ff. Später gelangte das Städtlein an das Kloster Altzelle ane alleyne unsir berggerichte und halsgerichte, ab wir des darczu bedorften, daz wir uns unde unsern erben behaldin. *Urkunden des Markgrafen Wilhelm und des Landgrafen Balthasar von 1388 Juni 2 und 1392 Febr. 27, Orr. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 4634 und 4785 (Beyer Alt-Zelle 638, 641.)*

Nos Fridricus dei gracia Thuring[ie] lantgravius Mysnensis et | Orientalis marchio comes in Orlamunde dominusque terre Plysnensis | notum facimus universis, quorum interest et quibus nosse fuerit oportunum | quod honorabili domino Conrado abbati in Cella nostro compatri, Nicolao dicto Wolfgang judici necnon ipsorum concultoribus in montanis

dictis[a]) Sybenlehen contulimus montanam hereditatem usque ad[b]) nemus Cellense ipsis per consules Frybergenses ad hanc limitacionem privilegiatos debitis montanorum consuetudinibus et sollempnitatibus circumequitando designandam et montano jure seu montane hereditatis titulo possidendam, nobis . . ac nostris . . heredibus sola decima ibidem in montibus[c]) reservata, ita quod viscera terre ante[d]) dictum nemus rimare possunt ob spem lucri, sicut moris est, et mineram suscitare decimam ut premittitur soluturi, dantes[e]) eisdem hanc litteram nostro secreto communitam in evidenciam super eo. Dresden anno domini millesimo ccc°xl sexto in die Philippi et Jacobi apostolorum[e]), testibus ac presentibus domino Johanne abbate seniore, Albero de Malticz judice curie nostre, Reynhardo de Honsberg secretariis, magistro Th[eoderico] sacre medicine professore nostro phisico[f]), Nicolao[g]) et Johanne[h]) notariis nostris ad hoc specialiter evocatis.

877.

Markgraf Friedrich vereinigt sich mit Volrad und Busse von Colditz wegen der Bergwerke auf dem Ulrichsberge. **1352 Jan. 21.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 25 fol. 53.

Anm.: Eine wörtlich übereinstimmende Urk. d. d. Weißenfels 1351 Jan. 22 (am s. Vincentii tage) *bei Mencke SS. rer. Germ. 2,676 und danach Klotzsch Schrotamt 141 (vergl. auch Albinus Meißn. Berg-Chronica 19). — Das Bergwerk lag wohl in der Nähe von Penig (Klotzsch Versuch einer Chur-Sächs. Münzgeschichte 1,118).*

Wir Friderich ꝛc. bekennen ꝛc., daz wir mit den edeln Volrade und Bussen von Koldicz umb unser bergwerc zcu dem Vlr[ichsberge] ubereinkumen sin, als hynach stet geshriben. Dyselben von Koldicz und ire . . erben sullen haben brotbenke, fleyshbenke, badestube, krome[a]) unde den zcol an sulchen dingen, davon her in von rechtes wegen mag geburen, uzgenumen kolfur. Ouch sullen si an den smelczhutten jerlichen zcehen shok gr. haben. Wurd iz, daz icht daruber trete, daz daz sold uns gevallen. Darzcu so haben wir in gelasen daz shrotampt, daz sullen si ouch inne haben und behalden als lange, daz wir oder unser . . erben daz vor hundert shok gr. vor in gelözen, dafur si uns daz ouch ane widerrede zcu losene geben sullen, wenne wir wollen. Daruber so haben wir uns und unseren erben alle andere recht gemeynlichen behalden und di sullen uns gentzlich ane allerley hinderniz volgen und gevallen. Dez sint gezeuyge dy edelen Fridrich grefe von Orlamunde, Albrech burchgrafe von Lysnig, Thyme von Koldicz unser marshalc, Friczshe von Wangenheim, Kristan von Witzceleben, Dytherich von Shonberg, Vlrich von Tenstete. Datum anno lii° sabbato in die Agnetis martiris.

876. *a)* dictis *fehlt A.* *b)* usque ad *A.* ante *B.* *c)* montanis *B.* *d)* usque ad *B.* *e)* dantes — apostolorum *A.* Datum Dresden in die Walpurgis *B.* *f)* Theoderico — phisico *A.* Theoderico de Colonia phisico *B.* *g)* Ny. de Giten *B.* *h)* Johanne de Novoforo *B.*

877. *a) Vergl. Freiberger Bergrecht A. § 9.*

878.

Markgraf Friedrich gestattet dem Nicolaus Hartuz die Anlegung von vier großen Gebläsen in der Schmelzhütte bei Halsbach. **Chemnitz, 1352 März 18.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 25 fol. 53b (und Cop. 27 fol. 18b).
Anm.: Als Lehn besaß Theodericus Marsilii um 1349 v fertones reddituum in quadam argentifodina sive casa. *Cod. dipl. Sax. reg. II. 12,71.*

Dominus fecit graciam Nycolao Hartuz civi Fribergensi, quod in casa, in qua dissolvitur argentum, infra Halsbach sita quatuor magnos debet habere folles. Et debet singulis annis censualiter alteram mediam sexagenam grossorum latorum tribuere atque dare. Datum Kemnitz dominica letare anno LII°.

879.

Derselbe schenkt dem Abt zu Altzelle eine Schmelzhütte bei Freiberg an der Lößnitz. **Altzelle, [1352] Oct. 31.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 29 fol. 125 (A). Cop. 27 fol. 20b (B).

Item dominus appropriavit[a]) domino abbati Cellensi et suo conventui I casam, in qua comburitur argentum, prope rivulum dictum Losnicz sitam ante civitatem Friberg cum omni jure sibi in eodem competenti liberam[b]) tenendam perpetue et habendam. Datum Cella feria IIII[a] post Symonis et Jude [anno LII°].

880.

Derselbe überträgt dem Nicolaus Manhoupt eine zinsfreie Schmelzhütte an der Mulde mit vier Gebläsen. **Freiberg, [1353] April 13.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 25 fol. 59 (A). Cop. 27 fol. 21b (B).

Dominus dedit Nicolao Manhoupt suisque successoribus ob grata servicia sibi facta et facienda unam casam cum quatuor follibus sitam circa Multam[a]) ab omnibus exaccionibus precariis et serviciis liberam et emunem perpetue possidendam. Datum Friberg sabbato ante dominicam jubilate [anno LIII°].

881.

Derselbe bestellt den Nicolaus Schindemans von Altenburg zum Bergschreiber zu Freiberg. **Altenburg, 1356 Sept. 24.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 25 fol. 80 (durchstrichen.)
Anm.: Ueberschrift: Nycolai Schindemans super notariatu montanorum. *Nach den Correcturen (vergl. die Noten) ist anzunehmen, daß ein ähnlicher Bestallungsbrief später dem Jo. Bobirczer ausgestellt wurde oder werden sollte. Jo. Bobritzer erscheint, doch wohl in der Stellung eines Bergschreibers, zuerst in der Rechnung von 1361 (s. Anh. I).*

Wir Fridrich ꝛc. bekennen ꝛc. fur uns, unser lieben brudere Balthazar, Ludewig unde Wilhelm[a]) unde unser erben —, daz wir — dem bescheiden Nycolao Schindemans

879. *a)* contulit appropriavit *A.* *b) liberam liberam A.*
880. *a)* Multaviam *B.*
881. *a)* fur uns — Wilhelm *ausgestrichen;* vor uns *von anderer Hand am Rande zugefügt.*

von Aldinburg[b]) unserm lieben schribere durch sinen annemen unde getruwen dinst, den er uns flizeglichen in unserm hove[c]) getan hat lange zcit unde furbaz ewiglichen tun sal, unser bergschriberampt zcu Friberg uber alle unser gebirge mit sulchen rechtin geniezen gevellen gemeinlichen unde[d]) zcugehorungen, als daz von alder her an uns kummen ist, von sunderlicher gunst unde gnaden zcu sinem libe, die wile er lebit, zcu rechtem lehen geligen haben von uns, unsern brudern[e]) unde unsern erben geruweglich zcu behaldin, zcu geniesene unde zcu besiczcene unde[f]) in darin wisen unde seczcen sullen unde wollen, wenne er wil, unvorzcogenlichen[f]) unde lihen ym daz ouch gnediglichen mit urkunde dicz brieves. Wir sullen ouch noch enwollen in davon nicht entseczcen, die wile er lebit. Wenne [er] ouch von libes krankheit wegin dazselbe ampt nicht lenger vorgesten mag, so sal er mit unserm unde mit unser heimelicher wißen einen redelichen gesellen im vorzcusin zcu helfen nemen. Daruber zcu merer sicherheit haben wir disen brief mit unserm furstenlichen insigel vorvestent. Daruber gebiten wir von unser, unser bruder unde[g]) unser erbin wegin allen unsern lieben getruwen munczmeistern unde andern amptluten zcu Friberg, die yezcunt sin oder hernach zcu gezciten werden, unde wollen westiglichen by unsern huldin, daz sie den vorgnanten Nycolaum[h]) vor unsern geswornen schriber haben unde halden sullen, die wile er lebit, unde ym alle sine recht gevelle gewonheit unde zcugehorunge, als wir im die vor vorligen haben, allezcit williglichen geben volgen unde gevallen lazen ane allen vorzcog widerrede unde hinderniße, wenne wir daz ye also haben wollen. Daby sint gewest unde sind ouch gezeuge die edeln unde getruwen Dietherich grave unde herre zcu Honstein unser houptman, Fridrich von Schonenburg herre zcu Hassenstein, Kristan von Wiczcelebyen hoverichter, Heinrich von Kothewicz canzceler, Nykel vom Ende, Hans von Miltiez der junge, Vlrich von Tenstete rittere unser lieben getruwen unde heimlicher unde ander frumer lute gnug. Dirre brief ist gegeben zcu Aldinburg nach Crists geburt drizcen hundert jar in dem sechs unde funfzcigestin jare an dem sunabunde vor sente Michels tage.

882.

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm verpfänden ihrem Schwager, dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg, die halbe Münze und das halbe Urbar zu Freiberg für 2000 Mark löthigen Silbers an Ehegeld, für welches ihm vorher Orlamünde verpfändet war.

Orlamünde, [1358] Mai 14.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 22 (durchstrichen).

Anm.: Die Ehepakten vom 1350 Aug. 31, durch welche Orlamünde verpfändet wurde, vergl. Monumenta Zollerana 3,220. Der Pfandbesitz dauerte wohl bis 1362, vergl. Cod. dipl. II. 12, 78, 18, unten No. 891 und die Rechnungen von 1358/59, 1359/60, 1361/62 (Anhang I).

Wir Fridrich, Balthasar, Wylhelm ꝛc. [bekennen], das wir — mit deme ediln Fridriche burcgrafen von Nurinberg unserm lieben swagere oberein komin sint unde

881. *b)* Nycolao — Aldinburg *ausgestrichen, darüber von anderer Hand* ern Jo. Bobirczer. *c)* in unserm hove *ausgestrichen.* *d)* gemeinlichen unde *ausgestrichen,* und *von anderer Hand übergeschrieben.* *e)* unsern brudern *ausgestrichen.* *f)* unde — unvorzcogenlichen *ausgestrichen.* *g)* unser unser bruder unde *ausgestrichen.* *h)* Nycolaum *ausgestrichen, darüber von anderer Hand* ern Jo.

getedinget habin, das wir im unde zcû siner hant den ediln Albrechte burcgraven von Nurinberg sinen vettern unde lantgraven Hannise von Luchtinberge die muncze und die urbar zcû Friberg halb ingesaczt habin unde seczen ouch an disem briefe vor zwei tusint marg lotiges silbers vor sin egelt, davor her vore Orlamunde inne hat gehabt, das im sal volgin mit unsir lieben swestir, unde sal die muncze unde urbar also lange inne habin, biz das her das egnante gelt davone ufgehebet. Ouch ist geredt, das im der munczmeister Nykel Manhoubt, der iczunt ist odir welcher nach im komet in zcûkunftiger zciet, zcû den heligen sal sweren, das er im damite sal glich mitevarin unde gewarten unde sal unsirm egnanten swagere, waz uz der muncze unde urbar geldis gevellet, gliche halp geben ane allin vorczog hindernizse unde widerrede. Ouch ist geredt, were das wir eynen andern munczmeister secztin oder ab dirre abeginge von todis wein, das got wende, odir wie das queme, so solden wir den oder die von siner wein werin nicht innseczin[a]), der habe denne ouch dyse vorgnante rede globt unde zcû den heligen gesworin zcû haldine unde zcû volfurinde, als sin vorvare gethan hatte. Ouch ist geredt, daz wir Kirstan von Wiczeleibin unsern hoverichter unde Dytherich und Fridrich sine sone zcû amptmannen unde voiten zcû Orlamunde sullen seczen unde die sullen unserm vorgnanten swagere ouch globen. Were, daz daz bergwerg zcû Fryberg abeginge, also das wir da nicht mer gewinnes hetten, oder ab wir im yn die münczе vylen oder in die urbar, also das sie im genomen wurde, in welchir wiis das geschee, so mag her unsern vorgnanten amptman Kirstan von Wiczeleibin unde sine sone manen, daz sie im daz egnante hûs Orlamunde wider ynantwertin mit allir zcûgehorunge glicher wiis, als her das vor inne gehabt hat, vor daz gelt, das her nach uf solde hebin, unde das vorgnante hûs solde her also lange inne habin, bis das wir in des genczlich unde gar beczalt hettin. Ouch insulle wir den obgnanten Kirstan unde sine sone unser amptmanne daselbins zcû Orlamunde nicht intseczin ane unsers swagirs wizsen. Biesundern ist ouch geredt, gesche, das got wende, das der vorgnante Kirstan abeginge von todis wein bie der cziet, das sine sone die vorgnanten globen solden diese vorgeschriben rede zcû haldine stete unde gancz glicher wiis als bie irs vaters lebine. Des zcû urkunde. Datum Orlamunde feria secunda ante festum pentecosten anno ut supra [Mᵒcccᵒlviiiᵒ].

883.

Die Markgrafen Friedrich und Balthasar übertragen die Münze und das Urbar zu Freiberg und auf allen Gebirgen nebst dem Stadtgerichte zu Freiberg wie auch Wechsel und Silberkauf dem Anderlin Lôwel, Richter zu Kuttenberg, und seinem Schwestersohne Henselin Schikel auf zwei Jahre und setzen Schrot und Korn der Münze fest. **Gotha, 1360 Juli 27.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 26ᵇ (durchstrichen).
Anm.: Es geschah diese Uebertragung jedenfalls bald nach dem Tode des Münzmeisters Nicolaus Monhaupt; vergl. No. 884. Von Hensel Schikel sind wohl die Rechnungen von 1360 Aug. 19 bis 1362 Apr. 6 (Anh. I).

Wir Fridrich unde Balthasar ꝛc. bekennen offenlichen ꝛc., das wir mit rate unser heimelicher den bescheiden luten Anderlin Lôwel dem richter von den Kutten unde Henselin

882. a) *oder* intseczin?

Schiken siner swester sune[a]) unsern lieben getruwen unser muneze unde urbar zcu Fryberg unde uf alle unser gebirge mit dem statgerichte daselbins zcu Fryberg mit alle dem rechten, als wir die vormals herbracht unde gehabt haben, bevoln unde hingelazzen haben von der zeit, als sie an die muneze treten unde komen, furbaz zewei ganeze jar, die nehst nach einander volgin, unde sullen noch enwollen in in der ezit die muneze in dheine wiis entwenden. Also were (?), daz Hannus Schikel in der egnanten zeit abeginge, der die muneze alleine vorsten sal, so sal der egnante Anderlin furbaz die muneze vorsten unde halden[b]). Davon sullen sie uns ŷ von der marg silbers, das in die muneze komet, acht gr. rechen unde geben. Ouch sullen sie das wechsel uberal in unser lande zcū Myßne selbir haben. Unde sullen von eyner marg Pregisches gewichtes LXX gr. in sulcher lote unde gute, als vormals her getan ist, munezen unde slahen unde sullen der fir unde LX gr. fur eyne lotige marg Pregisches gewichtes geben. Ouch sullen sie fur eine marg Pregisches gewichtes LXX schillinge hellere in der ersten lote slahen unde ŷ zcū der marg dry lot kupphers seczen; der hellere sullen sie zewelfe vor einen gr. geben. Darubir das keinerley untruwe oder getrugnizse uferste oder begangen werde oder das das silbir in unsir muneze nicht mūge underdrugkt werde, so haben wir geschicket unde gesaezt unde gebiten ouch vestlichen bie unsirn hulden, das nŷmand anders denne unsire munezmeistere alleine keynerlei silber, iz werde bracht von unser odir von anderm gebirge, koufen oder vorkoufen sullen. Man sal das silber ouch nirgent anders denne in unsers munezmeisters brinnegadem brengin. Was ouch die egnanten unser munezmeistere in unser muneze durch notdorft vremdis silbers musten kouffin ane argelist, davon sullen sie uns nichtes geben noch gevallen lazsen. Wer wider unser gebot hiran tete, der sal c[c]) schog zcū buzze geben, der sullen uns das dritte teil[d]), unsern munezmeistern ein dritteil[e]), yeme der das ruget unde meldet ein dritteil[e]) volgen unde gevallen; unde desselben rugers eyden, die er darubir tut vor unsern burgern zcu Fryberg, sal man glouben ane ander bewerunge unde geczugnizse. Were ouch, das wir unsern munezmeistern umbe keinerlei unredeliche oder unrechte sache, ab sie die begingen, hetten zcūzcusprechen, des sullen wir selbir oder wen wir darzcū geben richter sin unde nymand anders. Were ouch, das in ymand gewalt oder unrecht tun wolde, des sullen wir sie schuczen unde bie rechte behalden unde sie ouch zcū rechte vormugin. Testes [Fridericus] de Wangeheim, Ebel[eiben], judex curie, H[einricus] de Kothewicz secretarius. Datum Gotha feria secunda post Jacobi anno LX°.

884.

Markgraf Friedrich weist die Witwe des verstorbenen Münzmeisters Nicolaus Manheubt wegen der ihrem Gemahle geschuldeten Summe von 877 Schock auf die halbe Münze zu Freiberg an.

Freiberg, 1360 Aug. 28.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 26[b].

Anm.: Nic. Monhaupt erscheint als Münzmeister in den Rechnungen von 1353 Mai 11 bis 1358 Jan. 6; auch die folgenden bis 1360 Juli 19 sind zweifellos von ihm ausgestellt (s. Anhang I). Markgraf Friedrich übertrug ihm die

883. *a) Dahinter* Meinhere Tufel unde Schone Heinczen von den Grupen *ausgestrichen.* *b)* Also — halden *am Rande, von anderer Hand.* *c) über dem ausgestrichenen* XX. *d) darüber* XXXIIII. *e) darüber* XXXIII.

Lehngüter des Friedrich von Wysen in Wiesa und Gückelsberg datum anno LX° circa festum Andree (*Nov. 30*); *die Uebertragung des* jus devolutionis *an diesen Gütern auf Nicol. Monhaupt war 1359 Dec. 6 erfolgt, also muß jene Urk. nach diesem Tage ausgestellt sein (Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 25 fol. 98,97ᵇ und Cop. 27 fol. 48ᵇ).*

Dominus assignavit honeste matrone Demût quondam Ny[colai] Manheubt legittime conthorali, Francz[koni] de Meideburg, Hennelino de Schônow et Enderlino Manheubt fideles ad manus ipsorumque heredibus octingentas septuaginta septem sexagenas racione omnium debitorum usque in hodiernum diem de media parte monete seu urbarie in Friberg capiendas, taliter quod sui monetarii singulis septimanis ipsis medium partem predicte sue urbarie porrigere debent et prestare, donec predictam summam pecunie plenarie sive justam computacionem perceperint. Datum Friberg feria VIª post Bartholomei anno domini LX°.

885.

Die Markgrafen Friedrich und Balthasar überweisen dem Reynfrid Grozze 32 Groschen wöchentlich aus dem Zehnten, ernennen ihn auf unbestimmte Zeit zum Bergmeister auf allen Gebirgen und übertragen ihm zugleich das Steigamt. **Dresden, 1361 Jan. 24.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 27.
Anm.: Ueberschrift: Super officium magistratus moncium. *Vergl. No. 886. 932.*

Wir Fridrich und Balthazar [bekennen], daz wir mit gutem vorrate unser heymelicher ꝛc. dem bescheiden Reynfride Grozzen durch annemer getruwer dinst willen ꝛc. zcu sinem libe und die wile er lebt geligen haben zewen und drizzig gr. alle wuchen uz unser zcenden zcu Fryberg ufczunemen ane allen vorczog ꝛc. Und wenn des egnanten Reinfrides nicht lenger were an dem leben, so sullen des egnanten geldes sechczen gr. an des egnanten Reinfrides eliche kindere vallen und den ouch alle wochen volgen, die wir in ouch iczunt gnediglich geligen haben mit urkunde dicz briefes mit sulchem underscheid, were, daz sich der egnante Reinfrid an merglichen und kuntlichen schulden, die wir redelichen die wile er lebt oder gen sinen egnanten erbin, gen uns vorrucketen[a]), so sullen wir in mit disem briefe und ouch mit dem gelde furbaz nicht sin vorbunden. Darumb heizzen wir und gebiten allen unsern zcendenern, die iczunt sint oder zcu geeziten werden, bi unsern hulden, daz sie dem egnanten Reynfrid Grozze und sinen elichen kindern daz egnante gelt alle wuchen als obgeschriben stet geben und gevallen lazen. Ouch haben wir dem egnanten Reynfrid uf allen unsern gebirgen zcu bergmeyster gesaczt und im daz mit dem stigampt mit allen rechte und gewonheit bevollen, daz von unser wegen vorzcustende, als lange uns daz gut dunket. Were ouch, das der egnante Reynfrid oder sine kindere briefe uber korn oder zewelf gr., die er vor gehabt hat, wyseten, die sullen tot sin und furbaz keine kraft haben. Testes [Fridericus de] Schonburg de Gluchow, K[ristanus de] Wiczl[eiben], [Heinricus de] Kothewicz, Jo. Grozze, Jan de Lengeneld, Ny[colaus] notarius. Datum Dresden dominica circumdederunt anno LXI°.

885. *a)* were daz sich — vorrucketen. *Offenbar fehlt ein Verbum in diesem Satze; auch ist die Bedeutung des* vorrucketen *eine zweifelhafte. Der Sinn ist wohl der, daß die Forderungen des R. und seiner Erben erlöschen sollen, wenn dieselben sich gegen die Landesherren etwas zu Schulden kommen lassen.*

886.

Markgraf Friedrich bevollmächtigt den Bergmeister Reynfrid Grozze zur Einsetzung von Markscheidern, Steigern, Theilern und Hutleuten für die Gruben und zur Ertheilung von freiem Geleit in Schuldsachen an zuziehende Knappen.

Gotha, 1361 Mai 26.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 30ᵇ.
Anm.: Vergl. Freiberger Bergrecht B. § 13.

Wir Fridrich ꝛc. bekennen, daz wir dem bescheiden Reynfride Grozzen bergmeystere unserm lieben getruwen irleubt und gancze macht gegebin haben, marscheidere, stygere, teylere, hutlute in den grubin und uber den gruben zcu schicken und zcu seczcen. Were ouch, daz knappen uf unser bergwerke oder gebirge quemen, den sal er ein fierteil jares geleyte geben umbe sache, die da schulde anrûren. Und liehen und erleuben daz ouch gnėdiglich, alle die wile er daz redelichen und rechtlichen vorstet. Mit urkunde ꝛc. Datum Gotha anno domini M°CCC°LXI° feria IIIIª post Vrbani.

887.

Derselbe verleiht dem Petrus Goltsmid erblich das Amt eines Eisengräbers bei der Münze zu Freiberg.

Gotha, [1361 Mai 26.]

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 30ᵇ.

Wir ꝛc., daz wir Petro Goltsmide und sinen erbin daz ysengraben zcu unser mûncze zcu Fryberg zcu rechtem erbe geligen habin, alle die wile er uns und unsern erbin redelichen damite gewartet und daz rechtlichen vorstet und heldet ꝛc. Datum Gotha anno et die ut prius [M°CCC°LXI° feria IIIIª post Vrbani].

888.

Derselbe verleiht Nicolaus und Haneman Gruner das Brennamt und den Brenngadem in der Münze zu Freiberg.

Freiberg, [1361] Juli 30.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 31.
Anm.: Vergl. No. 920.

Wir Fridrich ꝛc., daz wir den bescheiden Ny[colao] Gruner und Haneman sinem brudere unser brinampt und brinnegadem in unser muncze zcu Fryberg bevolhen haben, alle die wiele uns daz fuget und sie daz mit rechtvertigem dinste gein uns behalden, also daz sie davon niemand anders denne wir selbir entsetezen sal, und bevelhen in daz egnante ampt ouch willeglichen, als obgeschriben stet. Mit urkund ꝛc. Datum Fryberg [anno LXI°] feria VIª post Jacobi.

889.

Die Markgrafen Friedrich und Balthasar weisen den Münzmeister Henschil Schickel und den Bergmeister Reinfrid Grozze wegen einer Schuldforderung von 471 Schock 5 Gr. an die halbe Münze und den halben Zehnten zu Freiberg. **1361 Oct. 14.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 31^b (durchstrichen).
Anm.: Vergl. Cod. dipl. II. 12, 78,3 und die Rechnung von 1361 Juli 10 — Oct. 13 (Anh. I).

Wir Fridrich unde Balthazar bekennen offenlichen ꝛc., daz wir dem bescheiden Henschil Schickęl unserm muneczmeister czu Freyberg, frowen Guten siner elichen wirtinnen, Nickel Schickel sinem swager unde Hensel sinem sûne unde Reinfriden Grozsen unserm bergmeister daselbins und lieben ge[truwen von re]delicher[a]) schult wegin biz uf disen hutigen tag ane die fir hundert schog, daruber sie vor unser briefe haben, schuldig wordin sint fir hundert schok ein unde sibenczig schog unde fumf groschen. Dieselben summen geldes haben wir in bewisen und bescheiden an unsrer muncze halb und an dem halben zcenden zcu Fryberg von stad an anczutreten und furbaz alle zciit ufzcuheben unde inzcunemen ane hindernizze, alz lange biz daz sie die obengenanten summen geldis gancz und gar ufgenomen haben oder also mit in darumbe bestelten, daz in gnugte. Ouch sullen noch enwollen wir in in die bewisunge nicht griffen nach vallen nach nymande gestaten ader sie in dheine wiis von unser wegin daran hindern. Zcu urkunde ꝛc. Datum anno M°CCC°LXI° feria quinta ante diem beati Galli.

890.

Dieselben versprechen, den Gebrüdern Hans, Peter, Pauwel und Ulrerich Muneczmeister, Bürgern zu Dresden, wegen einer Schuldforderung von 400 Schock breiter Groschen die Münze zu Freiberg zu überweisen, sobald die Zeit abgelaufen ist, während welcher sie der jetzige Münzmeister Hensel Schickel inne hat. **Dresden, 1361 Nov. 7.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 32^b (durchstrichen).
Anm.: Vergl. Cod. dipl. II. 12, 78,5; ferner No. 883. 892.

Wir Fridrich und Balthasar ꝛc. bekennen offenlichen ꝛc., daz uns die bescheiden Hanns, Peter, Pauwel und Vluerich gebrudere Muneczmeistere genant burgere zcu Dresden [a]unser[a]) lieben getruwen zcu unserm gewinne daselbins fir hundert schog breiter grossen gereit und nuczlichen geligen haben. Darumbe haben wir in globt und globen ouch an disem brive, daz wir in unser muncze zcu Friberg mit alle den rechten eren nuczen und gevellen und umbe sulche phenninge, als die iczunt Hensel Schickel inne hat, lazzen sullen unde wollen. Wenne desselbin Hannus Schickels zciit aller erst uzgeht nach haldunge unsrer briefe, die wir darnber gegeben haben, so sullen sie an die muncze treten und von den ersten gevellen die egenanten fir hundert schog wider ufhebin unde nemen, daran wir sie in dheine wiis nicht hindern sullen noch enwollen. Ducht uns aber

889. *a) Verloschen.*
890. *a)* unsern.

denne, daz sie zcu kurcz von der muncze gein uns teten, daz sullen sie erlengen und daz halden unde machen nach der gestrengin hern Hanns Grozzen und Diether[ich] vom Honsperge unsrer lieben getruwen heimelicher anwisunge und geheizze. Wolden wir aber unser muncze selbir vorstehen und vorlegin, daz wir wol tun mugen, ab wir wollen, darzcu sullen wir die egnanten Hannus, Peter, Pawel und Vluerich unde nymanden anders zcu unsern dienern an die muncze seczen unde nemen also lange, alz uns daz denne fuget, unde in aber die egenanten fir hundert schog von den ersten gevellen uz der muncze wider werden lazzen ane alles hindernizze. Zcu urkunde darubir haben wir unser insigel ꝛc. Datum Dresden anno LXI° dominica die proxima ante Martini.

891.

1362 Juli 15.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 37 (durchstrichen).

Die Markgrafen Friedrich und Wilhelm vereinigen sich mit dem edeln Gebhard von Querfurt und seinen Erben um eine Schuld von 913 Mark löthigen Silbers, die wir ym in dem krige gein dem von Mansfelt schuldig wurden sint, *dahin,* daz wir im unser halben muncze unde halben zcenden zcu Friberg uf unser frouwen tag leczern[a]) schirst kummend entwerren unde lediglichen fur die egnante sine schulde daruz zcu nemende inseczen sullen, unde sullen im unser bruder willen gunst unde brive daruber schaffen. *Geschähe dieß aus irgend einem Grunde nicht, so soll dem Genannten die Neuenburg bei Freiburg* (die Nuemburg) *als Pfand für jene Summe übergeben werden.* — — — Datum anno domini LXII. feria VI[a] ante Arnolfi.

892.

Markgraf Friedrich überträgt dem Johannes, Paul und Peter Münzmeister die Münze, das Stadtgericht und die Besetzung des Rathes zu Freiberg. **1362 Nov. 15.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 40 (durchstrichen).
Anm.: Die von Johannes monetarius Frybergensis *abgelegten Rechnungen beginnen bereits mit 1362 Aug. 27 (Anhang I); er ist also wohl in der That dem Henselin Schickel unmittelbar nach Ablauf von dessen Contracte (No. 883 cf. 890) gefolgt. Vergl. auch Cod. dipl. II. 12, 78,21.*

Wir Fridrich ꝛc. bekennen ꝛc., daz wir den bescheiden Johannes, Pawel und Peter Munczmeystern ꝛc. unser muncze zcu Friberg in sulcher mazze bevolen haben, daz sie uns selbir damite gewarten unde wir yn wochenglich fur irs selbens koste dri[e] schog und fumfczen grosschen geben sullen. Wenne uns ouch daz nicht lenger fugete und daz andern wolden, so sullen wir sie daz vier wochen zcuvor wizzen lazzen. Ouch haben wir yn daselbens zcu Friberg unser stadgerichte [bevolen] und ouch sulche ratislute daselbens zcu kysen und zcu seczen, die wir doch bestetigen sullen, noch dem als sie uf iren eyt erkennen, daz uns die zcu unser stad und geberge allerbeste fugen und tugen. Und haben des zcu urkunde ꝛc. Datum anno LXII° feria III[a] post Bricii.

891. *a) Sept. 8.*

893.

Derselbe überläßt den Brüdern Hans, Peter und Paul Münzmeister die Verwaltung der Münze auf ein Jahr von Johannis an gegen eine Abgabe von 12 breiten Groschen von der Mark und verpfändet ihnen die Hälfte derselben für ihre Forderungen. **1363 Mai 5.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden. Cop. 26 fol. 44 (durchstrichen).

Wir Fridrich ꝛc. bekennen, daz wir den bescheiden Hanse, Peter und Pawel gebrudern genant Munczmeistern iczunt munczmeistern zcu Friberg unsern lieben getruwen mit gutem willen unser brudere und rate unser heimlicher unser muncz zcu Friberg gelazzen haben von dem nesten sende Johannis tage baptiste ubir ein jar, also daz sie uns ie von der marg zcwelf breite grosschen geben und reichen sullen[a]). Ouch vor die vîr hundert schog gr., die sie uns iczunt lihen und uzrichten, und alle andere schulde, der sie uns noch redelicher rechenung underwisen, die wir yn biz uf dise zciit schuldig wurden sint oder ernoch binnen der zciit, als wir in die muncz gelazzen haben, schuldig werden, sullen sie unser halben muncz inne haben noch kuntlichen redelichen rechenungen und abslegen. Die andere halbe muncz, wenne die ledig wirdet von den, den wir sie vorschriben haben[b]), sal uns lediglichen volgen und gevalle[n]. Waz sie ouch von der halben muncz der vier hundert schog und andern unser schulde, die wir yn iczunt schuldig sint oder binnen der egnanten zciit, wenne daz jar vorloufen ist, weren schuldig worden, nicht gehaben hetten noch redelicher rechenunge, so sullen sie die muncz furbaz mit der halben muncz in aller mazze als vor behalden und inne haben, ane alle argelist unde geverde, byz als lange, daz sie diselben vier hundert schog mit andern unsern schulden von der halben muncz gancz und gar ufgeheben. Zcu urkunde. Datum anno LXIII° in die Gothardi.

894.

Die Markgrafen Friedrich und Wilhelm urkunden die Ueberlassung der Münze an die Gebrüder Hans, Peter, Paul und Ulrrich unter Ermäßigung der Abgabe für jede Mark auf 11 Groschen für den Fall, daß der Zehnte von den Bergwerken weniger als 12 Pfund beträgt, und verpfänden zugleich ihnen und ihren Erben die Hälfte der Münze für ihre Forderungen im Betrage von 1436 Schock 16 Groschen. **1363 Juli 19.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 44 (durchstrichen).
Anm.: Vergl. No. 893. Rechnungen 1363 Mai 22 — Dez. 16 (Anh. I).

Wir Friderich und Wilhelm ꝛc. bekennen vor uns und unsern brudir Balthazar ꝛc. und tun kund ꝛc., daz wir den bescheiden Hannus, Peter, Paul und Vlueriche gebrudirn unsern lieben getruen unser muntze zcu Friberch gelasen haben van send Johannis baptiste tage der vorgangen ist ubir eyn jar mit sulchem undirscheide, alle dy wile der

893. *a) Vergl. Rechnung 1363 Mai 22 — Juli 20 (Anh. I). b) Vergl. No. 891. Nach Gebhard von Querfurt hatte 1363—1365 der Hofrichter Hartmann von Wehlen, dann Nicol. Hartusch die halbe Münze; vergl. Rechnungen 1363 Mai 22 — 1366 Juli 25 (Anh. I).*

zcehende uf allin unsern gebirgin, der in dy muntz kumpt, undir XII phundin gildit, so sullen sie uns van sundirlichir gunst unde gnadin wegen, dy wir yn durch irrer getruen dinste willen daran getan haben, nicht mer denne eylf gr. van der mark geben[a]). Wenne abir der cehende zewelf phunt adir darubir gildit adir geldin wirdit, so sullen sy uns von y der mark zewelf gr., alz sy vore getan haben, reichen und geben. Darubir haben wir yn von aller schulde wegen, dy wir nach redelichir *rechenungen[b]) schuldik worden sint biz uf disen heutigen tag, dy trit uf tusint fier hundert sechs und drisig schok und sechczen gr., ingesatzt unser halben muntze zcu Friberch und haben yn und iren erben bewiset dy egenante summen geldiz nach redelichen rechenungen gentzlichen davon ufzcuhebin und ynzcunemen ane allez hindernizze, und sullen nach enwollen yn dy egenante halbe muncze nymmer entwendin, sie daran gehindern nach nymande gestaten, der si in dheine wiz daran irre, alzo lange biz daz sie di egenante summe geldiz gentzlich und zcumale ufgenomen haben odir hetten andirs darum mit yn bestalt und gemachet, daz yn wol gnugete. Testes patent in littera. Datum anno LXIII°, quarta feria ante Marie Magdalene.

895.

Markgraf Friedrich befreit eine von dem Bergmeister Reinfrid Grozze an der obern Lossenicz erbaute Schmelzhütte von allen Abgaben und Lasten und belehnt ihn und seine Erben mit derselben.

1363 Juli 19.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 44b.

Wir Fridrich bekennen, daz wir von sunderlicher gunst und guade dem bescheiden Reinfrid Grozzen unserm bergmeistere und lieben getruwen zcu Friberg und sinen erben eine smelczhutten mid vier blasbalgen, die er von nuwes an der obern Lossenicz gebuwet hat, durch siner getruwen dinste willen, die er uns unvordrozzen getan hat und furbaz tun sal in zcukunftigen zeiten, frŷ und ledig von allen zcinsen und rechten, die wir daran gehaben mochten, gegeben und geligen haben, alle die wile er in unserm dinste ist und daz gein uns beheldet, und lihen im und sinen erben dieselbe hutte in alle der wiis als oben geseriben stet gnediglich. Datum anno LXIII° feria IIII[a] ante Marie Magdalene.

896.

Derselbe ermäßigt wegen geringer Ergiebigkeit der Bergwerke die von den Münzmeistern Henczel, Peter und Ulferich zu leistende Abgabe auf 10 Groschen von der Mark, so lange der Zehnte weniger als 10 Pfund beträgt.

1363 Oct. 9.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 47b (durchstrichen).
Anm.: Vergl. Rechnung 1363 Juli 22 — Dez. 16 (Anh. I).

Wir Fridrich bekennen vor uns und unser brudere und tun kunt ꝛc., daz wir von gebrechen und cranghcit unser gebirge, die wir czu disem mal erkant und angesehen

894. *a) Vergl. Rechnung 1363 Juli 22 — Dez. 16 (Anh. I).* *b)* rechenungen rechenungen.

haben, den bescheidin Henczeln, Peter und Vlferiche munczmeistern czu Friberg unsern lieben getruwen sulche gunst von sunderlicher gnade [getan haben], daz sie uns, die wile der czende undir czehen phundin gildit, nicht mer wenne czen groschen von der marg silbirs geben sullen. Wenne ouch der czende czehen phunt oder darubir gildit, so sullen sie es haldin und uns von der marg geben noch halde und uzwisunge der brive, die wir in vormals ubir die muncze haben gegeben[a]). Und tun in ouch die egnante gunst gnediglich. Datum anno LXIII° feria II[a] post Francisci nostro sub secreto.

897.

Derselbe ertheilt dem Augustinus Anwartschaft auf die Verwaltung der Münze.

[1364 Febr. 29].

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 48[b] (durchstrichen).

Dominus promisit Augustino civi in Fryberg, quod eum pre omnibus aliis monetam ibidem preessendi wlt anteferri in proximo sancti Johannis baptiste termino tali modo, sicut dominus cum eo in presencia et cum scitu suorum consiliariorum pertractavit. Datum ut supra [anno LXIIII° feria V[a] ante letare].

898.

Die Markgrafen Friedrich und Wilhelm übertragen die Münze und das Urbar zu Freiberg und auf allen Gebirgen nebst dem Stadtgerichte zu Freiberg, wie auch Wechsel und Silberkauf, dem Augustinus und Nicolaus von Florenz bis Michaelis 1365 und setzen Schrot und Korn der Münze fest.

1364 Juni 24.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 50[b] (durchstrichen).

Anm.: Nach einem am Schluß der Urk. beigefügten, ebenfalls durchstrichenen Registraturvermerk von 1364 Dez. 29 (dominica post Stephani anno LXIIII°) *wurde der Termin bis Walpurgis 1366 verlängert. — Kaiser Karl IV. gebot d. d. Prag 1364 März 10 mehreren Fürsten, darunter auch dem Markgrafen Friedrich von Meißen, deren Pfennige und Heller nach Aussage der Städte und Leute in deutschen Landen kenntlich gebrechsam und nicht gut seien, ihren Münzmeistern ernstlich zu verbieten, bis zu seiner bevorstehenden Ankunft in deutschen Landen weder Pfennige noch Heller zu schlagen, da er sich dann selbst mit ihnen über Verbesserung der Münzen berathen werde. Huber Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. No. 4021 (nach den Originalregg. des baier. Reichsarchives). Ob solche Besprechungen von Pirna, Bautzen oder Görlitz aus, aus welchen Städten Karl IV. von Ende März bis Ende Mai urkundet, stattfanden, ist nicht bekannt; auch ist eine Verbesserung des Schrotes und Korns nicht zu bemerken.*

Wir Friderich und Wilhelm von gots gnaden ꝛc. bekennen vor uns, unsern lieben bruder Balthazar und tun kund ꝛc., daz wir mit gutem vorrate unser heimelicher den bescheiden leuten Augustino von Florencz und Nicolao von Florencz sinem ohmen unsern lieben getrwen und irn erben unser muncze und urbar czu Friberg und uf alle unsern gebirgen mit dem statgerichte daselbens czu Friberg mit alle den rechten eren wirden, alz wir daz vormals herbracht und ouch andere unser munczmeistere czu Friberg bizher gehabt haben, bevoln und hingelazzen haben von disem geinwertigen send Johannis baptisten tage, alz sie an die muncze sint getreten, und dabie bliben sullen biz uf send

896. *a) Vergl. No. 893. 894.*

Michils tag schierst kumende und von demselben send Michils tag vorbaz hin ein gancz jar darnach kumende ane allez hindirnizze, und sullen noch enwollen in die muncze in der cziit in dheine wiis entwenden. Davon sullen sie uns von ie der mark silbers, daz in die muncze kumt, funfczen groze rechen unde geben, alle die wile der czehende vierczig phunt odir darober gildit. Gesche es ouch, daz der cehende undir vierczig phunden gelden wurde, so sullen sie uns von ie der marke silbirs nicht mer denne vierczen grose geben. Und sullen von einer marg Pragischiz gewichtes ein und sibinczik grosen in sulchir lote und gute odir bezzir sroten slahen und munczen, alz Hannus Munczmeister, der nehest vor in gewest ist, hat geslagen, und sullen der vier und sechczig grosen vor eine lotige mark Pragisch gewichtes geben. Ouch sullen sie vor eine marg Pragisch gewichtes czwene und sinbinczig schillinge hellere in der ersten gute und lote slahen; der hellere sullen sie czwelfe vor einen grosen geben. Ouch sullen sie daz wechsil oberal in unserm lande czu Mißne selbir haben. Darober — *mit wenigen stilistischen Aenderungen wie No. 883 (S. 14 14—30)* — czu rechte vermugen. Datum anno LXIIII^to^ in festo nativitatis sancti Johannis baptiste. Testes.

899.

Markgraf Friedrich weist die Münzmeister Augustin und Niclaus von Florenz mit einer in seinem Namen dem Hans Münzmeister bezahlten Summe von 600 Schock Freibergischer Groschen an die halbe Münze. **Freiberg, [1364 Juni 24].**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 51^b^ (durchstrichen).

Wir Friderich von gots gnaden ꝛc. bekennen offenlichen vor uns und unser lieben brudere hern Balthasar und hern Wilhelm und tun kunt ꝛc., daz wir mit gutem vorrate unser heimelicher dem bescheiden Augustin von Florencz, Niclaus von Florencz sinem ohmen unsern liben getrwen munczmeistern czu Friberg und irn erben sechs hundirt schok Friberschir groschen, der sie uns gein Hanse Munczmeistere von Drezden und sinen brudern gereit geledigit haben an den schulden, die sie uf unser muncze hatten, bewiset und bescheiden haben an unser halben muncze czu Friberg ufczuheben ane hindernizze, daran sie von stad an treten sullen, wenne Hannus Munczmeister und sine brudere ir gelt noch redelichen rechenungen ufgenomen haben, daz wir mit andern unsern brieven daran bewiset haben, und sullen noch enwollen den egenanten Augustin, Niclaus sinen ohmen und irn erben in die bewisunge nymmir gevallen noch sie daran gehindern, alz lange biz daz sie die egenanten sechs hundert schok noch redelichen rechenungen genczlich ufgenomen haben. Datum Friberg anno et die quibus supra [anno LXIIII^to^ festo nativitatis beati Johannis baptiste].

900.

1364 Juni 24.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 51^b^ (durchstrichen).

Die Markgrafen Friedrich und Wilhelm weisen in ihrem und ihres Bruders Balthasar Namen den Hans Munczmeister, Bürger zu Dresden, seinen Bruder Peter und

seinen Stiefsohn Wulverich wegen einer Schuld von 606 Sch. 26 Freib. Gr., die sie uns in geinwertikeit hern Dithrichs vom Honzberge marschalks, Hartmans von Weln hoverichters, hern Johannes Bobirschers pfarrers czu unser frowen czu Friberg, hern Niclauß pharrers czu Olzniez unsers schribers, hern Conrads pharrers czu Korun unsers schribers und ander gueter leute nach allen ufheben und abeslegen recht und redelich berechent haben, *an die halbe Münze zu Freiberg auf so lange, bis sie sich bezahlt gemacht haben, und befehlen ihren Münzmeistern daselbst, sie darin nicht zu hindern.* Gescheez ouch, daz die muncze abeneme, daz in ir gelt vor send Michils tage nicht geviele, daz got wende, so sullen und wollen wir in ir gelt, daz in noch redelichen rechenungen nicht gevallen were, an andern unsern renten und an gewissen steten bewisen und bestellen. — Datum anno LXIIIᵗᵒ festo nativitatis beati Johannis baptiste.

901.

Markgraf Friedrich setzt die von dem Münzmeister Augustin zu entrichtende Abgabe auf 14 Gr. von der Mark herab.

[1364] Nov. 2.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 52ᵇ (durchstrichen).

Dominus fecit Augustino monetario in Friberg talem graciam, quod ab hodierna die usque ad epiphaniam domini[a]) domino tantum XIIII grossos de marca debet aministrare. Datum sabbato post omnium sanctorum anno quo supra [LXIIIIᵗᵒ].

902.

Die Markgrafen Friedrich und Wilhelm weisen den Münzmeister Austin von Florenz und seinen Oheim Nicolaus von Florenz mit einer Summe von 1603 Schock 45 breiten Groschen, die sie ihnen nach der kürzlich abgelegten Rechnung noch schuldig sind, an die halbe Münze und geben ersterem die Vorhand für den Fall, daß sie die Münze einem andern vergeben wollten und Austin bereit sei, eben so viel davon zu entrichten als dieser.

Dresden, 1365 März 13.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 53ᵇ (durchstrichen).

Wir Friderich und Wilhelm ꝛc. bekennen, daz der bescheiden Austin von Florencz unser munczmeister zcu Friberg und liebir getruwir vor uns und unserm rate zcu Dresden gewest ist und uns alle uzgabe und inname der muncze von sende Johans baptisten tage, der nehst vorgangen ist, biis uf sende Gregors tag[a]) nest darnoch volgende redelichen hat berechent, also daz wir im noch allen abeslegen sechezen hundert drî schog und funf und virezig gr. breiter sint schuldig bliben, die wir im, Nicolao von Florencz sinem oheim und dem strengen ern Hanse von Schonenberg zcu irer hand an unser halben muncze zcu Friberg ufczuheben unde inczunemen bewyst haben und bewisen mit kraft diez brives, doch unschedelichen andern bewisungen und briven, die wir vormals darau getan haben. Ouch globen wir dem vorgnanten Austine, Nicolao und ern Hanse, were,

901. *a) 1365 Jan. 6.*
902. *a) März 12.*

ob wir unser muncz zcu Friberg, noch dem als wir dem vorgnanten Austine die mid andern unsern briven vor bevolen haben, an ymande anders brengen oder die bevelen wolden, daz wir in die vorgnante summe geldis bewisen oder also machen sullen, daz in die gevalle unde wol daran gnuge. Wenne wir ouch ymande dieselben unser muncz lazze wolden, daz solden wir dem vorgnanten Austine vorkundigen und sagen und, wolde er uns denne als vil davon tun als der dem wir sie meynten zcu bevelne, so sulden wir in umbe sulch gelt darbie lazen bliben und im der vor andern lute[n] gunnen. Mit urkunde ꝛc. Datum Dresden anno LXV° sequenti die post Gregorii.

903.

Markgraf Friedrich befiehlt den alten Gewerken und allen, die zum Stollen bauen, die zu Freiberg geteidingten Abmachungen zu halten und den Walen als den Urburern sowie den andern landesherrlichen Beamten gehorsam zu sein. **Altenzelle, [1365 Apr. 20?].**

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 5114ᵛ. Das auf der Rückseite aufgedr. S. ist abgefallen.
Anm.: Unter den Walen sind ohne Zweifel Augustin und Nicolaus von Florenz zu verstehen, denen 1364 Juni 24 die Münze und das Urbar übertragen wurde (vergl. No. 898). Die Münze behielten sie bis 1368 (vergl. No. 909); dagegen wurde das Urbar oder Zehntamt 1365 Sept. 27 dem Hartmann von Wehlen übertragen (vergl. No. 905). Die Urkunde ist sonach wahrscheinlich vom Sonntag Quasimodogeniti 1365.

Ex parte Friderici marchionis Mizsnensis.

Ir aldin gewerkin unde alle, di^{e} zu^{o} deme stollichine buwen, wizzet, daz unse urburer | unde unse amechtlute bi^{e} uns sint gewest unde haben uns gesayt, daz ir uch an | ir gebot nicht[a]) keret, dovon uns unde uch an ber[g]werke doselbins groz schade wechsit. | Darumme gebiten wir uch allen ernstlichin bi^{e} unsen hulden, daz ir di^{e} teiding volbrenget unde volfuret, di^{e} zu^{o} Friberg geteidinget sint, unde di^{e} dri^{e} redir hengit, als do begriffen ist, unde daz ir den Walen unsern urburern unde *andern[b]) unsern amechtluten an allen sachen gehorsam sit, di^{e} si unsen ber[g]werken zu^{o} nucze unde czu vromen herdenken mugen, unde sehet daz an, daz wir in gancze macht gegebin alle di^{e} zcu^{o} straphene an libe unde an gute, di^{e} sich widir si^{e} seczin unde in nicht gehorsam sin wollen an allen sachen. Tete[n] si des nicht, so musten si^{e} ez uns vorantwertin. Davon wirt ymand von in gestraft, der darf si^{e} zůmale nicht vordenken, wenne si^{e} sulche straphunge von unsers gebotis wegin yo tun^{o} muzen. Gegebin czu der Celle an deme suntage quasimodogeniti.

904.

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm übertragen dem Augustin und Nicolaus von Florenz die Münze auf weitere zwei Jahre. **1365 Sept. 14.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 55ᵇ (durchstrichen).
Anm.: Vergl. No. 898.

903. *a)* nicht *übergeschrieben.* *b)* undern.

Wir Fridericus, Balthasar und Wilhelmus bekennen, daz wir Augustino unserm munczmeister zcu Friberch und Nycolao von Florencz seinem oheime die zeit, alz wir in unser muncze zcu Friberch gelazzen haben, furbazhin von sunderlicher gunst und gnade willen erlenget haben von sende Michaelis tage schirst komende ubir zcwei ganczee jar nest nach einander volgende, also daz sie der muncze volgen und die auch rechtlich halden sullen in alle der wise und mazze, alz daz die brive sagen, die wir in zcu dem ersten ubir dieselbe muncze gegeben haben. Datum anno domini M°CCC°LXV^to^ in die exaltacionis sancte crucis.

905.

Die Markgrafen überweisen dem Hartmann von Wehlen das Zehntamt zu Freiberg für eine Schuld von 308 Schock 46 Groschen.

1365 Sept. 27.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 56 (durchstrichen).
Anm.: Vergl. No. 893 Note b und Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 79, 22.

Domini exposuerunt Hartmanno de Wolun et suis in solidum officium decimacionis in Friberg pro CCCVIII sexag. et XLVI gr. tali condicione, quod non debet destitui nisi predicta pecunia totaliter et ex toto relevata secundum legittimam et legalem [computacionem] domino faciendam. Datum anno LXV. in sabbato ante diem Michaelis. Item tenetur domino reddere computacionem de predicta decima a die Mathei apostoli nuperrime transacto[a]).

906.

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm erlassen den Gewerken zu Freiberg von allen neu erschlossenen Gängen oder Bergwerken auf 4 Jahre den einen der beiden markgräflichen Zehnten.

1365 Dez. 22.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 58.

Wir Friderich, Balthasar und Wilhelm von gotes ꝛc. bekennen, daz wir durch gemeins nuczs willen unser und unsers bergwerkes zcu Friberch allen den gemeinlich, die daselbins zcu Friberch unser bergwerg buwen, sulche gunst getan haben, wo sie an frihen gengen ader an nuwen bergwerken, die sie erbuwen, erzcz vinden, daz wir sie von desem hutigen tage ubir vier jar der zcweyer zcenden, die uns davon von rechte gevallen sullen, eins zchenden ledig und loz gelazzen haben, doch alzo daz sie uns den andern zchenden mit allen rechten und gewonheiten sullen ane wederrede lazzen volgen; ouch sullen sie alle ir silbir, alz daz gewonlich ist, in die munzce ane hinderniz reichen. Datum anno domini M°CCC°LXV^to^ feria II^a^ ante nativitatis Christi.

905. *a) 1365 Sept. 21.*

907.

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm bekennen, dem Münzmeister Augustin noch 2988 Schock 35 Gr. schuldig zu sein, und versprechen, ihm das Münzmeisteramt und die halbe Münze nicht eher entziehen zu wollen, als bis diese Schuld gedeckt oder er anderweit befriedigt worden sei.

[1366] Jan. 18.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 59 (durchstrichen).

Anm.: Vergl. die Rechnung von 1365/66 (Anh. I). An demselben Tage wurde dem Münzmeister Augustin auch der Zoll zu Freiberg verpfändet, vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 86.

Wir Friderich, Balthasar und Wilhelm [bekennen], daz wir den bescheiden Augustin munczmeyster zcu Friberg, sinen erben und zcu siner getruwin hant A. B. C. 2c. nach redelichen rechenungen und nach allen abeslegen aller schulde beyder alder und nuwer biz uf desen hutigen tag nach schuldig sint und bliben zcwey tusint nuen hundirt acht und achzcig schok XXXV gr., und haben yn globit in guten truwen an argelist, daz wir deme egnanten Augustin, sinen erben und sinen getruwenhendern unser munczampt zcu Friberch und die halbe munzce daselbins, die er iczunt ynne hat, nymmer entwenden wollen noch sie davon enczseczen, sie enhaben denne die egnante summa geldes vorre gancz und zcumale davon ufgenomen ane alles hinderniz, oder wir hetten vore mit yn umbe die egnante summe geldiz alzo bestalt und gemacht, daz in mogelich genuge. Und sullen alle andere unser brive, die der egnante unser munczmeyster ubir schulde gehabt hat, mit desem brive zcumale tod und abe sin und vorbaz mer keyne kraft haben noch behalden. Datum ut supra [anno LXVI°] dominica in die Prisce virginis.

908.

Die Landesherren gestatten dem Hensel Schueze, Bürger zu Freiberg, den Bau einer zinsfreien Hütte mit vier Gebläsen an der Mulde. **1367 vor März 28.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 25 fol. 138ᵇ (A). Cop. 27 fol. 76ᵇ (B).

Domini dederunt libertatem Hensel Schuezen civi in Fryberch et ipsius heredibus, quod possit edificare unam casam cum quatuor follibus prope Muldaviam, quam casam excludunt domini ab omni census pagacione ceterisque juribus in dicta casa montanorum more ipsis salva permanente *(sic)*. Datum anno LXVII. ante[a]) letare.

909.

1368 Apr. 23.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 68ᵇ (durchstrichen).

Anm.: Eine Verschreibung derselben Markgrafen für Nickel Hans und Nickel Hartisch über jährlich 2 Malter Korn aus dem Amte Freiberg von 1368 wird in einem Bestätigungsbriefe des Herzogs Heinrich für Hans Ortweyn von 1518 Dez. 30 (dornstag nach der hailigen kindlein tag) *erwähnt (Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 14 fol. 80).*

908. *a)* dominica *B.*

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm bekennen, daß sie den bescheiden luten Nicolao Hartusche, Nicolao Hensele, vrowen Angnisin siner[a]) wirtin, Nicolao Hensele sinen sônen und Hanse, Andreas und Franczen von Meideburg und iren erben *ihre Münze und Urbar zu Freiberg und auf allen Gebirgen mit dem Stadtgerichte und Landgerichte zu Freiberg auf drei Jahre vom Datum der Urkunde an* bevolen und hingelazin *haben*. Davon sullen sie uns von ie der marg silbirs, das in die muncze kumet, virczen gr. reichen unde geben, unde sullen von eyner marg Pregisches gewichtes eyn und sibinczig gr. in sulcher lote unde gute oder bezzer schroten, slahen unde munczin, als Austin munczmeister, der nehst vor in geweist ist, hat gelasin, unde sullen der vier unde sechczig gr. vor eyne lôtige marg Pregisches gewichtes geben. Ouch sullen sie vor eyne lotige marg Pregisches gewichtes zcwene und sibinczig schillinge heller in der ersten gute und lote slahen. Der heller sullen sie zcwelffe vor eynen groschen geben. Ouch sullen sie das wechsel — *wie No. 898 (S. 22 12 f., 14 14—30)* — zcu rechte vormugen. Datum anno domini MCCCLXVIII. dominica misericordias domini et in die Georgii[b]).

910.

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm weisen den Nicolaus Hartusch, den Nicolaus Hensel und ihre Erben mit einer Summe von 3068 Schock 11 Groschen, die sie ihnen schuldig sind, an die Münze. **1368 Apr. 23.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 69 (durchstrichen).

Wir Fridrich, Balthasar unde Willehelm ꝛc. bekennen ꝛc., das wir dem bescheiden Nicolao Hartusche, Agneten siner elichin wirtinnen, Nicolao Hensele, Hanse sinem sone unde iren erben schuldic sint tusint sibin hundirt und eyn und driezig schog guter *Friberscher[a]) gr., die uns der vorgnante Nicolaus Hartuschs gereit hat gelegen, und driezen hundirt sibin und drizzig schog unde eilf groschen, der uns der dick[g]enante Nicolaus Hartuschs gein Austine, der vormals unser munczmester war, hat geledigct, und bewizen ouch ym und sinen erben die obgenanten summen geldis, die mit einandir trid uff dri tusint acht unde sechezig schok XI gr., uffzcuheben und inczunemen an unser muncze zcu Friberg, die wir ym gereit ingeantwert haben, ane allis hindirnis. Wir glouben ouch dem vorgenanten Nicolao Hartusche, sinen sonen und iren erben, das wir sie der vorgenanten unser muncze nicht entwerren oder davon seczen wollen, sie haben denne die obgenanten summen geldes dry tusent acht und LX sexag. unde eylf groschen[b]) vore genczlichen und zcumale gehaben odir wir haben daz vore also umbe das gelt mit in bestald, daz in billich daran genuge. Wir sullen ouch noch enwollen in yn die vorgnante muncze nicht griffen noch kein gelt daruf slahen odir ymande kein gelt daruffe bewisen, alle die wile sie ir gelt, das sie iczund daruffe haben, genczlichen und zcumale nicht han gehaben. Und haben des zcu orkunde. Datum anno domini MCCCLXVIII° dominica misericordias domini[c]).

909. *a)* *d. h. des Nicol. Hartusch, vergl. No. 910.* *b)* anno — Georgii *von anderer Hand, vergl. Anm. zu No. 911.*

910. *a)* Friberschers. *b)* dry tusent — groschen *von anderer Hand corrigirt aus* zcwei tusint acht hundirt vier und zcweinczig schog und acht unde virczig groschen. *c)* *Das Datum von anderer Hand (vergl. No. 911 Anm.).*

911.

Dieselben bestimmen den Feingehalt des für die Groschen- und Hellermünze zu verwendenden Silbers.

1368 Apr. 23.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 69^b.
Anm.: Von derselben Hand, welche das Datum zu No. 909 und 910 gefügt hat.

Wir Fridrich, Balthasar und Wilhelm ꝛc. bekennen ꝛc., daz wir mid gutin vorrate unser heymlichir mid dem bescheiden Nicolao Hartuse, Nickil und Heusil sinen sonen umbe unser muncze czu Friberg czu haldine also geteidingit haben und obireynkomen sint, daz sie czu y der marg lotigis silbers uf dy groschenmuncze acht quentin kupphirs seczcin und ye dy marg silbers eyns quentins geringer machen mogin und sollen, abir czu der hellermunze sollen und mogin sy dry lot kupphirs seczcin, wenne daz alliz Austin, der vor unser monzmeister was, also gehaldin hat, als er daz mit andern sinen wer[c]lutyn[a]) vor dem unde dem, dy von unser wegin dabi gewest sint, kuntlich und wol hat irwiset. Datum anno domini MCCCLXVIII. dominica misericordias domini et in die Georgii.

912.

Bürgermeister und Geschworne zu Freiberg urkunden einen schiedsrichterlichen Vergleich zwischen den alten Gewerken und den Neufängern am Stubenberge.

1368 Oct. 25.

Hdschr.: Or. Perg. Rathsarchiv Freiberg K. 3. Das wohlerhaltene S. (Cod. dipl. II. 12, Fig. 2) an Pergamentstreif.
Gedr.: Klotzsch Urspr. der Bergwerke 327.

Wir Nickil Grûner burgermeyster, Sydel[a]) Gerhard, Pauel Snyder, Frenczel Lozeman, Nickil von der Schirme, Peter | Nuwinkirche, Cuneze Tymindorf, Hennil Deynhard, Peter Henning, Henczel Nûwindorf, Nickil Eckil, Luppil Monheupt | burgere unde geswom czu Friberg bekennen unde tun kunt allen den dy desin brif seen adir hôren lesin, daz von | unsern gnedigen herren hern Fridrichen unde hern Balthazar margrefin czu Misne geheyze unde willen dy bescheydin Nickil Wolfgang, Nickil Emerich der czendener, Peczil von Segin unde . . Grymel haben entscheydin dy brûchhe, dy czwisschen den alden gewerkin unde den leenhwern, dy dy neufenger heyzen czu dem Stubinberge, uf warin gestanden, alz hy^{e}nach steet beschrebin. Alz der durchslag czu ist komen an dem Tyfin Stollen, da sol man eyne stufe slahen an dem verristen an dem stollenheupte. Von derselbin stufin sullen dy alden gewerkin czwey lehen stollinhoch ufvarin, dez stollin virste sol dy flache marscheyde sin in den czwen lehen. Wenne denne dy czwey lehen us werden gevarin, da sol eyne steende marscheyde sin. Waz denne dy gewerkin in den czwen lehen obirvarin, daz sol ir sin under sich unde der neufenger obir sich, alz dy flache marscheyde wendit. Waz denne jensiit der steenden marscheyde ist, daz sol den neufengern undir sich unde obir sich eweklichen blywen. Wôlden abir dy neufenger den Tyfin Stollen ledig lazin legin, so sullin dy alden gewerkin sy heyzen, daz sy irn stollin belegin. Belegin sy in denne nicht, so sullin dy aldin gewerkin ire

911. *a)* werlutyn, *geändert nach S. 31 Z. 1.*
912. *a)* Syt.

heuwere dar legin. Queme abir ymand czu den neufengern vor sy in dem veylde mit offin durchslegin, waz denne y[e] der man da mit rechte mag behaldin, dez sol man ym gunnen. Alz der vorbenante durchslag czu ist komen, der undirste tregkeweg der neufenger bis hindir sich an den spat mit der flache marscheyde sol der undere trekkeweg dy marscheyde sin. Obir sich sullin dy alden gewerkin nicht mer rechtis habin, bis in den egenanten tregkeweg. Ouch haben dy vorgenanten vier man, den dese sache enphalen ist, vor uns gesprochin, daz [si] sich in der alden gewerkin eyginschaft nicht wollin werren. Daz dese vorgeschrebene entscheydunge an allen stuckin ganez unde stete gehaldin werde, habin wir desin keginwertigen brif mit unserm grôsten insegele vorvestin lazin. Der ist gegebin, alz man czalte nach gotis geburthe dryczen hundert jar in dem acht unde sechczigistin jare an der mittwochen vor Symonis et Jude.

913.

Die Markgrafen übertragen dem Nicolaus und Hannemann Gruner eine abgabenfreie Schmelzhütte zu Hilbersdorf. **1368 Dez. 30.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 27 fol. 79.

Domini contulerunt Nicolao et Hannemanno dictis Gruner civibus in Friberg I casam conflatoriam cum quatuor magnis follibus in villa Hildebrandesdorph liberam a dominis et eorum heredibus perpetue possidendam. Datum anno LXIX° sabbato post nativitatis Christi.

914.

1369 März 21.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 76[b].
Anm.: Vergl. Rechnung 1368/69 (Anh. I).

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm bekennen, daß sie den Gebrüdern Nycolaus und Henschel Harthus, Bürgern zu Freiberg, und zu ihrer Hand dem Andreß und Franz von Meydeburch, Bürgern zu Dresden, und ihren Erben Münze und Urbar zu Freiberg und auf allen Gebirgen nebst Stadt- und Landgericht zu Freiberg vom nächsten Georgentage (Apr. 23) an auf zwei Jahre für eine Forderung derselben im Betrage von 4430 Schock Freiberger Groschen, dy sy daran ufheben sullen, *überlassen haben;* doch alzo ab sy dy vorgnanten summen geldes — bynnen desen nesten zcwen jaren nicht gancz gehuben uz unser munzce, daz sy denne dy munzce in deme dritten jare als lange behalden sullen, biis sy daz gelt zcumale geheben, und wurde in auch ir gelt in deme dritten jare nicht zcumale, waz wir in dez denne nach schuldig weren, wenne dy dry jar uzquemen, daz solden wir in bestellen und machen, daz in billich daran genugete, ab wir denne eyme andern unser munzce bevelen wolden, eher denne wir sy davon seczten. Gesche iz auch, daz sy ir gelt eher gehuben denne dy dry jar uzquemen, wovon sy denne in deme dritten jare ir gelt zcumale gehaben hetten, so

mogen wir unser munzee danach bevelen, weme wir wollen; abir bynnen den nesten zcwen jaren sullen wir sy von unser munzee nicht seczen. Sy sullen uns auch von ye der marg silbirs — *wie No. 909 (S. 27 6–12, 22 12 f., 14 14–30)* — zcu rechte volliglich vormogen. Is ist auch gered, daz wir dy vorgnanten muneczmeystere, alle dy wyle sy dy vorgnanten summen geldis nicht genezlich gehaben han, umbe keyn gelt uns zcu lihene oder uf dy munzce zcu slahene nicht biten oder heizzen sullen. Und were, ab sy uns oder ymande von unsern wegen hineford dhein gelt borgeten oder legen, davor solden unser munzce und brife unvorhaft bliben. Auch ist gered, wenn iz komet zcu der zciit, daz man eynen rat phligit zcu Friberg zcu kysene, daz unsere muneczmeyster nach deme sullen senden, der daz jar ratismeyster gewest sie, und sullen dy zcwene eynen rat kysen und uns den beschriben senden. Welche uns under den denne, dy sy uns beschriben senden, fugen, dy sullen bliben, welche uns auch nicht fugen, fur dy sullen wir andere seczen und nemen und sullen in dy auch von uns allen bestetiget und geheizzen werden, daz sy unsen muneczmeystern gehorsam und beholffen sint zcu unserm rechten. Datum anno domini millesimo CCC° LXIX° feria quarta post dominica judica.

Nota quod monetarii et decimator habent facere suam computacionem a dominica palmarum anno LXIX°[a]) inclusive.

915.

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm einigen sich mit den Münzmeistern Nikel Hartusch und seinen Söhnen Nikel und Hensel wegen des Schrotes und Korns der Groschen- und Hellermünze.

Freiberg, 1369 Aug. 10.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 80 (A). Cop. 30 fol. 33 (B).
Anm.: Vergl. No. 898. 909. 911.

Wir Friderich, Balthazar und Wilhelm ꝛc. bekennen ꝛc., daz wir mit gutem vorrate unser heimlicher mit den bescheiden Nikel Hartusche, Nikel und Hensele sinen sunen umb unser muneze zcu Fryberg zcu haldene also geteidinget haben und ubereine komen sint, daz sie zcu ye der mark lotiges silbers uf die[a]) groschenmuneze achte quentin kuppfers seczen sullen, aber zcu der hellermůneze sullen und mugen sie dri[e] lot kuppfers seczen, wenne daz alle andere muneczmeystere also gehalden haben. Si sullen uns[b]) ouch von ye der marg silbers, daz in die můneze komet, virtzcen groschen reichen und geben und sullen von y der mark Pregisches gewichtes zcwene und sibenczig groschen in sulcher lote und gute oder bezzer schrotin[c]) slahen unde můnezen, als ander unser muneczmeister getan haben, und sullen der ouch vier und sechseczig groschen vor eine lotige marg Pregisches gewichtes geben. Ouch sullen sie vor eine lotige mark Pregisches gewichtes zcwene und sibenczig schillinge heller in der ersten gute und lote slahen; der heller sullen sie zcwelfe vor einen groschen geben, als si[e] daz auch mit andern iren

914. *a) 1369 März 25. Vergl. die Rechnung 1368/69 (Anh. D).*
915. *a)* dry *B.* *b) fehlt B.* *c)* schrote *A.*

werkluten in unsers rates geynwertikeit kuntlich erwisen sullen, wie dicke wir des muten. Diser rede zcu urkunde haben wir unser insigele an diesen selben brief lazzen hengen. Datum Friberg anno domini millesimo ccc° LXIX° in die sancti Laurencii[d]).

916.

1369 Aug. 10.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 30 fol. 32[b] (A). Cop. 26 fol. 78[b] 80 (B).

Anm.: Das Datum von B ist offenbar aus der Vorlage irrthümlich mit abgeschrieben worden. Daß es unmöglich richtig sein kann, beweist das Vorhandensein von Einträgen d. d. 1369 Apr. 12, Apr. 22, Ende Juni und Juli 8 zwischen dieser und der Urkunde No. 914 im Copialbuche. — Vergl. die Anweisungen für Johann und Wynand Zcigeler d. d. 1365 Dez. 13 und 1369 Jan. 2 Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 79 und 77.

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm bekennen, daß sie dem Nykel und Hanman Gruner, Bürgern zu Freiberg, Wynand und Henschil Zeygeler, Bürgern zu Dresden, und ihren Erben Münze und Urbar zu Freiberg und auf allen Gebirgen mit dem Stadtgerichte und dem Landgerichte zu Freiberg von nächstem Michaelis an auf drei Jahre für 2000 Schock Freiberger Groschen überlassen haben, die sie daran ufhebin sullen, als si[c] uns die bereid geligen haben unde noch lihen unde beczallen sullen, wenne wir der vollen durfen werdin. — Gesche is ouch, daz sie ir gelt zcwey tusent schog Friberscher groschen, ab[a]) sie uns di[b]) vollen ligen[a]), bynnen dysen dryn jaren nicht gantz gehuben, waz wir yn[c]) den darubir schuldig weren, daz soldin wir yn bestellen unde machin, daz sie des gewis weren, unde daz yn billich daran gnugete, ab wir unser muncze andern luten bevelin woldin, eer den wir sie der muneze entwertin. Ouch sullen sie daz wechsil — *wie No. 898 (S. 22 12 f., 14 14–30)* — vermogin. Is ist ouch gered — *wie No. 914 (S. 30 4–8)* — unvorhaft bliben. Ouch ist gered, wenne is komet zcu der zciit, daz man einen rad zcu Friberg phliget zcu kysen, daz unsere můnczmeister die kysen unde uns die beschriben senden sullen. Welche uns under den denne, die sie uns beschriben sendin, fugen, die sullin bliben, welche uns ouch denne nicht fugen, vor die sullen wir ander setzen unde nemen unde sullen in die ouch von uns allen bestetiget und geheizzen werden, daz sie unsern . . muntzmeistern gehorsam unde beholfin sint zcu unserm rechten —. Datum anno domini M°CCC°LXIX° in die sancti Laurencii[d]).

917.

Die Landesherren weisen Johannes und Wygandus Cygeler, Nicolaus und Hannemannus Gruner wegen einer Schuldforderung von 500 Schock an die Münze. **1370 Jan. 3.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 80.

Anm.: Vergl. No. 915. Ueberschrift: Item monetarii habent unam litteram super quingentis sexagenis.

915. *d)* haben wir — Laurencii *fehlt B.*

916. *a)* ab—ligen *Zusatz über der Zeile A.* *b)* di *fehlt A.* *c)* yn *fehlt B.* *d)* Datum — Laurencii *A.* Gegeben — zcu Dresden nach gotis geburet dritzcen hundert jar darnach in dem nůn und sechsczcigisten jare am donerstage nach dem suntage judica *(März 22) B.*

Johannes et Wygandus Cygeler, Nycolaus et Hannemannus Gruner communicaverunt dominis quingentas sexagenas, que eisdem assignate sunt in moneta et decima in Friberch levande, postquam alias summas ipsis prius ibidem assignatas levaverunt integraliter et complete. Datum anno LXX° feria quinta post circumcisionem domini.

918.

Dieselben überweisen dem Abte Ludwig von Saalfeld, dem Nicolaus Kuchmeister und dem Dietrich von Honsperg Münze und Zehnten in Freiberg. **Gotha, 1370 Mai 11.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 88b.
Anm.: Eine Verschreibung für Abt und Convent zu Saalfeld über 100 Mark Silber auf die halbe Münze von 1364 Nov. 2 Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 79, 10.

Wir Friderich, Balthasar und Wilhelm bekennen ꝛc., daz wir deme erwirdigen in gote ern Ludwig apte zcu Salfelt, den strengen ern Nycłaus Kuchmeister und ern Ditherich vom Honsperge rittern unsern lieben getruwin unser munzce und zcehenden zu Friberch mit allen iren nuczen genizzen und gevellen und gemeynlich mit allen vorstehern und amptluten, dy iczunt daby sint oder ernach zcu gezciten darzcu geschicket werden, ingeantwert und uf ire truwe und eyde enpholen han ufzcuheben und inzcunemen und unser erb und gut damite zcu lozene und unser und unser herschaft bestes damyte zcu tunde und zcu bestelune getrulich nach irem besten wizzen unde erkentnizze, als in ire truwe und ere lyp ist, darin wir in nymmer sullen gegrifen nach sprechen lazen von uns oder ymant von unsern wegen myt deh[ei]nerley geboten nach bryfen heymelich oder uffenbar, als wir daz alle dry unser eyn gein deme andern an eydes stad vorred und gelobit han. Wer auch, ab unser deh[e]iner darobir an den egnanten Ludwig apte, Nyclaus Kuchmeister und Ditherich vom Honsperge von unser egnanten munzce oder zcenden wegen ichtes hische oder vordern lize ymanden von synen wegen und sy im des nicht vorvolgeten nach geben, darumbe sullen sy von uns unvordacht und zcumale ungefedit bliben ane geverde. Zcu denselbin geschefden wir Friderich ern Nyclaus Kuchmeyster, wir Balthasar ern Ludwig apt zcu Salfelt und wir Wilhelm ern Ditherich vom Honsperge unser iglicher von synen wegen gekorn und gegeben han, und der dryer eyner oder zcwen sullen keyne macht zcu tunde nach zcu lazzene haben ane den dritten, sundern waz sy alle dry mit eynander heizzen oder tuen eyntrechtiglich nach unserm besten, daz sal volle macht und vorgang haben ane wydersprache. Were, ab der egnanten dryer dheyner mit dem tode abeginge, so sullen dy andern zcwene keyne macht haben als lange, bis unser eyn, welchs diner denne were abegestorben, eyn andern an des abegestorben stat mit macht hat geschicket. Datum Gotha anno LXX° sabbato post jubilate.

Item domini quasi consimilem litteram dederunt monetario et decimatori ibidem in Friberch mandantes eisdem, ut dictis abbati in Salfelt, Nycolao Kuchmeysters et Theodrico de Honsperg singulos proventus monete et decime ibidem integre amministrant ipsisque juramenta promissa et pacta in forma prius dominis marchionibus facta prestare et facere tenentur. Datum ut supra.

919.

Dieselben machen bei den Münzmeistern Wynand und Hannus Cygeler und Hannemann Gruner neue Anleihen im Betrage von 3000 Schock Groschen und weisen sie mit der ganzen Schuld von jetzt 4380 Schock breiter Groschen an die Münze und den Zehnten. **1370 Mai 31.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 89b.
Gedr.: Kreysig Beyträge 1,54 (mit der falschen Jahreszahl 1373).

Wir Friderich, Balthasar und Wilhelm bekennen, daz wir mit unsern lieben getruwin Wynande und Hannus Cygeler und Hannemanne Gruner muneczmeystern sint ubirkomen, daz sy uns bynnen acht wůchen, dy nest nach eynander volgen, lihen und bezcalen sullen ane vorzcog zcewey tusent schog breyter groschen, der sechs hundert schog Fribergisch und dy andern Bemisch sin sullen. Auch sullen sy uns danach bezcalen und geben uf sende Mertins tag der schirst komet tusent schog Bemischer groschen. So han sy uns vormals uzgericht und gegeben drizcen hundert schog und achzcig schog, dy wir in myt eynander schuldig waren, daz gelt alles an eyner sumen macht vyer tusent und dry hundert und achzcig schog breyter groschen, dy wir in schuldig bliben, und haben auch den vorgnanten a. b. c. ꝛc. und iren erben dy vorgnante summe geldes vir tusent dry hundert und achzcig schog bewysit an unser munzce und zcenden zcu Friberch ufzcuheben und inzcunemen ane alles hindernizze. Wir sullen auch nach enwollen den vorgnanten ꝛc. und ire erben der mer gnanten munzce und zcenden nicht entweren nach davon seczen, sy haben denne vor dy egnanten summen geldes genczlich und zcumal ufgehaben und ingenomen oder daz mit in bestalt, daz in genuge. Auch sullen wir nymande gestaten, der sy von unsern wegen in deh[e]ine wiis daran hindere oder enge. Datum anno LXX° in feria sexta ante penthecostes.

920.

Dieselben belehnen den Münzmeister Hannemann Gruner mit zwei abgabenfreien Schmelzhütten an der Mulde und mit zwei Höfen zu Freiberg und zu Dresden, bestätigen ihn im Brennamte und nehmen ihn zu ihrem besondern Hofdiener an. **1370 Oct. 31.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 30 fol. 33b.
Anm.: Ueber den Brenngadem vergl. No. 888.

Wir Friderich, Balthazar unde Wilhelm ꝛc. [bekennen], daz wir mit wolbedachtem mute unde gutem vorrate unser heimelicher dem bescheidin Hannemanne Gruner unserm lieben getruwen muneczmeister zcu Fryberg unde sinen . . erben geligen habin unde lihen mit disem brieve zcwo smelczhuten zcu Fryberg an der Muldow gelegin, fry unde ledig allir rechte zcinse unde gewonheit, die wir adir unser erbin daran gehabin mogin. Wir haben ouch dem vorgenanten Hanemanne unde alle sinen erbin ein hof zcu Fryberg, den man nennet den Covent, unde ein hof zcu Dresden gelegin by des heiligen Cruczis tore fry unde ledig geligen, also daz er unde sine erbin dieselbin hove als fry ledige hofe besiczen unde habin sullen ane lute hindernizze. Auch habin wir dem dicke

genanten[a]) Hanemanne getan solche besundere gnade, daz er unser brynnegadem zcu Fryberg haldin unde vorsten sol getruwelich unde rechtlich, unde wollen in ouch vor andern luten zcu einem brynner habin, alle die wile er lebit unde unser brynnegadem glich recht unde redelich vorstet unde daz ouch redelich unde rechtlich gein uns heldet. Wir habin in ouch genomen zcu einem besundern hofediner unde sullen unde wollen in getruwelich schuczen unde vorteydingen zcu sinem rechte unde wollen ouch nicht gestatin, daz in, sine wertynnen ader ire kindere wider recht ymand beschedige adir drynge in dheine wiis, unde haben zcu urkunde ꝛc. Ggebin in dem sybinczigstin jare an allir heilgin abinde.

921.

Dieselben versprechen den Münzmeistern Wynand und Henezschil Zeygeler und Hanemann Gruner, die ihnen vorgestreckten und noch vorzustreckenden Summen, falls sie dieselben nicht aus den Einkünften der Münze decken können, aus anderen Einkünften zurückzuzahlen.

1371 Febr. 27 (26?).

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 30 fol. 33.
Anm.: Ein Eintrag von genau demselben Inhalt (ebendaselbst Cop. 26 fol. 91) hat das Datum anno LXXI. dominica reminiscere *(März 2).*

Wir Fridrich, Balthazar unde Wilhelm ꝛc. bekennen ꝛc., daz wir dem bescheidin Wynande unde Henczschil Zeygelern gebrudern unde Hanemanne Gruner monczmeistern zcu Fryberg unsern lieben getruwen unde iren erbin globet habin unde globen geinwertiglichin mit diesem brieve, were is, daz yn ir gelt unde schulde, die wir in gereite schuldig sint ader nach schuldig werdin unde die wir in mit unsern brieven an unser muncze zcu Fryberg ufczuhebin iczůnt bewist habin adir nach bewisen, an derselbin unser moncze nicht gefallen mochte, is were von vorseczunge der muncze, des bergwerkis, von orlouge ader von welcherleye ander infal ader hindernizze daz queme, daz wir sie danne von andern unsern renten ane allis *mynnernizze[a]) alle irs geldis, daz sie danne nach nicht an der moncze nach *redelicher[b]) rechenunge hettin ufgehabin, genczlich unde gar gutlich beczalen sullen unde wollen ane widersprache. Ouch sal dieser geinwertige brief allen andern brieven, die wir den egenanten munczmeistern gereyte gegebin habin ader hernach gebin, keinen schadin nach ummacht brengin. Datum anno LXXI° feria quinta[c]) post invocavit.

922.

Dieselben weisen die genannten Münzmeister mit einer neuen Summe von 2000 Schock Groschen an Münze und Zehnten, überlassen ihnen die Münze auf drei weitere Jahre von Ablauf des bestehenden Vertrages an und bestätigen ihnen das Recht der Besetzung des Rathes zu Freiberg.

1371 Mai 28 (29?).

Hdschr.: Concept. Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 10372 Markgraf Friedrich des Streitbaren Schuld ꝛc. (A). Gleichzeit. Abschriften ebenda Cop. 26 fol. 79 (B) und Cop. 30 fol. 38 (C).
Anm.: Vergl. No. 916.

920. *a)* di gen.

921. *a)* meynnernizze. *b)* rederlicher. *c) oder* quarta? *Undeutlich.*

Wir Fridrich, Balthazar unde Wilhelm[a]) bekennen, alz wir den bescheiden luten Wynande und Hannus[b]) Cigeler gebrudern und Hanneman Gruner unsern lieben getruwen und iren erben[c]) unser muncz zcu Fryberg gelazzen haben noch haldunge der brive, die wir in darubir haben gegeben, daz wir mit denselben Wynande und Hannus[b]) Cigeler und Hanneman Grunere nu von nuwens geteidinget haben und sint ubirkomen mit[d]) guten vorrate und wol bedachtem mute[d]), daz sie uns uf dieselben unsere muncz zcwei tusend schog gr., der sie uns iczunt ein teil beczalt haben und daz andere noch beczalen sullen uf send Michels tage und uf vastnacht, uzrichten und geben sullen, desselben geldis sechs hundert schog Frybersche gr. und daz andere Behemsche gr. sin sullen; und sullen ouch dieselben zcwey tusend schog genczlich und ane allis hindernisse von unsere muncz und cenden zcu Fryberg wider ufheben und ynnemen, darin wir in und iren erben[c]) nicht gryffen noch sie hindern sullen in dheyne wiis odir ymand von unsern wegen[e]). Wir globen ouch in und iren erben, daz wir sie, nochdem als die cziit uzgehet, alz wir in vore unser muncze gelazzen haben[f]), darnach bie dryen ganczen jaren nicht entseczczen wollen; sundern sie und ire erben sullen dieselbe[g]) unsere[h]) muncz die dry jar inne haben in aller mazze und wise, alz die brive sagen, die wir in vor daruber gegeben haben. Ouch tun wir yn darczu sulche gnade, daz sie alle jar burgere an den rat kisen und uns die vorbrengen sullen. Sint uns die denne behegelich, so sullen wir sie zcu deme rate bestetigen; sint sye uns abir nicht behegelich, so sullen sie andere kisen, die uns behagen unde gevallen, die sullen wir denne bestetigen alz gewonlich ist. Yn sullen ouch alle amptlute gehorsam sin glich in sulcher mazze alz sie andern munczmeistern gewest sint. Wir globen ouch den vorgnanten Wynande, Hannus[b]) und Hanemanne und iren erben, geschee iz, ab daz bergwerg abesezze von kriges wegen odir von andern sachen, wie daz queme, daz sie ir gelt, daz wir yn schuldig sint, von unsere muncze unde zcenden nicht wider ufgeheben mochten, daz wir in dasselbe geld, wie vil des werde, noch redelicher rechenunge bewisen und bestellen sullen, also daz in daz redelich und ane allis hindernisse wider sal gevallen. Gegeben[i]) nach gotis geburd dryczen hundert jar darnach in deme eyn unde sybinczigsten jare am mittwochen in der pfingistwochen[i]).

923.

Dresden, 1372 Jan. 24.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 94ᵇ.
Gedr.: Kreysig Beyträge 1,53.
Anm.: Vergl. No. 916. 922.

Dieselben bekennen, daß ihnen die Münzmeister Winant und Hans Zcigeler und Haneman Gruner 900 Schock Groschen geliehen haben, der unserm iglichen dry hundirt schog wordin sint, die wir yn uf unser muncze slahen mit andern schulden, die sie vor

922. *a)* Wir — Wilhelm *fehlt A.* *b)* Henczschil *C.* *c)* und iren erben *über der Zeile zugefügt A.* *d)* mit — mute *desgl.* *e)* wegen *fehlt B.* *f)* haben *fehlt B.* *g)* dieselben *AC.* *h)* unsere *fehlt B.* *i)* Gegeben — pfingistwochen *fehlt A.* Datum anno LXXI° feria quinta post penthecosten *C.*

daruffe haben, unde bewisen ouch den vorgenanten — unde iren erbin die egenanten nun hundert schog in unser muneze unde zcenden zcu Friberg ufczuhebene unde inczunemene ane alles hindernizze nach haldunge der brive, die wir yn vor obir unser muneze gegebin haben —. Gegebin zcu Dresden nach gots geburt driezen hundert jar in dem zcwey unde sybinczigisten jare am sunnabinde nach sente Sebastiani tage.

924.

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm übertragen dem Nykel Helschin auf 10 Jahre das oberste Hüttenreiteramt. **1372 Mai 16.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 99b.
Anm.: Das Amt der Hüttenreiter ist also viel älter, als Benseler Gesch. Freibergs 435 annimmt; nach ihm soll dasselbe erst 1536 in Freiberg eingeführt worden sein.

Wir Friderich, Balthasar unde Wilhelm ꝛc. bekennen ꝛc., daz wir von sunderlicher gunst unde gnaden deme bescheyden Nykeln Helschin unserm lieben getruwen uf unsern bergwerken unser obirste huttenriterampt zcehen gancze jar nehest nach eynander volgen[d]e zcu vorwesene enpholen unde gelegen haben, als verre her uns ouch in denselben gecziten getruwelichen als wir yme dez glouben dynt, unde heizzen alle unsere munczmeystere daselbens zcu Friberg, die do iczunt synt oder da zcu gecziten syn werden, unde wullen ouch ernstlich, daz sy deme vorgenanten Nykel Helschin die egenanten zcehen jar y die wachen von unsern wegin zcwelf groschin unde von iren wegin ouch zcwelf an allez vorczihen geben unde reychin, ab sy unser ungunst wullen vormyden. Wir enphelen unde lihen ouch demeselben Nykele Helschin daz egenante unser obirste huttenriterampt in allir werden unde mazze, als obin geschriben stehet, mit craft diz brifes gnedeglichen. Sich haben ouch unser munczmeyster vorheysen, daz sy deme egenanten Nykel Helschin alle wochen, als obin geschriben stet, zcwe[l]f groschin y die wochen von irs selbiz gelde reychin unde geben wollen. Dez zcu urkunde ꝛc. Datum anno LXXII° in die penthecostes.

925.

Landesherrliche Anweisungen auf die Münze und eine Schmelzhütte (?) zu Freiberg. **1372.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 30 fol. 12b.
Anm.: Andere Anweisungen s. am Schlusse der Rechnung von 1367/68 (Anh. I).

Domini assignaverunt in moneta Rudolffo de Bunaw C sexagenas super festo nativitatis Christi levando *(sic)*. Anno LXXII.

Item domini assignaverunt ibidem abbati in Sytchinbech L sexagenas super festo nativitatis Christi levando. Anno LXXII°.

Item[a]) domini assignaverunt Hermanno Schafe XVI sexagenas de casa (?) in Friberg[a]).

925. *a)* Item — Friberg *von anderer Hand.*

926.

Die Landesherren übertragen dem Johannes und Wynand Zeygeler eine Schmelzhütte.

1373 März 6.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 30 fol. 30^{b}.
Anm.: Inhaltlich stimmt damit überein ein Eintrag in Cop. 28 fol. 14 (datum anno LXXIII°), *nach welchem die Markgrafen den Genannten eine von ihnen erbaute Schmelzhütte* prope Muldam — libere in ewum possidendam *übertragen. Wohl hiernach gedr. Kreysig Beyträge 1,52; das Datum ist (nach dem vorhergehenden Eintrage?) ergänzt. Wörtlich ebenso, jedoch mit falscher Jahreszahl* (anno LXXII°) *Cop. 27 fol. 85^{b}.*

Domini contulerunt Johanni et Wynande Zeygeler et suis heredibus unam casam que dicitur smelczhutte, quam de novo construxerunt, libere *possidendam[a]). Datum anno LXXIII° dominica invocavit.

927.

1373 Dez. 23.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 109.
Gedr.: Kreysig Beyträge 1,55 (unvollständig).
Anm.: Vergl. No. 922.

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm bekennen, daß sie den Gebrüdern Wynand und Hannuz Zeygeler und dem Hanmann Grüner und ihren Erben Münze und Urbar zu Freiberg und auf allen Gebirgen nebst Stadt- und Landgericht zu Freiberg auf weitere 3 Jahre von nächstem Michaelis an überlassen haben für 2000 Schock halb Böhmische und halb Freiberger Münze, dy si^{e} an unser müncze unde an den zcenden zcu Friberg widir ufheben unde ynnemen sullen allir nehest darnach alz si^{e} ir geld, daz wir en alle drÿ vor uf unser egenantin müncze unde zcendin schuldik sin, gar unde gancz uf haben gehaben. Si^{e} sullen ouch di^{e} egnantin unser muncze unde urbar zcu Friberg vorstehen unde haldin, alzo daz si^{e} ye zcu der lôtegin marg sylbirs uf di^{e} groschinmüncze † drÿ lot küphers seczen sullen, abir zcu der hellermüncze sullen unde mogin si^{e} vier lot[a]) seczen küphers. Si^{e} sullen uns ouch ye von der marg sylbirs, daz yn di müncze kômet, sybenczehen groschin reychin unde geben, daran si^{e} ouch uf den nesten sunabend nach dez heilgin crists tage[b]) tretin süllin. Unde sullen ouch ye von der marg Pregyschs gewychtes zewene unde sybenczik gr. in sülcher swerde schroten slahen unde münczen, alz ander unser munczmeyster getan haben, unde sullen der ouch — *wie No. 915 (S. 30 33—31 1)* — wy dicke wir dez muten. Wir sullen si^{e} ouch nach yr erben von der egnantin unser müncze nicht enczeczen, sie haben denne dy obgnantin zcwey tusend schok gr. alz oben geschriben stehet gar unde gancz wydir ufgehabin. Were ouch, daz si^{e} ernach von unser allir dryer geheizze uns ichtes geldes uzrichten, wy vil dez were ader wurde, daz sullen si^{e} ouch an unser müncze unde zcendin zcu Friberg widir ufhebin unde ynnemen; unde sullen si^{e} ouch von der egnantin unser müncze nicht enzceczen, si hettin den daz geld, daz si^{e} uns ubir di^{e} zcwey tusend schok alz obin geschriben stehet

926. *a)* possidendos.
927. *a)* dry^{e} — lot *auf Rasur.* *b) 1373 Dez. 31.*

uzgericht hettin, gar unde gancz widir von unser münczе unde zcenden ufgehaben. Ouch sullen sie daz wechsil — *wie No. 898 (S. 22 12 f. 14 14—30)* — zcu den rechtin volleklich vormogen. Ouch tuen wir en darzcu sulche gnade — *wie No. 922 (S. 35 17—21)* — widir sal gevallen. Datum anno domini M°CCC°LXXIII° feria VI^a ante nativitatis Christi.

928.

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm bekennen, daß sie den Münzmeistern Wynand und Henschel Czigeler und Hanneman Gruner nach der von ihnen abgelegten Rechnung noch 4000 Schock Groschen schuldig sind, und weisen sie mit dieser Summe an Münze und Zehnten.

[Altenburg,] 1376 Jan. 19.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 134.

Wir Friderich, Balthasar und Wilhelm von goczs gnaden lantgraven etc. bekennen etc., daz dy bescheiden Wynand und Henschel Czigeler gebruder und Hanneman Gruner munczmeister zcu Friberg unser lieben getruwen in unser und unser rete geinwertikeit als lute zcu Aldenburg in guter wizzentschaft redelich und rechtlich uns berechent haben alle inname unde uzgabe unser muncze und czenden zcu Friberg, dy sy biz uf desin hutigen tag han ynne gehabt, also daz wir in die rechenunge billichen und uns doran wol genuget, und wir bliben in auch schuldig noch allen ynnamen und uzgaben aller alder und nuwer schulde redelich gein eynander abegeslagen biz uf desin hutigen tag vier tusent schog Friberger grossen und globen in und allen iren erben, daz wir sy von der muncze zcu Friberg nicht wollen noch sullen entseczen noch nemen, wir haben in denne vor dy obgenante summe geldes gancz und gar vorgolden und uf lazzen heben an unser muncze und czenden oder hetten yn daz dorumbe also gemacht, daz in wol doran genugete. Datum anno LXX° sexto sabbato die ante Angnetis.

929.

1376 Jan. 25 (?).

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 30 fol. 42^b.

Anm.: Eine Verschreibung der Markgrafen Friedrich und Wilhelm für ihren Bruder Balthasar über 1000 Schock Freiberger Groschen nebst entsprechender Anweisung an die Münzmeister Hentschel und Wynand Czygeler und Haneman Gruner d. d. 1377 Jan. 31. Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 4168.

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm übertragen den Gebrüdern Wynand und Hans Zcygeler, Münzmeistern zu Freiberg, und ihren Erben und zu getreuer Hand dem Hanemann Gruner Münze und Urbar zu Freiberg und auf allen Gebirgen nebst dem Stadt- und Landgericht zu Freiberg auf 3 weitere Jahre nach Ablauf des bestehenden Vertrages (von sent Michels tage, der nach dem nestin sent Michels tage obir ein gantz jar kummet, als ire vordern brive — uzgehen, unde danach von demselbin sent Michels tage obir dry gancze jar, die nest nach einander volgen) *für eine Summe von 1407 Schock und 11 Gr. halb Böhmischer halb Freibergischer Münze. Im Einzelnen entspricht der Vertrag genau dem von 1373 Dez. 23 (No. 927).* Ggebin in dem sechs unde sibinczigsten jare an sent Petri[a]) tage, als er bekart wart.

929. *a) Soll heißen* Pauli.

930.

Hans der Aeltere und Hans der Jüngere, Herren zu Wolkenstein, machen mit den Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm eine Vereinbarung wegen der Silbergruben zu Ehrenfriedersdorf und auf allen ihren Gütern. **Freiberg, 1377 Juni 13.**

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 4193. Zwei SS. an Pergamentstr. Schild: Ring. Umschr.: S. Johannis de Waldenberc.

Anm.: Vergl. No. 967. 972. Die Gegenurkunde der Markgrafen (von demselben Datum) ebenda Cop. 28 fol. 31 (und Cop. 27 fol. 94); gedruckt: Köhler Histor. Nachr. von Wolkenstein 192. — Daß bereits im 13. Jahrh. im Gebiete der Herren von Waldenburg Bergbau getrieben wurde, beweist ein unter den Urkk. des Klosters Nimptschen mitzutheilendes Diplom Unarks von Waldenburg d. d. 1293 Jan. 13, durch welches dieser dem genannten Nonnenkloster decimam que in vulgari berchczende nominatur in montibus nostris in Wolkenstein *überträgt. Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 1411b; gedr.: (Beyer) Otia metall. 1,296. (Klotzsch) Urspr. d. Bergw. 296. (Klotzsch und Grundig) Samml. verm. Nachr. 8,162. Vergl. No. 867.*

Wir Hannus der elder und Hannus der junger van Waldemberg herren zcu Wolkenstein bekennen — vor unz und alle unsere erbin, daz wir mid den hochgebornen fursten herren ern Frydrich, herren ern Balthasar unde herren ern Wilhelm lantgrafin in Doringen marcgrafin zcu Mießen unsern gnedegin herren und allen iren erbin umbe daz bercwerck zcu Erinfridestorf und uf alle unsern guten getedinget unz voreynet haben unde ubirkomyn sient in allir der maß, alz hirnoch geschribin stet. Zcu deme ersten sullen dy obgnantin unsere gnedegen herren alle gerychte und recht habin uf allin silbirgengen und bercwerckin uf allin unsern guten vierdehalp lehen uf daz hangende und vier[de]halp lehen uf daz leginde[a]) und sullen iren bercmeister und amplute dohein seczen[b]) alz uf andere ire bercwercke, dy uf deme berge, in den hutten und in hôfen rychten sullen[c]), wenne daz not geschiet. Auch haben unz und unsern erben dy obgnantin unsere gnedegin herren durch dez schadin willen, den wir an unserm czenewercke nemyn, unde auch uf daz, daz daz silbirwerck destir furderlicher gefurdirt werde, dy gnade getan, daz unz und unsern erbin uf den guten, dy wir iczunt habin und dy wile wir dy habin, halbir zcende[d]) gefallen sal von den selbirgengen uf allen unsern guten, dy wir iczunt haben und dy wile wir dy haben, in sulcher wise: nemen unsere obgnantin herren andirhalben hufen zcu zcenden, so sal unz daz halbe teyl volgin, nemen sy auch einen hufen zcu zcendin, so sal unz abir daz halbe teil volgin. Were auch, daz daz nôt geschee, daz unsere herren icht zcu bercwerke zcu sture gebin wolden von deme zcenden, daz sulle wir und unsere erben mid unserem teile, der unz davon geboren ader gefallen mochte, mete zcu sture geben unde auch vorvolgen. Waz auch busen uf deme berge gefallen, dy busen sullen unz halb gefallen; wil abir unser herren bercmeister der busen ymande vorsehen ader ledig lasin, daz mag er wol tun unde sal dez volle macht haben zcu tune, dorwider wir unz in keine wiz seczen werren noch sprechen sullen. Gescheen auch totslege uf den bercwercken uf unsern guten, dy wir iczunt haben, dy, dy daz getan haben, sal unser herren bercmeister der busen nicht ledig lasen an unsern willen unde wissen. Auch sal man alle daz silbir, daz uf deme bercwerck uf unsern guten

930. *a) Vergl. Freiberger Bergrecht A. § 1. 11 B. § 9. b) Vergl. ebenda A. § 9 B. § 36. c) Vergl. Freiberger Stadtrecht Cap. XXXVII § 1—3. d) Ueber den dem Landesherrn zustehenden Zehnten vergl. Bergrecht B. § 36.*

gefellet, in unser herren muncze antwerten[e]), unde wen man dez ubirqueme mit den amptluten, dy doreczu gesaeczet syn, der daweder tete, der sal daz busen, alz der muncze recht ist[f]). Auch sullen unsere herren keinen fryen markt lasen berufen bynnen eyner halben mile van Erinfridestorf noch binnen einer [halben][g]) mile van Wolkenstein, iz were denne daz unser herren amplute irkenten, daz dez nŏt were unde daz man dez nicht emperin mochte, so mogen unsere herren den wol lasen rufen unde auch den haben, daz sy doch mit unserm willen unde wissen tun sullen. Doch so mag yderman, der do buwet, syn brŏt, vleysch unde getrencke wol do haben uf den berewercken, dy wile der frye marck nicht berufen ist, daz wir nicht weren noch hinderen sullen. Auch sullen wir uf denselbin berewercken vleyschbencke, brotbencke, badestoben[h]), zcol, huttenzcins[i]) unde daz schrotamecht[k]) haben noch gewonheide unde rechte, alz daz uf andern unser herren obgnant berewercken recht und gewonheit ist. Auch sullen unsere lute, dy iczunt gereyte buwen uf den silbergengen uf unsern guten, doby bliben, unde wenne unser herren beremeister uf den berc kůmt, so sullen sy dy lehen van im emphan. Waz abir ledig lege, daz sal unser herrn beremeister lyen, alz daz gewonlichen ist[l]). Iz ist auch getedinget: were, daz zcenegenge gyngen an dy silbirgenge, alzo daz man dy zcenegenge an der silbergenge schadin nicht geerbeyten mochte, so sullen dy zcenegenge stille legin unde daz silberwerc sal vor sich geen biz alz lange, daz man dy zcenegenge an schaden der silbergenge wol geerbeytin mag. Stunde auch ein goltwerc uf uf unsern guten, daz sal unser egnanten hern sȳ[n] und sal zcu iren gnadin steen, waz sy davon tůn wollen. Were auch, daz daz egnante berewerck wuste wurde und ledig lege, alzo daz man dez nicht mer buwet, so sal daz gerychte wedir unser syn. Dezer obgeschribenen gunst unde gnade, dy unz unde unsern erben unsere obgnantin hern uf den vorgnantin berewercken getan haben, sullen wir gebruchen unde van in haben, dy wile dy herschaft zcu Wolkenstein unser und unser rechten erbin ist. Were abir, daz wir daz vorkaufen, so sal deß gnade, dy sy unz getan haben, uz syn unde sy sullen auch furbazmer der gnade van unz unde unsern erbin ledig lŏz unde in keine wiz kein unz behaft noch behabt sy[n] ane gefere. Hieby syn gewest und syn auch geczuge dy edelen er Meinher burcgraf von Mießen, er Heyde burcgraf von Donyn, er Gebehart herre zcu Querunfurt, er Bothe von Yleburg, er Syfrid von Quernnfurd, er Fridrich von Schonburg herre zcu Gluchaw, er Albrecht von Lysnig herre zcu Penig, er Henrich Ruße herre zcu Ronneburg unde dy gestrengen er Dittrich vom Honsperg, er Frittrich von Kottewicz, er Dittrich von Wiczeleyben unde er Ruczel van Kurbicz unde ander luthe gnug, den wol zcu glauben ist. Daz alle obgeschribene teding stucke unde artikel stete gancz unde unvorbrochenlich van unz unde unsern erben gehalden werde an argelist unde geferde, dez zcu urkunde und merer sicherheyde haben wir unsere ingesigel wissentlich an desen brif gehangin, der gegebin ist zcu Friberg noch Cristi geburte drycen hundert jar darnach in deme sebin unde sebinczegisten jar am nehestin sunabunde vor sente Vitus tage.

930. *e) Vergl. Bergrecht A. § 9 B. § 36. f) Vergl. Stadtrecht Cap. VI § 8—11. g) Eingeschaltet nach der Gegenurkunde der Markgrafen. h) Vergl. Bergrecht A. § 9 B. § 36. i) Vergl. ebenda B. § 43. k) Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 5. 9. 13. l) Vergl. Stadtrecht Cap. XXXVII § 12. Bergrecht A. § 1 B. § 2. 18.*

931.

Dieselben übertragen die Münze und das Urbar zu Freiberg und auf allen Gebirgen nebst Stadt- und Landgericht, Besetzung des Rathes zu Freiberg, Wechsel und Silberkauf dem Franz von Meideburg, Nickel Schelme, Hanneman von Wolkensteyn und Nickel von Meideburg auf drei Jahre wegen einer Forderung derselben von 5000 Schock. **Freiberg, 1377 Juli 20 oder 22.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 150[b] *(A). Ebendaselbst Cop. 30 fol. 52 (B).*
Gedr.: Horn Friedrich d. Streitbare 242 (Excerpt). Danach Hirsch Münzarchiv 1,47.
Anm.: A ist später als Concept für einen anderweiten Vertrag über die Münze von 1380 Juli 15 (No. 938) benutzt und zu diesem Behufe von einer andern Hand durchcorrigiert worden; die Correcturen vergl. in den Noten. Dieser corrigierte Text ist es, den Horn mittheilt.

Wir Friderich, Balthasar unde Wilhelm ꝛc. bekennen ꝛc., daz wir — den bescheiden Franczen von Meydeburg, Nigkele Schelmen, Hanneman von Wolkensteyn, Nigkel von Meideburg[a]) unsern libin getruwen unde iren erbin unser mûncze unde urbar zcu Friberg und uf allin unsern gebirgin mit dem statgerichte und landgerichte[b]) doselbins zcu Fryberg mit allin rechtin eren unde wirdin, als die ander unser mûnczmeystere zcu Friberg vore biz her gehat habin, bevollen unde hengelazin habin von den nestin sente Laurencii[c]) tage, der schirst komet, biz uf sancti Michels tag, der nest dornoch volgit[d]), unde von denselbin sancti Michels tage vorbaz[e]) ubir dry[f]) gancze jar, die nest noch eynander volgin, vor fûmf tusint schok Friberscher grossin, der sie uns iczund gereyte zcwey tusind schok unde virczen nacht noch dem nestin sent Michels tag ouch zcwei tusind schok unde dornoch uf die nestin winachtin, die darnoch volgin, tusint schok beczalen sullin. Dieselbin fûmf tusind schok sie an unser muncze unde zcenden zcu Friberg widir ufhebin unde innemen sullin, unde wir ensollin noch enwollin ir von dem nestin sent Laurencii tag biz uf den nestin sent Michels tag und von demselbin sent Michels tage vor ubir dry gancze jar, die nest noch einander volgin, von der egnanten unser mûncze unde urbar nicht entseczen noch yn die entwendin bynnen der egnanten zcit. Were ouch daz sie die egnanten fûmf tusind schok bynnen den egnant dren jaren von unser egnanten mûncze gancz unde gar nicht ufgehabin hettin noch yn wyder gevallin weren, wy vil denne der fumf thusunt schocke yn noch nicht werin gevallin noch sy nicht ufgehabin hettin[g]), daz sullen die uzgehende den dren jaren ouch von unser mûncze unde zcendin zcu Fryberg ufhebin, unde wir sullin sie von der egnanten unser mûncze nicht entseczen noch en entwendin, sie enhabin danne daz gelt, daz yn von den fûmf tusind schogken in den egnanten dryen jaren nicht gevallin were, wie vil des were, gancz unde gar wider ufgehabin ane hindernis unde ane geferde. Were ouch, daz sie in disin zciten, als wir yn unser muncze hingelazin unde bevollin habin, von unser allir dryer geheize uns icht geldis uzrichten, daz sie mit unser allir drier briven bewisin mochtin, wie vil des

931. *a)* Franczen von Meydeburg — Nigkel von Meideburg *durchstrichen; darüber* Hanman Gruner, Balth. von Malticz unde iren erben und zcu getruwer hant Vlr. von Grunrode. *A.* *b)* und landgerichte *ausgestrichen A.* *c)* Laurencii *ausgestrichen, dafür* Michaelis *A.* *d)* biz uf — volgit *ausgestrichen A.* *e)* von denselbin — vorbaz *ausgestrichen A.* *f)* dry *ausgestrichen,* vyr *übergeschrieben A. Das Folgende bis* ane geferde *(S. 42 Z. 5) ist durch Querstriche cassiert.* *g)* noch yn wyder — hettin *fehlt A.*

were, daz sullin si ouch an unser muncze unde zcendin zcu Friberg wider ufhebin unde innemen; unde ensullin sy ouch von der egnanten unser müncze nicht entseczen uzgende den obgnanten dren jaren, sie enhabin[h]) danne daz gelt, daz si uns also ubir die fümf tusind schok[i]) uzgericht hettin unde in den dren jaren nicht wider ufgehabin habin, gancz unde gar ufgehabin oder mit yn dorumbe gemacht, daz yn gnugete, ane geferde. So sullin ouch die egnanten unser müncze unde urbar zcu Fryberg vorstehen unde haldin, also daz sie y zcu der marg lotigis silbirs uf die grossinmüncze dry lot kupfers seczen sullin, eder zcu der hellermuncze sullin unde mogin sy seczen vir lot kupfers. Si sullin uns ouch y von der marg silbirs, daz in die muncze komet, achczen grossen gebin, daran sie uf den nestin sent Laurencii[k]) tag tretin sullin, unde sullin ouch von ye der mark Pregis gewichtis zcwene unde sybinczig grossin in sulcher swere schroten — *wie No. 915 (S. 30 32—31 1)* — wie digke wir des muten. Ouch sullin sy das wechsel habin — *wie No. 898 (S. 22 12 f. 14 14—30)* — volliglich vormogen[l]). Ouch tun wir yn sulche gnade — *wie No. 922 (S. 35 17—22)* — münczmeystern gewest sin. Sie sullin ouch unser recht unde gerichte vestiglich behaldin uf dem lande unde[m]) in unser stad: ab sich daryn ymand seczen unde uns die enczihen wolde, daz sullen sy getruwelichin weren, so sy best mogin, unde uns die behaldin biz an uns unde ouch nymanden vorunrechtin in icheiner wiis. Wir[n]) globin ouch dem vorgnanten Franczen von Meideburg, Nigkele Schelmen, Hanneman von Wolkensteyn, Nigkel von Meideburg unsern münczmeystern unde iren erbin, gesche iz — *wie No. 922 (S. 35 23—27)* — wider sal gevallin[n]). Daz alle dise obgeschribin rede — der gegebin ist[o]) zcu Friberg[p]) noch gotis geburd driczen hundirt jar dornoch in dem sybin unde sybinczigistin[q]) jare am mantage vor sent Marie Magdalene tage[r]).

932.

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm übertragen dem Reinfried Große das Bergmeisteramt zu Freiberg mit einem wöchentlichen Gehalt von 32 Gr., der ihm zeitlebens gezahlt werden soll, auch wenn er das Amt nicht mehr bekleidet. **Freiberg, 1377 Aug. 16.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 30 fol. 51b.
Anm.: Vergl. No. 885.

Wir Friderich, Balthasar unde Wilhelm bekennen ꝛc., daz wir dem bescheidin Reinfriden Grozschen unsern liebin getruwin zcu eime bergmeister zcu Fryberg gesaczt

931. *h) fehlt B.* *i) fehlt A.* *k) ausgestrichen, dafür* Michaelis *A.* *l) Zwischen* volliglich *und* vormogen *ist eingeschaltet* vortedingen nnd *A.* *m)* uf dem lande unde *ausgestrichen A.* *n)* Wir globin — widir sal gevallin *ist ausgestrichen. Dafür ist am obern Rande eingeschaltet:* Were auch, ab die vorgenanten unser munczmeyster unser dheynem gelt hetten uzgericht, daz sy in desen vorgeschriben vir jaren von synem teyle der muncze nicht hetten ufgehaben, der sal in den uzgende den vir jaren daz gelt bewysen an synen gewissen renten oder also vormachen, daz in magck daran genugen. *A.* *o) Der Schluß lautet in B:* Datum anno LXX septimo in die Marie Magdalene. *p) ausgestrichen, dafür* Pygaw *A.* *q) ausgestrichen, dafür* achzcigisten *A.* *r)* mantage — tage *ausgestrichen, dafür* suntage nest nach sente Margareten tage *(Juli 15) A.*

unde uzerkorn habin unde ym zcu demselbin bergmeisterampte alle wochen phlegin zcu volgen uz unserm zcenden daselbins zewene unde drizsig gr., daz wir ym durch getruwer annemer dinste willen, die er uns manigfeldig unde williglich bisher getan hat unde nach furbaz tun sal, die gunst unde gnade getan habin unde tun ouch mit kraft dis brives, also ab er von demeselbin bergmeisterampte gesaczt wurde adir wie er davon queme by lebindem libe, daz ym die vorgenanten xxxii gr. alle wochen zcu sime libe, die wile er lebit, uz dem egenanten unserm zcenden doch volgen sullen unde innemen sal, die wile er in unsern landin gesezzin ist, ane hindernizze. Unde heizzin alle unsere zcendener daselbins, die iczunt da sint adir in kunftigen zciten da sin werden, unsere liebin getruwin, daz sie demselbin Reinfryde Grozsen die obgenanten xxxii gr. reichen unde gebin in allir mazze als obgeschribin stet. Zcu orkunde ꝛc. Datum Fryberg dominica post assumpcionis Marie anno LXXVII°.

933.

Dieselben schließen mit Joh. Zcecheslaw und Dominik Goltsmid von Prag, Heymann von Freiburg, Hermann von Rothenburg und Hensil Messirer von Nürnberg einen Vertrag wegen Anlegung von Wasserkünsten auf dem Stobinberge und auf andern Bergwerken und sagen ihnen außer einer Geldzahlung ein freies Neuntel von jeder von ihnen gewältigten Grube zu. **1379 März 20.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 31 fol. 44.

Wir Frederich, Balthazar unde Wilhelm von gotis gnadin — bekennen unde thun kunt mit desim keinwertigen brife, das wir mit gutin vorrate unde *wissin[a]) unsirs ratis, unsir burger unde allir unsir amptlute czu Friberg dorch nuczis unde dorch fromen willin unsir herschaft unde unsirs berckwerkis geteydinget habin unde obirkomen sint mit den ersamen meyster Johanze Zcecheslaw von Prage unde Dominiken Goltsmide von Prage, Heynmanne von Friburk, Hermanne von Rotinburk unde Hensil Messirer von Norenburk[b]) unde iren erben, also das wir en gelobit habin czu der kunst, dy si uns vorgelegit haben, darmite sy meynen unsere wasserigen berkwerck czu weldigen, virczik schok groschin czu gebin, dy si uns vorburgit habin widirczugebin, ab irkant *worde[c]) von unsern amptlütin, das dyselbe kunst nicht warhaft unde gerecht ist. Von allir erst czu dem Stobinberge, das si dy kunst anhebin unde uns das wassir do haldin sullin, das wir wedir pherde noch redere dor czu dem wassir nicht endorfin; dorczu sulle wir en holczis gnuk antwerten an dy stad, das sy erbeyten. Wenne ouch das geschit, das sy dyselbin kunst an dem Stobinberge volbrengin unde das wassir alzo da haldin, alzo das unsere amptlute erkennen, das dyselbe kunst gerecht warhaftik unde ane wandil ist, so sullen ire burgen vor dy vorgnantin virczik schok los sin, unde sullin en denne czu erunge geben hundirt schok groschin Friberischer muncze. Unde darczu sal man rechenen, was das wassir czu dem Stobinberge iczunt eyne woche gekost habe adir

933. *a)* mussin. *b) über den letzten drei Buchstaben erg, ausgestrichen.* *c)* worde vorde.

gekostin mag an allir samptkost von allirleye dingen, dy darczu gehort habin, do man das wassir mite gehaldin hat, als das unsir amptlute irkennen; und was an der rechenunge myt ennander macht, so sal man yn unde iren erben alle sunnabunde halb alzo vil geldis gebin unde beczalin, dy wile man derselbin irer kunst daselbins czu dem Stobinberge bedarf unde dy wile man dasselbige berckwerk da buwen wil. Unde wenne si das geant haben, wo sie denne dornoch irkennen unde ouch underwiset werdin von unsern amptluten, da dy kunst denne allirbest gewant si, doselbins sullen sy denne czugrifen unde dornoch abir vorbas alzo ye eyme berckwerke czu dem andern, doch alzo das man si nicht abir dringen sal unde sal yn sulchen rum lasin, das sy eyns vor dem andern geendin mogin. Ouch habe wir in unde iren erben gelobit, das sy an allin den berckwerkin, dy irtrunkin sint, dy si mit derselben irer kunst weldigin, haben sullen ein ewigis nunteyl an allirleye *ynfal[d]) an widersprache unde den berckwerkin, wy dy ymmir namen gehaben mogen adir welcherleye dy si, dorczu man irer kunst bedarf, da sullen sie ewick nunteyl haben unde sullin ouch das wassir haldin czu allin denselbin berckwerkin mit ires selbis gelde unde also bescheydelich, wo dy berckwerk alzo sin, das sy ire kunst dahin geseczzin mogin; wo sy ouch ire kunst nicht hingeseczzin, da ensullen si des nûnteylis nicht nemen noch habin. Ouch habe wir en gelobit, wo sy mit der kunst berckwerk, dy ertrunken sin, weldigen unde darmitte andern grubin, dy daby gelegin werin, ouch vortrugetin, das czu queme von uffen dorchslegin, das dy gesworn amptlûte by ernn eyde das bekentin das von irer kunst gesche, czu denselbigen grubin sullin si ouch ire erben eyn ewick fry nunteyl haben. Ouch sullin in dy gewerkin czu yczlicher kunst besundern, alzo vil alz sy der seczzin werdin uf unsir berckwerk, czu iczlicher grubin, da si dy kunst seczin, virczik schok gebin unde alz vil holczis an dy stad antwertin, alz si das dorczu bedorfin. Ouch habin wir yn unde iren erben gelobit, das si dy gnade von uns unde *unsern[e]) erbin ewicklichen haben sullin, dy wyle si ader ire erben adir *wen[f]) si von yren wegen darczu schicken, myt erir kunst unsir berckwerk redelichen vertigen. Ouch haben wir in unde iren erben gelobet, were, ab ymand bi di kunst queme mit gescheidikeyt adir mit gewalt unde welde mit der kunst unsir berckwerk weldigen, wo das geweldiget wirt mit der kunst adir mit welchirleye kunst das gesche, ab dy kunst gebessirt worde, doselbins sullen si unde ire erben eyn ewik fry nûnteyl habin, alz ab si das selber geweldiget hettin. Ouch habe wir yn gelobit, were, ab sy yre wonunge andirswo haben woldin, das sulle wir yn gunnen myt allin yrin gutin, alzo bescheydenlichen das sy bestellin, das unsir berckwerk mit der kunst y redelichen gevertiget werdin. Óuch habe wir yn unde iren erben gelobet, das wir sy sûchin (?)[g]) wollin vor allir obirigen gewalt, das yn dy nimant thun sal mit wortin noch mit werkin, unde sal ouch nymant keynerleye gerichte obir si habin denne wir selbir. Das alle obin geschribe[ne] rede stete unde gancz gehalden werde, des habe wir czu orkunde unser ingesigil an disen brif lasin hengin, de[r] gegebin ist noch gotis geburt driczen hundert jar in dem nûn unde sebinczigistin jare an dem suntage alz man singet letare.

933. *d)* yn sal. *e)* yren. *f)* wenne. *g) Undeutlich; es muß wohl* schuczen *heißen.*

934.

Dieselben gestatten dem Hermann von Rothenburg und dem Hensil von Nürnberg, eine Schicht in allen Bergwerken, bei denen ihre Wasserkunst zur Anwendung kommt, auf ihre Kosten zu bauen.

1379 März 24.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 31 fol. 45.

Wir Fridrich, Balthasar unde Wilhelm — bekennen unde thun kunt mit desim keinwertigen brife, das wir der bescheyden meystern Herman von Rotinburk, Hensil von Nôrinberg unde iren erbin gelobet haben, das si eyne schicht haben unde dy buwen sullin myt irem gelde an allen den berckwerkin, dar man irer kunst czu bedarf unde da si mit yrer kunst trugin. Unde were, das si der schicht selbir nicht buwen wolden, so mogin si dy gebin yren frundin adir weme si des gunnen. Were ouch, das sy der schicht nicht buwen noch nymande gebin weldin, so sullen sy der schicht gunnen, wer dy buwen welde, ane widerrede. Unde an welchen grubin, da sy ire kunst hin seczin unde eyne schicht mittebuwen, da sullen yn dy gewerkin, [dy] dye andern dry schicht buwen, virczik schok ledeklichen czu vorbas gebin, also verre sy das selbis buwen. Unde haben des czu orkunde unser insegil an dysin brif lasin [hengen], der gegebin ist noch gotis geburt dricen hundirt jar in deme nûn unde sebinczigisten jar an dem dornstage noch deme suntage alz man singet letare.

935.

1379 Aug. 26.

Hdschr.: Or. Perg. Staatsarchiv Magdeburg (Allgem. Anhang. Königr. Sachsen. Freiberg No. 2). Das S. fehlt.
Anm.: Die entsprechende Verschreibung der Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm (ebenda No. 1) wird in Abth. I mitzutheilen sein.

Francze und Nickel von Meideburg, Münzmeister zu Freiberg, geloben auf Geheiß der Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm, dem Erzbischof Ludwig von Mainz jährlich 300 Schock guter Freiberger Groschen halb auf Michaelis und halb auf Walpurgis aus der Münze zu reichen. Gegebin — dryczen hundert jar in dem nun und sybinczigisten jare am frytage nach sente Bartholomeus tage dez heiligen aposteln.

936.

1380 Jan. 18.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 31 fol. 8 (auch Cop. 2 fol. 62).

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm bekennen, daß Franz und Nickel Meideburg, Münzmeister zu Freiberg, für sich und Nickel Schelmen, auch fürstlichen Münzmeister, zu Pegau Rechnung über Einnahmen und Ausgaben unser muncze zcehendin unde ampte zcu Friberg *abgelegt haben. Hiernach bleiben die Markgrafen denselben noch 1157 Sch. 35 Gr. Freib. Münze schuldig.* Gegebin — driczen hundert jar in dem achczigestin jare an der mittewochen an sinte Prisce tage.

937.

1380 Febr. 27.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 31 fol. 8b.

Markgraf Friedrich bekennt, daß Franz von Meideburg, Nickel Schelme und Nickel von Meydeburg, Münzmeister zu Freiberg, seinen Brüdern und ihm Rechnung über die Münze abgelegt haben und daß er yn bysundern *ihnen 558 Sch. 16½ Gr. Freib. M. schuldig bleibe, und gelobt,* daz wir sie von unserm dritten teile der egenanten unsir muntze nicht entsetzin wollin, *bevor sie sich bezahlt gemacht haben.* Gegeben — driezen hundert jar in dem achtezigestin jare am mantage nach dem suntage in der vastin alß man singet oculi.

938.

Pegau, 1380 Juli 15.

Hdschr.: Concept. Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 26 fol. 150b.
Gedr.: Horn Friedrich der Streitbare 242.
Anm.: Vergl. die Anm. zu No. 931.

Die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm überlassen Münze, Urbar und Stadtgericht zu Freiberg u. s. w. dem Hanmann Gruner, Balthasar von Maltitz und zu getreuer Hand dem Ulrich von Grunrode auf 4 Jahre. — Gegebin — zcu Pygaw — driezen hundirt jar dornoch in dem achzeigisten jare am suntage nest nach sende Margareten tage.

939.

Landgraf Balthasar überlässt dem Nickel von Meideburg seinen Antheil an der Münze zu Freiberg von Michaelis an auf zwei Jahre. **Weimar, 1381 [vor Apr. 19].**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 2 fol. 261.
Anm.: Unmittelbar daran schließt sich im Cop. 2 eine Anweisung für Francze Deynhard: Waz du Nickel von Meideburg unserm munczmeister silbers burnest von grosschen ader fremden silber, daz nicht von unserm gebirge komen ist, ane arg, daz ist unser geheiße und sult dez ane schaden bliben. Datum Wymar feria sexta ante quasimodogeniti anno LXXXI° *(1381 Apr. 19). Danach fällt die Bestallung des Münzmeisters jedenfalls vor diesen Tag. — Wenngleich nach dem Oerterungsvertrage von 1379 Juli 3 (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 96) und dem Theilungsvertrage von 1382 Nov. 13 (ebenda 98) alle* amptlute uf dem bergwerke *gemeinsam von den Brüdern anzustellen waren, so bezog sich dieß doch offenbar nicht auf die Münzmeister. Damit hängt zusammen, daß die erhaltenen Münzen stets auf den Namen eines der drei Brüder lauten; vergl. Klotzsch Münzgeschichte I, 104. Eine Aenderung trat erst 1412 ein; vergl. No. 975.*

Wir Balthasar von goczs gnaden langrave ꝛc. bekennen —, daz wir — Nickel von Meideburg unserm lieben getruwen unsern teil der muncze mit allen rechten eren und wirden, alz die andere unsere munczmeistere vor gehat haben, bevolen und hingelaßin haben von dem nesten sente Michels tag der schirste komet über czwei jar und haben uzgesloßen unser stadgerichte czu Fryberg, und alzo daz uns derselbe unser munczmeister alle wochen unser gelt, daz uns angebürt, von unserm teile der muncze beczalin sal mit gereitem gelde unde sal daz alle wochen antwerten unserm bergschriber

ader wen wir von unser wegin daczu schicken; unde wenne er daz eyne woche vorrnckte adir vorezoge und uns unser gelt alzo nicht beczalte, so mógin wir czu stunt unser muncze eym andern bevelen. Ouch sal er unser wechzel redelichen halden unde unser waltworchten mit yrme gelde redelichen fertigen, und wenne er eine marg silbers von eym sunabende biz an den andern schuldig blibe, so sullen wir und mogin aber czu stunt unser muncze eym andern bevelen. Ouch sal derselbe unser munczmeister yrwisen, wie dicke wir daczu senden, daz unser gelt alzo gut und gerecht sie, alz daz geschigket ist und sin sal nach anewisunge dez brifes, den wir vormals darôbir gegeben haben, wie dicke wir dez ymmer muten. Ouch sal er Franczen sym vettern[a]) nicht von unserm gelde, sunder von sins selbis wegin die czit uz alle wochen XLVIII grosschin geben. Waz er ouch fremdez silbers yn unser muncze keufet, davon sal er uns nicht geben, alz daz ouch bie andern munczmeistern vor gewest ist. Were ouch, daz czu demselben unserm munczmeister ymant icht czu sprechen hette, dez sullen wir selbes richter sin, alz daz bie andern munczmeistern ouch vor gewest ist. Ouch sal er unser teil dez gerichtes vorsten nach unserm bestin, und waz davon gevellit, daz sal er uns berechin und antwerten, die wile uns daz alzo ebent; wenne uns daz abir nicht ebent, so mogin wir daz gerichte mit eym andern bestellen und daz schicken, wie uns daz mit dem gerichte fugit, nach unserm bestin. Daz wir daz alliz stete und gancz halden wollen, dez czu orkunde haben wir unser furstelich ingesigel an die brife lazin hengin. Datum anno M°CCC°LXXXI° in Wymar.

940.

Die Markgrafen Friedrich, Wilhelm und Georg übertragen dem Henschel Czigeler die Verwaltung der Münze auf 3 Jahre. **Leipzig, 1383 Sept. 20.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 31 fol 54[b] (durchstrichen).

Wir Friderich, Wilhelm unde Jurge gebrudere von gots gnaden ꝛc. bekennen ꝛc., daz wir mit wolbedachtem mute unde sunderlichim vorrate unser lieben muter dem bescheiden Henschel Czigeler unserm lieben getruwen unde sinen erbin unsir múncze czu Friberg von diesem nesten sente Michels tage dry gancze jar nest nach einander volgende enpholen unde gelazin habin czu vorstehen unde czu halden in allir wirde gute unde czusacze, also er dy bizher vorstanden unde gehaldin hat[a]), unde sal uns der ouch bynnen diesen selbin drey jaren nicht ufsagen ane geverde, alle dy wile er dy koste daran gehabin unde irerbeiten mag. Gesche iz ouch, daz iz mit der muncze so sich machete, daz er ane arge list daran der koste nymme irwerbin mochte, so sullin unsir rete czwischen yn unde uns vorsuchin, ob sy uns mit einander umbe dy muncze geсezzin mugen unde voreynen, daz uns beidersyt daz glich unde fuglich were czu tragen; des sullen wir yn vorvolgen beidersyt. Were des ouch nicht unde wolde denne Henschel Czigeler egnanter

939. *a) Vermuthlich Franz Deynhard, vergl. Anm.*

940. *a) Die Uebertragung der Münze an Henschel Czigeler war 1382 Apr. 12 erfolgt; vergl. No. 946.*

uns bynnen der egnanten drier jar frist unsir muncze uns ufsagen unde sich der ußern, daz sal er uns ein virteil jares vor sagen, ehir er davon scheidet, unde uns czwei hundert schog der egnanten muncze ane uffczog gebin unde beczalin uff daz, daz wir yn gnediglich davon lazin. Gesche iz ouch, da got vor sy, daz Henschel Czigeler egnant bynnen diesin egnanten dren jaren abeginge mit dem tode unde sine erbin bynnen des von der muncze liezen, so sullin sy von uns umbe dy egnanten czwei hundert schog unbehabit blieben unde uns der nicht gebin. Wer ouch, daz czu demselbin unserm munczemeister ymand icht czu sprechin hette, des sullin wir selbir richtere syn unde nymand anders. Unde wolde ym ymand ungnade thun, des wollen wir yn getruwelich vorteidingen unde schuczin czu syme rechten. Des czu orkunde ꝛc. Datum Lipczk anno domini M°CCCLXXXIII° dominica post Lamperti.

941.

Die Markgrafen Balthasar, Wilhelm, Friedrich, Wilhelm und Georg kaufen Paul, Bertold Wilde, Bertold Gozwin und allen ihren Gewerken zur Hintern Richeczeche alle ihre Antheile für 1100 Schock Gr. ab und weisen sie mit dieser Summe an den vierten Theil der Münze und den halben Zehnten.

1384 Febr. 11.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 31 fol. 56^{b}.
Anm.: Vergl. No. 942.

Wir von gots gnaden Balthasar lantgrave in Duringen unde marcgrave von Mißen, Wilhelm marcgrave czu Mißen in dem Ostirlande unde czu Landisperg gebrudere, Friderich, Wilhelm unde Jurge marcgraven von Mißen unde in dem Ostirlande graven czu Orlamunde bekennen —, das wir dem bescheiden Pauwel, Bertolde Wildin, Bertolde Gozwin unde allin iren gewerken czu der Hindern Richeczeche alle ire teile, die sie hatten czu derselbin Hindern Richeczech, mit allin geczauwen pherdlin unde gerete, als daz iczund stet, recht und redelich abgekoyft unde sie uns ouch die willich uflazzin und sich der vorczigin habin vor eylf hundert schok Friberger groschen, und vorschribin und bewisin yn die inczunemene unde ufczuhebene alle wochin an dem virden teyle unser muncze unde an unserm halbin zcendin zcu Friberg biz als lange, daz sie die obgnante summen geldes gancz unde czumale ufgehebin. Unde globin yn mit disim brive, daz wir noch nymand von unser wegin sie an dem gelde hindirn noch doryn griffen sal keine wiis noch nymande des gestatin czu thunde ane geverde. Unde heizzin ouch uch ir munczmeister unde czendener czu Friberg, die iczund sint oder czu gecziiten unser munczmeyster unde czendener werdin, daz ir yn die egnant summen geldis wochlich gebit unde beczalet, als obgnant ist, biz daz ir sie der summen geldes von unser wegin beczalet, unde sumet sy domete nicht. Unde wenne ir sie der beczalet habit, so sagin wir uch der summen, der sie beczalt werdin, quid ledig unde los mit disim brive. Unde habin des czu orkunde unser insegel an disin briff lazzin hengin, unde wir Wilhelm unde Jorie gebrudere gebruchin unsers bruders Friderich insegel, wan wir eygener nicht enhabin. Gegebin noch gotis geburd XIII^{c} jar in dem LXXXIIII. jare am donrestage noch Dorothee.

942.

Bürgermeister und Rath zu Freiberg bekennen, daß die Markgrafen den Stollen zur Reichen Zeche (den alten tiefen Fürstenstollen) um 1100 Schock von den Gewerken freigekauft haben, und beurkunden die Betriebsmaaßregeln, zu welchen die Gewerken von der Vorderen Reichen Zeche, dem Kursinberge, dem Bruche, den Hunden und dem Jodenberge sich für Befreiung von den Stollenabgaben an die Hintere Reiche Zeche unter Vermittlung des Münzmeisters, Bergschreibers, Bergmeisters und Zehntners verpflichtet haben. **1384.**

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Rathsarchiv Freiberg. Bergrechtshandschrift fol. 1. Hiernach wohl die Abschr. aus dem Ende XV. Jahrh. Bibl. d. K. Bergakademie Freiberg Mscpt. 242 fol. 70 u. 29ᵇ.

Gedr.: (Klotzsch und Grundig) Samml. verm. Nachr. 9,307.

Anm.: Erläuterungen zu dieser Urk. ebendaselbst 274 ff. Vergl. auch den Stollenreceß vom 21. Juni 1684 ebend. 319.

Ich Nickel Wighart burgermeister, Petir Deynhart, Nickel Wilde, Henczil Hartusch, Nickel Pûschil, Ticze Bůnholcz, Loze Richenawer, Stephan Bobirscher, Nickel Loseman, Hannus Richewyn und Petir Wlferam burger und gesworne der stat zcu Friberg bekennen, daz dy hochgebornen furstin unsir gnedigin herrin dy marggrafen nach gotis geburt dryczen hundirt yn dem vir und achczigistem jare habin fry gekauft den stollen zcu der Richenczeche um eylf hundert schok von den gewerkyn, der der stolle was, also daz keyn erbe dem andern keynirleie eyginschafft von des stollen wegin ewiklich nymmerme gegeben zal, sundir yklich erbe adir gemessin berg, dy des stollen durffin, môgin den stollen wol zcu yn brengin myt yrs selbis gelde, wohen der stolle yn nuczcze gesyn mag, und zullen nymande nicht davon gebin ane alzo vil, daz yklich erbe adir gemessin berg den stollen halden zal yn syme zeile, und von welchem erbe adir gemessin berge dem stollen schaden geschei, den schaden zullin dy erbe adir gemessin berge tragen, dy den schaden thun, nach rate unsir herrin bergmeistir.

Von der Vorderrichczeche. Ouch bekenne wir, das geteidingit ist, daz dy gewerkyn von der Vorderrichzceche daz erbe zcûm Kursinberge haben zullen zcu dem erbe zcu der Vorderrichczeche zcusammene, dy beyde erbe ewiklich frŷ yn nûn huffen[a]), und zullen fry syn allir eyginschafft[b]) von der Hynderrichczeche dy beyde erbe und zullen ouch in den beyden erben und yn alle yren lenen haben eynen halben zcenden zcwei gancze jâr von unsir herrin wegin[c]), alzo daz dyselbin gewerkin alle len, dy sy selbis nicht buwen wollen, zullen lyen yn acht huffen yn der Vorderrichzceche und ym Kursynberge, wer dy buwen wil. Uzgeslozzen dy len zcûm Cle und zcûm Rothenschachte zullen sy lyen yn sybin huffen, und den Wysynschacht und dy Obirschar zullen sy lyen yn achtehalben huffen, doch alzo dy wyle man dy obgnanten len zcûm Cle, zcum Rotenschachte, zcum Wysenschachte und zcu der Obirschar um dy oben geschriben eyginschafft buwen wil[d]).

942. *a) Man dachte sich die Erträgnisse jedes Bergwerks in 10 Haufen gelegt, von denen der zehnte dem Landesherrn zustand.* frŷ yn nûn huffen *heißt also frei von allen Abgaben mit Ausnahme des landesherrl. Zehnten.* *b) d. h. Gewinnantheil.* *c) Dies ist doch wohl so zu verstehen, daß sie den landesherrlichen Zehnten 2 Jahr lang nur zur Hälfte entrichten sollen.* *d) Zur Erklärung diene Folgendes: Die Gewerken bauten entweder selbst und erhielten dann den ganzen Ertrag abzüglich des landesherrlichen Zehnten; oder sie übertrugen andern Unternehmern Grubenantheile zum Abbau gegen einen Gewinnantheil, der ein bis zwei Zehntel des Ertrages betrug* (yn acht huffen, sybin huffen, achtehalben huffen, *vergl. Note b); oder die Gewerken bez. die von ihnen beliehenen Unternehmer übertrugen gegen einen höheren Gewinnantheil* (yn vir, funftehalben huffen) *Lehnhäuern* (lenscheften) *den Abbau.*

Wenne abir unsir herrin bergmeistir yrkennyt, daz man dyselben len um dy eyginschafft nymme buwen wil, zo sal man sy alle lyen ouch yn acht huffen alz andir len. Dy wile ouch dy len zcům Cle und zcům Rotenschachte yn sybyn huffen geligin syn, dy wile zullen sy alle lenschefte ouch lyen, dy sy nicht selbir buwen, yn vir huffen, und alzo sullen dy zcům Wissinschachte und zcu der Obirschar yre lenscheffte ouch lyen yn vir huffen. Wenne abir die zcům Cle, zcum Rotenschachte, zcům Wyssenschachte und zcu der Obirschar dy len haben yn acht huffen, zo zullen sy yre lenscheffte lyen ouch yn funfftehalben huffen. Ouch sullen dyselbin gewerkin zcu der Vordirrichzeche adir ym Kursinberge, wo sy selbis tiffsten synken, yn den erben alle lenscheffte lyen ouch yn funfftehalben huffen, da sy selbis nicht buwen wollen. Wo sy dez nicht teten, zo zal unsir herrin bergmeister alzo lyen yn yrme erbe len yn acht huffen, lenscheffte yn funfftehalben huffen von unsir herrin wegin, doch alzo das dem erbe nach den lenen yr eyginschafft damite nicht enken zal. Wil ouch ymand ansiczczen yn deme erbe zcu der Vorderrichczeche und stollen triben yn andir erbe adir gemessin berge, dez zullin sy gestaten. Und yrfaren dy genge yn yrme zcile yn virdehalbem lene, da zullen dy gewerkin zcu der Vorderrichzceche recht uffe haben yn dem virdehalbem lene und da lyen yn acht huffen alz andir len adir selbis da buwen. Irfaren abir dy dy stollen triben andir genge, dy yn daz erbe zcu der Richczeche nicht gehoren, dy zullen sy fry haben um unsir herryn zcenden. Darff ouch ymand yr schechte yn yrme erbe dazcu, den zullen sy ys gunnen alzo, daz yn dorumme eyn glich geschei nach geheise unsir herrin bergmeistir. Ouch zullen dyselben gewerkin von der Vorderrichczeche den stollen keyn den Asschen stetlich triben mit dryen heuwern. Ouch zullen dyselben gewerkin von der Vorderrichczeche da adir ym Kursinberge, wo sy buwen, ir allirtiff[s]tis yn dem erbe stetlich synken myt dryen heuwern, und alle len, dy sy lyen, dy zullen yr allirtiffstis stetlich synken myt dryen heuwern. Wen daz nicht geschit, daz man daz bewisen mag myt zcwen mannen, dy der bergmeistir myt dem eyde dazcu bestetigit hat, das dy tiffsten dry kurcze schicht nachnandir ledig legin adir nicht alzo gebuwit wurden[e]), zo mag unsir herrin bergmeistir dy erbe adir len lyen, wer dy buwyn wil, yn deme rechten, alz iz dy vorderen nestin gewerkin gehat haben, doch alzo, das daz erbe syn eyginschafft an den lenen nicht vorlyzen zal, ab sich dy len alzo vorlegin. Were ouch, ap dem erbe adir lenen das beneme bergis adir wassir nůt, daz man by schulchir zcit adir lengir nicht geweldigin mochte, daz man kunde bewisen myt zcwen mannen, dy der bergmeistir myt dem eyde dazcu ouch bestetigit hette, das man alzo nicht gesynken mochte, adir wurde dem erbe adir den lenen frist gegeben von dem bergmeister biz alzo lange, daz sy zcugerichten, daz sy alzo gesynken mochten adir von welchirleie sache daz queme, daz yn der bergmeistir frist gebe, dy wyle mogen sy ir erbe nach nymand ŝyne len vorlysen mit keynirleie bewisunge.

Von dem Bruche. Ouch bekenne wir, daz sich dy gewerkyn von dem Bruche des vorbunden und vorwillekort, uff daz das sy ir erbe ewiklich frẙ yn nůn huffen haben zullen, das sy in dem erbe zcu der Richczeche adir zců den Hunden, wo sy das von dem

942. *e) Vergl. dazu Freiberger Bergrecht B. § 12 und A. § 12 (B § 17).*

bergmeistir geheisen werden, ansiczczen, und zullen eynen stollen triben stetlich mit sechs heuwern, biz daz sy damite komen durch yr erbe, und zullen alle len, dy sy selbis nicht buwen, lyen yn yrme erbe in acht huffen. Ouch zullen dyselben gewerkin, wo sy selbis tiffsten synken yn dem erbe, alle lenscheffte lyen yn funftehalben huffen, wo sy selbis nicht bůwen wollen, und alle len, dy sy lyen in dem erbe, zullen alle lenscheffte ouch lyen yn funftehalben huffen, wo sy selbis nicht buwen wollen. Und wo sy des nicht teten, zo zal unsir herrin bergmeistir alzo lyen yn yrme erbe len yn acht huffen und lenscheffte yn funfftehalben huffen und yn den lenen auch lenscheffte yn funfftehalben huffen — *(wie S. 50 11–20*[f]*)* — bergmeistir. Ouch zullen dyselbin gewerkyn von dem Bruche yr allirtiffstis wo sy buwen yn yrme erbe stetlich synken mit dryen heuwern. Wenne das nicht — *(wie S. 50 25–36)* — bewisunge.

Von den Hunden. Ouch bekenne wir, daz geteidingit ist und sich vorwillekort haben dy gewerkyn zcu den Hunden, uff daz sy vorbaz yr erbe yn nůn huffen haben zullen und gefriet von unsyn herrin syn, daz sy der Vordirrichczeche nach nymande keynirleie eyginschafft geben zullen, das sy der Richczeche stolle stetlich triben zullen mit sechs heuwern, dy wile der stolle uz yrm erbe nicht komen ist, und zullen alle len, dy sy selbis nicht buwen, lyen, wer dy buwen wil yn yrme erbe, in acht huffen und nicht andirs. Ouch zullen dyselben gewerkyn, wo sy selbis tiffsten synken yn deme erbe, alle lenscheffte lyen yn funftehalben huffen, wo sy selbis nicht buwen wollen, unde alle len, dy sy lyen yn dem erbe, zullen alle lenscheffte ouch lyen yn funftehalben huffen, wo sy selbis nicht buwen wollen, und nicht andirs. Und wo sy dez nicht teten, zo zal unsir herrin bergmeistir alzo lyen yn yrme erbe len yn acht huffen, lenscheffte yn funftehalben huffen und yn den lehenen ouch dy lenscheffte yn funftehalben huffen — *(wie S. 50 11–20*[f]*)* — bergmeistir. Ouch zullen dy gewerkyn von den Hunden des gestaten, daz dy gewerkyn vom Jodenberge den tregen stollen zcu yn brengin, zo daz allirnuczlichst yrme erbe gesyn mag, und nichtes nicht von yn dorumme nemen. Ouch zullen dyselbin gewerkyn von den Hunden yr allirtiff[s]tis, wo sy buwen yn dem erbe, stetlich synken mit dryen heuwern, und *alle[g]) len — *(wie S. 50 24–36)* — bewisunge.

Jodenberge. Ouch bekenne wir, daz dy gewerkyn von dem Jodenberge sich des vorwillekort haben, uff daz das sy yr erbe fry ewiklich yn nůn huffen haben zullen, daz sy zcu stunt zullen den tregen stollen angriffen und zullen den redelich fertigen. Da zullen sy dy zců den Hunden nicht an hindern. Und were ap der bergmeistir yrkente, daz das bergwerk eyns tiffern stollen dorffte, den zullen dy gewerken abir triben nach rate und geheise des bergmeistirs und der amptlute. Unde sẏ zullen alle len, dy sy selbis nicht buwen, lyen, wer dy buwen wil yn yrme erbe yn acht huffen. Ouch zullen dy gewerkyn, wo sy selbis tiffsten synken yn dem erbe, alle lenscheffte lyen yn funfftehalben huffen, wo sy selbis nicht buwen wollen; und wo sy des nicht teten, zo zal unsir herrin bergmeistir alzo lyen yn yrme erbe len yn acht huffen, lenscheffte yn funftehalben huffen und yn den lenen dy lenscheffte ouch yn funfftehalben huffen von unsir herrin wegin, doch

942. *f) Nur heißt es statt* Vorderrichczeche *oder* Richczeche *(Z. 12, 15, 18)* zcu dem Bruche *bez.* zcu den Hunden. *g)* allen.

alzo, daz dem erbe nach den lehenen ir eyginschafft damite nicht enken zal. Ouch zullen dyselben gewerkyn zcu dem Jodenberge yr allirtiffstis wo sy buwen yn dem erbe — *(wie S. 50 23–36)* — bewisunge.

Bekentnisse. Ouch bekenne wir, daz aller dyser oben geschriben sachen stucken und artikel teydinger gewest syn Hannus Zeigiler, Hanman Grůner und Nickil Meideburg munczmeistir, er Niclaws Sittaw bergschriber, Peschil Rabe bergmeistir und Nickil Helskyn zcendener hy zcu Friberg yn unsir keynwer[ti]keit zcwisschen unsirn herrin den marggrafen und zcwisschen alle den gewerkyn, dy zcu der zcit dy obgnanten erbe alle, wy dy name haben, buweten, alzo daz von yn und von alle den, dy nach yn komen, dy dyselben erbe buwen werden, dy teyding eyn ewyge werunge an geferde und an allis arg haben zal.

943.

Die Gewerken zur Vorderen Reichen Zeche leihen den Gewerken zum Wiesenschachte Grubenantheile am Kůrsynberge gegen einen festgesetzten Gewinnantheil. **Um 1384.**

Hdschr.: Rathsarchiv Freiberg. Stadtbuch I fol. 16ᵇ.
Gedr.: (Klotzsch) Sammlung verm. Nachr. 3,174.
Anm.: Vergl. No. 942 (besonders Note b, d).

Dy gewerken czů der Fördern Rychenczeche haben geligen den gewerken czů deme Wisenschachte von der stuffen czů dem Clê sechz lehen solen her gegen der stat uf deme czechengange und ouch uf den flachen gengen dez Kůrsynbergis under sich und über sich in achtehalben hufen ewiglich. Ouch haben gelobet dẏ gewerken von deme Wisenschachte den gewerken von der vorgenanten Rychenczeche, ab se uz deme erbe quemen und ercz irbůweten in deme frẏen und schechte nyderbrechten, do solden se glich dẏselbe eygenschaft gêben alz in dem erbe.

944.

Beleihung der Welhelden mit Grubenantheilen am Wiesenschachte gegen Abgabe eines Neuntels von der Ausbeute an die Gewerken der Reichen Zeche. **Um 1384.**

Hdschr.: Rathsarchiv Freiberg. Stadtbuch I fol. 16ᵇ.
Anm.: Vergl. No. 942.

Den Welhelden ist geligen von der stuffen, dẏ czwischzen dem Clê und dem Wisenschachte ist, sechz lehen sole czů deme Wisenschachte, und vorbas von der stuffe dez Wisenschachtiz, wenne dẏ gewert werden, ist geligen sechz lehen solen czů den Welhelden, uf deme czechengange und uf deme flachen gange lehen und lehens recht, alzo ouch ab se ercz fůnden yn [e]ym fryen, do sullen dẏ von den Welhelden eyn neůnteil geben in dy Richeczeche, bis man myt offenen durchslegen czů in kůmt. Waz denne recht ist, daz sal aber geschen.

945.

1385 März 7.

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 4487. Das Siegel an Pergamentstreif.

Landgraf Balthasar bekennt, dem Hans Czygeler und Haneman Gruner, Münzmeistern zu Freiberg, und ihren Erben einen jährlichen Zins von 20 Mark löthigen Silbers

Erfürtisch gewichtes und wizse *für 200 Mark löthigen Silbers* ouch Erfürtisch gewichtis und were *verkauft und sie deswegen an das Geleite zu Erfurt* adir wo dazselbe geleite hene geleit wurde *gewiesen zu haben, und befiehlt dem Geleitsmann zu Erfurt, den Käufern jährlich zu Michaelis die 20 Mark in der Stadt Erfurt zu bezahlen. Der Rückkauf steht dem Landgrafen jederzeit frei. Wollen die Käufer den Zins anderweit verkaufen, so müssen sie dies ein Vierteljahr vorher dem Landgrafen anzeigen; erfolgt in dieser Zeit der Rückkauf nicht, so können sie den Zins verkaufen.* Gegebin — dryczen hundirt jar in dem fümffe und achczigesten jare am dinstage noch oculi.

946.

Die Markgrafen Friedrich und Wilhelm sprechen ihren Münzmeister Henczel Czigeler wegen der in sieben Rechnungen verrechneten Ausgaben und Einnahmen ledig und los, jedoch unter Vorbehalt ihrer Ansprüche wegen eines für den Landgrafen Balthasar zu Zwecken des Bergbaues verausgabten Postens von $121\frac{1}{2}$ Schock. **Altenburg, 1385 Sept. 5.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 31 fol. 61b.

Wir Friderich unde Wilhelm gebrudere — bekennen —, alß die irluchte furstynne vrouwe Katherine marggrafin zcu Mißen unser liebe muter unde wir dem bescheiden Henczel Czigeler am sunabinde nach dem ostertage nach gots geburt dryczen hundirt jar in dem czwei unde achczigesten jare[a]) unsir münczе czu Friberg unde daz daczu gehoret enpholen unde czu munczemeister genomen unde gesaczt haben, von derselbin muncze unde ampten er uns von dem gnanten sunabinde biz uff den sunabind vor sente Jurgen tage des funf unde achczigisten jares[b]) syben rechenunge gethan hat, daz wir yn unde syne erbin derselbin rechenunge alle, alß er uns dy gerechind hat an uzgabe unde ynname, alß dy stugke uzwisen, ledig unde loz gesagit habin unde sagin yn ouch unde syne erbin der rechenunge uffname unde uzgabe, alß dy stugke uzwisen, quiid ledig unde loz mit crafft dieses brives, uzgeslozzen hundirt unde anderhalb unde czwenczig schog, die er in der sibinden rechenunge gerechind hat czu uzgabe vor unsern vettern Balthazar in die gruben, ob wir yn daryn sprechin, da sullin sy uns antwerten unde uzrichtunge umbe thun. Unde dez zcu orkunde habin wir Friderich unser secret an disin brif lazen hengen, des wir Wilhelm syn bruder egnanter czu diesem mal mit ym gebruchin. Gegeben czu Aldinburg nach Crists gebort dryczen hundirt jar darnach in dem funff unde achczigesten jare am dinstage nach Egidii des heiligen aptes tage.

947.

Weimar, 1386 Nov. 13.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 2 fol. 81b.
Anm.: Vergl. No. 939.

Landgraf Balthasar überläßt dem Nyckel von Meideburg seinen Antheil an der Münze zu Freiberg vom nächsten S. Walpurgentage an auf 3 Jahre, also daz er ye czu

946. *a) 1382 Apr. 12. b) 1385 Apr. 22.*

der lotigen marg silbers Pregischs gewichtes acht lot kupphirs czu der grossenmuncze dezselben gewichtes setzcen sal und sal uff ye die marg Pregischs gewichtes LXXIII swarczer plathen schroten und slahen und sal ouch der LXIIII groschin vor eyn lotige marg silbirs desselben gewichtes unsern erczkenffern yn unserm wechsel geben. Ouch sal er ye czu der lotigin marg silbers Pregischs gewichtes czu der hellermuncze IX lot kuppirs seczen und sal uff y die mark desselben gewichtes LXXIII schillinge heller swarczer pletil slahin und sal der heller XII vor eynen groschen geben. Und dovon sal er uns von ye der marg silbers, die czu unserm teile von unserme bergwerke yn unser muncze kompt, XL gr. geben. Ouch sal er vor ye dy marg fremdis silbers Pregischs gewichtes hundirt grosschin geben und sal uns vor ye der marg desselben fremden silbers, waz er des keuffit und vor unserme dritten teil vorarbeiten lezzit, IIII grosschin geben, und sullen und wollen daz umbe dazselbe fremde silber czu sinen truwin sehin, daz er uns doran glich laße geschen. Were ouch, ab czu demselben unserme munczmeister ymant icht czu sprechin hette, des sullen wir selbins richter sin und nymand andirs, und wolde ym ouch ymand ungnade thun, des sullen wir yn getruwelichin schutzen und vorteidingen. Datum Wymar tercia post Martini anno LXXXVI°.

948.

1387 Juli 29.

Hdschr.: Or. Perg. Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 15. Das S. an Pergamentstreif. Schild: Halbmond und darüber 2 kleine Zweiglein. Umschr.: S. Hanmanni Gruner.

Anm.: Ein Schuldbrief verschiedener böhmischer Edelleute (Otyk u. Ulrich Gebrüder von Bratrzenez zu Elkersdorp, Leutolt von Pörten der Aeltere zu Lybusch, Tym von Reysen, Hannus von Ledwicz zu Ledwicz) für den Münzmeister Hanman Gruner und zu getreuer Hand seinen Ohm Herrn Franz und seinen Freund Zedwicz Kndlick über 20 Sch. Gr. Prager Münze d. d. 1387 Juli 22 ist im Hauptstaatsarchiv Dresden (Or. Perg. No. 4590) vorhanden. — Henschel Ziegler wird 1390 Oct. 31 zuletzt als Münzmeister erwähnt Cod. dipl. Sax. reg. II. 5, 87.

Haneman Gruner, Münzmeister zu Freiberg, bekennt, daß er mit Markgraf Wilhelm abgerechnet habe und demselben von alle dem gelde kosten unde von allin andern sachen, daz ich von siner wegin ingenomen unde wider uzgegebin habe, *tausend Schock Gr. Freiberger Münze schuldig bleibe, die er ihm zu zahlen verspricht, sobald er ihn daran mahnt.* Ggebin — dryczen hundirt jar in dem syben unde achczigsten jare am montage nach Jacobi.

949.

Nickel von Meideburg, Münzmeister zu Freiberg, überläßt seine Bergtheile daselbst dem Landgrafen Balthasar. **1387 Aug. 3.**

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 4592. Die 4 SS. an Pergamentstreifen. 1. Schild: Rose; Umschr.: Sigillum Nicolai de Meideburc. *2. Schild: brennende Fackel mit zwei rechts und links unten am Schaft angebrachten Nägeln? Umschr.:* S' Peter Neuvenger. *3. Schild: drei gabelförmig gestellte, mit den Stielen zusammenstoßende Erdbeeren? Umschr.:* Sigillum Nicolai Sittaw. *4. Schild: zwei mit den Rücken gegen einander gewandte laufende Hunde? Umschr.:* S' Nicolai Helschin.

Ich Nickil von Meideburg munczmeister zcu Friberg bekenne yn desym brife, daz ich — yn keinwertikeit Petir Nufengirs des bergmeistirs zcu Friberg dem hochgeborn

fûrstyn — hern Balthasar — gegeben habe alle myne teil, dy ich zcu Friberg uff disen hûtigen tag habe gehat an der grûben zcu den Leffelern, zcû den Phertschindern, zcû der Schûnen, zcû den Hûnden, zcu der Gûldyn, zcû dem Brûche, zcû dem Hostollen, zcû den Mônchen, zcû dem Smalengange, zcû dem Schonfelde und an allen enden, wo ich dy teil habe, keyns uzgeslozzen, wŷ gût dy syn adir ymmir werden mogin, daz ich keynirleie vorderûnge doran nymmerme gethuû wil nach enzal. Und ich vorgenantir Petir Nuenfenger bergmeister zcû Friberg bekenne oûch yn desym selben brîfe, daz das allis alz oben geschriben stet vor mir geschen ist und oûch yn keinwertikeit ern Niclaus Syttaw bergschribers und Nickil Helskyns zcendener zcû Friberg. Des zcu gezcukenisse habe ich myn insigel mit dez egenanten Nickels von Meideburg insigel und ouch mit der vôrgenanten ern Niclaus Syttaw bergschribers und Nickil Helskyns zcendener zcû Friberg insigeln, dy zcû gezcûge dez gebethen syû, des wir megnanten Niclaus bergschriber und Nickel Helskyn ouch alzo bekennen, an disen briff gehangin, der gegeben ist nach Christi geburt dryczen hundirt jar darnach yn dem sybyn und achczigistem jare am nestin suûabynde vor sente Donati tage.

950.

1387 Nov. 23.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 30 fol. 105.
Anm.: Der volle Wortlaut der Urk. ist in Abth. I mitzutheilen.

Markgraf Balthasar verpfändet seinem Bruder Wilhelm für eine Summe von 2000 Sch. Gr. Freib. Münze, die er ihm von syns egeldis wegin *schuldig ist, 100 Sch. Gr. Freib. Münze* jerlicher gulde *in der Münze zu Freiberg bis zur Bezahlung der Schuld und ertheilt seinem Münzmeister Anweisung auf Auszahlung dieser Summe.* Anno LXXXVII° sabato ante Katherinam.

951.

Der Münzmeister Nickel von Meideburg verspricht, dem Landgrafen Balthasar eben so viel, als während der nächsten drei Jahre Markgraf Wilhelm vom fremden Wechsel beziehen werde, zu geben, wenn ihm von der Münze sonst nichts übrig bleibt, ferner ihn vor Beeinträchtigungen durch Markgraf Wilhelm zu bewahren und endlich ihm die Einsetzung des Raths und der Beamten zu Freiberg zu überlassen. **1390 Apr. 2.**

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 4713. Das S. des Nickel von Meideburg an Pergamentstreif (wie an No. 949).

Anm.: Wohl nicht lange vor Ausstellung dieser Urkunde hat Landgraf Balthasar den Walpurgis 1390 ablaufenden Münzvertrag mit Nickel von Meideburg (vergl. No. 947) auf weitere drei Jahre erneuert; doch ist die unten erwähnte Urkunde, zu der die nachstehende nur einen Nachtrag bildet, meines Wissens nicht mehr vorhanden. — Auch die im Jahre 1391 neu begründete Münze zu Sangerhausen übertrug Landgraf Balthasar dem Münzmeister Nickel Meideburg (Urk. d. d. Sangerhausen 1391 Sept. 13, nach dem Or. im Rathsarchiv Sangerhausen abschriftlich im Staatsarchiv Magdeburg Cop. CVII fol. 120); es sollte hier an Schrot und Korn zc. genau ebenso wie in Freiberg geprägt werden (ebenda und Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 2 fol. 175).

Ich Nigkel von Meideburg munczmeister czu Fryberg bekenne in dysem brife, daz ich dem hochgeborn fûrsten — hern Balthazar — vor mich und myne erben geredt und gelobit habe ane geverde, alliz daz dem hochgeborn mym herren hern Wilhelm syme bruder die drẙ jar, die von dem nestin czuknuftigen sente Walpurge tage nach eynander komen, ẙglich jar von dem fremden wechsil czu Fryberg gevellit, daz sin mûnczmeister, wer der ist, ane geverde an eydes stad behalden wil, daz ich dem obgnanten mym gnedigen herren hern Balthazar iglich jar die drẙ jare ane geverde alz vil ẙ ouch geben wil, ab ym anders nach diz brifes lute, den er mir ûber die mûncze die drẙ [jar] gegeben hat, ûberyg nicht gevellit. Wer onch daz — her Wilhelm — hern Balthazar daz wechsil czu Fryberg engite und daz er yn bie gliche daran nicht liße ader mit dem czusaczce ûberseczte, so sal und wil ich daz bie — hern Balthazar selbens blyben, daz er selbens erkenne, wie ich daz denne gein sinen gnaden halden sal. Ouch sal der obgnante myn gnediger herre her Balthazar bûrger nnd amptlûte czu Fryberg, waz yn dez anlangit, selbens seczcen, und da sal ich nichtis mite czu schigken haben. Dez czu urkunde habe ich vor mich und myne erben myn ingesigel an disen briff gehangen, der gegeben ist nach gotes geburte dryczen hundert jar in dem nûnczigistem jare an dem heiligen ostirabunde.

952.

Die Markgrafen Balthasar und Wilhelm, Friedrich, Wilhelm und Georg überlassen dem Münzmeister zu Freiberg Nickel von Meideburg das Bergwerk zu dem Ulrichsberge und alle binnen einer halben Meile um dasselbe belegenen Bergwerke wie auch das Bergwerk zum Bleiberge bei Frankenberg gegen eine jährliche Rente von 1200 Schock Groschen. **1390.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 30 fol. 102.

Anm.: Der hier gemeinte Ulrichsberg lag wohl in der Nähe von Frankenberg und ist verschieden von dem in No. 877 genannten gleichnamigen Bergwerke. — Landgraf Balthasar übertrug dem Nickel von Meideburg später auch Bergwerke im Gebiete der Grafen von Stollberg; vergl. die Verträge d. d. Weißensee 1392 März 23, 1395 Oct. 4 (ebenda Cop. 2 fol. 101, 175) und 1397 Juli 12 (drei Orr. Perg. ebenda No. 5008—5010).

Wir Balthazar unde Wilhelm gebrudir ꝛc., Fryderich, Wilhelm unde Jurge ouch gebrudir bekennen ꝛc., daz wir myt gutem willen Nikel von Meydeburg mûnczemeister czû Friberg unde synen erben unsern liben getruwen daz bergwerk czû dem Vlrichsperge unde alle bergwerk bynnen eyner halben myle umme den Vlrichsperg gelegen ane geferde gelaßen haben frẙ von dem nesten sente Michelstage obir eyn jar, ab er dez icht genißen mag, unde daz er bynnen der czit czû gefertigen mag radekauwen, radeschechte, radephert unde alle ander czûgehorunge, der ym czu demselben bergwerke not ist. Unde vorbaz sal er uns alle jar jerlichen czwelf hundirt schok groschen Fryberscher muncze, dy wil er unde syn erben daz obgnant bergwerg bûwen wullen, reychen unde davon geben ẙ danoch uf sent Michelztag in der stad Fryberg, alzo daz wir an silber, an mûncze, an czenden, an berggerichten noch an keynerleye sachen da keynerleye recht me haben sullen, di wile er unde syne erben da bûwen wullen unde uns di czwelf hundirt schok jargulde davon geben unde beczalen, alz oben geschreben stet, doch also, daz der

vorgnante Nikil von Meydeburg noch syn erben nymande keynerleie unrecht thun, sundern ydermannen by rechte laßen sullen. Ouch suln wir daz obgnante bergwerg zcu dem V[l]richsperge unde alle bergwerk bynnen eyner halben myle daneben, dy wil der obgnante Nikil von Meydeburg unde syn erben dy buwen unde dy wile sy uns dy zcwelf hundert schok jargulde jerlichen davon geben, schuczen schirmen unde us unsern landen yn laßen zcůfůren alle ir notdorft zcolfrẏ, alz bergwerkes recht ist, wo wir der zcolle macht gehaben mogen, unde an allen sachen getruwelich vorteydingen ane ferde. Wenne ouch der obgnante Nikil von Meydeburg unde sin erben daz vorgnante bergwerg zcu dem Vlrichsperge nicht me buwen wullen unde uns di zcwelf hundert schok jargulde nicht geben, so sal daz obgnante bergwerg an uns unde an unser herschaft wider komen zců allem rechte, alz wir daz vor gehat haben, doch also: ist daz der obgnante Nikil von Meydeburg ader sin erben dẏ obgnanten bergwerk eyn halb jar noch dem jargulde-tage uflißen, so sal er uns ader syn erben sechs hundert schok geben; wůrden abir dy bergwerg ufgelasen eyn ferteyl jars noch dez jargůlde tage, so sal er uns ader syn erben drẏ hundirt schok geben unde denne ledig unde los sin ane geferde. Ouch sal er uns keynen houwer noch hespeler noch smelczer noch bergsmide noch bergczymmerlůte, dy iczunt zcu Fryberg sin, von dannen furen, sundern drissig personen der obgnanten lute alle mit eynander, unde waz erbeyter er me darf, der sal er sich erholen zců den Kutten unde uf andern bergwerken. Wenne her ouch ane geferde by synen truwen daz kegen uns redet, daz ers nicht anders halde ym wissintlich, so sullen wir uns daran gnugen laßen. Unde waz silbers uf dem obgnanten bergwerken erbuwit unde erarbeytet wirt, di wile uns der obgnante Nikil von Meydeburg ader sin erben di thusent *(sic)* schok jargulde geben, daz silber sal derselbe Nikil von Meydeburg ader sin erben laßen czů gelde machen yn unser můncze zců Fryberg yn glichem zcůsacze unde yn glicher swere ane geferde, alz unser muncze zcu Fryberg yczunt stet. Ouch sullen wir allen luten us unser allen steten, wilchem daz zcu synne wirt, gunnen da zcu buwen unde daz nymande weren ane geferde. Ouch sal der obgnante Nikil von Meydeburg unde sin erben, dy wile sy uns dy zcwelf hundirt schok jargulde geben, ere erczmolen unde eygen smelczehutten neben dem Vlrichsperge haben unde alle ander, dy ir da bedurfen, dy wil man dy bergwerg da buwit, ane geferde, also daz man daz ercz, daz da erbuwit unde irerbeitet wirt, keyn Fryberg nicht furen sal. Were ouch, daz der megnante Nikil von Meideburg ader sin erben daz bergwerg genant zcu dem Bliberge, daz gelegen ist neben Frankenberg, buwen wolden dorch fri silbers willen ader worczů en daz nůcze were, daz sullen wir ym unde syn erben gunne czu buwen, dy wile sy uns di czwelf hundirt schok jargulde geben, yn allem rechte, alz wir yn den Vlrichsperg gelassen haben fry unde gůnnen, waz er adir sin erben da irbuwit, daz sy daz ercz ane geferde von dannen uf den Vlrichsperg furen mogen, doch also, daz sy an demselben Blyberge noch an keynen bergwerken daby gelegen nicht me rechtes sullen haben denne also verre, alz der stolle, der yn den Bliberg bracht ist, iczunt wendet adder alz verre sy den stollen vorbas daryn brengin, ouch an allis geferde. Daz wir unde unser erben alle obngeschreben stůcke ꝛc. Datum anno nonagesimo.

953.

Bettlern, 1391 Sept. 27.

Hdschr.: Or. Perg. Gem. Archiv Weimar Reg. F fol. 38 No. 5. Das S. unter Papierd. auf der Rückseite aufgedr.

König Wenzel gestattet den Markgrafen Friedrich, Wilhelm und Georg, das sie eyne newe muneze der groschen mit sulchem zusacz, als unsere selbes muneze uf den Chutten geschlagen wirdet, furbasmer in irem lande slahen mugen mit eynem czeichen, das ist dem adler oder andern czeichen, als sie das selber gut und nucz dunken wirdet, doch also vernemlichen, das dieselben muneze von marggraven Wilhelm von Meissen ires vettern muneze underscheiden werde. — Geben zu Betler — dreyczen hundert jar dornach in dem eyn und newnczigisten jare an sand Wentzlaws abend —.

954.

Markgraf Wilhelm überträgt seinen Antheil an der Münze dem Benholz und Sander.

1392 Juli 12.

Hdschr.: Originalniederschrift. Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 4333. Rechnunge und uzrichtunge der zins und gult inn den ampten Meissen ꝛc. *1390—1403 fol. 15ᵇ.*

Anm.: Die Rechnungen des Münzmeisters Joh. Czigeler reichen bis 1391 Mai 13; an sie schließt sich eine Rechnung seiner Söhne bis 1392 Jan. 21, während deren Rechnung bis 1392 Juli 13 uns nicht vorliegt. Vergl. Anhang I.

Feria vi^ta in vigilia Margarete anno xcii° dominus [Wilhelmus] presentavit monetam suam in Friberg Benholcze et Sander, et *partes[a]) lucri distributorum et perceptorum de derelictis post obitum Czigelers invenientur in cedula, quam posui ad primulam cistulam, quam ego Johannes decanus Mizsnensis habeo in Dresden. Et subscripta sunt per dominum presentata prescriptis Beynholcze et Sandire ipsa die ut supra. Primo dominus presentavit eis ccclij marcas puri argenti. Item in abeschrod cccxlviii mr. Item in denariis et hallensibus xxxvi mr. Item in prompta pecunia et parata cliiii sex. gr. (Nota. De marca argenti estimatur iij sex., de marca abeschrod i sex. xx gr., de marca denariorum i sex. xx gr.)

Item dominus et monetarii concesserunt et accomodaverunt su[b]scriptas pecunias, pro quibus debent argentum emere et ad monetam presentare. Primo tenetur domino Petir Wechseler in Kempnicz cc sexag. Item Wiczenhuser in Breslow cclxxiij sex. Item Roseler xxiii sex. Item Schonhenecze de Gorlicz cc sex. Cramer de Mitteweide xxiiii sex. Hesse cccc sex. Item conductor in Delczsch cccc sex. Item Conradus servitor conductoris ccxvi sex. Item Brun in Grymme c sex. Item Sander aurifaber ccclx sex. Item quod Laurencius Busman tenetur, hoc scit dominus. De hiis suprascriptis dicti monetarii facient domino racionem.

Item nota quod ultra istam summam dominus in parata pecunia recepit vc sex., quarum cc dedit Vicedomino in Appolde, reliqua ccc recepit ad cameram suam.

954. *a)* partis.

955.

Weissensee, 1393 März 5.

Hdschr.: Or. Perg. Geh. Haupt- und Staatsarchiv Weimar. Das S. an Pergamentstreif.

Anm.: Die Gegenurkunde der Markgrafen Friedrich, Wilhelm und Georg d. d. Weißenfels 1393 März 2 (am suntage als man singet — reminiscere), *gleichz. Abschr., Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 2 fol. 122b und Cop. 31 fol. 88b. An ersterer Stelle schließt sich an dieselbe folgende Ausführungsbestimmung:* Dry phund sal man schroten in der muncze; wann die gewisset werden und das man sie usczeln sal, so sollen iii phund und iiii schillinge wegen eyne mark, und wanne man die iii phund unde iiii schillinge ufseczt, so sullen daruß werden ix loth lotiges silbirs. — *Wohl in das Jahr 1392 gehört folgende Bestimmung:* Pfennige sal man furder müntzin also, das von anderhalbir margk silbirs und tzusatzis sal werden eine lotige margk silbirs. lxiiii schillinge pfennige sollin wegen eine margk. Uz der müntze der pfennige sollin achte vor einen groschin geen, und von derselbin gemuntzten margk sal man mym herrin einen schilling pfennige gebin tzu slegeschatz. Bornen und wechsel sal bie dem muntzmeistere in iglichir stat bliebin, uzgesloßin waz man wechselt in unser müncze czu Sangirhûsen. Auch sal kein müntzmeister ußwendig landes geselleschaft habin. Man sal auch kein silber uz dem lande ane gein Sangirhûsen in die müncze füren *(Cop. 2 fol. 212). Endlich mag hier noch folgende Bestimmung Balthasars über das Pfennigmünzen d. d. 1397 Dez. 29 angeführt werden:* Wanne dy [phenninge] gewisset werdin, das man dy us sal geben, so sullen iij phunt eine marg wegen, unde wanne man dy iij phunt ufseczczit, so sullen vij lot silbers darus werden, unde wanne man der phenninge viii phunt xii schillinge iii phenninge ufseczczit, so sal darus ein lotige marg werden *usw. (ebenda Cop. 2 fol. 212).*

Landgraf Balthasar bekennt, daß er sich mit den Markgrafen Friedrich, Wilhelm und Georg umb den slag unßer groschinmüncze *dahin vereinigt habe,* das sie und wir achtzig swarcze platen uf die margk sollin schrotin lassin und halbin tzûsatz thûn sollin —. Gebin czû Wyssinsee am mittewochin noch dem suntage als man singit — reminiscere — drietzen hundert jar und darnach in dem drie und nûntzigisten jare.

956.

Freiberg, 1393 Sept. 14.

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 4838. Das S. an Pergamentstreif.

Landgraf Balthasar bekennt, dem Markgrafen Wilhelm seinem Bruder 1100 Schock Groschen Freibergischer Münze schuldig zu sein, und weist ihn an, diese Summe zu erheben an unserm teile des munczesilbers czu Friberg, daz uns alle wochen czu Friberg czu unserm teile in unser muncze komt unde gevellit, alzo waz uz dem silber, daz uns czu unserm teile gevellit, groschen gemunczit unde gemachit werden ader waz man daruz geldes gemachin mochte, die summe geldis sal er alle wochen glich halb nemyn unde antreten unde anhebin dazselbe gelt von unserm teile ufczuhebin unde czu nemen von hûten obir vir wochen, daz ist der neheste suntag vor Galli[a]). *Dem Münzmeister wird die entsprechende Anweisung erteilt.* — Gegeben czu Friberg — driczen hundirt jar darnach in dem dry unde nunczigistin jare an dem suntage des heiligen crucz tage exaltacionis.

956. *a) Oct. 12.*

957.

Altenburg, 1394 März 18.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 31 fol. 82b.
Anm.: Ebendaselbst fol. 85b und fol. 98 gleiche Verschreibungen für dieselben d. d. Altenburg 1395 Juni 2 u. 1397 Jan. 26 für die Zeit von 1394 März 21 bis 1395 Mai 29 und von 1396 Jan. 1 bis 1397 Jan. 20; nach denselben blieben die Münzmeister den Landesherren 600 Schock bez. 797 Schock 22 Gr. schuldig.

Die Markgrafen Friedrich, Wilhelm und Georg bekennen, daß ihr Münzmeister zu Freiberg Großechin und sein Sohn Ulrich ihnen in Gegenwart ihrer Mutter, des Grafen Friderich von Orlamünde Herrn zu Droyßig, Herrn Jans von Hugewicz ihres Hofmeisters, Albrechts von Brandenstein und Thiderichs von Talheym Rechnung über die Münze von Freiberg für die Zeit von 1393 Mai 31 (sunabend nach Vrbani) *bis 1394 März 14* (sunabend nach Gregorii), *im Ganzen 42 Wochen, abgelegt haben. Die Einnahme betrug 4056 Schock und 21 Groschen Freib. Münze, die Ausgabe 4763 Schock und 29 Groschen derselben Währung;* noch inname und uzgabe, alß dy stucke yrer rechenunge bewysen, wir yn schuldig bliben *707 Schock 8 Groschen,* daz wir sy und yre erben der rechenunge quyd ledig und los gesaget haben unde sagen mit krafft dyses brifes. — Gegeben — zcu Aldenburg am mittewochen nach reminiscere anno domini ꝛc. xciiii.

958.

Nickel von Meydeburg verkauft einen Hof zu Freiberg, vier Hütten an der Mulde und verschiedene Bergtheile an Landgraf Balthasar. **1395 Febr. 9.**

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 4880. Die beiden aufgedr. SS. (grün) sind abgefallen.

Burgermeister burger bergmeister und statvoyt zcu Friberg. Ich Nickel von Meydeburg bekenne yn desym brife, daz ich myme gnedigin herren hern Balthasar — vorkaufft habe myn hoff zcu Friberg und vyer hutten an der Molda gelegen und eyn schicht zcům Brůche unde dry sechezenteyl zcům Hostollen und eyn schicht zcům Störenberge und zewů schicht und eyn zeweyunddrisgteil zcům Schonfelde, enteil am erbe und enteil an lehenen, davon der obgnante myn herre er Balthasar myme herren hern Wilhelm sym brudir beczalen zal daz gelt, daz Jesken von Meserzicz keyn Prage zal, und ouch daz gelt, das myn herre er Wilhelm uff dyselben myne bergwerk geleit hat. Und das ich myn hoff hutten und bergwerk myme herren hern Balthasar vorkaufft habe yn allem rechten, alz ich und myn erben recht dazcu gehat haben, des zcu gezcuknisse habe ich myn insigel uff disen briff gedruckit, der gegeben ist nach Christi geburt dryezen hundirt jare yn dem funff und nunezigistem jare am dinstage nach sente Dorothee tage.

959.

Landgraf Balthasar einigt sich mit dem Abt und Convent zu Ossegg über den Jahrzins von einer dem Kloster gehörenden Schmelzhütte an der Mulde unter der Kupferzeche. **Freiberg, 1397 vor Febr. 2.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 2 fol. 199b.

Wir Balthasar ꝛc. bekennen ꝛc., daz vor uns komen ist der innige in gote der apt des gotishuses czu Osseck von sinen und sines conventis wegin und vor uns bracht

had unsers brudir Friederich seligen brieff, darynne er yn und wem sie daz bevelin vorschrieben had, daz sie solden vier große balge haben in der smelczehotten, die ir gewest sin, gelegin an der Moldaw under dem bergwerke daz man iczunt nenyt die Kupphirczeche. Und haben uns kuntlich bericht, daz sie dieselben hutten hingelaßin hetten umb eyn jerlichin czins nemelich acht schillinge Beheymisschir grosschin und ynne hatte eyn burger czu Friberg etwanne gnant Fridel Rûter, von dem die hutten quamen an unser herschafft, von dem Nickel von Meideburg die kauffte und von des schulde wegin, die derselbe Nickel von Meideburg uns schuldig waz, dieselben hutten an uns komen sin. Des sin wir nû ubirkomen mit dem obgnanten apte von Osseck und sinem convent, daz eyn iglichir, der dieselben unser hutten vorstet, von unser und unser erbin wegin odir an wen die hirnoch quemen, in welchin sachin daz wer, die wile man darynne arbeit, furder mer alle jar jerlichin geben und beczalin sollin acht schillinge grosschin Friberger muncze halb uff sente Walpurge und halb uff sente Michels tage ane allirlei hindirniß und geverde. Dieselben czinse wir auch — dem obgnanten apte und convent gefrihit und geeygint haben eweclich czu volgen, als vorgeschriben stet, ane geverde. Presentibus dominis Johanne de Swarczburg, Dyterico de Bernwalde, Dyterico de Webirstete, Nickel List &c. Datum sub sigillo nostri principatus Friberg anno xc septimo ante purificationis Marie.

960.

Landgraf Balthasar überträgt dem Gebehard Benholez Schmelzhütten an der Mulde bei Hilbersdorf.

Freiberg, 1398 Jan. 23.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 30 fol. 113.

Anm.: Vergl. No. 913. 920. — Das von Klotzsch Ursprung der Bergwerke in Sachsen 192 Anm. angeführte Document über den Verkauf eines Raumes bei der Hütte an der Mulde durch Casp. Freiberger auf dem Thurmhof an den Rath zu Freiberg zu Anlegung einer Poliermühle ist nicht von 1409, sondern von 1509 (Or. Perg. Rathsarchiv Freiberg K. 58).

Dominus contulit Gebchardo Benholez et suis heredibus feodalibus casas sitas prope Muldam circa pontem ville Hildemerstorff, que olim spectabant ad Hannemannum Gruner, justi feodi titulo possidendas. Datum Friberg feria IIII^a ante conversionis Pauli anno XCVIII°.

961.

Franz Wilde, Pfarrer zu ULF, beurkundet, daß die Gesellschaft der Häuer als Restaurum für den von ihnen in der Kirche ULF gestifteten Altar ihm und seinen Nachfolgern einen jährlichen Zins von 24 Gr. auf einem Hause in der Meißnischen Gasse gekauft habe. **1400 Aug. 16.**

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 5133b. Das S. (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12 Taf. II Fig. 5) an Pergamentstreif.

Anm.: Vergl. No. 968. 969.

Ich Franciscus Wilde pharrer czu unser liebin frawen czu Friberg bekenne —, daz dŷ fromen lute dŷ gancze gesellechaft der heůwer doselbins czu Friberg von dem altar, daz sŷ von nůwes in myner kirchen gebuwet unde gestiftet habin, derselbin myner

kirchin und myr eyne wedirstatunge gemachet habin, alzo daz sy͗ myr vyr unde czwenczig groschin Fribergischer muncze geregis[a]) unde ewiges czinses bewist habin, den sy͗ gekouft habin um ire phfennige uf dem huse daz yczunt ist Niclaus Thomas uf der Misnyschen gassen gelegin, unde alz ufte alz dazselbe hus vorkouft wirt adir an eyne andir hant kummyt, so sullen y͗ dy͗ vorguanten xxiiii gr. czinses an mich adir an den, der noch myr eyn phfarrer ist, gewyset werdin. An derselbin wedirstatunge myr wol genugit hat. Unde gelobe myt orkunde dys keginwerthegen brifes, daz ich noch alle myne nochkômlinge dazselbe altar um keyne andir wedirstatunge nymerme angelangen sullin, sundir ich adir wer noch myr eyn phfarrer ist, sullen unde wollen dem guanten altar gunnen alles rechten ader gewonheit, dy ander altare von rechte habin. Doby synt gewest unde synt geczûge dy͗ ersamen unde bescheiden Francze Gerhard czu den cziten czendener, Gabriel Thomas czu den cziten bergmeister, Niclaus Kelner unde Hanman Vo͗yt. Unde dez czu bekentheniße unde großer sichirheyt habe ich myner kirchin sigill wißintlichin gehangin an desin brif, der gegebin ist noch gotes geburt vyrczen hundert jar an dem nestin montag noch unser lybin frauwen tage assumptionis.

962.

Freiberg, 1402 Febr. 23.

Hdschr.: Orr. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 5199 (die vier SS. an Pergamentstr.) und Gem. Arch. Weimar Reg. F. pag. 273 No. 12. 1² (2 SS. an Pergamentstr., 2 SS. fehlen).

Die Land- und Markgrafen Balthasar, Wilhelm, Friedrich und Wilhelm beurkunden ein Uebereinkommen wegen der Groschenmünze: das man czu iglichir marg lotigis silbirs Pregisschis gewichtis dry verdunge kupphirs desselbin gewichtes settzin sal unde uff ye dy marg schrotin unde slahin sechs unde sebinczig swarcze platin. So umme daz wechsil sal unsir keyne dy andirn hindere, sundirn eynandir gestaten unde gonnen, daz yderman syn bestes doran gewerbe unde gethun moge, unde ouch also, daz das glich von uns allin unde unsern allin muntzmeistirn gehaldin werde yn solichir moße, daz eynir nicht mer vor silbir grosschin adir andirswaz, das man wechsilt, gebin sal denne der andere med geschenke noch yn keynen sachin, sundirn das eyntrechtlichin haldin, alze wir dez ubirkomen med eynandir unde eyn werdin sullin, von dem nesten suntage letare[a]) czu mittevastin obir eyn jar unde off dyselbe cziit denne ouch dyselbe unsere múncze usgen sal —. Gegebin — czu Fryberg — vertzen hundirt jar unde darnoch yn dem andirn jare an dem donrstage yn der vastin vor dem suntage oculi.

963.

Gotha, 1402 Juni 20.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 29 fol. 53.

Anm.: Der Münzmeister Nickel Meideburg war im Jahre 1401 gestorben; eine Begnadigung des Landgrafen Balthasar für seine Erben von 1401 Sept. 24 und eine Verschreibung von 20 Schock jährl. Zinsen aus der Münze zu Freiberg für seine Witwe Dorothea (ohne Datum) ebenda fol. 17ᵇ. 18. — Vergl. No. 976.

961. *a) d. h. jährliches.*

962. *a) März 5.*

Landgraf Balthasar befiehlt dem Münzmeister zu Freiberg Francze Grosse, seinem Sohne Friedrich nächste Michaelis 100 Schock Groschen aus der Münze zur Zahlung seiner Schulden und dann alle Vierteljahre 25 Schock zu seiner Zehrung und seiner und seiner Diener Kleidung usw. zu reichen. — Geben zcû Gotha am dinstage nach Viti anno domini millesimo quadringentesimo secundo.

964.

Bürgermeister und Rath zu Freiberg bekennen, daß die Markgrafen den Stollen zu dem Storenberge von den Gewerken, denen er gehört hat, freigekauft haben, und beurkunden eine Anzahl damit zusammenhängender Bestimmungen.

1402.

Hdschr.: Gleichzeit. Abschrift. Rathsarchiv Freiberg. Bergrechtshandschrift fol. 3^b (A).
Gedr.: (Klotzsch und Grundig) Samml. verm. Nachr. 9,316.
Anm.: Erläuterungen zu dieser Urkunde ebenda 289 ff. Vergl. auch No. 942. Eine wörtlich übereinstimmende Urkunde stellen über diesen Kauf die damaligen Amtleute aus; dieselbe ist undatiert und beginnt: Ich Gabriel Thomas bergkmeister, herre Franntze Wilde bergkschreyber, Frantz Gerhart zehendener, Peter Zcolner steiger unnd amechleute zcu den getzeitten, wir bekennen, das unnser gnedigen herren dy marggraven gefreyet und frey gekaufft habenn *usw. Abschr. Saec. XV. ex. Bibliothek der Bergakademie zu Freiberg Mscpt. 242 fol. 64^b (auch fol. 25). Die meisten Abweichungen sind offenbare Schreibfehler des Abschreibers; einige sind unter B angemerkt.*

Ich Nickel Wighart burgermeister, Henczschel Harthusch, Cuncze Rebenak, Peter Becker, Nickel Flemyng, Nickel Münch, Nickel Kelner, Hanns Koler, Frenczel Loseman, Peter Poppendorf, Hanns Muder, Henzschel Perler burgere unde gesworne der stat zcu Fryberg bekennen, daz die hochgebornen fursten unser genedigen herren die marcgrafen noch gotis geburthe virczen hundert unde zcwey jar haben gefryet unde frye gekouft den stollen zcu dem Storenberge umme dry hundert unde zcwenczig schok groschen Frybergischer muncze von den gewerken, der der stolle waz, alzo daz keyn erbe under den erben[a]), die uf demselbin stollen bereten unde gelegen sin ader hernoch ummer me[b]) werden, den andern keynirleye eygenschaft von des stollen wegen ewiklichen nimmerme gegeben sal, sunder alle erbe, die uf[c]) demselbin stollen gelegen syn unde die des stollen bedurfen, di sullen den stollen furbas mer halden unde fertigen oben unde nedene noch irkentniße des bergmeisters unde der amp[t]lute, waz die doryn sprechen, daz die gewerken daz alzo halden unde fulgen sullen[d]). Welde ouch ymand yn dem stollen zcu dem Storenberge ansiczczen und stollen tryben noch andern gengen uf hangendes ader legendis oben adir nedene, is sie yn lehen ader yn erben, daz sal man yn gunnen also bescheidenlich, ap is di gewerken selbes nicht buwen[e]); wullen sie is aber[f]) selber buwen ader[g]) lyhen, so sal is eyn bergmeister macht habin wegzculyhen umme unser herren recht. Irfaren aber die, die den stollen tryben, andir genge, dy in dazselbe erbe ader ap is lehen wern nicht gehorten, die sullen sye fry haben umbe der herren zcenden. Darf ouch ymand ir

964. *a)* under den erben *fehlt B.* *b)* ummer me *A.* mehr *B.* *c)* an *B.* *d)* ane widerrede *Zusatz B.* *e)* wollen *Zusatz B.* *f)* nicht *Zusatz B.* *g)* noch *B.*

schechte yn erem zcele darzcu, der sullen sie gunnen, alzo daz yn dorumbe eyn glich gesche noch geheisse[h]) unser[i]) herren bergmeister[k]). Ouch sullen alle erbe, die uf dem stollen gelegen sin ader ymmer werden, wo die selbis nicht buwen wullen, lehen lyhen yn acht huffen und anders nicht. Ouch sullen alle erbe und lehen lenschefte lyhen yn fumftehalben huffen, wo sie selbis nicht buwe[n] wullen; wo si des nicht teten, so sal unser herren bergmeister alzo lyhen yn erem erbe lehen yn acht huffen und lenschefte yn fumftehalben huffen und yn den lehen ouch lehenschefte yn fumftehalben huffen von unser heren wegen, doch alzo daz dem erbe noch den lehen ire eygenschaft nicht entgehen sal. Welde ouch ymand ansiezen yn erben ader in lehen, die uf den stollen bereten ader gelegen syn ader hernoch immer werden, und furbas stollen tryben yn ander erbe ader in eyn fryhes, daz sullen sie gestaten. Und irfaren die genge yn erem zcele yn firdehalben lehene, da sullen die gewerken, yn der erbe ader lehen daz gelegen ist, ir recht ufhebin yn denselben virdehalben lehen unde dorinne lehen lyhen yn acht huffen alz ander lehen ader selbis dorynne buwen und lehenschefte lihen yn fumftehalbe huffen, wo sie selbis nicht buwen wullen. Und wo sie daz nicht alzo halden, so sal unser herren bergmeister yn deme zcele alzo lyhen lehen[l]) yn acht hufen und lenschefte yn fumftehalben hufen von unser herren wegen, wer dorumbe buwen wil. Ouch mag eyn yglich erbe den stollen wol zcu ym brengen myt syns selbis gelde, wohen der stolle ym nuczcze gesin mag, unde sal nymande nichtes davon geben ane alzo vil, daz doch yglich erbe ader lehen, dy dez stollen gebruchen, die sullen den stollen yn irem zcele dazcu halden. Unde von welchem erbe ader lehen dem stollen schade geschee, den schaden sullen die erbe ader lehen tragen, die den schaden thun, noch rate unser herren bergmeister. Ouch sullen di gewerken, die da buwen uf dem stollen, is sie an erbin ader an lehen, wo sie buwen, ir erbetyfstes[m]) steteklichen mit dren heuwern synken unde iren stollen mit dren heuwern tryben yn eren zcele. Ap daz nicht geschit, daz man daz bewisen mag mit zcwen mannen, die der bergmeister mit dem eyde dazcu bestetiget hot, daz dye tyfsten[n]) ader der stolle[o]) nicht gebuwet werden, alzo recht ist, so mag unser herren bergmeister daz erbe ader lehen lyhen, wer dye buwen wil yn dem rechten, alz is die fordern nehsten gewerken gebuwet habin[p]), doch also daz daz erbe syne eygenschaft an den lehen nicht vorlysen sal, ap sich dye lehen alzo vorlegen[q]). Were ouch, ap dem erbe ader lehen daz beneme berges ader wassers not, daz man bie sulcher zcit ader lenger nicht geweldign mochte, daz man kunde bewysen mit zcwen mannen, dye der bergmeister mit dem eyde darzcu bestetigit hette, daz man alzo nicht gebuwen[r]) mochte, ader wurde dem erbe ader lehen frist gegeben von dem bergmeister bis alzo lange, daz sie zcugerichten, daz sie also gesinken mochten, ader von welchen sachen daz queme, daz yn der bergmeister frist gebe, die wyle mogen sie ir erbe noch nymand sine lehen vorlysen mit keinerleye bewisunge.

964. *h)* und erkenntniße *Zusatz B.* *i)* unnsers *B.* *k)* bergkmeisters *B.* *In B folgt hierauf* Welde — wil *(Z. 9—17) und dann erst das Nachstehende.* *l)* lehen *fehlt A.* *m)* allertieffistes *B.* *n)* tieffe *B.* *o)* der stolle *A.* stollen *B.* *p)* gebuwet habin *A.* haben gehabt *B.* *q) Vergl. dazu Freiberger Bergrecht B. § 12 und A. § 12 (B. § 17).* *r)* gesincken *B.*

965.

Die Bergamtleute befreien im Auftrage des Markgrafen (Wilhelm I.) die Stollen der Gewerken zu dem Gerstenberge. **[Um 1402?]**

Hdschr.: Abschr. Saec. XV. ex. Bibliothek der K. Bergakademie Freiberg. Mscpt. 242 fol. 68^{b} *(A) und fol. 28*^{b} *(B).*
Anm.: Die Aussteller kehren zum Theil wieder in der No. 964 Anm. erwähnten Urk. von 1402. Uebrigens war Gabr. Thomas noch 1405 Bergmeister und wird erst 1410 als todt genannt (No. 968, 973); Franz Wilde ist nachweisbar als Bergschreiber 1398—1424, Franz Gerhard als Zehntner 1398—1405 (vergl. die Rechnungen im Anhang I), Peter Zolner als Steiger noch 1410 (No. 973).

Ich Gabriel Thomas bergkmeister, herre Frauntze Wilde bergschreiber, Frantz Gerhardt[a]) zehendener, Peter Zolner, Peter Hobergk steyger zeu den gezeitten amptleutte zeu Freybergk bekennen, das wir von unserm gnedigen herren marggraven wegen die tiefsten stollen zeu dem Hohenstollen[b]) der gewercken zeu dem Gerstenberge gefreyet habenn, alßo das dy gewercken zeu dem Gerstenberge dieselben tieffsten[c]) stollen zeu yn bringen sollen mit ires selbes gelde. Und die weyle sie sein in Friderichs Fustls[d]) lehenn und sein gewercken, was[e]) dy gewercken denne von dem Gerstenberg ertzes yn demselben hawen adyr erbawen, das sollen si in newn hauffen haben. Auch sollenn sie denselben stollen nicht hocher faren denne alßo ander erbestollen, und was sie mit dem stollen obir sich und under sich vorstroßen[f]), die weyle sie sein yn demselben lehen, das sollen dy gewercken von dem Gerstenberg haben[g]) in funfftehalbe hauffen[h]). Wenne auch die gewercken von dem Gerstenberge den tieffsten[c]) stollen brengen yn yr erbe, so sollen sie on von unser herren wegen[i]) in newn hawffen, die weile er yn irem zele ist. Wolde ouch ymandt [yn] denselben stollen zeu dem Gerstenberge ansitzen und stollen treyben yn ander gengen uff hangendes adir ligendes obin unnd nyden, es sey uff dem tiefsten adir tregen[k]) stollen, das sal man in gonnen und nymandt dem andern weren alßo bescheydenlich, ap die gewercken do nicht bauen wolden. Erfarn aber dy genge, [dy] dieselben stollenn treyben, yn yrem zele in virdehalb lehenn, do sollen dy gewerckenn zeu dem Gerstenberge ir recht uff geben. Erfarn sie abir ander genge, dy yn das erbe nicht gehortten, dy sollen sie[l]) frey haben umb[m]) unnser herren zehende. Auch ist geteidinget, das alle stollen, die auß dem erbe zeu dem Gerstenberge komen sind adir hernach komen, dy sollen ewiglichen frey seyn, sunder umb unser herren zehenden, und yderman, der des stollen gebraucht, es sindt erbe adir lehenn, der sal den stollen fertigen in seynem zele. Geschee davon icht schaden ader hinderniße, das sollen unnser herren amptleute erkennen, were das wandeln solle. Darff auch ymandes ir schechte, den sollenn sy yn gonnen, und da sal man yn gleich umb thuen noch erkentniße unser herrenn amptleute. Auch ist geteidinget, wo man an dem nehsten außgefurdern kan, es sey zeu dem Gerstenberge ader zeu dem Hohenstollen, das sall nymandis dem andern weren.

965. *a)* Gebhart *B.* *b)* zeu dem Hohenstollen *fehlt B.* *c)* tieffen *A.* *d)* Fusils *B.* *e)* und was *B.* *f)* vorstreffenn *B.* *g)* hauen *B.* *h)* alls an den *(sic)* lehenscheffitten *Zusatz B.* *i) In A und B fehlt hier* haben *oder* bauen. *k)* trengen *A.* *l)* sie *fehlt B.* *m)* in *B.*

966.

Die Markgrafen Friedrich und Wilhelm II. überweisen dem Thidericus de Berenwalde auf Lebenszeit 10 Schock Groschen am Zehnten zu Freiberg. **Weißenfels, 1403 Sept. 21.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 31 fol. 113b.

Domini Fridericus et Wilhelmus contulerunt Thiderico de Berenwalde militi decem sexagenas grossorum Fribergensium in decima Fribergensi ad sue vite tempora possidendas et festo beati Michaelis levandas. Datum Wißenvels anno domini millesimo quadringentesimo tercio ipso die beati Mathei apostoli.

967.

Die Markgrafen Balthasar, Wilhelm I., Friedrich und Wilhelm II. machen mit den beiden Brüdern Heinrich Reußen von Plauen Herren zu Greiz einen Vertrag wegen der Bergwerke auf ihren Gütern. **Grimma, 1404 Oct. 27.**

Hdschr.: Gleichzeit. Abschriften. Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 28 fol. 100 (A). Cop. 32 fol. 26b (B).
Gedr.: Horn Friedrich der Streitbare 720.
Anm.: Vergl. No. 872. 874. Dem Vertrage diente als Vorlage die 1377 Juni 13 mit den Herren von Waldenburg geschlossene Vereinbarung (No. 930); die inhaltlich mit derselben übereinstimmenden Abschnitte sind durch kleinere Schrift bemerkbar gemacht. — Zwischen die Jahre 1397 (Todesjahr des Vaters der beiden hier genannten Reußen) und 1407 (Todesjahr des Markgrafen Wilhelm I.) gehört wohl eine ohne Datum überlieferte Vereinbarung des Markgrafen Wilhelm mit Heinrich dem Alten und Heinrich dem Jungen Reußen von Plauen Herren zu Greiz, nach welcher denselben bergkwerck uff den reyn *(sic) suchen und bauen zu lassen gestattet und für den Fall, daß Bergwerke baulaft würden, der halbe Zehnte von denselben sowie die Zinsen von Brot- und Fleischbänken, Schenkhäusern und Badestuben, das Gericht* (außgeslossen was bergkgerichte und bergkrecht antritt) *sowie der Zins von Schmelzhütten, die man* uff dem reyn *bauen würde, zugestanden wird, während das gewonnene Silber in die landesherrliche Münze kommen soll. Abschr. Saec. XV. ex. Bibl. der K. Bergakad. zu Freiberg. Mscpt. 242 fol. 67b und 27b.*

Wir Balthasar, Wilhelm, Friderich unde Wilhelm gebruder unde gevettern — bekennen —, daz wir mit den edeln ern Henrich unde ern Henrich gebrudern Rußen von Plauwen herren zcu Groycz unsern lieben getruwen unde alle iren erben umbe daz bergwerg uff alle iren gutern geteidinget unde uns mit yn voreynt haben unde obirkomen syn in aller maße, alß hirnach geschrieben stet. Czu dem ersten sollen wir alle gerichte unde recht haben uff allen silbergengen unde goldgengen uff allen der Rußen gutern virdehalb lehen uff daz haugende unde virdehalb lehen uff daz legende unde sollen unser bergmeister unde amptlute dahin seczen alß uff ander unser bergwerg, dy uff dem berge, in den hutten unde uff den hoffen richten sollen, wenne des not geschiet, als bergwergkis recht unde gewonheit ist. Sundern andern gerichte, daz daz bergwerg nicht anruret, daz sollen dy von Planwen ungehindert behalden. Ouch haben wir den obgnanten von Plauwen unde iren erben, uff daz daz silberwerg deste fertiglicher gefertiget werde, dy gnade getan, daz yn und iren erben uff den gutern, dy sie iczund haben unde die wyle sie die haben, halber czende gevallen sal von den silbergengen uff alle iren gutern, dy sie iczund haben unde dy wile sy dy haben. Was ouch bußen uff dem bergwergke gefallen, die bußen sollen den von Plauwen halb gefallen. Geschegen ouch todslege uff dem bergwergke uff der gnanten von Plauwen gutern, dy sie iczund haben,

die dy daz getan hetten solde unser bergmeister nicht ledig laßin ane der gnanten von Plauwen willen unde wissen. Ouch sal man alle daz silber, daz uff dem bergwergke uff der gnanten von Plauwen gutern gefellit, in unser muncze antwerten, unde wen man des obirqueme mit den amptluten, dy darzcu gesaczt werden, der dawidder tete, der sal daz bußen, alß der muncze recht ist. Sundern den halben[a]) zcenden, der den von Plauwen zcu irem teile gevellit, den sal man yn gelden alleczit mit pfennyngen, nachdeme alß der uff die cziit wird gelden, als man den czenden vorkonffit. Ouch sollen wir keynen frihen markt beruffen laßen bynnen eyner halben myle von dem bergwergke, es enwere dann, daz unser amptlute erkenten, daz des nod were unde daz man des nicht emperen mochte, so mogen wir den wol laßin ruffen und ouch den haben, daz wir doch ane der gnanten von Plauwen willen unde wissen nicht tun sollen. Doch so mag yderman, der da buwet, syn brod, fleisch unde getrengke wol da haben uff dem bergwergke, dy wile der frye marckt nicht berufen ist, daz dy von Plauwen nicht weren noch hindern sollen. Ouch sullen dy obgnanten von Plauwen fleischbengke, brodbengke, badestoben, czol, hokenczins und das schrotamt haben nach gewonheit unde nach rechte, alß daz uff andern bergwerken recht unde gewonheit ist. Were ouch, daz sich eyn stat uff den bergwergke machen wurde, dy stad solde der von Plauwen syn unde sy solden alle recht darynne haben uzgeslossen berggerichte, als vorgeschrieben stet. Ouch sollen dy lute, dy iczund gereite buwen uff dem bergwergke, daby bliben, unde wenne unser bergmeister uff den berg komit, so sollen sy die lehen von im entphaen. Waz abir ledig lege, daz sal unser bergmeister lihen, alß daz gewonlich ist. Were ouch, daz das egenante bergwerg wuste worde unde ledig lege, also daz man daz nicht meher buwete, so sal daz gerichte widir der egnanten von Plauwen syn. Dieße obingeschriben gunst unde gnade, dy wir den vorgnanten von Plauwen unde iren erben uff den vorgnanten bergwergken getan haben, sollen sy gebruchen unde von uns haben, dy[b]) wyle dy herschafft von Groycz ir unde irer rechten erben ist. Were abir, daz sie dy vorkoufften, so sal dieße gnade, dy wir in getan haben, uz syn unde wir sollen ouch forbas meher der gnade von den von Plauwen unde iren erben ledig loz unde in keyne wiis kein in behafft nach behabit syn ane geverde. Ouch sollen dy gnanten von Plauwen daz bergwerg getruwelich helffin sthuren unde schmeczen an geverde. Wo ouch smelczehutten uff der obgnanten von Plauwen gutern gebuwit worden, davon sollen sy dy zcinse nemen ane hindernisse unde geverde. Des zcu orkunde unde merer sichirheit haben wir unser insigel by enander wissentlich an dießen briff laßin hengen, der gegeben ist zcu Grymme nach gots geburte virczen hundirt jar darnach in dem virden jare am mantag sente Symonis unde Jude der heiligen czwelffpoten abind[c]).

968.

Bleichrichter, Bleichgewerken und Bleichmeister zu Chemnitz urkunden, daß Heyneman Stolle ein Zweiunddreißigtheil an der Bleiche zu Chemnitz dem Bergmeister Gabriel Thomas und genannten Häuern zu Freiberg verkauft habe. **1405 Mai 19.**

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 5332b. Das S. an Pergamentstreif, undeutlich.
Gedr.: (Klotzsch u. Grundig) Samml. verm. Nachr. 1,138.
Anm.: Der Bleichantheil wurde zur Dotation des von den Häuern gestifteten s. Eulogiusaltars in U.L.F.Kirche verwandt; vergl. No. 961. 969 (auch Cod. dipl. Sax. reg. II. 6,114 Z. 13).

Ich Petir Arnold bleyerichter, Heyneman Vollant, Niclaus Tufel gewercken der bleyche unde Hannus Schultheis bleychmeister bekennen —, daz vor gehegitte bang komen ist, do alle ding crafft unde macht haben, Heyneman Stolle mit volbort syns sons

967. a) halben *fehlt B.* b) dy *fehlt A.* c) am mantag sente Symonis unde tage der heiligen czwelffpoten abind *A.* feria secunda vigilia Symonis et Jude apostolorum *B.*

Jorgen unde hod sich do vorezegen unde uffgelassen recht unde redelichen eyn czweydristeil uff der bleychen den vorsychtigen wysen luthen Gabriel Thomas bergmeistere zcu Friberg, Petir Schuman, Wilhelm Fryßen unde Hans Lyphard den heuwern gemeynielichen und allen yren nochkomelingen, unde had en daz gegeben umme andirthalp hundirt schog groschen, der sy en gereyt nüczlichen beczalt haben, unde werit sy dez czweydristeyls vor en unde vor allen synen erben. Dez zcu bekentnnisse habe ich Petir Arnold bleychrichter der gewercken zcu Kempnicz ingesigel mit wyssen an deßen briff gehangen, der do gegeben ist noch gotis gebort alz man zcalte firezen hundert jar dornoch in deme funften jare am dinstage vor Vrbani dez heilgen bobistes.

969.

Markgraf Wilhelm I. eignet dem dem h. Elogius gewidmeten Altar der Häuer in der Marienkirche zu Freiberg ein Zweiunddreißigtheil auf der Bleiche zu Chemnitz und drei Stücke Ackers vor Freiberg bei dem Bergwerke „der Sperling“ gelegen. **Meißen, 1406 Jan. 24.**

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 5364b. Das Reitersiegel an gedrehten Schnüren von rother und grüner Seide.
Gedr.: (Klotzsch u. Grundig) Samml. verm. Nachr. 1,138.
Anm.: Vergl. 968.

Wir Wilhelm von gotis gnaden marcgraffe czü Missin lantgraffe in Doringen unde pfalczgraffe czü Sachsen bekennen —, daz wir — eyn czweydrißgteil uff der bleiche czü Kempnicz, daz die howir czu Friberg unsir liebin getruwin wider Heynemann Stollen burgere czu Kempnicz gekoufft habin, der uns daz uffgelassin unde sich dez vor sich unde syne erbin gancz vorezigen hat, unde drÿ stügke agkirs vor Friberg bie dem bergwerke gnant der Sperling gelegin, davon man jerlichin drÿ schog groschin czinset, die die howir vormals wider Franczen Muldowin gekoufft habin, czü dem alter sente Elogies in unser libin frauwin kirchin czü Friberg gelegin gnant der howir altar geeigent unde gegebin habin, alzo daz der altariste desselbin alters, der iczund ist, unde alle syne nachkomen dez altars altaristen daz czweÿdrißgteil uff der bleiche czü Kempnicz unde die drÿ stügke agkirs bie Friberg habin, den czins davon innemen unde des gebruchin sollen ewiglichen ane unser unser erbin unde nachkomen hindernis, unde eigen unde gebin daz gnante czweÿdrißgteil uff der bleiche czü Kempnicz unde die drÿ stügke agkirs bie Friberg czü dem obin geschrebin altar sente Elogies in der kirche czu unsir frauwin czü Friberg von unser fürstlichin gewalt gnediglichin mit disem brieffe furbasmer ewiglichen dabie czü bliben unde darczu czü folgen in allir maße, alz obin geschrebin steit unde eigens recht ist. Dez czü orkunde habin wir unser furstliche insigel an disen brieff wissintlichin lassin hengen. Hiebie syn gewest unde sint geczüge der edele unde die gestrengin unser liebin getruwin er Albrecht burggraffe von Lissenig herre czü Penig, er

Offe von Sliwin, er Hugold von Slinicz, er Ditherich von Bernwalde, Ticzman von Grûnrode, Nigklaus von Honsperg unde andere lute gnug, den wol ist czû glouben. Gegebin czû Missin nach gotis geburte vierczehin hundirt jar darnach in dem sech[s]ten jare am nesten suntage vor Pauli conversionis.

970.

Markgraf Friedrich bestätigt dem Hans Buchfelder das Amt eines Eisengräbers bei der Münze zu Freiberg. **Freiberg, 1407 März 13.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 32 fol. 67ᵇ.

Wir Friderich von gots gnaden langrave ꝛc. bekennen ꝛc. vor uns und unser erben, das wir angesehen haben, daz der bescheiden unser isengreber zcû Frieberg Hans Buchfelder by unserm vater seligen lange czit unde ouch by uns dasselbe isegrabenampt unser mûneze daselbens zcû Frieberg redelichen vorgestanden had unde daz ouch wol verwesen unde gute arbeit daczû *gethun[a]) kann, alz wir von den unsern underricht sind, unde haben noch rate der unsern daselbis zcû Frieberg yme bevalen unde gelaßin, bevelin unde laßin dazselbe unser isengrabenampt vorzcûstehn und zcû haben zcû sime libe unde die wile er lebit, alzo daz yme unser munezemeister, der yczunt yst zcû Frieberg obgenant und hernach in zcûkunfftigen zcieten werden, siner arbeit lônen unde darumbe thun sullen, alz sich gebôrit unde hierkomen ist, und her ouch mid der arbeit unser muncze furdern unde nicht hindern sal ane geverde. Des zcû orkunde ꝛc. Datum Frieberg anno domini M°CCCC° septimo dominica judica ꝛc.

971.

Die Gewerken vom Zimmermannschachte leihen den Gewerken von den Sieben Schächten Lehen in acht Haufen. **1407 Aug. 5.**

Hdschr.: Rathsarchiv Freiberg, Stadtbuch II fol. 3ᵇ.
Gedr.: (Klotzsch u. Grundig) Samml. verm. Nachr. 3,231
Anm.: Vergl. No. 942 (insbes. Note b, d.)

Noch gotis geburthe vierczen hundert unde sebin jar am fritage vor sente Donati tage habin die gewerckin von Zeymermanschachte gelegin den gewerckin von den Sebin *Schachten[a]) lehen yn acht huffin yn allir moße, alz hirnach geschrebin steht. Ist, daz dy gewercken von den Sebin *Schachtin[a]) genge irfaren mit dem stollen, den sy yczunt

970. *a)* gethan.
971. *a)* Schichten.

trybin uff dem twergange, uff dyselbin gengin sullen sy recht habin heruff keyn Zeymermanschachte zeweyir lehen verre, daz sal ire stehende stûffe syn, unde herabe also verre, alz daz erbe wendit ken dem Kyppersberge, daz sal oûch ire stehende stûffe syn, unde under iren stollen, den sy yczunt triben mit dem twergange, sullin sy recht habin zewinczig lochtir tyff, daz sal ire flache stûffe syn. Waz sŷ also ẏn denselbin stuffen erczis hauwin, da sullin sy den gewerckin von Zeymermanschachte eyn ledig nûnteil von gebin. Wenne sy denne ire ortir brengin an dy gnanten stuffin, sy hauwin ercz adder nicht, so sullen denne die gewerckin von Zeymermanschachte ansiczezen unde sullen die ôrtir tryben irem erbe zcu gute unde sullen der genißen ane hinderniße unde der vorbas mechtig syn wegzculiehin adder selbir zcu buwen. Wurde denne dieselbin gewerckin von Zeymermanschachte der schechte durffin, die die gewerken von Sebin Schachten gesuncken hetten, den sollen sŷ eyne genugunge dovon thun noch der amptlûte irkentniße. Weldin abir die gnanten gewerckin von Zeymermanschachte von denselbin stûffen lehen lyhen yn acht huffen, die sullin sie den gewerckin von den Sebin Schachten lyhen vor andern luthen, ist daz sie syn muten. Ouch sullen dŷ gewerkin von Czymermanschechte daz teylambacht do zcu den Sebin Schechtin habin unde dez teylerkleyns genyßin ane hinderniße unde an den halden eynen huffen habin, alz gewonlich ist. Ouch ist dŷ ligunge gesaczt alzo, daz die gewerckin von den Sebin Schechten den gewercken von Zeymermanschachte daz obin geschreben nunteyl gebin sullen von den gengen, dy sye mit iren stollen irfaren yn der von Zeymermanschachte zcele, daz ist yn virdehalbem lehene; waz sie abir genge irfaren, die yn den virdehalben lehene nicht syn, da sullen sie keyn nûnteil von gebin. Were denne, daz sy an genge quemen, die sy meynten, daz sy yn dem virdehalben lehen nicht weren, der sullen sy nicht hauwin, is werde denne vor ußgetragen unde gemeßen unde daz yczliche gewercken gewißit werden uf daz, da sŷ recht zcu habin. Dese lihunge ist also globit unde gewillekort von den gewerckin uf beyde syeten, daz sŷ ane argelist gehalden sal werden unde nicht andirs.

972.

Anarg und Heinrich von Waldenberg, Herren zu Wolkenstein, machen mit den Land- und Markgrafen Friedrich, Wilhelm II. und Friedrich einen Vergleich wegen der Bergwerke zu Ehrenfriedersdorf und auf allen ihren Gütern. **Grimma, 1407 Oct. 16.**

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 5414. 2 SS. an Pergamentstreifen. Schild: Ring. Umschr.: 1) S. Anarkis de Waldenberg. *2)* S. Heinrich von Waldenberg. *(Abschriften Saec. XV. im Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 28 fol. 89, Cop. 42 fol. 44, im Rathsarchiv Freiberg Bergrechtshandschrift fol. 53b und in der Bibl. der Kgl. Bergakad. Freiberg Mscpt. 242 fol. 36)*

Gedr.: (Haselberger) Der Ursprung gemeyner Berckrecht fol. F II (nach einer unbekannten Abschrift). Danach: Albinus Meysn. Berg-Chronika 20; Ursprung u. Ordn. der Bergw. (Leipz. 1616) 33; Möller Theatr. Freiberg. chron. 2,69; Corpus juris et systema rer. metall. (Frankf. a/M. 1698). Horn Friedrich der Streitbare 733 (nach Hauptstaatsarchiv Cop. 28). (Klotzsch) Ursprung der Bergw. in Sachsen 297 (nach der Abschr. der Freiberger

Bergrechtshdschr.). Danach: Klotzsch Das Schrotamt 137; Miscellanea Saxonica 10 (1776), 364; Köhler Nachricht von der Bergstadt Wolkenstein 196.

Anm.: Diese Urkunde, deren Original einst beim Münzmeister zu Freiberg aufbewahrt wurde (Nota ista littera est deposita apud Vlricum Grosse magistrum monete in Friberg et domini dederunt litteram reversalem dominis de Waldinberg *Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 28 fol. 90, vergl. Horn a. a. O. 250) beruht, wie dies durch die Verwendung kleiner Lettern anschaulich gemacht worden, in der Hauptsache auf No. 930. Sie erscheint wiederholt in Handschriften und Drucken in enger Verbindung mit dem Freiberger Bergrechte. Ein Vertrag, den Kurfürst Friedrich II., Markgraf Sigmund und Landgraf Friedrich mit Anarg und Heinrich von Waldenberg 1429 Juni 1 abschlossen (Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 42 fol. 45b), entspricht mit Ausnahme einer einzigen Aenderung (Note a) wörtlich dem Vertrage von 1407.*

Wir Anarg und Heinrich von Waldinberg hern zcu Wolkenstein bekennen vor uns und unser erbin, daz wir uns mit — hern Frideriche, hern Wilhelm und hern Frideriche — und allen iren erbin umb daz bergwergke zcu Ernfridistorff und uff allen unsern gutern betedinget voreynet haben und obirkomen sint in aller masse, als hirnach geschreben stehit. Czu dem ersten sullen sie alle gerichte und recht haben uff allen gold- und silbergengen uff allen unsern gutern vierdehalb lehen uff daz hengende und vierdehalb lehen uff daz legende und sollen ire bergmeister und amptlute dahin seczczen alz uff andern iren bergwergken, die uff dem berge und in den hutten und uff den hofen, die dazcu gebuwet wurden, richten sullen, wanne des nod geschiid. Ouch haben die obin genanten unsern gnedigen hern uns und unsern erben durch des schaden willen, den wir an unsern czenwergken nemen, und ouch uff daz daz goltwerg und silberwerg deste furderlichir gefertiget werde, die gnade gethan, daz uns und unsern erbin uff den guten, die wir habin, czwey teil von dem czenden und yn der dritteil folgen sollen an den gold- und silbergengen uff allen unsern gutern yn sulcher wise: nemen sie mer denne einen huffen zcu czehenden, daz sal uns ouch czwei teil und yn ein dritteil gefallen und volgen. Hulffe ouch god, daz goltwerg uffstunde in unserm lande, daz alz gut worde, daz der czehende daran gulde dry pfund adir mer, darczu solden sie uns sture gebin funff hundert gulden Vngerisch. Worde ouch, daz silberwerg uffstunde in unserm lande alzo, daz der czehende daran ouch dry pfund gulde adir mer, so solden sie uns darczu zcu sture geben czwey hundert schog nuwer groschen. Waz ouch bussen uff den bergen gefallen, die bussen sullen uns halb gefallen. Ouch sal man alle daz gold und silber, daz uff dem bergwergke uff unsern guten gefellit, iren amptluten daselbis geben und entwerten, die daz furder in ire muncze gein Friberg brengen sollen, da man vor y die marke goldis Pregisch gewichtis geben sal czwene und drissig gulden[a]) und vor ỷ die marg silbers desselbin gewichtis vier und sechczig groschen; die gulden und groschin, waz der wirt, die uns geburen, dieselbin ire amptlute wider uff daz bergwerg brengen und da daz denn furder uns entwerten und beczalen sollen. Und wen man daz obirqueme mit iren amptluten, die dazcu gesaczt weren, der gold adir silber nicht in ire muncze entwerte, alz obin geschreben stehit, den sal man bussen, alz der muncze recht ist. Ouch sollen unser gnedigen hern obin genant keinen frihen markt lassen beruffen bie einer halben mile wegis von Ernfridistorff adir von dem Thume adir von dem Gyher adir bie einer halben milen wegis von Wolkenstein adir der Czschape, is were denne daz ire amptlute irkenten, daz es nod were und daz man des nicht empern konde, so mogen unser gnedigen hern den lassen beruffen und ouch den haben, daz sie doch mit unserm willen und wissen thun sollen. Doch so mag yderman, der da buwet, sin brod, fleisch und getrengke wol da haben uff dem bergwerke mit den synen, die wile der frihe margkt nicht beruffen ist, daz wir nicht werin noch hindern sollen. Sundern bier, ab daz ymand da schengken wolde,

972. *a)* virczig Rinische gulden *Urk. von 1429 (s. Anm.).*

der solde sich des in unsern stetin irholen, und wir sollen bestellen, daz man yn daz in gewonlichem kouffe gebin sal, alz man daz thut in andern stetin, die darumb gelegen sint; is were denne, daz syn darynne gebreche, so sollen sie sich syn andirswo irholen, in welchin stetin sie mogen. Ouch sollen wir und unser erbin uff denselben bergwerken fleischbengke, brodbengke, czolle, huttenczins und daz schrotampt haben noch gewonheit und rechte, alz daz uff andern iren bergwerken gewonheit und recht ist. Ouch sollen unser lute, die iczund algereite buwen uff den gold- adir silbergengen uff unsern guten, dabie bliben, und wanne ir bergmeister uff den berg komet, so sollen sie die lehen von yn empfahen. Waz abir ledig lege, daz sal ir bergmeister lihen, alz daz gewohnlichin ist. Is ist ouch getedinget, were, daz czehengenge gingen an den gold- adir silbergengen alzo, daz man die czehengenge ane der gold- adir silbergenge schaden nicht geerbeiten konde, so sulden die czehengenge stille legen und daz gold- adir silberwerg sal vor sich gehin, bis so lange daz man die czehengenge ane schaden der gold- adir silbergenge geerbeiten mag. Were ouch, daz daz egenante bergwerg wuste worde und ledig lege, alzo daz man daz nicht mer buwete, so sal daz gerichte wider unser sien, bis alz lange daz daz gold- und silberwerg wider buwehafftig worde, ane geverde. Hiebie sint gewest und geczugen die edeln grave Heinrich von Swarczpurg herre zcu Arnstete unde Sundirshusen, grave Friderich von Bichelingen, burgrave Albrecht von Lissenik herre zcu Penik, burgrave Albrecht von Kirchperg herre zcu Krauchfeld, Henrich herre zcu Plauwen und die gestrengen er Offe von Sliwin, ern Ditherich von Bernwalde ritter, Albrecht von Brandenstein und ander lute gnug. Und zcu orkunde der obin geschreben sache so haben wir obin gnanten Anarg und Heinrich von Waldinberg unsere insigele bi einander wissintlichin an disen brieff lassen hengen, der gegebin ist zcu Grymme nach gotis geburte virczen hundert jar darnach in dem sibenden jare am suntage sente Gallen tage.

973.

Der landesherrliche Steiger Peter Czolner, Hans Arnold und andere bezeugen vor dem Rathe zu Freiberg, daß der verstorbene Bergmeister Gabriel Thomas dem Niclaus Hofemann und seinen Gewerken Lehen auf dem Stollen zum Schonenfelde gelichen habe. **1410 Dez. 7.**

Hdschr.: Rathsarchiv Freiberg. Stadtbuch II fol. 7.
Gedr.: (Klotzsch) Samml. verm. Nachr. 3,175.

Anno domini M°CCCC° decimo am nehesten sontage vor concepcionis synt vor uns in unser rad komen Peter Czolner unsers gnedigen herren des lantgrefen styger unde amptman, Hannuß Arnold, Concze Vnger, Paul Oheme von Hildebrandistorff, Nic. Steyn, Weczil von der Boberaczsch, der unser herren gesworn teyler zcu den geczieten uff dem stollen zcu dem Schonefelde was, unde haben in unserm rate bekant unde ußgericht, daz sie darczu genomen unde ir eyn teil uß den gruben zcu bekentniß unde geczugniß gerufen syn unde dabie uff deme felde gewest syn unde haben gehort unde gesehen, das der alde bergmeister Gabriel Thomas, dem got gnade, Niclaws Hofemann unde andern synen gewerken lehen uff deme stollen czu deme obgnanten Schonefelde gelegen had

von deme lochsteyne, der da stehet nedewendig des radeschachtes, zeu dem alden erbe an dem birgkecht, daz uff demselben stollen gewachßen ist, den stollen abe unde daczu gelegen den twergang, den man nennet den Puttirslag. Wo der hen fellet, da sal syne stuffe wenden.

974.

Die Bergamtleute beurkunden eine Willkür der Gewerken von dem Bruche wegen der Grubengrenze eines neuen Erbes und der Wasserhaltung. **[Um 1411—1417 ?]**

Abschr.: Saec. XV. ex. Bibliothek der K. Bergakademie Freiberg. Mscpt. 242 fol. 68 (A) und fol. 28 (B).

Anm.: Die Urk. fällt nach No. 973, wo Peter Zolner noch als Steiger erscheint. Rechnungen des Zehntners Herm. Dristich liegen aus den Jahren 1411—1417, des Münzmeisters Franz Große aus den Jahren 1413—1417 vor; doch wurde letzterer nachweislich 1420 wieder Münzmeister (No. 977), und einen Nachfolger des erstern kennen wir nicht vor 1421; vergl. die Rechnungen (Anh. I). Die Zeitbestimmung bleibt also fraglich. Ueber Franz Wilde vergl. oben No. 965.

Franntz Wilde bergkschreyber, Frantze Große moutzmeister, Peter Zolnner bergkmeister, Herman Dutstich[a]) zehender, Peter Hoeberg, Franntz Stargman steiger und amechtleutte, wir bekennen, das dii gewerckenn von dem Broche sich vorbunden und vorwilkurt habenn uff das, das der lochsteyne von dem neuwen erbe zwuschen Friderich Fustls[b]) hawße und dem hause[c]), das Paul Schrotirs gewest ist, do der lochstein itzundt stehet, *ewiglichen[d]) bliben sal ane widerrede der gewerckenn von dem Broche, und ap durch offene slege[e]) wurden zwuschen den erbenn, so sal itzlich erbe adir lehen sein waßer halten[f]) yn seinem zele, alßo das dem andern keyn schade davon entstehen sal. Aber welichem erbe schaden geschee von des andern wasser, das man das beweißen mochte mit zweien mannen, dy der bergkmeister mit dem eyde dazcu bestetiget hette, den schaden sollen dy erbenn tragen, das den schaden thut, noch dem geheyße unnser herrenn bergkmeister.

975.

Die Land- und Markgrafen Friedrich, Wilhelm II. und Friedrich erlassen eine gemeinschaftliche Ordnung über Ausprägung der Groschenmünze und über den fremden Wechsel und setzen den Bergschreiber Franz Wilde zu ihrem Wechsler ein. **Freiberg, 1412 Apr. 11.**

Hdschr.: Orr. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 5587 (A) und Gem. Arch. Weimar Reg. U pag. 15 (B); die 3 SS. an Pergamentstreifen. Gleichzeit. Abschr. Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 33 fol. 51[b] (C).

Gedr.: Horn Friedrich der Streitbare 777 (nach C). Danach Hirsch Münzarchiv 1,68.

Anm.: Eine gleichzeit. Abschrift (Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 15 Münzbuch I fol. 1) hat den Vermerk: Originalis littera est reposita in Friberg in castro. *Vergl. über den Inhalt (Klotzsch) Versuch einer Chursächs. Münzgeschichte 1,129 f.*

974. *a)* Dustich *B. Lies* Drustich. *b)* Fusilß *B.* *c)* und dem hause *fehlt B.* *d)* und ewiglichen *AB.* *e) = offene Durchschläge.* *f)* haben *A.*

Wir Friderich, Wilhelm unde Friderich von gotis gnaden[a]) lantgraven in Doringen unde marggraven zcu Miessin bekennen —, das wir besunnen und bedacht habin merglichin großen schaden, den wir [an][b]) unser müncze zcu Frieberg von irer swerde wegen genommen habin, und auch thürunge, die davon in allen unsern landen entstanden sint, unde sind eyntrechtiglichen ubirkommen, daz wir dieselbin unser groschenmüncze zcu Frieberg abir vorbaßmer in gliecher gute uff eyn korn halden und slahen wullen laßin unde mid unsern münczmeistern[c]) daselbis bestellin, daz das genczlichin alzo bliben unde nicht vorrügkt nach vorandert sal werdin: nemelichen das mân czu iglicher margk lotiges silbirs Pregisches gewichtes drie vierdunge kopphirs desselbin gewichtes seczen sal unde uff ȷ̇ die margk auch desselbin gewichtes schroten unde slahin zewô unde achczig swarcze platen. So umbe das wechsel, daz man nennet daz frêmde wechsel, sind wir ubirkommen, das wir eyntrechtiglichin zcu Frieberg obgenant zcu eynem wechseler gesaczt habin den erbern ern Franczen Wilden unsern bergschriber daselbis, der uns allen globit unde gesworn had uns mit eynandir dazselbe wechsel getrûwelichin zcu vorwesen unde czu vorstehen[d]) nach unser beidersiit münczmeistir rate unde anwisunge, unde waz er daran erwerben unde erkriegin kan an silber, groschin unde andirswaz, das man wechselt, daz er des uns Friderichę unde Wilhelme gebrudern[e]) vorgnante und unserm münczmeistir zcu Frieberg von unser wegin den halbin teil und uns Friderichę dem jüngern auch vorgenant unde unserm münczmeistir zcu Frieberg von unser wegin den andern halbin teil gebin unde antwerten sal ane argelist unde ane[f]) geverde. Waz aber unser igliche partige andirswo in unsern unde andern landen unde steten an wechsel erwerbin unde erkriegin mügen ane geverde, daz sal derselbin partigen zcu irem nucze unde vrommen[g]) alleyne volgen. Daz wir daz alzo stete unde unvorrugket wullin unde sullin halden unde blibin laßin, daz habin wir eynandir in craffte dießis brieves an eydes stad globet unde unser beidersiit munczmeistir uns allin daz laßin in truwen globin und czu den heiligen sweren, daz alzo stete veste unde unvorbrochin zcu halden. Were ouch, das unser dheyne partie eynen andern münczmeistir seczen wurde adir beidersiit den obgenanten wechseler andern wulden, wene wir danne zcu münczmeistir adir wechseler seczten, die sulden soliche globde unde eyde thun, als die vorgenanten gethan habin unde dießir brieff ußwiset, ane alle geverde unde ane[f]) argelist. Unde habin des zcu urkünde unsere aller ingesigile wissintlichin an dießin brieff laßin hengen, der gegebin ist zcu Frieberg nach[h]) Cristi[i]) gebürte vierczen hundert jar unde darnach in dem czwelfften jare am montage nach deme suntage als[k]) man in der heiligen kirchen singet[k]) quasimodogeniti[h]).

975. a) von gotis gnaden *fehlt B. In C ist der ganze Eingang gekürzt.* b) an *fehlt ABC. Horn ergänzt* bi. c) unserm munczenmeister *C.* d) vorczustehen *B.* e) gebrudern *fehlt B.* f) ane *fehlt B.* g) unde vrommen *fehlt C.* h) nach—quasimodogeniti *AB.* am montage noch dem suntage als man in der heiligin kirchen singet quasimodogeniti anno xııº *C.* i) gotes *B.* k) als—singet *A.* als man singet in der kirchen gotis *B.*

976.

Landgraf Friedrich überträgt dem ehemaligen Münzmeister Franz Große das Prägeamt an seinem halben Theile der Münze zu Freiberg. **Weimar, 1419 Dez. 18.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 33 fol. 228.

Anm.: Vergl. No. 963. Bei der Oerterung von 1411 Aug. 31 (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 114) wurde die Anstellung eines gemeinsamen Münzmeisters, 1412 (No. 975) die eines gemeinsamen Wechslers beschlossen. Beide Stellen, die zunächst Hans Hesse und der Bergschreiber Franz Wilde bekleidet hatten, erhielt im Januar 1413 Franz Große, der frühere Münzmeister des Landgrafen Friedrich. Vergl. Anh. I. Warum er sie 1419 niederlegte, ist unbekannt; 1420 übernahm er sie von Neuem (No. 977).

Wir Friderich von gotis gnaden lantgrave ꝛc. der junger bekennen —, das wir von sunderlichir gunst wegin unde umbe getruwer annemer dinste willin, dii Francz Große zcu Frieberg eczwann unser muneczmeister unserm vater, dem god gnedig sy, unde uns lange zcyt und manigfeldiglichin gethan had unde nach furder thun sal unde mag in zcukumfftigen zcyten, yme dii gnade gethan habin unde thun geinwertiglichin in dießem selbin brieve unde ym bevolen habin das pregeampte in unserm halbin teil der muncze zcu Frieberg, also waz von groschin ader hellern in derselbin muncze zcu Frieberg geslagen und gemachet worden, das er daran den halbin teil, der uns geburet, pregen unde unser zceichin daruff slahen sal zcu ordenunge unser muncze. Were auch, das god von synen gnaden gebe unde fugete, das der gewynne in der muncze also gut wurde, das er das pregen an unserm halbin teil alleyne nicht geenden unde gefertigen mochte, so sal unde mag er zcu ym nemen andere lute, dii ym darzcn gehelffen mugen unde beqweme sien, also das unser muncze nicht gehindert werde. Unde wir heißen unsern muneczmeister zcu Frieberg, der yczund ist ader hiernach in zcukumfftigen zcieten sin wirdet, das er dem genanten Franczen Grossen das gescheffte des pregeamptes zcu unserm halbin teil der muncze also volgen unde gehen sal lassen ane hinderniße unde ym darynn keyns legin als lange biß uff unser widerruffen, das wir auch thun mugen, wanne uns das eben unde bequeme wirdet, ane geverde. Des zcu urkunde ꝛc. Datum Wymar 2ª feria ante festum sancti Thome anno XIX°.

977.

Landgraf Friedrich überträgt, nachdem Franz Grosse von ihm und seinen Vettern, den Markgrafen Friedrich und Wilhelm II., wieder zum Münzmeister eingesetzt worden ist, das Prägeamt an seinem halben Theile der Münze zu Freiberg dem Gabriel von Meideburg.

Dresden, 1420 Mai 30.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 33 fol. 258ᵇ.

Anm.: Gabriel war der Sohn des frühern Münzmeisters Nickel von Meideburg, wie sich dieß aus der in der Anm. zu No. 963 angeführten Begnadigung von 1401 Sept. 24 ergiebt.

Wir Friderich von gotis gnaden landgrave — der junger bekennen —, als wir vor eczlichen zciiten das pregeampte an unserm teyl der muncze zcu Friberg vorheißen unde vorschrebin habin deme ersamen Franczen Grossen burger daselbis zcu Friberg zcu syme libe, dii wile er lebet, umbe getruwer dinste willen, dii er unserm vatir seligen unde uns lange cziit unde manigfeldiglichin gethan had an der genanten unser muncze, unde nu dii hochgebornen

fursten her Friderich und her Wilhelm unser liebin vettern unde wir denselbin Franczen Grossen eyntrechtiglichen wider zcu munczemeister gesaczt unde gemacht habin, davon er das pregeampt nicht wol vorwesen nach voregestehen kan, dii wile er dii muncze also ynne had, dorumbe so habin wir dasselbe pregeampte an unserm teil der muncze zcu Friberg furder vorheysen unde vorschribin, vorheyßen unde vorschriben gnediglichin in diessem selbin brieve dem bescheiden Gabriel von Meideborg auch umbe getruwer dinste willin, dii sein vater seliger unde er unserm vatir, deme got gnedig sii, unde uns digke unde vil unde lange zciit getruwelichin gethan habin, also das er das vorgenante pregeampt an unserm teil der muncze zcu Friberg furbaß mer, dii wile der egenante Francze Grosse dii muncze ynne had unde des pregeamptes nicht gewartin nach das vorwesin kan, inne habin, das vorstehen unde getruwelichin vorwesin unde bestellin sal in unserm unde unser muncze besten ane geverde; geschee auch, das der obgenante Francze Grosse abeginge mid deme tode bynnen der cziit, als er dii muncze ynne had, ader darnach, wii das qweme, das dann der vorgenante Gabriel von Meideborg das pregeampt an unserm teil der muncze zcu syme libe ynne habin unde das vorwesen unde vorstehen sal getruwelichin, dii wile er lebet. Davon ym auch eyn iglicher unser munczemeister zcu Friberg, der iczund ist adir hernach in zcukunfftigen zciiten sin werden, gebin unde reichen sal, als viel sich von unserm teyl der muncze geburit, nach deme als das gewonlichin ist, ane insprache. Were abir, das iz sich also machte, das er das von krangheit wegin adir alleyne nicht gethun nach geenden kunde, so sal unde mag er ander reddeliche lute darczu zcu hulffe nemen, dii darczu tochten unde das vorwesen konden, uff das das unßer muncze nicht gehindert wurde, auch ane geverde. Doch so habin wir uns doran soliche macht behalden, das wir ader unsere erbin das widerrufen unde uffsagen mugen, wanne uns das ebene unde beqweme worde, ane widerrede unde inlegunge. Des zcu orkunde unde bekentenisse habin wir Friderich obgenanter unßer ingesigil wissintlichin an diessin brieff lassin hengen. Gegebin zcu Dresdin am donrstage in der phingistwochen nach Cristi geburte vierczen hundirt jar darnach in deme zcwenczigisten jare.

978.

Der Rath und die Amtleute machen als gekorne Schiedsrichter einen Vergleich zwischen den alten Gewerken zu dem Rynnewege und denen zu S. Georgen, beiderseits mit ihren Lehnhäuern, über die unterirdische Verticalgrenze der beiden genannten Gruben. **1425 März 12.**

Hdschr.: Rathsarchiv Freiberg. Bergrechtshandschrift fol. 54b.
Gedr.: (Klotzsch und Grundig) Samml. verm. Nachrichten 3,232.

Anno xxv° am montage noch oculi habin geteydinget die burger unde amptluthe czwuschen den alden gewercken zcu dem Rynnewege unde yren lehenhauwern yn dem gemeynen tyfsten uff eyne syte unde den alden gewercken zcu sente Jorgen unde yren lehenhauwern uff dy ander syte, also daz sie beydersiten uff yren ußsproch gewillekort haben, was die gnanten burger unde amptluthe zcu rate unde eyn wurden ußezusprechen

czwisschen yren erben unde lehnscheften[a]), daz welden sie halden stete unde ane alle wederrede. Doruff haben sie ußgesprochen eyntrechteclichen, alse ernoch geschrebin ist. Zcu dem ersten daz der marscheider, der die stuffe czwuschen den czween erben von dem lochsteine hynabe brocht hat unde eyne marscheide gegeben hat unde die stuffe mit wissen geslagen hat, domethe die erbe beydersit wurden gewieset, eyn ytzlich erbe yn das syne, derselbe marscheider sal messen von derselben stuffen czwei lochter her weder uff daz erbe zcu dem Rynnewege; dieselben czwey lochter sullen die von dem Rynnewege gebin und laßin den gewercken von sente Jorgen, unde die stuffe sal eyne ewige unde unwedersprechliche stehende stuffe syn, also daz ir keyner dem andern enthauwen sal, sundern wie sie yre hespel sincken, so sullen sie also ufte, also syn noth is, die stuffe laßin sencken, also daz sie nicht eynander enthauwen mogen. Wurde ouch icht gescheftis, wie sich daz machen wurde, also von wassernoth ader ußtrenckung ader wie sich daz vorlauffen mochte, daz eynem erbe von dem andern oder eyner lehenschaft von der andern beswerunge ader gedrenckenisse geschege, des sullen die amptluthe alleczit unde also ufte, also syn not geschit, macht haben zcu entscheiden, unde was die doryn sprechen, des sal ir ytzliche partye vorfulgen unde halden ane alle wederrede. Under welcher partye eyner daz bruch wurde, mit den sullen die burger unde amptluthe dorumbe reden.

979.

Bürgermeister, Rath und Amtleute entscheiden eine Streitigkeit zwischen Jorge Heydenrich und seinen Gewerken einerseits und Hans Wayner und seinen Gewerken anderseits, welche von den Gewerken von dem Kippersberge mit Lehen auf sich kreuzenden Gängen beliehen worden sind, wegen der auf dem Gangkreuze brechenden Erze. **[Um 1425?]**

Hdschr.: Rathsarchiv Freiberg. Bergrechtshandschrift fol. 54b.
Gedr.: (Klotzsch und Grundig) Samml. verm. Nachrichten 3.215.
Anm.: Ebendaselbst 167 und 207 wird angenommen, der Spruch stamme aus dem Jahre 1425, vermuthlich blos deswegen, weil er von derselben Hand wie No. 978 und unmittelbar vor der letzteren im Bergrechtsbuche eingetragen ist.

Also als Jorgen Heydenriche unde synen gewercken lehen gelegen synt von den gewercken von dem Kippersperge uff dem hangenden gange unde synt ym also gelegin, was er mit slegil unde ysen behalden unde gewinnen moge, daz sulle ym czu gute komen, unde hat dye lehen jar unde tag gebuwet unde hat nunteyl dovon gegebin also recht ist, also ym das die gewercken bekennen, unde Hans Wayner unde synen gewercken ouch lehn gelegin synt bynnen dryen ader vyer wochin uf dem legendem gange uf eyne[a]) stuffe alse uf den twergang den sye do benennen, sprechin wir burgermeister, der ratt, amp[t]luthe eyntrechticlichen vor recht: ab nu Jorgen Heidenrich unde syne gewercken den twergang, der Hanße Wayner czu eyner stuffen gelegin ist, mit synem hangendem gange, alse ym der gelegin ist, obirfaren hette unde hat er zcu der stuffen, die Hanße

978. *a) Vor* lehnscheften *ist* lochsteyn *ausgestrichen.*
979. *a)* ey*e*, *davor scheint ein* ſ *ausgestrichen zu sein.*

Wayner gegebin ist, nicht gewilkort, so kan ym Hans Wayner mit synen gewercken yn syne lehen, die er also lange gebuet hatt, keynen ynfall gemachen, sundern was er genge vorstrossit unde mit slegil unde ysen obirfaren hatt, sal er mit synen gewercken gebruchen noch synem fromen. Konde ahir Hans Wayner mit synen gewercken hinder ader yn dem durchslag, den er kegin Heidenriche gemacht hatt, ichts irkrigen mit slegil unde ysen, daz magk er thun mit rechte.

980.

Stephanus Nufenger verpflichtet sich, von dem dritten Theile eines beim Sperling gelegenen Ackers zum Altar der Häuerknappschaft in ULF Kirche jährlich ein Schock Zins zu geben, und setzt dafür ein anderes Stück Acker ein. **1426 Oct. 7.**

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 6039b. Das S. an Pergamentstreif. Schild: Pfeil? Umschr.: S. Stephani Nwfenger.
Anm.: Vergl. No. 969.

Ich Stephanus Nůfenger bůrger zen Fryberg bekenne — vor mich, Vrßula myne eliche wirtynne, vor alle myne erbin und erbnemen, das ich den ersamen Barthelmense Brůnsdorff bergmeister, Niclause Fredriche czendener, Petir Hofemanne, Hanse Drystiche, Niclause Grupener, Górgen Heydenryche zen den geczyten vorwesern der knapschaft zen Fryberg, daczu alle iren nochkomen und nemlich allen heůwern, die yczunt und zenkůmftiklichin syn werden zen Fryberg, von dem dritten teyle des ackers, den sie vorerbit habin, der vor czyten Franczen Moldau gewest und bie dem Sperlinge gelegen ist und der nu nebste von Nickel Harthuschen von kowffes wegen an mich komen ist, aller jerglich eyn schok groschen Frybergischer muncze, die do genge und gebe ist yn dem lande zen Mißen, gebin und reychen sal unvorczogenlich, eyn halp schok uff sente Walpurgen tag und eyn halp schok uff sente Michels tag nehst noch eynander folgende, an arg und an alles hinderniße. Ouch so habe ich yn gesaczt eyn stůcke ackers, das do nederhalbin an desem dritten teyle bie dem wege gelegen ist, und globe mit urkunde diez brieffes, das dasselbe stucke ackers von desem acker nicht emphfremdet sal werden, uff das das der zeins uff dem acker deste bas befestiget und gesichert werde. Were ouch, ap die Frybergische muncze yn dem lande beßer ader erger wůrde, so sal yr diez zeinses nicht mynner nach mer syn denne eyn schok groschen Frybergischer můncze. Und dasselbe schok groschen ewiges und erbliches zeinses sal aller jerglich uff die genante tageczíte gefallen zen dem altare sente Eulogii, den man nemet der heuwer altar, den sie mit irer suwern erbeit yn unser liebin frauwen kirchen zen Fryberg — gestiftet habin. Ouch was der spetal zen Fryberg an dem vorgnanten dritten teyle ackers rechtes hat an zeinsen adir an teczem, das globe ich also abezeurichten, das sie dorumbe nicht angelanget sullen werden. Des zen eynem sichern bekentniße habe ich mit wißen myn eygen ingesegil an desen keynwertigen brieff laßin hengen, der do gegebin ist noch gotis geburthe virczen hundert unde sechs und zewenczig jar an dem nehsten montage vor sente Dyonisii tage.

981.

1426 Oct. 29.

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 6039°. Schild: Hausmarke. Umschr.: Sigillum Niclaus Frederich.

Niclaus Fredrich, Bürger und d. Z. Zehntner zu Freiberg, bekennt für sich, seine Frau Catharina und seine Erben, daß er dem Bergmeister Barthelmes Brünsdorff, den Verwesern der Häuer Peter Hofemann, Thomas Paseler, Hans Drystich, Gorge Heydenrych und Niclaus Grupener und allen Häuern für die ihm verkauften zwei Theile Ackers bie dem Breythensteyne, *die ehedem Franz Moldau gehört haben, jährlich zwei Schock Groschen, halb auf Walpurgis und halb auf Michaelis, zu dem Eulogiusaltar in ULFKirche zu zinsen habe.* Czu befestenunge und folkomener gewisheit des zcinses habe ich yn gesaczt zcwey stücke ackers, die bie dem Heynczenberge gelegen syn, der eyns des alden Kryngelers, das ander Niclaus Hothenners gewest syn, derselbin zcweyer stücke globe ich keyns von dem acker zcu emphfremden noch vorkouffin. *Die Rechte des Spitals auf Zinsen und Decem von den beiden Stücken Ackers will Niclaus Fredrich ablösen.* Gegebin — virczen hundert und sechs und zcwenczig jar an dem nehsten dinstage vor aller heyligen tage.

982.

Der Rath zu Freiberg entscheidet zwischen Franz Morre und den übrigen alten Gewerken zum Gerstenberge einerseits und dem jungen Schutze und den Lehngewerken daselbst anderseits über den von letztern an erstere abzugebenden Erzantheil. **1429 Juli 6.**

Hdschr.: Rathsarchiv Freiberg. Bergrechtshandschrift fol. 54ᵇ.
Gedr.: (Klotzsch u. Grundig) Sammlung verm. Nachr. 3,167.

Anno XXIX° an der mittewoche noch visitacionis Marie haben die burger vor recht ußgesprochen czwusschen Franczen Morren unde andern alden gewercken zcum Gerstenberge uf eyne unde dem jungen Schutzen unde den lehngewercken doselbist uf die ander syete, also ernoch geschreben stehet: das der junge Schucze mit synen gewercken sal bie der gruben blieben unde bie all deme, das czu der gruben zcum Gerstenberge gehorit, unde sal die haben unde buwen yn acht huffen unde Franczen Morren unde andere alden gewerken nuhnteyl dovon geben unde reichen.

983.

Der Rath bereitet das Erbe zum Heiligen Geiste. **1429 Aug. 29.**

Hdschr.: Rathsarchiv Freiberg. Bergrechtshandschrift fol. 52.

Anno XXIX° am montage decollacionis Johannis haben die burger daz erbe zcum Heiligen Geiste bereten unde angehaben geynsit dem schachte hie diesset dern Molden geyn dem Redden ober, unde das loch desselben erbes wendet an dem flosse yn dem Tyffen Grunde uf demselben gange.

984.

Der Rath zu Freiberg entscheidet einen Streit zwischen Nickel Goßwin und andern alten Gewerken zu Falkenberg einerseits und den Lehngewerken andererseits wegen des den ersteren abzugebenden Neuntels und des Beitrags zur Erbstollenunterhaltung. **1430 Nov. 26.**

Hdschr.: Rathsarchiv Freiberg. Bergrechtshandschrift fol. 54ᵇ.
Gedr.: (Klotzsch u. Grundig) Samml. verm. Nachr. 3,234.

Anno xxx° am sontage noch Katherine sint vor uns yn sitzenden rat komen Nickel Goßwyn mit andern alden gewercken zcu Falckenberg uf eyne unde Nicolae Lucifer von der lehnwercken wegen uf die ander syete unde sint von beyden teylen aller ir sachen unde czweytracht mechticlichen unde vorgebens bie uns bleben unde uns gebeten haben sie dornß czu entscheiden, unde wie wir das ymmer machten yn sune, daz wollen sie gefolgig sint stete unde gancz halden unde nymmer doweder gesprechen, sundern doran en wol sal genugen. Dorumbe wir denne umbe ir beyder partye bethe sie entscheiden haben, also ernoch geschriben steht: das Nicolaus Lucifer den alden gewercken nunteyl geben sal, die wiele er yn yrem erbe ist ader yres schachtis gebruchet. Wenne er aber dornß komet unde yres schachtis nymme gebruchet, so darff nach sal er en nymme nunteyl geben. Besundern ab der erbstolle hinder der alden gewercken lichtloche icht kosten werde mit ufhebunge ader wasserseigen zcu fertigen, doczu sal Nicolaus Lucifer den dritten pfenning czugeben.

985.

Leipzig, 1431 Juni 15.

Hdschr.: Wenig spätere Abschrift. Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 15.
Anm.: Vergl. No. 975, mit welcher, abgesehen von Auslassung der auf den Wechsel bezüglichen Stellen (S. 74 Z. 11—23), die nachstehende Urkunde fast wörtlich übereinstimmt.

Kurf. Friedrich II., Herzog Sigismund und Landgraf Friedrich einigen sich über die Groschenmünze: nemlichen das man zcu iglicher marg lotiges silbers Pregischs gewichts eine marg kupphers desselbin gewichts setzen sal und uff igliche marg auch desselbin gewichts schroten und slahen sal zewo und achtzeig swartze platen. *Der gegenwärtige Münzmeister und jeder künftige ist hierauf zu vereidigen.* Datum Lipczk sexta Viti martiris anno domini m°cccc°xxx primo.

986.

Der Münzmeister Liborius Senffteleben versucht, der Stadt die von den Landesherren zu ihrem Bergbaue gereichte Steuer zu entziehen. **1431 Juli 13.**

Hdschr.: Rathsarchiv Freiberg. Stadtbuch II fol. 38ᵇ.

Anno xxxi° feria sexta ipso die Margarethe hat Liborius Senffteleben muncze-meister der stat dye steuer der hern also alle wochen czwey schock nuwer gr. weder-

czogen ane der hern wissen[a]) unde nicht wollen geben, die man dach der stat vormals ye unde ye mehr denne virczick jar zeu yrem buwe hat gegeben unde ny keyn munczmeister hat sie der stat abegebrochen wenne alleyne her.

987.*

Kurfürst Friedrich II., Herzog Sigmund und Landgraf Friedrich treffen Bestimmungen über die Ausprägung der kleinen Münze. **Freiberg, 1432 Dez. 4.**

Hdschr.: Wenig jüngere Abschrift. Gem. Archiv Weimar Reg. U p. 15 (Witt. A. Schr. 3 No. 1529a).
Anm.: Vergl. No. 985.

Wir Friderich und Sigmund — und wir Friderich — bekennen —, das wir besonnen und betracht habin merglich und grossen schaden und unrad, der in unsern lannden von der cleynen muntze mit namen der pfennige und der heller, der unser muntzer gar vil geslagin habin, also das die grosse muntze sere verdruckt und hinweg gefurt wirdet und die cleyne allezu gengen ist, ufferstanden ist und nach ufferstehenn muchte. Und darumb so habin wir mit unserm muntzmeyster zeu Friberg ytezund und der zeu getziiten sin wirdet, bestalt, verlassen und yn geheissen die alden groschen zeu slahen und zeu muntezen ye drye vor eyn nuwen groschen, nemlichin das man zeu iglicher marg lotiges silbers Pregischs gewichts vier marg kupphers desselbin gewichtes setzen sal und uff ye die marg auch desselbin gewichts schroten und slahen sal I sexagenam und XLV swarcze platen. Des zu bekentnis —. Datum Friberg ipso die Barbare virginis anno ꝛc. XXX secundo.

988.

Kurfürst Friedrich II. theilt dem Rathe zu Freiberg mit, daß er nebst seinen Brüdern und seinem Vetter beschlossen habe, den seit fast 40 Jahren im Bau begriffenen Stollen nach dem Wasserberge mit Hilfe seiner Herren, Prälaten, Mannen und Städte weiter zu bauen, und fordert ihn auf, zu diesem Bau 30 Schock beizutragen und vermögende Bürger zur Betheiligung an demselben zu veranlassen.

[Zwischen 1432 und 1437?].

Hdschr.: Or. Pap. Rathsarchiv Freiberg K. 3. Das zum Verschluß aufgedr. S. ist zerbrochen.
Gedr.: (Klotzsch und Grundig) Sammlung verm. Nachrichten 10,248.
Anm.: Vergl. die Bemerkungen ebendaselbst 251 ff. Der Brief ist zweifellos vor dem Verzicht des Herzogs Sigmund auf seine Lande (Leipziger Vertrag von 1437 Febr. 1, Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 6431) geschrieben, da mehrere Brüder des Kurfürsten Friedrich II. als betheiligt an der Regierung erscheinen; die Bezugnahme auf Feldzüge gegen die Hussiten beweist, daß er keinesfalls vor den Friedensschluß auf dem Felde zu Friedstein (23. Aug. 1432, vergl. Droysen Gesch. d. preuß. Politik 1,554 Anm.), sondern wahrscheinlich mehrere Jahre nachher anzusetzen ist.

Friderich von gots gnadin herczoge zeu Sachsen und marcgrave zeu Missin.

Libin getruwen. Uch mag wol wissintlichin sien, wie unsere libin eldern seligis gedechtnisß, unser | brudere und libir vetter von Doringen und wir itezund etzliche zeiite alnahe bie virczig jaren | mit uch und andern berggnossin zeu Fryberg eynen stollen nach dem Wasserberge getrebin | gebuwet und den uff eyn halb jar weg fulendet und fulfurt habin, darzcu wir von uch und allin unsern amptluten und hauwern sere vor-

986. *a)* ane— wissen *über der Zeile hinzugefügt.*

trostet sind und gantze hoffenunge zcu gote dem almechtigen habin, wenne derselbe stolle durchbracht und fulfurt wurde, das es allin unsern landen und herschafften zcu nutcze und frommen wurde kommen, als das die gnantin unsere libin bruder, wir und unser vetter von Doringen durch sine und unser rete, die mit uns darumb itczund semptlichin zcu Friberg gewest sind und geschickit hatten, eigintlichin habin besehen und sich lassin berichten. Und nachdeme ir und iglicher bisundern itczund vil jar mit tegelichin krigen, grossen sweren dinsten an dissen orten und ouch mit thurungen großlich beladen gewest und davon in unrad kommen siid, also das ir das alleyne und ane hulffe furder mit uns nicht so fullenkomelichin, als danne not were, gebuwen moget, darumb unsere libin bruder, unsere vetter und wir mit unsern allin reten gewegin und besunnen habin und hoffen zcu gote deme almechtigen und der werden reynen kusschin junefrauwen Marien, sie wirden yn zcu sunderlichin lobe und eren, unsern landen und furstenthumen zcu nutcze und fromen an solichin bergwergken manigfeldiglichin widdergebin, was wir in zciiten widder die vordampten ketczere und an andern enden durch des heiligen cristengloubin willin durch unser lande und lute nutze vorczeret und usgegebin habin, und sind gentzlich eyn wurden, alle unsere herren, prelaten, manne, uch und ander unsere stete mit uns an solich bergwerg und gebuwe zcu hulffe zcu nemen, uff das ir und dieselbigin, die sich danne lange cziit mit uns liplichin und redelichin bißher in unsern krigen und gescheffteu enthalden habin, solicher bergwerg und gebuwede furder mit uns semptlichin gnissen und widderstatunge solicher dinste, als ir und sie uns getan habit, empfan mogen. Davon begeren wir von uch mit gantzem besundern flisse, das ir mit uns und uns zcu sunderlichem willin von uwern rathuse an solichin bergwerken drißig schogk vorbuwet und ouch mit etlichin den uwern biewonern und mitteburgern, die das vormogen, darus redit, sie underwiset und anhaldet, das eyn iglicher nach sinen vormogen eyne anczall geldes daruff lege, also das man die egnante bergwergke und schechte dester baß fulfure und der also semptlichin und idermeulich, nachdem er vorbuwet, jerlich nach bergwerkes rechte und gewonheit genissen mogen, als wir das nach redeliche trostunge und deme almechtigen gote genczlichin hoffen und unczwiffelichin getruwen, und das ir uff den achzcehenden tag nach des heiligin crist tage schirstkumpftig[a]) bie uns aldaselbst zcu Friberg siit und uns eigintlichin vorczeichent gebit, was ir und eyn iglicher, den ir darczu *brengen[b]) mogit, daruff vorbuwen wulle, daselbis die egnantin unsere libin bruder, unser vetter und wir alsdanne unsere rete ouch semptlichin meynen zcu habin soliche sache gruntlichin und eigintlichin zcu vorlassin und die nach uwern und unser aller besten, die darczu kommen wirdin, zcu bestellin, und uns solicher unser flißiger begerunge, die uch und allen unsern andern steten, landen und luten zcu troste, nutcze und fromen kommen wurde, nicht vorsagit noch uch des swer sien lassit. Das wollin wir in gute gein uch nicht vorgessin und tut uns bisundern wol daran zcu dancke. Gegebin zcu . . . .[c])

Aufschrift: Dem rate zcu Friberg unsern libin getruwen.

988. *a) Jan. 13.* *b)* brenget. *c) Das Datum ist ausgelassen.*

989.

Kurfürst Friedrich II. und Herzog Wilhelm berechnen sich mit dem Münzmeister Liborius Senftlebin und bekennen, demselben, nachdem er ihnen die übrigen Schulden erlassen hat, noch 1000 rheinische Gulden schuldig zu sein, mit welcher Summe sie ihn an die Einnahmen aus den Bergwerken und aus der Münze weisen. **1438 Juni 15.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 40 fol. 99.

Anm.: Vergl. Rechnung 1435/38 (Anh. I). — Der Gemahlin des Liborius Senftlebin verschrieb Kurfürst Friedrich II. als Leibgedinge eynen frien hoff gelegin bii unserm hoeffe zcu Friberg, der vor gecziiten der Kunigken gewest ist, eynen bomgartten, der gelegin ist bii Koczczebrode und Lyndemans gewest ist, davon sy uns jerlichin funf grosschin czinßet, und die czinsse halb zcu der Nydern Bobericzsch *nebst allem Zubehör, auch mit obersten und niedersten Gerichten, wie sie vormals Nigkel Wighard besessen hat, nachdem ihr Gemahl diese Güter vor den Landesherren aufgelassen und nach* gewonheit des landes wedir midte angegriffen, *und gab ihr zu Vormündern darüber den Hans von Schonberg und den Hans von Schonaw, d. d. Schellenberg 1435 Sept. 16* (am fritage nach crucis exaltacionis). *Ebendaselbst Cop. 15 fol. 138.*

Von gots gnaden wir Friderich und Wilhelm — bekennen —, das wir uns mit dem vorsichtigen Liborio Senftlebin berechint habin umb alle inname und ußgabe, die er von syns ampts und sust von unsir wegin biß uff diesin hutigen tag ingenomen und ußgegebin und uns auch redelichin und dangnemiclichin berechind had, so das wir im, Barbaran sinem elichin wiebe und allen iren erbin ader erbnemen schuldig sind bliben mehir wanne uff tusent schog guter groschin, die er uns erlassen hat willichin biß uf tusent guter Rynischer guldin an golde, die wir im mit grossem dancke schuldig bliben, gutlichin gelden sollen und wollen, nemlichin also das Liborius obgnant sollich tusent Rynischer gulden ader ire wert innemen und behalden sal fur allen andern unsern ußrichtungen von fellen und nützungen unser bergwerg und munteze zcu Friberg, der wir in auch in siner rechnunge gutlichin und genczlichin wollen entledigin und benemen. Und ab derselbe Liborius sulcher tusent guldin durch unfruchtbarkeit unser obgnanten bergwerke und munteze zcu Friberg also nicht ufgehebin konde ader sust innemen wurde, wie ader von was sachen das zcuqueme, so reden und globin wir fur uns und unsere erbin demselbin Liborio und Barbaran sinem elichin wiebe, iren erbin ader erbnemen ader wer diesim brief mit sinen wissen und willen in hette, die obgeschriben summen tusent guter Rynischer gulden an golde gutlichin und genczlichin in iren sichern gewalt zcu beczalen von dießim nestkomden sent Michils tag fort ubèr eyn jar ane iren schaden ane allis widersprechin ane vorczihen und ane geverde. Testes et datum modo simili et supra in littera precedenti. [Testes er Heinrich von Bunaw hofemeister, Conrat vom Stein marschalk, er Apel Vicztum, er Wedekind von Lohe, Heinrich von Slinicz, Thamme Loesir, Fr. von Malticz, Hans von Schonberg etc. Datum anno domini M°CCCC°XXXVIII° dominica Viti.]

990.

1441 Juni 12.

Hdschr.: Or. Perg. Rathsarchiv Freiberg K. 21. Das S. an Pergamentstreif, grün, mit Hausmarke, ohne Umschrift.

Die Gebrüder Pauel und Sebastian Lobetencze verkaufen 1 Schock Gr. neuen Geldes und 2 Gr. Gartenzinsen dem Nickel Schůman und Pauel Ber und allen ern

nochkômelingen vorweser und vorsteher der knappeschafft zcu Friberg *um 10 Schock weniger 10 Gr.* Derselbigen gartenczinse synt sebene, eyner vor dem Erbigisschen tôr kegen der Stockmôl ôbir unde sechße vor sente Donatez thôr uff die lynke hant kegen dem stadgraben gelegen, unde die denne dovon czinsen, die synt geschrebin yn das register der knappeschafft, was yczlicher gebit und geben sal alle jar jerlichin uff sente Mertyns tagk. *Der Wiederkauf um dieselbe Summe nach ein Vierteljahr vorher erfolgter Kündigung wird den Verkäufern und ihren Erben vorbehalten; andern als diesen sollen die Vorsteher der Knappschaft die Ablösung der Zinsen nicht gestatten.* Unde das wir alle stücke und artikel oben geschreben gancz und gar halden sullen, des gloûben wir erstgnanten Pauel und Sebastian gebruder mit gesampter hant. Des zcu warem bekentnyß unde meher sicherheit habin wir unser ingesigel undyn an desen offinbriff lassen hengen, der gegeben ist noch Christi geburt virczen hundert dornach yn dem eynen unde virczigisten jare am montage vor des hiligen lichnamnes tage.

991.

Gutachten (des Münzmeisters Hans Borner) über die Rechte und Pflichten des Münzmeisters, die Anstellung eines Versuchers oder Seigerers, den Wechsel, den Ankauf fremden Silbers, die Verwendung der Teste und des Gekrätzes und die Bestreitung der Bergkost. **[Um 1442?]**

Hdschr.: Or. Pap. Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 16 (Witt. A. Schr. 3 No. 1529a).

Anm.: In der Verwaltung der Münze folgte 1441 auf Liborius Senftleben der Bergschreiber Hans Borner, dem Anfang 1442 die Stelle eines Münzmeisters übertragen wurde (vergl. die Rechnungen 1441/42. Anh. I). Das nachstehende Gutachten gehört wohl in die erste Zeit nach seinem Amtsantritte. Der darin erwähnte Erzkäufer Paul Beynholcz erscheint in Bergrechnungen aus den Jahren 1441—1443 (vergl. die Anmerkungen zu den Rechnungen von 1441/43 in Anh. I) mit einem Wochenlohn von 8 Gr.; die Wochenlöhne des Bergmeisters und der Thorwächter betragen nach denselben Rechnungen 12 bez. 14 Gr., wie nachstehend.

Hochgeborner furste, gnediger lieber herre. Als mir ewer furstliche gnade enphalen had schrifftlichin zcu machen sulche stucke unde sachen, dy dy muntze zcu Friberg antretende seyn, bethe ich ewer furstliche gnade wissen, das vor alders eyn sulch recht unde gewonheit und bysher uff deße czeit gewest ist, was eyme munczemeister silbers kommet yn dy munteze von den waltworchten, das sal her lossen zcu gelde machen noch sulchem gewichte unde czal, also der munczebrieff ußweyset, den man eyme munczemeistere phlichtig dorober zcu gebin ist. Von demselben silbere geboret eyme munczemeystere zcu lone von y der marg sebin grosschin. Dovon muß her lon gebin von denselbigen sebin grosschen den munczern pregern ysengrebern unde ander gerethe mêr doczu schicken ußgeslossen beyn assche unde weynsteyn, dy man vor alders bys uff deße czeit hod schicken mußen allen munczemeistern. Ouch ist is gewonheit gewest, wen eyn munczemeister von todes weghin abegegangen ist, was her von munczegerethe lyße noch seym tode, desselben sich denne eyn ander muntczemeister underwand meym gnedigin herren unde eym zcu gute, desselben gleich ich ouch thuen muß unde wil, wen ich von todes weighen ader von geheyses ewer gnode weighen von der muncze entsatczet werde.

Ouch als ewer furstliche gnoden meynunge unde begere ist eynen vorsucher ader segirer zcu setezen ober dy muneze, das denne meyn wille unde gantcze begerunge seyn sal, uff das das ewer gnade unde ich deste bas bewaret werde, so were meyn rat unde menunge, das man eynen sulchen man doczu setczede, der ewern furstlichin gnadin doczu beqnemelich were unde sich uff sulche sache der munteze vorstunde, also nemelich uff eynen sulchen man, der eyn gesworner ratman zcu Friberg unde eyn gesworn ysengreber ober dy muneze lange czeit gewest ist, den ich denne ewern gnaden muntlich wol benennen wil[a]), das derselbe alle gůsse segirte unde vorsuchte, zcu vornemen uff sogetane korner, als der munczebrieff ußweyset, unde donoch, wen sache were, das dy munczer uff der smede erbeiten, das derselbe vorsucher alle tage zcu eyn gynge unde das gelt vor eyn uffczoge, das is an der czal also geschroten worde, also der munczebrieff ußweyset. So dunket mich bey meyme eyde unde gewissen, das ewer gnade forder keynen zcusêher noch ammechtman nicht setczen dorffe also ober pregere unde andere ꝛc., wen ich den selbis wol zcusêhen welde bey dem eyde, den ich ewern gnaden phlichtig byn uff das, das is ewer gnade also veyl deste weniger ungeldes kosten dorffe. Ouch můste derselbe vorsucher eyn sulch ammecht haben, das her alle frytage das silber brente den waltworchten yn dem brennegadem bey seyme eyde uff sulche were, das man sulch silber yn den têgel sêtczen möchte. Wen is vormals eyn gros schade ewer gnade eyme munczemeister gewest ist, das man sulch silber had anderweit můst bornen lossen, e man is yn den tegel had setczen wollen. Unde ouch zo ist vormals eyne gewonheyt gewest unde noch ist, das man eynen sulchen brenner gegebin had von y der marg silbers czwene heller zcu bornen yn dem brennegadem, dy man denne demselben ouch gebin můste, unde das geboret zcu gebin den waltworchten, den her das silber brente. Von dem vorsuchammechte unde segiren můste man eym denne besunder reychen uß der stewer czwelff grosschen, das denne ewern gnaden an ewer munteze nicht schedelich were, ab das eyn munczemeister ewern gnaden berechente, unde sich ouch denne eyn sulch ammechtman eyns sulchen lones alle wochen wol beholffe; welde is eym ouch ewer furstliche gnade bessern, das stêhet zcu ewern gnaden.

Genediger lieber herre. Als umbe das wechzel bethe ich ewer gnade wissen, das dy Norenberger unde andere koufleute das beste gelt ußweighen unde wyppen unde das selbis zcu silber bornen lossen unde is uß dem lande furen, das allergeringeste sye denne yn ewer munczen brengen zcu vorkouffen, davon ewern gnaden unde dem gantczen lande gros merglich schade an der muneze geschit. Was mir denne sulches geldes czu kouffe queme von Behemisschem ader aldem Myßenisschem gelde, dovon wil ich ewern gnaden berechen von y dem schocke u grosschin czuganges, also vormals ander munczemeister gethan haben.

Ouch, gnediger liber herre, also umbe fremde silber, das mir zcu kouffe kommet yn dye muneze vor meyn gelt, dovon wil ich ewern gnaden berechen von y der marg

991. *a) Wahrscheinlich ist der spätere Versucher Meister Jorge (No. 993) gemeint, den die Rathsliste als Georgius Aurifaber unter den Rathmannen von 1440/41 nennt (Rathsarchiv Freiberg Matricula civium Friberg. fol. 19b).*

sechs grosschen, wen doch sogetan silber und wechzelgelt, als oben geschrebin stêhet, ewer gnade nichtisnicht kosten darff, sunder is kostet meyn gelt unde meyne mûhe unde erbeyt.

Ouch, gnediger liber herre, als umbe dy teste yn dem brennegadem ist vor alders bysher eyne gewonheyt unde recht gewest, das dy ewern gnaden dy helffte geboren unde dy ander helffte eyme munczemeystere. Item also umbe das gekretcze yn der gosse, das geboret eyme munczemeistere von rechte, wen dasselbe gekrêtcze dovon kommit, wen man gewûßet unde weyßet, was dovon abegêhet, das gêhet abe eyme munczemeister unde nicht ewern gnaden. Dorumbe geboret is mogelichin unde von alder gewonheyt unde rechtis weghen eyme munczemeistere zcu eyner wederstatunge seynes abeganges.

Ouch, gnediger lieber herre, bethe ich ewer gnade zcu wissen, das ich etliche ewer gnaden schade erkenne als an der bergkost, also zcu vornemen das eyn munczemeister muß reychen alle wochen eyme bergmeister XII grosschen, dem ertczkouffer genant Pawel Bênholcz VIII grosschen, item XIII grosschen wechtern unde torwarten uff dem slosse zcu Friberg. Das macht an der summe alle woche XXXIII grosschen. Genediger lieber herre, torste ich ewern gnaden raten, das man neme eyn schock von der stewer, von demselbin schocke beczalte unde belonte man dy obgeschrebin ammechte, so blebe noch oberig XXVI grosschen, das dyselbin XXVI grosschen eyn munczemeister gebe sulchen boten, dy her denne von ewer gnade weghen alle tage schicken unde senden muß, wen ewer gnade dorumbe schreibet ader enpeutet, das denne ewern gnaden wol zcu fromen komen mag an der rechenunge eyns munczmeysters ꝛc.

Hochgeborner furste, allergnedigister lieber herre. Ab ewern furstlichin gnadin icht missehagen wurde yn sulchen stucken unde artickeln, dy ich ewern gnaden schrifftlichin sende unde antretende seyn ewer muncze unde bergwerge, ab ich dorynne icht vergessen hette, des mich ewere gnade ader ewer gewaldigin doran voryuren wurden, das wil ich ewer furstliche gnade muntlichin offenbaren ader underrichtin, als ich allergetrawelichst kan ader mag unde das euwern gnaden alleczeit phlichtig byn. Bethe ich ewer furstliche gnade mich bey sulcher gewonheit unde gerechtikeit zcu lossen, als is meyne vorfarn von ewern eldern seliger gedechtniß, den got gnade, gehabt habin unde nu ouch also an mich komen ist. Das wil ich umbe ewer furstliche gnade alleczeit undertheniclichin unde gutwillig vordinen.

992.

Der Rath zu Freiberg beurkundet einen Schiedsspruch gekorner Schiedsrichter zwischen den Gewerken des Erbes zum Kurssenberge und den Gewerken, die den Mittelstollen und Richtschacht daselbst betreiben. **1443 Juli 31.**

Hdschr.: Rathsarchiv Freiberg. Bergrechtshandschrift fol. 52.
Gedr.: (Klotzsch und Grundig) Sammlung verm. Nachr. 3,234.

Anno XLIII° an der mittewoche yn dem jarmarckte[a]) sient vor unsern siezenden rat komen Schonhirs mit synen gewercken, der das erbe zeum Kurssenberge ynne hat, uff eyn unde Peter Grwesse unde Jorge Ohme mit iren gewercken, die den richtschacht unde mittelstollen yune haben, uff daz ander teyl unde sient czweitrechtig gewest hertlichen geyn eynander umbe obberurten mitteln stollen unde sient sulcher czweytracht gancz mechticlichen bleben bie Brosio von Hogenist houbtmanne, Hansse Wigharde bergschriebere unde Merten Mastile czendenere, die sie denne vor uns also bericht unde entscheiden haben mit beider partyer wissin unde willen, alse ernoch geschriben steht. Peter Grwesse unde Jorge Ohme sullen des richtschachts und des mitteln stollen gebruchen, so best sie ymmer mogen, unde was sie mit slegil unde ysen behalden mogen unde yn dem mittelstollen oberfaren, daz sal ir syn, bis so lange bis Schonhirs mit uffin durchslegen zeu en kommit. Unde wenne sie alse czusampne durchslahen, so sullen sie das von beyden teylen dem bergmeistere czu wissen thun, der sal czu en faren, eine stweffe czwusschen en slahen unde yderman yn syme czele lassen, daz er oberfaren hat. Wurde ouch Schonhirs des mitteln stollen feylen, also daz sie nicht czu glicher sole doruff durchslugen, sundern czu hoch ader czu tyeff unde denne dornoch durchslugen, wo denne Peter Grwesse mit synen ortern were unde was er oberfaren hette, do sal syn czeel wenden unde nicht furder unde daz sal em unde synen gewercken blieben unde er magk unde sal desselben richtschachtis unde mitteln stollen also verre genyessen, so best sie mogen. Ader sust andere uffene schurppe ader schechte sullen sie yn dem erbe nicht mehr machen, sundern Schonhirs sal unde magk denne furder synes erbes unde der andern syner schechte gebruchen yn aller masse, so er daz czum besten irkennet, bis an dem lochstein, doryn em Peter Grwesse mit synen gewercken furder yn keyne wis sal halden.

993.

Instruction für den Münzmeister, den Versucher Meister Jorge, den Bergschreiber und Fabian den Eisengräber. **Freiberg, 1444 März 12.**

Hdschr.: Originalniederschrift. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkss. Kaps. I fol. 3 (A). Abschrift (?). Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 15 No. 2 fol. 64[a] (B).

Anm.: Das Jahr 1444 ist von besonderer Wichtigkeit für die sächsische Münzgeschichte geworden durch die zwischen Kurfürst Friedrich II., Herzog Wilhelm und Landgraf Ludwig von Hessen abgeschlossene Münzeinigung (gedr.: J. J. Müller Reichstagstheatr. unter Friedr. V. 1,144 und Hirsch Münzarchiv 1,90), über welche hauptsächlich Klotzsch Chursächs. Münzgeschichte 1,141 und Falke in den Mittheil. des K. S. Alterthumsvereins 16,77 zu vergleichen sind. Sie ist ohne Jahr überliefert, fällt aber ohne Zweifel in die ersten Wochen des Jahres 1444 (vor Febr. 12, vergl. Falke a. a. O. 78). Die Ordnung selbst wird, wie alle andern Schriftstücke, die sich auf die Münzgeschichte Sachsens im Allgemeinen beziehen, ohne einen speciellen Bezug zur Freiberger Münze zu haben, in der I. Abtheilung des Cod. diplom. mitzutheilen sein. Sie hat vermuthlich den Anlaß zur nachstehenden Instruction gegeben.

Anno domini 2c. XLIIII[to] am dornstage nach reminiscere ist alhie zeu Friberg durch ern Apiln Viczthum und den canczler[a]) beslossen und verlaßen wurden, wie sich der

992. *a) Der Freiberger Jahrmarkt begann am 26. Juli und dauerte 8 Tage; vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12.86.*

993. *a) Johannes Meideburg.*

munczmeister, meister Jorge der versucher, der bergschriber und Fabian der yßengrebir mit sime sone, der mit im obir das yßengraben gesworn hat[b]), die muncze zu handeln, silber und wechßilgelt inzunemen und zcu keuffen, halden sollen.

Zum erzten sollen die yßengraber meister Jorgen hie zcu Friberg yßen unde stocke dissem munczmeister zcustende antwurten und nymands anders; der sal die furder dem munczmeister, so er pregen wil, darlihen, bii dem anheben sin und sich zcu dem ende finden, die yßen widder zcu sich nemen und behalden und zcu allen wercken dem also thun und mit den yßen halden sal.

Item so ein werg bereit wirt uff der capelen unde uff der wage nach uffzcal bestanden ist, so sal meister Jorge das vorpetschafften und dem bergschriber antworten, der das in sinen gewalt nemen sal, dem[c]) munczmeister dovon zu wechßle zu bergkost und sture gelt geben sal[c]), wen des not ist.

Item alle werg iglicher muncze sollen der munczmeister, der versucher und der bergschriber bezceichen, wie swer[d]) iglich werg ist.

Item der munczmeister sal alle silber, das von dem berge kompt, mit wissen des bergschribirs innemen; der bergschriber sal denne das dem munczmeister in sin register schriben und im selbs auch in sin register verczeichen. Item alle kouffsilber und wechßilgelt, uß welchim wechßil das herkumpt oder uß welchim lande der munczmeister das umbe sin gelt gekoufft und bestalt hat, sal mit wissen des versuchers und bergschribers in die muncze geantwort werden; das sollen sie alle drye und ir iglicher besunder verczeichind unde beschriben haben.

Item die yßengraber sollen den andern munczmeistern also Sangerhusen und Zcwigkaw ysen graben und fertigen, wenne yn des not ist, und uff ein nemlich warzceichen, das yn iglicher munczmeister zuschriben sal, die gegraben ißen verpetschafft senden. Die sollen[e]) von denselben boten y des munczmeisters versuchern geantwort werden; der sal die in sine gewalt nemen und es damit halden, als von dissem versucher[f]) hievor geschriben steet. Ein sollichs sal den munczmeistern von unsern hern von stund[g]) geschriben werden.

994.

Verhandlungen und Beschlüsse über Verbesserungen im Betriebe der Bergwerke.

Freiberg, 1444 März 13.

Hdschr.: Originalniederschrift. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkss. Kaps. I. Bl. 4 (A). Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 15 No. 2 fol. 63 (B).

Anm.: B ist von derselben Hand und wohl zu derselben Zeit geschrieben wie No. 1005 (B). — In demselben Jahre 1444 knüpfte Kurfürst Friedrich II. Verhandlungen an mit Adrian Spierinc, magister minerarum regni Anglie *zu London, der wegen seines Geschicks in der Auffindung von Metallen bekannt war, und dieser versprach auch nach Meißen zu kommen. Ob er sein Versprechen ausgeführt hat, wissen wir nicht. Die über diese Angelegenheit vorhandenen Schriftstücke (Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkss. Kaps. I. Bl. 20—28) reichen von 1444 Aug. 23 bis 1445 Apr. 7; ihren Hauptinhalt vergl. in v. Weber's Archiv f. d. Sächs. Gesch. 9,98 ff.*

993. *b) Vergl. No. 997.* *c)* dem — sal *fehlt B.* *d)* silber *B.* *e)* selben *B.* *f)* versucher *fehlt B.* *g)* von stund *fehlt B.*

Anno XLIIII[to] am fritage vor oculi ist hie zcu Friberg von unser gnedigen hern wegen[a]) durch ern Apeln Viczthum den canczler in bieweßen des rats zu Friberg gehandelt, beslossen und verlassen wurden umb besserunge willen der bergwerg.

Zcum ersten das man alle bergwergk ußwenig der mylen von Friberg frye sal lassen acht gancze jar umb den zcehinden der herren[b]). Und was man silbers dovon machet, das sal man entwerten yn die muncze gein Friberg, do vorzcehinden[c]) und vor die lotige mark Pregisch gewichts II ß und X gr. geben. Ouch[d]) sal man alles ercz, das uff sollichen frihen bergwercken wirt erbuwet, gein Friberg in unser hern hutten eine, die doreczu benumet unde bestalt wirt, gefüret und dorynne zcu silber gemacht werden[d]).

Item das unser herrn tyeffer[e]) erbstolle nach furder mit unser hern gelde getreben und gebuwet werde. Item was ouch genge dorynne oberfaren weren, worde der ymandes muten, das man die yn nuwn hewffen vorlege umbe den zcehinden der hern, unde[f]) wer doruff buwen worde, das der allewege synen bergk heruß an tag und synen buwe also bestelle, das die stollen ye ane schaden bliben[f]).

Item worde ouch des vorlorn stollen sietehalben ußgetreben ymandes muten den furder zcu triben oder der genge dorynne oberfaren, das man die ouch vorlege yn nuwn hewffen umbe zcehinden der herren, ouch[g]) nach obenrurter wieße, das man die buwe also bestelle, das die stollen nicht mit berge vorsaczt nach in keinerleye wiße beschediget werden[g]).

Item das man ouch die erbtyeffen[h]) stollen yn blibendem weßen behalde, die widder fertige und die stauwen lasse, so best und erst man kan, mit gelde der hern.

Item das man ouch die vorlegen bergwergk und alden halden mit etlichen andern bergwercken in der mylen gelegen, do man mit der herren stewer nicht helffen wil, ouch fryhe lassen sal drye yar in der wiße, das sie iren berg fertiglichin ober die gruben bestellen, den nicht vorsetczen und erbkesten nicht inryessen und den stollen nicht schaden thun, sundern solch erbuwet ertz in eyne besundern hutten furen, das zcu silber machen, denne in die muncze entwerten, das vorczehinden und ye vor eyne marc II ß nemen sollen[i]).

Item das man die stewer der hern, die man alle wochen zcu besserunge der bergwercke gebet, das man die nu furder widder reichen sal den alden gewercken an der gruben, das denne die furder reichen sollen an ir lehinscheffte noch erkentnisse der gruben besserunge und rate der amptluthe. Item[k]) als man die stewer der hern bisher wyet zcustrauwet hat und uff viil bergwergk geteilt ist wurden und ouch die waltworchte furder zcu geben vor die mark silbers muten, also sal man nu furder uß solchen gruben etzliche zcal bie funffczehin, XVIII oder XX kyessen und die deste redelicher buwen und mit stewer dohin helffen und die andern zcu friheit nach oben berurter wiße drye yar lassen, ouch furder derselben stewer wochenlichen alleyne funffczehin ß uff die bergwergk geben, dorumb das man die stollen deste furderlichin weder gefertigen, die stauwen

994. *a)* von — wegen *Zusatz in A, fehlt B.* *b) Vergl. No. 995.* *c)* do vorzcehinden *fehlt B.* *d)* Ouch sal man — werden *fehlt B.* *e)* tyeffter *B.* *f)* unde — bliben *fehlt B.* *g)* ouch — werden *fehlt B.* *h)* erbtyefften *B.* *i) Vergl. No. 996.* *k)* Item — ymmer moge (*S. 90 Z. 8*) *fehlt B.*

gelossen und unser hern stollen furder gebuwen und ouch den waltworchten mehir gegeben mogen als mit namen VII schillinge vor eine lotige mark, wenne dornach so musten sie denne das ertz ouch dester hoher keuffen, das das an abegebrochner stewer widder inqweme[l]).

Item so sal der ertzkeuffer unsern hern allewege die andern waltworchte zuvor lassen keuffen, und was den denne nach blibet legen, sal er kauffen, doch also sal ers keuffen, das er unsern herren vor schaden beware und yn den biebrenge, so allermynnest er ymmer moge[k]).

Den[m]) hauwern zcusagen. Zcum ersten, das die hauwer des sontages, dornstags und fritages schicht gantz faren sollen als die andern, itzliche sechs stunden. Item das sie zcu rechter zciit mit der klapper yn die gruben und nicht ehir doruß fare, es sii denne das sin loßer kome, und ab das ymands obirfure und nicht also hilde, das der von gesworn stiger und hutmanne doruber gesatzt gein den amptluthen vormeldet und hertlichen gestraffet werde. Item das die hauwer nicht sampnunge nach hewffen ober nymandes machen sollen, sundern ab icht ymande bruch wurde, das brenge er mit dem ersten an die zcechemeister, das die das vorfugen, oder ab es den entwuchße, das es die furder an die amptluthe brengen und sich die entscheiden laßen. Item ab ein hauwer von eherhafftiger not etzliche schicht fyeren muste, das er einen redelichen knappen mit wissen vor sich gewynne und nicht jungen oder geringer denne sii sind[m]).

995.

Kurfürst Friedrich II. und Herzog Wilhelm freien alle Bergwerke außerhalb der Meile um Freiberg auf acht Jahre und bewilligen den dort bauenden Gewerken für jede Mark einen Kaufpreis von 2 Schock 10 Groschen. **Meißen, 1444 März 18.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 42 fol. 94[b]*.*
Anm.: Vergl. No. 994.

Von gotes gnaden wir Friderich — und Wilhelm — thun kund allermennielich, das wir — zcu widderbrengunge und erquickunge der bergwerg zcu Frieberg, die in kurtzen jaren und bie unsern zciiten großlich abgenomen haben und von mannicherhande sache wegin verwůstet sind, alle bergwerck, die ußwendig einer mile wegis von unser

994. *l) Vergl No. 995. 996.* *m) In B lautet der Schluß (von Z. 9 an) folgendermaßen:* Den hauwern zcu sagen nach erkenteniß des ratis. Zcum ehrstin das die hauwer die suntages und frietages schicht faren sullen als die andern schichte nemlichen igliche schicht sechs stunden und uß der gruben nicht faren, es sii danne das sin loßer kome und yn loße, und das die stigere und hutlute der gruben dorzcu flissiglichen sehin und daruff achtung habin sullen, und wer so die schichte eyn als die andere nicht fure, das sullen sie den amptluten vorlegen und yn das sagen, das sie danne darumb straffen sullen nach irem erkenteniß. Item das man furder buwe an iglicher gruben als man vor alders gebuwet had alzo das die gewercken macht haben wegzculyhen in funfftehalben huffen und eyne rechte erblehinschafft zcu machen, wer nu darnach da buwen wil in funfftehalben huffen, das die gewercken macht haben den zcu fordern und zcu vorlyhen und das man auch die steuwre den alden gewercken gebe, die nach dem bestin ußzcugebin. Item das den luten yr gelt nicht abegearbeyt wirt nach redelikeit, als wir uns laßen beduncken, darumb die lute nicht lust zcu buwen haben. — *Vergl. auch No. 1005.*

stad Friberg gelegen sind, fur uns und unnser beider erben diß nehstknuftige acht jar nach gebung dits briefs nach einander volgende gefriet haben und frien auch die in und mit crafft dits briefs, also das ein iglicher gewercke, der dieselben frie bergwergk, wie man die mit sunderlichen namen nennet, die obgenanten acht jar bůwet und buwen wirdet, das silbererez, das er also erbuwet, gein Friberg in ein hütten, die im von unnßern amptluten benant und bestalt wirdet, ane allen abgang brengen und antworten, doselbst zeu fynem silber machen, sollich fyn silber in unnser můncz fürbas antworten und uns das an fynem silber verczehenden sol an geverde. Alsdanne vor ein yde lotige unde fyne marg desselben silbers Pregichs gewichtes sal unser můnczmeister zeu cziiten einem iglichen gewerken zewey schogk und zeehn grosschen der nůwesten můncz geben und beczalen. Des zu urkund —. Datum Misne quarta feria post oculi anno domini M°CCCC°XLIIII°.

996.

Kurfürst Friedrich II. und Herzog Wilhelm freien die innerhalb der Meile gelegenen auflässigen Bergwerke, alten Halden und andern Gruben, zu denen keine Steuer gegeben wird, auf drei Jahre und bewilligen den dort bauenden Gewerken unter gewissen Bedingungen für jede Mark Silber einen Kaufpreis von 2 Schock Groschen. **1444 März 18.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 42 fol. 95.
Anm.: Vergl. No. 994.

Von gots gnaden wir Friderich ꝛc. Als danne lange cziit etwevil bergwercks in einer myle wegis umb unser stat Friberg, zu den wir unser stewr bisher von sachen wegin uns darczu bewegt nicht haben getan noch hinfur meinen zu tun, lessiglich gebůwet und auch alde halden, die gancz verwůstet und verlegen gewest sind, die nu von gemeyns nutzs wegin widderczubrengen und bulich zu machen, haben wir — dieselbin bergwerck, alden halden und ander gruben, zu den wir furbas nicht stewr meynen zu thun, drie jar nehst nach gebung dits briefs nach einander volgende fur uns und unser beider erbin gefriet und frien auch die in craft und macht dits briefs, also das die gewercken, die hinfur dieselbin bergwergk und halden meynen zu buwen und zu regen, den berg fertiglich über die grůben bestellen, den nicht versetzen, auch erbkesten nicht inrissen noch den stollen einchen schaden thun und alles erbuwet ercz in ein besunder hutte, die in unser amptlute doselbst zu Friberg benennen und wisen werden, ane allen abgang furen, das darinne zu lotigem silber machen, dasselb gemachte silber furbas in unser můncz doselbst ane mittel antworten und uns das an fynem silber verczehenden sollen, allis geverde hirinne ußgeslossen. Alsdanne sal unser můnczmeister zeu cziiten doselbst zu Friberg einen iglichen gewercken vor ein lotige und fyne marck silbers Pregisch gewichtes zcwey schogk groschen der nuwesten můncz geben und beczalen. Des zu urkund habin wir herczog Fridrich unser insigel, des wir herczog Wilhelm volmechtiglich mit gebruchen, uff dißen unßern friebrieff tun drůcken. Datum feria quarta post oculi anno domini M°CCCC°XLIIII°.

997.

Kurfürst Friedrich II. und Herzog Wilhelm verleihen dem Meister Fabian Goldschmied und seinem Sohne Vincenz das Grabeisenamt zu Freiberg, Zwickau und Sangerhausen.

Meißen, 1444 März 27.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 42 fol. 95b.

Unnser herren von Sachsen haben meister Fabian Goltsmyde und Vincencien seinem sone zcu Friberg wonhafftig das grabeyßenampt zcu Friberg, zcu Czwigkaw und zcu Sangerhußen empfolen und gelihen dem vorzcnsin und zu verweßin, die wile sie bede oder ir einer lebt unde das, als sichs geboret, ußgerichten konnen, des zu gebruchen, in massen andere yßengreber vor yn fur alder gebrucht und gnossen haben, doreczu sie unsern hern gelobt und gesworn haben. Datum et actum Missen sexta post annunciacionis anno ꝛc. XLIIIIto.

998.

Verschiedene theils an den Kanzler (Dr. Joh. Magdeburg) theils an Kurfürst Friedrich II. gerichtete Eingaben des Münzmeisters (oder Bergschreibers), des Erzkäufers Paul Beinholz, des obersten Hüttenreiters Hensil, der in der Freiheit bauenden Knappen, der Waldworchten, der Inhaber der zur Verarbeitung des in der Freiheit gewonnenen Erzes bestimmten Hütte u. a. über Uebelstände beim Bergbau, insbesondere über das Gesuch, den Verkauf des erwähnten Erzes an alle Waldworchten zu gestatten.

[Um 1445 oder 1446.]

Hdschr.: Gleichzeitige Abschrift. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 54.

Anm.: Diese Verhandlungen fanden wohl nicht lange nach Erlaß von No. 995. 996 statt; nach S. 94 Z. 21 könnte man vermuthen, daß sie ungefähr ein Jahr danach zu setzen seien. Paul Beinholz erscheint als Erzkäufer in Bergrechnungen aus den Jahren 1441—1443 (vergl. Anm. zu No. 992); 1447 gab es keinen eignen landesherrlichen Erzkäufer, 1449 Apr. 29 wurde Valentin Kraul als solcher eingesetzt (vergl. No. 1016). Unter demselben Datum wurde Swarcze Hensil als oberster Steiger bestätigt und die Stellung eines Zehntners, gegen die schon hier Bedenken geäußert werden, aufgehoben.

Erenwirdiger lieber herre. Nachdem als uwer wirdikeit nehst zu Missen mit mir rette von der bergwerge wegin zu Friberg —, solliche myne synne und meynunge uwer wirdickeit wol vornemen wirdt —. Czum ersten duncket mich myner herren bestis seyn, das sich myne herren underwunden zu buwen nicht mer danne drie ader vier gruben, die am hofflichsten weren, und buweten myne herren an ye der gruben nicht mer denne eyne schicht, das bedutit eyn virtel an eyner gruben, und man lisse andere lute buwen die andern dry teil an iczlicher gruben, der fůnde man denne eyne notdurfft, die das gerne teten, und reichte myner hern stewer ober dieselbigen drii ader vier gruben und neme die trefflich und redelich vor mit dem buwen mit rate der amptlute und sůnke die in das tyffeste, das man von steten queme, das důchte mich baß vor myne herren sien, denne das man die stewr also wyet uf die bergwerge strewete —. *Ferner wird empfohlen* etliche bergampte zu verandern, *insbesondere die Stellung des Zehntners einzuziehen, dem Bergschreiber die Vereinnahmung des Zehnten zu übertragen und den Wochenlohn des*

letztern um 10—12 Gr. zu bessern, den Bergmeister, der krank und den Häuern gegenüber zu nachsichtig sei, abzusetzen, auch den Wochenlohn des Bergmeisters (bisher 32 Gr.) auf 24 Gr. oder ½ Schock zu vermindern und die Vereinnahmung und Verrechnung der bisher dem Bergmeister zustehenden Erbzinsen und Gerichtseinkünfte zu Siebenlehn dem Münzmeister oder Bergschreiber zu übertragen. Und bitte uwer wirdickeit mich nicht zu vermerken in eym sollichen, also das ich is myn hern ryte umb myns bestin willen, sundern darumb das dasselbe stetchin vor alders bißher zu den bergwergin gein Friberg gehort hat und noch hutes tagis daselbist gebruchen bergrechtis und Fribrisch statrecht. Darumb was denne eym bergmeister gebruch gewest ist, des had er sich erholet an eym müinczmeister. Also ist das myne meynung und sollich gelt, das davon gefiile, queme in myns hern ußgabe, das denne eym müinczmeister und bergschriber geborte zu berechen. Item uff solliche wise, die die waltworchten und hewre vor ůwer wirdickeit brachten zu Missen und begernde waren, das man yn zugebe und gůnnen wolde in yren eigenen hůtten friheit zu haben, so wolden sie bergwerg buwen mit yrem eygen gelde, das es myne hern nichtis dorffte kosten, und sprachen, sie wolden faste silbers myn hern in die můncze bringen, duncket mich wol, das is vor myne herren were, wenne sie sich doch süst mit dem erczkoůffe nicht betragen konnen, ader sie můsten den erczkoůff gar abethuen, so wůrden myne hern nicht betrogen. Wolden sie denne ercz in ire frie hůtten haben, so můsten sie dencken, das sie is erbuweten, und můsten das thun mit grosser arbeit. Wenne yn libet sere sollich gelt, das myne herren laßen geben vor die frien silber. Darůmb torste ich wol raten, das is myne herren eyne zciit domit versůchten, so wůrde man inne, was is myne herren ußtrůge. Darnach mochte man sich aber fůrder wissen zu halden. *Schließlich wird empfohlen, auch* andere myner hern amtlute ader gesworne berglute *um ihr Gutachten zu befragen.*

Paẘl Beinholcz erczkoůffer.

Hochgeborner furste, gnediger lieber herre. Ich thu ůwern gnaden zu wissen, das ich Pawel Beinholcz, als ich uwer gnaden ôberster hůttenriiter was, das der můnczmeister erfarn hatte, das Paẘel Peůschels bruder zu Dresden zcwey silber verkoufft hatte, do sprach der můnczmeister zu mir: „Wie syhest du also zcu, das solliche silber also verkouft werden?“ Das was mir gancz unbewust. Do sprach ich: „Er můnczmeister, das kan ich Paẘeln Peůscheln nicht verwissen, das silber sii uß syner hůtten komen, wenne doch sin bruder nicht silber machen kan, der das silber verkoůfft hat“. Des wart ich eyne mit dem můnczmeister und mit andern amptluten und wolde zu ym gedocht haben von myner gnedigen herren wegen. Do globte er solliche kuntschafft zu brengin von dem rate zu Dresden, das das silber syns vettern gewest were. Do lissen wirs ym zcu, das sin vetter vor dem rathe zu Dresden solde das silber sin machen bii synem eyde zu den heiligen sweren, und das ist noch nyᵉ gescheen. Des habe ich yn in sollicher schuld von myns gnedigen herren wegin.

Hensil ôbirster hůttenriiter.

Item die ander schuld, die ich Hensil oberster hůttenriiter myner gnedigen herren habe zu Paweln Peůscheln und zu Jacoffen Kreẘl, das sie ercz gekoůfft hatten uß myner

gnedigen herren steẘr. Als sie das in die hûtten brochten uß zweeen gruben, do reyth ich darczu. Do sie es uf den rost brochten, do verfeylte mich, is wer nicht gar zu dem roste komen. Do sprach ich vor dem roste zu yn beiden: „Habt ir das ercz gar zu dem roste brocht?“ Do sprachen sie, es wer gar zu dem roste komen und wer kein steyn davon nicht komen. Do sie das nû solden zu silber machen, do verfeilte michs aber an dem bleye und fragete sie aber, ab es gar bii einander wer. Do sprachen sie: „Yo“. Do machten sie das silber. Do wart ẙn nicht also vil silbers, als yn werden solde, das mich selbst wol vordûchte. Do liß ich sie das silber wegtragen. Do dochte ich zu der kammern und vorpeczte das slos, das sie zu dem ercze nicht konden komen, das sie mir vor verlaẘkent hatten. Do sandte ich noch Clause Behmen, das er ym hieß die slussel geben zu der kammern, do wolde ich das ercz ynne sûchen. Des gingen sie zu dem mûnezmeister und clagten ûber mich, ich wolde sie zu schelcken machen. Dornach bekanten sie vor dem mûnczmeister ein winezig erczs; dasselbe winczig ercz gab noch iij marg silbers ader mer, wenne ich vorsehen hette. So meynte ich, sie hetten das woldt brengen in die mûnczefryunge *unde[a]) myne hern uß der steẘre entwenden. Des enwolde sich keyn amptman hinder myns herren gnade mit mir mechtigen zu entseczen. Also stet die noch an myns gnedigen herren gnade und fehden uns noch darûmb.

Dii friien bergwerge berûren[de].

Hochgeborner furste, gnediger lieber herre. Als ûwer gnade ein teils friheit hat gegeben uf dem bergwerge zu Friberg und darczu eine besunder hûtte, do man dasselbe ercz ynne zu silber machen sal[b]) und darinne doch yderman guten willen bewisen sal und glich widerfarn sal, als uns vorheischen ist, nu haben wir diß vergangen jar in der friheit gebuwet und davon doch ûwern gnaden nicht unrat gescheen ist, als wir hoffen, sûndern vaste silbers davon in ûwer mûncze komen ist. Und hôfften das noch fûrder großer rat ûwern gnaden entstûnde und mer bergwerge wûrde und auch mer silbers in ûwer mûncze komen môchte, wenne ûwer gnade zugebe, das wir nicht in die eynige gemytte hutte betwungen wurden, darinne man uns vaste sere ôberseczet, und das unser wirt uns mit unrat und mit schaden verarbeitt und auch ûwern gnaden, des wir denne die lenge wegk nicht kônnen zukomen und wirt auch nicht dabii bergwerg, sûndern wir werden unwillig und abeleßig ûwerm bergwerge. Und so doch leyder itzund wenig erczs uff den gruben ist, do man ûwer steẘer hyn gibet, wenne sich doch ûwer erczkoffer alleyne nicht wol nach gnûglichkeit mag betragen eyn tag nach syne erbeter daruff gefûrdern, wenne ûwer gnade den andern waltworchten, der da wenig ist, ouch gûnde zu koûffen das frye ercz. Wenne sie meynen selber dabii fryͤ gruben zu buwen, wenne sie is doch mit besserm rate und fromen môchten vorarbeiten, wenne wir in der vorbenanten gemytten hûtten môchten gethun. Auch so versûmen wir vil unser arbeit, wenne wir zu der hûtten faren mit unserm ercz und sliche und darczu sehen, das uns vorarbeit wirdt, so versûmen wir halp als vil als wir in der hûtten haben. Und so bitten wir uwer furstliche gnade sich gnediglich hirinne zu bedencken und zu versûchen uf eine zeit, das

998. *a)* under. *b) Vergl. No. 996.*

die frieheit als vor genomen wurde, als oben berurt ist. — Gnediger lieber herre, das sind wir knappen begernde, die in der frieheit buwen und uff den waschoffen, wenne unser doch by hundert ist ader mer.

Auch die friien bergwerge berůrende.

Gnediger lieber herre, hochgeborner furste. Als uwer gnade hat friiheit gegeben ůwerm bergwerge zu gute und darczu bestalt eine hutte das frihe ercz darin zu fůren und darinne doch ydermanne solde glich gescheen, wenne wir doch darinne nemlichen großen gebruch irkennen als von der hůttenkoste wegin ůwerm bergwerge zu schaden, das wir armen lute dabii nicht konnen noch mögen bliiben. Item der erster gebruch ist das, wenne doch uf die ese ein tag ist gesaczt, nemlich funffthalb grosche, wenne sie doch offt eynen tag der lone drie nemen von armen luten, wenne uns doch důncket, das uns armen luten kôrczung geschiit und ůwer bergwerg darunder vertirbet. Item der ander gebruch ist das, wenne wir nu in die hůtten komen, so konnen wir nicht gefůrdert werden und blibet uns in den rostbetten legen, darunder wir schaden nemen und versůmen unser arbeit und unser gnedigen herren fromen. Item der dritte gebruch ist das, wenne man nu das silber von dem bliie sal scheiden, so wirt is uns also ußgericht, das wir irkennen unser gnedigen herren schaden und unser armen lute mit, wenne doch das ůwern amptluten etlichem wol wissentlichin ist. Gnediger lieber herre, hochgeborner furste. Wir bitten uwer gnade nach sollichem gebruch und schaden, als wir uch vorschriben haben, das uns uwer gnade wolde ein sollichs zugeben, das wir unser ercz und slich möchten vorkouffen eynem iczlichen waltworchten, der in dem meisten darumb gebe, wenne sie es doch mit andern nucze und fromen mochten verarbeiten wenne wir und dieselben hůtten doch ledig legen und uf das wir uwer bergwerg möchten diste bas gefůrdern, wenne doch bequemer und nůczlicher were uwern gnaden und auch uns, das wir in der gruben weren ader ein yderman uf sinen hoffe denne in der hůtten. Wenne wir doch in die hůtten sollen faren, so versůmen wir halp also vil silbers, als wir do machen, wenne doch uns bequemer wer, wir warten unser arbeit.

Die bergwerge zu Roßwiin berůrende.

Hochgeborner furste, gnediger lieber herre. Wir bitten uwer gnade zu wissen, das wir zu Friberg bii uwer gnaden amptluten sind gewest und haben gebeten uwern gnaden zu gute, das man uns wolde zugeben ein hůttenwerg zu bůwen zu Roßwiin ůwern gnaden und uns zu gute, wenne doch vor auch do hůttenwerg gewest ist, und wir wolden das kupffererez zu gute machen und hofften, wir wolden mit der gotis hulffe dobii ein ander bergwerg irwecken, und wenne uwer gnade das nicht wolde zugeben, so můsten wir das bergwerg abebaw laßen legen, wenne is vil zu teůwer wer ôbir land zu fůren und möchten der kôste nicht getragen. Wir bitten ůwer furstliche gnade umb eine gnedige antwert.

Die waltworchten berůrende.

Unnser gehorsam mit willigem dinste zuvor. Lieber er canczeler. Nachdem als ir uns waltworchten empfolen habt zu schriben, was do gebruchs sii des bergwergs und unser armen lute mitt, nu wissen wir anders nicht zu clagen und zu schriben denne als

hernach geschriben steet. Als unser gnediger herre dem bergwerg zu Friberg frihunge gegebin had eczliche zciit in der mile, do man unsers gnedigen hern gelt nicht hin wil geben, davon sichs noch wol möchte bessern, wenne unser gnediger herre die friheit eynen iczlichen liße gebruchen, der domitte konde und zu verczihen hette, und auch uns armen waltworchten, wenne wir doch eyn dritteteyl silbers mehir uß demselben ercze machen wolden, wenne sie gethun mogen, die zu der hutten faren. Wenne wir haben koppercrcz und alden slagken, die vor sechczig jaren verarbeit sind, domitte man dem ercze das silber gar benymet, das die hewer nicht gethun mögen, das süst doch der arbeit nicht lonen wil, uf vii schilling gr. noch xv hellern, als man uns vor das silber gibet. Wenne wir nicht torren derselben friheit gebruchen, sundern wir sollen das ercz koüffen uf die stewre; nu ist nicht also vil erczs in der stewre, domit wir unser hutten gehalten mögen, und unser hutten den winter ledig gelegin sind. Hetten wir torft fry ercz koüffen, so wolden wir in der zciit eyne marg silbers ader hündert wol brocht haben. Hirumb bitten wir üwer wirdickeit, lieber er canczler, das an unsern gnedigen hern zu brengen, das wir auch in die frieheit möchten gekoüffen, wenne sy uns ný zu fromen komen ist umb eyn pfenning, das wir unser hüttewerg ganghafftig möchten gemachen und unsers gnedigen hern fromen darinne gesüchen. Lieber er canczler, das unser gnediger herre ein sollichs vorsuchte eczliche zciit, dorinne würde wol erkant, was das fromen adir schaden brechte.

Die frien hütten berurende.

Hochgeborner furste, gnediger liber herre. Wir thun uwern gnaden zu wissen, wie das wir eczwas beclagt und bereth werden, wir öberseczen lute in üwer gnaden frien hutten, das wir doch ungerne theten, sundern wie die hüttenkoste gesaczt ist von den amptluten und auch von den waltworchten zu nemen, also halden wirs, das sie doch mit uns gesaczt und selbir gebillicht haben, also eynem slicher ii gr. iv heller einen tag zu lone und dem pucher xviii heller und von den eysen iii heller ein tag und dem smelczer mit synem knecht ader helffer iiij gr. und ein fuder holczis umb iii schillinge heller, als wirs selber koufen, und ein korb hertter kolen umb xx heller, als wirn haben, und eyn korb weicher koln umb xvi heller, den wir umb xv heller haben, und von dem zcentener bliis zu treiben, das man silber wil machen, ist gesaczt fur holcz und fur asche ii gr.; und anders reichen wirs den luten nicht, wenne als oben geschriben stet. Des werden wir beclagt und berett, wenne wir doch irkennen, das uwer gnaden hutte dennoch mit schaden gehalden wirt, wenne vil geczaw und ander hantlange allis umbsüst und uf verlust geet, das alles zu vil zu verczelen wer. Darumb bitten wir üwer gnade, gnediger lieber herre, wie wir uns darinne halden sollen, das ydermann eyne gnuge geschee. Das wollen wir gerne halden noch üwer gnaden anewisunge.

Die hüttenkoste.

Item Geyppel tenetur j fuder holczs fur xviii heller und ij korb herter koln ye den korb umb xx heller und ii weicher koln zu xvi hellern, v gr. von der ezen und ii gr. von zcentener fur holcz und asche und xiij gr. an bliie vorbrant i quartale. Summa illius xxiiii gr. und j achtel. Item wir nemen und geben den zcentener bley fur xl gr.

noch xv hellern. Item Baweh tenetur I fuder holcz fur iii schillinge heller, ii korbe weicher koln zu xvi heller, iii korbe herter koln zu xx hellern iczlichen korb und x gr. von der esen, dem smelczer und herdehelffer und ii gr. vom zcentner bleyes zu treiben fur holcz, kalg und asche und haben verbrant xix gr. an bleye, nachdem als wirs nemen und geben. Summa xxxiii gr. koste.

999.

Der Rath zu Freiberg macht verschiedene Vorschläge für Besserung der Bergwerke.

(präsent.) 1446 Mai 28.

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. I Bl. 10.

Als unser gnedigin herren durch ir erbarn rete an uns habin brengen laßin zu der bergwerk besserungen zu ratin, das wir danne alleczijt noch unserm besten vormogen gerne thun wullen, ist unser rad, das die houwer die dornstagis-, fritagis- und sontagesschicht[a]) eine als lang als die ander faren, und das ye zcwen houwer uf einen slegel durch die woche, wanne sich das gebort, faren und sechs ader acht stunden in der gruben harren, und das der houwer, dem mit dem erstin gebort anczuhouwen, eine stunde mit dem slegel erbeite und der ander die wiele den berg, den er houwet, von im subere und brenge; und wan die stunde umbe komen ist, so sal derselbe houwer ouch eine stunde an dem houw erbeitin und der ander, der mit dem erstin angehouwin hat, sal ouch den berg widder von im subern und brengen; und das sollin sie also halden mit dem wechsel des houwes und suberns die obin geschrieben stunden gancz uß. Und das ouch der houwer, dem die leczte stunde und schicht gebort zu houwin, in der grubin harren, nicht uzfaren und sines losers darynne beytin sal.

Item das man andern waltworchtin ouch gunne in ire huttin zu kouffen in der frieheit und waltworcht zu tribin, so hoffin wir das bergwerk irhaben und meher ercz irbuwet mochte werden.

Item das unser gnedigin hern einen gewonlichin zcenden uf die lotige mark silbers secztin, was man in der frieheit kouffet; was man aber mit der hern sture irbuwet, das man das vorczende noch dem kouffe als vor.

Item das unser gnedigin hern mit iren ampthuten, die sich des vorstehen, bestellin wullen, das die erbeiter, die in den hutten erbeitin, armen luten, die daryn faren, ir ercz und gut, das sie daryn brengen, noch ordenlicher und redelicher wiese erbeitin und bereytin, uf das das dester meher silbers gemacht und in die muncze bracht worde; und das man ouch den lutin, die zu der huttin faren, an der huttekost gutlichin thu und sie damidte nicht groblichin uberseczcze.

999. *a) Vergl. No. 994 (S. 90).*

Item das man ouch einem idermanne, der waltworchtin wil, gunne ercz zu kouffen ussenwendig der frieheit.

Auf der Rückseite: Geantwort von dem rate zcu Friberg am sonnabende noch Vrbani anno domini ꝛc. XL sexto.

1000.

Münzmeister und Bergschreiber zu Freiberg bezeichnen als Gründe für den Verfall der Bergwerke die Verbindung der Häuer, Alter und Krankheit des Bergmeisters und Steigers, Bestreitung der Schloßwächterlöhne aus der Steuer, schlagen die Abschaffung der Stellung des Zehntners vor, rügen den Betrieb von Waldwerk durch den Zehntner und verschiedene Uebelstände beim Erzkauf und empfehlen die Uebernahme der landesherrlichen Hütten auf Rechnung des Landesherrn.

(präsent.) Grimma, 1447 Juli 12.

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Hauptstaatsarchiv W.A. Bergwerkssachen Kaps. 1 Bl. 11.

Anm.: Kurfürst Friedrich II., der sich i. J. 1446 gegen die Bestimmungen des Altenburger Vertrags von 1445 Sept. 10 (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12,175) in den Alleinbesitz der Stadt Freiberg gesetzt hatte, beauftragte im Jahre 1447 den Kanzler Johannes Magdeburg, den Meißner Domdechanten Caspar von Schönberg und den Ritter Heinrich von Bünau mit einer Untersuchung der Bergwerksverhältnisse; später (vergl. No. 1005) erscheint auch der Obermarschall Jorge von Bebenburg als Mitglied der Kommission. Es gab dies Anlaß zu den Aufsätzen No. 1000—1005 und 1007. Die Nummern 1000, 1004, 1007 sowie ein derselben Zeit angehöriges Gutachten eines Ungenannten (Hauptstaatsarchiv Dresden W.A. Bergwerkss. Kaps. 1 Bl. 15), welches mit Ausnahme einer Stelle (vergl. No. 1007 Note b) ausgelassen wurde, weil es nichts enthält, was nicht auch in den anderen Nummern steht, wurden zu einer Denkschrift (ebendaselbst fol. 17) verarbeitet, welche auf der Rückseite den Vermerk Zcu Frieberg berett *trägt, also wahrscheinlich das Resultat eines Ende 1447 zu Freiberg stattgehabten Bergwerkstages darstellt. Diese Denkschrift behandelt zunächst unter wörtlicher Wiederholung der betreffenden Stellen jener Berichte die gerügten Uebelstände und macht dann Besserungsvorschläge, nämlich: 1)* das unser gnediger herre zcu hulffe neme sine landschafft stete und closter bergwerck zcu buwen in der wieße, das er etlichen steten eine grube, einer andern aber eine grube, dorczu sie uff besserunge getrost wurden, bevelhe zcu buwen, desglich auch wolberaten clostern tete, und auch also bie solchem buwe zcusehen bestalt wurde, das die arbeiter ires geldes wochenlich unversumet und auch ye das verdienet wurde —; *2)* so die stat Friberg rente frye siteczet umb besserunge der bergwercke, das der zcwue gruben ingegeben und die zcu buwen zcubefolhen wurde, unserm hern zcu gute und besserunge der bergwercke, so wurde sich der rat und alle inwonere gemeinclichen deste meher mit bergwercke bekummern, sich darumbe befragen und geleginheit lernen. — *Ferner wird der Bau der fünf in No. 1007 erwähnten Gruben und ein Vertrag wegen der Hüttenwerke, wie er in No. 1000 vorgeschlagen ist, empfohlen.*

Durchleuchtigester hochgeborner furste, gnediger lieber herre. Euwere erbar wirdigen rethe als mit namen der ceneczeler, er Caspar von Schonberg techandt, er Heinrich von Bunaw ritter haben uns am nehesten czu Frieberg befolen und czu bedencken, was euwer gnaden bergwercke unde huttewercke gesyn mochte uff besserunge vorczunemen ader czu wandeln, daz schriftlichen machen unde czwusschen sente Margarethen tage[a]) geyn Grymme yn euwern hoff senden sulden.

Uff sulche enpfelunge duncket uns mit dem allerersten, daz sulche ynnunge unde bunde der hauwer, so sie sich zcusampne vorbinden, daz eyner ane den andern ader ober den andern nicht erbeiten ader thun nach lassen wil, gar scheedelichen dem bergwercke geweest unde nach schedelichen sient.

1000. *a) Juli 13.*

Item daz der bergmeister gar eyn krangker weycher man ist unde alle wochen xxxıı gr. czu lohne hat unde dorezu die Zebenlehn mit allen erbczinssen, gerichten ober hals unde handt. Ouch der stieger eyn ald krangk man den hauwern ires willens czufallende unde gefolgig zere vordocht ist, also daz uns duncket, daz wol not were andere ernster hertter unde beruriger menner czu sulchen ampten die unde die hauwere czu vorwezen. Unde genyesslichkeit der Zebenlehn an czinssen unde gerichten wol bas an euwer gnaden nuczbarkeit mochte gewandt werden denne also eyme bergmeistere czustehende unde angehornde.

Item uff daz sloßs gebit man alle wochen xıııı gr. czu wechterlohne von der stewre, daz uns nicht zere not duncket, sundern man sulch geld wol irhalden mochte.

Item noch sulcher gelegenheit unde ungewynn der bergwerck, so sie nach sient, mochte man yczundt eyns czendeners enperen, den czehnden ymande anders befelen ynczunemen, deme eyn bergschrieber den nochschrebe, also daz sulch lohn eyns czendeners yczund aber mochte irhalden werden.

Ouch tryebet der cendener yczundt waltworcht, daz dach noch bergrechte nicht syn sal, wenne bergrecht ynneheldet, daz eyn czendener, die wile er czendener ist, sal nicht waltworcht pflegen[b]), unde ist vorseelich dorumbe. Wenne eyn yczlicher waltworcht, der ercz kawffet, kawffet gerne uff daz neheste er ymmer magk; so wirt daz ercz domitte nedergeslagen unde deme czehenden gehet doran abe. Unde dach ye eyn cendener von ampts weigen sulde helffen den erczkawff erheben, uff daz daz der czehnde ouch deste besßer worde unde hocher qweme, daz denne nicht wol gescheen unde sich eyn czendener bewaren magk, wenne er waltworcht tryebet.

Item vor czieten ist under den erczkawffern sulche gewonheit gehalden unde gewest, yn welcher kauwen ercz feyle was, so trat der vorkawffer uff syn ercz unde rewmite yn hemelichkeit eyme waltworchten czu, wie ers geben welde. So tat der waltworcht weder heymelichen syn gebot doruff, der ander, der dritte ouch also, also daz eyner nicht wuste, was der ander ader der dritte ꝛc. dorumbe geben wolde, unde welcher denne allermeist geben wolde, deme schreyb mans czu. Ader yczund kawffen sie, als wir uns vormuten, mit voreynunge, eyner sayt dem andern syn gebot, also daz ye eyner nicht ober den andern bwt, unde welchers kauft, der lests gemeynnielich dem andern halb, ader kawfts eyner eyne woche an eyme ende, so kawfts der ander die ander woche, daz es ye mit vorsacze unde czu nederslage kommit am erczkawffe unde czenden, daz uns ouch unmogelichen unde scheedelichen duncket.

Item yst yczund gemeyner rweff, wie die Krauwele, die yczund euwer gnaden huttewerck ynne haben, wol geld unde gut dorynne irworben haben, dorumbe vil leuthe rat ist, daz euwer gnade sich der weder underwunde, der genyeslichkeit selber doruß wartte. Unde so denne euwer gnade vormals durch vorwezere der hutten bie langen czieten nicht vil gewynnes, sundern grossen ynbuß jerlichen gehabt hat, als daz wol gedechtig unde yn rechenungen gescheen wol irfindentlich syn magk, ouch wie durch

1000. *b) Vergl. Freiberger Bergrecht B. § 39.*

myteliuge unde uff fremde gedinge unde gut selden als uff eygen vorsichtikeit, flyes unde sorge gewandt wirt, ist unßer gutduncken, daz euwer gnade den Krauweln uff halbe ebenthure czu gewyn unde ungewyn die hutten vorliessen unde enpfulen. Hetten sie denne vormals en selber icht gutes dorynne irworben, so es en denne aber mitte gulde, worden sie als wir hofften ye nach yren ganczen flyes als vore euwern gnaden unde en mitte czu gute beczeigen unde sich getrw irfinden lassen.

Dorumbe, gnediger lieber herre, euwer furstliche gnade sich ouch furderlicher umbe alle oben berurte sachen von euwern selbes rethen, ouch burgern unde alden ynwonern czu Frieberg berate unde irfare czu besserunge der ampt unde bergwerck vorczunemen. Doreczu wollen wir uns alleeziet willig unde underthenig irbieten.

Munczmeister unde bergschrieber
zcu Frieberg.

Auf der Rückseite: Presentatum Grymme quarta vigilia Margarethe 1447.

1001.

Die Häuer beschweren sich über Missbräuche beim Hüttenbetrieb und beim Erzkauf, wünschen einen landesherrlichen Erzkäufer, klagen über den Mangel an Betheiligung der vermögenden Bürger am Bergbau, bitten, in Bergangelegenheiten auf den Rath der Amtleute und der Knappen, nicht aber auf Unkundige zu hören, und bezeichnen endlich die Vertheuerung aller zum Betriebe der Arbeit nöthigen Waaren als einen Grund des Niederliegens des Bergbaus. **(praesent.) Freiberg, 1447 Oct. 12.**

Hdschr.: Originalniederschrift. Hauptstaatsarchiv Dresden W.A. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 21.
Anm.: Vergl. No. 1000. — Auch sprachlich ist das nachstehende Schriftstück von Interesse, insofern es eine in der Mitte zwischen dem Ober- und Mitteldeutschen stehende Mundart wiedergiebt und sich von der landläufigen Schreibung der Kanzlei erheblich unterscheidet. Man beachte namentlich die häufige Verwechslung von b, w *und* v, *die Hinzufügung oder Weglassung eines* h *im Anlaut u. dgl. m.*

Hochgeborner forst, gnediger liber her. Nochdem als ewer gnad begerd zcu wissen gebruch unde schaden der berckberge von uns armen knapen ewer underdenigen, ven mir doch gerne sehen zcu bedeihen ewers perckbercs unde nicht zcu vorderben, wen mir uns des gebrauchen unde neren müsen ꝛc.

Item der erste schaden alzo won hüttwerck begen das ist der, das ewer gnad nicht ein eigen herczkaufer hat, ven doch meins herren gnad pey unseren elderen hy haben hutwerck gehalden dem perckwerck zcu gute, wen doch iczeit ewer perckwerck dovon groß vortirbet unde zcu nicht wird unde das ercz wird uns nicht habgekauft, als es wol werd were, unde bas wor hat gegolden i marck gr., das gild nu pey den ercz-kaufer kom iiȝ wirdune ader auf das theuers drey firdune unde bleibet alzo schir ligen, als es workaufet wirt. So muse mir den mit dem ercz in dy hütte faren, dowon wür-soühen[a]) mir unser grubenherbat[b]). Unde darnoch werden ewer perckwerge ewersaczet[c]) mit mancherley hutkost, das mir nicht kunnen dowey bleihen[d]). Alzo nemelich ven eyn

1001. *a) versäumen. b) Grubenarbeit. c) für* obersaczet. *d) dabei bleiben.*

armer gesel IIII ader VI korben crez hat unde ferd domit in dy hutte, dowon muß er das tagwerck geben gerod alzo wol, alzo het er ein ganczen hêlle *(sic)* unde erberder III ader II ein tag. Unde darnoch werd mir ubersaczet mit kolen, das uns nemelich ist widerfaren yn meyner herren hutten, dy Creyhel hyn hat von meyner herren. Alzo mir doch dy erste fard werstanden unde wernummen haben, do Krahel von meynen gnedichen herren aufnam, do bard es alzo gemacht, das Krabel von eynem korb kolen sold nemen drey heller, den man ym sthurczet, ader solden unser eym losen auf der stete in dem gelde, do er sy umb gekauft het. Daruber haben dy Krahel der sthucke keyns nicht gehalden, als gemacht ist von meyns heren begen. Daruber hat er genummen von eynem korb kolen, den er underbeilen hat gekaufet umb xx heller, den hab mir gnackpen[e]) ym in der hutten müsen beczolen umb II gr. Daruber haben dy Krahel unde ander welthbrochte[f]) zcu czeiten eyn bose gewanad[g]). Zcu vornemen, gnediger liber her, welcher das ersten in eyne kaw kummet unde eyn gebod dem ercze duth unde wil man is ym nicht yngeben, alzo er wil, so get er wider darwon. Alzo balde als er den beck kumth, so wissen dy anderen, vas er hat wolhen darumb geben, so kumth den eyn ander velbrochte[f]), der das erfaren had, unde paut den das geld, das gener gepoten hat, ader weniger umb dasselbich crez. Des haben sy ein bosen punth, der meynen herren unde seynem perckwerckge schaden brenget. Unde welcher nu das crez gekaufet oder gekauft hat, der deylt es zcu etlichen czeiten mit dem anderen. Domit wird meyns herren czeheten[h]) werkürczith unde dar mir arme gnapen mit unseren gewercken dowon gedrüchet werden, der mir iczeit benick haben, mit sulchen kaufen nicht kunnen dowey bleiben 2c.

Item der ander schade, gnedier liber her, das ist der, das man nicht hat genummen dy hunderd gulden, dy Krahel unde seyn bruder geboten hat von der nyder freihen hütten zcu geben, das uns gnappen wol bebost[i]) ist, als uns thenth[k]), es sey meyns herren gnaden nicht zcu bissen borden; hete meyn her das gewest unde het dy hunderd gulden genummen unde het sy in dy oberst sthewerhutte geleget umb kolen unde umb holcz 2c. *(sic)*. Zcu vornemen, gnedier liber her, alzo doch meyns herren gnad ein wirdich kuperperckwerck erpauet hat mit seim heigen geld, das meyns herren gnad ein eigen erczkaufer gehat eth[l]), der hette nu sutthen[m]) ercze unde eigenschafft von meynes herren grübe uber eyn hauffen gesterczet in seyne hütte unde het uber anderen grüben fasberck in der stauer darzcu gekauft, so meth e[n]) mein herren ir perckwerck in pesseren wirde gehalden haben, wen dy Krahel gethan haben. Nu vornemen, gnedier liber her, wen doch noch ewer gnad eyn eigen herczekaufer het unde mir doch unkauf geben musen den[o]) zcukumth, dy ist wider legen auff ewer perckwerck, so wolde mir ist doch ewer furstlichen gnaden gunnen, das dovon ewer gnad daser[p]) bas perckwerck gehelfen meth[q]) 2c.

Item der dritte gebruch unde schade das ist der, das dy reichen unde gebaldigen eynboner ungeneyget seyn zcu ewer perckwerck zcu Freiberg, wen sy doch gebrauchen

1001. *e) Knappen.* *f) für* waltworchte. *g) Gewohnheit.* *h) Zehnte.* *i) bewußt.* *k) däucht.* *l) hätte.* *m) solche.* *n) möchte er.* *o)* scil. *denen es.* *p) für* desder. *q) möchte.*

der grosse freiheit, dy ewer gnad auf ewer perckwerck hat gegeben, unde slettes *(sic)* nicht einpauen. Unde wo ein armer gnappe sthet pey hin unde gedencket perckwerck zcu gute, so weynen sy, man redes umb hirentwillen, das sy mit uns pauen schullen. Alzo musse mir arme gnappen meins herren perckwerck alleyne pauen mit etlichen armen hantwerckman, zcu vornemen, gnediger liber her, das meiner herren perckwerck groblich auff langer czeit schaden nymet. Alzo hab mir uns musen halden in dy stroßen, der mir word nymer zcu haen haben. Dowon bleiben gebercke alben[r]) etlichen gancze felt unde genge ledich ligen, dy meynes herren gnaden frummen auf lenger czeit brengen scholden: zcu beveren[s]), das das alzo sey, mit allen den, dy sich perckwerck vorsten ꝛc. Unde wen sy doch ander clack[t]) unde sachez nichten haben, wen das dy armen gnappschaft nicht eyn erbethen, wen doch got wol beiß, das unser eyner mer muß erbethen, wen unser elderen y vor xxx jaren gethan haben, ader etlicher gebaldiger unde reicher nicht anders pant den mit grossem forteil. Nu zcu vornemen, gnediger liber her, wen ein armer gesel hat erpant unde zcu slage brenget mit seyner arten erbeth unde lecz ym sauer werden tag unde nacht und er hoffet, er wold es gebrauchen mit seynen berchen, wen sy dorynnen ir worteil erkennen, so nemen sy zcu hulfe, was si kunnen, unde mïnen *(sic)*, das sy grüben unde lenschafft teilen unde dy arme geselle von iren erbteilen brengen; so wollen si den an lenschaften nicht pauen. Alzo muß den ein arme geselle an der lenschaft heyn leyn[u]) pauen. Das hat ein arme geselle meins herren hulfe vi ader vii gr. sthewer, dowon sol er heysen[v]) unde unslicht beczalen, das bleiben ym kom iiii ader v gr.; do muß er ix ader x gr. zcupüsen, wen er nicht ercz hat. Das püsen dy gebercke an dem erbe ir eyner von eim czweidreistteil kom iiii ader v heller. Unde wen er den ercze hat, das do gilt ein schillich grossen ader andertalben, so haben sy den von meins herren hulfe unde erczegeld den uberloft. Unde wen sich das worczenth, so wirtez eynen armen gesellen zcu sber unde kan dopey nicht bleiben, so wirt den sothen[w]) perckwerck auflesich, do meins herren gnad von soten[w]) offelichen[x]) perckwerck auf langer czeit trust darvon enphaen sold. Alzo henget den meiner herren perckwerck an meins herren hulfe unde an der armen gnappenschaff erbat.

Item der firde bruch unde schade das ist der. Alzo nemelich als mir hamblewt[y]) haben, berckmeister unde steiger, dy dorzcu gesaczet sein, unde ander gnappen, dy tag unde na[ch]t domit umbgen, das meins herren gnad denselbigen hambleuten gelobte unde nicht hetlichen umbvorstendigen gelobte, der sich nicht percwerck vorstet, der do zcu czeiten underweillen hat bra[ch]t an mein herren ader an sein red, unde eintretich[z]) dy hambtlewt werden mit den gnappen unde dy gnappen wider mit yn, so sthu[nd] zcu offen unde zcu getrauhen got dem alleme[ch]thich, das wider perckwerck met[a]) geberden. Den perckwerck wil boret[aa]) haben unde traw unde trefflich troslich lewte. Zcu vornemen, gnediger liber her, alzo weise unde kluch wirt ein man nymer, der sich perckwerck von seyner heygen persone gruntlichen vorsten mag, sunder got der almethi[bb]) er geb ym dy

1001. *r) der Gewerken halben d. h. durch die Schuld der Gewerken. s) bewähren, beweisen. t) Klage. u) ein Lehen. v) Eisen. w) solches. x) höflichen. y) Amtleute. z) eintrachtig. aa) Wahrheit. bb) Allmächtige.*

hulfe unde gnad von oben erab, das er es gehenden met[q]). Dorumb ist es wol not, das ein perckmeister ist unde ein steiger, das der mit guten rod der gnappschof angriffet, unde helfen an eynander das allerpest, das mir kunnen ader mugen. Nochdem alze leider perckwerck gefallen ist, das man es wider met[q]) aufbrengen; zcu beberen[n]), das das alzo sey, mit allen den, dy sich perckwerck gruntlich vorsten ꝛc.

Item der fu[nf]the gebruche ist der, das uns dy freiheit dem perckwerck sere wird abgestochen alzo nemelich an unslicht unde an heisen, das uns das von hyne weck bird gefurth dem perckwerck zcu schaden, unde kleyner perckheysen III fusen[cc]) kaufen umb I gr., unde uns gnappen unslith zcu czeiten gefricht[dd]), unde ein haer[ee]) muß dick XXX ader XL heisen haben, dy vorsleth er zcu czeiten in eyner sicht, das werden ymn VI ader VII gr. stheuer, das sol er an unslith unde an heisen beczalen; dovon kon ein arme geselle nicht derbey bleiben unde meins herren framhen[ff]) dobey zcu suchen; unde ander offsecz mer, nemelich an brod, an puthern, an kesen, so sey den etliche mitpurger unde vorkaufer alle hy unde kaufen den das auf unde furen es weck, domit machen sye sollen *(sic)* unkauf alle hy in dyser stad, unde mir das geklaget haben purgeren und hambtlewten, sunder das mir nicht erkennen das uns das ymat wol bandellen[gg]), sunder es thu den meins herren gnad ꝛc. Hochgeborner furst, gnediger liber her. Mir piten ever furstlicher gnad, das ewer gnad darzcu wold dencken hy unde uns darynnen zcu besorgen eweren perckwerck zcu gute, so met[q]) ein arme geselle meins heren framhen[ff]) dobey daser[hh]) bas gesuchen unde meiner herren perckwerck daser paß gepauhen. Den dy freihat ist voren gegeben dem perckwerck zcu gute ꝛc.

Auf der Rückseite (von anderer Hand): Zcedil der knapen zcu Friberg von mynem herren dem canczler mir geantwort am dornstage noch Dyonisii anno domini ꝛc. XL septimo daselbst zcu Friberg.

1002.

Zechenmeister und Knappschaft schlagen den Kaspar Olber als Bergmeister und den Hans Voyt als obersten Steiger vor und rathen, sechs oder acht gute Gruben gemeinschaftlich mit etlichen Städten und Klöstern in Bau zu nehmen, die Stadt Freiberg zur Betheiligung dabei heranzuziehen, die Steuer zu erhöhen, den Betrieb einiger ungangbar gewordenen Schächte und Stollen wieder aufzunehmen und endlich den Eisenbergwerken besondere Sorgfalt zuzuwenden. **[1447 bald nach Oct. 12.]**

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 46. Das zum Verschluß aufgedr. S. ist abgefallen.

Anm.: Im Eingange und an mehreren andern Stellen ist auf No. 1001 Bezug genommen; das Schriftstück ist offenbar wenig später eingereicht worden.

Hochgeborner fürste, gnediger liber herre. Nachdeme alz wir armen knappen ewern furstlichin gnadin bericht und entwert habin bruche unde schedin, davon bergwerg vortorbin ist und nach vortirbit alle tage, so stet zcw deme erstin malle in unssrem rathe,

1001. *cc) für* musen, *müßen? dd) gebricht. ee) Häuer. ff) Frommen. gg) wandeln. hh) für* desder, *desto.*

das dy meins herren gnade zcw deme erstin male mẘste wandeln, dovon man hernachher deste bas ber[g]werg gebawen und gesůchin môchte ꝛc.

Item dornach, gnediger liber herre, nachdeme alzo ewer furstliche gnade begert zcw wissin von uns armen knappen wederbrengunge der bergwergke, das uns treffelichin durch meines herren rethe bevolin ist und wir von deme mal uns fleissiglichin dorumbe gemẘt habin, des habin wir dy knappin ald und jůng zcwsamene vorbot und habin wir sottin bevelnis meiner herren rethe an see brocht und sin des gancz eintrechtig und rates wurdin in meiner herren bestes und seiner bergwergke ꝛc.

Item dornoch, her kenczler, e[r]wirdiger liber herre, nachdeme alzo ewer wirdikeyt von meines herren wegin uns beval namhafftig zcw machin ein bergmeyster und ein steyger, der meinen herren und seinen bergwergke gůt und beqeme wer, und saldin des jw nicht lossin ꝛc., dorumbe wir grosse sorge und kommer gehat habin, nachdeme alzo leyder bergwerg gevallin ist. So steth in unssrem rathe zcw vornemen, genediger liber herre, das Kaspar Olber gut were zcw einem bergmeister, der do unvordrossin worhafftig und verstendig und lôufftig ist in allen redelichin sachin und bergwerg zcw gutter masse vorstet und vornymmet, und habin das derkant uff das beste meiner herren und erer bergwergke umbe des wille, das her ist ein trôstlicher junger man, des denne do wol not ist. Nachdeme alzo bergwerg, schechte und stollin vorgangen sint, so mag der vorbenantte Kaspar Olber mit seiner jogent wol sich erbeyten und faren in dy zcechin sich umbezcwsehen, dovon man vůrder bergwerg awsßgerichten môchte. Und darnoch Hanns Voyt[a]) zcw eynem ůbirsten steyger, der denne auch worhafftig bergwerg lowfftig ist und zcw gutter masse czymmern kan ꝛc. Das wulle wir knappen alle mittenander den vorbenanten unnachtlwthin, alzo obin geschrebin steth, helffen und rathin deß besten, alzo wir konnen ader môgin. Dorumbe mag sich meynes herren gnade und seine rethe wol befrogin, was in hyrinne zcw thun ader lossin steth ꝛc.

Item zcw deme erstin male, gnediger liber herre, so steth daz zcw deme erstin in unssrem rathe, das man vorneme sechs ader achte treffeliche bewe und tette den ir recht in gancze velt und in redeliche erbtyffesste uff sulchin redel[i]chin erbgengen, dy meyn hern und seyne eldern gẘtlichin gethan habin, alzo wir hoffin wollin, dy nach mein hern und seinen landin und armen lwthin gẘtthlichin thun wurdin ꝛc. Nw zcw vornemen, gnediger lieber herre, so steth in unssrem rathe, das ewer furstliche gnade jo nicht mag bergwerg gemachin alleine mit seynem gelde und salde deß zcw hulffe nemen eczliche stette und klôster und wolt den sulche bewe ingebin von meines herren wegin, iczlicher stat eine grwbe und iczlichim kloster eine grwbe. Und wenne mir dach wol vorstandin und vornomen habin, das se vel unnôczes geldes verbawet habin awsßwendig ewerm unbewerten[b]) bergwergke zcw Freyberg mit eczlichim, der do umbelowfft in den landin, der sich vor ein hewer und vor eynen bergman awßgebit, und denne sulche lewthe sere getẘsschet werdin, dy do genegyt sint zcw bergwergke, so stetht in unssrem rathe, daz meynes herren gnade sottende bawende lewthe kein Freyberg uff sein bergwerg

1002. *a) Der Name, vor welchem ein anderer dick ausgestrichen, ist am Rande nachgetragen. b) Wohl ein Schreibfehler für* bewerten *(vergl. S. 105 Z. 1).*

welde wendin, das doch das bewertthe vorstolte bergwerg ist, alzo is meines herren gnade irne[b]) had in seinen landin, und daz man denselbigen gewerken solde gebin eynen vorstendigen redlichin gesellin und gebe deme eynen eyd von herren wegin und seinen gewergken vorzewsten. Wenne wyr doch vor ettlichim jare vorstandin und vornommen habin, daz sy gerne bawende weren gewest zcw Freyberg, das denne broch was, das nymant underrichten wulde, wo see sotten gelt und gut hin wendin saldin, und liß dy an ende weder weg scheyden, alzo wart der sachin geswegin.

Item zcw deme andern mal so steth in unssrem rathe, gnediger liber herre, nachdeme alzo der stad Freyberg von deme bergwergke grosse fryheyt ist wurdin gegebin umbe des willen, daz sy dester bas bergwerg möchtin gebawen, und sy nichten bawen in aller masse, alz ewch dy erste zcedel vol berichten wirt, dy wir meines herren gnadin und seinen rethen gabin ꝛc.[c]), alzo zcw vornemen, gnediger liber herre, daz man solde gebin der vorbenanttin stad Freyberg zcwu grwbin, dy soldin sye ewern furstlichin gnadin zcw gutte bawen und ewer möncze und en selbis mitte zcw fromen. Dovon wurdin dy burger und sottende bawende lewthe hernachher diste vorstendiger zcw bergwergke und wurdin ouch bergwerg vornemen, alzo is leyder grosser gebroch gewest ist, alzo zcw sagin, daz er wenig ist in dem rathe und in der stad, dy do bergwerg mochtin vorsten, nw dy aldin des rathes und der stad gestorbin sint, darnoch sich meines herren gnade richten solde, und bergwerg dovon deß grostin teyl vortorbin ist hernochher zcw sagin. So solde nw meines herren gnade der vorbenanten stad Freyberg dy willekure und das kysen under den sechs ader acht bewen gebin, daz sye nemen, welche sye weldin ꝛc. Und dorumbe stet in unsrem rathe, wenne dy vorbenantin ammachtlwthe bestetig[t] wurdin, durch dy das mitte gegangin ist, dy soldin denne in entwert sten und soldin sottende bawe den burgern denne namhafftig machin, dornoch sye sich soldin haldin und richten. Und darumbe ist is wol not, daz meines herren gnade hyr vulgende uff dißmal wer, so stunde hernachher zcw hoffen und zcw getrawin got dem almechtigen vater, das weder bergwerg möchte werdin und mitte vorstendige lewthe wurdin, dy bergwerg mochtin hernoch vorsten ꝛc. Und wy man is dißmal weder bergwerg zcw swanghe mochte brengin, so stunde hernochher owch zcw hoffen gotte deme almechtigen, daz is numme mochte alzo grobelichin wegin vallin ꝛc.

Item czw deme dritten male, gnediger liber herre, so stet in unsrem rathe, daz der stewer und hulffe zcw wenig ist sulche redeliche bergwergke vorzcwnemen, dy man nicht geendin mag an meines herren hulffe. So möchtin sottende bawende lewthe deste bas bergwerg gebawen und meines herren fromen dobey gesuchin. Daz solt denne durch dy ammachtlewthe gen, dy dorzcw bestetigit wurdin von ewern furstlichin gnadin, dy daz wol wurdin derkennen sulche mogeliche hulffe zcw gebin von meiner herren wegin. Nw zcw vornemen, gnediger liber herre, nachdeme alzo meines herren rethe unß bevolin habin sottende bewe namhafftig zcw machin, das das nicht not noch bequeme uff dißmal ist, sunder dy weren denne keygenwertig, dy von meines herren gnade bestetigit wurdin,

1002. *b) für* iergen, *irgendwo.* *c) Vergl. No. 1001 (S. 101 flg.)*

so welde wir knappin mit den vorbenanten amachtlwthen mein gnedigen herren sulche *bewe[d]) und bergwerg underrichten mit denselbigen ammachlwthin, durch dy daß mite gegangin ist.

Item zcw deme virdin mal so sted in unsrem rathe, daz man eczliche schechte und stollin gewynnen mwste, dy vormals vorgangin sint und ouch eczliche in der möncze-frynnge vorrissin und vorhawen sint wurdin, und wenne dy uffen weren und dornff kommen konde, so stunde zcw hoffin gotte dem almechtigen, daz man dorinne furt mochte bergwerg awsßgerichtin, dovon meine herren hernochher getrost machte werdin ꝛc.

Item zcw deme funfften mal, genediger liber herre, so sted in unsrem rathe, alzo wir vor ewer furstliche gnade bracht habin nemelich unkawffe von eysen[e]), daz ein grosser broch ist dem ganczen lande und ewerm bergwergke ꝛc. Nw zcw vornemen, gnediger liber herre, wy man denselbigen broch wandeln sal, alzo wir doch wol wissin, das dyselbigen bergwergke, do man den eysenstein gewinnet, mwtwillig vorterbit sein und dy stollin sint lochericht gehawen und firsten und bergvesten gar awßgehawin sint wurdin und das bergwerg gar in einen kloßß gegangin ist und sy sust keinen bewertin stein nichten habin, denne was sy in den wendin und brochin awßkloppin, daz meines herren gnade darzcw dengken und schigken welde, daz das anders würde vorgenomen mit denselbigen eysenbergwergken; und geschege deß nicht, so besorge wir, daz in kurczer czeyt ein stein eysen x ader xii groschen gelden wirt, nachdeme alzo wir is ewer furstliche gnade wol und[er]richten wollin.

Her kenczeler, e[r]wirdiger liber herre, wir bitten ewer wirdikeyt von meines herren wegin und seiner bergwergke in kurcz weldit handeln, ee unß dy gesellin wegczogin. Geschege daz nicht, so besorge wir, daz ein yderman wurde zcyhen, wo her sich behelffin konde.

Czechenmeister und dy gancze knapschafft von Freyberg formavit ꝛc.

Aufschrift an Kurfürst Friedrich II.

1003.

Anzeigen (wohl des Bergschreibers) über zahlreiche Veruntreuungen, die sich der Münzmeister (Hans Borner) beim Wechsel habe zu Schulden kommen lassen. **(praesent.) 1447 Oct. 25.**

Hdschr.: Originalniederschrift. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Münzsachen Bl. 5 (A).

Anm.: Ein zwar von anderer Hand geschriebenes, aber offenbar von demselben Autor verfaßtes Schriftstück (ebendaselbst Bl. 1) dürfte einige Monate früher anzusetzen sein; wenn Nickel Monhaupt, der 1447 Sept. 29 Bürgermeister wurde, in demselben wiederholt als alter Bürgermeister bezeichnet wird, so bezieht sich das vielleicht auf dessen Amtsjahr 1443/44. Dieses Schriftstück (B) beginnt mit einem Hinweis auf die Instruction von 1444 (No. 993 S. 88 Z. 15–21), deren Verletzung dem Münzmeister vorgeworfen wird, und führt dann folgenden Fall an: Anno ꝛc. xlv[to] an sente Bartholomeus tage *(Aug. 24)* komen zcwene geste von Erffurd gein Friberg mit Bemischen, rözelechten und alden Sangerhusen groschen suchende den munczmeister ym die zcu verwechseln, des was er denselben tag wegk geriten — und so sie yn nicht funden, komen sie zu mir, als ichs wechseln wolde; fragte ich, wie vil des were, und gingk mit yn in die herberge und besach das geld. Do was des Bemischen und guter röseler und wechselgeldis mehr

1002. *d)* bewue. *e) Vergl. No. 1001 (S. 103).*

denne I^c^ ß und der Sangerhûser mehr denne sechczig ß, des ich uß myn wechsil nicht zu beczalen hette. Und dornach so der mûnczmeister heym qwam, yn das wechselte, ließ er numpt anczeichen, das er gewechselt hette xxvi mark Sangerhuser und xxiiii mark an guten wechselgelde, also das er ye nicht also volkomlichen ließ beczeichen, nachdem ich das gelt sach und des was, do sie mir wieseten. *Hierauf folgt der Inhalt von A ohne den Schluß (vergl. Note dd), jedoch mit vielen stilistischen Aenderungen, von denen nur die sachlich beachtenswerthen in die Noten aufgenommen worden sind. Vergl. Falke in den Mitth. des K. S. Alterthumsvereins 16,80 (wo der Münzmeister irrig als Meister Jorge bezeichnet wird). — Aufzeichnungen gleichen Inhalts im Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 15.*

Presentatum Dresden quarta Crispini et Crispiniani 1447.

Anno xlv^to^ in vigilia concepcionis Marie[a]) ist zcu mir komen Nickel Monhoubt iczund[b]) burgermeister, mich fragende, wie es zcustunde, ab der munczmeister icht faste gewechselt hette zcu Dresden[c]); entwerte ich ym, ich kondes yn nicht eigintlichen berichten, wolde er mit mir heim gehen, ich weldes yn berichten. Das tat er und ich laß ym das register. Da hatte der munczmeister alleine xv mark und vi lot lassen zceichen. Do sprach unser burgermeister: „Es gehet nicht glich zcu, mir sint alleine meher denne funffczig schock uß syme wechssil wurden, wenne einer brachte mir lxxiiii gulden, item einer xii ß, item einer iiii ß, item x ß allis nuwer muneze uß dem wechsil, was denne andern kouffiewten oder kromern unde gewantsnydern wurden ist."

Item uff Kempniczer jarmarckt noch[d]) omnium sanctorum[e]) hat er alleine xliii mark[f]) lassen zceichen, hat mir obingnanter unser burgermeister aber gesait, das ym Peter Hoberg der preger, der mit dem munczmeistere ym jarmarckte und am syme dinste zcu Kempnicz was, gesait hette, do were einer do gewest von Cadan gnant Matko, der hette alleyne i^C^ mark silbers und meher denne i^C^ ß an Behemischen groschen gewechselt. *Dieß bestätigt, wie der Bürgermeister am Neujahrstage mitgetheilt hat, der Präger Francz Meideburg.*

Item hat mir obgnanter unser burgermeister gesait, das ym Peter Hoberg der preger auch gesait hat, zcum ersten, so man nach hertlicher zcusach, das der munczmeister allewege zuvor, eher die preger ufhuben, zuvor wegknam eyn sack vol, den man kawme von der erden ufhub[g]).

Item anno xlvi^to^ in vigilia Martini[h]) saite mir unser burgermeister[i]), das der munczmeister gut wechsel zcu Lipczk im jarmarckte gehabt und ym alleine vor xii^C^ gulden abegewechselt hette und sin son Pauwel hette wol drii fas foll gefollet mit pagement und das yn zcerunge her heim hette gebrochen[k]). Auch[l]) saite er mir, das er zcu Dresden gut wechsel gehat hette[l]), und hat doch keyns lassen schriben wenne alleyne xvi mark.

Item feria sexta ante Barbare[m]) haben mir Johannes Stytan und Monhoubt beide gesait, do sie einer komen uf eyme wayne und habe vil pagement in die muncze bracht,

1003. *a) 1445 Dez. 7.* *b)* unser alder *B.* *c)* zu Kempnicz und Dresden *B.* *d)* zu *B.* *e) 1446 Nov. 6—13; vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 6,69.* *f)* xv lot *Zusatz B.* *g)* das — ufhub *A.* so hette der munczmeister allewege vormals von den pregern eyn sack vol lassen follen und wegk tragen, den man kwme von der erden uffgehub, ehr er denne ließ meister Jorgen ufczihen und wegen *usw. B.* *h) 1446 Nov. 10.* *i)* Nickel Manhoubt unser alder burgermeister *B.* *k)* und das — gebrochen *A.* und vorwechseld all syn geld, das er muste zcerunge heymborgen *B.* *l)* Auch — hette *fehlt B.* *m) 1446 Dez. 2. B hat* anno xlvii°, *offenbar ein Schreibfehler.*

desselbin glich in gescheen am montage vor conversionis Pauli[n]), das mans muste mit schrotleittern abeladen, und hat keyns lassen zceichen.

Item hat mir unser burgermeister[o]) gesait feria 2ª post oculi[p]), das einer sii komen von Breslaw, der habe brocht XI^C mark pagamenti, des sie ein teil bestanden zcu loten[q]) und ein teil zcu dry qwentin, und hat keins lassen zceichen.

Item feria sexta post oculi[r]) hat mir unser burgermeister gesait, das Mattis Kudran von Brux hette dem munczmeister gesant I^C mark silbers, als ym sin bruder und Procopp Holekro sayten, und hatt ym willen hat mer zcu senden; do hatte er yn nicht zu rechter zciit bezcalt, als er ym globet hatte, und hat auch keins lassen schriben.

Item feria quinta post letare[s]) hat mir unser burgermeister gesait, das ein gast zcu Weller habe gelegen, deme habe der munczmeister vil pagements abegewechssilt und gegebin tusent gulden an golde und wol IIII ^C ß an gelde und hat doch keins lassen schriben.

Item hat mir unser burgermeister gesait, das eyner von Brux gnant Vicencz gewechssilt hette funffczig mark silbers und der munczmeister hette ym ytel schildechte grosschin gegeben der vorgeslagen[t]) muncze und hat keyns lassen schriben.

Item hat mir Hans[u]) Stytan gesait feria sexta post letare[v]), das ym Theus[w]) Meyer auch gewechssilt hatte die zciit vil Behmisch gelds und hat keins lassen schriben.

Item feria 3ª post judica[x]) hat mir unser burgermeister gesait, das die Wenczlaynne des munczmeisters tochter ym gesait habe, ir vater der munczmeister habe zu Halle zcinsse gekawfft fur zcwenczig hundert gulden mit durchbrengen[y]) Caspars von Sayda.

Item hat sie ym gesait, der munczmeister hette zcu ir gesprochen: „Libe tochter, truwere noch betrube dich nicht umb guter dyns mannes, ab dir nichts dovon wirt; ich habe als vil, das ich dich wol erneren wil, und ich hette als wol ein slos zu kewffen als Liborius[z]), oder ich wil nicht."

Item hat er mir gesait denselben tag, der alde Hans Wighart hette ym gesait: „Ich weis wol, wie der munczmeister rich wurden ist, wurde ich bie mynem eide dorumbe gefraget, ich sayte was ich wuste."

Item hat er mir gesait, das Francz Voit eins gesagt hette, das der munczmeister groß gelt und golt in syme hawße begraben hette.

Item feria quinta ante palmarum[aa]) saite mir ein gast von Lipczk gnant Sydenheffter oder Sontag, er hette ym das merer denne III ^C mark silbers gewechselt und hat keins lassen schriben.

Item saite mir derselbe Sontag, das er im gestern funffczig mark silbers gewechssilt hette und er nu nach sechs oder funff zcentner pagamenti [hette], das welde er

1003. *n) 1447 Jan. 23.* *o)* unser alder burgermeister *B.* *p) 1447 März 13.* *q)* zcu loten *A.* die mark uf eyn loten *B.* *r) 1447 März 17.* ante oculi *B.* *s) 1447 März 23.* ante letare *B.* *t)* alden *B.* *u)* Hans *fehlt A.* *v) 1447 März 24.* ante letare *B.* *w)* Theos *B.* *x) 1447 März 28.* *y)* mit durchbrengunge und schickunge *B.* *z) Der Münzmeister Liborius Senftleben, der Vorgänger Hans Borners.* *aa) 1447 März 30.*

im nu nicht wechsseln und spreche, er hette nicht geldes, und er hatte doch hernoch gewechssilt und hat keins lassen schriben.

Item Hans Monhoubt hat gewechselt feria 2ª post palmarum[bb]) xxxv mark silbers und hat keins lassen schriben.

Item unser burgermeister hat mir gesait am fritage nach ostern[cc]), das Sigimund Holekro am donrßtage dovor gewechsilt hatte LXXXX mark silbers und der munczmeister hatte zcu im gesprochen, er hette iczund nicht gelds. Do hatte Pauwel sin son gesprochen: „Sicut doch noch IIII ᶜ ß in eyme sacke.“ Do hette der munczmeister uf geantwert: „Ich hatter vergessen.“

Item hat mir unser burgermeister gesait, das der Matko Hering vom Cadan denselben tag XXXVI mark gewechsilt hat und hat keins lassen schriben[dd]).

Item hat mir unser burgermeister gesait in vigilia corporis Christi[ee]), das Sigimund Holekro aber vil silberkuchen dem munczmeister bracht hette und hat keins lassen schriben.

Der stucke sint nach gar vil meher, die sich hie nicht ergehen mochten.

Es folgen noch eine Anzahl ähnlicher Fälle aus der Zeit von 1447 Juni 8 bis Sept. 29.

1004.

Die Gebrüder Jacoff, Valtin und Hans Krawil machen dem Kurfürsten fünf Gruben namhaft, deren Bau zu empfehlen sei, rathen, den Betrieb des Fürstenstollen auf kurze Zeit einzustellen, einen tüchtigen Bergmeister zu ernennen und der Widersetzlichkeit der Häuer zu steuern.

(praesent.) Dresden 1447 Nov. 5.

Hdschr.: Zwei Orr. Pap. (von derselben Hand). Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kps. 1 Bl. 16 (A) und Bl. 14 (B).

Genediger her, hochgeborn forst. Als uwer genade unde uwer wirdiger rat von uns Krawil[a]) hat begert[b]) czu raten in uwer bergwerg, so[c]) dûnkit geraten sein[c]), das man uwern genaden vnnff gruben czu gute buwthe. Item dy erste grube czu dem Hangde gange, das man den richtschacht nedirbrechte unde den stollen vôrder czu treiben an ander geschigk ꝛc. Item dy ander grube czu dem Jôdenberge, das man czwey tiffste redelich under sich buwthe, das eyns dem andern das wasser hôlffe vorhalden, als vor alders ist geschen ꝛc. Item dy dritte grube czu den Lompen, das man den radeschacht nedirvelte under den stollen virczig lochter tiff; damit[d]) vortrûthe[e]) man ander tiffste, dy man vor jarn vor wasser nicht hat kunst[f]) gebruchen ꝛc. Item dy virde grube czu dem

1003. *bb) 1447 Apr. 3. Das Datum fehlt in B.* *cc) 1447 Apr. 14.* *dd) Hiernach schließt B mit folgendem Eintrag:* Auch ist sind der zciit der jarmarckt zu Lipczk gewest. Auch so was Matt. Kudram von Brûx am nehsten donrstage vor pfingsten *(Mai 25)* mit silber bie dem mûnczmeister. Er hat aber all bie gar langer zciit ny keyns lassen schriben, wenne alleyne von dem Dreßnischen jarmarckte uff Galli vorgangen *(1446 Oct. 16)* hat er lassen zceichen XVI mark und von Kempniczer jarmarckte nehst zu omnium sanctorum vorgangen *(1446 Nov. 1)* — LX mark. *ee) 1447 Juni 7.*

1004. *a)* Krâwil *B.* *b)* begirt *A.* *c)* so dûnkit uns czu rate *B.* *d)* damit *A.* so *B.* *e) d. h. gewältigte man, legte man trocken.* *f)* konst *B.*

Schônenberge, das man under den stollen zûnke eyne haspil adir czwene; welde got, so mochte man eyn gehenge erez dirsingken, davon unser genedigen hern getrost mochten werden ꝛc. Item dy vunffte grube czu dem[g]) Nedirredil, das man zûngke under stollen[h]), so[i]) vortrûwthe man andir tiffste[i]), dy man vor wasser nicht kan gewinnen, wen man doch das kopperercz nicht wol mag enpern czu dem bleyercz ꝛc. Item darnach dy andirn gruben, da man och yczunt stûer off gebit, das wôrden uwer ambachtlûte wol yrkenen, ab man sy vôrder buwen solde adir vrey geben ꝛc. Item das man unser hern stollen ledig lyse legen eyn jar adir czwey, bis das man yczliche grube dirbuwen mochte, so hette man en myt bessern rate czu buwen wen yczunt ꝛc. Item[k]) darczu dôrfften unser genedigen hern wol eyn wisen bergman, der sich bergwergs wol vorsucht hat, wen doch dy grôste macht des bergwergs an eynem vorstendigen bergm[e]ister leyt ꝛc. Item unde als wir nu uwer genaden geraten haben, hett wir gut unde gelt und wern also mogende, so welde wir sulche gruben selber buwen ꝛc.[k]) Item ab man das *schrifftlich[l]) nicht wol vornemen môchte unde begirt das unser genediger her unde sein wirdiger rat, so welden wir uch mû[n]tlich[m]) underrichten, wy man yczliche grube besundern buwen solde ꝛc. Item[n]) unde och eyns, das doch grosen schaden unde vorterbnis unsers hern bergwerg brengyt, also das dy knappschafft vil heymliche rete machen unde offbrûche, das doch vor ny gewest ist; unde lichte mag sich eyner mit eyme begriffen mit worthen adir mit wergken, so nemen sy sichs gar an unde lofen czu hoff in eynen rat. Damit vorsûmen sy unser hern bergwerg unde armer lûte erbit, dy mit en buwen. Wen sulche rete unde offlôffthe worden abegetan, das brechte unsers hern bergwerg fromen unde nicht schaden[n]).

Von uns Jacoff, Valtin, Hans Krawil gebrûder dantur litteras *(sic)*[o]).

Auf der Rückseite: Presentatum Dresden dominica post omnium sanctorum 1447[p]).

1005.

Die zur Untersuchung der Bergwerksangelegenheiten verordnete Commission theilt dem Kurfürsten die Instructionen für den Bergschreiber, den Hüttenschreiber, den Zehntner, den Bergmeister, den Erzkäufer, die Hüttenreiter, den obersten Steiger, den Stollensteiger (und die Häuer) mit. **1447 Nov. 29.**

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden Bergwerkssachen Kaps. I Bl. 1 (A). Gleichzeitige Niederschriften im Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 16 No. 2 fol. 65 (B) und Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 4507 Schneebergische Bergordnungen 1481—1534 fol. 23 (C).

Anm.: Der mit B bezeichnete Aufsatz ist als die Vorlage zu dem größten Theil dieses Schreibens anzusehen. Er ist bezeichnet mit: Commissa per marschalkum, decanum, cancellarium et Henricum de Bonaw. Actum anno ꝛc. XLVII° vigilia Andree. *C entspricht demselben durchaus.*

Hochgeborner furste, allirgnedigister liber herre. Also uwer gnade bevolen had schrifftlichen zcu machen des bergwerckis handelunge unde uwer gnade zcu brengen[a]).

1004. *g)* czu dem *A.* ist das *B.* *h)* den stollen *B.* *i)* so mochte man andir tiffste vortrûen *B.* *k) Der Satz* Item — leyt ꝛc. *steht in B hinter* Item — buwen ꝛc. *l)* schirifftlich *AB.* *m)* mû[n]tlich *A.* yczliche sache *B.* *n)* Item — schaden *fehlt in B.* *o)* cedulas *B.* *p) Der Vermerk fehlt B.*

1005. *a)* Hochgeborner — brengen *fehlt BC.*

Uff das irste so sal eyn bergschreyber also an dem freytage zcu dem munczmeister yn das wechsel gehen. Wenne die waltwurchten silber brengen unde iß der munczemeister gewêgit, so sal er yß schreybin. Ouch was unsers hern erczkouffer dem munczmeister antwert also silber, koppfer, bley, das sal er auch schreybin. Auch sal er schreyben, was der munczemeister außgebit also uff den berg also uff den hauw unde dem steiger, dem hutmanne, dem klepperer, dem smyde, vor holcz, die stewwer unde dem bergmeister czwelff grosschen, deme erczkouffer acht grosschin, thorwarten[b]), wechtern uff dem slosse vierczhen grosschen. Auch sal er dem czhendener nachschreybin, was ym von unßern[c]) hern czehenden alle woche wirt uff dem gebirge unde was er außgebit also den ammecht-lûthen ir lon, dem bergschreyber xx grosschen, dem bergmeister xx grosschin, dem steyger xviii grosschen, dryen hottenreyttern y dem manne viii grosschin unde em selbir also dem czhendener xxiiii grosschin.

Auch so had man eyn gesworn schreyber also yn unßer hern[d]) hotte, der do stetlich dorynne ist durch die woche, der schrybit dem erczkouffer nach, was er gebit umbe ercz, umbe holcz, koel unde was er zcu lone darff den hotteerbetern ader wo her unser hern geld hen gebit: unde wenne der sonnabund komit, so muß her gehen zcu dem bergschryber, der schrybet das fort yn syne bucher.

Auch sal der bergschryber also an dem sonnabunde mid[e]) dem czhendener unde mit dem bergmeister unde mit dem steiger yn dy steuwer gehen unde die helffen außgeben unde schryben, wo man die hen gebit yn unser[f]) hern bestes unde dez bergwerckis. Auch sal er mit dem czhendener unde mit dem bergmeister uff die gebirge gehen, unde wenne syn der bergmeister begert, so sal er mit ym yn die grube varn, wo das nodt ist, unde dem bergwercke vorstehen unde handiln mit den andern amechtlûthen nach unßers hern bestis unde des bergwergkis nach[g]) syme hochsten vornemen unde vorstentlichkeit[g]).

Auch sal der czhendener von ammechts wegen uff[h]) das gebirge rytten alle woche zcu allin kauwin, wo man ercz feyl had, unde muß sehen unde horn, wer das ercz koufft unde wy vil daz gilt, unde mußs außrechen, was unßerm *(sic)* hern dovon gebort zcu erem[i]) czhenden unde muß den ynfordern alle freytage yn[k]) dem wechsel. Wenne man den waltwurchten das silbir beczalt, so schrybit her yß unde auch der bergschreyber. Auch so lont er davon den amechlûthen, also dem bergschryber xx grosschen, dem bergmeister xx grosschen, dem steiger xviii grosschen unde hottereytern, so[l]) vil der not syn wirt[l]), iczlichem acht grosschin unde ym selber xxiiii grosschen. Auch sal er an dem sonabunde yn dy steuwer gehen unde die helffen außgebin nach unser hern bestes unde des bergwerckis.

Des bergmeisters ammecht ist, das er mag lyen von unßer[m]) gnedigen hern wegen alle gruben unde alle lehen yn dem furstenthum zcu Missen, die yn die muncze keyn Fryberg gehorn. Der bergmeister had auch recht zcu lyhen alle gruben zcu Freyberg nach bergrechte also, das sie eyn yderman bauwin sal als recht yst[n]). Der bergmeister

1005. *b)* tharweter *A.* tharwarten *B.* *c)* unßerm *BC.* *d)* herre *BC.* *e)* also mid *A.* *f)* unsers *BC.* *g)* nach — vorstentlichkeit *Zusatz von anderer Hand in A.* *h)* also uff *A.* *i)* synem *BC.* *k)* zu *BC.* *l)* so — wirt *Zusatz von anderer Hand in A.* *m)* unsers *BC.* *n) Vergl. Freib. Stadtrecht Cap. XXXVII (Schott Samml. zu den Deutschen Land- u. Stadtrechten 3,266). Freib. Bergrecht B. §. 2.*

sal auch yn alle gruben farn, do man ynne erbit, wenne iß nodt ist ader syn begert, unde die henwer zcu undirweisen, wie sie bauwen sullen unßerm hern unde dem bergwercke zcu nutze[o]). Unde ab czweytracht wurde under den henwern yn der gruben adir mit andern lůthen, die bergwerg bauwin, die sal er entscheden nach sẘne[p]) adir nach bergrechte mit den andern amechtluthen[q]). Der bergmeister sal yn der stewwer syn unde sal helffen die steuwer außgebin mit andern seyn eytgnossen nach erkentheniß unßers hern bestes.

Auch sal der erczkoufer alle dornstage, alle fritage, alle sonabunde uff den berg ryten, also weit alzo unser hern bergwerg ist, unde doselbist ercz zcu kouffen nach syme derkenthenisse bii[r]) syme eide unßerm herren zcu gutte. Auch sal er[s]) reyten yn alle hotten unde allin waltworchten zeuzcusehen, daz sie sulch silber, das sie machen von dem erczkonffe, unßerm hern zcu gutte yn syne můncze zcubrengen; welcher das obirtrete, dem muste er greyffen zcu leybe unde zcu gutte, als vor aldirs gewonheit gewest ist unde nach syn muß uwern[t]) gnaden zcu gutte[t]). Auch muß er haben hotteryter also vil, alse er derkennet, die do czeichen yn itczlicher hotten, vorpeczschenyren ire balge unde ire koppfrige bley, daz torn sie denne nicht[u]) vorerbetyn, do sey denne gesworne hotteryter bey: auch torn sie iß nicht zcu silber machen, derselbtige vorgeschriben hottenryter sye denne dorbii, der die balge vorsegilt had. Welcher waltworchte daz obirtreten wurde, dem muste man dencken zcu leybe unde zcu gutte, als vor alders gewonheid gewest ist.

Des[v]) obirsten steygers ammecht ist, das er sal farn[v]) yn dy gruben alle tage, wenne das czemelichen ist, yn eyne adir czwu ader, were iß nodt, yn dreye, iß were tag[w]) adir nacht, unde sal[x]) dorynne sehen unde helffen erkennen, ab do unser hern geld vordinet wirt ader ab der bauw ordenlich vorgenomen ist. De[r]kenthe er[y]) denne anders, das sal er[z]) dem bergmeister zcu wissen thuen unde den andern amechlůten, die doczu geschickt sient. Auch sal er[z]) farn, wo en[aa]) der bergmeister hen sendit, do er vorneme do yß nodt were, yn schechten, stollen adir uff orter, do czusehen, daz das nicht vorhauwen nach vorrissen[bb]) wirt unser[cc]) hern bergwergk zcu schaden, unde ab der bergmeister můste syn uff eyme orthe, so sal der[dd]) steyger syn uff eyme andern. Auch sal der steyger syn yn der steuwer unde sal helffen daz geld außgebin unßern[ee]) hern zcu gute nutze[ff]) unde zcu fromen. Dorumme gebin[gg]) ym unser gnedige hern[gg]) XVIII gr. zcu lone eyne woche.

Des[hh]) stollensteygers amecht ist, das er[hh]) alle tage yn den stollen farn sal[ii]) unde sal[kk]) sehen, wo der stolle wandil had adir gebrechlich ist, das sal er[ll]) wandeln mit czymmern adir wie das stehet zcu wandeln. Der[mm]) stollesteiger sal[mm]) auch die schechte

1005. *o)* nodczie *A.* desselben glich der zcendener auch thun sal *Zusatz in BC.* *p)* syme *C.* *q) Vergl. Stadtrecht a. a. O.* *r)* bie nach *B.* *s)* Auch sal er *A.* auch mit vliße zcusehen, daz das in den hutten von allen arbeytern nutzlichen gearbeyt und nach dem besten zcu silber gemacht werde. — Ampt des hůttenryters. Item sal der huttenryter *BC.* *t)* uwern — gutte *fehlt BC.* *u)* nicht *fehlt A.* *v)* Des — farn *A.* Der steyger ampt. Item der steyger ampt ist, das sie sullen faren *BC.* *w)* tag tag *A.* *x)* sullen *B.* *y)* Erkenten sie *BC.* *z)* sullen sie *BC.* *aa)* sie *BC.* *bb)* zurissen *C.* *cc)* unsers *BC.* *dd)* sullen die *B.* *ee)* unserm *BC.* *ff)* notezie *A.* *gg)* gebin — hern *A.* gibt im unser herre *BC.* *hh)* Des — er *A.* Item daz sie *BC.* *ii)* sal *fehlt BC.* *kk)* sullen *BC.* *ll)* sullen sii *BC.* *mm)* Der — sal *A.* Item die stollensteyger sullen *BC.*

yn achte habin, die do uff unßer hern stolle gehören, das die nicht yngehen[nn]), unde was gebrechen die schechte haben, die sal er[ll]) wandeln, wenne große macht dem bergwercke an dem stollin lyt, wenne vil gruben habin eren wassersig yn den stollen; dorumme gebin ym[oo]) unßer hern[pp]) XVIII gr. zcu lone alle wochen.

Gnediger[qq]) liber herre. Also wir an uwer gnade bracht habin also von uwers stollen wegen wegzculyen yn fumfftehalbin hauffen, unde ab god bescherthe, daz do ercz irbauwit wurde, doran hette uwer gnade den czhenden unde daz ercz halb, auch so muste man en steuwer thuen also uff ander bergwergke.

Auch, gnediger liber herre, also wir uwern gnaden aber vorbracht habin, daz uwer gnade welde gebin munczefrey dy marg vor sebindehalbin guldin, was striff ader strossen ader alde schechte weren ader wo die ammechtluthe dirkenten, do sie dy steuwer nicht gegebin kunden ader nicht zcu gebin stunde, wo berg adir alde halden adir hottehöffe, die do wuste legen, do sich nach lüte getruweten von zcu behelffen, das dach uwern gnaden yn die muncze qweme, das sust ewiglichen blebe legen, daz do uwer gnade welde vorsuchen uff drey yar[rr]). Weß nu uwern gnaden darynne behegelichen ist, darnach wolle wir iß gerne halden[qq]).

Den heuwern[ss]) zcu sagen. Zcum ehrstin daz eyn iglicher hauwer die dornstages frietages und suntages abindes schicht gantz ußfaren und in der gruben hauwen und harren sal glich lang andern arbeitenden schichten in der wochen.

Item daz eyn iglicher hauwer, der unser hern gelt nymet, mit der clapper in die grube faren und synes losers darinne harren sal.

Item wanne eyn hauwer ane erhaffte nod fyeret, dem sal man darvor synen lohn ufhebin, als vil als man eynem andern redelichen hauwer vor eyne vierschicht gibt, er gewynne danne vor sich eynen andern redelichen hauwer, als er selbir ist.

Item daz nymand sin ercz verseetzen nach zcu schaden unsern hern und synen gewercken ime bisundern zcu gute eynteils in der gruben vorhalten, sundern alle wochen herawß bestellen sal.

Item das eyn iglicher hauwer an keynen steten synen berg in der gruben dem stollen zcu schaden vorsetzen, auch strassen zcu bergvesten ader dem stollen zcu gute vorlaßen nicht yniessen nach die kesten besweren sal, sundern den berg fertiglichen uber die gruben bestellen.

Item wo zcwene hauwer mit eynander in eyn tiefftis faren und iglicher besundern uff eyn ort gefaren magk, daz sullen sie thun, mit vlisse arbeiten und yrer lozer in der gruben harren.

Item daz nymands uf der hern stollen schaden thun nach ane wißen darin faren sal, sundern wer darin faren unser hern ader sinen fromen suchen wil, der sal das thun mit wißen der amptlewte, die wollen darzcu den bergmeister, stiger oder zcendener bestellen mit faren und raten helffen laßen, das dem stollen deste weniger schade zcubracht werde.

1005. *nn)* zugehen *C.* *oo)* gibt yn *BC.* *pp)* herre iglichem *BC.* *qq)* Gnediger — halden *(Z. 5—15) fehlt in BC.* *rr) Vergl. No. 996.* *ss)* Den heuwern *bis zum Schlusse fehlt in A. Vergl. No. 994.*

Item das yderman syne buwe in der fryheit mit arbeyt alzo bestelle, das sie nicht ledig funden werden dry anfarnde schicht nach eynander; wanne wo man die alzo an lediger hand findet, das wil man verlyhen in unser hern rechte und bestin, wer da kumpt und des geret.

Item das man nymands gunne zcwey erbe inne zu haben nach zcu halten[tt]), er bestelle sie danne und buwe in den beiden, als recht ist, und nicht das er zcwey mit eynem behalte.

Item das bergmeister zcendener eyntrechtiglichen alle sachen bergwerkis gedyen angehorende, wie die ymmer namen gehaben mogen[uu]), beide ober der gruben und auch darinne yn bevolhen[vv]) sin laßen, sorge und vlis tag und nacht daruf habin, das sie das prufen bedencken und vornemen, darvon bergwerk gebessirt und unser hern schade bewart werde ane geverde, auch unser hern gelt nymand zcu liebe ader gunst ußgebin ader umb unwillen widerczogen, sundern alleyne zcu besserunge der bergwercke und beqwemer notdorfft ußrichten sullen ungeverlich.

1006.

Torgau, 1447 Dez. 21.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 43 fol. 86b.

Kurfürst Friedrich II. bekennt, daß Hans Borner, Münzmeister zu Freiberg, für eine Schuld von 5000 Rh. G., die er dem Kurfürsten auf Georgi zurückzuzahlen hat, zu Bürgen und Selbstschuldigen gesetzt habe Caspar Berbestorff zu Lauterstein, Nicol. Weller, Franz und Gabriel Magdeburg, Gevettern, und Andreß Sperhagken, unsern buchssemeister zcu Friberg, *und verschreibt denselben zu Unterpfand alle Güter usw. des Hans Borner, damit sie, wenn derselbe nicht am bestimmten Tage Zahlung leistet, für ihn zahlen und sich an den Gütern schadlos halten.* Gegeben — zcu Turgaw am dornstage Thome apostoli anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo septimo.

1007.

Vorschläge der Amtleute zu Freiberg zur Besserung der Bergwerke. **[1447.]**

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkss. Kaps. I Bl. 13.

Anm.: Von derselben Hand wie No. 1000 und offenbar in dieselbe Zeit gehörig; vergl. die Anmerkung dazu. Auffällig ist, daß der Bergmeister das Schriftstück, in welchem seine Unbrauchbarkeit hervorgehoben wird, mit unterzeichnet hat.

Durchlewchtigister hochgeborner furste, gnediger lieber herre. Also euwer gnaden erbare unde wirdigen rethe marsschalk unde cenczeler uns nehest czu Frieberg befolen haben vorczubrengen gebrechlichkeite euwer bergwerck, daz man die mochte gewandeln, also haben wir uns eyntrechticlichen beroten unde irkant, daz alder unde

1005. *tt)* nach zcu halten *fehlt C.* *uu)* ymmer — mogen *B.* ein yderman gehaben mag *C.* *vv)* behulffen *C.*

krangheit des bergmeisters unde eczlicher amptleuthe grossen schaden unde vorsumelichkeit brocht hat unde nach brenget, ouch daz er also gar weich gewest unde nach ist die hauwer czu schicken unde regiren, dorumbe wol not were czu bergmeistere eyns andern vorstendigen ernsterns mannes, der bergwerck wol vorneme, sich dorynne fliessiclicher erbete unde muhete —. *Als zweiter Grund des Verfalls der Bergwerke wird die Verletzung der Bannmeile durch die umliegenden Dörfer und die dadurch bewirkte Verarmung der Bewohner der Stadt angeführt.*

Item, gnediger herre, ist vor czieten unde alders ye allermeist daz grosste ercz yn die tewffe irbuwet. Nu sient leider die leuthe zere vorarmet, als oben berurt ist, daz sie rechte redeliche tyeffte als vor alders bie langer cziet nye rechte tyeff gesuncken haben, sundern wenne es icht wassernot gewinnet, die kaste sich grosset unde am hoffelichsten wirt, so lassens die leuthe stehn unde vormogens nicht ußczuherten. So denne euwer gnaden stewre unde hulffe onch nicht also groß als vor czieten gewest ist, so blieben denne sulche hoffeliche tyeffte not halben stehn unde werden ufflessigk.

Item, gnediger herre, ist vor alden czieten gewonheit unde den bergwercken gedyelichen gewest, daz die hauwere nicht so grosse bunde[a]) unde macht an gruben gehabt haben, also sie sich nu bie eczlicher cziet angenomen, daz gehertt unde uff eynander gehalden haben. Wenne wo yczundt eyn hauwer teyl hat an eyner gruben, do wil er von syner teil weigen, ab der wol nicht vil sient, selber faren, sulche macht haben, daz er nicht sich wil abelegen lassen, ab man wol eyn bessern irkenthe, unde buwen also umbe deswillen, daz en lohn czu wirt, ader sust yn fremden gruben; ader wo sie nicht lohn czu haben ader geld czu wirt, buwen sie wenig. Wenne es also bestalt worde, daz die andern gewercken eynen yczlichen hauwer noch irkenthenisse der gruben besserunge ane wedersprechen mochten vorwandeln, ire erbeit vordingen, czu- ader abelegen, er hette teil ader nicht, wenne denne eyn hauwer also abegeleget worde, der teil hette, wolde er buwen, daz der buwete als eyn ander gewercke ane vorteil, so hofften wir dovon ouch besserunge der bergwercke.

Item, gnediger herre, so euwer gnaden stewer kleyner unde der leuthe armut vil grosser denne vor czieten gewest ist, duncket uns, daz man eczliche trefflichste tyeffte uff artigen erczgengen vorneme, der deste weniger unde denselben deste redelicher anseczte mit unvorkurczter steter erbeit unde fliessigem czusehen, daz man ye unde ye tyeffer suncke unde noch ercze buwete.

Item so ist eczlicher rath unde gutduncken, daz man den rechten tyeften erbstollen der herren eyn wiele rugen unde ungebuwet lyesse unde sulch geld, daz man wochenlichen dohen gegeben hat, eczwenne an andere hofliche bergwerck wendte, bis

1007. *a) Ein in dieselbe Zeit gehöriges Gutachten eines Ungenannten (Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. I Bl. 15) schlägt in dieser Hinsicht vor:* Item das man den houwern die zcechmeister, die sie habin, abelege und das sie der vortmer nicht habin sollen, wan vil unratis und ufloufte sich davon irhabin und gemacht habin als mit wegzcyhen und die bergwerk buwelos laßin zu legen, das vor uwer gnade und ouch arme lute, die die bergwerk buwen, nicht ist, sundern das man yn einen gebe, der ir kerczenheller ynneme und die nach dem besten uzgebe und wende und das derselbe ouch keyne ander macht nicht mer habin solle die knappen zu besenden ader huffin mid yn zu machen hinder den amptluten.

so lange daz got eczwenne redelichs ercz beryete, daz der hersschaft gewyn czustunde, so mochte man denne den mit mehr rate weder angryeffen unde furder tryeben[b]).

Ouch, gnediger herre, wirt vil fliessiger geerbeit yn der fryheit, wenne bisher uff die stewre gescheen ist.

Ouch, gnediger herre, sient vil vor- unde uffkawffer an allen dingen, daz man czu marckte feyle brenget, dovon grosse beswerunge unde gedrenckeniß dem gemeyn bergfolke kommit, daz manche dorumbe rewmen unde wegeziehn, daz doran dicke gebruch wirt an hutteerbetern, knechten unde hespelern. Dorumbe euwer furstliche gnade gerweche dem rate ernstlichen czu befelen daz furder nicht czu gestaten, sundern dovor czu syne, daz es gewandelt unde abegethan werde uff daz, daz sich daz gemeyne unde arm bergkfolk deste bas enthalden, behelffen, bie dem bergwercke blieben, sich deste bas irneren, bergwerck gefurdern unde gebuwen moge ꝛc.

Munczmeister, bergschrieber, bergmeister,
czendener ꝛc. amptleuthe czu Frieberg.

1008.

Bemerkungen eines Rathes des Herzogs Wilhelm über die Erträge der freien und der Steuerbergwerke, über das Stadt- und Landgericht, über Theilung des Schlosses und der landesherrlichen Höfe, über Bestellung der Münze und des Erzkaufs. **[1449 Januar?]**

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 1.

Anm.: No. 1008—1019 betreffen Verhandlungen, die wohl bald nach der auf Grund des Burgfriedens von 1448 Nov. 11 (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 185) erfolgten Huldigung der Bürgerschaft zu Freiberg (1448 Nov. 30, vergl. Note e) begonnen wurden und neben dem Bergbau auch andere Freiberger Verhältnisse betrafen. Vielleicht noch in das Jahr 1448 gehört ein Zettel mit kurzen Weisungen für die Räthe des Herzogs Wilhelm (ebenda Reg. T fol. 219 F. 3 No. 1b Bl. 29) und wohl in das Jahr 1449 der Aufsatz eines Ungenannten mit der Aufschrift Swechunge der bergwercke, *welcher Klagen über die Krauwel wegen Herabdrückens der Erzpreise und Erhöhung der Hüttenkost, über den Zwiespalt zwischen dem Bergmeister Hans Hetterich und dem Zehntner Jacoff Krauwel enthält und lebhaftere Betheiligung der Stadtbewohner sowie größeren Fleiß der Amtleute empfiehlt (ebenda Bl. 37). Beide Schriftstücke wurden ausgelassen, da ihr Inhalt in andern wiederkehrt. — No. 1008 ist vermuthlich bald nach 1449 Jan. 3 niedergeschrieben, da die Berechnung der Erträge aus den Bergwerken bis zu diesem Tage reicht. Zu dieser Berechnung vergl. die Rechnung des Münzmeisters Borner 1447 Dez. 16 — 1448 Nov. 30 (Anh. I).*

Nota umb die berckwercke, die sein zuslagen und gesundert auf zwei teil. Eins heist in der freyheit und darauf darff die herschafft nichts geben, danne das man die stollen helt. So heist das ander das stewrberckwerck, dortzu und doruf mussen beide hern wochelichen geben xx gute schock, geburen zu myns hern teil x sch. und x sch. mym alten herren[a]).

Nu ist auß der stewer nichts mehr gefallen von sunnabende noch Lucie im XLVII. jare[b]) biß uf freitag vor epyphanie domini in dem XLIX. jar[c]), das ist lenger danne ein jar, danne hundert und LVI marck XIIII lot und II quentin silbers und nicht mehr. Doruf hat die herschafft zu stewer außgeben IX[c]LXX sch. und XXV gr. So hat der muntz-

1007. *b) Vergl. No. 1004.*

1008. *a) Vergl. No. 1009. b) 1447 Dez. 16. c) 1449 Jan. 3.*

meister uber die summe besundern auch ußgeben ɪɪ^c^xɪx sch. xxxɪx gr.[d]). Also das die stewerberwercke der herschafft lange czeit in großem ungewyn gestanden haben und nach steen, es sey danne das es anders vorgenomen und bestalt werdde, so mir der muntzmeister und berckschreiber das also in iren registern beweist und vorgehalden haben, und were not, das man darob treflich bestelte von beider hern wegen, wan ich vermercke, das ubel zugesehen und leßlich gearbeit werde.

So ist auß der freyheit dieselbige zceit gefallen und in die muntze geantwort vɪ^c mark xɪɪɪ lot ɪɪɪ qnt. doruß und die herschafft kein stewer hat gebeten wanne alleyne zum anheben und underweilen etzliche fuder holtz zu besserunge der schechte, das die nicht eingehen, und der muntzmeister hat sulch silber genomen in die muntz und dafur beczalt, als er saget, vor yde marck ɪɪ schock jodenkoppff, das machte xɪɪ^c ɪ sch. ʟ gr. vɪ d. Und das uß der fryheit mer silbers ist komen wann uß der stewer, duncket mich, das es eyn ursache sey, das die fleissiger und baß gearbeit wirt, danne die mit der stewr tun.

Nota sie vermeynen, das myns hern gnade nicht anders antrete solle danne sider Andree her, als das er Hans Schencke hat ingenomen[e]). In solcher zceit ist gefallen auß der freyheit, das der muntzmeister hat auch ingenomen und vermuntzt myn alden hern ʟɪ marck x lot und ɪj qnt. So ist auß der stewer gefallen ɪɪɪɪ marck und ɪɪɪ qnt. und auch in die muntz komen[f]).

Nota umb die gerichte stet es also. Die stat Freiberg hat iren eigen voyt und zu helffen in und zu richten in ir stat umbe gulde und schulde und die herschafft uber die frevel, das ist nur geachtet und angeslagen beiden hern uff xɪɪ schock ane die totslege. Umb die gerichte uf dem lande haben die edellewte selbst zu richten uber gulde und schulde und etliche selbst ir halßgerichte. Mir ist auch gesaget, wie die herschafft vor zceiten zu Frieberg habe gericht besessen und bestalt biß genawe an die Mitweide[g]), und das ist alles abegangen. Und solt man die gerichte widder bestellen, als vor alter gewest und wol recht were, so must das mit hulf und biestant mynes alden hern und seins gewalts bescheen, anders zu besorgen ist, das man sie sunst nicht bestellen und widder hintzu brengen moge. Er Caspar Rechenberg[h]) wil auch myn gnedigen hern syner helfte an den gerichten nicht abetreten, es heiß in danne myn alder herre selbst muntlichen.

Ouch umb die teilunge und zu lossen umb das sloß und die hofe ist von myns alden hern teil nymants komen.

1008. *d) Kaufpreis für das Steuersilber (84 gr. für die Mark), vergl. Note f.* *e) 1448 Nov. 30. Hans Schencke nahm damals die Huldigung der Stadt Freiberg für Herzog Wilhelm entgegen. Vergl. No. 1021 Note c und Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 189.* *f) Nach einer wohl Anfang Mai 1449 nachgetragenen Notiz am Schlusse von No. 1014 wurde von 1448 Nov. 30 bis 1449 Apr. 27 für Steuer ausgegeben 326 ß 7 Gr., an Steuersilber eingenommen 33 Mark 8 Loth 1 Quentchen und dafür 46 ß 55 Gr. 5 Heller bezahlt* (y die marg vor vɪɪ solidis grossorum = 84 Gr.)*; aus der Freiheit wurden in derselben Zeit eingenommen 237 Mark 6 Loth 2½ Quentchen* (y die marg vor ɪɪ bertechte ß). *Vergl. No. 1021.* *g) Vielleicht eine Erinnerung daran, daß die Landesherren ursprünglich auch Grundherren der Umgebung von Freiberg waren. Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, XVII.* *h) Hauptmann zu Freiberg, vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 166. 184 f.*

Das sloß und die zweue hofe sein gantz pawfellig und bose[i]). Aber der hoff, den der muntzmeister von myns alden hern wegen besiezet, der ist gut, wolgebawet und gelegen, und ich vermeyne, das er uf n^{c} gulden besser sey wanne die andern hofe beide, die gantz zufallen sein. Darumb ist not, das man treflich darbei schicke, das alles gleichlichen zu teilen.

Nota umb die müntz und berckwercke ist es also bestalt. Mein alder herre hat den muntzmeister bestalt fur sich selbst uf sein helffte; der vermeint alle erczt zu kawffen in sein muntz mym alden hern zu gute. Das hab ich also vorboten und in kummer gestalt biß uf ußtragk beider hern.

Item so wil myn alder herre das ertzt zum Scharffenstein, das uf ern Dietherich von Miltitz erbe gehawen ist, lassen furen gein Zwickaw und das myn gnedigen hern zu entwenden, das danne rat und gemeyne zu Freyberg umbillich beduuck zu sein, also das sulchs bie iren eldern vor ny sey beschen, sundern ein berckmeister zu Freyberg sulch lehen tut und die vom rate die erbschafft daruber gibt und das beritten und gegeben haben, so das recht und vor alter herkomen ist[k]).

1009.

Aufzeichnung über die Verhandlungen landesherrlicher Räthe mit Bergverständigen und Bergbeamten wegen Besserung der Bergwerke. **1449 Febr. 13.**

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F. 3 No. 1 Bl. 2.

Gerathslagit umbe die bergwerke zeů buwen und nicht zeu buwen. Actum anno ꝛc. XLIX° quinta post Dorotehe.

Johann Stitan burgermeister, Nicol Monit, Francze Begker, Peter am Ende alder czendener, Pauwel Benholcz rathmanne und gude berglute rathen umbe das Redel, das man iczund gancz toub bůwit und doch keyne hoffenunge ist dann uf kupphererez, des eyn fyn czentener kupphers küme III loth gegeben had, und auch ab das erbuwet wurde, so had das korcze genge und geht gerne balde abe, und also nů die wochin wol by v schogke ader mehr daruff zeůkost ist, darumbe ist yre rath, das man das wol stehen lasse und wann die herren stuwere zeu geben habin, das man ander bergwerke uff kupphererez bůwen, die man wol vindin, die mehr silbers wurde gebin. Wanne solche grůbe zeum Redel nymande nicht danne Krauwehln nücze wurdin ist[a]) und myne herren die kost mit der stůre gehalden und groß ingebust habin.

Item den amptluten zeu befelen an den bergluten und houwern gehusit der Mülde zeu erfaren, umbe welch bergwerke nach kupphererceze und silbererceze am besten zeu bůwen weren, myner herren rethe uff den suntag reminiscere[b]) mit andern underwisunge zeu underwisen.

1008. *i) Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II 12, 184 f. k) Vergl. No. 1014. Freib. Bergrecht B. § 2 4.*
1009. *a) Vergl. No. 1004. b) März 9.*

Item zcendener, bergmeister und stiger rathen dasselbe umbe den Redel die zeit lassin zcu stehen und daby muchte man geld gehabin, sie wulden den nicht lassin stehen *(sic)*. Item uff yre rath uff den Judenberg die zcwey tifften auch lassin zcû stehen die ezit drie wochin, das man dann rates werde, welch man buwen wil; der buw kost die wochin by v schogkin.

Daruber had sich der munczmeister mit swerer not ergebin die wochin dy zeit und nicht furder x sexag. von beider herren wegin uff die stûre zcû gebin ꝛc., da sal man den stollen mitde haldin[c]). — — —

Nachtrag (von derselben Hand). Ußgabe wochlichen uff die stûre. Item das Redel iiij sex. xliii gr., item Judenberg iii sex. xvii gr.; die blibin austehen. Hangenden gang xxxii gr. Den Lumppen im graben i sex. xxxvi gr. Lumppe bii den czûhen xxxvi gr. Kurssenberg i sex. vi gr. Kupperczeche xxxvi gr. Kolenberg uff kuppherwerg xxxvi gr. Der herren erbstollin iiij sexag. Zcu den Drien Koningen xlviii gr. i margk (?). Item extraordinarie bii xl gr., nemlichen dem bergmeister xii gr., Henßel xii gr., ii wechter uff der borg xiiii gr.

(Von anderer Hand:) Summa xviii sexag. wochlicher ußgabe uff die stûre, als man die biß uff fritag achte tage vor vastnacht anno domini xlix° *(1449 Febr. 21?)* gegeben hatte. Das wart vorandert durch rath als vorgeschreben steht uff x sexag. die wochen biß uff unser gnedigen herren furder zcuschigken.

1010.

Hans Möckel bringt verschiedene Veruntreuungen des Bergmeisters und des Zehntners und Drohungen des erstern gegen ihn zur Anzeige. **[1449 vor März 14.]**

Hdschr.: Or. Pap. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F. 3 No. 1 Bl. 5.

Anm.: Auf der Rückseite: Der bergmeister und czandener habin hiruff antwerte gethan ern Heinrich von Bûnauw und ern Hanße Schengken, wy sie solche czeche in redelichen sachen unser gnedigen herren bestem gethan haben, als sie dann das meynen wol zcu verantworten. *Vergl. auch die Bemerkungen am Schlusse von No. 1014:* Hans Hetterich bergmeister, Jacoff Kraûwel zcendener, Hans Gregor oberstiger, die etlich gelt sullin vertrûngkin und an ware uff den stollin komen gerechint habe, als die czedeln ußwisen; daruff haben sie ern Heinrich von Bûnaw und ern Hanße Schengken an beider unser gnedigen [herren] hand globit sich vor unser gn. herren ader yre rethe zcû stellen, wann sie gefordert werden. Hans Mögkil smerer und Mathis Lose stôlstiger, die dii sache vorbracht habin, sind auch mit solchin globden bestrickt. Mögkel had des zcû borgen gesaczt Benedictus Lose und Hans Hafferberg. Matthis Lose stôlstiger had vor sich selbis globit. Dieselbin partie alle sullin alle sache mit wortin und werkin gutlichen halden und vorkomen, wann man sie fordert.

Meinen willigen underthenigen dinst —. Virdigen liben hirren. Ich bitte mit ganczem flyße uwr virdykeit zcu vorhoren meine sachen unde mine klagen —. Alßo nemlichen daz der munczemeister zcu mir sprach: „Hannus, wy ist deme, daz dy koste

1009. *c) Eine andere Hand fügt (wohl nachträglich) allerhand Beschwerden der Bergbeamten und gegen sie hinzu, die sich inhaltlich und theilweise wörtlich in den folgenden Schriftstücken (vergl. besonders No. 1010 Anm.) wiederholen. Auch bemerkt dieselbe:* Item wy sider achte tage vor Michaelis mehr danne vi[c] xxxii[teil] zcû buwen uffgelassin sin.

wff deme stollen eine wochen großer ist denne dy ander woche?" Do sprag *(sic)* ich: „Er munchezemeister, watz mag ich des? Dy andernn ammichtlwte dye sein ober mich gesaczet; ich muß tun, waz sy mich heissen, unde habe nicht dorin zcu reden noch inzcuhalden." Do sprach der munczemeister: „Hannus, ich froge dich bey deme eyde, den dwe mir gesworren hast unde meynen genedigen hirren, daz dwe mir salt wffenbaren, wi is umbe dy sache stey, ab sy och rechwertig czuget adder nicht". Do sprach ich: „Er munczemeister, wenne mir is nicht zcu schaden solde komen, ßo wolde ich ewch etliche sachen wffenbaren". Do sprach ich zcu deme munczemeister: „Globet nicht meinen worten alleine, swndern froget Mat. Loßen, der do is meyner herren stollensteiger, der och wol umbe die sache weis, wy daz geleen ist". Do bestalte der munczemeister, daz wir beide bey enander weren, unde och der dritte, der och wol woste umbe dy sachen, der waz tot. Do bekanten wir beyde deme munczemeister, alzo wnden geschreben stet.

Item der bergmeister hot vortru[n]cken czu Hannus Hafferberge xx gr.; doran ist gereytet xx gr. vor III fwder holcz. Daz gelt hat her meinen genedigen herren entwant. Item in deme winhwße funfftehalben schilling gr. vortruncken; doran ist gereit xx gr. vor ein schock eichener treibpfele unde xx gr. vor kerben unde XIIII gr. vor ein seiel. Unde daz geld hat her aber m. g. h. entwant. Item czu dem bergschriber XII gr. vortruncken; doran ist gereitet XI gr. vor ein fuder donen unde ein gr. in dy smede, unde daz geld hot her aber m. g. h. entwand. Item zcu deme czandener aber x gr. vortruncken; doran ist gereitet x gr. vor czwye fwder holcz. Ditz geld ist aber m. g. h. entwant. *Es folgen noch einige ähnliche Veruntreuungen.*

Wirdigen liben herren. Ich klage ewch, nwe wir dy sachen haben geuffenbart unde daz hat der bergmeister ein theilez derffaren, dorumbe hat her mir gedrawet, wo her mich ankomen mag, ßo wolle her mich derworgen mit seinen frunden unde wolde ein messer ober mich czien zcu dem bergschriber, und hetten bederlwte getan, ßo hette her mich lichte derworget. Nwe bitte ich ewr virdikeit von mein geneidegen herren wegen, daz dy mich wol schwechczen zcu gleiche unde zcu rechte, nochdeme alze wre wirdikeit derkente, wen ich doch meinen genedigen herren gedinet hobe vol XVIII jor addir XX jor getrwlichen unde czie mich dez an einen siczenden rot unde an dy ganeze gemeine, do dach kein ammichtman wil henfaren, do mûs ich heinfaren unde wo sy mich hen heissen faren unde daz thwe ich alleczeit gerne unde meyner herren genode zcu gwte.

1011.

Das Handwerk der Schmiede zählt die Uebelstände auf, welche nach ihrer Meinung den Bergbau in Abnahme gebracht haben. **[1449 um März 14?]**

Hdschr.: Originalniederschrift. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F. 3 No. 1 Bl. 18.

Anm.: Ebendaselbst Bl. 16 ff. befinden sich die Eingaben der übrigen Handwerke (der Schneider, Büttner, Tuchmacher, Kürschner, Schuhmacker, Fleischhauer und drei weitere, wahrscheinlich der Bäcker, Leineweber und Messerschmiede), in denen im Wesentlichen dieselben Klagen nebst solchen über die neue Münze u. a. wiederkehren. Die Sonnenkrämer benutzen die Gelegenheit zu einer Beschwerde über die Messerschmiede, welche sie am Verkaufe nicht in Freiberg verfertigter Messer hindern.

Unßern undertenigen dinst —. Wirdigen liben herren und rette —. Alzo denne euwer hochwirdikeyt von unßerem smedehantwercke — wissin welde, wovon daz bergwerck alzo sere swachte und dernederlege, daz suldin denne uwer amechtluthe baz wissin denne wir, dye de alle wochin unser gnedigen herren gelt uffheben und nemen. Dach secze wir eyns dorbye, wenne unsere gnedigen herren dye stad behilden noch elder ußsaczunge irer eldern, daz nicht umbe dy stad sessen smede, schuster, snyder, melczer, birbruwer, salczmesser, eysenmenger, dovon dy hantwercke und dy gancze gemeynde in der stat vo[r]terbin mussin und eyns teyls bereyt vortorben sin —.

Worde auch bestelt herttigklichin mit redelichin amechtluthen, daz dye derkentten und dye hanttwercker mit en, daz en ir gelt abegeerbet wurde, so gewunen dy hanttwergker libe und dye gancze gemeynde zcw buwen, so machten unsser gnedigen herren bergwerg und ercz derbauwen und auch redeliche beuwe in gancz felt und tyffe zcu sincken uff redelichen hoffelichin gengen, dovon unßere gnedigen herren machten getrost werdin. Aber daz man in den firsten und strossen buwen wil, dorzcu hat hanttwerg nach gemeynde keynen trost nicht, domitte muß unsser gnedigen herren bergwergk abebuwe und wuste werdin und nyemandes hat keyne libe dorczw.

Ouch lasse wir unß beduncken, wy daz etzliche von den knappin sin, wenne en got ercz beschert, so hauwen sye nicht me denne dy slechte wochenkåste und trôsten dye gewergken alzo lange, bis numme do ist. Domitte bauwen sye dy armen hanttwergker und gemeynde, daz sye nicht wissin, welchs ende sye vor sullen keren.

Ouch wenne arme luthe ein wenig ercz derbauwen, so synt dye erczkauffer do und drucken is den armen leuthen abe kawme umbe halp gelt.

Ouch ist is sache, daz dye armen luthe ir ercz nicht hengebin wollin, wy dy erczkawfer wollen, und faren selbir mitte zcw den hôtten, do sin ir eyns teyls gewergken, dy sich der sache gar wenig vorstehen in den hotten, so macht man en dye hottenkaste under czeyten alzo swer, daz sye mit großim schadin dovon lossen mussen und komen sin umbe gelt, daz en we thut.

Ouch ist eine sache, wenne got armen luthen ein gelucke gibt, daz sy nu ein wenig silber gemachen und brengen daz in daz wechsel, so sint se do und lossin is dobey nicht, se seczen is anderwyt uff und bornen daz alzo hertte, daz den armen gewergken aber dorauß nicht vil wirt.

Ouch sin wir underricht von unssern eldisten eyns teyls, daz vor joren kein amechtman in der stad nicht hat torren weder melczen, bruwen, kawfslagin nach keynerleye hanttyrunge begynnen, dovon dye hantwergker nach gemeynde gedrang machte gehat habin. Wenne sy musten nicht anders me beginnen, wenne sulcher gescheffte musten sy wartten, dorumbe sy unsser gnedigen herren gelt umbe nomen.

Ouch sint wir underricht, daz vor joren unsser herren amechtluthe genge und spette ußgericht habin, daz wir uns duncken lassen, daz das ouch itzunt nicht gesche.

Ouch hore wir von den knappin, daz en dy steuwer voste sere geswecht sye auf deme berge, daz unß dunckt, daz wir hantwergker und gemeynde unsser gnedigen herren bergwerck bey sulcher steuwer keynen treffelichin bůwe nicht vorbrengen mógen.

Ouch sye wir underricht, daz wir hantwergker und gemeynde in der stat Freyberg in unser gnedigen herren lande, alzo weyt und lang dye gewest sin, habin geczogen frey geleytte, czoll, stettegelt und sulche vorderniß gehat habin vor ander unsser gnedigen hern stete, daz uns daz alles nu entwant ist worden.

1012.

Die Häuer beschweren sich über die gegenwärtigen Bergamtleute. **[1449 um März 14?]**

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 12.

Von den hauwern verzceichent gegeben.

Item wie bergmeister und zcendener, die sich der bergwercke wol mugen verstehin, hoemutig und sere uppig und gein den luten gantz unbetreglich sin, die hauwer und knappen eyn teil von iren berckwercken durch vil wilde wyse gedrungen haben, darvon der hauwer vil hinweg uf die Grupen gezcogen sin, und die andern knappen nach gemeynlich sagen, wu dieselben amptlute bliben, so wullen sie zcu wettertagen von dannen zcihen.

Item eyn bergwerck genant zcu den Goltsmyden, das die armen knappen mit andern yren gewercken swerlich erbuwet hatten mit hunger und mit kummer, alzo das daz ertz, das sie erbuwet hadten, das galt eyne wochen VI ader VIII marg, da furen die ammechtlute hinin und beschauweten das bergwercke, da waren sie hie und weisten andern knappen den obgenannten knappen zcu schaden und buweten teil mit yn. Da waren die amptlute da und twingen die obgnanten knappen und yre gewercken, daz sie solden gewynnen und geweldigen eynen schacht iren widersachern zcu gute. Daz taten sie nicht rysch. Darumb verzcaleten sie sie und verboten yn ere arbeit mit solchen artikeln und hinderlist, darmitt sie haben abebuwende macht unser hern burger und die gantze gemeyne.

Item eyn grube genant der Kursenberg und ander erbgebuw mehir die gaben sie muntzefry. Da clagte wir, sintdemmohil daz sie solche erbbuwe muntzefry gegeben hetten, darvon so muste unserm hern sein bergwercke verterben. Da sprachen sie, wir stunden yn nach yren eren und gutem lewmunde. Da sprachen wir: wir thun is in unser hern bestis bergwerckes, wanne wir dach vernomen haben, das unser hern gnade nicht anders fry had gegeben wanne alde verlegene zcechen und halden und dach nicht solche erbebuwe.

Item eyn grube ist genant die Neydecke, die sie auch gegeben haben in unser hern fryheid, dieselbe grube auch die armen obgnanten knappen swerlich erbuwet haben mit iren gewercken. Da was der bergmeister do und fur in die grube hinder irem wißin und vant sie mit arbeittender hand. Darnach do her uß der gruben qwam, da leich er dieselbe gruben andern gesellen und brochten die andern gesellen von der gruben die helffte und yre gewercken. Darmitt sie dach mit solchen artikeln unser hern bergwercke fellig haben gemacht, abbuwende — haben gemacht beide burger und mitburger, und die

gantze gemeyne die sprechen, die wyle sie ammechtlute syn, so wullen sie nicht unser hern bergwercke under yn buwen.

Item als man von yn begert had, das sie sullen offinbaren bestendige redeliche buwe, des haben sie darumb die eldsten knappen besprochen und befraget. Die sprechen also gemeyniglich, das hyrnach bergwerck sey yn gantz felt und auch erbbew eyne gute notdorfft, das sie dach sprechen mit gemeynem munde: in hundert mylen findet man nicht diß bergkwerckes glich mitt zcusatzunge und verstollet.

Item das solche erbbeuwe dach nicht kunnen erbuwet werden ane unsers hern hulffe. Dach wie alzo sie die knappen vernomen haben, wie das die amptlute etzlichen summen geldes der stewer hinder sich gehalten haben, darvon etzlich erbbauwe unserm hern fellig worden sin, darvon sich die knappschafft verlauffen had von solchen artikel, als oben berurt ist.

Item auch haben sie etzliche bruche der berckwercke erczalt alß von huttenwergke, wanne sie ertz erbuwen und in die hutten bringen, so werden sie obersatzt mit der huttenkoste, so das die armen gesellen nach iren gewercken nicht dabie bliben kunnen. Kewffent eyner is danne, so sleht er is alzo gar nyder. Darumb sprechen burger und die gantze gemeyne, was sie buwen sullen, wanne yn nicht doruß werde und den hauwern auch nicht vil.

1013.

Der Rath zu Freiberg klagt über die Vertheilung der Steuer, über die Häuer, die Amtleute und insbesondere über die Hütten und den Erzkauf. **[Um 1449 März 14?]**

Hdschr., Originalaufzeichnung. Gem. Arch. Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 10.

Primo sagen die vom rathe umb die bergwercke, die man fry vorlaßen habe, das yr meynung nicht anders gewest sy nach anders vernomen haben, das unser gnedigen hern nicht anders fry sullen gegeben haben zcu arbeiten denne alde verlegene zcechen und halden und dach nicht erbbauw.

Daruff meynen die burger umb die gruben und bergwercke zcum Broche, zcum Schonenberge, zcum Vogelingesange, item uf der Habichsbach, zcum Falgkenberge[a]) und ander mehir, die man fry gelaßen habe, die dach recht erbbuwe sind und in gantze felt gehen, die durch die fryheid obin ußgehauwen werden und keyns nach erbbuwe gesungken werde, darvon in kunfftigen zciten scheden bekomen muß; darumb bessir gewest were die laßen zcu stehen, biß man die mit der sture hetten moge verlegen, so weren die den hern und landen vil mehir zcu troste komen.

Item wie die amptlute die sture der herren den erbgewercken nicht in die hende geben, alzo dach der hern satz und zcedle ußwyset[b]), und die sture den hauwern selbs geben, darvon die hauwer sich an die alden gewercken, die dach selbs zcu irem erbgebuw

1013. *a)* zcum Falgkenberge *am Rande nachgetragen.* *b) Vergl. No. 994.*

pflegen zcuzcusehen, nicht keren, dadurch deste mynre gearbeit und zcugesehen wirt, und auch die gewercken darvon abliessig werden[c]).

Item wie vil clage geschyt, daz die hauwer sere ungehorsam sin, den luten yr gelt leßlich und obil abeverdynen.

Item wie Hans Hertrich bergmeister had die wochen xxxii gr. und was von Sibenlehen gefellit zcinße und gerichtsgelt, das das billich sust den hern zcu gute gefyle mit ander nutzunge und gevellen, darvon die burg jerlichen zcu bessern und zcu buwen were.

Item wie Jacoff Krauwel zcendener uf den Grupen vorlegung thut und ernach Valentin sin bruder erczkauffer und auch der bergmeister, die vaste lohnß, gniß und wynnung haben und dach keyns mit buwen an den bergwercken, daran sich vil lute stoßen zcu buwen.

Item auch sagen der raid, burger und knappen gemeynlichen, die wyle dieselben daruber sin, so wullen yr keyner mittbuwen.

Auch buwet itzund nymands mit in dem erbgebuwe weder amptlute nach burger anders danne armen knappen und wening burger, die der hern sture nemen, das allis gar eyn unbillichs ist, und entschuldigen sich allis uf die amptlute.

Item[d]) umb die hutten und erczkauff, den die Krawle von myn hern alleyne bracht han und die herren nicht recht darinne gemeynt haben, und bisundern mit dem ereze uf dem Redel, wie sie sayten, das erez were ysensteyn, das danne vil koppffers gegeben had[d]), des sie alleyne wol zcwey jar und nu Valentin die helffte lenger danne eyn jar mit vil koppffers groß gnoßen haben, die gruben yn myne hern zcuvor han mußen buwen, wanne Valentin selbs am nesten mittewochen nach reminiscere[e]) in geinwertikeit ern Thomas, des munczmeisters, des bergschribers und andern mehir bekand had, das er mehir danne vier hundert zcenthener kuppers uß dem Redel vorkaufft haben uf dieselben gruben und der hern sture wochlichen funfftehalb schog ader mehir gegeben wurden ist[f]).

Auch clagen die lute sere, wie das sie mit dem erczkauffe ubersatz[t] und davon gedrungen werden, das sie nicht zcu komen konnen. Item auch wanne sie yr gud in die hutten bringen, so konnen sie mit koln und ander zcugehorung nicht gefurdert werden, das ir gut zcu silber gemacht wurde, darvon sie nicht zcu gelde komen und die bergwercke verlegen konnen.

1013. *c)* Sagin die amptlute, das sie dem gerne so thun wulden, wann die gewerkin yre sture selbis uffnemen, das man mit yn der bergwerke notdurfft gereden mûchte. *Zusatz von anderer Hand am Rande.* *d)* Item — gegeben had *wörtlich ebenso in einer Beilage zu fol. 25 desselben Aktenstücks. Dort wird fortgefahren:* des sie alleyn ane zcehinden gnoßen haben und myne hern vil mehir danne uf eyne ander gruben haben mußen zcu sture geben und sie die lute mit dem erczkauffe sere ubersaczt und davon gedrungen und des lange wyle alleyne gnoßen han und dadurch vaste gerichet sind. Daruber — vorstehin *(S. 125 Z. 9—12).* Auch saget Paulus Puschel waltworchter, wie das er mit den Krauweln hundert gulden eyn jar wolde zcu zcinße gegebin haben, das had man yme sust gelazzen. *e) 1449 März 12.* *f)* Ouch sagete er, das er uff die zcit, so er kollin gehabin kunde, von dem kupphererez, das uff dasmal in der huttin lag, nach wol xc czentener kupphers machin wulde. *Zusatz von anderer Hand am obern Rande.*

Item der ertzkauffer had zcum Redel nnwelich in eyner wochen ercz gekaufft vor vi schilling gr., das ist vor ij marg, das der zcendener sin eygen bruder ime uff gewynn nachgerechint had uff v schogk gr. Alß had er dicke in eyner wochen desselben ercz vor vi ader vii marg gekaufft, darbie zcu mercken ist, was er darvon mag gehabt habe. Auch had dasselbe koppffer eyn gantz zcentener eyn ader zcwey loht silbers kume gegeben. Das silber ist alleyne in der hern muntze komen für alß vil, alß gewonlich ist, und das koppffer ime alleyne zcu gute komen, die wyle im die hutte alleyne zcustunt. Daran unsern hern eyn großis abgegangen ist.

Daruber ist des rats und der ander amptlute meynung, wie unser hern ire hutten wider zcu sich nemen und die mit Valentin erczkauffer auch furder bestelle sullen umb eyn wochenlon[g]) in hoffnung, hab er is ime selbs zcu fromen vorgestanden, er sulle das den hern auch furder uf gewynn vorstehen[h]).

1014.

Instructionen für die Räthe des Herzogs Wilhelm zu Verhandlungen in Bergwerksangelegenheiten.

Freiberg, 1449 März 14.

Hdschr.: Originalniederschrift, Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 6.

Anm.: Die ausgelassenen Stellen sind unwesentlich oder schon in den früheren Schriftstücken enthalten.

Handelunge zcu Friberg am frytag vor oculi anno ꝛc. xl nono durch ern Casparn von Schonenberg und ern Thomaßen von Bottilsted.

Mit dem rathe und burgern zcu Friberg geredt zcu helffen und zcu raten, wie unser hern bergwercke durch die yren baß muchten gebuwet werden, wanne bißher geschen ist. Item wie man mochte gesetzen nach schoßczal uff iglichen nach synem vermuge zcu buwen ader das sie yre geschoß erhoeten und von der gemeyne etliche gruben mynen hern und der stad zcu gute alleyne buweten. Daruff sie allis keyne redeliche trostliche antwerte gegeben haben, danne wanne sie horeten unser hern sture, so wolden sie das verkundigen laßen und darbie vlis thun; und sprechen, die bergwercke sullen fryhe sin zcu buwen, das man nymands darzcu dringen sulle, eyn iglicher sulle buweñ nach synem eygen willen, und als wir vernemen mehr gehindert danne gefurdert haben die lute darvon zcu halden. Daruff muß man von nod wegen radslage, wie man sie zcu buwe bringe ader yn vorsetze, das sie eyne sture mynen hern thun, als ander in yren landen gethan haben, und daruber auch desglichen renthe, dinste und volge teten alß ander ꝛc., wie das nach dem beqwemlichsten vor zcu geben ist. — — —

Item umb zcendener, bergmeister und obirsten styger zcu verandern. Daruber ist geradslaget umb Hansen Voyd, meynen eyn teil zcu eynem bergmeister, der meyste houffe meynen aber nutzer zcu eynem oberstyger. So meynen eyn teil umb Gregor Egkels ader Pauel Benholtz, das man under den zcwen eynen zcu bergmeister machte. — — —

1013. *g)* umb eyn wochenlon *Zusatz am Rande.* *h) Vergl. No. 1000.*

Item umb den muntzemeister und wechsseler eyntrechtiglichen zcu bestellen.

Item umb gelt in das wechssel zcu legen iglich furste uf das mynste II^{c} marg an silber ader an golde. — — —

Item umb die gruben zcum Falgkenberge, wie darumb zcu halden, die man ytzund fryhe buwet, da wol were eyne stolle zcu tryben uff erbbuwe.

Item wie die voytie zcu verlaßen und umb das landtgeschoß bie XXIIII schogken von den dorffern und dy Siebenlehen ußzcuzcyhen und was darvon gefyle, die borg darvon zcu buwen.

Auch so butid der muntzemeister, so man ym die voytie in die muntze eyne yarczal wolde volgen laße, ab er y daruber bliben solde, so wolde er eynen undervoyt bestellen und halden und daruber von den Siebenlehen und den andern gerichten in der pflege XVI schogk zcu dem landgeschoß geben, das man darvon borg und hoeffe buwen und gebessern mochte.

Zcu gedencken und nicht zcu vergeßen. Nota wie man umb die obgerurten sache zcu der Numburg eyn wirdit, das dem muntzmeister von beiden hern ader von den reten da danne geschriben werde die bergwercke die wyle mit der stwre zcu verlegen, biß unser hern gnade widder darbie geschicken.

Uff die zciid Hans Bornner muntzemeister und Pauel Lindener bergschriber, Hans Hetterich bergmeister, Jacoff Kranwel zcendener, Johannes Gregor oberstyger, Mathis Lose stollstyger, Valentin Krauwel des zcendeners bruder erczkauffer und huttenkeffer, Nygkel Monheid wechseler[a]). — — —

Nota zcû gedengkin, wii sie daruffe legen, das alle bergwerke in Missin ußwenig der pflege zcû Friberg und alle wechsil in Missin unsern alden herren alleyne zcustehen sullin. Dakegin ist zcû sagin, das man in allin verschribungen und in bergrechte zcû Friberg[b]) nicht anders vindit, das alle bergwerke in furstenthum zcû Missin gein Friberg gehoren sullen[c]).

1015.

[1449 nach März 14.]

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F3 No. 1 Bl. 9.
Anm.: Auf der Rückseite: Der von Friberg anbrengen.

Achtbarn und gestrengen lieben herren. Nachdem als unnser beide gnedigen hern her Friderich und her Wilhelm gebruder herczogen zcu Sachsen ꝛc. die erenwirdigen ern Caspar von Schonberg thechand zcu Missen und ern Thomas von Bottelstete alden canczler[a]) bie uns gein Friberg geschickt hadten zcu verhoren und wandeln gebrechlichkeid der bergwerg, die in kurtz sind sere abebuwe worden, dieselbin wirdigen herren von uns und den amptlutenn waren fraginde, wovon die bergwerg so sere vertorbin weren. *Der Rath hat ihnen darauf als Gründe dafür bezeichnet die Verletzungen der*

1014. *a) Das Folgende ist in No. 1008 Anm. f benutzt. b) Vergl. Freiberger Bergrecht A. § 19. c) Es folgt ein Verzeichnis von unwesentlichen Bergstrafsachen, theilweise mitgetheilt in No. 1010 Anm.*

1015. *a) Vergl. No. 1004.*

Bannmeile, Trägheit der Häuer und Haspeler, Herabdrückung der Erzpreise durch die Erzkäufer und das underwilen armen luten, so yn god ertz bescherd, von andern luten zcu unbillich uberleget und von den beschediget werden in zcuversich[t] durch anewiesunge ettlicher amptlute. *Auf die Aufforderung der genannten Räthe, eifriger Bergbau zu treiben, habe der Rath die ganze Gemeine und alle Handwerke* am nehist vergangen frietage[b]) *besandt und das Gebot der Landesherren ihnen mitgetheilt; diese hätten dieselben Klagen vorgebracht wie der Rath und sich bereit erklärt, nach Abstellung dieser Beschwerden fleißiger zu bauen. Schließlich bittet der Rath,* das die stuer nicht enczogen, sundern ettliche bergwercke, die ußgeczogen sind, damitt gebuwet und die andern bergwerg, da man nicht stuher hin gebin wil, frye gelassen werden, in furder maße dabie zcu bestellin, das die stollin nicht versatzt, vorrißen ader kesten uber den stollen beswerd, sundern der berg uber die gruben bestalt werde. —

1016.

Landesherrliche Räthe besetzen die Stellen des Bergmeisters, des obersten und des Stollensteigers, des obersten Hüttenreiters, des Erzkäufers und des Schmelzers in der Hütte, übertragen die Befugnisse des Zehntners auf den Münzmeister, führen statt der sechsstündigen die achtstündige Schicht ein und erlassen Bestimmungen für die Häuer und über den Betrieb der freien Bergwerke.

Freiberg, 1449 Apr. 29.

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Gemeinsch. Archiv Weimar Reg. U pag. 18 No. 8.

Handelunge unde vorlassunge zcu Frieberg durch ern Heinrich von Bunaw, ern Jahn von Slyenicz von weigen unsers alden hern unde durch ern Hanßen Schenken unde hern Thomas von Botelstete von unsers jungen hern weigen.

Nota uff dienstagk nach misericordias domini anno ꝛc. XLIX[no] hat man Swarczen Hans Voit zcu bergmeistere gesaczt, Hanssen Gregor czu obersten stieger unde Matthis Lozen zcu stollenstieger, Swarcze Henssel czu obersten huttenryeter unde Valentyn Kranwel zcu erczkauffer unde vorsteher der hutten, uff beyder unser hern bestes czu gliechem teyle en alleyne zcu gute getruwelichen vorczustehne, daz ercz zcu kauffen noch billichem mogelichem kauffe, die leuthe nicht alczu zere zcu oberkauffen, ouch ye also, daz unsere gnedige hern nicht schaden nemen, sundern dobie blieben mogen. Item dem bergmeistere reit man alle wochen XXXII gr. czu lohne der vorgeslagen muntze. Item Valentyn Kranwel XXIII gr. Item Henssele dem obersten hutteuryeter XVI gr. czu lohne, der solde eyn pferdt doruff halden; der spricht, er konne mit eyme pferde nicht zcukomen, und begert daz lohn ouch czu bessern.

Item Jocoff Kirchayn ist czu smelczer yn den hutten uffgenomen, ye die woche XVIII gr. czu lohne; aber er begert ouch, daz man em daz lohn bessere, unde meynt, er konne mit deme lohne nicht zcukomen.

1015. *b) 1449 März 14?*

Item Jocoff Krauwel den alden czendener uff daz moel yn unser herren beste gancz abegestalt, die wiele des ercz also wenig uff den bergwercken ist, unde dazselbe ampt uffczuheben unde ynczunemen befolen Hansse Bornere munczemeistere ynczunemen *(sic)*, dem bergschriebere wochenlichen XXIIII gr. czu lohne, und ouch den andern amptleuthen czu lohnen yn massen, alse oben geschrieben stehet, die obermasse czu berechnen, alse vor alders gewest ist.

Item mit den hauwern oberkomen, daz sie alle gemeyniclichen ir schichte mit der achten stunden faren sullen, die sie vormals mit der sechsten stunden haben gefaren, unde sulle faren alle schicht eyne als die andere gancz uß, besundern die sontagesobentschicht; ab die eyn hauwer von redelicher orsache weigen nicht gefaren kunde unde wolde, so mochte er eynen jungen hauwer an syne stat gewynnen. Wer doran sewmigk worde, deme sal man syn geld, als gewonlichen ist, dovor uffheben, ane wederrede.

Item uff daz moel ist fryheit czugesait bergwerck czu buwen. Wer frye bergwercke buwen wil, der sal daz an eynen bergmeister unde obersten stieger brengen. Die sullen dorczu faren, die besehen unde kore haben, ab unsere gnedige hern die mit stewre wolden buwen. Wolden aber unsere gnedige hern die nicht also buwen, so sal en der bergmeister von der cziet, so sie es von em gelegen nemen, sechs jar fryheit geben unde yn eyn gemeyn register den bergschrieber vorczeichen lassen, uff welche cziet yczliche grube frye sie gegeben. Ouch sullen die amptleuthe macht haben yn die fryheit czu helffen mit dolm, holcze ꝛc., nachdeme sie irkennen unde vormogen, noch unsern gnedigen hern beste[a]).

1017.

Landesherrliche Räthe verhandeln mit Rath, Gemeine und Handwerken zu Freiberg wegen einer lebhafteren Betheiligung derselben am Bergbau und versprechen, ihren Klagen über die Amtleute und wegen Verletzung des Meilenrechtes abzuhelfen. **Freiberg, 1449 Apr. 29. 30.**

Hdschr.: Originalniederschrift. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 32. (Concept dazu ebendaselbst Bl. 39).

Nota uff dinstag [nach] misericordias domini anno ꝛc. XLIX° von uns ern Heinrich von Bunauw, ern Jahen von Sliniez, ern Johann Schengken und ern Thomas von Bottelstete beyder unser gnedigen herren rethen zcu Friberg mit dem rathe und ganczer gemeyne uff dem rathuse zcu Friberg von derselbin unser gnedigen herren wegin gereth und vorgegebin, wie unser gnedigen herren bergwercken ßo swach und geringe wurden sint, daz gar wenig silbers iczund erbuwet werde, wie daz dovon sere komen sy, daz sie alle in der stad abebuwig wurden syn und wenig ymandiß ichstes redelichs mitte buwe. Daruff sie die stad alzo doch von alder mit friheit nicht herkomen sy, sundern darumbe in friheit aleziit gesessen haben, also daz sie die bergwercke haben mussen buwen und in buwe behalden unsern gnedigen herren der stad und den landen zcu gute. Hirumbe wullen unsere gnedigen herren von yn ernstlichin gehalt habe, daz sie sich

1016. *a) Den Schluß bilden Notizen über verschiedene unwesentliche Bergstrafsachen.*

darzu schicken und buwen und uns zcu verstehen geben sullen, wie und durch welichen wegk sie buwen wullen, daz unßer gnedigen herren irkenne mogen, daz gebuwet werde, ader daz sie eyn gemeyne berggeschoß under sich setzcen uff die, die nicht buwen noch billichen wirden, und der obervormunden setzten und davon buwen lyßen nach rathe und irkentenisße. Davon unßern gnedigen herren yn allen selbis und den landen nücz und fromen entstehen mochte.

Des haben sie die ganeze gemeyne und hantwercke eyn gespreche genomen und habin zcu uns und dem rathe der stad in dy ratstuben geschict den alden Weller selbfunffte von den hantwercken. *Die Antwort der Gemeine wiederholt die Klagen über die Bedrückung der Gewerken durch Bergmeister und Zehntner und die Verletzungen der Bannmeile.*

Daruff haben wir en geantwertt und von en begeret, daz sie uns wullen verstehen lassen, wy wir vernemen kunnen, durch welche wysse sie buwen wullen; da wuln wir en eyn solchs als umb die amptleuthe wol wandel schaffen und eyn solchs nach redelicheit anders besteln, als wir danne iczund bereite gethan haben. Do umbe daz melczen, bruwen und ander handelunge uff den dorffern wullen wir by unßern gnedigen herren daran syn und wyssen nicht anders, wo eyn solchs vor alder nicht gewest ist, daz yn daz sal wol gewandelt und abegeton werde.

Daruber sind die von der gemeyne geschigket zcu der gemeyne mit solcher antwerte von uns gegangen und von yn widder zcu uns komen und uns in kegenwertigkeit der rethe widder gesait, solche unsere antwerte gefalle yn wol, und uns von den hantwercken und gemeyne zcugesait, sie wullen sich daruff gerne angriffen und buwen nach anewisunge und irkenteniß des sitzcende rathis zcu Friberg.

Des habin wir von yn begert uns eyn solchs, wie von yn berurt und verczalt wurden ist, uns des eyne czedeln beczeigent zcu geben, daz sie uns desmals vor mittage zcusaiten und nach mittage brengen sulden; qwomen sie nach mittage und enslugen sich der czedeln zcu geben. Da drungen wir sie daruff so vil und sere, daz sie uns die y geben sullden.

Als brochten sie uns eyne sulche koreze czedeln, als hirnach geschreben stehit[a]). Aber die sache wart allis von yn verczalt und zcugesait in moßen, wy vor und obgerurt ist. Der czedeln wulden wir von yn nicht uffnemen und yn widder gegeben und yn gesayt eyn sulchs an unsere gnedigen herrn zcu brengen.

Auch haben wir von der gemeyne und hantwercken eynen großen hoffen uff die mittewochen[b]) anderweit verbotett, yn daz ernstlichen vorgehalden, wy vorgeschrebin stehet. Des habin sie geantwerth, ire meynunge sy nicht anders gewest, danne wanne solche gebrechen yn gewandelt wurden, ßo wullen sie sich gerne angriffen und buwen nach irme vermogen, dach ane ufsaez und unbetzwungen, unde bithen, daz man sie daby bliben lasse, nachdem sie des alleziit alzo frie zcu buwen her sullen komen sye.

1017. *a) Der am Schlusse abschriftlich mitgetheilte Zettel enthält nur eine Wiederholung der Klagen über Verletzung der Bannmeile und über die Amtleute. Daran schließt sich folgende Notiz:* Die snyder und schuster, smede, tuchmechir, fleyshouwer, messersmede, lynenweber wullen buwen unbetwungen nach irem vermoge. Die becker wulle buwe nach irme vermogen nach rathis irkenteniß. Korssener und wißgerwer wullen buwen nach irkenthenisse der amptleuthe nach irme vermoge. *b) Apr. 30.*

1018.

Gutachten und Verhandlungen über Erweiterung der Freiheit statt der von dem Rathe der Stadt Freiberg und den Häuern empfohlenen Erhöhung der landesherrlichen Steuer, über die Bestellung eines beiden Fürsten gemeinsamen Münzmeisters, Wechslers und Vogtes, über die Ueberlassung der Gerichte an die Stadt u. a. **Zeitz, 1449 Mai 16.**

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 8765. Allerhand Gebrechen zwischen Churfürst Friedrichen und Herzog Wilhelmen zu Sachßen, sonderlich wegen Apels von Vitzthum 1447—1454 fol. 10. 12 (A). Abschrift(?). Gemeinsch. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 13 (B).

Umbe die bergwerke zcu Fribergk anczubrengen und durch unser gnedigen herren und rethe notdorfftiglichen zcu verhandeln.

Nota. Der rath zcu Friberg und alle houwer in der stad, nachdem die umbe rath gefraget sind, wii unser hern bergwercke furder uff besserunge mŭchten gebŭwet werde, rathen alle uff die stuhere zcu gehen und sagen alle, das man die bergwerke nicht erbuwen nach den buw ane stuhere in wesen behalden kunne. Und hirinne ist sere von yn zcu vermergken, daz sie solchen rath gehen und daruffe bliben umbe yrer eigen enthaldunge und nŭczes willin, den sie wochlichen davon habin, und deßglichen alleczijt daczu gerathen, davon unser gnedigen herren in vergangen jaren zcu vil großem schaden mit solcher sture zcu geben komen sind, daz bii der friheit in dem vergangen jare wol zcŭ prŭfen ist.

Item nota. In dem nehstin iczund vergangen jare sind uß der friheit mehir danne vi^{c} lotige margk in die muncze komen. Dovon habin unser herren zcuvoran yren czehnden gehabt und ẏ eyne Pregische margk gekoufft vor ii bertige schog. Was unser herren dovon nuczes und obirloufftes haben, ist wol ußzcurechen. Ab des wol nicht sere vil ist, so had doch das unser herren alis wenig ichtes gekostid dann eyne cleyne stŭre mit dhonen und holeze, damitde die amptlute den, die da buwen, zcŭ geeziten zcu sture komen nach yren irkentenißen.

Item so ist in demselbin jare uß dem erbgebuw und von stŭresilber bii ij^{c} margkin komen, daran habin unser herren daz jar mehr dann vii^{c} gude schogk mit der sture zcŭgebussit, und eyn solch zcubuß und auch vil zcubuß an dem erezkouffe vil jar gewehret had unsern herren zcu vil großem schaden. Darumb noit ist eyn solchs furder baß in achte zcu habin und daz unser herren daruff mit yren trefflichen rethen eigintlichin rathslagin und eintrechtiglichin eyns werdin, wii sie furder yren buw zcu Friberg mit den bergwerkin wullin verlassin ader bestellin uff friheit adir sture, also daz die herren solchen großen zcubuß nicht thun durffin.

Item nota. Die amptlute, die am nehstin daruber gewest und ein teil noch darubir sind, und auch ein teil houwer gehusit der Mŭlde, von den man auch rath und verhorunge daruff gehabt had, derselbin rath und meynunge ist, nachdem iczund so vil silbers nicht gefellit, daz man dovon furder mit sthŭre icht redelichs gebuwen kunne, und als man etliche bergwercke uff etliche zcal jar frihe gegeben habe[a]), dabii von den borgern

1018. *a) Vergl. No. 995. 996.*

und houwern vil gesagit worde, eyne solche friheit müge nicht bestand gehabe die bergwercke uff erbgebuw zcu enthalden, wan von kürczunge der cziid, die nach der czal jar allis ußgeht, sich nymant understehe tyfste zcu singken ader in gancz *feld[b]) zcu buwen, dovon ist derselbin und auch ander mehr rath und guddungken, wullin unser herren y nicht gerne mit sthure buwen solchen großin zcubuß zcu vormyden, daz sie alle bergwergke, wer da buwen wulle, erblichin frihe geben und vorlihen lassen nach bergwercksrechte umbe yren czehnden und y die Pregische margk silbers in die muncze vor n schogk zcu antwertin, in massin man die iczund antwertid, und daz die herren den bergwerckin allen den erbstollin zcuvoran halden mussen, und auch, wer also frihe buwen wulle, daz man den durch die amptlute eyne eben stuhre mit dhonen und holcze thun lisse nach derselbin amptlute irkenteniße.

Item daz unser herren den erbstollin furder buwen und triben lassin nach rathe yrer amptlute uff hoffenunge und besserunge, waz got der almechtige darinne geben und eroygen muchte.

Item auch dabii unser herren etliche gruben nach rathe der amptlute selbis mitde zcu buwen, wii man daz nach dem besten vorgenemen und irkennen wurde.

Item daz unser herren dabii furder muchten rath vinden, wii die von Friberg, nachdem die stad uff bergwerck zcu büwen gefrihet ist, furder buwin müstin, dann sie bißher gethan haben.

Ouch ab man die friheit alzo erblichen gebin und dabii richliche bergwercke erbuwet wurden, da unser herren amptlute irkenten, daz unser herren groß ußtreglich were mitde zcu buwen, da hetten sich unser herren alleczit mit redelichkeit baß hyn zcu konffen, dann sie daz von anbegynn alzo mit sture erbuwen sulden.

Ouch muchten sich vil bergwercke durch versumeniß der, die da buweten, nach bergwercksrechte vorlidigen, die nach rathe der amptlute unsern herren auch zcu buw[en] weren, also daz unser herren alleczüt abir die friheit gnug zcu buwen wirdit, ab sie buwen wullin.

Czu gedencken an beyde unser gnedigen herren zcu brengen umb yre muncze und wehsil zcu Friberg eynen münczmeister und eyn wehseler eintrechtiglichin und semptlichin zcu bestellin, nachdem daz die amptlute, rath und gemeyne und alle bergluthe getruwelichin rathen und unser gnedigen herren darumbe bitden ein solchs nicht zcu teylen, nachdem die bergwercke sere swach sind und sich eyn münczemeister alleyne dovon nicht wol behelffin kan, auch zcu vermyden vil schaden, der unsern herren an der muncze und an wechsil dovon bekomen wurde, auch großin irrthum, ungehorsam, uneynikeit under den bergluten, houwern und borgern, nachdem die sache iczund gestalt sin, und ander vil mehr unrathis, der da uß entstehen wurde, allis zcu schaden unsern gnedigen herren und den bergwerckin.

Item umbe die voitye zcu Friberg, nachdem dy nicht vil hat uffczuheben, ouch

1018. *b)* geld *AB.*

eintrechtiglichin zeu verlaßin und zeu besteln. Item nota daz landgeschoß an gelde by XXIII schogkin und etliche großen oberick. Item V malder haffern[c]).

Item daz stetelin[d]) Sebenlehen had an erbezinse[e]) bii III schogkin und was von gerichte gefellit, had vormals eyme bergmeister gevolgit, daz ist unsern herren zeu gute auch iczund abegezogin, und daz sal man auch zeu der voyttye slan unsern[f]) herren zeu gute[f]).

Item so ist daz gerichte vom lande und in der stad angeslagen uff XV ader XVI schogk ane todslege. Daz vorwest iczund eyn undervoit, der uff der borgk ist; dem gebit man eyn jar V schog zeu lone[g]).

Czu rathslagen nachdem man eynen eigen voit da zeu Friberg nicht wol ernerin kan, ab der stad die voitie und gerichte umbe eyn benantes zeu lassen were und waz man dovon eroberte und auch daz landgeschoß, daz man dovon die borg buwen unde bessern muchte. Ouch als sie dach eynen stadvoit habin, daz sie alzo allis eynen hetten, der uff der borg sine wonunge hette, und wii die mŭchte bestalt werde, daz unsern herren daz wachegeld alle wochin XIIII gr., die man iczund zewen wechtern geben muß, auch abeginge.

Item wurden unser herren yren munczemeister und wechseler eintrechtiglichin bestellin, daz sie dann eyns wurdin iglicher eyne summe silbers ader geldis biizeulegen, dadurch man solchen wechsel gehaldin kunde beyden herren zeu nucze.

Item so daz auch also bestalt wurde, daz unser herren beyde eyns wurden, nachdem iczund die bergwercke swach sind und wenig obirlaufftes gefallin kan, eynen munczmeister eyne treffliche zeiit zeu schuczen mit ußrichtunge und nichtis von sich zeu geben, uff daz dadurch der wechsil, buw und handelunge, wii daz bestalt werdit, unsern herren beyden zeu besserm nŭcze mŭchte uffkomen.

Von anderer Hand: Nota daz unser her herczog Friderich Hansen Borner dem mŭnczmeister iczund zeu stund schribe die muncze und bergwerck von siner wegen zeu vorlegen und zeu vorwesen biß uff Johannis, desglichen unser junger herre auch thun sal, uf das bynnen des beide unser gnedigen herren der muncze bestellunge die bergwercke zeu buwen und wes zeu Friberg not ist eyntrechtig eyns werden mogen.

Von anderer Hand: Verczeichent zeŭ Czicz uff fritag nach cantate anno ꝛc. XLIX°.

1018. *c) Ein Verzeichnis mit der Ueberschrift:* Zcugehorunge des slosses zu Freiberg beiden hern, *welches das* lantgeschoß *an Geld und Getreide verzeichnet, im Gemeinschaftl. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1, ist wohl als Beilage zu B anzusehen. Dem Inhalte, jedoch nicht der Form nach stimmt damit bis auf wenige Abweichungen ein anderes Verzeichnis mit der Ueberschrift:* Burgkgeschos des sloßes zcu Frieberg, daz eyn bergschriber ynfordert *(ebendaselbst Reg. Up. 18 No. 8) überein. d)* flecke *B. e)* erberczinse *A. f)* unsern — gute *A.* daz die auch davon gebessert wurde *B. In dem in Note c angeführten Verzeichnis finden sich folgende nähere Angaben über die Einkünfte von Siebenlehn:* Item ist zcu wissen, daz yn dem XLIX. jare czinsße gefallen sieut II ß XLV gr. von den Zebenlehn. Item yn dem LI. jare doselbist II ß LVII gr., quia in primo anno aliqui incole retardaverunt et fuerunt in labore (?) domini ducis senioris. Item anno XLIXmo sint von ungerichten do gefallen XXXIIII gr. Item anno Lmo V ß V gr. *g)* Nota der rath zcu Friberg butid von den gerichten XV schogk zcu geben *B.*

1019.

Der Münzmeister zu Freiberg (Hans Borner) stellt gewisse Bedingungen für die weitere Führung seines Amts. **(praesent.) Rochlitz, 1449 Juli 29.**

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Hauptstaatsarchiv Dresden W.A. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 22 (A). Abschrift Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 17 No. 6 (B).

Hochgeborner furste, allirgnedigstir liebir herre[a]). Ich bitte uwir gnade dese zcedil uffzcnemen und czu verhorn meyne gebrechin.

Czum erstin das uwir gnade dem wechsler zcu Freibergk befule die silbir, die von uwir gnadin bergkwerg komen, alle freitage uffnemen in keginwortikeit dez bergschreiberß, der das pflegit zcu schreibin und dem wechsler dovor gebe also vil, als sich dovor geborth, und dem wechsler uch uwir gnade befule die bergwergk- und huttinbrive, gastunge ꝛc. und alle andir sachin, die uwirn gnadin not wern. Item und mir denne das silbir antwerte, was von bergwergkin komen were, und uch, was er von wechsel sammente, alzo uffte em das not were. So welde ich uwern gnadin und dem wechsler das zcu muncze sloen, was uwern gnadin und dem wechsler allirbeqwemist were, und welde das antwertin mit dem slegeschaczce in seyn wechsel und nichtis inne behaldin denne meyne munczekoste. So tete der bergschreiber und wechseler meyns hern gnade[b]) rechnunge; so darfte meyn herre mich noch nymmdis vordencken.

Item das mir uwer gnade zcugebe, was ich silbirß vorgusse, ab es felte umb eyn quent adir ein halb quent, das das ungeferlich were, und also uffte, als es felte, das das der probirer zceichente in syn registir, wie vil das felte alle gusse. Welde denne uwir gnade mich das nicht obirtragin, so welde ich das inlegin uwerm wechsler uwirn gnadin zcu gute, wenne ich dach xxv hundirt mark adir me umbgegussin habin, sind die nawe munczce ußgegan[g]en ist, und sulchin merglichin schadin nymer zcukomen kan und auch uwir gnade keynen fromen darbie had, wenne alleyne der kofman, der genust seyn allirmeist. Item auch ab es felte am grosschen adir an andir muncze, die man sluge ꝛc., umb eynen groschen adir pfennig zcu swer adir zcu leichte wurde, das man eyn andir wergk dorundir machte, das is gleich wurde, wenne ich dach sulch obin geschrebin gissin und munczen ungeverlichen[c]) haldin und reinen das gleichste, das ich konde adir mochte, bie dem eyde, den ich meynen hern pflichtig bin.

Item welde mir uwe meyns hern gnade[d]) umb sulche obin geschrebin artikil in beru[r]th eynen munczebriff gebin, das ich also dorinne bewarin mochte, so welde ich uwir gnadin muncze vorsteyn, ab got wil, also eyn bedirman, und kan mich gen uwern gnadin in keyn weiß andirß bewarn noch sulche dinste uffnemen.

Auf der Rückseite von anderer Hand: Des munczmeisters cedele von Friberg myns alden herren rethen ader schribern uff dem tage zcur Numborg zcu antwerten. Presentatum Rochlicz tercia post Jacobi 1449[e]).

1019. *a)* Hochgeborner — herre *A.* Hochgebornn fursten, allergnedigsten lieben herren *B.* *b)* meyns hern gnade *A.* uwern gnaden *B.* *c)* und geferlichen *A.* *d)* uwe meyns hern gnade *A.* uwer gnade *B.* *e) Dieser Dorsalvermerk fehlt B.*

1020.

Verzeichnis der Bergwerke um Freiberg, welche aus der landesherrlichen Steuer unterstützt werden.

1451 Juni 21.

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 36.
Anm.: Vergl. No. 1009.

Anno domini ꝛc. l primo am montage noch trinitatis buwet man dieze nochgeschribene bergwerck umbe Frieberg mit der stewre der hern, dieselbe wochenlich x ß ist.

Item zeum ersten muß man domitte halden den erbstollen der hern, daz wochenlichen laufft, eyne woche der andern czu hulffe, uff ij ß gr.

Item zeum Schonberge tryebet man eynen qwerslagk noch flachen genge, unde doryn gebet man alle wochen i ß unde vi gr.

Item zcu sente Johannes syncket man eyn erbtye[f]sten undern tye[f]sten stollen, doryn muß man alle wochen geben i ß und xviii gr.

Item Lumppen ußwingk den czewn do sincket man ouch eyn erbtye[f]sten, doryn muß man alle wochen geben i ß unde xii gr.

Item zeum Kurssenberge tryebet man eyn stollen zcu den tye[f]sten die zcu vortrewgen, doryn muß man alle wochen i ß gr. geben.

Item Lozen Ezel do sincket man yczundt eyn richtschacht uff irfarnde genge, doryn muß man alle wochen geben xl gr.

Item Garthenezel do triebet man eyn erbstollen yn ganez feld noch gengen, dohen gebet man alle wochen j ß gr.

Item Asschen do hat man eyn stollen getreben noch eyme gange, der irfarn ist unde man nu doruff ußbricht, unde wochenlichen dohen gebet xxxii gr.

Item Bechersberg, dorynne man eyn erbstollen triebet yn gantz feld, unde man alle wochen doryn geben muß xl gr.

Item zeum Fogelgesange tryebet man czwene erbstollen auch yn ganez feld, doryn man alle wochen geben muß xlv gr.

Item Kolberg do triebet man eyn qwerslagk mit gedingen, doryn man gemeyniclichen alle wochen geben muß xviii ader xx gr.

Item Reddel do triebet man ouch eyn qwerslagk noch eyme kuppergange, doryn muß man alle wochen geben xxvi gr.

Item Habichsbach do weldiget man ouch eyn stollen yn eyne alde czeche noch kuppergengen, doryn man alle wochen geben muß xiiii gr.

1021.

Vorschläge landesherrlicher Räthe über die erforderlichen Maßregeln zur Besserung des Bergbaus und Klagen über die Gebrüder Krauwel.

[1451 zwischen Juni 29 und Juli 12].

Hdschr.: Originalniederschrift. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 40.
Anm.: Vergl. No. 1022. Die Zeitbestimmung nach Note a und c.

Nach erfaren sachen vom rathe und auch von den hantwercken umb die ußer herren sache zcu Friberg an unser herren zcu brengen —.

Czum ersten von beyden unsern gnedigen herren eynen munczmeister und wechsil[er] eintrechtiglichen zcu bestellen nach yrem besten.

Item die huldunge personlichen von den borgern zcu nemen[a]), das vor an etlicher yrer rethe hand biß uff yre zcukunfft geschen ist.

Item geratslagit anczubrengen, wer eyn munczmeister sin ader bliben wirdet, demselbin die voitie zcu Friberg, die tiche zcu fertigen, landgeschoß und gerichte allis zcu entpfelen mitsampt dem stetelin zcu Siebinlehn und, was davon zcu erobern ist, die dachunge und gebuw uff der borg und an der herren höfen damitde und auch etwas dazu zcu thunde in wesen zcu behalden.

Item umbe die bergamptlute als bergschriber, bergmeister, stiger ꝛc., ab man die nicht weys zcu bessern, denselben furder zcu befelen baß zcuczusehen, das den heren und berggnossen yre geld baß abegeerbeitid werde und das man mit den hauwern kunde zcubrengen, wo erez zcu hauwin steht, daß sie baß erez erwunnen danne alleyne yre wochinkost, als die gewergken clagen —.

Item denselben bergamptluten in eyn nüwe geseecze zcu machin, wer amptman ist, das der dy czit wedir bier adir wyn nicht schengken noch taffern halden sal, wann dadurch vil sache der bergwerke versumit wurden sind.

Item zcu entpfelen, das furdmehr alle heilge tage die bergmeister und stiger alde und auch nüwe houwer zcu sich nemen und mit den etliche stünde, ehr sie zcu der czeche gehen, zcu felde nach bergwergkin und gengen gehen und suchen sullen, das vor alder auch gewest und ieznnd abegegangen ist, uff das man dadurch wider loufftige höuwer und berglüte geczugen kunne und auch dabii nüwe bergwergke müchten funden werde.

Item umb den ertzkouff zcu bestellen, das den luthen nach redelichkeit abegekaufft und auch das die, die yre erez selber zcu hutten füren, mit der huttekost nicht obersazt werden.

Item als etliche vorseczen, die da buwen yren teil erezis, sich lassin abeczuteylen, wann das erez erwunnen ist und man das verkouffen sal von unsern gnedigen herren mit rathe, die sich des verstehn, daruber zcu sprechen.

Item etlicher clage, so man das silber in die müncze brengit, das man das anderweyt zcu hertte uffsecze, das vil in den testen blibit den luthen zcu schaden, das zcu andirn.

Item den luthen vor yre silber groschen zcu beczalen, als man die munczit, wann sie clagen, das man sie mit cleyner muncze als phennige und hellern bezcale, des sie vaste schaden nemen und dadurch nicht vorleger krigen kunnen, das an den buw groß verhinderniße brenget. Item das man bruchiche gr. macht, davon groß ußgeworffin wirdit, das großen schaden brenget, zcu andern.

1021. *a) Geschah 1451 Juli 13. vergl. No. 1022 Note c.*

Nota. Vor allin sachen, umb die bergwerk zcu besserunge zcu brengen und in lang wesen zcu bliben, ist allir rath an den meisten, das man der herren stollen und erbgebuwde in tyffste buwen muß, wann man das in der friheit in den strassen und firsten ußghauwet und nymand nach dem tyffsten uf lang wesen in der friheit buwet, dovon denne in korcz muß abgeln; wil man im tyffste buwen, das muß unser hern geld koste ader lute haben, die da buwen. Darumb ist not der stad clage, ut retro patebit, zcu andern und daruber mit yn zuzcubrengen, wy eyn iglicher nach siner vermuge nach redelicher bestentlichkeit buwen musse ader unser herren müsten by yn eyns andern eyn werden.

Die penales zcu fordern. Item umbe die kretzmer, richter umbe land als umbe melczen, brůwen, salzmergkte, hantwerckslute uff den dorffern und allin handel, des vil ist, daruber die hantwerke und gemeyne sere clagen und allezcit lange geclagit haben und sich damitde entschuldigen, yn werde yre narunge darmitde entzcogen, das sie deste mynner gebuwen kunnen, yn ein solchs zu wandeln.

Item daruber allis zcu gedengken, wii man furdmehr etliche redeliche berglute, die auch wol zcum rathe tochten, der iczund keiner mehr in den rethen ist, danne Francze Begker der borgermeister[b]), wider in die rethe brengen můchte, die allezcit můchten mitde geraten, was der bergwercke beste were und das auch ander lute deste lieber buweten, wanne keyner in dem rathe iczund mitde buwit.

Item daruber von unsern gnedigen herren rath zcu werden, durch wilche wege man das muge vorgenemen, das man die borger, die wolhabinde sin, eyn iglichen nach siner vermuge zcu buw der bergwergke brengen muge.

Item wii die czechemeister und knappen clagen, wie man den armen houwern die nicht mehr dan 1 cleyn huschin haben, den man wache und grabenerbeit anheisset, des die houwer allezcit gefriht gewest sind, sie daby zcu bliben lassen.

Nota. Jakoff und Valentin buwen an keiner gruben mehr dann an der gewynhafftigen.

Nota. Umb die gruben zcu Schonenberge am besten, die Jakoff Krauwel alde czendener, als er vom dinste quam, vor durch anewisunge, wii die an besten were, enthalden had und ym die darnach von stund frihe lihen lassen und darnach zcu ym zcouch mitde zcu buwen bergmeister, stiger, wechseler und bergschriber ꝛc.; dieselbe grube verstollit XXIIII lachter tyff.

Nota. Sider Andree anno XLVIII°[c]), das er Hans Schengke die huldunge von myns jungen hern wegen innam, sind von dem stůresilber nicht mehr gevallin dan IJ^{C} V marg I lot silbers und daruff wider zcu sture und kost gegangen XV^{C} sexag. bisz uff Petri Pauli anno LI°[d]), V die marg vor VII sol. gross. So sint in der czit vom frihem silber gevallin XVI^{C} XXX marg, vor V die marg beczalt II sexag. bertechter groschen[e]).

Nota. Valentin und Jakoff Krauwel erczkouffer, die groß gewunnen haben an dem erczkouffe, sider die bestelunge umb das ercz zcu Cziez yn befolen daryn yn eyne zcit alleyne zcůstund, darnach die helffte von der herren wegen aber etlich gewynnen was,

1021. *b) War im Jahre 1451 Bürgermeister; cf. Rathsarchiv Freiberg, Matricula civium fol. 21. c) 1448 Nov. 30. d) 1451 Juni 29. e) Vergl. No. 999 Anm. f.*

daruff das Valentin von der herren wegen alleyne befolen wart, hette er vor ym alleyne und auch darnach gewunnen, er sulde den herren auch bilche gewynne, das sich wenig vindit; und doch die berglute sere clagen, das man sie sere obirkouffe und von yrem ercze dringe.

Item umb das Redel, was wynunge daran gewest ist.

1022.

Vereinbarungen zwischen den Räthen des Kurfürsten Friedrich und des Herzogs Wilhelm wegen abwechselnder Bestätigung des Raths zu Freiberg und Verleihung der geistlichen und weltlichen Lehen, der Verwaltung und des Baus der Bergwerke, der Verwaltung der Münze, des Silberkaufs zu Erfurt, Bestellung der Münz- und Bergwerksbeamten sowie Uebertragung der Vogtei zu Freiberg an Hans Borner. **Freiberg, 1451 Juli 12.**

Hdschr.: Originalniederschrift. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Regierungssachen Bl. 1.

Anm.: Die Aufzeichnung ist von zwei verschiedenen Händen niedergeschrieben. Ein Concept zu dem von der ersten Hand geschriebenen Theile des Schriftstückes (bis S. 138 Z. 31) befindet sich im Gem. Archiv zu Weimar Reg. U pag. 18 No. 8. Dem von der zweiten Hand geschriebenen Schlusse entspricht inhaltlich und großen Theils auch wörtlich eine ebendaselbst befindliche Originalniederschrift, nach der die Verhandlungen über die dort verzeichneten Dinge am Dienstag Margarethae (Juli 13) stattfanden. Am Schlusse ist hier folgender Satz hinzugefügt: Item ist befolen, ab die bergwerck ymmer weder yn gewyn ader yn stathaftikeit qwemen, daz man denne der hern tyfften erbstollen ye weder anheben, furder trieben unde buwen sulle, so erst man daz ymmer mit rate ußgerichten kan. *Wörtlich entspricht dieser Aufzeichnung eine andere (ebendaselbst Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 41), welche die wohl irrthümliche Aufschrift* Anno LII° verhandelt *hat. Sie schließt mit Klagen gegen den Münzmeister Hans Borner: derselbe habe an Wechselgeld für die Zeit von 1444 März 8* (als die nuwe muncze ußging) *bis 1445 Juli 25 nur 2702 Mark 12 Loth 1 Quentchen* (igliche marg uff VII gulden gestragkt und keyne mynnerunge, das doch an dem alden gelde gar vil gewest ist, ein teil ane I ort, ein teil ane ½ gulden fast und so), *in der nächsten Rechnung* ober V quart. anni *1499 M. 13 L. 3 Qu. berechnet, während der Wechsler Monhaupt von 1449 Febr. 14 bis 1450 März 9* (et est annus et V ebdomade) *6095 M. 1 L. 1½ Qu. berechnet habe. Vergl. die Rechnungen Borners von 1443 Dez. 6 bis 1445 Apr. 29, 1445 Mai 1 — 1446 Mai 28 und Monhaupts von 1449 Febr. 2 — 1450 März 8 (Anh. I). Borner habe sich ausserdem* in keynen sachen gehalden, als uff dasselbe mal uff die muncze und wechsil verzceichent ward gegeben *(vergl. No. 993)*, als mit versuchunge der müncze, mit bezceichnunge des wechsselgeldes unde in vil andern stugken, als meister Jorge versucher und der bergschriber vermelden, daruß alles zcű mergkin ist, wy er mit der herren gute umbegegangen hat.

Zu mercken das uff mantag vor Margarethe anno ꝛc. L primo zu Friberg graf Ernst von Glichen und er Nickel von Schonberg von herzog Fridrichs, Bartholomes von Bibra obermarschalk, er Bernhard von Cochberg, er Fridrich von Wiczleuben, er Thomas von Bottilsted und Johannes Sifridi von herzog Wilhelms siiten von beider derselben unser gnedigen herren wegen abgeredt haben, das derselben unser gnedigen herren eyner hinfur ein jare und der ander das ander jare bestetigunge des rats zu Friberg thun, geistlich und wertlich lehen gein Friberg gehorende lihen sal und also furd yrer iglicher, welchs jares das an yn komet und welcher herre also in dem jare ym zustehende, als offt des nod ist, lehen tut, dabii sal das bliben und krefftig sin, doch also das derselbe herre ye, als offt das geschicht, von yrer beider wegin und yrer iglichem zu sinem rechten eyde und glubde doruber neme. Und ab furder icht wertlicher lehen gein Friberg gehorende verfallen, bii welchem herren und in welchs jare das geschicht, dieselben lehen

sullen beiden herren zu gute zu dem sloße zu Friberg gefallen und bliben. Und sal also unsers jungen herren jare mit bestetigunge des rats und lihunge der geistlichen und wertlichen lehen in vorgeschribener maße uff das nuwe jare schierst antreten und furder damit gehalden werde, in maßen obgerurt ist.

Item dem rate zu Friberg ist gesagt von mynen gnedigen herren wegin, das sie die gemeyn verboten und mit den eyns werden sullen, das sie alle gemeynlich vor Bartholomei[a]) anhebin und die bergwercke eyn iglicher nach sym vermogen furder buwen, dorzu myne gnedigen herren mitsampt yn schicken wullen das ufs glichste anzuslahen. Wo sie aber des buwens also nicht anfingen und tetin, so wolten unser gnedigen herren furder alle jare vier hundert schock jarrente von der stad habin. Doruff habin der rad zu antwert gesagt, das sie dabii gantzen flis thun wullen dem buwe also zu folgen und den furzunemen.

Item den amptluten ist bevolen, wer frie bergwercke buwen wil, so sullen sich der bergmeister und oberste stieger, wanne das an sie bracht ist, dabii fugen das zu besehen, und der bergmeister sal yn die lihen mit friheid uf sechs jare und das den bergschriber in eyn gemeyn reigister vorzeichen lassen, wanne, wem und wo eym iglichen sollich frie bergwercke vorlihen werden[b]).

Item beyde unser gnedigen herren wullen einen muntzmeister und einen wechseler zu Friberg habin. Doruber mag myn alder herre noch zewo muneze in sinen steten haben. Desglichen mag myn junger herre zwo muntze in sinen steten habin. Und sullen in den muntzen allen der schildechten groschen, die achthalben pfennig gelden, uf ein korn als es ytzund ist slahen lassen, dabii die nuwe muntze in yrem werde gehin sal. Und sullen beide unser gnedigen herren den silberkauff in eyn bestellen zu halden durch alle yre land und nicht gestaten den furder zu hohen.

Item es ist geratslaget, das man versuchen sal, ab man einen ußgerichten moge, der beiden unsir gnedigen herren silber zu Erffurd kouffe. Kan man aber des nicht bekomen, so mag myn alder herre selbs einen zu Erffurd haben und bestellen, der ym da silber kouffe, doch also das keyner das silber hoer kouffe, wanne der ander da oder uf andern merckten. Das sullen dieselben silberkouffer, die man von beyden teiln bestellet, globen und zu den heiligen sweren nicht anders danne also zu halden. Welcher aber des nicht also hilde, den solt man an libe und gute straffen.

Daruff[c]) ist uff das mal alsbalde Nigkel Monheyte die müncze und wechsel zcu Friberg von beyden teyln unßer gnedigen herren entpholen und Hanße Borner alden munczmeister ym zcu antwerten allin vorrath und geczüg zcu der muneze gehornde, in massen er den nach Liborius tode funden had.

Item so sind[d]) Swarcze Hans Voit zcu bergmeister, Hans Gregor zcu oberstiger,

1022. *a) Aug. 24. b) Vergl. No. 1016. c) Von hier an andere Hand. — Die Einsetzung der neuen Beamten erfolgte nach einer Notiz im Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 40b* uff Margarete anno 1.1° als unser gnediger herre herczoge Wilhelm die huldunge zcu Friberg innam *(Juli 13). d) Hier ist zu ergänzen:* Paulus Lindener zcu bergschriber *(nach Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 No. 1 Bl. 41).*

Mathis Lose zcu stolstiger, Swarcze Henßel zcu obersten hutteryter und Valentin Kråuwel zcu erczkouffer und vorsteher der hutten von nuwes bestetigit[e]), wann man das uff diße zeit nicht wuste zcu verbessern, ouch alsbalde entpholen dem nůwen můnczmeister und bergschriber, das sie denselben amptluten, hutknechten, czechemeistern und der knapschafft uff den nehsten sunabind in der stůre ußsacz der ampte, wii man erbeyten und den luten yre geld wol abeverdynen sal, und den amptluten gehorsam zcu sien eigintlichen lesen, vernůwen und sie das heissen sollen, als das dann der bergschriber allis in registern beschreben had.

Item uff die zeit die voitie zcu Friberg mit landgeschosse und czinßen und auch die Siebinlehen mit allin gerichten in stad und uff dem lande Hanse Borner uff rechenunge befolen und besundern, das er y des jares x schog an dem sloße und in den hofen an dachunge und was am notisten ist zcu verbůwen. Und des wort ym eyn uffin briff von beyden herren an manschafft und borger sich an yn als eynen amptman zců halden.

1023.

Freiberg, 1451 Juli 17.

Hdschr.: Gleichzeit. Abschrift. Gem. Arch. Weimar Reg. U pag. 18 No. 8 (A).
Anm.: Von einer andern vermuthlich spätern Fassung eines Münzbriefes für Monhaupt (gleichz. Abschr. ebenda No. 9) sind die Abweichungen unter B mitgetheilt. — Vergl. No. 1022.

Kurfürst Friedrich und Herzog Wilhelm kommen überein, künftig nur schildichte Groschen schlagen zu lassen. Und haben daruff den ersamen Nickeln Monhoubt unsern bürger zu Friberg unser muntze und wechsel[a]) daselbs eintrechtiglichin bevolen, darczu er uns globet und zcu den heiligen[b]) gesworn hat, also daz er uns beiden zcu gute den wechsel getruwelichin vorwesen und vorstehin und die müntze der schildechten grosschen also halden und slahen, daz ye die gewegin margk[c]) zu siben loten und eym quentin an finem silber bestehin und an schrote LXXXVII platen am ußgange[d]) behaldin, eins quentins mynner ader mere in der versuchunge an der marg ungeverlichin, doch daz er sich damit nicht behelffen sal[e]). So sullen und wullen wir im von ye einer fynen margk Pregis[f]) gewichtes lotiges silbers, waz er des vormünczet, von bergkwerken ader wechsel gefallen nüen[g]) grosschen derselbin wehre an muntzekost geben. Auch sal und mag er zcu gecziiten, so er daz erkente nod sey, etlich werg heller uns und unsern bergwercken zcu gute müntzen und bereiten lasse[n] uff sollich korn, schrot und lon, als daz vor ußgesatzt und beschribin ist, an geverde. Unnd[h]) ab der gnante Nickel Monhoubt unnser muntzemeister und wechseler daz wechsel alleyne nicht wol gehalden ader bestellen konde, so mag er dabii zcu im zcu hulffe nemen Hannsenn Monhoubt sinen bruder ader

1022. *e) Vergl. No. 1016.*

1023. *a)* und wochsel *fehlt B.* *b)* wie geburlich ist *Zusatz in B.* *c)* Erffurdischs gewichts *Zusatz in B.* *d)* am ußgange *fehlt B.* *e)* sundern uns ordenlich berechen und uns iglichem fursten in sine cammer, was die mark am silber, wie iczunt berurt ist, weniger behalden wurde, zcu glichem teyle antwerten *Zusatz B.* *f)* Erffurdischs *B.* *g)* eylff *B.* *h)* Unnd—wullen *fehlt B.*

wen im düncket bequeme und nützlichin sey vil ader wenig, die uns auch dartzu globen und swerin sullen. Dieselben wir alle in unserem handil glich im selbs in schutze und verteidinge habin wullen[h]). Auch sal der gnante unser müntzmeister, sine müntzgesellen und alle sin gesinde alle friheit und gewonheit habin und gebruchen, als ander müntzmeister vor im gebrucht und gehat habin, an alles geverde[i]). Dez zcu urkunde ꝛc. Datum Friberg sabatho post Margarete anno ꝛc. L primo.

1024.

Die landesherrlichen Räthe verhandeln über die Heranziehung von Prälaten, Stiftern, Klöstern und Städten zur Betheiligung am Bergbau und über die Beschwerden der Stadt Freiberg gegen die derselben auferlegte Steuer. **Freiberg, 1452 Mai 13.**

Hdschr.: Originalniederschrift. Hauptstaatsarchiv Dresden W.A. Bergwerkssachen Kaps. 1 J Bl. (8b) 9b.
Anm.: Die erste hier ausgelassene Hälfte des Protokolls enthält Verabredungen über Münzsachen, insbesondere über Schrot und Korn der gemeinschaftlichen Münze, und die Bestimmung, daß nur zwei Münzstätten, eine in Freiberg und eine in Thüringen, bestehen, dagegen die Münze in Leipzig abgeschafft werden solle.

Anno domini ꝛc. LII[do] sabbato ante vocem jocunditatis die Servacii. Zu Fribergk geratslaget von beider unnser gnedigin herren rethenn — — —.

Item aber des alles von beiden unsern gnedigen herren zu gedencken durch redelich bergwerck durch wenig lute nicht wol stehn zu bauwen, darumbe zu rathslagen, wie man etzliche von der prelaten, styfften, clostern unde stetten mit daryn brengen mochte mitte zu bauwen.

Ab dy von Friberg vor unser gnedige herren eynen komen wurden bittende von der angeforderten stewre durch die rethe gein Friberg geschickt, das man sy wolle bleiben lassen by iren alden herkomen, vorschreben friheit, ader wy sie das furnemen wurden unde ab sie alde brive uf ire friheit vorlegen wolden, das eyn iezlicher furste solche ire brive hinder syme bruder nicht wolle horen nach vornemen unde yn vor antwurtt under ougen halde, wie sie ire friheitt bie laugen jaren vil unde tiff vorruckt unde mit bergkgebewden, daruff sie gefriheit sint, nicht ghalden haben, als man das dicke unde vil an yn sere ernstlich geforderett hat unde nach nicht geschen ist. Darumbe dy bergwercke ober masse sere gefallen sint, die unser hern nicht wollen gefallen haben. Unde unser hern wollen auch jerlichn eyn ufgesaczt geschos von yn habin, das sie davon mogen selbs die bergwercke mit andern, die zu bawen lust haben, gebauwen unde

1023. *i)* Und also es offteu zcu zciiten geschiit und sich wiewol undangsam irgibt, das einem munczmeister ein goß, so er den tut, misserett und schadehafft wirdet von unbequemen bosem silber, das undir das gute silber durch den koufman vermenget wirdet, dodurch der goß am korne so fulkomelich nicht besteen mag, also die muncze ußgesaczt und zcu halden empfolen ist, so das ungeverlich geschiit und zugehit, erleuben und vergonnen wir, das unser munczmeister furgnant solch silber vergossen und gemunczt mag ußgeben, und was unser gesworner probirer erkennet und ußsaget, das solch silber zcu geringe sey am korne, also viil sal uns iglichem fursten zcu glichem teyle von unserm munczmeister iczunt gnantt ordenlich berechent und zcu widerstatunge in unser cammer geantwort werden. *Zusatz B.*

denselben stewre davon gethune mogin, also das unnsre hern die bergwercke, die iren aldeldern, der stat Friberg unde allen iren landen zere trostlichin gewest sint, groß ere unde nocz davon komen, nach wider ufbrengen unde irholen mogen.

Umbe dy stewre unde bette itzunt von yn gefordert, sint unnser hern von den krigen unde ungefellen, die gewest sint, in großen unrat komen, davon yn andern ire graven, hern, ritterschafft unde etliche gefriehete stette, die b[i]e alden bedencken ny stewre unde bete gegeben habin, yn itzunt gehulffen habin, darumbe sie yn auch billich helffen sollen, unde wollen von yn das gehabt habenn, dasselbige auch bie yn unde sust in wechssel legen davon die bergwercke unde muncze zu halden, das sich davon unser hern enthalden unde ire lande unde luthe geschuczenn unde vorthedigen mogen, wanne sust die landt zere arm worden sint; unde yn daruff vor beide hern uf einen tag, so sie des eyn werden, mit iren briven vorzubescheiden sy eintrechtigklichin zcu vorhoren.

Den burgern von Friberg auch furzuhalden, wie dy manne yn der pflege geantwurtt haben, sie haben der stewre von den iren in vorgehn czeitten auch nicht gegebenn, unde bitten zere sie auch nach dabey lassen, doch sprechn sie uf besließ, wanne die stat die stewre gebe, so wollen sy sich auch darwyder nich[t] seczen. Hirumbe sullen sie unsre hern daran nicht vorhindern.

1025.

Torgau, 1453 Febr. 10.

Gedr.: Cod. dipl. Sax. reg. II. 3,110.
Anm.: Aehnliche auf die Münze zu Leipzig lautende Anweisungen des Kurfürsten Friedrich II. zu Gunsten des Obermarschalls Hildebrand vom Einsidel (200 Mark Silber) und des Heinrich Russe von Plauen Herrn zu Greiz (100 Mark Silber) d. d. 1453 Sept. 3 und 1455 Mai 8 im Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 44 fol. 74b. 123b.

Kurfürst Friedrich II. zeigt dem Münzmeister Nickel Monheupt, dem Wechsler Hans Monheupt und dem Bergschreiber Paul Lindener zu Freiberg an, daß Bischof Caspar zu Meißen ihm eine gewisse Summe geliehen und dafür die Erlaubnis erhalten habe, 600 Mark Silber in der Münze zu Freiberg vier Mal umschlagen zu lassen, damit er sich an dem den Landesherren zustehenden slegeschatze *schadlos halte, und befiehlt ihnen, für den gesetzlichen Feingehalt der Münze zu sorgen und wegen des Schlägeschatzes richtige Rechnung zu führen.*

1026.

Freiberg, 1453 Apr. 15.

Hdschr.: Zwei Originalaufzeichnungen. Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 1317 fol. 322 (A). Ebenda Loc. 4500 Bergwerks-Sachen zu Freyberg bel. 1467—1543 Vol. I fol. 1 (B).

Vorgebung der knappen zcu Friberg die bergwerg uff gute bestellung zcu brengen. Actum Friberg dominica misericordias domini anno ꝛc. l. tercio[a]).

Die Häuer berichten den Landesherren auf deren Aufforderung über die Ursachen

1026. *a)* Vorgebung—tercio *fehlt A. Zusatz einer andern Hand B.*

des Verfalls der Bergwerke. Als eine solche bezeichnen sie zunächst, daß der sitzende Rath zu Freiberg, der in Bergwerksangelegenheiten Gutachten abzugeben hätte, aus Personen bestehe, die von Bergsachen nichts verständen, während die Landesherren früher bei der Rathsbestätigung darauf gesehen hätten, daß wenigstens vier bis fünf bergverständige Mitglieder in demselben säßen. Auf diese Weise sei dem Verfalle des Bergbaus vorgebeugt worden, da die sachverständigen Rathsmänner selbst gebaut hätten und andere dadurch zum Bauen aufgemuntert worden wären.

Der Bergbau leide ferner darunter, das vyl lute zere buwen in kurczen straßen an eczlichen steten, die kawm funff ader sechs lochter lang sin, das die alden fur zciiten vorfaren und vorstraßt haben. *Die Herren sollten die Gewerken veranlassen, statt dessen* in gancze feld *zu bauen.*

Der Wechsel bringe nur dem Bergschreiber und dem Wechsler Nutzen, den Landesherren, den Bergwerken und der Stadt aber Schaden. Nu zcu vornemen und hoffen, es sey uwern furstlichen gnaden auch mit bewust, das man vor alder ye werlde had gegeben groschen vor das silber, das man had bracht am fritage in das wechsel, ader das wenigste die muncze, die man had geslagen. Nu man keynem knappen noch waltbrecht keynen groschen vor sin silber nicht engibt. Nu zcu mercken, ab das nicht eyn barmlich ding ist, es were doch in den juden wuchers gnug; wer groschen darff, der muß dem wechßler ader bergschriber und auch andern luten zcehen ader czwelff groschen uffgeben uff eyn schock groschen. Des die stat und uwer armen bergwercke und ander armen lute schaden nemen meher dann des jars umb zcehen hundert schogk schaden des meisten teils an getreidekouff, das man brenget uß dem lande zcu Behem, und wer funffczehen heller groschen had, der keufft eyn scheffels korns ader gerste umb anderthalben an groschen neher danne umb pfennige eyns eczlichen pfennigs mynner. Nu zcu mercken wanne das noch uwer furstliche gnaden wandelten noch uwerm erkentnisse uwer muncze, so quem eczliche marck silbers mer in die muncze danne sust; also zcu vornemen, wanne man einem buwenden knappen noch hutes tages gebe groschen fur geblicht silber, als man tut einem kouffmanne fur fremde silber, so mocht man finden etliche lute, die dester krefftiger buweten myner herren bergwercke uff sotten trost der groschen —.

Ferner wird der Bergmeister als grob und unverständig und wegen seiner allzu großen Nachsicht gegen den Stollensteiger, der mehr bei Bier und Wein als in der Grube sei, getadelt und die schon oft vorgebrachte Klage über Vertheuerung der Lebensmittel u. s. w. wiederholt.

Item zcum achten mal der bergschriber, der keyn bergwerck nicht vorstet in der gruben, der zceuhet danne an sich eyn teil amecht; es ist merglich, das er ist bergschriber und auch mit wechseler. Das tut er darumb umb eczlicher nucz und fromen willen, die er wol vorstehen kan, und wanne es danne kumpt uff ergernuge, das myns herren gnaden mit ym davon reden wil ader sust ymands, die sich bergwercke vorstehen, so antwort er denne eynfeldiclich und demutig: „Gnedigen liben herren, ich vorstehe sin nichtsnicht meher denne alsvil als ich von yn hore.“ Domit meynt er, er habe sich vorantwort,

darumb das er sich nicht bergwerck vorstet. Da wer es wol gut und not, das er einem andern amechtman nicht griffe, der alle tage hinyn fert in die grube nach sinem erkentniß, der damit umbgehet, und der man wil sin keyn wort nicht enhan und tut es doch bewust dem almechtigen gutigen got und kumpt doch mynen gnedigen herren in vyl sachen und sinen armen bergwercken zeu großem schaden; also mussen bergwerck zere vorterben ꝛc. — — —

Nu zeu mercken widerumb, wie man wider anfahen sal bergwercke —: sal ymant raten zeu bergwercke myner herren gnaden, so müssens die thun uß der knabschafft der hower, die sich bergwerck vorstehen —. So bestellen myns herren gnaden noch den eldisten der knapschafft. Davon wurden myne herren wol wiese und underricht, wie man wider solde bergwerck anfahen, uwern furstlichen gnaden, uwern landen und uwer muncze zeu gute ꝛc.

1027.

Verhandlungen mit dem Bergmeister, dem Steiger, dem Stollensteiger, dem alten Bergmeister, den ältesten Knappen und dem Rathe zu Freiberg wegen Beseitigung der Uebelstände und Besserungen im Betriebe des Bergbaus, Antwort auf die Forderungen der Häuer wegen Bezahlung der Steuer und des Wochenlohns in neuer Währung, Abnahme der Rechnung des Erzkäufers und Hüttenmeisters Valentin Krauwel und Untersuchung seiner Geschäftsführung, Bestallung des Hans Herterich zum Bergmeister. **[1453 um April 15].**

Hdschr.: Zwei Originalaufzeichnungen. Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 1317 fol. 326 (A). Ebenda Loc. 4500 Bergwercks-Sachen zu Freyberg bel. 1453—1543 Vol. 1 fol. 3ᵇ (B).

Anm.: Das Schriftstück schließt sich unmittelbar an No. 1026 an und ist in A wie in B von derselben Hand wie das Vorhergehende geschrieben. Auf der Rückseite von B: Nota der rat zeu Friberg sal antwert thun uff dese zcedel also das verlassen ist super folio quinto § solliche rede *(S. 145 Z. 6). — Ueber das Verhältnis der alten zur neuen Währung verbreiten sich noch verschiedene Aufzeichnungen derselben Zeit; vergl. z. B. das demselben Jahre angehörende, auszüglich in den Mitth. des k. sächs. Alterthumsvereins 16, 82 ff. mitgetheilte Schriftstück. Vergl. auch No. 1029.*

Der bergmeister ist vorhort uff besserung der bergwerck, wovon das kome, das die nicht gewynhafftig werden. Er spricht, man gebe wenig sture, deshalben konne man nicht viil gebuwen. Sust hat er keyn gebrechen gemeldet, doruß man ichts gelernen konne, sundern er spricht, es werde wol zeugesehen und wol gearbeit.

Der styger ist vorhort. Der spricht desselben glich, er thu fliß mit aller arbeit, es werde auch wol czugesehen, das sie alle recht arbeiten mussen. Er spricht auch, er bestiige selden alle dii fryen gruben, es stehe ym nicht zeu etliche zeu[a]) bestygen, er worde danne darczu geruffen; aber die steurgruben die bestyge er und warte, das man da arbeite, und das fry[e] silber nicht. Item die noch dem fryem silber graben, die hauwen die straßen uß und buwen nicht in gancz feld; davon kan das bergwerck nicht zeugenemen. Item er spricht, sluge man den richtschacht[b]) durch biß uff den alden erbstollen, so mocht man lufft gehaben und mocht den stollin furder getriben biß under den alden schacht, der do wasser halben vergangen ist, und mochte das bergwerck gar gut werden; wanne der stolle ist wieß kyß wurden und es erschynen doryun genge und ercz, und man mochte mit dem stollen

1027. *a)* zeu *fehlt B.* *b)* rechtschafft *B.*

zcu sollichem gute komen, darumb der vor alder ist angehaben und gebuwet. Item der richtschacht[c]) ist, als man hofft, mit xx lachtern durcheczuslahen und ist gereit xxxv lachtern gesuncken. Item der stiger bestiget nicht mer danne steurgruben und die frien[d]) bergwerck nicht. Davon weis nymand vor war, was yderman buwet ader erez gewynnet in den fryen gruben. Hiruß ist zcu nemen, das es nucz were, das der bergmeister und stiger alle gebuwe wosten und besehen, sie weren fry ader anders; so wust man, was man buwet ader gewynnet.

Der stollnstieger der spricht, so man die straßen ußhauwe, so muß man kasten an die stete setzen und die ewielichen in buwe halden, und vorsihet man, das man die kasten leßet vorfulen, so geen die bergwerck yn und geschiit gros schade darvon. Der retet, das man die straßen nicht laße ußhauwen, sundern das die gewercken buwen in ganez feld; so mag got geben in nuwen gruben, des man vor nicht gewust had, und darvon mogen die bergwerck gewynhafftig werden und zcunemen.

Der alde bergmeister[e]) ist gefraget. Der spricht, hett er geld zcu vorbuwen, das wolt er wagen uff den richtschacht und uff den stollen. Danne man mocht den erbstollen furen uff dii richen gruben uff dem Wasserberge, die das wasser vorsencket had und da man viil erczs hat stehen laßen durch wassers not; wanne der stolle gehet gericht zcu denselben gruben und zcu den richen erczgengen. Dieselben gruben worden alle mit dem stollen getruget, das man zcu dem erez komen mocht[f]). Wanne man den richtschacht durchgesleht biß uff den stollen, so bedarff man nicht mer vom tage richtschechte machen; danne man dirlanget demе mit dem stollen alde schechte, dadurch man lufft erlanget und sich damit behilfft, biß das man an den vorsuncken schacht kumbt, der do vol wassers ist.

Man had gefraget vier knappen dy eldisten; die sagen uff den stollen und richtschacht als die andern und trosten auch wol dorczu und das der stolle sey angehaben durch der zceche willen uff dem Wasserberge, das man gemeynt had, man sold redelich gut finden, wanne man solliche gruben dirlangte, und[g]) sie duncket gut, das man den richtschacht sencke und den stollen furde tribe[g]).

Der rat ist gefragt; sie sagen[h]), es gebreche an amptluten, die doruff nicht sehen nach notturfft, dadurch man gewissen moge, ab man arbeit, als sich geburet ader nicht, und ab die stollen in wesen behalden werden. Item sie sagen, das man striffen und straßen ußhauwet, das sey des bergwercks vorterben. Item die bergmeister und amptlute bruwen, schencken, machen leittern und andern geczug; dadurch konnen sie nicht irer ampte gewarten, als geburlich ist. Item sie sprechen, die hauwer sind eigenwillig und wollen mit yn nicht reden laßen, so sie nicht recht arbeiten, und wolt ymand gebrechen melden, die wollin die hauwer totslahen.

Man had[i]) gedacht, das der bergmeister und stiger zcu weich sind; so habe man vor ober die alden bergmeister und stieger geclagt, sie weren zcu herte. Wie man

1027. *c)* richtschaft *B.* *d)* frien *fehlt A.* *e) Wohl Hans Hertrich; vergl. unten S. 147 Z. 24.* *f)* magk *B.* *g)* und — tribe *fehlt A.* *h)* man solle sagen *Zusatz in A.* *i)* man had *A.* Myner gnedigen herren rete *B.*

un eyn mittel treffen solle? Da antworten etzliche, der alde bergmeister were zcuglich gewest mynen gnedigen herren und der gemeyn, darumb hett man yn nicht mogen gelyden. Item[o]) man hat harte rede gehabt mit den reten zcu Frieburg darumb, das sie wenig buwen, und man hat starck gebuldert, das sii mynen gnedigen herren sture gebin als andere stete, der wullen yre gnade nicht emperen, so sie yren fliß mit dem buwe nicht bewisen. Solliche rede haben der siczinde rat und die eldesten am sonnabinde[p]) ufgenomen, das hinder sich an die gemein zcu brengen und alsdanne uf den sontag fru misericordia domini[q]) von yrer aller wegen daruff antwurt czu thun. Als qwam dii nacht das geruchte, das die Slete flecke und slos gewonnen weren[r]), do musten die burgere alle am sontage vor tage mit macht uff die folge und die rete musten cznriiten die volge ußczubrengen und meynten die Slete wyder czu gewynnen. Als wart die antwurt verhindert und bleib anstehen[o]).

Sich had eyn hauwer selbs funden und furgegeben, das eyn stolle ist getreben von dem Esel in der stat hinuß uff das feld, da heiset es auch zcum Esel. Da buwet der munczmeister und ander mer[s]); die furen eyn richtschacht von unden uff und mogen den volfuren zcu mittem sommer. Daselbst gehen die genge in ytel gancz feld und sind hofflichen und gut, und man konde das ercz, so das anfille (?)[t]), nicht vorhauwen, dy wile diße herren leben und yr kint. Und er had die sage dorumb gethan, das nicht mer danne dry hauwer in der gruben sind, und vormanet in heymlichkeit, man solle mit den gewercken[u]) schaffen, das man stercker darczu bestelle und mehr hauwer daran setze, wanne das moge bynnen kurcz zcu gute komen, wanne man redelich doran arbeitte und fliß dabye thu.

Die hauwer wollen haben zcehen schock bertichter groschen zcu steur und nicht gnuge haben an zcehen schock schildechten gr., als sie vor gethan haben, und sprechen, sie mussen nu in der nuwen wehre umb bertichte groschen keuffen, man solle yn bertícht geld zcu steur[v]) geben. Desglichen wollen die knappen XVI bertícht groschin haben vor yr wochenlon an der XVI schildechter gr. stat, als man yn itzunt gibt und vor gegebin had. Darumb ist geratslagt diße antwort. Das man koufft und vorkoufft umb bertichte wehre, als unßer gnedigen herren geboten haben, darumb bedarff man keyn lon hochen ader unkouff thun. Wanne die nuwe wehre geht der alden weher noch nach irer anczal und beswert nymands, so man das ungeverlich halden wil, dorumb das man der bertichten groschen fur eyn igliche ware nicht als vil geben sal noch darff, als man vor schildecht gr. dafur had gegeben, es were anders unkouff[w]). Das das war sey, sal man also vernemen. Hat eyn schuster in der alden wehre eyn par schuw gegeben fur dry[e] schildechte groschen, der sal nu eyn sollich par schu

1027. *o)* Item — anstehen *fehlt A.* *p) 1453 Apr. 14.* *q) 1453 Apr. 15.* *r) Durch Nickel von Lobkowitz; vergl. Bachmann Urkk. u. Actenstücke zur Oesterreich. Gesch. 1440—1471 (Wien 1875) 118.* *s)* und ander mer *fehlt A.* *t)* ercz so das anfille *fehlt A.* *u)* mit den gewercken *fehlt A.* *v)* geld zcu steur *A.* gelt und sture tzu lone *B.* *w)* Item wy man ein iglich dinck nach gemeynem louffte in der alden were umb schildichte gr. gekouft had, so slahe man dieselben schildichte gr., die das ding vor hat gegoldenn, an nuwe were noch der bertichten gr. wirde, und gebe den an nuwer were fur dasselbe ding, so ist es vorgolden in der nuwen were in aller moße, als es in der alden gegolden hette, und damit wirdt nymant beswert *Zusatz in B.*

geben fur iij bertichten gr.; die thun als vil, als dry schildecht gethan haben und noch thun. Damit ist der kouffer noch der vorkouffer nicht besweret[x]) und ist ein kouff nicht thurer ader baßfeiler danne der ander. In sollichir maße sal man die schû gelden nach anczal, ab die großer ader cleyner sind ader heßer ader erger, danne die sind, darvon obin geschriben stehit. Man gibt auch iezunt in der alden were ein can birs vor czwen heller, so gehoren sich achtehalbe can fur eynen schildichten groschin, und nû in der nuwen were gibit mann abir eyn can birs fur czwene heller, so komen nûn kan vor eynen bertichten gr. Daran ist aber der kouff glich in der nuwen were, als es in der alden were geweßt ist. Desselbigen glich heldt man das mit brotkouffe, fleischkouffe und aller notdurfft, das man ein iglich ding kouffe in dießer nuwen were nach wirden, das die ware nicht turer kome in dießer nuwen were, danne eß vor in der alden were gewest ist. Das sullen die hanthaben und regiren, den das gebnret, das nymant darynne eygen nucz suche, irthumb darin mache ader imands betriege.

Uß diessen vorgeschriben geseczen ist uffinberlich zcu merkenn, das man dii sture noch das lon nicht hogen darff. Wanne als man vor eyme houwer sechczehinde schildichte gr. zcu wochelon hat gegebin, und so man ym nû gibt dryczehin bertichte gr. und dry phennige, so koufft er umb dieselbin dryczehin gr. ııı den. eben als vil, als er vor gethan had und iczunt noch thût vor sechczehnde schildichte gr., und er nympt daran keynen schaden. Und daran ist uffentlich czu merken, das die nûwe were nymant schaden thût noch nymant besweret und gehit in yren wirden nach anczal, als in allermaße als die alde were gethann. Was man vor in der alden were gekoufft had vor sechs schog ader sechs gr. schildichter gr., das had man desmals bißher gegolden mit funff schocken ader funff gr. bertichter groschin; also blibt es auch nû in der nuwen were, die unser herrenn geboten haben. So koufft man ein ding vor funff schogk ader funff gr. bertichter nuwer were, das man vor in der alden were fur sechs schog ader sechs gr. schildichter gekouft had. Daruß ist aber zcu merken, das man in der nuwen were nicht thurer nach nehir kouffen nach verkouffen darff, danne man vor in der alden were gethan had. Uß dem allen ist zcu merken, das die nuwe were nymant beswerit, es were danne, das der imant durch synen eigen nucz mit geschidikeit und betrieglichkeit gein dem andern gebruchen worde.

Wie man der nuwen were zcu eygenem nucze hat gebruchet, das sal man also vornemen. Vor gecziiten vor anderunge der muncze, do ein schildecht gr. czwilf heller galt, do gaben die von Czwickow in yrer stad und auch ußwendig uff den mergten ein tuch vor ııı schog schildichte gr. Aber nû in czweyunge der were haben sie in yrer stad ein tuch gegebin vor ıııı schog schildichte groschin; aber wanne sie die brachten gein Doringen, do gabin sii eyn tuch vor vier schogk bertichter gr., da hatten sie an eim tuche des inne acht und virczigk schildichte groschin furder, danne sie vor hatten, do sii dii doheym und ussewenigk umb glich gelt gabin. Daran merket man aber, das iderman

1027. *x) Hier schließt A mit einer kurzen Bemerkung über die Rechnung des Erzkäufer Valentin Krauwel 1451 bis 1453, vergl. Note y. Alles übrige findet sich nur in B.*

eigen nucz suchet und achtet des gemeynen nuczes nicht; dadurch mußen die lant verterbin und die stete machin yn ane noit eyn beswerniß daryn, das sie die nuwen were nicht gerne uffnemen, darumbe das sie sollichen eigen und sunderlichen gewin danne nicht mogen gehaben, so sie den ußezog in der ungeczweyeten were nicht gethun konnen, den sie bißher gethan haben, die wile die were ist geczweiet gewest. Item die von Zcwickow gaben ein tuch vor vier schildichte schog gr. vor gecziiten, do sie eynen stein wollen konffen musten vor acht und virczig gr. Als kouffen sie nu eynen stein wollen vor ewenezig ader ezwey und czwenczigst bertichte gr., darumb mogen sii yre tuch umb gewonlich gelt noch wirderunge und anczal in dießer nuwen were baß geczugen, danne sie vor gethan haben in der alden were, und es endarf nymant clagen, das yn die nuwen were beswere, der der nach yrem saeze ungeverlich gebruchen wil. — — —[y])

Item man hat mit dem hottemeister geridt, das myne gnedigen herren sich sollichir verlußt nicht wollen croden[z]) noch der schaden nemen, er brenge danne solliche redeliche sache der verlust fuer, das mann dirkennen moge, wovon das moge komen sey, das er in sollicher langen cziit mynem gnedigen herren so vil verlorn habe, so er doch vor in korczer cziit, do es ym halb galt, dry hundert seichczehin schog gewonnen had.

Daruff hat er geantwert, er habe vließ gethan, und hette er mynem gnedigen herren vil konnen gewynnenn, das hett er gerne getan, und habe nicht geredt vor die verlußt zcu stehin und das ercz sii unartig gewest, das er darubir vil habe mußen verthun und habe das hertlich zcu gute mussen machen. Dii antwurt hat man nicht uffgenommen anders, dann mann wolle dii brengen an myne gnedigen herren.

Man hat abgesaczt den alden bergmeister durch mergliche gebrechen und eynen nuwen gesaczt, gnant Hans Herterich, der vor auch eyn bergmeister gewest ist, der ist gelernet von allen partien, das iczunt kein verstendiger und besser bergman ist. Item man sal ym geben von dem bergwercke zcu Frybergk czu lone vier und zwenczig schildichte gr. igliche wochenn und sal ym laßen folgen dy muncze czu den Sybinlehn, als dii vormals auch ein bergmeister gehabt had. So gibt ym myn gnediger herre herczog Friderich darvon, das er anderswo sin bergmeister ist, seichczen gr., das ym also von beyden herren virczig gr. werden, daruf sal er eyn phert halden. So sullen myn gnedigen herren beyde ym vor schaden stehin in den sachen, die er zcu thun had von wegen des bergwereks zcu Friberg, und myn gnedigen herren herczog Friderich stehit ym allein fur schaden, wanne er czu thun had von syner eygen bergwergk, die er ussewenig Friberg had.

Zcu gedencken, das man heiße den bergschriber abeczihin den erczkouf und die hottenkoste iglichs sunder in den ein und funffczig wochin, do die dry hundert seichczen schog gewonnen sind, als man gethan had in den sybin virteiln jares, so findt mann, ab dy verlußt ist darkomen von der hottenkost ader von dem erczkouffe. Funde sich aber,

1027. *y) Hier folgt die in Anh. I (89) mitgetheilte Rechnung des Erzkäufers und Hüttenmeisters Valentin Crauwel.*
z) d. h. sich einer Sache annehmen, vergl. Lexer s. v. kröten.

das in beiden zciten erczkouff und hottenkost glich weren, so must der hotmeister andere sache finden, dadurch dii verlußt geschen were.

Item nota. Mann lies beschin, was in den hotten were, daran man sich der verlußt eyn teil dirholn mochte. Als had mann fundenn an ercz, koppher, blie, glete und andern geczuge uff hundert schog schildichte gr. Aber man muß wol funffczig schog kost und lons darczu haben, das man das zcu gute mache. So had der hottemeister in den hotten emphangen, do er anqwam, vier und achtzig schog wert ware; das slahe man abe gein dem, das man iczunt funden hadt, so findt sich ein clein *irstatunge[aa]) gein dissem schadenn.

1028.

Kurfürst Friedrich II. übersendet dem Münzmeister zu Freiberg die wegen Widerspänstigkeit der Knappschaft und aus andern Gründen erbetenen Briefe und weist ihn an, den Bergmeister zu unterstützen. **Chemnitz, 1453 Juni 17.**

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. I. Bl. 77b. Das zum Verschl. aufgedr. S. unter Papierdecke.

Friderich von gots gnaden herczog zcu Sachsen —.

Liber getruwer. Als du uns geschriben hast von der knapschafft wegen, die do sümelich sind in die gruben zcu faren zcu achten, auch umb die holczfuren und umb die bosen silber ꝛc., das alles haben wir wol vernomen. Als schicken wir dir alle sollich brieve noch diner bete geschriben, die du wol wirdest wegsenden, von dir mit fliße begernde, das du den bergmeister handhabst, abs ym not sin und er dich dorumb ersuchen wurde in dem, das er sie anhalden sal zcu achten in die gruben zcu faren. Daran tust du uns zcu dangke. Geben zcu Kempnicz am sontag nach Viti anno domini ꝛc. LIII°.

Zettel: Wir begern auch, das du dise andern brive ane sumen schigkest, dohin sie gehoren. Datum ut supra.

Aufschrift: Dem munczmeister zcu Friberg unnserm liben getruwenn.

1029.

Münzmeister und Bergschreiber äußern ihre Bedenken gegen die auf Bezahlung in Groschen zu 18 Hellern gerichteten Forderungen der Häuer. **[1453 nach Nov. 21.]**

Hdschr.: Zwei Originalaufzeichnungen. Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 4500 Bergwercks-Sachen zu Freyberg belangende de an. 1453—1543 Vol. I fol. 14 (A) und fol. 11 (B).

Anm.: Die Zeit ergiebt sich aus einem kürzeren Aufsatze mit der Aufschrift: Nota. Am mitwochin nach Elizabeth anno domini ꝛc. L tercio als — herczog Friderich und herczog Wilhelm — schiden von dem tage zu Mersburgk, habin sie uns hirnach geschribin hinder sich gelaßin umbe hanndel der muncz zu bewegen und zu ratslagen, nemlich — herczog Friderich hat gelaßen Hansin Monhoubt munczmeister, Panwel Lindener bergsch[r]iber und meister Jurgen Goltsmeden von Friberg und — herczog Wilhelm Nitharden sinen kamermeister und Hannsen Erbarten

1027. *aa)* irstagunge.

munczmeister zu Gotha (*Hauptstaatsarchiv Dresden* W.A. *Bergwerkssachen Kaps. I Bl. 77*[c]). *Dieser Aufsatz nimmt Bezug auf den nachstehenden* (Zcum ersten hat man rede gehabt von handel und noitdorfft der bergwercke zu Friberg, Gir und anderswo ym lande zu Missen, als das wir der munczmeister und bergschriber von Friberg habin laßen verezeychin, wann wir anndern darumb nicht wißen); *er berechnet die durch Einführung der neuen Währung entstehende Mehrausgabe für die Freiberger Bergwerke auf jährlich 1469 Schock 40 Gr. schild. alter Währe, für die Zinnwerke auf 2500 Schock Schildgroschen.*

Allergnedigisten lieben herren. Euwere furstlichen gnaden gerwechen gnedielichen zcu wissen, wie daz die hawer gar eyn ungehorsam selczen folk ist unde leichticlichen sich uffweigen, vil vornemen unde sich zcusampne vorbinden, daz euwern gnaden unde bergwercken noch unßerm vornemen nicht wol beqweme nach ratsam ist.

Zcum ersten duncket uns daz unbillich, so ir gar vil mit hewßern in der stat gesessen sient unde ir statnarunge pflegen, ouch vil mit erbe unde gutern yn umbegelegen dorffern under euwern gnaden sittzen mit wieben unde kindern, daz sie sich yn sulche bunde geben. Wenne sie icht vornemen, daz ir eyn teils nicht wollen erbeten, so mussen die andern ouch fyern, ader wollen ir nicht yn der czechen haben. Unde richten sich wenig noch den amptleuthen, also nehst noch ußgange euwer gnaden gebot gescheen ist, do sie alle bergwerck lenger denne acht tage gancz abebw stehn lyessen unde nymandes sie vormochte, daz sie geerbeit hetten.

Item, gnedigen lieben herren, sie sient zere begyerlichen, daz man en schildechte grosschen vorgeslagener muncze uff die bergwerck zcu stewre unde vor die bergsilber geben sulde, dobie berurende daz es zere gedyen syn sulde der bergwerck 2c. Des wir nicht vorstehn mogen, daz die bergwerck dovon icht vil gebessert mochten werden, sundern noch unßern geduncken sie alleyne ire eygene genyeslichkeiten domit suchen. Nochdeme also daz yczund zere mit uns zcu Frieberg, ouch Dresden unde Pirne lawftig ist, so von Behemen vil getreydes an gersten, korne, weisse 2c. kommit, daz allermeist umbe kleyne muncze vorkauft wirt, domit sie nicht weder ußkomen mogen, sundern die umbe grosschen vorwechsseln mussen, wo ader bie weme sie die mogen bekomen, also daz sie uff eyn schock gr. yczund gemeyniclichen acht, IX ader X gr. uffgeben zcu wechssele, also denne der bergschreiber daz ouch vormals zcu Torgaw anbrocht[a]) hat, wie es wol retelichen were, daz euwere gnaden sulch wechsell selber bestelleten, des uffgeldes unde genyesses selber anwarten weren, yn massen ab es euwere gnaden wollen von em muntlichen mogen vorhoren, unde wenne en grosschen worden, daz sie derselben genyeslichkeit ouch warten, also daz sie es nicht umbe der bergwerck wille, wiewol sie die czu hulffe nemen, sundern umbe ires besten es also darsettzen.

Doruff euwere gnaden gerwechen czu wissen, daz die bergwerck yczund faste swach sient unde[b]) fliessige erbeit unde truwe den hulfflicher were denne oben berurte ir[c]) furderunge der grosschen. Wenne also die bergwerck yczundt gewandt sient, ist wol not, daz es euwern gnaden uff daz nutzlichste umbegeslagen werde euwern gnaden unde den bergwercken czu gute, was von den bergwercken yukommit. Als denne bißher der munczmeister[d]) euwern gnaden unde den bergwercken zcu gute II[c] unde LXXII mark

1029. *a)* vorbecht *A.* *b)* unde *fehlt A.* *c)* ir *fehlt A.* *d)* als denne — munczmeister *A.* als ich denne bißher *B.*

bergsilbers zeu hellern vormuneczt unde die bergwercke mit ußgehalden hat[e]), dovon euwern gnaden czu slegeschatze gebort hette mehr denne II^{c}[f]) ß; sulde man[g]) die uff grosschen haben vormuneczt, euwern gnaden weren kewme LX ß geboret, also daz euwer gnaden genyeslichkeite unde vorlegunge der bergwercke uff sulche[h]) furderunge der hawer zere geswecht worde, wenne ye slegeschatz uff heller dryestund grosser ist denne slegeschatz uff groschen. Ouch gefallen nach eyn jar bie funff hundert marg silbers von den bergwercken. Wenne man die uff groschen sulde vormunczen, so geborten euwern gnaden dovon czu slegeschatze kewme hundert unde XXXIIII ß, die nicht lange were hetten die bergwerck zeu vorlegen. Wenne man aber oben berurt silber uff heller vormuneczt, so geborn dovon euwern gnaden zeu slegeschattze mehr denne IIII^{c} ß, domit die bergwerck ye baß unde lenger sient ußczuhalden, wenne mit slegeschatze der groschen. Ouch, gnedigen herren, sammelt eyn munczemeister von den bergwercken eyn gancz fierteil jares kewme czu eyme gosse unde muß die vorlegunge dach von wochen czu wochen alleeziet ußgeben unde allermeist von synen herren unde guten frunden borgen, die em denne allermeist kleyne muncze lyehen, also daz es nicht wol steht zeu oberkomen den hawern groschen zeu geben. Ouch, gnedige lieben herren, ab die hawer yn furderunge en groschen czu geben zeu stewer unde vor die bergsilber umbe besserunge der bergwerck deshalben, wenne so man en grosschen uß der muncze gebe, so wolden sie wol leuthe finden, die en underwieln eyn schock ader czwey legen an kleyner muncze, domit sie ire bergwerck vorlegeten unde geben en denne groschen weder, der sie sust nicht bekomen mogen ꝛc; gnedigen lieben herren, wusten sie euwer gnaden ader den bergwercken icht gutes zeu schaffen mit vorlegunge, also sie vorgeben, ich hab es doran nicht lassen gebrechen unde es sulde ouch nach nicht doran gebrechen, wenne sie es numpt weder beczaleten, ader sie lassen sich dicke anders unde vorczegelichen irfinden.

Item, gnedigen lieben herren, sulche gebot allen kauff unde vorkauff noch XVIII hellern ader IX pfennigen zeu thune ym lande czu Miessen kan die stat Frieberg unde die bergwercke yn unvorterblichen wezen czu blieben yn keyne wiese oberkomen. Zeum ersten deshalben, wenne noch sulchem kawffe unde vorkauffe so wollen die hauwer ouch also noch XVIII hellern gelonet haben, der yn unde umbe Frieberg nach mehr denne IIJ^{c} ist, unde so man ytzlichem hawer gemeyniclichen alle wochen XVI gr. vor eyn wochenlohn reitet noch XV hellern, sulde man em nu XVI gr. reyten noch XVIII hellern, also sie des nicht anders haben wollen nach zeukomen mochten, daz were ytzlichem hauwere ye die woche vier schillinge heller mehr denne vor, unde daz machte uff IIJ^{c} hawer eyne woche alleyne I^{M} schillinge heller mehr denne vor unde machte eyn jar numpt an slechtem hauwerslohne seben hundert drye unde achczig schock unde XX gr. mehr denne vor, des die leuthe, die bergwergk buwen, nicht zeukomen mochten, wenne die leuthe vormals gemeyniclichen arm sient.

Item desselben glicch knechte, hespelere, hundtlawffer, hutleuthe ꝛc. zeu bergwercken gehornde ouch ir lohn, daz alles vormals uff XV hellern gestanden hat, ouch

1029. *e)* habe *B.* *f)* II *A.* *g)* ich *B.* *h)* uff sulche *A.* uß sulcher *B.*

noch xviii hellern worden irsteigen, daz aber eyn jar uff eyne grosse summe geldes mehr denne vor lauffen worde.

Item der erczkauff, der eyn jar wol czwey ader nohe iii^{M} ß antrift, der vormals allenthalben beide uff die stewre unde yn der frieheit nicht anders denne noch xv hellern gescheen ist, sulde man den nu irheben uff xviii heller, so hat unßer gnedigen hern erczkauffer vormals dobie grossen ungewyn, der muste nu nach grosser werden unde eyn jar groß geld unde vorlust mehr machen denne vor, also noch achtunge liechte iii ader v^{C} ß, unde man dokeigen keyne wederstatung hette.

Item yn allen hutten hat man erbeiter, smelczer, slicher, herdehelffer, pocher, hwtleuthe ꝛc. alles noch xv hellern belohnet, ouch alles hoelcz unde koel, des man eyn jar uß der massen vil haben muß, noch xv hellern gekauft unde beczalet. Sulde man daz alles nu furder zcu xviii hellern belohnen unde beczalen, so kunden die waltworchten yn keyne wicze dobie blieben, wiewol die frye marg vormals yn ußaczunge der fryeheit czu beczalunge uff czwey ß barthgr. gesaczt ist, man gebe en denne ouch also manchen xviii hellergroschen vor ir silber, noch deme man en vormals noch xv hellern gegeben hat, des die hern nicht wol mogen oberkomen. Wenne noch der wieze were der hersschaft anwarten kleyne, ab yach ymmer die bergwerck gut ader besser worden, nemelichen in der fryheit; wenne yn sulcher wieze qweme daz fry bergsilber nicht vil leichter yn die muncze denne sust fremder geste kauffsilber. Item[i]) desgliechen worde anruren die bergwerck zcum Gyer, Erenfridisdorff ꝛc[i]).

Item so man wochenlichen von der hersschaft weigen uff die bergwercke[k]) zcu stewer gebet x ß noch xv hellern, daz macht eyn jar v^{C} unde xx ß, sulde man die nu geben noch xviii hellern, so machte es eyn[l]) jar i^{C} und iii ß mehr denne vor, daz aber ober alle fordere beswerunge nach mehr der hirschaft beswerunge brechte. Unde geyn allen oben berurten beswerungen, die etzlich tewsent ß eyn jar machen worden, weren keyne wederstatungen von den bergwercken nach huttenwercken. Wenne yezliche marg silber, die nu uff vil hoecher kost irczewget worde, stunde gliech vor sich yn massen als vor bie vil weniger kost.

Item, allergnedigiste lieben herren, euwer furstliche gnaden gerwechen ouch gnediclichen zcu besorgen unde czu bedencken daz landt czu Miessen, wenne es zcu notdurft eyn arm landt ist unde man wenig dorynne kauft, daz man yn fremde landt furet, unde es vil bedarff czu notdurft, daz man uß andern landen doryn brengen muß unde es dorynne vorkouft wirt, also mit namen getreyde, korn, weyß, gerste, des man ober jar von Behemen vil doryn brenget unde es des nicht enperen kan. Sulde man denne daz alles noch xviii hellern kauffen, es worde eyn jar dem lande czu Behemen alleyne deshalben mehr denne i^{M} ader ii^{M} ß fromen unde dem lande czu Miessen schaden unde sunderlichen der[m]) stat unde bergwercken zcu Frieberg[m]). Item vil ander waren an speczery, gewande, parchen, stoel, smehr, leeder, fische, heringe ꝛc., daz alles von fremden landen doryn brocht wirt, sulde man daz aber alles noch xviii hellern kauffen, es worde

1029. *i)* Item — ꝛc. *Zusatz von anderer Hand B.* *k)* den berg *B.* *l)* eyn *fehlt A.* *m)* der — Frieberg *A.* der stat Frieberg unde bergwercken schaden *B.*

den ußlendern, die es doryn brechten, des jares aber manch I [M] ß fromen unde ynwonern des landes zcu Miessen schaden.

Dorumbe[n]), allergnedigisten lieben herren, euwere furstlichen gnaden unde getruwe wirdige rethe gerwechen nach daz landt zcu Miessen euwer gnaden ald vaterlich erbe gnediclichen czu bedencken, ab es nach ane schaden des landes czu Doringen unde Osterlandes bie alden lawfften also XII heller vor eyn gr. unde ouch IX pf. vor eyn grosschen czu reiten blieben mochte, also daz man die cziet ye IIII heller vor dry pfenninge reite unde es die cziet gar wol stunt mit den oben gnanten landen czusampne, ader ab des ye nicht syn wolde, daz dach ym lande czu Miessen XV heller unde ym lande czu Doringen unde Osterlande IX pfenninge vor eyn grosschen zcu gliech were genge worden, daz were aber ye funff heller vor dry pf. zcu reyten, uff daz das grosse gedrenckenisse unde scheeden des landes zcu Miessen unde beswerungen unde nederslege der bergwercke entwandt mochten werden. Des worde der almechtige ewige gutige got euch yn hoffen ewiclichen belohnen unde besundern euwern selbes gnaden hie uff erden solden unde ere manchfeldiclichen mehren.

Munczmeister unde bergschreiber zcu Friberg[o]).

1030.

Der Kammermeister des Herzogs Wilhelm, Nithard Coder, berichtet über Verhandlungen auf einem Tage zu Freiberg in Bergwerksangelegenheiten: Vergleich zwischen den Brüdern Krawel und dem Bergmeister, Klagen der Knappen gegen Bergmeister und Bergschreiber und deren Beantwortung durch letztere, Rathschläge des Rathes zu Freiberg wegen Beseitigung der vorhandenen Uebelstände, Vorschläge wegen neuer Besetzung der Stelle des Bergmeisters, Gutachten der Commissare. Beigefügt sind Eingaben des Raths und der Knappschaft, worin dieselben ihre Ansichten über den Grund des Verfalls der Bergwerke aussprechen. **Freiberg, 1457 Febr. 7.**

Hdschr.: Originalaufzeichnung (größtentheils von der Hand des Kammermeisters Nithard Coder). Hauptstaatsarchiv Dresden W.A. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 24.

Am mantage nach Dorothee in crastino hat mann verhoret dii gebrechen zu Friberg anno domini ꝛc. L septimo. Da sind gewest von beyder myner gnedigen herren wegen er Heinrich von Bunaw ritter, er[a]) Jorge von Hugewicz canczler und Nithard Coder cannermeister.

Jacoff Cranwel mit synen gewercken clagen ubir den bergvoit, er thu in hindernisse in or bergwerg und dii amptlute und ratt haben darober gescheiden, der scheit werde ym nicht gehalden ꝛc. Daz stet uf verhorunge der amptlute und des rats. Daruff ist ußgesprochen von den amtluten und rate, daz sie der Cranwel widersachen haben eyn zeil gegeben von dem *mittelschachte[b]) gein der smitten wert zu buwen; so solden dii Cranwel buwen heroberwarts gein dem wasser und solden des mittelschachts beyde gebruchen, ab sii des bedorfften. Darobir meynen dii Cranwel, sie sollin dii zewo gruben

1029. *n)* Dorumbe *bis zum Schluß von anderer Hand B.* *o)* Munczmeister — Friberg *A.* Munczmeister zcu Frieberg unde bergschreiber *B.*

1030. *a)* Heinrich — er *über der Zeile zugefügt.* *b)* mittel sachete.

frie haben VI jar. Der bekennen ym dii amptlute nicht, sundern sii sprechen, es sii yn gelihen, daz myn gnedigen herren alleczit solden kure haben, daz sie mogen sture geben, wanne sie wolden. Darobir ist dirkant, daz die amptlute daran haben recht getan —, abir von besundern willen so geben wir von unser gnedigen herren wegen dii friheit VI jar von dem tage an, als sii dii lehen haben empffangen, also daz sie sollen hauwen under sich doch dem stollen ane schaden, daz danne der bergvoit und stiger alleczit besehen und verwaren sollen, also daz sie dii bergfeste gein dem stollen sollen stehn laßen. Die amptlute sollen unsern gnedigen herren alleczit sollich kure als obgerurt ist behalden, als dan ist herkomen, und nymant sal sich daruff behelfen, daz man den Crauweln uff dißmal daz hat zugegeben. Diß haben wir getan mit rate des houbtmans, munczmeisters, allir amptlute und des rates, darumbe es sii besser, daz man mynen gnedigen herren daz silber gewynne, dann daz man den s[ch]acht legen lasse, wanne der vor LX jar hat wust gelegen. So hat mann yn zeugegeben, waz sii gein den erbstollen gehauwen konnen ane schaden den stollen, darczu sollin der rat mit dem bergfoite schicken lute, dii mynen gnedigen gewant sind und zcwisschen dem bergfoite und Crauweln glich gewegen sind; waz dann dii semptlich dirkennen, daz dii Crauwele ane schaden den stollen gehauwen konnen, daz sollin sie hauwen.

(Klagen der Knappen.)[c])

(1.) Zcum ersten male ist uns knappen indechtig, das Hans Hertrich der bergmeister ist entsatzt wurden von sinem amecht umb etliche zcweetracht und eigenwillikeit und hader —, und uns nam wunder, das man yn wider saczte[d]), wenne wir doch nicht dartzu hetten gerathen und achten doch wol, das man den rat auch darumbe nicht geratslagt had ꝛc.

(2.) — ist uns indechtig, das er vor hat genomen in dem Schonberge, das er die festen hat geweldiget under den stollen, die vormals mit wolbedachtem und gutem rate der alden knappen sind uffgelaßen wurden, und unsern gnedigen herren eyn grosse summa geldes zcu unrate verbuwet hat.

(3.) — zcu dem Redel, do er aber eyn grosse summa geldes verbuwet hat zcu schaden unsern gnedigen herren und ander bergwerck mit fellig hat gemacht[e]), wenne doch solch kopperercz, darnoch er gebuwet hat, allen bergwercken nicht hulfflich ist, wenne doch das vorgnante bergwerck mit gutem rate der alden[f]) uffgelaßen ist und er darnoch durch sinen eigen willen solche kunste vorgenomen hat, die unsern gnedigen herren — nicht wol dinen mogen —.

(4.) — In dem Tormhofe ist uns indechtig, das er angrieffen wolde. Dobie hat er gehabt etzliche knappen, die ym denne geraten haben, vermochte er es von myner gnedigen herren wegen, so mochte er eynen haspen ader zwen absincken und an die geschicke zcu brechen, da er en von gesaget hat. Daruber er aber eyn kunst had hynyn

1030. *c) Von anderer Hand.* d) *Die Absetzung erfolgte 1449 (vergl. No. 1014), die Wiedereinsetzung 1453 (vergl. No. 1027).* e) *Ein undatiertes und sehr unverständlich stilisiertes Schreiben, in welchem der Nachfolger des Hans Hertrich die Anlagen auf den Redel für verfehlt erklärt, ebenda Bl. 48.* f) *Vergl. No. 1009.*

gehangen durch sinen eigen rat, das unser gnedigen herren groß gut und gelt gekost hat. Dabie zcu mercken ist unser rat, das unsern herren gnaden bestelten, die bergwerck verstehen und laßen zcu besehen und unser herren gnaden darnoch mogen vermelden, ab es unser herren gnaden sulden selber buwen ader ander lute laßen, ab sien ymands begernde wurde sein, als wir doch vernomen haben.

(5.) — nympt er aber eyn kunst vor zcu dem Esel und meynet da zcu sincken under den stollen und meynet die tiffsten zcu vortruwen, das aber unser rat nicht ist, wenne wir doch vor ware wissen vier ader funff under uns, die noch leiben und leben, das er wenig vor augen findet. Nu zcu mercken, das es vil guts und geldes kosten wurde, ehir er dahin qweme, und vormals mit gutem rate der alden ist uffgelaßen wurden.

(6.) — ist uns indechtig, das er zcu den Drien Konigen vornam eynen trewslag zcu triben an dem Judenberge zcu brechen, das doch unser rat nicht was, also zcu vernemen, das unser meynunge was in dem Judenberge antzusitzen uff dem gange, den stollen zcu treiben und genge und ertz mit heruß zcu hauwen —, solchs rats er allis nicht gefolgit hat —.

(7.) — ist uns auch indechtig, desselbigen glich er auch vorgenomen hat zcu den Aßschen, das er auch eynen trewslag treib mit drien hewern an dem Kurßenberg zcu brechen. Dabie zcu mercken unverstendikeit, so hette er wol mogen ansitzen uff dem gange und alle wochen hette ertz und genge heruß mogen hauwen, das unser gnedigen herren muntze zcu alles fromen komen mochte, das er nicht getan hat, davon unser gnedigen herren großen schaden genomen haben.

(8.) — ist uns indechtig, das durch bede unser gnedigen herren rete wart ußgesatzt mit rate der burger und der eldisten der knapschafft eyn friheit der bergwercks, also zcu vernemen: wenne eyn arm geselle icht gelegen neme, so solde man ym leihen von dem tage, umb zcu bestehen, sechs jar, darnoch eyn iderman sich gericht hat. Das er denne gebrochen hat an uns armen luten in den Kurßenberg und solche friheit genomen hat, darumb vil lewte uffstossig wurden sind und unser gnedigen herren bergwergk fort nicht mehir buwen wolden.

(9.) — ist uns indechtig und wissen, das bergwerg ist beider unser gnedigen herren, das eyn bergmeister des bergwergks zcu Friberg alleyn zcu aller stund solde ußwarten, das er denne nicht tut, also zcu mercken, das er reyth und zcewhet uff den Genßing und darinne ist zcwu ader drii wochen, das im jare offt und dicke geschiet, davon unsern gnedigen herren bergwerck mussen verterben. Nu sein etliche gute lewte, die myner herren bergwerck sere buwen, die yn gefurdert haben von ires bergwercks wegen den bergmeister zcu yn zcu faren. Do sprach er, er hette zcu schicken uff Gensinge. Daruff mochten reden dieselbigen lewte von irer gruben wegen: „Lieber er bergmeister, habt ir doch beiden mynen gnedigen herren gesworn eym sovil als dem andern, worumb wolt ir denne nicht zcu uns faren?“ Daruff sprach der bergmeister: „Ich habe von mynem alden herren mehir denne von mynem jungen herren,“ das die lewte gemeynlichen sere erschrocken sien und under im nicht buwen wollen, das im der bergschriber und anders dinges mehir gar ußhilffet.

(10.) — Wenne denne der bergmeister ussen ist uff dem Geusinge, so setzet er denne eynen gemeynen leiher, nemlich den bergschriber, davon denne groß schade komen ist und zeweitracht. Hirumb duncket uns bie unsern eiden und eren, das die zewen menner unsern gnedigen herren nicht beqwem sien zcu solchem amechte. Wenne doch etzliche lewte jenenhalben der Mulde und auch disenhalben sprechen, wusten sie vil buwe vortzunemen und kupfer ader bleyertz mochten erbuwen, so wolden sie es doch nicht offenbarn noch vornemen under den zeween amptluten. Wenne got dem armen icht gibt, das er eyn wenig ertz erbuwet, so hat er nicht mehir wenne zeweitracht und hader, der von yn enstehit. Nu zcu mercken, bergwerck wil trew und warheit haben.

(11.) — ist uns indechtig, wanne eyn arm geselle wil lehen nemen, so wil er ym nicht lyhen, er wolle ym denne teil mitgeben; gibt er ym danne nicht alß vil als er begernde ist, so wil er sien frund nymer werden; und das bergrecht doch setzet, das eyn gemeyner leyher ydermanne sal lihen dem armen als dem richen[g]).

(12.) — ist uns indechtig, das die amptlute eyn große summa geldes haben erobericht bie unser gnedigen herren stewre, die unser herren gnaden alle wochen hat laßen langen, die sie nicht haben gewand noch gelegt uff die bergwerck, davon unser gnedigen herren eynen großen untrost haben entpfangen und sine arme bergwerck ꝛc.

Item, lieben herren, wir bitten uch —, das unser herren gnaden wolden laßen geben sulche muntze, die man sluge —, vor silber ader vor ertz, als man denne vormals getan hat. Denne worumb? Man mochte wol etzlichen fromen armen man finden, der eynen armen buwenden gesellen vorlegete, wenne er wuste, das ym sulch gut gelt wider wurde, und auch deßdo williger wurde bergwerg zcu buwen wider sust.

Item alle obgeschriben stucke und artikel, die zcu beslissene, dabie der bergschriber gesessen hat, wenne der nu were eyn gerecht man, als er sien solde, der solde beider unser gnedigen herren sulche stucke und gebrechen und artikel vermeldet haben. Nu zcu mercken, ab er unser herren gnaden beqweme ist zcu irem amecht. Das setzen wir in erkentniße beider unser gnedigen herren.

(Antwort des Bergmeisters und Bergschreibers.)[h])

Uf dii artickel haben der bergmeister und bergschriber geantwert.

Daz erst darff nicht antwert.

Auf 2: hat der bergmeister verantwert und er ist nicht furder verlegit, dann der erezkonffer sprach, er hett ym daz wideraten. Item eyner sprach, er hette musen daryn erbeiten wider sinen willin ꝛc. Der bergmeister hat besloßin, er habe daz ym besten getan.

Auf 3: hat der bergmeister geantwert, er habe daz getan mit aller amptlute rate. Daruf hat der erezkonffer geantwert, er habe daz geraten uf des bergmeister trost, der habe gesagt, es solle wenig kosten und vil guts tun. Der bergmeister spricht, man solle daz ander lute beselm laßin, so sii sollich verlust nicht vorhanden, als ym zugesagt werde, es sii auch nicht unwißlich furgenomen nach gelegenheit der sachen.

Auf 4: man müsse daz wasser doch halden, daz halde er mit der konst dii

1030. *g) Vergl. Freiberger Bergrecht B. §. 2. h) Von der ersten Hand.*

wochen mit X gr., daz konde man mit luten ane konst mit IIII schocken kune gehalden. Daruf hat der erczkouffer geredt, der bergmeister hette an andern enden mer direrbeit mit myns herren gelde, daz er hat lassin wust legen.

Auf 5: waz da geerbeit sii, daz sii gescheen mit ettlicher eldisten wißen und rate in hofnunge, waz merelichs guts zu dirbuwen, so man daz wasser geosete.

Auf 6: er habe daz angehaben mit den zcender, bergschriber und andern, do er zcum ersten bergmeister waz, und habe daz hernach abir furgenomen in hoffnunge gut zu dirwerben und in dem besten. Jacoff Crauwel, den er genant hat, spricht neyn, er habe ym des buwes nicht geraten und er sii zeweytreehtig mit ym darumb wurden.

Auf 7: der munczmeister und er und mer lute haben or eygen gelt daruff verbuwet uf hofnunge, und hette er gewost dii genge, als dii knapen seczen, er wolt sich wol daryn geschigt habe.

Auf 8: dii friheit sii yn zugegeben VI jar in gemeyn und nicht eyme iglichen VI jar von dem tage an, als er lehn empffet, und zcuhet sich des an beyder fursten rate, und sollich VI jar sind uß gewest, da er bergmeister wart; was er syder frie habe gelihen, daz sie ym dirloubet gewest.

Auf 9: er habe jenen nichts versumet, er habe der Gusen gewart zu cziten, daz ym alzo bevolhen sii. Uf daz wort, er habe mer von myn alden herren dann von myn jungen herren, antwert er, er habe gesprochen, er habe von myn alden herren eyn sunderlich lon umbe der Guse willin, daz er der auch warten sal.

Auf 10: antwerten sii beyde, daz sie benennen, was schadens darvon komen sii, daz ist unverantwert bliben.

Auf 11: daz er teyl geheischt habe, spricht der bergmeister neyn und fraget, wer ym daz zusage. Als fant sich eyner gnant Nickel Cluge, der sprach, der bergmeister habe ym daz bergwerg nicht wollen lihen, er habe wollen eyn achteyl habin, und er habe ym mussen eyn XVI teyl geben. Item dii knappen haben noch zewene gnant, den solle er ouch teyl angeheischt habe. Der bergmeister bekennet Clugen rede mit underscheit, er habe yn gebeten umbe eynen teyl, er solle nicht darczu getwungen sii ꝛc. Als habe er ym zugesagit eyn XVI[tel] sin gelt inczulegen und spricht neyn, daz er ym daz mit den lehnen habe abegedrungen.

Der bergschriber hat den leczsten artickel verantwert, er habe dii stefire ußgegeben uf der amptlute und hauwer getruwen, wohin sii gewiset haben, und habe yn gesagit: „Ich verstehe michs nicht", waz sie dann fur gut haben furgegeben. Item der erczkouffer hat verczalt, er sii geheißin wurden von myns gnedigen herren reten dem bergmeister zu raten zcu regiren in myns gnedigen herren besten. Als habe der bergmeister dii torliche konste und gebuwe getan wider sinen rat und habe sich nicht wollen darvon nemen noch daryn raten laßin. Darumb so konne er solichs nicht mer zugesehen, es treffe sin eyde an, und hat gebeten umbe orlob, er moge mit ym nicht mer zu dynen.

Auf 12: der bergmeister hat geantwert, er habe daz ubirge gelt verbuwet an myner gnedigen herren bergwercken an den kunsten und habe daz enthalden an den enden, da man der stuer nicht verdinet hat und da dii hauwer er zeit nicht haben geerbeit.

Item dem bergmeister und den kn[a]pen ist eyn fride geboten von beyder fursten wegen bii libe und gute, daz sie alle dinck sollin guttlich laßin anstehn mit worten und wercken biß uf unser gnedigen herren zukunfft ader schickunge yrer erbern rethe. In sollicher wise ist eyn fride geboten zewisschen dem bergmeister und Jacof Crauwel, dii sich habin gelestert an ere und gelimph, doch daz sollich guttlich anstehn nymant sal beschedigen an syme rechten.

Consilia proconsulum. Zeum ersten daz die amptlute und knapen sollin eyntrechtig und eyn sin und dii knapen wider mit den amptluten. Item daz die amptlute sollin dii knappen zu sich nem[en] uff daz felt und da uß den sachen reden und ratslagen, wie man buwen solle, und eyner den andern zuwisen, wo es fruchtbar zu buwen wer. Item sii wollen sich erfaren aller gelegenheit, so ferrest sii konnen, womit dii bergwercke mochten dirhaben werden, und wann eyn bergmeister bestetigt wirt, dem wollen sie anwisunge tun und ym helfen und raten nach allem yrem vermugen. Item dise menre habin der rat furgegeben, daz unser gnedigen herren daruß eynen bergmeister kisen mogen: Valentin Crauwel, Symon Clarsmit, Caspar Alber, alde bergmeister, Nickel Cluge.

Alle amptlute haben geraten under disen personen uf Valentin Crauwel zu bergmeister; abir man konne sin vom erczkouffe nicht emperen. Darober raten sii uf eynen, der heißt Andres Libehans. Item der munczmeister sagitte nur alleyn uf eynen, der heißt Osann.

Die gemeyn zu Friberg haben uns gegeben dise zcedeln an unser gnedigen herren zu brengen. Item so haben die knapen gegeben dii ander zcedeln.

Auf der ersten Beilage bezeichnen die eldesten, dy in rethen gesessen sein, *die Handwerkmeister und die ganze Gemeine folgendes als Gründe des Verfalls der Bergwerke und der Stadt: 1) daß die Straße von Großenhain nach Böhmen nicht mehr ausschließlich über Freiberg führe; 2) das Brauen und andern Stadthandel auf dem Lande; 3)* wenn ein arm man eine grube von dem bergmeister gelegen nymbt, wenn nu dy arme luthe geweldigen, erbawen und erez finden, denne so verdt der bergkmeister darczu, und sytt her denne ercz vor ougen ader gute ortter, so peutt er unsers gnedigen herren gelt den gewergken, das uns unpillichen sein dungket, sundern welde er der herren gelt darlegen, das er das thete am ersten und nicht harrette, was das arme luthe erbawtte —; *4)* das vormalen swere wechsel ee ausgang der yczundige muncze gewest und wir arme luthe des — schaden genomen haben deshalben, wer daczumal groschen hat sullen haben, das uns sulches gewandelt und davor zu sein, das uns arme luthen sulcher swer wechsel bey deser newe muncze nicht mehr notth geschee —; *5) das Brauen, Schenken und Handeltreiben durch die Amtleute; 6) die Verwendung von Geld für die an ungeeigneten Orten angebrachten Künste; 7) daß Bergmeister und Bergschreiber wöchentlich einen Theil der Steuer zurückbehielten, der zur Förderung des Bergbaus verwandt werden könnte; 8)* das dy erczkouffer, wenn wir eyn wenigk ercz haben und das sy komen und bitten uns ein fardt ader zwir darumb, also zu vornemen, das des zu wenigk ist in dy hutten zu faren, und uns dicke nicht wellen geben darumb, als es wol wert were, deshalben und denne sy vormanen bittinde, das sy uns wellen gunnen das ercz stille zu legen also

lange, das des werde also vil, das wir mochten zu hutten faren und deshalben dester mynner schaden nemen, das kan uns von yn nicht gegehen; zu vernemen: sullen wir mit eynem wenigk in die hutt faren, so wirt uns nicht dy hüttekoste darans —. Item wenn man erez konffte ader silber, von wem man das koufte, das man dem ader den sulche muncze weder gebe daran, die man davon machte —. Item das man desem ader einem andern bergmeister hertiglichen bevelhe, das er zusehe, damite unsern gnedigen herren und uns armen luthen unser gelt wurde abegeerbeit nach geburlichkeit — — —.

Die zweite Beilage (anbrengunge der knapschafft) *räth: 1)* daz man meyner herren stollen, den man heysset den vorloren stollen, forder [bu]we —; *2)* daz man forneme den stoln in dem Renwege —; *3)* daz man ansese in dem Gerstenberge uff dem spade uf dem tifen stoln, den stoln forder trebe an den Schusterbergk —; *4)* daz man den stoln in dem Korssenberge forder trebe, wanne doch solch erez nicht sthet ezu entperen zen andern bergwergen genehalben der Molden unde och dezehalben uff dorren gengen. *Ferner* genehalben der Molden —, daß man den stollen in dem Fogelgesange forder trebe —; daz man ezu dem Forderredel ansese, den stoln forder trebe und dornf richtscheehte nedereznbrengen an den Storrenberg ezn bawen —. *Werde der Bergmeister* alzo demütig sein unde worde is halden mit gesellen, zo wolde wir ym meher stucke vormelden, dorauß mochte man nemen ezwene ader drey bewe, dy meyne gnedigen herren mochten irlangen mit irer stewer —. *Sie schliessen mit der Bitte um Absetzung des Bergmeisters und Bergschreibers.*

(Von der ersten Hand:) Diß sal man brengen an beyde myne gnedigen herren —[1]). Item umbe dii Sybenlehn, daz mann die nicht laße komen an den nuwen bergmeister —. Item der munczmeister wil der sture nicht gebin; er spricht, er konne des nicht ußgerichten, er muste des amptes abstehn. So geben der bergmeister und bergschriber iczunt dii sture von dem gelde, daz sie vor enthalden haben; wann des nicht mer ist und konnen sii nicht mer sture gegeben, so ist vorschelich, daz man dan nicht mer erbeite an den enden, da man sture gibt.

Item die amptlute wurden gefraget, ab man mochte gebuwen ane sture. Dii gabin rat, wolt man der sture nicht gebin, daz mann dii bergwerg frie gebe ettliche jare und daz mann uff den erbuwen in gancz felt daz silber gulde fur II gute schog und gebe uff igliche marck x gr. sture, so die in die muncz qwem. So gulde man daz silber zu VIJ gulden und dii sture verlonet sich selbs. Item daz mann straßen ouch frie gebe solliche jare und gulde yn daz silber zu v gulden ane sture; iczunt gildet mann dii marck fur IIII gulden IIII gute gr. Item daz man gebe uf dii kophirwerck zuwilen enwenig hulf, daz man sie enthilde.

Item der bergschriber bittet anczubrengen, daz er bii dem pregen nicht gesiczen konne, daz man daz eym andern bevele ader gonne ym abe- und zuzugehn, so wolle er gerne tun, waz er konne.

Item dii knapen haben zewene bii mir gehabt, als ich wolt uffsiczen, daz was Jacof

1030. *1) Die ausgelassenen Stellen betreffen Münzfragen.*

Crauwel und Alber; *diese wiederholen die Bitte um Absetzung des Bergmeisters und Bergschreibers.* Item zu gedencken, daz man eym bergmeistere nicht mer geben darff dan xx gute gr.; dem gab man vor xxIIII schild. gr. Item desglichen eym bergschriber.

Was ich alleyn besynne, worumb man dem bergmeister gram ist. Darumb, daz er den luten lichtlich redt an ere und gelimph, sie ferre dirsucht mit spottisschen stechworten und sie lichtlich mit homutigen worten ubirgibt. Item daz er dii sture, dii man den hauwern geben solde, hat ufgehoben und ursache funden zcuwilen, daz sie nicht habin gunglich geerbeit, zcuwilen ane ursache hat er dii behalden und dii kunste und ander dingk damit gefertiget. Item daz er im anfange dii bergwercke hat frie gelihen, als sie sprechen, und dii wile dii hauwer nicht funden, so liß er sii frie. Wann er abir vernam, daz sie was funden, so hilt er dii unfrie und bot yn dii sture und sprach, er hette mynem gnedigen herren dii küer behalden, daz er mochte sture geben, wann er dirkente, daz es nucze were. Zu der kuer sprechen jene neyn, sii haben des nicht gewost, wanne hetten sii daz gewost, sii wolten alsbalde sture geheischt und er gut uf yre friheit alleyn nicht verbuwet haben —. Item daz er ettlichen der lehn nicht hatt wollen tun, wann jene er gelt gereit verbuwet hatten: so er danne vornam, daz es sich wol anliß, so wolt er yn nicht lehn tun, sii musten ym teyl geben. *Er leugne dieß.*

Dem bergschriber sind sie gram darumb, daz er den bergmeister hat syns tuns zugefallin, daz er dii stüre hat zu kunsten vorbuwet und sust enthalden, und daruber, daz der bergschriber noch spricht uf sinen eit und ere, er wiß keynen beßern wan den. Item dii knapen verczalten, myn gnedigen herren hetten yn hoche were zugesagit zu lonen, do dii judenkopphe ußgingen, und weren daruf entlich abgescheiden. Als hette der bergschriber mit den reten gefuget, daz man ym daz widder hette abgesagit und hette yn gelonet mit xv hellergroschen; der abbruch were von ym komen. Item sy mummeln heymlich den gram, daz der bergschriber solle rich worden sii von dem, daz er darnoch habe schildechte gr. zu xv hellern ingenomen und habe dii zu xvIII hellern gegeben; als sii er rich worden von yrem schaden, den er yn gefuget habe. Hiruber wart er vormals ouch beschuldiget, do sprach er neyn. Item der bergschriber weiß vil gelegenheit aller sachen, und dii amptlute halden es vil nach syme rate, daz verdrißt dii hauwer.

1031.

Verhandlungen auf einem Tage zu Freiberg in Bergwerksangelegenheiten. Die Häuer bringen neue Klagen gegen den Bergmeister vor, besonders wegen der von ihm geschaffenen Grubenanlagen, und dieser beantwortet sie. Die Knappen jenseit der Mulde, etliche Gewerken aus der Stadt und drei Waldworchten sprechen sich in einem dem Bergmeister günstigen Sinne aus, und nach eingeholtem Gutachten vieler Personen, darunter auch der Gegner des Bergmeisters, wird beschlossen, das Redel weiter zu bauen. Zahlreiche Gewerken wollen unter dem gegenwärtigen Bergmeister nicht weiter bauen. Vorschläge wegen der Steuer. **Freiberg, 1457 Sept. 2—5.**

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. I Bl. 12c.

Handel zcu Friberg umbe irthumbe und gebrechen, geschên am fritage in crastino Egidii anno 2c. LVII°. Darbii sind gewest von myns alden heren wegen er Hinrich von Bunaw und er Diterich von Miltiez und von myns jungen hern sieten Nitard Coder camermeister.

Die knappin sint furkomen, dy sint gefraget, ab sie icht *mer[a]) wißin anczubrengen ader zcu clagen, dann sy vor habin verczeichent gegebin[b]). Darnff habin die knapen uff eyn mwes gesagit, der bergmeister habe vortan uff XVIII^{C} gute schog sture, darkegen sind mynem gnedigen herrn kume III^{C} gute schog inkomen an sturesilber, das andere ist verlorn. Hette nu der bergmeister dy sture außgegebin noch der altsten rate unde dy sture an den konsten nicht vorburet, so hette man mer stenresilbers derbawet, das meyne gnedigin herren solche große vorlust nicht geton hetten. Item sy habin gebeyscht waltworchter Valtin Crayl; der sayt unde sie mit ym, das der bergmeister dy konste uff kuppher gesait habe, das trage der kost nicht, unde weren sust bergwergke vorhanden, da man mit dy sture mer gewynnes derbawet hette, hette der bergmeister mit rate gebawet. Item umbe phingesten sind iß vier jar gewest, das der bergmeister mit der kunst uff dem koppherwercke gebawet habe, unde in der czit sind gewonnen by XXX czentenern kopphers, das habe gekost dy czit uff III^{C} gute schog unde iß sey nicht hofflich, wen man nach III jar gebawet, so sy iß dach zcu besorgin, was man dorauß hawin werde, das stehe mehe, wen iß gelde. Dorumbe wer iß nutczer, das der bergmeister bawette nach der eldisten rate uff gewyn unde nicht uff vorlust, unde der erczkoffpher muß eynen czentener alße thure konffen, als das von Breslaw hirbrocht were. Item — der bergmeister habe eyne grube gebawet zcum Tormhove by dryen jaren, dy habe meyme gnedigin herrn grost gekostet. Dyselbin grubin *habe[c]) der bergmeister frie vorlihen, unde dyjenen, dy sulche grube habin frie empfangin, dy habin in der erstin wochin silber gehawin, do iß or wart, unde hatten vor in drien jaren nichtes funden. Meynen dy knappen, das silber solde meynen gnedigin herrn in dy sture komen, so ere gnode das gebawet hatten. Item sie habin dem bergmeister geraten dy grubin zcum Esel, zcum Bruche, zcum Geypel unde zcum Borselonge uff sture zcu hawin. So habe wir dyselbin grubin ußgeloßin unde frie gegebin. Daryn habin dy hawir das tiffte ußgehawin uff frie silber unde habin merclich silber darynn funden unde frie behaldin, das mynen gnedigin herrn in die steure worden were. Item sie clagen, der munczmeister beczale des silbers nicht, das om in dy muncze kome, dormitthe werden dy bergwercke vorsumet unde nicht gebuwet. Item sie bitten, das man sture gebe, man kan dy bergwercke ane stûre nicht gebawin.

Uff das erste stucke hat der bergmeister geantwert: man solle die register ansehen, ßo funde man, das syne forfarn mer habin ußgegebin uff dy steure unde mynner sturesilbers habin inbrocht denne her. Sy nu der *(sic)* melden der knappin der herschafft zcu gute gescheen uff diß mol, so solden sy das vor ouch gemeldet habin. Uff dy konste hat her geantwert, man konne den ganczin berg mit getrugen, deshalbs mann daselbist

1031. *a)* mir. *b) Vergl. No. 1030.* *c)* habin habe.

ym tifften unde darobin wil gute dirbawin mag, das vorhandin sy, das man sust nicht gebawin konde, so man dy konste nicht da hette. Uff den Tormhof antwert er, man habe dy grubin halb frie gegebin unde das gewonnen ercz lediglich halb genomen zcu myner gnedigin herrn handen unde daran behalden, sture daruff zcu gebin, wen iß nutcze gewest were. Uff den Esel ꝛc. geantwert, es sint straßin gewest unde habin das frie gegebin mit rate unde iß sey so wil nicht vor ougen gewest, das mann das unbillich getan habe. Als dy bergknapen sprechen, man konne mit den kunsten das gar tiffste nicht getrugin ꝛc., daruff ist dy warheyt, ab man mit den kunsten das gar tiffste nicht getrugen kan, so kan man dach mit der konst mit gar lichten dingen getrugen, biß das man uf das gar tiffste komet, wen iß ist nutczer, das man das gar tiffste, so man dar komet, mit anderm geczuge unde großer kost weldige, wen das man dy ganczen gruben mit großer kost osen muste.

Uff den sunabend sind Richart *(sic)* dy knappin gensiet der Molde, der ist by funffczigk personen ader mer, gefroget uff er eyde, ab dy kunste machten nutcz brengin adir ab das gelt, das die gekostet habin, meher nutczer bracht hette an andern endin. Doruff habin sie geantwert, dy konste sint gesatczt mit ir allir rate coppherbergwergs halbin unde hoffin, iß worde unserm herrn wol gut thun in czukunfftigen geczyten. Item sy sprechin, man halde mit den kunsten das wasser mit VIII groschen, das man mit XX knechten nicht gehaldin konne. Item sie sagin, dy grubin darpobin wurdin domitte getruget. Item nympt man den stollin vor, als *er[d]) willin hat, so machet her alle straßen unde alle czechin ganghafftig[e]).

Item etliche auß der stad sint mit desin gewest, dy habin gesait, *das in[f]) der bergmeister dy grubin zcum Tormhove nicht habe gar frie gegeben, alse dy andern knapen gesatczt habin, sundern sie habin dy grubin gehabit umbe dy helffte unde meyn herre habe alle cziet macht gehabit seyne steure dar zcu gebin. Item sie sprechin, dyselbe grube sey im grunde unvorhawen. Item sy sagen, das in derselbin grubin wol sey gut zcu dererbten. Item sy sagen, sy habin vor keyn ercz gesehen, ehir [er] in das umbe dy helffte geton hat, sy woldin das gerne gehawin habin.

Item eyner sagit, *wer[g]) dy vier grubin zcum Esel, Gepel ꝛc. hat fur geerbit, dy habin straßin außgehawin unde nicht ym tiffsten, das tiffste stet noch in der unde andern grubin.

Drye waltwo[r]cher Pauel Puschil, Pawel Benholcz unde Lorencz Gebauer sint gefroget, ab der bawe uff dem *Redel[h]) nutcze sy unde ab man mit den kunsten doruffte den berg getrengete, ab man denne moge ercz dorpobin gehawin, das dar fruchtbar werde. Dor habin sie geantwert, si habin alle czit von den eldisten gehort, das in dem berge bergwergß genug sy, wanne man das vor wasser gewynnen kunne, unde moge der bergmeister dy kunste gehengin, das her das wasser tiffer konne gewynnen, denne dy alden am tifften komen sind, so sy das gar nucze unde man finde koppherwergs unde ercz genug. Deßselbin glich gestet der rat. Item iß sollin dy alden geraten habin, das man

1031. *d)* ir. *e)* ganghafftig ist. *f)* darin. *g)* wir. *h)* Erdel.

doselbist, da dy kunst hangit, solde inslahen eynen oseschacht, den berg zcu trugen. Item der drier eyner butet den schacht den berg mit den kunsten zcu bawen, ab unser herren ym das gonnen wolden.

Uß desin vorgeschrebin stucken allen unde was doby vorezalt ist konnen wir nicht mer gemercken nach daruß geczihen, wenn so den knapen, dy wedir den bergmeister sind, das steuregelt, domitte dy kunste gemacht sind, nicht wurdin ist, das vordreusit sy unde brengin darumbe fur, das dy erhaldin steure sy zcu schaden vortan, es were andirswue wil nutezlicher angelegit. Abir sy habin nicht furgegebin, das man dodurch icht habe fallin lossin, das recht gewinhafftig gewest sy, wen man das gelegit hette, das were uff hoffenunge gescheen, als wol alse dy kunste uff hoffenunge was guts zcu brengin gemacht sind, als sy nu gemeynlich, nach dem hirnach geschrebin stet, geraten habin, das man dy kunste nicht fallin losse, sunder das domitthe bas vorsuche.

Uff den sunabend hat man dy gefraget Casparn Alber unde dy Crawele mit yren geselleschafft, wol uff XL personen, dy mit enander weder den bergmeister waren, so dy retten mit der kunst meyne gnedigen herren so wil habe gekostet unde sy nu gar bereit unde habe dy groste gekostet unde man konne nu dy wasser gar lichticlichin gehaldin, unde so etliche hirvor geschrebin geraten habin, man moge den berg gar getrugen unde alle czeche gefertigen ꝛc., ab sy raten, das meyne gnedigen herren das gancz unde so plocze sollen fallin lassin unde solche kost vorlißen, adir ab man das baß unde nach etlich zcit vorsuchen solle. Doruff habin dy nacht bedacht genomen. Uff den sontag gabin sie eyne gemeyne antwert, darauß sich nymant gerichten konde. Do liß man sy außtreten unde vorhorte dy redelichsten iczlichin alleyne, als hirnach geschrebin stet.

Caspar Alber stunt unde rette, das man mit dem Redel nach eyne zcit volfure, so das her so vil gekost hat, so wer es meynen gnedigin herren honlichin alse plocz abezculossin, ader das man das umbe halb vorthu. Nickel Teschener stunt des ouch. Hans Voit der alde bergmeister gestet des ouch unde sagit, man sulle mynner steure denne vor daruff gebin unde andirßwo ouch steure gebin, damitthe mehe bergwergke gebawet wurde; adir das man das umbe dy helffte verthu. Item Nickel Kluge gestet Voits rate. Anders Fischer gestet des ouch unde das umbe dy helffte zcu verthun. Der alde Tüffel gestet mym herrn alleyne adir uff dy helffte. Giseler spricht, er torre mynem gnedigen herrn nicht raten, das sie das fallin lossin, man moge das nach eyne zciet versuchen. Drieschuch gestet das als Gyseler. *Ebenso* Mates Lose, Pauel Crayl *und* Jocuff [C]rawel.

Dornach iß vorhoret der sitezende rat insammunt. Dy sprechin, es sey meynen gnedigen herren nicht zcu raten, das sie das stumph fallin lossin, so das das so wil gekostet hat unde man nu mit geringer kost geerbten konne, man solle das nach eyne zciet vorsuchen. *Ebenso rathen* dy knappin genset der Molden uff XL personen unde meher, *und* Caspar Alber unde der Crayl geselschafft insampt, dy noch nicht enczeln vorhort warn, — ouch uff XL personen —.

Als ist derfunden in eyntreehtigen rate das werck zcu Redel furder zcu vorsuchin etliche zciet, unde wir wosten das nicht zcu verbessern.

Item der bergmeister unde dy Crael sind erer gebrechin gutlichin gesünet unde gericht unde iß ist vorpeynet, welch parteie solliche richtunge bricht mit worten adir wergkin, dy sal mynem gnedigen herrn hundert gude schog vorfallin sey unleslich zcu gebin, als dicke der sunebroch geschiet. Solliche richtunge haben beyde partien ern Heinriche von Bunaw an beider unser gnedigin herrn stat an seyne hant globet unvorbrochlich zcu halden —.

Item als uff den sontag alle ding in stunt brocht sint unde wir meynten, sy solden iß alle gutlichin under enander halden, uff den montag, als wir riten wolden, quomen dy czwene czechemeister unde sagitten uns, wie das uff den sontag zcu obint weren mehe wen czwey unde drisigk lehn ußgelasin unde legende bleibe. Wir fragten worumb. Sy sagten, dy luthe wolden bey dem bergmeister nicht buwen. Wir fragitten furder, was her on gethon hette adir durch was ursache sie bii ym nicht bawin wollin. Sy sprechin, sy wustens nicht. Als hat man by den amptluten unde rate vorlaßin dyjenen zcu besendin, die or bergwergk legin lossin, dy ursache von in zcu fragen unde nach notdorff dorczu zcu thun.

Item der rat hat gebetin, das man der cleynen muncze nicht wil slae, anders sich lege eyn uffwechsel uff dy großchen unde ouch dy gulden, das denne eyn vorterbenisse der lande sy, unde unsern gnedigin herren zcu bitten den uffwechßel zcu bewaren mit gebotunge unde straffunge.

Es ist eyn gemeyn geruchte, das man an der fursten steure nicht kan gebawen, wen dy luthe sind zcu arm unde zcu swach wurdin, unde ist vor ougen, das man muß steure gebin adir dy bergwergke gar fallin lossin ꝛc. Doruff hat man mit dem munczemeister so wil gereth[i]), wiewol ir des, als her spricht, nicht wol vormag, das her wil steure gebin uff das wenige, das man itzunt bawet, als uff den Redel, uff den *Tiffsten[k]) Stollin unde uff den Fogelingesang biß an unsern gnedigen herrn; wollin danne ere gnade weddirbuwen, ßo mußßen sie meher sture außgebin.

Item wir konnen anders nicht gebuwen; denne wollin unser gnedigen herren was redeliches bawen, ßo mußsin ere gnadin auß eren kammern sture uff den bergwergke schigken adir mußin alle felle der muncze eyne zciet dorczu lossin dynen unde daruß nichtes nemen, ab man dy gebuwe wedir machte anbrengin.

Man hat geratslaget, ab man der sture machte vortragin blibin, so man alle tiffsten unde gancze felt yn cziet freye gebe unde gebe denne fur eyne margk vnj gulden, also das der *halbe[l]) gulde fur sture gnant wurde. Brechte denne ymant vil margke, so hette her vil sture[m]). Doruff ist geratslaget unde man besorgit, das itczunt nymant so

1031. *i) Vergl. No. 1032 (S. 166).* *k)* stifften. *l)* hulle. *m) Diese Ansicht vertritt ein im Namen eines der beiden Landesherren verfaßter längerer Aufsatz ohne Datum (ebenda Kaps. IV fol. 49 fgg.), der hauptsächlich die Einführung der neuen Währung für die Bergwerke empfiehlt. Derselbe spricht sich gegen die Gewährung von Steuer aus, weil* sich die hauwer uf die sture verlaßin und ab sie wol redelich silber gewynnen konden, so hawen sie des doch nicht mer, danne das sie wochelichin yre narunge daran habin, und gonnen der herschafft nicht, das sie des uf ein mal vil gewonnen, darumbe das mann yn wenig darfur gibt, und hoffen also mit yren kindern an der sture, darczu sie des silbers nicht mer danne eine beschedenn

stathafftig unde troslich seyn, der do ganeze felt adir dy tiffsten mit syme gelde alleyne derwecken konne biß zcu gewinne, wen sich das nymant undirwindet ane sture, wiewol man das frie gebe, so machten sie sich arm bawen, ehe denne sie silber derlangeten, wenne dy luthe hangin alleyn an stollin unde an straßin, was sie daran derlangin mogin. Solde man yn dy alle frie gebin, das were fur unser gnedigin herren nicht, als man meynt; idach stet furder rat daruff zcu habin.

Item man hat vorlossin biß an unser gnedigen herrn VI gulden zcu gebin fur eyn frie margk silbers unde uff dy hotten unde den knappen sal man lonen unde ußgebin nach der alden were eynen schildechten groschen fur I groschen.

Item der alde stiger ist krang, das er des amptes nicht meher kan vorweßin. An des stat hat man swerin lossin Hansin Liebehansin biß an unser gnedigen herren.

1032.

Verhandlungen landesherrlicher Räthe mit dem Rathe zu Freiberg in Bergwerksachen, Ernennung des Nickel Teschner zum Bergmeister, Untersuchung des Verhaltens des Münzmeisters und des Wechslers. **[1457 nach Sept. 5.]**

Hdschr.: Originalniederschrift (von der Hand des Kammermeisters Nithard Cooler). Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerksachen Kaps. 1 Bl. 19c—19g.

Anm.: Das vorstehende Fragment eines Protokolls betrifft Verhandlungen, die sich wohl unmittelbar an die vorstehenden angeschlossen; daß sie später sind als No. 1031, ergiebt sich aus der Ernennung des Nickel Teschner zum Bergmeister. Dem Nickel Monhaupt waren in seiner Stellung als Münzmeister (die Vogtei in Freiberg behielt er) im Jahre 1456 der frühere Münzmeister Hans Borner und sein Sohn Paul Borner, der bereits 1448 Dez. 13, wohl neben seinem Vater, als Münzmeister zu Freiberg erscheint (Hauptstaatsarchiv Dresden Or. 7067), gefolgt: item in dem LVI. jor hat der vater und ich dy moncze entfphangen von beyder meyner geneidigen herren weigen *(ebenda WA. Münzsachen Bl. 40e). Ein damals ausgestellter Münzbrief ist mir nicht bekannt.*

Item mann hat den rat angefertiget, worumbe sii nicht buwen, als sie billich teten. Dii habin dise artickel furgeczogen.

Zcum ersten daz die bergwercke mit amptluten nicht sind bestalt gewest, die do getruwelichen anwisunge teten, wo mann buwe solle, dann sii vorstehn des furder nicht, dann sie von den amptluten bericht werden.

notdorfft hawen, eine gewisse narunge zu habin —. Gebe mann yn abir der sture nicht, so getroste sich yderman, das ym das frie silber vil gulde, und gieret darnach mit buwen und aller arbeit, das er des mochte vil gewynnen, damit wurden die bergwercke baß durchsucht und durcherbeit. — *Auch ergeben die Münzrechnungen, daß das Steuersilber trotz des wohlfeilen Kaufpreises von 1 Schock 10 Gr. für eine Mark sich doch, wenn das Steuergeld eingerechnet wird, zu theuer, nämlich auf 4—6 gute Schock stellt.* — Item wultenn abir die gewerckenn und die hawer yre teile uffgebin und der nicht mer buwen, so mann yn die stewre enczoge, und meynten unsern bruder und uns damit zu dringen ꝛc., so mochte mann yn ein namhafftige zeit der jare friunge thun und yn an der stewre stat ein marck silbers x gr. hocher beczalenn, danne mann iczunt tut, das were ein marck fur VIß gulden, die mann yn iczundt fur VI gulden beczalet; wer danne vil silbers gewonne, der hette vil stewre gewonnen. So trůge der obirlouſſt des frien silbers, des mann danne mer danne iczundt gewonne, so es x gr. hocher gegolden wurde, die stewre an sich selbs und verlonet sich selbs und es mochte komenn, das wir alsdanne in der muncze denselbin nucz hedten, den wir iczundt haben, und behilden darnach VIc gute schog innen, die wir iczundt uff verlust zu sture gebenn. Danne so mann das frie silber so ture gelden und den hauwern yr alt redelich lon wider gegeben wurde, so wurden mer lute buwen und erbeiten —. *Vergl. No. 1033.*

Item daz dii hauwer nicht vlissig sind an yrer erbeit und yn werde nicht zugesehn, daz sie getruwelichen erbeiten mußin, darmit daz lon verdinet wurde nach wirden.

Item daz die hauwer dii bergwercke vorseczen und clubin, waz sie licht glich gewynnen konnen, daz versumeniß gesche onch der amptlute halben, dii nicht zusehn, daz die erbeit vor foll gesche nach notdorfft.

Item daz mann nicht stewre gibt, des konne mann nicht gebuwen, und meynen, es sii nicht nucze, daz eyn teyl frie sii und eyn teyl mit stewre gebuwet werde, und man muße der eyns fuernemen gancz vor foll steure zu geben ader vor fol zu frien[a]).

Item so sye daz onch eyn gebreche, daz die muncze nicht ganghafftig ist; wer daryn silber brenge, der konne des geldes bynn xiiii tagen ader dryen wochen nicht uß der muncze brengen; so haben dii armen lute des nicht zu verlegen, sii mußen des abstehn, so sii nicht slunig beczalt werden. —

Daruff hat man yn zu antwert gegebin, waz gebrechens der amptlute und muncze halben bisher gewest sii, daz wollen unser gnedigen herren nach notdorfft versorgen, das sii daruff buwen und laßin sich vlissig darynn finden, anders sii mußen jarrente gebin als ander stete, und mann hat dii amptlute in yrer geinwertikeit geheißin, sie sollin schribin, wer fortmer buwe ader wer nicht buwe, und sollin dii verczeichnunge unsern gnedigen herren senden.

Item daruff habin dii rete geantwert, so daz geschee, so wollin sii alle iren vliß daran keren, daz mann buwe nach vermogen, und habin uns gebeten eyn zcedeln, dii sie von des rats und der gemeyn wegen uns gebin lissen, an beyde unser gnedigen herren zu brengen und yre gnaden zu bitten sii darynn gnediglich noch notdorfft zu vorsorgen, wann sie des nicht konnen zukomen nach dirweren, solliche gebrechen worden yn danne gewandelt.

Item mann hat eynen bergmann gnant Nickel Teschner gemacht zu eyme bergmeister biß an unsere gnedigen herren. Denselben habin die rete alle und alle amptlute gekorn und bestymmet fur den besten, der ieznnt zu Friberg sii, der hat zu dem ampte vor den amptluten und reten allen gesworn und globt biß an unser gnedigen herren, mit gnuglicher verczelunge, waz zu sollichem ampte zu thun geburet. Item demselbin bergmeister hat man globt xxiiii schildechte groschen fur sin lon, als eyn ander gehabt hat, und wir habin die iii schildechten schog i groschen an den Sebinlehn, dii ettlich bergmeister darczu gehabt hat, hinderstellig behalden biß an unser gnedigen herren. Daruber hat der bergmeister gebeten, daz mann ym dii folgen lasse als eym andern bergmeister, wann man habe vormals eyme bergmeister wochelich gegebin xxxii gr., und do man ym dii habe abgebrochen biß uff xxiiii gr., do habe man im dii Sibbenlehn laßin folgen an des abbruchs stat ꝛc. Daz stet zu unsern gnedigen herren.

Item mann hat ernstlichen geredt mit Hansen Borner und Pauwel syme sone munczmeistern und mit dem wechsler, worumb sie dii muncze fallin und dii munczer von yn zeihen laßin unsern gnedigen herren zu schaden und yren gnaden und ouch der stat

1032. *a) Vergl. No. 1033.*

zu großem lone zu dem schaden 2c. Daruff hat Pauwel Borner geantwert, der munczmeister zu Lipczk slae daz korn geringer dann er, darumbe konne er nicht gemunczen. Daruf habin wir ym geantwert, er solte daz ehir dem falle an unser gnedigen herren bracht und darumb eynen ende dirlangt habe und solte dii muncze nicht haben fallin laßin. Daruf sprach er, er habe daz dem wechsler gesagit. Des hat sich der wechsler verantwert, er habe daz nicht uffgenomen, es gehe yn ouch nichts an, er habe Pauweln geheißin darumb irholunge zu habin an unsern gnedigen herren.

Item der wechsler hat fur sich geantwert, die wile der munczmeister nicht muncze und gelde daz silber, daz er im wechsel zu sich brenge, so konne er nicht gewechseln, so beczale yn der munczmeister nicht, so er im silber thu und er muß fur eyn teyls wechselgeldes bestalt nemen mit erbe und gute, doruff konne er kein wechsel getribin 2c.

Als ist besloßin von yn beyden, daz sie dii munczer sollin wider bii sich brengen, wechseln und munczen, und ist ymands ichts bruch daran, der mag sich des irholin an unsern gnedigen herren.

Item mann hat den bergmeister geheißin stewre zu geben, als man bißher getan hat, und dii munczmeister des ouch geheißin dii bergwercke und hottenwerg mit stewre und andrem zu vertigen nach notdorfft[b]). Abir wir besorgen, es werde nicht gescheen, wann dii munczmeister sind vil schuldig und sie sprechen, sii habin kein gelt, darfur mogen unser gnedigen herren dencken, sii endorffen sich uff dii munczmeister nicht laßin. Uns hat ouch der wechseler zu verstehn gegebin, er getruwe den munczmeistern kein silber mer zu reichen, wann er habe keynen trost, daz im daz gelt darvor werde.

Item Valentin Grauwel der erczkonffer clagt, so er silber in die muncze antwerte, so konne im daz gelt von den munczmeistern nicht werde zu rechter zeit, daz er beczalin moge und gloubin gehalden, so sien ouch dii bergwerck als geringe, daz er wenig wynnunge ader dangks moge irlangen. So sii er alt und krangk wurden bii unserer gnedigen herren dinste. Wolle man yn abir des dinstes nicht verhebin, so wolle er gerne sinen besten vliß tun, also daz unsere gnedigen herren yn bedencken und im sin lon beßern, als es vor gewest sii, anders er konne vortmer nicht ußkomen.

1033.

Gutachten der landesherrlichen Räthe über die Frage, ob fernerhin noch Steuer zum Bergbau zu geben und ob es für die Landesherren vortheilhaft sei, einen eigenen Erzkäufer zu haben.

[1457 nach Sept. 5].

Hdschr.: Originalaufzeichnung (von der Hand des Kammermeisters Nithard Goler). Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen K. I Bl. 129, 19b—19d (A). Abschrift ebenda Bl. 129, 12b (B).
Anm.: Daß No. 1033 auf No. 1032 folgt, ergiebt Note a.

1032. *b) Ein Befehl des Kurf. Friedrich an den Münzmeister, die Steuer, die Bergmeister und Bergschreiber nicht mehr entrichten zu können erklären,* von unsers bruders unde unser wegen von den berckwerken darczulegen unde zcu geben *d. d. Meißen 1457 Juni 6* (am mitwoch in den phingestheyligen tagen), *Or. Pap., ebenda K. IV Bl. 38.*

Dise nachgeschrebin artickel sind uns von nymande furgegebin, sundern wir habin in der burger und ouch der hauwer handel und worten gemercket, in wilcher forme, als wir uns beduncken laßin, zu buwen geneyget ader ungeneyget und laß ist, und wir habin daz begriffen und alleyn bii uns behalden, ab unser gnedigen herren ichts daruß geczihen konden, damit man die berckwercke irwecken und in eyn recht ordenunge brengen mochte, wann sie gar geringe wurden sind.

Hirvor stet eyn artickel durch den rat zu Fribergk gemeldet[a]), mann muße vor foll stewre ader for foll friheit gebin und es sii nicht nucze, daz mann daz beydes gemenget gebe. Nu merck mann, wilch unsern gnedigen und bergwercken allernuczest sii, vor fol stewre ader vor foll friheit ader sii beyde gemenget zu gebin, und was iglichs zu buwen reiße ader wilchs dii lute allermeist schauwen.

Mann gibt fur eyn marck stewrsilbers iii alde schog xii alde grosschen, daz marck ist Pregisch gewichte und ist eyns lots großer dann Erfortsch gewichte; daz lot habin unser gnedigen herren daran zuvor und darczu den zcehnden. So gibt mann fur i marck fries silbers vii alde schog xlviii alde groschen —, daran hat mann ouch daz lot und den zcehnden zuvor. So gibt mann eyme kouffmann fur eyn Erfortsche marck silbers, dii nicht als gut ist als bergsilber, ix schog xxxvi alde groschen ader mer.

Wann nů eyn bergmann eyn grubin anfeht in gancz felt, woste dann der mann, daz mann ym vor foll stewre gebe, er funde icht ader nicht, vil ader wenig, so finge er daz mit froyden an und getroste sich des, abs ym misglugte, daz er nichts fünde, so hette er doch dii stewre zu hulfe und wagte sin kost umbe der stewre willin mit gutem mute. Funde er abir waz redelichs, wie vil des were, so muste er gein der stewre eyn marck silbers gebin fur iii alde schog xii alde groschen und tet daz gerne, so wurde mynen gnedigen herren yre stewre wol verguldeu und weren beyde getrost am anhebin, im mittel und am ende. Als wurde dii stewre gewagt gein der kost und dii kost gein der sture.

Wann abir eyn bergmann eynen nuwen schacht inslet uff sin eigen kost, die er zuvor muß seczin in ebinture der verlust ane hulfe der stewre, und weiß vor war, findet er waz redelichs, das er dann muß stewre nemen wider sinen willen und muß daz silber mer dann halb umbesust gebin; findet er abir nicht endelichs, so gibt mann im die grube eyn zeit frye, biß sie gut wirt, so muß er daz silber abir halb umbesust gebin; verterbet abir dii grube gar, so hat er den schaden alleyn: nu mercke mann, waz lust dii lute gehabin mogen nuwe gebuwe anczuhebin, darvon dii herrschafft mochte gebeßert werden, wann sie alleczit stehn mußin in ebinture voller verlust und mynner dann im halbin gewynn und mußin dannach darober den zcehnden und dii Pregisschen marck gebin.

Daz mann daz silber als nae wil zu sich brengen und den bergmann als harte halden, als do mann an allin ortern silbers gnug fant, daz leßt sich in diser dorfftigen zeit nicht tun, wann dii lute konnen des nicht zukomen.

1033. *a) Vergl. No. 1032 (S. 165 Z. 6—8).*

Item umbe folle friheit zcu gebin ꝛc., wann mann eyn gerume zcit volle friet gebe, abs eym bergmann gluckte, daz er eyn marck silbers mochte gebin fur VIII schog minus XII groschen unde stunde in vollem gewynn, so stunde er ouch frolich in ebinture voller verlust. Dannoch hetten myn gnedigen herren an iglicher marck daz obirge Pregissche lot und den zcehnden und behilden yre stewre zuvor, dii iglichs jares loufft uff v adir VI^c schildechte schog gr. ader hocher, und mann hette darczu, waz daz silber nehir in die muncz qwem wann daz kouffsilber und waz es beßer were dann kouffsilber, und yderman were baß geney[g]t zu buwen in hofnunge volles gewynnes dann in ebinture voller verlust und mynner dann halbes gewynnes.

Uff volle steure zu gebin is noit, daz mann daz wol bewege, dann als geringe, als die bergwerck iczunt sind, mocht sichs finden, daz darvon so vil nicht gefile, daz mann volle stewre darvon gegebin mochte; solte mann dann die uß der camern gebin, daz were swer und dii bergwercke mochten deshalbin noch furder fallen.

Wie mann mochte eyn ende treffen, daz mann die stewre gar behilde und mann eyns geldes eyn wurde fur daz frie silber zu gebin, daran dii lute gnuge hetten und der stewre mit willin empiiren, so hettenn myn gnedigen herren ye zuvor, daz sie v^c ader VI^c gute schog stewre inne behilden, und hetten darczu von dem fryen silber den zcehnden und daz obirge lot an der Pregisschen marck und ouch waz das silber nehir in die muncz qwem dann kouffsilbers, und die gute, was es besser were dann kouffsilber, und yre gnaden blebin mit der stewre unbestanden und dorfften des geschreyes, daz sie ewiglich tun, daz sie dii gebuwe gebrechens halbin der stewre mussen fallin laßin, nymme horen. Und daz sollich fryet stunde eyn gerume zeit. Und so daz mit yrem willen geteidingt wurde, so wurde sich mancher uf dii frieheit versuchen, der es iczunt leßt ansteln, und wurde sich vertrosten des vollen gewynnes.

Item es ist noch eyn stucke. Mann findet grubin, darynn mann gewislichen silber weiß, und mann kan daz vor waßer und anderm ungeverte nicht gewynnen, mann gelde daz dann als kouffsilber ader en wenig neher. Ist zu bewegen, ab man daz under der erden lassin wolle, wann man doch den zcehnden und daz obirge Pregissche lot daran zuvor hette, des mann an kouffsilber nicht enhat, daz mann dannach ferre holin muß und erger ist dann diß bergsilber und muß daz turer gelden.

Item nota clar zu vornemen, was Valentin Cranwel mit dem erczkouffe gewynnet und ab es nuczer sii, daz unser gnedigen herren eynen eigen gesworn erczkouffer habin, als Valentin ist, ader ab es beßer were, daz mann eynen idermann liße ercz kouffen und hetten keynen eigen kouffer ꝛc. Es sind drye grubin, daruffe myn gnedigen herren daz erbe habin und daz verlegen und halden uff yre kost mit allem geczuge, daz sind seyle, zcobere, kilhauwen, schuffeln, haspeln und waz man geczuges bedarff, und yre gnaden gebin daruff zu stewre uff iglichen hauwer VI schildichte gr. zu iglicher wochen. Was mann in den grubin ercze hauwet, daz ist myner gnedigen herren halb und der hauwer halb. Die grubin heißin zcum Vogelgesange, zcum Redel und zcum Schelen. So ist eyn grube, dii heißt zcum Bechersbodem, daruff giben myn gnedigen herren stewre uff dii hauwer und ouch uff daz erbe, daz ist zcu dem geczuge, und nemen keynen teyl.

Waz mann in den grubin silbers ußbrenget, des gildet mann eyn marck fur IIII alde schog XII alde groschen und heißt stewrsilber.

Nu hat der erczkouffer Valentin Cranwel in die muncz geantwert IX[c]X marck IX lot III quent silbers und hat dargein emphangen II[m]III[c]XLVIII schog XXX schildechte gr. XV heller, damit hat mann im vergulden daz obgerurte silber nach fryem silberkonffe, die marck fur VIII alde schog ane XII alde groschen zu rechen, und blibt nicht mer ubirg dann XIX schildechte schog III heller, und daz silber ist gar beczalt nach friem silber biß uff die XIX schog. Wo blibt dann daz stewrsilber, daz mann kouffen solte fur IIII schog XII alde groschen die marck, so doch dii obgerurten grubin keyn ander silber brengen dann stewirsilber? Item die XIX schog lichtigen des obgerürten silbers nicht mer dann XVI marck III virdunge, dii weren gegolden fur stewrsilber. Item Valentin der spricht, es gate sich nicht anders, dann daz man daz frie silber under daz stewrsilber muße erbeiten, es sii ym bii ern Johann von Magdeburck[b]) seligen zugegebin.

Nu hat der munczmeister uff die obgnanten grubin zu sture gebin V[c]XXX schog schildechte gr. und XII schildechte [gr.] VII heller; so habin die amptlute darober ouch daruff zu stüre gebin alle die helfte, dii mynen gnedigen herren an dem ercze hat zugestanden von den dryen grubin obgerurt.

Nu hat mann sollich stewre gegebin und mann hat daz silber gar biß uf XVI marck III virdunge fur frye silber gegolden, daz were dann glichwol in dye muncze komen fur sin frie gelt, ab nye kein sture gegebin were.

Was nu Valentin gewynnes getribin hat, des mag wenig sin. Hette mann eynen idermann laßin kouffen und hette bestalt, daz daz frie silber und daz stewrsilber iglichs in sunderheit wer in die muncz komen, der munczmeister mochte mer silbers umbe solch gelt von der gemeyn zu sich bracht haben dann von Valentin alleyn, und myn gnedien herren behilden inne XX schog XLVIII groschen schildechte, dii mann Valentin zu lone gibt.

Desglichen vernympt mann hyrynn, waz gewynnes myn gnedigen herren an der stewr habin.

Valentin Cranwel hat XIX schog schildechte groschen daz silber neher geczuget, dann es dem munczmeister an fryem kouffe in die muncz komen were; darczu legt man I schog XLVIII schildechte groschen, so wirt sin lon foll, als ist da keyn gewynn[c]).

1034.

Die Erbarmannschaft und der Rath zu Freiberg bitten um Erlaß des Schutzgeldes, der Bergmeister und Bergschreiber um Unterstützung der Bergwerke mit Holz und um Erhöhung der Steuer.

[1458 Oct. 17 oder 18.]

Hdschr.: Gem. Arch. Weimar Reg. U Münzbuch II fol. 156.

Anm.: Das Schriftstück ist der Rechnung des Hans Monhaupt 1451 Oct. 21—1458 Oct. 18 (Anh. I) beigefügt und trägt, wie die einzelnen Blätter dieser Rechnung, die Aufschrift (von andrer Hand): Hanns Monhaubt wechsseler zcu Friberg 1458.

1033. *b) Der Kanzler Johann von Magdeburg, Domprobst zu Naumburg (starb um 1452).* *c) In B ist nachträglich hinzugefügt worden:* mer und mann bußt daz schog und XLVIII gr. zu.

Item die erbarmanschafft und die stat Friberg haben gebeten sie des schutzgeldes zcu verheben von irer friheit und fast mancherley ursache wegen. Do sie des keyne maße bie den reten finden konden, do haben sie gebeten yn zcu gonnen, das sie beide unser gnedigen herren suchen mußen. Dobie ist das bestanden.

Item der bergmeister und bergschriber haben vermant an unser gnedigen herren zcu brengen umb eyn holtz gelegen bie Friberg, das beider fursten eigen ist, insampt, das man darinne liße hauwen das holtz, das man den bergluten muß geben zcu irem buwe uff die gruben, wo man yn sollich holtz sust doch geben und das tuwre kouffen muß mit der herren gelde, und das holtz ist sunst wenig nutz.

Item sie haben vorbracht und vermant, das unser gnedigen herren die stewre beßerten, die wile noch ichts uff dem berge gefellit, darmit man ander bergwercke mit dißen zcufellen dirbuwete. Wil man beiten, biß diße zcufelle, die man itzund noch had, gar vergehen und das man die bergwercke uß der cammern sal verlegen, so sie zcu besorgen, das die bergkwercke verfallen werden und das der nymand mehir uffbrenge, und weren doch itzund mit dem, das davon gefellet, zcu derhalden und ufftzubrengen mit irem eigen gewynne, davon die fursten und lande mochten trost und nutz entpfahen.

Item die manschafft und stat zcu Friberg, die unser gnedigen herren suchen wollen, ist man am letzten abgescheiden, das man uff dem tage zcu Czytz beslißlich darumb eyn werde, was not ist; zcu welchem fursten sie aber vor dem tage komen, der bescheide yn uff den tag ader schribe dem andern sine meynung.

1035.

Weimar, 1459 Oct. 20.

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 50 fol. 47.

Herzog Wilhelm bekennt, daß er auf die Bitte des Hans Muntzer zu Freiberg diesem und denen, die er fur gewerken zu sich czihin und nemen wirt, *einen alten Stollen der Bergwerke zu Freiberg,* welchin sie kiesen und annemen werden, zu rechtem erbe, als bergwercks recht ist, *geliehen habe und zwar:* also das sie denselbigen alden stollen — buwen und fließ thun sullin furder zu triben. Ab sie danne — ercz erbuwen und silber machin werden, des sullin sie virczehin jare die nechsten nach dato diess brives folginde muntzfrie gebruchin, also das yn yre silber dieselbin cziid uß in unnser muntz zu Friberg, dorin sie das brengen sullin, gegolden sal werden als fromden kauffluten. Wanne aber sollich jare der friheid ußkomen, was sie danne silbers erbuwen, das sal yn in unnser muntze vergolden werden igliche marg fur vȷ gulden an golde oder so vil an groschin, als sich fur vȷ gulden geburt. Item die vorgenanten Hans Muntzer, sin gewercken und yre erbin mogen yren stollen oder gruben und mossen lassin frye legenn, wanne sie wullin, und das sal yn ungeverlich und an schaden sin. Item sie mogen yrer teil in yren stollen oder gruben und mossen verkeuffen, wanne sie wullen, mit sollicher friheid, als sie die von uns habin. Item sie mogen yre stollen oder gruben und mossen buwen

mit so vil hauwern und arbeitern, als sie[a]) wullen, und sullin macht habin abe- oder zcuzulegen. Item yn sullen unnser amptlute, bergmeister oder ander, in yren stollin oder gruben und mossen an yren willen nicht faren nach doran hinderniß thun, und wir sullin des durch unnser brivelich oder muntlich erleubnus oder anders nymands gestaten nach zugebin. Item was sie auch silbers in unnser muntze brengen, das sal yn unverczuglichin beczalt werden an golde oder groschin, wie obgerurt ist, und nicht an muntze, sundern wie hierinn geschriben stet; gesche aber des nicht, so mochten sie yr silber furen und verkeuffin, wo sie woltenn, an verdacht. Item so sie auch silber machin wurden und das eine cziid nicht in unnser muntz oder wechsel brechtenn, das solt yn ungeverlich und ane schaden sin, doch das sie yre silber sunst in kein fremde muntz furen, yn konne danne dafur in unnser muntz nicht beczalunge gescheen, in maßin vorgerurt ist, ungeverlich. Item es sal yn auch in yrem stollen, gruben oder mossen nymands ansetzen, arbeiten nach buwen, wider hie ußen am tage nach innen under der erden, yn zu schaden und denselbin zu fromen, es sey danne mit yrem guten willen und wiessen. Item sie sullin und mogen auch einen heubtschacht kiesen in dem felde, wo sie wullin, da sie yren stollen wullin hintriben, und was sie danne stehinde oder flache oder qwerge genge, spate oder gehengkluffte uberfaren, ehr sie mit yrem stollen zu yrem heubtschachte komen, die sullin habin hinder sich drie erbe und fur sich drie erbe, und iglich erbe sal behalden vierczig lachter. Item die genge, spate und gehengkluffte obin berurt sullin habin in hangendes drie lehin, in ligindes drie lehen und iglich lehin sal behalden sibin lachter, alles ungeverlich. Item was auch stehinde, flache oder qwergenge, spate oder gehangkluffte mit yren stollen vormals uberfaren weren, die sullin auch habin fur sich drie erbe und hinder sich drie erbe, und iglich erbe sal behalden vierczig lachtere, und die genge obin berurt, spat und gehangkluffte sullin habin in ligindes drie lehin und in hangendes drie lehin, und iglich lehin sal behaldenn sibin lachter, auch ungeverlichen. — Geben zu Wymar uff sonnabind nach Luce ewangeliste anno domini MCCCCLIX[mo].

1036.

Verhandlungen und Beschlüsse landesherrlicher Räthe über die Befugnisse des Münzmeisters und Zehntners, über Silberpreise, Verleihung der Bergwerke, Pflichten und Rechte des Bergmeisters, Betheiligung der Stadt am Bergbau, über Klagen gegen den Erzkäufer und anderes.

Freiberg, 1460 Aug. 12—18.

Hdschr.: Originalniederschrift. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F. 3 No. 1 Bl. 43. 44. 42. 46—48 (A). Abschrift ebendaselbst Reg. U Münzbuch II fol. 230 (B).

Anm.: Vergl. die bei dieser Gelegenheit abgelegten Rechnungen des Paul Borner 1459/60 und des Hans Monhaupt 1458/60 (Anh. I). — In B fehlt ein großer Theil von A (Note d); dagegen finden sich am Schlusse noch Vermerke über Münzwerthe, die hier ausgelassen sind.

Acta[a]) monete et monetarii ac aliorum officialium habita Friberge 1460 feria tercia post Laurencii et aliquos dies sequentes presentibus marschalco, Bunow, cancellario

1035. *a)* als sie als sie.

1036. *a)* Acta—Wilhelmi *(S. 172 Z. 2) fehlt A.*

pro parte domini Friderici ducis Saxonie ꝛc. et domino Schengko de Tutemberg et Nithardo Coder camerario pro parte domini ducis Wilhelmi.

Pauweln Borner hat mann dy muncze und daz wechsel zugesagit uff myner gnedigen herren wolgefallen, in massen als hirnach geschrebin stet, und durch ursache, als dy rete an iglichen unsern gnedigen herren brengen werden.

Der munczmeister sal die muncz habin und sal keyn bergsilber innemen weder von stewr- nach von friem bergsilber; sundern unser gnedigen herren sollin eynen seczen, der alle bergsilber innympt. Derselbe sal alle wochen dem munczmeister dy bergsilber uberantwerten und von dem munczmeister auch alle sonnabunde daz gelt fur dy bergsilber und waz er dy wochen slegeschaczs schuldig wurden ist, ubergeantwert nemen. Derselbe mann sal ouch den zcenden innemen und den luten er silber beczalen, dy bergwercke ferlegen, dy stewre gebin und unsern gnedigen herren yren slegeschacz sameln und daz gelt, daz yren gnaden von den bergsilbern geburet, von des inkouffs wegen, waz dy der munczmeister turer gildet denn daz bergsilber, und daz alles mynen gnedigen herren berechen. In obgeschrebner form so hat der munczmeister nichts mer zu thun, dann daz er von jeme manne dy bergsilber nympt und beczalt yn dy und gibt mynen gnedigen herren gebure daruff an slegeschacz und waz sich geburet heruß.

Item waz kouffsilbers der munczmeister zu sich brenget ader wechselt, darvon sal er alle sonnabunde dem manne, dem man daz wirt bevelhen, den slegeschacz gebin, also daz er alle wochen von sich gibt, waz der herren ist, und nichts inne beheldet noch schuldig blibet uber dy wochen.

Item der munczmeister meynt, er konne dy kouffsilber nicht nehir ingekouffen dann eyn lotige marck fur XII alde schock ader IIII schildechte schog. Als sal er unsern gnedigen herren ouch er bergksilber also gelden eyne fine marck fur XII schog gr.

Item wann der munczmeister dy muncz also gehabt hat I virtil jars, so sal er verburgen der furder also zu halden II jar und sal alle virtil jar unsern gn. h. an yren schulden so vil beczalen, daz yre gnaden in den zweyen jaren gar beczalt worden ane schaden. Abir er bittet, daz man im dy muncze laßin wolle drye jar und daz gelt in dryen jaren zu beczalen.

Item der munczmeister sal den pregern nicht fuerwegen, sundern unsir gnedige herren sollin eynen gegenschriber darczu sweren laßin, der sal yn fuerwegen und dy muncz uffczihen; dem sal man zu hulfe gebin eynen burgermeister zu Friberg und ist iczunt geratslaget uff Stiten. So sollen dy preger sweren, daz sy keyne pregen wollin, es sy yn dann vorgewegen von den obgnanten zweyen. So sal der gegenschriber alle sonnabunde furlegen dem, dem daz bevolhen ist, waz man dy wochen gepreget hatt, daz derselbe den munczmeister wiße zu manen umbe den slegeschacz und den von ym zu nemen.

Item der munczmeister hat beyden fursten eyn recht gefenckniß globt an des marschalgs und Schencken Hanses hende als an der fursten hende und hat daz mit usgeragten fingern zu den heyligen gesworn, dise obgerurte ordenunge und artickel unverbrochlichen zu halden ane intrag und sich nyrgen von yren gnaden mit libe und gute

zu wenden, er habe dann yre gnaden gnuglich und wol beczalt und vergnuget aller schulde, dy er yren gnaden schuldig ist, ane geverde. By disem eyde sind gewest beyder fursten rete und der houbtman Nickel Monhoubt, der wechsler und der bergschriber. Und man sal daz heymlich halden[b]).

Item in disen nesten xiiii tagen sollin unser gnedigen herren yre rechnunge machen daz silber fur xii schog inczukouffen, wie yre gnaden daz korn und daz schrot haben wullin, daz sie an yrem slegeschacze und der muneczmeister an dem silberkouffe und an sym lone zukomen mogen, und daz in disen xiiii tagen daz dem muneczmeister zuschriben. Daruf sal der muneczmeister munczen und eher nicht, dy schrifft sy ym dann komen. Doch sal daz in xiiii tagen gescheen ane geverde, und ab ym dy schrifft in xiiii tagen nicht wurde, so sal er münczen als dy andern, daz ym daz pagment, daz vorhanden ist, nicht encke und daz man dy bergwercke gehalden unde dy muncze ir knechte doheym behalden moge; daz stet uff unser gn. h. furder bestellen zu- ader abezuthun.

Item mann hat besloßin uff des rats und der knapen clage, daz man zu wenig fur daz silber bisher habe gegeben, darvon dy bergwerg nicht gebuwet werden. Als hat man den rat gefraget, wes sy begeren, daz man fur daz silber gebin solle. Als haben sy gebeten, daz mann eyn frie marck silbirs Pregischs gewichtes solle bezalen mit x alden schocken und dy stewrmarck mit vi alden schocken. Darnach hat man gefraget dy amptlute als den houbtman, den muneczmeister, wechseler, bergmeister, stiger, bergeschriber ꝛc., waz sie darczu raten. Dy habin gesagit und geratin, mann solle geben fur dy frye marck ix alde schog und fur dy stewrmarck vi alde schog gr., als ꝛc. Als hat mann yn zugesaget biß an unser gn. h., daz man yn solle dy frie marck gelden fur ix alde schog und die stewrmarck fur vj alde schog gr., die wiele dy muncz also stet; andirt sich dy muncze, so mogen unser gnedigen herren daz andern nach anczal.

Item umbe dy stewre zu gebin hat mann also besloßin, daz mann solle eyn zcemliche stewr gebin uff dy coppherwerg, der man nicht emperen kan, und uf dy bliewergk.

Item umbe dy silbirgrubin hat man uffenbarlich besloßin, mann solle eym iglichen bergwergk lihen ane intrag, wer des begert, und wann eyn mann daz hat emphangen, so sal der bergmeister sagen: „Ich wil bynn dryen tagen dy gruben besehen und dir sagen, ab myn gn. h. wollen stewr gebin ader ab sy wollen frie buwen laßin.“ Daz ist darumbe also verlaßin, daz nymant sal mercken, daz man der gemeyn stewr wolle abgehn. Abir mann hat dem bergmeister und bergschriber bevolhen, wann der bergmeister dy silbergrubin besehn hat, so sal man dy eym iglichen frie gebin und uff keyne stewre bieten, uff daz dy friheit ubirhant gewynne und daz man sich des schadens, der von der stewr komet, gemiden moge. Und[c]) diß geheiße sollin dy zcwene heymlichen halden[c]).

Item sollich saczunge der friheit und stewr, als obgerurt ist, sol stehn dyse nesten sechs jar nach eynander folgende, und dy friheit sal sich eym iglichen anhebin,

1036. *b)* Und—halten *in A von derselben Hand später hinzugefügt, fehlt in B.* *c)* Und—halten *fehlt B.*

wan er lehn emphet, und sal weren von dem tage an, als er lehn empheet, VI jar uß ane inhalt und ane geverde, und diß sal eyn gemeyn friet sin. Daz hat man nicht ferrer gegeben dann also, wiewol dy rete gebeten haben yn lenger friet zu geben, dann vor gescheen sy. Item were ymandt, der do anhůbe swere treffliche gehuwe, die do nicht hoffliehen weren, daz man der by im ader funff jaren ader lenger genißin mochte, und der nicht wolden volfuren ane lenger friheit, dy sollin unsern g. h. bitten umbe lenger friheit nach yrer notdorfft. Darynne werden sich yre gnaden gnediglich halden.

Item als unser gn. h. geheißin haben, daz die burger buwen solln ader sollen rente geben, als hat man daz harte an sy bracht zu buwen nach personen zcal eyn iglicher, er were arm ader rich. Darczu wolde man yn II amptlute geben und sie sollen geben II uß yren rate darczu zcu vorczeichen, waz iglicher buwen solle. Daruff habin sie geantwert, daz man sy wolle laße by alder friheit, dy yn unser gn. h. haben zugesagt in yrer huldunge, und ehir sy sich daruff wolden dryngen laßen, sy wolden ehir rente uff sich laßin seczin und des buwes mußig gehen ꝛc. Als ist es besloßin, daz mann daz hat gesaczt uf dy burgermeister, dy haben daz gloublich zugesaget, daz sie bestellin wollin, daz yderman buwe, wer daz vermag, nach siner vermoge, und man solle dy warhafftig finde. Daruff hat man yn wieder gesagit, wanne unser gn. h. rete herkomen, dy sollen daz besehen und sy sollen daz verzceichent furlegen, wer da buwe und waz eyn iglichir buwe. Daz wollen sy also tun.

Daruff ist der bergmeister geheißen den rat zu wißin laßin und anczuwysen, wo es hofflich zu buwen sy, daz sy dy lute wißin anczuwisen, darumbe sy danne gebeten haben. Item der bergmeister sal alleczit dem rate beczeichent geben, wer lehn zu ym empffa, daz sy gewißin mogen, wer da buwe, daz sie dy andern, die da nicht buwen, wis[s]in anczuwisen und zu finden.

Item[d]) wer da buwet, es sy an frien grubin ader uff der stewre, der sal den berg an den tag brengen, und daz sal an allin enden also und nicht anders gehalden werden, es gesche dann mit eyns bergmeisters wißin und willen; der sal ouch keyns anders zugebe[n], es konne dann gancz ane schaden geschee in kasten ader hinder sich zu seczen. Item der bergmeister sal getruwelichen und genczlichen bewaren, daz keyne straßin, striffen und bergfesten werden ußgehauwen, und waz daran schadens geschee, daz sal er verantworten gein unsern gnedigen herren. Item es ist heerkomen, wer do frie buwet, der wil nicht gestaten, daz eyn bergmeister ader stiger zu ym in dy grube stige und yn regire in der fursten und gemeyn besten[e]). Das ist bewart und anders bestalt ym ersten artickel; wanne dy amptlute sollin alle bergwercke regiren. Item eyn bergmeister sal eynen bergmann sagen mer hauwer anczuseczen, wanne er dirkennet noit sy. Wil er das nicht tun, so sal der bergmeister mer hauwer anseczin nach notdorfft. Item eyn bergmeister sal nymands weygern lehn zu tun, wer da zcum ersten komet, er sal ym lehn tun ane gedinge ym teyl ader ichts darumbe zu gebin. Darnach bynn dryen tagen sal der bergmeister den buwe besehen und dem bergmanne zusagen die friheit ader ym

1036. d) Item—gewynne *(S. 175 Z. 36) fehlt B.* e) *Vergl. No. 1027 (S. 143. 144).*

stewr zu gebin, und wilchs er dem mann zusagit, darby sal es blibin und mann sal ym daz hernach nicht andern dem manne zcu schaden.

Item die knapen clagen ubir den hottenkauffer, daz yn der daz ercz zu wolfeyle abdrynge, daz sie nicht konnen zukomen, darumbe sy auch swerlichen buwen. Daz sal man bestellin glich und nach billichkeit gehalden werde. Item sy clagen, daz er yn colln und holcz tewrer gebe, dann er daz selbs kouffet. Daz sal man bestellen glich gehalden werde.

Item[f]) umbe dy kunst ist besloßin uß eyme vollin rate der knapen und der, dy sich des verstehin, so dy so vil gekostit hat, daz man dy nicht solle fallen laßin; mann solle noch daruff ettlich gelt legen, wanne man kophirerczs nicht emperen kan andir ercz zu smelczen, des mann nach der kuntschafft, dy man darober gehort hat, eyn gnuge da hoffet zu finden[g]).

Item wo eyn arman buwet, der sinen buwe nicht kan volbrengen von armuts wegen und begert hulff mit delen und holcze, dem sal man dy thun.

Item umbe dy hutten und haspeln uf den gruben sal nymant abbrechen, er woll danne dy seczen uf eyn ander gruben.

Item sy bitten, daz mann daz silber beczale mit bereytem gelde und daz nicht borge, als vor gescheen ist, wanne dy lute nicht gebuwen konnen, so yn or gelt nicht alle wochen fur or silber werden kan, darmit sy den hauwern gelonen konnen.

Item sy clagen, der erczkouffer verborne daz silber zu sere mit dorrem bly, so dy lute daz selbs zur hutten brengen, so blibe daz silber, daz mit den dorren bly getreben wirt, in den slacken und emperen des; damit mache der erczkouffer, daz sie ym diz ercz uf den gruben verkouffen und des selbs nicht zur hutten brengen, und so brenge er danne daz silber heruß mit gutem bly, so daz ercz sin ist, und us den slacken, dy er vor von irem silber gemacht hat. Item sy clagen, der erczkouffer tribe den luten or silber abe uf alden vernüczten herden und mache yn nicht gute herde darczu, als er ym selbs pfflege zu thun, des haben sy schaden; und er thu diz auch uff daz, daz sie ym daz ercz uf der gruben verkouffen sollen und nicht lust haben daz selbs in dy huten zu brengen. Item sy clagen, der erczkouffer kouffe yn mer blies abe, dann er zcum ercz und abtriben bedorffe; er verkouffe daz furder und er habe daran gewynn. Wann er gibt yn fur I zcentener XL gr., der gildet anderswo I sch. gr. ader mer. Und sy bitten zu bestellen, daz der erczkouffer des blies nicht mehr zu sich kouffe, danne er des bedorffe, daz eyn idermann daz ubirge verkouffe, so tewrst er kan. Item sy clagen, der erczkouffer ubirsecze sy mit collen und holcze furder, dann vor alder gescheen sy, und bitten zu bestellin, daz er yn diz lasse umbe eyn billich gelt und sie damit nicht vorkouffe ader an yn gewynne[d]).

Item uff hute mantag nach assumpcionis Marie virginis gloriose[h]) hat mann Stephan Glaseberg, der iczunt eyn burgermeister ist, bestetiget, daz er sal zcendener

1036. *f)* Item—gruben *scheint nachträglich von derselben Hand hinzugefügt zu sein.* *g) Vergl. No. 1030. 1031.* *h) 1460 Aug. 18.*

sin und sal alle silber innemen und unser gnedigen herren nuczunge und alles daz tun, daz hirvor geschrebin stet. Daruber sal mann ym gebin den lon, den man vor eym zcendener hat gegebin, daz ist dy woche XXIIII schildichte gr. ꝛc., biß an unser gn. h.

Item uff hute mantag hat mann die preger laßin sweren, daz sie keynerley wollin furgewegen nemen von dem munczmeister und keyns pregen, dann waz yn der zcendener und bergschriber furwegen, die dann dy ganczen wochen eigentlichen schribin sollin, waz sie furgewegen habin, daz sie uff den sonnabundt den slegeschacz wißin zu fordern, den der zcendener innemen und berechen sal, als hirvor geschriben stet. Als ist es bestalt, daz den luten er silber alleczit mit bereytem gelde beczalt, als der rat gebetin hat. Item uff hute hat der munczmeister Pauwel Borner[i]) beyden unsern gn. h. zu der muncz gesworn uff diz korn und uffczal und waz sich eym munczmeister zu halden geburet biß an unser gn. h. Item dem munczmeister sal man brive geben ubir daz korn, des man eyn wirdet, und uber daz schrot und waz sich geburet[k]).

1037.

Kurfürst Friedrich II. beleiht Erhard Altmann, Paul Wickart, Caspar Olber und ihre Mitgewerken mit dem Bergwerke zum Krautgarten oberhalb der Kirche zu Tuttendorf.

Torgau, 1460 Dez. 13.

Hdschr.: Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 7685. Das S. an Pergamentstr. (A).

Anm.: Ein Lehnbrief des Herzogs Wilhelm über dasselbe Bergwerk d. d. Leipzig 1461 März 16 (mantag nach dem sonntage letare) *stimmt bis auf die unter B angemerkten Abweichungen völlig mit A überein (Or. Perg. ebenda No. 7706; das S. an Pergamentstr. Auch in Cop. 50 fol. 104*^{b}*, wonach die Abweichung Note c). Vergl. No. 1040.*

Wir von gots gnaden Friderich — bekennen —, das wir unsern lieben getruwen Erhart Altmanne, Pauln Wickart, Casparn Olber und andern yrem mitgewerken das bergwerck gelegen obendig[a]) der kirchen zu Tutentorff[b]) gnand zcum Krautgarten gelihen haben unde lihen yn das also geinwertiglich mit crafft disses brives, den suechstoln[c]), den sie angefangen habin, uff die genge zcu triben und zcu den gengen, die sie domit erfaren unde verschroten wurden, was buwe das were und sin wurde, vor allermeniglich zcu buwen die nesten zcu sin, auch den stollen, wie ferre sie wullen, zcu triben[d]) unnde sunderlich zcu iglichem gange vier erbe hinder sich ader vor sich ader wie sie das wullenn lassen bereyten nach gewonheit des bergwercks gerechtikeit zcu haben, auch in hangends und in ligendes siben gemessen[e]) lehn, wo yn das bequem unde eben ist, zcu haben; und ab sie danne zcunest nach den vier erben mer uff den gengen buwen wolden, aber die nesten zu sin fur ydermenniglich in obin berurter friheit und gerechtikeit[f]).

1036. i) Weller *A.* *k) Auf den Wunsch des Herzogs Wilhelm wurde die Ausstellung eines Münzbriefs für Paul Borner bis nach Ablauf des ersten Vierteljahrs aufgeschoben; vergl. Schreiben des Herzogs d. d. Jena 1460 Aug. 29 (Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Münzsachen Bl. 42). Vergl. No. 1038.*

1037. *a)* obwendig *B.* *b)* Thutendorff *B.* *c)* fustol ? sustol ? *A.* *d)* unverbindert vor yedermeniclich *Zusatz B.* *e)* gemessen *AB.* gemein schue *Cop.* *f)* Unnd auch gebin wir yn solliche frieheid zu yren bergwercken allen, ob sie eß ließen ligen, welcherley nod das were, so sal es der bergmeister nymands verlihen, es teten danne die gewercken selbs. *Zusatz B.*

Unde gebin yn zcu sulchem bergwerke zcwelff yar muntzfrihung yn ir silber, was sie des bynnen sulchen zwelff yaren erbuwen, in[g]) unsern muntzen zu Friberg ader Liptzk, dorin sie das, in welchen under denn zcween sie wullen, unde sust nirgent anderßwohin brengen sullen, glich als dem kouffmanne[g]), und nach ußgange der zcwelff yar aber[h]) in denselben unnsern muntzen zcu betzalen so hoch, als man ander fry silber in unser muntze zcu Friberg betzalt. Und ab sie bley wurden machen, das mugen sie uß der hutten furen, verkouffen und domit tun nach yrem wolgefallen von allermenniglich unverhindert ane alles geverde. Zcu orkunde mit unnserm anhangenden insigel[i]) versigelt. Geben zcu Turgau am sonnabent Lucie virginis — virtzen hundert dornach im sechtzigisten jarenn.

1038.

Entwurf eines Münzbriefs für den Münzmeister Paul Borner. **[1460 Dez. 28.]**

Hdschr.: Concept. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Münzsachen Bl. 168.

Anm.: Eine Abschrift dieses von Falke (Mittheilungen des k. sächs. Alterthumsvereins 17,81) irrthümlich in das Jahr 1464 gesetzten Entwurfs (Gem. Archiv. Weimar Reg. U pag. 20 No. 15 fol. 24) trägt die Ueberschrift: Reformacio der muntz zcu Friberg geschoen durch beyder fursten rethe uff dem tage zu Friberg, der sich anhub am sonntag der heiligen kindelin tage anno ꝛc. LX primo *(1460 Dez. 28)*, daselbst hingeschickt waren von — hertzog Friderichs wegen er Jorge von Hugwitz cantzler und er Ditterich von Miltitz und von — hertzog Wilhelms wegen er Rudolff Schenck zcu Wedebech und Nithardus Coder cammermeister. Nach lute dieser nachgeschriben begriffunge solte man Pauwel Porner dem muntzmeister eynen briff gegeben habe, hette er sich gehalden nach lute der artikel in derselben begriffunge, die er zu den heiligen gesworn hadte; aber do er nicht enthilt, do wart sollich vertragbrieff nicht ubergegebenn. *Aus dem nur fragmentarisch erhaltenen Protokoll dieses Münztages zu Freiberg (ebenda Reg. U pag. 20) ergiebt sich, daß bei der vorgenommenen Münzprobierung gegen 600 Schock Gr. an Schrot und Korn fehlten, so daß die Räthe an Absetzung und Gefangennahme des Münzmeisters dachten. Schließlich wurde ein Uebereinkommen getroffen und in das Protokoll aufgenommen, dessen Inhalt genau der nachstehenden Verschreibung entspricht, nur daß, wie in den Noten bemerkt ist, einige Sätze derselben ausgelassen worden sind. Der Münzmeister gelobte 1461 Jan. 14 in die Hände der Räthe, diese Uebereinkunft zu halten. Vergl. No. 1041.*

Von gots gnaden wir Fridrich — und Wilhelm — bekennen —, das wir nach notdorfftigem handil, probirunge und rechtfertigunge in unser muntze sachen durch unser trefflichen geschickten rete zu Frieberg gehabt dieselben unnser muntz zu Frieberg zusampt unserm wechsel doselbs Pauweln Borner unserm muntzmeister ingethan und bevolen haben uf sollichen uberkomen vertrag und in maßen hernach volget.

Item wir haben dem gnanten unserm muntzmeister unser muntz und wechsil zu Frieberg ingetan und bevolen vier jare die nechsten nach eynander folginde, also das er die muntze sal slahen und uf die cappellen antwerten uf das fyne korn, in maßen er in der ytzt gescheen probirunge selbs gesehen had, wie das fyne korn von der cappellen ist ußgegangen. Und[a]) die gemischte marck sal halden v$\frac{1}{2}$ fyne lod und das schrot

1037. *g)* in — kouffmanne *A.* in unnser muntze zu Frieberg brengen und antwertten sullen und yn glich und so hoch yr silber beczalhen, als dem kauffman sin silber betzalt wird *B.* *h)* ader *A.* *i)* wiesentlich *Zusatz B.*

1038. *a)* Und—absetzen *(S. 178 Z. 9) fehlt im Protokoll.*

xciii wisse platen und nicht mer. Er sal uns auch geben von iglicher fynen marck xv schildechte groschen zu slegeschatz unverhalden.

Item der genand unser muntzmeister sal uns beiden den uberlaufft, den er am korn und schrote innebehalden had, der uff vi^{c} schildechte schock gerechend ist, bezalen bynnen vier jaren den nechsten zu vierteiln jares nach anzal derselben vier jare, nemlich iglich vierteil jares xxxviij schock schildechter groschen uns beiden, daran unser iglichem fursten xviii schock und xlv groschen geburit, und sal sollich geld alle virteil jares unserm zehinder zu Frieberg gebin, und welch virteil jares er feylete, so mogen wir yn von dem ampt absetzen[a]).

Item Jorge Goltsmyd had uns beiden gesworn die muntz zu probiren uf das fyne korn. So haben ym unser rete ein fyne korn gelaßen, daruf er probiren sal, und was an der probirunge feylet, das das korn nicht fyne und in rechtem gewichte ist, das sal derselbe Jorge Goltsmyd verantwerten und der muntzmeister nicht. Jorge[b]) Goltsmyd sal auch uß iglichem probirten wercke ungeverlich ein anzal groschen nemen, derselben eyn teils gebruchen zu probirunge desselben wercks und die uberigen groschen mitsampt dem prufekorn desselbigen probirten wercks unsern zehinder und bergschriber versigelt uberantwerten, dabii auch verzeichnen, wie vil des wercks gewest und wanne es ußgegangen ist. Dieselben unser zehinder unnd bergschriber sullen sollich geantwerte prufekorner, groschen und verzeichnunge bii sich behalden, das man die bie yn finde, ab furder enich ußgegangen werck zu probiren nod wurde, sich danne darnach zu richten[b]). Und die muntz sal bestehin uf vj fyne lod, als vor gerurt ist, und unser rete haben dem muntzmeister auch drie prufekorn gegeben sich mit der probirunge darnach wißen zu richten. Doruff sie beyde globt und gesworn haben.

Item der muntzmeister sal die werck also setzen, das sie am rechten korn das ist zu vj finem lod bestehen an feyle, und ab es queme, das ein werck ungeverlich feylete umbe i greyn, ij greyn ader zwo uffs hochste, des doch nicht sin und er das nach allem vermogen bewaren sal, das sal dem muntzmeister und Jorgen Goltsmyde ungeverlich stehen, dorumbe das die probirunge gescheen sal uf das fyne korn und nicht uf das konigskorn oder kauffmanskorn, als vor gescheen ist. Item feylet ein werck an der gemischten marck an dem fynen korne mer danne zwo greyn, das es nicht bestehet bie vj finem lod, so sal Jorge Goltsmyd das verkundigen unserm zehendener und bergschriber und sie sullen alle drie zu dem muntzmeister gehen und darbii sin, das er das werck wider insetze oder das sie das alle drie gar uffwegen und versigiln, biß das er wider ingesetzen kan, darzu er sie heischen und das in yr geinwertikeid insetzen sal an widerrede.

Item unser zehinder und bergschriber sullen alle werck ufzihen, und nicht also, wanne ein werck an einer wagen zu lichte und an der andern zcu swere ist, das sie das lassen furdgehen, als sie vor getan haben; sundern wanne ein werck eyns groschen zu lichte ist oder ein wage zcu swere, die ander zu lichte, so sullen sie das werck gar

1038. *b)* Jurge—richten *(Z. 20) Zusatz am Rande, fehlt im Protokoll.*

wegen und von iglicher marck alspalde den uberigen groschen nemen zu unsern handen, das schriben, uns die berechenen unnd sollicher groschen keynen do lassen. Item was das werck feylet under eym groschen, das es zu lichte ist, und die lichtennnge doch nicht einen groschen ußbrengen kan, das werck lest man gehen umbe des fynen korns willen. Item kompt es aber, das ein werck zcu lichte ist mer danne eyns gantzen groschen, das werck sal man alspalde wider insetzen in der uffziher geinwertikeid oder das mit yr beider insigiln versigiln und versigilt hinsetzen, biß man das kan ingesetzen, doch in geinwertikeid yr beider.

Item wers, das der genand unser muntzmeister ein verslagen werck, das in obgeschribener maße am korn oder schrot zu lichte were, ließ ußgehen uber das verbot des probirers und der uffziher, so mogen wir uber yn richten lassen mit feure oder wie uns das gefellet.

Item die preger sullen uf yre eyde, die sie uns dorzu gethan haben, kein werck pregen danne die werck, die yn werden vorgewegen von unsern zcehinder und bergschriber, und sullen iglicher sinen teil selbs personlich entpfaen und ym den nicht lassen heymsenden, als bißher gescheen ist.

Item die müntzer sullen das geld schroten und glich und gud machen und die preger das reyn und wol ußslaen und pregen.

Item es sullen auch die uffziher keynem sinen teil abwegen, der nicht geinwertig ist, in keyne wiese, und welcher preger sinen teil anders zcu sich brechte danne von der uffziher hand, den sal man halden und bußen fur meyneyde.

Item unser muntzmeister sal ein iglich geschroten werck gantz und gar fur die uffziher brengen das uffzuzihen; funde man yn daran anders, das er dovon icht hinderstellig behilde und des gebruche, dornmbe mogen wir yn richten oder rechtfertigen nach unserm wolgefallen.

Item der muntzmeister sal von iglichem wercke besundern, so das gepreget ist, ehr danne er davon ymande ußgibt, unserm zehender unsern slegeschatz inantwerten und ubergeben, ym auch das silber bezalen, das er ym in die muntz geantwert had an vertzihen und an alle hulffrede widerrede und an geverde.

Item unser zcehender sal auch von iglichen wercke besundern, wann das gepreget ist, alleziid unsern slegeschatz von unserm muntzmeister uffheben, zu sich brengen und das silber bezalt nemen, das er in die muntz geantwert had, an uffschob. Und wers, das der muntzmeister ein werck ußgebe, ehr danne er unserm zehinder den slegeschatz und das kauffgeld fur das silber bezalt hedte, so sullen unser zehender und bergschriber dem muntzmeister nicht mer furwegen, biß das er yn sollichen slegeschatz und kaufsilber bezalt had an verdacht und an inrede des muntzmeisters.

Item wers, das der genand unser muntzmeister uns unser schult uf alle virteil jares, als obgerurt ist, nicht gebe, dieser artikel yn berurende gar oder eynteils nicht hilde oder von was sachen syns sumenis oder unredelichkeith halben zuqueme, das die muntz yren rechten furgang, wie sich billich geburet, nicht hedte, so mogen wir dieselben unser muntz nach notdorfft bestellen, dawider Pauwel Borner durch

diesin vertrag und verschribunge ym gescheen nicht legen noch reden sal an geverde. Und wers, das wir das korn in andern unsern muntzen verandern wurden, hoen oder nidern, wie man es danne in andern unsern muntzen machen wirt, als sal es der gnant unser muntzmeister auch so halden, ufrichtig und an geverde. Derselbe unser muntzmeister had uns alle und igliche obgeschriben stucke, punckte und artikel yn berurende vestiglich, getruwelich und ufgericht zu halden und zu volfuren mit ufgeracktem fingern liplich zu god und den heiligen gesworn, an alles geverde. Zu urkunde haben wir unser beider insigel wissintlich an diesen brieff thun hencken.

1039.

Beschlüsse des Freiberger Münztages über den Hüttenkauf und die Stelle des Hüttenkäufers.

[1461] Jan. 13.

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 20.
Anm.: Aus dem in der Anm. zu No. 1038 erwähnten Protokolle. Vergl. die Rechnung des Bergschreibers vom Hüttenkaufe 1460/61 (Anh. I).

Item mann hat Pauwel[a]) Pusschel dii hütten und den huttenkouff bevolhen und yn darczu globen und sweren laßen biß an unser gnedigen herren daz inne habin biß uff den sontag quasimodogeniti[b]) schirstkomen uff vorbeßern. Item mann hat ym uff hute dinstagk octava epiphanie dii hutten bevolhen und verczeichent den vorrat, den er darynn hat funden[c]).

Item so man findet, daz die huttenkouffer unsern gn. h. selden gewynn sundern yren gnaden großen zusacz und schaden gebracht haben, hat man geratslaget, daz unser gnedigen herren dryen ader IIII personen vorlegunge teten iglichem amt fumffczig ader LX schocken, wann iren gnaden doch des jars X^{C} schog ader mer in der vorlegunge haben müßin, und daz man dii personen uff yre eigen ebintüre daz silber kouffen und in dii muncz brengen lisse. So dorfft yre gnaden sollicher sum in der vorlegunge nicht haben und dorfften nymer keyn zubuße getun, und yn worde glichwol als vil silbers in dii muncz als vor ane yre vorlust. Item vormals, do unser gn. h. keyn hutten hatten und lißin dii lute kouffen, wer da wolle, da wurden dii lute darvon rich, und nu, so yre gnaden die hutten selbs habin und dii verlegen, so bußen sii alle jar große summen geldes zu und yn wirdet nicht deste mehirs silbers in die muntze.

1040.

Leipzig, 1461 März 16.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 50 fol. 104.
Anm.: Vergl. No. 1037.

Herzog Wilhelm belehnt Erhard Altman, Nickel Manheud, den Bergmeister Nickel Teschner und ihre Mitgewerken mit dem Bergwerk zunächst bei dem Elbelsperge *bei Freiberg gelegen* im felde uff ein nuwes inzuslaen — vier erb nach den gen[g]en zu

1039. *a) Soll heißen* Jorge; *vergl. Anh. II (No. 95). b) Apr. 12. c) Nachträglich ist bemerkt, daß man zu dieser Aufzeichnung keine Zeit gehabt und sie deshalb dem Vogt, Bergschreiber und Zehntner übertragen habe.*

haben, die sie meynen zu erbawen, richtschechte zu sincken, wie yne die beqwem sein, stollen zu hollen uff das nechst, wo sie konnen, das wasser zu benemen und wint darzu zu brengen, auch in hangendes und ligindes syben lechen zu haben, ab sie die haben wollen, und was sie mit iren stollen und zcwerslegen vor genge erbuwen und verschroten konnen, auch zu behalten in sulcher friheit unverhindert von allermenielich; und ab sie nach sulchen gengen und zunechst nach den vier echenn *(sic)* mer buwen wullen, das sullen sie aber macht haben unverhindert fur allen andern zu bawen. Und auch ab sie sulch gebuwe alles mit einander nicht bauden unnde etwas gebruchs hedten, was das wer an irem buwen, so sullen sie die frieheit haben, das es der berckmeister nymand sol verlihen, es woldenn danne die gewercken gern eyme andern gonnen zu bawen. — *Die Bestimmungen über die Münzfreiheit ganz wie in No. 1037 Note g.* Geben zu Liptzk uff montag nach dem sontag letare in der heiligen vasten anno domini M°CCCCLXI°.

1041.

Der Münzmeister Paul Borner wird abgesetzt und die Verwaltung der Münze dem Zehntner Stephan Glaseberg übertragen. **Freiberg, 1461 Mai 19.**

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 20 No. 15 fol. 32b.

Anm.: Die Aufzeichnung schließt sich unmittelbar an das Protokoll eines Münztages an, der 1461 Mai 11 zu Zeitz stattfand (ebenda fol. 39). Im August desselben Jahres wurde, ebenfalls in Zeitz, über eine Münzreformation verhandelt; der Abschied von 1461 Aug. 25 (Hauptstaatsarchiv WA. Münzsachen Bl. 43 ff., gedr. Mittheilungen des k. sächs. Alterthumsvereins 16,98 ff.) enthält u. a. die Bestimmung: Man sal in allen muntzen uffhoren zcu slahen und den hamer gantz nyderlegen — uff sant Michelstag; *nur wenn das Kaufsilber für höchstens 6 1/2 Gulden die löthige Mark zu erwerben sei, darf es vermünzt werden;* sundern das bergsilber zcu Friberg sal man halb im lande zcu Doringen zcu pfenningen und halb im lande zcu Missen zcu hellern slahen, biß also lange das die reformacio ußgehit. *Mit Bezugnahme hierauf schreibt Kurf. Friedrich II. an die Anwälte des abwesenden Herzogs Wilhelm d. d. Schellenberg 1461 Sept. 22:* Sollte der hamer da *(zu Freiberg)* ruhen, so kunthe der münczemeister die bergsilber nicht den luten beczalenn, unde die luthe konnen des geldes nicht enperen. Daruf stett unnsere meynunge, das wir das bergsilber, das zu unnserm teile gefellet, zu Frieberg zu vorgeldunge den luthen uffs schrot unde korn ferrer wollen lassen vorarbeitenn unde vermunczen uf unnsirs liebin bruders widderkomen unde keyn ander silber meher *(Gleichzeit. Abschr. Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 19 No. 13). In seiner Antwort von 1461 Sept. 25 äußert der Kammermeister Nithard Coder dagegen Bedenken und hält für besser,* das uwer furstlich gnade mit Holecro und siner geselleschafft oder mit eym andern so vil reden, der das bergsilber, des danne, als ich forchte, nicht vil ist, vier oder sechs wochen zu sich neme und das beczalte, das man furder die lute beczalen mochte, unnd das uwer furstlich gnade mit mym gnedigen herren umb die pfennige oder heller, wie uwern gnaden das eben were, so erst man kunde, ein wurde. So neme man danne das silber von den verlegern und sluge das zu Friberg und zu Doringen zu cleyner muntz, sente das uf die rathuser und holte groschen dafur und bezalte den das silber, die das verlegt hedten, und ab man denselben an iglicher marg einen cleynen czinß tete, ab sie des ye gantz umbesust nicht thun wolden, hoffe ich, man mochte des wol maße finden. Damit were alle misseglaube und bose geruchte fur dieß erst bewart und kein muntzmeister konde sich doruf behelffen *(Concept ebenda).*

Item darnach uff den dinstag nach exaudi sint von beyder myner gnedigen herren wegen zcu Friberg gewest er Heinrich von Bunaw zu Weysinstein ritter und Nithard Coder kammermeister unnd haben Pauweln Bornern, der muntzmeister gewest ist, lassen behefften fur unnser gnedigen hern gelt, den er schuldig ist nach lute des nechsten vertrages sechs hundert gute schog[a]), und ist dem zcendener auch mer schuldig danne

1041. *a) Vergl. No. 1038 Anm.*

hundert gute schog, und ist das die ursache, das er den nechsten vertragk uff sym eyde verschlichtet (?) nicht had gehalden und had auch der muntz nicht in wesen behalden siner missetruw halben, das ym nymand had wollen silber oder pagament glouben, danne er hat nymande zugehalden mit der betzalunge. Item man had mit dem houbtman und rathe zcu Friberg verlassen, das man Pauweln Borner sal zu burge geben fur acht hundert gute schog uff widerinstellen vor myn gnedigen hern ynheyschen, und so er gestalt ist lebindig oder tot, so sullen die burgen loß sin. Qwem er aber hinweg, so solden die burgen die acht hundert schog betzalhen. Item so ist die frauwe, mit der er had zugehaldenn, auch bestetiget und ußgeborget biß uff widerinstellen, wanne man sie manet, fur hundert gute schogk groschen.

Item so hat man Stephan Glasebergen zcu eyme vorweser der muntz globen und sweren lassin, biß unser gnedige hern eynen muntzmeister setzen ader das er sich mit yren gnaden vertrage zu bliben.

Item der muntzmeister had gesworen uff alle die pungkte, korn, schrot, ufftzihen und alle ding, als der neste vertrag mit Pauweln Borner gemacht wart[b]), ane die stucke, die Pauweln Borner von sins misseglouben wegen allein zustehen, unnd er sal das wechsel mit haben und den slegeschatz innebehalden, biß man den von ym nympt :c. Item so sullen der bergschriber und meister Jorge beyde ufftzihen und vorwegen; so sal meyster Jorge probiren.

1042.

Zeitz, [1461] Oct. 27.

Hdschr.: Originalniederschrift. Gem. Archiv Weimar Reg. X fol. 75.
Anm.: Auf einem Concept von 1461 Oct. 27; hiernach ist die unvollendete Jahrzahl ergänzt worden.

Kurfürst Friedrich II. und Herzog Wilhelm verleihen dem Altaristen Niclaus Koler und den Bürgern Jacob Heidenrich und Pauwel Lehman zu Freiberg mit ihren Gewerken die Grube zu dem Geppil genannt in der Pflege zu Freiberg der muntz gefrihet uf x gantz jare —. Datum Czitz tercia feria vigilia Symonis et Jude anno domini M°CCCC[LXI°].

1043.

Beschlüsse gegen den Mißbrauch der hohen Freiheit und über die Neubesetzung der Stelle des Bergschreibers.

[Freiberg, 1461] Nov. 6.

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Gemeinschaftl. Archiv Weimar Reg. U pag. 20 No. 15 fol. 46.
Anm.: Aus den Protokollen eines zu Freiberg abgehaltenen Münztages; voran gehen Rechnungen des Münzmeisters Stephan Glasberg und des Hüttenschreibers Jorge Passchel auf die Zeit von 1461 Jan. 17 bis Nov. 5 bez. 6. Der lediglich Münzsachen betreffende abscheit des tages zu Friberg uff mitwochen nach omnium sanctorum *(Nov. 4)* anno :c. LXI° *ebenda No. 14. — Ein anderer Münztag fand 1462 Sept. 1* (uff fritag Egidii) *statt; die Protokolle (Hauptstaatsarchiv Dresden W.A. Bergwerkssachen Kaps. 1 J fol. 11b) betreffen ebenfalls fast ausschließlich Münzsachen. Hervorzuheben wären nur etwa die Vorschläge, die Verwaltung des Landgeschosses und der Stadt Siebenlehn mit ihren Gerichten künftig dem Bergschreiber* (unsern gn. h. zcu gute) *und die Vogtei dem Münzmeister zu übertragen* umbe des gebuwedes willen in wesen zcu behalden, wenne Hans Borner gar nichts buwet.

1041. *b) Vergl. No. 1038.*

Dise gebrechen sind aubracht uff hûte fritag von dem bergfoite. Er claget, wie daz dyjenen, die hoche friheit dirworbin habin, nicht alleyn bliben bii der grubin, daruff or friheit lutet, sundern griffin bii sich an ende, da man mynen gnedigen herren daz silber zu III schocken gebin solte, und sii zugen daz also fur III schog und geben daz mynen gnedigen herren fur IIII schog ꝛc. Daz sal gancz abe sin, sundern ydermann sal siner friheit nicht ferrer gebruchen dann alleyn uff die gruben, daruff dii friheit gegeben ist, bii verlisunge der friheit, und nymant sal bii sich griffen in ander grubin. Item wer hoche friheit hat, daz er sin silber zu IIII schocken geben mag, der sal anderswo keyn ercz kouffen uf grubin, dii nicht hoche friheit habin, bii verlisunge allir friheit. Item wer dii friheit hat, daz er sin silber dii marck fur IIII schock geben mag, wann der in myner gnedigen herren hutten sin ercz zu silber und zu gute macht, der sal alles daz gelden in der hutten, daz er zu sym smelczen und handel bedarff in sollichir forme, daz der erczkouffer des ane schaden sey und nichts dorffe zulaßen. Dann so sie daz silber verkouffen als geste, so sollin sii daz ußbrengen als geste ane myner gnedigen herren und der andern schaden, dii or silber zu III schokken gebin.

Item mann ist uff disem tage eyn wurden, daz unser gnedigen herren keyner solliche hoche friheit gebin sollin, als bißher gescheen ist, es sii dann, daz diijenen, die umbe friheit bitten, der amptlute zu Friberg brive brengen, wie es umbe dii sachen gelegen ist unde daz man dii friheit ane schaden gegeben moge.

Item[a]) solliche brive, als Jacoff Heydenrich fur sich und sin geselschafft iczunt hat dirworbin an beyden myner gnedigen herren[b]), haben yre gnaden dy sache nicht anders verstanden, dann daz daz eyn nuwe gebuwe gewest sey. Daruber haben sii solliche friheit geben. Abir so yr gebuw eyn alt grube und mit den stollen vor verstollit ist, so sind yre gnaden an dem vorbrengen betrogen, und sie sollen nicht mer friheit haben dann die andern, die or silber fur III schog geben.

Der bergschriber hat abgebeten, doch hat er sich dirboten, wolle mann Casparn[c]) zcum dinst globin lassin, so wolle er daz von siner wegen verwesin, die wile er konne, unsern gnedigen herren zu willin, und so er darczu zu swach werde, daz danne Caspar daran trete und dem furder vorstehe; er wolle ouch Casparn bynn des underwisen, so vil daz er dem dinste hirnoch wol vorgesteln moge. Und[d]) man hatt Casparn zu dem dinst globen und sweren lassin.

1044.

Antwort auf die Beschwerden des Rathes und der Amtleute über die Verleihung hoher Freiheit (Münzfreiheit) an einige Gruben auf eine Anzahl Jahre und Verzeichnis der so gefreiten Gruben.

1462.

Hdschr.: Originalniederschrift. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 38c.

1043. *a) Das Folgende von anderer Hand. b) Vergl. No. 1042. c) Caspar Freiberger. d) Der Schluß ist ein Zusatz von andrer Hand.*

Nota. Umb die hochen friheit zu Friberg gegeben 1462[a]).

Als man hat furgegeben, es sey schedelich, das myne gnedigen hernn etliche gruben haben XII yar ader lenger munczfrye gegeben unde ußgehnde den gegeben yaren sal man danne mit dem silber gebaren nach bergwercks rechte.

Was ist das munczfrii? Es ist eine friheit, das dyyenen, die do gefriet sint, in yren fryen yaren das silber nicht nehr durffen geben in die muncze, danne ander gemeyne kouffIute tun, aber sie geben den zcehnden dovon unsern gnedigen hern unde geben nicht Pregisch gewichte, biß das yre frien yar ußgehn. Dornoch mussen sie ir silber in die muncze verkouffen unde die Pregisch marck geben nach bergwercks rechte als die andern, die sulche hoche friheit nicht haben.

Nu habin unser gnedigen hern die hochen friheite gegeben durch die ursach, so man eym iglichenn kouffmanne sin silber abekoufft, was einlouft ist, die danne selden gancz lotig silber zcu kouffe brengen, mochte man danne mit einer friheit lotig silber gewynnen zu Friberg ane unser gnedigen hern kost, doran yre gnaden den zcehnden zcuvor hetten und dy iren sich domit nerten und stathaftig wurden, so sulch silber ane die friheit under der erden bliben muste, so man der friheit nicht gebe, so sey es besser unsern gnedigen hern und yren landen, das man sulch friheit gebe und gewynn lotig gut silber unde habe den zcehnden doran unde die lute ire narunge uff hoffenunge, das man bynnen den frien yaren so vil mochte erbuwen, das danne ußgehnden den frien yaren so vil silbers mochte erarbeit sin, das danne nicht munczfrii were, dovon unser gnedigen liben hern und ire lande mochten getrost werden.

Doruff hat man gefragt den rat und amptlute, worumb es schade sey, das sulche friheit sint gegeben. Doruff ist antwurt wurden, die andern, die da buwen unde slechte friheit haben, die ir silber die Pregische marck zcu IX alden schocken mussen geben, den sey das ein groß verdriß zcu sehn, das man den in der friheit XI ader XII schog fur eine Erffurtsch marck gibt. Als hat man gefragt, ab ymant sey, der uff dy cleyne friheit wolte gebuwet haben an den enden, da man hat hoche friheit gegeben. Doruff hat man geantwort uff den zcwivel, hette man der hochen friheit an den enden nicht gegeben, sich mochten villichte lute habin funden, die uff die cleyne friheit daselbst hetten gebuwet. Doruff konnen myner gnedigen hern rete nicht erkennen, das sulche gegeben friheit schaden gethun mugen, unde meynen nach, es sey besser das silber mit friheit zcu gewynnen, danne das man das ane friheit in der erden lasse.

Doruff habin die rete eintrechtiglich beslossen, das unser gnedigen hern keyme sullen sulche hoche ader sunderliche friheit geben, es sey danne, das der man, der sulcher friheit mutet, einen briff brenge von dem houptmanne unde allen andern amptluten zu Friberg, das die habin bewegen, das sulche friheit nucze unde unschedelich sey, unde derselbe sal sulchen briff legen fur myne gnedigen hernn, wann ire gnaden beyde bey einander sint ader beyder irer gnaden rete unde anders nicht[b]).

1044. *a) Die Ueberschrift von andrer Hand nachträglich hinzugefügt. b) Vergl. No. 1043.*

Item der rat unde der bergmeister haben auch furgelegt wider die hochen friheit, das etliche myner gnedigen hern brive haben uff die hochen friheit und lassen den buwe slaffen und komen deme nicht noch in lute der friheit unde bergwercks rechte und verhindern domitte ander lute an den enden zcu buwen unde buwen auch selbs nicht. Doruff hat man beslossen, wanne dieyenen nicht buwen in der form, als sie das haben furgegebenn, doruff sie die friheit haben erlanget, ab danne derselbe nicht buwete in der zeit, als bergwergs recht unde gewonheit ist, unde wolde das furder verczihen, dann sich geburt, so sal man ander lute da lassen buwen, domit die bergwerck gefertigt werden. Danne unser gnedigen hern habin nicht brive ader friheit gegeben domit yre bergwerk zcu stopffen, sundern die domit zcu irheben.

Item man hat auch furgelegt, das etliche haben empfangen und in ire friheit genomen, das ander lute fur yn lehn gehabt haben, auch das etliche mit irer friheit andern luten an yren buwen zcu nahe griffen. Doruff hat man verlassen, wer sulch gedrengniss clagt von den, die hoche friheit haben, dii partien sulle man horen unde die mit rechte scheiden, das igliche partie umbedranget by rechte und billichkeit blibe, als bergwercks recht und gewonheit ist, ane geverde.

Beilage von anderer Hand: Hans Muntzer had friheit von beiden mynenn gnedigen herren. Der had friheit XIIII jar den alden stollen zcu buwen und fortzcutriben gantz muntzfrihe ym das silber zcu gelden als eym fromden. Ußgehenden den jaren sal man ym das silber gelden zcu VJ gulden[c]).

Paul Weller had friheit von mynem gnedigen alden herren. Der had mit siner geselschafft muntzfrihe diße nochgeschriben gruben: zcu Unser Lieben Frauwen uff dem Nuwenfange, item zcu Sant Niclaus, item zcu Sant Donat und zcu den XIIII Nothelffern. Item sie sind gefrihet ander alde gruben zcu gebruchen und irbeutens frii XII jar.

Er Niclaus Koler mit sinen gewercken von beiden furstenn. Die haben X jar muntzfrihe zcum Gepel[d]), und ob sie ober ader under dem stollen silber funden, das sal auch muntzfrihe sie. Item ab sie diß lissen gebrechen halben erbeiter ligen, so sal der bergmeister das nicht verlihen.

Peter Gißelbrecht und Botener mit iren gesellen myns alden herren alleyn. Item XII jar muntzfrihe zcum Alden Geupel und zcum Alden Sperlinge, wo sie genge verschroten in hangendes und ligendes, dartzu sollen sie haben IIIJ lehen, daryn yn nymant halden sal, und ab sie noch gengen stopfen musten kurtze halben der zeiit, so sollen sie zcu iren gruben frist haben zcu wetertagen, unverhindert und unverlihen.

Jacoff Cranwel von beiden fursten friheit. Had muntzfrihe uff XII jar zcu den Katzenredern mit eym radestollen, der da gesuncken ist biß an den radeschacht biß uff des Kupferbergers genge. Item die ander grube gnant zcu dem Rosengarten und auch eynen stollen dartzu, doselbs beider gruben stollen irtruncken sind und die schechte daruff vergangen, die wider zcu buwen, ane ydermannes hinderniße.

Erhart Altman beider fursten friheit. Hat muntzfrihe XII jar zcu der gruben

1044. *c) Vergl. No. 1035. d) Vergl. No. 1042.*

zcum Fornfür *(sic!)* nehist bie dem Elbißperge[e]) von unwes intzuslahen in das gantz felt, VII lehen in hangendes und ligendes. Item derselbe Altman XII jar muntzfrihe die grube zcu Tutendorff im Crutgarten von beiden fursten[f]).

Nickel Monhoupt mit sinem bruder Hansen Monhoupt und andern von beiden fursten. Haben muntzfrihe XIIII jar zcu Tauriße und zcum Stobinberge, die buwen sii umb des blyes willen zcu bederben zcu der gruben, die sie haben under mynes gnedigen alden herren alleyn uff solche beide bergwercke. Sie haben v[c] gute schog und mehir verbuwet und buwen noch und bitten sie bie irer friheit zcu laßen: wolt man sie aber ablegen, das wollen sii liden.

Peter Eckart. Der had XII jar muntzfrye die grube zcum Heyntzenberge.

1045.

Protokoll des Kammermeisters des Herzogs Wilhelm, Nithard Coder, über die ihm vorgetragenen Klagen wegen des geringen Betrages der zum Bergbau gewährten landesherrlichen Beisteuer.

Freiberg, 1463 März 16.

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Gemeinschaftl. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 51[c].

Anno domini ꝛc. LXIII° am mitwochen nach Gregorii vel post oculi hat myn gnedigster herre mich Nitharden gein Friberg geschigt rechnunge zu horen mitsampt myns gnedigen alden herren reten. Dy qwamen nicht. Als bleib dy rechnunge uff dißmal ungehort[a]). Sundern myn gnediger herre schreib mir nach, nachdem der bergmeister by sinen gnaden gewest war umbe dy stewre darynn zulegunge zu tun, daz ich das solte verhoren. Daz hab ich ufgeschriben, als hirnach geschriben stet.

Mann hat vor gegebin v schildechte schoc stewre, der waz zu wenig. Do wort man vor eyme jare eyn und gab x gute schog. Nu clagt mann, der stewre sey abir zu wenig. Das kompt darvon, daz daz wasser irret, das mann vil mer gesindes habin muß dann vor. Und ist nemlich der Melsbisperg iczunt gewynnhafftig, das es schade were, daz man den gebrechens halben der stewre fallen liße. Mann hat bynn x jaren bißher uff dy sturesilber die helffte der kost gegebin. Darkegen habin dy fursten daz stewrsilber nehir dann umbe halb gelt. Nu habe ich gefraget: ab man von alder her halbe kost habe zu stewre gegebin. Ist mir geantwert: daz man vor alder nicht alleczit in eyner wise habe stewr gegebin, sundern nach notdorfft, wie diz dy amptlute dirkant habin, zuwilen dy helffte, zuwilen nae dy helffte, zuwilen eynen dritteyl. Wann sich ouch eyn grube hat gut gemacht, so hat man der stewr daselbist weniger dann vor gegebin und mit dem ubirgen ander gruben dirhabin und dirhalden. Habe ich gesagit, worumb mann dem iczunt nicht ouch also thu und breche dem Melbißperge der stewr abe, so der fast gewynnhafftig wurden sey, so mochte man mit den x schocken zukomen: dann solte man dy x ß gar uff den berg gebin, so musten dy andirn gruben ane stewr

1044. *e) Vergl. No. 1040. f) Vergl. No. 1037.*

1045. *a) Die Rechnungslegung fand Apr. 20 statt; vergl. Anh. I.*

blibin ꝛc. Daruf ist mir geantwert: der Melbisperg sey frey vorschrebin gewest und die gewercken habin sich uß der fryheit uff dy stewr lassin teydingen, darmit daz man halbe kost gebin solle. Abir dy amptlute habin daz nye anders wollin zulaßin dann uff dy stewre. Daz man auch vormals der stewre habe abgebrochen, wann man wolte, und dy berglute keyn gewißheit daran hatten, darumb lißen dy lute von dem buwe und dy bergwercke wurden sere swach. Abir sydder der zeit her, so man halbe kost hat geredt zu gebin, so sind in kurczer zeit vil guter hoffelicher schechte angehaben und daz volgk grifft sich an zu buwen mer, dann vor langen jaren ye gescheen ist. Und es sey zu besorgen, wurde man der sture abir abrechen, so vilen dy lute in eynen zcwifel und lißin daz ungebuwet, daran sie sust uf hoffenunge der stewr großin vliz tun und seczen daz yre zu, waz sie vermegen.

Habe ich gefraget, womit den bergwercken zu helffen sey der stewr halben zuczulegen. Habin sy geantwert: mit v guten schocken zu den x vorigen schocken hoffe man zuczukomen, und bitten, daz man sy darmit nicht laße. Wann dann i des jares III^c mark stewresilber ader bylouftig[b]) inkomen, so ist den fursten or stewrgelt vergolden; was dann dorobir mer inkomet, daz ist wynnunge.

Item dem bergmeister hat man in syme ankomen XXIIII gr. gerdt *(sic)* fur sin lon und man hat dem vorigen bergmeister ouch nicht mer gegebin, abir derselbe hatt XVI gr. uff dem Gusinge, darmit er baß zuqwam; so hat man vor eym bergmeister XXXII gr. geben. Spricht diser bergmeister, myn gnediger herre habe yn zugegeben ym furder XXXII gr. zu geben lassin.

Diß sind dy grubin, die do sind angehaben uff die stewr, da man ercz findet; wiewol daz nicht gewynn treit, so hofft man doch alletage der beßerunge: der Bernberg, Kursenberg, daz Hoe Erbe, zeum Vogilgesange, zeum Redel. So sind grubin, die mann mit der stewr buwet, darynn mann der genge noch nicht funden hat und alle tage hoffet zu finden: zeu Unser Lieben Frauwen zeum Boymchen, item zu Unser Lieben Frauwen zu Mittelberge.

1046.

Verhandlungen und Beschlüsse der landesherrlichen Räthe wegen des Kohlenkaufs, der Obliegenheiten des Erzkäufers, Hüttenreiters, Bergmeisters, Silberbrenners und der Beschwerden des Abts zu Altzelle in Bergwerkssachen. **Freiberg, 1464 Juni 7.**

Hdschr.: Originalaufzeichnungen. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen 1 Bl. 12[b] (A). Gemeinschaftl. Archiv Weimar Reg. U p. 21 No. 17 (B).

Anm.: Ueber die Sensenschmiede ist eine vermuthlich in das Jahr 1463 gehörende Notiz (Gem. Archiv Weimar Reg. U p. 20 No. 15 fol. 92[b]) zu vergleichen: Item anczubrengen umbe dy sensensmede, der hat mann vor geczíten zu Friberg nicht wollen habin umbe der kollen willen, daz sie dy zu tew[er] machten, sundern sie haben vor gewont zu Radeberg. Nu sind sie alle gein Friberg geczogen und or wirt gar vil; sy verdingen dy kollen by den kolern, daz myner gnedigen herren silberhotte muß wust legen. Daruber meynt man, daz sy Friberg rumen sollen, dann sy mochten dy welde so gar verwusten, daz dy bergwerg, wie gut dy weren, musten fallen alleyn gebrechens halben der collen. Der sensensmede kindeskint werden meister und iglich meistir hat zcwo ader drye smitten.

1045. *b)* ader bylouftig *am Rande.*

Beslossen zcu Friberg durch beider unser gnedigen herren rete nemlich den obirmarschalg und canczler von unsers alten herren, Nithards cammermeisters und ern Kristian von unsers jungen herren wegen etc. am dornstag octavas corporis Christi anno[a]) etc. LX quarto.

Zcum ersten von unkouffs wegen der koln ist beslossen mit dem rate zcu reden, zcu bestellen mit den sansensmyden, das die furbaß keyne koln kouffen sollen, die huttenmeister haben danne vor gekoufft, und sollen auch keynen andern kouff ader uffslag mit den koln machen, danne die huttenkouffer den kouff machen werden. Welcher des anders irfunden wurde, der salt ane alle gnade uß der stat vertriben werden. Es sall auch iglicher saußensmyd in eym huß nicht mehir danne eyn feuwer haben zcu sinem hantwercke, in maßen das vormals auch beslossenn und dem rate zcu bestellen bevolhen ist, und wu der rat an solcher bestellung furbaß sumig irfunden wurde, so solt zcu unsern gnedigen herren stehen sie zcu furstlicher straffung zcu nemen, nemlich tusent gulden von der stat zcu haben. Das ist yn also luter gesagt an beide unser gnedigen herrenn zcu brengen, die das ungeczwifelt ernstlich hanthaben werden. Mit dem erczkouffer geredt, wie er meyne, das man die koln kouffen solle, und meynten des eyn saczung zcu machen. Des hat nicht konnen gesin, sundern blibt dabie, das der erczkouffer den vorkouff haben solle, und wie er den kouffen wirdet, als sollen yn die senßensmide auch kouffen und nicht anders bie obgerurter straffung. Es ist auch der kouff der koln gesaczt zcu XVIII nuwen gr., zcu gebieten das den nymant hocher kowffen solle. Wo aber die armen lute, die kolfuwer haben[b]), den also nicht irczugen mochten, so mocht der erczkouffer den kouff machen noch bequemlichkeit der armen lute, das die zcukomen mochten.

Item der erczkouffer sal die obirhutten zcu stund anrichten das frihe silber darinne zcu verarbeiten und das stewersilber yn der nydern hutten und eigentlichenn zcu verczeichen, was yn iglicher hutten gearbeit wirt von erez und was iczliche hutte an kollen ader anderm kostet an irer vorlegung. Item keynen unkouff uff verlust zcu thun. Item die beide hutten wol zcu versorgen mit aschen, koln, kalcke und anderm vorrate zcu rechter zciit. Item des morgens fru uffczusin, die arbeiter anczurichten und des abends wol anezuhalten der herschafft zcu gute und obiral vlissig zcueczusehen.

Nickel Haferberg ist zcu huttenriiter uffgenomen, das er sal die hutten vlissig beriiten, der getruwelich warten mit aneczugriffen und zcu helffen noch anewiesung der amptlute und sinem besten vermogen, darczu er globt had. Demselben huttenriiter geburt die blaßbalge zcu versigeln, das keyn silber getriben werde ane sien biewesen; sust alle geschefft und handel in den hutten und anders mitzcuwißen und alle silber zcu verczeichen laßen eigentlich.

Midt dem bergmeister geredt und bestalt die frien bergwerck so furderlich zcu besehen und daruff zcu warten als uff die stuwerbergwerck. Item die hantsteyne nicht zcu nemen weder von ym selbs ader ab man ym die mit willen geben wolt, wanne des unser gnedigen hern nicht haben wollen, und wu das anders vernomen wurde von ym

1046. *a)* am mittwochen infra octavam corporis Christi *B.* *b)* die kolfuwer haben *A.* die kolfurer *B.*

ader den, die ym die hantsteyn geben, die wurden von unsern gnedigen herren zcu irer furstlichen straffung genomen. Item die lute uff den bergwercken gutlich zcu underrichten und nicht mit worten zcu obirfaren.

Item der bergmeister sagt, er habe an beide unser gnedigen herren bracht umb sinen lon zcu bessern ꝛc. Ist ym zcu antwort gegeben das furder an unser gnedigen herren zcu brengen und zcu flissigen, das ym deßhalben zcu der nesten rechnung von beiden iren gnaden eyn antwort werden solle.

Item mit dem silberborner geredt, das er den uffslag des bornenß halben von der marg III pf., [den er] genomen had, abstellen und furbaß von der marg II pfennig nemen solle.

Der abt zcur Czelle had Baltazarn Rudigstorff zcu Friberg gehabt mit ußschrifften der hoen friheit sien und siner gewercken bittende ym die zcu halten und dabie zcu bliben laßen. Ist ym zcu antwert gegeben, man habe ym und sinen gewercken myß gegeben vor eyn margk als andern, und ist ym vom marschalg von unser aller wegen im besten als uns selbs geraten die ding nicht hoher anczuczihen merglicher ursach halben ꝛc. Als zcoch er an, ym wer vom cammermeister zcugesagt ꝛc. Ist er underricht, des cammermeisters zcusage habe gelutet: wurde man andern mehir geben, so solt man ym deßglichen auch thun.

1047.

Entwurf eines Münzbriefs und einer Instruction für einen ungenannten neuen Münzmeister und die andern Münzbeamten. **[1465 um August 23 ?]**

Hdschr.: Abschr. Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 9806 Alte Schriften, Bedencken ꝛc. fol. 80.

Anm.: Vergl. No. 1038. — Dieser Entwurf wurde wohl bald nach der Leipziger Münzreformation von 1465 Apr. 4 (Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 21 No. 2; vergl. v. Langenn Albrecht der Beherzte 583 und Falke in den Mittheilungen des K. S. Alterthumsvereins 17,83) aufgesetzt; es war bei dieser Gelegenheit beschlossen worden, daz unser gn. h. herczog Wilhelm — zcwei jar einen muneczmeister gein Friberg seczen sal, der yren gnaden allen zu sollichem amptt sal globen und sweren ꝛc. *(Gem. Archiv Weimar a. a. O.) Nach den Rechnungen (Anh. I) war Steffan Glasberg Münzmeister bis 1465 Aug. 23; an diesem Tage wurden Heintze Marterstock und Hans Arnolt* bestetiget auf die nuwen muncze *(Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 22 No. 1 cf. No. 4 Bl. 4), von welchen der erstere der von Herzog Wilhelm angestellte Münzmeister gewesen sein dürfte.*

Von gots gnaden wir Ernst —, Wilhelm und Albrecht gevettern unnd gebruder — bekennen —, das wir noch notturfftigem handel und rechtfertigung unser muntze durch uns selbs personlich unnd darnach durch unser treffliche rete gein Liptzk geschickt unnd unwiddersprechlich beslossen unnd haben besließen lassen und das wir Wilhelm —[a]) uns mit *den[b]) gnanten *unnsern[c]) vettern vortragen, das wir N. unsern lieben getruwen zcwey jar gein Frieberg zcu eynem muntzmeister gesatzt haben — unnd entpfellen uns unnd unserm vettern gewonlich zcimlich gelobde unnd eyde darzcu zcu thun alle nochgeschreben stuck, punckt und artickel zcur nuwen muntz gehorendt stet, veste und unvorbruchlichen zcu halden —.

1047. *a)* das wir Wilhelm — *Zusatz am Rande.* *b)* dem. *c)* unnserm.

Zeum ersten groschen slahen der hochen were, daran dy gemischtte margk halden sal acht lodt und eyn halp qwentin unnd daruff achtzig groschen wiß unnd gantz wolbereth ußgehen, unnd uß der finen marck und eyn qwentin sollen werden acht alde schogk, dovon syben schog vor eyne marg silbers und zcwen gr. unnd andirthalben pfennig vor das halb qwentin silbers unnd sechs groschen zcu slegeschatz und zcwelff gute groschen ane andirthalben pfennig zu muntzkost. Unnd sal slahen *newe[d]) slechte pfennige der hochen were, sal dii gemischte margk halden und bestehen zcu sechs finen lotten unnd sollen uff das gemischte lodt fu[n]fftehalben drissig slechte wiße pfennige gantz wol bereyt ußgehen. Also sal er machen uß der finen margk acht alde schogk zcehen alde *groschen[e]) zcwen pfennige; davon sal man syben alde schog vor eyne marck silbers geben, sechs groschen zcu slegeschatz unnd sybenczehen groschenn funff pfennige zcu muntzkost. Desglichen sal der gnante muntzmeister nuwe heller slahen, die auch halden und bestehen sollen zcu sechs finen lotten, der sal sechs und virczig gemacht werden uß eyme gemischten lote wiß unnd wol bereyt ußgehen unnd sollen werden uß eyner finen marck acht alde schog zcehen alde gr. zcwene heller unnd zcwey dritteil eynes hellers, dovon syben schog vor eyne marck silbers unnd vier groschen zcu slegeschatz unnd newn unnd czwenczig gr. sechs heller zcu muntzkost unnd zcwey dritteil eynes hellers.

Der muntzmeister sal den uffcziher unnd keinschriber den pregern alweg eyn werg vorwegen lassen. Dasselbe werg sal alsobalden geschreben werden, was des ist, unnd der muntzmeister sal dasselbe werg von den pregern nicht uffnemen, sundern der uffcziher unnd keinschriber sollen das von den pregern widder uffnemenn unnd das dem muntzmeister widder heymwegen unnd getrewlich mercken, ab sie das gewichte gerecht finden, als sie das vorhin gewegen haben. Es sollen auch preger, muntzer zcu siner zcit eyde tun zcu yren ampten unnd von nymants anders vorzcuwegen nemen denne von dem uffcziher und keinschriber unnd itzlicher sal das selbs gewegen nemen unnd nymants entpfellen von vorwegen uffczunemen.

Der keinschriber sal dy pregeysen von wegen des muntzmeisters ynnehaben unnd dy getrewlichen vorwaren, den pregern dy ysen dargeben unnd dy von yn widder innemen und behalden unnd dii stogysen beslissen und auch eygentlich uffschriben, was den tag gepregt ist, unnd das getrewlichen hanthaben unnd tun, zo digke das not ist.

Der uffcziher sal in geginwertickeit des keinschribers alle wergk an groschen, pfennig unnd hellern uff dem pregestogk bey sunderlichen marcken unnd loten uffczihen, unnd finden sie die gerecht am schrott hyvor berurt, so sollen sie von itzlichem wercken, nemlichen von den groschen zcwene gr., von den pfennigen newn pfennige, von den helleren zcwelff heller in eyn papir slan unnd in eyne buchße legen biß zcur probirczit. Die buchße sal zcwene slossel haben; den eynen slossel sal der muntzmeister bey im behalden unnd den andern mitsampt der buchßen eyme burgermeister zcu Frieberg, der yczundt alda ist adder zcukunfftig wirt, werden. Welch werg abir zcu lichte wirt

1047. *d)* newn. *e)* schog.

funden werden, das sollen der keinschriber unnd uffeziher dem muntzmeister antwerttenn unnd darbie stehen, das solch wergk alsobalt in den tygel gesatzt werden, unnd kont der muntzmeister das so balt nicht getun, so sollen sie das versigelt bey on behalden, biß der muntzmeister das in yrer geinwertickeit ingesetzen kan.

Die preger unnd muntzer sollen zeu siner zeit uns auch recht eyde tun getrewlichen zeu arbeytten, dii groschen schybelicht unnd reyne zeu machen, wol anzeuslahne unnd itzlichen groschen besundern uffzeustossen, die glich zeu machen noch alle yrem vormogen.

Wu es uns ebint unnd fuglichen ist zeu probiren, dohin sollen komen muntzmeister unnd alle person zeur probirunge gehorend, noch inhaldung unser furderungißbriefen. Welche muntze denne, es sein groschen, pfennige adder heller, do is mehr danne eyne grane unnd doch nicht follen eyn halb qwentin fellet, das sal der muntzmeister vorbessern itzlichen teyl mit hundert guten schocken hocher were ane gnade. Wurde aber eyne muntze, welche das were, an der gemischten marck eyn fol halb qwentin adder mehir zeu geringe funden, das wer an der finen marck eyn gantz qwentin adder mehir unnd brechte an den pfennigen und hellern gnaw adder vor vol andirthalb qwentin, so sal man ober den muntzmeister richten, also recht ist, mit fuer ane alle gnad unnd mit gelde adder andern keynen vortrag uffnemen. Sundern das blie, damit man probirett, sal man uff dii capellen setzen, sovil man das zeu eyner marck pruff bedarff, und das kornichen, das daruß kompt, bie das gewicht legen, so man das pruffkorn abewigt, unnd sal probiren alleine uff das fine korn und nicht uff des kauffmans noch koniges korn.

Der muntzmeister sal groschen, pfennig unnd heller slahen das neste virteil jars nach syme anheben unnd sal darnach keynen pfennig noch heller slan, es werde ym danne von uns entpfollen, sundern groschen mag er slan, wenne er kan, dy weyle er unnser muntzmeister ist.

Es sal auch muntzmeister, uffzeiher, preger hinfurder keynen fursten noch nymandt keynen blinden slag tun, auch nicht auffezihen noch pregen widder mit lawbe noch ane lawbe, domit man uß dem gesatzten korn adder schrot ginge, und sollen auch von andern lewtin kein silber innemen, on das zeu gute slan, in kein weiß ungeverlichen.

Solche nuwe muntze unnd alle obin geschriben stuck sal — unvorbruchlich gehalden werden unnd wurde eruocher eynicherley funden, das not were zeu vorandern adder zeu vorbessern, das woln wir eyntrechtiglich tun ungeverlich. Derselbe obgnant unnser muntzmeister hat uns alle — obin geschriben stuck — zeu halden und zeu volfurn mit uffgerackten fingern liplich zeu gote unnd den heyligen gesworen —. Es hat auch — fraw Margaretha geborne von Osterrich herczogin zeu Sachssen, unser liebe fraw muter unnd swestir, mit uns beslossen unnd gewilligt, das Peter Swabe irer lieb muntzmeister zeu Colditz mitsampt keinschribern, uffezihern, muntzern, pregern unnd alle, dii zeur muntze gehoren, alle stuck, punckte unnd artickel obin berurt bey den peuen unnd bussen daruff gesatzt in aller maß N. unnser muntzmeister zeu Friberg vestiglichen getrewlichen unnd uffgericht zeu halden und zeu volfurenn, des er uns auch — gesworn hat ane alles geverde. Zeu orkund diß brives ꝛc. Datum.

1048.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht ernennen den Hans Cluge zum Bergmeister für alle Bergwerke mit Ausnahme der im Gebiete von Freiberg, Zwickau, Geier und Ehrenfriedersdorf belegenen.

[Vor 1466 Apr. 14.]

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 58 fol. 389.

Anm.: Diese Ernennung erfolgte wohl kurz vor der in Anhang II mitgetheilten Verordnung d. d. Meißen 1466 Apr. 14 über die Anlegung eines Bergbuchs u. a. Die Befugnis des Hans Cluge wurde bald darauf noch erweitert; die Landesherren bezeichnen ihn in einer Verschreibung d. d. Leipzig 1466 Nov. 16 (am suntage nach Martini), *in welcher sie den von ihm eingesetzten Unterbergmeister für die Pflege zu Zwickau, Nicol. Tretwyn, bestätigen, als ihren* obirsten bergmeister ynn allen unsernn landen unde furstenthumbmen usgeslossen zcu Friberg. *Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 58 fol. 388b. Vergl. auch No. 1055.*

Wir — Ernnst — unnde Albrecht gebruder — bekennen —, ab sichs von der almechtigkeit gots irgibet unde schicket, das sich in unsern landen unde *furstenthumbmen bergkwercke eroygen unnde die unnsernn in vlisse angriffen die zcu erregen unnde uns unde ynn zcu gute zcu buwyn, das nue die gewercken unde personen, die solliche bergkwercke anfahen wollen zcu buwen, eine wissen haben, wu unde an weme sie lehen der *bergwerg[a]) suchen sollen unnde mogen, uff das sie an der erbeyt der bergkwercke dester mynner wurden gesewmet unnde geirret, haben wir — zcu eynem bergkmeister gesatzt unde geordent, setzen unde ordenen den wolwiesen Hannsen Clugen unsern lieben getruwenn czu eynem bergkmeister zcum Gishobel unnde alle andere bergkwercke, die er mit sinen gewercken in unnserm furstenthumb von nwes anrichten unde buwen wirdet, ußgeslosßen unnser bergkwercke zcu Friberg, Zcwigkaw unde Geyer, Ernfridistorff, da er keynne lehen thun sall, unde geben ym macht unnde entpfelynn ym in crafft ditzs briffs, das er allen unde itzlichen gewercken unde personen, die bergwergk zcum Gißhobell unnde sust oberall, wie vorgeschreben steth, anfahen wullen zcu buwen, von unser wegen lehn thun sall unnde magk, also bergkwercks recht unde gewonheyt ist, unde was lehen er also thut, die sollen crafft unde macht haben, als wir die selbst teten unde gethan hetten. Er sall auch nach sinem besten vorstenteniß anwiesunge geben den personen unde gewercken, die do buwen wollen, wo unde an wellichen enden anefang des buwes aller beqwemest unnde *vorfenglichst[b]) ist. Er sall auch selbst in die gruben faren unde wol zcusehen, das getruwelich unde wol gearbeyt werde, alls geferde hirynne gantz hindan geßatzt. Czu orkunde ꝛc.

1049.

Die Räthe des Kurfürsten Ernst und der Herzöge Albrecht und Wilhelm beschliessen auf die von dem Rath, den Gewerken, den Häuern und den Münzmeistern kürzlich vorgebrachten Gesuche u. a. Erhöhung des Silberpreises und der Löhne, ordnen die Angelegenheiten der Münze und untersuchen die Geschäftsführung des Erzkäufers. **Freiberg, 1466 Sept. 24—26.**

Hdschr.: Originalniederschrift. Gemeinschaftl. Archiv Weimar Reg. A fol. 28a no. 69.

Anm.: Ein großer lediglich Münzsachen betreffender Theil des Schriftstücks wurde ausgelassen.

1048. *a)* bergwergwerg. *b)* vorfengstlich.

Nota uff mitwochen nach sancti Mauricii anno domini ꝛc. LXVI° habin die hochgebornn fursten und herren unser gnedigen herren von Sachsen ꝛc. von beyden teyln yre rethe geschigt uff eynen tag gen Friberg mit voller macht. Die habin gehandelt und besloßin, als hirnach geschrebin stet, von den stucken, die von dem rate, gewercken, hauwern und ouch munczmeistern uff dem nesten gehalten probiretage zu Lipczk an die rethe gelanget, der dann gehalden wurden ist am sontage octava sancti Bartholomei eodem anno ꝛc.[a]) Item uff disem tage sind gewest von unsers gn. h. herzogen Wilhelms von Sachsen ꝛc. wegen der edel her Heinrich herre zu Gera der elder, Hans von Tuchern und Nithard Coder camermeister; item von myner gnedigen jungen herren wegen der gestrenge Hubolt von Sliniez obermarschalk und Johann von Mariantal canczeler ꝛc.

Item zcum ersten als der rat und die gewercken von Friberg uff dem tage zu Lipczk habin anbracht, daz die bergwercke ungebuwet blibin und vorgehin mußin deshalbin, daz unser gnedigen herren yn fur daz silber zu wenig gebin, und gebeten, daz mann yn fur eyn Pregissche [frie] marck beczalen wolle II gute schog hocher were, als man getan habe by den bertechten groschen, und fur I marck stuersilbers I schog IIII gr., als daz gegeben sey by den roselern ꝛc., als hat mann yn uff disem tage zugesagit die silber also zu beczalen I Pregessche frie marck fur II schog gr. hocher were und I marck stuersilbirs fur I gut schog IIII gute gr. Und mann sal daruff achtunge und eyn uffsehen habin, ab dy gewercken vlissiger dann vor buwen und ab sich dy bergwercke darvon beßern.

Item umbe daz bruwen und melczen czu rechtfertigen habin der rat zu Friberg iczunt gebeten als vor; des hat mann dyjenen, die daz anget, uff disem tage nicht mogen verbotten und mann hat yn zugesagit, daz uff eyn ander zeit zcu thun.

Item umbe der von Friberg bestetigunge yrer friheit ꝛc., daz blibet darby als vor, daz sie dy bestetigunge holen by unserm gnedigen herren herczogen Wilhelm und lassin myn gnedigen jungen herren darnach anhengen an denselbin briff[b]).

Item umbe daz silber in der hochen friheit[c]) ꝛc., daz blibt stehn, dy Erffortissche marck zu gelden fur V gulden I ort als vor.

Item umbe dy knapen lon, als sy gebetin habin yn daz zu beßern, den hat mann vor gegebin XVI schildechte groschen, den sal mann X gute gr. gebin hocher were, dy sind XX swertgr. So hat mann mit yn bestalt, daz sie faren sollen dy sechsten stunde. Item dem huttenschriber hat mann vor gegeben XI schild. gr., so sal mann ym nu gebin VII großin gr. Item mann [hat] dem bergschriber vor gegeben XXIIII schild. gr., so sal man ym nu geben XIIII große gr. Item dem bergmeister hat mann vor gegebin XXIIII schild. gr., daz sind XII gute gr.; als sal mann ym nu fort mer gebin XIIII gute gr. Item dem stiger hat mann vor gegebin XVIII schild. gr., daz sind IX gute gr.; dem sal mann nů gebin XI gute gr. — — —

1049. *a) Die Verhandlungen dieses Tages von 1466 Aug. 31 (Abschrift) ebendaselbst Reg. U p. 23 No. 4 fol. 9 ff. In denselben werden die auf dem Freiberger Tage zur Sprache gebrachten Gegenstände erwähnt, ihre Entscheidung wird aber aufgeschoben. b) Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 225. 262. c) Vergl. No. 1044.*

Item als mann dem munczmeister zu Friberg v gute gr. inne leßet an der finen marck fur daz halbe lot, daz ym am silber felete ꝛc., daz geschach desmals darumb, daz er bewisete, daz mann ym daz bergsilber nicht fin brante. Nu sagit mann, mann borne ym daz finer dann keyn kouffsilber und unser gnedigen herren gebin ym eyn marck fur ane i ort vii gulden, so kouffe er anderswo kouffsilber fur vii gulden, daz nyrgen als gut sey und als fin als diß bergsilber. Es reden auch dy andern munczmeister darumb, daz diser munczmeister fin silber solle kouffe fur ane i ort vii gulden und sy mußen vii gulden fur folle gebin fur i marck kouffsilbers ꝛc. Daruff ist bewegen, der munczmeister solle unsern gnedigen herren ouch vii gulden vor foll gebin fur i marck bergsilbers, so er eym andern vii gulden gibt fur i marck kaufsilbers, dy nicht als fin ist als diß bergsilber; daz sal man dem munczmeister [sagen].

Ferner werden noch verschiedene Anliegen des Münzmeisters erledigt, Strafen für nicht vollwichtige Ausprägung festgesetzt, Bestimmungen über Umlauf und Werth der Münzen getroffen u. dergl. mehr.

Es wart zu Lipczk an die rethe bracht, daz der erczkouffer zu Friberg vil merclicher schadekouffe tete an dem erez, daz er unsern gnedigen herren eyner großen sum nicht hette zu beezalen, das dann uff disen tag gein Friberg geschoben wart des erczkouffers rechenunge czu horen ꝛc.

Item als habin der fursten rethe uff disem tage des erczkouffers rechenunge lassin ubirlegen und sich hat funden, daz der erczkouffer schuldig blibt viii^c vii schildecht schog gr. von dem sonnabende sancti Anthonii anno ꝛc. lxi^o d) biß fritag vigilia sancti Wenceslay anno ꝛc. lxvi^o e) und ist vɟ jar. Daruff hat er gesagit, daz er in unser gned. herren hutten wol so vil habe an glete, ereze, kollen ꝛc., daz unser gned. herren zu yrem gelde komen mitsampt dem, daz er an dem hottenwerck, daz dann abgebrant gewest ist, verbuwet habe. Als sind der fursten rethe in der hutten gewest und der erczkouffer hat gewiset eynen houffen glete geslagen an iii^c zcentener, ye den zcentener gerechent an iii^c alde schog, daz macht v^c xxxiii schild. schog xx schildechte gr., wann sich daz war funde an der glete. Item der houbtmann sal zur wochen dy glete laßin wegen und daz den fursten unsern gned. herren beyden teyln schriben, ab sich daz an der glete also ader mynre ader mer finde. Item er hat bewiset zewey kolhuser mit kollen, item an ereze, slacken, pochewerck, slichte, holcze und sollicher zcugehorunge, daz der houbtman sal anslahen an eyn gelt und daz unsirn gned. herren schribin. Item so hat er bewiset iii kuchen wol gebrantes fines silbers, die vergolden sind, und unsern gned. herren an der schult zusteln. Dy habin am gewichte . . . . f) Item als hat mann daz bewegen und angeslagen, wann mann die iii^c zcentener glete funde zcu dem, daz mann an kollen, erez, silber ꝛc. besehen hat, und daz gelt, daz er an der hutten und an eyme kolhuse hat verbuwet ꝛc., so hetten unser gnedigen herren an dem erczkouffe keynen schaden, sundern

1049. *d) 1461 Jan. 17. e) 1466 Sept. 26? Die Vigilie s. Wenceslai fällt auf Sonnabend Sept. 27. f) Für Einschaltung des Gewichts ist Raum offen gelassen.*

mann mochte gewynn daran habin. Des wirt mann gar in kunde komen uß des houbtmans schrifft, wann die glete gewegen wirt.

Item dem rate ist bevolhen zu dencken uff eynen andern bergmeister und zu trachten, was dy bergwercke irrete ader was mann yn konde guter regirunge getun, darmit sy zunemen und in guten stant qwemen. Daz sollin sy an den houbtmann brengen, der solte daz furder brengen an myne gnedigen herren. — — —

1050.

Klagen der Knappschaft wegen Vermehrung der Arbeitszeit, Gesuch des Caspar Schönberg um zehnjährige Münzfreiheit und vierjährigen Gebrauch einer wüsten Hütte und Beschwerden des Münzmeisters über den Silberpreis. **Leipzig, 1467 Jan. 11.**

Hdschr.: Originalniederschrift. Gemeinsch. Archiv Weimar Reg. U pag. 23 No. 4.
Anm.: Beilage zu den Protokollen eines Probiertags zu Leipzig (1467 Jan. 10 ff). Auf demselben wurde (Jan. 11) die Stadt Freiberg aufgefordert, den Landesherren zu yren notsachen als andere ire underthanen ein stůer *(4000 Gulden)* zu geben; *die Abgeordneten der Stadt erklären ohne Vollmacht zu sein.*

Uf das anbrengen der knapschafft umbe beswerunge der uberigen schicht, damit sie, als sie clagen, uber alt herkomen belestiget werden, ist bevolen, darumbe an dem haubtman, dem bergmeister, rad und eldisten erfarunge zu haben und unsern gnedigen herren verstehen zu laßen, darnach yre gnaden sich zu richten hedten yn furder antwort zu geben.

Caspar Schonberg had anbracht, das sin bruder und er wol in meynunge weren etlich wuste bergwerck an der Molda nach kuppher und silber anzufahen und zu buwen, als ferre yn doruf friheid gescheen mocht, nemlich yn die uf x jar der muntz zu frihen unschedlich unsern gnedigen herren an yren zehenden, also auch das yn unser gnedigen hern wuste hutte dorzu uf vier jare zu gebrůchen gelaßen und gegunst wurde ertz uf yren gewin und verlust zu kouffen, dorinnen zu smeltzen, und wer sin ertz darin furen und smeltzen welt, das er das thun mocht. Doch was sie gekaufft ertzs ader andere dorinne smeltzten, solt in unser gnedigen herren muntz komen, glichs als sich nach stuer ader friheid geburt zu bezalen, und vor das an unser gnedigen herren zu brengen, das ym doruf vor purificacionis[a]) antwort werden mocht. Das ist bevolen am houbtman und den bergamtluten zu Friberg zu erfaren, wie es dorinne gelegen sey, das die des unser gnedigen herren underrichten, darnach yre gnaden vor purificacionis Casparn und sym bruder antwort geben mogen.

Item der muntzmeister von Friberg saget, als der silberkauff des bergsilbers uf vii gulden zu bezaln gesatzt sey[b]), des konne er nicht zukomen, durch die ursache, ym

1050. *a) Febr. 2. b) Vergl. No. 1049.*

sey ufgelegt, er sulle yder marg uf XVI lod fines silbers slaen by der ufgesatzten pene und darzu slageschatz davon geben, so finde er gemeiniglich das Fribergisch silber in der marck nicht mer danne XV lod und ein quentin und ab sich das zu gezyten beßer finde, so sey es offt geringer und zihe danne die geringerunge die beßerunge mit sich hin, das alles an sinen schaden gehe, und wiewol er gern unsern gnedigen herren zu willen diente, so enkonne er doch des mit nicht zukomen oder erlangen und bat yn darinnen zu bedencken. — — —

1051.

Angebot des Martin Romer wegen des Kupferkaufs und Beschlüsse wegen Ablegung und Einrichtung der Rechnungen. **Leipzig, 1468 Jan. 11.**

Hdschr.: Originalniederschrift. Gemeinschaftl. Archiv Weimar Reg. U pag. 24 No. 5.

Dis ist uff disem probiretage zu Lipczk uff mantag nach epiphanie domini anno ꝛc. LXVIII° gehandelt. Was darynn myns gnedigen herren herczogen Wilhelms wille ist, da sal sin gnade mynen gnedigen jungen herren widerschriben; daz wollen or gnaden auch also halden. Martin Romer dinget umbe das kopher eyn jar zu kouffen und wil nicht mer fur eynen Fribergisschen zcentener gebin dann VI gulden I ort; kan man daz nicht turer ußbrengen, wil dann myn gnediger herre das dem kouffer also folgen lassin, so wollen dy jungen herren daz ouch tun. Item der ertzkouffer sal stuxwise schribin und alle wochen berechen, wie vil er geldes innympt von den gewercken, den er huttenkoste vorkoufft ꝛc. Item der bergmeister sal dy leytern und korbin inne habin, dy vorkouffen und berechen, und man sal dy nicht schribin in die stollenkost, als bißher gescheen ist. Item man sal des smyrers und des understigers lon schribin in der amptlute lon und nicht in die stollenkosten, als bißher gescheen ist. Item man sal die stollenkost allezit alleyn schribin, daz man gewißen moge, waz der stolle myne gnedigen herren stet.

1052.

Verhandlungen und Beschlüsse über den Stollenbau, das Gesuch des Sensenschmieds Martin um Genehmigung zum Halten von zwei Feuern und verschiedene Anbringen der Knappschaft.

[Leipzig, 1469 um Juni 1.]

Hdschr.: Originalniederschrift. Gemeinschaftl. Archiv Weimar Reg. U pag. 24 No. 6 fol. 17.
Anm.: Aus den Akten eines Probiertags zu Leipzig 1469 Juni 1 ff.

Nota. Der bergschriber hat anbracht, es seyn redeliche lute vorhanden, dii da wolden den stollen buwen, so man yn eyn zcit friheit darczu vorschribe. Die friheit ist also: daz sie daz silber in dii muncze sollen vorkouffen in der masse, als mann eyme fremden kouffmann daz silber abkouffet, abir des zcehinden sollen sii nicht frie sin, sundern den gebin in zcit der friheit. Daruff hat mann geratslaget, ab gut were, so dii stat Friberg nicht rente gibt, darumb daz sy buwen solte, und buwet nymant da dann ettliche und

villichte dii armen allermeist ꝛc., daz die stat nu hauwer hilde in dem stollen, und waz die gewonnen, daz man daz teylte in drye teyl, dii zcweye teyl den zcweyen herschafften und den dritten teyl der stat ꝛc.

Item Mertin sensensmit mutet, daz man ym gonne zcwey fewr zu habin, so wolle er allenn bergluten yren geczug spiczen und haspeln fertigen und nicht lones darvon nemen, dann alleyn daz man ym dii kollen beczale, dii er darczu nüczet. So hetten dii hauwer eynen gewißen smit alleczit und dorfften [nicht] irre gehn zu den smeden und warten, wer sie fertigen wolle ꝛc. Daz ist abgesaget[a]).

Die knapen von Friberg habin gebeten yn zcu gonnen in yrer frien zcit, so sie uß der grubin stigen mogen, eigen bergwercke erbeiten, biß daz yn wider geburt inzcufaren an yre erbeit, dii man yn verlonet ꝛc., und daz man yn darczu holcz und leittern zculegte zu sture ꝛc. Daruff ist yn geantwort, mann leßt daz stehn bii den amptluten und bergmeistern, wißin sich darynn wol zcu balden. Sie mogen erbeiten, wo sie mogen; abir daz man yn sture in sunderheit darczu tun solle, daz habe man nicht in bevel von unsern gnedigen herren, und hat daz abgesaget.

Item die knapen habin gebeten or lon zcu beßern, sie mogen nicht zukomen mit x gr., so sii dii kost mußen kouffen nach der nuwen were. Daruff ist geratslaget, daz mann daz lisse gelangen an die amptlute, ab dii gewercken wolten dy zulegunge tun, daz mann yn daz lon hogete uff xii gute gr. und nicht hocher.

Dii knapen habin geclaget, der erczkouffer drynge sie fast or ercze nae abczukouffen, so das doch als wenig ist, daz sie daz zcur hutten selbs nicht wol brengen konnen, nachdem dy huttenkost thure sey ꝛc., bittende den erczkouffer daran zu halden, daz er on daz ercz baß vorgelde ꝛc. und kouffte daz an der stat, da es liit, daz sie darmit nicht dorfften zur hutten faren. Daruff ist yn geantwort, der erczkouffer wiß wol, wie er iglich ercz kouffen moge, daz er daz mit fromen zcu gute gemachen moge ane myner gned. herren schaden, und man wiße yn darynnen furder nicht zcu heißen.

1053.

Freiberg, 1469 Aug. 12.

Hdschr.: Or. Pap. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 54. Das zum Verschluß aufgedrückte S. (Gemme) unter Papierdecke.
Anm.: Vergl. No. 1052.

Der Vogt Nickel Monhoupt und die andern Amtleute der Bergwerke zu Freiberg berichten dem Herzog Wilhelm, daß die Knappschaft der Häuer erklärt habe, nicht mehr arbeiten zu können, da die kürzlich zu Leipzig auf ihr Gesuch um Erhöhung des Lohns in Aussicht gestellte Antwort der Landesherren noch nicht eingetroffen sei. Als — legen iczunt die bergwerk allhie der hoyer halben gancz darnyder ungearbeit, dovon uwern gnaden nicht cleyner unrat enstet. *Sie bitten um Verhaltungsmaßregeln*, wanne uns uber den abeschit zcu Liptzk nichts fugt zu thune. — Gebin zcu Friberg am sonnabent noch Laurencii anno domini ꝛc. LX nono.

1052. a) *Vergl. No. 1046.*

1054.

1469 Aug. 18.

Hdschr.: Concept. Ebenda Bl. 56.

Herzog Wilhelm weist auf den Bericht No. 1053 die Amtleute zu Freiberg an, mit den Gewerken zu verhandeln, ab sie der knapschafft wolten or lon beßern, daz sie yn dy zcwene gr. zulegeten, also daz es by den XII gr. blebe und nicht hocher getreben wurde, in massen der abscheit zu Lipczk gewest ist —. Datum ꝛc. am fritage nach assumpcionis Marie virginis gloriose anno ꝛc. LXIX^{no}.

1055.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht befehlen allen Gewerken ausserhalb der Pflege Freiberg, sich nach dem neuen Bergbuche zu halten. **Dresden, 1469 Dez. 28.**

Hdschr.: Or. Perg. Rathsarchiv Freiberg K. 3. Das S. unter Papierdecke auf der Rückseite aufgedrückt.
Anm.: Vergl. No. 1048.

Von gots gnadenn Ernst — unnde Albrecht —.

Allen unnde iglichen gewercken der berckwereke in unsernn furstenthumen ussirhalben der pflege Freiberg gelegen, die Hannsen Clugen unnserm bergkmeister unnde liebenn getruwen empfolhen sint. Liebenn getruwenn. Nachdem als wir uch vormals uß den alden berckbuchern ein nuwe bergkbuch zeusampne gesatzt unde uch das bestetiget habenn, begern wir von uch allen unde eynem iglichem besundern mit gantzim ernstem vlisse, das ir uch in allen stucken noch demselben unserm bergmeister unde nuwenn berckbuche richtet, haldet unde uch darubir witer noch ferrer anders, danne dasselbe unser buch innheldet unnde ußfuret, in ander rechte der zeu gebruchen nicht zeihet. — Gebin zeu Dreßden am dornstag innocentum anno domini ꝛc. septuagesimo.

1056.

Verhandlungen und Beschlüsse der landesherrlichen Räthe über Angelegenheiten des Bergbaues.
Freiberg, 1470 Juli 6.

Hdschr.: Originalaufzeichnungen. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 67 (A). Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Münzsachen Bl. 56 (B).

Anm.: Die Resolutionen des Herzogs Wilhelm auf dieses Protokoll enthält ein undatiertes Schriftstück (Gem. Archiv Weimar a. a. O.), aus dem wir einiges in den Noten mitgetheilt haben; das meiste bezieht sich auf die Münzfragen und wurde hier übergangen. — Die auf dem Tage zu Freiberg am 3. und 4. Juli vorgelegten Denkschriften der Münzmeister (zu Gotha, Zwickau und Colditz), der Räthe des Herzogs Wilhelm, der Häuerknappschaft (?) und der Zechmeister derselben Vith und Peter Benholcz befinden sich unmittelbar vor B (Bl. 52); die erst- und die letztgenannte auch Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 25 No. 7. Falke (Mitth. des k. sächs. Alterthumsvereins 17,92) setzt sie irrthümlich in das Jahr 1469. Die Zechmeister, deren Eingabe von 1470 Juli 1 (sontag noch Petri et Pauli) *datiert ist, bezeichnen als Ursachen des Verfalls der Bergwerke: 1) daß die Landesherrn die armen Gewerken, die in der Freiheit bauen, nicht mehr wie früher mit Holz, Leitern, Körben u. dgl. unterstützen; 2) die hohen Hüttenkosten; 3) die Benachtheiligung beim Silberbrande auf dem Schloß im Brennegadem; 4) die niedrigen Häuerlöhne (10 Gr. statt wie früher 16 Gr.). Fremde Häuer, die man wohl haben könne, nützten dem Bergwerke nichts. Die vermuthlich von den Häuern verfaßte Denkschrift klagt besonders gegen den Erzkäufer Jorge Pewschel wegen Erhöhung der Hüttenkosten und sonstige Beeinträchtigung der Gewerken; auch hier wird wegen der allgemeinen Preissteigerung höherer Lohn verlangt.*

Zu mercken, das unnser gnedigen herren der fürsten rete von beyden teylen am fritage octava Petri Pauli zcu Friberg anno domini ꝛc. LXX° handel gehabt haben, wie man die bergwerck noch aller nodtorfft bestellen mocht. Daruff hat bergmeister und die andern amptlűte diese nochgeschriebene stűcke und berckstollen zcu erkennen geben, die nodt weren zcu buwen: nemlich den Brandstollen, item den verloren stollen, item des Judenberges stollen, item des Tormhoffes stollen, item Rennewegk stollen, item des Korsnerßberges stollen, item der drier Kalen *(sic)* stollen, item Schusterberges stollen. Daruff ist von beyder fursten reten beslossen, so sis funden, das die von Friberg vormeynten nicht stadtrente zcu geben und sust die bergwerck zcu Friberg dakegen buwen solden, ist derselbigen fursten rete rat gewest, das unser gnedige herren von allen teylen dem rate zcu Friberg einmuttiglich und unvorzcögenlich schreyben dargegen den Brandstollen zcu erbetten und zcu buwen unableßlich gemeyner stadt zcu gute und unsern gnedigen hern am zcehnden und gewichte zcu fromen. Item umbe die andern seben stollen vorgemeldet uff der andern seyten haben unnser gnedigen herren rete gehandelt unnd funden, das gut were, das man die helffte derselbigen stollen etliche stete im lande zcu Döringen die erbetten und vorlegen ließe und etliche stete im lande zcu Missen deßglichen denselbigen steten zcu gute, und aber unnsern gnedigen hern von allen teylen am zcehnden und gewichte zcu fromen, unnd ist beslossen an die fursten zcu brengen unnd doch also, das unnser gnediger herre hertzoge Wilhelm unvorhalden unsern gnedigen jungen hern seiner gnaden willen zcu erkennen gebe, darnach man sich habe zcu richten.

Item umbe der fursten erbstollen ist geratslaget von den reten, das unnser gnedige herren den von allen teylen semptlichen büweten, und auch beslossen an die fursten zcu brengen, doch aber das unnser gnediger herre hertzoge Wilhelm unsern gnedigen jungen hern seiner gnaden willen unvorzcogenlich zcuschreybe. Ab aber seine gnade sein teyle nicht mitbuwen wolte, so hat man von unnser gnedigen jungen hern reten verstanden, das yre gnaden mit etlichen gewercken den vor fol buwen wolden.

Item Johannes Fabians frundt eysengreber ist das eysengraben uff die alde zcusage und verschribunge zcugesaget.

Item die stewer uff dem Elbelßberge hat man uff unser gnedigen hern beyder teyle zcusage lassen bleyben henfur zcu geben und deßglichen zcum Redlein auch zcu geben[a]).

1056. *a) Auf ein Schreiben des Herzogs Wilhelm, nach welchem die Bergsteuer bis zu einem auf den 19. März anberaumten Tage nicht gegeben werden solle (der entsprechende Befehl an Münzmeister, Bergschreiber und Probierer zu Freiberg d. d. Weimar 1470 Febr. 16* [sexta Juliane], *Concept., Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 182 No. 1), antworteten Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht d. d. Dresden 1470 Febr. 25: da ihnen berichtet worden sei*, das der eine berg der Elberg gnant sich nutzlich ereuge, haben wir die wochlichen stur zcu dem berge dar zcu geben befolen *(Or. ebenda). Herzog Wilhelm äußerte darüber sein Befremden*, nachdem danne die amptlute von Friberg zu Liptzk furgegeben, auch uwer liebe uns jungst durch uwer schrifft angezeigt had, wie schedlich uns allen die steuer ußzugeben were *u. s. w., und erneuerte seinen Befehl an die Freiberger Amtleute (Schreiben d. d. Weimar 1470 März 12, Concepte ebenda). Doch wurde die Steuer wohl weiter entrichtet: denn in der Beilage eines Schreibens von Ernst und Albrecht d. d. 1470 Juni 15 heißt es, der Münzmeister brauche u. a. Geld* zcu reichung der stewer wochenlichen nemlich uff den Elbsperg, zcu enthaldunge deß stollen, zcur amptlute lon unde zcu verlegunge des Redels, das uwer libe unde wir alleyne bawen uff kupffrertcz *(Or. ebenda pag. 25 No. 7).*

Item als unnser gnedige hern die jungen durch yre rete uff den probirtagen vorhin und itzunt haben anbrengen lassen von wegen des montzmeisters zcu Colditz yren gnaden nutz zcu Friberg zcu schaffen, so der von unnser gnedigen frawen der eldern mit gnaden komen were, also haben dieselbigen rete itzunt zcu erkennen geben, das derselbige montzmeister einen gnedigen abeschidt von unnser gnedigen frawen habe, und so es unsers gnedigen hern hertzogen Wilhelms gefallen were, so wolten unsere gnedige junge hern des mit seinen gnaden einig sein denselben montzmeister uffzcunemen, das aber seine gnade unsern gnedigen herren furderlich zcu erkennen geben sal, was seiner gnaden meynunge und gefallen darinne sein wil[b]).

Item von wegen des ungeldes des biers zcu Friberg, sollen unnser gnedige junge herren seinen gnaden die ordenunge desselbigen geldes zeuschicken; wil er alßdanne, mitsampt yn den von Friberg seiner gnaden meynunge zeuschreyben[c]).

Item zcu gedencken des nutzs halben der montze.

Item von wegen der pfarrekirchen zcu sant Peter zcu Friberg haben die rete, als sie wissen, antwort geben[d]). — — —

Item der fursten rete haben den slegeschacz unnd zcehnden itzunt uff der probirunge den möntzmeister und bergschriber innegelassen die bergwerck domite zcu versorgen biß uff ferrer befele beyder unnser gnedigen herren. Unnd dasselbige gelt hat an der summe der fursten II^{c} XVIII ß gelawffen. Unnd von den reten ist ferrer gehandelt uff gefallen der fursten, das man noch II^{c} XV ß XX groschen gein Friberg schickte die bergwercke und amptlûte zcu vorsorgen, das an der summe alles machen worde XIII^{c} alde ß.

Item uff denselbigen tag ist von dem ertzkowffer unnd bergschreyber itzlichem fursten XVI marck weniger ein halb lote fein silber geantwort; haben der fursten rete den fursten bracht, ist komen von dem Elbelßberge, do man stewre gebet.

Item nota des bleykawffs halben ist der ertzkewffer und ander amptlute aller gelegenheit gnuglichen vorhort, unnd durch die rete im besten geraten, das man allen den, die des nodtorfftig sein, keins nicht verkawffen sal, sundern leyhen umbe ander bley widerzcugeben biß uff ferrer unnser gnedigen herren gescheffte und befele.

Item als die knappen unnd hawer haben clagende anbracht des lons halben zcu hohen[e]), hat man yre clage gnuglichen an die gewercken gelangen lassen, unnd haben sich des groß beswert beduncket unnd gebeten, das man es bie dem lassen wolde, als am jungsten gemacht und yn gebessert were, ader musten die bergwerk ligen lassen unnd trawten der nicht zcu enthalden. Darinne haben der fursten rete von beyden teylen vil handels unnd ratslages gehabet und haben das nicht wieter brengen mögen, denne das sich die gewercken gewilliget haben mit den und andern hawern die bergwerck zcu

1056. *b) Hierauf bemerkt Herzog Wilhelm, daß in dieser Frage keine Entscheidung getroffen werden könne, so lange der Hammer in Freiberg niedergelegt sei. c) Herzog Wilhelm resolviert darauf, daß das Bierungeld auf ein Jahr probeweise erhoben werden solle. — Das Bierungeld war auf dem Leipziger Landtage vom 1469 bewilligt worden. Vergl. auch Cod. dipl. Sax. reg. II. 12,268. d) Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. a. a. O. e) Vergl. No. 1053. 1054.*

versorgen; doch so haben der fursten rete in geheyme darinne gewegen, ab die amptlute vorstunden, das schaden den fursten und bergwerken davon entstheen mochte, das sie gein den gewercken unnd hawern als mittel darinne zcu handeln macht haben sollen, was der fursten und bergwerck nutz sein mochte.

Item Stegenickel und seins bruders, der man yrer ampte halben des treybens halben in der hutten nicht entberen kan unnd swerlichen zcu yren ampten zcu bekomen seint, die yren wochenlon auch wolden gehohtt und gebessert haben, hette man das thun sollen, das hette unsern gnedigen herren der andern amptlute und knechte halben grose beswerunge bracht, und man hat Stegenickel uff dißmal zcu lipniß in geheyme ein schogk nwe montze zcugesaget und seinenn bruder an etlichen schulden ein schogk nwe montze erlassen[f]).

Item als die ertzkawffer, gewercken und etliche hawer in irrunge gewest seint [um] holtz, kolen und lons des abetreybens, ist durch die rete beslossen itzlich fuder holtzs sunderlich zcu legen unnd zcu verkowffen; umbe die kolen, lons und abetreybens und fertigunge in der hutten sal es gehalden werden, als bißhere gescheen ist.

Item das unser gnedigen hern die jungen unserm gnedigen hern hertzogen Wilhelm schreyben uff die vorzceichunge unnd punckte steygen des gulden[g]).

Item Fridriche Otto ist uff ein alde urfehde ledig unnd loß gegeben und hat urfehde gethan und mit seinem vettern Benedicto Moller vorburget der sachen furder nicht zue thun zcu haben[h]).

Item Thomas Koler huttenschriber bittet umbe zculegung und besserunge seins lons, danne er die wochen nicht meher denne VII gute gr. hab, das ym zcu geringe sey. Ist sein vlis, den er thut, angesehen und durch die rete beyderseyt iczunt befolhen ym dißmal ein nwe ß in geheyme zcuzculegen. Wirdet danne hernach sein vlis furder gemercket, stehet zcu beyderseyt unnser gnedigen hern seinen lone ym furder zcu bessern.

Andere Hand: Item bynnen drien wochen wirt kuppher bereyt ungeverlicher achtunge by XXXVI zentenern; wie es unser gnediger herre mit sym teil haben wil, mag sin gnade bestellen und schriben[i]).

1056. *f) Vergl. dazu folgenden Vermerk in der oben Note a erwähnten Beilage zu dem Schreiben von 1470 Juni 15:* **Item die hwttearbeytter habin am nehsten ein uffstehen wollen machen deß lonß halben; alß vermochten sie die amptlute solchs zcu berwhen lassen biß zcum tage gein Friberg, doreyn sie sich gaben, Aber eß ist nw zcu besorgen, sie werdden ein solchs wider furnemen, unde ist not dowider zcu gedencken; danne man kan an etzlicher derselben stad nicht ander ir glich zcu bekomen.** *g) Vergl. darüber und über die zur Abhilfe getroffenen Maßregeln Falke in den Mittheilungen des k. sächs. Alterthumsvereins 17,92 ff. Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht hatten dem Herzog Wilhelm d. d. Dresden 1470 Mai 28 die Niederlegung des Hammers zu Freiberg empfohlen, um dem Steigen des Guldens Einhalt zu thun, und dieser d. d. Weißensee Juni 2 sich damit einverstanden erklärt (Or. bez. Conc. Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 25 No. 7). Doch stellten sich bald Schwierigkeiten heraus, da dem Münzmeister das für seine wöchentlichen Ausgaben nöthige Geld fehlte; vergl. Schreiben von Ernst u. Albrecht d. d. 1470 Juni 15 (Or. ebenda). h) Vergl. darüber Falke a. a. O. 97. i) Dieser Zusatz fehlt in B.*

1057.

1470 Sept. 6.

Hdschr.: Concept. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 71.
Anm.: Vergl. No. 1052. 1056.

Kurfürst Ernst und die Herzoge Wilhelm und Albrecht befehlen dem Rathe zu Freiberg, da sie von ihren Räthen unterrichtet worden seien, das geringer fließ mit buwen ader arbeid by unsern bergwercken umb uch geschee und von gemeyner stad wegen ader den by uch, die das vermogen, weynig gebuwet werde, wiewol ir umb buwunge willen der bergwercke der friheid, dadurch ir nicht rente meynt zu geben, gebruchet, sundern am meisten villicht die geringesten und unmogensten by uch buwen, — das ir uch von unser gemeynen stad wegen des Brandstollen underzcihet, den nach aller nottorft angriffet und bestellet furd zu triben und zu buwen unser gemeynen stad zu nütze, uns an unnserm zehenden und gewichte zu gute. — Gebin[a]) uf dornstag nach Egidii anno ꝛc. LXX^mo^.

1058.

1470 Sept. 6.

Hdschr.: Concept. Ebendaselbst Bl. 73.

Dieselben weisen ihre Amtleute zu Freiberg an, den Rath zur Befolgung ihres Befehls gleichen Datums (No. 1057) anzuhalten und den Landesherren baldigst mitzutheilen, mit wie vil arbeitern und personen der erbstolle und auch die andern siben stollen jungst unnsern reten bey euch verzceichind gegeben[a]) aufs erst und darnach in zukunfft zu besetzen nottorfftig sein und was die wochinlich kosten wullen zu bauwen, iglicher besundern aufs eigintlichst. — Gebenn auf dornstag nach Egidii anno ꝛc. LXX^mo^.

1059.

Orlamünde, 1470 Sept. 7.

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kps. I. Bl. 77[d]. Das zum Verschluß aufgedr. S. unter Papierdecke.

Herzog Wilhelm übersendet auf den Bericht seiner Räthe, welche auf dem Tage zu Zeitz[a]) gewesen sind, seinen Neffen die Schreiben No. 1057 und 1058 versiegelt zur weitern Beförderung. Wegen des Münzmeisters von Colditz könne er sich noch nicht entscheiden, da der Hammer in Freiberg niedergelegt sei[b]). Wir verzcihen auch mit dem bierungeld auf die von Friberg zu setzen und zu schreiben auf ewr schriefft von besließ

1057. *a) Das Datum von anderer Hand.*

1058. *a) Vergl. No. 1056.*

1059. *a) Das Protokoll über die Verhandlungen zu Zeitz 1470 Sept. 3* (uf montag nach Egidii) *im Gemeinsch. Archiv Weimar Reg. U pag. 25 No. 7 enthält nichts, was inhaltlich nicht in den mitgetheilten Schriftstücken vorkäme. b) Vergl. No. 1056 Note b.*

auf ewrm landtage vonn den gebruwen zu nemen[c]), das alsdanne von uns beydersyd eynmutiglich an sie zu gelangenn. Umb die hundert siben nuwe schog viertzig groschen auf fritag nach nativitatis Marie[d]) zu Freiberg unnsers teils zu habenn, das werden wir auch also bestellen. *Zu Verhandlungen in verschiedenen weiteren Münz- und Bergwerkssachen sollen beiderseitige Räthe am 21. September* (auf fritag Mathei apostoli et ewangeliste zu nacht) *zu Zeitz zusammenkommen.* Gebenn zu Orlamůnde auf fritag vigilia nativitatis Marie virginis gloriosissime anno ꝛc. LXX[mo].

1060.

1470 Sept. 19.

Hdschr.: Or. Pap. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1. Bl. 76 (die Beilage in 2 Exemplaren).

Bürgermeister und Rathmannen zu Freiberg übersenden dem Herzog Wilhelm die antwort der hantwerge und gemeyne *auf das diesen mitgetheilte Schreiben der Landesherren (No. 1057) und bitten sie um Berücksichtigung desselben,* angesehn, das wir sust tegelichen und gemeynlich uwer gnaden bergwerg in vil enden alhir und merclichen uwern gnaden zu gute buwen, ouch eynen wasserstollen der stad zu nod und nutcze mit großer kost triben und das rathuß, das wir so uwern gnaden zu eren und zu gute der stad angefangen haben, swerlichen und mit großem unrathe buwen mussen, das wir ye die lenge nicht obirkomen mochten, wanne wir, als uwre furstliche gnade weiß, keyne zugenge haben, danne sovil wir uns selbs undir enander mit geschosse angreiffen wullen —. Gegeben — am mittewochen noch Lamperti anno domini ꝛc. LXX°.

Die Beilage wiederholt zunächst die Klagen über Verletzungen der Bannmeile und die Trägheit der Häuer. Item die reitungen weren vor alders und bißher bey den gewerken geweßt; dy zcogen nu dy amptlewte zu sich und legeten hewere zu und abe, wanne und welche sy wolden, das sy vormals hinder den gewerken nicht zu thun gehabt hetten, das yn ouch beswerunge brechte, das sulchs bey unnserm bergrechte und alder gewonheit bliben mochte. Item umbe die silber, dy sy hir erbuwen, werden yn forder obirtreben und durrer gebrand, danne vormals gescheen sey, brenge den bergwergen und yn ouch faste beswerunge. Item nochdeme uwre gnaden beruren, uwre gnaden wullen uwers zcehnden und gewichts doran warten, ap sy sulche freiheit uff demselben stollen, den sy so buwen wurden, und was sy dormith erbuweten, ewig so frey haben solden, dornoch man den baw wuste vorczunemen, und was sy mit sulchem stollen in hangendis und legendes vertruweten, ap do ymands anders buwen wolde, das sy ydoch dy erste

1059. *c) In dem Note a angeführten Protokoll heißt es:* Item unser gnedigen jungen herren rete nemen von yr gnaden wegen an umbe das bierungeld zu Friberg ein jare zu versuchen und sagen, das yre gnaden stete gebeten haben, das ungeld uf die gebrůwe zu setzen. Daruf haben yre gnaden yn einen tag uf mitwochen nach nativitatis Marie *(Sept. 12)* gein Rochlicz bescheiden. Wie da der besliß werde, sullen yre gnade — herczog Wilhelm schriben, als denne yr allersyd gnaden das daruf an die von Friberg eynmutiglich gelangen zu laßen. *d) Sept. 14.*

koer und lehn haben solden, das sy uwre gnade, darmith sy sulchin baw deste forderlicher angegriffen mochten, gnedielichen begnaden wolden.

Schließlich bitten sie, da der Brandstollen gar swer zu gewynnen sien solde, *um Anweisung eines andern Stollens und um Frist* biß zu wetertagen, *da jetzt ungünstige Zeit für Stollenarbeit und das erforderliche Holz u. a. nicht vorräthig sei.*

1061.

Dresden, 1470 Sept. 28.

Hdschr.: Or. Pap. Gem. Archiv. Weimar Reg. U p. 25 No. 7. Das zum Verschl. aufgedr. S. unter Papierdecke.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht theilen auf Grund der Beschlüsse des am 3. Sept. zu Zeitz gehaltenen Tages[a]*) dem Herzog Wilhelm mit, daß ihre Räthe sich mit den Städten wegen einer einheitlichen Abgabe vom Gebräu nicht haben einigen können, sondern daß mit jeder Stadt ein besonderes Abkommen getroffen worden sei,* was ein itzliche von einem gebrauw geben solle, das denne nicht alleyne uff der gerste, die man meltzet, noch auch nicht alleyne uff antzal der faß bir, das uß einem gebruwe gegossen wirdet, sundir uff das beydes zcusampne, noch dem als man mehr adder mynner bir geusset, gesatzt unde obirkommen, auch dem ersten obbirkommen des zcwelfften pfenniges beynahe glich ist. *Es sei nothwendig, mit der Stadt Freiberg ein gleiches Abkommen zu treffen, und sie bitten daher, eine Zusammenkunft landesherrlicher Räthe zu Freiberg veranlassen zu wollen. Denselben solle auch Vollmacht gegeben werden, mit dem Rathe der Stadt wegen der auf dem letzten Tage zu Zeitz*[b]*) schriftlich eingereichten Beschwerden (vergl. No. 1060) zu verhandeln.* Also auch der receß unser beydersyt rete uff dem nehst gehalden tage zcu Czitcz vorlegung halben der bergwerck geweest unde in schrifften iderm teil ingebracht ist, das man die bergsilber, so vil man deß zcu sollichir vorlegung bedarff, vorkeuffen und die bergwerck domit vorlegen solle, gefellet uns an dem ende wol, wollen das also mit unsern amptluten zcu halden bestellen, so uwir libe das auch also gefellig[c]). *Der Schluß des Schreibens betrifft eine an die Herzoge Albrecht und Friedrich und die Witwe zu Braunschweig zu richtende Aufforderung, am 28. October (zu Berathungen in Münzsachen) nach Nordhausen zu kommen.* Geben zcu Dreßdenn am fritage Wentzeslai anno domini ꝛc. septuagesimo.

1061. *a) Vergl. No. 1059 Note a.* *b) Dieser Tag fand Sept. 22* (sonnabends nach Mauricii) *statt. Das Protokoll desselben im Gemeinsch. Archiv. Weimar Reg. U p. 25 No. 7.* *c) Vergl. die nachstehenden Sätze aus dem in Note b aufgeführten Protokoll:* Von vorlegunge und vorsorgunge der bergwergk zcu Fribergk, das man die bercksilber zcu Fribergk, als vil darzcu not ist, vorkauffen und davon die bergkwerck vorlegen sal, domit kein sewmpniß addir vorbinderniß den bergkwercken zcu schaden infallen dorffe, angesehen, wo die fursten beiderseit auß iren hoffen adir ampten gelt zcu vorlegung der bergwerck schicken solten, das das irer zcufallenden unmussen addir vorgessenheit halben hinderniß gewynnen mochte, das schedelich sien wurde, und ab sollichs ir beidersyt gnaden also zcu thunde gefallen wil. sollen ire gnaden einander bynnen virtzehn tagen ungeverlich zcuschriben und das eintrechtiglich mit den amptluten zcu Friberg also bestellen. *Der entsprechende Befehl der drei Fürsten an die Amtleute zu Freiberg d. d. 1470 Sept. 25: Concept Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1b fol. 32.*

In einem beiliegenden Zettel heißt es u. a: Uns haben auch unser amptlute zcu Friberg, so wir nehst da warn, vorstehen lassen, das sie gelt mangeln wurden, wo yn bynnen acht tagen nicht mehr geldes geschickt wurde. Also danne vor dem nehstgehalden tage zcu Czitz von unser beydersyt reten bereth unde von uns allersytten vorwillet ist ein antzal geldis noch besagunge des receß zcu schicken[d]), bitten wir uwir libe mit vlisse, wollet sollich gelt bynnen acht tagen gein Friberg schicken, dadurch das vorsumen vorwart wirdet.

1062.

Weimar, 1470 Oct. 3.

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Oerter. Freiberg Bl. 12.13. Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.

Herzog Wilhelm antwortet Kurf. Ernst und Herz. Albrecht auf No. 1061 u. a., er habe die von den Amtleuten zu Freiberg verlangten Angaben (vergl. No. 1058) noch nicht erhalten, und bittet, dieselben ihm zuzuschicken, auf das wir die umb bauwunge der helffte an den siben stollen an die unsern zcuvor mogen gelangen laßen. *Dann solle ein Tag zu Freiberg zu weiteren Verhandlungen angesetzt werden.* — — — Gebenn zu Wymar auff mitwochen nach Michaelis anno ꝛc. septuagesimo.

In einer Beilage wird u. a. die Verzögerung der Sendung der zur Verlegung der Bergwerke bestimmten Summe mit der Abwesenheit des Herzogs entschuldigt: außgehinde des iczigen jarmarkts zu Lipczk *soll das Geld bestellt werden.*

1063.

1470 Oct. 3.

Hdschr.: Or. Pap. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 80. Das zum Verschluß aufgedrückte S. ist abgefallen.

Die Amtleute zu Freiberg antworten dem Herzog Wilhelm auf No. 1058: das uwer gnaden bergmeister, steiger und ouch ettliche der eldisten von den hewern sulche stollen beritten, eigentlichen besehn und noch irem hochsten vorstenteniß und bedunckenn geachtet und obirslagen haben, das sulche stollen zu gewynnen und biß uffs anhawen, hewer anzulegenn, zu geweldigen an gelde stehn wurden, als hirnoch volget. Item der Brandstollen bey v^c nuwen schocken hocher were. Der Schusterbergstollen bey II^c schocken. Der Judenbergstollen, Thormhoffstollen, Rynnewegisstollen, Korßenbergisstollen und Zcolnersstollen iglicher bey funffezig nuwen schocken allis hocher were. Sundern umbe den erbstollen haben sy des eynen gebrechen, so man den forttriben solde, wurde man der stad ir wasser verschroten und abefuren, das ir danne unvorwintlichen schaden brechte. Dodurch were ir meynunge, das man den vorlornen stollen dorneben gewunne,

1061. *d) Die betreffende Stelle in dem Protokoll des Tages lautet:* Item ab das gelt noch jungstem abscheide von beidersit den fursten noch nicht gein Freibergk geschickt were, solt in kurtz dohin geschickt werden, und ab vor zcu schriben des bergsilbers zcu verkauffen mehr geldis zcu verlegung der bergwerck not thun und die amptlute das unsern gnedigen hern vorkundigen wurden, solten ire gnaden auch schicken biß zcu dem vorkauffen der bergsilber.

der ouch so zu geweldigen bey funffezig schocken kosten wurde, und uff dem Judenbergisgange, der do erfaren ist, anseße und sulchin stollen forttribe, dormith der schade bewaret und umbegangen wurde. Abir mit wi vil hewern sulche stollen zu belegenn und zu buwenn weren, konnen wir uwern gnaden gruntlichen nicht geschriben noch selbs gewissen. Danne dornoch sich die gebewde begeben, muß man hewre zu- und abelegen —. Gegeben undir mynem Nickel Monhoyts ingesigel am mittewochen noch Michahelis anno domini ꝛc. LXX°.

1064.

Dresden, 1470 Oct. 18.

Hdschr.: Or. Pap. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1. Bl. 82. Das zum Verschluß aufgedrückte S. ist abgefallen.

Anm.: Herzog Wilhelm erklärt sich hierauf bereit, seine Räthe auf Sonnabend Nov. 10 Abends zur Abhaltung eines Tages nach Freiberg zu schicken, d. d. Weimar 1470 Oct. 22. Concept. Ebendaselbst Bl. 83.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht antworten dem Herzog Wilhelm auf No. 1062: Wiewol uns von den egnanten amptlewten eine zcedil, wie vil itzlich stolle zcu fertigung gesthehen mochte, zcukomen was, derglichen uwer libe, alß wir nicht zcwiveln, ernoch auch zcukomen ist[a]), so haben wir dennoch noch behendunge uwer libe schrifft denselbigen amptlewten anderweyt geschriben uns in sunderheyt zcu irkennen zcu geben, wie vil itzlich stolle wochlich zcu vorlegung bedorff. Deß haben sie unser beydersyt bergmeister unde stiger zcu uns gefertigt mit eynem briffe deß lawts, also diße ingeslossene copie besaget[b]), die uns zcu irkennen haben geben, das sie keyne ander underrichtunge wissen zcu geben, wenne alß die zcugeschigkte zcedel innehalde. Danne so man die arbeyt anhub, muste man ein woche mehr arbeyter wenne die ander haben, unde wie lange sich die arbeyt wurde vortzyhen, konnen sie nicht wissen. Sie habin auch begert yn underrichtunge zcu geben, ap sie das bergsilber vorkeuffen unde wie sie eß gebin sollen, so sie sust keyn gelt zcu vorlegung der bergwergk haben. Umbe das bergwergk das Redel gnant, das sie von unser beydersyt wegen mit ytelm schaden bawen unde zcu besorgen ist, das sie das wasser nicht gehalden mogen, habin sie underrichtunge begert, wie eß domitte ferrer halden, unde auch umbe den Birnberg, ap sie den fry vorlyhen sollen adder ap wir beydersyt zcubusse dorzcu gebin wolden. Sollichs alles haben wir von yn ingenomen an uwer libe zcu gelangen lassenn unde einer antwert unde meynunge yn forder zcu irkennen zcu geben zcu voreynen. Also denne nw alle tage ein virtel jare adder lenger vorlauffen ist, das man zcu Friberg gerechent hat, dungkt uns ein notturfft sein unser beydersyt rete der stucke halben aller gein Friberg zcu schigken rechnung der bergwergk zcu verhoren unde yn befellhunge zcu geben uß den obgerurtten stucken zcu handeln unde sich zcu vereynigen, was in dem allem gescheen solle. *Sie bitten zu diesem Zwecke einen Tag in Freiberg anzusetzen.* Gebenn zcu Dresden am dornstage Luce ewangeliste anno domini ꝛc. septuagesimo.

1064. *a) Vergl. No. 1063.* *b) Dieses Schreiben von 1470 Oct. 12* (am fritage nach Gereonis) *abschriftlich ebendaselbst Bl. 81.*

1065.

Verhandlungen und Beschlüsse der landesherrlichen Räthe. **Freiberg, 1470 Nov. 12.**

Hdschr.: Originalaufzeichnungen. Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 25 No. 7.

Uff montage noch Martini anno LXX° seint diese nochgeschrebene stucke gehandelt und abeschide gemacht zu Freiberg.

Item umbe das Redlein ist von unnsern gnedigen hern beyderseyt befolen furder zcu buwen. Item umbe das bergkwergk zcum Schele, das vormals mit kupperertz ligen bliben ist, beduncket die amptlute gut, das man das von wegen unser gnedigen herren wider angriffen und buwen sal. Das sal an beyderseyt yre gnaden bracht und dem bergmeister yre meynunge wider geschreben werden. Item umbe den Pirrnbergk, der hofelich ist und vormals mit unser gnedigen hern stewer erbuwet, hat man itzunt befolen mit der stewer itzunt wider anzeugriffen. Item also des erbstollen halben, so man den fordt treyben solde, ein besorgunge ist, das der von Friberg ingeleytet wasser in dennselben erbstollen brechen, dodurch der stat zcu unvorwintlichem schaden abegehen, in den erbstollen brechen und den auch vorderben möchte, ist geratslaget, das man darumbe das buwen desselben erbstollen meyden und dargegen den vorlorn stollen angriffen unnd forttriben sölle, durch den man alles das trewget und erreget, das durch den erbstollen gescheen möchte, auch mit mynner koste, unnd das stehet zcu meinem gnedigen hern herzcog Wilhelm, ab er den mitbuwen wolle. Item noch gehabtem handel und ratslage nehst gemelt ist durch etliche, die sich des vorstehen, underrichtunge gescheen, das unnser gnedigen hern den erbstollen mit beqwemlicher abefurung auch buwen unnd furdt treyben mögen, den von Friberg yrenn wassern ane schaden, unnd so das geschee, sey der nutzte buwe. — — —

Aus einer andern Aufzeichnung über Verhandlungen auf diesen Tage: Item umbe das bierungeld zu Friberg haben wir erkundt, das man des jars byloufftig uf VI^c gebruwe da thut und zu iglichem gebrůwe IX faß birs machet, doruf geburet der andern satzunge im lande zu Missen nach XL gute gr. zu setzen. das machet im jare ungeverlich by III^c guten schocken. Davon folget yn, wo die satzunge gesche, I^c schock und beiden herschafften II^c schock. Aber sie bytden gar sere, das sie damit unbelestiget bliben mogen, angesehen yr friheid, die sie haben solten, auch yr groß armut, auch kostlich buwen der bergwerck, die dadurch der herschafft zu schaden in falle komen mochten, auch den kostlichen buwe yrs rathuses und des wasserstollen und das sie nu den Brandstollen angriffen und buwen sullen, das yn gar kostlich werde. Item sie haben letzt gebeten, das sie mit buwen des Brandstollen harren mogen biß zu wetertagen, und wolten gern wißen, uf was friheid und so sie in dem stollen was ertrugeten und erregeten, ab yn das auch zu gud gehen solt nach stollenrecht und ab sie ymandts doran zu gewercken zu sich nemen mogen[a]). Ist yn gesagt, worumbe des nicht, sie mogen gewercken zu

1065. *a) Vergl. No. 1060.*

sich nemen und den stollen angriffen, so erst sie das weters halben gethun konnen. Was sie danne domit trugen und erregen, sûlle yn nach bergwercks- und stollenrecht folgen und bliben gemeyner stad und den gewercken zu gud, unsern gnedigen herren an yren zehenden und gewicht an schaden[b]).

1066.

Kriebstein, 1470 Dez. 15.

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkss. Kaps. I. Bl. 90b. Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.

Der Landrentmeister theilt dem Wechsler Hans Monhoubt mit, daß der Marschall namens der Landesherren in seine Vorschläge des silberkowffs halben *eingewilligt habe,* nemlich die marck vor funff schogk weniger zcehen groschen, in massen ir des mit Caspar ein vortragk gemacht habet, und solcher kawff sal biß uff oster schirsten bie solcher summe bleyben und nicht vorandert werden, ußgeslossen meine gnedige hern worden denne in der [zeit] etlichs silbers bedorffen, sal yren gnaden an solcher summe ungeverlich sein. — Datum ylende zcum Kribenstein am sonnabende noch concepcionis Marie in der nacht anno LXX°.

1067.

1471 Mai 6.

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkss. Kaps. I. Bl. 91. Das S. unter Papierdecke (Hausmarke, mit den Buchstaben: H. M.*) zum Verschluß aufgedrückt.*

Hans Monhoyt bittet den Marschall Dittrich von Schonberg unter Bezugnahme auf die frühern Abmachungen wegen des Silberkaufs (vergl. No. 1066), bei den Landesherren anzufragen, ap ire gnade mir sulch silber noch zcwischin hir und pfingsten in dem forigen kouffe laßen wolden, so wolde ich irer gnaden bergwerg als vor ouch die czeit verlegen, und ap das also gesien mochte, das ire gnaden danne dem muntzmeister alhir itezt bey mynem knechte schriben lißen ein sulch silber, so vil er des hette, zu antworten, uff das ichs itezt gein Lipezk uff den margkt gehaben mochte —. Gegeben — am montage Johannes ewangeliste[a]) anno domini ꝛc. LXX primo.

1068.

Dresden, 1471 Oct. 17.

Hdschr.: Or. Pap. Freiberg K. 3. Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.
Gedr. (Klotzsch und Grundig) Samml. verm. Nachr. 3,222.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht fordern den Rath zu Freiberg auf, zu einem wegen Irrungen unter den Gewerken auf dem Schneeberg auf Dienstag nach Omnium

1065. *b) Auf den Brandstollen ist es wohl zu beziehen, wenn der Rath 1471 Mai 11 u. a. wegen der Bergwerke, deren Bau ihm anbefohlen sei, bittet, ihn mit der Stellung von Mannschaft zu verschonen. Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 273, 12.*

1067. *a) scil.* ante portam Latinam.

sanctorum (Nov. 5) anberaumten Rechtstage zu Zwickau zwei ihrer Rathsfreunde die vorstendigsten uff bergrechte *zu entsenden und ihnen den Jacoff Kreul beizugeben.* — Gebin zcu Dreßden am dornstag nach Galli anno LXX primo.

1069.

1471 Oct. 21.

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. I fol. 63. Das S. der Stadt Freiberg (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12 Fig. 4) zum Verschluß aufgedrückt unter Papierdecke.

Bürgermeister und Rathmannen zu Freiberg antworten dem Kurf. Ernst und dem Herz. Albrecht auf No. 1068: wy wol wir das unnsers unvorwintlichen empfangen schadens halben[a]) an der zcerunge zu thun gantcz unstadhafftig sind, *so seien sie doch zur Absendung von zwei Rathsfreunden bereit. Da jedoch die Angelegenheiten, wie sie vom landesherrlichen Bergmeister gehört hätten, den Herzog Wilhelm und seine Beamten beträfen,* konnen uwre gnaden gnediclichen irkennen uns darubir zu sitczenn vermerkens halben nicht fuget. *Sie bitten deshalb die Landesherren von ihrer Forderung abzustehen.* Gegeben — am montage undecim milium virginum anno domini ꝛc. LXX primo.

1070.

Leipzig, 1471 Oct. 27.

Hdschr.: Concept. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. I Bl. 64.

Kurf. Ernst und Herz. Albrecht antworten auf No. 1069: ihre Entschuldigung nehme sie Wunder, so ir nicht anders in rechte sitzen sollet, wenne eynem yderman mitzcuteiln, was ym das recht gebin wirt, das uch denne von ydermenniglich unverkerlich ist; und also unser liber vetter ader sine lute aldo zu schicken haben, wirdet yn lieb sein und deste mynner verdechtnis zu haben, so ir aldo sein werdet. *Daher wird der frühere Befehl (No. 1068) wiederholt.* Gebin zcu Liptzk am sontag vigilia Simonis et Jude anno domini ꝛc. LXXI°.

1071.

1471 Nov. 2.

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. I Bl. 65. Das S. (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12 Fig. 4) zum Verschluß aufgedrückt unter Papierdecke.

Bürgermeister und Rathmannen zu Freiberg bitten nochmals die Landesherren, von der Beschickung des Berggerichts zu Zwickau absehen zu wollen, wanne wir tegelichen von unsern gloubern zcinße halben und auch sust obirlouffen, hartlichen gedrungen und gemanet werden, auch mit unnsern gebewden widder anczurichten so vil ußczugeben haben, das wir sulchs zu thun ye nicht vermogen. *Sie wiederholen, daß sie nicht ohne*

1069. *a) Ueber die Feuersbrunst von 1471 Juli 24 vergl. No. 401 (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 273).*

die Einwilligung des Herzogs Wilhelm handeln könnten, so wir vormals durch aller uwer gnaden schrifft und befehlen neben beyder uwer gnaden rethen darynne manigfeldigen handel sulchin errethum hinbey zu legenn, wywol wir des nicht maßs finden moechten, gehabt haben. — Gegeben — am sonnabend nach omnium sanctorum anno domini ꝛc. LXX primo.

1072.

[1471 Nov. 6.]

Hdschr.: Vielfach corrig. Concept. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Oerter. Freiberg Bl. 34.
Anm.: Das Datum (am mitwoch Leonhardi) *ergiebt sich aus der Registratur der Missiven 1471 fol. 7ᵇ (Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Regierungssachen).*

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht an den Rath zu Freiberg: der doppelten abschlägigen Antwort hätten sie sich nicht versehen. Uns beduncken auch die dargelegten ursachen uwers beclagten armuts gnuglich nicht syn, so wir sollich zcerung, die darzcu not wer, in andern wol gnediglich irkennen konnden, so wir uwern gehorsam in solchen sachen irkenten, das wir auch zcu irkennen geneiget weren. Das die ding — herzcogen W. diner mit belangenn, mag uch keine beswerunge bringen, so wir denselbigen auch dohen bescheiden unde die ding alzo zcu handeln befolen haben, das er sin ende gewinnen unde dem gnanten unserm liben vettern zcu dancke darinnen geschehen mag. *Darum befehlen sie nochmals unverzügliche Absendung von zwei Rathspersonen nebst dem Jacoff Kreuwel nach Zwickau.* Unde ab der erstbenante tag vorschinen ist, das lasset uch nicht hindern, wenne eß solliche sache syn, darczu ir noch wol zcu massen kommet. — Datum.

1073.

1471 Nov. 20.

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Oerter. Freiberg Bl. 20. Das S. (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12 Fig. 4) zum Verschluß aufgedrückt unter Papierdecke.

Bürgermeister und Rathmannen zu Freiberg antworten dem Kurfürsten Ernst und dem Herzog Albrecht auf die durch den Landrentmeister ihnen vorgetragenen Klagen des landesherrlichen Bergmeisters über Verweigerung des Rechts zum Brauen und Schenken: Handwerke und Gemeinde hätten gebeten, ihm dieß nicht zu vergönnen, da es vor Alters nicht geschehen sei, und der ursachen halben, so ein bergmeister schencket, geschiet das gemeynlichen, das dy knabschafft der hewer zu ym gehn, und welchir ym des nicht zu willen ist, den fordert er nicht mit erbeit; es kompt ouch offt, das er deshalben eynen redelichen hinder den gewerken abegeleget und eynen unendelichen, der ym des zu willen ist, zuleget. Ouch die weile sy so bey ym an der zceche sind, das offt tag und nacht geschiet, versewmen sy, als uwren gnaden gnediclichen gemerken konnen, ire schichte und erbeit und ir lon geht ydoch vor sich, das armen lewten an iren gebewden der bergwerg swer ist, brenget ouch uwern gnaden versewmeniß und swechunge der bergwergk. *Deshalb bitten sie, es bei dem Verbot zu lassen.* Gegeben — am mittewochen nach Elizabeth anno domini ꝛc. LXX primo.

1074.

Die Bergamtleute zu Freiberg berichten dem Herzog Wilhelm über eine Kunst, die Hans Munczer anzulegen bereit sei, schlagen vor, zu zwei Gruben, die demnächst Gewinn versprechen, Steuer zu geben, und bitten um Geld zum Kohlenankauf für die Hütte. **1475 Apr. 23.**

Hdschr.: Or. Pap. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 86. Das zum Verschluß aufgedrückte S. (Gemme) unter Papierdecke.

Hochgeborner —. Hans Munczer hat in geinwertikeit etlicher unnser uwer gnaden amptlute unde ander verstendiger berglute von ym lassen verlutenn einer kunst halben mit der Mulde, dadurch noch uwern furstlichen gnaden auch — uwern gnaden vetternn uwer aller gnaden landen unde luten trostliche bergwergk alhie zcu Friberg mochten erregt unde uffbracht werden, unde als wir versteen, so des an ym gesonnen wurde, das er sich eins sulchen annemen unde verfolgen mochte, das snst ane zcwivel ane sein furnemen swerlich zcu gescheen stunde. Ouch, gnediger herre, nachdeme nu der stollen zcum Elbsperge unde zcum Birnberge dienende lenger danne vir gancze jar mit uwer gnaden stewer, koste unde arbeit getreben unde nu uffs zcil bracht, das alle tage zcu hoffen ist etwas wider zcu erobern, so sint etzliche hoffliche gruben nemlich zcum Boümchen unde sant Donath, dorczu derselbe stolle mit dem trewgen auch dienen wirt; weren wir wol geneygt, so wir gelt gehaben mochtenn, von uwer gnaden wegen stewer dohin zu geben. Gnediger herre, uwer gnaden hutte ist iczunt an forrate gancz emplost unde die kolerne hebt sich iczunt an unde wehret bey acht ader zceen wochen, da der erczkouffer alle wochen unde igliche besunder bey funfczig ader sechczigk wannen koln storczen, beczalen unde sich das gantze jar vor uwer gnade unde die gewerken domitte betragen muß unde sich des ander zcit danne iczunt swerlich erholen kan. Hirumb, gnediger lieber herre, die wile uwern furstlichen gnaden an den bergwerken alhie etwas gros gelegen ist unde in getrawen zcu dem almechtigen gote, was uwer gnade herlegt, das es uwern gnaden manchfeltig wider inkomen mag unde sunderlich am kolkauff keinen abegang hat, so bitten wir uwer furstliche gnaden mit demutigem undirtenigem vlis, uns mit gelde, so es ye nicht mer danne anderthalb hundert gulden gesin mochte, uns doch domitte iczunt zcu versorgen. So wollen wir sust vlis ankeren, was die stewer, den stoln unde der amptlute lon belanget, dasselbe zcu versorgen. — Ein sulchs haben wir unserm gnedigen herren herczogen Ernst auch geschreben. — Geben zu Friberg am sontag cantate anno ꝛc. LXXV^{to}.

U. f. g. undirtenigen bergkamptlute zcu Friberg.

Aufschrift an Herzog Wilhelm.

1075.

Dresden, 1475 Apr. 25.

Hdschr.: Or. Pap. Ebenda Bl. 88. Das zum Verschluß aufgedrückte S. ist zerbrochen.

Kurfürst Ernst an Herzog Wilhelm mit Bezug auf ein ihm zugegangenes Schreiben der Amtleute zu Freiberg (gleichen Inhalts mit No. 1074). Was die dem

Bergwerk nützlichen gebwde unde zcurichtunge *anlangen, die Hans Muntzer auf Verlangen anzulegen bereit sein werde,* doch also das ym und sinen gewercken von uwer libe und uns ein grosse fryheit, mer danne vormals aldo geben ist, darzcu gegeben wurde, *so sei er mit der Vornahme der Bauten einverstanden, da er wol wisse,* das Hans Muntzer ein getroster unde vermoglicher bergkman ist unde sich der bergkwerck unde gebwdes mer danne ymands in uwer und unsern landen vorstehit und, wes er ym deßhalben vornympt, das ußzcufuren weiß und das nichts sumlich sunder furderlich tut unde sich des darlegens, ap das wol groß sin muß, daruff zcu legen nicht bedawern lest. — *Wolle auch Wilhelm dem Muntzer die verlangte Freiheit geben,* als uns beducht uwer libe unnde uns wol zcu tun sey, nachdem uwer libe und wir nichts daruff legen durffen unde wu etwas erbuwet wurde, als wir in hoffnunge sin gescheen sulle, das denn uwer libe und wir zcum mynsten zcehenden dovon hetten, *so wolle er mit Muntzer in seinem und Wilhelms Namen verhandeln lassen. Auch mit den übrigen Vorschlägen der Amtleute erklärt sich der Kurfürst einverstanden.* Geben zcu Dreßdenn am dinstag noch cantate anno domini ꝛc. LXX quinto.

1076.

Weimar, 1475 Apr. 27.

Hdschr.: Gleichz. Abschrift. Ebenda Bl. 89.

Herzog Wilhelm antwortet den Bergamtleuten zu Freiberg auf No. 1074, er wolle mit Kurfürst Ernst eine Vereinbarung treffen, beydersyd die unnsern dabey zu bestellen die ding zu besichtigen und dorinn zu thunde, so vil nod sein wirdet. *Für den Kohlenankauf weist er sie an, sein bei ihnen liegendes Geld zu verwenden.* Geben zu Wymar auff dornstag nach cantate anno ꝛc. LXXV^{to}.

1077.

Weimar, 1475 Apr. 29.

Hdschr.: Concept. Ebenda Bl. 90.

Herzog Wilhelm antwortet dem Kurfürsten Ernst u. a. auf No. 1075, auch er habe eine abschriftlich beigefügte Schrift der Bergamtleute zu Freiberg (No. 1074) erhalten, darinne wir aber von der friheid gen uwer liebe angezogen nichts vermeldet finden, *und habe ihnen darauf die ebenfalls abschriftlich beigefügte Antwort (No. 1076) ertheilt. Er schlägt vor, nächste Pfingsten die beiderseitigen Räthe behufs Besichtigung und Berathung nach Freiberg zu schicken.* Geben zu Wymar uf sonnabend vor vocem jocunditatis anno ꝛc. LXXV^{to}.

1078.

1475 Juni 5.

Hdschr.: Or. Pap. Ebenda Bl. 91. Das zum Verschluß aufgedrückte S. (Gemme) unter Papierdecke.

Die Bergamtleute zu Freiberg theilen dem Herzog Wilhelm auf No. 1076 mit, daß das Geld, welches derselbe bei ihnen stehen habe und welches zum Kohlenkauf verwandt

werden solle, uff uwer gnaden stewer, amptlute lon, huttekost 2c. *wöchentlich verwandt werde, ferner daß Kurfürst Ernst in seinem und Wilhelms Namen 100 Rhein. Gulden zur Steuer für das Bäumchen und zu sanct Donat und außerdem 100 Rhein. Gulden zum Kohlenkauf geschickt habe, und bitten den Landgrafen, ebenfalls 100 Gulden für den letztern Zweck zu senden.* Geben am montage noch Erasmi anno domini 2c. LXX quinto.

1079.

Weimar, 1475 Juni 8.

Hdschr.: Concept. Ebenda Bl. 92.

Herzog Wilhelm antwortet den Amtleuten zu Freiberg auf No. 1078: uf uwer gesynnen mer geldes zu schicken wullen wir bi uch bestellen der dinge geleginheid verhoren und besichtigen laßen, wie wir das erfunden, dem nach der gebur halten. Geben zu Wymar uf dornstag nach Bonifacii anno 2c. LXXV^to.

1080.

Der Stadtvogt Nickel Man beurkundet eine Vereinbarung zwischen den Gewerken des Heinzenberges und den Gewerken des Breitensteins. **1475 Aug. 31.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 9875. Gerichtsbuch der Stadt Freiberg 1464—1480 fol. 164.
Anm.: Verschiedene Tausch- und Kaufgeschäfte über Bergtheile, die jedoch außerhalb der Pflege Freiberg gelegen sind, ebenda fol. 186, 188, 206^b, 216^b.

Item is ist geschen an dem dornstage noch Felicis unde Aucti ym LXXV° haben dy ersamen Nickel Lose, Nickel Bauch, Jorge Korsener eyntrechticlich vor mir Nickel Man die zeeit eyn gesworner richter unde stad[voit] zcu Fryberg bey eren guten woren trawen unde bey eren eyden bekant unde außgesagit, wy vor eczlichen vorgangen jaren eczliche gewerken gewest sint unde gebauet haben zcu dem Heynczenberge gelegin vor Fryberg off eynem unde dy gewerken zcu dem Breytensteyne off dem andern unde beyde czechin gebauet haben, also das sy sich mit enander under en selbist betragen unde voreyniget haben, also das der schacht, der do leyt czwischen dem Breytensteyne unde dem Heynczinberge, sal beyden czechin zcu gute aus- unde ynzcufaren off beyden teylen den gewerken unde ein schitschacht, also das dy czwu czechin nemlich der Heynczenberg unde der Breytensteyn keyne gewerken off keynem teyle eyne teyl das ander zcu erben dringen solle. Auch vorbas zcu vornemen, ab der czechen eyne ader beyde querslege treyben wurden und eczliche genge dirfaren wurden, is wern stehende ader flache genge ader wy dy weren, unde sost ander leute wordin dy *vorgemelten czechin[a]) zcu erben dringen wurde, also das man erbe bereyten wurde unde solde, unde weren aus der fyrunge des Breytensteyns, so sal man den lochstein tragen unde seteczen obir feld glich dem schytschachte unde doselbist anhebin off dem lochstein, der do steet glich keygen

1080. *a)* vorgemeken *(sic)* unde czechin.

dem schytschachte, und off den irfaren gengen sollen dy vom Breytensteyne ir erbe henabe bereyten unde dy vom Heynczeberge henoff. Auch zeu sulchem schyde haben dy gewerken zcum Breytensteyne unde zcum Heyneczenberge gebeten unde gefordert den gesworneu bergmeister mitsampt dem steyger, der do mit willen unde beger einen sulchen schyd gemacht hot, dorczu dy gewerken off beyden czechin yn keygenwertik[eit] des gesworneu bergmeisters unde gesworneu steygers. Dy gewerken off beyden czechin doryn gewilliget haben eyn sulchen schyt obingemeld also zcu haldin.

1081.

Beweisurtel des Rathes zu Freiberg in einer Streitigkeit zwischen den Gewerken des Breitensteins und dem Bergmeister wegen des Erbebereitens. **[Um 1475 ?]**

Hdschr.: Abschrift Saec. XV. Rathsarchiv Freiberg. Bergurtelbuch fol. 137.
Anm.: Vergl. No. 1080.

Sprechenn wir burgermeister unnd rat vor recht. Mag der bergmeister, wie recht ist, beybrengenn unnd beweißenn, das die gewerckenn zcum Breytenstein ir gelt das erbe zu bereytenn gegeben unnd darinn bewilliget habenn unnd das die erbe daruff nach dem vorgehen unnd anhalden ires finders berittenn seyn, das er denne desselbenn billich genüsse unnd alsdenne von den gewerckenn irer ersten schult unnd zuspruche halbenn ledig unnd loß unnd gantz clageloß bleiben sulle. Von bergrechts wegenn.

1082.

Beweisurtel des Rathes zu Freiberg in derselben Angelegenheit. **[Um 1475 ?]**

Hdschr.: Abschr. Saec. XV. Rathsarchiv Freiberg. Bergurtelbuch fol. 137.
Anm.: Vergl. No. 1081.

Sprechenn wir vor recht. Hat der bergkmeister den gewerckenn zum Breytennstein den nawen gang uß der virung des Breytennsteins, daran sie kommen sein, also vorlyhen, ap sie an ander genge uß der virunge des Breytennsteyns qwemen unnd sie ymants doselbist zu erbe dringen wurde, das sie zu zcwenn ader dreyen die ersten sein suldenn, unnd mag er beybrengen unnd beweyßenn, wie recht ist, das die gewercken zu solchem unnd in das bereyten gewilliget unnd daruf irenn lochstein irem schietschacht gleich in das felt getragenn, den widder ußgenomen unnd an ein ander ende nach irem wolgefallenn gesatzt unnde daran eyne gnuge gehabt habenn uff iren erfaren gang unnd doselbist angehabenn unnd ire erbe lassenn bereytenn, die gewerckenn vom Breytennsteine hynabe unnd die vonn Hentzennberg hynuff, unnd das ir der Breytensteyner finder angehaldenn unnd furgegangen und darnach nach dem vorgehenn des finders mit irer bewilligung die erbe berittenn sein, das er des billich geniesse unnd alßdenne der andern unnd dritten clage, zo er das wie recht nachbracht hat, den gewercken entprachenn unnd vonne yn ledig seyn sulle. Von rechts wegen.

1083.

Beweisurtel des Rathes zu Freiberg, wahrscheinlich in derselben Angelegenheit. **[Um 1475?]**

Hdschr.: Abschr. Saec. XV. Rathsarchiv Freiberg. Bergurtelbuch fol. 137ᵇ.

Sprechenn wir vor recht. Mag der bergmeister, wie recht, beybrenngenn, getzewgenn unnd erweißenn, das sich die gewerckenn des schachtes unnd des nidderteils in syner anntwert bemeldet vortzigenn habenn unnd das derhalbenn ein gutlich schiedt mit irer beyder vorwilligung gemacht sei, das es alßdenne nach der beweyßung billich darbei bleibe unnd der bergmeister solcher clage unnd zuspruch ouch ledig unnd loß sein sulle. Vonn rechts wegen.

1084.

Der Bergvogt und der Bergschreiber berichten dem Herzog Wilhelm über die auf den Bergbau zu verwendenden Kosten und die Erträgnisse desselben. **1475.**

Hdschr.: Originalniederschrift. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1. Bl. 93.

Zcu merken der bergwerck halben zcu Friberg. Es ist ein stolle nu funfftehalp jar getreben zcu nutze unde gute den grubenn zcum Birnberge unde zcum Elbsperge[a]), der unnser gnedigen hern in die stewer zcu yrem teyle mer danne virtzen hundert gulden gekost hat unde nu uffs zcil bracht, das alle schicht zu hoffen ist erez zu erbawen, dodurch ire gnaden ires darlegens weder ergetzt unde ane zcwivel doruber mere fruchte erlangen sollen. Item sulche obin gemelte summa haben unsere gnedigenn hernn dohin gelegt unde dagegen gar nichts weder ingenomen. Das brenget die ursache, das unnser gnedigen hernn vor einem jare gelt uff die stewer alher haben schicken mussen. So man aber den stollen nicht hette treiben unde unkoste, doruß zukunfftiger schade komen were, doruff legen wollen, so hette man sich des stewergelts unnser gnedigen hern und doruber etwas mer wol konnen erholen, domit yre gnaden nicht hetten gelt uff die stewer alher durffen sendenn. Aber was man itzunt mit leichtem gelde hat konnen bewaren, das hette man zcu lengern zceiten mit grossem gelde ane schaden nicht konnen herweder brengenn.

Item unnser gnedigen hernn allerseit haben hergesant hundert gulden uff die stewer zcum Boumchen unde zu sant Donat[b]). Sulche gruben beyde sint vormals gearbeit unde bißher umbe des stollens willen unkost und unnůcze arbeit zcu vermeydenn ungearbeit blebenn mit rate der verstendigen. Aber sobalde der stolle furder inkompt, alsdann mag unde wirt man die genanten gruben beide, die gantz hoffelich sint, mit mynner kost unde arbeit uff die stewer erbawenn.

Item die lewte sint swach unde muhde zcu bawen, in meynunge das die darlegunge gros unde dennoch erst das hoffen doran sey, auch das yn das silber etwas

1084. *a) Vergl. No. 1074. b) Vergl. No. 1078.*

leicht beczalt werde. So aber unnser gnedigen hern mer friheit, danne bißher geschen ist, zcu den bergwerken geben wurden, so were zcu hoffen, das noch vast newe gruben unde vil nuczliche bequeme bergwerck erregt wurden. Dann man hebt iczunt nichts newes an, sundern das cleyne, das man gewynnet, das kompt gemeynlich auß alden gruben unde strossenn, halden unde bechern *(sic)*.

Item unnser gnedigen hern herczog Ernst unde herczogk Albrecht haben alher gesant hundert gulden zcu kolkouffe[c]) zcu enthaldunge der hutten, welches kouffs die eine zeit in kurcz vergangen unde die ander zeit umb Michaelis wider anhebinde ist. So der kolkouff alleyne tete, mochte man sich wol sust der kost unde darlegunge uff die hutte vom erczkouffe, huttekost unde andirn inkomen der hutten zcu enthaldunge der hutte erholen; so aber, ab got wil, in kurtz der stolle inbracht unde ercz troffen wirt, ist ane zcwivel, die hutte unde die stewer sullen domit versorgt werden, domitte unsere gnedigen hern auch vertragen bliben mogen ferner zubuse zugeben, sunder nucz unde fromen weder zcu hoffenn.

Item der munczmeister unde bergschriber bitten, das unnser gnedigen hern sie der burde yrer rechnunge, die vast langyerig, groß unnde tapffer ist[d]), entledigen durch gnedige vorbescheidunge unde verhorunge.

Item ausserhalb dem kolkouff so mussen unnser gnedigen hern iczunt gemeynlich alle wochen uff die stewr, den erbstolnn, amptlute lon, die hutte, erczkouff der freyen silber und ander zcufellige notturfft der hutten bey virczen ader funffczen gulden haben, dagegen yren gnaden iczunt nicht inkompt, danne was undirweylen in virczen tagen ader dryen wochen der erczkouffer cleyne silber vom freyen erczkouffe inbrenget, also das unser gnedigen hern iczunt von den bergwerken alhie gar wenig mer haben dann den zcenden, das obirgewichte unde vonn iglicher Erffurtischen marck so vil, als die obir sechs Rinische gulden, dofur unser gnedigen hern die Pregische mark beczalen, verkoufft wirt. Sulchs cleyns zcugangs halben haben unser gnedigen hern daher mussen zcubussen, welche zubuße der slegeschatz wol ertragen hette. Es ist aber hoffenunge zcu dem almechtigen gote, das unnser gnedigen hern des in kurcz wider mogen ergeczt werden.

Darunter von anderer Hand: 1475. Undterrichtung bergkvoyts und schreibers, wie es sich mit dem bergkwerck zu Freyberg in verlegung heldet.

1085.

Kurfürst Ernst, Herzog Wilhelm und Herzog Albrecht erweitern die bei Belehnungen zu ertheilende Freiheit von 6 auf 8 Jahre und bestimmen die Abgaben der Gewerken von dem erbauten Erz, den Preis des Metalls und die Abgaben der Waldwerken. **Rochlitz, 1476 Febr. 15.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 59 fol. 234.
Anm.: Vergl. No. 1016. 1022.

1084. c) *Vergl. No. 1078.* d) *Vergl. Anh. I Rechn. 119.*

Von gots gnaden wir Ernnst, Wilhelm und Albrecht — bekennen —, das wir zu herczen genomen und betracht, das die bergwergk zu Friberg vor czeiten gar loblich und trostlich gewest unnd nu zu disser zeit so gancz nidderkomen und geringe wurden, auch die clage, so uns von den gewercken, [die] doselbist bawin, vorgetragin, das sie der freiheit, so bißher do gewest, sere beswertt weren, und das wir von unßern amptluten daselbist underricht, wu wir nicht mehr freiheit zu dem gnanten bergwerg gebin, das zu besorgen stunde, das sie gancz fallen wurden. Uff das sollichs vorkomen und die bergwergk nu hinfur von vorstendigen und vormogelichin bergluten und gewercken gebawet und dodurch widder uffkomen und mogen erregt und zu lobelichem stande bracht werden, so haben wir uns einer grossern und meren freiheit, danne furmals bei unßern vorfaren und eldern do gewest ist, zu gebin voreiniget. Nemlich so furmals unser bergmeister unser freihes zu vorlihen und sechs jare freiheit dorczu zu gebin gehabt, welch freiheit nicht anders, danne was die gewercken in den sechs jaren an silber erbaweten, do habin sie uns unßern zcehende von gebin und ein marg silbers an Pragischem gewichte vor sechs gulden vorkauffin mussen, so wullin wir nu hinfur acht jar freiheit dorczu gebin, und was in der zcit der acht jar von den gewercken an ercz erbawet, dornß sie silber adder kupper machin wurden, dovon sullen sie uns allewege die zcehende marg am silber und den czehenden zcentner am koppter zu zcehenden gebin und uns das zu aller zcit in unser muncz adder cammer vorkeuffen; so wullin wir yn die marg silbers Ertfurdischs gewichts die acht jar uß vor VII Rinische gulden ader muncz, so vil der gulden zu der zcit gelden wirdet, beczalen lassen. Und gebin die freiheit dorczu in crafft diczs brieffs und vorwilligen uns, das der iczige und zukunfftige bergmeister einen yden sollich freiheit zu vorlihen haben sal, und weme die freiheit von unßerm bergmeister also vorlihen wirt, der sal und mag sich der gebruchen nicht weniger, denne wir ym die selber gegebin und vorschriben hetten, wullin yn auch die zcit uß bei sollicher freiheit gnediglich hanthaben. Vorwilligen auch, das meister Andres und alle ander waltwurcht, die iczt sein ader zukunfftig werden, von allen gewercken in der pflege ercz kauffen und das in seiner und yren hutten zu silber machen, und was her ader sie des machen wurden, dovon sal er und sie uns die zcehende marg am silber zu zcehende gebin. Doch unßer gerechtickeit, so wir nach ußgange der achtjarigen freiheit an sollichem vorlihen bergwergk und huttenwercken habin, auch unser furstlichen obirkeiten, dodurch wir zu allir zcit solliche freiheit zu widderruffen, die zu mynnern und zu mehren haben, ane abebruch. Doch ap wir eyniche voranderunge dorinne thun wurdin, durch welche weyße das geschee, so sal solliche unser anderung den, die solliche freiheit von unßerm bergmeister an bergwercken und huttenwerckin in lehin entphaen und des beweisunge haben, die acht jar uß ane allin schaden sein. Des zu urkunde —. Gebin zu Rochlitz feria 5ta post Valentini anno etc. LXXVIto.

1086.

Rochlitz, 1476 Febr. 15.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 59 fol. 235.
Anm.: Vergl. No. 1085.

Kurf. Ernst, Herzog Wilhelm und Herzog Allbrecht theilen dem Rath und den Bergamtleuten zu Freiberg mit, daß sie allen, die in Freiberg Bergbau treiben, 8 Jahr Freiung ertheilt haben, befehlen dem Bergmeister, dieß bei der Belehnung den Gewerken zu eröffnen, und dem Bergschreiber, das Silber den Gewerken, Meister Andres dem Schmelzer, dem Erzkäufer und den andern Waldwerken nach Laut der Befreiung zu bezahlen. So wir denne unser hutten selbist nicht gebruchin lassen wollin, ist unßer begerunge, das yr dieselbigen unser huttenmeister Andres lasset zustehin und den erezkeuffir, die huttenknecht und arbeiter, auch ander amptlute, die uch nicht not beduncken zu haben, urlobet, das unnucze kost, die wochenlich uff uns gehit, vormyden blibe —. Datum in Rochlicz feria quinta post Valentini anno domini ꝛc. LXXVI^{to}.

1087.

Dresden, 1476 März 21.

Hdschr.: Or. Pap. Rathsarchiv Freiberg K. 21 (Fasciculus landesherrl. Schreiben No. 22). Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.
Anm.: Vergl. No. 1046.

Kurfürst Ernst befiehlt dem Rathe zu Freiberg: das ir von stunt mit allen sensensmeden unde gropsmeden by uch bestellet unde ernstlich doran seit, das keyner hinfur mer danne vor einem fewer arbeyte. Wanne noch getaner undirrichtunge so ist ein sulchs zcu furderunge unser bergwerke not, unde wiewol das uff unser empfel furmals von uch auch also geschen ist, so vorsteen wir doch, das es nicht gehalden wirdet. — Geben zcu Dresden am dornstage noch oculi anno ꝛc. LXXVI^{to}.

1088.

Zwickau, 1476 Dez. 6.

Hdschr.: Or. Pap. Rathsarchiv Freiberg K. 3. Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.
Anm.: Vergl. unten Bergurteilbuch No. 7.
Gedr.: (Klotzsch u. Grundig) Samml. verm. Nachrichten 3,216.

Kurfürst Ernst schickt dem Rathe zu Freiberg die in einem Processe zwischen den Gewerken der Fundgrube und den Gewerken zu S. Georg auf dem Schneeberg ergangenen Akten und begehrt, daß sie darauf einen Rechtspruch nach Bergrecht thun und den geheim halten sollen, bis er nach Freiberg komme. Sollte Jemand in dieser Angelegenheit Rechtsunterweisung von ihnen verlangen, so sollen sie dieselbe ohne Willen und Wissen des Kurfürsten nicht ertheilen. — Gebin zu Czwickhaw am freitag sanct Niclas tag anno ꝛc. septuagesimo sexto.

1089.

Bürgermeister und Rath zu Freiberg beantworten eine Anfrage der Landesherren wegen des Silberkaufs von dem Erbstollen. **[1477] März 7.**

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden W.A. Bergwerkssachen Kaps. I Bl. 95 Das S. (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12 Fig. 4) unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.
Anm.: Die Landesherren schicken dieses Schreiben abschriftlich an die funtgrubener *in Freiberg mit der Aufforderung, ihnen ihre* gerechtikeit deß silberkawffs an sollichem stewersilber zcustehen zcu lassen *oder die Sache auf dem Rechtswege weiter zu verfolgen d. d. Dresden 1477 März 29* (vigilia palmarum). *Concept ebenda K. IV Bl. 41.*

Durchluchten —. Nochdeme uns uwre furstlichen gnaden haben schriben laßen des silbers halben, das sich von den umbelegenden zcechen von dem erbstollen zu stolrechte in dy funtgrube bißher zu geben geburet had, ap uwre gnaden den silberkouff doran glich dem silber in der funtgruben und iren lehnschafften erbuwet und beteidigung halben dorczu gehorende, so uwre gnaden zu allem baw der funtgruben ane undirschiet stewre geben und der stolle dorczu gehoret, noch bergrechte ouch gehaben mogen, uwern gnaden des unnser meynunge zu erkennen zu geben ꝛc., haben wir unnsers vermogens und mit fleiße verstanden. Und nochdem der stolle eyn anhang der funtgruben und als vor eyne zceche geacht und dorvon ungesundert ist und uwre gnaden zu allem, das zum baw derselben funtgruben gehoret, ane undirschiet stewre geben, konnen wir uns anders nicht erynnern, dann das uwre gnaden an demselben silber, das sidder dem ußgange irer freiheit zu stolrecht in dy funtgrube gefallen ist, den silberkouff obinberurter weiße billich haben sullen. Were abir derselbe stolle in besunderheit mit ichte begnadt addir gefreyet, gebrawchte er ouch billich. Und womith wir uwern furstlichen gnadenn zu behegelichem dinste und willen werden mogen, sien wir pflichtig und undirtenich . . .[a]) willig. Gegeben undir unnser stad secret am fritage noch reminiscere anno . . . . .[a])

Burgermeister und rathmanne zu Friberg.

Aufschrift an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht.

1090.

Dresden, 1477 Apr. 20.

Hdschr.: Concept. Hauptstaatsarchiv Dresden W.A. Bergwerkssachen Kaps. VI B fol. 197.
Anm.: Vergl. unten Bergurtelbuch No. 8.

Kurfürst Ernst übersendet dem Rathe zu Freiberg die von den Gewerken von S. Jurgen einer- und den Gewerken von Unser Lieben Frauen zu der Oberschaar auf dem Schneeberge andrerseits eingereichten Rechtssätze, eine Abschrift ihres früher gethanen Urtels[a]), ein Zeugnis des Leihers und die Ein- und Widerrede der Parteien auf den geführten Beweis nebst den von den Gewerken zu S. Jurge eingereichten Beweisurkunden[b]) und begehrt

1089. *a) Loch.*

1090. *a) Bergurtelbuch No. 7. b) Vergl. die wörtlich übereinstimmende Aufzählung im Bergurtelbuch No. 8 (Eingang).*

von ihnen: ir wollet — eyn rechtspruch noch bergkrecht begriffen unde uns den mit sampt dissen beylegittenn schrifften unde gerichtshandeln eygentlich besigelt zeuschickenn unde diejhenigen, die die sache mitte belanget, darzcu nicht nemen, die ding auch in stille unde geheyme haldenn, das es forder nicht gelange. Ab ir ouch von den gemelten parthen, die es belanget, adir andern umbe rechtlich underweisung in der sachenn ersucht wurdet, nymande sulch underweisung weder muntlich noch schrifftlich gebet, sunder wie vor die sach bey uch in geheyme bleyben lasset, das auch uff forderlichst fertigen, darumb uch unser voit by uch uwer gebör sal geben. — Geben zcu Dreßden am sontage misericordia domini anno 2c. LXXVII^{mo}.

1091.

Landesherrlicher Befehl an Kaspar von Berbisdorf, den Bürgern zu Freiberg, welche den Eselsgang von neuem bauen wollen, die Eröffnung eines alten Schachts in seinem Garten zu gestatten.

Dresden, 1477 Apr. 20.

Hdschr.: Vielfach corrig. Concept. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 69.
Anm.: Das fast unleserliche Datum wurde nach dem Concepte eines Schreibens an den Rath zu Freiberg, welches diesem den an Caspar von Berbisdorf ergangenen Befehl mittheilt (ebendaselbst Bl. 68), entziffert.

An Caspar von Berbißdorff zeu Friberg.

Liber getruwer. Uns haben die bergamptlewte zcu Friberg geschriben, wie etzlich unser burger zcu Friberg yn vorgenomen haben durch ir gelt unde darlegung den Eselsgang, der gar artig unde unsern vorfaren vil gutt inbracht, zcu baweun unde sie uns angerufft unde gebeten yn anweisung zcu geben, wie sie dem am nesten beykommen mochtenn. Weren sie angeweißet worden in Leonhart Kreuls undertvoits keller anczusitczen, der yn das ungewegert, als vor alders bißher billich unde recht ist, gegunst. Abir do sie zcwu adir drey lachtern gesunckenn, hetten sie mit rate erkant, das sie wetters halbenn nicht hinunder kommenn mochten, unde doruff unsern bergkmeister Teschener ersucht yn ander beqwemer anweisung zcu thun, der yn mit rate unsirs steygers nicht ander noch nehir anweisung noch besser zcurichtung het konnen geben, denne das sie eyn alden schacht in deynem garten, der vor zceiten lange verbouet gewest, wider doreczu geweldigen unde fertigen mussenn. Zo die gemelten gewerckenn dich ersucht und mit deynem rate den schacht vorgenommen hetten zcu uffenn lassen, hettest das gewegert unde gesaget, die gewercken solten alle vor dich komen, woldest du die sehen, die widder dich werenn, sie solten dir ouch vorhin verborgen deyn schaden zcu legen, der dir in dem geschee. Wanne wir denne bericht werden, das der schacht in kurcz offen gewest unde der bergmeister Teschner dir vorgunst had den zcu verbouen, doch also das du yn, wenne eß zcu unsern bergwercken nottorft syn wurde, wedder offen sollest, unde bergrecht seyn solle, das man an sollichen unde andern enden fry infaren moge ane solliche vordingniß, begernn wir von dir mit ernste, das du den gemelten gewercken ane verzeihen unde wegerung gestatest unde zculassest sulchen alden

schacht in deynem gartenn zcu uffenn unde zcu forderung unsers bergwergs unde zcehenden unde yn selbist zcu gute bawenn lassest noch bergwergks recht unde gewonheit unde des in keyne weiße forder wegerst noch abeslahest, das wir derhalben nicht mehr irsucht dorffen unde du durch rechts irkentniß darzcu nicht dorffest gewysen werden, sunder dich gutwillig irczeigest, als wir uns zcu dir versehen unde daruff verlassen. Daran tustu uns obbir ernste meinunge zcu gutem dancke. Datum Dr[esden] dominica misericordias domini 77.

1092.

Dresden, 1478 Febr. 16.

Hdschr.: Or. Pap. Rathsarchiv Freiberg K. 3. Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.
Gedr.: (Klotzsch) Ursprung der Bergwerke in Sachsen 87.
Anm.: Den Weimarer Vertrag vom 1477 Oct. 26, durch welchen die Freiberger Bergwerke in den Alleinbesitz von Kurf. Ernst und Herz. Albrecht gelangten, siehe Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 297. — Die Protokolle des am 25. Februar stattgehabten Tages zu Dresden (Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. I Bl. 83a) enthalten Klagen der von Freiberg über die hohe Münze, über den freien Erzkauf (dann wann der frey erczkewffer das ercz nicht kewffen will und diejhenigen, die das erbawet haben, das smelczen wollen lassen, so sey in der hotten keyn vorrath von kolen unde ander notturfft —, deßhalben eyns guten vorlegers woll not sey, der die hutten mit geborlichem vorrat statlich enthalde unde ouch den, die ercz unde doch nicht genug zcu statlichem smelczen hetten, vorstandt thun mochte mit leyhen uff das ercz, biß sie das genug habenn unde mit widdereynsetezen der slackenn noch nucz gesmelczenn mogen) *und über die Vertheuerung des Eisens und Unschlitts sowie Vorschläge zur Abhülfe.*

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht befehlen dem Bürgermeister und den Bergmeistern der Stadt Freiberg, da sie wegen der höhern Lohnforderungen der Arbeiter auf dem Schneeberg und in allen andern Bergwerken mit den Bergverständigen des Landes ein gemeyne satezung, was eynem iglichenn arbeiter nach seinem vordinst unnd arbeit zcu geben sey, *zu berathen gewillt seien, auf Dienstag nach Oculi (Febr. 24) nebst 2—3 Bergverständigen in Dresden zu sein.* Gebenn zu Dresdenn am manntag noch reminiscere anno domini ꝛc. septuagesimo octavo.

1093.

Dresden, 1478 Mai 2.

Hdschr.: Or. Pap. Rathsarchiv Freiberg K. 3. Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.
Gedr.: (Klotzsch) Ursprung der Bergw. 86.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht ersuchen den Rath zu Freiberg auf die Bitte des Nickel Meißener, der berichtet hat, wie Lucas Schonberg ym lenger denne vor eym jare eyn kukis zcu sente Nicklaus uff dem Sneberge, der Jurgen von Ende bey uch gewest, vorkaufft, dovor Jurge von Ende das gelt beczalt entpfangen, abir der kukis hette ym bißher noch manichfeldigem ansuchen nicht mogen gewert noch geschriben werden, *mit den beiden Verkäufern zu verhandeln, damit dem Meißner* eyn were unde ubirschreibung geschee. — Geben zcu Dreßden am sonabend Sigismundi anno domini ꝛc. LXXVIII.

1094.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht befehlen dem Rathe zu Freiberg, eine Abschrift ihres Bergrechtsbuches anfertigen zu lassen und ihnen zu übersenden. **Dresden, 1478 Mai 5.**

Hdschr.: Or. Pap. Rathsarchiv Freiberg. Eingeheftet in die Handschrift des Bergrechtsbuches. Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.
Gedr.: (Klotzsch) Ursprung der Bergw. 278.

Von gots gnaden Ernst — unde Albrecht —.

Liben getruwen. Wir haben uch jungst durch Lorencz unsern canceleischriber lassen sagen unde an uch begert uns uwir bergkbuch abeczuschriben lassen. Demnoch begeren wir von uch, ir wollet bestellen, das uns sulch uwer bergkbuch durch eyn guten unde togelichen schreiber uffs forderlichste ußgeschribenn unde uns das alher keyn Dreßden schicken unnde dobey schreiben, was ir dem schriber zcu lone geben sollet; wollen wir uch das von stundt senden. Vlis dorynn ankeren, das sulch abeschrifft unverczoglich geschee unde herkome. Doran thut ir uns zcu gutem dancke. Geben zcu Dreßden am dinstage nach exandi anno domini ꝛc. LXXVIII.

Aufschrift: Dem rate zcu Freibergk unsern liben getruwen.

1095.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht befehlen dem Rathe zu Freiberg, zwei des Bergrechts kundige Leute zur Erläuterung einiger undeutlichen Bestimmungen des abschriftlich übersandten Bergrechtsbuches nach Dresden zu schicken. **Dresden, 1478 Mai 7.**

Hdschr.: Or. Pap. ebendaselbst. Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.
Gedr.: (Klotzsch) Ursprung der Bergw. 279.

Vonn gots gnadenn Ernnst — unnd Albrecht —.

Liebenn getrawen. Nachdem ir uff unnser begir ewer bergrechtsbuch abeschreiben unnd unns das gestern durch ewern diener zugeschickt, wiewol wir unnd unnßer rete, die wir iczunt bey unns haben, das in eczlichen stucken zu guter maße vorstehen, so sint doch etzlich stucke unnd satzunge darinne, die nicht so clar, sunder einer underrichtunge nottürftig sein, derhalben unnßer freunde, den wir sulch recht uff ir betlich ansuchen zu schicken vorhabenn, sulch satzunge auch nicht wol vorstehenn mochten, so die deutunge dobey nicht ußgedruckt. Hirumb begernn wir vonn euch mit vleiße, ir wollet zewene ewer freunde, die der satzunge unnd stucke des bergrechts vorstendig unnd von eym iglichen wißen beschiet unnd underrichtunge zu thun, uff morgen uff den abent ader biß sonnabend darnach zceitlich alher gein Dreßdenn zu unns fertigenn unnd schickenn, gericht die unnßern, den wir das befelhenn, von den satzungen unnd stucken, die nicht gantz clar unnd dewtunge bedorffen werden, zu underrichten unnd underweißunge zu geben, das die uffgezceichent unnd wir unnßern freunden, die unns

darumb gebeten haben, das zugeschicken und sich deste baß daruß entrichten mogen. Daran thut ir unns zu gutem dancke. Geben zu Dreßden am dornstage nach exaudi anno domini ꝛc. LXX octavo.

Aufschrift: Dem rate zcu Freibergk unnßern lieben getrawenn.

1096.

Dresden, 1478 Juni 8.

Hdschr.: Or. Pap. Rathsarchiv Freiberg K. 3. Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht befehlen dem Rathe zu Freiberg, Andreas dem Maler, der iczt alhir an unnßer erbeit ist, *zu dem Besitz eines halben Zweiunddreißigstels* in der Zcehentausent ritter zceche uff der Rittemitz *zu verhelfen, welches ihm Meister Andres der Schmelzer zu Freiberg abgetreten habe, aber unter dem Vorwande,* das er ym die erste zubusse nicht selber gegeben, *vorenthalte.* Geben zu Dreßden am monntag nach Bonifacii anno domini ꝛc. LXX octavo.

1097.

Dresden, 1478 Dez. 18.

Hdschr.: Or. Pap. Rathsarchiv Freiberg K. 3. Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.
Gedr.: (Klotzsch u. Grundig) Sammlung verm. Nachr. 3,223.
Anm.: Einige den fraglichen Streit betreffende Schriftstücke Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. VII Bl. 1—4.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht tadeln den Rath zu Freiberg, daß er nicht ihrem Befehl, auf S. Barbaren Abend (Dez. 3.) vor ihnen zu Altzelle zu erscheinen, nachgekommen sei, auch sich nicht entschuldigt habe, und begehren, derselbe möge zwei Rathsfreunde und etliche Gewerken der Freibergischen Zeche, die der sachenn umbe sente Adrians zceche, dorumbe sie mit der hochgeborn furstin unser liben frawen muter unde irer libe gewercken irrig sint, genuglich unde woll underricht weren, *nächsten Montag nach des heiligen Christ Tage (Dez. 28) vor Herzog Albrecht auf den Schneeberg senden, wo auch Abgesandte der verw. Herzogin und ihrer Gewerken erscheinen würden. Dort werde Herzog Albrecht die Sache verhandeln.* Geben zcu Dreßden am fritage noch Lucie anno domini ꝛc. LXXVIII.

1098.

Dresden, 1479 Oct. 2.

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 4491 Verschreibung uber Bergwerck 1470 fol. 44.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht leihen dem Jorge Korßner, Bürger zu Freiberg, und seinen Mitgewerken die neue Fundgrube auf dem Notterberge bei Freiberg mit dreyen erben und darczu erbstollenn unnd ander stollen, so vil sie der zu yrem bawe bedurffenn werdenn, mit aller gerechtickeit und friheit, als nach berglenfftigem rechte zu einer funtgruben unnd erbstollenn und andern stollen pflegt zu gehorenn, auch die erstenn, die andern

unnd die dritten massenn, igliche mit der funtgrubenn, zeweyen erben, dorin yn nymant ane yren willenn sitzen nach ynslahen sal, zu auffrichtunge und wideranbrengunge unser bergwerck zu Freiberg, *und giebt ihnen dazu 10 Jahre Münzfreiung: was die Gewerken an* ercz ader an ander metal *dort erbauen, davon sollen sie den Landesherren oder ihrem Zehntner zu Freiberg zuerst den Zehnten geben, das übrige aber* in unser camer adder muncze gen Friberg, wohin uns das ebin sein wirdet, antwurten unnd das also vonn unserm camermeister ader munczmeister beczalt nemen, — als mann das andern zu Friberg, die munczfreihunge haben, pfleget zu beczalen —. Gebenn zu Dreßden — tausent vier hundert und dornach ym newn und siebenczigistenn jaren am sonnabend nach Michaelis.

1099.

Leipzig, 1479 Oct. 15.

Hdschr.: Or. Pap. Rathsarchiv Freiberg K. 3. Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.
Gedr.: (Klotzsch) Ursprung der Bergw. 89.

Kurfürst Ernst benachrichtigt den Rath zu Freiberg und den Bergschreiber Caspar Friberger, daß der bisherige Bergmeister Nickel Teschner auf seine Bitte des Amtes enthoben und an seiner Stelle Caspar Olber zum Bergmeister ernannt worden sei, und befiehlt ihnen, dieß der ganzen Knappschaft mitzutheilen und dieselbe zum Gehorsam gegen Olber zu ermahnen. Gebin zcu Liptzk am fritag Hedwigis anno domini ꝛc. LXXnono.

1100.

Das Berggericht auf dem Schneeberg bittet den Rath zu Freiberg um Rücksendung einiger demselben eingereichten Proceßschriften. **1479 Oct. 22.**

Hdschr.: Or. Pap. Rathsarchiv Freiberg. Bergurtelbuch 1550—1654 (vorn eingeheftet). Ohne Siegel.

Unnsere fruntliche —. Wir fugen uch wissenn, das sich sachenn begebenn vor bergkgerichte zcwuschenn Hannsenn Passegk unnd Hannsenn Federangell, dorezu sie ore ingelegete schrifft, so wir in yren sachenn auch an uch geschigkt habenn, so ist uns auch der noth, ursachenn das Passegk sageth, dy sache sie nicht vor uch also komen, als in gerichte gelawth hat ꝛc.[a]) Item auch dy sachen Hentzin Probst und Seboldt Maurider belangende[b]), wanne Hentz Probstt hadt eine ußgesnitten zcedell inngelegt noch inhalth uwers sprochs, doreczu er den hendell, so wir uch geschigkt haben, bedarff, unnd dem Maurider yn geben sullen sine antwort doruff zcu machen, wann er sagt, her habe des keine abeschrifft behaltin, derhalbin ym des auch not ist. Item es ist auch yn Peter Ernnsts und Seboldt Mauriders sachen[c]) appellirth worden, derhalbenn wir euch gar fruntlichen und gutlichen bitten, ir wullit uns auch dyselben ores handelß abeschrifft

1100. *a) Vergl. unten Bergurtelbuch No. 91.97. b) Vergl. ebenda No. 92. c) Ebenda No. 99.*

schicken, domit wir den unnd andern handell yn derselbigen sachen an unnser gn. h. schicken mogen und die henndell alle wie oben geschriben mit vorwarunge unnder uwer stadt secret bie dissem kegenwertigen zeuschicken. Und wullit uch solcher mohe nicht . . . swer noch vordrisslichen sien lassen. — Geben under bergkgerichts insigel vorsigilt am fritage nach undecim milium virginum anno domini ꝛc. LXXIX^no^.

Bergkrichter und schepfenn uff dem Sneperge.

1101.

Herzog Albrecht befiehlt dem Rath zu Freiberg, die Gewerken auf der Freiheit in ihrem eigenen Interesse zur Verdingung ihrer Bergwerke zu veranlassen. **Dresden, 1480 Apr. 16.**

Hdschr.: Or. Pap. Rathsarchiv Freiberg K. 3. Das S. unter Papierdecke auf der Rückseite.
Gedr.: (Klotzsch u. Grundig) Sammlung verm. Nachr. 3,230 f.
Anm.: Vergl. No. 873.

Albrecht von gots gnaden hertzog zcu Sachssenn —.

Lieben getrawen. Unns gelanget an, das den gewercken, die bei uch uff der friheit bergwerck bawen, unfleissig und unordenlich gearbeit und ir gelt gar ubel abgedynet. Dorumb notturfft ist, das yn geraten werde, das sie ir gelt nutzlicher danne bißher gescheen verbawen. Unnd uns wil beduncken, das dieselbigen gewercken, die nicht hutlute nach steiger uff iren gebewden haben nach gehalten konnen, am beqwemsten wer, das sie ir gebewde vordingten. So wurde yn vlissiger gearbeit unnd ir gelt baz abgedinet, muchte yn auch zcukunfftiglich mer nutz bringen. Hirumbe ist unnser begerung, ir wult dieselben gewercken vor uch fordern, yn sulch unnser gute meynung vorhalten unnd sie dorzcu weißen hinfur ire gebewde zcu vordingen. Habin wir unnserm bergmeister bey uch bevolen, das er bey den gedingen sein, die stufen slagen unnd er ader unnser steiger, wenne die gedinge uffgearbeit werden, wider abmessen unnd darob sein sal, das den gewercken, auch den hewern unnd arbeitern recht geschee. Vleis dorinn anzcukeren nicht sparen, uff das sulch unflissig arbeiten vorkomen unnd den gewercken ir gelt baz und nutzlicher danne vor abgedinet werde. Kompt uns von uch zcu dancke. Geben zu Dresden am sontag misericordia domini anno LXXX.

Aufschrift: Dem rate zcw Friberg unnsern lieben getrawen.

1102.

Die Amtleute setzen auseinander, daß und aus welchen Gründen seit lange der Bergbau den Landesherren mehr koste als einbringe, antworten auf die Klagen der Gewerken auf der Steuer über die Verpflichtung, den Häuern Unschlitt und Eisen zu geben, über die Hüttenkosten und den Erzkauf, über die Behandlung des Silbers im Brenngadem und die Silberpreise, über die verlangte Abgabe der Hälfte des gewonnenen Bleies und der Glätte und über die Entfremdung ihnen zustehender Schlacken, betonen die Nothwendigkeit, mehr Kupfer zu gewinnen, theilen einen Antrag des Erzkäufers und Treibers Stegnickel wegen des Verkaufs von Blei und Glätte durch die Gewerken mit, machen

Vorschläge wegen wöchentlicher Zusammenkünfte beim Wechsel sowie wegen Verrechnung und Vertheilung des Wechselgeldes und der Steuer, rechtfertigen Stegnickel gegen die von den Gewerken auf der Freiheit erhobenen Klagen und beantworten der letzteren Beschwerden wegen der Silberpreise, der Verzehntung der Hüttenkost u. a. **[Um 1480].**

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Hauptstaatsarchiv Dresden W.A. Bergwerkssachen Kaps. IV. Bl. 59.
Anm.: Die Zeit ergiebt sich namentlich daraus, daß No. 1085 als vor etwa 5 Jahren ergangen bezeichnet wird; weitere Bestätigungen enthalten die Noten und die Rechnungen aus den Jahren 1477/81 (Anh. I). Zum Inhalt vergl. No. 1129.

Verczeichnunge etlicher stucke die bergwerk zcu Friberg belangende.

Item der stolle in den Elbsperg ist nu getreben in das eylffte jar[a]), unde als man den anhub, wart durch Hans Muneczer seligen unde ander mer geratslagt unde vermeynt, man solte den in zceweyen ader drey yaren in den Elbsperg bracht haben; als ist der noch bißher nicht weyter danne in den Birnberg unde nicht in den Elbsperg komen.

Item sulchs verczogs unde langweriges treibens unde arbeyt halben desselben stolns ist unnser gnedigen hern hutte an yrem vorrate, nemlich bley, glete unde andern, die danne am meisten vom Elbsperge hinin erczewgt sind, auch der vorrat, so ire gnaden bey den amptluten an silber, gelde unde anderm gehabt haben, emplost unde vertan wurdenn, unde als man das in den registern eigentlich findet, so haben unnser gnedigen hern in sulcher zceit uber alle yrer gnaden nucz unde inkomen der berwerk alhie uber v[M] gulden außgeben unde zcubussen mussen, dagegen iren gnaden nichts weder inkomen ist.

Item es ist zcu besorgen, die wyle der stolle in den Elbsperg nicht bracht ist, das unnser gnedigen hern bynnen des zubussen mussen; danne yre gnaden mussen alle yar haben bey LXXX schocken den amptluten zcu lone, item bey LX ß groschen uff den erbstoln, item bei XXX schocken vor unslet unde eysenn, item bei L schocken den nonnen, hoyern, botinlon, nochzcerunge, wintergewant, steviln, gemechte, tranggelt, dem marscheider unde allerley notturfft unde zcufelle der bergkwerk unde hutten, dagegen yren gnaden nichts weder inkomt.

Item unnser gnedigen hern haben in zceweyen yaren auch zcu gemeyner wochenstewer alleyne uff das Boßmchen bei LX schock groschen haben mussen, dageyn iren gnaden auch noch nichts weder inkomen ist. So hat man iczunt dem erbstoln mer arbeiter mussen zculegen, also das iczunt noch also vil doruff gehet, als vormals doruff gegangen hat, unde das darlegen unde außgeben, der man nicht empern kan, machen sich ye lenger ye mer.

Item seder der zceit, das der stolle in den Birnberg bracht ist, hat man in dem Birnberge wol so vil ercz gehawen unde silber gemacht, das man sich der wochinstewer, die unser gnadigen hern dohin geben, von yrer gnaden wegen dovon erholt hat, unde, nochdem es doselbst von den gnaden gots noch vor ougen stet, sich der hinfur alda erholt mag werden, unde so das nicht were, so hetten yre gnaden vil mer gelts alher legen mussen, das doch alles, als zcu verhoffen ist, zcu bewaren stunde, so der stolle in den Elbsperg queme.

1102. *a) Vergl. No. 1074. 1084.*

Item es mochte unnser gnedigen hernn verfelen, das yre gnadenn daher in vier ader funff yaren gelt alher haben mussen senden zcu verlegunge der bergwerke, der huttenn ꝛc., so doch vor zceiten allewege ein munczmeister, wenne er gerechent, yren gnaden gelt obirgeantwert hat.

Item doruff ist zcu merken, als das auch in den registern wol zcu finden ist, das die bergwerk allhie zcu Friberg in langenn jaren nye so wirdig gewest sint, das unser gnedigen hern an yn selbs etwas merglichs doran gehabt hetten. Es ist wol war, noch in kurczvergangener zceit, nemlich vor zcwelf, virczeen ader funffczen jaren ꝛc., wart ein munczmeister des jars zcwey, drey ader vir mal zcur probirunge der muncze gefordert, unde allewege noch der probirunge tat ein munczmeister sine rechnunge von den bergwerken mitte unde bleyb alleczit noch der rechnunge yren gnaden schuldig, welche schult er yren gnaden ader irer gnaden reten obirantwerte; aber dasselbe gelt quam nicht von den bergwerken dar, sundern vom slegeschacze, unde nochdem eyn munczmeister alleweg von den bergwerken unde slegeschacze gemengte rechnungen tat, so hat man an zcwivel zcu zceiten also wol als iczunt mussen zcubussen, aber unnser gnedigen hernn unde yrer gnaden rete haben nicht achtunge doruff gehabt, das dieselbe zcubusse vom slegeschacze darkomen unnde nicht von den bergwerken erobert ist. Danne man findet wol, das unnsern gnedigen hern dieselbe zceit eyn jar bey tusent, zcwelff ader sechczen hundert schocken zcu slegeschacz wurden ist, deme sich disser slegeschacz nicht glichet; danne bey disser muncze[b]) sint unser gnedigen hernn die erstenn vier jare ye in eynem jare bey hundert, neunczig ader achczig schog groschen zcu slegeschacze wurden, aber als der munczmeister iczunt munczt, so wil der slegeschacz diß yar nicht uff zcwenczig schog groschen louffenn. Wenne aber eyn munczmeister mer munczte, danne er tut, so gefyl desta mer slegeschacz.

Item dieselbe zceit, als vor zcwelff jaren unde lenger, da bezcalten unnser gnedigen hernn eine mark frey silber dennoch Pregischs gewicht vor III ß swertgroschen, da hatten yre gnaden an iglicher mark mer danne II gulden unde doreczu I lot; das brachte an hundert marken mer danne IIꝫ^{C} gulden.

Item dornoch kawme bey sechs yaren taten unser gnedigenn hern den freyen bergwerken furder begnadunge, das man von yrer gnaden wegen eine mark frey silber aber Pregischs gewicht vor sechs gulden beczalte. Das was ein merglicher abeslag, doch hatten glichwol ire gnaden an iglicher marck I gulden unde I lot, das warenn dennoch an hundert marken bei Iꝫ^{C} gulden.

Item dornoch aber unde kawme bey funff jaren clagten die gewerken uff der friheit, wie das sie ire gebewde swerlich baweten unde bey sulcher geringer beczalunge der silber unde grossem lone den hoyern in keyne wise doby bliben konden, sundern, so unnser gnedigen hern ynn begnadunge tnn unde ire silber etliche jar thewrer unde hoeher danne vore beczalen wurdenn, so were an zcwivel, das noch vil guts bergwerks von newes angehabenn unnde auch vil alde zcechen unde gruben, die lange tzeit

1102. *b) Die Aenderung der Münze erfolgte 1475; vergl. die Rechnung 1470/77 (Anh. I).*

geruget unde gefeyert hettenn, weder uffbracht unnde erregt mochten werdenn. Item ein sulchs ist von den amptluten an unser gnedigen herren unde an yrer gnaden erbarn rete gelanget unde vonn yren gnaden zeu herczen genomen unde haben denn gewerken uff der friheit aber mer begnadunge, danne vore ye geschen noch erfaren ist, mildiglich erczeigt, indeme das yre gnaden den gewerken uff der friheit acht gancze yar noch eynander, der nu gar nahe funffe vergangen sint, ire silber ye eine mark Erffurtsch gewichts vor syben gulden beczalen lassen unde selbs nicht mer danne v groschen an eyner mark habenn, das brenget an hundert marken nicht meer danne xxv guldenn[c]).

Item als ist wol doruff zeu gedencken, wie gros unser gnedigen hern nucz unde inkomen alhie von den bergwerken gesin kan, so yre gnaden an einer mark silber unde dennoch Erffurdischs gewichts nicht mer danne v gr. habenn unde auch nichts mer danne den zcenden und slegeschaczs. Gegen sulchen benanten dryen stucken durffen unser gnedigen hern nichts weder außgeben, unde louffenn alle drey stucke diß yar kawme uff hundert ß gr.

Item unnser gnedigen hernn haben wol eynen obirlouffт an den stewersilbern in funff ader sechs wochenn ungeverlich eyns, aber ehe der ander obirlouffт inkomt, so ist der erste weder doruff gegangen, als das die gewerken uff der stewer wol wissen. Unsern gnedigen hernn geburt auch wol huttekost, ader nicht lediglich noch umbesust, sundern die huttekost, die yren gnaden zeugehet unde gegeben wirdet, die hat eyn erczkouffer zeuvorhin umbe yrer gnaden gelt in die hutte gekoufft unde erczewgt.

Item als etliche iczunt noch lebinde wissen, das vor zcwenczig ader drissig jaren ein jar bey funffczig, sechczig, sibenczig ader achczig zcentener kupffer unde noch vor zcehn ader zcwelff jarenn eyn jar bey xxIII, xxVIII ader uber xxx zcentener kupffer auß unnser gnedigen herren hutten inkomen sint, der sint in den beyden nestvergangen yarenn iglich jar nicht mer danne xIII zcentner unde iczunt diß jar vIIj zcentener inkomen, die haben am kouffe unde huttekost wol also vil gekost, als die verkoufft werdenn. Unde wiewol alle stucke an yren inkomen, als obin berurt ist, abegenomen haben, so hilffts doch gar nichts am außgeben, danne alle außrichtunge unde darlegung, es sey an wochinstewer, stoln, amptlute lon unnde ander gemeyne unde zcufellige außgabe, mussen als volkomlich unde iczunt mer eysen unde unslet halbenn unde anders mer wochenlich gegeben werden, danne furmals geschen ist.

Item ann den silbern, die seder gebunge der nesten begnadunge, das man eyne mark frey silber Erffurdischs gewichts vor vII gulden beczalt, sint bißher unnsern gnedigen hern bey tawsent gulden abegegangen, die yre gnadenn lediglich obirgeben haben. Aber sulche mergliche begnadunge wirt nicht sere zcu herczen genomen, man sihet noch erfert nicht vil, das mer danne vore gearbeit noch ichts von newes angefangen wirdet.

Item die gewerken uff der stewer haben furbracht, wie das man den hoyern unsslet unde eysen geben musse, das sey vor alders nicht gewest. Als haben unser

1102. c) *Vergl. No. 1085.*

gnedigen hern eyn sulchs im besten erkant unde zcu tune bevolen; yre gnaden geben auch die selbs. Meynen die gewerken uff der stewer, das sie domitte beswert sint, so mogenn sie das an unser gnedigen hernn brengen; was danne yre gnaden dorynne schaffen unde empfelen, dornoch halden sich die amptlute gerne, aber hinder yren gnaden stet yn das nicht zcu andern.

Item die gewerken uff der stewer haben auch vorbracht, wenne sie mit dem ercze zcur hutte faren, so mussen sie die fure unde alle huttekost, die in der hutte doruff geet, unde auch den zcenden alleyne tragen, das sey auch vor alders nicht gewest. Doruff ist zcu merken. Koufft unser gnedigen hern erczkouffer ercz uff der stewer, so muß er dobey vorsichtig sein unde achtunge doruff haben, das er zcuvoran von unser gnedigen hern wegen die helffte doran habe, umbe deßwillen, das unser gnedigen hernn die helffte der stewer geben, unde wie thewer der erczkouffer das ercz koufft, so wirt ym von stunt der zcende gar zcugeschreben in die summa des kouffs von zcehnn schocken eyn ß. Also zcu vernemen, koufft der erczkouffer stewerercz vor drissig schogk, so schribt man ym von stunt dry unde drissig schog, also das der zcende im kouffe muß stecken unde mitsampt der huttekost, fure und anderm, was in der hutte doruff gehet, vom erczkouffer alleyne gegeben werden. Die gewerken thun nichts dorczu, danne sie nemen ir gelt unde teylen das undir eynander. Es ist aber furmals, die wile ein erczkouffer mer kouffte danne iczunt, zcu zeiten erfunden, das sich ein erczkouffer obirkouffte, das er sich des nicht alleyne am silber erholen, sundern zcenden, huttekost, fure unde anders, was in der huttenn doruff gegangen was, verlissen muste.

Item faren aber die gewerken uff der stewer selbs zur hutte, das danne zcu yn steet, sie mogen verkouffen ader selbs zur hutte faren, so geburt yn achtunge unde vorsichtikeit doruff zcu haben, als sie zcwar tun unde nicht vergessen, das sie das ercz in sulchem kouffe geben, domit sie das silber, so vil sie doruß machen, unsern gnedigen hern ye eine mark Pregischs gewicht vor eyn schog unde vir gr. gegeben unde dorczu die huttekost, zcenden und fure alleyne getragen mogen; das vorteil haben sie, das sie die huttekost unde fure nicht verczenden durffen. Als sint die gewerken furmals gar wenig zur hutte gefaren, danne so vil als iczunt, seder der erczkouffer sich grosser kouffe entslagen hat. Aber es ist an ym selbs, die gewerken verkoufften vil lieber, danne das sie zcur hutte faren. Es were yn auch wol bequemer, danne die wyle sie zcur hutte faren unde das ercz in der hutte arbeiten lassen, so mussen sich ire arbeiter domitte seumen, unde were allenthalben besser, sie liessen die wyle noch eynem andern kouffe arbeiten.

Item der erczkouffer ist so vorsichtig wol, wenne das ercz gleich gebe, das er ane zcwivel unsern gnedigen hernn nicht schadenkouffe tete; aber es gibt nicht gleich, sundern er macht zcu zceiten auß eyner holen ercz ein gnuglich silber, so kompts auch zcu zceiten, das er auß einer holen ercz auß derselben gruben, das am tage als wol als das vorige gestalt ist, eine mark ader zcwo weniger macht. Deßglichen geschit auch zcu vilmaln den gewerken uff der stewer unde freyheit; wenne es yn denne in der hutte nicht glich gibet, so seczen sie den erczkouffer zcur rede unde ist doch ane sin schult, danne er tut allen vleis. Auch haben die gewerken alletzit die yren in der hutte dobey.

Item als die gewerken uff der stewer clagen, so yn das silber in der hutte abegetreben ist unde sie das in das brennegadem uff das slos brengen, so werde yn das uffs hochste gebrant, also, das es zcu xvj loten feins besteen musse, das vor alders nur zcu xiii ader xiiij loten gebrant ist, domit den gewerken ein gros abebroch gesche: als ist es an ym selbs war, so man die silber zcu xiii ader xiiij loten bruwen solde, das den gewerken vast mer zcuginge. Aber die wile unser gnedigen hern ein sulchs mit yren stewer- unde fryen silbern, die der erczkouffer inbrengt, auch dulden unde durch irer gnaden erbarn rete den amptluten empfolen unde eine verezeichenung gegeben ist, das man das silber eine igliche mark zcu xvj loten bruwen unde dem muenczmeister also antwerten sal unde ap das mer hilde, so sal der muenczmeister mer dovor geben, hild es aber mynner, so sal er mynner geben, demselben empfel mit dem bruwen wirt also nochgangen, unde ap die gewerken sich des beswert bedunckeu, so mogen sie das an unser gnedige hernn brengen; den amptluten fugt in deme hinder yren gnaden nicht ferrer zcu thune, denne yn empfolen ist.

Item die gewerken clagen auch uber die teste, das die von boser asche gemacht unde in dem abetriben durchbruchigk werden unde undir cziten vil silber dorynne blibe; sulche teste der muenczmeister behalde unde den gewerkenn eynen merglichen schaden brenge. Doruff ist zcu merken, das ein muenczmeister zcu den silbern uff dem slosse zu brennen in das brennegadem brende gibt, unde so man danne gemeynlich alle yar die teste in der hutte eyn mal smeleзt, was man danne silber doruß macht, das geburt unnsern gnedigen hernn, noehdem yre gnaden das brennegadem in wesen halden lassen unde auch das irer gnaden silber mitte dorynne gebrant werden, die eyne helffte unde dem muenczmeister gegen den brenden die ander helffte. Als ist zcwar furmals nicht vil clage komen uber die teste danne daher zcwey ader dry mal der ursach halben, der, der die teste macht, der ist mitte ein torwart und wechter uff dem slosse, unde wiewol ym sin lon von dem bergkmeister in unde von der wochenstewer wochenlich gegeben wirt, so hat doch ein houptman, deme das slos bevolen ist, an unnser gnedigen hern stat die groste macht den uffzcunemen, des sich der vorige houptman Hans Wickart seliger hilt unde eynen siner diener dorczu uffnam und den amptluten zcusagte, er welde die ding mit dem testen bestellen zcu versorgen, das nicht gebrechens doran sin solte. Nu er aber verschiden ist, haben die amptlute mit Hansen Monhoupte dem iezigen houptmanne das noch notturfft gereth, der hat einen dorczu uffgenomen, domit unnser gnedigen hernn unde die gewerkenn mit testen versorgt werden sein. Aber wenne man zcu herczen nympt, das man gar vor langer zceit alle jar von denselben testen silber unde vil mer danne iezunt gemacht hat, unde wenne man iezunt die teste von eynem ganczen yare zcusampne smelezt, so komenn doruß kawme zcwo ader drey mark silber unde in disen nestvergangen zcweyen jaren sint nicht vil uber dry mark doruß gemacht, unde dasselbe kompt nicht alleyne dar von den gewerken, sundern auch von unsern gnedigen hernn, als nemlich von allen stewer- unde fryn silbern, so ein erczkouffer inbrengt. Doruß ist zcu achten, was schade den gewerken eyn gancz jar dovon komen mag.

Item, als dieselben gewerken mer vorbracht haben, wie sie im wechsel die swere

mark uffs hochste gebrant vor eyn schog unde vir groschen geben mussen, auß dem allem zeu merken sey, das den gewerken, den die helffte geboren sal, kawme das dritte teyl unde nicht vollent geboren magk, wiewol sie allenthalben unde mer danne unser gnedigen hern dorczu geben mussen: als mag das wol an ym selbs war sein, das es vast wenig ist den gewerken vor eyne mark silber Pregischs gewicht nicht mer danne eyn schog unde vier groschen zeu geben, so ist es doch nicht eyn newes, sundern ein alt herkomen, unde wenne man in den alden registernn suchen solte, so were zeu besorgen, man mochte dorynne finden, das vor langen yaren noch weniger danne iczunt vor eyne swere mark gegeben were. Unde als die gewerken auch vermelden, wie das sie allenthalben mer danne unser gnedigenn herren dahin geben mussen, das geschit, noch dem als sie verkouffen ader nicht verkouffen. Danne verkouffen sie, hat sich danne der erczkouffer wol vorgesehen, so mussen sie mer geben; hat er sich aber verseumet unde in dem kouffe verharret, so get es uber eynen erczkouffer. Faren sie aber selbs zeur hutte, machen sie mer silber, danne yn der erczkouffer dorumbe hette wollen geben an gelde, so ist es ir frome; machen sie aber weniger, so gehet es desta mer uber sie, unde dasselbe stucke stet uff deme, welch part sich am besten vorsyhet. Das sust die gewerken allenthalben mer danne unser gnedigen hern dohin geben musten, das wissen die amptlute nicht, sie wurdenn danne des undirweist. Als sie auch ferrer beruren, wie das yn die helffte doran gebnren sulle, das versteen aber die amptlute nicht, in welcher weise das sin solte; danne wenne unser gnedigen hernn den gewerken yre gebure als nemlich vor eyne Pregische mark silber eyn schock unde vir groschen geben, so sie danne gar keynen zeenden, huttekost noch fure unde auch anders, was doruff geht, nicht geben noch tragen durfften, als ye nicht billich were, dennoch hetten sie weyte die helffte nicht doran. Wol haben die amptlute verstanden, es ist auch etlichenn vorgehalten von den gewerken uff der stewer, wie das sie ein missehagen haben, das unser gnedigen hern den gewerken uff der friheit sulche gnade, das man yn eine mark silber Erffurdischs gewicht acht jare vor vii gulden beczale, getan haben unde yn nichts danne slecht als vor eine mark Pregischs vor eyn schog unnde vier groschen. Unde etliche gewerken uff der stewer haben die amptlute in verdacht unde yn undir ongen gesagt, sie mochten villeicht den gewerken uff der stewer auch wol etwas mer begnadunge als wol als uff der friheit von unser gnedigen hern wegen in empfelunge haben, gleichsam sie das von yn selbs zeu thune verhilten. Doruff haben die amptlute geantwert, yn were zeu thune nichts empfolen, sundern die gewerken uff der frieheit hetten sich bey unnsern gnedigen hern gemühet unde etwas merglichs erlanget; wolten sie auch etwas erlangen, so sollten sie sich bey iren gnaden auch mühen; yn fugte hinder yren gnaden nichts zu thune.

Item es ist wol war, iczunt die wile die gewerken uff der stewer alleczit selbs zeur hutten faren mussen, so geburt unsern gnedigen hern mit den zeenden unde huttekost alleweg zewey teil unde den gewerken das dritte teyl. Aber wenne der erczkouffer yn das ercz abekouffte, als vormals gemeynlich geschen ist, so hetten die gewerken ein vorteil doran, danne sie konnen sich im kouffe wol vorgesehen, das sie dobey bliben, nochdem der hutman, der steiger, der erczscheider unde die hoyer, die sich alle uff das

erez versteen unde das kennen, gemeynlich bey den gewerken steen, wenne sie das erez verkouffen, unde es mochte sich wol also begeben, das eyn erezkouffer mochte kouffen, als wol geschen ist, das er von unser gnedigen hernn wegen nicht zewey teyl, sundern kawme die helfte doran erlangen mochte.

Item die gewerken uff der stewer haben mer vorbracht, wie das der bergschriber von unser gnedigen hern wegen die helffte des bleyes unde glete begert unde haben wolle, das auch vor alders nicht gewest sey, sundern den gewerken alleyne unde gar bleben ist. Doruff ist Stegnickel, der iezunt unser gnedigen hern erezkouffer unde lange czit in der hutte eyn treyber gewest ist[d]), gefragt wurden. Der sagt, die wiele er gewest sey dobey unde er gedencke, so sey es nye anders gewest, danne so die gewerken uff der stewer zcur hutte gefaren sein, so seyn allewege bley unde glete die helffte unnsern gnedigen hern bleben; eyn sulchs enlicht auch wol der billichkeit der ursach halben, unnser gnedigen hernn geben die helffte der stewer das erez domitte zcu gewynnen. Nu wirt das silber, das bley und die glete alles dreyes von demselben ereze gemacht; wie queme denne das, das unser gnedigen hern nur alleyne am silber teyl haben unde die gewerken das bley unde die glete alleyne behalden solten, so doch yre gnaden gleich als wol das bley unde die glete als das silber mit yrem gelde verstewert unde verlegt hetten? Mit dem stucke sint aber die gewerken an unnser gnedigen hern geweist, was yre gnaden dorynne tun ader lassen wollen.

Item die gewerken uff der stewer haben noch mer vorbracht, wie das sie etliche jar slacken gesammelt hetten, dorynne vast silbers gewest were, die weren yn zcu merglichem schaden vertan, das auch vor alders nicht gewest, sundern den gewerken, so sie selbs zcur hutte gefaren, allewege zcu nucze enthalden wern, unde hoffen yn sulle billich wederstatunge dorumbe geschen. Eyn sulchs ist mit Stegnickeln durch die amptlute gereth wurden. Der spricht, wie das vil unde grosse hawffen slacken umbe unser gnedigen hern hutte lange czit gelegen haben unde noch legen, die bißher dohin gemenget, undir eynander geschût unde gestorczt seint, nicht alleyne die gewerken uff der stewer, sundern auch unnser gnedigen hern, die gewerken uff der friheit unde auch fremde gewerken ausserhalben der pflege zcu Friberg belangende, er were nye undirricht, weme disse ader yene in sunderheit zcustunden, auch nye gebeten die ymande in sunderheit zcu enthalden. Von denselben hawffen habe er zcu zciten, so er in der hutte nicht vyl zcu arbeiten gehabt habe, etliche vertan, zcwar nicht uff grossen gewynn, sundern das die arbeiter in der hutte nicht hetten durffen feyernn. So aber sie ader andere yre slacken sunderlich gestorczt unde yn die zcu enthalden gebeten hetten, er

1102. *d) Stegnickel erscheint als Treiber in der Hütte schon 1468 in den Rechnungen (Anh. I); als Erzkäufer war er wohl der Nachfolger von Pauel Pewschel, der 1472 als solcher vorkommt (vergl. die Registratur eines Schreibens von 1472 Aug. 15:* Den amptluten der berckwerck zcu Friberg, so sie kein bequemern zu einem ertzkouffer uff dißmal wissen denne Pawl Pewsschel, lassen eß yn mein hern auch mit gefallen biß uff ir gn. ferrer befehl. *Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Regierungssachen Registratur der Missiven 1471 fol. 85b).*

welde yn die helffen bewart haben unde noch hewte bey tage, so sie des an ym mutende weren; aber Stegnickel lest sich bedunken, das die slacken, die sie meynen, sullen von der Mulden, der sie zcu nahenn gestorczt, als sich die ergossen habe, verfurt sein.

Item es ist vor allin dingen not, das man weder gedencke uff kupffererez, wenne unser gnedigen hern hutte ane das swerlich unbeschadet zcu enthalden stet. Auch findet man wol in den alden registern, was unsern gnedigen hern unde den bergwerken kupffererez vor zciten nucz unde fromen bracht hat.

Item der erczkouffer unde treyber Stegnickel hat anbracht, es begebe sich offtmals, das die gewerken in der hutte glete unde bley durffen zcu yrem ercz; was sie denne des von ym nemen, so beczalen sie ym einen zcentner nicht hocher danne vor xxx groschen, was sie danne wederumbe bley unnde glete machen, das wollen sie ym nicht weder in sulchem kouffe geben, sundern verkouffen das furder unde hocher danne vor xxx groschen. So sint auch etliche, die borgen ym bley unde glete abe; wenne sie denne bley unde glete machenn, so geben sie ym nicht mer weder, denne so vil er yn gelyen hat, das ander verkouffen sie furt hocher; mit sulcher weise wirt die hutte des vorrats emplost. Dorumbe were bequeme unde gut den gewerken zcu empfelen ire bley unde glete, was sie der selbs nicht bedurfften, dem erczkouffer zcuzcusteen lassen unde zcu geben in sulchem kouffe, als er yn die gibt.

Item vor zceiten sint die amptlute wochenlich alle fritage zcusampne gegangen. Das ist doher etliche mal blebenn besteen, ane wenne sie zcu handeln haben gehabt, was der gebreche gewest ist, nicht zeweivels sey wissende. Dorumbe ist gut unde lobelich, das die amptlute hinfur alle fritage in eyn wechsel zcusampne komen unde alda handelnn unde furnemen der bergwerk notturfft, auch ap ymant bergwerk halben zcu handeln ader vor den amptlutenn sust zcu thune hette, das man sie bey einander finden, die gebrechen anbrengen unde antwort unde undirrichtung von yn erlangen mogen.

Item es ist vor zciten also gewest, das die außrichtunge unnde versorgunge der bergwerk mit dem wechsel der silber, der wochenstewer unde anderm, woran das gewest ist, uff einem muneczmeister gestanden hat, unde alle fritage sint die amptlute zcu ym in das wechsel komen, da hat eynn muneczmeister die ingebrachten silber gewechselt und alshalt dem bergmeister die wochinstewer unde dem erczkouffer das gelt, so vil er die woche vor erczkouff unde uff die hutte bedurfft hat, in geinwertikeit des bergschribers gegeben. So ist danne der erczkouffer in sin haws gegangen unde hat furder einen ydermān vergnügt. So ist ein bergmeister mit denn obirnsteiger, stolnsteiger, smerer unde hutmanne mit dem bergschriber in sein haws gegangen unde alda die wochenstewer, der amptlute lon unde was sich zu sinem ampte geburt hat, rechen unde anschriben lassen; wenne das also geschen ist, so hat der bergmeister die wochenstewer genomen unde ist mit sinen stigern unde hutluten domitte in sine behawsunge gegangen unde hat alda eym iglichen hoyer unde den amptluten, die ym empfolen sint gewest, furder sin lon gegeben, also das ein bergschriber dorezu nicht mer hat durffen tun, danne alle ding eigentlich anczuschreiben unde rechnunge zcu machen unde zu halden, auch, was gebrechen unde sust der bergwerk halben zcu handeln unde furczunemen not gewest ist,

noch sinem verstentniss mitsampt den andern amptlutenn dorin zcu raten helffen; ane daher nahe bey acht jaren, da unnser gnedigen hern mit munczen feyern lissen, da wart dem bergschriber vonn unser gnedigen hern wegen empfolen, was silber von den bergwerken zcu Friberg inquemen, die Hansen Monhoupte umbe ein benant gelt zcuzcusteen lassenn[e]), das also geschach, unde die außrichtunge der bergwerk alhie zcu Freiberg hat von derselben zceit bisher uff dem bergschriber gestanden unde steet noch also uff ym; der muneczmeister, wiewol es ym geburt, so hat er sich des bißher noch nye weder wollen annemen noch undirwinden, sundern sagt, er wulle nicht ferrer außgeben, danne als ferre unser gnedigen hernn gelt wendet, es sey ym zu thune also zcugesagt. Hirumbe ist not, das die unde ander alde lobeliche gewonheit der bergwerk alhie gehalden werde unde die außrichtunge unde versorgunge uff einen muneczmeister weder kome, das er wol getun kan. Danne es ist zcu gote zcu hoffen, nochdem sich etliche gruben alhie anlassen, das nu hinfur in eynem jare so vil silber inkomen werden, als daher in zceweyen geschen ist, wenne nur unser gnedigen hern den obirgen gulden unde das obirge lot weder hetten.

Item nochdem von unserm hern dem obirmarschalk von unnser gnedigen hern wegen dem bergschriber empfolen ist wurdenn doran zcu sin, domit yren gnaden vom erczkouffer nicht schadenkouffe geschen, das ye zcu verhuten gar ein notstucke und doch vor etlichen yaren zcu vil maln versehen unde geschen ist, sulcher empfelunge haben sich die amptlute gehalden. Als sint etliche gewerken uff der friheit, die seczen Stegnicke[l]n den erczkouffer unde treyber, der unsern gnedigen hern lange czit gedynet hat, zcur rede, wie er sie in der hutte an kol, holcz, lone unde anderm obirseeze mer, danne vor alders geschen sey ꝛc. Doruff ist zcu merken, an deme, als sie sagen, das sie mer mussen geben, danne vor alders geschen sey, ist war; sie geswigen aber, das der erczkouffer auch wederumbe alle ding wol den dritten groschen hocher unde thewrer in die hutte kouffen unde beczalen muß, danne vor alders geschen ist. Doruß ist zcu merken, das ir vorgeben nicht eyn obirsacz, sundern billich ein glich furnemen gnant wirt, wanne ye das verkouffen dem kouffe billich nochfolgt, unde so der erczkouffer yn alle ding mehr gebe, danne er die selbs hette, so geswegen sie des ane zcwivel, es were aber nicht vor unser gnedigen hern, danne yre gnaden gnissen kein jar der hutte so vil, als die yre gnaden kost unde mit allerley zcu halden stet, ane das die gewerken dorynne gefurdert werden.

Item dieselben gewerken sagen auch mer, wie swer sie zu bawenn haben, danne so sie etwas erbawen, das mussen sie sere unsern gnedigen hern geben. Doruff haben die amptlute geantwort, sie verwunder sulcher rede; danne es sey offinbar, das zu Friberg beczalunge halben der fryen silber nye als wol zcu bawen sey gewest als iczunt, so man nur bawen welde, es were nye mer erfaren sulche grosse begnadunge, als unnser gnedigen hern iczunt getan hetten, in deme das man iczunt von yrer gnaden wegen eine mark frey silber Erffurtschs gewichts das sint XVI lot vor VII gulden beczale, die

1102. *e) Vergl. No. 1058. 1061. 1064. 1066. 1067.*

vormals nicht lang vergangen vor VI gulden unde aber zeuvor noch vil nehr beczalt sint, dennoch swer gewicht, des eine mark XVII lot heldet. Nu bedurfften sie ye den nucz unnsernn gnedigen hern nicht zeu achten, so doch yre gnaden an einer mark silber dennoch Erffurtschs gewichts nicht meer danne V groschen unde den zcenden hetten.

Item doruff haben die gewerken gesagt, was das were, das man yn an eynem ende gebe unde am andern weder neme, danne sie musten iczunt die huttekost verczenden, das were vor nicht gewest. Doruff haben die amptlute gesagt, sie wunder, das dieselben das cleyne, so sie unsern gnedigen hern thun, gegen dem grossen, das yre gnaden gein yn getan haben, vorgeczihen ader gedencken mogen. Das ist also zeu vernemen: ehr unnser gnedigen hern die begnadunge der achtjerigen friheit alher gaben, das man den gewerken eyne mark frey silber Erffurtschs gewichts vor VII gulden beczalt, als man iczunt tut, doselbst verczente man nicht die huttekost, aber sieder des ist die verczent wurden unde wirdet noch verczent, biß die acht jare verschenen sint. Es ist dennoch gar eyn cleyns gein deme, domit ire gnadenn sie begnadet haben, als hirnoch clerlich zcu merken ist. Die gewerken zcum Breytenstein haben das nestvergangen jare inbracht bey XC marken silber; dovor habenn sie uff unnser gnedigen hern begnadunge mer danne vore gehabt XC gulden unde XC lot, die machen auch bey XL gulden, das were an der summa I^{C} unde XXX gulden, die ire gnaden lediglich emperen mussen. Uff sulch XC mark silber haben die gewerken gehabt XX ß groschen zcu huttekost, dovon haben sie unsern gnedigen hern VI gulden zcu zcenden mussen geben, der sie vore nicht gegeben haben. Nu ist es gar unglich VI gulden, die unsern gnedigen herun von der huttekost zcu zcenden gegeben werden, gegen den I^{C} unde XXX gulden, die den gewerken von yren gnadenn widerumbe mer danne vor zcu gute komen. Unde der bleslis dovon ist das, unser gnedigen hernn haben alleyne den gewerken zcum Breytenstein an XC mark silber I^{C} unde XXX gulden, die yren gnaden gebort hetten, zcu gute lassen komen unde nicht mer danne VI gulden von ynn wederumbe genomen, die sie vore nicht hetten durffen geben, noch ist ir danck cleyne. Unde glicher wise, als es geschen ist mit den gewerken zcum Breytenstein, als ist es auch geschen unde geschit noch, dy wile die achtjerige friheit nicht vergangen ist, mit allen fryen gruben alhie umbe unde in der pflege zcu Friberg. Als werden ane zcwivel unnser gnedigen hernn mitsampt irer gnaden erbaren reten wol erkennen, was yren gnaden in dem allem zcu thune und zu lassen sey, soferre yre gnaden yerlich zuzcubusen vertrag haben wollen.

1103.

Meißen, 1482 Aug. 12.

Hdschr.: Concept. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219ᵇ F 3 No. 2 Bl. 3.

Anm.: Der langwierige Process, welchen die Schriftstücke No. 1103, 1105—1123, 1125 betreffen, ist meines Wissens der einzige in der nächsten Umgebung Freibergs spielende Bergrechtsfall (aus der Zeit vor 1485), dessen Akten einigermaßen vollständig erhalten sind; vermuthlich, weil fast durchweg bei Schlichtung ähnlicher Streitigkeiten mündliches Verfahren stattfand. Aus diesem Grunde und weil der Process manche interessante Einzelheiten enthält, empfahl es sich, trotz des großen Umfangs der leider sehr zerstreuten Akten eingehendere auszügliche Mittheilungen aus denselben zu geben, die den Gang des Processes klar zu stellen geeignet sind; freilich erschwerte dieß der Umstand, daß die Schriftstücke meist undatiert sind.

Die Landesherren an den Rath zu Freiberg. Nachdem sie demselben vorher auf Vorbringung der Gewerken vom Schonberg, wy sie ire grube eine lange zceit mit schwerer kostung gebawet unnd — ein wenig ertz erlanget unnd dy alden gewercken, dy ire teyl vorlangst hetten liegen lassen, wolten sie dovon dringen, *geschrieben hätten,* dy part zcu verhoren, *sei nunmehr auch der andere Theil*, dy man nennet dy gewercken von der lenschaft am Schonberg, *vor sie gekommen und habe berichtet, daß sie den Gewerken am Schonberg* ann irer erbgerechtikeitt *keinen Abbruch thun wollten,* sundern eine erblenschaft von ine untz auf einen durchschlag erlanget hetten, dy in auch noch eygenttlicher abredunge enttlichen also verliegen were, dy sie also mit gewercken versorget, das len beleget unnd ober vorwertte zceitt noch bergrecht gebawet unnd etzlich ertz erreicht unnd das wassers not unnd wetters halbin habin mussen liegen lassen unnd dy zcusage dy yn von denn gewercken im verleyhin auf den durchschlag zcu harren habin mussen annemen. *Ferner hätten sie berichtet*, wy sie am nehsten vergangen suntag uf unnßer gethane schrift einen tag vor uch gehaltten, aldo noch rede unnd wydderrede auf uch guttlich adder rechttlich zcu erkennen gebotten, aber dy gewercken vom erbe habin das yn zcu schaden zcu erlengerung der sachen abgeschlagen. *Endlich haben sie ein Bekenntnis des Stadtvogts Hans Gerhart über vor ihm geschehene eidliche Aussagen des Urban Voit, Swarcz Simon und Bernhart Grawl wegen der gethanen Lehnschaft vorgelegt*[a]). *Die Landesherren befehlen, beide Parteien vor den Rath zu bescheiden*, den zeugk, so vor unns angezceyget ist, *zu verhören*[b]) unnd, so von den gewercken am erbe nicht gnuglich zcu recht dowydder zcu reden vorbracht wurde, alsdan schaffen unnd bestellen [illegible] wercken ire lenschaft — unvorhindertt der am erbe henforder geprauchten [illegible] Meissen II[da] post Donati anno ꝛc. LXXXII°.

1103. *a) Dies Bekenntnis, das inhaltlich mit den Angaben in No. 1105 übereinstimmt, ist von 1482 Juni 22* (am sonnabint vor Johannis), *mithin das früheste den Process betreffende Schriftstück. Or. Pap. ebenda Bl. 2. b) Protokolle über die am 23. August 1482 gemachten eidlichen Aussagen der bei dem Leihkauf gegenwärtig gewesenen Schwarcze Symon und Urban Voyt, übereinstimmend mit den Angaben in No. 1105, sowie über die Aussagen des Paul Cristanus, der als Mitgewerke von der Lehnschaft bei der Zusammenschlagung des Erzes durch beide Gewerken und bei der Vertheilung gewesen; dabei habe Vrban am Ende* des geldes in der ußteilung czu wenig gedaucht unde hatt gesprochen, er welde in das geld unde teile mit lowbe czu reden schmeißen, doch hat er endlich solch geld genomen. Darnoch haben dy gewercken vom erbe Vrban unde Bernhard Grawl entweichen laßen unde daruff yn wider gesaget von der gewercken wegen vom erbe, sie vorstunden, sie theten yr erbeit nicht gnug, darumbe solden sie ire teil mit gelde unde nicht mit irer arbeit vorbawen. Daruff hat Urban geredt: „So höre ich wol, ir wölt uns dy lehnschafft nicht laßen.“ Daruff hett Lorencz Seiler geantwort: hetten sie ercz eyner donen breyt, sie welden sy yn nicht nemen, sunder umbe dy IIIJ marck laßen biß uff den offen durchslag —. Ader weme dy IIIJ marck volgen solde, den am erbe ader den von der lenschafft, des hetten sie nicht kond eyns werden —. *Orr. Pap. (auf der Rückseite das Stadtsiegel, vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12 Fig. 4), Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. IV. Bl. 84b. 86. c) Auf demselben Blatte ein undatierter Befehl an den Bergmeister Jacoff Voyt, er solle die Gewerken von der Lehnschaft* von stundt in ire gewere, wy sie dy gehabt hetten, setzen unnd ire ortter, dy sie vormals gebawt und besessen habin, zcu belegen verschaffen, als deinem ampt geburt.

1104.

1482 Sept. 5.

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. I Bl. 30. Das Siegel (Gemme) unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.

Die Bergamtleute zu Freiberg theilen dem Kurfürsten Ernst und dem Herzog Allbrecht mit, daß sie nach dem am Dienstag (Sept. 3) erfolgten Tode des Bergmeisters Jacoff Voit dem Obersteiger Hans Fischer das Bergmeisteramt empfohlen haben biß uff uwer gnaden furder bestellenn, als danne in kurcz zcu gescheen die notturfft — wol erfordert —. Geben am dornstage nach Egidii anno domini ꝛc. LXXXII°.

1105.

Peter Schne als Bevollmächtigter der Gewerken der Erblehnschaft von der Schönberger Zeche klagt vor dem Rathe zu Freiberg als gewillkürtem Schiedsrichter gegen die Gewerken des Erbes am Schönberge, weil dieselben jenen ihre Erblehnschaft widerrechtlich entzogen haben.

[1482 zwischen Aug. 12 und Dez. 14.]

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 70. Das S. unter Papierdecke (Gemme) unten aufgedrückt.

Vor uch erbarn erßamenn unnd weyssen burgermeister unnd ratman der stat Freiberg als dysser sachen gewiltte schidißrichter brenge ich Peter Schne als dysser sachen ein volmechtiger krigißman der gewercken, dy man nennet dy gewercken der erblenschaft vonn der Schonberger zeeche, dyße meine nochgeschrebin schultt, zusprueche unnd gerechtikeitt, dy ich hab seczt unnd thu kegen unnd wydder dy gewercken, dy mann nennet — dy gewercken am Schonberg des erbs — — —.

Es hatt sich begebin, das Hanns Grundel unnd Vrban am Endt als ytzunt unnser lehintreger vernomen hetten, wy dy gewercken am Schonberg eine lehinschaft woltten vorleyen unnd Vrban Voit angeschobin, der ir danne nicht hett wolt habin. Also weren dy gnanten — als unnser leutreger in Lorentz Seylers haws zcu den gewercken komen unnd gefraget: „Liebin frundt, unns ist vorkommen, ir wolt eine lehinschaft vorleyhin. Wer das also unnd wolt unns dy leyhin, lyst unns vorstehin.“ Als het Lorencz Seyler als ein rechinmeister der gewercken geantwort: „Ja, wir sint in meinnuge eine zcu verleyhin. Ist uch darnach etzwas sinlich, so habin wir uch gar gerne. Auch so wyst ir wol, das unnser handel unnd rede nichts nutz ist, ir habet danne vor gesehin, was wir verleyhin wollen. Hirumbe wollen wir unnserm steyger entpfelen, das er uch einfure unnd unterrichtung gebe unnd thu. Dornoch so moget ir uch auf den nehsten freitag wydder alhir finden. So wollen wir auch dem steyger sagen, das er dy gewercken auf denselbigen tag dartzu vorkunde. Was wir danne eins werden, weis ein teyl dem andern zcu halden.“ — *Darauf seien die Lehnträger mit dem Steiger eingefahren und* untterrichtung genomen, was unnd wy dy lehinschafft seyn soltt, auch wuh ir marscheydung ir baw anhebin unnd enden solt, unnd an den enden nicht vil mehir art danne tawbin steyn funden. *Gleichwohl hätten sie sich am nächsten Freitag in*

Lorenz Seilers Hause eingefunden; nach längeren Verhandlungen und nachdem der Steiger das Einverständnis der übrigen Gewerken vom Erbe erklärt, habe Lorenz Seiler gesagt: „Wir wollen uch dy lenschaft lassen unnd kein vorderniß thun, danne haspel, kwbel unnd seil noch unnser zceit vorgonnen, unnd so uch gott ertz beschertt, so soltt ir unns allewege dy IIIJ marck dovon gebin.“ Also hetten das unnser lehintreger — angenomen. Unnd dornoch mit eygenttlicher untterredung unns dy lehinschafft erblich gereicht unnd vorlyegen mit denn wortten: „Wir vorleyhin uch dy lehinschaft also erblich biß uf denn durchschlag unnd nicht anders, als wir hoffen, gar balde sal gemacht werden. In der weyle besorgen wir, wert ir nicht gearbetten mogen, dorumbe so verleyhin wir uch solch lenschaft auff den durchschlag ungeverlich zcu harren.“ *Darauf habe Lor. Seiler gesagt:* „Wir mussen auch linckauf trincken zcu gedechtnißs; ich wil 1 gr. von meiner gewercken wegen gebin, so gebt ir auch einen.“ Solchs ist von beyden teyln aber geschen unnd das bir holen lassen. Lorentz Seyler hat auch den linckauf gesegent unnd unnsern lehintregern zcu trincken anzcuhebin gebin. Untter dem habin unnser lehintreger gerett: „— Wir wollen unnser lehin belegen unnd dy weyle wir vor wetter unnd wasser mogen arbetten. Darumbe wer teyl am erbe bei unns habin wolt, der nehme dy an, auf das wir unns mit vorder gewercken zcu versorgen wuhsten.“ Solchs was denn gewercken am erbe gefallen unnd etzlich, dy hetten wolt mitte bawen, alsbalde teyl zcu sich genomen unnd vorder dem steiger entpholen den andern nicht kegenwertig wurden zcu sagen. Hiruf hatten unnser lehintreger das lehin mit gewercken geordent unnd vorsorgt, das beleget unnd XI wochin gebawet. Es hatten auch unnser lehintreger in der zceitt des baws, wanne sie noch gewonheit dy zcupuß eingeloffen hetten, eine woch drey adder IIII zcu allen gewercken am erbe geloffen unnd dy teil angeschobin unnd zcupuß gefordertt, dy danne eins teils von etzlichen angenomen unnd eins teils gesagt, sie hetten am erbe gnugk zcu bawen. Als ich nuh mitsampt meinen mittegewercken das [illegible] ober vorwertte zceitt noch bergrecht inne gehabt, besessen unnd gebawet, habin [illegible] wetters halbin unnd waßer not mussen aufhoren unnde dy zcusage vonn denn gewercken vom erbe in der vorleyhunge unns getan auf denn durchschlag zcu harren mussen annehmen; dach zcu mererm unnd volligem glawbin, das wir unnser lenschaft nicht gerne hetten lygen noch vorlyssen wollen, so sind unnser lehintreger zcu dem bergmeister gegangen unnd seins ampts freyunge auch genomen, wywol es nicht not gewehst were, nochdem unns dy lenschaft — auf den durchschlag zcu harren verlygen was, es wil unns aber nuh grossenn glawbin, vordrung unnd fromen thun. In solcher zceit wy obin des bawes hetten meine mitgewercken ein wenig ercz erreicht unnd dy gewercken am erbe hatten sein auch gehabt, unnd das itzlichem alleyne im fewr dyster weniger abgang gesche, so habin wir von beyden teylen dy gewercken solch ertz zcu einander getan unnd zcu gute machin lassen, darnoch unntter sie unnd unns geteiltt. *Aus allem sei zu entnehmen,* das sich nymant der gewercken seine gewyssen onbewohst reynigen moge, wanne sie, mit dem sie oberlauft genomen, alle in dy lenschaft gegangen unnd gewiltt habin. Nuh wir also auf den durchschlag habin als lange harren mussen zcu unnserm merglichem schaden —, nuh danne dy gewercken dy strecke in unnserm eygenthum, das sie unns

verliegen habin, trebin unnd wir bericht wurden, das sie in der sterck außbrechen unnd in unnser eygenthum orter legetten unnd ertz aldo erreichten, habin wir darein gerett. Vormaynen sie unns nuh zeur zceit der lehinschaft nicht zcu gestehin, unns ane recht dovon zcu dringen. Ist zcu vermercken auch an zcweyfel, wuh sie in unnßerm eygenthum nicht ertz erreicht, hetten sie unns dy lehinschaft — wol ungehindertt volgen lassen. Do wir solchs erfuren —, habin wir sie vor dy amptlutte des bergwerckes zcu Freiberg gefordertt, auch guttlich an in gesônnen das unnser also ane recht nicht zcu entweren. Es ist aber dasmal unhulflich erschynen, danne sie unns mit eygener torst frevelichen wollen entweren. Auf dem gehaltem tag hab ich — wollen wyssen, nochdem etzlich mit unns teyl ann der lehinschaft biß auf dyßen tag — erhaltenn, so woltten wir sie fort auch gerne bei unns habin, das woltten sie unns also zcu verstehin gebin. Daruf nahmen sie ein gespreche unnd Jacof vom Steige erczaltt: „Wir sint nicht in abrede, das wir teil an der lenschaft, auch unnser zcupuß gebin unnd oberlauft genomen unnd mitte gebawt habin, ist in einer weyße geschen, das eine vorhandelung einer lenschaft geschach. Aber der ist nicht volge geschen unnd wollen nuh nicht bei uch stehin.“ *Auf Anfrage des Peter Schne, ob sie die Theile ferner haben wollten oder nicht, verzichten sie auf dieselben.* Auf dem gehalden tag wart unnser sache zcu schriftlicher schultt unnde antwortt gerett. *Auf einem andern Tage vor dem Rath habe Jacof vom Steige erklärt,* sie hetten unns eine lehinschaft auf ein versuchen unnd wolbehagen ir adder unnser VI adder VIII wochen verlassen ꝛc. Es ist aber gar wol zcu vornehmen, das nymant der thorheit were, das er solchs annehme, danne er wohst vorwar, so das wyderruffen an dem vorleyer stünd, das ers wydderryffe, so jhener ertz treffe —. Wir gestenn der keins, unnd ab solchs gleich also geschen were, so hett doch kein teyl dem andern bynnen solcher zceitt aufgesagt, sunder wir habin unnser lenschaft unnd sie mit unns ober vorwertte zceitt gebawt, inne gehabt unnd besessen, auch in einem guten glawbin behaltten biß auf denn erst gehalden tag, do sie unns vor denn amptlutten dy teyl auflyssen. Wir botten auch noch vorhorung des rattes dy sach mechtiglich auf sie, adder unnser wydderteyl schlug das auß. *Auf einem dritten Tage vor dem Rath habe Lorenz Seiler wiederholt, die Lehnschaft sei auf 5—6 Wochen versuchsweise zugesagt, und behauptet, die Aufsage sei in dieser Frist erfolgt, was unwahr sei.*

Hirauf ich — beschuldige dy — gewerckenn am Schonberg —: das sie Hannßenn Grundel unnd Vrban am Endt recht unnd redlich ein erblenschaft in irem erbe noch eygenttlicher abrede yn gantz feltt gethan unnd vorlygen habin biß auf einen durchschlag, den sie trebin, ongeferlich zcu harren, dyselbige lehinschaft ich mit meinen mittegewercken noch dem leyhin vorsorget, beleget unnd gebawett noch bergkleufftiger form unnd weyße ober vorwertte zceitt inne gehabt, besessen unnd gebraucht, etzlich ertz erbawet, das mit denn gewercken am erbe zcu gute gemacht, unns unnd in geteyltt, dodurch wir gnug rechttlich mit unnserm lehin gebartt habin, unnd also in dyselbige zceche ein volstendig eygenthum erkrigen unnd erworbin, das auch angeczogen unnd in unnser synne gebildett unnd entpfangen als unnser eygen wol gewonnen gutt sulchs zcu halden unnd besitzen unnd ane ursache unnd unnsern willen nicht zcu obirgebin, unns

auch solche besitzunge so vil rechtes gibet unnd gebin sal, daz ich dyselbige besitzunge unnd gewere mitsampt meinen mittgewercken synniglich unnd ym mutthe behalden unnd besitzen unnd ane sunderliche leiplich dartzu munttlich vorczeyhunge nicht kommen noch sollen auch nicht vorlyssen mogen noch vorlustig geteyltt werden. — Dennoch — dy gewercken am erbe — habin sich der obingnanten lehinschaft — frevelich — untterczogen —, wegern unns dy zcu volgen lassen — mir unnd meinen mittegewercken zcu sunderlichem verdryß — unnd mercklichem schaden, welchen schaden obir das hawbtgut ich acht unnd wirder auf II^{C} Reynische gulden — unnd begere von denn — gewercken vom Schonberg volstendige antwortt, noch der antwort volstendige außrichtunge mitsampt der lehinschaft, als uns dy vorlygen unnd zcugesagt ist — — —.

Unnd nochdem danne unnser wydderpart unns unnßer gewere mit rechte adder rechtes erkenttnißs nicht angewonnen adder mit rechttlichen orteln zcugeteiltt durch ein volstendig erkentniß noch recht, so mogen sy sych nuh — keine rechtliche gewere anzcyhin noch berwhmen, sunder sie sollen zcu rechte vorphlicht sein unns vor allen dingen in unnser gewere wydder — kommen lassen — — —.

1106.

[1482 zwischen Aug. 12 und Dez. 14.]

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 75. Das S. (Gemme) unter Papierdecke unten aufgedrückt.

Die Gewerken am Schönberge setzen gegen die Klage der Gewerken, die sich nennen der Erblehnschaft von der Schonberger Zeche zu Freiberg, ire redlich were, schucz, eynred und antwort: — Es habe sich also begebenn, das vor etzlichen jaren der alde Kerbener, seyn son unnd einer gnant Göbel eyner lenschafft im Schonberge genutt unnd in der reytung in fünfftehalbenn hawffen anzcunemen erboten hetten, darzu in die gewercken furderniß thun soltenn nach gewonheyt der bergwerg. Als abir die gewercken in sulch lehnschafft nicht in fünfftehalbenn hawffen, sundern in vierdhalben hawffenn laßenn wolten unnd des nicht eyne worden, seynt Urban Bader, Grundel unnd Bernhart Grawel nicht lange darnach zcu Lorentz Seyler komen an in ein lenschafft in fünfftehalbenn hawffen gemuth mit der furderniß als die ersten. Das hat er mit etlichen gewercken, so er bei im hat, nicht wollt thun, sunder haben ine gesagt, wolten sie die in vierdhalben hawffen aufnemen, so mochten sie es ein wochen sechs adder siben vorsuchenn; wo es dann beyderseit gefallenn wurde, so wolltenn sie die gewercken besenden, außgeschnyttenn tzedeln gegen eynander machenn unnd den handel nach bergkläufftiger weyß volfüren. Das aber vierdhalber margk ye gedacht sey, ist nicht, ist auch zcu Freiberg nicht bergläufftige weiße, das man nach der marg hett lenschafft vorlyhen, sunder nach hauffen, als allen bergvorstendigen wisßlich ist. Es sey auch der warheyt gar ungeleich, das die gewercken die den ersten lehnhewern, die besesßenn frome lewth unnd redlich arbayter waren, solch lehnschafft nicht in funfftehalben hawffen, das ist umb die helfft leyhen wolltenn, die sie gernne also aufgenomen hetten, als Peter Sneh unnd

seyn anhang wol wißen unnd vormals vor den amptlewten bekant haben, wiewol sie desselbigenn itzundt mit gescheydigkeit gesweigen, unnd solltenn sy hirnach Grundel unnd Vrban am Ende umbe das sibende gelaßenn habenn, des man sich ye zcu toren nicht sôltt versehenn, das sie die helfft verschlahen unnd gar ein vil geringers nemen solten. In sulcher weyß hat sich der handel begebenn, also das in ein lenschafft allein auff ein versuchen unnd nicht entlich nach beslißlich zeugesaget ist worden.

Das aber Peter Sneh setzt, das ime eyn lehnschafft nach eygentlicher abred verlihen seyn solle, solchs ist nicht, die gewercken hetten es auch nicht zcu thun gehabt solch lenschafft eygentlich abezcureden unnd zcu vorleyhen, unnd app sie so tŏricht gewest weren unnd sulchs, als Peter Sneh furgibt, hetten wollt thun, so hett es doch keyne krafft, danne es ist in Freibergschem bergrecht gar clerlich außgedruckt unnd also herkomen, wanne die gewerckenn ettwas vom erb verleyhenn wollenn, solle das zcu recht krafft haben, so muß es mit des obirsten bergmeisters adder leyhers bestettung unnd mit seynem willen unnd gunst gescheen, anders hab es keyn krafft. Solchs ist in gemeiner berglewfftiger weiße zcu Freyberg alleweg bißhere geübt unnd euch ersame herrenn burgermeyster unnd rath unnd allen bergvorstendigen wisßlich ist unnd auch des Freibergs bergrecht clerlich setzt in dem artickel, der sich anhebt: Nymands mag der andern teyl verleyhen ꝛc.[a]) Solchs kan unnd mag auch eyn iglicher bergvorstendiger bey im selbest mercken unnd befinden; danne an des bergmeisters adder leyhers willen unnd leyhung mag man kein bergwergk an erb adder lenschafft mit recht haben, so es dennselbenn zcustett zcu leyhen unnd heyssenn, wie man bawen solle, als recht sey, das der herschafft nutz unnd fromen daran erkannt werd, alß das bergkrecht setzt im andern artickel[b]), unnd deshalben seyn bergmeister adder leyher außgesatzt, das sie sich baß unnd mehr danne ander verstehenn unnd alle lehen durch sie gescheen unnd bewilligt werden sollen, darmit die bergwergk der herschafft zcu nutz und nicht nach eynes iclichenn hewpt gebawt werden, auff das nymands unbaw thu unnd den landsfursten zcu nutz irem zcenden unnd der bawleuth gelt nach irer amptleuth rath an die ende, die nůtzlich seyn, gelegt werd.

Nu ist es kunt unnd offenbar, die gewercken zcum Schonnberg mogen unnd erpitten es auch kunt zcu machen, wo es das widderteil lewcken wolt, als sie doch nicht glewbenn, das sie des lewcken werden adder mogen, das die gewercken der vermeynten lehnschafft, die sich nennen lehentreger, etliche zceit nach der obgemelten beredung czu dem bergmeister die zceit Casper Olbern[c]) kommen unnd gesagt, wie in ein lehnschafft unnd uff welche meynung vonn den gewercken zcum Schonnberg gelassenn were unnd an im begert, das [er] von ampts wegen solche lehnschafft zculassenn wollt. Das hat aber der bergmeister nicht wolt thun, sunder in geantwort, er wolle solchs vonn unnser gnedigen herren und ampts wegen in keyn wege zculaßenn und wen sie ertz eyner donen breit hetten, sie konnten darbey nicht bleyben, er konn es von unnser gnedigen herrenn wegen nicht vorantworten, unnd hat ine also die lehnschafft von

1106. *a) Freiberger Bergrecht B. § 30. b) Ebenda § 2. c) Olber wurde 1479 Oct. 15 Bergmeister (vergl. No. 1099).*

ampts wegen abgeslagen. Solchs, wo es das widderparth lewcken wurde, erpitten sich die gewercken zcu gedingter frist mit dem obirsten steyger die zceit zcu beweisßenn in vorhoffnung, so in derselbe steiger solchs bekentlich seyn werde, der bey unnd neben dem bergkmeister von ampts wegen die zceit gesesßen hat, das der bergmeister die lehnschafft abgeschlagen habe, wie ytzt gemelt, sie solten mit im nach bergrecht in solchem stuck volkommen als mit dem, der zcu solchem ampts halben unnd die bergwergk zcu vorsorgenn als wol als der bergkmeister gesworenn hatt. Sollt aber seyns getzcwgs hirinnen nicht gnug sein —, so erpitten sie sich solchs mit andern neben im, die solchs wie abgemelt vom bergkmeister die zceit gehort haben, zcu beweisßenn unnd sie verhoffen, sie sollen alsdanne, wo das widderteil des lewcken wurd, als antworter unnd als besitzer irs eygenthums unnd die in redlicher gewere seyn billich darzcu gelasßen werden. — — —

1107.

[1482 zwischen Aug. 12 und Dez. 14.]

Hdschr.: Or. Pap. Ebenda Bl. 78. Das S. wie bei No. 1105.

Peter Schne erklärt in seiner nochrede und replicacion *gegen die Schrift der Gewerken vom Schönberge, die er nicht für eine* excepcion adder außzcog, *sondern für der Gewerken* volstendige antwort *ansieht, nach Wiederholung der für die Rechtsbeständigkeit der Lehnschaft schon früher angeführten Gründe: der angezogene Artikel des Bergrechts sei nicht so zu verstehen, wie der Widerpart behaupte,* sundern auf denn fall lasse ich das noch, so unnser gnedige hern stewre dohen gebin adder dy gewercken des zcu thun zcweytrechtig weren unnd sich unntter einander nicht vereynigen noch zcusammen bringen, das danne ein bergmeister dy ungehorßam dartzu zcu fordern hett, wer alsdanne nicht kome, mocht darnoch darinne nicht geirrenn, das aber alhy nicht not gewehst ist. Es ist auch in menschen gedenckenn in solcher gewonheit gewehst unnd noch, das alle dy gewercken einer ytzlichen zceche noch irem willen unnd gefallen lehinschaft verleyhin mochten unnd sich durch iren steyger adder hutman untter einander selber besenden unnd noch irem willen vortragen unnd eynigen unnd dorffen des bergmeisters adder verleyhers, dy weyle sie sich selber voreynigen mogen, gar nicht dartzu, das alhy also auch geschen ist. Unnd wuh es also sein solt, das bei menschen gedencken ny gewhbet ist unnd in warheit befinden muß, so weren alle dy lehinschaft, dy umbe Freyberg unnd Schneberg ꝛc. yhe verlyegen weren, itzunt alle machtloß. *Auch würde dieß den Gegnern nicht nützlich sein können,* nochdem sie selbest ire geburliche teyl mit unns noch der verleyhunge angenomen, ober verwertte zceit gebawet, verzcupust unnd obirlauft mitte unnd von unnßer lehinschaft genomen unnd entpfangen — — —. *Ihre Lehnträger hätten den Bergmeister auch gar nicht um Bestätigung ersucht,* sunder do sie wetterß halbin nicht vorder habin mogen gearbetten unnd auf dem durchschlag, als yn verlyegen was, mussen annehmen unnd harren, habin sy wol denn bergmeister umbe ratt gebetten, wy sie sich darinne haltten soltten, nochdem sie eine lenhinschaft von denn gewercken auf einen durchschlag zcu harren in lehin hetten, ab sie von ym amptes halbin auch frist auf

denn durchschlag dorften nemen. Der hett in wol geantwortt: „Es ist gnug, so es euch dy gewercken habin zeugesagt, aber umbe merer sicherheit willen so nehme ichs auch von einem amptman“, dem sie danne also gethann hetten. Unnd mein wydderpart wil unns solch thun zen unformlicher weyße ankeren unnd setzen vorder darauf gezeugkniß, das solche lenhinschaft durch denn bergmeister Caspar Vlbar solt abgeschlagen sein ꝛc. Solchs geste ich — nicht, es mag auch nymmer mehir auf denn toden unnd melmundigen mundt des bergmeisters zcu rechte nochbracht werden —; ab sie aber gezeugen vorbringen wurden, dy auß horensagen von dem bergmeister wolten gezeugen —, sal unns an unnser lehinschaft keinen abebruch noch schaden bringen. Unnd obgleich der bergmeister unns dy lehinschaft hett woltt abschlaen, so hett ers an unnsern willen, auch ane ursache, dodurch dy obirlehinshand beschediget wurde, keine macht gehabt, der allhy keins mag beweyst werden — — —.

1108.

[1482 zwischen Aug. 12 und Dez. 14.]

Hdschr.: Or. Pap. Ebenda Bl. 81. Das S. wie bei No. 1106.

Die Gewerken vom Schönberg wenden sich in ihrer einred und duplicacion *auf No. 1107 namentlich gegen die Annahme des Peter Schnee, daß die Bestätigung des Bergmeisters nicht erforderlich sei für die Rechtsbeständigkeit einer Lehnschaft. Diese Annahme widerspreche 1) dem Wortlaut des Bergrechts (B. § 30, auch ist auf § 29 Bezug genommen), 2) dem Interesse der Herrschaft und des ganzen Landes:* so man bergkwerg als eynen schatz gemeyns lannds heldt. Danne als das bergrecht[a]) sagt —, so seyn bergmeister und leyher deshalb unnd darumb ausgesaczt, das sy leyhen und heyssen sollenn, wie man bawen solle, als recht sey, das der herschafft nutz unnd frommen doran erkanth werd, deshalb das sy sich mehr und *baß[b]) danne andern vorstehn unnd deshalb eyn auffsehen habenn sollenn, das man also baw, das die bergwerg der gemeyn schacz der herschaft zcw nutz und frommen an dem czehnden, an ire stewr, wo nicht freys ist adder außgeht, am silberkauff in ire montz und an andern und nicht nach eyns iglichen hewpt gepawt werd, darmit ouch das armut nicht vorfuret werd mit unchost unnde unaußtreglichen bewen, die gar offt gescheen wurdenn, wo man erb adder lehnschaft nach eyns iglichen kopffe und ane der amptlewt willen, die darobir gesatzt seyn, solten aufgenomen werden. Es wurd sich ouch gar vil getzengks begebenn und irrenuß, so nymands geczewgen mag mit ym selbist, sunder allein was der leyhr mit seynem eyde begreifft, als och das Yglisch bergrecht[c]) klerlich setzt, deshalb ouch in ubung ist, das eyn bergmeister addir seyne obirste steyger dy stuffen sleht, darmit man mag beweysen. *3) sei aus denselben Gründen gebräuchlich,* wo man slecht arbeit verdingen wil, das man den bergmeister adder seynen obirsten steyger darzcw fordert den steyn zcw behawen

1108. *a) Freiberger Bergrecht B. § 2.* *b)* waß. *c) Iglauer Bergrecht § 17.*

unnd zcw dem geding zcu reden —. Sollt nw lehnschafft nicht mehr auffsehens haben danne eyn slechts geding, were seltczam —. *4) sei es gebräuchlich,* wo man lehnschafft gebawt hat, das der bergmeister durch sich adder seynen steyger darzcu gefaren unnd mit vleis auffsehung gehabt hat, das dy orter recht belegt unnd gearbeit wurdenn; anders hat er macht gehabt die orter anders zcu belegen adder die lehnschafft furder zcu vorleyhen adder dem erb widder heymzcugeben, darmit keyn bergwergk feyer, do gewyn auffsteht, der herschafft und dem lannd zcu schaden. Sal nu eyn bergmeister das thun von ampts wegen, wanne die lehnschafft bereyt vorlyhen ist, vil mehr sal er das thun und bewarn am anheben —.

Aus all diesem ergebe sich, daß die Lehnschaft, die nach des Peter Schnee Geständnis hynder unnd ane des bergmeisters willen *geschehen sei, überhaupt keine Lehnschaft sei und Peter Schnee daher auch keine Gewere an derselben haben könne.*

Er wil im vil glimps zcutzyhenn in dem, als sollten wir unnßern zcubuß geben und außteylung von der lehnschafft entphangen haben. *Sie stellen nicht in Abrede,* ine sey eyn lehnschafft vonn etlichenn gewerckenn uff eyn fursuchenn in vierdhalben hawffen zcugesagt; wurd es yn sechs adder seben wochenn beyderseit gefallen, alßdanne solt man dem hanndel nach bergleufftiger weyße volgenn unnd beschlissenn. Ap nu etlich gewercken binnen solcher frist sich angeschobenn unnd ir zcubuß geben unnd außteylung entpfangen hetten in dem versuchen, das ine zcugeben was, das konnt nymands schaden. Danne hett Peter Snehe unnd seyn anhang dem handel volge gethann unnd were die lehnschafft durch denn bergmeister bestett adder zcugelaßen worden, so hetten wir darweder nicht gereth, hetten ouch unns mit unser arbeyt wol wust zcu halden, danne wir wolten ine nicht gern vorgebawt habenn. Aber dy weil dem hanndel keyn volge geschach unnd des bergmeisters wille nicht darczw kame, so was der handel ab unnd Petir Snehe mag nymmer sagen, das syder des ye keyn slack adder ye keyn arbeyt in derselben vormeynten lenschafft bißher lennger danne drittehalb jar ye gescheen seynn. *Eine Frist bis auf den Durchschlag sei ihm nicht zugesagt worden und könne gar nicht zugesagt werden hinter dem Bergmeister.* Es ist auch nicht gewonlich nach lewfftig, das man jarsfrist gibt, gesweig danne solche lange tzeit, die sich gar lanng hett mocht vorczyhen — — —.

Sie erbieten sich schließlich, den Beweis, daß der damalige Bergmeister Caspar Alber die Lehnschaft geweigert habe, mit dem damaligen obersten Steiger und, wenn nöthig, noch vielen anderen redlichen Leuten zu führen: Peter Schnee könne dieß Zeugnis nicht verwerfen, so es recht unnd ubung ist, was man von eynem selbst syht adder horet, des mag mann vonn im getzewgenn. *Es folgt ein Hinweis auf das Freiberger Bergrecht B. § 15 und das Iglauer Bergrecht § 17, 18.*

Auch für den Fall, das man lehnschafft ane eyns bergmeisters adder leyhers willenn verleyhen mocht —, *stellen die Gewerken vom Schönberg in Abrede, daß Peter Schnee und sein Anhang die Lehnschaft so, wie sie behaupten, erworben hätten, und bitten, sie im Besitz zu schützen.*

1109.

Rechtsspruch des Rathes zu Freiberg in Sachen der Gewerken der Erblehnschaft von der Schönberger Zeche gegen die Gewerken des Erbes am Schönberge. **[1482 vor Dez. 14.]**

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Gemeinschaftl. Archiv Weimar Reg. T fol. 219ᵇ F 3 No. 2 Bl. 34.
Anm.: Der Freiberger Rath holte sich in dieser Angelegenheit ein Urtel vom Berggericht zu Graupen, der einzige Fall, in dem, so viel mir bekannt, dieser Rechtszug nachweisbar ist. Das Urtel beginnt: Sprechenn wir richter unnd scheppenn zcum Gruppenn nach bergrechte vor recht, so Eytelhanns vonn wegenn der gewerckenn am erbe zu Allenn Heiligenn erweißet *und ist weiterhin, abgesehen von den fingierten Namen, völlig gleichlautend mit dem Freiberger Urtel; es befindet sich abschriftlich im Freiberger Rathsarchiv, Bergurtelbuch fol. 138ᵇ.*

Nochdem Peter Schne mit seinen gewercken — — — *(Es folgt eine längere Darstellung des ganzen Rechtsstreits auf Grund der Processschriften No. 1105 und 1106).*

Sprechen wir nach berckrecht vor recht. So sye *[die Gewerken am Erbe]* erweysen, wye recht ist, daz dy lehenschafft noch bercklouftiger weyße und noch berckrecht unbestetiget bliben sey und ein gesworner bergmeister dye widdersprochen und nicht hat wollen zeulassen, so sindt sye als herbringer ires eygenthumbs neher und mit bessern rechten zeu erweysen noch berckrecht und darbei zeu bleiben, dan ir widderpart sye davon gedringen moge. Von rechtes wegen.

1110.

Läuterung des Rathes zu Freiberg auf den vorhergehenden Rechtsspruch. **[1482 vor Dez. 14.]**

Hdschr.: Abschrift. Hauptstaatsarchiv Dresden W.A. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 91.
Anm.: Die Läuterungsschrift der Gewerken von der Lehnschaft gegen No. 1109 (ebenda Bl. 88) enthält nichts wesentlich neues; nur ist zu bemerken, daß sie neben dem Freiberger Bergrecht B. § 30 auch Bergrecht A. § 19 (Nu dy gewercken siczen *bis Schluß) zum Beweis der Rechtsbeständigkeit der Lehenschaft anzieht. — Auch nach Eingang dieser Läuterungsschrift holte der Freiberger Rath ein Urtel aus Graupen. Dasselbe beginnt:* Des spruchs hat Andres Pfeffer als von der gewerckenn wegen an der lehnnschafft eyner lewterunge begert, den wir danne gelewtert haben, in massen hernach folget; *dann folgt der Rechtspruch (wörtlich wie unten, nur mit fingierten Namen). Abschrift Rathsarchiv Freiberg, Bergurtelbuch fol. 138ᵇ.*

Nochdem die gewercken von der vormeynten lehnschafft in irer lauterung setzen uff den gethanen spruch des rathes unde grunden das uff drey artikel: czum ersten, wy dy irweißung den gewerken vom erbe czu irweißen unbillich czuirkant worden sey, nochdem eyn ding unde geschichte, das nichts ist, sey von rechte unbeweißlich unde mag nymmermehr beweyßt werden ꝛc.; item der andere, das eyn bergmeister keyne macht unde gewalt an den lehnschafften czu thun haben solle unde thu nicht not, so man etwas verleyen wil, das er dobey sey ꝛc.; item der dritte artikel, das die gewercken von der lehnschafft eyn rechte ankunfft unde besitzung ober vorwerte czeit des bergrechten mit gebrauchung innen gehabt hetten ꝛc., unde darumbe sold solcher gethaner rechtspruch widerruffen ader widerczogen werden ane eyncherley appellacion von rechts wegen ꝛc.

Item czum ersten — sagen wir des rathes darczu, das wir haben angesehen, das die gewereken vom erbe also besitzer irs erbes den gewereken von der lehnschafft eyner erblehnschafft nicht gesteen, sunder eyn handel sey wol dovon gewest, ader sey noch berglowfftiger gewonheit unde noch bergrecht unbekrefftiget bliben; unde so sy denn nicht bestetigit unde unbekrefftigit bliben ist, als sich das damme von bergrecht gebürt, so wer es ye keyne rechte lehnschafft. So is denn keyne lehnschafft geseyn mag, so ist yo offinbar, das darumbe dy zeche allenthalben der gewereken ye etwas unde icht ist unde mag nymmer mit rechte vor nicht geachtet werden. Derhalben wir yn dy irweißung nicht unbillich, sunder mit rechte czuirkant haben unde unwiderrufflich.

Item czum andern — sagen wir darczu also. Nochdem unßer bergbuch seczt: „Nymandes — crafft haben“[a]) ꝛc., welchen artikel das Yglische bergrecht clerlicher ußdruckt also besagende: „Nymands mag — das hat crafft“ ꝛc.[b]), solchs allenthalben angesehen unde czu grunden, so gibt das bergrecht clerlich czu vorstehen, wenn die gewercken etwas vorleyen wellen, so solle der bergmeister ader leyer billich darbey seyn unde also mit der gewereken willen solche vorleyung noch bergrecht bestetigen unde, was do vorwilligit wirdt, also laßen beschreiben, das hirnoch keyn irthum noch czweitracht daruß entstehen moge. Ouch gibt das bergrecht an eyme andern ort czu vorsteen, weme der bergmeister der lehn nicht bekennet, is sey an gemessen bergen, an stollen, an lehn ader lehnschafften, erbeitt er do eyne woche, czwu ader mehr, dy arbeit habe er vorloren[c]), unde ab siehs an etlichen enden anders begeben unde irfunden hette, das lehnschafften ane eyns bergmeisters willen unde bestetigung uffgenomen unde darober gebawet weren unde nymand darwider gewest noch keyne clage daruff gesaczt were, domit wirdt noch enist das recht nicht vorlegt, vorwandelt noch abegethan, darumbe is ouch wol geordent unde also ußgesaczt ist, uff das das armuth unde die is nicht versteen, als wol not were, domit vorsorget unde nicht vorfurt werde mit unkost unde unawßtreglichen bawen, die gar offt gescheen worden, so man nicht von den, die sich daruff vorstehen, wie unde wo man beqwemlich bawen solde, underweyßung neme. Ouch hat man noch in guter kunde, das offt eyn bergmeister ader seyn steiger underweißung czu geben, wie man die orter recht belegen möchte, gefordert ist. Sal nu eyn bergmeister das thun, wenn eyn lehnschafft bereit vorlihen ist, vil mehr thut is not, das er das thun unde bewaren sal am anheben, so man dy lehnschafft anweißen unde vorleyen wil, unkost unde schaden domit czu vormeiden. Nu is dann also seyn uß ursachen unde noch nottorfft wy oben berurt gescheen sal, so hat ye der bergmeister das von ampts unde rechts wegen czu thun, nochdem er also geordent ist als eyner, der des handels mehr vorstehet wenn eyn ander unde das die ding vor ym grundlich beslossen werden, das hirnoch keyn irthum noch czweitracht aws solcher vorleyung komen unde entstehen mochte, als itzund in solchem valle gescheen ist, were solchs vor eyme bergmeister gescheen, is stunde nu wol czu fride. Darumbe eyn rath solche egemelten ursachen noch bergrechts inhalt angesehen uff seyn bekentniß den gewereken vom erbe czum

1110. *a) Freiberger Bergrecht B. § 30. b) Iglauer Bergrecht § 15. c) Freiberger Bergrecht B. § 29.*

Schomberge dy irweißung czu irweißen noch gethanem rechtspruch billichen unde durch recht czuirkant haben ane alles widerruffen.

Item czum dritten —, darczu sagen wir also, wo die gewerken vom erbe, nochdem sie sich anmoßen, irweißen, wy recht were, das dy gemelte lehnschafft noch bergloufftiger gewonheit unde recht unbestetigit bliben were, so wer es ny keyne rechte lehnschafft noch bergrecht gewest, darumbe sie auch keyne rechte ankunfft noch gewere derhalben gehabt hetten noch forder nymmer daran beweißen, dardurch uns unbillich widerruffen ader widerczihen angesunnen wirdet &c.

Darumbe unßer gethaner rechtspruch billichen bey macht bleiben sal noch bergrecht von rechts wegen, der solchs lawts — ist: Sprechen wir — gedringen moge *(wie No. 1109).* Uff welchen vorgethanen spruch sprechen wir in lauterungs weiße noch bergrecht vor recht: So die gewercken vom erbe irweißen noch bergrecht, wy recht ist, mit eynem geswornen bergmeister ader mit czweyen unvorsprochen mannen unbescholden an irem rechte, das dy lehnschafft unbestetigit bliben sey noch awßsagung unnßers bergbuchs, das der bergmeister sie nicht besant hat unde das die drey schicht ader czum mynsten funff achteil dobey nicht gewest sint[d]) unde durch den bergmeister unde durch schrifft unbestetigit bliben sey, unde darczu, das die lehntreger czum bergmeister komen seyn unde gesaget, wy yn eyne lehnschafft unde uff welche meynung von den gewercken czum Schonberge gelaßen were, unde an ym begeret, das er yn von ampts wegen dy czulaßen welde, das sold yn der bergmeister abegeslagen haben unde nicht wellen czulaßen, wo sie solchs aber beweißen mit eynem geswornen bergmeister ader mit czweyen unvorsprochen mannen noch bergrecht, wy recht ist, alsdanne so haben sie unnßern vorgethanen spruch rechte volge gethan von rechts wegen, wy recht ist. Unde so sie die beide punckt beweißt haben, wy yn uffgelegt ist, alsdann haben sie auch beweißt yr eigenthum, gewere unde rechte besitzung aws der ursachen, das is ny keyne rechte lehnschafft gewest noch worden ist.

1111.

Leipzig, 1482 Dez. 14.

Hdschr.: Or. Perg. (Notariatsinstrument.) Ebenda Bl. 93.

Anm.: Auf nachstehende Appellation hin befehlen die Landesherren dem Rathe zu Freiberg: ir wollet in der sachen nicht weiter volfaren noch procediren und unns allen und iglichen handel, so vor uch gehandelt, uff den nehsten tag, den wir uch in der sachen benennen werden, mit ewerm sigil vorsigilt zuschicken *d. d. 1482 Dez. 16* (montag nach Lucie). *Concept ebenda Bl. 94. Die Uebersendung der Akten erfolgte, nachdem auf den 14. März 1483 ein Tag zu Weimar in dieser Sache angesetzt war; der Rath bemerkte in dem Begleitschreiben d. d. 1483 März 11, außerdem hätten sich noch* faste rede derhalben von beiden teilen *vor ihnen begeben, die nicht aufgezeichnet seien, über welche er aber ein Bekenntnis einsenden wolle, wenn es nöthig. Or. Pap. ebenda Bl. 95; das Stadtsiegel (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12 Fig. 4) unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.*

— Vierczehen hundert und in dem zwey und achtzigsten jare — am sonnabende nach Lucie virginis des vierzcehenden tages des monden — december —.

1110. *d) Freiberger Bergrecht B. § 30.*

Peter Schnee als Bevollmächtigter der Gewerken von der Erblehnschaft zum Schönberge beruft sich nach einer Darstellung des ganzen Rechtsstreites, wobei er namentlich mit Bezug auf den Läuterungsspruch No. 1110 darauf hinweist, daß Bürgermeister und Rathmannen zu Freiberg durch das Iglische bergrecht, des sie doch vormals nyhemals gebraucht, sundern nwmals widder unns obir gemeyne ubung lange zeeit bißher gehalden gebrauchen unnd dadurch unnser luterung vorlegt unnd das Freibergische bergrecht, das ynn von den landisfursten außgesatzt unnd awß den alden bergbuchern gezcogenn unnd bestetiget ist, articuliren und dewtenn wollenn unns zu schadenn — — —, *vom Rathe und seinen Urtheilen auf Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht* — — —. Gescheenn zu Liptzk —. *Zeugen: Jurge Swabe oder Jurge Keße und Erhard Behr von Schortaw, Laien Regensburger und Magdeburger Bisthums.*

Und ich Martinus Hermanni von Droßenn clerick Lubischs bischoffthumbs von keißerlicher gewalt — offinbarschrieber —.

1112.

[1483 März 14 oder 15.]

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Rathsarchiv Freiberg. Bergurtelbuch fol. 140.

Anm.: Auf Ansuchen der Gewerken vom Erbe um commissarien zu volfurunge des ergangenen spruchs *befahlen die Landesherren dem Rathe, die von den Gewerken vom Erbe genannten Personen zur Ablegung von Zeugnis vor sich zu heischen, den Gewerken von der Lehnschaft Mittheilung darüber zu machen, die Zeugen zu verhören und ihre Aussagen aufzuzeichnen, d. d. Weimar 1483 März 15* (auff sonnabent nach letare). *Ebenda fol. 139b.*

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht erkennen in Sachen einer Appellation der Gewerken von der Lehnschaft zum Schonberg als Appellanten eines- und der Gewerken des Erbes bei Freiberg anderntheils zu Recht: das ubil appellirt sei unnd geschee furder, was recht ist.

1113.

Notariatsinstrument über die Aussagen von Zeugen, durch welche die Gewerken vom Erbe zum Schönberge den Beweis führen wollen, daß daselbst keine Lehnschaft bestätigt worden sei.

Freiberg, 1483 Apr. 30.

Hdschr.: Originalniederschrift. Rathsarchiv Freiberg ☿ No. 1 fol. 25.

Anm.: Schon vorher (1483 April 8) legten vor Heinrich von Schönberg, Hauptmann zu Schellenberg, und dem Rathe zu Freiberg Hans Roßwyn und Jorge Moller über die Aeußerungen des Bergmeisters Caspar Olber gegen Urban Heynichen, der mit ihm wegen der Lehnschaft gesprochen, Zeugnis ab; dasselbe stimmt mit dem nachstehenden überein (Abschr. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219b F 3 No. 2 Bl. 20).

— Tausenth vierczehen hundert und yn dem drey und achczigesten jar — am tage Mercurii am dreissigesten des monds aprilis umbe vesperczeyt ader nahe dobey — in meyn offenbarschreybers unde hirunden geschreben glaubwirdigen geczeugen kegenwertikeyt of dem rathause czu Freyberg yn der stuben, do man gewonicklich phleget rath czu haben, sint gehenschen, geladen unde vormanet von befelunge unser gnedigen herren dy ersamen — Casper Freyberger iczunt bergschreiber, Hans Arnolt iczunth moneczmeister, Haus Fischer iczunt bergmeister, Casper Olber der junge unde Jörge Windisch

geczeuckeniß czu gebben vor dem ersamen rat czu Freyberg handel unde sache halben czwischen den gewerken czum Schomberge beyder partey beyde am ërbe und der lehinschafft. Solche geczeugen fast aufgehalden sint von den gewerken an der lehnschafft unde doch czuleczt von beyden parteyen sint czugelaßen off irer beyder bedinge nach beger unde bethe, als denne dyselben gewerken yn irer nachgeschriben czetel der fragenstucke offenbar thun. Dornach eyn yderman der geczeugen mit rechter weise vorgenomen yn beyder parthey kegenwertikeyt mit eyd —. Darauf yn der sache nach ordenunge und schickunge des rechten unde ouch der gewerken an der lehinschafft begir unde bethe, als sey berorende sint yn irer fragenstuckeczedel, gancz geschehin ist, als mercklichen hirnach beschreyben berurth wird.

Hierauf sagen aus Caspar Freyberger —: „Ich habe von der lehnschafft nicht gewost, biß sich dy czweydracht czwischen den gewerken am erbe und den, dy sich eyner lehnschafft anczyhen, begebben czum Schomberge und dy amptleute yn eynem wechsel sich doczwischen czu muhen ersucht haben. Dornach habe ich gehorte von etlichen, wye daß Casper Olber dy czeyt eyn bergmeister seliger yn eynem birhause czu seynem sone vor vel leuthen solde gesagt hab, sey weren narren und doren, wer heth ye solcher lehnschafft erfaren, her woltd dy von unser gnedigen herren wegen nicht czulaßen: denne hetten sey ërcz eyner thonne breyt, sye konden nicht dorbey bleyben. Daß habe ich also gehorth und nicht dorbey kegenwertig gewest. Item eß ist geschehin ymm wechsel czum monczmeister, do ist aber under enander der lehnschafft gedacht worden. So hat Hans von Sule nach dode Casper Olbers bergmeister gesagt, wy daß Casper Olber solde doselbst czum monczmeister yn kegenwertikeyt der amptleuth und ander mehir dy rede von oben gemeltd ist gethan hab und ich söltd kegenwertig seyn gewest. — Hat her solche rede gethan yn meyner kegenwertikeyt, so ist mir eß auß meynem gedechtniß komen. Item ich hab mich mit keynem, waß ich beczeugen wolde, bereth. Item von den fragestucken yn dem frageczedel begriffen ist mir nicht bewost".

Hans Arnold —: „Item es ist geschehin an eynem freytag ym wechsel, do waß der bergmeister yn meynem hause, do hub der bergmeister an czu reden unde sprach: ‚Sey haben eyn lehnschafft aufgenomen czum Schonberge ymm vierden halben hauffen, unde wenne sey ërcz hetten eyner thunne breyt, so konden sey nicht czu kommen, unde ich wil eß en auch nicht czulaßen.‘ Do sprach her: ‚Der teufel ist ynn leuthen unde sey vorstehin nicht bergwerk, darumb wil ich eß nummermehr czulaßen.‘ Item von den fragestucken yn der frageczetel begriffen ist mir nicht wisßicklich."

Hans Fischer —: „Item ich byn dyselben czeyt Casper Olbers oberstiger gewest unde czu em komen, als sich denn solchiß mir gebûrth, vor mir Vrben Heynichen bey em gewest und hat en angelangt umbe fristunge. So hat mir der bergmeister gesagt von der lenschafft unde: ‚Lyeber stiger, eß ist Vrben Heynichen bey mir gewest unde hat mir gesagt von der lehnschafft czum Schonberge und hat eyn dörliche lehnschafft gemuth und wenn sey hetten ercz eyner thunne breyt, so konden sey doch bey meyner trwe dobey nicht bleyben, und ich wil eß nicht czulaßen, seyn sey auch bergleüthe, yn aller henger namen.‘ Item von den fragenstucken ist mir forder nicht bewost noch

wißßiglich, sundern Jacof vom Steyge ist czu mir komen bey dem Elsberge unde hat mich befragt, daß mir solde bewost sey umbe den handel der lehnschafft, daß ich em dyselben wolde melden ungeferlich. Do hab ich em geanthwert, daß her mich des wölde czůfrede laßen, sey seyen des wol so vorsichtig und weise, sey werden sich selbst befragen, weß en not ist, an mich. Item nicht anders ist mir kunth von dem handel.“

Casper Olber der junge —: „Item ich meyne eß werden gar schire trey jar, do schankt ich bier, do begab sich eyn rede, so sprach meyn vater seliger czu der czeyt bergmeister: ‚Sal ich euch nicht sagen, dy vom Schomberge haben eyn lehnschafft weggelaßen umbe dy vierden halben marg; wenne sey glich ercz hetten eyner thunne breyt, so könden sey nicht dobey bleyben, auch so were eß nicht bergwerg enelich.‘ Item dornach quam eyner der gewerken am érbe und fragt mich: ‚Lyeber, wißt ir nicht umbe dy dinge, dy ewer vater, dem got gnade, yn ewerm hause gereth hat, nemlich der theil halben czum Schonberge?‘ Do antwert ich: ‚Dy dingk sind mir fast auß dem sinne kommen.‘ Noch gab ich em dy dingk czu vorstehin, als oben berurth steht. Item von den fragenstucke ist mir gancz nichtis wißßicklich.“

Jorge Windisch —: „Item eß begab sich also, daß der bergmeister Caspar Olber seliger bey Krödel unde Biche bey enander saßen vor Hans Weller; hieß her mich czu em siczen. Do quam Vrben Heynichen auß der Erbischen gassen bey dem rathause hergegangen. Do sprach Casper Olber: ‚Dorther kommpt Vrben Heynichen; lyeber stiger unde geselle Mathes, eyn winderlicheß *(sic)* hat her vorgenomen, daß mich wundert von em, her hat eyne lehnschafft aufgenomen czům Schomberge ym virdenhalben hauffen unde quam czu mir unde meynthe, ich solde eß em also bestetigen, daß ich nicht thun wil, wenn ich habe wider en gesagt: Wenn du ercz hettest eyner thunne breyt, so kondstu nicht dorbey bleyben; wenn du mir ander arme leute gesteckest unde teil vorkeuffest, so quemen arme leute umbe daß ir, so lieffestu dorth weg, so wolden dy wenen, sey hetten eyn lehnschaft, der sey genisßen möchten, so hube sich hader und krick; dorumbe stelle daß abe.‘ Do sprach Mathes Krödel: ‚Her geht gereyt dormit umbe, daß her gelt wil keuffen.‘ Do sprach der bergmeister: ‚Wirth her mir hader machen, so wil ich en also straffen, daß man sal sprechen, eyner sey vom bergmeister gestrafft‘. Item ich byn auch gefragt worden von czwen gewerken vom erbe, ab sey mir mochten eyn muhe machen, daß ich en daß nicht wolde vor obel han, wenn ich solde nicht mehr sagen, sundern was mir bewost were, sey begerten nicht mehr. Daß han ich en auch czugesagt, so ich gefordeth darczu wörde. Item förder ist mir nichtis mehr bewost.“

Czu bekentheniß der obengeschrebin geczeugen fleysßige vorhörunge sint darczu geheîschen — Nickel Goßwyn und Hans Cluge Misnischs bistumbs leyen.

Hy fulgen nach dy artikel unde fragestůcke vorgehalden den geczeugen yn yrer fleissigen vorhorunge, als denne dy gewerken an der lehnschaft yn irer fragenstuckeczedel vom ersamen rat begerth unde gebeten haben.

Zum ersten daß eyn itzlicher alleyn und besundern vorgenomen unde engebunden werde dy warheyt czu sagen bey seyner zelen selikeyt unde weder durch lieb noch durch leyt ꝛc.

Zum andern und dornach auf dy phlicht unser gnedigen herren und den eyd, den sey dornach darauff thun werden, ab sey auch ye von den gewerken des erbs besucht wêren wurden ader czu hause geladen ader in collacione von en unterrichtunge genomen, waß unde wy sey geczeugen sollen, unde daß dann darauf ire sage von worte czů worte anß irem munde geschreben werde.

Zum dritten ab sich dy geczeugen selber unter enander bereth hetten, wy sey geczeugen wolten, auf daß ire sage obereyn trüge, daß solchß danne aber auß eyns itzlichen munde von worte czu worte geschreben werde.

Dornach sal mann auf den gethanen spruche mit solchen worten auf seyn lauth fragen: „Sage an, waß ist dir bewust ader worbey weystuß, daß dy lehinschaft am Schomberge onbestetiget bleben sey.“ Unde waß auf denn pun[c]th unde frage geczeuget wirt, sal auß irem munde von worte czů worte geschreben werde.

Dornach auf daß ander pun[c]th des spruchs seyns ynhalts: „Sage an, waß ist dir derhalben bewust ader auß waß grunth gebistu aneczeigunge, daß dy lehintreger der gnanthen lehinschaft czu dem bergmeister komen seyn und wider ôn gesagt, wy on eyn lehinschaft unde auf welche meynunge von den gewerken vom Schomberge gelaßen were und von om begerth, daß er on von amptis wegen dy czulaßen wolde, daß soltd on der bergmeister abgeschlagen haben unde nicht wolden czulaßen und mit namen, wer dy lehintreger gewest seyn unde ab dy geczeugen von amptes wegen czů solchem gefordert seyn von dem bergmeister.“ Und daß denn solchiß alliß auß eyniß itzlichen munde von worthe czu worthe geschreben werde.

Sollche fleisßige vorhorunge der vorgnanthen oben geczeugen ist geschehen nach außgehunge der artikel, als iczunt berurth ist, geschreben und geczeichent gar getreulich durch mich Nicolaum Buchener gnanth Dresseler vom keyserlicher gewalt offenbarschreiber durch meyn eygen hant Wirczburger bistumbs cleric darczu sunderlich gebeten und beruffen.

1114.

Rechtsspruch des Rathes zu Freiberg auf vorstehende Zeugenaussagen. **[1483 nach Apr. 30.]**

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 2c.

Nhw unnd nachdem den gewercken am erbe in dem rechtspruch erweisung zu tun aufgelegt worden ist — — —[a]), so nw di gezewgen in irer außsagung nichts sagen, das di lehinschaft nach außsagung des bergbuchß wie obin gemelt unbestetiget plibenn sei, auch nicht gruntlich noch gantz ausdrucken in irer aussagung, das die lehintreger zum bergmeister komen seint unnd die lehinschaft zu bestetigenn begert hetten unnd von dem bergmeister zu bestetigen geweigert unnd unbestetigt pliben were, unnd allein ir etlich in irer aussag sagen, das sie von dem bergmeister gehort haben, das Vrban Henichen von im di lehinschaft zu bestetigen begert hete unnd das er im die nicht bestetigen wolde, unnd nicht außdrucken, wie obin gemelt: sprechen wir burgermeister unnd ratman zu Freiberg nach bergrecht vor recht, das die gemeltn gewercken vom erbe mit irem geczewg dem spruch nach nicht gemeß noch gnug getann haben, nach bergrecht von rechtis wegenn.

1114. *a) Vergl. No. 1109. 1110.*

1115.

Der Rath zu Freiberg erklärt die Gewerken vom Erbe zum Schönberge in ihrem Streite mit den Gewerken von der Lehnschaft für sachfällig, weil sie den verlangten Zeugenbeweis nicht geführt haben.

[1483 zwischen Apr. 30 und Oct. 24.]

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Rathsarchiv Freiberg. Bergurtelbuch fol. 139 (A). Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 2ᶜ (B).

Anm.: Für die Zeitbestimmung vergl. No. 1117 Note c.

Nochdem den gewercken am erbe zeum Schonenberge vormals in unnserm vorgethanen spruche beweyßunge[a]) unnd getzewgnisse uffgelegt ist wurden unde sie habenn daruff ir getzewgnis vorgestalt unnd ire awssage thun lassenn[b]) unnd sie habenn sich darbei vorwilliget, wo sie mit dennselbigenn getzewgenn deme spruche gnug gethan hettenn, als sie vorhofftenn[c]), woltenn sie gnyssenn, wo es abir daran nicht gnug were, mustenn sie entgeldenn, daruff[d]) ouch desgleichen die gewerckenn an der lehnnschafft sulchs zeum rechtenn angestalt unnd vorwilliget haben, darubir zu erkennen, was recht sei, gescheen sal, sprechenn wir nach bergkrechte vor recht[d]). So nwn daruber[e]) durch unns nach bergrechte zu rechte erkandt ist, das die gemeltenn gewercken vom erbe mit iren getzewgenn deme spruche nach nicht gemeß getzewget habenn[f]) unnd sie sulch orteil, wie recht ist, nicht gestrafft nach sich davon in geburlicher zeeit beruffenn habenn, sundern[g]) eyner lewterunge darubir begert[g]), so ist dadurch sulch urteil von unns gesprochenn[h]) in seyne crafft gegangenn, und dieselbigenn gewerckenn vom erbe mussen aus crafft irer vorwillunge, auch aws vorordenunge des rechtenn des, das sie ire angemaßte zuerkante beweißunge mit iren gezcewgen nicht volfurt nach deme forderun spruche gemeß getzewget habenn, zu verlust der sachenn entgeldenn. Unnd so ouch der leczte unnser rechtspruch in dissen sachenn des[i]) lawt denne uff beyder part rechtsatez[i]) gantz clar unnd lawter vorsprochenn unnd awßgedruckt ist, so bedarff man den gewerckenn vom erbe eynicherlei lewterunge daruff forder zu thune nicht zu gestaten. Von rechtes wegen.

1116.

Die Schöffen zu Leipzig bestätigen das Urtel des Raths zu Freiberg in dem Rechtsstreite zwischen den Gewerken vom Erbe und den Gewerken von der Lehnschaft auf dem Schönberge.

[1483 zwischen Apr. 30 und Oct. 24.]

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Rathsarchiv Freiberg. Bergurtelbuch fol. 137ᵇ. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 2ᶜ.

Anm.: Für die Zeitbestimmung vergl. No. 1117 Note c. Auf No. 1115 appellierten die Gewerken vom Erbe an die Herzoge; das nachstehende Urtel ist auf das Ansuchen des Verwesers zu Meißen, Caspar von Schönberg, dem die Landesherren die Untersuchung des Falles übertragen hatten, eingeholt worden.

1115. *a)* Nachdem — beweyßunge *A.* Nachdem die gewercken am erbe zum Schonberg an eynem unnd die gewerckenn von der lehinschaft am andern teill ire schriftliche satzung bei unns vorbracht haben unnd begern daruber zu erkennen, was recht ist, daruf sprechenn wir vor recht: so den gewercken vom erbe beweisung *B.* *b) Vergl. No. 1113.* *c)* als sie vorhofftenn *fehlt B.* *d)* daruff — vor recht *fehlt B.* *e)* daruber *fehlt B.* *f) Vergl. No. 1114.* *g)* sundern — begert *fehlt B.* *h)* von unns gesprochenn *fehlt B.* *i)* des — rechtsatcz *fehlt B.*

Unnsere fruntliche dinste zuvor. Gestrenger bsunder gunstiger lieber herre. Nachdeme ir unns zcweyer part schrifftliche satzunge recht daruber zu erkennen zugesandt habt, die gewercken vom erbe eins und Peter Snehe in voller macht der gewercken uß der lehnschafft uff deme Schonenberge des andern teils betreffennde ꝛc., sprechenn wir scheppen zu Liptzk daruff vor recht. — — —

Es folgt eine Darstellung des bisherigen Verlaufs des Prozesses, besonders mit Rücksicht auf die Urtel No. 1109. 1110. 1114. 1115. So denne die gewerckenn vom erbe in geburlicher zceit des rechten, in maßen sie selbist in iren schrifftenn bekennen, sich von sullichen urteiln, bsundern von deme letzten, darinne ohn forder lewterunge zu thune abe erkant ist wurdenn[a]), nicht beruffenn, davonn nicht appellyret nach sullich urteil wie recht ist gestraffet habenn, so ist dadurch sullich urteil in seyne crafft gegangen unnd die mehr gnantenn gewerckenn vom erbe mussen es nwn forder bey innhalte desselbigenn urteils bleibenn lassenn unnd des zu vorlust yrer sachenn entgeldenn, unnd die gewerckenn von der ehegedachten lehnnschafft gnyssenn des zu gewynst irer sachen billich unnd sie sindt den vom erbe inhalts desselbigenn urteils, das sie also ungestrafft zugelassenn habenn, eyncherley lewterunge furder zuzustatenn nicht vorpflicht. Vonn rechts wegenn. Vorsigelt mit unnserm ingesigell.

1117.

Meißen, 1483 Nov. 7.

Hdschr.: Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 96. Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.

Anm.: Gleichen Inhalts ist ein auf Bitte des Peter Schnee ausgestelltes Zeugnis des Caspar von Schönberg über seine Verhandlungen d. d. Meißen 1483 Nov. 29 (sonnabenndts vigilia Andree apostoli). *Or. Pap. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 2b.*

Caspar von Schönberg berichtet den Landesherren auf einen Befehl derselben[a]), das ich mit eynem rate zu Freiberg schaffen unnd bestellen solt, das die von der lehnschaft des, das sie mit recht irlangt, durch die bergmeister ingesaczt und geweret wurden, *er habe den Rath beauftragt,* das sie sollich ewer gnaden meynung den gewercken vom erbe furhalten solten; wu abir dieselbigen gewercken beswerung in der sachen sie zu geweren haben wolten, wu sie denn vorstunden notdurft zu sein, sollichs an ewer gnad ader an mich von wegen ewer gnaden zu gelangen lassen, lisse ich gescheen —. Auf sollich furhalten des rats sint die gewercken vom erbe zu mir komen unnd beduncken sich sollicher einweisung adir gewere beswert durch die ursache ewer gnad in dissir zcedel mir derhalben gegeben[b]) vornemen unnd villeicht ewer gnad selbir nach furder berichten werden. *Ein Versuch gütlicher Beilegung der Sache sei vergeblich gewesen; die*

1116. *a) No. 1115.*

1117. *a) d. d. 1483 Oct. 29* (mitwochen noch sant Symon und Judas tag), *Abschrift im Gemeinsch. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 2c.* *b) Aus diesem Zettel (Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 98) ersehen wir, daß die Gewerken von der Lehnschaft die Verleihung zu viertehalb Mark so deuten, daß sie von je viertehalb Mark 3 und die Gewerken vom Erbe nur 1/2 Mark (also 1/7 der Ausbeute) erhalten sollten, während die Gewerken vom Erbe behaupten, es sei eine Lehnschaft* in die ııı½ hauffen *(über die Bedeutung vergl. No. 942).*

Gewerken von der Lehnschaft hätten auf Grund des ihnen günstigen Urtels um Einweisung in die Gewere der Lehnschaft gebeten, die Gewerken vom Erbe aber hätten dagegen eingewandt, die Lehnschaft sei nie anders als zu viertehalb Haufen verlassen gewesen: dweil nu yne die lehnschaft zuirkant, musten sie gescheen lassen, doch also, dweil sie den virdehalben hawffen auf andere meynung, wenn sie verlassen were, dewten und haben wolten, so getrawten sie, das sie in gewere derselbigen lehnschaft nicht gesaczt solten werden, es were denn ausgetragen, wie und in welchir maße sie sollich lehnschaft haben — solten. *Darauf habe ihnen Caspar gesagt, sein Amt sei aus, nachdem das Urtel des Raths zu Freiberg als kräftig anerkannt worden sei, und sie an den Rath zu Freiberg gewiesen; dieser aber habe erklärt, er hätte sich des Handels nur auf Befehl der Landesherren unterzogen,* wiewol er ine swehr gewest unnd sunst geordnete scheppen hetten, vor den die ding, was zum rechten gehorte, wol ausgetragen wurden, *wolle aber weiter nichts damit zu thun haben, und habe sie an das Berggericht gewiesen*[c]). *Dagegen haben sich die Gewerken von der Lehnschaft mit der wiederholten Bitte um Einweisung in die Gewere an Caspar gewandt und dieser habe schließlich dem Rathe im Namen der Landesherren befohlen,* das sie den von der lehnschaft allis des, das sie pillich unnd von rechts wegen haben solten, helffen, ergehen unnd widirfaren lassen, *wogegen die vom Erbe verlangten, daß jene nicht eher in die Gewere eingesetzt werden sollten,* ehr das ausgetragen wurde, wie sie die lehnschaft haben. *Darauf sei Caspar von ihnen geschieden.* Wu nu ewer gnaden bedungken wirdet, das die von der lehnschaft pillich in gewere auf ir furnehmen solten gesatzt werden ader ap sie es vormals, wie sie die lehnschaft haben solten[d]), ader ap sie ewer gnad an das recht darumbe weisen des zu austrage zu komen ader im rechten dorinn erkennen lassen, welchs fur- adir uachgehen sulle, was mich ewer gnaden in demselbigen heissen adir befelhen werdenn, darnach richte ich mich gehorsamlich gernne —. Datum Meissen freitags nach omnium sanctorum anno ꝛc. LXXXIII.

1118.

Torgau, 1483 Nov. 9.

Hdschr.: Gleichzeit. Abschrift. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 2 Bl. 44.
Anm.: Vergl. No. 1117 Note b.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht an Caspar von Schönberg (auf No. 1117): da die Gewerken vormals umb dye IIIJ hauffen außteylung gemacht, genomen unnd gnug daran gehabt haben, *so soll das auch so bleiben und dem Rathe und Bergmeister die entsprechende Anweisung zugehen.* Und sal dye meynung uff im tragen, so dye gewercken von der lehnschafft ertz gewynnen, daz solle zeu hauffen gemacht und alzo geteilt werden, nemlich so czehen hauffen ertz vorhanden sindt, so sall der eyne zeu czehenden uns folgen und von den obrigen newnen sollen den gewercken von der lehnschaft IIIJ hauffen und den vom erbe VJ hauffen werden unnd folgen —. Geben zeu Torgaw sontag nach Leonardi anno ꝛc. LXXXIII°.

1117. *c) Dem entspricht ein Bekenntnis des Raths zu Freiberg über die Verhandlungen d. d. 1483 Oct. 24* (am freitage noch Severi). *Or. Pap. Gemeinschaftl. Archiv Weimar Reg. T fol. 219*[b] *F 3 No. 2a. d) scil. beweisen sollen.*

1119.

Beweisurtel des Kaspar von Schönberg in dem Rechtsstreite zwischen den Gewerken der Erblehnschaft als Klägern und den Gewerken des Erbes der Schönberger Zeche als Beklagten. **[1483 Nov. ?]**

Hdschr.: Concept. Ebenda Bl. 6.

Anm.: Ob dieser oder ein anderer Entwurf des Urtels (ebenda Bl. 22), der doch wohl auch in dieselbe Zeit gehört, zur Ausfertigung gekommen, ist nicht festzustellen gewesen; auch ist die Zeitbestimmung des Urtels unsicher.

In der sache die gewercken deß erbiß der czechen Schonberg an eynem und die gewercken der erblehnschafft von der Schonberg czech czu Freiberg anderß teylß betreffendt und uff allen vorgebrachten handel, schult, antwort, eynrede, keygenrede, volfurte kuntschafft und ergangen orteylen spreche ich Casper von Schonberg ritter ꝛc. czu recht. Nachdem den gewercken deß erbiß der czechen Schonberg irer anmasung nach beweisung czu volfuren uffgelegt und die gnanten gewercken synt, also on uffgelegt, mit der beweisung nicht volkomen sunder fellig erkant wurden[a]), daßselbige orteyl in geborlicher czeyt und wie recht nicht gestrafft, ßo daß die gewercken der erblehnschafft, wie sye sich daß czu thun angemast, in geborlicher frist erweisen, alß denne sollen die gewercken der erblehnschafft irer entsaczten gewer wider eyngesaczt werden und bey irer lehnschafft unverhindert von den gewercken deß erbiß der czechen Schonberg bleiben, und wenne daß von den gewercken der erblehnschafft alßo erkundt und erweist, denne synt die gewercken deß erbiß den gewercken der lehnschafft irer irleden kost, scheden und waß sye on auß der lehnschafft entczogen widerstatung czu thun schuldig. Czuleczt sollen die gewercken der lehnschafft in geborlicher frist, wie sye sich angemast und czu recht gebort, erweisen, daß on die lehnschafft ye von firdehalben eyn halbe marck czu geben alßo gereicht und vorlegen ist; aber ßo daß von den gnanten gewercken der lehnschafft alßo nicht erkundt und erweist, alßdenne sollen und mussen sye den gewercken deß erbiß von der lehnschafft ßo vil geben und reichen, alß daß deß bergwergß czu Freiberg ytczund laufft und gewonheyt ist. Von rechtß wegen.

1120.

Meißen, 1483 Nov. 23.

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Ebenda Bl. 44b.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht befehlen dem Rathe zu Freiberg, die Gewerken am Schönberg vom Erbe und die Gewerken von der Lehnschaft, welche sich wegen ihres Streits, wye sye dye lehnschafft haben sollen, *an die Landesherren gewandt haben, zu veranlassen, daß sie ihre* zcusage und gerechtikeit der irrigen stuck halben in schriffte setzen — und dyeselbigen ire gesetze uff dinstag nach unser lieben frawen tag concepcionis[a]) *dem Caspar von Schönberg zusenden sollen, der ihre Streitigkeiten schlichten werde.* Geben zcu Meyssen sontag sanct Clemens anno ꝛc. LXXXIII°.

1119. *a) Vergl. No. 1114.*

1120. *a) 1483 Dez. 9.*

1121.

[1483 Dez.]

Hdschr.: Or. Pap. Ebenda Bl. 9.

Anm.: Die zcusage unnd gerechtikeyt *der Gewerken der Erblehnschaft (ebenda Bl. 7) enthält keine neuen Momente; die Behauptung, daß die Lehnschaft um 3½ Mark Silber verliehen sei, stützt sich besonders auf die Schrift No. 1105. Die Zeitbestimmung nach No. 1120.*

Die Gewerken vom Erbe von der Schönberger Zeche reichen ihre zcusage unnd gerechtigkeit *ein. In derselben machen sie namentlich geltend.* das is wißlich war unnd unvorborgen ist, ßo man umb Freibergk lehinscheffte uf bergkwergk vorlassen hat, die hat man gemeynlich inn funffthalben hawfen vorlossen, das ist umb die helffte; ßo man ertz irbawt hat, das hat man uf zcehn hawfen must verteiln unnd den zcende den landißfursten vor irer gerechtigkeit zcu scheiden. Unnd wiewol man vermittilst etlichen jarn als wißlich ingefurt hat, das man nw den zcenden teil an dem silber den landißfursten abzcencht unnd ab och diegehnigen, die lehinscheffte arbten und annemen, ire vordingte pflicht mit silber durch ire kost und arbt irlangt ubirreichen, ßo helt man gleichwol nochmols als uffinbar wie etwan mit dem verlossen der lehinscheffte solche weyße, das man die mit hawfen unnd nicht noch margkzcal, als unnßer widirpartey nicht ane list sagen, vorleßt, das denne im grunde zcu deßir sach unnd vornemlichkeit wenig vorslet noch undirscheit haben mag, domit sie gleichwol ire unrechtlich ansuchin vermeinen zcu beschonen. Dem also noch haben die vormeinten der lehinschafft gewercken vor funff jaren ungeverlich och eine lehinschafft umb die helffte noch gewonlicher weyße in funffthalben hawfen von den gewerckenn des erbis ine zcu vorlossen gemut unnd begert. Do hat man ine großer zcuvorsicht ertz und guts gebirgis halben umb funffthalben hawfen also nicht wolt zcusten lossen. Do haben zcu der zceit dieselben anfoher der lehinschafft, der itzunder nicht wenne zcwene als anelegeг mitsampt den andern do sein, begert, das man ine ein lehinschafft umb iij hawfen verlossen wolt, in vorhoffenn, das sie an dem ort dobei bleiben unnd etwas erobern wolten, das seyn die gewercken des erbis ine zcu willen worden, haben ine die also uff ire beger mit undirscheit, ßo ferre ine solche lehinschafft mochte bestetigt werden, zcugesagt. Des haben sie uf solche zcusage als wißlich sich der lehinschafft mit arbt undirstanden. *Das von den Gewerken der Lehnschaft erbaute Erz sei so vertheilt worden, daß diese 3½, die vom Erbe 5½ Theile erhalten hätten. Also sei ihre Deutung der 3½ Mark, daß sie 3 Mark und die Gewerken vom Erbe nur ½ Mark erhalten sollten, falsch: wäre dieß abgemacht worden, so hätte es heißen müssen, daß ihnen die Lehnschaft um die 7. Mark wäre gelassen worden.*

1122.

Urtel des Kaspar von Schönberg auf die eingebrachte Beweisschrift der Gewerken von der Erblehnschaft. **[1484 vor März 9.]**

Hdschr.: Gleichz. Abschrift. Ebenda Bl. 27.

Auff eingebrachte gesetz unnd beweisung der gewercken der erblehnnschaft unnd kegennsetz der gewercken des erbes am Schomberg bei Freiberg — ist durch mich

Caspar von Schonnbergk — zcu recht irkannt, das von den gewerckenn der erblehnschaft durch sollich ir anzceigung in iren bloßen schriften furbracht nicht genugsamlich dem vorgethanen urtil nachvolge unnd beweisung gescheen sei. Wolten abir dieselbigen gewercken der erblehnnschafft nachmals in geburlicher zcit und frist wie recht dem vorgesprochen urtil des stucks der beweisung halben volge thun, dorzu sie von den gewercken des erbis pillich gelaßen, die alsdann sal vorhort werden mit furbehaltung eynns iglichen inrede unnd fernner geschĕnn, was recht ist. Vonn rechtis wegin.

1123.

[1484] März 9.

Hdschr.: Or. Pap. Gemeinsch. Archiv Weimar Reg. T fol. 219[b] *F 3 No. 2 Bl. 25. Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.*

Anm.: Ebenda ein Bekenntnis des Bernhart Grawl, der damals sowohl im Erbe als in der Lehnschaft Theile hatte; auch er nimmt an, die Verlassung von viertehalb Haufen bedeute: wenn die gewercken von der lehnschaft drey hawffen nehmen, solten sie den vom erbe ein halben hawffen geben. *Eine ähnliche Aussage des Hans Grundel führt die an Caspar v. Schönberg gerichtete Beweisschrift der Gewerken von der Erblehnschaft, deren Beilagen das nachstehende Bekenntnis und das des Bernh. Grawl bilden, an (ebenda Bl. 26). — Eine weitere lange Beweisschrift der Gewerken von der Erblehnschaft (ebenda Bl. 28 ff.), die Gegenschrift der Gewerken vom Erbe praes. 1484 Juli 24* (sabbato vigilia Jacobi), *ebenda Bl. 43 ff. sowie einige weitere Processschriften in dieser Sache (ebenda Bl. 59 ff.) enthalten nichts sachlich Neues. Vergl. No. 1125.*

Nickel Man Stadtvogt, Nickel Hillebrant, Simon Synder, Hans Cluge, Jocoff Wolff, Hans Fochs, Hans Passauer, Hans Gerold geschworne Schöffen des Stadtgerichts zu Freiberg bekennen, daß sie uff heute dinstag noch invocavit *auf Ansuchen der Gewerken von der Erblehnschaft am Schonberge, die ihnen einen Befehl Caspars von Schönberg vorgelegt haben*[a]*), in gehegtem Dinge Paul Göpfert, Swarczen Syman und Urban Voit darüber verhört haben, was sie über die Verleihung der Lehnschaft wüßten. Paul Göpfert habe bekannt, er wisse und habe gesehen und gehört,* das Lorencze Seyler unde Koch habin vorlihn eyne erblehnschafft zcum Schonberge, wenne die von der lehnschafft habin fierdehalbe marg, so sullen sy den vom erbe gebin eyne halbe marg; dorczu sollin dy vom erbe den off der lenschafft haldin eyn seyl, zcwene kubil unde eynen rŏnebaum. Haben dy off der lehnschafft gesprochin: „Geet mit uns zcu dem bergmeister unde lost uns dy lenschafft bestetigen." Hat Lorencze Seyler unde Hans Koch gesprachin: „Wir bedorffin des bergmeisters nicht dorczu, her gebit uns weder hellir noch pfenig." Dorzcu hot Vrban Heynchin gesagit, ab dy von der lehnschafft nicht weter hetten, so sollin sy ungefert seyn, hetten sy ercz eyner donyn breit, bis so lange bis der durchslag geschee; wenne der durchslag gemacht wurde, so sullin sy ere lehnschafft wider belegin. *Schwarze Simon und Urban Voit sagen im wesentlichen dasselbe aus* — — —.

1023. *a) d. d. 1484 März 6 (Or. Pap. ebenda Bl. 24): alle Amtleute u. s. w. sollen den Gewerken von der Erblehnschaft bei Führung des ihnen aufgegebenen Beweises behülflich sein.*

1124.

Weimar, 1485 Apr. 21.

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 4491 Verschreibung über Bergwerke fol. 125b.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht begnadigen diejenigen, die um die Stadt und in der Pflege Freiberg Bergbau treiben, auf ihre Klagen wegen des kostspieligen Baus und geringen Ertrags der Bergwerke, daß sie statt des bisherigen Preises von 6 alten Schock für jede Erfurtische Mark während der nächsten acht Jahre sieben alte Schock für jede Pragische Mark erhalten sollen. Geben zcu Wymar uf dornstag nach misericordia domini anno — millesimo quadringentesimo octuagesimo quinto.

1125.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht publicieren das in Sachen der Gewerken von der Erblehnschaft der Zeche am Schönberg und der Gewerken des Erbes daselbst ergangene Oberhofgerichtsurtel.

Leipzig, 1485 Juni 22.

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Gemeinsch. Archiv Weimar Reg. T fol. 219b F 3 No. 2 Bl. 70.

Anm.: Unter gleichem Datum befehlen Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht dem Rathe und dem Bergmeister zu Freiberg, dem durch unnsere verordente urteilere unnsers oberhoffgerichts zu Liptzk *gesprochenen Erkenntnis nach den Gewerken von der Erblehnschaft zu ihrem Rechte zu verhelfen. Concept ebenda Bl. 69.*

Von gots gnaden wir Ernst — unnd Albrecht — bekennen —, als etzliche lange zceitt irrunge unnd gebrechen zewischen den gewercken der erblenschafft zcum Schonberg bey Freiberg an einem unnde den gewerckenn des erbs doselbest des andern teils gestanden unnd geweßen sind unnd aber beyde teil ire schrifftliche gesetzt unnde gerechtikeytt, auch rechtspruche, gefurtte geczugnis unnd alles anders, ßo vormalen zewischen in ergangenn unnd gesatzt in unnßer obirhoffegerichte zcu Leiptzk, daß uff hutte datum er Ditterich von Schonberg ritter hoffemeister unnde an unnßer statt hofferichter bemeltes hoffegerichte mitt andern unsern dartzw geordenten retten unnde beisitzendenn ortelern gesesßenn hat, geschick, vorgelegkt unnde di in recht zcu versprechen unnde, waß alßo gesprochin wurde, dem nochzcukomen von beiden teylen bewilligt habin, daruff ist nach eigentlicher unnd genuglicher vorlessunge unnde bewegunge, itzlichs teils ingebrachtenn gesetzenn unnde anders, wy obin gemelt, eyn rechtlich erkentnus inn ermelter sachin ergangen unnde gesprochin alße lawttende.

In sachenn [zwischen] denn gewercken der erbleenschafft der zceche am Schonberg bei Freiberg eins unnde denn gewerckenn des erbs doselbest andern teils ist uff vor ergangene urtell, gefurtte gezceugniß, eingelegtenn briffenn unnd allem andern vorgewandttem handel zcu rechte erkandt, das die gewerckenn der erblenschafft inn die gewere der lenschafft pillich gesatzt unnd eingeweist werdenn mitt erstatunge enthawens ertz, auch gerichtskost und erlidenn scheden dasselbige uff ire wirderunge unnd der vom erbe vermynderunge. Dy weyle damne dy gewercken von der erblenschafft uff vorgangenn urtell unnd auffgelegitte kuntschafft unnde beweyßunge wol unnde gnugßam beweist haben, das ßie den gewerckenn vom erbe von iiij marg eine halbe marg unnd nicht mehir geben sollenn, so bleibt es pillich dorbei von rechtes wegenn.

Alßo noch eroffenunge des urtels hat Peter Schne alß volmechtiger anwalt der gewerckenn der erblenschafft das urtel gelobt, deß gerichtes urkunde unnd volge, das er demselbigenn urtell noch mocht eingesatzt werdenn, ouch umbe frist sein exspens, kost unnde schedenn einzculegenn gebettenn. Daruff ist ym, wywol di anwalden des widderteils auch des urtels urkund das an ire mittegewerckenn zcu bringenn gebettenn unnde genomen, dy folge unnde executorial unnd helffbrieffe zcuerkand unnde frist di exspens, kost unnde schedenn zcum nehstenn hoffegerichte einzcubringen geben wurden, alles noch laut unnsers hoffegerichts puch darobir sagende. Zcu urkunde ist dyßer brieff unnde urtell dem begerendenn teill mit unnßerm zcuruck auffgedrucktem hoffegerichts secret versigelt gegebenn. Geschenn zcu Leiptzk am mitwochen der x^{m} ritter tag anno domini ꝛc. LXXXV^{to}.

1126.

Anweisung über das Erbebereiten. **[Mitte Saec. XV?]**

Hdschr.: Originalaufzeichnung, am Anfang und Schluß corrigiert. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. I Bl. 77.

Anm.: Der Handschrift nach ist das Schriftstück etwa in die Mitte des 15. Jahrhunderts zu setzen. — Vergl. Freiberger Bergrecht A. § 19. B. § 4.

Wie man dane das erbe bereyt, geschit, also hir nachgeschriben ist. Zcum ersten senden dy gewercken yren grubensteiger czu dem bergmeister unnde lossen ym vorkundigenn unnde bitten, das er welde raths werden mit den burgern unde welde yn eynen tagk stecken unde legenn unde yn mitsampt den burgern erbe czu bereittenn, wenns sy hoffenn czu gote, eß sey erbes wirdig wurdenn, unde sulle eß yn bereitten umbe yr gelt. Uff denselbigenn gestackten tagk komen dy burgern mitsampt dem bergmeister unnde ouch dy gewerckenn uff das felt gegangenn an dy stat, do man sy hyn gefurdert hat. So spricht der bergmeister czu dem vorgemelten steiger der czeche: „Hy brenge ich dy burger, nachdeme also du von wegenn deyner gewercken host an mir gesonnen unnde begert erbe dir czu bereittenn. Nw was deyne meynung ist, so gehe den burgern unde mir vor, so wollen wir dir nochgehen, dir eyn erbe czu gehenn eyns ader czwey, also vil ich dir geleygen habe.“ So gehet der grubensteiger mit eynem gewerckenn uff dem hochstenn des ganges außgehens, alß der gang an den tagk sticht, alß yn duncket. So gehen dy burger unde der bergmeister ym noch unde sollen nw ym erbe bereitten eyns ader mehr, alß yn truwe unnde ere lib ist. Wenne sy denne gereittenn ader gegangen haben, wy eß yn fuglichen ist, unnde dy burger duncket nw, eß sy ferre genugk, so heissen sy den steiger still[e st]ehen[a]), alhy sal das erbe wendenn. So spricht denne eyn bergmeister czu dem steiger: „Leyhe her keylhaw unnde kratzen,“ unde slet yn unnde leth brengen eyn lochsteyn unde setczet yn doreyn veste unde spricht: „Alhy ist dir deyn erbe bereitten unde das ist deyn lochsteyn, das saltu dich halden unnde salt das erbe bawen, also wy erbes recht ist.“ So spricht der grubensteiger von wegenn seyner gewercken: „Er bergmeister, ich frage euch eyns orteils, app ich dem gange were czu ferre uff seyn hangendes gegangen, app ich nicht billichen meynen lochsteyn snurrecht

1126. *a) Loch.*

mochte meynem gange gleich noch seynem legenden nochruckenn, ader was darumme bergwergkrecht sey.“ So teilet ym der bergmeister: „Was du mit orteilen bewarest, das hast du billichen.“ So ist das er[be][b]), app er meher denne eyns bereiten wurde, also bestetiget.

1127.

Peter Hogebil von Braunschweig erbietet sich, gegen zehnjährige Uebertragung des Erzkaufs zu Freiberg unter gewissen Bedingungen seine Kunst, durch welche aus dem erbeuteten Erz mehr Silber und Blei als bisher gewonnen werde, zu lehren.

[Zwischen 1464 und 1477.]

Hdschr.: Originalniederschrift. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. IV Bl. 67b.
Anm.: Ebenda Bl. 67c ein sehr langes und schwer zu entzifferndes Schreiben des Peter Hoghevel an Herzog Wilhelm (ohne Datum), welches die Vorschläge desselben enthält; den Inhalt giebt der nachstehende Auszug in knapper und verständlicherer Form wieder. Da außer Herzog Wilhelm auch Ernst und Albrecht erwähnt werden, so muß das Schreiben zwischen 1464 und 1477 (vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12,297) fallen. Der von Hogebil gewünschte Vertrag wurde wahrscheinlich nicht abgeschlossen; wenigstens fehlt uns jede weitere Kunde davon.

Anbrengen Peter Hogebils burgers zu Brunswig umbe das bergwerck zu Friberg.

Item das sinem gewercken und ym gestatet werde der ertzkauff zu Friberg alles ertzs, frie und unfrie, gestuert ader ungestuert, uf x jare iglich jar fur so vil silbers, als die von Friberg selbs ytzund daruß zu Friberg gemachen konnen, alle unkost abgerechend, von glich vil und glich gud ertz. Was sie danne davon glich vil und glich gut ertzs mer machen, danne man ytzund zu Friberg tut, davon wolten sie den zehenden geben. Wers danne, das das ertz einen dritten teil mer truge, danne es ytzund tut, solt in die muntz komen in sollichem kouffe, als sust gewonlich ist, fries und unfries, gestuertes und ungestuertes. Was aber yre kunst mer truge an blie und silber danne den dritten teil uberlauffts, das sie das mochten verkauffen und wenden, an wen und wohin sie wolten. Wolt yn aber myn gnediger herre so vil dafur geben als anders fremde lute, solt sin gnade der nechste sein. Item ab bynnen den x jaren ymands zu Friberg der kunste ichts begriffe und meynte dorumbe das ertz thurer denne vor zu geben, das des nicht sin solt, sundern yn glichwol das ertz zeu kauffen geben uf die probirunge, die ytzund zu Friberg ist. Item umme obgerurd friheid, so die verschriben und versigelt wurde, wolten sie die kunste drie oder vier leren, doch das sich dieselben verpflichten der kunste bynnen den x jaren den obgnanten anbrengern zu schaden nicht zu gebruchen, sundern nach den x jaren unsin gnedigen herren zu gute zu uben. Item das doruf myn gnediger herre unde sin vettern den obgnanten Peter Hogibel und sinen gewercken friheten, auch schutzten und verteidingten als ander die yren. Ab aber ander, die under mynen gnedigen herren seßen, auch yre gewercken wurden, fur die bytten sie sollich friheid nicht. Item Peter Hogibel und sin gewercken wurden sich verbinden, ab sie uß dem ertz nicht mer silbers und blies machen wurde, danne man ytzund zu Friberg tut, so solt diese uberkomunge fur nicht sein.

1126. *b) Loch.*

1128.

Die Knappschaft der Häuer beklagt sich bei Herzog Albrecht über die geringen Erträgnisse des Bergbaus und über den Erzkäufer Stegenickel, befürwortet den schon vorgeschlagenen Bau neuer Stollen und beschwert sich darüber, daß der Rath von ihnen Geschoß verlange und ihre Brau- und Schankgerechtigkeiten beeinträchtige und daß der Stadtvogt Klagen um verdienten Lohn ebenso behandele wie Klagen um andere Geldschuld.

[Zwischen 1472 und 1485.]

Hdschr.: Schadhaftes Or. Pap. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 57. Das zum Verschluß aufgedr. S. ist abgefallen.

Anm.: Stegenickel wurde erst nach 1472 Erzkäufer (vergl. No. 1102 Note d), also gehört das Schriftstück in ein späteres Jahr. Die Klagen, die dasselbe vorbringt, kehren in diesen Jahren öfters wieder. Ob die S. 262 Z. 37 erwähnte Feuersbrunst sich auf den Stadtbrand von 1471 Juli 24 (Cod. dipl. Sax. reg. II. 12 No. 401) oder auf den von 1484 Juni 21 (ebenda No. 485) bezieht, ist nicht zu entscheiden.

Durchlauchter hochgebornner furste, gnedigister herre. Ewer furstliche gnadenn wollenn wißen die nott der hie umbligende bergwerge, die leider, alzo vor augenn ist, sere abnehemenn. — — —

Item es sein vil stullenn unde schechte vorgangenn unnd nach von tage zcw tage vorghenn; deshalbenn es awch zcw zceitenn mag zcukomenn, als wenne ein armer geselle einen bawe inne hat unde die kost nicht gehauwenn kann, alzo das er zcu zceitenn eine woche kaume umbe drey, vier, funff adder umbe sechs gr. uffs hochste gearbeitenn kann, unde soll unslitt, eyßenn, seyl, kerbenn, weib, kinder, ouch, der ein hawß hat, dorvonn schossenn unde zcinßenn unde dorvonn alleine anthalden, ist gantzs swerlich zcw geschenn. Szo im denne der schacht wandelbar wirt, kann er irne habenn zcu helffern, zo mūß cynn schacht eingheenn. Derhalbenn hat mann etwann ouch bei unßern vil nach gedenckeniß armenn gesellenn, die ane gewerkenn gebauwet, auch etlichenn mit gewerckenn gebauwet, stewre unde geholffe gethann mit etlichenn fuder holzces, leiternn, bretenn, kerbenn, hespenn, naglenn, ouch mit gelde nach awer gnadenn amptlewtenn rathe und erkentniß; solchs nw langzceit nicht geschenn, dordurch vil schadenns geschenn unde geschyet. Stellens zcwu ewernn furstlichen gnadenn erkentniß.

Item wir offinbarnn ewrnn forstlichenn gnaden, nachdem ewer gnaden ertzkewffer genant Stegenickel nicht in der stadt wonnt, deshalbenn wenne ein armer gesellenn ein wenig ertzs hat unde suchet yn in der huttenn, zo findet mann yn zcu czeitenn alzo schyer nicht alzs mann ynn[a]), unndt kompt mann denne uffs dorfft unde bescheydet im zcu komenn umbe vn, vm adder umbe newne, zo muß einer dicke eine gantzc schicht harrenn, eher er kommet, unde zcu zceitenn wol auch gar awßenn bleibet, deshalbenn sich denne arme gesellenn zcw zceitenn mūßenn vorsewmenn, die dieselbte zceit eine ettliche kerbenn genge hetten konnenn gewynnen. Zo er aber in der stadt wonte, konde mann yn uff einenn obent suchen nach der schicht ane vorsewmeniß, unde das ist ein geringes. Item wo aber sint drey adder vier, dy einen bauwe inne habenn, unde yn got der herre ein wenig ertzs beschert unde denn kewffer dorczu fordert unde im alle kerbenn storczenn zcu beschawenn, laßenn wir uns duncken, dorvor ßo missepicte unde auch zo wenig gibt, das wir dorbei nicht beleibenn konnenn, unde dach unßir einem

1128. *a) scil. braucht.*

kawm v adder vi gr. dorvonn geburenn kann wff eine woche unde zal alles dorvonn halden, wie obin vorzeeichent ist. Nach sprich er, er wolle nicht unßer drey adder vier obir einer grwbenn ernerenn, des wir vorhoffenn, wolde der almechtige got unde auch das unßer vil obir einer grubenn unde ye mehir zo vil dester baß awr gnadenn zchehennde gemeret wurdt, auch hantwerger unde gemeyne baß genyesßenn sollenn. Item wenne ein armer geselle mit en wenig erczs in awer gnadenn hutten kompt unde bitt umbe einenn zcenthener bleye zcw leyhenn adder zcu vorkewffenn, alzs vor alders auch gewest ist, sulch bleye, das denne einem armenn dorzcw konde gedynen, mag im zcu kewffenn nach zcu leyenn werdenn. Unde denne dieselbte gotisgabe, die im gott dorvonn gibt, wirt in der hutten zo durre gebrant[b]), das eyner iclicher goltschmyd woll vor gut silber konde vorarbeitenn, das muß mann nach anderweyt laßenn brwenn, das einem armenn zcumal wenig dorawß wirth; das man vormals einem munczemeister, wies uß der huttenn komen ist, obirgeantwort unde alzo gewegenn genomenn unde beczalt, wo es ist gewest, bey v, vi, viii adder x lottenn adder mehir under einer marg adder ouch eine margk. Sulchs muß nun alles gebrant werdenn anderweit. Ouch das yr zcwene inn awer gnaden huttenn vor eyner ezenn erbeitenn, den gebort eine schicht iii gr., das muß ein armer geben vi gr. eine schicht, dorvon ghenn die iii gr. uffs gezcawe, unde als wir vorhoffenn eyn wenig nehir woll zcw zcewgenn, das uns ouch dorvonn leichtung mochte gescheenn.

Uff das unde abß ewernn furstlichenn gnadenn gefyell, nachdem vil hoffelicher stollenn unde die etliche vor einer zceit ewernn gnadenn beschrebenn gegebenn sint[c]), das etliche ewer gnadenn stete, ab is bey yn angereget worde, dester geneygeter eyne stadt einen stollenn zcu bauwen, eynn ander statt ein andernn stollenn, unde abs ewrnn furstlichenn gnadenn gefyell, vorhoffenn wyr zcw dem almechtigen gott bergwerg dester forderlicher irreget worde, do is alzo durch die benantenn stuck vast meher unde meher gestoppfft unde gemynnert wirdt, unde geben es in ewer furstlichenn gnadenn erkentniß.

Item wir clagenn ouch ewernn gnadenn, das wyr arme berggesellen, die do nicht eigene behawsungenn habenn unde die die wedir brawen nach schenckenn unde die zcu herberge mußenn sein, ewrnn gnaden bergwerge swerlich bawenn unde das offinbar ist, der muß dem rothe geschoß gebenn, das sust uff keinem bergwerge ist unde ubirall gefreyt vonn geschossenn unde herffertenn, das denne etwann bey ewernn gnaden vorfarenn ouch gewest ist, des wyr ouch zcu ewrnn gnadenn vortrawenn unsz alzo begnadenn anngesehenn die lobelichenn erlichen freyheyt der bergwerge, dormit alle furstenn unde herrnn yre bergwerge unde arme gesellenn mit begnadet unde gefreyet habenn.

Item obir das sint ouch etliche awß unß, die da behawsunge habenn unde vor dorwff gebrawenn unde geschancket, eyner eynn bier, eyner zcwey, unde ouch etliche leider brandes halbenn vortorbenn seynn unde nw ouch mit sorgenn unde borgenn gebawt habenn inn vorhoffenunge dieselbtenn byer wie vor gehabt zcu bleibenn, das nw der ersame roth eynen, der vor zcweye byer gebrawenn, ein halbes unde aber ein halbes

1128. *b) Vergl. No. 1060. c) Vergl. No. 1056.*

genomenn, villicht schyer gar wirt genomenn. Derhalbenn alzo wir besorgenn, das zenkunfftichichenn uns dieselbitenn byer gar wurdenn genomenn, unde doch unßer hochste, hoffenunge ist gewest unde nach, zo unßer herre got einen strofft adder ouch bergsuchtig wurde alzo unde ab er nymmer arbetenn konde, das er sich dester baß unde seyne kynder enthaldenn konde unde er nicht alzobalde an denn bettelstab gedeyge unde das almoßenn betteln.

Item wenn ein armer geselle hatt geerbeit und im wirt dor zcupuß awffgeschlagenn, des einer nymmer roth hat, unde kompt zcu dem bergmeister zcw clagenn, der weist ynn ann stattvoyt, zo lett der stattvoyt genenn vor unde gebewt im in achtagenn zcu geldenn unde ßol solch vordynt lonn gewynnen unde ermanenn gleich wie andere geltscholt, des wyr vormeyntenn bey sonnennscheynn zcu gebietenn unde vorhelffenn, alzo umbe vordynt lôn recht ist, das wirt uns gewegert[d]). —

Ewer gnadenn undertenigenn die knappschafft
der hewer zcu Freyberg jung unde alt.

Aufschrift an Herzog Albrecht.

1129.

Klagen und Gutachten über die Verwaltung des Erzkaufs und der Hütte und über den geringen Betrieb des Bergbaus. **[Saec. XV ex.]**

Hdschr.: Originalaufzeichnung. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 219 F 3 No. 1 Bl. 52.
Anm.: Das Schriftstück gehört wohl in die Zeit nach dem Stadtbrand von 1484 Juni 21, da S. 260 Z. 13 von dem ersten Brande die Rede ist. Vergl. auch Anm. zu No. 1128.

Verczeichnunge etlicher stucke die bergwerk belangende.

Zcum ersten man empfindet nicht bequem zcu sein, das ein erczkouffer in unser gnedigen herren hutte ein treyber mitte sein sal, als iczunt Stegnickel, wiewol das vor siben jaren geringerunge halben der bergwerke im besten also zcu geschen empfolen ist[a]).

Item das groste gelt, das allhir von unser gnedigen herren wegen außgegeben wirt, das tut eyn erczkouffer; er hat sider der nesten rechnung in funff virtel jarn unde vir wochen bey seben hundert cleyne erczkouffe uff der freiheit getan, die louffen alle uff eyne summa bey zcwey hundert seben schog unde zcwenczig groschen. Dakegen hat er wider inbracht bey hundert unde funffczig mark Erffurdisch gewicht, die tun an gelde bey drey hundert acht unde sechczig schog XLV gr. Da findet man, das ein iglich kouff nicht vil obir drey lot silber brenget, welche silber in der hutte zcu arbeiten unde uffczubereyten ein merglich gelt an kole, holcze, kalg, asche, lone, fure :c. gekost haben. Unde obir das wollen die arbeiter in der hutte nicht das tagewerk, sundern noch der schicht arbeiten, in massen das vor alders gewest ist, da das bergwerk wol haben ertragen unde erleydenn konnen, das sich iczunt ane schaden also nicht tun wil.

1128. *d) Vergl. Stadtrecht Cap. 49 § 3.*
1129. *a) Vergl. 1102 Note d.*

Item man heldet iczunt die weyse, das der erczkouffer nur am dornstage vor mittage ercz koufft dennoch unersucht unde unangeboten, unde ap ymants uff einen andern tag ercz zcu verkouffen hette, das wil man von ym nicht nemen, sundern er muß domit harren biß weder uff den dornstag. Sulchs brenget schade unde macht die arbeiter unwillig noch ercze zcu bawen unde ist nicht lange also gewest, sundern vormals wer ercz feyle hatte, der forderte doryn einen erczkouffer, der qwam unde fant das ercz gewiß. Aber iczunt sullen die verkouffer, wenne der erczkouffer kompt, ercz haben. Das kan nicht gesin, sundern eyn iglicher m[uß e]rcz[b]) haben, wenne er kan, unde nicht, wenne der erczkouffer wil.

Item es geschit clage obir die asche zcum herden, wie die nicht tugelich sey unde das zcu zceiten ein silber dreymal ingesaczt, ehr es eyns uff dem treibherde tugelich abegetreben werde. Deßhalben sint Stegnickel unde Burkart in yrrunge, eynner schewbts uff den andern.

Item eyn erczkouffer muß bey dem erczkouffe gar vorsichtig sein. Was er eyne mark frey silber am erczkouffe hocher danne vor vir gulden erczewgt, das ist verlust. Er muß auch also kouffen, das man den zcenden im erczkouffe, dorin der alleczeit geschreben wirt, findet. Er unde ein iglich waltworcht, die eigen hutten haben, furmals y werlde von einer mark silber nicht mer danne achthalben groschen zcu zcenden gegeben. Aber nu kawme in sechs jaren bißher haben sie mussen geben virczen groschen. Deßhalben muß der erczkouffer im erczkouffe mer vor[sichti]g[b]) sein denne vor. Zcum treyben unde arbeiten Freybergisch ercz ist er swerlich zcu verbessern.

Item die weyle denne unnser gnedigen hern von dem allem nicht mer wissen, danne so vil yre gnaden underricht werden, unde not were alle ding in der hutten uffs leichst ordelichst unde bequemste zcu versorgen, dorumbe brengen die amptlute iczunt sulchs im allerbesten an yre furstliche gnaden, ab ire gnaden eynem fromen verstendigen bergkmanne die hutte eyn jar, zcwey ader drey vermeynten zcu empfelen, die uff irer gnaden gelt mit erczkouffe, amptluten, arbeitern, lone, kole, holtz, kalg, asche, erczfure unde allen andern stucken und dingen zcur hutte dienende unde geborende noch seinem besten erkentnisse ein iglichs zcu rechter zceit ordenlich zcu bestellen, der getrewlich unde vleissiglich voreznsteen unde eigentlich lauter rechnunge dovon zcu thune. Doruß quemen unser gnedigenn herren in clare kunde unde erkentnis. Unde das Stegenickel nur des treybens unde der hutte warte.

Item Burckart spricht, unnser gnedigen herren haben ym die alden hutte unde puchhutte mit den slacken unde huttestadel gegeben, unde meynt die zcu haben. Er unde Stegnickel steen stets mit eynander in yrrunge, das er ym die nicht rewmet unnde an den enden, da die zcufallen unde verbrant seint, nicht bessert, unde gibt vor, er verthu ym dorynne die slacken. Als werden unser gnedigen hern ane zcweivel den amptluten in empf[elun]g[b]) geben, wie sie sich in deme halden sullen. Danne Stegnickel unde

1129. *b) Loch im Papier.*

Burckart seint yrer dinge uneyne unde stehen selden mit eynander zcu frede. In besorgenn, das eyn unrat entsteen mochte. Auch weres yo nicht bequeme, das man die alde hutte, die zcukunfftiglich noch mocht nucze sein, abebrechen solde.

Item es wirt auch vorgegeben unde gesagt, es sulle vonn unsern gnedigen hern empfolen sein, das ein iglicher sein gelt vor kol, holcz unde asche, die er in der wochen brenget, uff den freitag in der stat holen sal. Das ist den lewtenn, die kol, holcz unde asche brengen, der eyns teils zcu zeweyen unde dreyen meylen von hynne wonen, dorumbe herin zcu zeihen swer, so es zcu zceiten etlichem kawme vir, funff ader sechs groschen betrifft. Welche aber uff den freitag nicht komen, den wil man uff sonnabent dornoch nichts geben, unde ist doch denselben uff den sonnabent uff den wochenmarkt herinzcuzeihen unde notturfft zcu kouffen bequemer. Unde so nur Burkart mitsampt dem huttemanne alleczeit, so man kol, holcz unde asche brechte, vor der hutte geinwertig were und sehe, das die gestorczt unde nedergelegt wurden, ap er danne bey der beczalunge des gelts nicht were noch gesein konde, da lege nicht gros an, als das der obirmarschalk in des munczmeisters unde bergschreibers geinwertikeit zcu Freiberg auch also empfolen hat. Danne alleyne bey der beczalunge des gelts unde nicht bey nederlegunge unde storczunge kols, holcz unde asche ꝛc. zcu sein, mag nicht grossenn nucz brengen.

Item es ist in der hutte nicht ein cleyn gebreche, das Stegnickel der erczkouffer unde Burkart der huttenschreiber ir keyner schreiben noch lesen konnen. Nu gebort dem huttemanne tage unde nacht in der hutte zcu sein, zcuzcuseln unde ane lőube doruß von dannen nicht zcu geen unde, so er yo notlich zcu thune hette, die weyle einen andern an seine stat zcu schicken. Es stet auch sust mancherley arbeit uff seinem ampte, domitte er eyne notturfft zcu thune hette. Dieselben muß er offt verseumen, Stegnickeln unde Burkart iglichem eyn register schreiben unde halden, mitte zcum erczkouffe unde alle fritage mitte in die stat ins wechsel geen, mit welchen stucken er alleyne eine gnuge zu thune, ap er gleich sust nichts zcu schicken hette, also das die hutte zcu vilmaln alleyne steende bleibt unbequemlich, zcumale disse zceit des j[ares] der kolerne, dorynne vil kol gestorczt unde zcu zceiten nicht wol gelescht in die hutte bracht wirt. Danne vor etlichen jaren brante die hutte sulcher verseumlikeit halben abe mit vil vorrate[c]. So enprante die auch vor eynem jare, were nicht eyn fremder geselle, deme man sechs groschen dovon zcu vertrincken gab, darczu ungeverlich komen, so were die abermals abegebrant. Unde es ist noch kawme ein halb jar vergangen, das die pochhutte auch wol die helffte abebrante. Dorumbe ist not in der hutte stets zcu sein unde vleissiglichen zcuzcusehen, wanne doch alles gelt, das ein munczmeister eynen iglichen fritag dem bergmeister uff die wochenstewer, dem erczkouffer uff die hutten unde den gewerken vor die silber außgibt, von stunt von dem bergschreiber in ir aller geinwertikeit in eyn register unde von des munczemeisters schreiber in das ander register stuckeweise eigentlich angeschreben wirt, yre register machen sie yrre, brengen yo zceideln, wie sie unnsern gnedigen herren gros gewynnen. Sie wissen unde versteen aber nicht, so mans rechent, das sie verlissen.

1129. c) *Vergl. No. 1049.*

Item die bergwerck alhie seint iezunt vast swach unde geringe, das unser gnedigen herren ehr zeubussen denne gewynnen, und doch ane zeweivel noch vil ercz unde guts alhie zcu erbawen stunde, so man vermogeliche unde trostliche bawlute dorczu hette, das mit den inwonern zcu Freiberg ermuts unde grosser empfangen scheden halbenn nicht zcu thune stet, wiewol vil, die gemute unde herczen wol dorczu hetten unde mer uff bergwerk legen unde verbawen, danne ir vermogen ertragen kan. Man erfert gar selden, das alhie etwas newes angefangen wirt, sundern das ercz, dovon man die silber enezeln *inbrenget[d]), gewynnet unde klawbt man gemeynlich auß den alden strossenn unde halden[e]). Es seint auch alhie wenig gruben unde zcechen, die weseliche gewerken unde hutleute haben; sundern die hoyer slahen sich zcusampne, zewene, dry ꝛc., in alde zcechen unde hawen nicht mer, danne so vil sie wochenlich zcu gemeyner enthaldung bedurffen. Auch seint vorhanden etlich stollen unde ist grosse schade unnde unrat, das dieselben ungebawet unde ungearbeit legen sullenn. Es wart wol vor dem ersten brande zcu Freiberg furgenomen dieselben stollen etlichen stetin unde andern in unser gnedigenn herren furstenthumen unde landen zcu empfelen, die mit begnadunge einer redelichen friheit zcu hawen[f]). Es wart auch der eyne gnant der Brantstolle angehaben unde mer danne hundert unde sechczig swertschog groschin doruff verbawet, unde noch infalle des brands bleib derselbe auch legen, unde der andern stollen wart also geswegen unde rugen bey tage nicht zcu cleynen schaden unde unrate, unde ist gancz bequeme, das dye eine stunde ungebawet legen sullen unde auch nicht mer zcechen unde grubenn alhie uffbracht unde erreget werdenn.

1129. *d)* inbrengen. *e) Vergl. No. 1084. f) Vergl. No. 1056. 1057.*

DAS FREIBERGER BERGRECHT.

Abgekürzte Citate: A = *das ältere Freiberger Bergrecht (I)*. B = *das jüngere Freiberger Bergrecht (III)*. Igl. = *das deutsche Iglauer Bergrecht (II)*. Lat. IBR = *das lateinische Iglauer Bergrecht;* Lat. IBR (A) *das ältere*, Lat. IBR (B) *das jüngere lateinische Iglauer Bergrecht*. Stadtrecht = *Freiberger Stadtrecht, bei Schott Sammlungen zu den deutschen Land- und Stadtrechten 3,155 ff; die in Klammer beigefügten Paragraphenzahlen beziehen sich auf die im 3. Bande des Freiberger Urkundenbuchs erscheinende Ausgabe.* — Achenbach Bergrecht = *H. Achenbach, Das gemeine deutsche Bergrecht Th. I (Bonn 1871)*. Arndt Bergregal = *Ad. Arndt, Zur Geschichte und Theorie des Bergregals und der Bergbaufreiheit (Halle 1879)*. Leuthold = *Leuthold, Bemerkungen über die Freiberger Bergwerksverfassung im 12. und 13. Jahrh., in der Zeitschrift für Bergrecht 21,13.* N. Arch. f. S. G. = *W. Herrmann u. H. Ermisch, Das Freiberger Bergrecht, im Neuen Archiv für Sächsische Geschichte 3,118.* Sternberg UB. = *Graf Kasp. Sternberg, Umrisse einer Gesch. der böhm. Bergwerke Bd. I Abth. 2. Urkundenbuch (Prag 1837)*. Tomaschek = *J. A. Tomaschek, Deutsches Recht in Oesterreich im 13. Jahrhundert (Wien 1859)*.

I. Das ältere Freiberger Bergrecht (A).

Hdschr.: Abschrift Saec. XIV. Rathsarchiv Freiberg. Bergrechtshandschrift fol. 18 (F). Abschrift von 1433. Ebenda. Stadtrechtshandschrift B fol. 71 (C). Abschrift Ende Saec. XV. Bergakademiebibliothek Freiberg. Mscpt. 242 fol. 43ᵇ (W). Abschrift Anf. Saec. XVI. Herzogl. Bibliothek Gotha. Mscpt. A 213 fol. 101 (G).

Gedr.: Joh. Haselberger Der Vrsprung gemeyner Berckrecht Bl. D IV (Edp.); danach: Vrsprung vnd Ordnungen der Bergwerge (Leipzig 1616) [I] 24 und Corpus juris et Systema rerum Metallicarum (Frankfurt a/M. 1698) [III] 9. — [J. F. Klotzsch] Ursprung der Bergwerke in Sachsen (Chemnitz 1764) 255 (Kl.). — Die Seitenzahlen der zuletzt genannten Ausgabe sind am Rande beigefügt.

Anm.: Vergl. den Vorbericht.

Dys ist bergrecht yn unsers[a]) hern lande des[b]) margrefen czu Mißen und was darczu gehort[c]). *Kl. p. 255.*

[§ 1.] Ist das eynem manne gelygen wirt eyn gang recht unde redelich, der beheldet syben lehen unde vierdehalb lachter yn syn hangendis unde vierdehalb lachter yn syn lygendis. Was do genge ynne gehin, dy sint syn. Ist das der [lyher] lyhet[a]) yn demeselbigin[b]) czele[c]) eyn lehen adir czwei uf eynen tag, der vinde[d]) ercz, das mazwirt sie[e]), so mist man czu rechte, deme der gang gelygen ist, adir synen gewerken, unde jenre beheldet synen tag an deme ercze alzo verre, also ym gelygen ist. Ist das eynem *Kl. p. 256.* manne gelygen wirt alzo, der do hat sybyn lehen, ist das eynem [andern][f]) manne ouch uf demeselbigen gange darnach [gelygen wirt][f]), wy na is syme czyle sy, vindet der ee ercz, man sal ym [e][f]) messen czu rechte. Von welchem schachte her tar behalden, das is[g]) syne funtgrube sy, von deme sal man messen.

I. *Zur Ueberschrift vergl. N. Arch. f. S. G. 3,136. 144.* — *a)* unsers *C.* unser *FWGEdp.* *b)* der *WGEdp.* *c)* und hebt sich alzo ann *Zusatz W.*

[§ 1.] *Späterer Zusatz: N. Arch. f. S. G. 3,145 (124. 137).* — *Vergl. oben No. 930. 967. 972. A § 11. 12. B § 9. 16.* — *Achenbach Bergrecht 1,372.* — *a)* lyhet *FCW.* leiher *Edp.* stolle leit *G.* *b)* den siben *C.* *c)* czelen *C.* *d)* findet *W Edp.* *e)* se *F.* *f) ergänzt nach B § 16.* *g)* is *fehlt FWGEdp.*

[§ 2.] Von der burgere rechte.

Dy burgere von Friberg haben ouch daz recht beyde arm unde riche uf allem gebirge yn myns herren lande, das sy da nymand mag ufgehalden noch ir gut vorsprechen.

[§ 3.] Von des briefis rechte[a]) uf gebirge[b]).

Ist ouch das luthe komen an den brieff uf deme gebirge umme unfuge adir worumme das sy, dyselbigen luthe mid der schrifft sal man heryn antwerten dyßen burgern, das sy dy an yren brieff seczczen.

Kl. p. 257. [§ 4.] Von gesworner luthe rechte uf gebirge[a]).

Czu gebirge ist ouch recht, das dy gesworneu uf gebirge keyne luthe mogen usczyhen adir unschuldig machen, den man schult gibit umme wunden, also das dy gesworneu czu Friberg wol mogen thun myt rechte.

[§ 5.] Von des richters rechte czu Friberg[a]).

Welch man richter ist czu Friberg, was vor deme getedingit wirt, das gestehit her wol unde czu rechte uf allem gebirge ymme lande, wen is czu rechte yn myns herren muncze gehort.

[§ 6.] Von der bergrichtere[a]) rechte.

Aber alle bergrichtere, dy der bergmeister seczt unde bestetigit also wyed, also is land ist, was vor den getedingit wirt, dy mogen nicht heryn geczugen noch gestehin vor der stat gerichte mid keyme rechte. Is enmag ouch keyn bergrichter uf eynen

Kl. p. 258. andern berg geczugen, do her nicht richter ist. Was her yn syme gerichte syed adir hort, des mag her wol gestehin unde andirs nirgen denne yn syme gerichte.

[§ 7.] Von des bergmeisters rechte.

Ist ouch das vor deme bergmeistere ich getedingit wirt adir was ym wissenlich ist, des gestehit her wol vor der stat richtere.

[§ 8.] Was koufschaczes man uf gebirge geczugen moge[a]).

Czu bergen ist das ouch recht, das man keynen koufschacz me geczugen mag wenne dryerleie, das ist gewant und bly und pferd ader ros[b]).

[§ 9.] Von bergwerke und wy mans mit dem ackerteile halden sulle[a]).

Wo eyn man ercz suchen wil, das mag her thun mit rechte. Kumpt jenre, des

[§§ 2—8.] *Vergl. N. Arch. f. S. G. 3,144 f. 148.*

[§ 3.] *Vergl. Stadtrecht Cap. XVIII § 1. XXVI. Klotzsch Verzellen 45.* — *a)* rechte *fehlt Edp.* *b)* uf gebirge *fehlt WGEdp.*

[§ 4.] *Vergl. Stadtrecht Cap. V § 24. XLVIII § 5.* — *a)* uf gebirge *fehlt WGEdp.*

[§ 5.] *Vergl. B § 1. Stadtrecht Cap. XXXII § 7.* — *a)* czu Friberg *fehlt WGEdp.*

[§ 6.] *Vergl. B § 1. Abweichend bestimmt Lat. IBR (B):* Quicquid jurati montis juramentis suis judici et juratis civitatis confirmaverint, efficaciam optinebit *(Sternberg UB. 16. Tomaschek 324). Vergl. auch Stadtrecht Cap. XXXVII § 7.* — *a)* der bergrichtere *F.* bergrichters *CWGEdp.*

[§ 7.] *Vergl. B § 1.*

[§ 8.] *Vergl. Stadtrecht Cap. XII.* — *a)* Was kauffschatz gezeugen mage *WG.* Was kauffmanschatz gezeugen sol *Edp.* *b)* ader ros *fehlt W.* und roßs *Edp.*

[§§ 9—12.] *Der älteste Theil: N. Arch. f. S. G. 3,145*

[§ 9.] *Vergl. B § 36. Stadtrecht Cap. VI § 15 ff. Iglauer Rechtsweisung nach Leubus (1268) bei Sternberg UB. 23.*

das erbe is, und vordert syn ackirteil, das ist eyn czweynnddristeil, und butet syne kost wissentlich czweyn erhaften mannen, ee man kerben und seil ynwirft, der hat is mit Kl. p. 259. rechte. Der dorffherre hat darane nicht. Gehit das ercz vor sich, was fleyschbenke und badestoben werden, der czins ist des dorffherren czu[b]) rechte. Das gerichte[c]) und lyamecht ist myns herren, und [das silber][d]) gehort yn dy muncze czu Friberg[b]).

[§ 10.] Von czweyunge umb das gerichte[a]).

Ist das man sich wirret umme das berggerichte, wy verre is gehe adir wo is wende, das ist also intscheiden, das man sal nemen eyne kerbe und sal daryn legen eyne kilhauwe[b]) und eyne kracze und eynen slegil und czwelff ysen und sal dy hengen an[c]) eynen rôneboum unde sal dy lasen loufen von yn selber; also verre, alz man das gehoren mag, also verre ist das gerichte myns herren. Das gestelle mag der bergmeister seczen, uff welche grube her wil uf deme bergwerke.

Und welch man eynen schorp ledig vindet, der siczt wol daryn mid rechte. Buwet her den schurp also lange, biz her eynen gang vindet, den sal her enphaen von syme Kl. p. 260. lyere. So ist ein bu, der vorlygt sich yn eyner tageschicht. Deme lyer[d]) darff her nicht teil geben, her wolle is denne gar gerne thun[e]).

[§ 11.] Ad primum capitulum[a]) von den nûwevengern.

Eyn yczlich lyer[b]) sal den merken, deme her lyet, das her yn geweren moge. Eynes vornûmfftigen lyers darff man wol. Weme[c]) her eynen gang lyet, der beheldet uff deme gange vor sich vierdehalb lehen und hinder sich ouch vierdehalb lehen und uf syn hangindis vierdehalb lacter [und uf syn lygendes vierdehalb lachter][d]). Dy erste lyunge hat crafft und beheldet yn den syben[e]) lehenen[f]). Dy syben lehen sal her buwen mid eyme schachte adir mit czwen adir mit dryen adir wy is ym allir ebynst kumpt.

Kumpt is also verre, das derselbige buwer ercz vindet, des mag her wol hauwen eyne kerbe ane var und sal gen czu deme czendenere[g]) und sal sprechen: „Herre, ich

Oben No. 872. 877. 930. 967. 972. — [Beyer] Otia metall. 1,260. 2,241 f. Klotzsch Schrotamt 54 und Samml. verm. Nachr. 6,16. Leuthold 19. 33. 36. Arndt Bergregal 25. 31 f. 52. 76 f. N. Arch. f. S. G. 3,123 f. 131. 134. 137 f. 144 — a) Vonn ackerteylenn *W.* Von agkerteile *G.* Vom ackerteil *Edp. b)* czu—Friberg *fehlt G. c)* mûncze *Zusatz FWEdp. d) Ergänzt nach B § 36.*

[§ 10.] *Vgl. Grimm Rechtsalterthümer 1,75 ff. N. Arch. f. S. G. 3,124. 147 f. — Einen Beleg, daß die eigenthümliche Art, den Umfang des Gerichts festzustellen, noch Ende des 15. Jahrh. galt, bietet folgende Stelle aus einem Schreiben von 1478:* Wir sindt uf hute dato ditz brifes mit etlichen bergis geswornen uf dem Molberge gewest, habin uf eim schacht unde lichtloche, do man etlich silber ufin Muntzerstollen gemacht hat, in ein kubel legen lassen bergeisen, hawwin, fewstel und kratzenn, als wir des underweist sindt, und habin das am haspel in schacht lauffen lassen; habin wir das gerulle gehort an der stadt, do der todtslag geschen ist. Darvon sey wir in zcuvorsicht, das die gerichte doselbst auwern gnaden zcustehen sullen. *(Hauptstaatsarchiv Dresden. WA. Bergwerkssachen Kaps. V fol. 120). — a)* Umb zweihung (zeugung *W*) der gerichtte *WGEdp. b)* kyshawe *C. c)* yn *C. d)* lehenherren *C. e) Vergl. oben No. 873 (Note g).*

[§ 11.] *Vergl. oben No. 930. 967. 972. A § 1. 21. B § 3. 15—18. Igl. § 5. 13. — [Beyer] Otia metall. 2.147 f. 234-240 f. 243 ff. [Klotzsch] Urspr. d. Bergw. 59. Samml. verm. Nachr. 3,185. 9,295 f. Achenbach Bergrecht 1,284. 291. 372. 430 f. Arndt Bergregal 31. 76. 219. Leuthold 19. N. Arch. f. S. G. 3, 124 ff. 131 ff. 137 ff. 143 ff. — a)* Ad primum capitulum *fehlt CWGEdp. b)* lyer *fehlt WEdp. c)* wenne *CWEdp. d) Ergänzt aus B § 3 (vergl. auch A § 1). e)* selbn *WEdp. f) Vergl. unten § 13 (Schluß); auch Igl. § 18 (cf. B § 15) und die ausführlicheren Bestimmungen über die Rechte mehrerer, die auf demselben Gange beliehen sind, in Igl. § 13 = B § 18. g)* czedenere *F.* czehendener *C.*

Kl. p. 261. byn eyn teil ercz geware worden, des habe ich gehauwen; da sendet czu, das myme herren und den gewerken glich und recht geschee." Do sal der czendener czu varn adir senden, das domite gebort werde, das myme[h]) herren und den gewerken recht[i]) gesche[e] und nücze sẏ. Gehit das ercz vor sich, so sal der czendener und dy gewerken ganghâuwere seczen, dy sich wol behalden[k]) haben, dy sal der bergmeister bestetigen. Dy gewerken mogen hutluthe seczen und sullen vor iczlichin hûtman eyn czweyundrysteil seczen durch das, das sy geboren, alz recht ist, und dy sal der bergmeister bestetigen mid deme eyde. Hilffet got dem vindere, das syn ercz vor sich gehit, so sal der czendener myns herren vronteil ufheben, das ist dy dritte schicht. So das geschyt, so sal myn herre syne[l]) kost doczu gebin also eyn ander gewerke. Durffen dy gewerken eyns richtschachtes adir eyner bûten[m]), do[n]) sal myn herre syne[o]) kost czu geben.

Kl. p. 262. Wo is also verre kumpt, das man myns herren vronteil ufhebit, do sal man dem vindere den gang messen czu rechte; das[p]) sal der bergmeister thun czu rechte[p]). Der vinder sal ym geben syne mazpfennige, das synt vier schillinge. Der bergmeister sal komen uf den gang und sal sprechen: „Her vinder, welchz ist ûwere funtgrube?" Welche grube ym der vinder denne wiset, dy her behalden tar myt syme eyde, das dy syne funtgrube sy, do sal man ym von messen. So sal der vinder treten uf syne hengebang und sal czwene vingere legen uf syn houpt unde sal swern, das daz syne rechte funtgrube sy: „Also gebruche ich mynes houptes und myner vorderen hant, das mir got so helfe."

[§ 12.] Dys[a]) ist das capitulum von den gemessinen bergen und wy man messen sulle. Capitulum secundum.[a])

Nu sal man messen. So sal der bergmeister nemen dy snûyr und sal sy legen *Kl. p. 263.* mittene an dy grube und sal messen eyn halb lehin ym, denne eyn ganczes, dy gehoren czu der funtgruben; und sal denne messen eyn lehen und aber eyns, das heysen endilste lehen; dy sal man buwen mit eyme schachte, dy sint ouch noch des vinders, buwet her sy, alz recht is. Darnach sal man messen unserm herren dem margrefen eyn lehen, darnach unser vrouwen der margrefynnen eyn lehen, darnach deme marschalke eyn lehen[b]), darnach deme trugsessen eyn lehen[c]), darnach deme kemmerere eyn lehen, darnach [den burgern ein lehen, darnach][d]) deme bergmeistere eyn lehen. Nu sal man andersyt anheben mittene an der funtgruben und sal aber messen allin wis also vil lehin uf demeselbigen gange, also man vor gemessen hat.

[§ 11.] *h)* meynnen *WEdp.* mein *G.* *i)* gleych *WEdp.* *k)* gehalden *CGEdp.* *l)* dy *WEdp.* *m)* hutten *WEdp.* buten *(puteus) bezeichnet eine besondere Art senkrechter Schachte; vergl. Veith Bergwörterbuch 2,369 s. v. Pütte.* *n)* so *WG.* *o)* dy *W.* *p)* das — rechte *fehlt C.*

[§ 12.] *Vergl. B § 17. 18. Igl. § 13. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12,10. Oben No. 942 (Note e) und 964 (Note q). — [Beyer] Otia metall. 2,147 f. 245. [Klotzsch] Urspr. d. Bergw. 78. Samml. verm. Nachr. 3,196. 9,295 f. Achenbach Bergrecht 1,284. 372. Arndt Bergregal 53. 77. Leuthold 19. 30. N. Arch. f. S. G. 3,126 f. 134. 137. 139. 145. — a)* Capitulum secundum von den gemessen bergen unde wie man messen sulle *Ueberschrift in C.* Vonn gemessen bergenn *W.* Von gemessenn berge *GEdp.* *b)* darnach deme marschalke eyn lehen *fehlt WEdp. Kl.* *c)* darnach deme trugsessen eyn leben *fehlt WEdp.* *d) Ergänzt nach S. 271 Z. 12.*

Ist denne das der gang also gemessen wirt, den sal man buwen, alz recht ist. Dy funtgrube mit yren dryen lehenen sal man buwen mid eyme schachte. Dy[e]) endilsten lehen iczwedirsyt sal man buwen czwei mit eyme schachte[e]). Vorligen sich dy lehen dryer tageschicht yn dryen erbeytenden[f]) tagen nach enandir, [so mag sy der bergmeister lihen umme myns herren recht, wer buwen wil][g]). Und am sunabinde mag man *Kl. p. 264.* nicht vorlyen. Darnach myns herren lehen und myner vrouwen lehen, dy haben bessir recht, dy mogen sich nicht vorligen. Sy entar ouch nymant lyhen, wenne myn herre selbir adir weme her dy gewalt gibet. Sy haben ouch das recht, das yn nymant enthauwen sal; sy ensollen ouch nymande enthauwen[h]). Darnach der herren lehen dy sollen sy buwen adir vorlyen[i]); thun sy das nicht, so sal sy der bergmeister lyhen, so her hôste mag, oc[k]) czu deme mynsten umme halb[l]). Dasselbige recht haben beyde burgerlehen[m]) und bergmeisterlehen. Und wil sy denne nymant buwen, so sal der bergmeister den hern[n]) entpyten, das sy ere lehen bestellen und buwen, alz recht ist. Thun sy is denne nicht, so sal her sy lihen umme myns herren recht der bergmeister[o]) adir syn lyer[p]).

Kumpt is denne also verre, das man ercz vindet uf demeselbigen gange adir uf andirn gengen doby uf deme velde, den sal man messen glicherwis, also man dysen vorgenanten berg gemessen[q]) hat, is ensy denne also vil, das dy maße trete czu deme vor- *Kl. p. 265.* gemessinen berge[q]); do mus der maße gebrechen[r]).

[§ 13.] Von czwien bergen, dy uf czwen gengen by enander gemessen werden.

Ist das czwene berge uff czwien gengen gemessin werden by enandir, der von erst gemessin ist, der vorlige sich, der andere blibe buhaft[a]), und is kome also verre, das her wider vorligen wirt, is sal deme andern nicht schaden an syme rechte. Hilfet ym got, das her ercz vindet, man sal ym vol[b]) geben; das kumpt davon, das sichz vorlegen hat. Welche lehen ir erste lyunge[c]) behalden haben uf demselbigen gange, dy behalden ir recht[d]).

[§ 14.] Wy man clagen dorfe uber teil und wy man is mite halden sulle[a]).

Ist das eyn man buwit, der eyn buer heyst, und gibt teil eynem andirn manne, das her sy mit ym buwe, dy wyle her ym keyne kost gibt, so endarff her nicht clagen *Kl. p. 266.* obir dy teil, her gibt ymande teil, ab her wil, adir[b]) lest is, ab her wil[b]), mit rechte. Ist is abir das her ym eyns kost gibt adir me, so mag her is ym czu rechte[c]) nicht

[§ 12.] *e)* Dy — schachte *fehlt WEdp.* *f)* erbetten *WEdp.* *g) Ergänzt nach B § 17:* zo mag sy der obirbergmeister lyhen umme der herschaft recht, wer buwyn wyl. *h) Vergl. B § 34.* *i)* adir vorlyen *fehlt WEdp.* *k)* og *C.* her *W.* er *GEdp.* *l)* die helfte *C.* *m)* burger *CEdp.* *n)* hewern *WEdp.* *o)* burgermeister *C.* *p)* her *Kl.* *q)* gemessen — berge *fehlt Edp.* *r) Vergl. die nicht in das deutsche Iglauer Bergrecht übernommene Stelle des Lat. IBR (unter II § 15 Note).*

[§ 13.] *Vergl. B § 17. N. Arch. f. S. G. 3,138. 145. — a)* behaft *F.* buwehaft *C.* bauhafftig *W.* bauhaft *GEdp.* (buhaftyg *B § 17). b)* vol *FC.* vor *WGEdp.* marscheyde wol *B.* *c)* lynnde *F.* lyhunge *CB.* leyhung *WGEdp.* *d) Vergl. oben § 11 (Note f).*

[§ 14—18.] *Ursprünglich vielleicht eine für sich bestehende Aufzeichnung: N. Arch. f. S. G. 3,145.*

[§ 14.] *Vergl. B § 21. — a)* Wy man claget uber teylle *WG.* Wie man über teyl clagt *Edp.* *b)* adir — wil *fehlt W.* *c)* czu rechte *fehlt C.*

gelonkenen, her mus dornbir clagen und mus sy ym abegewynnen[d]), alz recht ist. Wer is abir das derselbige syne kost gebe[e]) wissentlich synen gewerken und wer by den gedingen gewesen[f]), und jenre welde ym denne loukenen, her hette joch ercz adir nicht, und ab ym syne gewerken des gestunden, das her recht und redelich gebuwet hette, muchte her is abir bas behalden mit synen gewerken, wenne ym jenre alleyne davor gesweren muchte. Is denne das eyn man clagen mus ober teil, mag her geclagen ober teil, do nicht vordinget[g]) ist offentlich und[h]) deme richtere wissentlich?

[§ 15.] Von clage uber teil uff gemessinen gengen.

Ist abir das eyn man clagen mus[a]) ober teil uf gemessenen gengen, der mus

Kl. p. 267. clagen dry erbeitende tage nach enander. Weder mus her clagen des ersten tages ynme dinge[b]) und dy andirn czwene czu huse und czu have, adir[c]) mag her czu allen clagen[d]) czu huse und czu have[e]) geclagen, das iz craft habe, ader mag her[d]) geclagen deme richtere uf deme margte adir uf der czeche, ab iz craft habe, adir ab her des richters gesynde clayt, ab der richter doheyme nicht enwere?

Wen eyn man czwir geclayt ober teil, czu deme dritten mole mus her synen stuffensleger mit ym brengen. Hat yn denne der richter bestetigit, so mag her yn manen, also her ym bevalen hat, ab dy pheninge vordinet syn adir nicht. Gestehit denne der stuffensleger, so mag der richter dy teil eygenen, obir dy her geclayt hat, und mus der gedinger deme richter[e]) schonde geben.

Wenne is allis geeygent wirt, so sal ym der richter eynen gewerken geben czu boten, der mit ym gee czu huse und czu have und is ufbite, alz recht ist. Ist her denne do nicht besessen uf deme gebirge adir berge adir in der stat czu Friberg, so mus man is uf deme markte ufbyten[f]).

Kl. p. 268. **[§ 16.] Von clage obir teil uf vrien gengen.**

Ist das eyn man clayt ober teil uf vrien gengen, dy ungemessen syn, der sal ouch dryer tageschicht darobir clagen. Ist das eynem manne alzo teil geeygent werden, alz recht ist, is sy in eyme erbe adir uf gemessenen bergen adir an lehenen adir wo is sy, den trete eyne not an ader eyne teding darumb, mag her das behalden, ab is in eyme erbe ist, mit syme bergmeistere adir mit syme richtere, ab is in lehenen ist, das[a]) man dy mane, alz recht ist[a]), ader mus her[b]) is mit geczuge behalden selbdritte, wenne herz mit clage gewunnen hat?

[§ 17.] Von clage uber erbehafte teil.

Ist ouch das eyn man clagen mus obir erbehaffte teil, dy nicht ire kost geben, do mus her clagen dry firczehin tage obir. Mag her mit der ersten clage dy firczehin

Kl. p. 269. tage behalden ader nicht? Ist das her clayt, alz recht ist, czu[a]) der dritten clage mus

[§ 14.] *d)* angewynnen *C.* *e)* gegebyn hette *B.* *f)* gewesen *fehlt FC.* *g)* vor gedinget *CW.* *h)* und mitt *WGEdp.*

[§ 15.] *Vergl. B § 22. 23. Stadtrecht Cap. XXXII.* — *a)* ader sal *Zusatz in FWG.* *b) Vergl. N. Arch. f. S. G. 3,147.* *c)* adir — have *fehlt WG.* *d)* clagen — her *fehlt Edp.* *e)* rich *F.* *f) Vergl. die Bestimmungen über das Aufbieten von Pfändern Stadtrecht Cap. I (§ 37. 40).*

[§ 16.] *Vergl. B § 23.* — *a)* das — ist *fehlt C.* *b)* mus her *FC.* er muß *WGEdp.*

[§ 17.] *Vergl. B § 24. — N. Arch. f. S. G. 3,146.* — *a)* in *WEdp.*

her synen stuffensleger brengen; den sal der bergmeister haben bestetigit[b]), alz recht is, und sal den manen und sal dy eygenen, alz vor geschrebin ist. Wer es abir das dy gewerken willekurten vor deme bergmeistere, das man clage dryer tageschicht, das hat also große craft, alz ab man dry firczehin tage dorubir clayte.

Ist abir das dy gewerken willekurn vor deme bergmeistere ire kost czu wurffen czu geben adir uf tage, wenne dy ersten wurfe der pheninge vordynet werden, so mag man clagen, is ensy denne, das dy gewerken eyne andire willekore machen vor deme bergmeistere.

[§ 18.] Von vordingens rechte uf gebirge[a]).

Wo man vordinget uf gebirge, do sullin dy gewerken billich alle doby syn adir sal ir wort syn. Wenne man mag czu rechte keynz mannes teil geeygenen, der wort is nicht were. Wer es abir das eyn man nicht welde czume gedinge komen, den sal der richter besenden uf eyne czit und sage ym, das dy gewerken wollen vordingen. *Kl. p. 270.* Kumpt her denne nicht, so mus is syn wort syn czu rechte, ader man gewinnet ym syne teil an alz eyme andirn manne.

[§ 19.] Dys ist von den erben. Capitulum vi[m] [a]).

Ist das sich eyne czeche recht vorlyt, das gemessene genge syn, wasser halben[b]), das man yn[c]) vor wassere nicht gethun mag ane stollen, komen luthe und muten des czume bergmeistere, ab her yn welle lyen dy czeche adir den bruch und welle yn velt dorczu vorerben czu eynem stollen umme[d]) myns herren czenden[d]), sy wellin ir silber und ire erbeit dar legen, der bergmeyster inhat keyne gewalt des nicht[e]) czu lyhene ane myns herren wort. Ist abir das myn herre syne gnade darczu thut und heystz usgeben czu eyme erbe, so lyt is denne an den burgern czu Friberg, wo das lyt ynme lande, by Kempnicz, by Mißen ader wo is lyt, dy sullen von Friberg doczu riten mit deme berg- *Kl. p. 271.* meistere. Den sal man geben eynen eymir wyns umme ire erbeit. Dy sullen das bergwerg besehen, also yn ire truwe und[f]) ire ere lip is. Czu dem stollen und czu der czeche sullen sy geben und beriten alzo vil veldis, alz is deme stollen ebene kumpt[g]) und myme herren und deme lande nucze sy. Wenne das geschit, so hat myn herre syn vroneteil gelaßen und so mußen dy hern ire gemessene lehin alle lasen, das sy daran nymme inhaben.

Nu dy gewerken siczen an und varn iren stollen unde sinken* lichtlocher[h]) doruf, do mogen sy uffe buwen und vorlyen, wy sy wellen, das yn allir nuczlichst[i]) ist. Der bergmeistir hat keyne gewalt czu lyene an ichte. Is insy denne alzo vil, ab luthe

[§ 17.] *b)* bestetigit *fehlt FC.*
[§ 18.] *a)* Vonn vordingtes recht *W.* Von vordingnisße recht *GEdp.*
[§§ 19—21.] *sind jüngeren Ursprungs: N. Arch. f. S. Gesch. 3,140. 145.*
[§ 19.] *Vergl. B § 4. Igl. § 4 = B § 8. Oben No. 1008 (Note k). [Beyer] Otia metall. 1,304 f. 2,306 f. [Klotzsch] Urspr. d. Bergw. 85. 101 f. Samml. verm. Nachr. 3.179. 197 ff. 9,298 ff. Achenbach Bergrecht 1,77 f. 142. Arndt Bergregal 77. Leuthold 19. 34. N. Arch. f. S. G. 3,127 f. 137. 139. 143.* — *a)* Capitulum VI[m] *fehlt WGEdp.* *b)* haben *F.* *c)* ym *FCW.* *d)* um der herscaft recht *B.* *e)* des nicht *FG.* nicht des *C.* yn das *W.* dz nicht *Edp.* *f)* ire truwe und *fehlt WGEdp.* *g)* ist *WEdp.* *h)* lichte eyn lochter *FCWG.* recht ein lachter *Edp.* *i)* nuczlich *F.*

komen und muten lehin gegen den gewerken hyndir yrem vordersten lichtloche, dy mugen sy lyen adir mogen sy selbir buwen. Welden sy denne wedir lyen noch selbir buwen, so sulde yn der bergmeister gebiten uf eyne czit, das sy selbir buweten adir vorligen, wenne man yr gemutet hette[k]). Teten sy is denne nicht, so hat der bergmeister *Kl. p. 272.* dy gewalt, das her sy mag czu rechte umme eyne eygenschaft lyen, ab her mag. Wil man yr darumme nicht, so mag her sy lyen umme myns herren czenden.

[§ 20.] Von stollenrechte.

Nu dy gewerken varn iren stollenhoupt[a]) vor sich. Wy verre sy komen mit yrem vordirsten lichtloche, vor deme und vor yrme stollenhoupte mag sy nymand getwingen wedir czu buwen noch czu lyene widir iren willen. Quem is abir also verre, das dy gewerken selbir buweten an dem vordirsten czile und lysen is denne *abuwe[b]) legen, alzo das sy is wedir buweten noch vorligen, so hetten sy ir recht vorlorn, alzo das der bergmeister gewunne dy gewalt yn dem vordirsten czile[c]) alz in dem hindirsten[c]) mit rechte.

[§ 21.] Wy man wuste erbe entphan sulle und[a]) is mite halden sulle[a]).

Ist das sich eyn erbe vorlit[b]) und wuste lyt allir dinge, komen luthe und wollen *Kl. p. 273.* do buwen, dy sullen komen czu deme bergmeistere, der hat alleyne dy gewalt czu lyene dy erbe[c]), und sullen sprechen: „Her bergmeister, wir clagen uch ubir das erbe, das lyt wuste, des mute wir gegin uch; wez ir uns darumb bescheidet, des wolle wir gerne warten.“ Mußen nu czu rechte firezehin tage behalden beide bergmeister unde cleger, wenne man spricht, das sich eyn erbe in sechs wochin vorligen sulle; adir sullen sy von deme tage ubir sechs wochin mite ummegeen, do[d]) vrogit nach. Wenne alzo lute komen und muten eynes erbz czu deme bergmeistere, der bergmeister sal yn bescheiden uber firezehin tage, und sullin das heymelich handiln[e]), und sal[f]) bynnen des selbe[g]) ouch ryten, ab her mit ichte mag. Hindert yn abir orleuge adir ab is ym czu verre ist, so sal her doczu kysen eynen getruwen man, uf den her buwen tar adir swern, ab is not geschit, und sal deme bevelen, das her see dy czit, ab man daruffe icht erbeite. Das sal her thun also lange, alz recht ist, und sal ouch den luten, dy is muten, alzo lange bescheiden, *Kl. p. 274.* alz is recht ist. Ist is denne, das sichz also verre vorlit dry firezehin tage, so sal der bergmeister doruf ryten ane widirrede und sal ym keyne not benemen und sal anheben an der wasserseige und sal riten bis obine us und sal besehen alle dy brûche und alle dy lach[h]), dy doczu gehoren. Vindet her is denne wûste, so sal her dasselbe erbe czu hant aldo teydingen in myns herren gewalt und sal is lyen deme manne, der is gemutet hat, recht und redelich. Lige her is ym an keyner andern stat, das enhette keyne craft. Is inmag ouch nymand anders gethun denne her[i]) czu rechte. Ist is denne[i]) das is also

[§ 19.] k) hetten *CW.*

[§ 20.] *Vergl. N. Arch. f. S. G. 3,128. 139.* — *a)* heuptstollen *G.* stoln *Edp.* *b)* obuwe *F.* ane buwe *C.* abebaw *G.* aber *Edp. fehlt W.* *c)* czile — hindirsten *fehlt G.*

[§ 21.] *Vergl. B § 12. 28. 33. Igl. § 9. 10. 16. [Klotzsch] Samml. verm. Nachr. 3,175. Achenbach Bergrecht 1,20. N. Arch. f. S. G. 3,128. 139 f. 146.* — *a)* und — sulle *fehlt WGEdp.* *b)* Ist — vorlit *FCG.* Ist das cym eyn erbe vorleyhet *W.* So sich ein erb verbauet *Edp.* *c)* die orbe *CG.* dy erben *F.* der erben *W. fehlt Edp.* *d)* er *Edp.* *e)* halden *C.* *f)* sullen *C.* *g)* selbe *fehlt C.* *h)* lachen *C.* locher *WG.* löcher *Edp* *i)* her — denne *fehlt Kl.*

verre kumpt, das der bergmeister eyn erbe vorlyet eynem manne, der sal ouch allen synen flyes daran legen, das her is in gewere und yn doby behalde mit rechte[k]).

Queme is denne also verre, das derselbe buwer adir eyn ander des bergmeisters bedurfe, das her gestehin muste nmme dasselbe erbe, so muste man yn manen mit myns hern hulde: „das sich dasselbe erbe also lange vorlag *abuwe[l]), das ich selber dornf reit und tedingete is yn myns herren gewalt und leych is deme manne recht und redelich, *Kl. p. 275.* das is syn ist mit mererme rechte wenne andirs ymandis.“ Wedir dunkit uch, das her gestanden sy mit der rede, adir welt ir, das ir mer werde? Nu dar last syn, das ir mer sy hin adir her, wenne her oc dy wort irvollete, dy hy vor syn und stehin geschreben, so sulde her ym gestanden syn, ab is ůch recht dunkt.

Kumpt is denne also verre, das derselbe bůwer adir eyn andirre mit suwerre erbeit ercz irvolget yn eyme erben adir in lehenen und mit rechte darczu komen ist unde brenget das czu lichte unde hebit das uff dry teylunge[m]) ane ansprache gewislich[n]), der beheldit is bilcher und bas, wenne is ymand abegewynnen[o]) mag mit keyme rechte. Und wy sal her is behalden? Mit syn eynz haut adir wy dunkt ist uch darumme recht syn?

Kumpt is ouch also verre, das gewerken varen eynen stollen in eyme erben und lyen lehen hindir yn adir neben yn, so nemen sy das us billichen mit eyme lyere, das man dy gewerken nicht inhindere. Und ab dy gewerken furen ir stollenhoupt vor sich unde *Kl. p. 276.* si quemen an eyne herte, das sy brende musten seczen, und dy lenheuwere[p]) welden sy des hinderen, des enmag nicht gesyn mit rechte, is enwere denne alzo vil, das sy is vor usgenomen hetten mit namen, das hilde man yn billich.

Queme is ouch also verre, das der gewerken wasser hinderte dy lenheůwere[q]) in deme erben adir joch wo is were, do wassernot is, do sal man boten czu geben, dy doczu varen und entscheiden czu rechte, das eyn yczlich man syn wasser vertige von deme synen, wo sy is besehen, alz recht ist.

Wo gewerken mit enander buwen eynen bruch ader leen in eyme erbe und vinden ercz und vorkoufen czenden also lange, bis is swacht[r]) adir abegeet, und eyn teil gewerken wollen uflasen, dy andirn dy wollen do buwen myme herren czu nůcze und ouch yn selber, und jene dy wollen is also uflasen, das sy by irme erbe bliben, und jene sprechen, sullen sy ir gut darlegen, sy wollen ouch warten des erbes, das czu den teilen gehort, und dy eynen wellen des erbes nicht uflasen und wollen is ouch nicht buwen, do *Kl. p. 277.* vrogit noch.

[§ 22.] Von teilen, dy eyn man mitet, was[a]) rechtis her darane gehaben moge[a]).

Mitet eyn man teil, do man ercz heuwet, eyn czweyendrystel adir me, der mag heuwere senden adir legen[b]), wy vil her wil, tag und nacht, bis zcu syme tage; des enmag ym jenre nicht geweren, des dy teil syn, her buwet, so her allernuczlichzte mag. Abir czu heyligen geeziten wene ich nicht, das her icht gehauwen moge mit keyme rechte.

[§ 21.] *k) Vergl. A § 11.* *l)* obuwe *F.* an buwe *C.* anne baw *W.* abebaw *G.* abebro *Edp.* *m)* tage teylunge *Kl.* *n)* ge *zu* wislich *über der Zeile nachträglich zugefügt F.* wissentlich *WGEdp.* *o)* angewynnen *C.* *p)* lehenhewer *CB.* heuwere *FWEdp.* bawer *G.* *q)* lenhewer *C.* heuwere *FWGEdp.* *r)* swach *FWGEdp.*

[§ 22.] *Vergl. B § 31. N. Arch. f. S. G. 3,145 ff.* — *a)* was — moge *fehlt WGEdp.* *b)* ligen *F.*

Mugen ym abir dy gewerken geweren den haw[c]) noch syner lust[d]) adir nicht? Do vrogit noch.

[§ 23.] Von den dy nicht waltwerkis phlegen sullen und von waltwerkis rechte[a]).

Welch man waltwerk hat und hat teil[b]) an[c]) eyner grube, do ercz ist, der sal in *Kl. p. 278.* dy grube[d]) nicht varen. Unde alle[e]) waltworchten[f]) dy sullen in keyne grube varn, do ercz ist, dy wile sy do waltwerkes[g]) phlegen, und keyn heuwer sal ouch nicht waltwerk haben[h]).

II. Das Iglauer Bergrecht.

Hdschr.: Abschrift Saec. XIV. Rathsarchiv Freiberg. Bergrechtshandschrift fol. 14 (F). Abschrift von 1482. Bergakademiebibliothek Freiberg. Mscpt. 242 fol. 83b (Wa). Abschrift Ende Saec. XV. Ebenda fol. 17 (Wb). Abschrift Ende Saec. XV. Gräfl. Stolberg. Bibliothek Wernigerode. Mscpt. Zk 1 fol. 24—29,33 (Wc). Abschrift Anf. Saec. XVI. Herz. Bibliothek Gotha. Mscpt. A 213 fol. 95 (G).

Gedr.: Joh. Haselberger Der Vrsprung gemeyner Berckrecht Bl. C III (Edp); danach: Vrsprung vnd Ordnungen der Bergwerge [I] 16 und Corpus juris et Systema rerum Metallicarum [III] 6. [J. F. Klotzsch] Ursprung der Bergwerke in Sachsen 204 (Kl.).

Anm.: Zur Emendation des Textes wurden noch benutzt zwei andere Redactionen dieser Iglauer Bergrechtsweisung (I), nämlich: Or. Perg. Saec. XIII des Iglauer Stadtarchivs, gedr. (mit einigen Lücken) in F. A. Schmids Archiv für Bergwerks-Geschichte 2 (1829), 191 (Ia), und eine Abschrift Ende Saec. XV., Bergakademiebibliothek Freiberg Mscpt. 242 fol. 111 (Ib). — In den Noten sind die betreffenden Stellen des Lat. IBR (nach den Drucken bei Sternberg UB. 12—16 und Tomaschek 321—324) beigefügt worden; dabei wurde die Fassung des jüngern Lat. IBR (B) vor der des älteren (A) bevorzugt. — Vergl. den Vorbericht.

Kl. p. 204. **Dis syn dy[a]) bergrecht[b]), dy von allirerst, do[c]) bergwerck[d]) funden[e]) wart[f]) yn Behemen unde yn Merhern, von den burgern von der Ygla unde von den eldesten[g]) bergluten bestetiget unde beschriben syn unde vorsigilt mit der stad unde[h]) der[i]) burger ingesegil[k]), eym yczlichen bergmanne czu vorluste[l]) unde gewynne[m]).**

[§ 1.] Das erste ist das. Weme[a]) des koniges gewaldiger lyher[b]) mit rate der burger unde der gesworen von der Ygla icht[c]) vorlyhet unde bestetiget under[d]) synem

[§ 22.] *c)* baw *W.* hewer *Edp.* *d)* noch syner lust *fehlt C.*

[§ 23.] *Vergl. B § 39. [Klotzsch] Samml. verm. Nachr. 3,351. N. Arch. f. S. G. 3,141. — a)* Vonn teyllenn die eyn man mittet (muthet) *WEdp.* Die nicht waltworchtenn sollenn *G.* *b)* und hat teil *fehlt WGEdp.* *c)* zn *WEdp.* *d)* gruben *WGEdp.* *e)* allen *WEdp.* *f)* rechten *WEdp.* *g)* walwerkes *F.* waltworchtes *C.* *h)* Anno :c. XXXIII finitus est liber iste *Zusatz C.* Eyn end des bergbuchs *Zusatz W.*

II. *a)* gemeynne *Wb.* *b)* bergwergrecht *Wc; in Wa ist* wergk *ausgestrichen.* *c)* do *W.* seint *Ia.* syn von *FGEdp.* *d)* bergwercke *F.* *e)* unde *Zusatz F.* *f)* wart *fehlt GEdp.* funden *Zusatz F.* *g)* bergrichtern und *Zusatz G.* *h)* mit der stad unde *WIa.* undir *FEdp. fehlt G.* *i)* der *fehlt WcGEdp.* *k)* burger ingesegil *fehlt G.* *l)* vorlysen *FGEdp.* *m)* zcu gewynnen *F.* zu geben *G.* zu gewinne *Ia.*

[§ 1.] *Vergl. B § 2. — Lat. IBR.:* Statuimus, ut, quicquid urborarii de consilio juratorum Iglaviensium in montibus vel stollonibus aliquibus concesserint vel contulerint sub sigillo eorum et urburariorum, ratum habeatur absque ulla questione. *Sternberg UB. 14. Tomaschek 321. Vergl. Schemnitzer Bergrecht § 2 (Wiener Jahrbücher d. Literatur 104 Anzeigeblatt 15). N. Arch. f. S. G. 3,137. — a)* Wenne *WGEdp.* *b)* leyet *W.* *c)* icht *fehlt Wab.* unnde *Wc.* *d)* under — unde *fehlt WIa.* under seinem insigel und der der stad *Ib.*

ingesegil unde[d]) undir dem ingesegil der stad von der Ygla beschribet[e]), das sal craft haben also bescheidenlichen, das an yrem geschefte des koniges nucz unde des[f]) gebirges[g]) fůrderunge offinbar irschynen mőge.

[§ 2.] Von czweyerley stollen, domit[a]) man berg[b]) buet[a]). *Kl. p. 205.*

In eym yczlichen gebirge[c]) mit namen nicht mer stollen beschriben syn[d]) wenne czweier hande. Der[e]) eyne heißet eyn suchstolle, der[f]) andir eyn erbehaftig stolle[g]).

[§ 3.] Von des[a]) suchstollen recht[b]).

Der suchstolle hat das recht. Wenne der urbarer adir syn gewaldiger[c]) lyher mit den schepphin von der stad[d]), yr syn czwene adir mer, wo dy sehen, das eyn wasserigis[e]) felt lyt, deme not ist, das man eynen suchstollen[f]) dorczu fare[g]), weme[h]) man den[i]) lyhet[k]), der hat das recht, wo er syne wassirseyge annymmet, das vőr ym noch hinder ym nymant by virdehalbem[l]) lehen ynsiczet. Fert er abir synen stollen also verre, das er yn brenget an dy stat, das er bewysen mag[m]), das er sebin lochter [truckent ader][n]) treuget eyns lehens tyff, alles, das er denne vorfaren hat yn syner wassirseyge, da ensal[o]) noch enmag nymant ynsiczen[p]) an synen willen. Wo er der *Kl. p. 206.* tůffe nicht enhat, also vor gesprochen ist, do ist irleůblich us virdehalben lehen eym yczlichen manne czu bůwen.

[§ 4.] Des erbstollen recht[a]).

Wer do spricht, das ym eyn erbehaftig stolle gelegin sy, ap ys[b]) syn not were, der sal bewysen mit syner hantfesten, was ym dorczu berethen adir gegeben sy. Wo er denne synen[c]) stollen hat angenomen, do hat er das recht, das nymant, wo der rase unczubrochen ist, czwyschen synem stollen unde der marscheide ynsiczen mag adir

[§ 1.] *e)* beschribet das das craft sulle haben *FGEdp.* beschreibt das sal crafft habenn *Wac Ib.* beschreybet das soll das crafft *Wb.* und beschreibet daz daz schol craft haben *Ia.* *f)* koniges *Zusatz FGEdp.* *g)* bergkwergkis *W.*

[§ 2.] *Vergl. B § 5.* — *a)* domit — buet *fehlt GEdp.* *b)* berg *fehlt W.* daz gepirge *Ia.* *c)* bergkwercke *W.* *d)* beschriben syn *FGEdpI.* sollen sein beschriben *Wac.* sollen sein *Wb.* *e)* Der *WBIa.* Das *FGEdpIb.* *f)* der *WGBIa.* das *FEdpIb.* *g)* erbehaftig stolle *FGEdpB.* erbhafter stolle *Ia.* erbestolle *WIb.*

[§ 3.] *Vergl. B § 6.* — *Lat. IBR.:* Si vero ex consensu et scitu porrectoris meatuum et montium aliquis laborare inceperit in eo, quod dicitur stollo, et metallum invenerit, ab illo loco nemo ipsum per ɪɪɪ½ laneum ante eum et post eum impedire potest. *Sternberg UB 15. Tomaschek 322.* (Item si quis — de consensu judicis, juratorum et porrectoris moncium stollonem iniciaverit et alter superveniens ante ipsum extra debitam mensuram ɪɪɪ½ lanei per alium stollonem vel per quamcunque foveam prior metallum invenerit, datis testibus et examinatis causis mensuram ᴠɪɪ laneorum prior optinebit. *Sternberg UB. 16. Tomaschek 323.)* — *a)* des *fehlt WG.* Vom *Edp.* *b)* recht *fehlt GEdp.* *c)* gewaldigen *F.* *d)* Yglaw *Wa.* Eglaw *Wb.* Egelaw *Wc.* *e)* wasserseyges *WabEdp.* *f)* stollen *Wc.* *g)* bawen *Wa.* treyb *Wb.* fure *GEdp.* *h)* wen *WaG.* wenn *Wc.* wann *Edp.* adder vor wem *Wb.* *i)* do *W.* *k)* den *Zusatz Wab.* *l)* anderhalben *Wb.* *m)* mag *fehlt F.* *n)* truckent oder *Ia.* *Daß dieß ursprünglich auch in der Iglauer Rechtsweisung nach Freiberg gestanden, dürfte aus dem in B § 6 (Note k) stehen gebliebenen* ader *hervorgehen.* *o)* do enschol *I.* daryn sal *FGEdp.* da sal *W.* *p)* siczen *FG.*

[§ 4.] *Vergl. B § 8.* — *Lat. IBR.:* Item quicunque laboraverit in latere unius stollonis non hereditarii et metallum invenerit, mensurentur ei de ipso loco inventionis metalli ᴠɪɪ lanei ad jus aliorum moncium. *Sternberg UB. 15. Tomaschek 321.* — *a)* Das sind erbstollenn rechtt *Wa* Von erbestollen rechte *Wb.* Das erste erbstollenn recht hebeth sich hernoch ann *Wc.* Dicz sint erbhafter stollen reht *Ia.* Von dem erbehaften stollen *Ib.* *b)* ys *fehlt WI.* ap ys syn not were *fehlt Edp.* *c)* synem *F.*

thar[d]) mit rechte an synen willen. Brenget er abir synen stollen an dy stat, das er treñget anderhalbes lehens tyff adir czu dem mynsten czehen[e]) lochter, so heißet is von rechte eyn erbehaftig stolle[f]). Alle dy sebin lehen, dy denne yn der marscheide legin, ys syn vir gemessene berge mer[g]) ader mynner, dy namhaftig syn, adir was bruch ist, das yn syner marscheide lyt, wer dorynne erbeitet boben[h]) dem wassir, der mus das *Kl.p.207.* thûn mit willen des stollen unde syner gewercken. Dy wyle abir der stolle nicht treñget, also vor gesprochen ist, dy wyle erbeitet eyn yczlich man wol also, das er dy berge unde dy brûche icht ryße, dy dem stollen beschriben syn.

[§ 5.] Das andir recht des[a]) erbestollen[b]).

Das ist auch erbestollen recht. Kummet er mit syner wassirseyge an dy genge der berge, dy do vor benant syn, fyndet er ercz alleyne, das doch yn eynem fryhen sy, man misset keynen berg[c]). Fyndet er abir ercz an gengen, dy vor unvorschroten unde unvorhawen syn, man misset ym eynen berg, also das er dy sebin lehen beheldet yn dem rechten unde er synen stollen hat. Andir lehen, sy syn des[d]) koniges adir der herren adir der burger, gefallen deme, der recht dorczu hat, also bescheidenlich: den urbarern[e]) koniges lehen, den herren ir lehen, den burgern ir lehen. Unde[f]) eyn yczlicher stolle beheldet das recht, das eyn gemessen berg hat, uff syn hangendes und uff syn legendes, *Kl.p.208.* uff syn hangendes virdehalp lehen unde uf syn legindes eyns[g]).

[§ 6.] Von den[a]) rechten[b]) der burgerlehen in[c]) erbestollen.

Burgerlehen, dy yn desen bergen legen, dy vor benant syn, habin das recht, wo der rase czubrochen ist, das sy sich nicht vorlegin môgen. Ist ys[d]) abir das dy schepphin unvorsprochenlich yre lehen vorhantfesten czu dem stollen, so beheldet sy der stolle. Ist abir das ymant der berge, dy benant syn, keynen[e]) bestellen wil, so sullen dy burger yre lehen doby bestellen, ap sy ys[f]) nicht vorlihen[g]) haben, also das sy wassir halden neben jenen. Kummet do keyne clage ôbir, das sy dy nehsten lehen trenken mit yrem wassir, do sal man hensenden gesworne lûte, dy das besehn. Welich[h]) lehen dy besagen, das ys[i]) das ander trencke, das[l]) sal man czu dem[k]) andern eygen yn dryen tagen, das

[§ 4.] *d)* entar *WabIa.* *e)* tzwo *Wb.* *f)* erbehaftig stolle *FGEdpI.* erbstolle *WB.* *g)* mer *fehlt FGEdp.* *h)* obir *WaG.* uber *Wc.* odder *Wb.* oben *B.* obe *Ia.* ob *Ib.*

[§ 5.] *Vergl. B § 9. — a)* der *F.* das *Wc.* *b)* Das — erbestollen *FW.* Ander erbstollenn recht *G.* Das ander erbstoln recht *Edp.* Daz ander reht *Ia.* Das ander stollen recht *Ib.* *c)* keynen berg *WBIa.* keinen berge *Ib.* keyne berge *FGEdp.* *d)* des *fehlt FGEdp.* *e)* den urbarern *Ia.* den urbaren *FG.* den urbeirer des *Wa.* den urben des *Wb.* dem urberer des *Wc.* den erbarn *Edp.* dem urborer *Ib.* *f) Vergl. für das Folgende Lat. IBR.:* Et ubicunque mons vel stollo inventus fuerit vel elaboratus, de jure habebit in eo, quod dicitur hangundez, volgariter m͡s laneum, et in eo, quod dicitur liegundez, unum laneum, altitudo et profundum in equali statura. *Sternberg UB. 14. Tomaschek 321. Dagegen gewährt das Schemnitzer Bergrecht (§ 3), wie das Freiberger, dem Finder 7 Lehen und je 1 Lehen in das Hangende und in das Liegende.* *g)* eyn lehenn *Wa.* ire lehen *Ib.* eynn lochter *Wb.* auch ßo selbest virdehalp lehenn *Wc.*

[§ 6.] *Vergl. B § 27. — Lat. IBR.:* Si quis mons alium montem per aquam impediverit, judici et magistro montis tribus diebus continue pronuncietur, quibus finitis, si non fuerit interceptum, mons impediens impedito monti approprietur justicia requirente. *Sternberg UB. 15. Tomaschek 322. — a)* dem *FGIa.* *b)* reht *Ia.* *c)* in *Ia.* dem *Wab.* unde dem *FWa.* unnd *GEdp.* *d)* ys *fehlt WI.* *e)* do keynen *FGEdp.* ir keins *Wc.* icht *Ib.* *f)* seyn *WaI.* sich *Wb.* *g)* vorleben *FEdp.* vorlegen *W.* *h)* Welche *FGEdp.* *i)* ys — das *WabI.* es die andernn trencke *Wc.* sy dy andern trencken *FGEdp.* *k)* den *FWcEdp.*

*heißet[l]) drye lange schicht. Also gewynnèt eyn gemessen berg den andern, eyn koniges *Kl.p.209.* lehen eyn burgerlehen, eyn burgerlehen[m]) eyn herrenlehen und dasselbe wedirumme.

[§ 7.] Das dritte recht eyns erbestollen[a]).

Erbestollen habin das recht. Kummet derselbe an eyn burgerlehen, das[b]) bůwehaftig ist unde nicht geerbit czu dem stollen, das burgerlehen mag ym nicht geweren, er fare[c]) doryn unde dodurch also bescheidenlich, wenne er kummet yn das burgerlehen, alz der stolle dar ist komen uf der sale, mag er wol hauwen ŏbir sich unde under sich also hoch, als er mit eyner kraczczen gereichen mag. Nicht mer nůczczes nympt er do[d]). Unde dy wyle er yn dem lehen ist, dy wyle sal das lehen dem stollen das virde teil der kost gebin. Das kummet dovon, das er ym wassir benymmet unde wint brenget.

[§ 8.] Das virde recht eyns erbstollen[a]).

Erbestollen habin das recht. Fert man mer stollen denne eynen czu eyme gebirge, welchir der allirtyefste ist, der beheldet syn recht unde dy eygenschaft. Unde *Kl.p.210.* also vil gemessener berge[b]) leyt[c]) yn eyns erbestollen marscheide, also manch sechczen hofestete [beheldet der stolle][d]).

[§ 9.] Das funfte recht[a]).

Wer erbestollen adir gemessene berge gewynnen wil, der sal sy gebiten czu bestellen drye virczen tage czu kirchen unde czu straßen. Czu usgeenden sechs wochen sal der urbarer adir der[b]) lyher nemen czwene schepphin unde sal ryten uf den stollen adir uf den berg. Fyndet er yn nicht buhaftig, das er bewysen mag, er beseczt ys mit den schepphin unde sal yn tedingen yn des koniges gewalt unde mag yn lyhen unde geben[c]), weme er wil.

[§ 6.] *l)* haizet *I.* heißen *FGEdp.* seyn *W.* *m)* eyn burgerlehen *fehlt GKl.*

[§ 7.] *Vergl. B § 10. — Lat. IBR.:* Si quis in stollone de consensu judicis, civium et magistri montis sive porrectoris meatuum laboraverit et ad mensuratum montem sive ad laneum civium pervenerit et ibidem laboratores invenerit, sine consensu eorum non transibit. Si autem consenserint, ad mensuram unius lachter transeat. Salvo tamen jure suo, videlicet quantum ipse in laneo civium cum stollone suo super se secaverit et quantum eo lucri habuerit, absolute tenebit. Ita si prius in predicto laneo fuerit laboratum, in medio eciam lanei super profundius seslebit, et quicquid lucri ferro mediocri subtus se contrahere poterit, ad usus suos cedet. Item si burgenses postmodum stollonem suum necessarium habuerint vel quicunque alii, quartam partem expensis suis elaborans optinebit. *Sternberg UB. 15 f. Tomaschek 323. — a)* recht eyns erbestollen *FW.* erbstollen recht *G.* recht *Edp.* reht erbhaftiger stollen *Ia.* *b)* do *Zusatz FGEdp.* *c)* fare *WbBI.* fert *FWaGEdp.* arbeith *Wc.* *d)* davon *WG.*

[§ 8.] *Vergl. B § 11. — Lat. IBR (B).:* Item quilibet mons mensuratus xvi areas de jure optinebit *(fehlt in A). Sternberg UB. 15. Tomaschek 322. — a)* recht eyns erbstollen *F.* recht des erbstollenn *Wa.* recht das erbstollenn *Wc.* rechte *Wb.* erbstollen recht *GEdp.* reht erbhafter stollen *Ia.* *b)* gemessener berge *FWGEdp Ia.* alz eyn gemessyn berg *B.* gemessenß bergeß *Ib.* *c)* leyt *WBI.* legin *FGEdp.* *d) ergänzt nach BI.*

[§ 9.] *Vergl. A § 21. — Lat. IBR.:* Mons vel stollo, qui mensurati fuerint et postea deserti visi fuerint, sex diebus dominicis proclamari debent, ut hii, quorum montes fuerint, laborent in eis. Si vero vii. die dominico transacto non inventi fuerint laborantes, extunc urburarii assumptis juratis proclamatos montes ascendant, et si ipsos desertos invenerint, urburarii montes illos libere porrigere possunt cui volunt absque omni impedimento. *Sternberg UB 15. Tomaschek 322. Ausführlicher im Deutschbroder Bergrecht (Sternberg UB. 38). — a)* recht *fehlt FWa.* eins erbstollenn *Zusatz Wc.* *b)* der *fehlt FG.* urbarer adir der *fehlt Edp.* *c)* mit rechte *Zusatz FG*

[§ 10.] Das sechste recht[a]).

Dis ist auch erbestollen recht. Hebet er syne wassirseyge uff adir[b]) fertiget syne *Kl. p. 211.* lichtlôcher adir[c]) hat yn jare unde yn[d]) tage eyn lochter an dem heûpte des stollen gefaren, das er bewysen mag, nymant kan ym yn mit rechte angewynnen.

[§ 11.] Das sebinde recht[a]).

Keyn urbarer adir keyn[b]) lyher hat dy[c]) gewalt, das er uff keynem erbehaftigen stollen adir uff keynen sebin lehin geseczen môge eynen bergmeister adir eynen smyt adir eynen styger an der gewercken willen.

[§ 12.] Das achte recht[a]).

Das ist auch erbestollen recht. Also verre also eyn man mit eynem bogen geschyßen mag, also verre beheldet eyn berg[b]) feldis[c]), doruff dy berglûte yr fyhe spysen.

[§ 13.] Das synt dy recht, dy den nûfengern[a]) beschreben synt[b]).

Newe genge habin das recht, das man sy emphfahen sal von nymande wenne *Kl. p. 212.* alleyne von dem lyher. Von rechte gibt er ym[c]) nicht mer denne eyn czweyundrysig-

[§ 10.] *Lat. IBR (B).:* Tali autem modo stollo hereditarius jus suum obtinebit. Si cultor stollonis aqueductum, quod volgo wazzerseige dicitur, sui stollonis racionabiliter elaboret et foveas suas debito modo purgaverit et infra anni spacium ad quantitatem unius mensure, quod claffter dicitur, in capite stollonis sui laboraverit et hoc demonstrare testibus poterit, extunc stollonem suum omni jure optinebit *(fehlt in A). Sternberg UB. 15. Tomaschek 322. — a)* erbstollen recht *G.* erbstollen *Zusatz Ia.* das erbstollenn *Zusatz Wc. b)* und *WG. c)* unde *FGEdp. d)* yn *fehlt WGIb.* xu *Edp.*

[§ 11.] *Vergl. B § 13. — Lat. IBR (B).:* Item urborarii in aliquo stollone hereditario sine consensu et scitu cultorum magistrum montis non instaurent *(fehlt in A). Sternberg UB. 16. Tomaschek 324. — a)* des erbstollen *Zusatz Wab.* eins erbstollenn *Zusatz Wc.* erbstollen *Zusatz Ia. b)* keyn *fehlt FWbcGEdp. c)* keyn *Wab.* den *I. fehlt Wc.*

[§ 12.] *Vergl. B § 14. — a)* eyns erbstollenn *Zusatz Wac. b)* berg *FGEdpI.* berg adir eyn stolle *Wac.* berg adder stolle *Wb.* erbstolle adir eyn gemessyn berg *B. c)* rechts *Wab.* ßein recht *Wc.*

[§ 13.] *Vergl. B § 18. — Lat. IBR (A).:* Volumus eciam, ut, quicumque inventor novi montis meatum et metallum primus debito modo judici presentaverit vel illi qui montes porrigit, nemo ante ipsum vel post ipsum in spacio unius lanei laborare presumat. Qui autem contrafecerit, omnis lucri expers erit et primus in omni jure suo et in justicia manebit *(fehlt in B). Sternberg UB. 14. Tomaschek 323 f. Lat. IBR (B).:* Si quis autem novum montem invenerit, mensurentur ei vii lanei, ex utraque parte domino regi unus, ex utraque parte burgensibus unus. Inventores vero montis dent mensuratoribus vii. solidos breves. — Si montis inventor meatum suum a concessore jure debito susceperit, licet alii circa ipsum metallum inveniant vel habeant, tamen primus meatuum susceptor jus suum optinebit in eo videlicet, quod meatus ejus primo a juratis secabitur. Sed si meatus ejus mensura dignus non fuerit, extunc secundo meatum susceptori vel tercio in eadem minere laborantibus eadem *(sic)* jure quo primo secabitur meatus. Et quicunque illorum plures foveas in fundo per amfractus contiguatas habuerit, si laborantes contra ipsum carere noluerint jus et ille, qui est loco urbariorum, ipsum compellent juramento in medio instrumento quod dicitur rumboum prestito obtinere, quod illum meatum ex tali fovea suscepit, et per hoc obtinebit, quod jurati secent meatum suum. Et si jurati super fidem suam receperint, quod in profunditate et in stollone tale metallum viderint et reliquerint, quod sit mensura dignum et examinatum super omnes expensas case det ad minus una calefacio unum fertonem, ex tunc mensuram, sicut dictum est ante, debitam obtinebit. (Si montis — obtinebit *fehlt in A). Sternberg UB 14 f. Tomaschek 321 f.* — Item ubicunque mons mensurandus fuerit impediente laneo civium, quod ad minus iiii laneum optinere non poterit, predicta mensura novi montis in metis lanei civium sumat inicium et sic mensuram debitam optinebit vii laneorum; postea domino regi duo, juratis duo mensurentur *(vergl. A § 12 Schluß).* Si autem intra duos montes mensuratos novus mons inveniatur et debitam mensuram optinere possit scilicet omnium laneorum, tunc mensuretur; et si habita mensura aliquid superfuerit scilicet duobus laneis, quod dicitur oberschar, ad usus cedat civium. *Sternberg UB 16. Tomaschek 323. — a)* newen gengen *Ia. b)* Das—synt *FWIa.* Das sint recht von den neufengenn *G.* Volgen recht von dem newfenger *Edp.* Von den neufengen *Ib. c)* ym *fehlt FGEdp.*

teil. Unde dem[d]) [finder][e]) sal man heyßen rûmen eyn lehen. Der dornoch ist, is sie der andir adir[f]) der dritte adir der virde, [nach deme alz er synen gang emphangen hat,][g]) hat dasselbe recht. Fyndet er[h]) ercz, do er der maße czu gert, dy schepphin sûllen synen gang hauwen czu mynsten czwene. Das ercz sal czum mynsten eyns lochters lang syn czu fuße[i]) uff der[k]) sale. Gibet[l]) das eynen firdung silbers obir alle syne[m]) hûttekôste[n]) unde das dy schepphin begryfen mit yrem eyde, ap sy gefraget werden von den urbarern[o]) [adir von den, dy an ir stat syn][p]), so ist is der maße wert. Derselbe nûfenger hat das recht e der[q]) maße, das er syne sale recken mag also lang, als syn lehen ist. Hat er mer schechte yn synen lehen, yr syn[r]) czwene adir drye, fynden dy schepphin yn eyme nicht, sy môgen faren yn den andern adir yn den dritten. Yn welchem sy fynden sulch ercz, also vor gesprochin ist, domete behelt der nûfenger syn recht. Fynden sy nicht yn[s]) der andern[t]) noch yn[u]) der dritten[s]), [der ander][v]) noch ym[w]), dem[x]) der lyher gesteht, der[y]) hat dasselbe recht. Hat abir der erste nicht erczes *Kl. p. 213.* yn syner sale, das maße wert sye, adir yn synen lehenen unde ist us synen lehenen gefaren yn eyn fryhes unde hat do ercz funden, das[z]) maße wert ist, unde hat dorczu eynen offen schacht bracht, domete beheldet er abir syn recht, wenne er der erste ist; [also[aa]) beheldet] der andir, der dritte adir der vyrde *mit dem[aa]) recht, also vor gesprochen ist. Wirt abir eyn werre undir yn, das man nicht enweys, us welchir gruben er den gang enphfangen habe, wil man is yn[bb]) nicht irlaßen, er mûs sweren mittene uff dem rônebawme, das er synen gang us derselben gruben enphfangen habe.

Als[cc]) das recht also[dd]) irgeht, alz do vor gesprochen ist, so sal man allirerst messen. Den messern gebit man sebin schillinge der kurczen. Unde misset ykwederhalben der funtgruben virdehalp lehen, donoch an yczlicher syten eyn konigeslehen unde dornoch eyn burgerlehen[ee]) unde eyn herrenlehen. Mag sich dise maße nicht irgehen vôr andir berg maße[ff]), so mißet man dise lehen alle an eyner syten noch eynandir. *Kl. p. 214.* Unde was czwyschen den nûfengen[gg]) unde den[hh]) bergen[ii]) ist ôberig, das heißet man eyn ôbirschar. Dem nûfenger[kk]) sal man geben an seyn[ll]) gestelle eyn horn, das eyns halben lochters lang sye, do czwene man nebin eynandir an gestehen môgen. Dy gewercken nêmen eynen bergmeister, wen[mm]) sy wullen, also das derselbe teil mit yn habe

[§ 13.] d) den *FWbGEdp.* e) finder *ergänzt nach BIa.* f) adir *fehlt FWbGEdp.* g) *ergänzt nach B.* nachdem und er seinen ganck enpfeht *Ia.* h) er *fehlt F.* i) czu fuße *BI.* czu fuße das *FGEdp.* zu awßen *Wa.* tzwischen *Wbc.* k) uff der *BIa.* yn syner *FWGEdpIb.* l) Gibet *WG.* Geit *I.* Gebet *FEdp.* m) alle syne *FGEdp.* dy *WIb.* allu sein *Ia.* n) gebe *Zusatz FGEdp.* o) den urbarern *BIa.* dem urbarer *FWGIb.* dem verleiher *Edp.* p) adir—syn *ergänzt nach BI.* q) e der *BI.* an der *FGEdp.* adir dy *W.* r) synt *FWcG.* s) yn—dritten *fehlt I.* t) ander *F.* u) noch yn *FGEdp.* noch ym ader *Wab.* ader ym *Wc.* v) der ander *ergänzt nach BI.* w) noch ym *fehlt W.* x) den *W.* y) der *fehlt W.* z) do *Zusatz FEdp.* der *Zusatz W.* aa) also—mit dem *B.* alsam beheldet der ander, der dritte und der vierd mit (in *Ib*) dem *I.* der andir, der (der *fehlt GEdp*) dritte adir der (der *fehlt Edp*) vyrde hat dasselbe *FGEdp.* der annder adir (adir *fehlt Wbc*) der dritte hat (habenn *Wc*) dasselbige *W.* bb) is yn *FGEdp.* seyn yn *Wa.* in sein *WbI.* inn das *Wc.* yn des *B.* cc) also *F.* dd) also (*WcB*) *fehlt FGEdpIb.* als *Wab.* allez *Ia.* ee) abtslehen *Ia.* ff) maßen *F.* gg) den nûfengen *BI.* dem nûfange *FWacGEdp.* den man *Wb.* hh) den *GI.* dem *F.* *fehlt Edp.* dem andern *W.* ii) berge *W.* kk) newfang *WIa.* ll) seym *Wa.* seinem *Ia.* mm) wenn *F.*

ezum[nn]) mynsten eyn czweyundrysigteil; unde wer an des urbarers stat ist, der sal ym den eyt geben.

[§ 14.] Das synt dy recht von dem smydeammecht.

Das do smydammecht heisset, do beheldet der urbarer eyne schicht an, dy gewercken[a]) dy dry teil.

Buwet der ufenger dy sebin lehen mit dryen schechten, vuntgruben[b]) unde czwey endilste lehen, der urbarer mag yn nicht hôher gedringen, eyn lehen mit dryen ôrtern, eyne lehenschaft mit eyme ôrte.

Kl. p. 215. [§ 15.] Von den rechten des winckelmaßes.

Bůwet eyn man uff dem hangenden adir uff dem leginden, also das man nicht enweys, ap ys czu dem berge gehôre adir eyn fryhes sye, das sal man dryen gemeynen mannen geben uff yren eyt, dem[a]) virden von des urbarers wegen, also das yr keyner[b]) teil habe an dem gebirge. Dy sullen obene uff dem rasen dy snůre czyhen von dem hôchsten der genge. Môgin sy ys gescheiden[c]), is sal craft habin. Môgin sy is nicht gescheiden[d]), so sal man von den gengen der sebin lehen eynen durchslag faren an dy nůwen genge. Wême[e]) is denne das recht gebit mit der snůre unde mit der[f]) winckelmaße, des ist das ercz. Ydach sal das ercz, das man dy wyle heůwet, vôrbůrget werden, also das is wedir einhalb noch anderhalb[g]) gefalle, bis das[h]) is das recht entscheidet[i]).

Keyn urbarer hat das recht[k]) eynen richter czu seczen uff eynem berge an der gewercken willen.

Nymant mag auch des andirn teil vorlyhen wedir synen willen. Ist abir, das Kl. p. 216. man wil vorlyhen uff eynem berge adir uff eynem stollen[l]), so sal der bergmeister den gewereken an eyme sontage adir an eym andirn tage, welchir yn gefellet, uff das gebirge[m]) czusammene gebiten, unde was do vorlegin wirt unde beschreben, das hat craft. Ist abir, das dy drye schicht dar komen unde dy virde nicht, kumen[n]) halt fůmf

[§ 13.] *nn)* czu *F.*

[§ 14.] *Lat. IBR(B).:* Item quilibet mons in VII laneis ad minus tres foveas, in quolibet laneo tres acies, in qualibet concessione unam aciem pro jure suo requirit nec ulterius conpellatur. Et hec jura *(d. h. außer dem Vorstehenden auch die oben zu § 13 mitgetheilten Zusätze von B:* Si montis inventor — obtinebit) serventur in novis montibus et stollonibus non hereditariis *(fehlt in A). Sternberg UB. 15. Tomaschek 322.* — *a)* eyn *Zusatz F.* *b)* unde gruben *FGEdp.* unnd dy gruben *Wa.* und die grube *Wbc.*

[§ 15.] *Vergl. B § 19. 30.* — *Lat. IBR(B).:* De mensura angulari. Si circa aliquem montem vel stollonem in ea parte, que dicitur hangundez aut ligundez, metallum inventum fuerit, de quo sit dubium, utrum infra mensuram VII laneorum vel extra fuerit, et inter utrosque cultores suboriatur concertacio de illo metallo optinendo, eligi debent III honesti viri, qui nec hiis nec illis in partibus communicent, et quartus ex parte urburariorum. Et hii IIII[or] in cespite superius mensuram angularem deferant et juste discernant, si litem subortam discutere possint. Quod si fieri non poterit, oportebit, quod circa profundius illi duo meatus contiguentur per anfractum, et illo anfractu per dictos IIII[or] electos mensura trahatur angularis. Et secundum eorum judicium illorum cultorum concertacio terminetur. Medio autem tempore tam novi metalli inventores quam alii pro metallo laborent, quod tamen reservari debet sub custodia. Ut quibuscumque jure per sepe dictos electos adjudicatum fuerit, illi optineant lite qualibet posttergata. *(Fehlt in A.) Sternberg UB. 16. Tomaschek 323 f.* — *a)* den *FWaGEdpIb.* *b)* do *Zusatz FEdp.* *c)* bescheyden *WI.* *d)* bescheyden *WacI.* *e)* Wo *W.* Wenn *EdpIb.* *f)* der *GBI.* dem *FWEdp.* *g)* andernhalb *F.* *h)* bis das *FWcGEdpB.* untz *WabIa.* untz das *Ib.* *i)* entscheidet *G.* entscheide *FEdp.* bescheyt *WI.* *k)* das recht *FGEdp.* kein gewalt *W.* gewalt *I.* *l)* adir — stollen *fehlt W.* *m)* uff das gebirge *fehlt W.* *n)* kumen — nicht *fehlt Kl.*

achteil unde dy drye nicht[n]), dy virde schicht noch dy drye achteil mógen nicht gehyndern; dy andern vorlyhen[o]), weme sy wollen.

[§ 16.] Das synt[a]) gemeyne recht von der vorlyhunge[b]).

Ist das ymant spricht, das er teil habe an eynem gemessen berge, an stollen, an leben adir an lebenscheften, unde derselbe berg adir stolle adir des andern icht mit rechte eym andirn vorlegin wûrde unde vorhantfestet, unde er griffe is an mit bûwe unde erbeit do sechs wochen unde jener hat den yn den sechs wochen nicht angesprochen, er mag yr ym hynnoch nicht angewynnen.

[§ 17.] Das recht von dem lyher das erste[a]). *Kl. p. 217.*

Auch ist das recht, das nymant sal noch enmag lyher syn wenn eyn gesworen man yn des koniges stat czunehst by dem bergwercke geseßen. Unde das kummet dovon, das keyn[b]) urbarer *noch [keyn][c]) andir[d]) ymand[e]) syner teil icht[f]) abe moge[g]) irczeûgen mit yn selbir[h]), sundir alleine noch dem[i]) das der lyher mit synem eyde begryfet.

[§ 18.] Eyn[a]) andir recht.

Auch ist das recht. Weme dy urbarer[b]) mit rate der gesworen us der stat czunehst dem bergwercke icht[c]) vorlyhen[d]), ys sye an bergen, an stollen, an lehen adir an lehenscheften, unde das vorhantfesten[e]) undir yrem ingesegil unde undir dem ingesegil[f]) der burger von der stat czu rechtem erbe, das sal craft haben. Das kummet dovon, das man eczliche berge unde stollen yn manchem jare nicht czu nuczcze irbûwen mag, *Kl. p. 218.* unde das were wedir got, synt sich dy urbarer ofte vorkeren, ap eyn man syn erbeit unde syn gut legete uff eyn gebirge, is sye berg, stolle, lehen adir lehenschefte, vyr jar, sechße adir mer, das eyn andir urbarer ym das[g]) mit gewalt emphfremden solde.

[§ 19.] Eyn[a]) andir recht.

Ist das berglute nebin eynandir erbeiten, is sye an bergen[b]), lehen adir lehenscheften, eyner mag dem andern enthaûwen unde angewynnen synes berges unde syns erczes, so meyste er mag, bis das sy kegin eynandir durchslahen. So das geschyt, so sullen sy denne beide den durchslag rûmen, bis das dy gesworen[c]) doczu komen unde eynem yczlichen bescheiden, wo er yn dem synen mit rechte erbeiten[d]) mōge an hinderniße.

[§ 20.] Ein andir recht[a]).

Auch ist das recht, das kein besteller von syns selbis vôrsûmeniße, is sye an kôste adir an andern dingen, nymant syner teil *icht[b]) vorwircken adir vorlysen mag. *Kl. p. 219.*

[§ 15.] *o)* lyhen *FEdp.*

[§ 16.] *a)* Das synt *fehlt GEdp.* *b)* von der vorlyhunge *FWa.* von der leynnunge *Wb.* vonn der leihung *Wc.* von verleihenn *G.* in verleihung *Edp.* des perchwergs *Ia. fehlt Ib.*

[§ 17.] *a) Die Ueberschrift fehlt W.* Von den leihern *GEdp.* Ein ander gemainz reht *Ia.* Das ander recht *Ib.* *b)* keyn *W.* eyn *FGEdp.* die *I.* *c)* noch keyn *I.* adir *FWGEdp.* *d)* anders *WGEdp.* *e)* nymandt *Wab.* *f)* icht *fehlt FGEdp.* *g)* mogen *F.* *h)* selbis *W.* selben *I.* *i)* noch dem *fehlt FGEdp.*

[§ 18.] *Vergl. B § 15. — a)* Das *GEdp.* Aber ein *I. fehlt W.* *b)* urber *F.* oberhern *Wb.* erbar *Edp.* *c)* ist *FGEdp.* *d)* vorlehen *F.* verliben *G.* verlegen *Edp.* *e)* unde das vorhantfesten *fehlt W.* *f)* unde undir dem ingesegil *fehlt W.* *g)* nicht *Zusatz FGEdp.*

[§ 19.] *Vergl. B § 34. — a)* Eyn *fehlt Wab.* Aber ein *I.* *b)* stollen *Zusatz WEdpB.* *c)* gesworne *FG.* *d)* sal adir *Zusatz W.*

[§ 20.] *Eine spätere Aenderung dieser Bestimmung bildet § 28. — a) Ueberschrift fehlt W.* Eyn anders *G.* Item *Edp.* Aber ein ander recht *Ib.* *b)* iht *I.* nicht *FGEdp. fehlt W.*

[§ 21.] Von ercz vorbiten[a]).

Is enmag auch kein man des andern ercz uff dem berge vorbiten adir vorsprechen umme keine schulde, wenne alleine umme dy sammekôste[b]) der gewercken.

[§ 22.] Von teil vorlysen[a]).

Wer teil hat an bergen, stollen, lehen[b]) adir lehenscheften, dy mag ym nymant von vorsûmeniße der kôste angewynnen, er enheische denne dy kôst mit dem bergmeyster adir mit synem boten unde mit *eynem[c]) gewercken.

[§ 23.] Von teil vorlysen[a]).

Wer teil hat an bergen, stollen, lehen adir lehenscheften adir wem[b]) derselben[c]) icht vorlyhen *ist[d]), dyselben teil[e]) mag kein urbarer adir bergmeister eyme andern vorlyhen, er ensicze denne[f]) doruff mit den gewercken unde mit den gesworen[g]) unde gewynne sy ym mit rechte an.

Kl. p. 220. [§ 24.] Von teil vorlysen[a]).

Ist das ymant[b]) syner teil icht vorlyhet eym andern manne, is sye an bergen[c]), stollen, lehen adir an lehenscheften, [um eyne eygenschaft, sy sye gros adir kleyne,][d]) unde ist das jêner, der sy czu lehenschaft emphfangen hat, syner eygenschaft nicht engebit, yr sye vil adir wenig, er vorlûst mit rechte syne lehenschaft. Ist abir, das er des[e]) nicht gehabin mag, deme dy eygenschaft gebôret, so sal er sy usteylen mit wißen eyns gewercken unde sal sy etweme[f]) befelen. Domete beheldet er syn recht unde syne lehenschaft.

[§ 25.] Von fryheit[a]).

Ist das ymant[b]) hûtten[c]) bûwet uff eyns herren eygen, [da daz bergwerck uff lyt,][d]) er sye geistlich adir werltlich, das ist bergwerckes fryheit, das er keinen czyns sulle dovon gebin.

[§ 26.] Von bergwerckes fryheit[a]).

Unde uff welches herren eygen bergwerck funden wirt unde gemessen, er
Kl. p. 221. nymmet dovon eyn dritteil der urbar[b]). Was dasselbige bergwerck holczes bedarff yn den gruben, das sal ym der herre nicht weren, er sye geistlich adir werltlich[c]).

[§ 21.] *Vergl. B § 35.* — *a) Ueberschrift fehlt W.* Aber ein anderz *Ia.* Aber ein ander recht *Ib.* *b)* seumkost *G.* kost *W.*

[§ 22.] *Vgl. B § 25. In W hinter § 23.* — *a) Ueberschrift fehlt W.* Aber ein anderz *Ia.* Wie man teill vor die kost soll gewinen *Ib.* *b)* stollen lehen *WEdpBI.* lehen stollen *FG.* *c)* eynem *BI.* czweyen *FWGEdp.*

[§ 23.] *a) Ueberschrift fehlt W.* Aber ein anderz *Ia.* Aber ein ander recht *Ib.* *b)* adir wem *WI.* ap *FGEdp.* *c)* derselben *I.* derselbe *FWGEdp.* *d)* ist *I.* mag *FGEdp. fehlt W.* *e)* dyselben teil *FGEdp.* dy *WI.* *f)* er ensitze denne *Wab.* er enßetze inn den *Wc.* er siczt *FGEdp.* ern sicz e *Ia.* er sicze e *Ib.* *g)* ein gerichte *Zusatz Ib.*

[§ 24.] *Vergl. B § 32.* — *a) Ueberschrift fehlt W.* Von teil vorlyhen *F.* Ein anders von teil zu verließen *G.* Von teil zu verliesen *Edp.* Aber ein anderz *Ia.* Aber ein ander recht *Ib.* *b)* eyn man *FGEdp.* *c)* berge *FW.* *d)* um—kleyne *ergänzt nach BI.* *e)* das *FG Wc. fehlt Edp.* *f)* etwem *GI.* etweime *F.* ettwen *Wa.* etwan *WbcEdp.* eyme *B.*

[§ 25.] *Vergl. B § 43.* — *a) Ueberschrift fehlt W.* Aber ein anderz *Ia.* *b)* ymant *WBI.* man *FGEdp.* *c)* hofestete *W.* *d)* da—lyt *ergänzt nach BI.*

[§ 26.] *Vergl. A § 9. B § 36 u. 43.* — *a) Ueberschrift fehlt WI.* Von freiheit *GEdp.* *b)* urbar *I.* urber *Wa.* uber *Wb.* erbar *Edp.* urbarer *FG Wc.* *c) Vergl. Iglauer Rechtsweisung nach Leubus (um 1260):* silvam ipsorum fratrum montanis ad ipsorum necessaria nequaquam iniberi debent predicti fratres nec dominus ipsius terre. *Sternberg UB. 23.*

[§ 27.] Uber[a]) alle dy recht, dy hy[b]) geschriben[c]) syn, so syn dy burger von der Ygla[d]) begnadet[e]) von czweyen konigen unde mit der[f]) konige[g]) hantfesten, was sy czu rechte finden dem konige czu nucz unde dem bergwerck[h]) zu fürderunge, das sal craft haben.

[§ 28.] [Ist das ymant teil hat an eyme gebirge unde außerhalb landes ist, vorsûmet syn besteller adir syn pfleger drey gedinge, daz er syner kost darczu nicht gibet, er vorlûst syne teil mit rechte.]

[§ 29.] [Ist das ymant eynen man, der gesworen hat zu dem rechten[a]), er sye hutman, styger ader czymmerman, durch dy gerechtykeyt synes ammechtes strafet adir angreift myt bosen worten yn der kawen adir uff der teilstad, wirt er syn obirwunden myt czweyen fromen[b]) mannen unde myt eyme gewerken, er ist bestanden myt neun marken. Der gevallen den urbarern[c]) dry, den gewerken dry, dem sachwalden dry.]

III. Das jüngere Freiberger Bergrecht (B).

Hdschr.: Abschrift Saec. XIV. Rathsarchiv Freiberg. Bergrechtshandschrift fol. 6 (F). Abschrift von 1482 (?). Bergakademiebibliothek Freiberg. Mscpt. 242 fol. 56 (Wa). Abschrift Ende Saec. XV. Ebenda fol. 1 (Wb). Abschrift Ende Saec. XV. Gräfl. Stolberg. Bibliothek Wernigerode. Mscpt. Zk. 1 fol. 19, 20, 36—43, 21, 22, 30—32 (Wc). Abschrift Anf. Saec. XVI. Herz. Bibliothek Gotha. Mscpt. A 213 fol. 84 (G).

Gedr.: Joh. Haselberger Der Vrsprung gemeyner Berckrecht Bl. A II (Edp); danach: Vrsprung vnd Ordnungen der Bergwerge [I] 1 und Corpus juris et Systema rerum Metallicarum [III] 1. [J. F. Klotzsch] Ursprung der Bergwerke in Sachsen 221 (Kl).

Anm.: Die aus dem Bergrecht A und aus dem Iglauer Bergrecht entnommenen Stellen sind durch kleineren (erstere auch gesperrten) Druck hervorgehoben. Die Rand- und Interlinearbemerkungen, welche der Stadtschreiber Johann Brinkmann seiner Abschrift des Bergrechts B in dem ältesten Bergurtelbuch des Rathsarchivs Freiberg (D) beigefügt hat, sind in die Noten als Gl. (= Glosse) aufgenommen worden. — Vergl. den Vorbericht.

Das[a]) synt gemeyne bergrecht[b]) in desym furstymtum, der eyn yczlych bergman czu *Kl. p. 221.*
rechte[c]) wol gebruchyn mag[d]).

[§ 1.] Czu[a]) dem erstyn. Von dem[b]) obersten bergmeister[c]) und andern bergrichtern[a]).

Welch man obirste bergmeister[d]) ist yn eynem furstyntum, was vor deme geteidingit wyrt[e]), daz geczugit her wol[f]) myt rechte uff allen gebirgen yn demselbin furstintum.

[§ 27.] *Fehlt in FWaGEdp. Der Schluß lautet in F:* Das synt dy bergrecht von der Ygla, bestetiget von czweyen kônigen; *in Wa:* Et sic est finis anno domini ꝛc. LXXX secundo; *in Edp.:* Hie endet sich das erste buch. — *Lat. IBR(A).:* Item quicquid urborarii cum scitu juratorum de Iglavia de juris moncium disposuerint, hoc ratum habeatur *(fehlt in B). Sternberg UB. 14. Tomaschek 324. — a)* Ap *Wb. b)* hievor *Wc. c)* beschriben *Ia. d)* Eglaw *Wb.* Iglaw *Wc. e)* genant *Wb. f)* derselben *I. g)* unde—konige *fehlt Wc. h)* dem bergwerg *Wb.* den gewerckenn *Wc.* dem gepirge *I.*

[§ 28.] *Fehlt in FWGEdp. und findet sich in dieser Form nur in Ia; in Ib haben ähnliche Bestimmungen, jedoch in ganz anderer Fassung, Aufnahme gefunden. Daß die nach Freiberg gesandte Rechtsweisung ihn enthalten haben muß, beweist die Aufnahme in B § 26. Vergl. § 20.*

[§ 29.] *Fehlt in FWGEdp., vorhanden nur in I und B § 40. — a)* zu dem rechten *BIa.* zu der zeche *Ib. b)* fromen *BIb.* piderben *Ia. c)* den urbarern *Ia.* dem urborer *Ib.* dem bergmeyster *B.*

III. *a) Die Ueberschrift fehlt Edp. b)* synt—bergrecht *FGWab.* ist bergrecht noch dem gemeynen lauffte *Wc. c)* czu rechte *fehlt Wb. d)* der—mag *fehlt Wa.*

[§ 1.] *Aus A § 5—7. Vergl. Arndt Bergregal 25. 52. N. Arch. f. S. G. 3,150. — a)* Czu—bergrichtern *fehlt WbEdp.* Czu dem erstenn von dem bergmeister unde andernn richtern *Wc. b)* den *Wa. c)* bergmeistern *Wa. d) A § 5 nennt hier statt des obersten Bergmeisters den Stadtrichter. Die Edp. beginnt:* Welcher eyn obrister auff einem bergkwerck als ein bergkmeister ist *u. s. w. e)* bergkwercks halben *Gl. f)* als oberster bergkmeister *Gl.*

Kl. p. 222. Alle ander bergrichter[g] dy seczet der obirste bergmeister und bestetigit sy, alz wyt als daz furstentum ist. Waz auch vor denselben bergrichtern[h] geteidingit wirt, dy mogyn myt rechte vor[i] keyme[k] statrichter geczugen[l]. Is[m] mag ouch keyn bergrichter uff eynem andirn gebirge geczugen[m], da her nicht richter ist: sunder was her yn synem gerichte[n] horet ader syhet, daz mag er wol geczogen[o] und anders nyrgen me denne yn synem gerichte.

Ist[p] aber daz vor dem obirsten bergmeister icht geteidingit wirt[e], daz geczuget er wol[f], waz ym wyssinlich ist, vor dem statrichter[q].

Kl. p. 223. **[§ 2.] Von dem lyher[a], wy der[b] lyhen sal.**

Eyn yczlicher oberbergmeister[c] adir obirster lyher[d] hat dy gewalt von rechte, daz er yczliche genge eyme yczlichen bergmanne lyhen mag umme derselben furstin recht; alzo bescheidenlich daz er dy genge heise buwen, alz recht ist, daz der herschaft nucz und frome daran yrkant werde[e].

[§ 3.] Von dem lyher[a] und lyhunge sequitur[b].

Eyn yczlicher lyher[c] zal den merkyn[d], deme er lyhet, daz er yn geweren moge[e]. Weme[f] er eynen[g] gang lyhet, der beheldet[h] uff dem gange vor sich virdehalp lehen und[i] hynder sich virdehalp lehen[i] und uff syn hangindis virdehalp lochtir und uff syn lygyndes virdehalp lochter[k].

[§ 4.] Von erbe czu beryten und[a] wy man dy[b] buwen[c] sal.

Ist daz sich eyne zeechen vorlyt, daz gemessen berge und[d] genge synt, wassir halbyn[e], daz man yn vor wassir nycht getun mag ane stollen, komen denne lute und muten dez czu dem bergmeister, ab er yn wolle lyhen dy czeche ader den broch[f] und wolle yn velt darczu vorerben czu eynem stollen um der herscaft recht[g], der bergmeister mag ys yn wol lyhen. Brengen denne dy lute yren stollen an dy stat[h] und czu den[i] brochen, Kl. p. 224. daz sy hoffen, daz sy ercz fynden, und muten an den burgern[k] und an dem[l] bergmeister[m], daz man yn eyn erbe berite czu dem stollen, zo sollen dy burger und[n] der[o] bergmeister darczu riten[p] unde sollen[q] daz besehen, alz yn yre[r] ere unde truwe lyp ist, unde sollen czu dem stollen unde zcu der zceche denne geben[s] unde beriten alz vyl veldes, alz ys[t] dem stollyn[u] ebene[v] komet[w] unde ys der herschaft unde dem stollen nucze sy

[§ 1.] *g)* amptleut *Edp.* *h)* berckmeister *Edp.* geschicht und *Zusatz Wbc.* *i)* vor *fehlt Wbc.* *k)* kein dem *Wc.* *l)* zugezogen werden *Wb.* nicht getzeugenn *Wc.* — als ein richter. Er mag nicht getzewgen als ein richter vor dem stadtrichter, wo das zu schulden unnd gulden kompt. *Gl.* *m)* Is—geczugen *fehlt G.* *n)* berggerichte *Wbc.* *o)* als ein richter *Gl.* *p)* is *Zusatz W.* *q)* mith rechte *Zusatz Wc.*

[§ 2.] *Vergl. Stadtrecht Cap. XXXVII § 12. Igl. § 1. 17. 18. Oben No. 930 Note l, 1005 Note n, 1008 Note k. Bergurtelbuch 1. 6. 117. — [Klotzsch] Samml. verm. Nachr. 10,259. Achenbach Bergrecht 1,372. 430. Arndt Bergregal 75 f. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 3,149. — a)* lehenhern *G.* lehen *Edp.* *b)* wy der *FWa.* wie er *WbcG.* unnd wie man die *Edp.* *c)* obirster bergmeister *WaG.* bergkmeyster *Edp.* *d)* obirster lyher *FWG.* lehenherr *Edp.* *e)* unnd der bergkmeister sal den gang entploßen lassen, ehr er yn lyhet. *Gl.*

[§ 3.] *Aus A § 11. Vergl. Bergurtelbuch 1. 6. 110. 117. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 3,124. — a)* lehenhern *G* leherrn *Edp.* *b)* sequitur *fehlt WGEdp.* *c)* lehenherr *Edp.* *d)* Er sal mercken, weme er lyhet, was er lyhet unde wie er es lyhet, uf das er ꝛc. *Gl.* *e)* in solcher weise *Gl.* *f)* Wann *WabEdp.* Wenn *Wc.* *g)* einem *Wb.* eynem eynem *Wc.* *h)* von rechte *Gl.* *i)* unde—lehen *fehlt Wa.* *k)* Eyn lehn heldet zu rechte siben lochter (cap. xx et cap. vi); eyne lochter hat *iii* elle. *Gl.*

[§ 4.] *Vergl. A § 19. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 3,128. — a)* czu beryten und *fehlt Wa.* *b)* wy man dy *FWbcEdp.* wie man sie *Wa.* die man *G.* *c)* bereytenn *WaEdp.* *d)* gevirde *Wc.* *e)* also geschickt, das man sie vor wasser nicht gebuwen magk ane stollen *Gl.* *f)* schacht ader grube *Gl.* *g)* umme myns herren czenden *A.* zcehnden *Gl.* *h)* an die zeeche *Gl.* *i)* selbten *Gl.* *k)* zu Frieberg *Gl.* *l)* den *Wb.* *m)* bergrichter *Wa.* bergmaistern *Wb.* *n)* dy burger und *fehlt Edp.* *o)* der *fehlt Wb.* *p)* richten *Wa.* wo das leyt ym lande *Gl.* *q)* sollen *fehlt W.* *r)* yre *fehlt FWaGEdp.* *s)* geben *FWbG.* *t)* *Wb wiederholt:* den stolln und zu der zeche inne den geben *(sic)* und bereytten alls es. *u)* unde tzechen *Zusatz Wc.* *v)* ist adder ebene *Zusatz Wa.* *w)* nutcze sei *Gl.*

unde ouch[x]), wo daz velt[y]) vorbrochen ist. Wo ader unvorbrochen rase were, alzo daz nycht broche[z]) weren[aa]), da sal man keyn erbe czu deme stollen beryten, yz würde denne daran yrkant der herschaft nucz von den burgern[k]) unde bergmeister. Und wirt daz erbe beryten, zo gehen abe alle gemessen lehen[bb]). Unde wenne daz erbe beryten wirt unde dem stollen wirt[cc]) syn recht[dd]) gegebyn, zo sollen dy gewerkyn. den[ee]) daz erbe beriten wyrt[ff]), den burgern gebyn[gg]) umme yre erbeyt[hh]) zewu marg, das synt acht schillynge grossyn, und[ii]) sollen[kk]) dem bergmeister geben[ll]) eyne marg, daz synt vyr schillynge grossyn[ii]).

[§ 5.][a]) Is synt zeweyerleye[b]) stollen bescriben, damyte man alle bergwerc[c]) buwet, unde nycht me[d]). *Kl.p.225.* Der eyne heyset eyn suchstolle, der ander heyset eyn erbehafftyger[e]) stolle.

[§ 6.] Von suchstollyn recht.

Wo wassyryge[a]) bergwerg lygen, den man vor wassyrsnot[b]) nycht gethun mag[c]), komen den lute zcu dem lyer[d]) unde muten eyns suchstollen darzcu unde[e]) wollen den stollen tryben czu den gengen[f]) und wollen daz bergwerg vortrugen, weme[g]) der suchstolle denne alzo gelegen wirt von dem lyer, der behelt daz recht, wo er syne wassirseyge anympt, daz vor ym nach hynder ym nymant sal ynsiczen yn[h]) vyrdehalben lehen. Vert er yn aber alzo verre, daz er yn brenget an dy stad[i]), daz der stolle sebin lochtir treuget ader[k]) eyns lehens tyff, daz er bewysen mag, alles, daz *Kl.p.226.* er denne vorvaren hat yn syner wassyrseige, daryn sol noch entar nymant ynsiczen[l]) myt rechte wyder synen wyllen. Wo er der[m]) tuffe nycht enhat, alz davor benümet ist[n]), da[o]) ist erlaubet eynem yczlychen in[p]) virdehalp lehen zcu buwen.

[§ 7.] Von erbestollen[a]), waz dy rechtys haben.

Weme[b]) eyn erbehafftyger stolle von dem obersten lyher[c]) gelegen ist, der zal von rechte eyn lochsteyn seczen[d]) an dy stad und an syn zcyl, dahen ym syn[e]) erbe beriten ist, zcu eyme gedechtenysse, daz davon hernach ycht krige werde, ap man andern luten ouch eyn erbe darnach solde geben ader eynen gemessen berg zolde messen.

[§ 8.] Von erbestollen[a]) rechte.

Der erbestolle hat ouch daz recht, daz nymant tar yn synem zcyle[b]) ynslan, yz sy vorbrochen feld ader unvorbrochen rase, von syme zcele bys an den lochsteyn myt rechte weder der gewerkyn wyllen. Brengen ouch dy gewerkyn den stollen, daz er treuget andyrhalbes *Kl.p.227.*

[§ 4.] *x) Hinter* ouch *scheint etwas zu fehlen, vielleicht* dem lande *(vergl. A § 19).* ouch *fehlt WbGEdp.* *y)* als der zceche, schachte ader gruben *Gl.* *z)* das ist eyne zceche, schacht ader grube *Gl.* *aa)* alzo — weren *fehlt G.* *bb)* also das diejenigen, den vorhin solche berge unde genge seyn gemessen gewest, ire gemessene lehn alle mussen vorlaßen unde das sie darane nichts mehr enhabenn, nachdem sich die zceche vorlegenn hatte unde wider vorlyhen ist wurden. *Gl.* *cc)* unde dem stollen wirt *fehlt Wb.* *dd)* gericht *G.* *ee)* dan *Wb.* *ff)* ist *Wb.* daz—wyrt *fehlt Wc.* *gg)* die es bereithenn *Wc.* *hh)* umme yre erbeyt *fehlt Wb.* vor ire mühe unnde erbeith *Wc.* *ii)* und — grossyn *fehlt WbG. Nach A erhalten Bürger und Bergmeister einen Eimer Wein für ihre Arbeit.* *kk)* sollen *fehlt Wc.* *ll)* geben *fehlt Wc.*

[§ 5.] *Aus Igl. § 2. — a)* Vonn stollenn *Ueberschrift in Wc.* *b)* tzwene *Wc.* *c)* damyte—me *fehlt Wa.* unde nycht me *fehlt GEdp.* *d)* bergwert *F.* *e)* bawhafftiger *Wc.* erblicher *Edp.*

[§ 6.] *Nach Igl. § 3. Vgl. [Klotzsch] Urspr. d. Bergw. 79. — a)* wassyrynge *FWbG.* *b)* vor wasser *Wbc.* wassers halben *Edp.* *c)* den—mag *fehlt Wa.* Wo—mag *ist in allen Handschriften zur Ueberschrift gezogen.* *d)* lehenherrn *Edp.* *e)* und unde *F.* *f)* Den suchstollen triebet man nicht uff gengen *Gl.* *g)* weme *Wbc. Igl.* wenne *FG.* wann *WaEdp.* *h)* by *Igl.* *i)* als er sien sall *Zusatz Wc.* *k)* und *Wbc.* aber *Edp. Das Wörtchen ist irrthümlich stehen geblieben, nachdem das in Igl. vorhanden gewesene Synonym zu* treuget *ausgefallen: vergl. Igl. § 3 Note n.* *l)* ynseczen *FWa.* *m)* der *fehlt F.* die *WaGEdp.* *n)* so das der stolle vn lochter ader eyns lebns tief trewget *Gl.* *o)* daz *FWb.* da ist *fehlt Edp.* *p)* in *fehlt FWbG.* uz *Igl.*

[§ 7.] *Abweichend Igl. § 4. Vergl. N. Arch. f. Sächs. Gesch. 3,129. — a)* rechte *Zusatz Wc.* *b)* Wenne *WbG.* Wann *Edp.* *c)* hern *Wbc.* *d)* haben und setzen *Wbc.* *e)* sy *F.*

[§ 8.] *Nach Igl. § 4. Vergl. Bergurtelbuch 112. — a)* erbestolles *F.* *b)* under und obir der waßerseyge *Gl.*

lebens tyff ader zcu dem[c]) mynsten zcen[d]) lochter, zo heyset er zcu rechte eyn erbestolle. Und alle gemessen[e]) lehen, dy da yn der marscheide[f]) legen, und waz bruche syn, dy yn syner marscheide legen[g]), wer darynne arbeit oben[h]) dem wasser, der mus daz thun myt willen der gewerkyn an dem erbestollen. Dy wyle der stolle abir alzo tyff nycht treuget, alzo vor benumet ist[i]), dy wyle erbeyt[k]) eyn yczlych man wol alzo, daz[l]) her dy berge und bruche ycht czurysse, dy den stollen beriten synt.

[§ 9.] Von erbestollen rechte.

Kummet eyn erbestolle myt syner wassyrseyge an dy genge, dy ym beryten syn[a]), fyndet er[b]) ercz[c]) alleyne, daz doch yn eynem fryen sy, man mysset keynen berg. Fyndet er abir ercz an[d]) gengen[e]), dy unvorschroten syn und[f]) unvorhauwen, man mysset ym[g]) eynen berg, alzo daz ym[h]) alle gemessyn[i]) len dynen *Kl. p. 228.* und sy[k]) beheldet yn dem rechten und[l]) er sinen stollen hat. Und eyn yczlych stolle beheldit daz recht, daz eyn gemessyn berg hat, uff syn hangyndys virdehalp lehen und[m]) uff syn legendys virdehalp lehen[m]).

[§ 10.] Von erbestollen rechte.

Kumet der erbestolle yn[a]) gemessyn lehen, dy buhafft syn unde[b]) nycht geerbet syn[c]) zcu dem stollen, dy[d]) lehen mogen dem stollen[d]) nycht geweryn; er fare doryn und dardurch alzo bescheydynlych, wenne er kummet[e]) an dy lehen, alz der stolle dar yst kumen uff der sale, mag er wol hauwen undyr sych unde ower sych alz hoch, alz er myt eyner kratczyn gereichyn[f]) mag, alzo daz er der kratczyn helm nycht lenger mache[g]), unde nycht[h]) mer nuczes[i]) zal er[k]) da haben[l]). Unde dy wyle er yn den lehen yst[m]), dy wyle sollen dy lehen dem stollen daz vyrde teyl zcu koste geben. Und wo darnach[n]) der erbestolle hyn kommet[o]), zo zal man von rechte denselbyn gewerkin[p]) eyn nunteyl[q]) geben[r]); daz yst davon, daz er wynt brengit unde wasser benympt. *Kl. p. 229.* Unde der[s]) erbestolle zal eyn nunteyl[r]) habyn durch unde durch[t]) unde nycht me, unde daz zal man gebyn den gewerkyn, dy den stollen von erst angenomen habyn, und dy[u]) sollen auch den stollen myt yrme gelde ymmer me vor sych trybyn, wo sy daz nunteyl[v]) habyn wollyn. Wo sy abyr des nunteyls[w]) enpern woln, da mogen sy wenden. Unde[x]) wer denne denselben stollen vorbas[y]) tribet, der sal von deme zcele[z]) von rechte[aa]) vorbas fry syn[bb]).

[§ 8.] *c)* der *F.* *d)* lehen *Wa.* tzwu *Wbc.* *e)* siben *Gl.* *f)* das ist yn synenn massen ufs hangende unde ligende c. xix. *Gl.* *g)* legem *F.* *h)* ober *G.* uber *Wc.* *i)* das ist anderthalbes lehns tieff ader zcum mynsten x lochter *Gl.* *k)* yn des stollens marscheyde oben dem wasser *Gl.* *l)* der *F.*

[§ 9.] *Aus Igl. § 5. Vergl. A § 1. 11. Oben No. 930 (Note a). Bergurtelbuch 133. [Klotzsch] Samml. verm. Nachr. 4,246.* — *a)* In freyen sal man ym keynen berg nach lehn messen, danne es ist nicht seyn, er brenge das danne bsunder in lehnn. *Gl.* *b)* an denselbten gengen *Gl.* *c)* wiewol *Gl.* *d)* andern *Gl.* *e)* unnd in synem zcele, der er nicht gewust hette *Gl.* *f)* und *fehlt FWaGEdp.* *g)* dem stollen *Gl.* *h)* dem berge *Gl.* *i)* siben *Gl.* *k)* das der berg die gemessene lehn *Gl.* *l)* das der berg *Gl.* *m)* und —leben *fehlt WaG.* cap. xvII. *Gl.*

[§ 10.] *Nach Igl. § 7. Vergl. Bergurtelbuch 87. 112. 173. N. Arch. f. Sächs. Gesch. 3,129.* — *a)* under *Wbc.* *b)* dach *Gl.* *c)* mag man *Zusatz Wc.* *d)* dy—stollen *fehlt WbG.* dem stollen *fehlt Wc.* *e)* auff die sole unnde *Zusatz Wc.* uff der sale und *Zusatz Wb.* yn das burgerlehen *Igl.* *f)* gerechyn *F.* gelangen *Wb.* *g)* danne als sie eyme hewer dynet *Gl.* *h)* lenger — nycht *fehlt G.* dann noch seyner maße *Zusatz Wc.* *i)* nuczes oder gewins *Edp.* *k)* der mensche *G.* me *Zusatz FWb.* *l)* haben oder nemen *Edp.* *m)* dy wyle — yst *fehlt Wc.* *n)* darnacht *F.* *o)* das ist hyngetriebenn wirt *Gl.* *p)* des stollens *Gl.* *q)* eyn nunteyl *FGEdp.* eyn nundeteyl *Wa.* ein new tail *Wb.* das newnde teil *Wc.* ertzes *Gl.* *r)* geben— nunteyl *fehlt Wa.* *s)* derselbig *Wb.* derselbe *Wc.* *t)* das ist durch alle dieselbten gemessene bawhafftige lehen *Gl.* *u)* dy *fehlt Wbc.* *v)* nünde teyl *Wac.* newenn tail *Wb.* *w)* nunde teyl *Wac.* newnn teil *Wb.* *x)* Unde—fry syn *fehlt Wb.* *y)* vorwaz *F.* *z)* zol oder zinß *Edp.* *aa)* von rechte *fehlt Wc.* *bb)* zu trieben *Gl.*

[§ 11.] Von erbestollen rechte[a]).

Wo man me erbestollen vert wenne eynen zcu eynem gebyrge, welchyr der allertyfste yst, der beheldet von rechte dy eygenschaft[b]) unde syn recht. Unde alz vil alz eyn gemessyn berg lyt an[c]) eynes stollen marscheyde, der erbehafftig[d]) yst, alz manch stund sechczen hofstete[e]) beheldet der stolle.

[§ 12.] Von erbestollen rechte.

Wer da erbehafftyge stollen buwet, der zal halden syne wassyrseyge unde zal fertygen syne lychtlocher uff unde nyder an syme stollen unde zubern[a]) recht unde *Kl. p. 230.* redelych unde zal den stollen tryben stetelych myt dryen heuwern. Geschyt dez nycht unde wyrt der stolle myt dryen houwern nycht getryben unde vorlyt sych der stolle acht tage noch eynander alz wuste, daz yn nymant trybet, daz man bewysen[b]) mag myt eyme[c]) erhafftygen manne, den der obyrbergmeyster myt dem eyde[d]) darzcu bestetigyt hat, zo sal der obyrbergmeyster[d]) denne selbis uff dy zeeche ryten unde zal anhebyn an dem stollen uff der wassyrseyge unde zal besehen dy lychtlocher, byz do daz stollenhaupt wendyt. Vyndet er yz denne abebuwe[e]), zo zal er[f]) den boten manen by dem eyde, ap er den stollen nachgevolget habe, alz[g]) recht sy, unde den abebuwe[h]) funden habe[g]), alz ym uf synen eyt gegebyn ist. Bekennet er dez, zo zal der bergmeister den botyn fragen eyns orteyls, wez der erbestolle nu sy. Zo zal man den stollen[i]) teylen yn der herschafft gewalt. Wer syn denne mutet von allererst umme der herschafft recht, dem zal yn[k]) der bergmeister lyhen.

[§ 13.] Von erbestollen rechte[a]). *Kl. p. 231.*

Keyn obirbergmeyster[b]) noch obirstyr lyher[c]) noch keyn ammechman hat dy gewalt, daz sy uff keynen erbestollen adyr uff keynen gemessyn bergyn mogen setzyn keynen styger, hutman[d]) adyr smyt[e]) noch keynen ammechman wedyr der gewerkyn wyllen.

[§ 14.] Von erbestollen recht.

Erbestollen haben ouch daz recht, alzo verre alz eyn man geschysen mag myt eynem bogen, alzo verre beheldit eyn erbstolle[a]) adir eyn gemessyn berg feldis, daruff dy berglute yr vyhe tryben unde weyden.

[§ 15.] Von berytten erben[a]).

Weme[b]) der obyrste[c]) bergmeister adyr obyrlyher[d]), der gewaldyg dez yst[e]), myt den burgern eyn erbe berytet, daz zal von rechte crafft haben unde blyben[f]). Unde *Kl. p. 232.*

[§ 11.] *Aus Igl. § 8. Vergl. [Klotzsch] Urspr. d. Bergw. 79.* — *a)* Von dem erbstollen *G.* Von erbstoln *Edp.* *b)* das ist er nympt das newnde und behelt erbstollens recht *Gl.* *c)* alz vil — an *ändert D(Gl.) in:* als vil gemessener berge lygen in. *d)* erbeschafftig *F.* *e)* hofestat ist die stat, do man hawß ader hoff uf buwen mag *Gl.*

[§ 12.] *Vergl. die vielfach abweichenden Bestimmungen A § 21. Igl. § 9. 10. Ferner oben No. 942 (Note e), 964 (Note q). Bergurtelbuch 133.* — *a)* das ist rewmen *Gl.* *b)* wewysen *F.* *c)* warhafftigenn gezeugenn ader *Zusatz Wbc.* *d)* myt dem eyde *fehlt Wa.* myt dem eyde — obyrbergmeyster *fehlt Edp.* *e)* abe *auf Rasur F.* also *WaEdp.* ab umb *Wb.* unvornawht *Wc.* *f)* es *Zusatz Wbc.* *g)* alz — habe *fehlt Kl.* *h)* abebroch *Wa.* abe umb *Wb.* *i)* den stollen *F. fehlt WbG.* inn *Wc.* stollen *fehlt WaEdp.* *k)* ym *F.*

[§ 13.] *Nach Igl. § 11. Vergl. A § 11; oben No. 873 (Note c), 886. [Klotzsch] Urspr. d. Bgw. 79.* — *a)* rechte rechte *F.* *b)* bergmaister *WbcEdp.* *c)* obrister lehenherr *Edp.* *d)* bergmeister *Igl.* *e)* smer *Wb.* auffßeher *Wc.* adyr smyt *fehlt Edp.*

[§ 14.] *Nach Igl. § 12. Vergl. [Klotzsch] Urspr. d. Bergw. 80.* — *a)* bergstolle *FWbcG.*

[§ 15.] *Vergl. Igl. § 18.* — *a)* Vonn erbe zcu bereyten *Wa.* *b)* Wen *F.* Wenn *Wc.* Wann *Edp.* *c)* ober *Wbc. fehlt Edp.* *d)* oberste lehenherre *G.* *e)* adyr — yst *fehlt Edp.* *f)* stett bleyben *Wbc.*

kummet davon[g]), daz man etzlyche erbehaftyge stollen[h]) hy manchen yaren nycht zeu[i]) gewynne brengen mag. Were ouch daz der bergmeister unde ouch dy burger sturben, e der erbehaftige stolle adir erbe[i]) gewynhaft wurde, unde wolde ymant daz erbe oder den stollen hyndern unde yn yr erbe ader stollen ynsiczyn[k]) unde buwen, yz were gewynhaft[l]) adir ungewynhaft[m]), zo zal der nuwe bergmeister und dy nuwen burger dy sollen denne daz entscheyden noch kuntschaft der bederben lute[n]), dy daz gedenken unde dy den lochsteyn wyssen. Mochte man abir nymandis[o]) gehabyn, dem dorumme wysselych were, zo yst yz eynem yezlychen fry zeu buwen[p]). Welycher denne er ercz fyndet, daz der mazse wert yst[q]), dem sal man[r]) . . . [s]) danach, alz der berg gemessyn wyrt, keyn erbe beryten, daz dy gemessyn berge gehyndern mag, dy wyle sy buhaftyg syn[t]).

Kl.p.233. [§ 16.] Von den nufengyn[a]) unde[b]) wy man den[c]) messyn sal[d]).

Wer zo eynen nufang[e]) fyndet, dem zal man zeben lehen[f]) messyn. Und ist daz darnach eynem andern manne ouch uff demselbyn gange wirt gelegen, wy na yz by dez ersten zceles[g]) sy, fyndet[h]) der e[i]) ercz[k]), man zal ym e[l]) messyn zcu rechte. Von welchym schachte[m]) er tar behalden[n]), daz daz syne rechte funtgrube sy[o]), von demselben schachte[p]) zal man ym messyn. Unde yst daz man[q]) messyn zal denselben[r]) gang adyr eynen andern[s]), zo zal der zcendener dazcu faren ader senden[t]); yst yz[u]) denne der maze wert, zo zal er den bergmeister heysen messyn.

[§ 17.] Von bergmessunge.

Der obyrste[a]) bergmeister zal von rechte den gang[b]) messyn, unde der vynder zal ym syne maspheunynge darumme gebyn, daz syn vyr schyllinge. Unde der bergmeister
Kl.p.234. zal komen uff den[c]) gang unde zal fragen den fynder, welchiz syn[d]) gang unde syne funtgruwe sy. Welche gruwe[e]) ym der fynder denne wyset, dy er behalden[f]) tar myt sym eyde, dy[g]) syne rechte funtgrube sy, davon zal man ym messyn[h]). Zo zal der fynder treten uff syne hengebang unde zal zcweno fynger legen uff syn houpt[i]) unde zal alzo sprechen:

[§ 15.] *g)* das der bergkmeister und die burgere das erbe mittenander bereyten *Gl.* *h)* erbehaftyge stollen *FWacEdp.* erbstollen *Wb.* erbhafftige stollen ader erbe *G.* *i)* zcu—erbe *fehlt G.* *k)* ynseczen *Wab.* ansitzen *Edp.* *l)* fündig *Edp.* *m)* adir ungewynhaft *fehlt G.* oder unfündig *Edp.* *n)* der bederben lute *FWaG (In F ist* aldyn *vor* bederben *ausgestrichen).* der alten bederleuth *Wb.* der aldenn biderben luthe *Wc.* erbarer leuth *Edp.* *o)* ymandis *Wa.* jemants *Edp.* *p)* das erbe ader der stolle *Gl.* *q)* c. xvIII *Gl.* *r)* man *fehlt FWabGEdp. (wohl durch Conjectur ergänzt in D und Wc.)* *s) Offenbar ist der Satz durch Ausfallen mehrerer Worte verstümmelt; es ist etwa einzuschalten:* [e messen zu rechte. Man sal]. *t)* dy wyle—syn *fehlt Wc.*

[§ 16.] *Aus A § 1. 11. Vergl. B § 18. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 3,124.* — *a)* neufenger *Wa.* *b)* unde *fehlt GWc.* *c)* den *fehlt WaGEdp.* *d)* messyn sal *FWbcGEdp.* misset *Wa.* *e)* newen gang *Edp.* nawenn fang *Wc.* — newfang das ist eyn new gang *Gl.* *f)* zeben lehen *FWabGEdp.* demselbenn *Wc.* *g)* zol *Edp.; am Rande ist dazu ein misslungener Erklärungsversuch gemacht.* *h)* findet der in der nehisten maße ertz *Gl.* *i)* e *fehlt WaGEdp.* *k)* da er der maße zu gert unde das der maße wert ist *Gl.* *l)* zcum ersten *Gl.* *m)* scachte *F.* schatze *Wc.* — ap er mehr schechte danne eynen in synen lehn hette, ir wern zcwene ader drye *Gl.* *n)* mit syme eyde *Gl.* *o)* das ist das er uß der gruben den funthaftigen gangk entpfangen habe *Gl.* *p)* schatze *Wc.* *q)* ym *Gl.* *r)* funthafftigenn *Gl.* *s)* gang *Gl.* *t)* Der zcehndener sal zu dem gange farn ader senden zu besichtigen, ap das ertz der maße wert sie ader nicht. Ist *u. s. w. Gl.* *u)* das ertz *Gl.*

[§ 17.] *Aus A § 11. 12. 13. Vergl. Bergurteilbuch 5. 7. 10. [Klotzsch] Samml. verm. Nachr. 9,303. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 3,124 ff.* — *a)* obyrste *fehlt Edp.* *b)* funthafftigen gang, daruffe das ertz maßewert ist *Gl.* *c)* funthaftigen *Gl.* *d)* funthaftiger *Gl.* *e)* sy. Welche gruwe *fehlt Wb.* Bei. Wenn sie *Wc.* schacht *Gl.* *f)* behaldem *F.* *g)* das das *Wc.* *h)* den funthaftigen gang *Gl.* *i)* unde die andere haunth wff denn ronbawm *Zusatz Wc.*

„Daz daz myne recht funtgrube sy, alzo[k]) gebruch ich mynes houptis unde myner vordern hant, alzo myr got helfe unde alle heylygen."

Zo zal[l]) man ym[m]) denne messyn. Unde zo zal der obirbergmeister[n]) nemen dy snur unde zal sy legen mytten[o]) uff den roneboim unde zal messyn[p]) eyn halp lehen, denne eyn ganczes lehen[q]) zcu[r]) der funtgruben[s]) unde zal denne messyn abir eyn ganczys lehen unde[t]) abir eyn ganczys lehen[t]), dy[r]) zal er gebyn yn eynen[u]) stollen, daz heysen endelste lehen. Dy vyrdehalp lehen zal der nufenger[v]) buwen myt eynem schachte, ap er sy buwit, alz recht ist[w]). Darnach zal er denne messyn[x]) yn den andern stollen *Kl.p.235.* ouch[y]) vyrdehalp lehen, ap sy sych ergehen[z]) mogen[aa]). Ist[bb]) abir daz, daz sy sych[cc]) nycht ergehen[dd]) mogen[ee]), zo zal man dem nufenger seben lehen messyn vor sych uff dem gange[ff]).

Vorlygen[gg]) sych dy lehen dryer *tageschycht[hh]) noch eynander, zo mag sy der obirbergmeister[ii]) lyhen umme der herschaft recht, wer sy buwyn[kk]) wyl.

Wenne dem berge unde[ll]) dem nufenger[v]) denne syne mase unde recht gegebyn wyrt unde yst yz denne vorbaz yn eynem fryen[mm]), unde[nn]) komen abir lute zcu dem obirbergmeister unde muten[oo]) yn dem fryen[mm]) ynzcuslane[nn]), zo zal yn der obirbergmeister[pp]) abir lyhen, welche darnach daz erst gemut[qq]) habyn, und vorbas ymmer me alzo vor sych um der herschaft recht[rr]). Komet yz denne alzo verre, daz man ercz fyndet uff *demselben[ss]) gange[tt]) adir uff andirn[uu]) gengen daby uff dem felde, den zal man messyn glycherwys, alz man vor gemessyn hat[vv]) den vorgenanten berg, yz ensy denne, daz dy mase trete zcu dem vorgenanten[ww]) berge adir vor eynen erbestollen, der von den burgern unde ammechtluten beryten yst, da mus der mase gebrechen. *Kl.p.236.*

Ist daz zcwene berge uff zcwen gengen gemessyn werden[xx]) by eynander[yy]), der[zz]) von erst gemessyn[xx]) ist, der vorlyge sych, der ander[aaa]) blywe buhaftyg, unde yz kome alzo verre, daz er[bbb]) wedyr vorlegyn wyrt[ccc]), yz zal deme[ddd]), der[eee]) buhaftyg blyben yst, nycht schaden an syme rechte; unde fyndet er[fff]) ertz[hhh]), man zal ym marscheyde wol gebyn deme, der buhaft blyben yst. Denne welche lehen yre erste lyhunge behaldyn habyn uff dem gange, dyselben behaldyn yr recht myt besserem rechte, denne dy sych vorlegen habyn.

[§ 17.] *k)* alz e *FWb.* alzo ehr *Wc.* *l)* man *fehlt Wa.* *m)* ym *fehlt FWabEdp.* *n)* berckmeister *WbEdp.* *o)* mitten *fehlt Wc.* *p)* uf eyner seyten der funtgruben *Gl.* *q)* lehen *fehlt Wc.* — c. xx. *Gl.* *r)* zcu—dy *fehlt Edp.* *s)* die gehoren zu der funtgruben *Gl.* *t)* unde—lehen *fehlt WaG.* *u)* yn den ersten *Gl.* *v)* finder *Gl.* *w) Eine Verderbnis der Bestimmungen in A § 12, die im allgemeinen Igl. § 14 entsprechen.* *x)* uf der andern seyten der funtgruben *Gl.* *y)* als vor *Gl.* *z)* ergeben *WbG.* *aa)* also das die siben lehn vermessen werden *Gl.* *bb)* Wil sichs aber uf dem stollen nicht ergehen, so sall man sie messen dem gange nach *Gl.* *cc)* sych *fehlt F.* *dd)* ergeben *WbG.* *ee)* Ist—mogen *fehlt Wa.* Wo aber nit *Edp.* — uf dem stollen *Gl.* *ff) Vergl. B § 18 (S. 292 Z. 22 f)* noch einander gelegenn *Zusatz Wc.* *gg)* Vorlyhen *F.* *hh)* darschycht *FWc.* marschicht *Wa.* durchschicht *Wa.* anfarend schicht *G.* verschicht *Edp.* *ii)* bergkmeister *Edp.* *kk)* haben *Wc.* *ll)* dem berge unde *fehlt Wc.* *mm)* felde *Gl.* *nn)* unde—ynzcuslane *F.* und alßdanne kommen, die da muten wöllen *Edp.* *oo)* muten *fehlt FWb.* mitten *Wa.* bitten *(nachgetragen) D.* *pp)* bergmaister *WbcEdp.* *qq)* gemittet *Wa.* *rr)* zcehnden *Gl.* *ss)* denselben *FWGEdp.; corrigiert nach A.* *tt)* gengen *Wbc.* *uu)* gange adir uff andirn *fehlt FWaGEdp.* *vv)* dem finder *Gl.* *ww)* gemessen *Gl.* *xx)* werden—gemessyn *fehlt Kl.* *yy)* Ap die genge enander zu nahe quemen, so behelt der bawhafftige syne gerechtickeit unnd gebrucht des andern ganges, die weile er in synen maßen, gewern unnde in syner virunge ist *Gl.* *zz)* gang der; *am Rande:* das der erst gemessen sich vorleyt unde das der ander bawhafftig bleibet *Gl.* *aaa)* gang *Gl.* *bbb)* der sich vorleyt *Gl.* *ccc)* eynem andernn *Zusatz Wc.* *ddd)* gange *Gl.* *eee)* deme der *WaGEdp.* denne *FWc.* dan *Wb.* *fff)* der vorlegen gang *Gl.* *hhh)* ertz *fehlt F.* er ertz *fehlt Wb.*

[§ 18.] Von der nufenger rechte[a]), waz dy rechtys habyn, sequitur[b]).

Nufenger[c]) sollen yre lehen von nymande anders enphan denne von dem obirsten bergmeister adir von dem obirsten lyher[c]). Ouch zal man dem fynder heysen rumen[d]) eyn lehen an[e]) yczlycher syten syner gruben[e]). Der darnach yst, yz sy der ander, der dritte adir der vyerde, hat dazselbe recht, nach deme[f])
Kl. p. 237. alz er synen gang[g]) enphangen hat. Fyndet der erste ercz, da er der mase zcu gert, zo sollen dy burger[h]) synen gang hauwen lazen zcu[i]) dem mynsten[k]) zcwene, dy daby syn. Daz ercz zal zcu dem mynsten eyns lochters lang syn zcu vuzsze[l]) uff der sole. Unde gibt[m]) daz ercz zcu dem mynsten dry marg unde eynen vyrdung sylbers[n]), daz dy burger begryfen[o]) myt[p]) yrem eyde, alz sy darumme gevraget werden von dem zcendener ader von den, dy an yrer[q]) stat syn, zo yst yz[r]) maze wert. Derselbe nufenger[s]) hat daz recht e der mase, daz er synen[t]) stollen ader syn lehen gerecken mag alzo lang, alz syn[u]) lehen[v]) yst. Unde hat er mer schechte yn synen lehen, yr syn zcwen adir dryo[w]), fynden dy burger yn eyme[x]) nycht[y]), sy mogen yn den andern[z]) varen adir yn den drytten[z]). In welychym[x]) sy fynden sulch ercz[aa]), alz davor gesprochen yst, damyte beheldet der nufenger[s]) syn recht[bb]). Der ander[cc]) noch ym, dem[dd]) der lyher[ee]) gestet[ff]), der hat dazselbe recht, unde alzo der drytte adir der virde. Hat abir der erste[gg]) nycht ercz yn syner gruben[x]) adir yn syner sole, daz mase wert yst, adir yn
Kl. p. 238. synen lehen unde yst er uz synen lehen gevarn yn eyn fryes[hh]) unde hat[ii]) da ercz funden, daz maze wert yst, unde dazcu eynen[kk]) offen schacht bracht, damyte beheldet er abir sin recht[ll]), wen er der erste yst; unde alzo beheldet ouch der ander, der drytte adir der vyrde myt dem rechte[mm]), alz davor gesprochyn[nn]) yst. Wyrt abir eyn gewerre unde kryg undyr yn unde enweys man nycht, us welycher[oo]) gruben er den gang entphangen habe, unde wyl man yn des nycht yrlazen, er mus sweren myttyn uff dem[pp]) roneboim, daz yz derselbe gang sy us derselben gruben, den er entphangen habe.

Alz daz recht[qq]) denne alzo erget, alz *da[rr]) vor geschryben[ss]) yst, zo zal man alrest messyn. Den messern[tt]) gybt man zybyn schyllynge[uu]) der[vv]) kurczen[ww]). Unde mysset ykwedirhalp[xx]) der funtgruben vyrdehalp lehen. Unde mag sych dy mase[yy]) nycht ergen *vor[zz]) der emase eynes andern[aaa]) berges, zo muste man dy lehen

[§ 18.] *Nach Igl. § 13. Vergl. B § 16. 17. Oben No. 930 (Note l). Bergurtelbuch 7. [Klotzch] Samml. verm. Nachr. 3,175. 183. 185. 204. 9,302. Achenbach Bergrecht 1,371 f. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 3,127.* — *a)* Von—rechte *FWaG.* Vonn neufenger rechtens *Wb.* Von newfengernn *Wc.* Von der newfinder recht *Edp.* *b)* waz—sequitur *F. fehlt WaGEdp.* was die habenn *Wb.* was die rechtes haben *Wc.* *c)* Nufenger—lyher (lehenhern *G*) *FWG.* Newfenger das seind lehentreger sollen ir lehen von niemandt anderst empfahen danne von dem bergkmeister *Edp.* *d)* den gang ußschurffen; also sal ouch thun der ander, der dritte *(einige Worte sind hier ausradiert),* so er synen gang in lehn entpfangen hat *Gl.* *e)* an—gruben *fehlt Igl. Vergl. jedoch die Constitut. Wencesl. II cap. 1:* ex utraque parte argentifodine integer laneus emensuretur. *f)* secundum ordinem *Gl.* *g)* daz ist yn lehen *Gl.* *h)* zcu Friberg *Gl.* *i)* zcu *fehlt FWb.* *k)* mynste *F.* *l)* auß *Wb.* underst *Wc.* *m)* gib *F.* *n)* obir alle syne huttekoste *Gl. (vergl. Igl. § 13.)* *o)* bekennen *Gl.* *p)* by *FWabGEdp.* *q)* yre *FWb. Es sollte heißen:* syner; *die falsche Lesart erklärt sich aus Igl.:* von den urbarern adir von den dy an ir stat syn. *Vergl. Igl. § 13 Note o. p.* — der zcehndener *Gl.* *r)* das ertz *Gl.* *s)* finder *Gl.* *t)* syne *F.* seyn *WaGEdp.* *u)* sy *F.* *v) Daß hier nur von einem Lehen die Rede ist, während dem Finder nach Z. 3 doch zwei einzuräumen sind, erklärt sich aus unachtsamer Benutzung von Igl.* *w) Vergl. A § 11.* *x)* schachte *Gl.* *y)* sulch ertz *Gl.* *z)* schacht *Gl.* *aa)* das zcum mynsten ist eyns lochters langk *ꝛc. Gl.* *bb)* so das man ym von demselbten schachte sal messen *Gl.* *cc)* Der ander *FWaGEdp.* dem andern *Wbc.* Fynden sy nicht yn der andern noch yn der dritten, der ander *Igl.* *dd)* dem *fehlt WaGEdp.* *ee)* leyhet *WaEdp.* — der lehne *Gl.* *ff)* gestor *Wa. fehlt Edp.* *gg)* newfenger *Gl.* *hh)* felt *Gl.* *ii)* hat *fehlt FWabGEdp.* *kk)* dorzu eynnen *Wbc Igl.* daz zcu eynem *FWaGEdp.* *ll)* so das man ym von dem schachte sal messen *Gl.* *mm)* Ap er nicht ercz hette in syner gruben, das maße wert were, unde er were auß synen lehn gefaren yn eyn freyes unde hette do ertz funden, das maße wert were, unde hette darzu eynen offenen schacht bracht, so sulde man ym ouch von demselbten schachte messen. *Gl.* *nn)* gesprohyn *F.* *oo)* welychen *FWa.* *pp)* den *FWcEdp.* *qq)* der eyt *Gl.* *rr)* alz do *Igl.* alz daz *FWbc.* als *WaG.* unde *Edp.* *ss)* gescryben *F.* gesprochen *Edp.* *tt)* Dem obirsten bergmeister *Gl.* *uu)* zybyn schyllynge *fehlt Wc.* *vv)* dy *Wa.* *ww)* kurtze *Wb.* — villichte cleyner muntz als heller *Gl.* *xx)* uf beyden syeten; *am Rand:* vor sich unnd hinder sich, das es VII lehen werden, und wo sie sich hinder sich nicht ergehen mochten, das es danne gar vor sich geschege *Gl.* *yy)* der vierdehalben lehn hinder sich *Gl.* *zz)* von *FWGEdp.; emendiert nach Igl.* *aaa)* gemessen *Gl.*

alle[bbb]) an[ccc]) eyner syten[ddd]) nach eynander messyn[eee]). Unde waz alzo zcwysschen den nufengen[fff]) obyrig yst, daz beyset man eyn obyrschar. Dem nufenger zal man geben an syn[ggg]) gestelle eyn horn, daz eyn halben lochters lang sy, daz zcwene man neben eynander[hhh]) gesten mogen. Unde dy gewerkyn nemen eynen styger, wen sy *Kl. p. 239.* wollen, der eyn erhaftyger[iii]) man yst; den zal der obyrbergmeyster[kkk]) adyr der obirste lyher[lll]) bestetygen myt dem eyde[mmm]).

[§ 19.] Von marscheyden recht[a]).

Buwet ymant uff dem hangenden[b]) adir uff dem legenden, alzo daz man nycht enweys, ap yz zcu dem erbe gehort[c]) adir zcu dem gemessyn berge adir yn eynem fryen sy, daz sal man zcweyen mannen, dy sych an yren eren nycht vorruckt haben, geben uff yren eyt, alzo daz yr[d]) keyner teyl habe an dem gebirge. Dy sal der obirbergmeister[e]) darzcu bestetigen. Dy zullen oben uff dem rasen dy snur zcyhen von dem hoesten der genge, unde mogen[f]) sy ys alzo gescheyden[g]), ys zal craft habyn. Mogen sy ys abir[g]) nycht gescheyden, zo zal man von den gengen der sybyn[h]) lehen eynen durchslag varen uff[i]) dy nuwen genge. Weme[k]) yz daz recht gypt myt der snure unde myt der[l]) wynkelmase, des ist is denne myt rechte. Unde man zal daz ercz, daz man dy wyle *Kl. p. 240.* hauwit, vorbyten unde daz zal vorburget werden, alzo daz yz wedyr eynhalp nach andyrhalp gevalle, byz daz yz daz recht entscheydet[m]).

[§ 20.] Von marscheyde[a]).

Ist daz man marscheyden zal yn der tueffe uff den gengen, daz mus man thun myt offen durchslegyn. Dazcu sal man getruwe gerechte lute kysyn, daz sy eynen

[§ 18.] *bbb)* siben *Gl.* *ccc)* an *WcIgl.* nach *FWabGEdp.* *ddd)* vor sich *Gl.* *eee) Vergl. B § 17 (S. 291 Z. 9—11).* *fff)* den newfengern *Wa.* dem newfenger *Wc.* den newfang *G.* den newfindern *Edp.* den nůfengen unde den bergen *Igl.* — und dem gemessenen berge *Gl.* *ggg)* sym *F.* *hhh)* nebeyenander *F.* *iii)* manhafftiger *WaG.* namhafftiger *Edp.* *kkk)* obirster bergmeister *Wa.* bergkmeister *Edp.* *lll)* adyr—lyher *fehlt Edp.* *mmm)* myt dem eyde *fehlt G.* — *Ein hier eingehefteter Zettel in D (Gl.) lautet:* Eyn lehu unnde grube ist nicht wirdig den namen eyns lehns zu haben, auch nicht wirdig zu bauwen, so es wider cluffte nach genge hat, sundern wirt zcum baw untuchtig geachtet. — Nota das die von der nehisten masse nicht getwingen mogen die uß der funtgruben ire masse zu sich zu nemen, es sei danne, das das ertz, das die in der funtgruben finden, masse wert sei. — Sint underricht, das solch ertz von irem rechten vorerbten beritten gange darbracht sei, den sie vom tage nider biß im allertieffsten unde uff alle strecken erbuwet haben (?). — Bergkwergke werden gerechent vor ligennde unbewegliche grunde.

[§ 19.] *Nach Igl. § 15. Vergl. Bergurtelbuch 1. 133.* — *a) Ueberschrift fehlt WaGEdp.* Recht vonn margschaidenn *Wc.* *b)* Buwet—hangenden *fehlt G.* *c)* ader nicht *Zusatz Wc.* *d)* yr *fehlt FWabGEdp.* *e)* obirste bergmeister *WG.* bergkmeister *Edp.* *f)* mogen—habyn *fehlt Kl.* *g)* gescheyden—abir *fehlt Wc.* *h)* der sybyn *FWbGIgl.* dy sibin *Wa.* derselbenn *WcEdp.* *i)* und *Wb.* in *Wc.* an *Igl.* *k)* Wanne *Wa.* Wenn *GEdp.* *l)* dem *GEdpIgl.* *m) Ein hier eingeklebter Zettel (von späterer Hand?) in D lautet:* Es ist durch bewerte keiserrecht gesatzt unde zugelassen, so man findet, das ein gesatzter marscheyder ader welcher ander abemesser geirret hat, das mag man ober vil jar widersprechen unde gewynnet keynen furgang. Also sprechen die recht c. de messoribus (*lies:* mensoribus) li. xii°. Ouch ist desglichen de errore calculi c. So eyner eyne rechenschafft uffgenomen hat, so man kan beybrengen die irrunge, man mus die zulassen, das sie geandert werde. Deshalben wir denne ouch begernn eyner newen marscheidunge von unsern rechten alden pflöcken. Unde desglichen die recht gar vil geschichte setzen, darinne man zugibt nach langer zceit die irrunge zu wandeln. Desgleichen ist ouch unser berggewonheit billich vor volstendig recht ingefurt: so offt man irret in marscheydunge, das man die vorandern mag zuvor in den dingen, die aws tiffer ungewisser unnd trugelicher kunst gehen, sint man in der tewffe die obirmaß uff gerichte snur unde pflöcke suchet, das denne gar leichtiglich trewget, das denne dieselbigen kunstiger wol wissen. Wo ouch zcwene ader drei awß solcher ader welcher ander meßlichen kunst suchen unde itzlicher eyn besunder mal betzeichent hat, so gloubet man deme, der mehr vor kunstlicher gehalden ist unde weniger geirret hat. Unde ap wol eyner irret unde hat ampts halben eynen eyt daruber, er wirt darumbe nicht meyneidig nach thut wider syne gewissen nicht, ab er irret, er tete es denne mit vorsatcze in betriglickeit eyme teille zu nutcze unde fromen, also das die obgesatzten rechte ouch melden, setczen unde dewten.

[§ 20.] *a)* Von margscheyde rechte *WaGEdp.* Aber vonn dem margschaiden *Wc.*

ytczlychen wysen myt gerechtykeyt yn daz syne. Daz lehen hat[b]) syben lochtyr zcu rechte. Eyn ort daz hat dry vyrteyl eynes lochtyrs. Der quarczslegil[c]) der hat andirhalp lochter[d]).

[§ 21.] Von clagyn obyr teyl unde[a]) wy man clagen mus[b]).

Ist daz eyn[c]) man[d]) *buwet[e]), der eyn[f]) buwers[g]) ist, unde gypt teyl eynem andern manne, daz er sy myt ym buwe, dy wyle er ym keyne kost gybit, zo endarf er nycht clagen obir dy teyl; er gybt ym ouch dyselbyn teyl, ap er wyl, adir nycht myt rechte. Ist abyr *Kl. p. 241.* daz er ym eyns ader me kost gybit, zo mag er ym myt rechte der teyl nycht geloyken[h]), er mus daruber clagen unde mus ym dy myt rechte angewynnen. Were auch daz derselbe syne kost gegebyn hette wyssentlych synen gewerkyn unde[i]) ouch by[k]) den gedyngen geweyst were, unde wolde ym denne yener loyken, er hette ouch ercz adir nycht, unde bekenten ym dez syne gewerkyn[l]), daz er recht unde redelych gebuwet hette, daz mochte er baz gezcugen myt synen gewerkyn, wen ym yener alleyne davor gesweren mochte.

[§ 22.] Von clage[a]) um[b]) teyl[c]).

Ist daz eyn[d]) man[e]) clagen[f]) mus obir teyl uff gemessyn gengen, daz mus er clagen dry arbeytende tage[g]) nach eynander dem obyrsten[h]) bergmeister adir bergrichter zcu husse unde zcu hofe adir uff dem markte adir uff der zceche[i]) adir wo daz yst adir syme gesynde, ap er nycht doheyme were. Wy er dy clage darbrengyt, alz obyn geschryben stet, zo hat yz crafft von rechte.

Kl. p. 242. **[§ 23.] Von clage[a]) umme[b]) teyl[c]).**

Wen eyn man[d]) zcwer ober teyl[e]) geclayt, zcu dem drytten mal mus er synen stufensleger[f]) myt ym brengen. Hat yn denne der obirbergmeistir[g]) adir bergrichter[h]) bestetygyt, zo mag er yn manen[i]), alz er ym bevolen hat[k]), ap dy phennyge[l]) vordynet syn. Bekennet daz der stuphensleher, zo zal er ym[m]) dy teyl eygen, uff dy er geclagyt hat; zo mus er denne dem obirbergmeister[g]) adir bergrichter[n]) syne schone gebyn, des syn von eyme zeweyundedrysygteyl zewene grossyn[o]).

Wenne ym dy teyl denne geeygent werden, zo zal ym der obirbergmeister[g]) adir bergrichter[p]) eynen gewerkyn zcu boten gebyn, der myt ym gehe zcu[q]) buße unde zcu hofe[q]) unde dy teyl uffbyte, ap ys eyn gesessyn man yst, des dy teyl geweyst syn. Ist er abir ungesessyn, zo mus man sy uffbyten uff dem markte adir uff dem berge.

Ist ouch daz eyn man[d]) claget obir teyl[e]) uff frihen gengen, dy ungemessyn syn, der zal ouch dryer *tageschicht[r]) dorobir clagen.

[§ 20.] *b)* uf dem gange e. m *Gl.* *c)* quartzschleger *Wbc.* — Eyn quartzslegel daz ist eyn qwerslag, den die zewu gruben gein enander durchslahn mussen *Gl.* *d)* mith rechte *Zusatz Wc.*

[§ 21.] *Aus A § 14. Vergl. Bergurtelbuch 2. 4. 9.* — *a)* unde *fehlt Wac.* *b)* clagen mus *FWbcGEdp.* claget *Wa.* *c)* eyn *fehlt W.* eine *Edp.* *d)* man *fehlt Edp.* *e)* clage bubet *F.* clag bauet *WbcEdp.* clagit *Wa.* clagens ubet *G. Emendiert nach A.* *f)* eyn *fehlt G.* *g)* kaw *G.* *h)* wegern *Gl.* *i)* unde—gewerkyn *fehlt Wa.* *k)* die *Wb.* die bei *Wc.*

[§ 22.] *Aus A § 15.* — *a)* clagen *WG.* *b)* obir *Wa.* und *Edp.* *c)* die ire kost nicht geben *Gl.* *d)* eyn *fehlt W.* *e)* vorsteher ader schichtmeister *Gl.* *f)* von wegen der gewercken *Gl.* *g)* unvorerbet, unvormessen drey tage; vorerbet, vormessenn acht tage *Gl.* *h)* ober *Wbc. fehlt Edp.* *i)* zcheche *F.*

[§ 23.] *Aus A § 15. 16.* — *a)* clagin *Wac.* *b)* obir *WaGEdp.* *c)* nach bergwercks rechtikeit *Zusatz Wb.* noch bergrechte *Zusatz Wc.* *d)* das ist vorsteher ader schichtmeister *Gl.* *e)* die ire kost nicht geben *Gl.* *f)* kleger oder beklagten *Edp.* — Stuffensleger das ist der steyger, der do pfleget die stuffen zu slan, wenne man vordinget *Gl.* *g)* obirste bergmeister *WaG.* bergkmeister *Edp.* *h)* richter des bergs *Wbc.* richter *G.* adir bergrichter *fehlt Edp.* *i)* das ist fragen *Gl.* *k)* bie syme eyde *Gl.* *l)* also *Gl.* *m)* das ist dem cleger *Gl.* *n)* obirsten bergrichter *Wa.* adir bergrichter *fehlt Edp.* *o)* gulden *Edp.* *p)* adir bergrichter *fehlt Edp.* *q)* zcu—hofe *FWabGEdp.* vonn haws tzu haws und vonn hoff tzu hoffe *Wc.* *r)* darschicht *FWbc.* farschicht *WaG.* fürschicht *Edp. Emendiert nach A.*

[§ 24.] Von clage umme[a]) teyl.

Ist daz eyn man[b]) clagen mus[c]) obir erbehaftyge teyl[d]), dy yre kost nycht en- *Kl. p. 243.* gebyn, den teylen mus er myt clage nochvolgen acht tage von rechte[e]). Wenne er denne dy acht tage den teylen hat gevolget, alz recht ist, zo mus er synen stufensleger[f]) myt ym brengyn. Den zal der obirbergmeister[g]) adir bergrichter[h]) habyn bestetygit, unde der zal den stufensleger manen[i]), ap[k]) daz gelt vordynt ist[l]). Bekennyt daz der stufensleger, zo zal er deme cleger dy teyl eygen unde zal nemen syne schonde. Were abir daz dy gewerkyn willekorn vor[m]) dem obirbergmeister[n]) adir bergrichter[o]), daz man clage nycht me denne dry tageschycht[p]), daz hat alzo grose craft, alz man eyne woche clayte.

[§ 25.] Von teylen zcu vorlyzen unde wy man dy vorlyzen mag.

Wer teyl hat an bergen[a]), an stollen, an lehen adir lenscheff̈ten, dy mag ym[b]) nymant von vorsumenysse der kost vorlysen alzo, daz man ym der koste nycht wolde anheysen unde wolde ym daz *Kl. p. 244.* zcu schaden vorswygen. Heyschet man ym abir dy kost an adir synem vorsteher[c]) unde gybet er denne der kost nycht[d]), zo mus man[e]) dem[f]) bergmeister adir bergrichter[g]) obir dy teyl clagen. Zo zal denne der bergmeister adir bergrichter[g]) eynen boten unde eynen gewerkyn[h]) ym senden[i]), daz er syne kost gebe zcu rechter zcyt. Geschyt dez nycht, zo zal der bergmeister adyr bergrichter[g]) dy teyl eygen yeme, der dorobir claget.

[§ 26.] Von teylen[a]) zcu vorlysen.

Ist das ymant teyl hat an eyner gruben, der[b]) ym lande ist ader uzsershalp dez landes ist, vorsumet syn besteller adir syn vorphleger ym syne teyl, daz er dry wochen nach eynander syne kost nycht gybit adir nycht[c]) zcu gebyn hat, yener vorluzet syne teyl myt allem rechte[d]).

[§ 27.] Von trenkunge erbe odir lehen sequitur[a]).

Trengkyt[b]) eyn erbe daz andir adir trengken lehen eyn[c]) erbe adir trengkyn lehen andir[b]) lehen[c]) adir[d]) gemessyn berg, da[e]) offyn durchslege syn[e]), muten denne dy erbe *Kl. p. 245.* adir lehen adir gemessyn berg[f]), dy getrenkyt werden, eyner marscheyde, ap sy dy vor nycht haben, zo zal man marscheyden, zo man daz allerschyrst gethun mag. Muten denne dy erbe, lehen adir gemessyn berg, dy getrenkyt werdyn, boten daz zcu[g]) [besehen][h]) kegyn dem obirn bergmeister[i]), dy[k]) zal der bergmeister[k]) von rechte, di sy kysyn,

[§ 24.] *Aus A § 17.* — *a)* obir *WaEdp.* *b)* das ist vorsteher ader schichtmeister *Gl.* *c)* von wegen der gewercken *Gl.* *d)* das ist ober teil in eyme erbe *Gl.* *e)* *Dagegen A:* do mus her clagen dry firczehin tage obir. *f)* stuffensleger das ist steyger *Gl.* *g)* oberste bergmeister *G.* bergmeister *WaEdp.* *h)* richter des bergs *Wbc.* adir bergrichter *fehlt Edp.* *i)* das ist fragen *Gl.* *k)* als er ym befolen hat *Gl.* *l)* also c. xxiii. *Gl.* *m)* von *FWabEdp.* *n)* bergkmeister *Edp.* *o)* adir bergrichter *fehlt Edp.* *p)* ap ymant syne kost nicht geben werde *Gl.* *q)* bŏche *F.* ganczen wochenn *Wc.* dry firczehin tage *A.*

[§ 25.] *Nach Igl. § 22. Vergl. oben No. 873 Note a, f.* — *a)* die vermessen sint *Gl.* *b)* ym *sollte ausfallen, weil der Schluß des Satzes geändert ist.* *c)* Heyschet—vorsteher *FGEdp.* Heyschet man abir die kost an addir seyne vorsteher *Wa.* Heischt man ader im die cost an adder vorsteet *Wb.* Heischt ym aber der vorsteher der grubenn die kost ann *Wc.* *d)* er—nycht *FWabGEdp.* ir denn nicht *Wc.* *e)* man *fehlt FGEdp.* *f)* der *Edp.* *g)* adir bergrichter *fehlt Edp.* *h)* ap er eyn gesessen man ist, des die teille seyn *Gl.* *i)* unnde in laßenn manen *Zusatz Wc.*

[§ 26.] *Vergl. Igl. § 28. Oben No. 873 Note e. Bergurtelbuch 5. 15.* — *a)* teyle *FWb.* *b)* der—rechte *(Schluß) fehlt Wc.* *c)* gybit adir nycht *fehlt Wb.* *d)* dach das man zu solchen teilen clage ut supra capitulo xxiii°. *Gl.*

[§ 27.] *Vergl. Igl. § 6. Achenbach Bergrecht 1,142.* — *a)* *Ueberschrift fehlt Wc.* adir—sequitur *fehlt Wa.* sequitur *fehlt WbGEdp.* *b)* Trengkyt—andir *fehlt Wc.* *c)* eyn—lehen *fehlt WaKl.* *d)* adir *fehlt WcKl.* *e)* da—syn *fehlt Wc.* *f)* adir gemessyn berg *fehlt Wc.* *g)* daz zcu *F.* darzcu *WacG.* zu *Wb.* der zu *Edp.* *h)* *Ergänzt nach Igl.* *i)* obirsten bergmeister *WaG.* bergmeister *Edp.* *k)* dy—bergmeister *fehlt Kl.*

dazcu bestetygyn myt dem eyde. Daz zullyn syn zcwene man, dy sych an yren eren nycht vorruckit haben. Dy zollen dazcu varen unde sehen[l]), daz[m]) erbe adir lehen adir gemessyn berg[n]) getrenkyt wyrt obir eynen tham eynes gemundys hoch neyben[o]) der stufe adir[p]) eyn lochter adir zcwey lochtyr hy disset der stufe[p]) yn yrme zcyle obir ganeze strosse[q]) unde daz yz y fremde wassir sy. Bekennen[r]) daz dy botyn by dem eyde adir myt dem eyde[s]), den sy dazcu gesworn haben, daz daz erbe adir lehen adir gemessyn berg alzo[t]) getrenkyt wyrt, welch erbe denne daz andir erbe alzo trenkyt adir lehen eyn erbe adir lehen andir lehen[u]) adir gemessyn berg[t]), daz zal man eygen[v]) von *Kl. p. 246.* rechte zcu dem erbe adir lehen adir gemessyn berge, dy alzo getrenkyt werden, unde zal yn denne den fryde darobyr wyrkyn unde gebyten. Unde wenne der fryde darobir[w]) geworcht unde gebotyn yst, zo kan den gewerkyn[x]), den der fryde darobir gebotyn yst, keynerley orteyl, daz dy teydyng anruret, danach zcu schaden komen.

[§ 28.] Von der ersten vorderunge der gewerkyn[a]), wo sy erbe[b]) buwen ader stollen tryben.

Ist daz dy gewerkyn eynen stollen tryben yn yrme erbe unde lyhen hinder yn adir nebyn[c]) yn myt yrme lyher[d]), zo zullen sy von rechte usnemen, daz dy gewerkyn zcu dem ersten zullen gefordert syn[e]). Were abir, ap sy des vorgesen unde dy gewerkyn tryben yr stollenhaupt[f]) vor sych unde[g]) quemen an eyne herte, daz sy brende musten seczen, unde dy lehenhouwer wolden sy daran hyndern, daz mag nycht gesyn myt rechte, yz were denne den lehenhouwern[h]) nemelich[i]) vor globet, zo hilde man yn byllych. Wo daz nycht geschyt, zo zullen dy gewerkyn yn yrme erbe adir gewerkyn, dy lehen haben *Kl. p. 247.* adir gemessyn berg, allezcyt zcu dem ersten gefordert syn von rechte. Darnach zullen sy fordern dy lehenhouwer[k]), wo sy dy geforderen mogen.

[§ 29.] Von erbeyt[a]) zcu vorlysen.

Ist daz[b]) ymant teyl zcusaget an eynem gemessyn berge adyr an stollen adyr lehen adyr lenschefftyn[c]), dy eynem andern gelygyn syn, erbeyt er do eyne woche adyr zcwu ader me unde bekennyt der obirbergmeister[d]) adir lyher der teyl eym andern, yener vorluzet syne arbeyt myt rechte.

[§ 30.] Von teylen zcu vorlyhen[a]).

Nymant mag dez[b]) andern teyl vorlyhen wyder synen wyllen. Wenne abir dy gewerkyn vorlyhen wollen uff eyme gebyrge ader an eyme stollen[c]), zo zal der obirbergmeister[d]) adir lyher[e]) denselbyn gewerkyn lazen zcusammene gebiten uf eynen genanten tag; unde waz denne da vorlygen wyrt, daz zal von rechte craft haben. *Kl. p. 248.* Ist abir, daz dy dry schycht[f]) darzcu komen unde dy vyrde schycht nycht komet, dy vyrde schycht[g]) nach dry achteyl[h]) mogen dy lyhunge nycht gehyndern, dy andern vorlyhen, weme sy wollyn, myt rechte[i]).

[§ 27.] *l)* besehen *Wac.* *m)* daz *fehlt Wb.* *n)* der *Zusatz Wc.* *o)* das ist gleich *Gl.* *p)* adir—stufe *fehlt Wa.* *q)* strasen *Wb.* strasse *Edp.* *r)* Bekenne *F.* *s)* adir—eyde *fehlt Wc.* *t)* alzo—berg *fehlt Edp.* *u)* andir lehen *fehlt Wa.* *v)* vide c. xxxviii *Gl.* *w)* wyrkyn—darobir *fehlt Kl.* *x)* gewerkym *F.*

[§ 28.] *Aus A § 21. — a)* werkyn *FWb.* *b)* erbe *fehlt Wbc.* *c)* nebym *F.* *d)* Vide infra cap. xxx. *Gl.* *e)* also das das erbe zcum ersten gefordert werde unde durch die lehnschafft nicht vorhindert *Gl.* *f)* stollenhaup *F.* *g)* uns *F.* *h)* lehenwern *F.* lehenhern *Edp.* *i)* nemelich *fehlt Wa.* vorgemelich *Wb.* *k)* lehenherren *Edp.*

[§ 29.] *Anders Igl. § 16. — a)* erbeyt dy *F.* erbteyl *Wa.* erben *Edp.* *b)* eyner *Zusatz Wa.* ym *Zusatz Wc.* *c)* leuchschefftyn *F.* *d)* obirster bergmeyster *WaG.* bergkmeister *Edp.*

[§ 30.] *Nach Igl. § 15 (vergl. A § 18). Vergl. oben No. 873 (Note b). Bergurtelbuch 129. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 3,149. — a)* vorleihenn *Wc.* vorlysen *FWabGEdp.* *b)* dez *fehlt Wc.* *c)* Vide supra cap. xxviii. *Gl.* *d)* obirster bergmeister *WaG.* bergkmeister *Edp.* *e)* adir lyher *fehlt Edp.* *f)* das sint xxiiii zewei dryssig teil *Gl.* *g)* dy vyrde schycht *fehlt Wbc.* das sint viii zewey und dryssig teill *Gl.* *h)* das sint xii zewey dryssig teill *Gl.* *i)* myt rechte *fehlt WaGEdp.*

[§ 31.] Von gemyten teylen.

Hat eyn man teyl gemyt, das[a]) man ercz hauwet, der mag houwer legen unde senden[b]) tag unde nacht[c]), wy fyl er wyl, nnde mag buwen, zo er aller nuczlychste[d]) kan, byz zcu syme tage, unde dez zal ym der, der ym dy teyl vormytet hat, von rechte nycht weren.

[§ 32.] Von teyl, dy man vorlyhet.

Ist daz ymant syner teyl ycht vorlyhet eynem andern, yz sy an bergen, stollen adir lehen, um eyn eygynschaft[a]), sy sy gros adir kleyne, yst daz yener, der sy zcu lehenschefftyn entphangen hat, ym syner eygenschaft[b]) nycht engylt, sy[c]) sy gros adir kleyne, wenyg adir vyl, er vorluzet sy myt rechte unde dy lehenschaft domyte. Ist abir daz er dez nycht gehaben mag, dem dy eygenschafft geburet, zo zal er sy usteylen myt wyssen eynes gewerkyn *Kl. p. 249.* unde zal sy eyme befelen. Domyte beheldet er syn recht unde syne eygenschafft unde lehenschaft[d]).

[§ 33.] Von teylen zcu behaldyn, dy eyn man yrbuwet[a]).

Wer zo ouch teyle yrbuwet[b]) an bergyn, an stollen, lehen adir lehenscheffteu[c]), von weme ym dy ankomen synt, daz[d]) er dy yn[e]) gewalt hat[d]) unde ercz da yrbuwet myt synen gewerkyn, unde daz ercz uffhebit zcwer noch dem ersten ane rechte ansprache unde syne kost darzcu gebit recht unde redelych, dy teyl mag ym nymant danach angewynnen myt keynerley rechte. Were ouch, ap eyn man uzwendyg dez landes were unde hette syne teyl alzo bestalt, daz syne koste gefyle[f]), underwunde sych ymandyz[g]) dy wyle[h]) synez erczes, daz konde ym zcu syme rechte nycht geschaden.

[§ 34.] Von ercze zcu enthauwen. *Kl. p. 250.*

Ist daz berglute neben eynandir buwen[a]), yz sy an bergyn, stollen, lehen[b]) adir lenschefften, eyner mag dem andern enthauwen unde angewynnen synes berges unde synez erczes, zo er meyste mag, byz das sy kegyn eynandyr durchslan[c]). Zo daz geschyt, zo zollen sy beyde den durchslag rumen, yczlycher eyn virteyl eynes lochtyrs, bys das die[d]) gesworn darzcu komen unde[e]) entscheyden unde eyn yczlichen gewysen, wo er myt rechte yn[f]) dem synen moge erbeyten.

[§ 35.] Von ercze zcu vorbyten.

Is mag keyn man dez andern ercz uff dem berge myt rechte vorbiten noch vorsprechen umme keynerley schult adir gelt, sunder alleyne umme dy[a]) sammekost[b]) der gewerkyn.

[§ 36.] Von akkyrteyl rechte.

Wo man ercz suchen wyl, daz mag man wol thun unde daz zal von rechte nymant weren. Kumet yener, dez daz erbe ader daz felt yst, unde fordert syn akkyrteyl[a]), daz yst *Kl. p. 251.* eyn zcweyundedrysygteyl, unde butet syne kost[b]) wyssenlychen zcweyn erhafftygen[c]) mannen, e man kerbyn adyr seyl ynwerfet, der hat yz myt rechte. Der dorfherre hat daran nycht. Get abir daz ercz vor sych, zo yst der zcyns von badestuben unde[d]) fleysbencken[e]) dez dorfherren myt rechte. Abir daz gerychte unde alle obyrameeht zcu seczen unde zcenden

[§ 31.] *Aus A § 22.* — *a)* das *Wbc.* *b)* sencken *Wa.* *c)* nach *F.* *d)* nuczlyste *F.* mag ader *Zusatz Wbc.*

[§ 32.] *Aus Igl. § 24. Vergl. Achenbach Bergrecht 1,287.* — *a)* als umbe die helffte ader virde mark ꝛc. *Gl.* *b)* eyngenschaft *F.* *c)* es *Wab.* *d)* unde lehenschaft *fehlt Wa.* und herschafft *Edp.*

[§ 33.] *Vergl. oben § 21. 29. Igl. § 16. A § 21 (S. 275 Z. 11—14). Bergurtelbuch 10. 11. 19. 21. 59. 62. 77. 126. Achenbach Bergrecht 1,287.* — *a)* bawet *Wb.* vorbaweth *Wc.* verbauet *Edp.* *b)* erwirbet *Wa.* *c)* lehenschefft *F.* *d)* daz—hat *FWabGEdp.* das er sie geweldigeth *Wc.* *e)* yn *fehlt Wa.* *f)* geschickt wurde *Wc.* *g)* seyner tail *Zusatz Wc.* *h)* unnd *Zusatz Wc.*

[§ 34.] *Aus Igl. § 19. Vergl. B § 19. Bergurtelbuch 133.* — *a)* auf denselbten gengen *Gl.* *b)* lehen *fehlt Wa.* *c)* einschlagen *Wb.* *d)* die *fehlt FGEdp.* *e)* durch das marscheyden ut supra capitulo xx. *Gl.* *f)* ym *F.*

[§ 35.] *Aus Igl. § 21.* — *a)* disen *Wb. fehlt Edp.* *b)* sampkost *WaGEdp.* kost *Wb.* sůmenis *Wc.*

[§ 36.] *Aus A § 9. Anders Igl. § 26. Vergl. oben No. 930 (Note b, d, e, h). Bergurtelbuch 20. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 3,150.* — *a)* acker *GEdp.* *b)* butet syne kost *FWa.* bauet sein kost *Wb.* den baweth mith seyner kost *Wc.* *c)* fromen *Edp.* *d)* brotpenckenn *Wc.* *e)* unnde schengheußernn *Zusatz Wc.*

unde mueze yst der furstyn, yn der furstyntum daz gelegen yst, unde daz sylber geboret yn yre muneze von rechte.

[§ 37.] Von beschedunge luten uff eynen endehafftygen[a]) tag[b]).

Wo eyn bergmeyster ader bergrychter[c]) luten bescheydit uff eynen endehafften[d]) tag zcu gewynne unde zcu vorlust unde sy komen beydersyt dahyn, wyl denne der richter[e]) eyme zculegen unde dem andyrn nycht[f]) unde wyl gewaldyklych uffsten von dem gerychte ane der[g]) schepphyn wylle unde ane ehaffte[h]) not, yz mag deme, den er Kl. p. 252. hyndern wyl, von rechte nycht geschaden. Beseczen sy yz myt den schepphen, das der rychter myt gewalt yst uffgestanden, sy mogen yr recht wol[i]) yrsten.

[§ 38.] Von lenschefftyn zcu[a]) behaldyn[b]).

Wo eyn berg adir stolle adir lehen eyn andir gewynnen myt dem rechten[c]) unde habyn lenheuwer lenscheffte da ynne, dyselbyn lenscheffte werden alle damyte gewunnen myt rechte.

[§ 39.] Von waltworchtyn[a]), zcendener[b]) unde ouch[c]) ganghouwer[d]) recht[e]).

Welch man waltwerg hat unde hat teyl an eyner gruwen, da ercz yst, der zal von rechte yn dy gruwe nycht[f]) varen. Unde alle waltworchtyn zollen yn keyne gruwe varen, da ercz yst, dy wyle sy waltwerg phlegen. Unde ganghouwer nach zcendener[g]) zollen von rechte keyn waltwerg haben.

Kl. p. 253. [§ 40.] Von den[a]) grubenammachluten[b]) recht[c]).

Ist daz ymant[d]) eynen[e]) man, der[f]) gesworn hat zcu dem rechten, er sy styger, grubenzcymmerman adir hutman[g]) adir waz ammecht er hat, strafft man yn durch dy gerechtykeyt synes ammechtes unde tut[h]) ymant[i]) myt bosen worten yn der kawen adir uff der teylstad unde wyrt er syn obirwundyn myt zcweyn fromen mannen unde eyme gewerkyn, er yst vorvallen myt nuen marken[k]), dy er zcu buse zol gebyn. Der zal dem bergmeyster dry marg gevallen, den gewerkyn dry unde dem[l]) sachwalden[m]) dry.

[§ 41.] Waz den geschyet, dy sych[a]) weder daz gerychte[b]) frefelych[c]) seczen[d]).

Wo eyn bergmeyster myt den schepphyn dez nachtyz get unfryde[e]) zcu sturen[f]), seczcyt sych denne ymant wedyr daz gerychte, wyrt der[g]) wunt adir zcu tode geslagen, Kl. p. 254. zo zal der bergrychter[h]) myt den schepphen danach eyn gerychte dorobir syczen unde zal denne der sache myt clage volgen, alz recht yst. Wenne der rychter daz getan hat, zo mag er yn wol dy helse[i]) angewynnen, sy synt lebendyng adir tot. Waz auch andir

[§ 37.] *a)* eehafftigen *Wb.* namhafftigenn *Wc.* *b)* Nu sych *Zusatz F.* *c)* ader bergrychter *fehlt Edp.* *d)* enhafftigen *Wb.* namhafftigen *Wc.* *e)* oder bergkmeister *Zusatz Edp.* *f)* abe *Wb.* *g)* der *fehlt F.* *h)* ertharffte *F.* erhafftige *Wac.* eehafftige *Wb.* erhaffte *Edp.* *i)* wor *F.* vor *Wb.* vor inn *Wc.*

[§ 38.] *Vergl. § 27. Achenbach Bergrecht 1,287.* — *a)* unnde *Wc.* *b)* haldenn *Wa.* *c)* ut supra cap. xxvii° *Gl.*

[§ 39.] *Aus A § 23.* — *a)* Waltworchten heissen, die hutten haben und ertz kouffen *Gl.* *b)* czeendern *G.* zcendener—recht *fehlt Wa.* *c)* ouch *fehlt WcGEdp.* *d)* ganghewern *G.* — Ganghauwer heissen, die teil haben unnd selber arbeyten *Gl.* *e)* recht *fehlt GEdp.* *f)* nycht *fehlt Wb.*

[§ 40.] *Aus Igl. § 29.* — *a)* den *fehlt Wa.* der *Wc.* *b)* grubennamechtlewte *WbcG.* *c)* Sych! *Zusatz F.* *d)* Ist—ymant *FWG.* So *Edp.* *e)* eyn *FWbGEdp.* einchenn *Wc.* *f)* der *fehlt Edp.* *g)* hewptman *Wc.* *h)* das *Zusatz Wc.* *i)* wider yn *Gl.* *k)* c. iiii^to in fine *Gl.* *l)* den *Wbc.* *m)* schawalden *F.* schadin *Wa.* schonwalden *Wb.*

[§ 41.] *Vergl. [Klotzsch] Samml. verm. Nachr. 3,181 f.* — *a)* sych *fehlt G.* *b)* daz gerychte *FWb.* die gericht *GEdp.* recht *Wa.* *c)* frefelych *fehlt WaGEdp.* *d)* Merke wol! *Zusatz in F.* *e)* in fride *WbcG.* unde fride *Edp.* *f)* untatt *Zusatz Wc.* *g)* dez *F.* er *G.* *h)* bergmeister *WaGEdp.* *i)* helffe *Wb.* helffte *GEdp.*

lute daby gewest syn, dy[k]) man nycht begrifen kan unde enweg komen syn[k]), begryfet man sy danach[l]), den zol dazselbe geschen von rechte.

[§ 42.] Von dez bergmeysters buche adyr thafel[a]).

Eynes bergmeysters tafel noch buch mag uff nymande gezcukenysse[b]) thun[c]), sunder alleyne daz da geschryben wyrt yn den vyer benken yn gehegeten dyngen myt wyssen der, dy daz dyng helfyn syczen, daz zal von recht crafft haben.

[§ 43.] Von huttenzeynse.

Ist daz ymant hutten buwet uff eynes herren gute, yz sy erbe adir eygen, geystlich[a]) adir werltlych, da daz bergwerg[b]) uff lyt, zo[c]) zol der huttezeyns syn von rechte der furstyn[d]), yn der herschafft daz[c]) gelegen[e]) yst.

Unde waz holczes uff der zceche[f]) stet, daz yn daz erbe adyr zeu dem gemessyn berge *Kl p. 255.* horet, daz mogen dy gewerkyn myt rechte wol houwen, sy wolden den yz lazen von wyllen durch bescheydenheyt[g]).

IV. Freiberger Berggerichtsordnung.

Hdschr.: Abschriften Ende Saec. XV. Gräflich Stolberg. Bibliothek Wernigerode. Mscpt. Zk 1 fol. 34, 35, 23 (W). Bergakademiebibliothek Freiberg. Mscpt. 242 fol. 40 (F).
Anm.: Vergl. den Vorbericht.

[§ 1.] Wiltu nu wisßenn, wie[a]) ein oberbergmeister eynen[b]) underbergmeister bestetigenn ßall, das ßall er thun noch laute[c]) furstlicher brieff[d]), die im gegeben sindt, unde mit dem jurament, do er selber mit bestetiget ist vonn furstlicher macht, nicht umbe fruntschafft noch umbe mageschafft noch umbe[e]) gefatterschafft noch[f]) umbe gifft noch umbe[e]) gabe noch umbe nyemandes[g]) liebe noch leides willenn. Unde ßal ym bevelhen tzu leihene meyner herrenn freies dem armen als dem reichenn unnde ßal ym befellen rechte wingkelmaß zu mesßene unde rechte vorlochunge unde pflogke[h]) vor[i]) sich unde hinder sich auff das hangende unde auff das[k]) ligende. Unde heiße ŏun do[l]) mercken, wem[m]) er do leiheth[n]), das do frei ist[o]). Unnde weem der bergmeister die lehen bekenneth, der beheldet sie mit rechte, unnde weme er der[p]) abfellet[q]), der muß ir[r]) enperenn. Unde dem er sie bekenneth, denn heisße er sie bawenn noch bergwergks gerechtickeith[s]).

[§ 41.] *k)* dy—syn *fehlt Kl.* *l)* in denselbigen ader andern gerichten *Gl.*

[§ 42.] *Vergl. Achenbach Bergrecht 1,431. — a)* adyr thafel *fehlt WaGEdp.* ader vonn seyner taffelnn *Wc.* *b)* gegeben *Zusatz (ausgestrichen) F.* gebin adder *Zusatz WaG.* *c)* geben *Edp.*

[§ 43.] *Vergl. Igl. § 25. 26. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 76,2. Oben No. 930 (Note i). Leuthold 19. 22. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 150. — a)* geyslich *F.* *b)* bergberg *F.* *c)* zo—daz *fehlt G.* *d)* ader herrenn *Zusatz Wc.* *e)* und gelehent *G.* *f)* zcheche *F.* *g)* Amen *Zusatz FEdp.* Hie endeth sich das erste buch, als man gebraucht im furstenthum der furstenn unnd hertzogenn vonn Sachßenn *Zusatz Wc.*

[§ 1.] *F überschreibt den §:* Wiltu wissenn, wie man ein obersten und underbergmeister bestetigen sall. *a)* man *Zusatz F.* *b)* und *F.* *c)* noch laute *W.* mit *F.* *d)* furstlichen briefen *F.* *e)* noch umbe *fehlt F.* *f)* noch *fehlt F.* *g)* yemandes *F.* *h)* pflockung *F.* *i)* fur *F.* *k)* auff das *fehlt F.* *l)* ŏnn do *fehlt F.* *m)* wenn *F.* *n)* do leiheth *W.* vorleyt *F.* *o)* den der das inn anmuten ist *Zusatz F. Vergl. A § 11. B § 3.* *p)* sie *F.* *q)* entpfellet *F.* *r)* er *W.* *s)* recht *F.*

[§ 2.] Von gerechtigkeit des oberstenn bergmeisters und underbergmeisters[a]).

Wiltu wisßenn, was ein oberster bergmeister[b]) unde dornoch ein underster bergmeister[c]) gerechtigkeit hath vonn seynes amptes wegenn, das ym den bevolhen ist vonn furstlicher macht, wo er kometh auff ein gebirge ader inn huttenn ader yn kawenn, do denn tzweitracht were tzwuschen denn leuthenn, do mag er fride gebietten[d]) vonn furstlicher gewalt, das man ßein doran schonen solle. Wer das[e]) nicht enthete, der hette seynenn fride gebrochen[f]), denn tzu vorwandeln noch erkentnuß der fursten.

[§ 3.] Wie man frevel vorpussen sall[a]).

Wie man frevel vorbusßenn ßall, ab eyner den andern schluge inn der grube ader ynn der kaw ader wff dem freienn gebirge. Ist er blaw geschlogenn, ßo vorbust er drei margk. Ist er blutrünstig[b]), ßo ist er der[c]) handt vorfallenn[d]). Ist[e]) er kampfer ader beinschrotig vorwundeth, ßo ist er des halßes vorfallenn unnde hath den vorwurcht, wo man im nicht genade thun will; ader[e]) das steet zu dem bergmeister unde zu dem amptman, in des voitei[f]) ader gepite[g]) das gebirge gelegenn ist[h]).

[§ 4.] Vonn des oberbergmeisters[a]) gerichte sitzenn[b]).

Wo ein oberbergmeister[c]) gerichte[d]) sitzet ader auff ein gebirge kometh, do er mesßenn ßall ader andern tzweitracht entscheidenn, die tzwuschenn denn leuthenn werenn, ader ander werg[e]), das[f]) das bergwerg vonn rechte zugehoreth unde im tzu [thunde] geburth[g]) vonn seynes amptes wegenn, da ßall er fride habenn mit denn, die er in gegenwertigkeit brengeth, das nyemandt anders reden ßall danne bescheidene worth[h]), mith wortenn noch[i]) mith wergkenn sich eyner gegen dem andernn nicht[k]) vorbrechenn[l]) ßall inn gegenwertigkeit des bergmeisters, ader er[m]) ßall[n]) vorwandeln, alzo vor geschrebenn sthet, noch erkentniß der furstenn unnde der[o]) amptleuthe.

[§ 5.] Vonn[a]) fridebruch kegen dem obersten bergmeister[b]).

Ab iemantz were, der sich kegenn dem oberstenn bergmeister vorbreche[c]), es were mith wortenn ader mit wergkenn, wie das qweme, wo er vonn seynes ampts wegen were ann gerichtes stethenn[d]) ader auff gebirgen[e]), do er mesßenn solde ader tzweitracht entscheidenn[f]), als ym bevolhenn ist vonn furstlicher macht, daselbest ßall er fride habenn mith denn[g]), die mit im yn gegenwertigkeith ßein, gleicherweiß als die furstenn

[§ 2.] *Vergl. B § 40. 41. Stadtrecht Cap. XXXVII.* — *a) Ueberschrift fehlt W.* *b)* oberster bergmeister *W.* oberbergmeister *F.* *c)* underster bergmeister *W.* underbergmeister *F.* *d)* bithenn *W.* *e)* des *W.* *f)* vorbrochenn *W.*

[§ 3.] *Vergl. B § 40. 41.* — *a) Ueberschrift fehlt in W.* *b)* blutrustig *F.* *c)* die *F.* *d)* vorfallenn *fehlt F.* *e)* Ist—ader *W.* Und ist der kopff verwund adder beynschrotig, wo man yn bey gnoden nicht will lan, wo man im aber gnade will beweißen *F.* *f)* voitten *F.* *g)* ader gepite *W.* dorynn *F.* *h)* gelegenn ist *W.* leytt *F.*

[§ 4.] *a)* obersten bergmeisters *F.* *b)* gerichte sitzenn *W.* richte gesitzenn *F.* *c)* oberster bergmeister *F.* *d)* berggericht *F.* *e)* zu thun *Zusatz F.* *f)* die *F.* *g)* unde—geburth *fehlt F.* zu thunde unde im tzu geburth *W.* *h)* danne bescheidene worth *W.* den bescheen wurd *F.* *i)* adder *F.* *k)* nicht *fehlt FF* *l)* vorsprochen *F.* *m)* herrn *F.* *n)* ßall *fehlt F.* *o)* furstenn unnde der *fehlt F.*

[§ 5.] *a)* Umb *F.* *b)* bergrichter *W.* *c)* vorspreche *F.* *d)* gerichte steten *F.* *e)* gebirge *W.* *f)* solt. *Zusatz.* *g)* dem *F.*

selbest in gegenwertigkeith weren. Were aber, das iemandt denn[h]) frevell thete in gegenwertigkeith des bergmeisters selber personlichenn, ßo mag der bergmeister anruffen eynen iglichenn fromen man, der dobei stunde ader were, eynen sulchen freveler[i]) ym helffenn tzu bestetigenn in das erste[k]) amptmansgerichte der[l]) voitei, do das gebirge inne leith. So ßal[m]) den der oberste bergmeister mith dennselben[n]) amptmannen[o]) reithenn ann die furstenn ader landesherren, der[p]) dorüber ist, unnde ann inn das laßenn[q]) belangenn sulchenn frevel, der dan geschieth vonn eynem sulchen freveler[r]), unnde ßall denn beschuldigenn[s]) mith kuntschafft tzweier[t]) unvorsprochenn manne, das er sulchenn frevel gethann hath unnde begunst[u]). Der hath ßein oberste recht vorbrochenn. Das gerichte umbe solche sache steeth ann furstlicher macht, wartzu sie ym das[v]) wendenn wollenn[w]). Unnde dem bergmeister auch seyne genüge umbe sulche sache thun[x]).

[§ 6.] Vonn huttenrechte.

Ab ymandes frevelt inn eyner huttenn, der hat sulche recht, alzo hie[a]) vor obgeschrebenn steth, auff dem gebirge. Ab ymandt seynem brotherren stele inn der hutten, des arbeter er[b]) were, das das geclageth wurde vor dem bergmeister, ßo mag yn ein bergmeister laßenn richtenn. Wo er ynn mit warhafftiger thoth uberkompt, das er alzo vil ungetreben bley gestollenn hath, dorvon man konde gemachen ein lot silbers, ßo ist der galge ßein recht. Schluge auch ir[c]) eyner den andern tzu tode inn der huttenn, das der begriffenn wurde, ßo mag man im den kopff abeschlahenn uber der huttenn geschwelle[d]), wo man ömn nicht[e]) begnaden wil. Machet auch eyner denn andernn wunth inn der hutten, ßo mag man ym die handt abehawen[f]) uber der hutten schwelle, wo man ym[g]) anders nicht genade thun[h]) wil.

[§ 7.] Vonn den[a]) dinstbotenn inn der hutten unnde wff dem gebirge.

Kein[b]) bergherre ader huttenherre ßall dem andernn seyne dinstbotenn entspenenn wider mith wortenn noch wergkenn, der dinstpothe sei ein schmeltzer, koler ader waßerlei folg das sei, das tzu der huttenn ader uff das gebirge gedynen mag[b]). Wurde ymandt des[c]) uberwunden, der das thete, der ßal gebenn dem gerichte drei margk. Ab ein arbeter vonn seynem herrenn zu eynem andern tzoge unde seynem herren geldt schuldig blebe[d]), denn ßall man[e]) nicht auffnemenn, sundern der[f]) ynn habenn wil, der[g]) ßall jenem, dem er vor gedynt hadt, ßein[g]) geldt[h]) außrichtenn, ßo vil als er ym[i]) schuldig ist[k]). Dornoch ßo mag er ynn mit rechte denne[l]) wol zu ym[m]) fordern.

[§ 5.] *h)* diesen *F.* *i)* frevel *F.* *k)* das erste *W.* des ersten *F.* *l)* adder *F.* *m)* das *F.* *n)* demselbigen *F.* *o)* amptman *F.* *p)* der *fehlt F.* *q)* zcu *F.* *r)* sulchen freveler *fehlt W.* *s)* unnde—beschuldigenn *fehlt F.* *t)* mit tzweyen *F.* *u)* gethann—begunst *W.* begunst und gethan hat *F.* *v)* machen adder *Zusatz F.* *w)* sollen *F.* *x)* thun *fehlt W.*

[§ 6.] *a)* hie *fehlt F.* *b)* er *fehlt F.* *c)* ir *fehlt F.* *d)* schwellenn *F.* *e)* nicht *fehlt F.* *f)* abschlahen ader hauen *F.* *g)* in *F.* *h)* genade thun *W.* begnoden *F.*

[§ 7.] *a)* wegenn der *F.* *b)* Kein—mag *W.* Umb dinstbotten zu der hutten adder zu dem gebirge, es sey schmeltzer, koler adder waserley volcks, das zur hutten adder gebirgen dienen mag, sall kein werckeherr adder huttenherr nymandes deme andern entspenen mit wortten adder mit wercken *F.* *c)* das *W.* *d)* were *F.* *e)* denn ßall man *W.* so sall man den *F.* *f)* derjenig der *F.* *g)* der—ßein *W.* sollich *F.* *h)* vor ynn *Zusatz F.* *i)* ßo—ym *W.* dem er das *F.* *k)* und beygewesen *Zusatz F.* *l)* denne fehlt *F* *m)* zu ym *fehlt F.*

[§ 8.] Vonn[a]) kolerrechte[b]).

Ein itzlich koler, der seynem herren kolen vorkaufft unnde ein gedinge mith im gemacht hath, es sei ann seten[c]) ader an korbenn[d]), die ßal er im al vol meßßen; unnde[e]) wo er das nicht tethe unde er *des[f]) beruffen würde unnde[g]) clage uber ynn qweme, ßo hat er vorbrochenn eyne marg.

Hie endeth sich ein buch bergerichte belangendt[h]).

[§ 8.] a) Umbe *F.* b) kolenrecht *F.* c) secken *F.* sete = *Kohlenmeiler (Lexer).* d) an korbenn *W.* koln *F.* e) unnde *fehlt F.* f) das *W.* es *F.* g) adder *F.* h) Hie — belangendt *fehlt F.*

DAS ÄLTESTE BERGURTELBUCH
DES FREIBERGER RATHES 1476—1485.

Hdschr.: Concepte. Rathsarchiv Freiberg. Bergurtelbuch von 1476 fol. 1—48 (A). Abschriften Saec. XV. ebenda fol. 97—134 (B).

Anm.: Vergl. den Vorbericht.

Abkürzungen: H. spr. w. n. b. v. r. = Hiruff sprechen wir noch bergrecht vor recht *(ähnliche Wendungen sind entsprechend abgekürzt).* V. r. w. = Von rechts wegen. V. b. w. = Von bergrechts wegen.

1. (Erbschiedt. — Vormessen lehn unnd maß, pflöcke.) **1476 Nov. 5.**

Durchluchter hochgeborner furst —. Nochdem uns uwre furstliche gnade der gebrechen *fol. 1 (97).* halben zewischin uwer gnaden liben frauwen muter unser gnedigen frauwen und irer gnaden mitgewerken der[a]) czeche zu Unser Liben Frauwen zu der Obirschar[a]) uff dem Schneberge uff eyn und den gewerken der Alden Funtgruben doselbst uff den andern teil dy gesetcz ym anfange in gerichte geleget[b]), ouch dy orteil uß gerichte doruff irgangen[c]), dorczu dy schrifft uwer gnaden liben frauwen muter — und irer gnaden gewerken, an welchen stucken ire gnade und gewerken sich der orteil und gerichtshandels beswert beduncken[d]), dorneben der von der Alden Funtgruben kegenrede[e]), ouch abeschrifft des erbschides[f]) zugeschickt und schriben laßen had, begerende das allis vor uns zu nemen, eigentlichen zu obirsehn und uwern gnaden doruff noch bergrechte undirweisunge zu thun, uff das uwre gnade dy genanten part forder dormith noch bergrechte gescheiden moge ꝛc., haben wir unnsers vermogens verstanden und doruß vermerket, das ire gnade und irer gnaden mithgewerken sich des handels in dreyen stucken beswert beduncken.

Czum ersten, nochdem sy sich der gnanten zcechen als vor ein gancz lehen anczihen und haben des zuflucht zu dem erbschide von uwer gnaden rethen gescheen, in dem dy gnante zceche

1. *Der Spruch ist nicht nach der gleichzeitigen Abschrift im Bergurtelbuch mitgetheilt, sondern nach dem (von derselben Hand geschriebenen) Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. VI B fol. 84. (Das Stadtsiegel — wie Cod. dipl. Sax. reg. II. 12 Fig. 4 — unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.) — Zahlreiche Schriftstücke über den Proceß, in welchem die Urtel No. 1 und 6 ergangen sind, ebenda fol. 18—22[e], 69—102. Kaps. VII fol. 259—272. — a)* der — Obirschar *Or.* dy Obirschar zu Unser Liben Frauwen zceche *AB. b) Rechtsatz der Gewerken zur Oberschaar a. a. O. Kaps. VII fol. 267. c) Die 1476 Aug. 14 gefällten Urtel des Berggerichts zu Schneeberg lauten:* Mogen die gewercken in der Obirschar mit dem liher beweisen, das er yn ein folle lehen und maß vorlihen und vormessen habe, so bliben sie billich dobey, als sie sich angemast haben, und obir den erbschyt sprechen wir nicht. Item die gewercken in der Alden Funtgruben bringen ir pflock billich ins tiffe. *Gleichzeit. Abschr. Hauptstaatsarchiv Dresden Kaps. VI B fol. 75. d) Die Schreiben der Kurfürstin d. d. 1476 Sept. 27 und Oct. 9, Orr. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden a. a. O. Kaps. VI B fol. 75 Kaps. VII fol. 263. e) d. d. 1476 Oct. 25 a. a. O. Kaps. VI B fol. 79. f) Vergl. Anhang II No. 1. Dazu Hauptstaatsarchiv Dresden Kaps. VII fol. 271.*

eyne zeeche genand wirdet und forder in sich heldet, das igliche derselben zeechen nicht mehir danne siben lachter durch recht dy qwere durch ire moß gehaben mogen ꝛc.

Doruff sprechen wir noch bergrechte, das ire gnade und irer gnaden gewerken mit dem erbschide, in dem das er das eyne zeeche nennet, eyn gancz lehen addir folle moß nicht bekrefftigen mogen, wenne das wort zeeche nicht in sich beschlißen mag, wi vil lehn addir moß eyne igliche grube vor sich und hinder sich dem gange noch gehaben mag; so ist das in dem erbschide ouch nicht ußgedruckt. Dodurch so sy sich der zeechen als eyns gantczen lehns anczihen, mogen sy das geczewgen, als recht ist, bliben sy billich bey ꝛc. Und noch bergrechte[g]) mussen sy das noch lawte des vorsprochen orteils mit dem obirsten leyer addir bergmeister beweißen. Uß dem ouch uwre furstliche gnade, welche beswerunge des orteils halben, das durch dy scheppen zu weit gesprochin sien sal, uwer gnaden liben frauwen muter und irer gnaden gewerken gescheen ist, gnediclichen irkennen kan.

Zum dritten, als sich ire gnade und irer gnaden gewerken beswert beduncken, das richter und scheppen uff ir geseteze des messens und marscheidens[h]) und das messen und marscheiden angehaben wurde noch ußweisunge des erbschides, von den ortelern ouch nichts vorspruchen und gantcz geswigen sey ꝛc., als heldet ir geseteze in dem orthe, als wir vornemen, also: „Were abir sache, das der widderteil in sinem vornemen eincherley uffbrechte, das uns in sulchem unserm gesetcz und erbitunge irren addir schaden brengen mochte, dormith zu messen addir marscheiden dringen, sodann sagen dy obgenanten gewerken, das von dem stollen der Nuwen Funtgrubener das messen sulle angehaben werden“[i]) ꝛc. Vorstehn wir in dem handel nicht, das sy zu messen addir marschide gedrungen wurden, ouch das der erbschid von enichem messen addir marschiden der gnanten zeechen uff dy wege in sich hilde, dodurch sulchs zu vorsprechenn nutez addir nod were. Dann dy gewerken von der Alden Funtgruben annomen sich irer vermessen lehn, moß und pflocke, dy sy jerlichen beweißt und in gericht bracht hetten; konnen sy das so beweißlich gemachen, als sy sich berumen und wy recht ist, bliben sy billich dorbey ꝛc.

Was abir forder iglich part in sinen gesetcz und gerichtshandel gein dem andern uffbrenget gemeyne recht belangend, als swigens, appellirens und anders, laßen wir bey uwren furstlichen gnaden und wirdigen rethen, dy das vil hocher und weiter danne wir armen lewte, welchem teil das zum rechten gedinen mag, vorstehen konnen. Bitten uwre furstliche gnade in großer demuth das gnediclichen von uns uffczunemen, wanne uns sulchs zu versprechen gar swer ist, nochdem das orteil und orteil noch schulde und antwert nicht gein enander gelegt noch gesaczt sind. Und womith wir uwern furstlichen gnaden zu dinste[k]) und willen werden mogen, sien wir pflichtig und gehorsamlichen willig. Wir schicken uwern gnaden hirmith und widder sulche brieffe, gesetz und orteil uns zugesand. Gegeben undir unser stad secret am dinstage noch omnium sanctorum anno domini ꝛc. LXXVI°.

Burgermeister und rathmanne zu Friberg.

Aufschrift an Kurfürst Ernst.

2. (Gegebene teil nicht vorczubußt. — Kouff zu bewießen.)

fol. 6 (97b). Unser gar fruntlichen dinste. Erßamen, weißen, besunder gar guten frunde[a]). Nochdem ir uns zeweyer part schult und antwert[b]) zugeschickt habt, bittende dornbir noch bergrechte recht zu sprechen.

1. *g) Vergl. Bergrecht B. § 1. 3. h) Vergl. Bergrecht B. § 19. i) Hauptstaatsarchiv Dresden a. a. O. Kaps. VII fol. 267b. k) Der Schluß von hier an fehlt in AB.*

2. *a) Dieser und die meisten folgenden Sprüche sind eingeholt vom Berggericht zu Schneeberg. b) Or. Pap. Bergurtelbuch fol. 2—5. Der von einer Hand geschriebene Aufsatz enthält in kurzen Auszügen die Klagen und in vollständigen Abschriften die Antworten der Beklagten; letztere sind untersiegelt (von den Beklagten? Von den SS. unter Papierdecke ist das erste auf fol. 2b undeutlich, das zweite auf fol. 5 zeigt im Schilde einen Schwan.)*

Zum ersten, wy Hans Behme sein erste clage vor bergkgericht zu Symon Otthen geclaget habe, das er ym uß vergangener zceit eyn halb zcweydrissigteil uff dem Schneberge zu Allen Hilgen gegeben und verheischin habe und Symon Otto wulle ym sulchin teil nicht volgen laßen ꝛc. Dorkegen antwert Symon Otto, er sey nicht in aberede, das er ym vorlangst und uß vergangener zceit sulch halb zcweydrissigteil gegeben und verheischin habe, addir Hans Behme habe sich zu sulchem teile mit zubuße noch mit rechter volge noch berglewfftiger weiße ny angeczogen, ym noch dem schichtmeister ny kein zubuße gegeben noch zum mynsten zu geben geboten ꝛc.

Hiruff sprechen wir noch bergrechte vor recht. Had Symon Otto sulche teil, als er setczet, acht addir x wochen gebuwet und mit siner zubuße erfristet und Hans Behme had dorczu siner zubuße nicht geboten noch gegeben, so leßt ym Symon Otto sulche teil volgen, ap er wil. Hette er abir eyns addir mehir zubuße addir kost doruff gegeben, so konde er ym dy nicht entczihen, sundern dy mit rechte, ap er ursache dorczu hette, abefordern von rechts wegen noch bergrechte[c]).

Des andern parts halben, wy Nickel Merten clagt sine erste clage vor berggerichte zu Hans Fritczen und zu sinen teilen und sagt, das er ym teil recht und redelich abegekoufft und zu gutem dancke wol beczalet habe und konne sulche teil obirczuschriben in sine gewere und gewalt nicht bekomen ꝛc., und erbewtet yn sulchs zu obirkomen mit siner eigenen handschrifft, kouffs und beczalunge ꝛc. Dorkegen ist Hans Fritczen antwert, wy ym Nickel Merten zu hawße und zu hofe n[ach]geczogen sey und habe yn durch fleißige bethe vorgenomen, das er ym ettliche teil mithzufuren zu vorkouffen geben wolt, ap er sich der teil mit widderverkouffen ichts gebessern mochte. Sulchs uff sein bethe hette er ym mit siner handschrifft ettliche teil verczeichent gegeben, doch mit sulchem undirschid, das er ym dy zcedel siner handschrifft in zcehn tagen gewißlich ane verczug widder obirantwerten wolt ꝛc., als dy mit vil und langen worten forder meldet.

Doruff sprechen wir noch bergrechte vor recht. Kan Nickel Merten mit Hanßen Fritczen handschrifft, dy do ym rechten dorczu gnuglich ist, volkomen, das er ym sulche teil recht und redelich abegekoufft und zu gutem dancke wol beczalet habe, so blibet er billich dorbey und Hans Fritcz leßt ym sulche teil billich obirschriben und zu sinen gewehren komen. V. r. w.

3. (Lewterunge.)

Unnser — [a]). Nochdem ir uns umbe eyne lewterunge uff unnser nehst vorsprochen orteil *fol. 11 (98).* Nickeln Merten und Hannßen Fritczen belangend und also lawtend: „Kan — dorbey“[b]) zu sprechen geschriben und dorneben beider part behelff und ynrede, desglichen abeschrifft der zcedeln Hannßen Fritczen handschrifft, dormith Nickel Merten sein kouff meynet zu bekrefftigen, zugeschickt habt[c]) ꝛc.

Doruff sprechen wir vor recht noch bergrechte. Nochdem dy abeschrifft der zcedeln, als wir dy vormerken, und dy handschrifft noch lawte der zcedeln widder kouff noch gnugliche beczalunge, als sich Nickel Merten in siner schult berumet und erboten had, in sich heldet, so ist sulche handschrifft des zum rechten nicht gnugsam und Nickel Merten mag seinen kouff und gnugliche beczalunge dormith nicht bekrefftigen. V. r. w.

4. (Teil in gewehrenn gehabt, die vortzubusset unde nach bergwercks [recht gehalden]. — Der geber lebet noch.)

Unnser — [a]). Nochdem ir uns zcweyer part schult und antwert zugeschicket und uch recht *fol. 11ᵇ (98ᵇ).* dorubir zu sprechen geschriben habt ꝛc.

2. *c) Vergl. Bergrecht B. § 21.*

3. *a) Eingang wie bei Urtel 2. b) Vergl. oben Z. 23—25. c) Die Orr. ebenda fol. 7, 9, 10 (die beiden SS undeutlich). Die* copia der zcedeln *lautet:* Item ½ teil im Cristoffel, item ½ teil im Konig Salomon: item XXXII R. fl. Item ½ teil uff der Schon Maria vor XII fl. Item ½ teil auff sant Gehulffen vor XII fl. Item an denn teyllen obin geschriben habe ich empfangen LVI gulden uff sontag noch visitacionis Marie. Die gulden sint betzalt.

4. *a) Eingang wie bei Urtel 2.*

Zum ersten, wy Nickel Prossel clage zcu Jekel Lowasser, wy er sinen vater dem alten Prossel vor dem nehst vergangen sterben *ɜ* 32 teil uff dem Schneberge von gutem willen und wolbedachtem mute gegeben hette ꝛc., und erbewtet sich mit dem erbeter war zu machen, das er zubuße doruff zu ym geholet hette ꝛc. Dorkegen setczt Jekel Lowasser und saget, das er nicht gestehe noch bekenne, das er Nickel Prossels vater den teil sulle gegeben haben. Er gestehe ouch nicht, das ym der erbeiter bekennen werde, das er zubuß zu dem alten Prossel habe holen sullen. Er gesteh ouch nicht, das der alde Prossel Nickeln sinen son mit dem teile konne beerbeth haben, sunder sulchen teil in sine gewehre und gewalt ny bracht habe, und spreche ym zu der gabe und uffnemunge der zubuß neyn ꝛc.

H. spr. w. v. b. Kan Nickel Prossel beweißen und beybrengen, wy recht ist, das sein vater sulche teil in sinen geweren gehabt, zubuße uff gegeben und er noch sines vaters tode sich des ouch noch bergwergks gewonheit und recht gehalden habe[b]), so bleibet er mit mehrerm rechte dorbey, dann ym Lowasser einchen ynhalt doryn gethun moge. V. b. w.

Zum andern. Scheferdecker claget zu dem alden Nennen (*sic*) Heinrich, wy das der ald Gnen (*sic*) Heinrich Scheferdeckers vater sal ouch lenger dann vor eynem jare *uɜ* 32 teil uff eyner zceche uff dem Schneberge mit gutem willen gegeben habe und Scheferdecker konne sulcher gabe von Gnen Heinrich nicht bekomen ꝛc. Dorkegen saget der ald Gnen Heinrich, das er kein bedechteniß gehaben kond, das er Scheferdeckers vater dy teil gegeben hette, er gestund ym ouch sulcher gabe und teil nicht, er brechte dann dy vor zu und noch selbsibende noch toder hand, als recht ist ꝛc.

H. spr. w. v. r.[c]) Nochdem Scheferdecker Nennen Heinrich sulchir gaben, dy er sinem vater gethan haben solt, schuldiget und Nennen Heinrich noch bey leben ist, so darff Scheferdecker yn der gaben noch todir hand nicht erynnern, sundern Gnen Heinrich thud Scheferdecker siner gesaczten schulde billichen rechte antwert. V. r. w.

5. (Teil in unser gnedigen herrenn freyes gefunden drey aufarende schicht.) **1476 Dez. 15.**

fol. 15 (9ᵇ). Unnser—[a]). Nochdem ir uns schult und antwert uch als cleger uff eynen und Frederich Blancken als antwerter uff den andern teil in unvorsigelten zcedeln zugeschickt[b]) und uch noch

4. *b) Vergl. Bergrecht B. § 21. c) Das Urtel lautete ursprünglich:* Nochdem Scheferdecker sine clage sulcher gabe halben, dy sinem vater von Gnen Heinrich solt gescheen sien, ane kunde und beweißunge gantcz slecht gesaczt had und Gnen Heinrich ym der gabe nicht gesteht, kann Scheferdecker nach toder hand als recht ist yn sulcher gabe erynnern und das er sich sulcher teil nach der gabe nach bergwergks loufften gehalden habe beweißen, so blibet er billich dorbey und Gnen Heinrich muß ym dy volgen laßen von rechts wegen. *Ausgestrichen.*

5. *a) Eingang wie bei Urtel 2. b) Die Klagschrift der Bürger von Jena Curt von Gera, Heintz Francke, Nickel vom Rußen und Hans Koler und die Antwort des Friderich Blancke, Bergrichters auf dem Schneeberg, ebenda fol. 12—14. Die ersteren stellen die Sache folgendermaßen dar. Vor etwa vier Jahren hätten sie etliche Theile in einem Lehn auf dem Schneeberg, zu der Schönen Maria genannt, das damals ein Scharf war, gekauft und mit andern Gewerken 2 Jahr oder länger ihr Geld dort verbaut und wären mit Zahlung der Zubuße nie säumig gewesen. Nun habe der Bergrichter auf dem Schneeberg Friderich Blancke sich die fraglichen ihnen zustehenden Theile, ohne daß sie ihm* durch ortel und recht noch bergwerges rechte *zuerkannt seien, durch den Bergmeister trotz des Protests ihrer Mitgewerke leihen lassen. Ihre Zubuße hätten sie durch einen auf dem Schneeberg ansässigen Verleger geben lassen, der auch Anweisung hatte, bei etwaiger Aufnahme des Lehens die fraglichen Theile wieder zu fordern und die Zubuße anzubieten. Gegen den etwaigen Einwand des Beklagten, er habe das Lehen im Freien gefunden und bereits seit 2—3 Jahren inne, weisen sie darauf hin, daß nach Bergrecht der Bergrichter kein Lehen an dem Berge, wo er Richter ist, nehmen dürfe und daß ihr Verleger stets die Zubuße gegeben habe, wenn sie von ihm verlangt worden sei u. s. w.; der Bergmeister habe ihnen zu Schaden nichts verleihen können,* wanne die bergkrecht auch ander recht clerlich ußwießen, so sich eyn lehen vorliget und ufgenomen wirt und etlich alde gewergken ire zcubuße alle gegeben haben und vom rasen erbuwet und ire teyl widder heischen zcu dem, der solch lehen ufgenomen hadt, sulle er dieselben — billichen bie iren teyln blieben lassen —. *Aus der Antwort*

bergrechte rechts undirweisunge dorubir zu thun geschriben habt ꝛc., und wywol, als ir selbst merket, obir unvorsigelte zcedeln recht zu sprechen nicht geburlich noch unser gewonheit ist, ydoch angesehen vorschrifft unsers gnedigen hern[c]) und ouch gestalt der dinge, nemen wir das so an. Und nochdem ir Frederichen Blancken schuldiget, das er uch mit sinem unbillichen vornemen uwere teil, nemlichen funff zeweydrissigteil und eyn kuckes in dem lehn zu der Schonen Marien uff dem Schneberge vorgehalden had und noch thud durch sine eigene torst und gewalt, als dy dann forder inheldet ꝛc. Dorkegen ist Blancken antwert, das er sulch lehn, genand zu der Schonen Maryen, in unser gnedigen hern freyes funden habe und ym durch bergrecht vorlegen sey und das ynne gehabt wol drey jar ane rechtliche ynsage, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. u. b. v. r. Had Frederich Blancke sulche teil in unser gnedigen hern freyes funden drey anfarnde schicht noch enander[d]), das, als recht ist und er sich berumet, beweißet, von dem bergmeister als eynem obersten leiher dy forder noch bergwergks weiße in lehn enpfangen und kan das mit ym volkommen, so bleibet er billich dorbey und mag sulcher teil nach sinem willen gebruchen und darmith thun und laßen unvorhindert uwrer gesaczten insage, nachdem dy allis noch der vorlihunge gescheen ist. Had abir der bergmeister uch addir uwerm vorlegere[e]) sulchir teil halben ehir der vorleihunge ichts zugesaget, heldet er uch billich. Vorsigelt mit unser stad secret und gegeben am sontage nach Lucie virginis anno ꝛc. LXXVI°.

6. (Beweißunge durch den alden bergmeister, richter unnd scheppen.) **[1476 Dez. 24.]**

Durchluchter hochgeborner furste —. Nochdem uns uwre furstliche gnade ettliche geseteze *fol. 16 (99).* uwern gnaden von — uwer gnaden liben frauwen mutter — und irer gnaden mitgewerken uff der Obirschar eyns[a]) und der gewerken uff der Alden Funtgruben uff dem Schneberge des andern teils[b]) ettlicher beweisunge halben vorbracht zugeschickt, begerende noch bergrechte eynen rechtspruch dorubir zu thun und den uwern gnaden uff montag noch Thome[c]) mit sampt denselben gesetczen gein Dreßden zu bestellen schriben laßen had[d]), haben wir unnsers vermogens mit fleiße verstanden und dorynne vermerckt, das uwer gnaden libe frauwe mutter — und irer gnaden mitgewerken zu der Obirschar vermeynen und in irem geseteze beruren, das sulche beweisunge von den gewerken der Alden Funtgruben gescheen noch ynhalt unsers forigen rechtspruchs zewischen den beiden teilen gethan in dem lawth: „Dy gewerken — billich bey"[e]) ꝛc. nicht gnugsam sien solt, der ursachen halben, das Tretwin der alde bergmeister zu dem berge nicht mehir voreidt noch vorpflicht sey; ouch das der punckt in gerichte bracht, als sich dy gewerken der Alden Funtgruben in irem fordern geseteze berumet haben, in der beweisunge itczt gescheen nicht benand sey; es solten ouch dy pflocke durch dy gewerken der Alden Funtgruben, indem das sulchs mit verkundigung an dy gewerken der Obirschar, offinberlicher ußruffung, vorladunge addir anders nicht gescheen were, als recht forderte, nicht gestackt sien ꝛc. Als kan, gnediger herre, uwre gnade gnediclichen gemerken, so noch zulasunge der bergrecht beweisunge eyns iglichen lehns uff den liher gestalt werden muß[f]), solt man danne mit eynem entsaczten liher, der vil lehn in sinem ampte gethan hette und ydoch an sinen rechten eyn

5. *des Beklagten ergiebt sich kein neues Moment. — Auch andere alte Gewerken der Schönen Maria klagten damals gegen Friedrich Blancke auf Herausgabe von Theilen; vergl. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. VII fol. 231 fgg.* c) *Schreiben des Herz. Wilhelm an den Rath in dieser Angelegenheit d. d. Weimar 1476 Dez. 5.* (dornstag nach Barbare) *Or. Pap. Rathsarchiv Freiberg Kaps. 21; das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt.* d) *Vergl. Bergrecht B. § 17.* e) *Vergl. ebenda § 25. 26.*

6. *Vergl. Urtel 1. Eine Bitte der Gewerken von der Oberschaar um Läuterung dieses Spruches war vom Kurfürsten abgeschlagen worden. Hauptstaatsarchiv Dresden. WA. Bergwerkssachen Kaps. VI B fol. 99, 96, 101. —* a) *Or. Pap. (ohne Datum) Hauptstaatsarchiv Dresden. WA. Bergwerkssachen Kaps. VI B fol. 93.* b) *Or. Pap. d. d. 1476 Dez. 8 ebenda fol. 89.* c) *1476 Dez. 23.* d) *Schreiben des Kurf. Ernst d. d. Dresden 1476 Dez. 12, Concept. ebenda fol. 94c.* e) *Vergl. S. 304 Z. 23—25.* f) *Bergrecht B. § 3.*

unvorsprochen man were, sulche lehn uff sine verpflicht, dy er vormals zu demselben ampte gethan hette, nicht beweißen, wurde bergwergen vil errethum und hinderniß brengen. Des punckts halben in gerichte bracht ist zu sulchir beweisunge noch bergrechte nicht nod noch gewohnlich [durch] den bergmeister addir obirsten leiher, sundern durch richter und scheppen zu gescheen gnugsam[g]). Der pflocke halben zu setczen, wywol das nicht unbillich were, das dy nebenzcechen dorczu gefordert wurden, so haben dy gewerken von der Alden Funtgruben ydoch, als sy sich berumen, sulche ire pflocke in geruglichen gnißlichen geweren gehabt ettliche gute jarczal ane rechte ynsage, dodurch das abir dy gewerken der Alden Funtgrube an dem ende in irer beweisunge nicht geerren mag.

Demnoch spr. w. n. b. v. r. Ist sulche beweisunge durch den alden bergmeister, der dy lehen in crafft seyns ampts gethan had, richter und scheppen, als yn gesetcze der Alden Funtgruben berurt, wy recht ist, gescheen, so ist yn dy zu erhaldunge irer pflocke und moß gnugsam und dy gewerken von der Obirschar mogen yn dy mit iren gesacztcn kegenreden nicht verlegen. V. b. w. Vorsigelt under unser stad secret und gegeben dinstage [nach Thome].

7. (Getzewgen mit dem verordenten geswornem lyher die lehn.)

[Zwischen 1476 Dez. 6 und 1477 März 3.]

fol. 16b (99b). Durchluchten hochgebornen fursten —. Nochdem uns uwre furstlichen gnaden zeweyer part rechtsetcz[a]) vor uwern gnaden ingefellet had schicken und eynen rechtspruch dorubir zu thun schriben laßen[b]), haben wir mit fleiß verstanden. Und so dy gewerken zu sent Jorgen haben vorbrengen laßen, das sy haben vier ganteze lehn und zcechen zusampne geslagen und dy allir dinge gnuglichen zu recht herbracht, dorczu zcihen sy yn moß, sovil als sy der durch recht haben sullen, und wo addir wy sy der moß nicht genomen hetten und note addir notdurfft gebe dy zu nemen, an den enden, sovil und wy recht were, wolten sy das thun ɛc. Dorkegen — uwere gnaden libe frawe mutter mit irer gnaden gewerken zur Obirschar had reden und vorbrengen laßen, das ire gnade und irer gnaden gewerken den gewerken zu sent Jorgen in der weiße gestehn, das yn das lehn, das zu sent Jorgen heißt, verlehen und vermessen sey, und doruff undirrichtunge gethan, das eyn pflock bey eynem bawme, des stock noch vorhanden, geslagen ist, do dy moß zu sent Jorgen lehn angehalten und dorvon noch der lenge abwerts gemessen sey, und was obirhalben desselben pflocks bey dem stocke biß an den pflock zu der Hoffenunge, das sey und gehore allis noch der lenge zur Obirschar und sey irer gnaden und irer gnaden gewerken so vor eyne obirschar vorlegen[c]), und erbieten sich des mit dem vorleiher zu beweißen ɛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Konnen ire gnade und irer gnaden gewerken mit dem vorordenten geswornen liher, als sy sich in yrem gesetcze *berumen[d]), volkommen und beweißen, das er yn sulche obirschar von dem pflocke neben dem stocke obin berurt vorlihen had, und haben sy dy in weßelichem berglouftigem baw gehalden, so sint sy billicher und mit mehrerm rechte dorbey zu bliben, dann sy dy gewerken von sent Jorgen mit sulchen irem gesetcz des vorhindern mogen. Weren ouch einchen zcechen zu sent Jorgen geslagen und nicht vermessen, dy mogen ire moß zu sich nemen, ydoch andern ehir vormessen lehn ane schaden[e]).

8. **1477 Mai 9.**

fol. 17 (100). Durchluchten hochgebornen fursten —. Nochdem uns uwre furstlichen gnaden ettliche rechtsetcz als dy gewerken zu sent Jorgen eyns und dy gewerken zu Unser Liben Frauwen zu der

6. *g) Bergrecht B. § 1.*

7. *Die Zuschrift des Kurf. Ernst (oben No. 1088) ist von 1476 Dez. 6, das durch dieses Urtel verlangte Bekenntnis des Leihers Nicl. Tretwen (vergl. Urtel 8 Note b) von 1477 März 3. — a) Abschriften WA. Bergwerkssachen Kaps. VI B fol. 149. 149b. b) Vergl. No. 1088. c) Vergl. Bergrecht B. § 18.* d) beruren. *e) Vergl. Bergrecht B. § 17. 18.*

Obirschar uff dem Schneberge des andern teils vor uwre gnade gelegt, ouch abeschrifft eyns spruchs, den wir vormals uff sulche rechtsetcz gethan haben[a]), und dorneben eyn geczugniß, das der leiher, der dy beide zcechen verlihen, dorubir gethan hat[b]), desglichen ettliche yn- und widderrede der obgemelten part[c]) desselben geczewgniß halben[d]), ouch abeschrifft ettlicher brieffe[e]), dy dy gewerken zu sent Jorgen zu sterke ires rechten vorbracht, zugeschickt haben und uff sulche rede und widderrede des geczewgniß halben des leihers eynen rechtspruch noch bergrechte zu begreiffenn und den mithsampt denselben schrifften und gerichtshandel vorsigelt und vorslossen uwern gnaden zu senden uns haben schriben laßen[f]) ꝛc., haben wir mit fleiß zu handen genomen[g]) und unsers vormogens uß sulchem langen handel, wo das bergrecht belanget, vormerket, das der gebrechen zewischin den beiden benanten zcechen sich dornß begibt, das dy gewerken von der Obirschar sulche obirschar zewischin sent Jorgen und der Hoffenunge moß vor foll und ane mittel meynen zu haben, so vormeynen dy gewerken zu sent Jorgen dy zceche sent Phillip dorczwischin zu brengenn ꝛc.

Hiruff spr. w. n. b. v. r. Nochdem der leiher den gewerken zur Obirschar bekennet, das er yn dy obirschar vorlihen habe, und ydoch, an welchen enden und wy weit er yn dy vorlihen habe, eigentlichen nicht benennet, so thud er billich eyne gruntliche undirrichtunge und anczeigung, wo und wy weit er yn sulche obirschar vorlihen habe, dormith man der dinge in gruntliche konde komen und sulch errethum abegestalt werden moge ꝛc. Was abir sust eintregelicher sachen gemeyne lantloufftige recht belangende in sulchem handel begriffen sind, laßen wir bey uwern furstlichen gnaden und wirdigen rethen, dy das vil hocher und weiter danne wir einfeldigen lewte vorstehen und vorsorgen konnen. Schicken uwern gnaden ouch sulchin handel hirmith und widder. Und womith wir —. Gegeben undir unser stad secret am fritage noch cantate anno domini ꝛc. LXXVII°.

Burgermeister und rathmanne zu Friberg.

Aufschrift an Kurf. Ernst und Herz. Albrecht.

8. *Nach dem Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. VI B fol. 199. Das Konzept im Bergurtelbuch weicht wesentlich ab (vergl. Note g). — Unter Einsendung derselben Schriftstücke wurden gleichzeitig die Schöppen in Leipzig um ein Urtel über die Beweiskraft des Zeugnisses des Leihers angegangen; ihr Urtel, das den übernommenen Beweis für geführt erklärt, Or. Pap. ebenda fol. 200. — a) Urtel 7. b) d. d. 1477 März 3. Hauptstaatsarchiv Dresden a. a. O. Bl. 151. c) Rathsarchiv Freiberg ☿ No. 1 fol. 1 und Hauptstaatsarchiv Dresden a. a. O. fol. 152—169. d) AB fügen hier (nach No. 1090) hinzu:* ap das gnugsam und dormith dem spruch volfurunge gescheen sey addir nicht. *e) Hauptstaatsarchiv Dresden a. a. fol. 170—173. f) oben No. 1090. g) Für* zu handen genomen *bis* moge ꝛc. *haben AB:* verhoret und unsers vermogens, so weit und vil uns bergrechts halben dorubir zu sprechen geburen und fugen wil, uß sulchem langen handel den grund vermerket. Nochdem uwer gnaden liben frawe mutter — nebin irer gnaden mithgewerken zu der Obirschar am nehsten gerichtshandel haben undirrichtunge thun laßen, das — *(wie No. 7 Z. 24—28)* — verlihen, sich des mith dem liher zu volkomen erboten haben und yn durch unsern rechtspruch dorubir, so sy das mit dem gesworen leiher volkomen mochten, bliben sy billich dorbey, zuerkand wurden ist, und so der liher in sulchir pflocke keynen, ouch apwerts messens von dem pflocke bey dem stocke nicht bekennet, meynen dy gewerken zu sent Jorgen, sy sullen dodurch der sachen vorlustig wurden sien ꝛc., und forder, durch welch ursache dy gewerken zu sent Jorge dy zceche sent Phillip zewischin yrer zceche und der obirschar meynen inczubrengen, und dy gewerken von der Obirschar, durch welche ursachen yn das nicht zugelaßen werden sulle, in langen reden und kegenreden ꝛc. H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem sich uwer gnaden libe fraw mutter mit iren gewerken dy benanten pflocke mit dem gesworen leiher zu beweißen in yren rechtsacz und gerichtshandel geanmaßt und berumet haben und der leiher yn der pflocke keynen bekennet, so mogen sy sulchir pflocke zu sterkunge und beweisunge irer gerechtikeit und maß forder nicht gebruchen. Sundern so der liher bekennet, er habe dy Gotsgnade und Hoffenunge gelihen und vermessen, dornach von sent Vincencius und den von sent Jorgen geliben und heruff gemessen und dornach dy obirschar verlihen, sovil dann der gesworen leyer yn zu eyner obirschar bekennet, es sey mehir addir weniger, dann dy benanten pflocke anczeigunge gegeben hetten, haben und behalden sy billich und sind deshalben, das yn der liher sulcher pflocke keynen bekennet, der houbtsachen nicht verlustig. Der zcechen halben sent Phillip, konnen dy gewerken zur Obirschar mit dem gesworen leyer volkomen, das er yn dy obirschar zewischin sent Jorgen und der Hoffnunge verlihen haben, ouch, wy recht ist, beweißen, das dy Obirschar eldir ist dann sent Phillip, sy moge dy zceche sent Phillip dy Obirschar an irer verlihen gerechtikeit keynen ynhalt gethun noch bergrechte.

9. (Hat die gegebene teil nicht vortzubußt.)

fol. 17b (101). Nochdem Cuntcz Nail smid schuldiget Hanßen Hute umbe II teil in der Jungen Fursten lehn, dy er ym recht und redelich gegeben hette und were in zcweyen jaren doruff umbe keyne zubuße vormanet und biethe des noch sine zubuße ꝛc. Doruff antwert Hans Hut und bekennet ym sulchir gabe, abir Cuntcz Nail habe ym dornoch in zcweyen jaren daruff ny kein zubuße gegeben, geboten noch sich dormith gehalden nach satczunge der bergrecht[a]) und er selbs habe sulche II teil mit siner zubuße und frist in gemelter zceit und bißher erhalden und erbuwet ꝛc.

H. spr. w. u. b. v. r. Had Hans Huth sulche II teil in sinen gewehren mit zubuße in bawlichem weßen und fristunge obir gesaczte zceit des bergrechts erhalden und Cuntcz Nail hat ym ouch in sulchir zceit doruff keyne zubuße gegeben, geboten noch sich der noch bergloufftiger gewonheyt gehalden, als er das selbs in siner schult zu erkennen gibt, so leßt er ym sulche teil, ap er von gutem willen wil, volgen. V. b. w.

10. (Die zceche in unser gnedigen herren freyes funden.)

fol. 17b (101b). Nochdem Hans Hofeman claget sein erste ding zu eyner zceche uff den Molberge genand Manriders lehn und zu eynem schichtmeister derselben zceche genand Mattes Han, dorumbe das er ein hewer uff derselben zceche geweßt, teil gehabt und uff ettliche zugefallene geschicke von der zceche geczogen sey, ist man ym ettlich gelt schuldig bliben, dasselbe gelt had er dem gnanten schichtmeister yme gelaßen, gebeten ym sine teil zu vorlegen, und dy zceche sey unser gnedigen herren freyes wurden, dy Mattes Han widder uffgenomen habe und wullen yn zu sinen teilen nicht widder komen laßen ꝛc. Doruff antwert Mattes Han, ym sey nicht wissentlich, das er gelt uff der gnanten zceche gehabt, gelaßen und befohlen habe dormith sine teil zu vorlegenn, er habe sulchs ouch nicht angenomen, sundern er habe unser gnedigen herren freyes funden, von dem gesworen leiher uffgenomen, gebauwet, erhalden noch bergwergks recht ane ydermans rechte insprache ꝛc.

H. spr. w. u. b. v. r. Had Mattis Hane sulche zceche, als er sich berumet, in unser gnedigen herren freyes funden, dy von dem gesworen leiher uffgenomen[a]) und noch bergloufftiger gewonheit gebawet und obir gesaczte zceit des bergrechten[b]) erhalden und kan das, als recht ist, beweißen, so ist er nehir und mit mehrern rechten dorbey zu bliben, danne yn Hans Hofeman mit sulcher siner anclage doran vorhindern moge. Meynet abir Hans Hofeman, das Mattes Hane icht sines gelds yme addir ym einche gelobde addir zusage gethan hette, dorumbe thud er ym billich rechte [antwert][c]), ap ers yn nicht erlaßen [wolle][d]). V. b. w.

11. (Gehandelt eyns kucks halbenn.)

fol. 18 (101b). Unser gar willige und fruntliche dinste. Gestrenger ernfester, erßamen weißen besunder guten frunde[a]). Nochdem ir uns schult, antwert und rechtsetcze zcehn (*sic*) part geschickt und recht dorubir zu sprechen geschriben habt ꝛc., haben wir verstanden und vermerket, das der viren[b]) nicht bergrecht sundern gemeyne landloufftige recht belangen, dorubir wir nicht sprechen, sundern dy

9. *a) Vergl. Bergrecht B. § 21.*

10. *a) Vergl. Bergrecht B. § 17. b) Vergl. Bergrecht B. § 33. c) Ergänzt wie in B.* Ja aber neyn *am Rande ebenda. d) Ergänzt wie in B.*

11. *a) Die Frage war wohl vom Hauptmann zu Zwickau und vom Berggericht zu Schneeberg gestellt. b) Ueber dem ausgestrichenen* funffe *A.*

irem geordenten rechtstule laßen und uch widder geschickt haben. Obir dy andern siben[c]) haben wir zu versprechen angenomen, als hirnach volget.

Nochdem Nickel Guttner had vor berggerichte sine anclage widder Erharden Schewczlich eyns kucks halben in der Alden Funtgruben also vorbrengen laßen, wy das ym der gnante Erhart Schewczlich in dissem vergangen jare noch ostern denselben kucks vor II^C und LX Rinisch gulden recht und redelich verkoufft habe und konne des von ym nicht geweret werden, er hette yn ouch dorczu nicht brengen mogen, das er ym sulchin kouff hilde ꝛc. Dorkegen antwert Erhart Schewczlich in faste worten uff den grund, Nickel Guttener habe undirwegen, als sy mittenander des wegis eyn teil gein Zwickaw gegangen sind, mit ym rede gehabt, ap er ym eynen kucks uff der Alden Funtgruben verkouffen wolt, des er danne nicht gemeynt geweßt sey; ydoch habe er mit worten an ym erlanget, das er ym den vor II^C und LX Rinisch gulden geboten habe. Als habe Guttener ym den kouff wullen zusagen, des er nicht habe wullen annemen, sundern ym in seyne behusunge bescheiden und ym aldo zugesaget, er wolt ym den kouff zustehn laßen, also das er ym dy beczalunge sulchir summa tethe, so wolt er yn des kucks ouch geweren und ym das schriben laßen. Sey Gutteners rede geweßt, sulchs were siner meynunge nicht, er hette nicht bar gelt dovor zu geben, und were so von ym gescheiden. Des hette sich Schewczlich noch sulchem handel siner teil gehalden, dy dornoch faste lange czeit mit zubuße versorget, ouch obirlouff dorvon genomen, ane ydermans rechte insage ꝛc.

H. spr. w. u. b. v. r. Had Guttener sulchin handel des kucks halben mit barer beczalunge addir bedingter fristunge der beczalunge yn kouff nicht wullen furen und den dormith bekrefftiget und Schewczlich had sich dornoch faste lange czeit sulchir siner teil noch bergloufftiger versorgung und gewonheit gerunglichen gehalden und ane ydermans rechte insage obirlouff dorvon enpfangen und kan das, als recht ist, beweißen, so ist er nehir und mit mehrerm rechte dorbey zu bliben, danne yn Kuttener mit sulchem sinen vornemen dorvon gedringen moge[d]). V. b. w.

12. (Mit dem schichtmeister zu bewießen.)

Nochdem Herman Harlachmecher geschuldiget had und schuldiget Heinriche Reichart *fol. 18b (102).* von Brunßwig, wy das Hans von Holcz uff befehel als sein getruwer hender von sinen wegen verbewtet habe dem gnanten Heinrich eynen kucks ym Sittich, des er zu dem mal zu verbewten mechtig gewest ist, demselben bewten noch sey der gnante Richart gein Zwickaw komen vor den schichtmeister derselben zcechen und habe aldo geweret genomen zcwene kucks von des gnanten Hermans teilen, dy er uff sich habe schriben laßen, und ym doch sein getruwer hender nicht mehir dann eyns verbewtet habe ꝛc. Doruff ist Heinrich Richarts antwert und kegenrede, ym sey gancz unbewust, das er sulchin kucks, dorumbe er yn anczihe, undir ym haben sulle, sundern seczt under andern zu besliß, das ym zu der zceit mit willen und wissen Haußen von Holeze zcwey kucks zugeschriben, das eyne, das er Hanße von Holcz abegebewtet habe, und das ander von Hans Zcogkeloffs burgers zu Magdeburg wegen, der sulch kucks von Lodwige Boticher gekoufft und yn gebeten habe, er sulle das zu sinen teilen schriben laßen und ym das mit sinen teilen verbuwen ꝛc., und erbewtet sich das mit dem schichtmeister zu volkomen.

H. spr. w. n. b. v. r. Kan Heinrich Richart mit dem schichtmeister[a]) derselben zcechen beweißlich machen und volkomen, das ym von Hanße von Holcze nicht mehir dann eyn kucks, das er ym abegebewt had, und der ander kucks allis ym Sittich von Hannße Zcogkeloffs wegen ouch mit wissen Haußen von Holcz, zugeschriben sey, als er sichs berumet, so ist er nehir und [mit][b]) mehrerm rechte dorbey zu bliben, dann yn Herman Harlachmecher mit sulchir siner gesaczten schult dorvon gedringen moge.

11. *c)* funff *stand zuerst da und darüber* sechße, *dann wurde unter dieses, ohne daß es durchstrichen worden wäre,* siben *geschrieben. Vermuthlich sind es die Urtel 11—17. d) Vergl. Bergrecht B. § 33.*

12. *a)* schickmeister *A. b) Ergänzt wie in B.*

13. (Die teil nicht vorlegt.)

fol. 18b(102). Item Jorge Walter schuldiget Michel Hertel, sagende, das er vor ettlicher zceit ein schichtmeister uff dem Schneberge uff der Monchszceche geweßt sey, do er mit sinem anhange teil gehabt habe und dy mitsampt synem anhange zu beqwemer zceit gnuglichen verleget, Michel Hertel dy zubuße ingenomen hadt. Uff das bin ich alleczeit ane besorg in keynem andern wissen geweßt, damme das dy zceche redelich und bawlich gehalden were, dy Michel Hertel hat ledig und unbawlich funden und verlorn laßen werden, ane alle verkundi[gun]ge ym und synem anhange ꝛc. Dorkegen antwerte ich Michel Hertel, das ich Jorge Walters und seyns anhanges schichtmeister[a]) ny geweßt bin uff der Monchzceche, sundern haben eynen eigen schichtmeister gehabt; wer der geweßt ist, weiß Jorge Walter mit sinem anhange wol. Derselbe schichtmeister ist yn abegegangen. Do sint sy eyns zu mir komen, haben mir eyn zubuße gegeben und ettliche undir yn dennoch nicht vor foll und dornoch in zcweyn gantczen jaren ny kein heller von yn wurden noch geboten[b]), dodurch ich iren und ander gewerken versewmlichkeit halben myn eigen gelt uff dy zcechen verbauwet habe, als ich wol berechen kan, also lange, das ich mit ettlichen gewerken, der do wenig was, dy zceche nymmer erhalden kunde, mit forderm inhalde ꝛc.

H. spr. w. u. b. v. r. Had Jorge Walter mit sinem anhange bynnen sulchir langer zceit zu sulcher zceche keyne zubuße gegeben noch zu geben geboten und Michel Hertel had mit ettlichen andern sinen gewerken sulche zceche nicht mogen irhalden, ydoch, dormith er sich des gein Jorgen Walter und sinem anhange bewaren mochte, des bergmeisters brieff zu Zcwickaw an dy kirchen slaen und den froneboten offinberlichen ußruffen laßen, das sich dy gewerken derselben zceche, wer do bauwen wolt, zu ym finden, ire zubußen inlegen und geben solten, und Jorge Walter mit sinem anhange had sich noch lawte der schrifft des bergmeisters, offinberlicher verkundigunge des froneboten zu Czwickaw und reformacio unser gnedigen herren zu sulchir zceche, dy noch bergloufftiger gewonheit zu vorsorgenn, nicht funden, und ap yn sulche teil vorlorn sind, dorumbe ist ynn Michel Hertel antwert zu thun nicht pflichtig.

14. (Teill ane underschiet gegebenn).

fol. 19(102b). Item nochdem Nickel Torsmed had geclaget zu Nickel Herlen und allen sinen teilen uff dem Schneberge und dorumbe, Nickel Herlen habe ym ½ 32 teil in sent Cristoffel zceche gegeben, sey der gaben ane alle undirschid vor biderlewten bekenttlich geweßt, mit den Torsmed, ap Herlen der gabe in lauken stehn wolt, sich des erbewtet zu volkomen, er habe yn ouch dy zubuß mehirmals geboten und yn gebeten, wenne dy zceche widder beleget und geerbeit wurde, das er dy zubuß vor yn geben wolt, dy wolt er ym widderkeren, sulch gegeben teil mogen ym nicht gehalden werden ꝛc. Hiruff antwert Nickel Herre (*sic*) und bekennet, das er ym eyn halben 32 teil doselbst und mit sulchin undirschiet gegeben habe, er solde den beyden zu gute, biß er gewinhafftig wurde, verbuwen. Das had Torsmid uff daßmal gewilliget und ist dem so nicht nochkomen, sundern Nickel Herre had sich sulcher teil gehalden, dy vorleyt, vorerbeit und in gebruchlichen geweren gehabt jar und tag und lenger ane rechte ansprache ꝛc.

H. spr. w. u. b. v. r. Kan Nickel Torsmed, als er sich in siner anclage berumet, wy recht ist, beweißen, das ym Nickel Herre sulch halb 32 teil in sent Cristoffel ane allen undirschid gegeben und das ym durch sine bethe uff widderkar zu vorlegenn angenomen habe, so kan er ym der gabe nicht widderczihen, sundern leßt ym sulche ½ 32 teil billichen volgen, doch also, daß er ym dy zubuß sidder der gabe doruff gegangen begnuge und widdergebe. V. b. w.

13. *a)* schickmeister *A.* *b) Vergl. Bergrecht B. § 26.*

15. (Die teil mit rechter ankunfft an sich gebracht.)

Item nochdem meister Caspar Seidensticker von Lipczk vor berggerichte uff dem Schneberge *fol. 19 (103).* sine schulde und anclage zu eynem kucks in der Obirschar, den Johan Zciring burger zu Zcirbißt ynne heldet, also angestalt und erczelen laßen, das er denselben kucks durch redeliche ankunfft eyns kouffs zu sich bracht habe, sey ym ouch zu der zceit durch den schichtmeister derselben zcechen zugeschriben ꝛc., und sulch kucks sey ym durch schaffunge sines verlegers ym zu schaden widder alle billichkeit untrawlich und betriglich ane sinen willen und bewnßt entwand und ußgeschriben wurden, und wy dy myt vil langen worten in sich heldet ꝛc. Dorkegen antwert Hans Schirung, das er keynen teil ynne habe, der Caspar Seidenstickers sey, der ym untrawlich abgeschriben were, und saget ym dorczu nein, sundern er habe eynen teil in rechter ankunfft gekoufft, an sich bracht noch besagunge myner gnedigen herren ordinacio, den innegehabt jar und tag biß in das virde jar ane ydermans insprache, den verlegt, verbuwet, als bergwergks recht ist, ane Caspar Seidenstickers, der inlendisch, stadhafftig, mundig ist gewest, rechtliche insprache, und erbewtet sich das, wy recht ist, zu volkommen ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Kan Hans Schiring, als er sich berumet, wy recht ist, volkomen, das er sulchin teil mit rechter ankunfft zu sich bracht had und had den so lange, als er setczet, noch bergwergks gewonheit in bawlichem weßen und in geruglichen und gebruchlichen gewehren gehalden ane Caspar Seidenstickers rechtliche insage, so ist er nehir und mit mehrern rechte dorbey zu bliben, danne yn Caspar mit sinen gesaczten anclagen dorvon gedringen moge.

16. (Eyne gewehre thun. — Vorsigelter brieff und zcedel.)

Item nochdem der wirdige er Johan Vogel thumherre zu Wurczen noch gethaner vorrede *fol. 19ᵇ (103).* sine clage und zusprache setczt zu Casparn Bernharde Seidensticker mitburger zu Lipczk zu allen sinen gutern und teilen uff dem Schneberge und andern enden, wo er dy in unser gnedigen hern herschafft had, von wegen eyns halben kucks in sent Jorgen zceche uff dem gnanten berge, den der gnante Caspar unser liben frauwen kirchen zu Wurczen und ym zu großem schaden verkoufft had, als er spricht, und er Johan ym das ydoch nicht gesteht, und er habe er Johan uß dem schichtregister laßen schriben ane sinen wissen und willen, ouch dy brieffe und zcedeln, dy er ym nicht anders danne uff glouben und vertruwen obirgeantwert had, der nicht anders danne noch rathe Lodwigen Scheiben burgermeisters zu Lipczk[a]) und doctor Cristoffil Eckels zu gebruchen, das er ym danne so zu halden zugesaget und nicht gethan, sundern der gantcz untrawlich missebrawcht, und wy sulche sine schulde forder mit gar langer begriffunge in sich heldet ꝛc. Darkegen ist Caspar Seidenstickers antwert in langen gesetczen uff den grund: er hette mit dem gnanten er Johan siner teil in der zcedeln benand eynen vertrag und contract gemacht, das er dy yn beiden zu gute und umbe dy helffte mit sinem gelde verbuwen solt. Dy teil er so angenomen und verbuwet had yns virde jar. Dornoch had er dy teil nicht mehir wullen verlegen und had sulchin vertrag ym widder abegesaget und ym dy zu sinen handen gelaßen dormith zu thun und zu laßen, ym sine ußgesnytten versigelte zcedel widder obirgeantwert und dorczu eynen versigelten machtbrieff siner

15. *Vergl. Urtel 36.*

16. *Das Endurtel der Landesherren in dieser Angelegenheit (Concept o. D. Hauptstaatsarchiv Dresden W.A. Bergwerkssachen Kaps. VI A fol. 184) entscheidet, daß der Brief Joh. Vogels nichts sei als* eine irwelunge und satzunge Caspar Seidenstickers zcu ern Johanßen Vogil procurator unnd anwalten in einer milden gewalt gnant procurator cum libera, domit doch er Johanße Vogil nicht benomen ist solche gewalt und macht zu widderruffen. *Habe Seidensticker nach Widerrufung der Vollmacht veranlaßt, daß Vogel aus dem Schichtregister gethan und er an seine Stelle geschrieben worden sei, so sei dieß ungiltig.* *a) War Bürgermeister 1472, 1475, 1478 u. ö.*

handschrifft gegeben, sulchir abesagunge und der vorsigelten zcedeln und brieffe sich der gnante Sidensticker halde :c. Ydoch ehir siner antwert so heischt und mutet er sulchir schulde eyn rechte were :c.

H. spr. w. n. b. v. r., das er Johan Vogil Casparn Bernharde ehir siner antwert sulchir schulde billichen eyne rechte gewere thud, dy vorpfend, verburget adder zu den hilgen sweret. Wurde er abir dy gewere zu thun wegern, so ist er ym sulchir schulde antwert zu thun nicht pflichtig.

Uff ire schulde und antwert noch gethaner gewere sprechen wir vor recht noch bergrechte, das sulche versigelte brieffe und zcedeln ires ynhaldes billich bey macht bleiben, und verteilen der keynen part. Hette abir Caspar Bernhart dormith addir dorneben ichts missehandelt, eincherley zusage addir gelobde ern Johannßen Vogil gethan, als danne der gnante er Johanns in sinen schulden berurt und uff sine gewissen gestalt had, dorumbe thud er ym billich rechte antwert[b]).

17. (Teil gekoufft, eher zcwu zcechen sint zusampne geslagenn.)

fol. 20(103b). Es ist Hensel Winber vor dy geswornen komen und beclaget, wy ym Jorge Snyder ʝ kucks uff sent Niclawß vor ııᶜ und xxx gulden abegekoufft habe und konne sulcher beczalunge an ym nicht bekomen :c., und setczt in siner nochrede, er thore dertewren mit sinen rechten, das er Jorgen Snyder genand habe, das sent Niclawß und der Obirmarschalk bey enander weren, mit forderm ynhalde :c. Des ist Jorge Snyder vor dy geswornen komen und had bekand des kauffs und der summa geldis und setczt zu widderrede und saget, er habe Hensel Weinber ʝ kucks uff sent Niclawß abegekoufft; nu werde er bericht, her muste den halben kucks dy helffte zu dem Obirmarschalkge haben, sind der zceit der Obirmarschalk zu sent Niclawß geslagen sey. Das vermeynt Jorge Snyder so nicht zu thun, sind der kouff in sent Niclawß bestymmet sey und nicht in Obirmarschalkgen.

H. spr. w. n. b. v. r.[a]). Ist dy zceche zu sent Niclawß ehir des kouffs durch dy bergmeister und ym besten offinberlichen zu den Obirmarschalkgen geslagen, so kan sich Jorge Snyder der beczalunge des geldis dormith nicht uffgehalden, sundern heldet den kouff und thut dy beczalunge noch lawte des kouffs billich, sy hetten sich danne ichts[b]) in besunderheit verschriben addir bewilliget, das hilde eyner dem andern billich.

18. (Die zceche nach uffsagunge der frist laßen legen.)

fol. 20(103c). Unnser fruntlichen dinste. Gestrenger ernfester, erßamen und weißen besunder guten frunde[a]). Nochdem ir uns zcweyer part rechtsetcze geschyckt uch recht dorubir zu sprechen geschriben und dorneben zcwey ortelgelt, das eyne ern Johannßen Vogil und Casparn Seidensticker[b]) belangend gesand habt :c., dy rechtsetcze, als hirnoch volget, in sich halden.

Nickel Wilde ist vor unser gnedigen herren berggericht komen in foller macht der alden gewerken zu sent Ursulen und claget zu der gnanten zceche, wy er und sine gewerken zu sent Ursulen eyns teils vom raßen nyder und eyns teils in kouffsweiße gebauwet und erhalden haben obir zcwey jar biß in das sterbens nod[c]), hetten er mit sinen gewerken an erbetern gebrechen gehabt und ydoch

16. *b)* unnd mogen sich uß solchen ursachen, wie sie vormals haben furgebracht, antwert nicht geschutczen, sundern mussen irem widderteil, des ire gewissen zu reynigen, mit yo ader neyn billich rechte antwert thun. *Zusatz am Rande B.*

17. *a) Ursprünglich lautet das Urtel:* Thar Jorge Snyder als eyn antwerter mit seyns selbes hand zu den hilgen erhalden, das ym kouff sent Niclawß zceche alleyne und nicht zu den Obirmarschalkgen mit benand sey, so geweret yn Hensel Wynber sulchs kucks zu sent Niclawß billich. *Ausgestrichen.* *b)* ich *A.*

18. *a) Zur Anrede vergl. Urtel 11.* *b) Vergl. Urtel 16.* *c) Gemeint ist wohl das Sterben von 1472; vergl. Meltzer, Schneeberg. Stadt- und Bergchronica 1194.*

an Raspen dem bergmeister eyns addir zcwir fristunge dorubir erlanget, bis so lange der bergmeister ym dy fristunge offentlichen abegesaget hette. Do hette Nickel Wilde sulche zceche nicht alleyne belegen noch enthalden kunnen und dy also mussen legen laßen ꝛc. Dorkegen setczt Hans Fischer in foller macht siner gewerken, das er dy zceche von dem bergmeister und geswornen leiher unser gnedigen herren umbe corporis Christi vier jar[d]) vor irer gnaden freyes uffgenomen habe, dy sulche zceit mit sinen gewerken in lehn und geweren mit baw und fristunge erhalden ane yedermans rechte ansprache, und erbewtet sich das mit dem geswornen leiher zu beczewgen ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Nickel Wilde sulche zceche noch uffsagunge der frist, dy der bergmeister ym und sinen gewerken dorczu gegeben hatte, legen und, als er selbs setczt, in unser gnedigen herren freyes komen laßen und Hans Fischer mit sinen gewerken had dy von dem geswornen liher als vor iren gnaden freyes zu lehn enpfangen und dy noch berglouftiger gewonheit von sulchir zceit bißher erhalden ane ydermans rechte ynsprache und konnen das, wy recht ist, beweißen, so sind sy nehir und mit mehren rechte dorbey zu bliben, danne sy Hans Fischer und sine gewerken mit iren gesaczten ursachen dorvon gedringen mogen.

19. (Die zceche in unser g. h. freyes funden, die von dem geswornen leyher ufgenomen.)

Dy alden gewerken der Hewerzceche, Bekerszceche, Monchezceche, sent Sigemu[n]d und *fol. 20b (1034).* dy helffte der Thanne mit andern iren zugeslagen zcechen uff dem Sneberge setczen zu irer gerechtikeit, wy sy dy gnanten zcechen ettliche lange jar vom raßen nyder erbuwet, ym anfange, mittel und ende ire zubuße willig ußgegeben hetten, bis so lang dy andern ire gewerken an der zubuße sewmig wurden weren, ouch des sterbens halben nicht hetten mogen zusampne komen und dy zcechen mogen irhalden und yn zu sulchen zcechen vor ir usgegeben gelt und uff das sy bey iren teilen bliben mochten helffen laßen, dy forder in bawlichem weßen biß uff Martini eyn jar vergangen[a]) gehalden, dornoch hartes winters halben biß uffs nuwe jar frist dorubir gebeten, dy ynn von Raspen dem liher gegeben sey, forder haben sy biß zu wetertagen frist gebeten, sey yn von Raspen gewegert und Mathiß Steiger gelihen[b]) und biß uff sontag noch mitfasten[c]) frist dorczu gegeben, und wy sulch ir schult und gesecz mit langen schrifften yn sich heldet. Dorkegen und noch eyner vorrede setczt und antwert Mattis Steiger, wy er dy Hewerzceche und Passeck dy Thanne mit iren gerechtikeiten vor unser gnedigen herren freyes noch bergwerksrechte von Hanßen Raspen geswornem bergmeister uffgenomen, dy noch siner befehlung den alden gewerken, dy bynnen XIIII tagen mit irer zubuße komen sind, widdergegeben und noch ußgang der XIIII tage sulche teil undir sich geteilet und vergeben und sulche zcechen obir gesaczte zceit des bergrechtes ane ydermans rechte ansprache in bawlichen weßen irhalden ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Haben Mattis Steiger und Passeck sulche zcechen in unser gnedigen herren freyes funden, dy als irer gnaden freyes von dem geswornen leiher uffgenomen und zu lehn enpfangen und noch berglouftiger gewonheit obir gesaczte zceit des bergrechts[d]) ane ydermans rechte ansprache in bawlichem weßen gehalden und mogen das, wy recht ist, volkomen, so sind sy mit iren mithgewerken nehir und mith mehrerm rechte dorbey zu bleiben, danne sy dy alden gewerken derselben zcechen mit iren gesaczten schulden daran vorhindern mogen. Hetten abir dy nuwen gewerken derselben zcechen ichts von bergkgeczaw enpfangen und ynne, das den alden gewerken zustunde, laßen sy yn in sulchen wirden, als das gewest ist, billich volgen addir begnugen sy des. V. b. w.

18. *d) Wohl 1473 um Juni 17.*

19. *Vergl. Urtel 64. — a) 1475 Nov. 11. b) Die Verleihung fand 1476 statt; vergl. Urtel 64. c) 1476 März 3. d) Vergl. Bergrecht B. § 33.*

20. (Der erbherre geclagt umbe sein erbrecht unnd ackerteill. — Vorladunge unde vorgebot der gewerckenn.) **1477 Apr. 2.**

fol. 21 (104). Unnser gar willige —. Gestrennger ernvester, ersamen unnde weyßen besunder guten frunde. Nachdem yr uns schult unde antwortt Jorgen von der Plawnitz uff eym unde etliche schichtmeyster etlicher zcechen uff dem Schneeberge uff den andern teylen belangende zcugeschickt unnde recht doröber zcu sprechen geschryben habt, haben wir verstanden. Unnd[a]) nochdem Jorge von der Plawnicz mit rechter vorladunge und offinberlich angeslagener vorkundigung noch anweisunge richter und scheppen zu allen und iglichen zcechen schich[t]meistern und gewerken synes grundes und bodems des Sneberges zu sinem slosse Weßemburg gehorende, gelegen und buwende ein gericht, das ander und das dritte geclaget als umbe sein erbrecht und ackerteil, das er noch bergrechte von iglicher derselben zcechen haben sulle[b]) ɀc. Dorkegen reden dy schichtmeister in verhoffenunge zum rechten, sy sullen Jorgen von der Plawnicz uff den gerichtistag nicht antwert pflichtig sien ursachen halben, das widder den gewerken noch schichtmeistern noch berglonfftiger weiße und ordenunge des rechten nicht verkundiget sey widder zum ersten, andern noch dritten dinge ɀc.

H. spr. w. n. b. v. r. Hat Jorge von der Plawnicz eynen offin gerichtsbrieff mit vorladunge derselben gewerken und schichtmeister noch aneweisunge richter und scheppen uff dem Schneberge, do sulche zcechen gelegen sind, und [zu][b]) Zwickaw, an den enden eyn iglicher noch reformacio unser gnedigen herren[c]) eynen vorsorger siner teil haben sal, uff iglichen gerichtstag offinberlichen und zu rechter zceit angeslagen und kan das, als recht ist, beweißen, so ist es ym zu sulchir vorladunge sines rechten gnugsam und die schichtmeister derselben zcechen mogen sich mit iren gesaczten kegenreden sulchir siner schulde antwert zu thun nicht geschutzen. Czu[d]) urkunde vorsigelt mit unnßer stadt secret unde gegeben am mittwochen inn der heyligen palmwochen anno domini ɀc. LXXVII°. Burgermeyster unnde rathmanne zcu Freyberg.

21. (Eyn kucks mit rechter ankunfft in sine gewehren ane rechte ansprache ɀc. gebracht.)

fol. 21 (104). Item nochdem Dohms Sleifer claget vor berggerichte in vormundeschafft Jocoffs Nickel Froschs seligen nochgelaßen unmundigen sons umbe II teil eyns kucks ym Sittich, dy Nickel Frosch itcz genannt uff Jocoffe sinen unmundigen son geerbet habe und ym in sinen unmundigen jaren noch abegange seyns vaters enpfremd seyen, welche II teil Jocoff Torsingk undir ym habe und dem unmundigen kinde dy vorhalde ɀc. Dorkegen antwert Jocoff Torsingk, das er dem gnanten vormunden des kindes nicht gestehe, das er eincherley teil undir ym habe, dy nwmals des unmundigen kindes weren, sundern er habe eyn kucks ym Sittich, der sey an yn komen durch eyn redelichen ankunfft und habe den in sinen geweren gehabt und sey ym ouch yns schichtbuch geschriben lengern danne jar und tag geruglichen ane des unmundigen kindes rechten vormunden rechtlich forderunge und ynsprache ɀc.

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem das eyn unmundig kind belanget, kan Jocoff Torsingk, als er sich in siner antwert berumet, wy recht ist, volkomen und beweißen, das er sulchin kucks mit rechter ankunfft und in sinen geweren ane rechte ansprache noch gesaczter zceit des bergrechten[a]) an sich bracht und gehabt habe, so ist er nehir und mit mehren rechten dorbey zu bleiben, danne yn des unmundigen kindes vormunde doran verhindern moge.

20. *Anfang und Schluß ergänzt nach einer Abschrift des Spruchs in einer Antwort des Berggerichts zu Freiberg gegen die Appellation des Jorge v. d. Planitz an die Landesherren d. d. 1477 Aug. 28. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 113. Vgl. Urtel 44. — a)* Unnser—Unnd *fehlt AB. b) Vergl. Bergrecht A. § 9. B. § 36. c)* zu *zugefügt in B. d) Der Schluß fehlt AB.*

21. *a) Vergl. Bergrecht B. § 33.*

22. (Das getzewgnis ist nicht gnugßam, zo es nicht in krefftigen steten gescheenn ist, ouch die cleger mit namen nicht gnant syn.)

Nochdem Steffan Brunsters und Bartolomeus Gauch von Norenberg clagen zu Cuntczen *fol. 21b (104b).* Keßler und Mathißen Cleinhewpt als zu schichtmeistern ettwan zu sent Lorenczen nemlichen umbe IIa 32 teil, dy sy von langst her gebauwet und ire zubuße allewege zu Czwickaw bestalt und williclichen gegeben hetten, dy yn so unverkundiget und widder recht ußgethan weren, mit forderm und langem ynhalde ꝛc. Dorkegen antwert Cuntcz Keßler, er habe yn ire teil durch sich selbs nicht, sundern durch befehlen der gewerken ußgethan, dy danne dy obgenanten zcwene cleger mithsampt andern, dy ire zubuße in ettlicher langer zceit nicht gegeben hetten, durch rath und gebieten des bergmeisters haben heißen ußthun, als er des, nochdem ym uß gerichte erteilt sey, von den gewerken derselben zceche eyn schrifftlich bekentteniß bracht had ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r.[a]), das sulch bekentniß der gewerken, das Cuntcz Keßler noch lawte der abeschrifft uns zugeschickt yn gericht bracht had, zu sulchem sinen geczewgniß, nochdem das in krefftigen steten nicht gescheen ist, ouch dy gnanten zcwene cleger mit namen nicht, sundern ettliche gewerken und ydoch keynen mit namen in sich beslewßt, nicht gnugsam ist. Had er ym abir ichts forder zu sinen rechten und rechter weiße bedinget, had er billich.

23. (Der schichtmeister hat eyme syne teil ußgethan uf bevehl der gewercken.)

Item nochdem Aßman Laßan had in berggerichte geclaget und dorumbe, sein vater Phillip *fol. 21b (104b).* Laßan hette ym zu sent Lorentcz ein kucks gegeben, mit langem gesetcze, uff dy meynunge, das ym dy schichtmeister Cuntcz Keßler und Cleynhut, wywol er sine zubuße mit Mattis Polner eyn jar doruff bestalt und dornoch selbs zu geben geboten hette, unbillicher weiße ußgethan und abegeschriben hetten ꝛc. Dorkegen antwert Cuntcz Keßler, er konne nicht schriben noch leßen, und saget ym zu sulchem ußthun neyn. So antwert Mattis Cleynhayt, er habe yn und ander sewmliche gewerken durch befehlen siner gewerken und sunderlich geheiße des bergmeisters durch ir nichtzubußen ußgethan.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Mattis Cleynhayt sulchs kucks durch befehlen der gewerken und als ir diner ußgethan und kan dy gewerken vor sich brengen, das sy ym das gestehn und bekennen, wen er das so gethan had, so ist er Laßan schulde forder antwert zu thun nicht pflichtig und bliben der billich clageloß. Uß dem wirdet sich ouch Aßman Laßan gein Cuntcz Keßler siner gethanen antwert halben selbs wol weißen und zu halden wissen.

24. (Synt der teill endtlich beteidingt.)

Nochdem Michel Pulcz sein dritte' ding zu Burghart Kalmar claget umbe eyn dritten teil *fol. 22 (105).* eyns kucks zu sent Vincencius, das er ym gegeben habe, sey des ouch entlich mit ym beteid[ing]et und durch sulchin beteiding ym II gulden versessene zubuße habe mussen geben, dy dornoch mit zubuße und allir notdurfft gehalden und alle burden als eyn mitgewerke getragen ꝛc. Dorkegen

22. a) *Ursprünglich lautete das Urtel:* Had Cuntcz Keßler, nochdem ym uß gerichte erteilt ist, eyn schrifftlich bekentteniß der gewerken noch ynhalt der abeschrifft uns neben sulchin rechtsetczen geschickt und zu rechter zceit yn gerichte bracht, so ist das ym zu sulchem sine geczewge und rechten gnugßam und ist yn forder nach erteilten orteiln sulchir schulde forder antwert nicht pflichtig. Und nochdeme sich ettliche gewerken in sulchem bekentteniß foller macht der andern gewerken berumen, sulchir foller macht zu beweißen, ist Cuntcz Keßler, nachdem er sich in siner antwert der keyn angemoßt hat, durch nicht verpflichtig. V. b. w. *Ausgestrichen.*

antwert der gnante Burghart und saget, er habe sulche teil in der gnanten zceche nicht, ouch nicht gehabt vor dem komer und clage[a]), und wes man ym nicht glouben wolt, bete er sich zu vertigen, wy recht ist ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Kan Michel Pulcz, das er sulchir teil entlich mit ym beteidinget sey, also das er versessenne zubuße doruff habe mussen geben und dy teil noch sulchim beteiding mit zubuße und bergloufftiger gewonheit obir gesaczte zceit des bergrechten erhalden habe, wy recht ist, beweißen, so gewehret yn Burghart sulchir teil und leßt ym dy volgen billicher und mith mehrem rechten, danne er sichs mit siner gesaczten und gethanen antwert geschutczen moge.

25. (Sie sint der teille endtlich bericht.)

fol. 22 (105). Nochdem Jorge Ilburg ynrede thud widder anclage und gethanen kommer von Michel Pulcz zu eynem dritteil eyns ɟ 32 teils zu sent Jorgen addir zu sent Vincencius dorczugeslagen, wy er vor ettlicher zceit mit Borghart Kolman eynen uffrichtigen redelichen kouff umb denselben teil gethan und volfurt habe noch lawte und ynhalde eyns volstendigen vorsigelten kouffbrieffes, und wy sulche sine ynrede mit langen worten forder ynheldet. Dorwidder setczt Michel Pulcz sine kegenrede in gar langen schrifften uff den grund, das ym Burghart vor ɪɟ jar sulche teil von erst gegeben habe und sey als nu uff pfingsten eyn jar allis vor dem kouffe mit ym entlichen beteidinget, also das ym sulche sine teil dy helffte zustehen und volgen sollen, und habe ym durch sulchin beteiding von stund ɪɪ gulden vorsessene zubuß geben mussen und sulche teil noch dem beteiding mit zubuße und ander notdurfft noch bergloufftiger weiße bißher erhalden ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Kan Michel Pulcz, wy recht ist, beweißen, das ym Burghart Colman sulche teil vor deme vorkouffen gegeben und zugesaget habe und sey des dornoch mit ym entlich beteidinget, das ym dieselben teil dy helffte zustehen und volgen sullen, und habe daruff sulche teil mit zubuße und anderer notdurfft noch bergwerges gewonheit und weiße obir gesaczte zceit des bergrechten erhalden, so ist er nehir und mit mehren rechten dorbey zu blibenn, dann yn Jorge Ilburg des mit siner gesaczten ynrede geerren moge.

26. (Der getzewg in gerichte bracht ist volstendig gewest.)

fol. 22b (105b). Nochdem Nickel Kalhart vor berggericht gestanden und von eynem dinge zum andern ꝛc. zu Burghart Gunther umbe ɪ 32 teil zu sent Gehulffen, den er ym noch ernster befehlunge Friderich Blancken widderzugeben und von stund bynnen xɪɪɪ tagen bey sinem eide zuzuschriben befohlen had, geclaget habe, dorbey erczalt, ap Burghart hirczu anders danne jo sagen wolt, so habe er sich des, wy recht ist, zu volkomen erboten, und sulchin geczewg uff Burgharts gefellete frage namhafftig gemacht, den an geburlichen enden vorhoren laßen und des schrifftliche volstendige und vorsigelte orkunde uß gerichte erlanget, furbracht, in gerichte geleget und thun leßen ꝛc. Dorkegen antwert Burghart Gunther, das er keynen teil habe, der seyn sey, sundern er habe teil, dy sien sein, der houbtman und bergmeister hetten ym den widder (?), do sy dy zceche uffgenomen hetten[a]), und erbiete sich das mit yn zu volkomen.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Nickel Kalhart sich sulcher sine schulde, wy recht ist, zu volkomen erboten und den geczewg durch Burgharts zulaßen, gefellete frage und beger namhafftig

24. *a) Vergl. Urtel 25.*
25. *Vergl. Urtel 24.*
26. *Vergl. Urtel 37. — a) Die Antwort des Beklagten ist unverständlich; vielleicht soll es statt* widder *heißen* widderrufen.

gemacht und den volstendig in gerichte bracht und verhoren laßen und kan das mit richter und scheppen volkomen, das sulch geczewg noch synem berunnen in gerichte bracht und volstendig geweßt sey, so ist er nehir dorbey zu bliben danne ym Burghart den verlegen addir yn des mit siner gesaczten antwert geirren moge.

27. (Heinrich hat die teill ehr danne Erhart gekoufft.)

Nochdem Erhart Zcincke hat gesaczt schulde und anclage zu Ditterich Blancken, das er ym *fol. 22b (105b).* den nehsten sonnabend noch sent Mertenstage zcwey kucks in der Graffenzceche umbe xvIII gulden abegekoufft hette und ym dy geboten zu geben, dy er von ym nicht hette wullen uffnemen, als hette er sulch golt in gericht geleget, und kond sulcher kucks nicht geweret werden, is geschee danne mit gerichtes hulffe ꝛc. Doruff antwert Heinrich von Bunaw von des antwerters sines armen mannes wegen, er sey eyn alter krancker man bey newnczig jaren und were uff eynem abend bey truncken von dem cleger angereget umbe eynen kouff, und in dem had sein son den cleger gebeten sinem vater nicht abeczukouffen, der sulche teil vorhin dem gnanten von Bunaw zugesaget und verkoufft hette. Es were ouch in dem handel des kouffs mit nemlichen worten bereth und von dem armen manne gesaget, were der kouff sines jungkern willen, so wolt er den halden, und mochte das wol irkunden. Heinrich von Bunaw habe ouch sulche teil mit zubuße verleget und bißher irhalden ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Kan Heinrich von Bunaw, als recht ist, volkomen, das er sinem armen mann sulche [teil][a]) ehir danne Erhart Zcinke abegekoufft, dy in sine gewere bracht, mit zubuße und ander notdurfft noch berglofftiger gewonheit obir gesaczte zceit des bergrechtes irhalden, so ist er nehir dorbey zu blibenn, danne yn Erhart mit siner gesaczten anclage des vorhindern moge. V. b. w.

28. (Der vorkouffer hat syne teil biß zcur zceit des verkouffens in rechten gewehren gehabt.)

Hans Otterwisch claget zu Hans Merten, das ym eyn teil zu sent Andres in eynem halben *fol. 23 (105b).* jare geschriben sey, den er eynem andern abegekoufft habe und mit obirschriben in sine gewehre bracht, und sey des zu dem schichtmeister zu sent Andres kommen uff montag noch Kiliani[a]) und ym zubuß uff sulche teil geboten ꝛc. Dorkegen antwert der schichtmeister, ym fuge nicht hinder den gewerken, dy ire teil mit zubuß redelich verleget und erhalden haben, sulche zubuß zu nemen, dy sulche zceche in lehnen und gewehren und dy in bawlichem weßen obir jar und tag ane seyns verkouffers und siner zubuße erhalden hetten.

H. spr. w. n. b. v. r. Kan Hans Otterwisch, als recht ist, erweißen, das sein vorkouffer sulch teil biß zu der zceit des verkouffens in rechten gewehren und bawlichem bergloufftigen weßen gehabt und an yn so bracht habe und er das ouch in sine gewehre bracht und mit zubuße zu rechter zceit noch bergwergks rechte und gewonheit erhalden und vorsorget addir ydoch zu rechter zceit sine zubuße dorczu geboten und sich des noch bergrechts ordenunge gehalden habe, so ist er nehir dorbey zu bliben, danne yn derselbe schichtmeister des mit siner gethanen antwert verhindern moge.

29. (Teil vorkoufft.)

Nochdem Jorge Messersmed claget zu Clement Schicker, das er ym ɟ 32 teil in der Gor- *fol. 23 (106).* litczer zceche zum Sittich geslagen verkoufft habe und ym zugesaget ym den laßen zuschriben, das er an ym nicht habe mogen irlangen, sundern er habe ym zugesaget, er wulle ym den vorczubußen

27. *a) ergänzt nach B.*
28. *a) Wohl 1477 Juli 14.*

glich sinen teilen und ane sinen schaden, und erbutet sich yn des zu obirczewgen ꝛc. Dorkegen antwert Clement Schicker und saget, das er Jorgen Messersmede in keyne wiß gestehe, das er ym irgent eyn teil, widder wenig noch vil, in der Gorliczer zceche abegekoufft noch beczalt hette, und saget ym noch lawte siner schult neyn dorczu. Sundern habe ym vor sechs jaren eyn messer abegekoufft und gesaget, er wolt ym eyn kucks in der Straßberger czeche dorvor schencken, das solt er besehen; gefile ym das, solt er vor das messer behalden, wurd es ym abir nicht gefallen, wolt er ym eyn gulden davor geben, mit forderm inhalde.

H. spr. w. n. b. v. r. Kan Jorge Messersmed, als recht ist, beweißen, das er ym den ₰ 32 teil in der Gorliczer zceche zum Sittich geslagen verkoufft unde ym den, dy weile er ym den nicht schriben leßt, glich sinen teilen vorczubußen und ane sinen schaden zugesaget habe, als er sich in siner clage danne berumet, so leßt ym Schicker sulchin teil billich zuschriben und gewehret yn des mit mehrerm rechte, danne er sich des mit siner gethanen antwert geschutczen moge.

30. (Den kouff mit der handtschrifft bewießenn.)

fol. 23 (106). Nochdem Ambrosius Illuminatoris in voller macht Peter Stengers zu Lipczk claget zu Merten Moller burger zu Friberg, das der gnante Peter Stenger in vorgangener zceit von Merten Moller ɪ kucks zu sent Bartholomens uff dem Schneberge gekoufft und ym den gnuglichen beczalt und mit ettlicher wilkor von stund vergnuget habe, sulchs kucks konne er nicht gewereth werden, mit forderm inhalde ꝛc. und abeschrifft eynes brieffes von Merten Moller dorubir gegeben ꝛc. Dorkegen antwert Merten Moller, nochdem er yn noch lawte seyns brieffes schuldig[et], der ym eynen artikel ynheldet denselben kukis ym zu gute zu halden von pfingsten biß uff Michaelis, dem er also gethan habe, als sey der cleger fort nicht zu ym komen, yn ouch vor keynen schichtmeister gefordert, ouch keyne zubuße gegeben in jar und tage und abir in jar und tage und lenger ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r.[a]). Kan Peter Stenger adder Anthonius *(sic)* in siner macht mit Merten Mollers handschrifft, als er sich berumet, sulchin kouff des kucks und das er yn noch der gesacztcn zceit der kȯr in derselben schrifft benand ym den zuschriben laßen ersucht habe, also das der gebruch an Merten Moller und nicht an ym geweßt ist, [bewiesen], so blibet der kouff bey macht und Moller gewerth yn sulchs kucks billich.

31. (Die teil mit kouffe unnd redlicher ankunfft an sich gebracht, ingeschrieben, die verlegt, verbuwet unde zo an syne kynder geerbet.)

fol. 23ᵇ (106). Nochdem Hans Schuler und Hans Durrethann in voller macht Thomas Forsters seligen gelaßen unmundigen kinder clagen zu schichtmeistern und gewerken ym Sittich und zu derselben zceche dorumbe und sprechen, der kinder vater habe ₰ 32 teil ym Sittiche von Hanßen Angerman durch kouff und redelichen ankunfft an sich bracht, yns schichtbuch geschriben gehabt, den verleget und verbauwet ꝛc. und konnen den bey den schichtmeistern in yrem registern nicht finden, wy der doruß komen sey, begeren sy rechte antwert ꝛc. Dorkegen antwerten schichtmeister und gewerken, es habe sich begeben, das Jocoff Laßen ein schichtmeister geweßt sey und habe yn obirgeantwert

30. *a) Ursprünglich lautete das Urtel:* Had Peter Stenger noch ußgange der vorwilleten zceit, als der brieff ynheldet, dem kouffe nicht volge gethan und sulch kucks zu rechter und gesacztcr zceit des bergrechts zu sinen handen genomen und mit zubuße noch ordenunge vorsorget und Merten Moller had das obir gesaczte zceit des bergrechts in sinen gewehren und noch bergwerges rechte und gewonheit in bawlichem weßen erhalden, so ist er nehir darbey zu bliben, danne yn Peter Stenger des mit siner gesacztcn clage verhindern moge. Hette abir Merten Moller enich gelt sulchs handels halben von Peter Stenger ynne, gibt er ym billich widder. *Ausgestrichen.*

sein register vor dreyen jaren mehir addir weniger, uß dem sy ein nuwe register hetten schriben laßen, und funden nicht in dem alden noch nuwen register des kindes vater namen, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Konnen Hans Schuler und Durrethan, das der kinder vater sulchin ½ 32 teil mit kouffe und redelicher ankumfft an sich bracht, yns schichtbuch geschriben gehabt, den verleget, verbauwet und so an sine kinder geerbet habe, als sy sich berumen und wy recht ist, beweißen, so thun yn dy schichtmeister und gewerken von der kinder wegen billich rechte antwert, wo sulcher ½ 32 teil hinkomen sey.

32. (Ym die teil zu schrieben an den schichtmeister geweist.)

Nochdem Anthonius Moller claget zu Mattes Linken, das er yn gebeten habe umbe ½ 32 teil *fol. 23b(106).* uff dem Stroßberge und umbe ½ 32 teil in den nehsten nußen darnach, des er ym zu gewillen geweßt sey, ym dy gegeben und yn der gewert habe mit sulchem undirschide, das er ym widder 1 kucks ym Dorrenberge in der funtgruben geben solt, den er ym so zugesaget hette und an ym nicht erlangen mochte ꝛc. Dorkegen antwert Mattes Linke undir andern worten bekennende, das er ym sulchin kucks zugesaget, yn dormith ym den zu schriben laßen an den schichtmeister geweißet, sich des geewssert, uß sinen gewehren lenger dan vor eynem jare verlaßen und den forder nicht verczubußt ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Mattes Linke, als er in siner antwert seczt, Anthonius mit sulchim kucks an den schichtmeister, ym den zu schriben laßen, geweißet, sich des, wy in siner antwert berurt, geewßert und mag das, als recht ist, beweißen, ist dann Anthonius dorbey selbs versewmlich geweßt und had den verlaßt, den schaden duldet er ouch selbs billich.

33. (Uff syne eygene bewust geschuldiget.)

Nochdem Nickel Kuch claget zu Michel Hertel, das er ym drey sechczenteil, nemlichen *fol. 24(106b).* eynen sechczenteil uff der Thanne, eynen uff der Hewerzceche und eynen uff der Monchezceche, uff ir beider vorwillunge und zusage uff sein gelt biß uff unser beider zusampnekomen und rechenschafft zu vorsorgen und, so offt es nod wurde, zu vorlegen und zu vorbauwen gereth und gelobet habe, er habe yn ouch umbe ny keyne zubuße doruff erynnern laßen und stellet das allis uff sine bewust; sulche dry sechczenteil ym widder obirzuantwerten kome er an ym nicht erlangen, mit forderm ynhalde ꝛc. Dorkegen antwert Michel Hertel, er gestehe Nickel Kuchen keyns handels noch vertrachts, den er mith ym gemacht solt haben, ym zwene 32 teil in der Hauwerzceche zu vorbawen, das er ym einen 32 teil uff dem Reichenstein dorkegen verbauwen solt, und wy sulche sine antwert mit forderm langen inhalde meldet ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem Nickel Kuch Michel Hertel des vertrages und der vorwillunge ym sulche teil zu vorlegen uff seine eigenn bewußt geschuldiget had, dorumbe thud er ym billich rechte antwert mit jo addir neyn, und so er sulchs vertragis, ap er thar, wy recht ist, entschuldiget had, so ist er Kuchen der teil halben, nochdem er mit auslaen des bergmeisters brieffes und offinberlicher vorkundigunge, ap er das so gescheen, wy recht ist, volkomen kan, sich des gnuglichen bewart had, antwert zu thun nicht pflichtig.

34. (Lewterunge die gewehr zu getzewgenn.)

Nochdem ir uns obir den spruch zcwischin Haußen Otterwisch als cleger und Haußen *fol. 24(106b).* Merten als antwerter[a]) eyne lewterunge zu thun, wy, mit wehme und wy hoch Hans Otterwisch volkomen sal, das sein verkouffer sulche teil biß zu der zceit des vorkouffens in rechten gewehren und

34. *Vergl. Urtel 28.*

bawlichen weßen gehabt habe, ouch das er sulchin teil selbs in sine gewere bracht und zu rechter zceit mit zubuße versorget habe, mit forderm inhalde und kegenrede des antwerters ꝛc. geschriben habt.

H. spr. w. n. b. v. r. uff den verkouffer und Otterwisch. Kan Otterwisch dy gewehren mit dem schichtbuche dy zceit dorczu vorordeut und, das sulche teil von seynem verkouffer und ym noch berglouftiger gewonheit gehalden sind, so dy ding den schichtmeister und villichte dy gewerken mith belangeth, mit den man sulchs noch bergrecht beweißen solt, mit zcweyen biderman fromen mannen unbeschulden an irem rechten und der dinge unvordechtig, wy recht ist, beweißen, so ist es ym zu sulchin sinen rechten gnugsam und bleibet dorbey billich.

35. (Gewehre thun. — Uff eygen bewust gestalt.)

fol. 24 (107). Nochdem Kune Schults claget zu Hans Eyner, das er ym ɟ32 teil in der Schonen Maria abegekoufft und beczalet haben und yn dorczu nicht brenge moge, das er yn des gewehren wolt, mit forderm ynhalde ꝛc. Dorkegen antwert Hans Eyner und heischt sulcher schulde eyne gewer, und noch gethaner gewere saget er, das er ym sulch teil recht und redelich verkoufft und yn dornith an den schichtmeister Frederich Blancken geweißt, doran er uff daßmal gantcze gnuge gehabt und ym beczalunge dornff gethan habe, und stellet das uff seyn eigen bewußt ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem Hans Eyner sulcher schulde eyne gewehre heischet, sulche gewehre thut ym Kune Schulths billich, ym dy vorpfent, verburget addir zu den heilgen swert; wurde er ym abir dy so zu thun wegern, so bleibet er sulcher schulde billich clageloß.

Noch gethaner gewere spr. w. n. b. v. r.[a]) So Hans Ayner an Kunen Schults eigen bewust stellet, das er yn an Frederich Blancken als eyn schichtmeister derselben zcechen ym sulch ɟ32 teil zu schriben laßen bracht, Blanck ym das zugesaget und er so uff daßmal gnuge daran gehabt habe, des reniget Schults sine gewissen billich, und so er mit seyns selbs hand uff den hilgen erhalden thar, das sulchis nicht gescheen sey, so geweret yn Hans Eyner des gnanten teils mit mehrerm rechte.

36. (Lewterunge ober eyne beweißunge. — Rechte ankunfft beweißenn. — Eyn zcugelegt wort.)

fol. 24b (107). Nochdem Caspar Sidensticker mit langer vernuwunge siner ersten clage eyner lewterunge begert uff unsern nehstgethanen spruch[a]), in dem Hans Scheiring uff sine anmasung zcwey stucke zu beweißen zugesprochen weren, zum ersten, das er sulchin kukis in der Obirschar mit rechter ankunfft an sich bracht habe, zum andern, das er den so lange, als er in siner antwert setezt, nemlichen jar und tag biß in das virde jar, noch bergwergs gewonheit in bawlichem weßen, in geruglichen und getruwlichen geweren gehabt und gehalden habe ane Caspars rechtliche insage ꝛc. Darkegen antwert Hans Schuler in voller macht Hanßen Schiringes mit langem gescheteze uff den gruud, nochdem Schiring sulchin kucks mit sinem gelde lenger, dann bergwergs recht und gewonheit ist, erbauwet und erhalden had und wenn er den titel des kouffs und sulche lange besitczunge beweißt had, so sulle er in recht billich dorbey bleiben ꝛc.

Hiruff und uff dy beweisunge der rechten ankunfft spr. w. n. b. v. r. als vor. Kan Schiring, nochdem er sich in siner antwert eyner rechten ankunfft geanmast had, wy recht ist, beweißen, das ym sulch kucks von dem, der yn in rechter besitczunge und eigenthum addir volkomliche macht

35. *a) Ursprünglich lautete der Spruch:* Kan Hans Ayner, wy recht ist, erweißen, das er Schultheißen an Frederich Blancken der zcechen eyn schichtmeister bracht, ym sulch ɟ32 teil zuzuschriben gebethen und Schultheiß des uff daßmal gnuge gehabt habe, so ist er ym forder antwert dorumbe zu thun nicht pflichtig. *Ausgestrichen.*
36. *a) Urtel 15.*

und befel dormith zu thun und zu laßen gehabt habe, ankomen sey, so ist es ym zu sulchir beweisunge der ankunfft und sinen rechten gnugsam.

Umbe dy beweisunge der gewehre und besitczunge seczt Caspar Seidensticker faste sinen grund uff das worth getrawlich. Vermuten wir uns in keyne wiß, das sulch wort in unnserm sproche benand sey, sundern in geruglichen und gebraw[ch]lichen gewehren gesaczt ist, dodurch wirs bey sulchim unserm fordern spruche noch bestehn laßen.

37. (Lewterunge uber getzewgnis, der nicht gnuglich sulle volfurt sein.)

Nochdem ir uns obir den spruch am nehsten zcwischin Nickeln Kalhart als cleger und *fol. 24b (107b).* Burghart Gunther als antwerter gescheen[a]) eyne lewterunge zu thun zcweyer artikel halben, durch dy, als Burghart setczt, dem spruche nicht volge noch genuge gescheen sien solle, zum ersten wy Kalhart mit richter und scheppen noch anweisunge des spruchs noch irem erkentteniß, wy recht ist, nicht gnuglichen beybracht sulle haben, so er sich selbs an den richter geczogen habe, mit forderm ynhalde ꝛc.; zum andern saget und setczt er, das ym sulch geczewg ynn rocken unbewußt und unvorbotet gescheen sey ꝛc.; und dorneben kegenrede Nickel Kalharts, als dy ynheldet ꝛc., geschriben habt ꝛc.

Spr. w. n. b. v. r. als vor. Had Nickel Kalhart Burgharden mit geczewgen geschuldiget und Burghart had mit gerichtsorteiln sulchen geczewg namhafftig zu machen erlanget und ist von ym uff daßmal ungetadelt bliben und Kalhart had sulchir geczewg mit den gerichten, do er dingpflichtig ist, zu rechtem bekentteniß erfordert und sulchs bekentteniß und geczewg[n]iß eyn volstendigen gerichtsbrieff zu rechter zceit yn berggericht bracht und do in kegenwertikeit Burghart Gunthers den leßen und verhoren laßen und kan das so gescheen mit richter und scheppen, als recht ist, beweißen, so bleibet er bey sulchim sinen geczewge mit mehrern rechten, danne ym Burghart den mit sinen gesaczten ynreden vorlegen addir yn des geirren moge. Versigelt.

38. (Eyme befohlenn teile zu vorkewffenn zu Halle ufs tewrst er kunde unnd er hat die teil selber vor ein gelt behaldenn.)

Hans Hofeman had Heincz Hut eyn 32 teil in der Muntczerzceche zu verkouffen gegeben *fol. 25 (108).* den zu Halle zu verkouffen, so tewr er kond. Als habe er sulchin teil vor XVI gulden gegeben und, so er komen sey, ym das gesaget, das er den teil do verkoufft und nicht tewrer dann vor XVI gulden gegeben habe eynem genand Wilhelm Walter; daruff er das gelt genomen und bißher yme behalden ꝛc. Darwidder setczt Hans Hofeman, er bekenne, er habe Heincz Hut eyn 32 teil zu Halle zu vorkouffenn gegeben mit undirschiet, er sulle den nirgent anders danne zu Halle verkouffen ꝛc. Als erfinde sich, das er teil nicht verkoufft, sundern selbs behalden habe, mit forderm inhalde.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Heincz Hut sulchen 32 teil selber vor dy XVI gulden floren behalden und Hofeman gesaget, das er den Wilhelm Walther zu Halle vorkoufft habe, und Hofeman hat on den teil mit dem undirschide, das er den zu Halle[a]) und nicht andirswo verkouffen sulle, befohlen und dy sechczehn gulden ouch mit dem undirschide genomen, hette er den teil so Wilhelm von Halle verkoufft, wolt er den kouff halden und das gelt nemen, erfure er abir, das der teil nicht verkoufft were addir er den eynem andern addir ym selbs zufugen wolt, so wolt er den kouff nicht halden, kan er dann sulchin undirschit, als recht ist, beweißen, so ist sulchs nicht eyn kouff, sundern eyn betrig, und Hofeman ist den zu halden nicht verpflichtit.

37. *Ein in der Form abweichendes, inhaltlich aber übereinstimmendes Concept des Urtels liegt auf einem losen Zettel bei fol. 24b. — a) Urtel 26.*

38. *a)* halde *A.*

39. (Die zceche in unser g. herren freyes gefunden und die vom gesworneu bergmeister in lehn ent[pfangen]. — Gewehr thun.)

fol. 25(108b). Nochdem er Gotcz von Wolffsdorff ritter zu Berga gesessen sine dritte clage thud zu Cuntcz Ecken, das er ym zcwene 32 teil durch sinen eigenen mutwillen und gewalt vorhelt in der Grafenzceche, derselben 32 teil er redeliche ankunfft habe und dy gnuglichen zu recht bestalt zu vorlegen ꝛc. Sulcher schult mutet Cuntcz Ecke noch siner notdurfftigen bedingunge von ern Gotczen eyne rechte gewehre, und noch gethaner gewehre antwert er in langen schrifften uff den *grunt[a]), er habe sulche zcechen in unsern gnedigen herren freyes funden, dy ym Raspe der gesworne bergmeister durch sunderlich geheiße und befehlen unser gnedigen herren also vor irer gnaden freyes verlihen habe. Daruff habe Cuntcz drey sontag noch enander und der rath zu Czwickaw den virden ußruffen laßen, wer vormals teil in der benanten Grafenzceche gehabt und redelich mit gebauwet und erhalden hette, der solde sich zu rechter zceit finden, dem solde und wolde man sine teil widder geben. Noch sulcher ußruffunge hette sich er Gotcz noch nymand von sinen wegen funden. Do hette er sich forder noch befehlen des bergmeisters mit sulchin teilen gehalden ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem Cuntcz Ecke sulchir schulde eyne rechte gewehre mutet, das er Gotcz ym dy billich ehir siner antwert thud, dy vorpfend, vorburget addir zu den hilgen sweret. So er abir ym dy zu thun wegern wurde, so ist er ym sulcher schulde antwert zu thun nicht pflichtig.

Uff ire schulde und antwert noch gethaner gewehre sprechen wir noch bergrecht vor recht. Had Cuntcz Ecke sulche zceche in unser gnedigen herren freyes funden und ist ym so von Raspen dem gesworuen bergmeister vor irer gnaden freyes verlihen und had sulche offinberliche ußruffunge vier sontage noch enander zu Czwickaw gethan und thun laßen und er Gotcz noch seyn verleger addir ymands von sinen wegen haben sich in rechter zceit zu sulchin teilen mit geburlicher zubuße nicht gehalden, und kan das, wy recht ist, volkomen, so ist er nehir dorbey zu bleiben, dann yn er Gotcze mit siner anclage des vorhindern moge.

40.

fol. 25b(108b). Clawß Schacht claget sein dritte ding zu schichtmeistern und gewerken und der zceche zum Hilgen Lichnam uff dem Sneberge, er habe II 32 teil darynnen gehabt, verleget und bawlichen gehalden bey den alden und nochmals bey den nuwen gewerken, dy weren ym in eynem obirschriben, als Symon Grempelsetczer schichtmeister Clement Schicker dem nuwen schichtmeister das ampt obirgegeben und dy teil der gnanten zcechen in schrifften obirgereicht hette, durch den schreiber ussengelaßen und obirsehn und er darubir IX obrige kucks obirgeantwert hette, mit forderm langen gesetcz ꝛc. Dorkegen antwerten Clement Schicker, Nicolae Verber, Lorencz Stein und Nickel Zcopff in befehlunge und foller macht der andern gewerken, das sy Symon Grempelsetczer noch sein alt register addir schichtbuch, dormit sy Schacht meynt zu obirweißen, yun berggerichte noch gestalten sachen nicht leiden durffen, des sy yn hoffenunge weren, zum rechten, so Symon Grempelsetczer in sinem abeschide von dem schichtampt den gewerken eyn volstendige rechnunge gethan had der gewerken und teil halben, desglichen ouch allir ynname und ußgabe, daran dy gewerken ein gut gnuge gehabt hetten, und habe den gewerken do geantwert eyn register und darczu viiia gulden an muntcz, in welcher rechnunge Grempelsetczer Schachts noch siner teil noch siner zubuß ny gemeldet noch gedacht habe, mit forderm ynhalde ꝛc.

39. *a)* grung *A.*

H. spr. w. n. b. v. r. Kan Clawß Schacht, als er sich bermnet und wy recht ist, beweißen, das Grempelsetczers des alden schichtmeisters register yn berggericht geleßen, darynnen, das er in der benanten zceche II 32 teil gehabt, mit zubuße verleget habe und Grempelsetczer in sinem abeschide IX obrige kucks obirgeantwert habe, erfunden und so in berggerichtsbuch geschriben sey, und had sinen teilen mit ansprache und zubuße, als recht ist, volge gethan[a]), so thun ym dy gnanten schichtmeister und gewerken umbe sulche sine teil billich rechte antwert.

41. (Lewterunge uber beweyßunge.)

Nochdem Thomas Sleifer obir unsern spruch am nehsten zcwischin Jocoff Torsinge und ym *fol. 25b (109).* gescheen[a]) eyner lewterunge begert undir vil schrifften uff den grund, so Jocoff Torsing beweisunge noch lawte desselben unsers spruchs uffgelegt ist, so musse und solle er beweißen, als recht ist, das ym sulch kucks ym Sittich von dem, der des eyn rechter herre gewest und macht gehabt had, ankomen sey und also durch eyne redeliche ankunfft den an sich bracht habe; zum andern musse er beweißen, das er den kucks jar und tag ane des unmundigen kindes rechten vormunden rechte ansprache geruglichen besessen habe ꝛc. und das das unmundige kind zu der czeit siner besitczunge gevormundt geweßt sey ꝛc. Widder sulch vorbringen seczt Jocoff Torsing und saget, es sey offinbar, das das unmundige kind habe eynen großgnannen, siner muter vater, der des kindes naturlicher geborner vormunde wurden sey in der stunden, als des kindes vater vorstorben ist, der noch leibe und lebe und das kind sampt siner mutter eyne gute weile in sinem hawße gehalden habe und zu der zceit, do ym des kindes mutter ir und des kindes teil sulchs kucks mit geheiße ires vaters, des kindes vormunden, verkoufft habe ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Kan Jocoff Torsing, als recht ist, beweißen, das Nickel Seiler, des kindes großer gnam, zu der czeit des kindes rechter angeborner addir gekorner vormunde noch zulaßen des rechten geweßt und das vorkouffen durch des kindes mutter mit willen und geheiße ires vaters, des kindes vormunden, und dem kinde zu gute gescheen sey, so ist es ym zu siner rechten ankunfft gnugsam. So er dann unserm fordern spruche der andern punckt halben rechte volge thud, so ist er nehir bei sulchin teilen zu bleiben, dann yn Thomaß Sleifer des mit sinen gesaczten ynreden vorhindern moge.

42. (Underschiet der betzalunge eins koufs.)

Uff dy frage meister Cristanus von Ditmercia[a]) sprechen wir noch bergrecht vor recht. *fol. 26 (109b).* Nochdem Molpfort zu behelff seczt und nympt, er habe uch zu den hinderstelligen x gulden eyn zceit zu beczalen benand mit sulchem undirschide, so ir ym dy x gulden uff sulche zceit nicht beczalen wurdet, solt alßdann der kouff abe und vor nicht sien, kan Molpforte das so gescheen beweißen, als recht ist, so bleibet er billich dorbey; ap er das abir nicht gethun konde, had er dann

40. a) *Hierauf folgt der Satz:* so laßen yn dy gnanten schichtmeister und gewerken bey sulchin sinen teilen billich und mit mehrern rechten bleiben, dann sy sich des mit irer gesaczten antwert geschutczen mogen, *der durchstrichen wurde, weil an seine Stelle der oben aufgenommene Satz trat; die Tilgung ist aber undeutlich bewirkt und daher der Satz in B übergegangen.*

41. a) *Urtel 21.*

42. *Vergl. Urtel 72.* — a) *Das Schreiben des* Carstianus de Dytmercia magister in artibus, *Or. Pap. (ohne Datum), Rathsarchiv Freiberg K. 3, ergiebt, daß es sich um einen Kux in der Gottesgnade auf dem Schneeberg handelte, den Hermann Molpforte 1474 kurz vor Fastnacht jenem für 50 Gulden verkauft, wovon 40 Gulden bezahlt sind; weil der Rest wegen der 2½jährigen Abwesenheit des Käufers unbezahlt blieb, weigert sich Molpfort, ihm den Kux folgen zu lassen.*

sulchin kucks mit rechter forderunge nicht widder an sich bracht und erlanget, so heldet er uch sulchin kouff billich, doch also, das ir ym der hinderstelligen x gulden und des kostgeldes bynnen sulcher zceit doruff gegangen gnugliche beczalunge und ußrichtunge thud.

43. (Eyme teil zu vorkouffen bevohlen unde wie er ein iglichs geben sult mit syner handtschrifft verzeichent gegeben.)

fol. 26(109b). Hans Hocke mittelburger zu Czwickaw had des rechten undirrichtunge begert deßhalben. Eyner habe ym ettliche teil uff dem Sneberge und anderßwo, dy ym feil geweßt sind, durch sine fruntliche bethe ym dy zu vorkouffen und iglichen nach siner wirderunge hinzugeben befohlen und ym sine eigenn handschrifft gegeben und dy summa geldis, wy er iglichs geben solt, verczeichent, das er dann also umbe siner bethe willen angenomen und in vorgangener zceit, als dy faste unwert und unachtbar geweßt weren, dy mit fleiß feil und an manchen enden ußgeboten, der er ym doch ny keynen noch siner meynunge und derselben anczal, als er ym verczeichent gegeben hette, mogen verkouffen. Als hette er der teil eynen selbs behalden und mit sinem eigen gelde beczalt, doch nicht hocher noch neder dann umbe dy summa, dy er selbst doruff gesaczt und geschriben hette, und hette ym dasselbe gelt unmußen halben seyns handels bey eynem bidermanne gesand, der ym das von sinen wegen geantwert, beczalet und in sine hand geczelet habe. An sulcher beczalung er gute gnuge gehabt hette und habe sulch gelt obir geburliche zceit ynne behalden und in sulchen kauff ny keyne insage gethan. Und der kouff sey lenger danne vor III virteln jars gescheen. In sulchir zceit habe er dy zubuße selbir gegeben, und derjhenige habe sich dormith siner teil geewßert, mit forderm inhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had uch derselbe sulche sine teil zu vorkouffen befohlen und wy ir iglichs geben solt mit siner handschrifft verczeichent gegeben und ir selbs I teil in dem kouffe siner verczeichnung und nicht hoer noch nehir habt behalden und ym das gelt dovor geschickt, das er also ane allen undirschit und widderrede vor eyne gantcze gnuge uffgenomen habe, und ir dy teil so und noch sulchir beczalunge bey dreyen virteln jars in uwere gewere genomen, geruglichen ane rechte ynrede so behalden und verczubußt habt und moget das also mit siner handschrifft und wy recht ist volkomen, so ist er[a]) nehir dorbey zu bliben, dann ym des sein befehler ynhalt gethun moge.

44. (Czu den schichtmeistern unde gewercken unde zcechen drey ding geclagt. — Ackerteyl.)

fol. 26(109b). Uff sulche fragen Jorgen von der Plawnicz spr. w. n. b. v. r. Had Jorge von der Plawnitcz zu den schichtmeistern, gewerken und zcechen yn gerichtsbuch verczeichent mit rechter gnuglicher vorladunge eyn ding, das ander und das dritte geclaget und Durthann alleyn von sein und siner gewerken wegen ist in antwerts schutczunge vorkomen, und uff ire rechtsetcze geyn enander gescheen ist Jorgen von der Plawnitcz erweisunge uffgeleget, dy Durthann had willig fallen laßen, sich zu antwerten geboten und das dritte gerichte ussen bliben und nicht geantwert, und die andern schichtmeister und gewerken sind als ungehorsame dem rechten ouch nicht zu antwert komen, und kan das also gescheen, wy recht ist, erweißen, so had er sulche sine ackerteil an dense[lben] zcechen biß uff der schichtmeister und gewerken helffliche widderrede erstanden und erfordert.

45. (Die teil in geruglichenn gewern gehat und berglouffitigem weßen behalden.)

fol. 26b(110). Nochdeme Hans Slegel claget zu Nickel Rawen, das er ym eyn 32 teil uff dem Sneberge in eynem lehen genand das Heilge Grap vor ettlicher zceit gegeben habe, und wywol ym sulch teil zu

43. *a) d. h. seid ihr.*
44. *Vgl. Urtel 20.*

der zceit nicht obir- und in das register geschriben sey, so habe er doch den teil mit smedekost einmal verlegt und xxxvi groschen smedekost uff dy zubuße stehen laßen, mit forderm inhalde ꝛc. Dorkegen antwert Nickel Rauwhe, es mocht villichte bey III jaren vergangen seyen, do hette Slegel yn gebeten ym eyn teil zu geben, den er ym dann zu der zceit also zu geben mochte zugesaget haben; abir Slegel hette sich sind der zceit mit keyner zubuß zu ym funden, geboten noch gegeben, ouch den teil in sulcher weile ny ansproche gemacht biß itczt uff ostern vergangen und habe sich des teils in jar und tage und abir in jare und tage und lenger ny annemig gemacht, gesteht ym ouch des anstehns der smedekost nicht, mit fordern gesetcz ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Nickel Rauwhe sulchin teil so lange, als er sich berumet, ane zubuße und rechte anforderunge Hanßen Slegels in geruglichen gewehren und bergloufftigem weßen behalden, und dy smedekost, als er setczt, ist alle sonnabend vorrechent und von Slegele den gewerken zu gute und uff sine zubuße nicht bleben stehnde, und kan das, als recht ist, beweißen, so ist er nehir dorbey zu bleiben, dann yn Slegel des mit siner gesaczten clage verhindern moge.

46. (Gekoufft zcwene kucks.)

Nochdem Hans Michel von wegen Nickel Cuntczen als eyn sendebote claget zu Herman *fol. 26b (110).* Nadler umbe II kucks in der Kinderzceche, dy er ym uff sontag nach Bartholomei abegekoufft had vor II^{c} gulden, und das sulchs ein rechter kouff sey, had ym Herman Nadler uff dinstag darnach gein Smollen bescheiden sulche beczalunge von ym uffczunemen; sey Hans Michel mit dem gelde dohin komen, dy beczalunge zu thun, Herman sey abir do nicht geweßt, sey er ym nochgeritten gein Gera und ym dy beczalunge do geboten, der er von ym nicht habe wullen uffnemen ꝛc. Dorwidder Herman Nodler antwert und saget: er wisse von keynem kouffe und hoffe zum rechten, Hans Michel sulle den kouff der II kucks so gescheen, wy recht ist, beweißen. Dornoch und nicht ehir sage er, das ym Hans Michel kein gelt gegeben, ouch sulch gelt an ende, do es rechtkrefftig ist, nicht geleget, ouch mit zubuße von der zceit bißher nicht gevolget habe, mit forderm inhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem Hans Michel von wegen Nickel Cuntczen clagt zu Herman Nadler als umbe eyn kouff II kucks in der Kinderzceche und Herman Nadler ym des kouffs nicht gesteht, kann dann Hans Michel sulchin kouff so gescheen und das er ynn zu Smollen ym beczalung zu thun gesucht und ym dy darnach zu Geraw selbs geboten habe, wy recht ist, beweißen, so gewehret yn Herman Nadler sulchir kucks billicher und mit mehrern rechten, dann er sich des mit siner gesaczten antwert geschutczen moge.

47. (Die teil in geruglichen gewehrn gehat unde nach berglouftiger weise ane rechtliche ansprache mit eygenem gelde erhalden.)

Nochdem Jorge Frederich seczt schult und clage widder dy Belerin zu Czwickaw addir iren *fol. 27 (110).* vormunden und saget, das sy ym vorhelt in elicher vormundeschafft syns weibes ettliche geburlichkeit an eynem halben 32 teil in der Hangenden Clufft uff dem Sneberge, das Peter Kretczschemers ires bruders gewest ist, der seyns weibes rechte swester zu der ee gehabt had und noch sinem tode den dritten teil alle syns guts, wy das genand ist, und sunderlich an teilen uff der Hangenden Clufft uff sy geerbeth had, dieselbe seyns weibes swester hernochmals ouch verscheiden sey und habe uff sein weip und zcwen ire bruder alle ir gut geerbet, under welchem gute sy eyn dritteil eyns halben 32 teil in der Hangenden Clufft ankomen sey ꝛc., mit forderm inhalde. Dorkegen antwert Hans Bernwalder in vormundeschafft der Belerin und saget, das er Jorgen Frederich nicht gestehe, das er irgent eyn teil sulle haben an dem halben 32 teil in der Hangenden Clufft, der sein weip angeerbet

sey, und sine sweger habe sulchs halben 32 teils eyne gute endeliche ankunfft gehalden, den vorleyt und vorbauwet mit irem eigenen gelde und gute jar und tag und abir jar und tag ane ansprache und das gelt bey ir legende sey man den lewten schuldig geweßt und habe das den lewten mussen beczalen, des sy sich erbiete beweißlich zu machen und zu berechen ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had dy Belerin sulch $\frac{1}{2}$ 32 teil so lange, als sy sich berumet, in geruglichen gewehren noch bergloufftiger weiße ane Jorgen Frederichs rechte ansprache und mit iren eigenen gelde erhalden und das gelt zu getruwer hand bey ir ligend den schuldigern beczalen mussen und kan das allis, wy recht ist, beweißen und, als sy sich berumet, berechen, so ist sy nehir bey.

48. (Vorfurter geczewg. — Eyme macht gegeben eynen kucks zu vorkeuffen.)

fol. 27 (110ᵇ). Hanßen Schiring belangend. Nochdem ir uns uwern verfurten geczewg unserm nehstgethanen spruche noch[a]) zugeschickt und so uwer widderpart meynet, der nicht gnugßam sien solt ursachen halben ouch dorneben geschriben und soldet dadurch uwers rechten fellig wurden sien, mit forderm und langem ynhalde ꝛc. uch des rechts undirweisunge zu thun geschriben haben ꝛc.

Spr. w. n. b. v. r. Had Lodwig Lindener als eyn schichtmeister unde verweßer der Obirschar, wy geburlich ist, bekand und geczewget, das Caspar Seidensticker Conraden Kannengißer, der zu der czeit sein verleger geweßt ist, denselben kucks in der Obirschar zu vorkouffen macht gegeben had und Conrade had den dann uch verkoufft addir verkouffen und zuschriben laßen und ir habt den noch desselben schichtmeisters geczewge und bekentteniß so lange, als ir uch berumet, in geruglichem bergloufftigen und bawlichem weßen erhalden, so ist uch sulch geczewg zu beweisung eyner rechten ankunfft des benanten kucks, dorneben angesehen sulche lange vorjarunge, gnugsam und besteht dormith billich noch bergrecht.

49. (Die zceche ist gefallen ane schult, verwarlosung unnd vorsewmnis des schichtmeisters.)

fol. 27ᵇ (110ᵇ). Heinriche Wulczendorff belangend. Nochdem ir uns eyne frage, wy ir ¼ 32 teil uff dem Sneberge in eyner zceche faste lange zceit mit uwerm gelde noch lowftiger gewonheit swerlichen an uch bracht und erbawet und dem geordenten schichtbesteller alle wege geborliche angelegete zubuße, so offt das nod geweßt were und ir des ersucht wurden, gegeben, dyselbe zceche were bey demselben schichtbesteller gefallen und in unser gnedigen hern freyes komen und forder vorlegen uch unvorkundiget, mit langem ynhalde, dodurch uch derselbe besteller widderstatunge zu thun vorpflicht sien solt, des er nicht gemeynet were, ursachen halben uwer beider part dorneben beruret ꝛc., zugeschickt und uch noch bergrecht des rechts undirweisunge zu thun geschriben habt ꝛc.

Spr. w. n. b. v. r. Kan derselbe schichtmeister, als recht ist, beweißen, das sulche zceche ane sine schult, vorwarlosunge und vorsewmeniß gefallen, in unser gnedigen hern freyes komen und dovor von dem vorordenten leyer vorlihen sey, so ist er uch umbe sulche uwere teil widderstatunge zu thun nicht pflichtig.

50. (Dye zceche ist vor unser g. herren freyes vorlihen.)

fol. 27ᵇ (110ᵇ). Nochdem ir uns ettlichen handel dy zceche zu den Newn Koren der Engele und Kronacher stollen belangend mit langen schrifften zugeschickt und noch bergrecht dorubir zu sprechen geschriben habt ꝛc., sprechen wir uff sulchin ergangenen handel n. b. v. r. Kan baccalarius Caspar, als recht ist, beweißen, das ym der gesworne und vorordente leiher des bergis sulche zceche vor

48. *a) Urtel 36.*

unser gnedigen herren freyes vorlihen had und das er dy mitsampt sinen gewerken in sine gewere bracht und so lange, als er sich berumet, ane rechte ansprache in bawlichem und bergloufftigem weßen erhalden had, so ist er mit sinen gewerken bey sulchir zceche nehir zu bleiben, dann yn dy alden gewerken Kranachers stollens mit sulchem irem vornemen des geirren addir vorhindern mogen.

51. (Teill sindt ym nicht geschrieben.)

Nochdem Hans Eiben claget zu Hans Spinler, das er ym recht und redelich i kucks in *fol. 27b (111).* sent Cristoffel gegeben habe, des er an ym nicht moge erlangen, bewtet sich yn sulcher gabe, wy recht ist, zu obirczewgen, beruret dorneben, er habe ym sine zubuß doruff geboten; habe ym Spinler zugesaget, wen man zubuß doruff anlegen wirdet, wulle er dy vor yn geben. Doruff habe er ym xxx gulden ynne gelaßen. Ydoch vermeynet er ym besliß, er sulle ym keyne zubuß doruff pflichtig sien, dy weile er ym sulch teil nicht habe zuschriben laßen ꝛc. Dorkegen antwert Hans Spinler, er sey nicht in abrede, das er ym in ettlicher vorgangener zceit ungeverlich bey ii jaren mocht ettliche gabe gegeben haben, er hette abir in sulcher zceit uff dieselbe gabe kein zubuß zu geben geboten noch ingelegt ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r., das sich Hans Eiben der zubuße mit dem, das ym sulch teil nicht geschriben ist, nicht geschutczen mag. Sundern kan er, als recht ist, erweißen, das er sine zubuße uff sulchin kucks Haußen Spinler zu rechter zceit angeboten und ym xxx gulden addir dorbey doruff ynne gelaßen und Spinler ym dy zubuße doruff zu vorsorgenn, als er in siner schult beruret, zugesaget had, so gewehret yn Spinler sulchs kucks mit mehrern rechten, dann er sich des mit siner gesaczten antwert uffgehalden addir geschutczen moge.

52. (Lewterunge. — Sich erboten dem spruche rechte volge zu thun unnd doch nicht volge gethan.)

Nochdem Clawß Schacht obir unsern nehstgethanen spruch zcwischin schichtmeistern und *fol. 28 (111).* gewerken des Hilgen Lichnams zceche und ym[a]) eyner lewterunge begeret und dy gnanten schichtmeister und gewerken dorwidder setczen, das sulch spruch uff den gerichtstag noch sent Lucastage[b]) uffgebrochin, vorhoret, von beiden parten gelobet und von Schachte zum nehsten gerichtstage dornoch dem rechte volge zu thun geredt sey und sich des so erboten habe, mit fordern ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Konnen schichtmeister und gewerken der gnanten zcechen, wy recht ist, beweißen, das Clawß Schacht vor richter und scheppen sulchem unserm spruche zum nehstvolgenden dinge noch demselben gehalden gerichtstage rechte volge zu thun ane allen undirschiet sich erboten und dem uff denselben gewilleten gerichtstag mit volfurunge seyns geczewges noch bemeldunge desselben unsers spruchs nicht volge gethan had, so ist er sulcher siner erweisunge fellig wurden und mag forder dorczu nicht komen.

53. (Gegebene teil nicht vorzubusset.)

Nochdem Hans Wilde claget zu Hans Sleifer, das er ym vor ettlicher zceit ɟ 32 teil in der *fol. 28 (111).* Obirschar uffrichticlichen ane allen undirschit gegeben habe, des er an ym nicht moge erlangen, bewtet sich yn sulcher gabe, ap er der in aberede sien wurde, wy recht, zu obirczewgen ꝛc., beruret dorbey, das unser gnedigen herren zu sulchir zceche biß uff ynbrengen sent Jorgen stollen frist gegeben

52. *a) Urtel 40. b) 1477 nach Oct. 18.*

hetten und wy bynnen sulchir frist und ane nod Hans Wilde zubuß uff dy zceche gefordert, hette er sich bey yn funden, sine zubuße noch siner gebuer geboten, were sine antwert geweßt, er solt sich des unbekomert laßen, dy ding solten wol slecht werden, und ap er bereit ettlich gelt vor yn zubuße, solt nicht hindern, er hette sulche zubuß eyns hauwß halben uff dy zceche zu bauwen gefordert, des er sich so uff sine eigene bewußt zcoge. Dornoch, als man dy zceche zu bauwen angefangen und anslag der zubuße gemacht hette, were er vor berggerichte komen und sine zubuße do ynczulegen geboten, mit forderm inhalde ꝛc., und habe sulche teil bißher in rechter ansprache gehalden ꝛc. Darkegen antwert Hans Sleifer, es moge wol sien, das er Hanßen Wilden in der Obirschar teil zugesaget hette, is were abir lange zceit vier addir v jar und were ym uß gedechteniß komen, und so dem also were, hette er sine zubuße billich von stund an gegeben und mich mit rechte dorumbe angeczogen, das nicht gescheen weren, mit forderm ynhalde ꝛc.

Spr. w. n. b. v. r. Nochdem Hans Sleifer der gabe nicht in aberede ist, sundern setczt seyne antwert uff den grund, das ym Hans Wilde in langer zceit ny kein zubuße uff sulche gabe gegeben hette, so dann Hans Wilde uff sine eigenn bewußt stellet, das er ym zu rechter zceit zubuße geboten habe, und er habe ym zugesaget, er solt sich unbekomert laßen, dy ding solten wol slecht werden und ap er bereit ettlich gelt vor yn zubußet, solt nicht hindern ꝛc., doruff thud er ym sine gewissen zu reynigen billich rechte antwert.

54. (Teill abegefreymarckt.)

fol. 28b (111b). Nochdem Nickel Petczolt in voller macht des raths zu Kempnicz claget zu Oßwalt Steynach als umbe ʒ 32 teil uff der Schonen Marien und ʒ 32 teil uff sent Gehulffen, dy er ym umbe III^{c} gulden abegefreymargkt hette, und hetten iglicher v cleyne groschen dorubir zu leikauff gegeben, sulchir teil der rath noch er bißher nicht hetten mogen geweret werden, mit langen und forderm inhalde. Dorkegen antwert Oßwalt Steynach und ist des frymargkts umbe sulche teil nicht in aberede, sundern undir vil anderm gesetcz berurt er, das er unbedechticlichen ʒ 32 teil zu sant Gehulffen genand und doch nicht mehir dann I kucks do in befehel hette. Dodurch und in derselben stunden hette er das Nickel Petczolt geoffinbart und yn gebeten yn sulchs frymargks loßzusagen, dann er kond yn nicht gewehren, und hette doruff kein gelt nemen wullen. Nickel Petczolt noch nymand von des raths wegen hetten sulch an krefftige stete geleget noch sulchin teilen mit zubuße gerichte und rechte gevolget, mit fordern langen schrifften ꝛc.

II. spr. w. n. b. v. r. Kan Nickel Petczolt, als recht ist, volkomen, das er Oßwalt Steynach in eynem offrichtigen freymargkte sulche teil vor III^{c} gulden abegefreymargt had und das sy beide leykauff darubir gegeben und getruncken haben und Petzolt had ym sulche beczalunge zu thun, darnoch bey eynem rath zu Czwickaw zu legen geboten, das so von ym nicht had mogen uffgenomen werden, und yn des zu vil malen zu Czwickaw ersucht sulchem frymargkte volge zu thun und nicht mogen finden, so gewehret er yn sulchir teil billicher und mit mehrern rechten.

55. (Den stollen eher danne eyn ander in lehn gehabt.)

fol. 28b (111b). Nochdem ir uns ettlichen handel dy gewerken zu den Newn Koren der Engele uff eyns und dy gewerken uff Kranachers stollen des andern teils belangend, wy sich dy beide teil sulchir zcechen annemen und sich irer lehn dorubir an den geswornen leiher zcihen, mit faste langen schrifften zugeschickt und recht dorubir zu sprechen geschriben habt ꝛc.

55. *Vergl. Urtel 50.*

Spr. w. n. b. v. r. Konnen dy gewerken von Kronachers stollen, als recht ist und sy sich berumen, erweißen, das sy sulchin stollen mit sinem houbtschachte ehir dann baccalarius Caspar von dem vorordenten liher in lehn und gewere bracht und bißher in bawlichem bergloufftigem weßen addir rechter fristunge geruglichen erhalden haben, so sind sy nehir dorbey zu bleiben, dann sy baccalarius Caspar und sine mithgewerken des mit iren nachlehn vorhindern mogen. Hetten abir baccalarius Caspar und sine gewerken, so sy sulche zceche, als sy setczen, uff recht gebuwet haben, dem stollen zu gute ichts gebuwet, dorumbe tethen yn dy gewerken uff Kronachers stollen, ap sy dy zceche mit sulchir erweisunge behalden, billich widderstatung.

56. (Widder den vorfurten getzewg das der nicht gnugsam sein solt.)

Uff inrede Caspar Sidenstickers widder den verfurten geczewg Hanßen Zciryungis[a]), wy der *fol. 29 (111b).* zu bekrefftigung syns rechten nicht gnugsam sien solt, und kegenrede Hanßen Zciryngis, das der ym zu sinem rechten gnugsam sien solt, ursachen halben von beiden teilen in langen und vil schrifften berurt ꝛc.

Spr. w. n. b. v. r. Had Hans Schiring sulchin geczewg unvorleget und als recht ist volfuret und Lodwig Lindener als ein vorordenter schichtmeister und verweßer der Obirschar had bekant und wy recht ist ußgesaget, das Caspar Seidensticker Conradeu Kannengißer, der zu der czeit sein verleger geweßt ist, denselben kucks in der Obirschar zu verkouffenn macht gegeben habe und Conrade hat den so Hanßen Schiring vorkoufft addir vorkouffen und zuschriben laßen und Schyring had den noch desselben schlichtmeisters geczewge und bekentteniß so lange und er sich berumet in geruglichem bergloufftigem und bawlichem weßen ane Caspars und yedermans rechte ansprache erhalden, so ist ym sulch geczewg zu beweisunge eyner rechten ankunfft desselben kucks, dorneben und mith angesehn sulche lange vorjarunge, gnugsam und besteht dormith billich noch bergrechte.

57.

Uff schult und antwert Nickel Seidenheffters in voller macht Hans Setelers kindern und *fol. 29 (112).* Jorgen von der Leßnicz eyns halben kucks halben in der Hoffenunge, den Jorge Hanßen Seteler abegekoufft had, mit langen inhalde ꝛc.

Spr. w. n. b. v. r. Kann Nickel Seidenheffter, als recht ist, erweißen, das zu der czeit des kouffs dy Hoffenunge, do Jorge eyn schichtmeister geweßt ist, bereit fundig und angegangen geweßt were und Jorge hette vor fromen lewten und durch ir anregen zusage gethan, so Setelers kinder so stadhafftig wurden und sulch halb kucks widder vor LXV gulden kouffen wolten, so wolt er yn das widder so laßen ꝛc., so dann Sidenheffter sulche erweisunge, wy recht ist und volstendig ist, gethan had, so leßt ym Jorge von wegen der gnanten kinder sulchin ½ kucks vor dy obin geschriben summa billich widder volgen.

58. (Zcwu zcechen zusampne geslagenn mit willen der gewercken.)

Nachdem Heinrich, Hans, Caspar und Meynhart gebruder von Eczsdorff mit irem anhange *fol. 29b (112b).* als alde gewerken der zcechen zu sent Wolffgang sind komen vor gerichte und haben schult und anclage gesaczt zu den gewerken in sent Niclawß zceche umbe eynen virden teil derselben zcechen

56. *a) Vergl. Urtel 48.*

zu sent Nicklawß, den sy vom raßen nyder erbuwet hetten und vorzubußt biß uff den herferczog[a]) vor Newß[b]), hetten sy frist biß uff ir widderkomen erlanget; als hetten dy gewerken zu sent Niclawß yn ynne rucken und unvorbottet sulch zeeche zu sent Wolffgang beleget, dorynnen gebuwet und sy umbe ny keyn zubuße angelanget ꝛc. Dorkegen antwerten dy gewerken zu sent Niclawß, das sy sich der gnanten zcechen nicht heymlich noch als eyner verlegen zcechen undirczogen hetten, sundern als eyner zcechen, dy zu der iren durch vorwilligunge der gewerken gemeynlich und bestetigung des obirbergmeisters, der das mit sinem vorsigelten brieffe bekrefftiget hette[c]), und hetten dy gnanten von Eczsdorff durch iren schichtmeister mehir dann eyns, ouch durch angeslagen brieffe des bergmeisters und offinbar ußruffen vor der kirchen umbe zubuße vermanen laßen und ydoch keyne an ym mogen erlangen, deßhalben sy dy mit iren teilen ußgethan und dy den gewerken zu gute zugeschriben hetten, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Ist dy zceche sent Wolffganges mit willen der gewerken doselbst zu sent Niclawß zceche geslagen und dy gewerken zu sent Niclawß haben dy noch ußgange der fristunge yn von unserm hern von Numburg dorubir gegeben beleget und dy gnanten von Eczsdorff mit irem anhange umbe zubuße, als sy in irer antwert setczen, genannet und an yn keyne mogen erlangen und dodurch sulche teil mit rechtsforderunge noch bergloufftiger weiße und gewonheit an sich bracht und mogen das allis, als recht ist, beweißen, so sind sy bey sulchin teilen nehir zu bleiben, dann sy dy gnanten von Etczsdorff mit irem anhange des mit irer gesaczten anclage vorhindern mogen.

59. (Lewterunge. — Erweißunge uffgelegt unde zo vor gerichte gedult und ungestrafft blieben ist.)

fol. 30 (112b). Nochdem Nickel Guttener begert eyner lewterung unsers nehstgethanen rechtspruchs[a]) uff dy meynunge, Erhart Schewczlich were ym des kouffs zum dritten dingtage bekenttlich geweßt, dodurch der kouff an sich selbs volstendig und krefftig sien solt, und uff sine uffgelegte beweisunge yn demselben[b]) rechtspruche, wy er noch sulchem vorhandelten kouffe uff das nehste gehalden berggerichte sine anclage zu Schewczlich sulchs kouffs halben gethan und beczalunge geboten habe, dormith sulch gekaufft kucks in rechte ansprache genomen sien sulle, mit forderm und langem inhalde ꝛc. Dorkegen seteczt Schewczlich auch eyne lewterunge begerende uff dy meynunge, er sey des kouffhandels bekenttlich geweßt mit barer beczalunge zu gewehren und gewehrt zu nemen und ym sey uff sine gesaczte schulde beweisung zu thun uffgelegt, dy orteil ungestrafft bliben sind, dodurch dy billich bey macht bleiben sullen, mit forderm inhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem uff beider part schult und antwert Erharden Schewczliche als dem, der sulche teil noch in sinen gewehren had, durch unsern nehstgethanen spruch erweisunge uffgelegt und vor berggerichte so gedult und ungestrafft bliben ist, und Schewczlich mag demselben unserm spruche nach sulche erweisunge volfuren und, nochdem eyn berggerichte do vorordent ist, dy geruglicbe besitczunge und gebruchunge noch siner berumunge mit richter und scheppen und dy uffnemunge des obirloufft s[c]) mit dem vorordenten ußteiler des silbers addir zcweyen siner gewerken unvorsprochen an irem rechten, wy recht ist, erweißen, so ist er nehir dorbey zu bleiben, dann yn Guttener des mit siner gesaczten inrede vorhindern moge.

60. (Insage widder den getzewg, wie der uncrefftig sein sulle. — Erweißunge uffgelegt.)

fol. 30 (113). Uff insage Lehnhart von der Brucke widder den geczewg, den Cuntcz Heyneman noch geteilten orteiln vorfurt had, wy der unkrefftig sien solt ursachen halben in derselben siner insage

58. *a) d. i. Heerfahrtszug.* *b) 1474/1475, vergl. v. Langenn, Herzog Albrecht 101 ff.* *c) Hier fehlt wohl:* geslagen were.
59. *a) Urtel 11.* *b)* ym denselben *A.* *c) Vergl. Bergrecht B. § 33.*

clerlich ußgedruckt ꝛc., und kegensatcz Cuntczen Heynemans uff den grund, wy ym beweisunge, das er yn sulchir teil hette gewehren wulle und nicht des kouffs, des er selbir mit undirschit bekenne, zuerteilt sey, und wy sulche ire insage, kegenrede, ouch nochsetcze und widderrede Lehnhards von der Brucke und Johann Roten in voller macht Kuntczen Heyneman in langen schrifften das yn sich halden ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Ist Cuntczen Heyneman dy erweisunge, das er Lenharde sulchir teil habe gewehren wullen, uß gerichte geteilt und uffgelegt und er had sulche erweisunge und geczewg vor gerichte bracht und volfurt, in maßen Lenhart von der Brucke den in siner insage setczt und bemeldet, und kan dann forder, als recht ist und er sich in siner kegenrede berumet, beweißen, das er ym den kucks in den Hilgen Drey Konigen mit sulchem undirschide, als er setczt, habe zuschriben laßen, und Lenhart had dem undirschide nicht rechte volge gethan, sundern Cuntcz had sulche teil obir gesaczte frist des bergrechts nach bergloufftiger gewonheit in sinen gewehren erhalden, so besteht er dormith billich und ist er nehir bey sulchin teilen zu bleiben, dann yn Lenhart des mit sinen gesatczten insagen vorhindern moge.

61. (Kegenrede unnd insage wider den getzewg.) **[1478 nach Apr. 28?]**

Uff kegenrede und ynsage Johannßen Roten widder den geczewg, den Heinricus Godicke *fol. 30b (113b).* ynbracht had, wy er das nicht zulaße, dann der geczewg lawte uff den kouff, den er selbs mit undirschide gescheen nicht in aberede were, und nicht siner anmasung noch, dy geczewgen sageten ouch nicht obirein, mit fordern und weitern ursachen ꝛc., und widderrede Heinricen Jodicken uff den grund und angesehn, das durch richter und scheppen letczste ergangen orteil und erkentteniß erkand were, so er den kouff zewischin Johanßen Roten und ym gescheen wy recht erkunden und erweißen mochte, solt er billich dorbey bleiben, mit forderm behelff widder sine kegenrede in langen schrifften gesaczt ꝛc.

Spr. w. n. b. v. r. Nochdem Johannes Rote des kouffs mit undirschide gescheen selbs nicht in aberede ist und dy geczewgen slecht, sy hetten von ym gehort, das er Jodicken teil verkoufft hette, und benennen dorneben keynen volstendigen kouff, ouch so er drey geczewgen furet, dy nicht obireyn, sundern der eyne den kouff mit undirschide und dy zcwene slecht eyn kouff bekennen, so ist sulch geczewg nicht volstendig noch des ym rechten gnugßam, ouch dorneben angeczogen, so Johannes sulche teil noch dem kouffhandel faste lange czeit obir gesaczte frist des bergrechten in bergloufftigen weßen erhalden had, dadurch so ist er nehir bei sulchin teilen [czu] bleiben, dann yn Jodicke des mit sulchem sinen volfurten geczewge addir andir siner gesaczten insage vorhindern addir geerren moge.

62. (Eyn kucks gekommert, das in ansprache genommen, drey volgende ding geclaget.)
[1478 nach Mai 6.]

Heinrich Voit zu Czwickaw. Unsern fruntlichen dinst. Besunder guter frund. Uff uwer *fol. 30b (113b).* schrifft[a]) uch des rechten undirweisung zu thun, nochdem Nickel Behme Bertoldin Vochße i kucks zu sent Jorgen uff ostern eyn jar vergangen gekommert, in ansprache genomen und dry volgende ding vor berggerichte geclaget habe ꝛc., als habe sich Bertolt Vochs zum dritten dinge zur antwert

61. *Die Verhandlungen vor dem Berggericht zu Schneeberg über das Zeugnis des Godicke führten zu Differenzen zwischen Rothe und dem Berggericht, die ein Schreiben des Hauptmanns Heinr. von Starschedel d. d. 1478 Apr. 28* (am dinstage nach vocem jocunditatis) *betrifft. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. VI A fol. 139. Das Urtel ist wohl etwas später als dieses Schreiben.*

62. *a) d. d. 1478 Mai 6. Or. Pap. Halle, v. Ponickau'sche Bibliothek. Mscpt. hist. 28 fol. 69.*

geboten und Nickel Behme sey sine schult forder zu thun zu rechter dingczeit nicht komen, dodurch Vochs des vorgebots, komers und clage di czeit loßgeteilt wurden ist 2c. Forder obir ettliche merc-liche zceit habe Nickel Behme anderweit Bertolden Vochs umbe sulche schult abirmals sine teil in ansprache genomen, gekommert und dorczu geclaget, als das dann forder in langen schrifften yn-heldet der meynunge, das er sulche teil der ersten clage halben vor eynem jare gescheen in rechter ansprache gehalden hette 2c.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Nickel Behme siner ersten clage zu sulchin teilen nicht rechte volge gethan und Vochs ist dodurch vorgebotis, kommers und clage loßgeteilet und Behme had ane fordern kommer und clage so vil zceit obirgehn laßen, das Vochs von sulchin teilen zcwir noch dem ersten obirloufft genomen had[b]), nochdem dann bergwerge tegelich steigen und fallen und man sich an den mit sweigenn in korczer zceit vorsewmen mag, so kan er sulchir teil des ersten kommers und clage halben, dy ym ouch machteloß geteilt ist, in rechter ansprache nicht behalden haben.

63.

fol. 31 (114). Nochdem baccalarius Andreas Mayner in voller macht der gewerken in Unsers Hern Gots lehn schult und clage setczt widder dy gewerken der Hilgen Dreyfaldikeit, das dy gewerken in Unsers Hern Gots lehn sich erbieten zu forderniß unser gnedigen herren zcehnden und der gewerken nutcz und umbe lichter kost willen beider part, so dy lehn beysampne gelegen weren, das sy mit den gewerken von der Hilgen Dreyfaldikeit uff dem stollin in irem schachte niddersincken wolten uff irer beider kost und ane schaden irer virunge, und meynen das billichen gescheen und zugelassen werden sal, mit forderm ynhalde 2c. Uff das antwerten dy gewerken von der Hilgen Drifaldikeit, sy sullen den gewerken uff Unsers Hern Gots lehn nicht gestaten eyn tiffes in iren maßen mit yn zu sinken, dodurch das sy am tage in iren maßen, als sy meynen, keynen schorff ny verschorfft noch keynen schacht von tagen nyddergesuncken haben, mit forderm inhalde 2c.

H. spr. w. n. b. [v. r.]. Wywol alle bergwerge der fursten zcehnden, den gewerken und ge-meynen lande zu nutcz uff das beqwemste, so sichs noch gestalt der dinge erleiden und ane schaden gesien mag, gefordert werden sullen, ydoch[a]) so dy gewerken in Unsers Hern Gots lehn sich erbieten mitsampt den gewerken der Hilgen Dryfaldikeit uff irer beiden kost in irem stollen zu sinken, sind yn dy gewerken von der Hilgen Dryfaldikeit durch recht nicht vorpflichtit, sundern mogen das, aps sy wullen, thun.

64. (Die zceche in unser g. h. friem gefunden.)

fol. 31 (114b). Nochdem Caspar Schkolen claget zu den gewerken semptlich mit dem lehntreger Mattes Steiger der Hewerzceche uff dem Schneberge, das er dyselbe zceche und nemlichen us 32 teil vom raßen nydder habe helffen buwen, dy uß gebruch der hewer und ferlichem stand sterbens halben habe mussen stille legen, dy er ny uß sinen gewehren vorlaßen hette, sundern allewege, so man dy zceche widder belegen wurde, gedacht mitzubuwen; sulche zceche von Mattes Steiger uffgenomen und mit

62. *b) Bergrecht B. § 33.*

63. *a) Von hier an lautete das Urtel ursprünglich:* so dann sulch sinken ym stollen ouch zu nutcz und forde-runge der zceche der Hilgen Dryfaltikeit mith gedeyen und ane schaden irer virunge gescheen mag, als sich dy gewerken in Unsers Hern Gots lehen ouch zu thun erbieten, so wegern sy yn sulch sinken, uff das ir baw obin berurts nutcz halben ouch gefordert werden moge, unbillich. *Durchstrichen.*

64. *Vergl. No. 19. Casp. Skolenn war Geleitsmann zu Leipzig. Ein wohl an den Hauptmann zu Schneeberg ge-richtetes landesherrliches Schreiben o. D. legt Fürsprache für ihn ein, da er seine Theile nicht habe mit Zubuße versorgen können, weil er im landesherrlichen Dienste außer Landes gewesen sei. WA. Bergwerkssachen Kaps. VI A fol. 169.*

beschide den alden gewerken ire teil widder anczuschiben verlihen were und ym sulche sine teil ydoch nicht widder werden mochte, mit forderm langen ynhalde ꝛc. Dorkegen antwerten dy gewerken von der Hewerzceche, das dy gnante zceche unser gnedigen hern freyes geweßt und von Mattes Steiger ym sechsundsibentczigisten jare als vor irer gnaden freyes uffgenomen sey, des sy sich mit dem geswornen leiher erbiten zu volkommen, und hetten sulche zceche von der zceit des uffnemens allewege, wy bergwerges recht ist, gebauwet ane Caspars rechte ansprache und nachfolge des rechten ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Mattes Steiger sulche zceche in unser gnedigen herren frien funden, dy von dem vorordenten und geswornen leyer in lehn enpfangen und mitsampt sinen gewerken obir gesaczte zceit des bergrechten ane Caspar Schkolens addir seynes gesellens[a]) rechte insprache in bergloufftigen und bawlichem weßen erhalden und kan das allis, als recht ist, beweißen, so ist er mit sinen gewerken nehir dorbey zu bleiben, dann yn Caspar durch sine gesaczte schult und anclage daran vorhindern moge. Hetten sy abir einch bergkgeczaw dy alden gewerken belangend uff sulchir zceche funden und yngenomen, geben sy yn, so sy des an yn begerten, billich widder.

65. (Die czeche in der herschafft frien gefunden, von dem vorordenten unnd geswornem leyher entpfangen.)

Nochdem dy alden gewerken zu sent Margarethen und Agnißen uff dem Kulczerberge clage *fol. 31b (114b).* setczen zu den gewerken der Hellischin zceche, das sy yn zusage gethan hetten durch iren rathsmeister Andris Becker, sy wolten sy wissen laßen irer andern gewerken meynunge, ap sy ire zcechen zu sulchin iren zcechen slaen wolten, des yn keyne antwert wurden, sundern ire zcechen durch sy ane iren bewust listiclichen uffgenomen weren, mit langem inhalde ꝛc. Darkegen setczen dy gewerken der Hellischin zcechen bekennende der zusage ires rathsmeisters, so er widder gein Czeitcz komen wurde, das sich lenger dann eyn jar vorczogen hette ꝛc., und Heintcz Lauwenhayn und Michel Broke hetten sulche zcechen in unsers hern von Nu[m]burg freyen funden, dy von dem vorordenten leiher in lehn enpfangen und noch bergwergks loufften obir bewerte und gesaczte zceit des bergrechten ane ydermanß rechte insprache ynne gehabt und erhalden, mit forderm und langem inhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Haben Heincz Lauwenhayn und Michel Broke sulche zcechen in der herschafft freyen funden, von dem vorordenten und geswornen leyer in lehn enpfangen, dy mit iren mitgewerken in berglouſſtigem und bawlichem weßen obir gesaczte zceit des bergrechten ane der alden gewerken rechte insprache erhalden und konnen das, als recht ist, beweißen, so sind sy nehir dorbey zu bleiben, dann sy dy alden gewerken derselben zcechen des mit irer gesaczten clage verhindern mogen. Hette yn abir ymands zusage gethan und nicht gehalden, mochten sy yn dorumbe, aps ir gefallen were, mit rechte wol anreden.

66. (Lewterunge obir volfurten getzewg, das der nicht sulle unvorlegt volfurt sein. — Den spruch wider den getzewg geduldet unnd nicht zcu rechter zceit gestrafft.)

Nochdem Caspar Seidensticker eyner lewterunge unsers nehstgethanen spruchs obir den *fol. 31b (114b)* volfurten geczewg Hanßen Schiringes gescheen[a]) begeret mit vernuwunge unnser erstgethanen spruches, des geschehnen geczewges und siner inrede widdir sulchin geczewg vormals gethan in meynunge, das Schiring den geczewg nicht unvorlegt verfuret habe, sundern er hette ym seyne insage widdir sulchin

64. *a)* siner gesellen *B.*
65. *Vergl. Urtel 68.*
66. *a) Urtel 56.*

geczewg bedinget und ouch schrifftlich gesaczt, und wil das wort unvorleget uff das bekentteniß der geczewgen ußlegen, das ydoch alleyn uff dy personen der geczewge geht und ußgeleget werden mag, mit fordern und langen schrifften ouch vormals gnuglich an uns gelanget ꝛc. Dorkegen und mit langen schrifften sine vernuwunge der vor gescheen rede, kegenrede, spruche und geczewgniß vorantwertende setczt Hanß Schiring sine antwert uff den besliß, nochdem Caspar Seidensticker sulchin spruch ungestrafft geduldet und gelobet had, sulle der billich bey macht bliben und lewterunge dornbir zu thun forder nicht zugelaßen werden ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Caspar Sidensticker sulchin spruch uff sine inrede widdir den volfurten geczewg Hanßen Schiringes geduldet und den zu rechter zceit und als recht ist nicht gestrafft noch sich des geburlicher weiße an forderm recht addir unser gnedigen herren beruffet und appelliret, so bleibet sulch spruch nach sinem ynhalde billich bey macht und er kan forder und durch recht keynen behelff dorwidder uffbrengen, der solchin spruch vorlegen addir swechen mochte.

67. (Setzet wider den volfurten getzewg, er sulle dem spruche nicht gleich getzewget haben. — Das kint hat vater halben keynen swertmagen.)

fol. 32 (115). Nochdem Thomas Sleifer in vormundeschafft seynes unmundigen mundelyns setczt widder den volfurten geczewg Jocoff Torsingis in vil schrifften uff dy meynunge, wy der unserm gethanen spruche[a]) noch nicht glich geczewget habe, [sundern] geczweyet sien, das des kindes großgnanne zu der czeit des kindes geborner addir gekorner vormunde gewest were, ouch dy geruglicho besitczunge sulchs kucks nicht melde und dodurch ym zum rechten nicht gnugsam sien solt, mit forderm ynhalde ꝛc. Dorwidder setczt Jocoff Torsing mit infurunge des bekentteniß der geczewgen und manigfeldigem behelff widder sine satczunge uff den besliß, das des kindes großer gnann durch recht und sin geborner vormunde und ym sulch sein volffurt geczewg zu beweißung eyner rechten ankunfft und geruglicher gewere gnugsam sien solt, mit langem ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had das kind vater halben keynen swertmogen noch zu der zceit des kouffs keynen gekornen vormunden gehabt, so ist sein eldirvater muter halben durch recht und sein geborner vormunde. Und doruß demselben unserm letczten spruche nach so ist ym sulch volfurt geczewg, das der kouff in sinem beywesen und mit sinem willen durch dy mutter, dy zu der czeit mit dem kinde ungesundert geweßt ist und iren dritten teil an dem kucks mit verkoufft had, gescheen zu eyner rechten ankunfft und das bekentteniß Heincz Zcigelstrichers schichtmeisters und Jocoff Loßen des schribers zu siner geruglichen gewere und besitczunge gnugsam und besteht dormith billich.

68. (Eyne gewehre zu thun. — [Die czeche in der herschafft frien gefunden, von dem vorordenten unnd geswornem leyher entpfangen.][a]))

fol. 32 (115b). Nochdem dy alden gewerken zu sent Margarethen und Agnißen uff dem Sneberge clage setczen zu den gewerken der Ceitczschin zceche, das sy yn zusage gethan hetten durch iren burger Andres Becker, sy wolten sy wissen laßen irer ander gewerken meynunge, ap sy ire zcechen zu iren zcechen slaen wolten addir nicht; des hette yn der gnante burger keyne antwert gegeben, sundern hetten sulche zcechen hinder yn ane iren bewust listiclichen uffgenomen, mit eyner langen vorrede und forderm ynhalde ꝛc. Uff sulche schulde heischin und muten dy gewerken der Zceitczer zceche eyn rechte gewehre, und nach gethaner gewehre antwerten sy und sagen bekennende der zusage ires burgermeisters, so er widder gein Czwickaw komen wurde, wolt er yn dy antwert widder sagen,

67. *a) Urtel 21.*
68. *Vergl. Urtel 65. — a) In B ist der zweite Theil des Urtels ausgelassen; die Ueberschrift ist nach Urtel 65 ergänzt.*

das sich dann lenger wenn eyn jar vorczogen hette. Nach langer sulcher vorgangener zceit weren Heincz Lawenhayn und Valtin Fritczsch ire mitgewerken uff den Sneberg komen und hetten sulche zcwu zcechen unbawhafftig in unser gnedigen herren freyes funden und dy von dem vorordenten leiher in lehn enpfangen und noch bergwergks loufften lenger denn jar und tag neben andern iren gewerken mit irer eigen kost und gelde gebauwet und enthalden ane der gedachten gewerken und mennicllicher rechter ynrede, ouch mit eyner langen vorrede und forderm langen inhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem dy gewerken Zceitczer zceche sulchir schulde von den alden gewerken zu sent Margarethen und Agnißen eyn gewere muten, das sy yn sulche gewere ehir irer antwert billich thun, dy vorburgen, vorpfenden addir zu den hilgen sweren. Wurden sy yn abir sulche gewehre zu thun wegern, so sind sy yn sulchir schulde antwert zu thun nicht pflichtig.

Uff ire schulde und antwert noch gethaner gewere spr. w. n. b. v. r. Haben Heincz Lauwenhayn und Valtin Fritczsch sulche zcechen in unser gnedigen herren freyes funden, von dem vorordenten und gesworнen leyer in lehn enpfangen, dy mit iren mitgewerken in bergloufftigem und bawlichem weßen obir gesaczte zceit des bergrechten ane der alden gewerken rechte ynsprache erhalden, und konnen das, als recht ist, beweißen, so sind sy nehir dorbey zu blibenn dann sy dy alden gewerken derselben zcechen des mit irer gesaczten clage vorhindern mogen. Hette yn abir ymands zusage gethan und nicht gehalden, den mochten sy wol, aps ir gefallen were, mit rechte dorumbe anreden.

69. (Volfurter getzewg. — Des getzewgen getzewgnis ist [nicht] gemessig nach volkomen.)

Uff schrifftlich frage Cuntczen Wageners zu Lißnig des volfurten geczewges halben Anthonius Hellers uff den rechtspruch uß berggerichte irgangen also lautend: „Kan Anthonius Heller nach siner anmasunge, wy recht ist, beweißen, das ym Cuntez Wagener zugesaget und geredt had vi kucks in der Graffenczeche widderzugeben, so laße er ym dy billich volge[n]", doruff danne der eyne geczewg geczewget, er habe Anthonio Haller eyn halben teil zu kouffen geben in der Graffenzceche, dy weren ym zu sinen teilen geschriben wurden, wi vil er abir vormals teil in derselben zcechen gehabt hette, were ym nicht wissentlich ꝛc., und der ander geczewg als sin vorleger beczewgt, das yn Cuntcz Wagener als eyn *schichtmeister[a]) vi kucks yns register geschriben haben solt ꝛc., ap sulch geczewg dem spruche noch zu beweisunge sulchir gabe und zusage gnugsam sey ꝛc. *fol. 32b (115b).*

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem der erste geczewg dem spruche noch widder gabe noch zusage, sundern alleyne eynen kouff eyns halben teils beczewget, so ist sein geczewg der sachin nicht gemesig nach volkomen und der ander geczewg Manriders zu beweisunge sulchir gelobde und zusage alleyne nicht gnugßam.

70. (Nach landtrechte ober die sache gesprochenn.)

Nochdem Jorge Hempel mit Baltizar von Meckaw umbe ettliche teil zu sent Annan, dy er von anbegynne erbauwet habe, vor berckgerichte uff dem Sneberge mit clagen hanget und ym uß demselben gerichte beweisunge zuerteilet wurden, sulche kuntschafft und beweisunge er dann yn gerichte bracht hette, dy Baltizarn, dowidder so vil ym nod were zu setczenn, obirgeantwert und sulch geczewgniß mit denselben kegensetczen darnoch von richter und scheppen ane sinen bewußt und willen noch landrechte, aps volstendig addir nicht, daruber zu sprechen gein Lipczk geschickt were, das er meynt mit rechte nicht dulden, sundern noch bergrecht dorubir gespruchen werden solt, mit langen ynhalde ꝛc. *fol. 32b (116).*

69. *a)* schichtmeisters.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Jorge Hempel sine clage und geczewgniß uffs bergrecht gesaczt und gegrundet und richter und scheppen hetten sulch geczewgniß mit den kegensetczen Baltizars von Meckaw ane bewußt[a]) und willen und ane rechte ursache Jorgen Hempels gein Lipczk geschicket und noch landrechte dorubir sprechen laßen, so mag yn sulch spruch der von Lipczk der sachen halben yn berckgerichte hangende und doruff gegrundet uff dißmal nicht verbinden, sundern wirdet billich vor dem rechten, doran is hanget, ußgetragen.

71. (Widder den schiet in rechter zceyt keyne inrede gethan.) **1478 Aug. 20.**

fol. 33 (116[b]). Durchluchten hochgebornen fursten —. Nochdem uns uwre furstlichen gnaden schult der gewerken uff uwer gnaden stollen[a]) und antwert der Nuwen[b]) Funtgrubener uff dem Schneberge[c]) zugeschickt und dorubir zu sprechenn haben schriben laßen[d]), sulche schult und antwert mit iren yn- und kegenreden[e]) haben wir mit fleiß verhort und vermerket, das dy alleyne uff landloufftige recht[f]) und nicht uffs bergrecht gesaczt und gegrundet, der wir danne unerfaren sind und bißher zu vorsprechenn gewegert haben. Ydoch noch uwer gnaden beger und uß pflichtigem gehorsam annomen wir das unnsers vermogens noch bergrechte[g]) zu vorsprechen ꝛc.

So danne dy gewerken uwer gnaden stollens clage thun und setczen widder dy gewerken der Nuwen Funtgruben in sulchir fromen, wywol ym nehst verlouffen jare der mynnern zcal noch unsers hern geburt ym LXXVI. jare umbe die zceit der hilgen pfingsten[h]) ungeverlich uff uwer gnaden befehl durch ettliche, dy von uwern gnaden dorczu vorordent und geschickt weren, dem bemelten stollen und sinen gewerken stolrecht uß der Alden Funtgruben erkand und zugesprochen were, also das der benaute stolle sein stolrecht der newnden marg[i]) uff der bemelten zceche und irer zugehorunge von derselben zceit des awsspruchs volkomlichen behabt und hinforder uß crafft des zuerkentniß behalten solt, des sy sich, aps nod were, erboten zu erkunden, und wywol kuntlich und offinbar sey, das allis ercz, das dy gewerken von sent Jorgen in der zceit troffen hetten, in der Alden Funtgruben maß funden und gehauwen und yn alleyn zu stolrecht vorhafft were und zugestanden hetten, hetten sich ydoch dy gewerken der Nuwen Funtgruben biß uff die czeit, das ir stolle in dy benante sent Jorgen zceche getriben were, undirstanden dy helffte des stolrechts von dem benanten ercz zu nemen und yn das widder herußzugeben gewegert, mit fordern langen schrifften und ynrede ꝛc.

Dorkegen antwerten dy gewerken der Nuwen Funtgruben, nochdem sent Jorgen zceche erczfundig wurden were und sy sich gerechtikeit daran zu haben undirstanden und dy Alden Funtgrubener sich sulchs ercz ouch als vor ir enthauwen ercz angeczogen hetten und also eyne zceweytracht zcwischin den gnanten zcechen entstanden und eintrechticlichen durch zusampneslaen der beider zceche hingelegt und durch uwre gnaden und uwer gnaden zugeschickten gescheiden, in demselben schide ußgesaget und clerlich ußgedruckt wurden, nochdem es unkuntlich, in welchen moßen

70. *a)* buwußt *A.*

71. *Nach dem Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden W.A. Bergwerkssachen Kaps. VI B fol. 127 (Das S. unter Papierdecke — Cod. dipl. II, 12. Fig. 4 — zum Verschluß aufgedruckt). — Vergl. die Gutachten der Doctoren Joh. v. Breytenbach und Cristofferus Eckel von Freiberg und der Erfurter Juristenfacultät o. D. in derselben Sache ebenda fol. 125, 128 und das Concept eines (im Wesentlichen mit dem Freiberger Spruch übereinstimmenden) Urtels der Landesherren ebenda fol. 131 (ein anders lautendes Urtel, Entwurf ebenda fol. 133 und Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 32 No. 1[a] Bl. 15). — a) Or. Pap. Gem. Archiv Weimar a. a. O. Bl. 22. Gleichz. Abschr. Hauptstaatsarchiv Dresden a. a. O. fol. 105. b)* Nuwen *fehlt AB. c) Or. Pap. Gem. Archiv Weimar a. a. O. fol. 20. Gleichz. Abschr. Hauptstaatsarchiv Dresden a. a. O. fol. 107. d) Das Schreiben des Kurf. Ernst und Herzog Albrecht d. d. Dresden 1478 Aug. 9, Or. Pap. Rathsarchiv Freiberg K. 3. Das S. unter Papierdecke zum Verschluß aufgedrückt. e) Or. Pap. Gem. Archiv Weimar a. a. O. fol. 4. 16. Gleichz. Abschr. Hauptstaatsarchiv Dresden a. a. O. fol. 110. 115. f)* landloufftige recht *Or.* landrecht und keiserrecht *AB. g)* noch bergrechte *fehlt AB. h) 1476 um Juni 2. i) Vergl. Bergrecht B. § 10.*

das ercz gehauwen were, und uff die czeit dy gewerken uff uwer gnaden stollen uß der Alden Funtgruben das stolrecht behabt hetten und nicht in sent Jorgen sundern dy Funtgrubener, umbe sulchs zcwivels willen so solt von demselben uff die czeit gewonnenen ercz dy helffte des stolrechts den gewerken in uwer gnaden stollen und dy ander helffte den Funtgrubenern zu gute gelten. Bey sulchem schide weren der gewerken uß uwer gnaden stollen faste eyne menige geweßt, sulchin schiet helffen finden, den gewilliget und ußteilunge doruff ane alle widderrede enpfangen, sulchs schides sy sich ane betrig und hinderlißt gehalden hetten, mit forderm inhalde und langer nochrede ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Ist sulchir obin berurter schiet des stolrechts halben durch uwer gnaden befehl und uwer gnaden zugeschickten gescheen yn beyweßen faste eyner menige der gewerken uß uwer gnaden stollen, dy sulchin schiet haben helffen finden und machen, und uff daßmal und dornoch in rechter zceit darwidder keyne inrede gethan und dy ußteilunge des stolrechts dem schide noch ist so von den gemeynen gewerken uwer gnaden stollen ane widderrede und ynsprache genomen und dy gewerken der Nuwen Funtgruben mogen das allis, wy recht ist, beweißen, so sind sy bey sulchem schide nehir zu bleiben, danne sy dy gewerken uwer gnaden stollen des mit irer gesaczten schulde und nochrede vorhindern mogen. Vorsigelt[k]) mit unser stad secret am dornstage nach assumpcionis Marie virginis gloriosissime anno domini ꝛc. LXXVIII°.

Burgermeister und rathmanne zu Friberg.

Aufschrift an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht.

72. (Gelt uf teille koufs halbenn entpfangen.)

Nochdem meister Kirstanus schuldiget Herman Molpforten[a]), das ym der eyn kucks in der Gots Gnaden vorkoufft und vor XLII gulden gegeben habe und doruff von ym XX gulden beczalet genomen und XII gulden uff sine verweisunge von eynem siner schuldiger enpfangen habe, dormith der kouff bestetiget sien solt, und Molpfort solt dorneben geredt haben, wenn ym meister Kirstanus das hinderstellige gelt gebe, so wolt er ym den kucks schriben laßen, mit forderm inhalde ꝛc. Dorkegen antwert Herman Molpforte, das er ym des handels uff den artikel, wenn er ym das hinderstellige gelt gebe ꝛc., in keyne weiß gestehe, sundern er habe vor vier jaren eynen kouffhandel umbe den kucks mit barer beczalunge zu thun gehalden, daruff XX gulden und IX gulden an yn verweißet enpfangen, und wurde er ym uff den ostermargt zu Lipczk des hinderstelligen geldes beczalunge thun, dann so wolt er ym den kucks zuschriben laßen, und wy das sine antwert in langen schrifften meldet ꝛc. *fol. 33b (116b).*

H. spr. w. n. b. v. r. So Molpforte so vil geldis, als er selbs bekennet, uff den kouff des kucks enpfangen, in sinen gewalden und gewehren behalden und sulch vorkoufft kucks mit rechte in sein eigenthum nicht widder bracht had, so heldet er sulchin kouff und leßt den meister Kirstan billich volgen, doch also das ym meister Kirstanus das hinderstellige gelt ym kouffe benand und, so vil bynnen der zceit des kouffs zubuße und bergkost nach redelicher rechnunge daruff gegangen were, gnugliche beczalunge und widderstatung thu, es were dann sache, das Molpforte ym zu dem hinderstelligen gelde eyn benand zcil und frist gesaczt hette uff den undirschid, so er ym das uff sulch benand zcil nicht beczalen wurde, das alsdann sulch kouff abe sien solt, und kont das, als recht ist, beweißen, und so danne dy beczalunge des hinderstelligen geldis uff gesaczte zceit von meister Cristanus nicht gescheen were, so were Molpforte ym sulchin kouff zu halden nicht, sundern ym sein doruff gegeben gelt widderzukeren pflichtig.

71. k) Vorsigelt *bis zum Schluß fehlt AB.*

72. *Vor diesem Spruche findet sich auf fol. 33b Klage und Antwort in Sachen des Hans Kurban wider Betcz Nickel wegen eines Theils in der* Grunen zceche; *der Schöffenspruch, für welchen Raum gelassen ist, fehlt. — a) Vergl. Urtel 42.*

73. (Inrede wider den getzewg.)

fol. 34 (117). Nochdem Baltizar Glaßer widder den geczewg, den Hans Gerstener widder yn noch geteilten orteiln volfurt had, ynrede thud, wy Hans Beck geczewget habe, er hette von Hans Eyben gehort, das er gesaget hette, er hette das ɜ 32 teil in sent Barbaren dem andern schichtmeister in sinem register obirgeantwert, Eyben hette ym ouch sinen register leßen und ußschriben laßen, dorynnen Gerstener geschriben geweßt were, das er dann Gerstener so obirgeantwert hette, mit forderm inhalde ꝛc. Dorkegen seczt Gerstener, wy er Baltizar Glaßer mit geczewgen *umb[a]) sulch halb zweyunddrissigteil geschuldiget, dy geczewgen nemlichen Hanßen Eiben und Hanßen Becken ernand und vor gericht volfurt und sein recht dormith erlanget habe, mit forderm langen ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Hans Gerstener Baltizarn Glaßer mit geczewgen geschuldiget, sulchin geczewg vor gerichte benand und vorbracht, und Hans Eyben bekennet, er habe Baltizarn Glaßer sulch ɜ 32 teil in sinem register obirgeantwert, und Hans Becke bekennet alleyn, das er das von ym gehort, und nicht, das er das selbs in Glaßers register gesehn habe, so wirdet sulch bekentteniß als vor eyns mannes bekentteniß geachtet und ist siner berumunge und anmosunge noch nicht gnugsam noch volstendig.

74. (Getzewge ist unkrefftig.)

fol. 34b (117). Nochdem er Jorgen von Eschenfelt mit gerichtisorteiln beweisunge zcweyer manne nemlichen ern Niclawß Arnolds und Hanßes Roßelers, der er sich so berumet habe, das er ɪ 32 teil mit den alden gewerken ym Hilgen Warlichnam uff dem Sneberge gehabt und den gnuglichen, biß dy zceche ufflesig wurden sey, irhalden und vorczubußet habe und ouch das er sulch 32 teil bynnen xɪɪɪ tagen durch den bergmeister gesaczt noch der zceit, als Symon Grempelsetczer dy zceche vor unser gnedigen herren freyes uffgenomen had, durch sich addir ander mit bitunge der zubuße von Grempelsetczer gefordert habe, nach siner anmasunge mit er Jocoff Krewl und er Jost Obirreich zu geczewgen uffgeleget wurden und volfurt ist, widder sulchin geczewg, wy der dem vorsprochen orteil noch nicht gnugsam sien solle, dann Symon Grempelsetczer und den zu bekrefftigen er Jorge von Esschenfelt in langen schrifften setczen ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had sich er Jorge Esschenfelt noch geteiltem orteil der benanten geczewgen vor berggerichte berumet und geanmoßt und er Niclawß Arnolt geczewget, das er Jorge Roßeler sinen vorleger zubuße gegeben habe, und benennet nicht, aps dy erste, mittele addir letczte geweßt sey, ouch das Roßeler dy dem schichtmeister widder heruß gegeben hette, er geczewget ouch von widderforderunge der benanten teil nach uffgesaczter zceit des bergmeisters nichts, und er Jocoff Krewl und er Jost Obirreich bekennen, sy haben sulch 32 teil von Symon Grempelsetczer ern Jorgen widder gefordert, und bekennen ydoch nicht, das es in der uffgesaczten zceit des bergmeisters gescheen sey, so ist sulch ir geczewg dem erteilte[n] orteil nach unkrefftig und der geczewg Roßelers alleyn ym rechten nicht gnugsam.

75. (Ist vor unser g. h. freyes ane underschiet vorlihenn.) **1478 Oct. 3.**

fol. 34b (117b). Unnßern —. Erßamen —. Nachdem ir uns rechtsetze —. So danne[a]) dy gewerken zu der Harten Clufft durch Kesseler iren volmechtigen zu Helffricht von Meckaw clage gesaczt haben, wy

73. *Vor Urtel 73 ist durchstrichen die Einrede des Hans Knolle als Anwalt des Herrn Nic. Große und des Hans Thanhewßer, Bürger zu Nürnberg, gegen den* volffurten geczewg *des Cuntze Lindener in Vormundschaft seiner Schwester, der Niclauß Gobelerin, weil derselbe Lindeners Klage nach nicht genugsam sei und weil die Zeugen* mageschafft, vormundeschafft und dinsts halben dem handel verwand weren; *Antwort und Schöffenspruch fehlen. — a)* und *A.*

75. *Gleichzeitige Abschrift. Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 32—37. Vol. I Bl. 38. Danach Eingang und Schluß. — a)* Unnßern — So danne *Abschr.* Nochdem *A.*

yn der eyn obirschar zcwischin der Harten Clufft und andern zugeslagen lehn, dy sy in lehn und gewehren hetten, mit erbetern belegt hette ꝛc. Dorkegen antwert Helffricht von Meckaw, das er das lehn, das man nennet Helffricht von Meckaw lehn, von dem gesworner leyer unser gnedigen herren in lehn enpfangen, das jar und tag und lenger in lehn, gewehren und bawlichem berglowfftigen weßen ane der gnanten [ge]werken und yedermans rechtliche ansprache erhalden habe ꝛc. Widder sulche sine antwert setczt Kesseler in voller macht der gnanten gewerken sine kegenrede, sagende das yn sulche vorlihunge unschedelich sien sullen, nochdem sy sulchs lehns der obirschar brieff und sigel hetten und in iren maßen gelegen were, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Ist Helffricht von Meckaw das lehn genand Helffricht von Meckaw lehn und in sich beslußt dy benante obirschar von dem bergmeister und vorordenten leyer unser gnedigen herren als vor irer gnaden freyes ane alle bedingunge und undirschiet verlihen und had das, so er sich berumet, jar und tag[b]) ane der gnanten gewerken rechtliche ansprache in lehn, gewehren und bawlichem weßen nach bergloufftiger gewonheit erhalden und kan das, als recht ist, erweißen, so ist er nehir dorbey zu bleiben, dann yn Kesseler in voller macht der gnanten gewerken des mit siner gesaczten kegenrede vorhindern moge. Vorsigelt[c]) mit unserm stadtsecret und gegeben am sonnabenth noch Michaelis anno domini ꝛc. LXXVIII. jare.

Burgermeister und ratmanne zw Freybergk.

Den ersamen weyßin bergrichter und schopphen uff dem Schneberge unßern bßundern guten frunden.

76. (Wider den getzewg. — Beweißunge erteilt.) **1478 Oct. 4.**

Nochdem Heinrich Kellner als eyn volmechtiger anwalt Ditterich Wertherß von Stolberg *fol. 35 (117b).* sines vettern seczt widder den geczewg, den Nickel Pasca durch Heyneman nach geteiltem orteil volfurt had, wy der sulchem orteil widderwertig und sulle sulchir teil noch ordenunge, gewonheit und herkomen der meynunge nicht verlustig wurden sey[n], Werther habe ouch von der reformacio nicht gewust, er gestehe ouch nicht, das Heyneman zu der zceit schichtmeister gewest sey, und wy sine wort bloß sien sullen und nicht benennen, wer vor dreyen jaren dy gewerken und wi vil der geweßt weren, das man ouch Werter billich dorczu vorbotet solt haben, mit forderm inhalde ꝛc. Dorkegen setczt Nickel Pasca, wy sulch sein geczewg dem orteil[a]) und volstendig sey, mit langen schrifften ꝛc.

Spr. w. n. b. v. r. Ist Pasca erweisunge des, der zu der zceit schichtmeister gewest ist, uß gerichte und gehegetem dinge erteilet, und Heyneman bekennet, als recht ist, das er ym sulch 32 teil in der Hangenden Clufft zu Allen Hilgen durch befehel der gewerken umbe ettliche hinderstelle und vorsessem zubuße zugeschriben habe und ist zu der zceit eyn vorordenter schich[t]meister derselben zceche geweßt, so ist sein geczewg dem vorsprochen orteil noch krefftig und Pasca besteht dormith billich. Versigelt mit unser stad secret und gegeben am sontage Francisci anno domini ꝛc. LXXVIII°.

Burgermeister und rathmanne zu Friberg.

77. (Ap die alden richter unde scheppenn nicht sullen befraget werden.)

Nochdem Hans Kreteczschmer in voller macht Nickel Gutteners urteil und rechts fraget, so *fol. 35 (118).* Schewczliche dy geruglіche gewere mit richter und scheppen zu erkunden in der nehst geschenen

75. *b)* so — tag *AB.* so lange er sich beruhmet *Abschr.* *c)* Vorsigelt *bis zum Schluß fehlt AB.*
76. *a) Zu ergänzen ist etwa* gemessig.

lewterunge[a]) uffgelegt ist und der kouff und handel des kucks vor zcweyen jaren, do ander richter und scheppen am rechten gesessen hetten, gescheen sey, ap icht billich dyselben richter und scheppen zu der czeit gesessen dorumbe verhort und befraget werden sullen ꝛc. Dorkegen seczt Erhart Schewczlich, nochdem er mit zcweyen sinen mitgewerken, dy ym unstreffliche zugelaßen weren, dy uffnemunge des obirlouffts gnuglichen erweißt hette, solt er forder richter und scheppen zu beweisunge der geruglichen besitczunge nicht bedurffen, mit forderm inhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Wywol sulche volfurte erweisunge des enpfangen obirlouffts Erharden Schewczlich zu erhaldunge sulchir siner teil noch bergrechte[b]) eyn merclich anczeige gibt, so had doch in irer nehsten frage und lewterunge noth und recht gefordert, das wir ym dy gerugliche besitczunge mit richter und scheppen zu beweißen in unserm spruche uffgeleget haben. Dadurch und sulchem unserm spruche noch so beweißt Erhart Schewczlich sine gerugliche besitczunge der teil nach lawte unsers forigen spruchs mit richter und scheppen billich, und ab der zu der czeit gesessenen scheppen itczt ym vorordenten gerichte zu sinen rechten nicht gnuglich weren, so mag er derselben alden scheppen, so vil ym zum rechten nod ist, wy sichs ym rechten geburet, vorladen und sulche sine uffgeleite erweisunge dormith volfuren.

78. (Lewterunge. — Sich dreyer getzewgen geanmaßt, der ym eyner entpfellet unde underschiet des kouffs be[kennet].)

fol. 35b (118). Nochdem Heinrich Jodeke luterunge unsers nehsten gethanen spruchs[a]) begert mit zcweyerley ußlegunge der clawsulen und dy geczewgen geczewgen, sy hetten von Johannßen Roten gehort, das er Jodiken teil verkoufft hette, und benennen darneben nicht eyn volstendigen kouff ꝛc., were dy meynnnge der clawsulen, das dy geczewgen der teil und des kauffgeldis nicht benenten, so solten wir ye dy ussagen der gnanten geczewgen nicht gnuglichen betracht haben, angesehen das dy geczewgen dy teil und das kouffgeld benenten, das zu eynem volstendigen kouffe gnugsam sien solt ꝛc., addir ap dy meynunge der clawsulen were, das sy uff horesagen geczewgen solten, und wy ym zcwene geczewgen den kouff ane undirschiet bekentten, er solt ouch des eynen kucks ny in sine *gewehre[b]) bracht haben, mit langem inhalde ꝛc. Dorwidder dann Johann Rote sine insage und kegenrede in langer schrifft setczt ꝛc.

H. spr. w. n. b. und zu eyner lewterunge v. r. Nochdem Jodeke sich zu sterkunge seyns rechten dreyer geczewge geanmoßt had, der ym danne eyner enpfellet und undirschiet des kouffs bekennet, so danne Jodeke dormith had wullen gewynnen, vorlewst er siner anmosunge nach dormith billich. Ouch nochdem dy andern zcwene geczewgen den kouff durch horensagen Johannes Roten geczewgen und nicht benennen, ap der mit undirschide addir ane undirschit gescheen sey, und Johannes Rote ist des kouffs der teil und kouffgeldis mit undirschide gescheen selbs nicht in aberede, so ist sulch ir geczewg eyn volstendigen kouff zu beweißen nicht gnugsam noch, so das vorhanden geczencke alleyne sulchs geczewgis halben zum rechten steht und gestalt ist, von rechtis wegen siner gesatczten lewterunge hulfflich. So abir Jodeke setczt, wy wir dy awssage siner geczewgen nicht gnuglichen betracht haben solten ꝛc., hette er sich sines rechten so gewiß und vorstendig erkand, er hette unsern spruch mit rechte wol mogen straffen, an forder recht sich beruffen und uns sulchs unbestendiges nachgreiffens entladen, das wir dann, nochdem wir sulcher muhe durch ernsten befehl unser gnedigen herren beladen sind, zu siner zceit bestehen laßen. Vorsigelt mit unser stad secret und gegeben.

77. *a) Urtel 59. b) Bergrecht B. § 33.*
78. *a) Urtel 61.* b) gewerehre.

79. (Gegebene teill zu beweißenn.)

Nochdem Reinhart von Holbach in voller macht Margarethen Neterin clage gesaczt had *fol. 35b (118b).* widder Haußen Thymen, wy er ir ɜ kucks in der Ritterzceche recht und redelich gegeben habe, mit erbiten das zu beweißen, wy recht ist ꝛc. Doruff und noch gethaner antwert Haußen Thymen sey in rechte irkand und uß berggerichte eyn orteil vorsprochen, moge Reinhart Holbach in voller macht Margareten Neterin beweißen, wy recht ist, das Hans Tyme ir eyn halben kucks in der Ritterzceche recht und redelich ane allen undirschiet gegeben habe, habe er sy dann des nicht gewert, so gewere er sy des noch billich. Demnoch habe er sulchin geczewg mit Oßwalt Bockewicz und Andres Eichler volfurt, und wy er das forder in gantcz unvornemelichen schrifften setczet und, was dy geczewgen geczewget haben, nicht meldet ꝛc. Dorwidder setczt Thyme, bekennende der gabe mit undirschiet und wy er den geczewg nicht zulaße, ursachen halben, das sy sulchin geczewg nicht mit gelerten eiden und uffgehaben fingern zu den hilgen und ym ynn rucken volfurt und er selbs den ɜ kucks mit siner bergkost jar und tag erhalden hette, mit forderm inhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Ist Reinharde Holbach in voller macht Margareten Neterin noch schuld und antwert uß berckgericht eyn orteiln sulchs lawts, moge er beweißen, wy recht ist, das Hans Thyme ir eyn halben kucks in der Ritterczeche recht und redelich ane allen undirschit gegeben und sy des noch nicht geweret habe, so geweret er sy des billich ꝛc., geteilt und versprochen und Reinhart had dy gnanten geczewgen mit rechter vorladunge vor gerichte und gehegete dingbanck bracht und des recht bekentteniß zu thun mit gerichte und rechte an yn erlanget, und sy haben dem versprochen orteil glich und messig bekand, und ist Oßwalt Bockewicz eyn gesworner amptman des von Gera und Andres Eichler eyn gesworner des raths der stad Gera und haben sulch geczewg bey iren eiden zum ampte und rathe gethan und ußgesaget, so ist ir geczewg dem versprochen orteil noch volstendig und Reinharde zu siner beweisunge gnugsam. Versigelt.

80. (Getzewg ist nicht glei[ch]formig noch gemessig.)

Nochdem Hans Thyme Franczen Stocker umbe ɜ kucks in der Ritterzceche, den er ym *fol. 36 (119).* schuldig sey und nicht wulle zuschriben laßen, geschuldiget und des eyn kuntschafft von Andreßen Eichler zu Gera, bekennende, wy er den mit ym zu Zcwickaw in Stockers herberge zu gehen und den handel zcwischin Stocker und ym zu horen gebeten habe ꝛc., habe er gehort, das Thyme sulle zu Stocker gesprochen habe[n]: „Liber, wy steht unser sachen?“, doruff er sulle geantwert haben: „Du bißt mir xiiiiɜ gulden schuldig, so bin ich dir in der Ritterczech i kucks schuldig“ ꝛc., und von Sigemund Thumprunner, bekennend, wy er Haußen Thymen eyn kucks in derselben zceche abegekoufft und Thyme ym gesaget, wy er yn des nicht zu geweren hette, sundern [sinem] frunde Stocker, Stocker hette ym ouch den ɜ kucks zuschriben laßen, und wy Thyme an Stocker begert hette, er solt ym den andern ɜ kucks ouch zuschriben laßen, were sine antwert geweßt, er hette mit ym noch schulde abeczurechen ꝛc., vor gerichte uffbracht had. Widder sulchin geczewg dann Stocker ynrede thud, wy ym sulche rede vor Eichler gescheen nicht bewußt sey, er kenne sein nicht, der richter sey nicht eyn geordenten richter der stad zu Gera, sundern eyn landknecht, er hette des ouch von dem bergrichter nicht eyn compastsbrif (*sic*), ym were sulchs geczewges keyne verkundigunge gescheen, der geczewg benente ouch nicht wen, wo ꝛc. und wy er Sigemund Thumprunners ussagen uff dy xiiiiɜ gemeynt hette, mit forderm inhalde ꝛc. Und wy Hans Thyme sine kegenrede widder sulch anfechten des geczewgis in langen schrifften setczt und sich ym besliß sulchin sinen geczewg und das der ɜ kucks seyn sey mit sinem eide zu bekrefftigen erbewtet ꝛc.

80. *Ueberschrift (A):* Super novam computacionem.

H. spr. w. n. b. v. r. Had[a]) Hans Thyme sulchin sinen geczewg vor bergkgerichte uffbracht zu beweißenn, das der benante halbe kucks ym Sittich seyn sien solt, und Sigemund Thumprunner bekennet alleyne, das Thyme an Franczen Stocker begert hette, er solt ym denselben ½ kucks ouch zuschriben laßen, und benennet nicht dorbey, das er ym das verheischin addir ym des bekant hette, so ist sein geczewg dem geczewge Andres Eichlers nicht glichformig noch der gesatczten clage Hanß Thymen gemessig und Eichlers geczewg alleyne ym rechten zu erlangen sulche schult nicht gnugsam.

81. (Widder die getzewgenn. — Mit getzewgen angeclagt und daz gezcewgnis ist nicht gnugsam.)

fol. 36b (119). Nochdem Cuntcz Brewßer widder Baltizarn Glaßer eyn geczewgniß noch angestalter siner clage ym durch gerichtis orteil und erkentteniß des rechten uffgeleget mit Symon Thumirnicht und Gebeharde von Kosfelt, wy dy bekennen, das sy dorbey geweßt sind, do Cunteze Brußer Baltizar Glaßer gebeten habe, er solde ym eynen kukis in der Schonen Marien, als er ym von eyns andern wegen anheisig wurden were, zuschriben laßen, volfurt had, widder sulchin geczewg dann Baltizar in sinem satcze, wy der ym rechten untuchtig sien sulle, faste ursachen beruret ꝛc. Darkegen Bruser, wy sulch geczewgniß siner schult und dem gethanen spruche glichmessig, einformig und ym zu sinen rechten gnugsam sey, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Cuntcz Brußer, als wir ynn yren rechtsetczen vermerken, Baltizarn Glaßer, er solt ym 1 kucks in der Schonen Marien zuschriben laßen anheißig wurden sey, mit geczewgen beclaget, und dy geczewgen sagen und bekennen, sy weren dorbey geweßt, das Brußer Baltizar Glaßer gebeten hette, er solt ym eyn kucks in der Schonen Marien, als er ym von eyns andern wegen anheißig wurden were, zuschriben laßen, und geczewgen dorneben nicht, das er ym sulch kucks zuschriben laßen anheißig wurden sey, so ist sulch ir geczewgniß der clagen noch ym rechten nicht gnugßam und Bruser mag siner angestalten schult dormith nicht erlangen.

82. (Mit gezcewgen geschuldiget. — Mit underschiede getzewget.)

fol. 36b (119b). Nochdem Cuntcz Otto Rorn Hanße mit geczewge umbe 1/32 teil in der Hewerzceche, das er ym mit sinen teilen zu erhalden zugesaget haben solt, geschuldiget und dy geczewgen doruff vor gerichte volfurt had, als das dann sine satczunge forder meldet ꝛc. Widder sulchin geczewg setczt Rorern Hans, das er widder yn nicht sey, wann sulche teil weren widder sinen willen verlorn und dy teil, dy er dorynne hette, weren ym von den nuwen gewerken umbe seyn dargelegt gelt wurden, dy er geruglichen ane ydermans rechte ansprache obir gesaczte zceit des bergrechten ynne gehabt hette der meynunge und mit forderm ynhalde ꝛc., und erbewtet sich des zu volkomen, als recht ist. Dorkegen setczt Cuntz Otto, nochdem Rorn Hans ym sulchin geczewg zu volfuren zugelaßen und er den siner clagen glichmessig volfurt habe und Rorn Hans dormith hette wullen gewynnen, solt er ouch dormith billich verlißen, der meynunge mit weiterm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Haben dy geczewgen mit dem undirschide geczewget, das Rorn Hans Michel Hertel sulle gesaget haben, so er bey sinen teilen blibe, dy er hilde, so wolt er Buttel ouch syne erhalden, so er dy abir verlißen wurde, muste er sine ouch verlißen ꝛc., und Rorn Hans had sulche teil mit willen nicht verlorn noch verwarloßt und kan das, als er sich berumet, mit dem gesworenen bergmeister und das er dy teil, dy er von den nuwen gewerken umbe sein gelt erlanget, in geruglichen gewehren ane ydermans rechte ansprache obir bewerte zceit des bergrechten ynnegehabt had, wy recht ist, erweißen, so ist er nehir dorbey zu bliben, dann yn Cuntcz Otto mit sulchem sinen geczewge des verhindern moge.

80. *a) Ein anders lautender Eingang des Spruches ist vorher ausgestrichen.*

83. (Kouff.)

Hans Becker belangend. Guter frund. Nochdem ir uns geschriben und rechts gefroget *fol. 37 (120).* habt eyns kouffs halben mit Hanßen Wulkstein umbe ʒ kucks ym Sittich gescheen, dorumbe ir mit ym vor bergkgericht uff dem Sneberge zu teidingen kommen seyt und ym geczewg noch siner berumunge, das sulch kouff mit undirschide gescheen sien solt, durch gerichtsorteil uffgelegt sey, den er, als ir beruret, volfuret habe, ap sulch seyn geczewg sinem yugefelleten orteil noch ym zum rechten gnugsam sey addir nicht, der meynunge mit forderm ynhalde :c.

H. spr. w. n. b. v. r. Had sich Hans Wulksteyn vor gerichte zu geczewgen, das sulch kouff mit dem undirschide, so ir ym uff uwer beider beschiet und den benumpten tag sulchen halben kucks nicht gewehren und zuschriben laßen wurdet, das alsdann der kouff abe sien solt, gescheen sey, geanmoßt und ist ym durch gerichtsorteil so uffgelegt und sine volfurten geczewgen benemen alleyne den kouff, kouffgelt und zceit des gewehrens sulchs teils und der beczahunge und nicht sulchen benanten undirschit, und konnet das allis, als recht ist, beweißen, so ist sulch ir geczewg Hanßen Wulksteyn siner anmosunge und dem versprochen orteil noch sines vorhanden vornemens unhulfflich und ym rechten nicht gnugsam.

84.

Nochdem ir uns rechtsetze Hanßen Thymen und Reinharde von Holbach belangend zu- *fol. 37 (120).* geschickt und dorubir zu sprechen geschriben habt :c. So dann Hans Thyme widder den volfurten geczewg Reinharts von Holbach in voller macht Margareten Neterin, wy der dem versprochen orteil noch nicht gnugsam, sundern mit undirschide sien solt des artikels halben, sy solt sich abir recht halden, und ir ydoch in siner antwert ires nicht recht haldens keyne ursache noch sulchin artikel bey verlußt der gabe, sundern slecht ane alle verbindunge noch bekentteniß der geczewgen gesaczt had :c.

Spr. w. n. b. v. r. Hat Hans Thyme Margarethen Neterin mit sulchim artikel bey verlußt der gabe nicht verbunden und ir noch lawte des geczewges mit slechten worten, sy sulle sich obir recht halden, den vorgegeben, so mag der dem volfurten geczewgniß keyne undirschid gegeben, sundern blibet sulchs artikels halb bey macht und ungetadelt billich; hette sy abir eiuch unrecht an ym geubet, mag er sy noch sinen gefallen mit rechte darumbe anreden.

85. (Kouffhandell.)

Besunder guter frund. Nochdem ir uns umbe rechts undirweisunge in dissen nochfolgenden *fol. 37b (120b).* sachen geschriben habt, wy is gescheen sey am montage noch Bartholomei anno :c. lxxvii.[a]), das ir mit Johann des Romers diner umbe i kucks ym Sittich in vorhandelunge geweßt und obireynkomen seyt umbe iii^{c} minus x floren, also das ir ym den bynnen acht tagen dornoch beczalen und er uch den uff sulche beczahunge geweren solt, mit dem undirschid, ap ir an der beczahunge der benanten zceit sewmig wurdet, das alsdann sulch kouff und wilkor zu ym stehen solt, mit forderm langen ynhalde :c.

H. spr. w. n. b. v. r. Had uch Johann, nochdem der kouffhandel durch uwer nichthalden zu ym gestanden had, sulchs kucks bynnen bewerter und gesaczter zceit des bergrechten nicht geweret noch uch uwerm kouffhandel noch des zu gewehren, wy recht ist, angeboten, sundern den in sinen gewehren, bawlichem und berglouffligem weßen obir sulche bewerte zceit des bergrechten bey ym enthalden, so seyt ir ym sulchs kouffhandels und des bemelten kucks halben forder durch bergrecht nichts vorbunden noch pflichtig.

84. *Vergl. Urtel 79.*
85. *a) 1477 Aug. 25.*

86. (Hat die teille an syne tochter geerbet.)

fol. 37b (120b). Nochdem Hans Unvorczayt von Lipczk clagent zu Haußen Wolffe von Magdeburg, das er nun zur zceit als eyn urspruncklicher uffnemer des lehns zu send Elizabeth uff dem Wolffsberge ettlichen gewerken, dy ire ankunfft beweißet und irer teil vermisset hetten, von sinen teilen ettliche kukis hette mussen widdergeben und obirschriben laßen, nu erfunde sichs uß ettlicher warlicher vormutunge, das Hans Wol[f] in der gnanten zcechen mehir teil, dann er mit rechter ankunfft haben solt, ynne hette, begerende dy ankunfft derselben siner teil zu beweißen, der meynunge noch mit forderm inhalde ꝛc. Dorczu antwert Hans Wolf benennende sine ankunfft sulcher teil, wy dy seyn weip von Heinriche Meyer irem naturlichen vater sinem swere noch sinem verscheiden und rechtem erbfalle ankomen weren, der sy jar und tag, jar und tag und abir jar [und] tag und er ouch selbs jar und tag und obir bewerte zceit des *rechten[a]) in geruglichen gewehren, bawlichem und berglouftigen weßen ynnegehabt und erhalden hetten, ane Hans Unvorczayt und eyns ydermans rechte ansprache, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Heinrich Meyer sulche teil noch sinem verscheiden an sine tochter Hanns Wolffs eweip geruglichen ane rechte ansprache bracht und *geerbet[b]) und Hans Wolff had dy ouch dornoch obir bewerte zceit des bergrechten, als er sich in siner antwert berumet, in gewehren, bawlichem und berglouftigem weßen an Haunßen Unvorczawyt und eyns ydermans rechte ansprache ynne gehabt und erhalden und kan das allis, als recht ist, beweißen, so ist ym sulch angefelle der teil zu eyner rechten ankunfft gnugsam und blibet billicher darbey, dann yn Unvorczayt des mit siner gesaczten clage vorhindern moge.

87. (Erbstolle und stollen.)

fol. 38 (121). Gunstiger großer forderer. Nochdem ir uns ettliche fragen eyn erbstollen und dy gewerken uff Tirmans stollen belangend zugeschickt und uch der rechts underweisunge zu thun geschriben habt ꝛc.

So danne dy gewerken des erbstollen vermeynen, nochdem sy vorlangst in Tirmans stollen moß komen sind, yn wint bracht und wasser benomen haben, sy solten durch ire maß und zcechen awß das new[n]de teil haben. Dorwidder meynen dy gewerken von Tirmans stollen, sy solten den nicht weiter dann so weit, als sy mit dem stollen in iren moßen weren, haben.

Spr. w. n. b. v. r. Wo und so weit dy gewerken des erbstollens Tirmans stollen forderniß getban, ym weter bracht und wasser benomen haben, was davon ercz gewunnen wirdet, do reicht man yn den newnden teil billich, und weiter nicht[a]). Zum andern mal, dy weile dy gewerken des erbstollens in Tirmans stollen zceche sind, geben sy yn den virden teil der zubuß billich[b]). Zum dritten mal, mogen dy gewerken des erbstollens orter legen vor das rechte stollort, sofort yn das felt dorczu verlegen ist und Tirmans stollen an irem vorhanden baw nicht hinderniß brenget, und dem stollen zu forderniß der bergwerg undir ougen brechen, doch das sy den baw so vornemen, das derselbe ort ebensolig mit der wasserseige des stollens ynkommet und das sy derselben orter nicht weiter dann noch erbstollens rechte gebruchen. Zum virden, mogen dy gewerken von Tirmans stollen ire strossen ane hinderniß der gewerken vom erbstollen wol hawen und durffen dy dem erbstolln zu gute nicht stehen laßen; brenget yn abir der stolle weters und wassers halben forderniß dorczu, so geben sy yn den newnten teil dorvon billich. Zum funfften, was dy gewerken von Tirmans stollen ehir dem durchslaen des erbstollens und ane sine forderniß ercz gewunnen haben, es sey uff

86. *a)* richten. *b)* geerbeit.
87. *a) Vergl. Bergrecht B. § 10.* *b) Vergl. ebenda.*

addir in der gruben, das blibet und volget yn billich. Zum sechsten, so mogen dy gewerken des erbstollens, ap das ercz und der gang wol breiter ist, iren stollen nicht weiter nemen noch das ercz weghawen dann eyns gewonlichen orts breit, in maßen sy den vormals getriben haben. Zum sibenden, mogen dy gewerken des erbstollens das ercz in irem stollen obir sich und undir sich, so weit sy das mit eyner kratczen eyns gewonlichen helms erreichen konnen, wol weghawen und in iren nutcz wenden[c]). Vorsigelt mit unser stad secret.

88. (Eyne ercleruuge ubir die lewterunge.)

Nochdem Heinrich Jodike des nehsten unsers spruchs zcwischen Johann Roten und ym in lewterunge weiße gescheen[a]) eyner ercleruuge begert und ydoch setczt, wy er nicht gruntlichen addir gentczlich uß demselben unserm rechtspruche gehe, den tadeln addir vornichtigen wulle, sundern den aname in der clawsulen, noch so das vorhandene geczencke alleyne sulchs geczewges halben zum rechten steht und gestalt ist :c., wy er sich dreyer geczewgen sinen kouff zu erweisen nicht vermessen, sundern so vil ym zu sinen rechten gnugsam were, bedinget und erboten, der meynunge, ap ym eyner enpfile addir ym rechten vorwurffen wurde, das er den andern an sein stad hette :c., und wy dy zcwene geczewgen nicht uß horensagen, sundern uß eigentlicher wissenschafft des contracts uß der ursachen, sy weren kegenwertig geweßt und hetten uß Johann Rothen munde gehort, das er sulchin kouff bekand hette, und wy der dritte geczewg ym nicht enpfalle, sundern mit den andern glich eyn kouff bestymme, der meynunge mit sunderlicher ußlegunge des geczewgniß und langem ynhalde :c. Dorwidder dann Johann Rothe sine kegenrede in langen schrifften setczt :c. *fol. 38b (121b).*

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem wir in dem ersten unserm rechtspruche[b]) und dornoch in der lewterunge doruber gescheen sulchin geczewg uß merclichen ursachen uffrichticlichen darneben benand zu beweisunge eyns volstendigen kouffs unkrefftig und nicht gnugsam erkand und versprochen haben, und Jodicke had sulche unser spruche gedult mit rechte und zu rechter zceit dorwidder nicht gedacht noch geredt, so kan er der sachen halben forder den noch andern geczewg durch bergrecht nicht uffbrengen, und Johann Rothe ist sulcher schulde von ym entbrochen und blibet der hinforder billich clageloß.

89. (Schuldiget uf seyne eygen bewust.)

Nochdem Jorge Pletener mit eyner langen vorrede, wy sich sulch handel zcwischin Hanßen Bernwalder und ym begeben habe, claget zu Hanßen Bernwalder, wy er ym mit gesmuckten worten angesunnen habe, er solt ym Distelmeiers kucks in Lochmans zceche vor sein hinderstellig gelt zuschriben, wann er hette vernomen, Distelmeyer were uß dem lande geczogen und mochte villeicht nummer widderkomen, und hette ym gelobet und warlich zugesaget yn des zu entnemen und schadeloß zu halden und zcewht sich des uff sein eigenn gewissen, mit forderm inhalde :c. Dorkegen antwert Hans Bernwalder, so yn Jorge Pletener schuldiget ane geczewgen uff sine eigenn gewissen, er sulle sulchin kucks Distelmeyers vor sein hinderstellig gelt angenomen und yn dorneben schadeloß zu halden geredt haben, bewtet er sich des sine gewissen zu reynigen und saget ym dorczu neyn, mit forderm und langen ynhalde. *fol. 38b (122).*

H. spr. w. n. b. v. r. Noch[dem] Jorge Pletener Hannßen Bernwalder sulchir obin berurter schulde uff sine eigene bewust schuldiget und Bernwalder sich des sine gewissen zu reynigen erbewtet und neyn dorczu saget und thar dem rechte volge thun, und so das gescheen ist und

87. *c) Vergl. Bergrecht B. § 10.*
88. *a) Vergl. Urtel 78. b) Urtel 61.*

Bernwalder kan ouch, wy recht ist, erweißen, das er sulchin kucks, so lange er sich berumet, in gerüglichen gewehren und berglouftigem weßen ane rechte ansprache erhalden habe, so ist er sulcher clage von Pletener billich enprochen und ym forder antwert dorumbe, ouch erweisunge des hinderstelligen geldis zu thun, so er sich der houbtsache entlediget, nicht vorpflichtit.

90. (Lewterunge.)

fol. 39 (122). Nochdem Hans Thyme von Aldemburg eyner lewterunge unsers nehst gescheen spruchs zcwischin Frantczen Stocker und ym eyns kucks halben in der Ritterzceche[a]) begert, der meynunge, nochdem ym der geczewg Andres Eichlers gantcz zufalle und, ap ym der ander geczewg nicht hulfflich were, ydoch so wurde das durch sinen gesaczten brieff gesterket und, als er hofft, ym rechten neben dem andern geczewge krefftig erkand, erbewtet sich ouch sulchin geczewg mit sinem eide zu sterken, setczt ym zu hulffe das alde schichtbuch, mit langem ynhalde ꝛc. Dorkegen setczt Francz Stocker undir faste schrifften, der meynunge, er halde sich des forigen unsers rechtspruchs ꝛc.

H. spr. w. n. b. in lewterungeweiße v. r. als vor, das sulche geczewg Andres Eichlers und Thumpronners zu beweißen, das der benante kucks Hans Thymen sien solt, nicht gungsam ist, er mag den ouch als eyn cleger ym selbs zu gute mit sinem eide ouch mit dem alden schichtbuche, nochdem er das in siner anclage nicht mith angeczogen had, nicht gesterken, sundern had er des von Stocker eniche volstendige brieffe, der verteilen wir ym nicht.

91. (Claget umbe gelt der ußteillunge halbe und nicht umb teil der bergwerck.) **1479 Juli 6.**

fol. 39 (122b). Unnser fruntlichen dinste —. Nochdem ir uns rechtsetze Hannsenn Passecken und Hansen Federangell belangend zcugeschickt unnd dorober zcu sprechen geschreben habt ꝛc. So danne[a]) Hans Passeck sein ander gericht claget zu Hanßen Federangel, wy ym von ettlichen teilen, dy er von Federangel vor funff addir sechs jaren gekoufft had und sich der gein enander widder vorbewtet haben, von Federangel als eynem schichtmeister zu der zceit ettliche ußteilunge wurden sey und ydoch nicht als volkomlich als eym andern und erfunde sich in ussagen der bergweißen, das ym an sulchem ußteilen ettlichs merclichs abebruchs durch Federangel gescheen sey, hofft und stellet zum rechten, das ym Federangel in sulcher hinderstelligen ußteilunge, dy ym vorborgen gewest ist, eyn redeliche rechnunge und ußrichtunge gescheen sulle, mit forderm ynhalde ꝛc. Dorkegen setczt Hans Federangel, nochdem Passeck in siner gesaczten schult vorgibt, das sulch thun vor funff addir sechs jaren sich begeben habe, so sey offinbar, das sy beide ynheymsch und inlendisch geweßt sind, und Passeck habe yn derhalben nicht angelanget, wy sichs noch bergrecht geburt, und dorubir ußteilunge genomen und habe yn dorumbe in jare und tage, abir in jare und tage und abir in jar und tage mit rechter forderunge nicht angelanget, als sichs noch bergrecht geburet. Dorumbe hoffe er, er sey ym zu sulcher schult antwert nicht pflichtig, mit fordern vil reden und kegenreden ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem sulche schuld Hanßen Passecken gelt ettlicher ußteilunge halben und nicht teil der bergwerge belanget, so mag sich Passeck des bynnen sulchir zceit durch recht nicht verswigen haben, und Hans Federangel mag sich des sines gesatczten vornemens halben antwert nicht geschutczen, sundern thud ym dy billich. Vorsigilth[b]) mit unnser stadt secrett am dinstage noch visitacionis Marie virginis gloriosissime anno domini ꝛc. LXXIX°.

Burgermeister und rathmannen zcu Friebergk.

90. *a) Urtel 80.*

91. *Gleichzeitige Abschrift Gem. Arch. Weimar Reg. T fol. 32 No. 1. 1b.3. Danach ist Anfang und Schluß ergänzt worden. Vergl. Urtel 97.* — *a)* Unnser — danne *Abschr.* Nochdem *A.* *b)* Vorsigilth *bis Schluß fehlt AB.*

92. (Setzt syne clage uff eyne ußgesnitten zcedel des antwerters handtschrifft.)

[1479 zwischen Juni 21 und Oct. 22.]

Nochdem Heincz Probst durch yngang eyner gesellschafft handelunge und hantirung noch *fol. 39b (122b).* lawte eyner ußgesnitten zcedeln, der abeschrifft er in siner clage seczt, Sebalden Manridern schuldiget umbe i kucks in der Muntczer[czeche] uff dem Molberge, den er in sulchem handel zu sich bracht hette, und wegerte den mit ym zu teilen und des sine helffte an yn zu komen laßen, mit forderm und langem inhalde ꝛc. Dorkegen erbewtet sich Manrider zu gnuglicher antwert, wo der cleger Heincz Probst dyselbe angeczogenn und ußgesnytten zcedeln siner handschrifft in gericht ynlegete und vorbrechte und dorneben zu erkennen gebe noch lawte derselben zcedeln, was sy zu derselben zceit vor und noch muntlichen abegeredt hetten, dorneben wolt er sine zcedeln ouch legen, als er hofft ouch zu gruntlicher undirweisunge der ortelsprecher billich gescheen sulle, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem Heincz Probst den grund siner clage uff eyn usgesnytten zcedeln Manriders handschrifft gesaczt, sulchir houbtzcedeln nicht, sundern der alleyne eyn copia und abeschrifft vorbracht had, und Manrider der nicht glouben geben noch ym williclichen antwert doruff thun wil, so brenget Probst sulche houbtczedeln billich vor. Wurde er abir das so zu thun wegern, so ist ym Manrider uff dy abeschrifft antwert zu thun durch recht nicht pflichtig.

93. (Lewterunge. — Getzewg volfurt.)

Nochdem Hans Thyme unnsern nehst gethanen rechtspruch[a]) bith zu ercleren und zu lewtern *fol. 39b (122b).* und gibt zu vornemen, wy dy gabe des halben kucks und eyns hawßs mit sulchem undirschide gescheen sien solt, hilde sy sich erlich und fromlich und zcoge widder zu irem elichen manne und liße von irem suntlichen leben, so wolt er ir dornnith helffen, geschee abir das nicht, so solt sulch gabe gantcz abe sien, und bewtet sich des zu vorkomenn mit unbeschulden lewten zu gedingeter frist, dy dorbey geweßt weren und das gehort hetten ꝛc., mit forderm ynhalde ꝛc. Dorkegen antwert Reinhart Holbach in voller macht Margarethen Neterin, er halde sich der rechtspruche, und hofft, Hans Thyme sulle durch recht forder keynen geczewg uffbrengen, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem Reinharde Holbach in voller macht Margarethen Neterin eyn geczewg durch gerichts und recht vorsprochenn orteil als eyn cleger uffgeleget ist und er den wy recht volffurt had, und Hans Thyme had sich in siner antwert keyns geczewgnis berumet noch geanmost, so mag er hinforder zu sterkunge siner gethanen antwert keynen geczewg durch recht uffbrengen.

94. (Getzewg uffgelegt. — Die getzugen sint in irem rechten unvorsprochenn unnd ungetadelt zugelassen.)

Erßamer guter frund. Uff uwere frage des geczewges halben, der Haußen Wulkenstein *fol. 40 (122b).* noch vorsprochen orteiln[a]) widder uch uffgeleget und dem undirschide des kouffs, nochdem er sich berumet had, nicht gnugsam erkand, sundern uch nach lawte uwers kouffs ußrichtunge zu thun uß gerichte erteilt wurden ist, sulchs seyns volfurten geczewges er in ettlichen artikeln widderumbe in sinen vermeynten schulden zu uch meynte zu gebruchen, mit forderm ynhalde ꝛc.

92. *Die Klage des Heinz Probst d. d. 1479 Mai 23 und die Antwort Manriders, eingereicht 1479 Juni 21, Rathsarchiv Freiberg ☿ No. 1 fol. 3—7. Vergl. dazu oben No. 1100.*

93. *a) Urtel 84.*

94. *a) Urtel 83.*

Spr. w. n. b. v. r. Sind sulche geczewgen in irem rechten unversprochen und vormals ungetadelt vor gerichte zugelaßen, so vil sy dann in dem handel, wy recht ist, bekand haben, ist krechtig und blibet billich dorbey.

95.

fol. 40. Nochdem Hans Kretczschmer in voller macht Nickel Gutteners inrede thud widder den volfurten geczewg Erharden Schewczlich[a]) der meynunge, Schewczlich hette in sinen ingelegeten schrifften bekand, das er umbe Johannis Baptiste des LXXVI. jares[b]) umbe den kucks vor Frederich Blancken den richter beclaget were, und richter und scheppen zcewgten dy clage dornoch uff fritag noch Martini desselben jares[c]) mit dem kommer, ouch das er zcwir noch dem ersten dy ußteilunge nicht, sundern eyner alleyn geczewget hette, dodurch er dormith nicht volkomen, sundern fellig wurden sien solt, mit forderm und langem inhalde ꝛc. Dorkegen setczt Schutczlich, hoffende, so er lengere zceit siner geruglichen besitczunge, dann in sinem wahne geweßt ist, geczewget habe und siner anmasunge keynen abebruch thu, sundern mit eyner langen zceit zufalle, sullen ym so vil mehir hulfflich seyn ꝛc., und so er sich nicht mehir dann eyns obirlouffts berumet und noch erkantem orteil beweißt habe, sulle ym zu erhaldunge des kucks gnugsam seyn, der meynunge mit fordern langen ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem Guttener sulchin kouffhandel des kucks mit barer beczalunge addir bedingeter frist der beczalunge nicht yn kouff gefurt und Schutczlich den in geruglicher gewere noch berglouffliger weiße ane rechte ansprache obir bewerte zceit des bergrechten ynne behalden und das mit den alden richter und scheppen, dorczu er mit rechten orteilen von Guttener gedrungen ist, beweißt, und wywol er sich uff Johannis Baptiste des anredens Gutteners in sinen ersten schrifften berumet had und dy scheppen rechte ansprache faste lenger bekennen, mag ym ydoch, so dy zceit von dem kouffhandel biß uff Johannis an sich selbs obir bewerte zceit des bergrichten ist, sines geczewges keynen abebruch brengen, und so sulche geruglichе gewer und besitczunge Schewczlich zu erhalden des kucks alleyne gnugsame ist und er sich eyns obirlouffts und nicht mehir dorvon enpfangen geanmaßt und, als ym uffgeleget ist, erweißt had, so ist ym sulche erweisunge zu erhaldunge des kucks siner anmasunge noch gnugsam und volkommet dormith billich.

96. (Wandelkouff ein jar gegebenn.)

fol. 40 (123). Nochdem Peter Bernwalder von sein und Nickel Torsmedis wegen claget zu meister Richenbach, wy sy ym ½ kucks in Lochmans zceche vor newnczig Reinische gulden abegekoufft, bar beczalt und den wandelkouff doran behalden haben, wurde sulchir kucks bynnen eynem jare weniger dann xc gulden gelden, so solt er sulchen teil widder zu ym nemen und yn sulche summa geldes widdergeben addir, wes der ½ kucks weniger dann xc gulden gelden wurde, mit so vil gelde verlegen, das dy xc gulden erfullet wurden, noch lawte seyns brieffes yn dorubir gegeben. Alß hetten sy ym bynnen eynem jare und zu rechter zceit sulchin kouff uffgesaget und ir gelt widder begert, das sy an ym, wywol er sulch uffsagen angenomen hette[a]), nicht hetten mogen erlangen, mit forderm ynhalde ꝛc. Doruff ist meister Richenbachs antwert und meynunge, der halbe kucks sulle billich durch dy, den das durch recht geburt, gewirdert und geachtet werden, was der noch datum seyns brieffes mynner addir mehir dann xc gulden gegulden habe, uff das er sich siner zusage und seyns brieffes gehalden mochte, mit forderm ynhalde ꝛc.

95. *Fehlt in B. — a) Vergl. Urtel 77. b) 1476 Juni 24. c) 1476 Nov. 15.*
96. *a)* an ym *wiederholt.*

H. spr. w. n. b. v. r. Had meister Reichenbach den gnanten konffern deß halben kucks sulchin wandelkouff noch lawte siner verschribunge eyn jar gegeben und sy haben ym sulchen teil bynnen demselben jare und dodurch, das er weniger dann xc gulden gegolden had, widder uffgesaget, und meister Reichenbach had sulchin halben kucks von stund noch irer uffsagunge nicht s[ch]atezen laßen und bißher dormith verhalden, so dann bergwerg tegelichen steigen und fallen und hoffen der besserunge doran gewest ist, so gibt er yn sulche xc gulden noch lawte siner verschribunge billich widder, und sy sind ym den nu hinforder zu schatczen laßen nicht verpflichtet.

97. (Sich seyne schulde zu erweißenn erbotenn.) **1479 Oct. 15.**

Unnser fruntlichenn dinste —. Nochdem ir unns —. So danne[a]) Hans Passeck Hanßen *fol. 40b (123).* Federangel vor gerichte geschuldiget had, wy er ym ettliche rechnunge zu thun und ouch ettlich hinderstellig gelt obirzureichen pflichtig sey, derhalben habe er gebeten Federangel vermittelst dem gerichte dohin zu weißen, das ym allenthalben ußrichtunge geschee und doran gehangen, so ym durch recht dy erweisunge uffgelegt wurde, wolt er eyn sulchs, wy recht, erweißen, und had sulcher schulde durch beger Federangels eyn gewere gethan, dornoch habe er ane alle bedingunge dy erweisunge fallen laßen und von Federangel eyne volle antwert durch jo addir neyn begert und gefordert, habe ym Federangel zu der schult an ir selbs neyn gesaget; dornoch habe Passeck dy geczewgen wullen namhafftig machen, das der antwerter Federangel nicht habe wullen leyden ꝛc. Dorkegen seteczt Passeck, das yn nicht wenig befremde der bloden bloßen meynunge Federangels, uff das er mit sinem slechten neyne eyne wolgegrunte schulde, dy von Federangel gewilliget, angenomen, an allen punckten artikeln gnugsam vorfast, vermeynet zu enpflien, welche schulde gar clerlich under andern artikeln in sich halde, das Federangel beschuldiget werde als eyn amptman und schichtmeister, mit forderm inhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had sich Hans Passeck sine schulde zu erweisenn, aps ym durch recht uffgeleget wurde, vor gerichte erboten und Federangel had geantwert, dy schult an ir selbst sey ym unbewußt, er wulle dy erweisunge dulden, und begert dy geczewgen namhafftig zu machen, und Passeck had ane alle bedingunge dy erweisunge fallen laßen und siner schulde eyne folle antwert durch jo addir neyn von ym begert, und er had ym neyn dorczu gesaget, und dy schult ist

97. *Gleichz. Abschrift Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 32 No. 1, 1b 3; danach wurde Eingang und Schluß ergänzt. Vergl. Urtel 91. — Gegen Urtel 97 und gegen ein nach Eröffnung desselben gefundenes Urtel des Berggerichts zu Schneeberg, Passeck solle das Freiberger Urtel sofort loben oder schelten, appellirt dieser an die Landesherren. Ein Notariatsinstrument über seine Appellation von 1479 Oct. 22, Or. Perg., Gemeinsch. Arch. Weimar Reg. T fol. 32 No. 1, 1b 1; Darstellung des Verlaufs des Processes durch das Berggericht zu Schneeberg d. d. 1479 Dez. 7* (am dinstage noch sant Niclauß) *ebenda 1b 2; die Verhandlung über die Appellation d. d. 1480 Jan. 15* (sabbato post Felicis in pincis) *ebenda fol. 32—37 Vol. I Bl. 32. Das darauf ergangene Urtel der Landesherren (Concept ebenda Bl. 36) entscheidet:* Wil Hanns Passeck mit seynem eide, wie recht ist, erhalden unnd betewern, das sein gemut unde meynung nicht gewest, das er Hanns Federangel mit sollichen wortten vor unnd yn gerichte unnd gerichts hanndel bracht, er solle ohn volle antwurt durch neyn ader yo zu seyner schuld thun, zcu seynen eigen gewissenn geschuldiget unnd dordurch sich seyner beweisung nicht vorczihenn habe, so kompt er billich unnd mit mehrem rechten zu seyner bedingeten beweisung, dann Hanns Federangel ym die durch sein vorbrengenn vorlegenn unnd seyn vorneynung der schult, nochdem er angemuth (?), erhalten muge. Wu abir Hanns Passeck sollichs zu thun nicht gemeynt, so heldet sich Hanns Fedirangil des obgemeltenn rechtspruchs aws bergkgericht uff dem Sneberg uff anweisung des rats zu Freiberg gescheenn pillich unnd alsdenne ist sollichir rechtspruch aws gutem grunde unnd rechtlich gesprochen unnd Hanns Passeck hat sich dorvon umpillich beruffenn, es were denne, das Hanns Passeck nochbrechte unnd erweisete, wie recht ist, das der gerichtshanndel anders gemacht unnd nicht also gein Freiberg komen, als es vor bergkgerichte geredt wurdenn sey. — *a)* Unnser — danne *Abschr.* Nochdem *A.*

verwert, und Federangel kan das allis so gescheen, wy recht ist, beweißen und thar dem neyn, als recht ist, volge thun, so blibet er billich dorbey und Passeck kan dorubir sulcher siner schulde forder keynen geczewg uffbrengen. Vorsigilt [b]) mit unser stadt secret am fritage Hedewigis anno domini ꝛc. LXXIX^{no}.

Burgermeyster unnde rathmanne zcu Friebergk.

98. (Hat den spruch, als recht ist, nicht gestrafft, sundern den gelobet unnd gelidenn.)

fol. 40b (123). Nochdem Cuntcz Brewser eyner lewterunge unsers nehst geschenn spruchs [a]) begert, nochdem Baltizar Glaßer in der anfechtunge seyns geczewges nicht angefochten habe sinen geczewg an ym selbst, sundern dy an irer person zugelaßen, ouch nicht widderfochten dy ussage an ir selbst, sundern in stilleswigender volwort also dy zusage, wy bekenttlich, gestanden und alleyn vorbracht, das dy geczewgen nicht eigentlich sageten von stunde stad ꝛc. Dorkegen setczt Baltizar Glaßer undir langen schrifften, wy sy uff beiden teilen unsern rechtspruch gedult und gelobt haben, des er sich meynet zu halden und dorvon nicht zu weißen laßen, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem Cuntcz Brewßer Casparn Glaßer in siner anclage geschuldiget had, er solt ym zugesaget haben eynen kucks zu der Schonen Marian von eyns andern wegen zuzuschriben, das dann Caspar Glaßer, als wir in siner antwert vermerken, nicht bekennet und dy geczewgen, daz er sich uff gewin siner schult angemost had, bekennen, das sy dorbey gewest weren, das Cuncz Brußer Glaser geheten hette, er solt ym sulchen kucks zu der Schonen Marien, als er ym von eyns andern wegen zugesaget hette, zuschriben laßen, und geczewgen nicht, das Glaser sulcher zusage bekenttlichen geweßt were, derhalben sulch geczewg der clagen noch ym rechten nicht gnugsam erkand wurden und so versprochen ist, und Cuntcz Brußer had sulchen spruch, als recht ist, nicht gestrafft, sundern den gelobt und geliden, so mag er forder mit rechte dorwidder nicht noch zu sterke sulcher siner schulde einchen andern geczewg uffbrengen.

99. **[1479 vor Oct. 22.]**

fol. 41. Nochdem Peter Ernst von Babenberg clage seczt zu Sebalden Manrider, wy das der benante Peter Ernst in vergangen jaren zu gefengniß komen, deshalben er zu erledigen in mercliche schulde gefallen, und sich doruff mit forderunge von bethe wegen an Sebalt Manrider gelanget ym III^{c} gulden zu lihen, dy ym, als er der so nicht bar gehabt hette, versaget wurden weren, sundern wolt er ettlich kucks von ym nemen, dy wolt er ym alsbalde geben und zustehn laßen, dy er alsdann wol zu wirden verkouffen mochte ꝛc. Uff sulchs hetten sich dy part mittenander vereyniget, also das Manrider Peter Ernst ettliche kucks vorgehalden und vor III^{c} Reinische gulden an baren geldis stad zu sinem nutcz und fromen gelihen hette noch ynhalt eyns versigelten briefes zcwischin den benanten barten ußgegangen. Hette ym Manrider sulcher kucks funff gewert und dy andern zu geweren an ym nicht mogen erlangen, und wy sulche sine schulde rede und kegenrede yn langen schrifften bemelden. Dorkegen antwert Manrider und gesteht keyner scheden, dy Peter Ernst siner halben ye enpfangen habe, sundern Peter Ernsts habe seyn gut ingenomen, als vil ym des zu siner zceit geebent habe, und zu sinem nutcz gebrucht; dorumbe befremdt Manrider der clage billich, wann er vil merclicher zu clagen hett, angesehn das Peter Ernst in siner vermeynten clage melt mit sunderer bethe von Manrider eyn fruntlich lehn had, das große truwe walten solt, mit forderm langen inhalde siner antwert und kegenrede ꝛc.

97. *b)* Vorsigilt *bis zum Schlusse fehlt AB.*
98. *a) Urtel 81.*
99. *Fehlt in B. Die Zeitbestimmung nach No. 1100.*

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem Peter Ernst in sinen gesaczten schulden ouch versigeltem brieffe bekennet und sich verschribet, das ym Manrider zu sinem nutcz und fromen ettliche kuczks vor III^c gulden angeslagen und an bar geldis stad gelihen und Peter Ernst sich ym sulch III^c gulden uff verschinenn zceit widderzugebenn bey truwen und eren verschriben had und Manrider begert beczalunge der teil, dy er umbe bar gelt verkoufft und in sinen nutcz gewand had, und welcher teil er zu geweren nicht angenomen hette, wolt er behalden und zu abeslagen komen laßen addir yn der teil vor vol gewehren, also das er ym dy III^c gulden noch lawte siner verschribunge beczale ꝛc., das sich Peter Ernst noch lawte siner verschribunge mit Manrider der houbtschult billich berechen und sich der mit ym vertrage, und so das gescheen ist, meynet er yn dann sulcher lehn addir nicht gewehrens halben uß schulden nicht zu laßen, mag er des forder des rechten gein ym gebruchen.

100. (Teil vorkoufft unnd die zu gewehrenn erbotenn.)

Nochdem Hans Moller schuldiget Micheln Gawlhofer, wy er ym LXIIII kucks uff ern Heinrichs *fol. 41 (123b).*
von Einsidels stolln vor XXI Reinische floren und VIII groschen, welche kucks er dann in der bemelten zceche umbe sulch benante summa geldes als vor sein ledelon gein den sewmelichen gewerken, dy sy nicht vorczubußt hetten, noch bergloufftigem rechte erclaget und erfolget hette noch lawte des bergmeisters brieffen und dorneben geschickt, uff dieselben brieffe dann der gnante Gawlhofer sulche teil von ym gekoufft hette und ym gebeten sulche teil yns kegenbuch zu schriben laßen und yn der zu geweren und ym das noch bote und hoffte durch recht, er solt sulche teil von ym gewert nemen und ym umbe sulch gelt ußrichtunge thun, noch[dem] er ym des kouffs vor gericht nicht geloukent hette, mit forderm langen ynhalde ꝛc. Dorkegen antwert Michel Gaulhofer, das er ym sulcher schulde und kouffs vor sine person allein keyns gestehe, sundern ettliche gewerken eyn[er] zcechen genand zu sent Vrban mit namen Hans Bodemer, Jocoff Kolbe, Steffan Kelner ꝛc. hette[n] alle semptlich mit ym eyne aberede eyns kouffs umbe sulche teil troffen mit sulchem undirschide, das er yn sulche teil frey ledig ane allirmenniclichs anforderunge ꝛc. gewehren mochte, des hette Hans Moller ettliche tage bedacht genomen und were eyne andere aberede zcwischin den gnanten gewerken und ym gescheen der meynunge, nochdem er yn sulcher teil vor andern umbeligenden zcechen, dy ir gelt doruffe hetten, nicht gefreyen kont, so mocht er dy andirswo noch sinem besten versetczen addir verkouffen und solt dorumbe von den gewerken zu sent Vrban nicht weiter angelanget werden, su[l]chs Mullern gancz gnugig uff daßmal gewest were und dy forige aberede gancz abegetreten hette und der nicht weiter begert anzufechten, mit forderm ynhalde, inreden und kegenreden ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Hans Moller Micheln Gawlhofer und sinen mitgewerken in sent Vrbans zcechen sulche kucks mit der gerechtikeit, als dy an yn komen sind, ane allen undirschiet und uffrichticlichen verkoufft und sich yn der zu gewehren und yns kegenbuch zu schriben laßen erboten und erbewtet sich des noch und kan das, als recht ist, beweißen, und sulch kouff ist durch Micheln Gawlhofer und sine mitgewerken zu sent Vrban, als er in siner antwert berurt, semptlich gescheen, so nympt er von Hanßen Muller dy teil gewert und thud ym umbe dy XXI gulden und VIII groschen ußrichtunge billich. Wurde abir Micheln Gaulnhofer noch lawte irs kouffs an der gewehre sulcher teil eincherlei gebruch, mochte er mit Mullern mit rechte dorumbe noch sinem gefallen anlangen, es were dann, das sulch kouff mit willen beider part widder abegeret were und Gaulnhofen kont das, als recht, erweißen, so hilden sy sich sulchs aberedens, und Gaulnhofen bleibet der dinge billicher clageloß, dann yn Moller des mit siner gesaczten clage adder eincher erweisunge sulchs kouffs forder angeczihn moge.

101. (Teill mit underschiede gegebenn.)[a])

fol. 41b (123b). Nochdem ir uns rechts undirweisunge disser nochfolgenden sachen uch zu thun in uwern schrifften gebeten habt. Agneß Jorgen Grewlichs verlaßen wittewe claget, wy ir man ɜ kucks in der Hoffenunge uff den Sneberge gehabt, der ym in dem schichtbuch zugeschriben und ym ouch so in sinem munde verstorben sey, denselben habe ym Hans Teczel ane gericht und recht zuschriben laßen und dy ußteilunge dorvon ingenomen, dy mit ires mannes gelde gewonnen und gemacht ꝛc., und getrauwet, dy weile sy mit irem manne in ungeteilten guttern und gesampter habe gesessen sey, so habe sy der gnante Teczel unbillich uß irer gewere ane recht geseczt und sulle sy billich widder in dy gewere komen, ir den teil zuschriben und dy ußteilunge volgen laßen. Dorezu ist uwere antwert, ir gesteht ir[b]) an dem teil und der ußteilunge dorvon gar nichts und saget, wy uwers weibes vater, Merten Leicht, vor ettlichen erschynen zeeiten alle sine habe und gut Petern Baldauff befohlen dieselben noch sinem tode noch siner selen selikeit zu handeln. Als habe derselbe Baldauff noch abegang Merten Leichten von desselben Leichten teilen gegeben Jorge und Haußen den Grewlichen ir yedem ɜ kucks in der Hoffenunge sine lebetage zu gnyßen und mit sulchem undirschide, wenn ir iglicher todes halben abegehn wurde, das alsdann sulch ɜ kucks widder uff den gnanten Baldawff addir wem er denselben anfal bey sinem leben geben, schicken addir testiren wurde, unvorhindert, frey, ledig und unbeswert komen und gefallen solt, mit fordern yuhalt und noch lawte der instrument und brieffe doruber gegeben ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Ist der ɜ kucks Grawlichen von Petern Baldawff mit sulchen obin berurten undirschide gegeben und uwern weibe, Merten Leichten, von dem dy teil herkomen, naturlicher tochter, noch versterben Grawlich vermacht und vorordent und kont das mit volstendigen brieffen und instrument, wy recht ist, beweißen, so habt ir in dem, das ir sulch ɜ kucks in vormundeschafft uwers weibes zu uwern handen genomen und uch zuschriben laßen habt, nicht missehandelt, seyt ouch dy gnante verloßene wittewe Grawl[ich]s in dy gewere zu setczen des obgnanten undirschides halben und dodurch, das ir dy mit rechter forderunge an uch nicht bracht habt, nicht verpflichtet. So vil abir erczs bey leben und mit sauptkost des gnanten Grawls uff der gnanten zcechen erbauwet und beweißlich were, volget sinen erben noch anczal des halben kucks in der ußteilunge billich.

102. (In gerichte bedinget notturfftige nochrede unde ap ym eyner ader mehr gezeugen vorlegt wurden.)

fol. 42 (124). Nochdem Ambrosius Schonberg eyne rechtsfrage anstellet, sintdemmol ym uß gericht uff dem Sneberge der ursachen halben, das er ane befehl und compaßbrieff des vorordenten richters uff dem Sneberge, der zu Zcwickaw vor recht erteilt sey, so Jocoff Glaßer sine geczewgen vor dem gerichte zu Zcwickaw und nicht vor uch ouch ane compaßbrieff und uwern befehl ym yn rucken ane recht vorladen vorbrocht had, so sey er ym unhulfflich ꝛc.[a]), und hoffe, Jocoff Glaßer sulle durch recht der sachen keynen andern geczewg, ouch denselben vorgestalten geczewg forder widder yn nicht uffbrengen, nochdem er zu volfurunge siner geczewgen drey gnugsame termine gehabt habe, mit fordern yuhalde ꝛc. Dorkegen seteczt Jocoff Glaßer, do er sulchin geczewg bestympt habe, do habe er ym noch notdurfft des rechten bedinget nochrede und zurede und, ap ym der geczewgen eyner addir mehir verleget addir verwurffen wurde, das er allewege eyn andern an des stad uffbrengen mochte, das sey ym so uß gericht erteilt, mit fordern yuhalde ꝛc.

101. *a) In A hat der Spruch die auffallende Ueberschrift:* Leymbach belangend. *b)* gesteht ir *doppelt A.*
102. *a) Der Verfasser des Spruchs ist aus der Construction gefallen.*

H. spr. w. n. b. v. r. Had ym Jocoff Glaßer, als er sich in sinem rechtsatcz berumet, mit rechten orteilsfragen in gerichte notdurfftige nachrede und, ap ym eyn addir mehir siner geczewgen verlegen addir verwurffen wurden, allewege andere an ire stad uffczubrengen bedinget und ist ym uß gerichte, das ers also thun moge, ane rechte widderrede sines widderpart zuirkand und geteilt, und kan das, als recht ist, beweißen, ap ym dann sein geczewg obin berurter ursachen halben zu der czeit siner angestalten gebrechen unhulfflich erkand wurden ist, so mag er ydoch dem erteilten orteil durch sine obin berurte bedingunge nach andere addir dieselben sine geczewgen, so sy ires geczewges mit rechte nicht getadelt sind, zu sterke sines vorhanden rechts wol uffbrengen.

103. (Lewterunge eynes orteils frage: was ein man bedinget unnd sein widerpart zulest, das habe er billich. — Was eyme syner bedingunge nach uß gerichte unnd gehegeter dingbanck erkant.)

Nochdem Hans Thyme begert eyner lewterunge unsers nehst gethanen spruchs[a]), uß dem *fol. 42 (124).* grunde, wy ym ym anfange uß gehegetem dinge geteilt sey uff orteilsfrage sines vorreders, allis, das eyn man bedinget und sein widderpart zuleßt, das habe er billich, so sey es offinbar, das er ym ym anfange habe bedingen laßen allis, das ym zu erfolgunge seyns rechten nod ist; uß dem sey sein vorhoffen, ap glich ym anfange der sachen das alt schichtbuch nicht benand sey, so sulle er das noch ungetadelt vorzubrengen haben, desglichen der sendebrieff, der ym ungetadelt bliben sey, sullen so krefftig seyn, das sy dem eynen zugelaßen geczewge zu hulffe komen, und sulle dormith sine schult erweißet und erlanget haben, mit forderm ynhalde ꝛc. Dorkegen seteзt Francz Stocker, wy Thyme von sulchen rechtspruchen und gerichtshandel geappelliret und uch bergrichter bey truwen und eren, bey schult und landrechte und bey vorlisunge der sache an den stab gelobet habe sulcher siner appellacion in sechs wochen nochzukomen, des *er[b]) abefluchtig wurden sey und sulche sine appellacio habe fallen laßen ꝛc., und getruwet, er sulle ym obir sulche versprochen orteil forder keyner antwert pflichtig seyn, er wisse ouch keynen volstendigen brieff, den er von ym hette, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. So vil Hans Thymen noch siner bedingung uß gericht und gehegeter dingbanck durch recht irkand und geteilt were und hette des zu rechter zceit und noch rechter weiß gebrucht, hette er billich gnossen; so er abir zu sterkunge und beweisunge siner angestalten clage ym anfange eynen geczewg uffbracht had und ym der sulchir siner clage ym rechten ungnugsam erkand wurden ist, so kan er den hinforder mit sulchem slechten sendebrieffe, ouch mit dem alden schichtbuche zu sulchir erweisunge nicht krefftig gemachen noch durch recht sine clage dormith erlangen.

104. (Lewterunge. — Den kouff zu rechter zceit uffgesagt.)

Nochdem magister Richenbach unsers nehst gethanen spruchs[a]) eyner lewterunge begert, *fol. 42[b] (124[b]).* der meynunge, so der wille die xc gulden, ap der teil bynnen eynem jare geringer wurde dann xc gulden, widderzugebenn addir dy teil zu schatczen laßen und, so vil sy geringer dann xc gulden weren, mit gelde zu erfulgen, zu ym gestanden hette, were er noch sulchem uffsagen nicht in meynunge gewest dy xc gulden zu geben, sundern dem halben kucks mit gelde zu folgen, ap es erweißt were, wy recht ist, durch dy kouffer, das der teil weniger gulde, nochdem magister Richenbach nicht pflichtig geweßt were zu glouben, yn hette ouch sulch teil als clegern zu schatczen geburt, den sy so ungeschatczt in iren geweren behalden, den als ir eigen gut vorbergkostiget und der besserunge doran gehofft ꝛc., mit forderm inhalde ꝛc. Dorkegen seteзt Bernwalder von sein und Torsmedes

103. *a) Urtel 80.* *b) es A.*
104. *a) Urtel 96.*

wegen der meynunge, wy yn noch lawte der verschribunge dy macht zu kißen gegeben sey, dodurch und noch der uffsagunge hetten sy zu den xc gulden gekorn yn noch lawte der verschribunge wider herußzugeben und sine teil widder zu ym zu nemen, und so er sulchen halben kucks in fruntschafft von yn nicht widder hette wullen nemen und yn des widder sinen willen noch ordenunge des bergwerkes nicht hetten konnen geweren, dodurch hetten sy sulchen teil bey yn mussen behalden und vorbergkostigen, uff das dy der zubuße halben nicht verlorn wurde, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Bernwalder von sein und Torsmeds wegen adder sy beide sulchen kouff noch lawte der verschribung meister Reichenbach zu rechter zceit uffgesaget und dy xc gulden widder gefordert und meister Reichenbach had von stund noch sulchir uffsagunge siner meynunge, als er seteczt, nicht rechte volge gethan und sulchen ɉ kucks schatczen und wirdern laßen und dornach dy xc gulden zu erfullen und sy der zu beczalen mit gelde gefolget und so dy uffsagung sweigend gedult, so mag er nu hinforder sich mit wirderunge desselben ɉ kucks, ouch dormith, das sy sulch teil, nochdem er das von yn in gute nicht had wullen uffnemen, in iren gewehren behalden und vorbergkostiget haben, der ursachen, das sulch teil bißher ym rechten gehaugen und gehafft had, yn dy xc gulden widder herußzugeben nicht geschuteczen, sundern gibt yn dy noch lawte siner verschribunge und nympt sulch sein teil, ap er des willig nicht enperen wil, widder billich.

105. (Keyne zceit zugesaget die teille zu geweren unnd doch gewehret.) **[1480 nach Febr. 28.]**

fol. 42b (125). Nochdem Peter Baltizars und Haußen Peßkendorffs volmechtiger anwalt fraget noch rechte, nochdem er widder Laudir Kammermeister schult gesaczt habe, er hette den gnanten Petern und Haußen in der Magdeburgschin zceche i kucks und in sent Lorencz zceche ɉ kucks verkoufft und yn sulchen kouffe zusage gethan yn doruff den nehsten Lipczschen margkt dornoch zu gewehren, des er nicht gethan und sy des zu schaden bracht und yn sulche zusage vor gerichte vorneynet hette, hofft, Laudir sulle forder erweisunge thun, das er sy sulcher teil zu geburlicher zceit noch bergrecht gewert habe, mit forderm inhalde ꝛc. Dorkegen seteczt Laudir, sintdemmal er sich vorhin siner widderpart anclage, das er yn solt geredt und gelobet haben, sy sulcher teil in eyner benanten zceit zu gewehren, mit sinem erboten eide in siner antwert entredt habe und mit rechte des von yn komen sey ꝛc. und sy glichwol sulcher teil gewert hette, dy sy so von ym ane allen rechtlichen yntrag und widderrede, ouch ungeschuteczt des, das es nicht zu geburlicher zceit noch bergrechte gescheen sey, angenomen und dy noch bergloufftiger weiße vorczubußt hetten, und Laudir sich der gantcz geussert hette, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had sich Laudir sulchir zusage, das er den gnanten sinen widderparten keyne benante zceit sy sulcher teil zu gewehren zugesaget hette, vor gerichte mit sinem gelobten eide erlediget und sy glichwol sulchir teil gewehret und sich der geussert und sy haben dy also ane alle vorberurte widderrede von ym angenomen und dy noch bergloufftiger weiße vorzubußt, so ist er yn obir sulchin sinen gelobten eid, wywol er des von sinen widderparten erloßen ist, forder erweisunge eyniche geburlichen zceit des gewehrens, ouch sy ires vornemens halben sulcher teil weiter zu gewehren nu hinforder nicht vorpflichtet.

105. *Die Processschriften, auf welche der Spruch erging, waren beim Schneeberger Berggericht 1480 Febr. 28* (montag nach reminiscere) *eingegangen; in einem Schreiben an den Rath der Alten Stadt Magdeburg d. d. 1481 März 19 erklärt Eleuterius Kammermeister, der Spruch sei seines Wissens noch nicht eröffnet. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. VI A fol. 2. Doch ist das Urtel wohl noch 1480 ergangen; vergl. Urtel 108 von 1481 Febr. 17.*

106. (Der schulde eyne rechte gewehre gemutet unnd entpfangenn.)

Nochdem Jorge Ruland clage seczt zu Alexius Geyer umbe XLVI gulden, dovor er ym abe- *fol. 43 (125).* gekoufft habe vʒ kucks in sent Katherin Nuwfange, doran er ym I gulden gegeben had, ym dy teil ynne gelaßen dy zu verbauwen, das er gethan und eilff gulden zubuß dorufl gegeben habe zewey jar, und ap Alexius des in aberede sien wolt, erbewtet yn das, wy recht, zu beweisen. Sulchir schulde habe Alexius eyn gewere gemuth und von Ruland enpfangen und noch gethaner gewere geantwert, der benante kouff, in maßen der angeczogen sey wurden, sey nicht verczogen noch vorgang gehabt, nochdem der clegir bekentlich ist, er habe sy verleget und verczubußt, und sulche kucks weren dem antwerter ny gewert wurden, so erfunde sich uß der tad, das sych dy schulde nach bergloufftiger weiße vorjart hette, also das Alexius dem cleger zu siner clage, so es bergwerg berurt, zu antwerten und ann der clage nicht schuldig sey. Dorwidder und nochdem Alexius sulcher schulde eyn gewere gemuth und enpfangen had, fraget Jorge Ruland, ap er ym icht billich der rechte antwert thun sulle ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem Allexius Geyr sulcher schulde eyne rechte gewere gemutet und enpfangen had, so kan er sich sulchir schulde rechte antwert zu thun mit sulchen sinen ußczogen nicht geschutczen, sundern thud ym dy billich.

107. (Die gekouften teile eym andern wider verkouft unnd domit den gewerth zu nemen an den erstenn vorkouffer geweißet.)

Nochdem Cristoff Rotgisser claget zu Hanßen Spinler, wy er zu der zceit, als Spinler zu *fol. 43 (125).* sent Crisstoff eyn schichtmeister gewest ist, doselbst I kucks gehabt, und alsbalde der gnante Spinler sein register obirgeantwert habe und das ampt eynem andern befohlen ist, sey sulch kucks verlorn wurden und habe den bey dem nuwen schichtmeister nicht komen finden. Sulchs kucks sey er ym vor dem richter bekenttlich geweßt und ym den widder zu schicken gelobet und zu gewehren, wenn er den haben wolt, dem er nicht nochkomen sey, und Cristoff habe dorufl sulchin kucks Johan Lobeler von Kolen vor ii^{c} xxxix gulden verkoufft und an Hanß Spinler yn des zu gewehren geweyßet, des er mit manigfeldiger guttlicher ersuchunge an ym nicht habe mogen erlangen, mit forderm langen inhalde ꝛc. Dorkegen antwert Spinler, wy er ym sulchin kucks, dorumbe er yn schuldige, ny mit unrechte vorgehalden habe, und wenn er yn dorumbe gemanet, ym gesaget habe, wenn er komme, so wulle er ym sulchen kucks obirantwerten und zuschriben laßen, des er dann selbir sewmig wurden sey, und an ym sy kein gebruch geweßt, und erbewtet sich ym den noch zu gewehren, mit forderm inhalde.

H. spr. w. n. b. v. r. Nochdem Cristoff Rotgißer Hanßen Spinler umbe sinen verlorn kucks in sent Cristoff geschuldiget und Spinler ym den, wenn er wulle, widder zu schicken und zu zuschriben laßen bekand und verheischin had, das ouch itczt in siner antwert noch obirbotig ist, und Cristoff Rotgisser had denselben kucks Johan Lobeler von Kolen verkoufft und yn dormith an Hanßen Spinler sulchin kucks von ym gewert zu nemen geweißt, und Johan Lobeler had Spinler durch sich selbs addir sinen dinern yn sulchs kucks zu gewehren guttlichen ersucht addir ersuchen laßen, und Spinler had ym sulchin kucks von Cristoffs wegen zu gewehren gewegert, und kan das so gescheen, wy recht ist, erweißen, so gewert yn Hanß Spinler sulchs kucks noch, und sovil der itczt weniger dann zu der czeit, do er den Lobler verkoufft hatte, gildet, vertreyt er sich mit ym billich.

108. (Teill vorkoufft mit dem underschiede, das sie der vorkouffer dem kouffer in bawlichem weßen halden sulle.) **1481 Febr. 17.**

fol. 43b (125b). Nochdem Jorge Ruland claget zu Alexius Geyer, wy er ym VJ kucks in sent Katherin Nawfang vor XLVI floren recht und redelich abegekoufft, dy ym Alexius zu verzubussen in sinen handen gelaßen, doruff er XI floren zu zubuß gegeben hette, des allis er sich, wy recht ist, zu volkommen erbewtet, sulch gelt moge er ane gerichts hulffe nicht bekomen, mit forderm inhalde ꝛc. Doruff antwert Alexius Geyer, das er ym des nicht gestehe, sundern sey nicht in aberede, das er ym den kucks vor XXIII floren abegekoufft und I floren doruff gegeben habe, das er yn der teil geweren solt, alsdann wolt er ym dy XXII floren auch geben, er were abir der teil zu der zceit ouch hirnoch an rechter gewonlicher bergfrist, als bergwerg ußweißt, von ym nicht gewert, sundern Ruland hette dy noch dem kouffe yns dritte jar ynne behalden, dy vorleget, des fromen doran gehofft und sinen vorteil dorinnen gesucht, mit forderm inhalde ꝛc.

Spr. w. n. b. v. r. Had Jorge Ruland Alexius Geyer dy VJ kucks eyns uffrichtigen redelichen kouffs vor XLVI gulden vorkoufft und Alexius had yn dy mit willen und uff dy meynunge und bethe, das er ym dy in bawlichin weßen halden und vorczubußen solt, zu sinen handen gelaßen und Ruland had sulche teil uff Alexius bethe so und ym zu gute vorleget und kan das allis, als er sich bermmet, wy recht ist, volkomen, so heldet ym Alexius mit widderkarunge der beweißlichen zubuße, dy ym Ruland zu gute und erhaldunge sulcher teil doruff gewand had, sulchen kouff mit mehrern rechten, dann sich Alexius des mit siner gesaczten antwert geschotczen moge. Versigelt mit unserm stadsecret und gegeben am sonabend noch Valentini anno domini ꝛc. LXXXI°.

109. (Die clage gefristet mit underschiede.)

fol. 43b (125b). Nochdem ir uns rechtsetcz dy gewerken zu sent Jorgen eyns und Clawßen Schachte des andern teils belangend zugeschickt und dorubir zu sprechen geschriben habt. So dann dy gewerken zu sent Jorgen setczen mit vil schrifften der meynunge, sy hetten vor berggerichte ire dritte clage zu Clawßen Schachte gesaczt und were so in gerichtsbuch geschriben, dornoch were Hans Bawer dargetreten und hette Schachts halben folle macht beweißet und eyn anregen gethan und yn rechte erlanget, das Clawß Schacht zewischin beiden gerichten den gewerken zu sent Jorgen guttlich undirrichtung thun solt, wo das nicht geschee, solt uff hewte gescheen, so vil recht were. Haben dy gewerken laßen vorbrengen, yn habe von Schachte guttliche undirrichtung nicht mogen widderfaren, stehen also vor gerichte und warten sulchir undirrichtunge, mit forderm yuhalde ꝛc. Dorwidder fraget Clawsch Schacht noch rechte, sintdenmal sein volmechtiger am nehst vergangen gerichte erschynen ist und dy angestalte clage der gewerken von sent Jorgen mit orteiln gefristet had biß uff das hutige gerichte, wo in mitteler zceit nicht etwas dorczwischin gehandelt wurde, das alsdann uff hewte in dissem gerichte sovil, als recht were, gescheen solt, mit forderm yuhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Clawß Schacht dy clage der gewerken von sent Jorgen uff den dritten gerichtstag gescheen biß zum nehsten gerichte dornoch mit rechten in gerichte gefelleten orteiln gefristet und sich doruff nicht weiters, dann wo in mitteler zceit nicht ettwaß dorczwischen gehandelt wurde, das alsdann, was recht were, gescheen solt, [ge]williget und kan das, wy recht ist, beweißen, so kompt er uff denselben gerichtstag derselben clage billich zu siner antwert, ap er sich darczu erbewtet, und dy gewerken von sent Jorgen verczelen ym dy schulde ouch billich, in moßen, so dy clage gefristet ist, zum dritten dinge hette gescheen mogen.

108. *Vergl. Urtel 106.*

110. (Die zeeche ist den gewerckenn vorerbet, berittenn unde der lehn elder damme die ander und die uunffleßlich in bawlichem wesen gehaldenn.)

Uff frage der gewercken von der Heilligen Dryfaldickeit kegen den gewercken vom Eynsidell *fol. 126.* spr. w. u. b. v. r. Ist uch sulche uwre zeeche vorerbet, beritten[a]) unnde der lehn elder damme der Eynsidell unnd habt die unnffleßlich in bawlichem weßen gehalden unnde der Eynsiddeler flachen gang mit uwerm gange ersuncken unde in denselben uwern maßen ertz daruffe erbuwet unnd konnet das alles, wie recht ist, erweißen, so moget ir sulch ertz desselben flachen ganges, die weille der in uwren maßen der virdehalben lachter in hangendes unnde der virdehalben lachter in legendes ist[b]), hawen unnd nach uwerm besten gebrawchen, so meyst ir konnet. So er uch abir uß solchen uwerm maßen entpfellet, so mogen ym alßdenne die gewercken vom Eynsiddel widder folgen unnd den nach irer notturfft buwen, es were damme sache, das ym der erbschidt unser gnedigen herren[c]) ichts zufalles gebe, da sprechen wir nichts widder.

111. (Hat den getzewg gesehenn, die person gekanth, syne ußsage gehort unde die mit synem eyde becrefftigenn lassen unde dowidder nicht geredt.)

H. spr. w. u. b. v. r. Hat Hentze Meiler sulchen getzewg des schichtmeisters gesehen, die *fol. 126.* person gekant, syne ußsage gehort unnd die mit synem eyde bekrefftigen lassen unnd do mit rechte unnd zu rechter zeeit nicht darwidder geredt unnd Pusch kan das alles, wie er sich in synem rechtsatcze berumet, als recht ist, volkommenn, so hat Meiler sulchen getzewg stilleschweigende zugelassenn unnd gewilliget unnd mag den hinforder mit rechte nicht verwerffenn.

112. (Erbstollenn.)

Sprechenn wir daruff u. b. v. r. Ist der gang der fundigen zeeche ir vormessen lehn unnd *fol. 126b.* habenn darmit ane fordernüße des erbstollens das gebirge desselben stollens, ehr der mit synem stollenorte daran kommen ist, obirbrochen unnd ertz uff irem gange erbauwet unnd durch dasselbe gebirge gehawen unnd konnen das, wie recht ist, beweißenn, so gebrawchen sie des ertzs uff demselben irem gange, so weit yn der vermessen ist, billich, unnd die gewercken des stollens haben uff demselben gange die qwire obir keyne macht ußzubrechen nach ires ertzs weiter zu gebrawchen, danne so sie mit irem stolort nach synem anfange unnd angenommenen zeile dodurch brechen unnd faren, mogen sie des, ap das in dem durchbrechen ires stollens icht vorhanden ist unnde der stolle syne rechte tewffe hat[a]), sovil sie uff der solen undir unnde obir sich mit eyner kratczen eyns gewonlichem helms unnd orts breit, nachdem sie des newnden teils daran warten, gereichen mogen, hauwen unnde gebruchen unnd sich forder ires newnden teils, wo der stolle der fundigen zeche wasser benympt unnd wynt brenget, darvonn begnugen lassenn. Sundern die weile sie mit irem stolort durch dieselbe zeeche brechen, mussen yn die gewercken der zeeche das vierde teil der kost darzu geben[b]). V. b. w.

110—115. *Diese Sprüche fehlen in A, wahrscheinlich weil hinter fol. 43 einige Blätter ausgefallen sind; sie sind nach den gekürzten Abschriften in B gegeben.*

110. *a) Vergl. Bergrecht B. § 4. § 15. b) Vergl. ebenda § 3. c) Vergl. Anhang II No. 2.*

112. *a) Vergl. Bergrecht B. § 8. b) Vergl. Bergrecht B. § 10.*

113. (Erbstollenn.)

fol. 126b. Ersamenn weißenn guten frunde. Uwre fragenn in dreyen punckten neben dem vornemen der gewercken des erbstollens, zcum ersten, ap ein erbstolle uff allen qwergeugen ꝛc., der ander punckt, so als der stolle zu der seyten ꝛc., der dritte punckt, so in eyner zceche zcwey tieffste gesuncken ꝛc., an unns gethan haben wir verstanden unnd spr. daruff n. b. v. r., das eyn iglicher erbstolle, der uff den geschickenn unnd gengen, daruffe er angefangen, unnd nach synem angenomen zcil getriebenn wirdet, das recht hat, wo er an vormessen unnd bawhafftige genge kommet nund bracht wirdet, das man den ane willen derselben gewercken durch dieselben genge trieben mag, unnd die stollengewercken mogen ouch des ertzs, ap er das hat, daruffe, zo vil sie des mit eyner kratczen eyns gewonlichen helms lang under sich unnd obir sich erreichen konuen, in dem durchbrechen ortsbreit nach anfange des stollenns gebruchen, unnde die weile sie in der maß derselben genge sindt, sullen yn die gewercken den vierden teill der kost zu stewre geben, unnd welcher zceche der so vor sich getrieben [stollen] wasser benympt, wint unde forderunge brenget, die gibt ym das newnde teil billich[a]).

Die erbstollengewercken haben abir keyne macht uff vormessen unnd bawhafftigen gengen adir qwergengen seytehalben denselben gengen nach ußzubrechenn, unde so sie nu das nicht macht, idoch uff dem qwyrgange zu der fundigen zceche vorerbet ußgebrachen unnde ane willen der gewercken der fundigen zceche daryn durchslagen haben sie dodurch zu oberiger unkost zu notigen, unnd die gewercken mogen ire zcechen wassers unnd weters halben ane den stollen erhalden, sprechenn wir des andern punckts halben, das die gewercken der fundigen zceche den stollengewercken des newnden teils sulchs ires durchslages halbenn widder recht unnde ane forderunge derselben gewercken seytehalben ußgetrieben nicht verphlicht seyn.

Uff den dritten punckt der zcweyer tieffsten halben spr. w. n. b. v. r. Nachdem das bergrecht clerlich meldet, wo eyn erbstolle eyner zceche wasser benymmet unnd wynt brenget, do hat er sein newnde teil billich, unnd zo der erbstolle in das eyne tieffste nicht durchslagen ist unde dem keyn forderniße gethun mag unnd man mag das, wie recht ist, erweißenn, so ist man dem stollen von demselben tieffsten, die weile er deme so nicht dynet, des newnden teils nicht vorpflichtet.

114. (Flacher gang.)

fol. 127b. Unsere fruntliche dinste zuvor. Ersamen weißenn bsundernn guten frunde. Nachdem ir unns als schiedesrichter gebrechenn der gewercken vom Eynsidel uf ein unnde der gewercken von der Heilligen Drifaldickeit uff dem andern teill zugeschickt unnd uch des nach bergrechte rechts underwießunge zu thun geschriebenn habt ꝛc. So danne die gewercken vom Eynsidel iren schacht vom tage biß in die tewffe gesuncken ꝛc. Dorwidder sagen die gewercken in der Heilligen Drifaldickeit ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Ist der flache gang der Heilligen Dreyfaldickeit ein besunder gang, den der erbschiet nicht beslewst, unde denselben gewercken vormessen nunde der lehn elder danne der Eynsidell unnd von den gewercken unuffleßlich gebuwet unnd komen das alles, wie recht ist, beweißenn, so mogen sie uff solchem irem gange in irer virunge unnde maßen, so tiefst sie mogen, sincken unnd des noch irer notturfft gebruchen, unnd die gewercken vom Eynsidel, ap er yn in ire maß file, mogen yn, so sie der lehn junger sint, nicht geweren durch ire maß zu sincken unnde ires

113. *a*) *Vergl. Bergrecht B. § 10.*
114. *Vergl. Urtel 110.*

ganges in syner virunge darinne nach irem besten zu gebruchenn. V. b. w. Ap das abir in den ortern eynicher weiße den erbschiedt[a]) berurn wurde, lassen wir bei seyner macht unnd sprechenn darwidder nicht. V. r. w. Versigelt.

115. **1483 Sept. 9.**

Unser gar willige dinste. Gestrenger ernvhester gunstiger liber herre unnde großgunstiger *fol. 127b.* forderer. Nachdem ir unns zeweier part rechtsetcze zugeschickt unnde uch rechts underwiesunge daruff zu thun geschrieben habt ꝛc. So danne die gewercken der Heilligen Dryvaldickeit wider anclage der gewercken vom Einsiddel vorbrengenn, das sie yn keyns lehns ꝛc. Darkegen sagen die gewercken vom Eynsidel das ꝛc.

H. spr. w. u. b. v. r. Mogen die gewercken vom Eynsidel mit iren anhangenden lehnen, wie recht ist, beweißenn, das sie sulche ire zeeche zo lange, als sie setczen, nach bergkwercks ordenunge, recht unnd gewonheit ane rechte innsprache der gewercken von der Hilgen Dryvaldickeit ip bawlichem weßen gehaldenn, alle gebor yn zu gemeynem nutcze des berges uffgeleget darvonn gegeben haben, yn onch mit den bemelten zcechen vormessen unnde von unsern gnedigen herrnn unnde iren bergmeistern bynnen sulcher zceit nye versprochen sindt, in maßen sie sich des alles wie oben berurt bernnen, so haben sie ire lehn gnuglich dormit bekrefftiget unnde durffen des forder keyner beweißunge mehr. V. b. w. Versigelt mit unser stat secret am dinstage nach nativitatis Marie anno ꝛc. LXXXIII°.

116. (Sie haben sulch lehn vor unser g. h. freyes in lehn ent[pfangen].) **1483 Nov. 26.**

Dur[ch]luchten hochgebornen fursten, gnedigen liben herrn. Unßer unddirtenige —. Noch- *fol. 44 (129).* dem unß uwer furstliche gnade tzweyer partt schullt und antwor[t] zenschickenn und doruber noch bergrecht zcu sprechen haben schriben laßen, szo dann Rudolff von der Plawnitcz, Hanß von Philczsch, Nickel Herleman zcu der Leßenitz und Heynnell zcum Geyer in voller macht der gewercken der zceche vor gezceiten genandt Pintmans lehen, das man ieztt nennet Johannes lehen, beschuldiget dye gewercken in Johannes lehen alßo ßagend, wywoll daß ist kunt und offinbar und, wo daß nicht gnugßam were und forder noth irforderte, ßo erbieten sie sich, daß nochzcubrengen zcu beqwemer zceitt und frist, ap, wenne[a]) und wy recht ist, daß sy nicht in langen sundern in kortz vorschinen jaren inne gehabt, besessen und geerbet hetten noch berglouffitiger weiß eine grube unde lehenschafft gnandt Pintmans lehen, wellch lehen uffgenommen und in lehen entpfangen hette Heinrich Pintman von Hanßen Raspen die zceitt ewer gnaden bergmeister noch form und ordenung bergklouffitiger weiß, er habe daß onch in bawlichem weßen gehalden jar und tag und faste hinobir und des[b]) mittsampt seinen gewercken ein vollstendig eygenthum daran erworben und sulch eygenthum in ir gemute daß alßo stete fur ir eygenthum zcu haben und zcu behalden ingeschloßen und eingebildet und mitt willen nye dorauß geloßen, und wy Raspe dy zceitt uwer gnaden bergmeister mittsampt den geswornen des berges em sulche zceche[c]) dornidergeslagenn, dye hewer dovongetreben und dye kaw abegebrochen hette, ursachen halben, das dy widder cluffte noch genge haben sullt und deßhalben nicht wirdig sein sollt einen nahmen eines lehens zcu haben[d]). Sulch lehen, das yn ursachen

114. *a) Vergl. Anhang II No. II.*

115. *Vergl. Urtel 110. 114.*

116. *Ein ursprünglich auf ein loses Blatt geschriebenes, erst nachträglich (fol. 42c) eingeheftetes Concept dieses Schöffenspruchs (C), der ausnahmsweise abschriftlich (und zwar theilweise von anderer Hand als der des Stadtschreibers Riese) in das Bergschöffenbuch eingetragen worden ist, zeigt unwesentliche Abweichungen. — a)* wem *A. b)* das *A. c)* zceche *fehlt A. d) Vergl. Anh. II No. III § 9, VI § 1, VII § 1, VIII § 1.*

halben yn irer sattzunge berurt durch recht zenstehn solt, wurde yn nu durch andere gewerkenn, dy sich vonn sent Johannes lehn nenten, selbweldiglichen abegedrungen ane gerichte unde rechts irkentteniß unde wurden[e]) also mit selbwaldiger gewalt irer gewere entsatzt, der unde forder meynunge mit langen schrifften unde ynfurungen bewerter recht yn irer schult unnde nochreden beruret ꝛc. Dorūff antworten dy gewerken yn Johannes lehn unde excipyren zcum ersten wydder dy cleger, dy sich volmechtige unde procuratores der gewerken ettwan von Pintmans lehn nennen, das sy yn keyner vollen macht gestehen, es sey denn von allen unde iglichen denselben gewerken volstendige gewalt wy recht zcu brengen, sich auch dorneben verbindin unde mit gnugsamer vorburgunge vorgewissen, das sy yn alles, yn dem sy yn verfallen, verlustig unde condempniret werden, betzalen addir uffs mynste[f]) des rechten volstendig syen wullen ꝛc., unde settzenn ire antwort, so sy der durch ire excepcion unde vorrede nicht loßgeteilt werden, also, sy hetten sulch lehen alß euwer furstlichen gnoden freyes von Greger Heßeler uwer gnaden vorordenten leyer umbe uwer gnaden zcehnden yn lehn enpfangen, ym syne gebuer dorumbe gegeben, das uß gutter ankunfft ane alle geverde hinderlist ader betriglichkeyt herbrocht, belegt unde bawhafftig[g]) yn irer gewere als ir eygen gut gehalden unde, so lange czeit yn durch bergrecht genugsam ist, ane ydermans rechtliche ynsproche ynne gehabet unde besessen, das allis sy sich, ap, wenne unde wy recht ist, zcu gedingeter frist erbieten zcu beweyßen ꝛc. Sy hengen ouch ym leczten doran, wy der vorordente bergkmeyster ym anfange der vorleyhunge zczedeln uff dem berge habe anslaen unde vorkundigen lossen, welchir der alden gewerken von Pintmans lehen sine zubusse bynnen vier wochen uff syne teil geben wurde, der solde dorbey bleyben, als das allis danne mit langen schrifften unde mannigfeldigen allegationen der recht forder ynheldet ꝛc.

So man danne ym gemute addir synne bergwerg nicht sundern mit bawlichen weßen noch berglouffttiger ordenunge adder rechter zcugelosßener der vorordenten leher fristunge in gewehren irhaldenn, das in gar kurtzer frist sich verlegen und in uwer gnaden freyes komen, ouch man sich nicht in langer zceitt doran vorswegen mag, spr. w. doruff n. b. v. r. Zcum ersten des vorstandts halben, nochdem dy cleger in irer kegenrede settzen, das sulch vorstandt noch laute und inhallt des receß durch uwer furstlichen gnaden obirmarschalk und Heinrich von Schonberg gegeben gnugßam bestallt und follfurt sey ꝛc., szo dem alßo gescheen und sulch receß von beyden parten angenommen ist und dy cleger konnen daß, als recht ist, beweißen, szo sindt dy antwerter des billich alßo begnugett.

Forder uff ire gesaczttе schullt unde antwert spr. w. n. b. v. r. Haben dye gewerckenn von Johannes lehen sulch lehen von uwer gnaden vorordenten und bestetigten bergmeister und leyher als vor uwer gnaden freyes in lehen entpfangen unnde ist in uwer gnaden freyes kommen und haben daß alßo mitt rechter und redelicher ankunfft in ire gewere gebrachtt und ane ydermans rechte insprach obir bewerte zceitt des bergrechten und, ßo lange zceitt yn durch bergrecht gnugßam ist, ynne gehabt und ßo in iren gewehren und bawlichen weßen noch berglouﬀtiger weiße und wy sy sich des in irer antwert berumen, irhalden unde konnen das, wy recht ist, erweißen, szo sindt sy bey sullchem irem lehen nehir zcu bleyben, dann sy dy alden gewercken, vormals genand von Pintmans zceche, mitt sullicher irer anclage und sattzunge doran vorhindern mogen. V. b. w. Vorsigillt mitt unßer stadt secrett am mittwoch noch Katherine anno LXXXIII°.

117. (Das lehn vor unser g. hern freyes in lehn entpfangen.)

fol. 44b (129b). Unnßer fruntlichen dinste. Erßamer besunder gnter frund. Awer schreiben, ir hettet eyn lehen von unßer gnedigen herren vorordenten leyher als vor irer gnaden freyes uffgenommen unnd

116. *e)* wurden *fehlt A.* *f)* meynste *A.* *g)* kawhafftig *A.*
117. *Vergl. Urtel 116. 118.*

alßo uff gutter ankunfft in awer gewere bracht, das belegt und in bawlichem weßen und awern gewehren als ewer eygen gutt ane ydermans rechte anspruch irhalden und wurdet nu von andern gewercken sulchs lehns halben angefochten unnd sulchs allis zcu beweißen gedrungen, deß ir uch ßo gewilliget und irbotten hettet, bittend uch rechts undirrichtunge zcu thun, wy ir sulchs allis erweißen moget, mit forderm inhald an uns gethan, haben wir verstanden.

Szo ir dan die beweißunge zcu thun uch selbs irbotten habt, spr. w. u. b. v. r., moget ir mit eynem verordenten und geswornen bergmeister und leyher unßer guedigen herren beweißen[a]), das ir sulch lehen als vor irer gnaden freyes vom ym entpfangen und das obir bewerte zceitt des bergrechtenu nemlichen drey virtzehen tag in geruglichen gewehren ane ydermans rechte ansproche, ßo man dy vor eynem geswornen bergmeister und mit rechter volge thun muß, und in bawlichem weßen, alßo das in mitteler zceit solch awer lehen abebaw gelegen hette mitt keiner rechter anclage begriffen weren, irhalden hettet unnd, wy recht ist, volkommen, ßo habt ir awer benanten sachen genuglich *gezcewg[b]) volfurtt noch bergrecht.

118. (Getzewg uffgelegt. — Das lehn als unser g. h. freyes in lehn entpfangen.) **[1484] Jan. 23.**

Unßer gar willige dinst zcu aller zceitt. Gestrenger ernfester gunstiger lieber herre und *fol. 44b (130)*
großer forderer. Nochdem ir uns eynen rechtspruch unßer gnedigen herru der gebrechen halben zwischen den gewercken von Pintmans zceche als cleger und den gewercken von sant Johannes lehn ettlichen gezcewg zu volfuren uffgelegt ist noch ynhallt deßselben rechtspruchs, sulchin gezcewg sye mit dem vorordentem leiher ouch mitt dem schichtmeister und rechinbuch sich erbieten zcu volfuren, mit forderm inhald :c. Dorkegen setczen die gewercken von Pintmaus zceche, daß dye gewercken in Johannes lehn mit sulcher beweißunge nicht volkomen mogen solten, ouch nicht alleyn dy berurten stucke, sundern alle stucke, dy sie sich in irer satczunge zcu beweißen angemost haben, beweißen und mit dem bergmeister als eyner eynlitczigen personen nicht volkommen mogen, solten ouch beweißen, das sie ire zceche von der zceitt des uffnehmens bißher stetiglichen in berglichem weßen und unloßlichen gebawet hetten, mit weyterm inhalde, bittend uch des rechts undirweyßunge zcu thun.

H. spr. w. u. b. v. r. Mogen die gewercken von Johannes lehn mit eynem verordenten und geswornen bergmeister und leiher unßer gnedigen herrn beweißen, daß sy sulch ir lehn von ym alß irer gnaden freyes in lehn entpfangen und irer gnaden freies gewest sey und das drey virtzehn tag und obir verwerte zceitt des bergrechten ane rechte ansprach, dy man dan vor dem vorordenten leiher mit rechter volge thun muste, in geruglicher gewere besessenn, ouch in pawlichem weßen irhalden haben, also das bynnen mitteler zceitt sulche teil abebaw gelegen hetten mit keiner rechten clage begriffen weren, und dorneben mit dem schichtmeister und rechenbuch, ßo sie sich daß alßo zcu thun berümen, daß sie ire die zceitt vorordente und uffgelegte zcubuße gegeben hetten, wy recht ist, volkomen, ßo haben sie dem spruche unßer gnedigen herren gnugliche volge gethan, und eyn gesworner bergmeister mag des noch bergrechte sines ampts halben woll und gnuglich gezcewg sien. Es sind ouch dy gewercken von Johannes lehn forder beweißunge, als nemlichen das der bergmeister noch irem uffnehmen offintlichen zcedeln sulle angeschlagen haben :c., uff den punckt des rechtspruchs und wy sie sich in irer antwert berumen, nochdem daß wort irhalden darnoch volget, das alleine zceiget uff ire besitczunge sulchs lehns, zcu thun nicht vorpflichtit. V. b. w. Vorsigillt mit unßer stadt secret und gegeben am freitag noch Vincencii.

117. *a) Vergl. Bergrecht B. § 1. 3.* *b)* gezcewgt *A.* getzewget unnde *B.*
118. *Vergl. Urtel 116. 117.*

119. (Der schichtmeister mus underrichtunge thun, wo unde wie die teil uß dem schichtbuche kommen sint.)

fol. 45 (130b). Nochdem Nickel Sigenand claget zu Pauwel Mußeler schichtmeister umbe II kucks ym Gelengange, welche er von ym zu dickermalen yn zu undirrichten, wo und wy dieselben kucks ym uß dem schichtbuch gethan und entwurden weren, begert had und des bißher an ym nicht mogen erlangen ꝛc. Dorkegen seteczt Pauwel Mußler, so der widderteil begert undirrichtung, wy sine teil uß dem schichtbuch komen sind, erfordere dy notdurfft, das er am ersten beybrenge, das er II kucks ym schichtbuch gehabt und nicht alleyn, das er dy vor ettlicher zceit als in eyner jarsfrist addir derglichen, doryun man sich nach bergloufftiger weiße und der reformacion unser gnedigen herrn vorsewmen addir sust der teil vorlustig werden moge ꝛc. Dorkegen berumet sich Nickel Sigenand, das er eyn kuntschafft ires abeschides yn gerichte geleget habe, dy des widderparts meynung gantcz widderwertig sey, dodurch er zum rechte vertruwe, der schichtmeister sulle dahin geweißt werden, das er ym siner ußgethanen teil, wo dy hinkomen weren, anczeigung gebe, der meynunge mit faste vilen und langen gesetczen ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Had Nickel Sigenand kuntczschafft yn gerichte legend, dy gnugliche anczeigung gibt, das er II kucks ym Gelengange gehabt habe, addir kan das sust, wy recht ist, beweißen, so thut ym Pauwel Mußler als eyn amptman und diner derselben gewerken Sigenants gesaczten clage nach und dy weile er sulche teil noch in rechter ansprache had, billich undirrichtung, wy und wohin sulche II kucks uß dem schichtbuch komen sind, und dornoch geschee abir, so vil recht ist.

120. (Zcwu czechen zusampne geslagen.)

fol. 45 (130b). Unßer fruntliche dinste. Besunder guter frund. Nochdem ir uns umbe rechts undirrichtung geschriben habt in dissen nochfolgenden gesetczen und fragen, wy Mußler als eyn *schichtmeister[a]) uff dem Gelengange dyselbe zceche, dy weile sy noch ungeacht geweßt ist, und Mathias der kegenschriber eyn zceche, gnant Plawniczer zceche, ym besten zusampnegeslagen haben mit willen und bewußt ettlicher derselben zcechen gewerken, und ettlich uß der Plawnitzer zceche als uff XIII kucks hetten ire zubuße uff den Gelengang gegeben, dy dann vor den vorordenten des berges verrechent und eyn ander zubuße angeleget were, und hetten so jar und tag und obir verwerte zceit des bergrechten neben den gewerken des *Gelengangis[b]) unwidderufflichen gebuwet und mit irem gelde das ercz helffen erreichen, und wy das uwer gesetcze weiter bemeldet ꝛc. Dorkegen seteze dy gewerken vom Gelengange und meynen sy des erbuweten ercz noch irer anczal nicht zu glicher teilung komen laße, uß ursachen, das yn sulche zusampneslanng nicht bewust, ouch dy ane vorwillung des merern teils irer gewerken gescheen seyn solt, dy obgemelten gewerken der XIII kucks solten ouch vor und ehir sy des zugelaßen wurden, lehen und moß der Plawnitczer zceche beweißen, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Sind dy zcwu zcechen durch den schichtmeister und kegenschriber zusampne geslagen und dy gewerken der XIII kucks in Plawnitczer zceche haben ire zubuße zu dem Gelengange gegeben, dy dann vor den vorordenten des bergis als von eyner zusampnegeslagenn zceche vorrechent, ouch von yn gewilliget und durch angeslagenn zcedeln offinberlichen vorkundiget ist, und dy gnanten gewerken haben so ire teil mit irer zubuße, dy von den gewerken des Gelenganges ungewegert angenomen ist, jar und tag und obir verwerte zceit des bergrechten, als sie sich berumen[c]), erhalden und das ercz mit sulcher irer zubuß erbuwen helffen und konnen das allis, wy

119. *Die Proceßschriften in dieser Sache Rathsarchiv Freiberg* ☿ *No. 1 fol. 91—101.*

120. *a)* schitczmeister *A.* *b)* gelegen gangis *A.* *c)* als — berumen *abgerissen A, ergänzt nach B.*

recht ist, beweißen, so haben dy gewerken ym Gelengange stilleswigend und mit uffnemen der zubuß in dy zusampneslaung der benanten zcechen gewilliget und dy gewercken der XIII kucks in ire gnugliche besitczung sullicher irer teil kommen laßen. Dodurch so laßen sy dy billicher und mit mehrem rechten zu glicher teilung des gewunnen ercz und das noch zukumfftig erbuwet werden mochte noch irer anczal komen, dann sy yn des uß irer vermeynten und gemelten ursachen gewegern mogen.

121. (Eyme seyne teil uß redlicher ursachen wider zugesagt.)

Nochdem Jost von Jawer saget, wy er II kucks ynn Plawnitczer als eyn alder gewergk ge- *fol. 45b (131).*
habt und gepauwet, dornoch durch Mathiam Farenberger als eynen nuwen lehntreger derselben zcechen widder zugelaßen und yngeschriben, dy allewege vorczubußt, wy sich geburet had, desglichen I kucks ym Gelengang ouch mit rechter ankunfft kegen- und schichtbuchs, den er allewege in sunderheit verczubust und verbawet hette, bis so lange er itczt III adder vier wochen noch pfingsten eyn jar vergangen were er mit totlicher krangheit befallen und in mitteler zceit siner krangheit were ettlich zubuße gelegt, der er durch sulche sine swere krangheit zu geben vorhindert wurden, so ußgeschriben, in dy retardat komen und der ydoch durch den houbtman und schichtmeister sulcher merclicher ursach siner krangheit der widder geeigent, in schichtbuch geschriben und sine versewmte zubuße von ym entpfangen were, und wy das sine satczung in faste langen schrifften forder meldet. Dorkegen setczen dy Gelengenger ire kegenrede uff den grund, das der houbtman ym dy teil widder zugesaget und yns schichtbuch habe schriben laßen mit dem undirschide, so es der gewerken wolgefallen were, er hett es ouch, desglichen der schichtmeister, gesaczte zubußen zu tagen ane willen der gewerken nicht zu thun, der meynunge mit forderm ynhalde ꝛc.

Doruffe spr. w. n. b. v. r. Had der gestreng und ernfeste er Heinrich von Starssedel houbtman ꝛc. als eyn amptman Joste von Jauwern sulche sine teil uß sulcher redelich ursache als krangheit und leibesnod widder zugesaget, yns schichtbuch ym schriben und sine versewmte zubuß doruff den schichtmeister von ym nemen laßen und Jost von Jauwern kan das, wy recht ist, beweißen, so ist er durch uffnemen siner zubuße uß obirflossikeit widder in sine gewere desselben kucks ym Gelengange II kucks yn Plawnitczer gesetczet, wanne ym dy noch bergrechte, daruff beide part ire rechtsetcze stellen, nicht anders dann durch bergrechts forderung gebruchen werden mag, und bleibet bey sulchen sinen teilen billicher, dann yn dy gewerken vom Gelengange des mit iren berürten ynredden und gesetczen verhindern mogen. Ydoch so vil unser gnedigen herrn reformacio in sich beslewßt, laßen wir bey siner macht und sprechen dorwidder nicht.

122. (Eygen bewust.)

Nochdem Rudolff von der Plawnitcz setczt, wy er eyn lehn als unser gnedigen herrn freyes *fol. 46 (131b).*
uffgenomen Plawnitczer zceche genand und das mit sinen gewerken eyn ettlich zceit gebauwet, bis so lang sy von eynem eldern lehn dorvon gedrungen weren, und weren dorkegen von dem obirmarschalkg und ern Heinriche dem houbtman an eynen andern ort geweißt, do yn der bergmeister dann lehn und maß frey zu buwen verlihen hette, sulch lehen und moß er abir mit sinen gewerken eyn ettlich zceit bawhafftig gehalden, bis so lang dy durch lassikeit der gewerken ufflesig wurden und durch Mathian Farenberger von nuwens uffgenomen were, doch unschedelich den alden gewerken. Do nu sulche zusampneslaung an Rudolffen gelanget, were er von stund mit sinen gewerken zu Mathien komen, yn siner teil in der gnanten zceche und das er obir alle zubuß bey XII gulden doruffe

121. *Eine Läuterung dieses Spruches (desselben Inhalts) d. d. 1486 Oct. 31, Bergurtelbuch fol. 48c.*

verbauwet und noch hette, erynnert und, wywol er zu der czeit faste teil in der gnanten zeeche gehabt, ydoch ym nicht mehr dann II 32 teil in das schichtbuch durch Mußler den schichtmeister und befehlen Mathien des kegenschribers zuschriben laßen. Desglichen saget und setezt er in vormundeschafft des jungen Rudolffs sines vettern, das der sechs kucks in der gnanten zeech gehabt, dy yn bawlichen weßen gehalden und dem schichtmeister uff sulche teil x ß XL groschen zu zubuße obirgeantwert habe. Glicherweiß sagen Hans von Feiliczsch mit IIII kuckß, Otto von Feiliczsch mit II kucks, Gunter von Bunaw mit I kucks, dy fraw von Kosteritcz mit II kucks, dy alt fraw von Feiliczsch mit I kucks und Hans Zeeckendorffer mit II kucks, alle gewerken der gemelten zeechen, das sy sulche ire teil bawhafftig gehalden und ire zubuße gegeben haben und dy alle obin gemelt doruff von dem schichtmeister antwert und zusage entpfangen hetten, er wolde sy sulcher irer teil unverlustig und schadeloß halden, und nochdem nu dy gnante zeech zu dem Gelengang vorordent und geslagen und eyn gewergschafft und lehn wurden were, vorhofften sy, obin gemelter ursachen redelicher ankunfft und erhaldung irer teil [halben] sullen sy uß krafft der zusampneslaung mit sulchen iren teilen als alde gewerken yn Plawnitczer itczt als volstendige gewerken ym Gelengang zugelaßen und angenomen werden. Dorwidder setezen dy Gelengenger und excipiren, vortrauwend kein antwert addir fordere schutczrede doruff pflichtig zu sienn, es werde dann am aller ersten gnuglichen durch sy erkundet und beweißt, das sulche vormeynte zusampneslaunge noch berglofftiger rechtgeburlicher weiße mit wissen, willen und volworte der gewerken ym Gelengang und der vorordenten uff dem berge gescheen sey, das auch sulch ir vormeynt lehen die zceit und noch eyn lehen geweßt und sey und yn von dem bergmeister mit geburlichen maßen verlegen sey ꝛc., und wy das beider part rechtsetcz mit forderm langen ynhalde vermelden.

H. spr. w. n. b. v. r.[a]) Nochdem sich Rudolff von der Plawnitcz mit sinem anhang des uffnemens der gnanten zeeche Plawnitczer gnant, ouch das dy vor eyn recht lehn gehalden und geacht wurden, doruff geburliche zubuße, bergkost, wy sich noch bergrecht geburt, entpfangen und genomen were, ouch ein redelicher und offinberlicher zuslag in moßen dem teiler der eilff kucks ouch vorbracht were und durch anslaen offener zcedeln und brieffe alhir uff dem berge und zu Czwickaw noch berglofftiger weiße und gewonheit, das allis also gescheen, uff der Gelengenger eigenn bewußt zceuht und referirt und dy Gelengenger vermeynen yn antwert nicht pflichtig sien sullen, *er hette[b]) dann das allis, wy recht ist, beybracht und beweißet ꝛc., das sich dy Gelengenger uß sulcher ursach antwert nicht geschutczen mogen, sundern dem benanten widderteil billich des mit jo addir neyn ire gewissen zu reynigen rechte antwert thun mussen.

122. *a) Vor diesem Urtel findet sich in A noch das folgende Urtel, das zwar nicht durchstrichen ist, aber wohl dafür zu gelten hat, weshalb es in B nicht aufgenommen wurde:* H. spr. w. n. b. v. r. Ist sulch zusampneslaung der gemelten zcechen mit angeslagen zcedeln der vorordenten des bergis, wy sich dy von Planwnitczer [zeche] berumen, vorkundiget und das so gescheen uff eigenn bewust der gewerken ym Gelengang gestalt und dieselben gewerken des Gelenganges das noch iren gewissen, wy recht ist, nicht vorneinen wullen, als sy dann noch zulaßen des widderteils zu thun haben, und kein teil der benanten zcechen had zu rechter zceit in sulche zusampneslaung rechte ynrede gethan, dy vorordenten rechenherrn des bergis haben ouch zubuße noch der zusampneslaunge uff sulche zeeche als uff eyne zusampnegeslagenn zeeche angeleget und dy gemelten gewerken von Plawnitczer und iglicher besundere haben dy zu rechter gesaczter zceit gegeben, dy so von den gewerken ym Gelengang addir irem schichtmeister uffgenomen und der Gelengang dormith neben irer der Gelengenger zubuße bawhafftig gehalden wurden ist und dy gewerken von Plawnitczer konnen das, wy recht ist, beweißen, so haben dy Gelengenger mit stillesweigen in das zusampneslaen gewilliget und thun yn billich recht antwert. *Auf einem hinter fol. 50 eingehefteten Zettel findet sich neben Notizen aus den Proceßschriften ein Entwurf dieses Urtels, der bis auf den abweichenden Schluß mit Vorstehendem übereinstimmt.* *b)* sy hetten *A.*

123. (Zcwu zcechen zusampne geslagenn.)

So dann dy von eilff kucks ym Plawnitczer sagen, nochdem es kuntlich offinbar, ouch, als *fol. 46b (131b).* sy vermeynen, bereit gnuglich beweist sey, ouch in notdurfft, als sy sich dennoch nicht vermuten zu thun schuldig sien weren, nachmals bewißlich gemachen konden, das der Gelegang und Plawnitczer zceche obir vorwerte zceit des bergrechten zusampnegeslagen und mittenander in bawlichen weßen gehalden biß itczt zur zceit, das der Gelegang mit der eilffer uß Plawnitczer zceche gelde und zubuße erbauwet und gewinhafftig wurden were und man ercz dorynne erlanget hette und dy mit den eilff kucks noch sulcher zusampneslaunge alle we[ge] ire geburliche zubuße obirgereicht und gegeben hetten, dodurch sy so mit den gewerken des Gelenganges in rechter besitczung und gewere derselben zusampnegeslagen zcechen, biß das ercz e[r]reicht were, geweßt weren, als sy das, wo es nod sien und yn zu thun uffgelegt wurde, wol zubringen konden, darobir und das allis unangesehen hetten sy dy gewerken des Gelenganges selbweldiclich unrechtlich ane gerichtsforderung und rechtlich erkentteniß der gehabten gewere und besitzung entsaczt und yn dy gebrochen, mit forderm inhalde ꝛc. Darkegen setczen dy gewerken vom Gelengang, nochdem sich ire widderteil anmaßen eyner vermeynten possession und entwerung, der sy yn nicht gestunden, were nicht gnug mit bloßen und slechten worten vorczubringen, sundern musten gnuglich possessio und selbweldige entwerung, wy sich zu rechte geburte, nochpringen und beweißen. So sy dann ire vermeynte possessio uß crafft eyner vermeynten zusampneslaunge infuren wullen, gebure sich dem widderteil zu beweißen, das sulche zusampneslaung noch berglouffliger weiße mit willen und wissen der gewerken und noch laut unser gnedigen herrn reformacio durch dy vorordenten bestetiget und zugelaßen sey und das ouch sulch Plawnitczer lehn die czeit ein lehen geweßt und noch bergrechte von dem bergmeister gelihen lehen und moß, wy sich geburet, gehabt habe, mit forderm langen ynhalde, ouch beider teil manigfeldige ynfurunge der recht, ydoch ym besliß uffs bergrecht gestalt.

H. spr. w. n. b. v. r. Haben dy gewerken der elff kucks in Plawnitczer ire zubußen in gestalt der zusampneslaunge derselben und des Gelengangis zcechen zu geburlicher und uffgelegter zceit unvorhalden gegeben und so neben den Gelengengern sulche zcechen obir vorwerte zceit des bergrechten mit irer zubuße in bawlichem weßen helffen erhalden und ercz erbauwen, und sulche ire zubuße ist von den Gelengengern addir irem schichtmeister ane widderrede augenomen und ist dorubir rechnunge gescheen, und dy von den eilff kucks mogen das so gescheen, als sy sich berumen, wy recht ist, beweißen, so haben dy gewerken des Gelenganges stillesweigend und mit uffnemen der zubuß in zusampneslaunge der benanten zcechen gewilliget und dy gewerken der eilff kucks in gnugliche gewere und besitczung derselben zusampnegeslagen zcechen mit iren teilen komen laßen, dy yn hinforder nicht anders dann mit rechter bergrechts forderung gebruchen werden mag. So dann dy Gelengenger sy der ane sulche rechte forderunge entwert, hetten sy mit unrechte gethan und setczen sy billich widder in sulche ire gehabte gewer und besitczung sy sulchir zcechen forder als ire mithgewerken neben yn noch bergwergks rechte zu gebrauchen laßen.

124.

So dann er Lenhart und Cristoff Fredeman ire ding geprochen und gerechtikeit widder dy *fol. 47.* vom Gelengange in gestalt und weiße, wy dy von den eilff kucksen vormals durch Sebastiamm Weidener

123. *Die Proceßschriften in dieser Sache (ohne Datum) Rathsarchiv Freiberg ☿ No. 1 fol. 9—24. Gegen die Giltigkeit des auf Grund nachstehenden Spruchs geführten Beweises erhoben die Gelengänger Einspruch (vergl. die Proceßschriften ebenda fol. 39—66); derselbe wurde durch ein Urtel des Raths d. d. 1486 Oct. 31 für ungenügend erklärt (Bergurtelbuch fol. 49b).*

124. *Fehlt in B. Vergl. Urtel 122. 123.*

haben wolt, vorbracht haben, also wullen sy onch iczt ire replicacion so gesaczt und zu rechte gestalt haben. Dasselbe vorbrengen durch Sebastianum Weidener wir dann der meynunge vernomen haben, wy der *Gelegang*[a]) und Plawnitczer zceche durch Mußler als eynen schichtmeister und Mathiam den kegenschriber ym besten und dy weile dy noch ungeacht zusampnegeslagen wereu und ettliche uß der Plawnitczer zceche als uff XIII kucks ungeverlich hetten ire zubuße uff den Gelengang gegeben, dy dann vor den vorordenten des bergis vorrechent und eyn ander zubuße durch sy angeleget wurden were und hetten so jar und tag und obir vorwerte zceit des bergrechten neben den gewerken des Gelenganges unwidderrufflichen gebuwet und mit irem gelde das ercz helffen erreichen, und, do der Gelegang fundig wurden und ercz doruff erbuwt were, wegerten dy vom Gelegang den der XIII kuks uß Plawnitczer zceche an dem erbuweten ercz und das zukumfftlichen erbuwet werden mochte zu glicher teilung zu komen laßen, mit forder meynung :c. Dorkegen sagen dy gewerken vom Gelengang, das ire sache mit den eilff kucks nicht gleichmessig sey, uß der ursachen, das sy bey den eilff kuckßen ym rechenbuch als vorzubuste gewerken ym Plawnitczer nicht erfunden werden, ire vermeynten teil ouch sidder der vermeynten zusampueslaunge in das retardat komen :c., und dorumbe, so dy ym Gelengang vormals widder sy und andere versewmlich vermeynte gewerken in Plawnitczer anbringen, excipirt haben, worumbe sy yn antwert nicht pflichtig sind, sagen sy noch in irem nachsatz widder dy gemelten er Lenhart und Cristoff Frideman, in moßen wy sy widder Rudolffen von der Plawnitcz und sinen anhang gesaczt haben, das sy hirmith yngeczogen haben wullen und widder sy ouch gedencken zu gebrauchen, und ist dy meynunge, das sy vortrawen yn forder keyne antwert noch schutczrede pflichtig zu sien, es werde dann am allerersten durch dy gnanten er Lenhart und Cristoff gnuglich erkund und erweißt, das sulche vermeynte zusampneslaung noch bergloufftiger rechtgeburlicher weiße mit wissen, willen und volworte der gewerken ym Gelengang und der vorordenten uff dem berge gescheen sey, das ouch sulch ir vormeynt lehen die zceit eyn lehn geweßt und noch sey und yn durch den bergmeister mit geburlichen moßen verlegen :c., nochdem dann dy gnanten er Lenhart und Cristoff Frideman ir vorbringen, replicacion und triplicacion glich den von den eilff kuckßen noch wullen gesaczt haben und ettlichermoße in iren schrifften ouch noch setczen.

Hiruff und demselben noch sprechen wir glicher weiße als uff der von den eilff kuckßen von Plawnitczer und vom Gelengang vorbringen noch bergrechte vor recht. Haben dy gnanten er Lenhart und Cristoff ire zubußen in gestalt der zusampueslaunge Plawnitczer und des Gelenganges zcechen zu geburlicher und uffgelegter zceit unverhalden gegeben und so neben den Gelengengern sulche zcechen obir vorwerte zceit des bergrechten mit irer zubuße in bawlichem weßen helffen erhalden und gewinhafftig erbuwen und sulche ire zubuße ist von den Gelengengern addir irem schichtmeister ane rechte ynrede angenomen und ist dorumbe rechnung gescheen und er Lenhart und Cristoff mogen das so gescheen, als sy sich berumen, wy recht ist, beweißen, so haben dy gewerken des Gelengangis stillesweigend und mit uffnemen der zubuße in dy zusampueslaunge der benanten zcechen gewilliget und dy gnanten ern Lenharde und Cristoff in gnugliche gewere und besitczung derselben zusampnegeslagen zcechen mit iren teilen komen laßen, dy yn dann hinforder nicht anders dann mit rechter bergrechts forderung gebruchen werden mag. So dann dy Gelengenger sy der ane sulche rechte forderunge entwert, hetten sy mit unrechte gethan und setczen sy billich widder in sulche ire gehabte gewere und besitczung sy sulchir zcechen forder als ire mithgewerken neben yn noch bergwergß rechte zu gebruchenn laßen.

125. (Gewehre thun.)

fol. 47b (131b). Nochdem Heincz Ortel von stad Kranach vorbringet und claget zu Pauwel Mußler schichtmeister und saget, er habe eynen kucks ym Gelengang in gewere und beseß, dy ouch doran erlanget

124. *a)* Gelegand.

125. *Die Proceßschriften in dieser Sache Rathsarchiv Freiberg ☿ No 1 fol. 72—90.*

und erwurben und den verczubußt, deshalben ym von Mathias kegenschriber ein zcedel gegeben, dy er dem Museler geantwert und laut derselben ym den kucks yns schichtbuch schriben laßen, des er dann also gescheen Pauwel Mußelers handschrifft habe und ym Museler in keyner aberede gesien moge, welche zcedel dorumbe zu vorhoren sich dorczulegenn mit ander notdurfftiger beweisung, kuntschafft und allem dem, das ym zu sinen rechten nod ist, nochzubringen und zu beweißen, wy ym das ym rechten uffgelegt wirdet ꝛc. Sulchs kucks habe er durch verhinderung des obin gedachten schichtmeisters nicht komen gnyßen noch gebrauchen. Bittet Mußler dohin zu weißen, das Heincz Ortel des iczt gedachten kucks von Mußler ungehindert gnyßen und gebrauchen moge, mit forderm langen ynhalde ꝛc. Dorkegen seczt Mußler und begert von Ortel sulcher schulde eyn gnugliche gewere. Und noch gethaner gewere und er nicht saget er, das er dem gnanten Ortel siner clage nicht gestehe, das er in dem Gelengang ye den kucks gehabt addir noch habe noch einch[er]ley gewere addir beseß, wy sichs zu rechte eigent, doran erlanget addir erworben hette, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Zum ersten das Heincz Ortel Pauweln Mußeler noch siner mutung sulcher siner schulde billich eyn rechte gewere thut, dy vorburget, vorpfend addir zu den hilgen swert. Und noch gethaner gewere und ehir nicht sprechen wir fort, nochdem Heincz Ortel den grund siner clage uff das kegenbuch, schichtbuch und Mußlers addir seyns schribers zubußzcedeln, dy sulch kucks ym Gelengang benennen sullen, stellet und dy Plawnitczer zceche uß crafft der zusampneslanng mit dem Gelengang als eyne zceche ouch den namen zu der zceit gehabt had, mag dann Heincz Ortel, wy recht ist, erweißen, das er sulchin kucks, ehir dy zcwu zcechen Gelegang und Plawnitczer zusampnegeslagen sind, in dem Gelengang gehabt habe und eyn rechter mitgewerke des Gelenganges ehir sulcher zusampneslanng gewesst sey und Pauwel Mußeler yn dann mit sulchem kucks als uß Plawnitczer zceche unbestendiclichen verczeichent und des zu gebruchenn und zu gnyßen dormith vorhindert hette und dy zusampneslaung entlich machteloß erkand wurde, so brenget Pauwel Mußler den gnanten Ortel zu gnyß und gebruchung sulchs kucks ym Gelengang, wy er den vormals durch recht gehabt had, billich widder.

126. (Er hat uß der zcechen zcwir nach dem ersten obirlouft entpfangenn.) **1485 Sept. 2.**

Nochdem Hans Jungenickel saget, er sey vor zcehen jaren eyn schichtmeister uff sent Jorgen zceche uff dem Schneberg gewesst und habe a kucks verloren, such er bey *Phillipp[a]) Richenbach, und zu sulcher clage yn vorursache, das er mehir teil in derselben zceche verkoufft, dann er anfenglich dorynnen solt gehabt haben. Dorumbe so begerte er derselben siner teil eyn rechte ankunfft zu beweißen und traw, es sulle billich von ym so gescheen. Dornß solt sich erfinden, das er mehir teil solt vorkoufft haben, dann er anfenglich dorynnen gehabt hette, dorumbe er yn sulchin halben kucks als seyn enpfremd gut mitsampt der erhaben ußteilunge und erleden scheden billich widderkeren solt, der meynunge mit langem ynhalde. Darkegen antwert *Phillipp[a]) Reichenbach, er habe teil in sent Jorgen, der habe er ettliche vorkoufft und ettliche habe er noch, von den er zcwir noch dem ersten gerughlichen ane sine und eyns iglichen rechte ansprache obirlouft genomen[b]) und sulche sine teil in das achte jar in geruglicher besitczung und gebruchung gehabt und mehir dann acht mal ane yedermannes ynsprache dorvon enpfangen habe. Dodurch so sulle er nu hinforder dem gnanten Jungenickel ankunfft sulcher siner teil zu beweißen addir ym antwert derhalben umbe dieselben sine teil zu thun nicht verpflicht sien, sulcher meynung mit langem ynhalde ꝛc. *fol. 48 (132).*

H. spr. w. n. b. v. r. Kan Phillipp Richenbach, wy recht ist, beweißen, das er uff sine teil in sent Jorgen zceche geruglichen und ane rechtlich ynrede Hannßen Jungenickels zcwir noch dem

126. *a)* Phillig. *b) Vergl. Bergrecht B. § 33.*

ersten und uß obirflossikeit mehir dann acht mal obirloufft entpfangen habe, so had er dormith sulche sine teil in gnugliche gewere und besitczung bracht und ist nu hinforder Jungenickel beweisung siner ankunfft sulcher teil addir derhalben antwert dorumbe zu thun nicht pflichtig. Von bergrechts wegen. Vorsigelt mit unser stad secret am fritag noch Eigidii anno domini ꝛc. LXXXV°.

127. (Vorfreymarckt.) **1483 Mai 5.**

fol. 48 (132). Unser gar fruntliche dinste. Ersamen weißen bsunder guten frunde. Nachdem ir uns zcweyer part schult unde antwort Sebalden Manrider als cleger unde Haußen Raspen als antworter belangent zcugeschickt unde doruber zcu sprechen geschreben habt. So dann Manrider vorbrengk unde saget, wy Hans Raspe vor etlicher czeyt von yme entpfangen habe gelt unde cleynot, das geschattz ist uff zwey hundert unde funffwnczwenczig gulden Reynisch, an redelichem koffe, dovor solt Raspe den gnanten Manrider eyn kucks in der Muntczer zeche am Molberge gelegen geben, mit sulchem underschide, das der kucks von Raspen vorbawet solt werden Manrider zcu gutte, biß ßo lange der gewinnhafftig wurde, sulchs konne Manrider ane gerichts hulffe nicht irlangen, begert, das Raspe nach ordenunge der recht doran geweyset sulle werden nach seyner zcusage den gnanten kucks nachmals an in zcu brengen unde hinfurt nach berglewfftiger weyße unde billichem irkanteniß halden, mit forderem inhalde ꝛc. Dorwider thut Hans Raspe eyn orteilsfrage unde excepcion, dordurch er hoffe yeme zcu sulchen schulden nicht antwort vorpflicht seyn solt, unde saget, nochdeme er Sebalt Manrider in eynem freymarckte vorbewtet habe eynen kukes in der Muntczer zcheche in der gerechtikeyt als er, den habe meyster Reichenbach noch, unde habe yn des in gutter zceyt gewert unde er habe das yn seyne gewere entphangen, das dorczu gehabt unde gehalden gnuglich sich des ungeeussert unde von ym umbeclagt unde ane rechte eynrede nicht alleyne sechs wochen, dorynne man nach bergrechte gwinnen unde vorlißen magk, sunder jor unde tag unde aber jor unde tagk unde nach hewte des tags, er habe den och inne gehabt unde geswigen, dy weyle er tawsent gulden unde faste mehr galt. Dodurch ßo yme der teil yn abefal sey, sulle her hinfurder och sweygen unde sulle yme des antwort zcu thun hinforder nicht vorpflicht seyn, der meynunge mit forderem inhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Hat Hans Raspe Sebalden Manrider sulchen kucks vorfreymarck[t] unde yn des zcu rechter zceyt gewert unde Manrider hat den yn seyne gewere entpfangen unde den sich von Raspen unbeclagit ubir bewerte czeyt des bergrechten unde so lange er sich yn seyner satczunge berumet, in seynen geweren gehabt unde behalden, unde der kucks ist yn mitler zceyt, so vil als er setcz[t], guldig wurden, unde Raspe kan das, wy recht ist, beweyßen, so lest sich Manrider sulchs kucks hinfur billich begnugen, unde Raspe ist ym furder dorumbe antwort zcu thun nicht pflichtig noch bergrechte. Vorsigelt mit unßer stad secret am montage noch vocem jocunditatis anno domini LXXXIII.

128.

fol. 37c. Nochdem Erhart Snyder Lange Hauße sinen bruder schuldiget, wy er ym I kucks in der Alden Funtgruben, ehir dy gewinhafftig wurden ist, gegeben und dornoch ane sinen bewust dy helffte darvon verkoufft und als er ynn umbe sulchen kouff, wy der hinder ym gescheen were, angeredt, yn gebeten habe, er solt sulchin kouff zulaßen, er were siner swester halben benotiget, wolt got dy ding

127. *Ist in A von anderer Hand (abschriftlich, kein Concept) nachgetragen.*
128—133. *Vergl. über diese vielleicht vor Anlage des Buches entstandenen Sprüche den Vorbericht.*
128. *Concept (von Hand A) auf einem wohl erst später an dieser Stelle eingehefteten Zettel. Fehlt in B.*

zum besten fugen, sy hetten an dem halben kucks beide eyn gnuge. Doruff habe er ym bruderlichen sine gebuer ynne gelaßen, und der gnante sin bruder habe ym zugesaget, sich auch vor biderben lewten berumet sulchen teil yn beiden zu gute von dem gekoufften (?) gelde forder zcu buwen, des obirlouffts halben sich auch erboten ynn zcu verglichen (?), und bewtet sich das allis, wy recht ist, zu volkommen. Dornoch in kurcz sey dy grube gewynhafftig wurden und habe sich selber verleget, deshalben er sich nicht habe mogen versweigen, der meynunge mit forderm ynhalde ꝛc. Dorkegen antwert Hans Lange: wenne[a]) er sinen bruder den gnanten teil gegeben und eyn ettliche zceit zu gute verbauwet hette, als er ym ydoch nicht gestehe, so were doch eyn sulchs gescheen anderhalb jar ungeverlich, ehir dy Alde Fundtgrube fundig wurden were, das sich sein bruder derselben teil ny gehalden, in sine gewere genommen noch gefordert hette, dy noch bergloufftiger weiße mit zubuße nicht versorget, sich sulchs teils mit forderunge des obirlouffts in jar und tag und forder ꝛc. nicht gehalden habe, mit forderm ynhalde ꝛc.

H. spr. w. n. b. v. r. Kan Erhart Snyder sulchs alles also geschen, als er in siner anclage und widderrede beruret und sich zu thun berumet, wy recht ist, volkommen, so leßt ym Hanß Lange seyn bruder sulchen teil dy helffte mit dem geburlichen obirlouffte doruff gefallen billicher und mit mehrern rechten volgen, danne er sich des mit siner gesaczten antwert geschutczen addir sich ym des antwert zu thun uffgehalden moge.

129. (Etliche gewercken haben eyne lehnschafft ane willen unde wissen der andern mitgewercken verlihen.)

Spr. w. n. b. v. r. Haben dieselben uwre mitgewerken sulche lehnschafft ane uwern *fol. 48c (133b).* willen und wissen verlihen und ettliche gerechtikeit uwrer zceche obirgeben und seyt dorczu durch den obirsten bergmeister addir leiher uff eynen namhafftigen tag nicht verbottet und habt ydoch dry schicht an sulchen lehn adder funff achteil[a]), so had sulche lehnschafft und obirgeben nicht macht, unnd sy mogen sich des, das es mit geheiße des obirsten bergmeisters gescheen sey, nicht behelffen noch das crefftig gemachen.

130. (Sie ins kegen- und schichtbuch als mitgewercken schrieben lassen, zubuß von yn genommen und domit ertz erbuwet.)

Spr. w. n. b. v. r. Habenn die gewercken von Heßsteter zcech die gewercken uf dem Grabe *fol. 134.* in ire zceche ins kegen- unnde schichtbuch als gewercken der Heßsteter zceche schrieben lassen, zubusse von yn genomen unde mit hulffe derselbtenn zubuße sulche art ader ertz erbuwet, so habenn sie mit ufnemenn der zubuße in solch zusampneslahenn der zcechen gewilliget unnd mogen die gewerckenn vom Grabe nu hynforder von yn nicht gesundernn. Unnd ap etliche gewercken uff dem Grabe ire zubußen nicht bar ingelegt unnd doch daruf gelt bey dem schichtmeister legende ader daruff gegeben ader zusage, das er yn die vorsorgen unnd unvorlustig halden wolde, von yn entpfangen habe unnd konnen das, wie recht ist, beweißenn, so bleiben sie gleichwol bei iren teilen unnd mogen der nach bergrechte sulcher ursachenn halben nicht vorlustig werdenn.

128. *a)* und wenne.
129. *Concept (von der Hand A) auf einem losen Blatte. — a) Vergl. Bergrecht B. § 30.*
130. *Fehlt in A.*

131. (Der innemer unnd ußgeber der gruben hat etzliche ingenomen ußteilunge nicht oberantwert.)

fol. 41c (134). Spr. w. u. b. v. r. Had Peter Muldorff 1 32 teil an derselben gruben gehabet und Michel Seidel als eyn ynnemer und usgeber derselben gruben had sulch vir ußteilunge von sinem 32 teil ingenomen und ym nicht geantwert und Peter had sulche ußteilung an Micheln zu rechter zceit und mit rechter ansprache gefordert und an ym nicht mogen erlangen und kan das allis nach toder hand[a]), wy recht ist, beweißen, so thun ym Michels erben umbe sulche ußteilunge, so fern dy nochgelassen guter Michel Seidels an sy geerbet unde gelangen, billich rechte antwert.

132. (Die schult grundet slecht uff ingenomen gelt unde nicht uf teil ader bergkwerg.)

fol. 41c (134). Spr. w. u. b. v. r. Nochdem dy schult Peter Moludorffs slecht uf yngenomen gelt und nicht uff teil grundet addir bergwerk, so mogen sich dy erbnemen mit sulcher irer satezung siner gesacztcn clage antwert nicht geschutezen, sundern thun ym der billich rechte antwert.

133. (Ap dy fursten bergwerg vorlyhenn mogenn. — Wurde eyne gewerckschafft neben eyme erbstollenn ansitczen, genge entploßenn. — Wo gewerckschaffte uff zcwen gengen neben eynander buwen. — Hat ymants mit synem stollen genge vorschrotenn, daruffe eyne zceit gebuwet unnd die legen lassen unnd eyn ander neben. — Man kan nymande arbeit vorbieten, die weille der uff recht buwen will.)

fol. 134b. Sprechenn wir uff die erste unnd ander uwre frage. So unnser gnedigen herum lehun, maß, erbstollenn ꝛc. solcher ader ander weiße vorleyen unnde vorschrieben, das vormals von eynem vorordenten unnd geswornem lyher nicht vorlyhenn unnd irer gnadenn fries ist, haben sie, mit welcher freyheit das geschiet, uß furstlicher macht zu thun, unnd dieselbigen gewercken, den es zo von iren gnaden vorlihen ist, haben das ouch, wiewol das widder bergkwergs weiße were, ane hindernis zu gebruchenn unnd durffen das forder von keynem lyher entpfan. Unnd ap sie eyniche genge mit irem stollen oberfaren wurden, der haben sie mit vierdehalben lehn nach bergkwergs weiße zu gebruchen[a]), sie weren yn danne mit hocher freyheit vorschrieben, unnd müssen die bynnen acht tagen belegen. Wo das nicht geschiet ader sunderliche frist daruber erworben, so vorlegen sie sich dem stollen gleich in acht tagen[b]) unnd komen in unnser gnedigen herren fryes, unnd danne so mag eyn vorordenter lyher die forder vor irer gnadenn fries vorlyhenn.

Sprechen uff die dritte frage. Wurde eyne gewerckschafft nach dato eyns furstlichen brieffs ader vorlyhunge eyns bergmeisters neben eyme erbstollen ansitczen, genge entploßenn unnd daruffe bawen, die der erbstollen nach nicht vorschroten ader obirfarn hette, unnd die gewercken des erbstollenns bynnen sechs wochen des keyne inrede teten, so hetten sie die in ire gnugliche gewehre bracht, unnde wiewol yn die als den ersten muttern verschrieben weren, so hetten sie doch nicht mehr an sulchen gengen dann ir stollenrecht. Hetten sie abir rechte inrede gethan unnd diejhenigen wolten furder uff recht biß zcum durchslage arbeitenn, das muchten sie thun. Erfunde sichs dann, das derselbe gang ym stollen verschroten were, so musten sie den stollengewercken, so weit ir zeil unnd lehn begriffe, rewmen.

131. *Concept (von der Hand A) auf einem wohl willkürlich hinter fol. 41 eingehefteten Blättchen. — a) Vergl. Urtel 4.*
132. *Concept (von der Hand A) auf demselben Blatte wie Urtel 131.*
133. *Fehlt in A. — a) Bergrecht B. § 9. b) Bergrecht B. § 12.*

Sprechenn wir uff die vierde frage. Wo gewerckschaffte uff zcweyen gengen neben enander buwen, die in der tewffen zcu enander fallenn, welche gewerckschafft danne die elder lehn haben, die behalden ire gerechtickeit, unnd die jungern lehnn mussen yn weichen, die weille ir gang in irer virung ist. So der abir widder daruß gefallenn ist, mogen sie ym widder folgen, zo ir lehn zo weyt begriffe.

Sprechenn wir uf die funffte frage. Hat ymandes mit seynem stollen genge verschrotenn, daruffe eyne zceit gebuwet unnd die legen lassenn, unnd eyn ander neben dem stollen seße uff sulche genge unnde bauwete ane rechte innrede daruffe sechs wochen, unnde wiewol die gewercken des stollenns sulche vorschriebunge hetten, zo sie an eynem ende buwen wurden, das sie alßdanne darmit alle ire maß bawhafftig gehalden hettenn, so hetten sie sich doch, wie vor, an sulcher irer gerechtickeit vorswigen unnd behilden ann solchen gengen nicht mehr dann ir stollenrecht. Hetten sie abir rechte inrede unnd in rechter zceit gethann unnd wurden mit offen durchslegen zusampne durchslagen, wurde dann derselbe gang im stollen vorschrotenn sien, so musten yn diejenigen, die neben yn ingesessen weren, so ferre ir maß daruffe wenten, weichen.

Sprechenn wir uff die funffte (*sic*) frage. Man kan nymande nach bergkrecht arbeit vorbietenn, die weille der uff recht buwen will, sundernn ap ertz uff solchen gengen vorhanden were ader erbuwet wurde, das mag man uff sulche zcweytracht vorbieten unnd uf recht vorburget nemen biß zcum rechten ußtrage, unnd welchem teille dann nach dem durchslage der gang zuerkanth unnd geteilt wirdet, deme folget das gehawenn ertz mit dem gange billich, so weit sein zcil begreifft, unnd diejhenigen, die daruff gebuwet haben, vorließenn ire arbeit[c]).

133. *c) Vergl. Bergrecht B. § 19. 34.*

ANHANG I.

Rechnungen der Freiberger Münzmeister, Zehntner u. s. w.
1353—1485.

Abkürzungen. A. d. = Anno domini. bert. = berticht. cent., zcent. = centenarius, zcentener. den., d. = denarius, pfenning. distr. = distributa. ebd. = ebdomada. Erf. gew. = Erfurter gewicht. excl. = exclusive. fec comp. (rac.) = fecit computacionem (racionem). fert., frd. = ferto, firdunc. Fr. = Friberg. gr. = grossus, groschen. h. = hallensis, heller. incl. = inclusive. l. = lot. m. = marca, mark. med. = medietas. no. mo. = nove monete (der nuwen muncze). perc. = percepta. Preg. gew. = Pregisches gewicht. prior. mo. = prioris monete. qu. = quentin. quart. = quartale (1/4 Zentner). R. = Rechnung. s[a] = summa. schild. = schildecht. schill. = schilling. sept. = septimana. tal. = talentum. vorgesl. = vorgeslagener (muncze). ß = sexagena, schock. lb = libra, pfunt.

Die Abkürzungen gelten auch für die Flexionen der betreffenden Formen.

Ausserdem wurde, so weit es ohne Beeinträchtigung des Sinnes möglich war, der Text der Rechnungen vielfach durch Weglassung von Worten wie item, videlicet, *von Zwischensummen, die sich in der Hauptsumme wiederholen, u. dgl. gekürzt. Reductionen von Silber in Münze* (que faciunt in grossis, facientes in grossis *u. a.*) *wurden vielfach nur durch = angedeutet. Dagegen sind zur Erhöhung der Uebersichtlichkeit die Ueberschriften* Percepta, Distributa *in der Regel auch da hinzugefügt worden, wo sie in der Vorlage fehlen. Aus demselben Grunde wurde in den Fällen, in welchen die Ausgaben vor den Einnahmen standen (wie z. B. bei R. 26, 27, 29, 30), die Reihenfolge geändert; auch sonst wurden einige Umstellungen vorgenommen, ohne dass dies jedermal besonders bemerkt worden ist. Statt der römischen sind durchweg arabische Zahlen angewandt worden. Grössere Rechenfehler, die mir aufgefallen sind, wurden in den Anmerkungen hervorgehoben, während die überaus zahlreichen kleineren unberücksichtigt geblieben sind.*

Gewichte und Münzen. *1 Pragische Mark = 4 fertones oder 16 Loth zu 4 Quentchen (zu 12 Hallenses vergl. R. 45). 1 Erfurter Mark = 15 Loth der Prager Mark (vergl. R. 72). 1 Zentner = 110 lb oder = 4 quartalia zu 2 octalia.*

1 Schock = 60 Groschen. 1 altes Schock = 20 Groschen. 1 Groschen = 12 Heller (1353—1444, 1465—1469, 1482—1485; vergl. R. 1—73, 106—114 und 122 [4.—14. Quartal]). 1 Groschen neuer Münze = 18 Heller (1445—1465, 1468—1482; vergl. R. 75—105, 115—122 [1.—3. Quartal]). 1 Groschen vorgeschlagener (schildichter) Münze = 15 Heller (vergl. R. 80, 91). 1 Groschen = 9 Pfennige (1444—1482; vergl. R. 73—122 [1.—3. Qu.]). 1 Groschen = 6 Pfennige (1482—1485; vergl. R. 122, 4.—14. Qu.). 1 Schilling (Groschen, Heller) = 12.

Ueber die Handschriften der Rechnungen vergl. den Vorbericht.

1. *Rechnung des Münzmeisters Nicolaus Manhoupt auf die Zeit von* **1353 Mai 11 bis Aug. 1 (16).** *Abgelegt: Meißen, 1353 Aug. 1 (Altenburg, 1353 Aug. 16).*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 8[b].

Anm.: Eine anderweite Niederschrift über dieselbe Abrechnung (ebenda fol. 8) ist theilweise gestrichen und wohl als getilgt anzusehen. Sie weicht in den distributa *ab.*

Percepta. Anno domini 1353 die Petri ad vincula computavit Nycolaus Manhoupt Myßna, presentibus dominis Fridrico de Wangeheim, Kristano de Wiczceleiben[a]) et Bertoldo notario. S[a] argenti ad monetam a sabbato post Johannis ante portam Latinam usque in predictum terminum presentati videlicet 12 septimanarum 1815 m. 1½ fert. ½ qu. De quibus debentur domino nomine lucri 181½ ß 2 gr. 3 h., quas debebit domino in suis debitis defalcare.

Distributa. Idem Ny. Manhoubt computavit Aldenburg anno predicto in crastino assumpcionis beate virginis, presentibus dominis Fridrico de Wangheim, Kristano de Wiczceleiben, Heinrico de Kothewicz. Primo quitavit dominum apud Nycol. Jungen 67½ ß pro pannis apud ipsum receptis.

1. *a)* judice curie *Zusatz auf fol. 8.*

Item Pesch de Dresden 12 ß 11 gr. pro quitacionibus domino de Swarczburg Stuternheim. Item Smolner 13 ß 50 gr. pro stamine panni viridi. Item magistro civium in Lipczig 14 ß. Item 5 ß Slabatoni, domino de Hoinstein 5 ß. Item 18 ß pro spadone Tymoni de Grunenrode. Item Jo. Rulkonis 50 ß pro eo, quod renunctiavit officio magistratus moncium. S^a totalis 185 ß 31 gr. S^a distr. de moneta 20 ß 51 gr. S^a edificiorum 38 ß minus 1 gr. S^a totalis 244 ß 21 gr., quam de decima montanorum percipere debebit, prout in litera domini desuper sibi tradita plenius continetur. Datum ut supra.

2. *Rechnung desselben Münzmeisters auf die Zeit von* **1353 Aug. 3 bis 1354 Apr. 28.** *Abgelegt: 1354 Apr. 28.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 13b.

A. d. 1354 feria 2. post diem sancti Marcii computavit Nycolaus Manhoubt de moneta, presentibus judice curie, domino de Wangenheim, Heinrico de Kotewicz, a sabbato ante Donati 1353 (39 sept.).

Percepta. S^a argenti, quod venit ad monetam, 5107 m. $1\frac{1}{2}$ fert. $3\frac{1}{2}$ qu., de quibus debentur domino nomine lucri 510 ß $44\frac{1}{2}$ gr. *Einnahme aus der vorigen Rechnung*[a]) $181\frac{1}{2}$ ß 2 gr. 3 h. Item percepit de civitate Friberg 30 ß de precaria ibidem sibi danda[b]). Item decimator dedit eidem Nicolao 184 ß de decima[c]). Sic erit s^a horum omnium perceptorum 906 ß $16\frac{1}{2}$ gr.

Distributa. Item dominus dedit sibi unam litteram 1353 infra octavam pentecosten[d]), tenet 507 ß $24\frac{1}{2}$ gr. Item dominus dedit unam litteram in crastino assumpcionis[e]) Aldenburg, que tenet 254 ß 11 gr.[f]). S^a duarum litterarum 755 ß 3 gr.[g]). S^a edificiorum 31 ß 15 gr. Item Bertoldo notario $3\frac{1}{2}$ ß 12 gr. Item judici curie 14 ß; debet in conquisicione Jhenis defalcare. Sic erit s^a omnium s^{arum} distr. 1155 ß $42\frac{1}{2}$ gr.[h]).

Perceptis omnibus defalcatis remanet dominus eidem Nycolao 249 ß 29 gr. Insuper dedit notario monete 5 ß 6 gr. Item dedit 2 ß pro computalibus. Sic remanet s^a harum omnium s^{arum} 256 ß 35 gr.

3. *Rechnung des Zehntners auf die Zeit von* **1353 Mai 4 bis 1354 Apr. 28.** *Abgelegt: 1354 Apr. 28.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 14.

Percepta de decima per decimatorem a sabbato ante diem Johannis ante portam Latinam 1353 usque in feriam secundam post diem beati Marcii 1354 (51 sept.): 544 talenta 14 solidi et 1 gr.; faciunt in grossos convertendo 581 ß 3 gr.

Distributa decime. Singulis septimanis officialibus 1 ß $14\frac{1}{2}$ gr.; sic fiebant officiatus videlicet 51 septimanis 63 ß $22\frac{1}{2}$ gr. Domino Reinhardo de Honsperge 27 ß 12 gr.[a]), Reinemundo de Kostenblot 35 ß 12 gr., Ruloni Timel 21 ß 20 gr., Ruloni Timel 140 ß, Reinfrido Grosin et suis sociis 29 ß, domino Reinhardo de Honsperge 3 ß, Kolben et dicto Glucken 18 ß, domino Balthazar 20 ß, Ny. Manhoupt 184 ß[b]). S^a hujus 540 ß $35\frac{1}{2}$ gr.[c]).

Distributis defalcatis retinebit dominus cum decimatore 40 ß $27\frac{1}{2}$ gr.

2. a) *Die (vollständig wiederholten)* percepta *der vorigen Rechnung werden nochmals in Rechnung gestellt, weil bei der vorigen Rechnung die Summe der Einnahmen von dem Guthaben des Münzmeisters nicht in Abzug gebracht worden ist.* b) *Die Michaelis 1353 fällige Jahrrente, vergl. Cod. dipl. II. 12, 74, 35.* c) *Vergl. oben Z. 5.* d) *1353 zwischen Mai 12 und Mai 18.* e) *1353 Aug. 16.* f) *Richtiger:* 244 ß 21 gr., *vergl. oben Z. 6.* g) *Richtiger:* 761 ß $35\frac{1}{2}$ gr. *(oder — vergl. Note f —* 751 ß $45\frac{1}{2}$ gr. h) *Vielleicht unter Hinzurechnung anderer, nicht aufgeführter Ausgaben.*

3. a) *Vergl. Cod. dipl. II. 12, 71, 28.* b) *Vergl. oben Z. 17.* c) *Richtiger:* 541 ß $6\frac{1}{2}$ gr.

4. *Rechnung des Münzmeisters Nic. Manhoupt auf die Zeit von* **1354 Apr. 28 bis Aug. 1.** *Abgelegt: 1354 Aug. 1.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 14^b.

A. d. 1354 feria 6. in die Petri ad vincula conputavit Ny. Manhoupt de moneta, presentibus judice curie, domino de Kothewizc et domino Johanne Magno militi (*sic*), Reynhardo de Honsperg, a feria 2. post diem sancti Marcii usque in diem presente[m] conputacionis (13 sept).

P e r c e p t a. S^a argenti, quod venit ad monetam, 3681 m. $3\frac{1}{2}$ fert. $2\frac{1}{2}$ qu., de quibus debentur domino nomine lucri 368 ß 12 gr.

Conputacio decimatoris. S^a perc. per decimatorem 271 tal. 8 sol., qui faciunt 289 ß 28 gr. Hujus distribuit officialibus et aliis 28 ß $46\frac{1}{2}$ gr. Quibus defalcatis remansit decimator 260 ß $41\frac{1}{2}$ gr.

Item percepta fronteyl 13 ß 9 gr.; illam pecuniam recepit Nyc. Manhoupt.

S^a s^{arum} perc. 642 ß $2\frac{1}{2}$ gr.

D i s t r i b u t a. Dominus remansit domino Nycolao de conputacione facta Aldinburg[a]) 256 ß 35 gr. *Es folgen zahlreiche Ausgabeposten (Auslagen für den Landesherrn).* Pro conputalibus 2 ß. Item pro edificiis castri in Friberg 24 ß 7 gr. S^a omnium distr. 1286 ß 17 gr. (!).

Sic r e m a n e t dominus marchio domino Nycolao 644 ß $14\frac{1}{2}$ gr.

Item Pygauwe 30 ß pro Wernhero de Wizceleyben. Item Johanni Ruliconis 4 ß.

Sic r e m a n e t s^a Ny. Manhoupt 678 ß $14\frac{1}{2}$ gr.

5. *Rechnung desselben Münzmeisters auf die Zeit von* **1354 Aug. 7 bis 1355 Jan. 7.** *Abgelegt: Dresden, 1355 Jan. 7.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 16^b.

Ab a. d. 1354 et festo Donati conputavit Manhoubt in Dresden usque in feriam 4. post epiphaniam 1355 (23 sept.), presentibus consiliariis domini.

P e r c e p t a. S^a decime[a]) $546\frac{1}{2}$ ß 2 gr.; defalcatis sallariis officiatorum ac aliis distributis pro anno factis remanet 442 ß 20 gr. S^a perc. de moneta 6658 m. $7\frac{1}{2}$ l., de quibus debentur domino nomine lucri 665 ß 51 gr. Sic erit s^a perc. tota 1108 ß 11 gr. Item percepit 40 ß de civitate Friberg.

D i s t r i b u t a. S^a distr. 1943 ß 12 gr. inclusis 100 m. pro redempcione Botelstete adhuc solvendis. Item 75 ß pro rebus Nycol. Manhoubt transactis temporibus circa Renum (?) amissis. Item Joh. de Schonow 49 ß, super quibus habuit litteram domini.

Perceptis igitur omnibus defalcatis r e m a n e t dominus Nicolao Manhoupt 928 ß 18 gr.[b]). *Dazu kommen nach der Abrechnung noch verschiedene Ausgaben.* Sic erit s^a totalis 1100 ß late, super quibus habet litteram domini. S^a ducisse 47 ß $43\frac{1}{2}$ gr., de quibus fuerunt sibi assignate 30 ß in precaria Dresdensi. S^a domini Johannis collectoris 4 ß. S^a decime (?) facta Nuenburg feria 2. ante Sebastiani[c]) 61 tal. 8 sol. 10 h.

4. *a) Vergl. R. 2.*

5. *a) Nicol. Manhoupt verwaltete seit 1354 zugleich das Zehntamt; er heißt 1355* urburer, *vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 6, 20.* *b) Richtiger:* 919 ß 1 gr. *c) 1355 Jan. 19.*

6. *Rechnung desselben Münzmeisters auf die Zeit von* **1355 Sept. 14 (Oct. 27) bis 1356 März 20 (Apr. 10).** *Abgelegt: Freiberg, 1356 März 20 (Leipzig, 1356 Apr. 10).*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 18b.

A. d. 1355 die exaltacionis s. crucis[a]) fecit conputacionem cum Nycolao Manhoubt. Omnibus perceptis defalcatis remansit summa debitorum 1449 ß 43 gr. 2 h.[b]).

Item vigilia Symonis et Jude[c]) conquisivit domino 64 ß 8 gr. S[a] omnium debitorum Nycolai Manhoubt facta feria 6. post Symonis et Jude[d]) Friberg, presentibus dominis judice curie et Henrico de Kotewicz, perceptis omnibus defalcatis 1387 ß 12 gr., defalcandis adhuc perceptis a festo exaltacionis s. crucis. Item defalcavit 200 ß de littera sibi data.

A. d. 1356 dominica reminiscere[e]) computavit Manhoubt Friberg, presentibus judice curie et H. de Kotewicz, a festo exaltacionis s. crucis 1355 (27 sept.) quoad defalcandum, set quoad distribuendum a vigilia Symonis et Jude.

Percepta de moneta 6568 m. 1 fert., de quibus domino nomine lucri 656 ß 49½ gr. De decima 461 tal. 7 sol. 43½ gr., de quibus in Vlrischperge[f]) datis 24 tal., quibus defalcatis premissa s[a] facit in grossis 501 ß 47½ gr.[g]). De quibus officiatis 47 ß 55½ gr., item domino Balthasar 10 ß. Quibus defalcatis remanet s[a] domini de decima 443 ß 52 gr. Sic erit s[a] tota de moneta et decima tangens dominum 1100 ß 42 gr.

Defalcatis perceptis remanet s[a] debitorum Nycol. Manhoubt 978 ß 10 gr. (!), inclusis 14 ß Andree datis, 4 ß Reinfrido Grozsen datis, 34 ß domino H. de Kotewicz, 12½ ß de urbura Kempnitzcensi expensis domine, una littera continente 400 ß habita a consiliariis, 110 ß Ny. Jurinti datis. *Es folgen noch eine Anzahl späterer Ausgaben.*

Sic erit s[a] omnium parcium premissarum facta Lipczk dominica judica[h]) 1356: 1237½ ß.

7. *Rechnung desselben Münzmeisters auf die Zeit von* **1356 März 24 bis 1357 Febr. 24.** *Abgelegt: Dresden, Febr. 24.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 19.

A. d. 1357 feria 6. ante invocavit conputavit Ny. Manhoubt Dresden, presentibus judice curie et H. de Kotewicz, a feria 5. ante oculi 1356 (48 sept.).

Percepta. S[a] decime tota 928 tal. 6 gr., de quibus dedit in Vlrisperg 28 tal., remanentibus 900 tal. et 6 gr. = 960 ß 6 gr. De quibus domino Balthasar 20 ß, officiatis et Reinhardo de Honsperge[a]) 88 ß 12 gr. Quibus defalcatis remanet s[a] perc. 851 ß 54 gr. S[a] perc. de moneta 12856 m. 3 l. 3 qu. = 1285 ß 36 gr. pro lucro domini. S[a] tota perc. decime et monete 2137½ ß. Item monetarius percepit de precaria generali civitatis Friberg 100 ß et de Dresden civitate 200 ß.

Distributa. S[a] distr. presentis anni 1407 ß 57 gr. S[a] edificiorum 39 ß 53 gr. 9 h. S[a] littere 1237½ ß. S[a] tota distr. 2685 ß 20 gr. 9 h.

Perceptis omnibus defalcatis remanet s[a] distr. 253 ß[b]). *Es folgen nachträgliche Ausgaben (zusammen 56½ ß).*

6. *a) Sept. 14. b) Ueber diese Abrechnung, die wohl die Zeit 1355 Jan. 7 bis Sept. 14 betraf, fehlen alle Einzelheiten. c) Oct. 27. d) Oct. 30. e) März 20. f) Vergl. oben No. 877. g) Richtiger:* 467 ß 14 gr. *(da 1 tal. = 1 ß 4 gr.; vergl. R. 32). h) Apr. 10.*

7. *a) Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 71. 28. b) Richtiger:* 247 ß 50 gr. 9 h.

8. *Rechnung desselben Münzmeisters auf die Zeit von* ***1357 Febr. 24 bis 1358 Jan. 6.*** *Abgelegt: Gotha, 1358 Jan. 6.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 29.

A. d. 1358 die epyphanie domini que fuit sabbato excl. conputavit Ny. Manhoubt Gota de moneta, decima montanorum a feria 6. ante invocavit 1357 (45 sept.), presentibus dominis Fridrico et Balthasar marchionibus, Theoderico comiti (*sic*) de Hoinstein, Frid. de Wangenheim, Cristano de Wiczeleben, Hinrico de Kottewitz, Henrico de Brandinstein et Judemanno.

Percepta. S^a perc. de moneta 12072 m. 3 fert. 3 l. 3 qu., de quibus cedit domino marchioni nomine lucri 1207 ß 17 gr. Defalcatis $4\frac{1}{2}$ ß scriptori datis remanet s^a perc. 1202 ß 47 gr. S^a perc. de decima 1024 tal. $6\frac{1}{2}$ sol. den., item 15 ß 34 gr. 4 h. S^a tota decime in grossis 1108 ß 32 gr. Defalcatis sallario officiatorum et pecunia Reinhardi de Hoinsperg[a]) videlicet 79 ß $52\frac{1}{2}$ gr. et domino Balthasar 15 ß remanet s^a perc. decime 1013 ß 40 gr. S^a tota perc. monete et decime 2216 ß 27 gr.

Distributa. S^a tota distr. facta ad jussa domine (*sic*) senioris 2663 ß 20 gr. Defalcatis 371 ß 36 gr. de civitatibus perceptis remanet s^a distr. 2293 ß 34 gr.[b]). Item perceptis omnibus de montanis defalcatis remanet s^a distr. 83[c]) ß 7 gr. Item 30 ß ad edificia in Dreßden. Item pro 1100 florenis versus Avinionem $247\frac{1}{2}$ ß. S^a tota premissorum distr. 360 ß 37 gr.

Item Monhoubt conputavit aliam s^{am} distr. specialiter ad jussum domini Friderici marchionis se extendencia ad 316 ß 9 gr. *Unter Zurechnung einiger kleiner Ausgabeposten:* S^a hujus tota 347 ß 9 gr. Super quibus habet litteram domini taliter, quod 100 ß in festo Walpurgis proximo et 247 ß 9 gr. in sequenti Michaelis festo debet levare de montanis et moneta.

9. *Rechnung desselben Münzmeisters auf die Zeit von* ***1358 Jan. 6 bis 1359 Juli 20.*** *Abgelegt: Altenburg, 1359 Juli 24.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 30.

Conputacio Nycolai Manhoubt monetarii in Friburg facta Aldinburg feria 4. in vigilia Jacobi 1359 a die epyphanie domini 1358, presentibus judice curie et Heinrico de Kothewicz[a]).

Percepta. Primo de argento, quod venit ad monetam, s^a a die epyphanie domini usque in vigiliam pentecostes[b]) (19 sept.) $6081\frac{1}{2}$ m. 3 l., de quibus debentur domino nomine lucri 608 ß 9 gr. Item alia conputacio decime $586\frac{1}{2}$ tal. et 1 ß 54 gr., facientes in s^a 627 ß 33 gr. S^a duarum s^{arum} monete et decime 1235 ß 42 gr. Item dedit officiatis moncium 37 ß $50\frac{1}{2}$ gr., item domino Balthasar 5 ß. Quibus defalcatis remanet s^a decime et monete 1192 ß 52 gr.

Item alia summa a sabbato in vigilia pentecostes 1358 usque in sabbatum ante Marie Magdalene 1359 inclusive de argento, quod venit ad monetam, (62 sept.) $11358\frac{1}{2}$ m. $3\frac{1}{2}$ l., de quibus debentur domino nomine lucri 1135 ß 52 gr., item 18 ß 49 gr. de 3 sept., quando decima plus solvebat quam 10 libras; sic erit s^a 1154 ß 41 gr. S^a decime 727 tal. 14 sol. 3 den. et 9 ß $11\frac{1}{2}$ gr., facientes in grossis 788 ß $36\frac{1}{2}$ gr. De quibus fiebant officiatis moncium 123 ß 29 gr., item domino Balthasar 25 ß de 5 quatuortemporibus; sic erit s^a 148 ß 29 gr. Quibus defalcatis remanet s^a decime 641[c]) ß $7\frac{1}{2}$ gr. Sic erit s^a duarum s^{arum} monete et decime 1795 ß 48 gr. De quibus domino burgravio[d]) 897 ß 54 gr., item domino marchioni in tantum.

S^a tota domini marchionis 2090 ß 46 gr.

8. a) *Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12,71, 28.* b) *Richtiger:* 2291 ß 44 gr. c) *Richtiger:* 77.

9. a) presentibus — Kothewicz *ist am Schlusse der Rechnung nachgetragen.* b) *1358 Mai 19.* c) *Richtiger:* 640. d) *Vergl. die Pfandverschreibung für Burggraf Friedrich von Nürnberg d. d. 1358 Mai 14, oben No. 882.*

Item percepit de bleche $52^1/_2$ ß, de precaria beate Walpurgis anno 1359: $8^1/_2$ ß. Sic erit s^a perc. 2151 ß 46 gr.

Distributa. Item una s^a debitorum extraditorum (?) equorum 1432 ß $23^1/_2$ gr. Item antiqua s^a conputata in Gotha ante epyphaniam domini anno 1358: 707 ß 46 gr.[c]). Item alia s^a domini marchionis ad jussum suum distributa 480 ß 31 gr. S^a edificii de termino in terminum ut supra 56 ß 15 gr. Pro domino Judemanno 5 ß. S^a domino Balthasar 64 ß 40 gr. Pro 14 galeis 3 ß 40 gr., pro 20 balistis $10^1/_2$ ß, pro telis 9 ß. Pro conputalibus 6 ß. Sic erit s^a omnium s^{arum} distr. 2775 ß $45^1/_2$ gr.

Perceptis defalcatis remanet s^a distr. et debitorum omnium s^{arum} 624 ß.

Item pro expensis domino Wilhelmo 40 ß.

10. *Rechnung desselben Münzmeisters auf die Zeit von* **1359 Juli 20 bis 1360 Juli 19.** *Abgelegt: Altenburg, 1360 Juli 19.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 31ᵇ.

A. d. 1360 dominica proxima ante Marie Magdalene conputavit monetarius de Fryberg Aldinburg a sabbato ante Marie Magdalene 1359 (1 anni), presentibus judice curie et domino Heinrico de Kotewicz cancellario.

Percepta. S^a argenti ad monetam presentati 6253 m. 1 fert. 3 l. 1 qu., de quibus habebat dominus nomine lucri 625 ß 20 gr. Item de 7 septimanis, quando decima 10 talenta excrescebat, fuit s^a 50 ß 12 gr. S^a tota monete $675^1/_2$ ß 2 gr. pro domino marchione. S^a decime 277 tal. 3 sol. den., item 37 ß 58 gr. 10 h. Sic erit s^a decime tota in gr. 333 ß 37 gr. 4 h. S^a monete et decime 1009 ß 9 gr. 4 h. De quibus derivandum est efficaciter 99 ß 54 gr. Sic remanet 909 ß 15 gr. 4 h. Medietate hujus s^e burcgravium de Nurenberg tangente[a]) remanet s^a domini marchionis 454 ß 37 gr. 8 h.

Distributa. S^a distr. 617 ß 18 gr. 9 h. Item remanet preterite conputacionis 664 ß. S^a tota 1281 ß 18 gr. 9 h. Pro conputantibus 2 ß.

Perceptis defalcatis remanet s^a debitorum 828 ß 41 gr. 1 h.[b]).

11. *Rechnung des Münzmeisters Henselin Schickel auf die Zeit von* **1360 Aug. 29 bis 1361 Juli 3.** *Abgelegt: 1361 Juli 15.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 32.

A. d. 1361 feria 5. post Margarete conputavit Henselinus Schickel monetarius Frybergensis[a]) a sabbato ante Egidii 1360 usque in sabbatum post Petri et Pauli inclusive 1361 (44 sept.).

Percepta. S^a decime $402^1/_2$ tal. $9^1/_2$ sol. den., 53 ß 51 gr. 4 h.; s^a totalis in grossis 483 ß 51 gr. Item defalcato precio officiatorum et pecunia domini Johannis Magni, dicti de Honsperg et Theoderici Phingstland remanet s^a perc. 434 ß 11 gr. Item defalcatis distr. ad montana remanet s^a 428 ß 8 gr. Item s^a argenti ad monetam presentati 8294 m. 1 l. 1 qu., de quibus debentur domino nomine lucri[b]) 1081 ß 52 gr. Defalcato sallario officiatorum remanet s^a 1043 ß 11 gr. Item s^a remanentium de decima et moneta simul 1481[c]) ß 19 gr.

Distributa. S^a distr. per monetarium ex parte domini 527 ß 55 gr. Partes distributorum in pappiro proposito edocentur.

9. *c) Vergl. R. 8 (Z. 17 u. 19).*
10. *a) Vergl. No. 882. b) Vergl. No. 884.*
11. *a) Vergl. No. 883. b) Schickel sollte von der Mark 8 Gr. geben; doch stimmt die Rechnung nicht ganz. c) Richtiger:* 1471.

12. *Rechnung desselben Münzmeisters auf die Zeit von* ***1361 Juli 10 bis Oct. 13.*** *Abgelegt: Dresden, 1361 Oct. 13.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 33b.

A. d. 1361 feria 4. ante Kalixti conputavit monetarius de Fryberg in Dresden a sabbato ante Margarete ejusdem anni (14 sept.).

Percepta. S^{a} argenti ad monetam 3790 m. 1 fert. 1 qu., de quibus debentur domino nomine lucri (conputando de marka 8 gr.[a]) 505 ß 22 gr. S^{a} decime 213 tal., item 17 ß 54 gr.; sic erit s^{a} decime in grossis 245 ß 6 gr. Defalcato sallario officiatorum et censualium remanet s^{a} decime 213 ß 36 gr. Item pro subsidio montanorum 24 ß, quibus defalcatis remanet s^{a} decime 189 ß 36 gr. De quibus respondet dominus Johannes Bebirzcher[b]).

Distributa. Item monetarius conputavit distr. usque in presentem diem videlicet 850 ß 33 gr. Defalcatis de moneta 346 ß 58 gr. residuum monetarius sustulit in suis debitis. Item defalcatis 44 ß 48 gr. per dominum Johannem de *s* decima sibi data de residuo respondet dominus Johannes.

Sic erit s^{a} perceptorum monetarii 391 ß 46 gr.

Hiis perceptis defalcatis remanet s^{a} distr. monetarii 471 ß[c]).

Item dominus reservavit cum domino Johanne omnibus conputatis et defalcatis usque in feriam 4. ante Kalixti de *s* decima 94 ß 48 gr., quas postmodo dedit Franczkoni de Meydeburg ex jussu domini.

13. *Rechnung desselben Münzmeisters und des Bergschreibers (Joh. Bobirtscher) auf die Zeit von* ***1361 Oct. 13 bis 1362 Jan. 15.***

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 34b.

Nota conputacionem factam monetarii et notarii de moneta Frybergensi a feria 4. ante Kalixti 1361 usque in sabbatum ante Fabiani exclusive 1362, presentibus H. de Kothewicz cancellario, Theoderico de Honsperge[a]).

S^{a} perceptorum monete nomine lucri in grossis 480 ß 55 gr.[b]), de quibus monetario 240 ß 27 $^{1}/_{2}$ gr.[c]). Residua pars solvit domino burcgravio[d]). S^{a} perc. de decima 303 ß, de quibus Theoderico de Holczhusin 100 ß. Item pro solario officiatorum, pro expensis secretariorum, pro subsidio montanorum et 5 ß domino Johanni notario et aliis debitis 50 ß. Residuam partem recepit monetarius, quam domino pro tempore futuro cum 240 ß 27 $^{1}/_{2}$ gr. prius signatis habet in suis conputacionibus defalcare.

Item post conputacionem retinebit dominus cum domino Johanne Bybertscher 1 $^{1}/_{2}$ ß gr.

14. *Rechnung desselben Münzmeisters auf die Zeit von* ***1362 Jan. 15 bis Apr. 23.***

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 34b.

Nota summam 14 septimanarum monete a sabbato ante Fabiani et Sebastiani usque in sabbatum pasce incl. 4888 m. 3 qu. Nota derivata domino in grossis nomine lucri 651 ß 40 gr. Nota defalcatis sallariis notarii 27 ebd., item sallarium (*sic*) pictoris videlicet 18 sept.: hujus s^{a} 5 ß 42 gr. Nota quod cum residua pecunia exsolverent litteras domini. Primam litteram pro 10 ß. Item quitaverunt 60 ß, quas monetarius domino abbati Cellensi Friberg pagavit, quando pecunia concessa

12. *a) Vergl. No. 883. b) Vergl. No. 881 Anm. c) Vergl. Cod. dipl. II. 12, 78,3 und oben No. 889.*

13. *a) Die Zeugen stehen am Schlusse der Rechnung. b) Also betrug, da der Münzmeister 8 Gr. von der Mark zu entrichten hatte (No. 883), die Einnahme an Silber 3608 m. 14 l. c) Vergl. No. 889. d) Vergl. No. 882.*

per cives fuerat pagata. Item quitaverunt 100 ß gr. ante dominicam invocavit concessas in Cella. Item quitaverunt 100 ß gr. domino Johanni Grozzen[a]) militi feria 4. pasce[b]) pagatas. Nota quod de decima domini feria 4. predicta ad exsolvendas dictas litteras domino a monetario concessi (*sic*) 94 ß 7 gr. (?).

15. *Rechnung des Münzmeisters Johannes auf die Zeit von* ***1362 Aug. 27 bis Nov. 12.*** *Abgelegt: 1362 Nov. 14.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 35.

A. d. 1362 feria 2. post Briccii Johannes monetarius Frybergensis[a]) computavit de moneta, presentibus Heinrico de Kothewicz, Theoderico de Honsperg marschalco, Hartmanno judice curie aliisque secretariis.

Percepta. A sabbato post Bartholomei usque in sabbatum post Francisci[b]) incl. (6 sept.) s[a] argenti ad monetam porrecti $1715\frac{1}{2}$ m. 2 l. $1\frac{1}{2}$ qu., de quibus cedunt domino nomine lucri 228 ß 45 gr. (computando de marca 8 gr.). Item a sabbato post Francisci usque in sabbatum ante Briccii incl. s[a] argenti ad monetam 1598 m. 1 fert. $1\frac{1}{2}$ qu., de quibus cedunt domino nomine lucri 346 ß 46 gr. (Item[c]) dominus obtinuit ultra 8 gr. prius de marca singulariter datos nomine lucri per has 6 sept. 37 ß 8 gr.[d])). S[a] expensarum et quod deperiebat in fusione argenti ultimarum 6 sept. 96 ß 31 gr. 10 h. Expensis defalcatis remanet s[a] lucri 250 ß 14 gr. 2 h. S[a] perc. ambarum s[arum] expensis defalcatis remanet 478 ß 59 gr. 2 h.

Distributa. S[a] omnium distr. Johannis monetarii a moneta usque in feriam 2. post Briccii remanet 803 ß 45 gr.

Perceptis premissorum omnibus defalcatis remanet s[a] distr. 324 ß 46 gr.[e]).

16. *Rechnung des Münzmeisters Heneclin auf die Zeit von* ***1363 Mai 14 bis Juli 19.*** *Abgelegt: Altzelle, 1363 Juli 19.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 36[b].

Anno 1363 feria 4. ante Marie Magdalene computavit Henczlinus monetarius de moneta in Cella a dominica post ascensionem domini (10 sept.), ultima septimana exclusa, presentibus Heinrico de Kothewitz, marschalko, judice curie et domino Nicolao plebano in Olsnicz.

Percepta. S[a] argenti ad monetam 1874 m. 5 l. 3 qu., de quibus cedunt domino nomine lucri 374 ß 51 gr. (computando de marca 12 gr.[a])). Et sic percipiet monetarius de media moneta[a]) 187 ß 25 gr.; residuam partem et equalem percipiet judex curie[b]).

Distributa. S[a] distr. monetarii 147 ß $24\frac{1}{2}$ gr.

14. *a) Vergl. Cod. dipl. II. 12, 78, 16. b) Apr. 20.*

15. *a) Vergl. oben No. 890. 892. b) Oct. 8. c) Diese Parenthese folgt im Or. hinter 250 ß 14 gr. 2 h. (Z. 17). d) Wenn von der Mark 8 Gr. berechnet werden, so ergeben $1598\frac{1}{4}$ m. 213 ß 6 gr. oder unter Zurechnung von 37 ß 8 gr. 250 ß 14 gr. Wie die Summe 346 ß 46 gr. entstanden, bleibt unklar. e) Vergl. dazu Cod. dipl. II. 12, 78, 27, wo als Resultat einer Abrechnung von 1362 Nov. 15 die Forderungen des Münzmeisters auf 428 ß 46 gr. 8 h. berechnet werden. — Das Fehlen einer Rechnung über die Zeit von 1362 Nov. 12 bis 1363 Mai 14 erklärt sich wohl daraus, daß in dieser Zeit die Münzmeister nicht als Pächter, sondern als besoldete Beamte der Landesherren die Münze verwalteten. Vergl. No. 892.*

16. *a) Vergl. No. 893. b) Vor dem Hofrichter Hartmann v. Wehlen besaß Gebehard v. Querfurt pfandweise die Münze; vergl. oben No. 891.*

Item distr. defalcatis remanet s^a perc. 40 ß. Item nota s^a debitorum monetarii circa festum ascensionis prius conputata fuit 1476 ß 16 gr. Ab eadem s^a defalcatis 40 ß nunc perceptis remanet s^a debitorum monetarii 1436 ß 16 gr. inclusa littera continenti 400 ß, quam habet super monetam[c]).

Decima.

S^a decime videlicet a die ascensionis[d]) 49 ß 34 gr. S^a distr. per officia et aliis exposita $37\frac{1}{2}$ ß. Distr. defalcatis remanet s^a perc. 10 ß 4 gr.

17. *Rechnung desselben Münzmeisters auf die Zeit von* ***1363 Juli 22 bis Dez. 16.*** *Abgelegt: Altzelle, 1363 [Dez. 16].*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 37b.

A. d. 1363 facta est conputacio in Cella.

Percepta. A die Marie Magdalene usque in sabbatum ante Mathei[a]) s^a monete $1043\frac{1}{2}$ m. $2\frac{1}{2}$ l. S^a lucri de moneta 191 ß 28 gr. (computando de marca 11 gr.[b])). Item alia s^a monete a sabbato ante Mathei usque in sabbatum ante Thome incl. 1230 m. 1 fert. $1\frac{1}{2}$ qu. S^a lucri hujus argenti (computando de marca 10 gr.[c])) 205 ß 2 gr. S^a tota lucri monete 396 ß 30 gr. Dicte s^e med. videlicet 198 ß 15 gr. cedit monetario, quam habet domino defalcare; de alia med. habebit judex curie respondere.

Distributa. S^a distr. monetarii 179 ß 53 gr. 3 h.

Quibus defalcatis remanet s^a perc. 18 ß 21 gr. 9 h.

[Decima.]

S^a decime 83 ß 38 gr. 5 h. S^a distr. hujus decime 102 ß $24\frac{1}{2}$ gr. Perceptis defalcatis remanet s^a distr. 18 ß 47 gr.

18. *Rechnung desselben Münzmeisters auf die Zeit von* ***1364 Juni 7 (1363 Dez. 21) bis 1364 Juni 22 (25).***

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 38b.

Ultima conputacio Johannis monetarii.

Percepta. S^a monete a feria 6. post Bonifacii 1364 usque in sabbatum ante Johannis baptiste inclusive 3528 m. $3\frac{1}{2}$ fert. $2\frac{1}{2}$ qu. argenti ad monetam, de quibus cedunt domino nomine lucri 705 ß 46 gr.[a]). De quibus contingunt monetario 352 ß 53 gr.; alia med. tangit judicem curie. Item superadditis 34 ß 55 gr. 5 h. prius conputatis ad s^{am} monetarii premissam erit s^a perc. monetarii 387 ß 48 gr. 5 h. Item idem percepit 600 ß ab Augustino monetario[b]). Et sic erit s^a tota usque in crastinum beati Johannis baptiste perc. monetarii 988[c]) ß [48 gr.][d]) 5 h.

Distributa. S^a distr. a feria 6. post Bonifacii usque in crastinum Johannis baptiste 158 ß 58 gr. 8 h. Item exhibuit litteram continentem 1436 ß 16 gr.

Defalcatis perc. remanet s^a distr. monetarii 606 ß 26 gr. in media moneta sibi assignata[e]). S^a[f]) medietatis monete a festo Thome usque Johannis baptiste tangens judicem curie 685 ß $44\frac{1}{2}$ gr.[g]).

16. *c) Vergl. No. 890. 893. 894. d) 1363 Mai 11.*

17. *a) Sept. 16. b) Vergl. No. 894. c) Vergl. No. 896.*

18. *a) Für die Mark 12 Gr., vergl. No. 896. 893. b) Vergl. No. 899. c) Richtiger: 987. d) Nur durch ein Versehen ausgefallen, wie die Summe Z. 35 ergiebt. e) Vergl. No. 900. f) Am Schlusse der Rechnung. g) Hiernach wäre die ganze 1363 Dez. 21 bis 1364 Juni 24 vereinnahmte Summe 1371 ß 29 gr. Beziehen sich die Einnahmen für die zwei Wochen 1364 Juni 8—22 auf die (unverhältnismäßig hohe) Summe von 705 ß 46 gr., so bliebe für die vorhergehenden (25) Wochen die Summe von 665 ß 43 gr. übrig, der eine Silbereinnahme von 3328 m. 9 l. 1 qu. entspräche.*

[Decima.]

S[a] decime a festo Thome 1363 usque in diem beati Johannis baptiste 685 ß 23 gr., de quibus judex curie respondebit. S[a] distr. 226 ß 50 gr. Quibus defalcatis remanet s[a] perc. 458 ß 33 gr.

19. *Rechnung des Münzmeisters Augustin und des Zehntners auf die Zeit von* **1364 Juni 24 bis 1365 März 8 (12).** *Abgelegt: Dresden, 1365 März 13.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 39.

[A. d. 1365] feria 5. post reminiscere computavit Augustinus monetarius[a]) [in Drezden, presentibus dominis Friderico et Wilhelmo marchionibus, Friderico de Schonburg, Henrico de Kothewicz, Theoderico de Honzberg, Dypol. Schoneveld, Frid. Kothewicz, Jan Lengenfeld ꝛc.] a festo Johannis baptiste usque in sabbatum ante reminiscere.

Percepta. S[a] argenti presentati ad monetam 16423 m. 2 l. $^{1}/_{2}$ qu. S[a] lucri hujus argenti 3959 ß 31 gr.[b]).

Distributa. S[a] omnium distr. usque in diem Gregorii 5563 ß 16 gr.

Perc. defalcatis remanet s[a] distr. 1603 ß 45 gr.[c]).

Computacio decimatoris.

S[a] perceptorum decime 1364 ß 19 gr. 4 h. S[a] distributorum decime 1393 ß 5$^{1}/_{2}$ gr. Perc. defalcatis remanet s[a] distr. 28 ß 46 gr.

20. *Rechnung derselben auf die Zeit von* **1365 März 12 bis 1366 Jan. 17.** *Abgelegt: Dresden, 1366 Jan. 18.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 39b.

A. d. 1366 in die Prisce, que erat in die dominica, Augustinus monetarius[a]) computavit in Drezden, presentibus dominis a die b. Gregorii usque in sabbatum ante prefatam diem Prisce ista septimana exclusa (43 sept.).

Percepta. S[a] argenti, quod venit ad monetam, 13249 m. 5 l. 1 qu., quod facit in grossis nomine lucri 3091 ß 30 gr.[b]). Hujus med. cedit monetario videlicet 1545 ß 45 gr. De residuo respondebit Hartmannus et Nicolaus Hartusch, quam inquam med. sustulit Hartmannus a die Gregorii usque in sabbatum ante Margarete[c]) scilicet 696 ß 49 gr., quam summam eciam jam dominis defalcavit.

Distributa. S[a] distr. monetarii 2289 ß 56 gr. Item monetarius computavit unam s[am] distr. tangens solum dominum Balthasar 490 ß 44 gr. Item computavit unam s[am] distr., que remansit in die Gregorii, 1603 ß 45 gr. Et sic erit s[a] omnium distr. tangens monetarium 4384 ß 24 gr. 2 h. Item Augustinus monetarius assumpsit sibi unam s[am], quam dedit Franczkoni de Meideburg, scilicet 40 ß et pro computacionalibus 10 ß.

Nota perceptis omnibus defalcatis de media moneta remanet s[a] distr. monetarii tam preteritorum quam presencium 2988 ß 35 gr. 2 h.[d]).

Decima.

Percepta. S[a] percept. nomine decima 991$^{1}/_{2}$ tal. 6 den. 30 ß 59 gr., que s[a] denariorum facit in grossis 1056 ß 15 gr. Sic erit s[a] perc. decime tota in grossis et denariis 1087 ß 14 gr. 3 h.

19. *a) Vergl. No. 897. 898. 901. b) Die Mark ist theils mit 15, theils mit 14 Gr. berechnet. c) Vergl. No. 902.*

20. *a) Vergl. No. 904. b) d. h. 14 Groschen von der Mark. c) Juli 12. d) Vergl. No. 907. Richtiger:* 2888 ß 39 gr. 2 h.

Distributa. S^a distr. decime 1034 ß 48 gr. De quibus sustulit Hartmannus 660 ß 40 gr., quas dominis defalcavit in suis debitis[e]).

Distr. decime defalcatis remanet s^a perc. 52 ß 26 gr. 3 h., de quibus dominus Johannes Bobirczer respondebit.

21. *Rechnung derselben auf die Zeit von* **1366 Jan. 17 bis Juli 25 (18).** *Abgelegt: 1366 Juli 22.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 41.

Augustinus monetarius in Fr. conputavit 1366 in die Marie Magdalene (*sic*) a sabbato ante Fabiani usque in diem beati Jacobi, que erat sabbatum, ejusdem anni, presentibus dominis Kristano de Wiczeleyben, Theodrico de Honsperg, Hold et Johanni notariis (27 sept.).

Percepta. S^a argenti, quod venit ad monetam, 6082 m. $1\frac{1}{2}$ fert. $1\frac{1}{2}$ qu., de quibus cedunt dominis nomine lucri 1419 ß 13 gr. (conputando de marca 14 gr.), cujus inquam lucri med. scilicet $709\frac{1}{2}$ ß $6\frac{1}{2}$ gr. sustulit predictus Augustinus; reliquam vero med. sustulit Harthus, quam med. idem Harthus dominis adhuc tenetur defalcare.

Distributa. Item idem conputavit unam s^{am} omnium distr. 573 ß 20 gr. 8 h.

Item perc. distr. omnibus defalcatis remanet s^a monetarii perc. 136 ß 14 gr., exclusa hac s^a, quam dominus obligatur predicto monetario precedentis conputacionis, de qua nihil est defalcatum.

Conputacio decimatoris.

Percepta. S^a perc. decime usque in sabbatum ante Marie Magdalene videlicet 27 sept. 319 tal. $17\frac{1}{2}$ sol. et 22 ß 35 gr., quod facit in toto in gr. 363 ß 47 gr. Item conputavit unam s^{am}, quam tenebatur solvere domino in precedente conputacione, 52 ß 26 gr. Et sic erit s^a omnium perc. decimatoris 416 ß 13 gr.

Distributa. S^a distr. decimatoris 424 ß 33 gr.

Hiis perc. et distr. defalcatis remanet s^a distr. decimatoris 9[a]) ß 20 gr.

Partes hujus conputacionis reservabat Kristanus de Wiczeleyben.

22. *Rechnung des Münzmeisters Augustinus auf die Zeit von* **1366 Juli 18 bis 1368 Apr. 23.** *Abgelegt: 1368 Apr. 23.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 42.

Anm.: Eine Rechnung desselben Münzmeisters über die Zeit 1366 Juli 25 (a die b. Jacobi) *bis 1367 Sept. 16* (vigilia b. Lamperti), *auf einem eingehefteten Papierblatte ebenda fol. 99, zeigt in Einnahme an Silber $9240\frac{1}{2}$ m. $\frac{1}{2}$ fert. $1\frac{1}{2}$ qu., wofür die Herren* nomine lucri *2155 ß 54 gr. erhalten haben, in Ausgabe 538 ß 55 gr.*

A. d. 1368 in die dominica qua cantatur misericordia domini, in qua fuit dies beati Georii, fecit Augustinus monetarius in Friberch ultimam suam conputacionem, presentibus Friderico et Balthasar marchionibus, Friderico de Schonburch, Cristano de Wiczleyben, Theoderico de Honsperg, Friderico de Kothewicz, Heinrico de Laucha militibus, Holdoni de Ottendorf et Henrico de Lengenfelt.

Percepta. Primo conputavit unam s^{am} perc. monete videlicet a sabbato ante diem beati Jacobi 1366 usque in sabbatum ante Gregorii 1368[a]) excluso sabbato hujusmodi, in qua s^a omnes alie summe remanentes premissarum conputacionum sunt locate; et fuit s^a 2570 ß. Secundo conputavit idem monetarius unam summam a predicto sabbato ante Gregorii inclusive usque in diem dominicam misericordia domini, in qua fuit dies b. Georii, 200 ß 54 gr. S^a totalis perc. 2771 ß 21 gr.[b]).

20. *e) Vergl. No. 905.*
21. *a) Richtiger:* 8.
22. *a) Marz 11. b) Richtiger:* 2770 ß 54 gr.

Distributa. Sª totalis, in qua sª includuntur 2988 ß 35 gr., que remanserunt de antiqua conputacione[c]), 321 ß 32 gr. nomine edificiorum factorum in castro Friberch, 100 ß, quas monetarius dixit se dedisse domino Wilhelmo marchioni, et 200 ß, de quibus se dixit tradidisse oblivioni in prioribus conputacionibus, quas domini tamen pro deliberacione et servicio (?) faciendo in conputacione locaverunt, et fuit sª totalis distr. 4015 ß 6 gr.

Perc. igitur singulis et distr. mutuo conputatis et defalcatis remanet sª distr. Augustini monetarii tota 1243 ß 32 gr.

23. *Rechnung des Zehntners Johannes Bobirscher auf die Zeit von* **1367 Sept. 18 bis 1368 Apr. 23.** *Abgelegt: 1368 Apr. 23.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 42b.

Anno die loco presentibus ut superius fecit Johannes Bobirscher racionem de decima in Friberch videlicet a sabbato ante Mathei 1367 usque in sabbatum ante reminiscere[a]) 1368 (25 ebd.). Sª perceptorum 132 ß 5 gr. 2 h. Sª distributorum 112 ß 45 gr. 2 h. Hiis igitur perceptis et distributis mutuo computatis remanet sª perceptorum 19 ß 20 gr.

Secundo fecit idem decimator conputacionem a sabbato ante Gregori[b]) usque in dominicam misericordia domini. Sª perceptorum 36 ß 27 gr. 9 h. Sª distributorum 68 ß 39 gr. Hiis igitur perceptis et distributis mutuo defalcatis incl. 19 ß 20 gr. de remanentibus prioris conputacionis ac eciam 50 ß, quas idem decimator nomine domini Friderici marchionis dedit Johanni Cygeler occasione sumptuum factorum in Dresden, remanet sª distr. 32 ß 12 gr.

Item domini assignaverunt Sifrido de Schonenfelt militi 110 ß nomine dotis in decima levandas. Datum 1368 in die Marcii[c]). Item Franczkoni de Meideburg 274 ß in decima levandas post pecuniam aliis prius assignatam. Datum ut supra. Item Nycolao et Hanemano Gruner fratribus et eorum heredibus 120 ß gr. in totali decima in Friberch levandas, inmediate postquam Francz de Meideburg sªm suam sibi ibidem prius assignatam integre levabit et complete. Datum judica 1369[d]).

24. *Rechnung der Münzmeister Nicolaus und Johannes Hartusch und des Zehntners auf die Zeit von* **1368 Apr. 23 bis 1369 März 17.** *Abgelegt: Dresden, [März 17].*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 5 fol. 43.

Conputacione facta in Dresden cum Nycolao et Johanni Harthus monetariis de Friberch[a]) in presencia dominorum Friderici, Balthasar et Wilhelmi marchionum et suorum secretariorum videlicet de omnibus perceptis et distributis mutuo conputatis et defalcatis a dominica qua cantatur misericordia domini 1368 usque in sabbatum post letare 1369 incl. (47 ebd.), perceptis defalcatis remanet sª distributorum usque in diem hodiernum 4430 ß gr., prout hoc littera locacionis monete super eo data de verbo ad verbum cavit manifeste[b]).

Anno die loco et testibus ut supra fecit decimator racionem de decima Fribergensi *(über dieselbe Zeit)*. Omnibus distributis defalcatis remanet sª perceptorum 65 ß gr., quas ex voluntate omnium dominorum dedit domino Friderico marchioni Mysnensi.

22. *c) Vergl. R. 20.*
23. *a) 1368 März 4. b) 1368 März 11. c) 1368 Apr. 25. d) 1369 März 18. Vergl. dazu No. 914.*
24. *a) Ihre Bestallung No. 909. b) Vergl. No. 914.*

25. *Rechnung des Münzmeisters Johannes Czigeler und des Zehntners Helschin auf die Zeit von* **1390 März 6 bis 1391 Jan. 28.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 4333. Rechnung und Verzeichnung der Zins und Gult. 1396—1406 fol. 4b.
Anm.: Die Rechnungen aus den Jahren 1369 bis 1390 waren nicht aufzufinden; nur einige Abschlüsse sind aus dieser Zeit bekannt: vergl. oben No. 936. 937. 946. 948.

Jo. Czigeler fecit conputacionem de moneta a dominica oculi 1390 usque in sabbatum post conversionis Pauli 1391.

Percepta. Primo percepit de argento, quod venit ad monetam, in toto 11891 m. $1\frac{1}{2}$ fert. 1 qu., hujus 3. pars tangit dominum videlicet $3963\frac{1}{2}$ m. $4\frac{1}{2}$ l. 1 qu., facientes 5417 ß 28 gr. (1 ß 22 gr. conputando[a]). Item de precaria civitatum 800 ß. Item Sander presentavit argentum[b]) ad monetam $882\frac{1}{2}$ m. $5\frac{1}{2}$ l. = 500 ß 17 gr.[c]) (32 gr. de marca conputando). Item remansit domino debitus (*sic*) in priori conputacione 1348 ß. Item de cambio 4000 ß. Sa tota perc. excluso gekreczcze 12065 ß 45 gr.

Distributa. Sa distr. presentatorum domino, judeis et hinc inde, ut patet in partibus, 7827 ß 48 gr. Item ad montana et edificia castri 944 ß 50 gr. Hujus tangunt edificia casarum 336 ß, cujus medietas dominus Balthasar tenetur domino restituere. Sa tota omnium distr. 8772 ß 38 gr.

Summis conputatis et defalcatis remanet sa perc. 3293 ß 7 gr.

Hujus in prompto pagavit et dedit domino 293 ß 7 gr. Remanet sa perc. 3000 ß.

Helschin decimator fec. conp.

Percepta. Summa decime 739 tal. $8\frac{1}{2}$ sol. $34\frac{1}{2}$ ß 5 gr. 3 h., facit in grossis 823 ß 18 gr. 6 h.; hujus 3. pars tangit dominum videlicet 274 ß 26 gr. 2 h.

Item budinçzins 1 ß 56 gr. Item huttinczins $8\frac{1}{2}$ ß. Item teylerkleyne 2 ß 24 gr. Item de IX. parte in Stollinmohan (?) 6 ß 40 gr. Item obirlouft in Bruch monte incluso 16 ß 22 gr. 3 h. Item obirlouft in Schonfelt an lehenscheften 1 ß $5\frac{1}{2}$ gr. Item obirlouft in Judinberge 25 ß $23\frac{1}{2}$ gr. Item remansit in priori conputacione debitus 72 ß 4 gr. 2 h. Item de avena 10 ß consumpte in Richinczech et Sisfelth (?). Sa tota perc. 418 ß 51 gr. 7 h.

Distributa. Summa distributorum 474 ß $53\frac{1}{2}$ gr.

Conputatis[d]) remanet summa distributorum 56 ß 2 gr.

26. *Rechnung desselben Münzmeisters und Zehntners auf die Zeit von* **1391 Jan. 28 bis Mai 13.**

Hdschr.: Ebenda fol. 7. 6b.

Jo. Czigeler fec. conp. a sabbato post conversionis Pauli 1391 usque in vigiliam pentechostes que fuit in die beati Johannis evangeliste[a]).

Percepta. Sa perc. de argento montis presentato ad monetam, in toto $4351\frac{1}{2}$ m. $6\frac{1}{2}$ l.; hujus 3. pars tangit dominum videlicet $1450\frac{1}{2}$ m. $\frac{1}{2}$ fert. = 1982 ß 27[b]) gr. (1 ß 22 gr. conputando). Sa perc. a Sander $413\frac{1}{2}$ m. $1\frac{1}{2}$ fert., de quo dedit domino 234 ß 44[c]) gr. (34 gr. conputando). Item remansit domino debitus in novissima conputacione 3000 ß. Sa tota omnium perc. 5217 ß 11 gr.

25. *a) Nach Abzug des Kaufpreises von zweifellos 1 ß 4 gr. (vergl. R. 30 fgg.) und der Münzkost von wahrscheinlich 4 gr.; denn der wirkliche Werth der feinen Mark dürfte damals wie 1392 (No. 954) und in den folgenden Jahren (R. 29—31) $2\frac{1}{2}$ Mark gewesen sein. b) Wahrscheinlich fremdes, d. h. nicht aus den Freiberger Gruben herrührendes Silber. c) Richtiger:* 470 ß 51 gr. *d) scil.* summis perceptorum et distributorum.

26. *a)* baptiste. *Vergl. R. 28. Gemeint ist wohl die Octave von Johannis ante portam Latinam (Mai 6). b) Richtiger:* 31. *c) Richtiger:* 32.

Distributa. S[a] distr. hinc inde datorum, ut patet in partibus, 1684½ ß (inclusive Petro [?] pro Zcarbick [?]). Dedit zcu sture ad montana 45 ß. Item zcubus in Stobinberg 26 ß 41 gr. (circa partes). S[a] tercie partis zcubus in Syffridis leyn 50 ß 46 gr. S[a] tercie partis zcubus Pherdeschindern, Leffelern, Hunden 196 ß 21 gr. S[a] tota distr. 2003 ß 18 gr.

Conputatis et defalcatis remanet s[a] [perc.] 3213 ß 53 gr.

Post conputacionem idem monetarius dedit domino de cambio 2286 ß 7 gr. Et erit s[a] tota 5500 ß.

Hujus pecunie dedit illi de Schonfelt pro opido Radeburg 300 ß. Item dedit domino in prompta pecunia 200 ß. Et remanet domino obligatus 5000 ß.

Helschin decimator fec. conp.

Percepta. S[a] perc. decime in toto 300 tal. 16 sol. et 14 ß 26½ gr. = 335 ß 17½ gr.; hujus 3. pars facit 111 ß 45 gr. 10 h. Item obirlouft zcum Bruch 1 ß 41 gr. (monte excluso), in Judinberg 8 ß 59 gr. (monte incluso, teilirkleyn in Judenberg excluso), in Schonfelt 2 ß 13 gr. 4 h. (lenschaft incluso). Item obirlouft, teilerkleyne in Pherdischindern 10 ß 4 gr. et Hunden. S[a] tota perc. 134 ß 43 gr. 2 h.

Distributa. Primo zcubus zcu den Honstollin 2 ß 46 gr., zcu den Lampen 18 ß 8½ gr., zcum Aldin Stobinberg 1½ ß 13 gr. Item precium officiatorum et huttinriter, sagittariorum &c. 18 ß. Item magistro consulum (?) nomine precii custodie casarum 3 ß 3 gr. (qualibet septimana 32 gr.), quas dominus solus exposuit, tamen dedit in partem alteri custodi (?). Item distributa hinc inde ex jussu domini 68 ß 20 gr. Item dominus remansit sibi debitus in priori conputacione [56 ß 2 gr.]. S[a] tota distr. 168 ß 41½[d]) gr.

Conputatis remanet summa distributorum 34 ß 54 gr. 4 h.[e]).

27. *Rechnung der Söhne des Joh. Czigeler auf die Zeit von* **1391 Mai 13 bis 1392 Jan. 21.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 13.

Filii Johannis Czigeler fecerunt conputacionem a vigilia penthecostes 1391 usque in dominicam Agnetis 1392.

Percepta. S[a] perc. primo de argento presentato ad monetam 2590 m. 3 qu.; de 3. parte domini 3539 ß 40 gr. (1 ß 22 gr. conputando). Item perceperunt a Sander 484½ m. 1½ fert. = 274 ß 45 gr. (34 gr. conputando). Item remansit domino debitus in priori conputacione 5000 ß. S[a] tota perc. 8814 ß 25 gr.

Distributa. S[a] distr. parcium hinc inde, ut patet in partibus, 7758 ß 59 gr. Item s[a] zcubus, inclusive 382 ß expositis per dominum ad edificia castri, de quibus dominus Balthasar et juniores partes suas tenentur restituere, 1574 ß 11 gr. S[a] tota distr. 9333 ß 10 gr.

Et nota quod restabant 306 ß, que non fuerunt, quas monetarius dicebat dedisse Ottoni Phluge nomine Jans de Schonfelt, que tamen sunt conputate, ut patet in novissima conputacione[a]).

Conputatis et defalcatis remanet s[a] distributorum 518 ß 45 gr.

Set post istam summam dominus habuit conputare cum eis de cambio et lucro cambii et debitis colligendis et persolvendis, que tangebant racione cambii dominum et Czigeler, sicut tunc conputatum fuerat, quando dictus Czigiler concessisset de pecunia domini et sua colligenda et percipienda 1414 ß 55 gr. Et conputatum fuerat, quod adhuc dominus et Czigeler deberent solvere hinc inde 2137 ß 6 gr. Horum debitorum essent absolute solvende [a] monetario 1560 ß; de alia summa superstite (?) dominus deberet 3 partes solvere et monetarius 4[tam]. Et fuerat conclusum, si

26. *d) Richtiger:* 2½. *e) Richtiger:* 33 ß 58 gr. 4 h.
27. *a) Vergl. oben Z. 8.*

et in quantum dominus consentire vellet, debitis colligendis et percipiendis a debitis persolvendis defalcatis, quod dominus tenetur solvere debitoribus 933½ ß. Set dominus noluit consentire neque in ista debita neque in debita, in quibus eis remansit dominus in conputacione proxime signata obligatus. Post hec dominus fecit inventarium et fecit signari derelicta per Czigeler, de quibus 3 partes ascripserant (?) domino et 4tam monetariis. *Es folgt die Bestandsaufnahme, nach welcher vorhanden waren in* czeynen 575 m., in grossis novis et platen 1270 m. et 61 m., in antiqua pecunia 1432 m., in argento puro 904 m., de kleyne gekrecze 40 vel 50 m.; *von diesen Beständen wird ein Viertel für die Münzmeister berechnet.* Et nota de hiis omnibus inventis juxta extimacionem (*sic*) cedebat monetariis 1643 ß. De ista sa monetarii receperunt 1300 ß pro empcione castri Schurffinberg. Set hiis omnibus conputatis superius usque huc signatis dominus noluit stare contentus. Tandem inter dominum et monetarios condictum, ordinatum et conclusum fuerat, quod dominus debet monetariis ad illa 13[00] ß, quas receperunt, 600 ß in prompto, quod omnes conputaciones facte vel fiende deberent esse sopite, et equaliter ita, quod dominus nichil tenetur monetariis nec monetarii domino, set domino omnia inventa parte eorum cum parte sua superius signata cedere debent et sunt totaliter domini tam in lucro quam in prompto; et ultra inventa superius signata dominus eciam absolute obtinuit totum magnum gekrecze, quod taxatum est actu (?) ad 2000 m., set de die in diem adhuc illud gekrecze augmentabitur.

28. Rechnung des Zehntners Helschin auf die Zeit von **1391 Mai 13 bis 1392 Juli 13.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 15b.

Helschin decimator fec. conp. a festo Johannis evangeliste que fuit vigilia penthecostes 1391 usque in sabbatum Margarete 1392 incl.

Percepta. Sa totius decime 556½ tal. 5½ sol. et 100 ß 24 gr. 9 h., faciunt in toto 694 ß 18 gr. 4 h.; hujus 3. pars tangit dominum, que facit 231 ß 26 gr. 1 h.

Item percepit de eygenschaft Leffeler, Pherdeschindern et Hunden 16½ ß 5 gr. Item eygenschaft de Lumpen 17½ ß 5 gr. Item obirlouft zcum Bruch 10 ß 15 gr. Item obirlouft zcum Schonfelt 2 ß 23 gr. Item von teilirkleyne 3 ß 19 gr. Item vom berge unde stadal zcu Pherdeschindern 11 ß 20 gr. Item huttinczins 9 ß. Item budinczins 1 ß 50 gr. Sa tota perc. 303 ß 43 gr. 1 h.

Distributa. Item distribuit primo zcubuz in Judinberg 5 ß 11 gr., zcum Aldin Stubenberge 11½ ß 17 gr., zcum Honstollin 10 ß 4½ gr. Item precium officiatorum 107 ß 19 gr. 4 h. Hujus pecunie solus distribuit penile (*sic*) pro custodia casarum 32 ß.

Sa distr. ex jussu domini 170 ß 16 gr. Item dominus remansit sibi debitus in novissima conputacione 33 ß 54 gr. 9 h. Sa tota distr. 338 ß 31½ gr. 4 h.

Conputatis et defalcatis remanet summa distributorum 34 ß 48 gr. 9 h.

29. Rechnung der Münzmeister Benil Benholcz und Sander auf die Zeit von **1392 Juli 13 bis Nov. 18.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 16b.
Anm.: Vergl. oben No. 954.

Benil et Sander monetarii fecerunt conputacionem de moneta a festo Margarete 1392 usque in feriam 2. vigiliam Elizabeth.

Percepta. Sa perc. de argento monete et de 928½ m. de gekrecze 4243 ß 25 gr.a) Item a notario montis 28 m. czeynen facientes 37 ß 20 gr. Item a notario montis ex parte domini 60 ß.

29. a) Die Mark zu 2½ ß, vergl. No. 954. Hiernach betrug die Gesammteinnahme an feinem Silber etwa 2546 Mark, mit Einschluß der 928½ Mark Gekrätze.

Item dominus presentavit eis, dum eis commisit monetam, debitis inclusis 3735 ß 15 gr. Sª tota omnium perc. 8[0]76 ß [b]).

Distributa. Sª distr. pro domino 3693 ß 26 gr. Sª edificii in castro 108 ß 54 gr.; hujus sª 2 partes tangunt dominum Balthasar et dominos juvenes. Item ad casam domini 173 ß 29 gr. Item ad edificia civitatis 114 ß. Item sture zcu Lumpen 192 ß, in Erpstollin 5½ ß 11 gr., zcun Bruch 4½ ß, zcun Judenberg 3 ß, czum Schonfelt 5½ ß, zcum Honstollin 3 ß 22½ gr., czun Stobinberge 11½ ß 22 gr. Item pro necessariis ad monetam videlicet carbonibus, sepo, annona, precio monetarii, cudentibus ꝛc., ut patet in partibus, 658 ß 22 gr. Item pro argento empto de monte 549 ß 47 gr. Sª tota omnium distr. 5634 ß 19½ gr.[c]).

Conputatis juxta illam conputacionem dominus debebat tantum invenisse 2442[d]) ß 40½ gr. Sed dominus invenit plus videlicet summam subscriptam.

Primo in debitis. Petir wechseler in Kempnicz tenetur 200 ß. Item Roseler 23 ß, Schonhencze 230 ß, Cramer de Mitteweyde 24 ß, Hesse 236 ß, Brun goltsmid 100 ß, conductor in Delczsch 1000 ß, Sander 465 ß, Conradus famulus conductoris 130 ß 16 gr., Wiczenhuser 314 ß, Niczschen Hertels eydem 45 ß, Francze Nuenkirchin 50 ß, Phingistland 50 ß, Paul Roman 12 ß, Benholz 36 ß, Petir Snyder 7 ß, Wolfgang 20 ß, Monch Hennig 3 ß, Hensel goltsmit 2 ß, die Glenczelynne 2 ß 24 gr. Sª debitorum 2949 ß 40 gr. Item remansit in argento puro 283 m. pure. Item de grossis antiquis crematis 92 m. pure. Item abeschrot et czeynen 350 m. Item in prompta pecunia 464 ß.

30. *Rechnung derselben Münzmeister auf die Zeit von* **1392 Nov. 18 bis 1393 März 22.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 20.

Benholcz ꝛc. monetarii fec. conp. a vigilia Elizabeth 1392 usque in sabbatum proximum post diem sancti Benedicti quod est sabbato ante judica 1393 (18 sept.).

Percepta. Sª perc. primo de argento monete et gekrecze 747 m. 2 l. = 1867½ ß 17½ gr. (2½ ß conputando). Item remanserunt in priori conputacione 382[a]) m. = 955 ß (2½ ß pro marca conputando). Item remanserunt 350 m. zceynen = 466 ß 20 gr. (pro marca 1 ß 24 *[sic]* gr.[b])). Item in prompta pecunia 444[c]) ß. Item in debitis 2949 ß 40 gr. Sª tota perc. 6682 ß 48 gr.

Distributa. Sª distr. presentatorum domino ad cameram et su[m]ptus 2824 ß 52 gr. 8 h. Sª distr. pro negociis monete 384 ß 4½ gr. Item pro 100 m. argenti munczesilbers 106 ß 35[d]) gr. (marca pro 1 ß 4 gr. computando). Sª czubus, sture, koste ad Judinberg et ad casam et edificia castri et civitatis 601 ß 54½ gr. Hujus sª pertinet ad edificium castri 19 ß 6 gr., quas dominus solus exposuit, de quibus domini B. et juniores tenentur domino partes suas restituere. Sª tota omnium distr. 3918[e]) ß 26 gr. 8 h.

Conputatis juxta illam conputacionem debuisset tantum remansisse 2764 ß 21 gr. Set plus remansit, ut in partibus patet subscriptis.

Primo remansit apud monetarios in prompto 184½ m. puri argenti = 441½ ß[f]). Item de nova moneta 716½ ß. Item de communi moneta 424 ß. Item de hallensibus 118 ß, quas habent civitates. Item in denariis et platen 150 [ß] 40 gr. Item in novis hallensibus 22 m. = 26 ß 24 gr.[g]) (pro marca 1 ß 20 gr.). Item czeynen unde abeschrot 25 m. = 34 ß 20 gr. Item in debitis 1672 ß. *(Es folgt ein Verzeichnis der einzelnen Schuldner.)*

29. *b)* VIII^C LXXVI. *c) Richtiger:* 5523 ß 53½ gr. *d) Richtiger:* 2441.
30. *a) Richtiger:* 375. *b) Soll heißen 1 ß 20 gr.* *c) Richtiger:* 464 *(vergl. Z. 19).* *d) Richtiger:* 40. *e) Richtiger:* 3917. *f) Soll heißen 461½ ß.* *g) Richtiger:* 29 ß 20 gr.

31. *Rechnung des Bergschreibers Petrus (über die Münze) auf die Zeit von* **1393 März 29 bis 1394 Mai 9.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 28.

Dominus Petrus notarius montis in Friberg fec. conp. de moneta a sabbato vigilia palmarum 1393, quod fuit sabbato post annunciacionis Marie, usque in sabbatum ante jubilate, quod fuit vigilia Gordiani et Epimachi 1394 (de 1 anno et 7 sept.), et partes sunt in cista mea propria in Rochlicz.

Percepta. S^a^ argenti percepti de moneta 3510 m. 1 qu. Hujus argenti tendebat domino de propriis suis argentifodinis, quod non emit, 970 m. 1 fert. 1 l. 2 qu. Reliquas videlicet 2539 m. 2 fert. 2 [l.] emit pro 2708 ß 59 gr., ut in distributis infra patebit ꝛc. Principalis summa videlicet 3510 m. 1 qu. computate sunt secundum cursum monete in perceptis ad 8775 ß 2 gr. (de m. computando $2^1/_2$ ß). Item percepit 324 m. $3^1/_2$ l. argenti de solucione castri Wassinberg, que faciunt 810 ß 32 gr. Item remansit domino debitus in novissima conputacione 3628 ß. Item de nova moneta data civibus et civitatibus 4456 ß 40 gr. Item percepit extraordinarie ex parte domini 487 ß 19 gr. S^a^ tota omnium perc. 18132 ß 20 gr.[a]).

Distributa. S^a^ distr. pro domino ex jussu domini 10807 ß 59 gr. 9 h. Hujus pecunie recepit collector in Mizsen 632 ß, in Rochlicz 80 ß *und* 40 ß, in Schellinberg 90 ß *und* 20 ß, versus Grymme 250 ß, Turgow 34 ß. Item pro argento empto ad monetam 2708 ß 59 gr. Item pro sture, huttenwerg, kleyne bergwerg et Magdeburg 5605 ß 34 gr. Item pro edificiis castri 566 ß 41 gr.; de ista summa dominus B. et domini juniores tenentur restituere partes suas. Item pro nunciis et negociis monete 1355 ß 21 gr. Item pro sumptibus castri 264 ß. S^a^ tota distr. 21304 ß 34 gr.

Conputatis remanet summa distributorum 3172 ß 14 gr.

Set concordatum fuerat, quod dominus nemini aliquid tenetur, set ultra omnia ista dominus habet et obtinuit in prompto in Friberg subscripta. Primo in certis pecuniis in debitis adhuc colligendis, ut patet in suis partibus, 3583[b]) ß 50 gr. Item in argento prompto 652 m. puri. Item 420 m. puri. Item in czeynen de communi moneta[c]) 420 m. Item in denariis et czeynen 130 m. Item in parata pecunia 1400 ß. Item de nova moneta, quam vult quod suo tempore distribuatur, 1130 ß. Item abeschroten et czeynen nove monete 40 m. Item de proprio argento domini, quod recepit a quodam mercatore, 59 m. Item ecclesia Merseburgensis tenetur domino 200 m. argenti[d]).

32. *Rechnung des Zehntners Helschin auf die Zeit von* **1392 Juli 13 bis 1394 Aug. 29.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 29.

Helschin fec. conp. a festo Marie Magdalene *1392[a]) usque in sabbatum [post] Augustini incl. 1394 (de 2 annis et 7 sept.), et partes sunt in Rochlicz in mea propria cista.

Percepta. S^a^ perc. decime in toto 1199 tal. $3^1/_2$ sol. et in grossis 149 ß 57 gr., facientes in toto 1429 ß 4 *gr.[b]); hujus tangit dominum pro 3. sua parte 476 ß 21 gr. 4 h. Et nota 100 tal. faciunt 106 ß 40 gr., tal. computando pro ß et 4 gr. Item de censu casarum 18 ß. Item budinczins 2 ß 40 gr. S^a^ tota perc. 497 ß 1 gr. 4 h.

Distributa. S^a^ distr. pro precio officiatorum, balistariorum et Ilburg 192 ß 48 gr. Item distribuit ex jussu domini $186^1/_2$ ß. Item dominus remansit sibi debitus in novissima conputacione 34 ß 48 gr. 9 h. S^a^ tota distr. 414 ß 6 gr. 9 h.

Conputatis remanet summa perceptorum 82 ß 54 gr. 7 h.

31. *a) Richtiger:* 18157 ß 33 gr. *b) Ursprünglich* MMMCLXXXIII*; dann wurde vor* C *ein Buchstabe eingeschaltet, der* V *zu sein scheint, aber auch* C *sein könnte. c) Vergl. No. 955. d) Vergl. hierzu R. 33.*

32. *a) So zu lesen für* anno XCIII. *b) So zu lesen für* sex.

33. *Rechnung des Bergschreibers Petrus (über die Münze) auf die Zeit von* **1394 Mai 16 bis 1395 Mai 1.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 35^b.

Dominus Petrus notarius monete fec. comp. de moneta a sabbato ante cantate 1394 usque in sabbatum ante jubilate excl. quod fuit dies Walpurgis 1395.

Percepta. S^a percepti argenti, quod venit pro parte domini ad monetam, 4710 m. 2 l. Hujus argenti fuit de montanis domini 2349 m. 2 fert. 3 l. 2 qu. Reliquum argentum emit, ut infra in distributis patebit. Hoc argentum facit in toto scilicet 12874 ß 21 gr. (m. computando pro 2 ß 44 gr.[a]). Item percepit in prompta pecunia a domino et ex parte domini 2716 ß 53 gr. Hujus fuit de oblacione jubilei[b]) 2400 ß exclusis 100 ß de eadem oblacione, que dabantur Ottoni Phluge. Item in novissima computacione remansit in perceptis in prompta pecunia et czeynen et debitis 5616 ß 50 gr.; item in argento puro remansit in novissima computacione in perceptis 1249 m. argento domini Merseburgensis incluso, item de denariis de oblacione jubilei 81 m.; quod facit in toto 3602 ß 40 gr. (computando ut supra). S^a tota omnium perc. 24870 ß 44 gr.

Distributa. S^a distr. presentatorum domino ad cameram et hinc inde ex jussu ipsius 12692 ß 49 gr. Item pro argento, quod venit ad monetam ultra argentum domini, videlicet pro 2349 m. 1 fert. 3 qu.[c]), 2505 ß 55 gr. Item ad casam et Magdeburg, civibus ad edificia civitatis, sture et kleyne bergwerg 4578 ß 50 gr. S^a edificii castri 200 ß 42 gr.; hujus pecunie duas partes dominus B. et domini juniores tenentur domino restituere. S^a distr. pro moneta exposita 1552 ß 34 gr. S^a sumptus in castro 177 ß 52 gr. precio defalcato. S^a tota distr. 21708 ß 42 gr.

Computatis juxta suprascriptam computacionem remansit s^a perc. 3162 ß 2 gr. Set dominus plus invenit, ut patet in partibus subscriptis. *Es folgt ein Verzeichnis der Bestände an ungeprägtem und geprägtem Silber sowie der Aussenstände.*

In subscriptis montanis dominus habet partem. Primo in Storenberg eyn schicht. Zcum Schonfeld an den lehen drie achteil. Item zcum Schonfelde am erbe eyne schicht. Item zcum Bruch eyne schicht. Item zcum Honstollin eyn achtteil. Item zcum Judenberg eyn achtteil. Item zcum Kolberge drie sechezenteil.

34. *Rechnung desselben Bergschreibers auf die Zeit von* **1395 Mai 2 bis 1396 Juli 22.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 43^b.

Dominus Petrus fec. comp. de moneta a dominica jubilate 1395 usque in sabbatum Marie Magdalene 1396 (de 1 anno et 12 sept.).

Percepta. S^a percepti argenti, quod venit ad monetam pro domino, 5422 m. 1 l. (de proprio suo argento 3300 m. 3 l., *gekauft:* $2121\frac{1}{2}$ m. $1\frac{1}{2}$ fert.) = 22230 ß 27 gr. (computando 4 ß 6 gr.). Item de 824 m., que remanserunt in novissima computacione, in grossis fiebant 2164 ß 48 gr. Item remansit debitus 1200 ß gr. Item in debitis 4343 ß 45 gr. (400 ß exclusis, quas Bernwald in Kempnicz tenetur). Item remansit debitus 2121 m. argenti. Hujus exposuit in argento ex jussu domini $1488\frac{1}{2}$ m.; remanet summa in argento $632\frac{1}{2}$ m. = 2583 ß 15 gr. Item percepit particulariter a Groschin conductori, a domino et hinc inde 781 ß 20 gr. Item de 1200 ß cum clipeis fiebant 1763 ß 41 gr. Item de 195 m. denariorum Bohemicalium fiebant 269 ß. S^a perc. 35345 ß 46 gr.[a]) exclusis zceynen de novissima computacione remanentibus et gekreczcze.

33. *a) Die Erhöhung des Silberwerthes von* $2\frac{1}{2}$ *ß auf 2 ß 44 gr. war die Folge der Münzänderung von 1393 (vergl. No. 955). b) Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 2, 259. c) Richtiger:* 2360 m. 1 fert. 2 l. 2 qu.
34. *a) Richtiger:* 35336 ß 16 gr.

Distributa. S^a distr. ad montana: zcubus, sture, civibus ad edificia civitatis et ad edificia castri et huttenkoste ꝛc., ut patet in partibus, 7247 ß 41 gr. Hujus tangunt edificia castri 516 ß 51 gr., que dominus exposuit, set dominus Balthasar et juniores tenentur domino partem earum exsolvere. Item pro $2121^1/_2$ m. [$1^1/_2$ fert.] 2263 ß 20 gr., que venerunt ad monetam. Item servis laborantibus in moneta, carbonibus et omnibus aliis necessariis pro moneta, precio ꝛc. $2573^1/_2$ ß. S^a distr. ex jussu domini Coldicz, Ilburg, ad cameram ꝛc. 15485 ß 24 gr. Item pro sumptibus castri 216 ß 36 gr. Hujus sustulit de ocioso precio 126 ß; remanent distributa 90 ß 8 gr. S^a tota distr. 27660 ß 3 gr.

Conputatis remanet s^a perceptorum 7685 ß 43 gr.

Nota quod dominus estimavit expensas et exposita pro casa et habuit in lucro 767 ß 8 gr.

35. *Rechnung desselben auf die Zeit von* ***1396 Juli 22 bis Dez. 9.***

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 48.

Dominus Petrus fec. conp. a festo Marie Magdalene 1396 usque sabbatum ante Lucie incl. (21 sept.).

Percepta. S^a percepti argenti presentati ad monetam 1211 m. 3 fert. 3 qu.; hujus venerunt de casa domini 788 m. 2 qu.[a]), et remanet 423 m. 3 fert. 1 qu. Hoc argentum jacet integrum in promto argento.

Distributa. S^a distr. ad montana: zcubus, sture, civibus et ad casam 2229 ß $8^1/_2$ gr. S^a distr. ad monetam, cudentibus et omnia alia necessaria 1087 ß 11 gr. S^a distr. pro sumptibus factis pro officiatis 70 ß 23 gr. Hujus venit de precio vacuo 60 ß 12 gr.; remanet in distributis 17[b]) ß 11 gr. S^a distr. pro domino in magnis partibus 5395 ß 58 gr. Item pro 423 m. [12 l. 1 qu.] argenti 452 ß 1 gr. S^a tota horum distr. 9181 ß 29 gr. 6 h. Hujus remansit debitus in gr. 7685 ß 43 gr.

Juxta illam conputacionem remanet s^a distr. 14196 ß 29 gr. 6 h. (!). Set dominus sibi illam summam non tenetur, quia in lucro et argento et debitis presentavit domino subscripta.

Primo dominus habet in debitis, qui tenentur solum domino, 2553 ß 41 gr., 1200 m. in grossis Bohemicalibus, 180 ß Bohemicales . . .[c]), de novo cambio 112 ß. Item 1000 ß de . . . .[c]). Item in czeynen 238 m. Item in argento $5959^1/_2$ m. De isto presentate fuerunt domino Petro 155 m. 1 fert. Reliquum depositum fuit in 350 frustris parvis et magnis. De illis frustris dominus recepit dominica reminiscere[d]) 150 frustra, que fecerunt in pondere 500 m., quas presentavit domino Petro, et loco istorum frustrorum sic receptorum apposuit 20 frustra ad cistam taxata ad 400 m. Et remansit summa in frustris 220 frustra. De ista ultima summa dominus recepit de cista 30 frustra, que fecerunt 251 m., quas presentavit dominus feria 6. post pasche 1397[e]) domino Petro notario monete.

36. *Rechnung des Zehntners auf die Zeit von* ***1394 Aug. 29 bis 1396 Dez. 16.***

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 48.

Decimator fecit comp. a sabbato post Augustini 1394 usque in sabbatum ante Thome 1396.

Percepta decime 2345 tal. $13^1/_2$ sol. et 218 ß $28^1/_2$ gr., quod facit in toto 2720 ß $31^1/_2$ gr.; hujus 3. pars tangit dominum pro parte sua 906 ß $50^1/_2$ gr. Item census casarum 14 ß. Item remansit debitus in novissima conputacione 82 ß 54 gr. 7 h. S^a tota perc. 1003 ß $44^1/_2$ gr.

Distributa incl. precio officiatorum 927 ß 8 gr.

Conputatis remansit summa perceptorum 76 ß 37 gr.

35. *a) Vergl. R. 37. b) Richtiger: 10. c) Unlesbar. d) 1397 März 18. e) 1397 Apr. 20.*

37. *Rechnung über die landesherrliche Hütte auf die Zeit von* **1396 Juli 22 bis Dez. 24.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 53.
Anm.: Vergl. R. 35.

A festo Marie Magdalene 1396 usque ad festum nativitatis Christi.

Percepta argenti 788 m. ½ l. = 840½ ß 4 gr. S^a cupri 130½ centener = 416 ß 48 gr. S^a plumbi 379 centener = 302 ß 12 gr. S^a grossorum 1559 ß 34 gr.

Distributa. S^a distr. 1171 ß 24 gr.

Computatis remansit in lucro 388 ß 10 gr.

38. *Rechnung über Münze, Hütten und Zehnten auf die Zeit von* **1396 Dez. 25 bis 1397 Oct. 21.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 53.

Moneta.

Percepta. S^a argenti, quod venit ad monetam a festo nativitatis Christi usque in presentem diem undecim milium virginum, 2312 m. 1 qu.[a]) Item dominus presentavit domino Petro 2577 m. argenti et 1 fert. S^a s^{arum} 4889 m. 1 fert. 1 qu. = 20861 ß 2 gr. S^a plumbi venditi 671½ cent. facientes tantum vel tot ß in grossis. S^a de vacuo precio 85 ß 24 gr. S^a s^{arum} omnium perc. 21618 ß.

Distributa. S^a distr. per dominum Petrum pro domino et ad suum jussum 18246 ß 22 gr. S^a distr. ad montana: czubus, sture, koste, civibus 2181 ß 3 gr. S^a pro argento exposito pro 930 m. 6½ l. 1 qu. 992 ß 27 gr. S^a distr. pro moneta, cudentibus et singulis spectantibus ad monetam 2242 ß 54 gr. S^a sumptuum in castro cum familia domini 115 ß 15 gr. et pro cerevisia 39 ß 23 gr. S^a distr. pro casis[b]) 2790 ß 12 gr. S^a s^{arum} omnium distr. 26607 ß 36 gr.

S^a distr. excedit s^{am} perc. in 4989 ß 36 gr. Et accrescencia est ex cambio et ex lucro monete.

Hutten.

Percepta argenti a casis 1402½ m. 5½ l. = 1496 ß 22 gr. S^a percepti plumbi 459 cent. = 459 ß. S^a cupri 127 cent. = 508 ß. S^a s^{arum} perc. in grossis 2463 ß 22 gr.

Distributa pro casis 2790 ß 12 gr. Ista distr. extendunt se a festo nativitatis Christi usque ad festum XI milium virginum 1397.

S^a distr. excedit s^{am} perc. in 328 ß[c]). Hujus venit ad gekrecze domini 156 ß 27 gr. Sic remanet s^a distr. 171 ß 31 gr., que debent haberi in mynera jacenti super casis.

Decima.

Decimator fec. comp. a festo nativitatis Christi 1396 usque ad festum XI milium virginum 1397.

Percepta decime 655 tal. 19 sol.; hujus cedit domino pro 3. parte 218 tal. 13 sol. = 233 ß 3[d]) gr. 6 h. Item in grossis pro parte domini 8 ß 47 gr. S^a tota 241 ß 50 gr. 6 h. Item remansit in ultima computacione domino obligatus 76 ß 37 gr. S^a tota perc. 318 ß 27½ gr.

Distributa. S^a distr. 281 ß 27 gr.

Computatis remanet summa perceptorum 37 ß 6 h.

38. *a) Einen Theil dieser Summe bildet wohl das aus den landesherrlichen Hütten vereinnahmte Silber, das weiter unten (Z. 25) verrechnet wird. b) Vergl. Z. 27. c) Richtiger:* 326 ß 50 gr. *d) Richtiger:* 13.

39. *Rechnung über Münze, Hütten und Zehnten auf die Zeit von* **1397 Oct. 28 bis 1398 Mai 25.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 59ᵇ.

Moneta.

De moneta facta est conputacio a festo Symonis et Jude 1397 usque ad vigiliam penthecostes incl. 1398.

Percepta. Sª argenti, quod venit ad monetam, 1810 m. 2 l.; hujus argenti fuit domini 1383 m. 1½ fert., et sic est sª argenti empti 426 m. 3 fert., ut infra patebit. Sª argenti de gekreczcze 28½ m. Sª argenti percepti de cista domini 1585 m. Sª argenti percepti de 200 sexag. Boemicalibus per dominum missis 96 m. Sª argenti, quod remansit in priori conputacione, 692 m. Sª tota argenti percepti 6983½ m. 2 l.[a]). Nota: de ista sª ut supra distribute sunt 2385½ m. isti de Risenburg. Sic remanet sª argenti percepti 4598 m. 2 l. = 18392 ß 32 gr. Sª argenti percepti de czeym 278 m. = 395 ß 56 gr. Sª perc. de plumbo vendito 582½ ß. Sª de vacuo precio et partim de plumbo vendito 129 ß 11 gr. Sª omnium perceptorum in gr. 21160[b]) ß 9 gr.

Distributa de mandato domini et domine 19806 ß 17 gr. Distr. pro moneta 2148 ß 23½ gr. Distr. pro familia et sumptibus in castro 86 ß 21 gr. Sª tota omnium distr. 22041 ß 1½ gr.

Conputatis remanet summa distributorum 880 ß 22½ gr.

Case.

Percepta de casis primo 1383 m. 1½ fert. Perc. plumbi 256 centenarios facientes in gr. 307 ß 12 gr. conputando centenarium pro 6 sol. gr. Perc. cupri 113½ cent. facientes in gr. 476 ß 42 gr. conputando cent. pro 4 ß 12 gr. Sª omnium perc. de casis 2260 ß.

Distributa ad casas 1889 ß 37 gr.

Conputatis estimatur lucrum casarum ad 370 ß[c]). Hujusmodi lucrum argentum et cuprum per dominum Petrum est conputatum superius in partibus, set plumbum jacet in castro Friberg.

Helschin decimator.

Percepta. Sª perc. decime 421[d]) tal. 5½ sol. 21 ß 40½ gr.; hujus cedit domino pro 3. parte 142 tal. = 152 ß[e]), item 3. pars grossorum que cedit domino 7 ß 16[f]) gr. Sª tota perc. pro domino 159 ß 16 gr. Item percepta huttinczins pro parte domini 7 ß 16 gr. censu de termino Walpurgis proxime preterito excluso. Item remansit in ultima conputacione obligatus *37[g]) ß 6 h. Sª omnium perc. 203 ß 33 gr.

Distributa primo officiatorum 37 ß 20 gr. Distribuit in toto 107 ß.

Conputatis remanet summa perceptorum 96 ß 33 gr.

40. *Rechnung des Münzmeisters Petrus, des Zehntners Helschin und des Bergschreibers Franciscus auf die Zeit von* **1398 Juni 2 bis 1399 Juni 28.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 69ᵇ.

Moneta.

Dominus Petrus fec. comp. de moneta a dominica trinitatis 1398 usque in vigiliam Petri et Pauli que fuerat die sabbati 1399.

Percepta. Sª perc. argenti, quod venit ad monetam pro parte domini, 2620 m. 1 fert. 2 qu. Item percepit de cista 1379 m. Item remanserunt in novissima computacione 600 m. Item

39. a) *Richtiger:* 4211 m. 10 gr. b) *Richtiger:* 19500. c) *Richtiger:* 370 ß 23 gr. d) *Soll wohl heißen* 426. e) *Richtiger:* 151 ß 28 gr. f) *Richtiger:* 13½. g) xxxviii. *Corrigirt nach der vorigen Rechnung und der Summe.*

de novo gekreczcze istius anni ad illam monetam 212 m. Item de Erfridestorff[a]) 16½ m. 3 qu. Item de ollis et gestuppe collectis in commodis hincinde 194 m. Item percepit a domina marchionissa 300 m. Sª tota perc. in argento 5321½ m. 1 fert. 1 l. 1 qu. = 21287 ß 9 gr. Item in czeynen, que remanserunt, 200 m. facientes, 272 ß 40 gr. Item remansit sª debitorum, in quibus multe persone obligabantur domino, ut patet in partibus, 2555 ß 43 gr. Item de czapphengelde 14 ß 7 gr. Item de penis 6 ß. Item de vacuo precio 88 ß 57 gr. Sª tota omnium perc. in grossis et argento 24224 ß 36[b]) gr.

Distributa. Sª distr. koste zcu der hern lehen 565 ß 8 gr. Sª sture de 1 anno et 6 sept. 356 ß. Civibus ad edificia civitatis 114 ß. Sª sarum illarum trium sarum 1135[c]) ß 8 gr. Item koste et czubus ym Judenberge 1646 ß 48 gr. Item czum Schonfelde lehen unde erbe 768 ß 5 gr. Item pro koste ad omnia alia particulariter monete 91 ß 44 gr.

Item ad casas pro minera, carbonibus, precio et aliis necessariis 3327 ß 27 gr. Et nota loco istius pecunie presentate sunt ad monetam 1995½ m. 5 l. argenti, 168½ cent. cupri, item 334 cent. plumbi.

Sª distr. ad monetam et [pro] necessariis ejusdem 1961 ß 6 gr. Item distribuit pro 616½ m. 3 qu. argenti, quod emit pro 699 ß 11 gr. Hujus argenti fuit de Erfernstorff[a]) 16½ m. 3 qu., aliud totum argentum in perceptis superius signatis fuerat domini. Item distribuit et dedit ad cameram domini et hincinde ex jussu domini 15200 ß 51 gr. Item pro sumptibus factis in castro 236 ß 2 gr. Sª tota omnium distr. 25066 ß 22 gr.

Computatis remanet sª distr. 842 ß 22 gr.[d]). Quantum dominus in prompto invenit tam in argento et kreczcze et grossis, de hoc constat domino, ita quod dominus sibi satisfecit.

Helschin.

Item Helschin fecit computacionem de decima.

Percepta. Sª perc. tocius decime, que concernunt omnes tres dominos, 649 tal. et 68 ß 23 gr.; et de ista tota summa contingit dominum pro 3. sua parte 216 tal. 3 sol. = 230 ß 34 gr. et in grossis pro 3. parte 22 ß 48 gr. Sª tota 3. partis de decima 253 ß 22 gr. Item remansit debitus in novissima computacione 96 ß 33 gr.

Distributa. Sª distr. officiatis et huttenritern et aliis rebus 72 ß 10 gr. Item distribuit pro domino et de jussu suo 232 ß 58 gr. Sª tota distr. 305 ß 8 gr.

Computatis remanet summa perceptorum 44 ß 47 gr. excluso hutteczins, de quo adhuc tenetur domino reddere racionem.

Item dominus Franciscus notarius montium computavit de precaria Michaelis 1398 et Walpurgis 1399 et aliis perceptis per eum ex parte domini usque in diem commemoracionis beati Pauli[e]) 1399.

Percepta: 124 ß 47 gr. Distributa in negociis domini 75 ß 5 gr. Computatis remanet sª perceptorum 49 ß 42 gr.

41. *Rechnung des Münzmeisters Petrus und des Bergschreibers Franciscus auf die Zeit von* ***1399 Juni 28 bis 1400 Aug. 21.***

Hdschr.: Ebenda fol. 84.

Dominus Petrus fec. conp. de moneta a vigilia Petri et Pauli 1399 usque ad sabbatum ante Bartholomei 1400 (de 1 anno et 8 sept.).

40. *a) Vergl. No. 930. b) Richtiger:* 43. *c) Richtiger:* 1035. *d) Richtiger:* 841 ß 46 gr. *e) Juni 30.*

Percepta argenti. Primo reservavit post ultimam conputacionem 230 m. Item 1964½ m. 1½ l. de argento, quod venit ad monetam, inclusis 507 m. 1½ fert. emptis. Item de gekreczcze 172 m. Item de cista domini 291½ m. Item presentavit sibi domina 387 m. Item 12½ m. de censu Erfurdensi[a]). S[a] tota perc. argenti 3057½ m. 1½ l. De ista s[a] defalcentur 10½ m. 6½ l. per eum expositorum. Sic remanet s[a] perc. argenti *3046½[b]) m. 3 l. = 12186 ß 45 gr. Item percepit in czeynen 100 m. = 136 ß 20 gr. Item presentavit sibi dominus 1473½ ß. Item percepit de civitatibus 1134 ß pro novis grossis, quos ipsis prius presentavit. Percepta de vacuo precio 67 ß 37 gr. Item 10 ß 3 gr. de 9 cent. plumbi. Item remanent in debitis 2555 ß 43 gr. S[a] tota perc. 17564 ß.

Distributa ad montana. Primo koste czu der hern lehen 529 ß 22 gr. pro parte domini. Sture 567 ß. Civibus ad edificia 120 ß. Ad omnia alia montana parva videlicet Schonfelt, Hostollen, Frihen, Sperling, Geypel, Stornberg, Elbrichstorff et Gerstinberg 233 ß 6 gr. Item pro 507 m. 1½ fert. argenti 651 ß 51 gr. excluso alio argento, quod venit ad monetam. Distr. hinc inde de mandato domini et ad cameram domini et alibi 12191 ß 41 gr. Item pro diversis necessariis monete 1299 ß 55 gr. Distributa ad extra 19 ß 59 gr. Item pro sumptibus in castro 215 ß 56½ gr. S[a] omnium distr. 18370 ß 18½[c]) gr., inclusis 2541 ß 55 gr. distributis ad casam domini pro mineris, carbonibus, precio et aliis. Et nota, quod loco istius pecunie date ad casam venit de eadem casa in argento puro 1457 m. 3½ l. excluso argento adhuc cremando; quod estimatur ad 300 m. Item venerunt de eadem casa 108½ cent. cupri et 102½ cent. plumbi.

Conputatis remanet s[a] distr. 806 ß 38½[d]) gr., pro quibus sibi dominus satisfecit.

Item eodem die dominus Franciscus notarius moncium fec. conp. de perceptis et expositis per eum. Percepta: 302 ß 17 gr. Distributa: 291 ß 40 gr. Conputatis remanet s[a] perc. 10 ß 37 gr., de quibus adhuc servo, qui curiam domini respicit, satisfacere debeat pro precio suo deservito.

42. *Rechnung des Zehntners Franz Gerhard auf die Zeit von* **1399 Sept. 21 bis 1400 Aug. 22.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 84.

Eodem die Franeze Gerhard decimator fec. conp. a festo Mathei 1399 usque ad dominicam ante Bartholomei 1400.

Percepta decime videlicet tercie partis domini continentis in talentis 69 tal. 11 sol. et iterum in grossis partem domini concernentibus, in communi facientis 137 ß 42 gr.

Nota. Distributa non sunt computata.

43. *Rechnung des Münzmeisters Petrus, des Bergschreibers Franciscus und des Zehntners Franz Gerhard auf die Zeit von* **1400 Aug. 21 bis 1401 Oct. 1.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 101[b].

Dominus Petrus fec. conp. de moneta sabbato ante Bartholomei 1400 usque ad sabbatum post Michaelis ipso die Remigii 1401 (de 1 anno et 5 sept.).

Percepta. S[a] argenti, quod venit ad monetam pro parte domini, 1330 m. 1 fert. 2 l. 3 qu. (hujus dominus Petrus adhuc tenetur percipere de parte domini 19½ m.) incl. argentum emptum videlicet 118½ m. Item remansit post novissimam conputacionem 110 m. Item percepit de censu Erfordiensi 19 m. 1 fert. Item perc. de gerere et ollis 140 m. Item perc. de alieno exquisito (?)

41. a) *Vergl. No. 945 (?).* b) mmmlvij. c) *Richtiger:* 45½. d) *Richtiger:* 18½.

de cupro 20 m. 1 fert. Sª tota perc. argenti 1619 m. 1½ fert. 3 qu.[a]) = 7282 ß 14 gr.[b]) (4½ ß pro marca computando). Sª perc. de ceynen relictis 200 m. = 272 ß 40 gr. Item dominus presentavit sibi 5906 ß 51 gr. Item percepit de 69½ cent. plumbi 130 ß 41 gr. Item percepit de uno equo 7 ß. Item pro feno 3 ß 20 gr. Item percepit de debitis relictis in novissima conputacione 462 ß gr. Et sic remanet antiqua conputacio adhuc in 2098 ß gr. Item percepit de precio vacuo 133 ß 53 gr. Et sic est sª omnium perc. 16296 ß 39 gr.

Distributa. Sª distr. ad casam 2385 ß 24 gr. videlicet pro mineris, carbonibus, precio et aliis necessariis. Et nota quod in illa sª remanent lingna quasi dimidietas, que adhuc debent consumi. Et nota quod loco istius pecunie date ad casam venit de eadem casa in argento puro ad monetam 892 m. 1½ fert.; item 20 m. et 1 fert. de alieno exquisito (?) de cupro. Item venerunt de eadem casa 165½ cent. et 1 quartale cupri. Item 133 cent. plumbi et 1 quart. excl. 70 cent. plumbi, que estimantur adhuc habere in casa; item excl. 50 ß gr., quas Puschil adhuc tenetur conputare expositas per eum ad casam. Sª distr. ad montana: primo koste czu der herren lehen pro parte domini 606½ ß 5 gr. Pro stûre proprie ad montana 580 ß. Civibus ad edificia 116 ß. Ad omnia alia montana parva videlicet Schonefeld, Hoestolle, Fryhen, Haylsbach, Tirgarten, Geipel, Vle, Stornberg, Sperling, Lettenberg, Saydow, Gerstenberg, Dypoldiswalde, Elbirsberg, Topfern 276 ß 19 gr. Sª distr. pro argento empto videlicet pro 119 m. 158 ß[c]) (qualibet marca empta pro 1 ß 20 gr.) excluso alio argento, quod venit ad monetam. Sª distr. ad cameram domini hincinde de mandato domini 11371 ß 51 gr. Sª distr. pro diversis necessariis monete 2211 ß 16 gr. Sª distr. pro sumptibus in castro pro coquina 118 ß 43 gr., item pro cellario 59 ß 54 gr. Sª omnium distr. 17884 ß 1 gr.

Conputatis remanet sª distr. 1587 ß 22 gr.

Nota. Antiqua debita remanent 2098 ß. Item remanent in novis debitis 1294 ß gr.

Eodem die Franciscus notarius montis fecit conputacionem de perceptis et expositis.

Percepta de censibus, precarie et de montanis 353 ß 16½ gr. Item remansit de novissima conputacione 10 ß 37 gr. Item remansit 8 ß gr. clippeat. Sª tota perc. 363 ß 53½ gr. Distributa: 256 ß 46½ gr. Conputatis remanet sª perc. 107 ß 7 gr. Item idem Franciscus remanet 8 ß gr. clippeat. exponendo pro cambio.

Item eodem die Francze Gerhart decimator fec. comp. de decima pro parte domini.

Percepta de decima 105 tal. et in grossis 253 ß 47½ gr. = 393[d]) ß 47½ gr.; 3. pars concernit ad dominum 131 ß 16 gr. Item remansit in novissima conputacione[e]) 137 ß 42 gr. Sª tota perc. 268 ß 58 gr.

Distributa videlicet officiatis et ex jussu domini 224 ß 1 gr.

Conputatis remanet sª perc. 44 ß 57 gr. Item remanet de walteczins 7 ß 46 gr. Et sic summa remanet in toto 52 ß 43 gr.

44. *Rechnung derselben auf die Zeit von* ***1401 Oct. 1 bis 1403 Dez. 1.***

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 124b.

Dominus Petrus fec. comp. de moneta a die Remigii 1401 usque in sabbatum post Andree 1403 (de 2 annis et 8 sept.).

Percepta. Sª argenti, quod venit ad monetam pro parte domini, 4669½ m. 9 qu. Et nota quod dominus ad[a]) suam terciam partem deberet habere 1½ m. 9 qu. *(sic).* Hujus argenti

43. *a) Richtiger:* 1619 m. 3 fert. 2 l. 3 qu. *b) Richtiger:* 7287 ß 1 gr. 2 h. *c) Richtiger:* 158 ß 40 gr. *d) Richtiger:* 365. *e) Vergl. R. 42.*

44. *a) d. h. außer.*

venit de casa domini et de alieno argento 3231½ m. 7 l., item de brendekreczcze 31 m. 5 l., et sic remanerent 1406 m. 1 fert., quas in cambio persolvit pro 1875 ß. Item presentavit sibi dominus de cista 160 m. argenti. Item percepit de gerehere et winstein et aliis 560 m. arg. Item de camera domini 38½ m. 1 fert. 1 qu. Sa tota percepti argenti 5428 m. 1½ fert. 2 qu. = 27142 ß (computando 5 ß de marca). Item percepit de ceynen 400 m. = 500 ß. Item percepit 98 ß pro 54 cent. plumbi, 354 ß 6 gr. pro 69 cent. cupri. Item de precio vacuo 196 ß. De debitis 525 ß 19 gr. Item presentavit sibi dominus 700 ß. Item 4 ß de Fuller (?). Sa tota perc. 29520b) ß 25 gr.

Distributa ad casas 6937 ß 21 gr. Item venerunt de casis ad monetam 3130½ m. 7 l. puri argenti. Item de alieno argento per ipsum comparato 101 m. puri argenti. Sa argenti de casis 3231½ m. 7 l. ad monetam presentati. Item venerunt de eisdem casis 276 cent. et 3 octalia cupri, item 288 cent. plumbi, item 30 cent. combusti in alba aqua, et sunt taxati ad 50 ß, si vendi deberent.

Item dominus Petrus distribuit ad montana: primo koste czu der hern lehen pro parte domini 1812 ß 5 gr. Item distr. pro equis ad dicta montana 47 ß 1 gr. Item distr. pro koste ad parva montana videlicet Schonfeld, Kippersperg, Hostolle, Frie, Kepel, czu der Vle, Storenberg, Sperlink, Letenberg, Saida, Gerstenberg, Dipoldiswalde, Bechersperg et Erwigestorff 765 ß 12 gr. Item pro stuyre ad montana 1120 ß. Item civibus ad edificia 224 ß. Item pro negociis monete inclusis montanis emptis in Kippersberg 3154 ß 7½ gr. Item distr. ad cameram domini et ad lites et ad singula facta domini 18367 ß 54 gr. Item pro sumptibus castri 335 ß 22 gr. Item distr. in cambio pro argento 1875 ß. Item 86 ß pro Kippersberge et pro balist[ariis].

Sa omnium distr. 34724 ß 3½ gr. exclusis 331 florenis Vngaricalibus et 463 Rynensibus florenis.

Computatis remanet sa distr. 5233 ß 8½ gr.c).

Item dominus Franciscus scriptor moncium fec. comp.

Percepta. De montanis hincinde ex parte domini 1144 ß 19 gr. De precaria et a domino Petro et de conductu Erfordensi et alia hincinde percepta 1065 ß 44½ gr. Item remansit domino in novissima computacione obligatus 107 ß 7 gr. Sa tota perc. 2317 ß 19d) gr.

Distributa. Pro avena, cerevisia ad expedicionem et in Schellinberg missa et ad cameram domini et hincinde exposita et carnibus emptis 1853 ß 9 gr. Item distr. ad edificia in nova curia 381 ß 3½ gr. Sa tota distr. 2234 ß 12½ gr.

Computatis remanet summa perc. 83 ß 6½ gr.

Francze Gerhard decimator fec. comp.

Percepta pro parte domini 384 tal. 3 sol. = 512 ß 16 gr.e). Item in grossis 90½ ß. Item recepit de walteziux 9½ ß 6½ gr. Item remansit ultimatim debitus 52 ß 43 gr. Sa tota perc. 665 ß 5½ gr.

Distributa: 548 ß 35 gr. 8 h.

Computatis remanet summa perceptorum 116½ ß.

45. *Rechnung derselben auf die Zeit von* **1403 Dez. 1 bis 1405 Jan. 31.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 134b.

Dominus Petrus scriptor monete fec. comp. de moneta a die crastino Andree [1403] usque in sabbatum ante purificacionis Marie 1405.

Percepta tota argenti primo de montanis 5013 m. 1 fert. 1 l. 3 qu.; hujus contingunt domino pro sua tercia parte 1671 m. 1 l. 3 qu. et 8 hall., et citra illam sam hujus tercie partis dominus

44. b) *Richtiger:* 29519. c) *Richtiger:* 5203 ß 38½ gr. d) *Richtiger:* 10½. e) *Richtiger:* 409 ß 45 gr.

Petrus percepit 12 m. 3 l. 3 qu.; et sic erit s^a 1682 m. 3 l. 3 qu.[a]). Et de isto argento pars de casis et empta in cambio ut infra. Item percepit a domino et aliis hincinde 752½ m. 1 fert. 1 qu., de quibus presentavit domino 74 m. 3 l. 3 qu., et sic remanet ista s^a 678½ m. 2 qu. S^a tota percepti argenti 2402½ m. 1 fert. 2 l. 1 qu. = 12014 ß 25 gr. Item remansit domino obligatus in novissima computacione 300 [m.] an czeinen = 400 [ß]. Item remansit domino debitus 1100 ß. Item de precio vacuo 70 ß 43 gr. Item 83 ß de 15 cent. cupri venditi. S^a tota perc. 13668 ß 8 gr.

Distributa. Primo ad casas 3214 ß 13 gr. Percepta de casis primo de mineris 1142 m. 1 fert. argenti domino Petro presentati. Item ab hospitibus et testis 42 m. ½ fert. argenti eciam domino Petro presentati. Et sic erit s^a 1184 m. 1½ fert. argenti. Item percepit de casis 175 cent. cupri, 246 cent. plumbi. Distributa monete primo pro koste pro parte domini czur hern lehen 1038 ß et de hiis veniunt de lehinschafft 491 ß 56 gr., quos scriptor moncium computabit. Item pro koste ad parva montana videlicet Schonenfeld, Kippersperg, Dipoldiswalde, Storenberg, Sperlink, Erlwigistorff, Lettenberg, Kerez *(sic)*, Saida et Gerstenberg pro parte domini 393 ß 26 gr. Item pro stuyre ad montana 620 ß pro parte domini. Item civibus in Friberg 124 ß. Item dedit ad cameram domini et alias ex jussu domini 7164 ß 24 gr. Item 952 ß 48 gr. pro 1047 flor. de Vngaria et uno nobile et istos florenos exposuit pro domino. Item 548 ß 48 gr. pro 686 flor. Rinensibus, et hos florenos exposuit pro domino. Item pro negociis monete 1179 ß 35 gr. Item pro sumptibus castri 153 ß. Item pro argento in cambio videlicet pro 540 m. argenti minus 1 qu. 791 ß. Item pro bornelon 3 ß 42 gr.

S^a tota omnium distributorum 16182 ß 56 gr.

Franciscus Gerhard decimator in Friberg fec. comp. de decima.

Percepta tocius decime 435 tal. 9 sol. 113½ ß 3 gr.; et hec summa facit in grossis pro tercia parte domini 247 ß 38 gr.[b]). Item de waltczinse pro tercia parte domini 4½ ß 3 gr. Item mansit domino in novissima computacione obligatus 116½ ß. S^a tota perc. 368 ß 41 gr.

Distributa: 280 ß 59 gr.

Computatis manet summa perceptorum 87 ß 42 gr.

Item Franciscus scriptor moncium fec. comp.

Percepta: 1025 ß 15 gr. Item remansit domino debitus in novissima computacione 83 ß 6½ gr. Et sic erit tota summa 1108 ß 15[c]) gr.

Distributa hincinde: 790 ß 16½ gr. Item pro edificiis et piscinis 195 ß 3 gr. S^a tota omnium distr. 985 ß 19 gr. 6 h.

Computatis remanet summa perceptorum 122 ß 55½ gr.

46. *Rechnung des Münzmeisters Petrus Bornis auf die Zeit von* **1409 Apr. 27 bis 1411 Apr. 25.** *Abgelegt: 1413 Febr. 15.*

Hdschr.: Gemeinschaftl. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 2.

Dominus Petrus Bornis fec. comp. de moneta in Friberg feria 4. post Valentini 1413, presentibus domino Mathie preposito sancte Marie Erffordensis, domino Conrado Wolffhain plebano in Orlamunde, Francisco Wilden scriptore moncium in Friberg et domino Nicolao Nebildaw plebano in Dresden, a sabbato ante jubilate 1409 usque in sabbatum ante misericordias domini incl. 1411.

Percepta argenti ad monetam pro parte domini lantgravii et dominorum Friderici et Wilhelmi 7051½ m. 2½ l. Hujus tangit dominos Fridericum et Wilhelmum pro med. 3525½ m.

45. *a) Richtiger:* 1683 m. 5 l. 2 qu. *b) Richtiger:* 192 ß 20 gr. (1 tal. = 1 ß 4 gr.). *c) Richtiger:* 21½.

*5[a]) l. 1 qu.; et ultra istam med. domini receperunt 7 m. 1 l. Hujus argenti venimt de propriis casis dominorum 2120½ m. 7 l. cum inclusione 16 m. 7 l. de brennekreeze. Et de ista s[a] med. dominus Petrus dedit Johanni Hessen 80 m. 3 l. 1 qu. Quibus diffalcatis manet s[a] argenti 3452½ m. 3 l., de quibus fabricate sunt 7653 ß 26 gr. (de qualibet marca 2 ß et 13 gr. computando). Et de ista s[a] grossorum dedit den waltworchten pro 1331½ m. 1 fert. 1420 ß 32 gr. (pro qualibet m. 1 ß 4 gr. computando).

Item percepit de koppferklossen 68½ m. ½ fert. Item percepit a domino Friderico 43 m. 7 l., que venerunt de Dornenburg. S[a] 112 m. 1 l. = 250 ß 23½ gr.[b]).

Percepta de alieno cambio primo in grossis 2730 ß 2 gr. antiquorum, que facinut in pondere 1830 m. Item 3833 m. 1½ fert. in eisdem antiquis grossis. S[a] hujus 5663 m. 1½ fert. in gr., que faciunt in puro argento 1415½ m. 5 l. 1 qu. Et quelibet marca empta est pro 2 ß 4 gr. Et sic erit lucrum dominorum in qualibet marca 9 gr. novorum. Item 2937½ m. 7½ l. puri argenti empte in cambio et erit lucrum dominorum de qualibet marca 9 gr. S[a] hujus argenti de cambio alieno 4353½ m. 4½ l. 1 qu., et erit lucri 653 ß 4 gr. Item 104 m. 1½ fert. in grossis Boemicalibus; marca est empta pro 1 ß 24 gr. Et in illo cambio dicit se nullum habuisse lucrum, propterea non est computatum neque in perceptis nec in distributis.

Item de obirloufte et erczgelde de montibus 397 ß 6 gr. Item 200 ß perc. a domino Friderico ad cambium. Item a Francisco Jordan 10 ß de theolonio videlicet de w[u]linwat. Item 312 ß 26 gr. de 184 cent. cupri, cent. pro 8½ vel 8 solidis computando. Item 26 ß 20 gr. de pecuniis domini Wilhelmi defuncti[c]). Item de ledige lon in dem pregehuse 20 ß 26 gr.

S[a] tota omnium perceptorum 9523 ß 11½ gr.

Distributa. Primo pro instrumentis monete emptis ab Vlrico Grossen 22 ß 11 gr. Item den waltworchten 1420 ß 32 gr. (*s. o. Z. 5*). Item pro expensis casarum 3088 ß 14 gr. Item pro stuyre ad montana 728 ß, qualibet septimana 7 ß computando. Item pro expensis ad montana 1477 ß 51 gr. 7 h. Item pro expensis domini Petri primo ad coquinam 92 ß 43 gr., item ad cellarium 45 ß 18 gr. Item pro sumptibus dominorum consiliariorum et familiarum eorum, precio nunciorum et ad cameram dominorum misse et extra ordinem 1355 ß 31 gr. Item 85½ m. 3 qu. puri argenti, de quibus dedit domino Friderico 38 m. 5½ l. 1 qu. et domino Wilhelmo 37½ m. 2½ l. 1 qu., facientes in gr. 170 ß 36 gr. Item dedit Johanni Hessen 114 ß novorum grossorum; item 8½ ß antiquorum, facientes in novis grossis 2 ß 55 gr. Item dedit Johanni Hessen 18 m. 1 fert. puri argenti = 37 ß 43 gr. Item 14½ m. abeschrot = 18 ß 22 gr. Item 2 m. 3 l. abeschrot in hellensibus = 2½ ß 6 gr. Item 102 flor. Vngaricales et Rinenses = 32 ß 39 gr. Item 2 nobeln = 1 ß 28 gr. Item 6 ß, quas (*sic*) obligatur quidam faber dictus Monch. Item 1 ß, quam obligatur Stargman stiger. Item 18 gr., quos obligatur dictus Storm. Item assignavit eidem Johanni Hessen 88 ß in magistro Steffano civi in Friberg pro 55 cent. cupri. Item pro negociis monete videlicet munczerlon, pregerlon, isengreber, carbonibus, lignis, huttenriter, nachriter, brenneschriber, gisser, janitoribus castri et aliis necessariis 736 ß 37 gr.

S[a] tota omnium distr. 9542 ß 54 gr. 7 h.[d]).

Compensatis et diffalcatis distributis cum perceptis remanet s[a] distr. 19 ß 43 gr. 1 h.

Nota. Der Lange Wolfgang obligatur dominis 7 ß pro duobus equis.

46. *a)* 1½ l. *ist ein Schreibfehler, wie sich aus der späteren Summe 3452½ m. 3 l. ergiebt.* *b) Hiernach wäre die M. mit ungefähr 1 ß 13 gr. berechnet worden.* *c) Wilhelm I., starb 1407 Febr. 10.* *d) Richtiger:* 9442 ß 34 gr. 7 h.

47. *Rechnungen des Zehntners Wolfgang auf die Zeit von* **1409 Juni 8 bis 1411 Febr. 7** *und des Zehntners Hermann Dristich auf die Zeit von* **1411 Febr. 14 bis 1412 Oct. 29.** *Abgelegt: 1412 Oct. 30.*

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 4333. Rechnung und Verzeichnung der Zins u. Gült 1396—1406 fol. 189.

Dominica ante omnium sanctorum [1412] Wolfgang decimator in Friberg fec. comp. de decima a sabbato post festum corporis Christi 1409 usque in sabbatum ante circumdederunt 1411.

Percepta. S^a perc. tota 270 tal. 19 sol. 247 ß 2½ gr., cujus med. est 135 tal. 9½ sol., item 123½ ß 1 gr. 3 h. Que s^e in unam s^{am} computate faciunt 268 ß 1 gr. 9 h. Item percepit pro parte dominorum Friderico et Wilhelmo de censu casularum 8 ß 7½ gr. Et sic erit s^a perc. 276 ß 9 gr. 3 h.

Distributa. Item distribuit pro precio officiatorum 140 ß 48 gr.; s^a med. 70 ß 24 gr. Item illi de Honsperg 46 ß 56 gr.; s^a med. 23 ß 28 gr. Item huttenrytern 62 ß; s^a med. 31 ß. S^a tota illarum medietatum 124 ß 52 gr. Item rebus versus Resinburg, Doxow ꝛc. pro parte dominorum Friderici et Wilhelmi fratrum 75 ß 53½ gr. Item magistro coquine ꝛc. dictis fratribus 25 ß 13 gr. S^a distr. tota 225 ß 58½ gr.

Summis perceptorum et distributorum simul compensatis remanet s^a perc. 50 ß 10 gr. 9 h.

Item eodem die computavit Hermannus Dristich de decima a sabbato ante exsurge 1411 incl. usque in sabbatum post Simonis et Jude 1412 similiter incl.

Percepta: 288 tal. 12 sol., item 286 ß 54½ gr.; s^a med. 144 tal. 6 sol., item 143 ß 27 gr. 3 h., facit in gr. 297 ß 22 gr. 3 h. Item percepit de huttenczins pro parte dominorum Friderici et Wilhelmi 10 ß. S^a omnium perc. 307 ß 22 gr. 3 h.

Distributa pro parte dominorum Friderici et Wilhelmi officialibus et illi de Honsperg et huttenrytern 137½ ß 11 gr. Item notario monetum 17 ß 44 gr., quas domini sibi obligabantur de computacione sua. Item Philippo pictori in Dresden 20 ß pro fenestro fratrum minorum. Item 10 ß Nicolao Stuez pro edificio collegii[a]) sub data feria 6. ante Margarete[b]) 1411. S^a horum distr. dominos Fridericum et Wilhelmum in communi concernencium 185 ß 25 gr.

Summis perc. et distr. mutuo defalcatis remanet s^a perc. 121 ß 57 gr. 3 h.

Item distribuit post illam s^{am} 20 ß conductori in Lipczk festo visitacionis Marie 1412. Item 1 sex. 42 gr. pro feriis in puerperio domine. Item notandum, quod non est mencio facta de sociis, qui missi sunt versus Helderungen[c]).

48. *Rechnung des Münzmeisters Hans Hesse über die Zeit von* **1412 Juni 11 bis Sept. 3.**

Hdschr.: Ebendaselbst fol. 187.

Hans Hesse fecit racionem de moneta in Friberg a sabbato post octavam corporis Christi 1412 usque in sabbatum post Egidii incl.

Percepta argenti de montibus omnium trium dominorum 758½ m. 1½ l.; s^a med. 379 m. 1 fert. 3 qu. Item de ista med. percepit 381½ m. 3 l. Item nota argentum de casis et koppercloße dominorum videlicet 182 m. 1 l. inclusum est summe predicte. Et sic remanet s^a, de qua dedit pro marca dictis waldworchten 1 ß 4 gr., 199 m. 2 fert. 2 l., pro quibus dedit dictis waldworchten 212 ß 56 gr. Item de med. totius s^e argenti facti sunt 912 ß 48½ gr., computando de marca 2 ß 23½ gr.[a]).

47. *a) Vermuthlich ein Gebäude für eins der beiden 1409 begründeten Collegien zu Leipzig. Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 11, 4. b) Juli 10. c) Ueber die Belagerung von Heldrungen (Ende Oktober 1412) vergl. Horn, Friedrich der Streitbare 480 f.*

48. *a) Vergl. No. 975.*

Item percepit de cambio in Lipczk, Jhene, Aldenburg, Friberg[b]) 419 m. 2 fert. 1 l. $1^1/_2$ qu. puri argenti = 930 ß 9 gr.[c]), de qualibet marca 2 ß $23^1/_2$ gr. computando. Predictum argentum emptum est pro 859 ß 6 gr.[d]), quamlibet marcam pro 2 ß 10 gr. computando. Percepit a scriptore moncium[e]) in Friberg 244 m. 1 fert. 1 qu., que empte sunt pro 512 ß 57 gr., marcam pro 2 ß 6 gr. computando. De quibus facte sunt 541 ß 27 gr. Percepit de cambio in Jhene, Lipczk, Aldenburg, Koburg, Friberg et a scriptore moncium in Friberg[b]) 3229 m. 2 l. levium grossorum, faciunt in puro argento 807 m. $4^1/_2$ l. Et empte sunt pro 1668 ß 23 gr., marcam pro 2 ß 4 gr. computando. Item de ista s[a] fabricati sunt 1789 ß 30 gr. Percepit de cambio 233 m. 1 fert. 2 l. 2 qu. in pecunia Bohemicali, que empte sunt qualibet marca pro 1 ß 24 gr., faciunt 326 ß 46 gr. Item de hiis facte sunt 357 ß 48 gr. cum addicione cupri videlicet ad quamlibet marcam 2 l. cupri. Percepit de cambio in grossis funflother $21^1/_2$ m. 2 qu., facientes $6^1/_2$ m. $3^1/_2$ l. puri argenti, de quibus facte sunt 14 ß 57 gr. Qui grossi empti sunt pro 13 ß 59 gr., marcam pro 2 ß 4 gr. computando. Item $6^1/_2$ m. 5 l. bonorum gr. czwelflother, facientes 4 m. $5^1/_2$ l. 1 qu. puri argenti, et empte sunt pro 8 ß 59 gr., marcam pro 2 ß 4 gr. computando. Et de hiis facti sunt 9 ß 20 gr.

S[a] perc. tota 4555 ß $58^1/_2$ gr.[f]).

Item de parva moneta videlicet hallensibus et mediis denariis resultant dominis 9 ß 33 gr., videlicet $17^1/_2$ m. 4 l. Item de remanente prioris computacionis 937 ß 3 gr. 8 h.

Et sic erit s[a] perc. tota 5502 ß 35 gr. 2 h.

Distributa. Primo dictis waldworchten 212 ß 56 gr. (*S. 401 Z. 37*). Distr. ad casulas 216 ß 42 gr. Sumptus stuere, civitati 2c. 221 ß 2 gr. 2 h. Pro sumptibus per monetarium in castro per 14 ebd. 18 ß 54 gr. Pro sumptibus consil[i]ariorum 2c. 44 ß 2 gr. Pro carbonibus 1 ß 32 gr. 3 h. Nachreyse 7 ß 46 gr. Pro argento et grossis emptis, ut supra patet, 3390 ß 10 gr. Pro precio, abegang, isengreber 2c. de 2114 m. puri cum cupro addito 143 ß 52 gr., de 100 m. et cupro addito 6 ß 48 gr. 4 h. computando. S[a] distr. tota 4256 ß 56 gr. 5 h.

S[is] perc. et distr. mutuo defalcatis remanet s[a] perc., in qua monetarius dominis obligatur, 1245 ß 38 gr. 9 h.

Item dictus monetarius eodem die fecit computacionem de perceptis et distributis pro domino Friderico singulariter.

Percepta: 256 ß 17 gr. De remanente prioris computacionis 161 ß 41 gr. S[a] tota 417 ß 58 gr.

Distributa: 242 ß 5 gr. 10 h.

S[is] mutuo defalcatis remanet s[a] perc. 175 ß 52 gr. 2 h. Item de ista s[a] defalcate sunt 10 ß pro precio Johanni goldscheyder, quibus defalcatis remanet s[a] perc. 165 ß 52 gr. 2 h.

Item nota eodem die dictus monetarius presentavit domino Friderico 5 m. $5^1/_2$ l. puri auri confecti de rebus Judeorum[g]).

49. *Rechnung des Bergschreibers Franz Wilde auf die Zeit von* **1412 Sept. 10 bis 1413 Jan. 21 (1411 Mai 2 bis 1413 Aug. 26).** *Abgelegt: 1413 Sept. 4.*

Hdschr.: Gemeinschaftl. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 4[b].

Dominus Franciscus Wilde notarius moncium fec. comp. de moneta in Friberg feria 2. post Egidii 1413 a sabbato post nativitatis Marie incl. 1412 usque in sabbatum Agnetis similiter incl. 1413.

48. *b) Die Summen aus den einzelnen Wechseln sind einzeln angeführt. Statt* Friberg *steht in der Rechnung:* Hesse cambuit per se. *c) Richtiger:* 1003 ß $30^1/_2$ gr. *d) Richtiger:* 909 ß 6 gr. *e) Vergl. No. 975. f) Richtiger:* 3643 ß 11 gr. *g) Bezieht sich auf die Judenverfolgung von 1411. Vergl. Möller, Theatr. Freib. chron. 2,72; O. Richter, Verfassungs- u. Verwaltungsgesch. von Dresden 1,228 u. a.*

Percepta. Primo de hiis, que inventa fuerunt apud Johannem Hessen, 928 ß 34 gr. 8 h., et erit sª med. 464 ß 17 gr. 4 h. Item percepit a magistro Steffano civi in Friberg 88 ß. Item percepit a conductori in Lipczk de cambio: 89½ m. 1 qu. puri argenti = 205 ß 9 gr. 5 h.; item in antiquis grossis 405½ m. 1 fert. = 101 m. 7 l. puri argenti = 232 ß 29 gr. 3 h.; item 14½ m. 1 l. in grossis Boemicalibus = 21½ ß 6 h.; item 20 ß 15 gr. Sª de conductori in Lipczk 479 ß 24 gr. 1½ h. Item de conductori in Aldinburg de cambio: 19 m. 3½ l. puri argenti = 44 ß 2 gr. 7½ h.; item 102 m. 5 l. in antiquis grossis = 68½ ß 6½ gr. in novis gr.; item in grossis antiquis fumffloter 8½ m. 7 l. empte pro 6 ß 56 gr. Item de Hibischer 36 ß.

Percepta argenti de montanis in toto 1313 m. 6 l., et erit sª med. 656 m. 11 l. Et hujus medietatis habet in sª 661 m. 6 l. 1 qu. Hujus argenti venerunt de propriis casis dominorum 311 m. 2 l., item de brennekreczcze 10 m. 3½ l.; de quibus facte sunt 736 ß 24 gr. 4 h. Et de aliis 280½ m. 2 l., que provenerunt de waltworchten, fabricate sunt 643 ß 6 gr.

Item 285½ m. 4½ l. 1 qu. puri argenti de alieno cambio, in quibus domini habent lucrum in qualibet marca 11½ gr., et erit sª hujus lucri 49 ß 3 gr. 1½ h.[a]). Item de cambio in antiquis grossis 119 m. = 29½ m. 4 l. puri argenti, et quelibet marca empta est pro 2 ß 4 gr., et domini habent lucrum in qualibet marca *13½ gr.[b]) et erit sª hujus lucri 6 ß 40 gr. 7½ h.

Item de cista dominorum in antiquis grossis 272½ m. = 68 m. 2 l. puri argenti; et computavit de qualibet marca 2 ß 17½ gr., et erit hujus sª 156 ß 7 gr. 3 h. Item in gr. Boemicalibus 63½ m., et domini habent lucrum in qualibet marca 5 gr., et erit hujus lucri sª 5 ß 17½ gr.

Sª tota omnium perc. pro parte dominorum Friderici et Wilhelmi fratrum 3247 ß 42 gr. 9½ h.[c]). Et hujus erit sª medietatis pro parte domini Wilhelmi 1623 ß 51 gr. 4 h.

Distributa. Primo den waltworchten pro 280½ m. 2 l. argenti 299 ß 20 gr. (pro qualibet marca 1 ß 4 gr.). Item distr. ad casas 455 ß 19 gr. Item ad montana pro stuyre et koste 342 ß 51 gr. 5 h. Item Franczen Grossen 100 ß. Item eidem: 59 m. 6½ l. 1 qu. emptas pro 63 ß 22 gr., de alieno argento 32½ m. 5 l. emptas pro 68 ß 55 gr., in grossis Boemicalibus 7 m. emptas pro 10 ß 27 gr., in antiquis grossis 24½ m. 1 fert. emptas pro 12 ß 48 gr., 22½ m. abeschrot = 29 ß 15 gr. (qualibet marca pro 1 ß 17½ gr.), de gekreczcze uz der gosse 14 m. 11 l. = 33 ß 13½ gr., von testen 4½ m. Item distribuit pro domino Wilhelmo 554 ß 48 gr. 6 h. Sª tota omnium distr. pro domino Wilhelmo 1274 ß 15½ gr.[d]).

Computatis et diffalcatis distributis cum perc. remanet sª perc. 349 ß 35 gr. 10 h., in quibus notarius moncium domino Wilhelmo soli de hac computacione obligatur.

Item eodem die fec. comp. de obirloufte de montanis de 1411 a sabbato ante jubilate usque in sabbatum post Bartholomei incl. 1413.

Percepta. Sª tota perc. de obirloufte 148 ß 30½ gr. Sª med. 74 ß 15 gr. 3 h. Item percepit de casis de 108 cent. cupri 188 ß 38 gr. incl. 4 ß de una pena. Sª med. 168 ß 34 gr. 3 h.

Distributa pro domino Wilhelmo pro sua medietate 48 ß 45 gr. 9 h. Item pro domino Wilhelmo hincinde et ad cameram suam 192 ß 40 gr. Sª tota pro domino Wilhelmo distributa 241 ß 25 gr. 9 h.

Computatis et diffalcatis distributis cum perc. remanet sª distr. 72 ß 51 gr. 6 h.

Nota. Omnibus et singulis computatis et diffalcatis distributis cum perceptis tam de moneta quam de casis et obirloufte dominus Franciscus notarius moncium remanet domino Wilhelmo soli pro parte sua obligatus †171[e]) ß 44 gr. 4 h.

49. *a) Richtiger:* 54 ß 46½ gr. *b)* XIIIJ m. *stand zuerst da; statt* m. *wurde irrthümlich die Zahl ausgestrichen und* gr. *darüber geschrieben. c) Richtiger:* 3248 ß 12 gr. 9 h. *d) Richtiger:* 1262 ß 33 gr. 11½ h. *e) Die Zahl* Iᶜ LXXI *zeigt zwei Rasuren; ursprünglich stand wohl das richtige* IIᶜ LXXVI *da.*

Item dominus Franciscus fec. eodem die comp. de argento pro parte domini Wilhelmi percepto.

Percepta *an Silbergeräth* 558½ m. 1 qu. De isto argento posuit ad ignem 390½ m. 4 l., de quibus provenerunt 343½ m. 6 l. puri argenti, et in ista s^a sunt diminute 45½[f] m. 6 l., quod proprie dicitur abegang.

Distributa. Johanni Hessin 190 m. 6 l. 1 qu. Item Franczen Grossen 97 m. 7½ l. Item aurifabro domini Wilhelmi 10 m. S^a tota 297½ m. 1 qu.[g]). Item 45½ m. 6 l. abegang ut supra.

Computatis **remanet** s^a perc. 215 m. 2½ l.

Nota. Notarius moncium dicit se vendidisse unum equum pro 9½ ß in festo Michaelis proxime venturo solvendis, et hoc spectat ad ambos dominos.

Item case sunt vendite pro 109 ß in festo Michaelis et Walpurgis persolvendis.

50. *Rechnung des Münzmeisters Franz Grosse auf die Zeit von* **1413 Jan. 28 bis Sept. 2.** *Abgelegt: 1413 Sept. 5.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 6.

Francze Grosse fec. comp. de moneta in Friberg feria 3. ante nativitatis Marie 1413, presentibus domino Wilhelmo, Gunthero de Bunaw et Johanni de Obirnicz, a sabbato post conversionis sancti Pauli 1413 usque in sabbatum ante nativitatis Marie incl. (32 sept.).

Percepta de montibus 3534 m. 2½ l. 1 qu.; med. = 1767 m. 1 l. 1½ qu. Medietas vero hujus medie s^e pro parte domini Wilhelmi 883½ m. 2½ qu. De predicto argento veniunt de propriis casis dominorum Friderici et Wilhelmi 356½ m. 6 l. 1 qu.; item de casis dominorum Friderici, Wilhelmi et Friderici 668 m. 6 l. 3 qu.; s^a tota argenti de casis dominorum Friderici et Wilhelmi fratrum 691 m. 5 l. ½ qu. Hujus s^e medietas 345½ m. 2½ l. Et sic sunt fabricati pro parte domini Wilhelmi videlicet de 883½ m. 2½ qu. muncezesilbers et huttesilbers 1451 ß 6 gr.[a]).

Item percepit a notario moncium 100 ß. Item ab eodem 59 m. 6½ l. 1 qu., item 32½ m. 5 l., item de gekreczeze 14 m. 11 l., item 4½ m. de testen[b]). De predicto argento veniunt 255 ß 1½ h. Hujus s^e med. pro parte domini Wilhelmi 127 ß 40[c]) gr. Item ab eodem notario 7 ß 7½ gr. Boemical. = 11 ß 4 gr. 8½ h.; in antiquis gr. 24½ m. 4 l. = 14 ß 10 gr. 9 h.; abeschrot 22½ m. = 29 ß 15 gr.; de koppferklossen 10 m. 6 l. = 23 ß *46[d]) gr. 6 h. S^a 433 ß 17 gr. 1 h. S^a med. 216 ß 28 gr.

Item de cambio in Friberg 490½ m. 3½ l. 1 qu., et in istis domini habent lucrum 94 ß 3 gr. 4½ h. (in qualibet m. 11½ gr. et qualibet m. est empta pro 2 ß 6 gr.). Item in grossis Boemicalibus 88½ m. 7½ l.; de hiis resultat dominis in lucro 7 ß 24½ gr. Item 509½ m. 4 l. in antiquis grossis = 127 m. 7 l. in puro argento; in hiis domini habent lucrum 28 ß 40 gr. Item de cambio in Lipczk 77 m. 1½ l.; in hiis domini habent lucrum 7 ß 3½ gr. S^a tota lucri de cambio 137 ß 11 gr. 4½ h. Et erit s^a pro parte domini Wilhelmi pro sua 3. parte 45 ß 43 gr. 9 h.

Item percepit a notario moncium de argento domini Wilhelmi 97 m. 7½ l. = 223 ß 22 gr. Item in hellensibus pro parte domini Wilhelmi 7 ß 32 gr.

S^a tota omnium perc. 1944 ß 12 gr. pro parte domini Wilhelmi.

49. f) *Richtiger:* 46½. g) *Richtiger:* 297½ m. 5 l. 3 qu.

50. a) *Bei der Berechnung dieser Summe sind die 345½ m. 2½ l. mit 2 ß 17½ gr., die übrigen 537 m. 5½ l. 2½ qu.* (muncezesilber) *nach Abrechnung von 1 ß 4 gr. Kaufpreis für die Mark mit 1 ß 13½ gr. angesetzt. Unter den Ausgaben fehlt daher der Kaufpreis für das Münzsilber.* b) *Vergl. R. 49.* c) *Richtiger:* 30. d) XXVI. *Die richtigere Zahl* 46 *ist mit Rücksicht auf die Summe eingesetzt worden.*

Distributa. Primo ad montana, pro sture et koste 509 ß 40 gr. 9 h. Item ad casas et pro mynera empta 934 ß 27 gr. Sª hujus 1444 ß 7 gr. 9 h., et hujus sᵉ med. erit 722 ß 3 gr. Item ad cameram domini Wilhelmi 701 ß 36 gr. 6 h. Sª tota distr. pro parte domini Wilhelmi 1424 ß 40 gr. 6 h.[e]).

Computatis omnibus et singulis et diffalcatis distr. cum perc. remanet sª perc. 519 ß 31 gr. 6 h., in quibus magister monete domino Wilhelmo obligatur[f]).

***51.** Rechnung desselben Münzmeisters auf die Zeit von **1413 Sept. 2 bis 1415 Jan. 19.** Abgelegt: 1415 Jan. 20.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 7.

Franciscus Grosse monetarius fec. comp. de moneta in Fr. die dominica Fabiani et Sebastiani 1415, presentibus domino Wilhelmo, Guuthero de Bunaw et Johanne de Obirnicz, a sabbato ante nativitatis Marie *1413[a]) usque in sabbatum ante Agnetis 1415 (de 1 anno 20 sept.).

Percepta primo de montanis 6898 m. 6 qu., et de hac sª concernunt dominum Wilhelmum pro sua 4. parte 1724½ m. 1½ qu. Et de isto argento venerunt de propriis casis dominorum 3010 m. 1 l.; de hiis concernunt dominum Wilhelmum pro quarta parte de montanis 752 m. 6 l. 1 qu. Et sic erit tota sª pro parte domini Wilhelmi 972 m. 2 l. ½ qu. = 1190 ß 51 gr. Item de casis propriis 752 m. 6 l. 1 qu. = 1724 ß 47 gr. Sª harum duarum parcium 2915 ß 38 gr. Item de 10½ m. hellensium pro parte domini Wilhelmi venerunt 11 ß 55 gr. 5 h. Item de kuppferklossen venerunt 10½ m. 1½ fert. = 24 ß 55 gr. (qualibet marca pro 2 ß 17½ gr. computanda).

Item de alieno cambio in Friberg empte 1289 m. 7 l. 1 qu. puri argenti, de hiis pertinent ad dominum Wilhelmum 429 m. 13 l., et qualibet marca est empta pro 2 ß 6 gr. In hiis dominus habet lucrum 82 ß 22 gr. 10½ h. Item de cambio in Lipczk 135 m.; et erit sª pro tercia parte domini Wilhelmi 45 m., et qualibet marca empta est pro 2 ß 12 gr. et dominus habet in lucro in qualibet marca 5½ gr., et erit sª 4 ß 7½ gr. *Es folgen noch mehrere Beträge aus dem Wechsel zu Leipzig (für Silber, alte und böhmische Groschen); das* lucrum domini *beziffert sich auf 12 ß 1 gr. 3 h.*

Item de winstein pro tercia parte 6 ß 24 gr. videlicet de 8 cent. Item de carbonibus 1½ ß. Item de cutibus venditis 21½ gr. Item de antiquis follibus venditis 8 gr. Item de fimo vendito 14 gr. Item remansit domino obligatus in novissima computacione 519 ß 21½ gr.

Sª summarum omnium perceptorum 3598 ß 25 gr.[b]).

Distributa. Primo pro sumptibus ad montana et stuyre et civitati 705 ß 41½ gr. Item distr. ad casas 1021 ß 10 gr. Item pro sumptibus domini 21 ß 56 gr. 9 h. Item presentavit domino post novissimam computacionem 200 ß. Item ad cameram domini 944 ß inclusa pecunia domino de Bichelingen presentata. Item ad extra pro edificiis cesis Alberti de Brandenstein et waltsture 65 ß 23 gr. 1 h. Item pro pabulo ad equos casarum 18 ß 14 gr. 5½ h. Sª tota omnium distr. 2977 ß 25 gr. 3 h.[c]).

Computatis et diffalcatis distr. cum perc. remanet sª perc. 601 ß 51 gr.[d]), quos presentavit magistro camere[e]).

50. *e) Richtiger:* 1423 ß 39 gr. 6 h. *f) Hieran schließt sich eine am 6. Sept. 1413 abgelegte Rechnung des Johannes Aurifaber in Freiberg über empfangenes Silber und gelieferte Goldschmiedearbeit.*

51. *a)* MCCCCXIII. *b) Richtiger:* 3578 ß 59 gr. ½ h. *c) Richtiger:* 2976 ß 25 gr. 9½ h. *d) Richtiger:* 620 ß 59 gr. 9 h. *e)* quos — camere *nachgetragen. — Es schließt sich eine 1415 Jan. 21 abgelegte Rechnung des Vogtes Georgius Rost über die Einnahmen aus dem Gerichte u. a. während der letzten 3 Jahre an.*

52. *Rechnung des Bergschreibers Franz Wilde auf die Zeit von* **1413 Sept. 9 bis 1415 Jan. 19.** *Abgelegt: Freiberg, 1415 Jan. 21.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 8b.

Dominus Franciscus Wilde scriptor moncium in Fr. fec. comp. in Fr. feria 2. ipsa die Agnetis 1415 a sabbato post nativitatis Marie 1413 usque in sabbatum ante Agnetis 1415 (de 1 anno et 20 sept.).

Percepta. Primo de obirloufte, eigenschaft et mynteile pro parte domini Wilhelmi 100 ß 35 gr. 3 h. Item de cupro de casis domini 34 ß 4½ gr. Item de casis venditis 54½ ß[a]). Item de magistro monete pro lignis et carbonibus in casis consumptis 30 gr. Item 464 ß 38 gr. de 202½ m. 4 l., quas in novissima computacione remansit obligatus, et qualibet marca pro 2 ß 17½ gr. computanda. Item remansit domino obligatus in novissima computacione 171 ß 48 gr. Sª tota perc. 855[b]) ß 5 gr. 9 h.

Distributa. Sª distr. ad extra et hincinde (inclusis datis aurifabro[c])) 684 ß 2 gr. 1 h.

Computatis remanet sª perc. de omnibus computacionibus per Franciscum factis 171 ß 44 gr.[d]).

53. *Rechnung des Zehntners Hermann Drystich auf die Zeit von* **1412 Oct. 30 bis 1415 Jan. 19.** *Abgelegt: 1415 Jan. 21.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 8b.

Hermannus Drystich decimator in Fr. fec. comp. de decima moncium feria 2. ipsa die Agnetis 1415 a dominica post Simonis et Jude 1412 usque in sabbatum ante Agnetis incl. 1415 (de 2 annis 12 sept.).

Percepta de decima 771 tal. 4 sol., item 319 ß 18 gr. 2 h.; et hujus erit sª pro 4. parte domini Wilhelmi 192½ tal. 6 sol., item 79 ß 49 gr. 6 h. Et ista 4. pars talentorum facit in grossis 205 ß *39½*) gr., talentum pro 1 ß 4 gr. et solidum pro 3 gr. computando. Tota sª in gr. 285 ß 29 gr. Item percepit de walteczinse pro 4. parte domini Wilhelmi 6 ß 40 gr. Item remansit domino obligatus in novissima computacione 60 ß 57½ gr. Sª sarum omnium perc. 353 ß 6½ gr.

Distributa. Primo pro parte domini Wilhelmi officialibus videlicet den hutteritern et Honspergern 94 ß 14 gr. Item dedit ad cameram domini 173 ß 5½ h. Sª tota distr. 267 ß 14 gr.

Computatis et diffalcatis distr. cum perc. remanet sª perc. 85 ß 52½ gr.

54. *Rechnung des Münzmeisters Franz Grosse auf die Zeit von* **1415 Jan. 26 bis 1417 Febr. 28.** *Abgelegt: 1417 Febr. 28.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 9.

Franciscus Grosse magister monete fec. comp. de moneta in Fr. dominica invocavit 1417, presentibus domino Wilhelmo, Gunthero de Bunaw et Johanne Hessen, a sabbato post conversionis s. Pauli 1415 usque in dominicam invocavit 1417 incl.

Percepta de waltworchten 9140 m. 5½ l. puri argenti; hujus concernit dominum Wilhelmum pro 4. parte 2285 m. 5½ qu. = 2799 ß 2 gr. laboratoribus prius de hiis solutis[a]). Item de casis dominorum 3859½ m. 7 l. puri argenti; de hiis concernunt dominum Wilhelmum pro 4. parte 964½ m. 7 l. 3 qu. = 1029 ß 20 gr. Item fabricavit 17 m. 4 l. ad hellenses, que faciunt in gr. 20 ß 8 gr. in lucro, in qualibet marca 1 ß 10 gr. plus quam in grossis. Item de koppferklossen 42½ m. 6 l.; hujus concernit dominum W. pro 4. parte 10½ m. 3½ l. = 24 ß 34 gr.

52. *a) Vergl. R. 50. b) So corrig. aus dem ursprünglich dastehenden* VIII^c XXVI, *was richtiger war. c) Die Ausgaben für* Johannes aurifaber, *zusammen 22 ß 21 gr., sind einzeln angeführt. d) Richtiger:* 171 ß 3 gr. 8 h.
53. *a)* XXVI. *Die richtigere Zahl 39½ ist eingesetzt, weil die Summe besser dazu stimmt.*
54. *a) d. h. nach Abrechnung des den Waldwerken gezahlten Kaufpreises von 1 ß 4 gr. für die Mark.*

Item de cambio in Friberg 1081 m. 9 qu., et qualibet m. est empta pro 2 ß 6 gr., et habent lucrum in qualibet m. 11½ gr.; et de hiis concernunt dominum Wilhelmum pro 3. parte 360 m. 6 l. et erit lucrum domini 69 ß 4 gr. 5½ h. Item de cambio in Lipczk lucrum domini 4 ß 15 gr. 3 h. Item in Friberg de cambio lucrum domini 1 ß 27 gr. 9 h.

Item de 2½ cent. 1 quart. winstein pro parte 2 ß 12 gr. Item de wisholcze 15 gr. Item de fimo 12 gr. Item 6 gr. de rotis antiquis. Item remansit in novissima computacione 1 ß 51 gr.

Sª tota 3952 ß 26 gr.

Distributa. Primo ad casas 2546 ß 53½ gr.; hujus concernunt dominum Wilhelmum pro med. 1273 ß 26½ gr. Item ad montana et stuyre 1973 ß 28 gr. 2 h., et erit med. pro domino Wilhelmo 986 ß 44 gr. 1 h. Item ad extra et ad annuale forum in Lipczk et pro sumptibus domini 1420 ß 3 gr. 4 h. incl. 500 ß, que venerunt ad cameram domini. Item pro feno et avena pro equis case 6 ß 58 gr. Sª tota distr. pro parte Wilhelmi 3687 ß 12 gr.

Computatis et diffalcatis distr. cum perc. remanet sª perc. 265 ß 14 gr.

***55.** Rechnungen des Bergschreibers Franz Wilde und des Zehntners Hermann Dristich auf die Zeit von **1415 Jan. 26 bis 1417 März 3.** Abgelegt: Freiberg, 1417 März 3.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 9b.

Dominus Franciscus Wilde scriptor moncium fec. comp. in Fr. feria 4. post invocavit 1417, presente domino Wilhelmo, a sabbato post Agnetis 1415 usque in feriam 4. post invocavit 1417.

Percepta. Primo de Nicolao Friderich civi in Friberg 100 ß novorum. Item ab eodem 249 ß Boemicalium 14 gr. Item de magistro camere 500 ß. Item de cupro et plumbo 198 ß 28 gr. Item de obirlouffte, muyntel et eigenschaft 188 ß 53 gr. Item remansit domino obligatus in novissima computacione 171 ß 44 gr. Sª tota perc. 1408 ß 50[a]) gr.

Distributa primi anni pro sumptibus domini, hufslag et schugeld 42 ß. Item pro duabus flasculis et gallo et gallina 169 ß. Item ad cameram domini 600 ß. Item ad extra 198 ß 56 gr. 6 h. Sª tota distr. 1011 ß 19 gr.[b]).

Computatis et diffalcatis distr. cum perc. remanet sª perc. 397 ß 31 gr.

Hermannus Dristich decimator in Fr. fec. comp., presente domino Wilhelmo, a tempore usque ad tempus ut supra.

Percepta. Sª tocius decime 566½ tal. 1 sol., item 292 ß 46½ gr. Et talenta pro 4. parte domini Wilhelmi erunt 141½ tal. 2½ sol. 18 h. = 151 ß 4 gr. 3 h.; item 4. pars in sexagenis 73 ß 11 gr. 8 h. Item de huttenczinse pro parte domini 5 ß 52½ gr. Item remansit domino obligatus in novissima computacione 85 ß 52½ gr. Sª tota 317 ß 11½ h.[c]).

Distributa. Primo dedit ad cameram domini 145 ß. Item ad litteras domini 36 ß. Item precium officialium et huttenritern pro 4. parte domini 90 ß 17½ gr. Sª tota distr. 271 ß 17½ gr.

Computatis remanet sª perc. 45 ß 43½ gr.

***56.** Rechnung des Münzmeisters Johannes Meideburg auf die Zeit von **1421 Apr. 20 bis Sept. 29.** Abgelegt: 1424 Oct. 1.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 10.

Johannes Meideburg magister monete fec. comp. de moneta die dominica post Michaelis 1424, presentibus domino Wilhelmo marchione et Gunthero de Bunaw marschalco, a dominica cantate 1421 in eundem diem s. Michaelis incl. 1421 (23½ sept.).

55. a) Richtiger: 19. *b) Richtiger:* 1009 ß 56 gr. 6 h. *c) Richtiger:* 316 ß 11 h.

Percepta argenti de montibus a tempore ut supra 14339 m. 9 l. et de ista s^a perveniunt domino Wilhelmo pro 4. parte 3584½ m. 6 l. argenti. Hujus superioris magne s^e venerunt de propriis casis dominorum 4576½ m. 2 l.; et de hiis concernunt dominum Wilhelmum pro 4. parte 1144 m. 2½ l. Item 3584½ m. 6 l. 1 qu. de argento moncium = 4391 ß 29 gr. 9 h. Item 1144 m. 2½ l. de casis dominorum = 1220 ß 26 gr.

Item de alieno cambio 378½ m. 4 l. 3 qu.; domino Wilhelmo pro 3. parte 125½ m.; in hiis dominus habet in lucro 20 ß, in qualibet marca 10 gr.

Item de hellensibus 305½ m. 7½ l.; hujus concernunt dominum Wilhelmum pro 4. parte 76½ m.; in hiis dominus habet in lucro 89 ß 15 gr.

Item de brennekreczcze pro 4. parte domini Wilhelmi 6 m. ½ l. = 11 ß 46 gr.

S^a tota pro parte domini Wilhelmi 5732 ß 56 gr. 9 h.

Distributa pro sture ad montana pro parte dominorum Friderici et Wilhelmi 2280 ß 45 gr.; med. = 1140 ß 22½ gr. Distr. ad casas et pro minera empta 3360½ ß; med. = 1680 ß 15 gr. Distr. pro sumptibus domini et ad cameram domini, in Risenburg ad expedicionem et armigerorum sumptus, precium nunciorum et hincinde expositorum 2802 ß 38 gr. S^a tota distr. 5623 ß 16 gr.

Compensatis et diffalcatis distr. cum perc. remanet s^a perc. 109 ß 40 gr.

57. *Rechnung des Bergschreibers Franz Wilde auf die Zeit von* **1417 März 4 bis 1424 Oct. 3.** *Abgelegt: Freiberg, 1424 Oct. 3.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 10.

Dominus Franciscus Wilde scriptor moncium fec. comp. in Fr. feria 3. post Michaelis 1424, presentibus domino Wilhelmo marchione et Gunthero de Bunaw marschalco, et incipit comp. suam a feria 5. post invocavit 1417 et finit eam in dictam 3. feriam post Michaelis.

Percepta. Primo de Hermanno Dristich decimatore 31 ß 47 gr. Item a magistro monete 40 ß. Item 99 m. 6 l. puri argenti presentate per Henricum magistrum camere = 212 ß 50 gr. 4 h. Item 22 ß 17½ gr. eigenschaft de montibus. Item 40 ß presentate per Henricum magistrum camere. Item 1½ flor. Rin. = 50 *gr.[a]) *und noch mehrere Einzelbeträge von zusammen 258 ß 20 gr.* Item remansit dominus obligatus in novissima comp. 397 ß 31 gr. Item de plumbo et cupro 666 ß 20 gr. 4 h., videlicet de 592 cent. plumbi et 201 cent. cupri, excl. 18½ cent. cupri missi in Aldinburg ad campanam, item ad campanam s. Petri 2 cent., item 38 cent. plumbi missi in Aldinburg et in Coburg. S^a tota perc. 1724 ß 15 gr. 4 h.[b]).

Distributa pro edificiis curie per incendium destructis 54 ß 6 gr. 8 h. Item pro structura curie in primo ingressu 75 ß 9 gr. S^a tota omnium distr. hincinde expositorum 1702 ß 52 gr. 8 h., inclusive harum duarum s^{arum} de edificiis.

Computatis remanet s^a perc. 21 ß 22 gr. 8 h.

58. *Rechnung des Zehntners Nicol. Friderich auf die Zeit von* **1421 Apr. 27 bis 1424 Oct. 3.** *Abgelegt: 1424 Oct. 3.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 10b.
Anm.: Vergl. R. 60.

Nicolaus Friderich decimator in Fr. fec. comp. feria 3. post Michaelis 1424, et incipit comp. suam a dominica vocem jocunditatis 1421 et finit eam in predictum terminum (de 4 annis).

57. *a)* sex. *b) Richtiger:* 1669 ß 56 gr. 2 h.

Percepta de decima 999 tal. 6 sol., item 324 ß 18 gr.; facientia in grossis 1390 ß 13 gr. De hiis concernunt dominum Wilhelmum pro 4. parte 347 ß 33 gr. Item de waltczinse 4 ß 50 gr. S^a tota 351 ß 33 gr.[a]).

Distributa. Primo officialibus monete et moncium pro 4. parte dom. Wilhelmi 145 ß 37 gr. Item 160 ß 20 gr. ad litteras domini. S^a tota distr. 305 ß 57 gr.

Computatis remanet s^a perc. 45 ß 36 gr., in quibus decimator domino Wilhelmo obligatur.

59. *Rechnung des Münzmeisters Liborius Senftleben auf die Zeit von* **1428 Dez. 11 bis 1429 Mai 28.** *Abgelegt: 1429 Juni 3.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 11.

Liborius Semftelebin monetarius in Fr. fecit racionem de moneta ibidem feria 6. post Marcelli[ni] a sabbato precedente[a]) 1428 usque in sabbatum post corporis Christi inclusive 1429 (24 ebd.).

Percepta argenti de montanis 1260 m. 10 l. 1 qu.; pro med. 630 m. 5 l. Percepta de casis propriis 271 m. 2 l.; pro med. $135^1/_2$ m. $1^1/_2$ l. De hiis facte sunt in hellensibus $33^1/_2$ m. $^1/_2$ l. S^a perc. in pecuniis 957 ß 57 gr. 5 h. pro parte dominorum ducum concernentes.

Distributa. Primo uff die huten 171 ß $7^1/_2$ gr. Distr. der sture und koste pro parte dominorum ducum 330 ß 18 gr. Distr. pro consiliariis, stipendiariis in Frauwenstein et Rechenberg, super litteris dominorum 211 ß 51 gr. Distr. pro domino lantgravio de pecuniis des ketczergeldes 27 ß. S^a distr. 740 ß 16 gr. 6 h.

Summis compensatis remanet s^a perc. 217 ß 41 gr.

60. *Rechnung des Zehntners Nicolaus Friderich auf die Zeit von* **1421 Apr. 26 bis 1429 Mai 28.** *Abgelegt: 1429 Juni 3.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 11.
Anm.: Das Verhältnis dieser Rechnung zu R. 58 ist unklar.

Item die ut supra Nicolaus Friderich decimator in Fr. fec. rac. de decimacione a sabbato vocem jocunditatis incl. 1421 usque in sabbatum post corporis Christi 1429, spatio 8 annorum, presente Gunthero de Bunaw marschalco.

Percepta de decima 512 tal. $12^1/_2$ *sol.[a]) = 546 ß 46 gr. Item in pecuniis 348 ß. Percepta waltczinß 29 ß 1 gr. S^a perc. 923 ß 47 gr.

Distributa pro officialibus monete et moncium 554 ß $38^1/_2$ gr. Distr. super litteras domini 329 ß 27 gr. S^a *distr.[b]) 884 ß $5^1/_2$ gr.

Summis perc. et distr. similiter compensatis remanet s^a perc. 30 ß[c]) $41^1/_2$ gr. Solvit in Friberg statim post quitacionem dominorum 18 ß, residuum presentavit ad cameram.

61. *Rechnung des Münzmeisters Liborius Senftleben auf die Zeit von* **1429 Juni 4 bis 1431 Juni 9.** *Abgelegt: Leipzig, 1431 Juni 15.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 11b.

Liborius Semfteleben monetarius in Fr. fec. comp. in Lipczk feria 6. in die Viti 1431 a sabbato post octavas corporis Christi 1429 usque in sabbatum post octavas corporis Christi incl. 1431,

58. *a) Richtiger:* 352 ß 23 gr.
59. *a) Sollte heißen* post concepcionis Marie. *Der Abschreiber hat nicht beachtet, daß zwischen No. 57 und 58 verschiedene Rechnungen fehlen.*
60. *a)* ß. *b)* perceptorum. *c) Richtiger:* 39.

presentibus Gregorio Nebildaw canonico ecclesie Misnensis, Thoma protonotario lantgravii Thuringie et Heynrico Sicz notario moncium.

Percepta argenti de montibus 2252 m. 5 l. 3 qu. = 2559 ß 7 gr. 6 h. Perc. argenti de casis dominorum 841½ m. 1 fird. 3 qu. = 898 ß 18 h. Item perc. de hellensibus 463 m. = 540 ß 10 gr., computando marcam pro 1 ß 10 gr. S^a de brennekretcze 6½ m. 5½ l., computando alz das erste silber, = 8 ß 12 gr. 3 h. Item perc. des fromden gekouften silbers 35 m., computando marcam pro 9½ gr., = 5 ß 32 gr. 6 h. Item perc. de cupro 138 [czent.], scilicet 27 czent. venditis pro 2 ß 6 gr., 24 czent. pro 2 ß 24 gr., residuum 2 ß 4 gr., s^a 294 ß 36[a]) gr. S^a s^{arum} perc. de moneta 4505[b]) ß 39 gr. 9 h.; et erit med. dominos duces concernens 2252 ß 49 gr. 10½ h.

Distributa. Primo distr. moncium et sture (ye die woche 14, 15 ad 16 ß minus vel majus) 2673 ß 37 gr. Item distr. ad casas et pro minera empta 1417 ß 18 gr. S^a s^{arum} distr. 4090 ß 55 gr. Et erit med. 2045 ß 27 gr. 6 h.

Summis compensatis et defalcatis defalcandis **remanet** s^a perc. in toto 414 ß 39[c]) gr. 9 h., et erit med. pro parte dominorum ducum 207 ß 19 gr. 10½ h., exclusis computacionibus pro camera et expedicione ut infra.

Percepta ab eodem de moneta 207 ß 19 gr. 10½ h., in quibus mansit dominis obligatus in proxima racione. Item perc. 217 ß 41 gr., in quibus mansit dominis obligatus in alia racione eciam precedente[d]). Item percepit 6 ß 40 gr. lehngeld von Nickel Wigharde. S^a perc. 431 ß 40 gr. 10½ h.

Distributa predicte pecunie et primo pro curia dominorum et super litteris eorundem, quas presentavit, 673 ß 46 gr.

Summis hincinde compensatis **remanet** s^a distr. 242 ß 6 gr.

Item monetarius emit avenam de jussu dominorum. **Percepta** pro avena emenda 153 ß 20 gr. **Distributa** ejusdem avene 5149 modios facientes in pecunia 283 ß 16 gr. 8 h., modium computando pro 3 gr. 4 h. Summis perc. et distr. avene hincinde compensatis **remanet** s^a distr. 129 ß 56 gr. 8 h.

Et sic singulis computatis, ut supra apparet, domini duces manent monetariis obligati in 372 ß 2 gr. 8 h.

62. *Rechnung desselben Münzmeisters auf die Zeit von* **1431 Juni 16 bis 1433 Dez. 24.** *Abgelegt: 1433 Dez. 29.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 12b.

Liborius Semffteleben fec. rac. de dicta moneta 1433 feria 3. que fuit crastina dies post innocentum, quam incepit a sabbato post Viti incl. 1431 et finivit in vigilia nativitatis Christi ejusdem anni.

Percepta. Primo die munczmarg die zceit[a]) zu rechen und gekaufft vor 1 ß 4 gr. Von munczsilber 333 m. 2 l. 3 qu.; med. pro dominis 166½ m. 1 l. 1½ qu. = 258 ß 11½ gr. Perc. uß der herren hudten 143 m. 1 l.; med. 71½ m. 2 qu. = 76 ß 16 gr.

Item ultra computando a sabbato concepcionis[b]) usque hodie scilicet de 2 annis das gekauffte silber nu furder zu rechen ye die mark vor 1 ß 12 gr. Perc. hujus temporis von munczsilber 2262½ m. 3 l. 1 qu.; med. pro dominis 1131 m. 5 l. 2½ qu. = 1601 ß 36 gr. 3 h. Perc. de casis dominorum 714 m. 2 l. 2 qu.; med. 357 m. 1 l. 1 qu. = 428 ß 29 gr. 6 h.

Perc. brennekrecze 6 m. 1 l.; med. 3 m. ½ l. = 7 ß 53½ gr.

61. *a) Richtiger:* 6. *b) Richtiger:* 4305. *c) Richtiger:* 44. *d) Vergl. Rechn. 59.*
62. *a) d. h. 1431 Juni 16 bis Dez. 8. b) 1431 Dez. 8.*

Perc. von *fromden[c]) bergwercken munczsilbir, ye die m. vor 5 gulden, 25 m. 5 l. 3 qu.; med. $12^{1}/_{2}$ m. 2 l. 3 qu., uff igliche m. gerechint 57 gr., facit in s^{a} 11 ß 52 gr. 6 h. Perc. gancz *fromde[d]) gekaufft silber vorerbeytet 83 m.; med. $41^{1}/_{2}$ m.; computando uff igliche m. $9^{1}/_{2}$ gr., facit s^{a} 6 ß 34 gr.

Perc. 468 m. zcu hellern geslagin; med. 234 m. = 273 ß, und es lauffet ye uff die m. 1 ß 10 gr.

Perc. 6842 ß Behemisschir gr. gekaufft und vorerbeyted; med. 3421 ß, uff ye das ß 2 gr. zcu rechin, facit s^{a} 97 ß 22 gr.[e]).

Item perc. de cupro $74^{1}/_{2}$ cent., conputando den cent. pro 2 ß, facit s^{a} med. $74^{1}/_{2}$ ß. Hic nota quod de cupro remansit aliquid circa monetarium, super quo consulantur domini, an velint habere vel extimacionem in pecuniis.

S^{a} s^{arum} omnium perceptorum istius dimidietatis 2835 ß 45 gr. 3 h.

Distributa dimidietatis. S^{a} distr. vor ercz und uff die hudten 820 ß 45 gr. S^{a} distr. der sture uff die bergwercke und mid der koste ex parte dominorum 1431 ß 14 gr. 9 h. S^{a} totalis 2252 ß.

De quibus remanet s^{a} perc. 583 ß 45 gr. 3 h., die hernach sind berechent und ußgegebin nach myner herren geheiße und uff yren hoeff.

Sequuntur distr. pro expedicione dominorum et ad jussa eorum et officialium: *im Ganzen* 651 ß 43 gr. 3 h.

Superioribus summis cum inmediate precedentibus tam in perc. quam in distr. mutuo defalcatis remanet s^{a} distr. 155 flor.[f]).

Littere sibi misse super omni expedicione facta per tantum tempus dimisse sunt in Misna.

63. *Rechnung desselben Münzmeisters auf die Zeit von* **1433 Dez. 19 bis 1435 Jan. 15.** *Abgelegt: 1435 Jan. 16.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 13^{b}.

A. d. 1435 in dominica post octavas epiphanie domini in presencia Hugoldi de Slinicz et cancellarii Liborius Semfftelebin monetarius fec. rac. de moneta ibidem, quam incepit sabbato post Lucie virginis 1433 et finivit in sabbato post octavas epiphanie domini 1435 (spacio 1 anni et 3 ebd.).

Percepta bergsilbers $1743^{1}/_{2}$ m. 1 l. 3 qu.; med. pro dominis meis $871^{1}/_{2}$ m. 4 l. $3^{1}/_{2}$ qu. = 1235 ß 4 gr. Perc. der hern silber uß den hudten $960^{1}/_{2}$ m. 4 l. 1 qu.; med. 480 m. 6 l. $^{1}/_{2}$ qu. = 576 ß 45 gr. Gekaufft silbir von den *fromden[a]) silbir an gesten in toto 53 m.; med. $26^{1}/_{2}$ m. = 4 ß $11^{1}/_{2}$ gr. Item des fromden bergsilbers gekaufft 11 l. 3 qu. = 42 gr. 3 h. Item perc. an geslagen hellern 65 m.; med. $32^{1}/_{2}$ m. = 37 ß 55 gr. S^{a} des kupphers 20 cent., med. 10 cent. = 20 ß. S^{a} der gekaufften Behemischin in toto 14228 ß; med. 7114 ß; s^{a} der wynnunge 237 ß 8 gr. S^{a} summarum an myner hern helffte 2111 ß 45 gr. 9 h.

Distributa uff die bergwergke und die stewer 759 ß 54 gr. 6 h. S^{a} distr. in die hudten 779 ß. S^{a} omnium distr. 1538 ß 54 gr. 6 h.

Summis mutuo conpensatis resultat in s^{a} perc. pro medietate dominorum meorum 572 ß 51 gr. 3 h.

S^{a} s^{arum} omnium distr. zcu botelon, vorweised geld fur haffer, fur byr, vor andir getreyde und der radgebin czerunge, die zcu Friberg gescheen ist, und auch mynes hern Sigmundis lagir und den 6 schocken, die man im gibit fur holcz, colen, haw und stro, 762 ß 46 gr. 2 h.

S^{is} prefatis videlicet et perceptorum de fructu et obvencione monete et distributorum eorundem mutuo conpensatis et defalcatis remanet s^{a} distr. 189 ß 55 gr.

62. *c)* fronden. *d)* fronde. *e) Richtiger:* 114 ß 2 gr. *f) Richtiger:* 67 ß 58 gr.
63. *a)* fronden.

Nota der munczemeister had mynen hern gelegen 40 m., die had er zu hellern geslagin und gesand gein Dreßden zcum schiffe, die sind myne hern dem munczemeistir nach schuldig. Item die rechenunge ist zcu Aldinburg by mynen buchern.

64. *Rechnung des Zehntners Hans Haberberg auf die Zeit von* ***1431 März 30 bis 1435 Mai 28.*** *Abgelegt: 1435 Juni 2.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 14b.

Hans Haberberg decimator in Fr. fec. comp. ibidem de decimacione incipiendo in vigilia pasche 1431 et finiendo sabbato post vocem jocunditatis 1435 (4 anni et 2 ebd.), presentibus domino Bussone Vitczthum milite, Johanni de Schonenberg, Heinrico Loubing et Thome de Bottelstete cancellariis ꝛc., feria 5. ante penthecosten.

P e r c e p t a des czehinden. Sª primi anni 58 ß 3 gr., secundi anni 106 ß 59 gr., tercii anni 171 ß 45 gr., quarti anni mit den ubirgin wochin 64 ß 29 gr. Sª tota 411[a]) ß 16 gr. Item percepta de camera dominorum 66 ß 40 gr. Sª tota [4]77 ß 56 gr.

D i s t r i b u t a ejusdem. Nota man had dovon gegebin und wochlichin beczalt eynem czendener 32 gr., eynem bergschribere 32 gr., eynem bergmeister 32 gr., dryen, fyren adir funff huttenreitern, nachdem die bergwerg gud sind und viil hutten zcu habin sind, iglichin die woche 8 gr. So loned eyn muntczemeistir von dem gelde uff die stuhre den stygern und ubirsten huttenriitern. Sª der wochin 2 ß 16 gr. magis vel mynus propter addicionem unius hüttenryters.

Sª distr. primi anni 114 ß 4 gr., secundi anni 139 ß 36 gr., tercii anni 133 ß 36 gr., quarti anni residue partis 64 ß 48 gr. Sª tota distr. 452 ß 4 gr.

Et sic e x c e d i t sª perc. summam distr. in 25 ß 52 gr.; sª dimidietatis 12 ß 56 gr.

Nota die register des czenden blibin stetlichin bii eynem bergschriber, der darczu gesworn had, die der herschafft und bii dem bergwergke getruwelichin zcu behaldin.

65. *Rechnung des Münzmeisters Liborius Senftleben auf die Zeit von* ***1435 Jan. 15 bis Dez. 24.***

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 15.

Liborius Semfftelebin monetarius in Fr. fec. rac. de moneta ibidem, quam incepit sabbato post Felicis in pincis 1435 et finivit in vigilia nativitatis 1435 (spacio 1 anni minus 14 dierum).

P e r c e p t a primo muntczesilbers 1580½ m. 2 l. 3 qu.; med. 790 m. [5 l.] 1½ qu. Nota ex casis 984½ m. 2 l. 3 qu.; med. 492 m. 5 l. 1½ qu. Perc. brennegkretcze 13 m.; daran gebored die helffte dem muntczemeister, die andere helffte ist unser herren allir, et facit pro med. dominorum ducum 3 m. 4 l. Item perc. 64 m. zcu hellern geslagin; facit pro med. 32 m. Perc. cupri 40 cent.; pro med. 20 cent. Perc. in grossis Bohemicalibus 2923 ß.

Nota alle obin geschrebin stugke und iglichs besundern angeslagin zcu gelde facit 2237 ß 47 gr. 2 h.; facit pro med. dominorum 1118 ß 53 gr. 7 h.[a]). Nota angeslagin der hern silber[b]) auch uff gelt adir grosschin, nemlichin angeslagin die margk mynen hern als eynen andern waltworchten ye vor die marg 72 gr., facit in geld 1180½ ß 36 gr. 5 h.; das komit uff die helffte 590 ß 48 gr.[c]) 2½ h. Item brennekretcze angeslagin die 3 m. und 4 l. = 7 ß 30 gr. 3 h.[d]) Item 32 m. an der helffte, die mynen hern den herczogin zcustehin und zcu hellern geslagin sind, = 37 ß 20 gr.[e]).

Item percepta med. an dem cupfer = 40 ß.

Item perc. med. an dem Behemischin gelde (von dem schogke 2 gr.) = 48 ß 43 gr.

Sª s^{arum} allir inname 1843 ß 20[f]) gr. ½ heller[g]) pro media.

64. *a) Richtiger:* 401.

65. *a) Ist der Werth des Münzsilbers.* 1089 ß 39 gr. 1 h. *nach R. 67.* *b) nämlich* ex casis. *c)* 590 ß 54 gr. *R. 67.* *d)* 7 ß 30 gr. *R. 67.* *e)* 35 ß 20 gr. *R. 67.* *f) Richtiger:* 15. *g)* 1762 ß 6 gr. 1 h. *R. 67.*

Distributa ad montana, nemlichin uff die bergwergk, fur die steure, der stad, *den[h]) hottenriitern und den torwarten und wechtern pro parte dominorum ducum Saxonie 702 ß 43 gr. Distr. ad casas dominorum et pro parte ipsius med. dominorum ducum ad diversas casas et pro lignis et carbonibus 878 ß 14 gr. 6 h., puta dem smeltczer, herdehelffer, hudmanne, dem cleynsmede, ut patet in registro, und uff die bergwergke, quorum nomina sunt in registro, und vor czende und vor slich. S^a s^{arum} distr. 1580 ß 57 gr. 6 h.

Item distr. extraordinaria et valde in diversis negociis maxime in magnis summis 677 ß 20 gr. 6 h., que patent ex registro per monetarium domino Sigismundo tradito.

Summis omnium perc. necnon distr. tam ad montana quam ad diversa [compensatis] remanet s^a distr. 419 ß 19 gr.[i]).

Ultra hec idem monetarius distribuit 16 flor. pro pauperibus, prout hec habuit ex mandato consiliariorum.

66. *Rechnung des Zehntners Hans Haberberg auf die Zeit von* **1435 Juni 4 bis 1436 März 3.**

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 15^b.

Hanuß Haberberg zcendener zcu Fr. had gerechent anzcuhebin am sunabende vor pfingistin 1435 bis uff den sunabend noch invocavit 1436, und ist $1\frac{3}{4}$ jar.

Percepta. S^a primi anni 183 ß 50 gr., 3 quartalium 113 ß 31 gr. S^a perc. 297 ß 21 gr. S^a dimidietatis 148 ß 40 gr. 6 h.

Distributa. S^a distr. unius anni 106 ß 48 gr., 3 quartalium 79 ß 12 gr. S^a tota 186 ß gr. S^a dimidietatis 93 ß gr.

Et sic s^a perc. excedit s^{am} distr. pro dimidietate 55 ß 40 gr. 6 h. De quibus dominus Sigismundus recepit 18 ß 33 gr. 6 h. Due relique partes dominorum Friderici et Wilhelmi ducum erunt 37 ß 7 gr. De quibus Caspar Rechemberg in castro Rissenborg habuit 25 ß gr., residuos 12 ß 7 gr. recepit Koterícz submarscallus et dedit pro stipendio soldanorum in Stolpen 2c.

Suprascripte racioni interfuerunt Curd vom Steyn 2c., H. de Slinicz, Apel Viczthum, Wedekind vom Lohe milites et Georgius de Hugewicz 2c.

67. *Rechnung des Münzmeisters Liborius Senftleben auf die Zeit von* **1435 Jan. 15 bis 1438 Febr. 1.** *Abgelegt: 1438 Febr. 6.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch I fol. 16.

Am dorustage Dorothee virginis had gerechend Liborius Senftelebin munczmeister unde Heinricus Sicz bergschriber zcu Fr. in geginwertikeid Conrats vom Steyn, ern Apel Viczthum, Heinrichs von Slinicz, ern Caspar Koniges 1438 a sabatho post Felicis in pincis 1435 usque ad sabatum vigilia purificacionis Marie 1438.

Percepta primi anni: *die Einnahmeposten der Rechnung 65 (1435 Jan. 15 bis Dez. 24) sind mit einigen Abweichungen in den Werthberechnungen (vergl. Noten dazu) wiederholt.* S^a tota 1762 ß 6 gr. 1 h.

Perc. secundi anni [cum 9 sept.][a]) primo munczsilbers 1671 m. 3 l. 1 qu., dy helfte $835\frac{1}{2}$ m. 1 l. $1\frac{1}{2}$ qu. = 1133 ß 27 gr. 10 h.[b]). Item ex casa $993\frac{1}{2}$ m. 1 qu.; dy helfte $496\frac{1}{2}$ m. 4 l. $\frac{1}{2}$ qu. = 596 ß 6 gr. Item 66 m. 3 l. zcu hellern gemacht; dy helfte 33 m. 1 l. 2 qu. = 38 ß 30 gr.

65. *h)* dem. *i) Richtiger:* 415 ß 8 gr.

67. *a) 1435 Dez. 24 bis 1437 Febr. 23; vergl. S. 414 Z. 13. b) In der Rechnung folgen die Beträge in Geld erst später (wie in R. 65); ich habe sie hier und im Folgenden der Raumersparnis wegen zu den Silbersummen gesetzt.*

Item 66 cent. kupphers (den cent. vor 2 ß) = 132 ß; dy helfte 66 ß. Item blies 100 cent., gegebin 50 y den cent. vor 54 gr. unde dy andern 50 y den zcentener vor 52 gr., facit in toto 88 ß 20 gr., pro medio 44 ß 10 gr. Item 1223 ß Behemischen gelds gewechsselt, daz machit obirlouftes an gelde 20 ß 23 gr. S^a tota 1898 ß 36 gr. 10 h.

Perc. tercii anni videlicet 3 quartalium cum 10 septimanis. S^a munczsilbers $1467\frac{1}{2}$ m. 5 l. 3 qu.; med. $733\frac{1}{2}$ m. 6 l. $3\frac{1}{2}$ qu. = 912 ß 17 gr. 4 h. Ex casa $840\frac{1}{2}$ m. 3 l. 2 qu.; med. 420 m. 5 l. 3 qu. = 504 ß 21 gr. Item 182 m. zcu hellern gemacht; med. 91 m. = 106 ß 10 gr. Item 62 zcent. kupffers, den zcent. vor 2 ß 20 gr., facit 144 ß 40 gr.; dy helfte 72 ß 20 gr. Item 543 ß Behemischer gr. gewechsselt, facit in gr. pro medio 9 ß 3 gr. S^a tota 1604 ß 11 gr. 4 h.

S^a s^{arum} perc. omnium $2\frac{3}{4}$ annorum 10 ebd. 5264 ß 54 gr. 3 h. pro parte media dominorum nostrorum Saxonie ducum ꝛc. S^a der helfte allis silbers tempore prescripto 2555 m.

D i s t r i b u t a primi anni montanorum videlicet sture, stollen, den burgern, huttenriitern, wechtern unde torwarten 702 ß 14 gr. Distr. secundi anni cum 9 septimanis ut prius 855 ß 57 gr. Distr. tercii anni videlicet 3 quartalium 10 ebd. 699 ß 36 gr. S^a s^{arum} 2257 ß 16[c]) gr.

Primi anni huttenkost und dem erczkouffe 878 ß 14 gr. 6 h.; secundi anni et 9 sept. 1082 ß 18 gr.; tercii anni videlicet 3 quartalium 10 ebd. 772 ß 44 gr. S^a s^{arum} der huttenkost und dem erczkouffe 2733 ß 16 gr. 6 h.

S^a s^{arum} omnium distr. 4990 ß 32 gr. 6 h.

Et sic defalcatis summis defalcandis monetarius r e m a n e t dominis in prescriptis obligatus videlicet 274 ß 21 gr. 9 h.

Facta computacione prescripta idem monetarius fecit racionem generalem de distributis primi anni. S^a ejusdem 686 ß 10 gr. 7 h., incl. 189 ß 55 gr., in quibus domini de computacione ipsius proxime facta sibi obligantur, et 93 ß 20 gr. per ipsum expedite pro comparacione hellensium ad expedicionem des slosses in Dresden. De anno secundo 127 ß 28 gr. 9 h.; item pro parte domini Sigismundi et pro eo computavit 143 ß 45 gr. 8 h. De anno tercio 196 ß 52 gr. 2 h. De superfluis ebdomadis 14 ß 27 gr. 8 h. S^a s^{arum} distr. prescriptorum 1167 ß 11 gr. 1 h.[d]).

Et sic s^a distr. e x c e d i t s^{am} perc. in 894 ß 23 gr. 1 h., in quibus domini mei duces Saxonie monetario remanent obligati.

Nota. Deser obgeschreben rechenungen habin myn hern Friderich, Wilhelm dem munczmeister gancze ußrichtunge gethan unde on allir schulde beczalt, wii sich dii gemacht hetten, biß uff den suntag Viti 1438[e]), uzgeslossen 1000 gulden bliben om myn hern schuldig, also das ir brif om gegeben uff denselben tag ußwiset unde ynneheldet. Was nu der munczmeister ußrichtet myn hern noch dem suntag vorgnant, das sind sy om pflichtig zcu beczalen, datum im felde vor dem Frauwenstein am suntag Viti anno ut supra[f]). Item so habin myne hern dem munczmeister und sinem wibe vorgnant zcu lôsen und zcu sich zcu brengen macht gegebin Scassaw das sloß, das sollen sii ir lebetage ynne habin; wenne sii beide von todes wegen abegehen, so sal das sloß Scassaw widder an myne hern gefallen lediclich, sundern 700 gulden sullen des munczmeisters unde sines wibes frunden folgen, dii sullin on myne hern geben und beczalen noch lute ires brives ꝛc.[g]).

68. *Rechnung des Münzmeisters Liborius Senftleben auf die Zeit von* ***1438 (Febr. 8) Juni 21 bis 1441 Mai 6.*** *Abgelegt: Torgau, 1442 Jan. 15.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 28.

Anm.: Ueber die Ausgaben des Liborius Senftleben für die Bergwerke während der Zeit von 1438 Febr. 8 bis 1441 Mai 6 liegen zwei specielle Register vor (Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 4492 Berg-Rechnungen 1438—1538 fol. 1—21 und fol. 22—48). Das erste enthält unter der Aufschrift: Distributa ad montana per Liborium

67. *c) Richtiger:* 47. *d) Richtiger:* 1168 ß 44 gr. 10 h. *e) 1438 Juni 15. f) Vergl. No. 989. g) Eine specielle Abrechnung mit Landgraf Friedrich über die Zeit von 1438 Febr. 8 bis Juni 14 s. am Schlusse von R. 68.*

Senf[tleben] monetarium sub anno m° ccccxxxv[III] *die an jedem Sonnabend ausgezahlten Beträge für* samilkost *(mit Ausnahme der ersten Woche [43 Gr.] stets 20 Gr.)*, der hern lehen, *Knechte und Schmiede, Unschlitt, Holz, Donen, Leitern u. dgl. m.; eine Gesammtsumme fehlt. Das zweite Register ist überschrieben:* Distributa ad montana, sthuer, civitati, magistro montium, Paul Benholcz et cum hoc (?) vigilatoribus et janitori in castro sub anno xxxvIII° *und enthält die Ausgaben für* der hern stolle *oder* der horn lehen *(in wechselnder Höhe), für Steuer (wöchentlich 10 Gr.), für die Stadt (wöchentlich 1 Schock, fehlt seit 1438 Apr. 5), für den Bergmeister Pflogkel (wöchentlich 6 Gr.), den (obersten Hüttenreiter) Benholcz (seit 1438 März 8, wöchentlich 4 Gr.) und Thorwärter und Wächter (wöchentlich 7 Gr.). Die Gesammtsumme der Ausgaben beträgt für die Zeit bis 14. Juni 252 ß 14 Gr. 6 h., für die übrige Zeit 2011 ß 22 Gr. Schon daraus, daß nur die halben Löhne eingestellt sind (vergl. R. 69 Note c), folgt, daß die Rechnung sich nicht auf die gesammten Bergwerke bezieht, sondern nur auf einen der beiden Antheile, in welche damals die Bergwerke zerfielen. Bis zu der Mitte Juni 1438 getroffenen Abrechnung zwischen dem Kurfürsten Friedrich II. und seinem Bruder Wilhelm einerseits und dem Münzmeister andrerseits (vergl. R. 67 am Schlusse) ist dieß der Antheil des Landgrafen Friedrich; daher stimmen die Summen der zweiten Rechnung mit den betreffenden der an R. 68 angehängten Abrechnung des Münzmeisters mit dem Landgrafen völlig überein. Von 1438 Juni 21 an aber wird nur der Antheil des Kurfürsten Friedrich II. und seiner Brüder berücksichtigt:* sabato post Viti: hic Liborius Senftlebin monetarius incipit econverso ex parte dominorum ducum *(fol. 3b, ähnlich fol. 25). Die Ausgabensummen stimmen mit der nachstehenden Rechnung, welche offenbar die gesammten Bergwerke betrifft, nicht überein.*

Liborius Sanfftelebin munczmeister zcu Fr. hat gerechent von der muncze daselbst uff hute montag nach Felicis in pincis 1442 alhie zcu Turgaw anczuhebin sabbato post Viti 1438 biß uff sonnabind nach misericordias domini 1441.

Percepta munczsilbers in 28 wochen[a]) $610^1/_2$ m. 7 l., zcu 7 schillingen die marg gekoufft zcu den waltwurchten und dovon bezcalt, so obirleufft myn herren an y der marg 1 ß 13 gr., das macht 743 ß 17 gr. $7^1/_2$ h. Item perc. des silbers myner herren $396^1/_2$ m. 1 l. 1 qu., ye die margk zcu 7 schill. gekoufft, machet [4]82 ß 30 gr.

Distributa des munczsilbers uff die bergwercke zcu 7 schill. 742 ß 19 gr. Distr. der huttenkoste 846 ß 16 gr.

S^a myns herren silbers machet an gelde 482 ß 30 gr.; die gein der huttenkost abegezcogen, so obertryt die huttenkost 363 ß 46 gr. S^a oberlauffts von dem munczsilber ober die bergkost 58 gr. $7^1/_2$ h.

Sabbato post circumcisionis domini 1439[b]) usque in sabbatum post misericordias domini 1441 (spacio 2 annorum 19 wochen).

Percepta munczsilbers zcu 6 schill. gekoufft[c]) primi anni 1134 m. 5 l. 3 qu., secundi anni 921 m. 3 l. 2 qu., in den 19 wochen $283^1/_2$ m. S^a 2339 m. 1 l. 1 qu. So ist oberloufft myner herren *(von der Mark 1 ß 25 gr.)* 3313 ß 42 gr. Item perc. myner herren silber primi anni 773 m. 3 l. 1 qu., secundi anni $616^1/_2$ m. 1 l. 2 qu., in den 19 wochen 206 m. 4 l. 2 qu. S^a 1596 m. 1 l. 1 qu. (zcu schocken und 12 gr. angeslagen) = 1915 ß 17 gr. 5 h.

Distributa bergkkoste primi anni 1410 ß 32 gr., secundi anni 1466 ß 54 gr., der 19 wochen 402 ß 59 gr. S^a 3280 ß 25 gr.

Also bliben nach 33 ß 17 gr. obirlauffts ober die bergkost.

Distributa der huttenkost primi anni 1642 ß 48 gr., secundi anni 1288 ß 25 gr., der 19 wochen 430 ß 6 gr. S^a 3361 ß 19 gr.

Perc. des kupfers 314 cent. (zcu 2 ß 20 gr.) = 733 ß 50 gr.[d]). Item 53 zcent. (zcu 2 ß 15 gr.) = 119 ß 15 gr. Item $26^1/_2$ cent. (pro 2 ß 10 gr.) = 57 ß 25 gr. S^a 910 ß 30 gr. Perc. des blyes 29 cent. (zcu 3 schill. gr.) = 23 ß 12 gr. Item 82 cent. (zcu 50 gr.) = 68 ß 20 gr. S^a 91 ß 32 gr.

68. *a) nämlich von 1438 Juni 21 bis 1439 Jan. 3. b) 1439 Jan. 3. c)* Hic domini inceperunt dare pro marca argenti 6 sol. grossorum. *Ausgabenregister des Lib. Senftleben (s. oben Anm.) fol. 6b. d) Richtiger:* 732 ß 40 gr.

Nach sollichem abeslage obertryt die huttenkost den erczkoufft 444 ß gr., die myne herren inbussen in 2 jaren 19 wochen.

Item fremde silber 6 m. 3 l. 3 qu. Doran geboren myn herren 2 ß 12 gr. zcu obirlauffte.

Percepta argenti ex parte domini lantgravii 71 m. $^1/_2$ qu., gefallen von dem sonnabinde nach Dorothee biß uff sonnabind nach oculi 1438[e]), ye die marg zcu 6 schill. gekoufft und an der margk oberlauffts 1 ß 25 gr. Das machet an der summen 100 ß 35 gr. 10 h.

Distributa bergkost 7 wochen 99 ß 44 gr. 6 h.

Also blibet obirlauffts 51 gr. 4 h.

Percepta myner herren silber $52^1/_2$ m. 4 l. $2^1/_2$ qu., die m. gekoufft zcu 6 schill., das machet 63 ß 22 gr.

Distributa huttenkost 93 ß 6 gr. 6 h.

Also obertryt die huttenkost den erczkouff an 29 ß 44 gr. 6 h.

Percepta argenti ex parte lantgravii in 12 ebd.[f]) ye die m. zcu rechen zcu 7 schillingen . . . . . .[g]).

Distributa bergkost 152 ß 30 gr.

Also obertryt das silber die bergkost 52 ß 1 gr.

Percepta argenti dominorum $92^1/_2$ m. 1 l. 3 qu. (zcu 7 schill.) = 112 ß 40 gr.

Distributa der huttenkost 181 ß 6 gr. 6 h.

So obertryt die huttenkost den erczkouff in 68 ß 26 gr. 6 h.

Brennkretze 2 m. 4 l. = 3 ß 8 gr.

Percepta kupfers 19 cent. 3 quart. und ein achtteil (den zcentner zcu 2 ß 20 gr.) = 46 ß 13 gr. 9 h. Item 45 cent. plumbi = 36 ß gr.

Item fremde silber $8^1/_2$ m. $2^1/_2$ qu. Doran hat man zcu obirlauffte 3 ß 7 gr. 1 h.

69. *Rechnung des Bergschreibers Hans Borner (über die Münze) auf die Zeit von* **1441 Mai 13 bis 1442 Jan. 13.** *Abgelegt: Torgau, 1442 Jan. 16.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 30b.

Hans Borner bergschriber hat gerechent alhie zcu Turgaw am dinstage nach Felicis in pincis 1442 und angehaben am sonnabinde nach jubilate 1441 und zcugeslossen am sonnabinde octavas epiphanie 1442 (spacio 36 wochen).

Percepta myner herren silber 548 m. 6 l. 2 qu., von yder mark 1 ß 12 gr., herabe gezcogen von der huttenkost, s[a] 658 ß 11 gr. 3 h.[a]). Perc. des munczsilbers 802 m. 3 l.[b]), ober die bezcalung der waltworchter ye die m. an 1 ß 25 gr. gerechent, s[a] 1136 ß 26 gr.

Distributa der berckost 917 ß 51 gr.[c]). Doruber 218 ß 35 gr. haben myn herren oberlauffts, die der munczmeister schuldig blibet.

68. *e) 1438 Febr. 8 bis März 22. f) nämlich 1438 März 22 bis Juni 14. g) Zu Eintragung der fehlenden Summe ist Raum gelassen. Nach der folgenden Berechnung betrug der Werth des Silbers 152 β 30 gr. + 52 β 1 gr. = 204 β 31 gr; da der Werth der Mark doch wohl wie vorher 2 β 37 gr., der* obirlaufft *also bei einem Kaufpreise von 7 schill. 1 β 13 gr. betrug, so würde hiernach die Ausbeute 168 M. 4 Qu. sein.*

69. *a) Richtiger:* 658 ß 5 gr. 4 h. *b) Das von Borner geführte* Registrum obir das silbir ym wechsil *für diese Zeit (Hauptstaatsarchiv Dresden. WA. Bergwerkssachen Kaps. II No. 1) enthält die wöchentlich an ihn abgelieferten Quantitäten Silbers. Das meiste liefern die Landesherren selbst, Hilner und Paul Puschel; andere Gewerken erscheinen vereinzelt. Die Summe stimmt mit der hier angesetzten überein. c) Vergl. das in der Summe übereinstimmende* Registrum stoln- und samilkoste *(a. a. O. No. 2). Es enthält die wöchentlichen Ausgaben* uff den haw, *für Sammelkost, für Steuer (meist 20 β), für Knechte, Körbe, Donen, Holz, Seile u. dgl., für die Schmiede und Zimmerleute und die Wochenlöhne für Paul Benholz (8 Gr.), den Bergmeister (12 Gr.), die Thorwärter (14 Gr.), den Steiger (18 bis 20 Gr.) und den Hutmann (erst 7, dann 9, meist 12 Gr.).*

Distr. der huttenkost 1031 ß 38 gr.[d]). Percepta cupri 131 cent. (*zu* 2 ß 20 gr.) = 305 ß 40 gr. Doruber 67 ß 46 gr. 9 h. hat man an dem erczkouffe ingebußet in 36 wochen.

Perc. wechßilgeldes 120 ß 30 gr. wynnung an dem wechsil von 3615 ß, von ye dem schocke 2 gr. Item 265 m. silbers gemunczet zcu hellern ye uff die margk 1 ß 10 gr., machet 304[e]) ß 10 gr. S[a] alles gewynnes von munczen, wechsil unde hellern 643 ß 15 gr., ußgescheiden etzliche heller und wechsilgelt, das vor gemunczet gewechsilt und hiryn gezcogen ist.

70. Schlussabrechnung des Münzmeisters auf die Zeit von **1438 Febr. 1 bis 1442 Jan. 14.**

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 31.

S[a] allis gewynnes und oberlauffts vom sonnabinde nach Viti 1438[a]) biß uff den sontag Felicis in pincis 1442[b]) 730 ß 23 gr., ingeslossen eczliche wochen von myns herren lantgraven wegin gerechent[c]).

In der vorgeschriben zciit hat die huttenkost allen gewyn des erczkouffs obirtreten an 891 ß 30 gr. (?).

Die summe des gewynnes und obirtretung der huttenkost gegin einander abegezcogen so obirtryt die huttenkost allen gewynn in 161 ß 7 gr.

A. d. 1438 vigilia purificacionis[d]) hebit der munczmeister an zcu rechen von myns herren des lantgraven wegin biß uff den pfingstag 1440[e]).

D i s t r i b u t a 39 ß 19 gr. 6 h. ist man ym von der fordern rechnung schuldig blebin. Item 148 ß 34 gr. 8 h. vor mancherley stucke ußgegeben uff myns herren lantgraven brive. S[a] distr. 187 ß 54 gr. 2 h. ex parte lantgravii.

Hie hebit sich an eine ander rechnunge von myner herren von Sachsen wegin, anzcuhebin am sonnabinde nach Viti 1438[a]) biß uff sonnabind octava epiphanie 1442[f]).

D i s t r i b u t a super litteras dominorum 379 ß 25 gr. 8 h. vor botelon und mancherley ander ußrichtunge, als das sine register ußwisen. Item 62 ß gr. pro pauperibus spacio 3 annorum et 30 ebd.

S[a] aller schulde 790 ß 26 gr. 10 h. Doran ist dem munczmeister bezcalt 400 ß von myner herren von Sachsen unde des lantgraven wegin seligen. Also blibet man ym nach aller schult schuldig 390 ß 26 gr. 10 h.

69. *d) Vergl. das* Registrum obir die hottenkoste *(a. a. O. No. 3). Die wöchentlichen Ausgaben bestehen aus dem* erczgelt, *d. h. dem Kaufpreise für das aus den einzelnen Gruben sowie aus dem Zehnten erworbene Erz und Schlich, den Beträgen für Kohlen, den Fuhrlöhnen und den Löhnen für Schmelzer, Herdhelfer und Hutmann (wöchentlich zusammen 2½—3 Schock), den Brenner (2—4 Gr.) und den Erzkäufer Benholtz (24 Gr.); am Schlusse jeder Wochenrechnung ist der Betrag des aus der Hütte gelieferten Silbers angegeben. Folgende Gruben lieferten Erträge:* Aschen, Bagofen, Bernt (Brent), Brendstucz, Bruch, Crucze, Eysel (hinne czum Eisel, Eisel hinne), czum Vaßße, Viweg, Vogelgesank, czum Frien, Gepel, Gerstenberg, Gilgenberg, czum Hals, Haugendegang, Harteschacht, Hern lin, s. Johannes, s. Jost, Judenberg, Kappel, Knoche, Korsenberg, Luppen *(sic)*, Modelers lein (Modelers lin, Moderlin, Modeler, Modelliner), Oberschar, Richeczeche, Richtschacht, Rod Grube, Schel, Schonberg, Schonvelt, Smite, Swerdlin (Swerdeßlichin, Siverdeßlin, Siferdlin), Toppern. *e) Richtiger:* 309.

70. *a) 1438 Juni 21. b) 1442 Jan. 14. c) Vergl. den Schluß von R. 68 d) 1438 Febr. 1. e) 1440 Mai 15. Friedrich d. J. starb 1440 Mai 4. f) 1442 Jan. 13.*

71. *Rechnung des Bergschreibers Hans Borner (von der Münze) auf die Zeit von* **1442 Febr. 24 bis März 17.** *Abgelegt: Altenburg, 1443 Dez. 11.*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 44.

Hans Borner zcu Fr. had uf hute mittewochen noch concepcionis Marie 1443 alhie zcu Aldemburg gerechent in geginwertikeit myns herren des canczlers von dem bergschriberamt von dem sonnabind vor reminiscere 1442 biß uf sonnabind vor judica.

Percepta der gemeynen silber in 3 wochen 37 m. 3 qu., die m. gekoufft vor 6 schill., machet 44 ß 27 gr. $3^1/_2$ h. Die Preg. m. gemuntzet uf 2 ß 44 gr., und die gewegin m. sal hesteen zcu 8 l., den silberkouf herabe geczogen 1 ß 12 gr., die munczekost 14 gr.: so hat myn herre gewynnes an der fynen Preg. m. 1 ß 18 gr., machet 48 ß 49[a]) gr.

Perc. myns herren silber vom erczkouffe 30 m. 2 l., y die mark zcu 6 schill., machet 36 ß 9 gr.

Distributa. Dem erczkouffer 64 ß 48 gr. vor alle huttenkost und erczkouff. Uber den kouff gewynnet myn herre 10 ß 21 gr. $4^1/_2$ h. (*sic*).

Item 24 ß 8 gr. $7^1/_2$ h. (*sic*) ubertryt dye bergkost allen gewyn myns herren. Die s[a] bliben myn herren dem munczmeister schuldig.

Item uf mittewochen noch invocavit 1442[b]) in geginwertikeit ern Hans von Malticz hat der munczmeister ingenomen 19 ß 14 gr. nuwes geldes, 36 ß an hellern, 24 ß 17 gr. an wechsilgelde, $77^1/_2$ m. silbers = 140 ß 45 gr., 4 m. $3^1/_2$ l. abeschrot von gr. = 10 ß 32 gr. $9^1/_2$ [h.], $2^1/_2$ m. abeschrot VI loter = 6 ß 55 gr., 1 ß 13 gr. myn herren zcu uffgelde an dem obgeschriben wechsilgelde. Item 107 Rinsche hat mir er Caspar von Rechemberg geantwert, der hab ich 100 dem houptmanne gein Brux gesant, so blib ich 7 gulden myn herren schuldig. Item 28 ß habe ich uffgehaben von landgeschosse, ußgeslossen hafern. Item 100 m. 2 l. silbers hat mir geantwert Hans von Maltiß, doran habe ich gegeben dem cammermeister zcu Missen 266 ß.

72. *Rechnungen des Bergschreibers Hans Wighart und des Münzmeisters Hans Borner (über die Münze) auf die Zeit von* **1442 März 17 (Febr. 25) bis 1443 Dez. 6 (13).** *Abgelegt: Altenburg, 1443 Dez. 12 (13).*

Hdschr.: Gemeinsch. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 39.

Anm.: Eine in den Formalien hie und da geänderte Niederschrift gleichen Inhalts ebenda fol. 77 (B). Ein vielfach abweichender Auszug ebenda fol. 89. Vergl. auch R. 73.

Hans Wighart bergschriber zcu Fr. hat gerechent alhie zcu Aldemburg am dornstage noch concepcionis Marie 1443[a]) von dem sonnabinde vor judica 1442 biß uff fritag Nicolai 1443 (spacio $1^3/_4$ anni).

Percepta myns herren silbers primi anni 560 m. 2 qu.[b]) vom erczkouffe Pregischs gewichtes, das silber zcu Erffurder gewichte gerechent = 595 m. 2 qu., dorumb das die Pregische m. eyns lotes swerer ist danne die Erffurter. Das vorgeschriben silber uf muncze zcu rechen, nachdem die Erffurder mark gemunczet ist, und die gemischte mark sal besteen zcu $7^1/_2$ loten, doruf man 82 platen schroten sal, also kompt von 15 lot zewn gemischte marke, die bringen an gelde 2 ß 44 gr. Das machet an gelde 1564 ß 30 gr. (!). Item von yder mark 1 lot abeczogen macht 595 l. = 37 m.

71. a) *Richtiger:* 9—10. b) *1442 Febr. 21.*

72. a) in geginwertikeit myns gnedigen herren von Sachsen ꝛc. canczlers *Zusatz B.* b) *Die wöchentlichen Beträge, aus denen sich diese Summe zusammensetzt, sind ersichtlich aus der Rechnung des H. Wickart (Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen K. II No. 5) mit der Ueberschrift:* A. d. M° CCCC° XLII habe ich Hans Wickart angehabin miner hern silber czu schribin, dy der munczmeister uffgenomen hat von Beynholcz.

3 l. Das vorgeschriben silber und abeczog machen 1269 gemischte m. 3 l. fynes silbers, uf y die gemischte mark geschroten 82 platen, machet an gelde 1734 ß 49 gr. Die munczekost herabegeczogen, nemlichen 148 ß 3 gr., blibet noch 1586 ß 46 gr.

Distributa. S^a huttenkost erczkouffs, kolen ꝛc. 1057 ß 53 gr.[c]).

S^a inname des kupfers 148 cent. $3\frac{1}{2}$ quart.[d]) = 334 ß 11 gr. 11 h.

S^a des silbers und kupfers von der huttenkost bekomen an gelde 1920 ß 57 gr. 11 h. Die huttenkost davon geczogen bliben noch zcu gewynne 863 ß 4 gr. 11 h.

Inname des andern jares myns herren silbers $336\frac{1}{2}$ m. 7 l. 1 qu.[e]) von dem erczkauffe Pregischs gewichtes = 358 m. Erffurder gewichts. Das silber zcu gemischten mark gerechent machet $760\frac{1}{2}$ m. $4\frac{1}{2}$ l.[f]). Uf die gemischte mark 82 platen zcu schroten, und sal die mark besteen zcu $7\frac{1}{2}$ l. Also gewynnen zcwu gemischte mark 15 lot und brengen an gelde 2 ß 44 gr. Das allis an einer summen brenget 1039 ß 43 gr. Die munczekost herabegezcogen, nemlichen 88 ß 4 gr., von y der mark 7 gr., so bliben noch 951 ß 39 gr.[g]).

S^a inname des kupfers 36 cent.[h]), vorkoufft y^e einen vor 2 ß 30 gr. = 90 ß gr.

S^a des silbers und kupfers von der huttenkost bekomen an gelde 1041 ß 39 gr.

Distributa. S^a der huttenkost erczkouffs, kolen ꝛc. 607 ß 49 gr.[i]).

So blibet noch zcu gewynne myn herren uber die muncze- und huttenkost 433 ß 50 gr.

Inname der gemeynen silber von den waltworchten gekoufft primi anni y die marck zcu 6 schill. 796 m. 7 l. 2 qu. Item des andern jars $497\frac{1}{2}$ m. 2 l. 2 qu. S^a 1294 m. 2 l.[k]) Pregischs gewichtes, das machet am kouffgelde, die mark zcu 6 schill. gekoufft, 1552 ß 57 gr. Das uf Erffurtisch gewichte gerechent machet 1375 m. Das iczunt gnante silber ist gerechent zcu gemischten mark, nemlichen uf 2922[l]) m. Von yder mark zcu munczekoste 7 gr., machet 340 ß 54 gr. Die vorgeschriben gemischten mark machen an einer summen an gelde 3993 ß 24 gr.; die munczkost herabe geczogen, nemlichen 340 ß 54 gr., so bliben noch 3652 ß 30 gr.

Ußgabe uf den bergen vor stewr, holcz und alle ander stucke 1240 ß 37 gr. primi anni; des andern jares 909 ß 8 gr. S^a 2149 ß 45 gr.[m]). S^a des geldes vor das silber den waltworchten gegeben 1552 ß 57 gr. S^a des kouffgeldes und bergkost 3702 ß 42 gr.

Die summen gein einander gerechent bußet myn herre in 50 ß 12 gr., die blibet man dem munczmeister schuldig.

Uber alle obgerurten summen bliben myne herren zcu gewynn 1246 ß 42 gr. 11 h.

Inname des fryen silbers des ersten jars 5 m. 2 l. 3 qu., das beczalt man zcu 2 ß 10 gr., facit 11 ß 12 gr. 3 h.; secundi anni $1\frac{1}{2}$ m. 3 qu. = 3 ß 21 gr. S^a $6\frac{1}{2}$ m. 3 l. 2 qu. = 14 ß 34 gr.

72. *c) Vergl. die wöchentlichen Rechnungen Wigharts über die Hüttenkosten (Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen K. II No. 6), die im Allgemeinen den bei Rechn. 69 Note d erwähnten entsprechen. Außer den meisten dort angeführten erscheinen hier noch folgende Grubennamen:* czum Bergmeister, Falkynberg, Vleischirsberg, Gyersberg, Hedilberg, czum Keisse, Kornberg, Krik, Krumschacht, Nidege, Nuw Erbe, Rineweg, Rotkrucz, Schusterberg, Sperling, Tormhof. *d) Specificiert in dem Register a. a. O. No. 5. e) Vergl. oben Note b. f) Richtiger:* 763 m. $5\frac{1}{2}$ l. *g)* so — gr. *fehlt B. h) Vergl. das Register a. a. O. No. 5. i) Vergl. oben Note c. k) Speciell aufgeführt in einem Register mit der Aufschrift:* A. d. M^o CCCC^o XLII habe ich Hans Wyckart ange[ha]bin czu schrybin, wy feil der müntzmeister der gemeyn silber yngenomen hat von myner hern wegen *(a. a. O. No. 4). Als Lieferanten von gemeinem Silber erscheinen hier Hilner, Puschil, Eckil, Ruzuff, Lawe, Holczapil, Mergil; außerdem werden Beträge aus verschiedenen der oben (Note c, bez. Rechn. 69 Note d) genannten Gruben angeführt. l) Richtiger:* 2933. *m) Speciell aufgeführt in einem Register des Hans Wyckart (a. a. O. No. 7), das in seiner Einrichtung (und in der Höhe der Löhne) dem bei R. 69 Note c erwähnten entspricht.*

4 h.[n]). Gerechent uf Erf. gew. = 7 m. 2 l.; gerechent uf gemischte mark = 15 m. $1\frac{1}{2}$ l. Die brengen an gelde 20 ß 37 gr. 6 h. Das kouffgelt und munczkost davon geczogen so bliben noch 4 ß 19 gr. 2 h.

Item 482 m. fynes silbers hat der munczmeister sines eigen silbers vermunczet uf slegeschacz. Als gebort sich von y der mark 5 gr., das machet 40 ß 10 gr. Item 65 ß 20 gr. von hellern, die der munczmeister die zciit von wechsilgelde und pagamund geslagen had. Item 2 m. von testen uf dem sloße gebrand, gerechent uf Erf. gew. und zcu gemischten marken gemacht; davon geboren sich 6 ß 9 gr. Item 60 ß 54 gr. von wechsilgelde im ersten jare (von y dem schocke 2 gr.), item 72 ß 56 gr des andern jars[o]).

Summis computatis so blibet die summe der inname und ubertryt die ußgabe an 1496 ß 31 gr. 1 h., die blibet der munczmeister myn hern schuldig.

Hans Borner hat uf hute fritag Lucie 1443 zcu Aldemburg gerechent von dem sontage reminiscere 1442 biß uf hute (spacio $1\frac{3}{4}$ anni 3 sept.).

Ußgabe vor gastung, botelon, nachreise, gebuwe, vor geselleschaffte, vor silber myn herren und frauwen gesant, vor gewand und viil ander stucke, als das sin rechenregister innheldet und ußwieset, item vor bier gein Grymme und Schellemberg gesant ꝛc. 544 ß 26 gr. 6 h. Ußgabe in myner herren dryen lagern (*1442 Sept. 22—26, 1443 Sept. 14, 1443 Oct. 3*) 33 ß 33 gr. 10 h. S[a] der ußgabe 578 ß 4 h.

Alle summen gein einander abgerechnet, so blibet noch die s[a] der inname und ubertryt die ußgabe in 918 ß 30 gr. 9 h.

Inname des hafern 36 mald. von dem alden munczmeister empfangen. Vßgabe 26 mald. 1 mod. $3\frac{1}{2}$ quart. Also bliben noch 9 mald. 10 mod. $\frac{1}{2}$ quart. avene, die der munczmeister myn herren schuldig blibet.

Percepta siliginis 12 mald. 9 mod. Davon ußgegebin 2 mald. 7 mod. Manet obligatus domino meo 10 mald. 2 mod.

73. *Rechnung des Münzmeisters Hans Borner auf die Zeit von* **1443 Sept. 9 bis Dez. 13.** *Abgelegt: [Meißen], 1445 Mai 1.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 85.
Anm.: Vergl. R. 72.

Uf sonnabind Philippi et Jacobi 1445 hat der vorgnante munczmeister gerechent von 17 wochen anczuheben am montag noch nativitatis Marie 1443 biß uf Lucie ejusdem anni von allem silber ingenomen uf die nuwe muncze[a]) zcu slahen.

Percepta myner herren silber 72 m. 10 l. 3 qu. Preg. gew. Perc. des gemeyn silbers 200 m. 5 l. Preg. gew. S[a] 272 m. 15 l. 3 qu. Preg. gew. = 290 m. 3 qu. Erf. gew. Uff alde groschen der nuwen muncze[b]) geslagen, die munczekost (120 ß 51 gr. $1\frac{1}{2}$ d.) herabegeczogen, brenget an gelde 738 ß 32 gr. $6\frac{1}{2}$ d. der nuwesten muncze (*sic*).

72. n) *Vergl. a. a. O. No. 5. Danach kam das freie Silber von Dippoldiswalde, Wolkenstein, Penig* (Benyng, Benyeg?), *vom* Wichtilberge; *ein Quantum* nam Beynholcz ener frawin, *anderes gaben Passiller und Jorge Smalbach.* o) *Vergl. a. a. O. No. 5.*

73. a) *Die hier zuerst erscheinende neue Münze ist diejenige, welche Anfang 1444 eingeführt wurde; ihre Ausprägung begann nach Münzbuch II fol. 46 1444 März 17* (am dinstag nach oculi). *Vergl. oben No. 993 Anm. und die dort angeführten Schriften.* b) *d. h. die Groschen, die Kurfürst Friedrich schlagen ließ und von denen 80 auf die gemischte Mark Erf. Gewichts (mit halbem Zusatz), also 160 auf die löthige M. Erf. Gewichts gingen.*

Perc. 58 m. 2 l. 2½ qu. Erf. gew. von ern Bernharde von Kochperg hofmeister von des alden munczmeisters und siner frauwen seligen gelaßen gerethe, uf alde groschen gemunczet, uber die munczkost machet es an gelde 148 ß 6 gr. 1½ d.

Item 78 ß 23 gr. wechsilgeldes auch vom hofmeister empfangen brengen an fynem silber 35 m. 1 qu. Erf. gew., uff alde gr. gemunczt, machet uber die munczkost 89 ß 9 gr. 5½ d. der nuwesten muncze.

Item 101½ m. silbers Erf. gew. gekoufft in die muncze y^e^ die m. fur 8 alde ß der vorgesl. muncze = 270 ß 40 gr. Dieselben 101½ m. gemunczt uff alde nuwe gr. zcu 6 hellern uber die munczekost brengen 258 ß 26 gr. 8 d. 1 h. der nuwesten muncze.

S^a^ percept. der nuwesten muncze 1234 ß 15 gr. 4 d.

Item 40 ß gr. vorgesl. m. von dem rate zcu Friberg empfangen, die Glasperg und der alde bergschriber geantwort haben von des alden munczmeisters wegen. Item 8 ß von Sperhoken auch des alden munczmeisters gelde. Item 17 ß 13 gr. fur guldynne ringe des alden munczmeisters gewest. Item 90 ß gr. von Thimen Ruchhoupte voite zcu Missen. Item 24 ß gr. vom gleiczmanne von Wissenvels. Item 50 ß gr. vom bleichmeister zcu Kempnicz. Item 20 ß gr. von Dobelin. Item 46 ß 40 gr. von Oschaczs. Item 40 ß von Friburg. S^a^ 335 ß 53 gr. vorgesl. m.

Perc. 40 m. 4 l. silbers Preg. gew. vom gardian. Item 36 m. 7 l. vom gekretze des alden munczmeisters. S^a^ 76 m. 11 l. Preg. = 81 m. 7 l. 3 qu. Erf. gew.; uf alde gr. der nuwen muncze gemunczt = 207 ß 29 gr. 3½ d.

S^a^ g^arum^ omnium perc. der nuwesten muncze 1441 ß 44 gr. 7½ d.

Distributa: 1826 ß 40 gr. der nuwesten muncze zcu Lipczk geantwort in die wechsele. Item 100 ß der nuwen muncze in myns herren cammer. Item 7 m. 15 l. = 18 ß 27 gr. der nuwen muncze fur myns herren plate. Item 12 m. 10 l. myn hern Wilhelmen zcu sinen silbern = 29 ß 12 gr. 6 d. der nuwen muncze. Item 33 ß 20 gr. meistern Jorgen fur arbeit myner gn. frauwen der nuwen muncze; *demselben* 6 ß 20 gr. fur arbeit myns jungen herren. Item 8 l. = 1 ß 10 gr. zcu etzlichem silber gelegt mynem herren uff einen borten zcu slahen. Item 1 ß 10 gr. machelon davon zcu geben. Item 50 ß gr. nuwe fur 1350 mod. avene emptis. S^a^ distr. 2066 ß 19 gr. 6 d. der nuwesten muncze.

Item 154 ß 58 gr. 4 h. der vorgesl. m. fur gastunge, botenlon, nochreise, gebuwe ꝛc.

Summis compensatis manet s^a^ perc. et excedit s^am^ distr. in 1146 ß 58 gr. der vorgesl. m. *(sic)*, blibet der munczmeister myn herren schuldig an der alden rechnunge zcu Aldemburg gescheen[c]); das machet der nuwesten muncze 955 ß 48 gr. 3 d.

74. *Rechnung des Münzmeisters Hans Borner auf die Zeit von* **1443 Dez. 6 bis 1445 Apr. 29.** *Abgelegt: Meißen, 1445 Apr. 29.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 81.

Anm.: Rechnungen desselben Münzmeisters über die Zeit von 1443 Dez. 13 bis 1444 Febr. 16 (fol. 53) und von 1443 Dez. 14 bis 1444 Juli 22 (fol. 45) wurden ausgelassen.

Hans Borner munczmeister zcu Friberg hat gerechent alhie zcu Missen am dornstag noch Marci in der silban ta[a]) 1445 vom fritage Nicolai 1443 biß uf dornstag noch Marci ewangeliste 1445 in geginwertikeit hern Johanns Magdeburgs canczlers (spacio 1 anni 20 ebd.).

Percepta myner herren silber uß den hutten 343 m. 11 l. 1 qu.; doruff ist gegangen huttenkost 783 ß 47 gr. 6 h. Perc. der gemeynen silber 373 m. 3 l. 1½ qu. Perc. des fryen silbers

73. *c) R. 72.*

74. *a) Die Datierung nach dem Cisiojanus (vergl. Grotefend, Handbuch der histor. Chronologie 40), die sich von hier an öfter findet, wurde in den folgenden Rechnungen ausgelassen.*

ynnewendig der mylen 372 m. 8 l. 3 qu., ußwendig der mylen 12 l. 2 qu.[b]). Perc. fryen silbers uß dem Tyergarten 6 l. 2 qu. S[a] s[arum] percepti argenti 1090 m. 10 l. $1^1/_2$ qu.

Perc. des kupfers 51 cent. 45 *tt.* Distr. cupri 28 cent. geantwert myn herren gein Missen und Dresden; item 23 cent. 45 *tt.* verkoufft umb 65 ß 36 gr. vorgesl. muncze. Perc. plumbi 41 cent. $17^1/_2$ *tt.*, sind verkoufft fur 46 ß 3 gr. auch vorgesl. muncze. S[a] perc. ex cupro et plumbo vendito 111 ß 39 gr.

Distributa bergkost 1434 ß 10 gr. vorgesl. muncze die zciit gegeben zcu stüre und andern amptluten. Item distr. huttenkost 783 ß 47 gr. 6 h. vorgesl. muncze. Distr. fur gemeyne silber 505 ß 51 gr. 4 h.[c]) fur 373 m. 3 l. $1^1/_2$ qu.; des sind 82 m. 9 l. 2 qu. zu 6 schill. und 290 m. 9 l. $3^1/_2$ qu. zcu 7 schill. gekoufft vorgesl. muncze[d]). Distr. fur das frye silber 746 ß 49 gr. 6 d. der nuwesten muncze fur 373 m. 11 l. 3 qu., ye die m. zcu 2 ß der nuwesten muncze gekoufft.

S[a] s[arum] aller ußgabe obgerurt 2723 ß 48 gr. 10 h. der vorgesl. muncze, item 746 ß 49 gr. 6 d. der nuwesten muncze. Nota 2723 ß 48 gr. 10 h. vorgesl. muncze = 2269 ß 50 gr. 5 d. nuwer muncze. S[a] aller ußgabe an die nuweste muncze geslagen 3016 ß 40 gr. 2 d.

Percepta des silbers in die muncze 1158 m. 13 l. $^1/_2$ qu. Erf. gew., ist vermunczt zcu pfennigen. Die munczekost herabe geczogen, facit 2943 ß 1 gr. 3 d. der nuwesten muncze. Die ist der munczmeister myn herren schuldig.

Item 54 ß 40 gr. der nuwesten muncze von dem vorgeschr. kupfer uß den hutten ingenomen. Item 38 ß 22 gr. 3 d. der nuwesten muncze von dem vorgeschriben bly uß den hutten genomen. S[a] aller inname des munczmeisters 3036 ß 3 gr. 6 d.

Summis mutuo compensatis manet s[a] perc. 19 ß 23 gr. 4 d. der nuwesten muncze, die blibet der munczmeister myn herren schuldig.

Rechnunge desselben munczmeisters von dem wechsil[e]).

Zcum ersten 2702 m. 12 l. $^7/_8$ qu. fynes silbers hat er umb sin gelt gewechsilt und in die muncze gekoufft und zcu pfenningen gemunczet, uber die munczkost, den slegeschacz herabe gezcogen, facit 558 ß 4 gr. 2 d., blibet der munczmeister myn herren schuldig der nuwesten muncze. Des vorschriben ingekoufften silbers hat er 1900 m. ußwendig Fr. uff den merckten gewechselt und ingekoufft, von ye der m. 1 gr. vor kost und zcerunge, macht 31 ß 40 gr. der nuwesten muncze, ist myn herre dem munczmeister schuldig.

Von den wechseln gerechent. Item vom bergschriber zcu Fr. als einem wechseler hat er ingenomen 770 m. 10 l. Des vorgeschriben silbers 50 m. zcu hellern gemunczt machet 139 ß 15 gr. 5 d. Item 100 m. uf alde gr. gemunczt machet 254 ß 37 gr. 7 d. Item 620 m. uff pfennigen gemunczt machet 1574 ß 41 gr. $2^1/_2$ d. Item an goldwechsil derobriget 13 ß 20 gr., allis der nuwesten muncze. S[a] des vorgeschriben geldes 1981 ß 54 gr. $5^1/_2$ d. Herabegeczogen 1723 ß 47 gr. $7^1/_2$ d. fur das vorgeschriben silber und pagamund gegeben; item 132 ß 4 gr. fur 326 Rinische und 54 Vngrische gulden gein Lipczk gesant Reinharde wechseler. Item 126 ß 2 gr. 7 d. blibet er noch schuldig myn herren der nuwesten muncze.

Es folgen Rechnungen der Wechsler zu Großenhain, Dresden, Meißen, Eilenburg, Torgau und Oschatz.

Percepta[f]) siliginis 10 malder 2 mod. a priori computatione[g]). Distributa ejusdem 3 mod. Barbaran Kochynne ex jussu domini Bernhardi. Item 4 mod. dem rormeister. S[a] distr. 7 mod. Et sic manet monetarius dominis nostris obligatus 9 mald. 7 mod. siliginis.

74. *b) Vergl. oben No. 995. 996. c) Richtiger:* 505 ß 58 gr. 7 h. *d) Vergl. über den Preis oben No. 994 (S. 90 Z. 2). e) Vergl. No. 1022 Anm. Danach bezieht sich diese Summe auf das für die Zeit von 1444 März 8 bis 1445 Juli 25 vom Wechsel berechnete Gebl. f) Von hier an bis zum Schluß auf fol. 88; doch gehören die Sätze wahrscheinlich zu dieser, nicht zu der unmittelbar vorhergehenden R. 73. g) Vergl. R. 72.*

Percepta avene 9 mald. 10 mod. $^1/_2$ quart. a priori computacione. Item $112^1/_2$ malder gekoufft. S^a 122 mald. 4 mod. $^1/_2$ quart. excluso geschoshafern von 2 jarn in myns herren nydern hofe ligende. Distributa 54 mod. $2^1/_2$ quart. = $4^1/_2$ mald. $2^1/_2$ quart. Et monetarius manet obligatus dominis nostris 117 mald. 9 mod. 2 quart. excluso ut supra.

75. *Rechnung des Münzmeisters Hans Borner auf die Zeit von* ***1445 Mai 1 bis 1446 Mai 28.*** *Abgelegt: Freiberg, 1446 Mai 28.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 97.

Hans Borner muneczmeister zcu Fr. hat uf hute sonnabend noch Vrbani 1446 hie zcu Fr. gerechent von dem sonnabende Philippi und Jacobi 1445 biß uff den obgnanten sonnabind (spacio 1 anni 4 ebd.), presentibus dominis Theoderico de Milticz, Johanne Magdeburg cancellario, Ottone Spigel und Fritzschen von Herda voits zcu Wymar.

Percepta myner herren silber uß den hutten 332 m. 10 l. 1 qu. Perc. der gemeynen silber von der stewer 122 m. 9 l. $^1/_2$ qu. (zcu 7 schill. gekoufft prioris monete). Perc. des fryen silbers ynnewendig der mylen 511 m. 15 l. zcu 2 ß beczalt no. mo.[a]). Item 5 m. 8 l. 1 qu. von gekrecze uß dem brennegadem. S^a s^{arum} perc. argenti 972 m. 10 l. $2^1/_2$ qu. Preg. gew. = 1033 m. 7 l. 1 qu. Erf. gew.; uf pfenninge gemunczt, brenget an gelde 2624 ß 46 gr. 7 d. der nuwesten muncze unde ist zcuvorab die munczkost herabe geczogen.

Item 7 m. $2^1/_2$ qu. ußwendig der pflege zcu Fr. beczalt zcu 2 ß 10 gr.[b]) und gehoret alleyne myn herren herczogen Fridrichen an.

Perc. des blyhes 136 cent. $57^3/_4$ ℔ vorkoufft und dafur ingenomen 130 ß 34 gr. 3 d. 1 h. der nuwen muncze. Perc. des kupfers 38 cent. 42 ℔, vorkoufft fur 96 ß der nuwen muncze.

S^a s^{arum} aller inname obgerurt 2851 ß 21 gr. 1 d. 1 h. der nuwen muncze.

Distributa huttenkost in myner herren beiden hotten 697 ß 16 gr. 6 d. 1 h. no. mo. Ußgabe bergkost gegeben zcu sture, uff der herren stolle und andern amptluten 888 ß 59 gr. 1 d. 1 h. Ußgabe fur die gemeynen silber von der sture zcu 7 schill. gekoufft 142 ß 59 gr. 8 d. 1 h. Ußgabe fur die fryen silber 1023 ß 52 gr. 4 d. 1 h. S^a aller ußgabe 2753 ß 8 gr. 3 d. no. mo.

Also ubertryt die summe der inname die summen der ußgabe an 98 ß 12 gr. 7 d. 1 h., die blibet der muneczmeister unsern herren schuldig.

76. *Rechnung des Münzmeisters Hans Borner auf die Zeit von* ***1446 Juni 4 bis 1447 Juli 29.*** *Abgelegt: Grimma, 1447 Juli 29.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 98.

Hans Borner muntzmeister zcu Fr. had uf hute sonnabend Simplicii Felicis :c. 1447 hie zcu Grymme gerechent von dem sonnabende vor Bonifacii 1446 biß uf sonnabend obgnant (spacio 1 anni 8 ebd.), presentibus cancellario et domino Johanne de Schonberg milite magistro curie.

Percepta der gemeynen silber von der steur 200 m. 9 l. $2^1/_2$ qu. Preg. gew. zcu 7 schill. gekoufft prior. mo. Perc. der fryen silber in der mylen 844 m. $2^1/_2$ qu. Preg. gew. beczalt zcu 2 ß der nuwen muncze. Perc. der fryen silber ußwendig der mylen und der pflege myn herren herczog Friderichen alleyn angehorende 3 m. 12 l. $^1/_2$ qu. Preg. Item 3 m. 10 l. Preg. uß myner herren hutten, da sie den Krauweln gelaßen wart[a]). S^a perc. argenti 1052 m. $1^1/_2$ qu. Preg. gew. = 1117 m.

75. *a) Vergl. oben No. 996. b) Vergl. oben No. 995.*
76. *a) Vergl. oben No. 1000. 1001.*

12 l. $1\frac{1}{2}$ qu. Erf.; uf pfennige gemunczt, brengen an gelde 2838 ß 56 gr. 3 d. der nuwen muncze, und ist zcuvorab die munczkost herab geczogen. Zcu mercken der slegeschatez der obgerurten summen 230 ß 46 gr. 3 d. 1 h. und ist in die obgerurte summe gerechent.

Percepta des blyes $12\frac{1}{2}$ cent. und 1 steyn, den zcent. verkoufft vor 1 ß 7 gr. prior. mo., facit 11 ß 49 gr. 1 d. no. mo.

S^{a} omnium perc. 2850 ß 45 gr. 4 d. der nuwen muncze.

Distributa: 234 ß 2 gr. 1 d. 1 h. no. mo. fur 200 m. 9 l. $2\frac{1}{2}$ qu. Preg. gew. uß der steur der gemeynen silber. Item 1688 ß 4 gr. 6 d. no. mo. fur 844 m. $2\frac{1}{2}$ qu. der fryen silber. Item 8 ß 8 gr. 4 d. 1 h. no. mo. fur 3 m. 12 l. $\frac{1}{2}$ qu. ußwendig der pflege. Ußgabe bergkost zcu steur, uf der herren stollen und andern ampthuten 889 ß 26 gr. 6 d. no. mo. S^{a} der ußgabe 2819 ß 42 gr. der nuwen muncze.

Et sic s^{a} perc. excedit s^{am} distr. in 31 ß 3 gr. 4 d., blibet der munczmeister myn herren schuldig.

Item 83 ß 42 gr. 5 d. no. mo. a priori computacione schuldig bleben vor 2 jaren. Item 98 ß 12 gr. 7 d. 1 h. schuldig bleben von der rechnung 1446[b]). Item 309 ß 41 gr. 6 d. zcu slegeschacz von 1499 m. 13 l. $2\frac{7}{8}$ qu. umb des munczmeisters geld gewechselt und zcu pfenningen gemunczt[c]), von y der m. 12 gr. $3\frac{1}{2}$ d. Item 74 ß 26 gr. 1 d. von Wenczeslao empfangen uß dem wechsel.

S^{a} der obgerurten schulde 597 ß 6 gr. 5 d. 1 h. no. mo.

Distributa: 285 ß 44 gr. 4 d. prior. mo. fur silber, gold, gastung, botelon, bier, eßig, wyn und mancherley ander ußrichtung in myner herren und frauwen lagern, ut patet in registro monetarii. Item 235 ß 50 gr. 5 d. prior. mo. ußlosung, botelon der Behmen :c. S^{a} distr. 521 ß 35 gr. 1 d. 1 h. prior. mo. = 434 ß 39 gr. 3 d. no. mo.

Et sic s^{a} perc. excedit s^{am} distr. in 162 ß 27 gr. 2 d. 1 h. no. mo., blibet der munczmeister unserm herren schuldig, des sal er 74 ß 26 gr. 1 d. in die cammer antworten uß dem wechsel von Missen empfangen.

Beilage. Rechnung desselben munczmeisters von dem gelde so er von Balthasarn Arras dem cammermeister empfangen had und von andern als hernoch volget. *Einnahmen: dem Münzmeister übergebene Gelder bez. das dafür gekaufte fremde Silber (die M. zu 7 Gulden, selten niedriger) und aus dem Wechsel zu Leipzig abgeliefertes oder vom Münzmeister aus eigenen Mitteln angekauftes Silber.* S^{a} des silbers 2548 m. 4 l. 1 qu. Erf. gew. = 8154 ß 27 gr. vorgesl. muncze schild. gr., doruf dasselbe silber gemunczt ist; *nach Abzug der Münzkost (11 Gr. von der M.) und des Kaufgeldes für das vom Münzmeister gekaufte Silber u. a.* s^{a} des geldes noch zu berechnen 5285 ß 11 gr. 6 d. *Nach Abzug verschiedener für die Landesherren geleisteten Zahlungen bleibt der Münzmeister davon noch schuldig* 863 ß 42 gr. prior. mo.

77. *Rechnung des Bergschreibers Paul Lindener auf die Zeit von* ***1445 Mai 1 bis 1447 Juli 29.***

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 104.

Rechnung Pauln Lindeners bergschribers zcu Fr. vom wechsel von Philippi Jacobi 1445 biß uf sonnabend Simplicii 1447 (spacio 2 ann. 13 ebd.).

Percepta: 903 m. 8 l. 2 qu. silbers Erf. gewichts gewechselt und dem munczmeister zcu Fr. geantwort. Dafur sind dem bergschriber wurden 2294 ß 48 gr. an pfennigen ober die munczkost. Item 126 ß 2 gr. 7 d. a priori computacione. S^{a} 2420 ß 50 gr. 7 d.

76. *b) Vergl. R. 75. c) Vergl. No. 1022 Anm.*

Distributa: 2006 ß 56 gr. 5 d. 1 h. fur silber und pagamend obgerurt. Item 33 ß 20 gr. dem rate zcu Lipczk geantwert zcu beczalung myns herren von Brandemburg. Item 273 ß 12 gr. $2\frac{1}{2}$ d. gein Aldemburg ad cameram domini. S^{a} 2313 ß 28 gr. 8 d. no. mo.

Et sic s^{a} perc. excedit s^{am} distr. in 107 ß 21 gr. 8 d., blibet der bergschriber myn herren schuldig.

Daran schließt sich eine Rechnung des Bergschreibers vom Landgeschosse Walp. 1444 bis Walp. 1447, welche eine Einnahme von 67 ß 7 gr. 4 d. 1 h., eine Ausgabe von 5 ß 51 gr. 4 d. aufweist; also bleibt der Bergschreiber schuldig 61 ß 16 gr. 1 h.

78. *Rechnung des Münzmeisters Hans Borner auf die Zeit von* **1447 Juli 29 bis Oct. 7.** *Abgelegt: Freiberg, 1447 Oct. 12.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 108.

Hans Borner munczmeister zcu Fr. hat uf hute dornstag noch Dyonisii 1447 hie zcu Friberg gerechent von dem sonnabende noch Jacobi 1447 biß uff sonnabend noch Francisci eodem anno (spacio 11 ebd.).

Percepta steursilbers 37 m. 12 l. 1 qu., gekoufft zcu 7 schill. prior. mo. Perc. der fryen silber 102 m. 4 l. $2\frac{1}{2}$ qu. zcu 2 ß no. mo. Item 10 l. 2 qu. ußwendig der mylen gekoufft vor 1 ß 25 gr. 3 d. S^{a} perc. argenti 140 m. 11 l. $1\frac{1}{2}$ qu. Preg. gew. = 149 m. 7 l. 3 qu. Erf. gew.; uf pfennige gemunczt facit 379 ß 39 gr. 7 d., die munczkost herab geczogen.

Distributa: 44 ß 3 gr. 5 d. 1 h. fur das obgerurte steursilber. Item 184 ß 15 gr. uff die steur ußgegeben. Item 205 ß 58 gr. fur die obgerurten fryen silber. S^{a} distr. 434 ß 16 gr. 6 d.

Et sic s^{a} distr. excedit s^{am} perc. in 54 ß 36 gr. 8 d., bliben unser herren dem munczmeister schuldig.

79. *Rechnungen des Zehntners Peter am Ende auf die Zeit von* **1444 März 21 bis 1447 Dez. 2.** *Abgelegt: Freiberg, 1447 Oct. 12 und Dez. 1.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 108b.

Peter am Ende zcehendener zcu Friberg had gerechent uf hute dornstag nach Dyonisii 1447 hie zcu Friberg von dem sonnabende vor letare 1444 biß uf sonnabend noch Francisci[a]) 1447 (spacio 3 ann. et 30 ebd.), presentibus Jorge de Bebemburg et domino Jo. Magdeburg cancellario.

Percepta: 503 ß 11 gr. 7 h. prioris monete.

Distributa: 292 ß 20 gr. den amtluten, mit namen 20 gr. dem bergschriber, 20 gr. dem bergmeister, 24 gr. dem czendener, 18 gr. dem obersten stiger und den huttenrytern ir iglichem 8 gr., der sind zcu czyten eyner, zcwen ader dry gewest[b]). Distr. super litteras dominorum 112 ß 10 gr. 7 h. S^{a} distr. 404 ß 30 gr. 7 h. prioris monete.

Et sic s^{a} perc. excedit s^{am} distr. in 98 ß 41 gr. prior. mo., blibet der zcehendener unserm herren schuldig.

Derselb Peter am Ende had gerechent zcu Friberg am fritage nach Andree 1447 von dem sonnabende vor Galli[c]) biß uf sonnabend noch Andree eodem anno (spacio 7 ebd.).

Percepta: 21 ß 34 gr. 8 h.

Distributa: 9 ß 58 gr.

S^{a} compensata remanet summa perceptorum 11 ß 36 gr. 8 h.

79. *a) Oct. 7. b) Vergl. oben No. 1005 (S. 111). c) Oct. 14.*

80. *Rechnung des Münzmeisters Hans Borner auf die Zeit von* **1447 Oct. 14 bis Dez. 16.** *Abgelegt: Torgau, 1447 Dez. 12 (!).*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 109.

Hans Borner munczmeister zcu Fr. hat uf hute dinstag noch concepcionis Marie 1447 hie [czu] Turgaw gerechent von dem sonnabende Calixti biß uff den sonnabende post Lucie (spacio 9 ebd.), presente domino Johanne Magdeburg cancellario et Ottone Spigel.

Percepta steursilbers 30 m. 10 l. 3 qu., gekaufft zcu 7 schill. prior. mo. Perc. der fryen silber ynnewendig der mylen 77 m. 7 l., zcu 2 ß der nuwen muncze gekoufft. Item 2 l. 1 qu. silbers ußwendig der mylen, gekoufft vor 18 gr. 5 h. no. mo. Item 5 m. 4 l. von den testen. S^a aller innname des silbers 113 m. 8 l. Preg. gew. = 120 m. 10 l. Erf. gew.; uf pfennige gemunczt facit 306 ß 29 gr. 1 h. [no. mo.], die munczkost herab geczogen.

Distributa: 35 ß 47 gr. 1 h. no. mo. fur die steursilber. Item 145 ß 42 gr. 9 h. no. mo. uf die steur ußgegeben. Item 154 ß 52 gr. 9 h. fur das fry silber. Item 18 gr. 5 h. fur das silber ußwendig der mylen. S^a distr. fur die silber 336 ß 40 gr. 6 h. no. mo.

Et sic s^a distr. excedit s^am perc. in 30 ß 11 gr. 5 h., bliben unser herren dem munczmeister schuldig.

Percepta: 162 ß 27 gr. 2 d. 1 h. no. mo. a priori computacione facta in Grymme[a]), faciunt 194 ß 56 gr. 11 h. prior. mo. Item 863 ß 42 gr. prior. mo. schuldig bliben in die cammer[b]). Item 80 m. silbers empfangen von dem wechseler zcu Lipczk, gemunczt uf groschen der vorgesl. muncze, die brengen uß nach abeczoge der munczkost 241 ß 20 gr. Item 792 m. 12 l. silbers umb des munczmeisters geld gekoufft sind der rechnunge zcu Grymme, gemunczt uf groschen der vorgesl. muncze, dovon gebort unserm herren zcu slegeschacz von y der mark 13 gr., facit 171 ß 58[c]) gr. 11 h. ejusdem mo.

S^a omnium perc. 162 ß 27 gr. 2 d. 1 h. der nuwen muncze. Item 1277 ß 11 h. der vorgesl. muncze. S^a tota perc. uf vorgesl. muncze gerechent 1471 ß 57 gr. 7 h.

Distributa: 160 ß prior. mo. ern Jhan von Teczschen fur 400 Rinische gulden gegeben ym gesant bie Rudiger von Boyticz sinem houptmann *und zahlreiche andere einzeln aufgeführte Ausgaben.* S^a der ußgabe 1325 ß 6 gr. $3\frac{1}{2}$ h. prior. mo. Distr. communia 59 ß 35 gr. 14 h. prior. mo. fur bier, fur die lager, zcerung der rete, botelon und mancherley ander stucke. Item 54 ß 36 gr. 8 d. no. mo. dem munczmeister schuldig bleben in 11 wochen an der rechnung zcu Fr. geschen[d]), faciunt 65 ß 32 gr. 4 h. prior. mo. Item 30 ß 11 gr. 5 h. no. mo. an der hutigen rechnunge dem munczmeister schuldig bleben, facit 36 ß 13 gr. 8 h. prior. mo.

S^a omnium distr. 1486 ß 27 gr. 14 h. prior. mo.

Et sic manet s^a distr. 14 ß 30 gr. 7 h. der vorgesl. muncze.

81. *Rechnung des Bergschreibers Paul Lindener auf die Zeit von* **1447 Juli 29 bis Dez. 12.** *Abgelegt: Torgau, 1447 Dez. 12.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 110^b.

Paulus Lindener bergschriber zcu Fr. hat uf hute dinstag noch concepcionis Marie 1447 hie zcu Turgaw vom wechsel gerechent vom sonnabende Simplicii biß uff dinstag noch concepcionis Marie (spacio 20 ebd.), presentibus ut supra.

80. *a) Vergl. R. 76 (S. 424 Z. 22). b) Vergl. R. 76 (S. 424 Z. 33). c) Richtiger:* 45. *d) Vergl. R. 78.*

Percepta: 29 m. 13 l. $1^1/_2$ qu. Erf. gew., uf pfennige geslagen facit 75 ß 46 gr. 4 d. no. mo., die munczkost herab geczogen. Item 107 ß 21 gr. 8 d. schuldig bleben vom wechsel in der nehsten rechnunge[a]). S[a] perc. 183 ß 8 gr. 3 d. no. mo.

Distributa: 67 ß 23 gr. fur das obgerurte silber.

Et sic manet s[a] perc. 115 ß 45 gr. 3 d. no. mo., blibet der bergschriber unserm herren schuldig.

Percepta vom landschosse 22 ß 22 gr. 9 h. von eym ganczen jar 1447. Item 61 ß 16 gr. 1 h. no. mo. in der nehsten rechnunge schuldig bleben. S[a] perc. 83 ß 38 gr. 10 h.

Distributa: 40 ß prior. mo. Franczen Rulken zcum buw zcu Brux = 33 ß 20 gr. no. mo. Item 50 gr. pro edificiis ad curiam dominorum. S[a] distr. 34 ß 10 gr. no. mo.

Also blibet der bergschriber unßerm herren schuldig 49 ß 28 gr. 10 h. der nuwen muncze.

82. *Rechnung des Münzmeisters Hans Borner auf die Zeit von* **1447 Dez. 16 bis 1448 Nov. 30.** *Abgelegt: Meißen, 1450 März 9.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 114.
Anm.: Vergl. die Rechnung über die Zeit von 1447 Dez. 16 bis 1449 Jan. 3 in No. 1008.

Hans Borner munczmeister zcu Fr. hat uf hute montag noch oculi [1450] zcu Missen gerechent von dem sonnabende noch Lucie 1447 biß uff sonnabend Andree 1448 unserm alden herren alleyn zcusteende[a]), presentibus ut supra [Georgio de Bebemburg marschalco et Georgio de Hugewicz cancellario] (spacio 50 ebd.).

Percepta steursilbers 152 m. 13 l. $2^1/_2$ qu. Preg. gew., die m. gekoufft zcu 7 schill. prior. mo., facit 162 m. 6 l. 2 qu. Erf. gew. Perc. der fryen silber in der mylen 550 m. 4 l. $1^1/_2$ qu. Preg. gew. = 584 m. 10 l. $2^1/_2$ qu. Erf., y[e] die m. Preg. gekoufft zcu 2 ß der nuwen muncze. Item 5 m. 1 l. $1^1/_2$ qu. Preg., gekoufft die m. zcu 2 ß 10 gr., = 5 m. 6 l. 2 qu. Erf. Item von testen 4 m. Preg. = 4 m. 4 l. Erf. S[a] omnium perc. argenti 756 m. 11 l. $2^1/_2$ qu. Erf., uf sechsheller gr. gemunczt, facit 1926 ß 51 gr. der nuwen muncze = 2312 ß 13 gr. 1 d. 1 h. der vorgesl. muncze.

Distributa uf die steur 953 ß 41 gr. prior. mo. Distr. fur die steursilber 213 ß 59 gr. 3 d. prior. mo. Item 1100 ß 32 gr. 7 d. 1 h. fur die fryen silber, die m. zcu 2 ß no. mo. gekoufft, facit noch alder muncze 1320 ß 39 gr. 3 d. Item fur die fryen silber ußwendig der mylen 11 ß 1 gr. 1 d. 1 h. no. mo. = 13 ß 13 gr. 3 d. alder muncze. S[a] distr. 2501 ß 33 gr. 1 d. 1 h. prior. mo.

Summis compensatis manet s[a] distr. 189 ß 20 gr. prior. mo., in quibus dominus obligatur monetario. Doran gehen abe 66 ß 1 gr. 2 d. 1 h., die der bergschriber in 2 wochen in abewesen des munczmeisters uf die bergwercke ußgegeben und dem munczmeister zcugerechent, die er auch uf sich genomen hat; so bliben noch 123 ß 18 gr. 5 d. dem munczmeister schuldig.

Percepta uß den hutten unserm alden herren und Valentin Krawel zcustehende. Primo 122 m. 7 l. 3 qu. uß der steurhutten = 171 ß 28 gr. 5 d. prior. mo. Item 239 cent. $86^1/_2$ *#.* kupfers uß der steurhutten = 719 ß 21 gr. prior. mo. Item 232 m. 14 l. $3^1/_2$ qu. uß der fryen hutten = 559 ß 2 gr. prior. mo. S[a] des geldes 1449 ß 51 gr. 5 d. prior. mo.

Distributa: 574 ß 24 gr. 2 d. uff die steurhutte. Item 559 ß 22 gr. 4 d. prior. mo. uff die fry[e] hutte. S[a] 1133 ß 46 gr. 6 d.

Et manet s[a] perc. 316 ß 4 gr. 6 d. 1 h. Doran geboret unserm alden hern 158 ß 2 gr. 3 d. prior. mo. und die ander helffte Krawel[b]).

81. *a) R. 77.*
82. *a) Vergl. No. 1000 Anm. b) Vergl. oben No. 1000 (S. 100 Z. 2).*

Item 6 m. 3 l. 3 qu. Preg. ußwendig der mylen unserm alden hern alleyn zcustehende = 6 m. $9^{3}/_{4}$ l. Erf. = 20 ß 14 gr. 1 h. prior. mo. Doran gehen abe 16 ß 12 gr. 4 d. fur beczalung des silbers, so bliben noch 4 ß 1 gr. 4 d. unserm alden [hern] geburende, blibt der munczmeister unserm herren schuldig.

83. *Rechnung des Erzkäufers Valentin Krawel [auf die Zeit von* ***1447 Dez. 16 bis 1448 Nov. 30****]. Abgelegt: Rochlitz, 1449 Juli 27.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 112^b.

Eodem die[a]) had gerechend Valentin Krawel erczkouffer uf ein jare.

Distributa: 574 ß 24 gr. 2 d. prior. mo. zu erczkouff in der stüerhütten, das hat der münczmeister halb ußgegeben. Percepta des silbers in der stüerhutten 122 m. 7 l. 3 qu. = 171 ß 28 gr. 5 d. prior. mo.

Percepta des kupffers 239 zcent. $86^{1}/_{2}$ ℔. kupffers. Distributa des kupffers 76 zcent. $31^{1}/_{2}$ ℔. verkoufft, y den zcent. fur 3 ß, facit 228 ß 54 gr. Das had der münczmeister halb genomen. *Ferner wurden durch Erzkäufer und Münzmeister verkauft 28 Zent., 45 Zent., 46 Zent., $8^{1}/_{2}$ Zent. (letzteres für 2 ß 45 gr. der Zent.); ferner wurden 9 Zent. dem Landesherrn und 2 Zent. dem Marschall übersandt;* item 25 zcent. Marie Magdalene sind noch unverkoufft. S^a distr. 239 zcent. $86^{1}/_{2}$ ℔. kupffers. Davon geborit myn hern das halbe teil, nemlich 119 zcent. $98^{1}/_{4}$ ℔., das alles der munczmeister ingenomen had.

Percepta des silbers in der frien hütten 232 m. 14 l. $3^{1}/_{2}$ qu. Daruff ist ußgegeben an gelde 559 ß 22 gr. 4 d. zu erczkouff. Das vorgeschriben silber had der münczmeister gar ingenomen und das geld halb ußgegeben, als er das berechen sal.

84. *Rechnung des Münzmeisters Hans Borner (vom Wechsel) auf die Zeit von* ***1447 Dez. 13 bis 1449 Febr. 2.***

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 115.

Hans Borner munczmeister zcu Friberg hat gerechent vom wechsel von Lucie 1447 biß uf purificacionis Marie 1449.

Percepta: 3144 m. 3 l. $3^{1}/_{2}$ qu. Erf., gemunczt uf nuwe schildechte gr. prior. mo., geboret sich zcu slegeschacz 681 ß 15 gr. 1 d. prior. mo. Item 26 m. Erf. vom wechseler zcu Lipczk; davon zcu slegeschacz 78 ß 26 gr. prior. mo. S^a perc. 759 ß 41 gr. 1 d.

Distributa: 14 ß 30 gr. 7 h. prior. ist ym unser herre schuldig bleben in der nehsten rechnung[a]). Item 510 ß 6 gr. 3 d. pro diversis, ut patet in registro suo. S^a distr. 524 ß 36 gr. 6 d. 1 h.

Also blibet der munczmeister unserm herren vom wechsel schuldig 235 ß 4 gr. 3 d. 1 h. prior. mo.

S^a der schulde, als der munczmeister unserm herren schuldig blibet von den hutten und vom wechsel in den rechnungen uf dismal geschen, 398 ß 8 gr. 3 d. So ist ym unser herre von den bergwercken schuldig bleben 123 ß 18 gr. 5 d.[b]). Dieselbe s^a nu abczuczihen, so blibet der munczmeister unserm alden herren noch schuldig 274 ß 49 gr. 6 d. 1 h. prior. mo.

83. *a) Die im Münzbuch II vorhergehende Rechnung ist als R. 86 mitgetheilt.*
84. *a) R. 80. b) R. 82.*

85. *Rechnung des Bergschreibers Paul Lindener auf die Zeit von* **1447 Dez. 12 bis 1449 Febr. 2.** *Abgelegt: Rochlitz, 1449 Juli 27.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 111b.

Uf sontag noch Jacobi 1449 albie zu Rochlicz had gerechent Paulus Lindener bergschriber zu Fr. von dem wechsel daselbst von dem dinstage noch concepcionis Marie 1447 biß uf purificacionis Marie 1449 (spacio 1 anni 7 ebd.), presentibus domino cancellario et Johanne de Kokericz magistro curie domine ducisse.

Percepta: 178 m. 13 l. $1^7/_{16}$ qu., uf pfenninge gerechent, = 454 ß 12 gr. 4 d. Item 115 ß 45 gr. 3 d. schuldig bliben vom wechsel in der nehsten rechenunge. Item 8 m. 14 l. 3 qu., zu pfenninge gerechent, = 22 ß 39 gr. 5 d. von Bastian Goltsmyd wechseler zu Oschatz empfangen. Sa 592 ß 37 gr. 3 d. no. mo.

Distributa: 401 ß 39 gr. 6 d. 1 h. no. mo. fur das obgeschriben silber. Item super litteras domini 75 ß 44 gr. 7 d. prior. mo. = 63 ß 7 gr. 8 d. 1 h. no. mo. Item 2 ß 30 gr. Fabian Goltsmyd obgenant fur zcerunge, botenlon ꝛc. Sa 467 ß 17 gr. 6 d. no. mo.

Et sic manet sa perc. 125 ß 19 gr. 6 d. no. mo., die blibet der bergschriber myn hern schuldig.

Die anschließende Rechnung über das Landgeschoß für 1448 ergiebt 71 ß 51 gr. 1 h. *Ueberschuß. Gesammtschuld des Bergschreibers* 197 ß 10 gr. 6 d. 1 h. Davon had er uf myns herren brieff ettliche wochen die gemeyne stuer und huttenkoste verleget, als er das hernachmals berechen wirdet[a]).

86. *Rechnung des Zehntners Jakob Krawel auf die Zeit von* **1447 Dez. 2 bis 1449 Apr. 26.** *Abgelegt: Rochlitz, 1449 Juli 27.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 112.

Jacoff Krawel zcehender zu Fr. had uf denselben sontag noch Jacobi 1449 hie zu Rochlicz gerechent von dem sonnabende ante Barbare 1447 biß uf sonnabend vor misericordia domini 1449 (spacio 1 anni 22 ebd.), presentibus cancellario et magistro curie domine ducisse.

Percepta: 149 ß 47 gr. 7 d. prior. mo.

Distributa: 81 ß 4 gr. den amtluten (*die Wochenlöhne wie oben R. 79, nur* dem huttenryter 12 gr. wochenlich). Item 51 ß 52 gr. vor bier gein Missen, Schellemberg und Rochlicz. Item 2 ß 24 gr. pro 2 zcent. blyes geym Hayne geschickt. Item 2 ß 30 gr. den closterjungfrauen zu Friberg heringgeldes uf iczliche quatember 30 gr.[a]). Item 23 ß 20 gr. Sperhacken uf myns hern briff[b]). Sa distr. 161 ß 10 gr. prior. mo.

Et sic sa distr. excedit perc. in 11 ß 22 gr. 1 h., die myn herre dem zcehender schuldig blibet.

Item von Barbare[c]) biß uf misericordia domini[d]), das sind 22 wochen, darinne sind gefallen 7 ß 47 gr. 6 d., als das zu Fr. durch meistern Heinrich Engilhardi von herczogen Fridrichs, ern Thomaße Bottilstete und ern Hansen Schencken von herczogen Wilhelms wegen mit ym abegerechent ist. Die se herabe geczogen, so blibet ym myn herre schuldig 3 ß 34 gr. 2 d. prior. mo.

85. *a) Vergl. R. 82.*
86. *a) Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 418. 424. b) No. 1006. c) 1448 Dez. 4. d) 1449 Apr. 27.*

87. *Rechnung des Wechslers Nickel Monhaupt und des Bergschreibers Paulus Lindener auf die Zeit von* **1449 Febr. 2 bis 1450 März 8.** *Abgelegt: Meißen, 1450 März 9.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 113.

Nickel Monheupt wechseler zu Fr. hat gerechent zcu Missen am montage noch oculi 1450 vom sontage purificacionis Marie 1449 biß uf sontag oculi 1450 (spacio 1 anni 5 ebd.), presentibus Georgio de Bebemburg et Georgio de Hugewicz cancellario.

Percepta: 6095 m. 1 l. $1\frac{1}{2}$ qu. Erf. gew.[a]), uff nuwe schildechte gr. vorgesl. muncze geslagen facit 1320 ß 36 gr. 6 d. prior. mo. zcu slegeschacz, die munczkost herabegeczogen. Item 77 ß 43 gr. am inkouffe des silbers neher gekoufft danne zcu 7 guldyn. S[a] perc. 1398 ß 19 gr. 6 d.

Distributa: 75 ß am abegange des ufgesaczten silbers und dem oberkauffe, das er die mark theuer danne zcu 7 guldyn hat mussen kouffen. *Verschiedene einzelne Posten.* Item 19 ß 44 gr. nachczerung uf den merckten silber zcu kouffen. S[a] distr. 570 ß 5 gr.

Item 22 ß 48 gr. zcu lone dem wechseler. Item 23 ß 8 gr. 2 d. Pauln Lyndener dem bergschriber. Item 12 ß 2 gr. 5 d. 1 h. geschenckt dem wechseler und bergschriber, uf das sie dester flißiger sin sollen. S[a] s[arum] distr. 628 ß 4 gr. prior. mo.

Also blibet der wechseler unserm herren schuldig 770 ß 15 gr. 6 d. prior. mo. Item so beheldet er noch im wechsel 3000 gulden an golde zcum ersten in das wechsel gelegt, die stehen fur sich selbs.

Paulus Lindener bergschriber zcu Fr. hat gerechent —.

Percepta: 197 ß 10 gr. 6 d. 1 h. a proxima computacione[b]). Item 11 ß 11 gr. $4\frac{1}{2}$ h. vom landgeschosse zcur helffte. Item 1 ß 8 gr. 6 d. $1\frac{1}{2}$ h. de censu in Sebenlehen. Item 14 gr. 1 d. 1 h. de judiciis ibidem. Item 111 ß 55 gr. 7 d. 1 h. gesammelter steur oberbliben von woch zcu wochen. S[a] perc. 321 ß 40 gr. 6 d. 1 h.

Distributa. *Außer anderen Einzelposten* 113 ß 42 gr. 4 d. 1 h. die bergwerck und hutenwerg zcu verlegen in abewesen des munczmeisters. S[a] distr. 340 ß 57 gr. 5 d. 1 h.

S[a] distr. excedit s[am] perc. in 19 ß 16 gr. 8 d., in quibus dominus dux obligatur dem bergschriber, der ist er beczalt durch Nickeln Monheupt den wechseler ut patet.

88. *Rechnung des Münzmeisters Nickel Monhaupt (vom Wechsel) auf die Zeit von* **1450 März 15 bis 1452 Juli 13.** *Abgelegt: Dresden, 1453 Nov. 5.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 120.

Nickel Monhoubt munczmeister zu Friberg had gerechent zu Dresden am montage nach omnium sanctorum 1453 vom sontage letare 1450 biß uff Margarethe 1452 von dem wechsel zu Friberg (spacio 1 anni 20 ebd.), presentibus dominis Hildebrand de Eynsidel milite marescallo superiori et Georgio de Hugewicz decano Misnensi cancellario.

Percepta: 8655 m. $2\frac{3}{4}$ qu. Erf. gew., uff nuwe schild. gr. vorgesl. muncze geslagen = 1298 ß 15 gr. 6 h. prior. mo. zu slegeschacz. Item 79 ß am inkouffe des silbers erarbeit. Item 770 ß 15 gr. 6 d. prior. mo. a priori computacione[a]). Item 3000 gulden an golde zum ersten in das wechsel gelegt. Item 1000 gulden an golde ym von Numburg gesant. S[a] perc. 3747 ß 31 gr. prior. mo.

87. *a) Vergl. No. 1022 Anm. b) R. 85.*
88. *a) R. 87.*

Distributa pro diversis, ut docet registrum, 3485 ß 51 gr. 1 h. Item 700 fl. an golde = 280 ß gr. prior. mo. Hansen Monhoubte wechseler geantwert. Item 100 ß gr. prior. dem wechseler geantwert. Item 15 ß 59 gr. zcerunge uf den merckten im wechsel. Item uf den silberkouff gegeben 22 ß gr. Item 34 ß zu lone dem wechseler die zciit gancz uß. S^a distr. 3937 ß 50 gr. 1 h. prior. mo.

Summis compensatis distributa excedunt percepta in 190 ß 19 gr. 1 h., in quibus obligatur dominus Nicolao Monhoubt.

89. Rechnung des Erzkäufers und Hüttenmeisters Valentin Cranweler auf die Zeit von **1451 Juli 17 bis 1453 Apr. 7.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 4500. Bergwerkssachen zu Freiberg Vol. I fol. 7b. Anm.: Inseriert in No. 1027 (S. 147 Note y).

Valentin Cranweler erczkeuffer und hottemeister had gerechent von dem sonnabinde sancti Allexii 1451 biß uff den sonnabint vor quasimodogeniti 1453 (1¾ jar).

Die obgnante cziit hat der munczmeister dem erczkeuffer gegeben zcu hottenkost 1149 ß 10 gr. 4 h.

Darkegen hatt der hottemeister geantwert in die muncze 110 m. silbers uß der sture, des gildt mann igliche marg fur 1 ß 10 gr. bertichte, facit 128 ß 20 gr. ader an alder muncze (1 m. = 1 ß 24 gr.) 154 ß gr. Item had geantwert an friem silber 301 m. 14 l. ½ qu., igliche m. pro 2 ß 24 gr. alder muncze, = 724 ß 31 gr. 1 h. Item geantwurt 25¾ czent. copphers, iglichen czentener pro 3 schog alder muncz, = 77 ß 15 gr. alder müncz. S^a tota, was er wyderumb geantwert had, 955 ß 46 gr. 1 h., das sind schild. gr. alder muncz 24 fur 20 bert. Item so had er am erczkouffe verczehndet 12 ß 37 gr. S^a tota 968 ß 23 gr. 1 h.

Defalcatis blibt der huttemeister mynem gnedigen herren schuldig 180 ß 47 gr. 4 h.

Der hottemeister had angeleget, do das hotteweng halb sin was, 1133 ß 45 gr. 12 h. in 50 wochen und had daruß geantwurt 355 m. 6 l. 2½ qu. silbers und 239 czent. copphers. Daran had er wym[un]gen gerechent 316 ß 5 gr. schild.

Der hottemeister had angelegit, die wile er das hottwerg unßern gnedigen herren geerbeit had, 1149 ß 10 gr. 4 h. in 1¾ jar und had daruß geantwurt 411 m. 14 l. ½ qu. silbers und 25 czent. kopphers. Daran rechent er verlußt rechts houptguts 180 schild. ß 47 gr. 4 h.

Als hat der hottemeister mit anlegunge der mynren summe in 50 wochen, do das hottwerg halb sin was, 496 ß 52 gr. 4 h. mer derworbin und ußbracht, danne er hernach gethan had in 1¾ jar, do das hotwerg myner gnedigen herren alleyn was, mit anlegunge eyner grossern summe. Ist czu fragen, durch wilchen weg der handel in der ersten kurczen cziit also gut und in der langen cziit also bose und so verlustig gewest sey und das er des mercklich urkunde sage, dadurch man des gleube und hore[n] moge, das er damit recht habe umbgegangen.

Item nota der hottemeister had in der hotten fundenn, do er dii uffnam, an ercz, kollen und ware gewirdert an 80 ß gr. Andere erczkouffere, die des vorteils nicht den dißer myns herren erczkouffer hat, und jhene erczkeuffer werden riche und dißer verlußt myn herren das houbtgut.

Nota der hottemeister hat gekoufft ercz vor 714 ß 14 schild. gr. 3 h., das hat er czu silber und copphir gemacht und hottenkost daruf gelegt 434 ß 46 schild. gr. 4 h., das ist das gelt, das da wart angelegt die 1¾ jar, daran er verlorn had[a]).

89. a) Die weiteren Verhandlungen mit dem Erzkäufer s. oben No. 1027 (S. 147 Z. 12 fgg.).

90. *Rechnung des Wechslers Hans Monhaupt auf die Zeit von* **1451 Oct. 21 bis 1458 Oct. 18.** *Abgelegt: Freiberg, 1458 Oct. 18.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 153ᵇ.

Anm.: Die Blätter 138—146, 153—159 des Münzbuchs II haben eine besondere Blattzählung und bildeten daher wohl ursprünglich ein Fascikel für sich. Sie enthalten (fol. 138) Einnahmen und Ausgaben des Hans Monhaupt vom Amte Lauenstein, namentlich von der Zinngrube „Rothe Grube" von 1456 Dez. 28 bis 1458 Oct. 17, wobei der Wechsler 1015 ß 28 gr. 1 d. 1 h. schuldig bleibt; (fol. 139ᵇ) Einnahmen desselben aus der Kammer: S^a 3633 ß 8 gr. 6 d.; (fol. 140—146) Ausgaben desselben 1452—1458: S^a 6837 ß 23 gr. 1 d.; (fol. 146) Abschluß, nach welchem die Landesherren dem Wechsler 76 ß 44 gr. 6 d. schuldig bleiben. Fol. 156 vergl. oben No. 1034. Fol. 159ᵇ folgt schließlich noch die Abschrift des rechenbrifes *des Kurf. Friedrich d. d. 1458 Oct. 31* (am dinstag an allirheiligen abend), *nach welchem derselbe die oben (fol. 146) berechnete Summe schuldig bleibt.*

Uff dinstag zcu abent noch sant Gallen tage 1458 sind myner gn. h. von Sachsen rete zcu houffen komen zcu Fr. in bevelhung Hanses Monhoupts des wechselers rechnung zcu horen und die an ire gnade zcu brengen. Und es sind von hertzog Friderichs syten da gewest er Jurge von Hugewitz canczler, er Nickel von Schonberg hofmeister und er Heinrich von Bunaw zcum Weisenstein und von hertzogen Wilhelms wegen Wilhelm Schotte marschalk und Nythard Coder cammermeister.

Uff die mitwoche fru had man den bergschriber laßen furlegen des wechselers register und furgenommen rechnung zcu horen. Als had der wechseler vertzalt, das er an die register des slegeschatzs halben, der darinne angeslagen und vertzeichent sie, nicht gehe, er konne auch daruff nicht gerechen, wanne es sie bie dem anslage des silberkouffs nicht bliben, es habe auch keyn munczmeister noch nymand die ordenung gehalden, und had ander mehir ursache furgewant, daruber er uff die register nicht gerechen konne; sundern wolt man ym den silberkouff setzen die marg fur 3 ß 3 schild. gr. und das ym die 3 gr. an itzlicher marg zcu gute gingen, so wolt er die rechnung thun und schriben laßen, und es sie ym gar swer dem anders zcu thun.

Daruff had man im under vil worten, domit er ersucht ist, zcu antwort geben, das er die rechnung noch lute der bucher laße uffschriben. Darnach so wolle man sine kegenrede und insage noch notturfft verhoren und im unser meynung verstehen laßen, was wir in bevelhung haben. Daruff had man die rechnung uffgeschriben noch lute der register und beslissung der fursten uff itzlichem tage gescheen, als hirnoch geschriben stehit.

Hans Monhoupt wechseler zcu Fr. had am mitwochen Luce ewangeliste 1458 gerechent von dem tage undecim milia virginum 1451 biß uff huten (spacio 7 annorum minus 2 tage).

P e r c e p t a des gekoufften silbers von dem tage undecim milia virginum 1451 usque in diem Simonis et Jude 1452[a]): 3714 m. 11 l. $3^1/_4$ qu. Daruff geburt sich uff itzlich marg 7 gr. schild. zcu slegeschatze, facit in s^a 432[b]) ß 23 gr. 2 h. zcu Pegaw befolhen.

Item des kouffsilbers 1452 in die Simonis et Jude angehaben zcu Czytz bevolhen usque 1456 in vigilia palmarum[c]): 14017 m. 1 l. 1 8^{teil}, 1 16^{teil}, uff itzliche marg 15 schild. gr. $3^1/_4$ h. zcu slegeschatze, facit an der s^a an gelde 3554 schild. ß 53 gr.

Perc. des kouffsilbers in vigilia annunciacionis Marie 1456[d]) angehaben zcu Lipczk bevolhen usque ad festum Lucie virginis ejusdem anni[e]): 1935 m. 10 l. $3^1/_4$ qu., von itzlicher marg 13 gr. $3^1/_4$ h., facit an der s^a 426 ß 24 gr. schild.

Perc. des kouffsilbers a die Lucie 1456 usque in feriam 4. post misericordias domini 1458[f]): 6473 m. 9 l. $3^9/_{16}$ qu., daruff geburt sich uff itzliche marg 8 schild. gr. zcu slegeschatze zcu geben, facit 863 ß 9 gr. minus 1 h.

90. *a) 1452 Oct. 28. b) Richtiger:* 433. *c) 1456 März 20. d) 1456 März 24. e) 1456 Dez. 13. f) 1458 Apr. 19.*

Perc. des kouffsilbers a feria 2^a Allexii 1458[g]) usque in diem s. Luce ewangeliste ejusdem anni[h]) zcu Rochlitz entpfolhen: 2469 m. 5 l. $2\frac{1}{2}$ qu., ye uff die marg 15 gr. zcu slegeschacz zcu rechnen, facit an der s^a 617 ß 20 schild. gr. 4 h.[i]).

S^a s^{arum} omnium perc. des kouffsilbers per tempus ut supra: 28610 m. 7 l. $\frac{3}{4}$ qu. S^a s^{arum} des slegeschatz daruff gegangen, der beiden fursten zcustehit, 5894 ß 9 gr. 5 h. Also qwemen itzlichem fursten noch lute dißer bucher zcu sinem teil 2947 schildechto ß 4 schild. gr. 12 h.

Auf die wiederholte Bitte des Wechslers, den Silberkauf auf 3 ß 3 gr. zu setzen, had man uffgeschriben biß uff unser gn. h. dy 3 schild. gr., die er an iczlicher marg begert abczuthun, die machen an der s^a kouffsilbers 1430 schild. ß 30 schild. gr. *Nach Abzug dieser Summe vom Schlägeschatz* bliben unsern g. h. beiden 4463 ß 39 gr. 5 h.

Daruff had der wechseler beiden fursten abgerechent 239 ß 36 gr. schild. fur zcehrung uff den mergkten noch dem silberkouffe getan und fur sinen lon noch lute sines eigen registers, das er getzwifacht und itzlichs fursten reten eyns had ubergeben[k]). So bliben 4224 ß 3 schild. gr. 5 h. beiden fursten. So geburt itzlichem fursten zcu sinem teile 2112 ß 1 gr. $11\frac{1}{2}$ h., die ist der wechseler iglichem forsten schuldig.

Item nota der wechseler heischet gegolden und im an siner rechnung abczuthun 75 schild. ß gr. fur 25 m. silbers, die habe er verlorn, do Prußer gefangen wart, und meynt, so unsern gn. h. der gewyn des silberkouffs zcustehe, so solle yn die verlust auch geburen zcu tragen. Doch setzet er das uff erkenteniße irer gnaden.

Dißer uffschribung dieser zcweer rechnung hivor berurt und alle vorgeschriben artikel ist keyns von beider fursten reten uffgenommen, gewillet noch gevolwort anders danne das an ire furstl. gn. zcu brengen, wes sich danne der wechseler mit iren gnaden vertragen und voreynen mag, das es danne darby blibe.

91. *Rechnung des Hauptmanns Nickel Monhaupt von der Münze* (**1451 Juli 17 bis 1456 Dez. 4**), *dem Zehnten, dem Wechsel und der Vogtei* (**1452—1459**). *Abgelegt: 1459 Oct. 13.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 184.

Anm.: Ueber die Ausbeute und die Ausgaben für den Bergbau in der Zeit von 1448 Nov. 30 (vergl. R. 82) bis Juli 1451 liegen Rechnungen nicht vor. Nach No. 1021 wurde in dieser Zeit 155 M. 1 L. Steuersilber und 1630 M. freies Silber vereinnahmt und für ersteres zcu sture und kost *1500 ß verausgabt; die Mark Steuersilber wurde mit 1 ß 24 Gr. (schild.), die Mark freies Silber mit 2 ß bertichten Groschen (= 2 ß 24 Gr. schild.) bezahlt.*

A. d. 1459 am sonnabend nach Dyonisii confessoris hat Nikil Monhowbt howptman zu Freyberg rechenunge gethon beyden meynen gn. h. von der muntze soliche czeyt, als her muntzmeyster gewest ist, auch von dem wechsil und der votye und was her von unser gn. h. wegen hot ingenomen und außgebin. Dise rechnunge habin gehort und uffgeschreben er Nickel von Schonberg ritter hofmeyster und Nithardus Coder camermeyster ꝛc.

Nickel Monhowbt hat gerechent von der muntze anczuhebin am sonnabend sancti Allexii 1451 biß uf sonnabend sancte Barbare 1456 (5 jor 20 wochen).

Inname. Ingenomen an stewrsilber 33 m. 1 qu. Ingenomen an fryem silber 2733 m. 7 l. 3 qu. Nota desselben frien silbers ist komen von unser gn. h. waltworchtern 1465 m. 8 l. $2\frac{1}{2}$ qu. und 1267 m. 15 l. $\frac{1}{2}$ qu. von den gemeynen waltworchtern. Item ingenomen frie silber ußwendig der mylen doch in der phlege 1 m. 1 l. $3\frac{1}{2}$ qu. Item von silber, das von testen gemacht ist, 8 m.

90. *g) 1458 Juli 17. h) 1458 Oct. 18. i) Richtiger:* 535 ß 1 gr. 5 d. *k) Eine Specification der Ausgaben findet sich fol. 159.*

15 l. $2\frac{1}{2}$ qu. S[a] tota alles silbers 2776 m. 9 l. 2 qu. Preg. gew. = 2950 m. 1 l. $\frac{1}{8}$ qu. Erf. gew.

Nota diß silber ist geschlagen zcu dreyerley muntze[a]). Zcu hellern 1071 m. 6 l. Erf. gew., also das dye gemischte marck bestet uf $4\frac{1}{2}$ l. und an schrote uff 72 wiße platen uf das lot. Dye brengen uß unsern gn. h., das yren genadin zcustet uber dy muntzekost, 3492 ß 5 gr. 6 h. bert. geldes = 4190 ß 30 gr. 6 h. schild. geldes. So ist des silbers geslagen zcu sechshellergroschin, alzo das dy gemischte marck bestet uf $2\frac{1}{2}$ l. und am schrote uf 100 wiße platen, 150 m.; dy brengen unsern gn. h. uber dy muntzkost uß 470 ß 50 gr. bert. gr. = 565 schild. ß gr. Item so ist des silbers geschlagin uf schild. gr. 1728 m. 12 l. $\frac{3}{8}$ qu., also das dy gemischte marck bestet am korne uf 7 lot minus[b]) 1 qu. und am schrote uf 87 wiße platen. Darvon enstet unßern gn. h. uber dy muntzekost 5624 schild. ß 50 schild gr. 14 h. S[a] tota, das unßern gn. h. zcustet von diser obgerurten howbtsum silbers, 10380 schild. ß 21 schild. gr. 5 h.

Item ingenomen an copher dy obgerurte zcit gar uß, dy weyle er muntzmeyster gewest ist, 277 zcent. 1 virtil $42\frac{1}{2}$ ℔. Dye sind vorkouft fur 914 ß 17 gr. schild. 2 h. Nota der zcent. hat 110 ℔.

Item ingenomen vom zcenden dy gantze czyt uß 542 ß 22 gr. 1 h. schild.

Item ingenomen von wechsel, das hat er nicht lenger inne gehabt dann 14 wochen, als er anquam an dy muntze. Dyeselben wochen hat er gewechselt 2140 m. 12 l. $\frac{1}{4}$ qu. Daselbist hat man gegebin von iglicher finen marck 7 schild. gr. slegschaczs. Das brenget u. gn. h. 249 ß 45 gr. schild. 5 h.

Item ingenomen an landgeschoß, des gefellit iglichs jaris 22 ß $22\frac{1}{2}$ gr. schild.; dye sind eyn teyl in disen 5 jaren gefallen an bertechtem gelde, das dy sum diser 5 jar hocher lontfet, dann ab alleczeyt schild. gr. in eyner wirde gegangen hetten, nach lawte des howbtmannis register; und es louft dise 5 jar und 20 wochen uff 196 ß 30 schild. gr. 6 h.

Item von den Sibbenlehn gefallin jerlich 3 ß 1 gr. schild. Dy hat eyn bergmeyster vil jar gehabin[c]) und der howptman hat das gehaben biß uf disen tag 2 jar, faciunt 6 ß 2 gr. schild.

Nota es ist geratschlaget, das myn gn. h. moglich den zcinß zcum Sebinlehin behalden zcu dem slosse, wann man des wol dorzcu bedarff, und mann kan eynen bergmeyster dannach wol belonen[d]).

Item in Sibbenlehn habin myne gn. h. eyn sunderlich eygen gerichte, doran sind gefallen, das der bergschreyber hot innegehabt, 24 schild. gr.

Item der howbtman hat gerechent von den gerichten in der stad und in der phlege in 7 jaren bißher von gerichtis richtunge ufgenomen 90 ß 30 gr. schild.

Item die fleisschower gebin alle jar $1\frac{1}{2}$ ß schild. schuldergelt, das hat er ingenomen 7 jar, macht 10 ß 30 gr. schild.

Item ingenomen an meystergelde, wann nuwe meyster werden in den hantwergen, so gibt eyner 16 schild. gr. und etlicher mer, des hot der howbtmann in 7 joren ingenomen 5 ß 2 gr. schild.

Item es gefallin zcu ostern etliche lemmer, das louft des jores uf 10 lemmer mynner ader mer, die sendet eyn amptman dem rate und sinen gesellen, dem bergschreyber und andern ꝛc. und gebrucht der selbs, das ist also heerkomen, das heldet er, wy meyn gn. h. wollen. Dye lemer gefallin von den fremden fleischhawern, die am osterabend feyle habin, und welcher an dem obinde nicht feyle hot und eyn lam gibt, der darf das jar in der stat nicht feyle habin.

91. *a) Ueber den Münzfuß vergl. den Münzbrief für Nickel Monhoubt von 1451 Juli 17 oben No. 1023 und die fast gleichen Bestimmungen in dem Münzbriefe für den Leipziger Münzmeister Stoykart von 1455, Mittheil. des kgl. sächs. Alterthumsvereins 16,90. b) Dieses* minus *ist wohl irrthümlich eingeschaltet; nach No. 1023 soll die gemischte Mark aus 7 L. 1 Qu. bestehen. c) Vergl. oben No. 998 (S. 93), 1000, 1013 u. ö. d) Vergl. No. 1022. 1032.*

Item dy schumecher gebin zcu iglichen jare eym amptman eyn par stifelen. Desselbin gleych gebin dy linweber iglich jar eym amptman drey tischtucher.

Item ingenomen an howbtgelde 202 ß 43 bert. gr. = 243 ß 15 gr. schild. 9 h.

Item es gefallin in der phlege 40 scheffel hafern, das heyst schoshafer, der ist dem howbtman zcugesagit von unßern gn. h. zcu dem ampte fur seyn pherdefutter.

S^{a} s^{arum} aller innam 12638 ß 59 gr. 13 h.

Ußgabe. Nikel Monhewbt hat ußgegebin von deser vorgeschreben inname, als hernach geschreben stet, eodem die et anno gerechent ut supra. Zcum ersten ußgegebin zcu gemeyner stewre, dy man alle wochen phlegit zcu geben, hat er in den 5 jaren 20 wochen 2927 ß 3 schild. gr. gegebin. Item fur 33 m. 1 qu. stewrsilber 46 ß 13 gr. $4^{1}/_{2}$ h. schild., igliche marck fur 7 schill. beczalt, das ist 1 ß 24 gr. schild., und was Pregisch gewichte. Item fur 1267 m. 15 l. $^{1}/_{2}$ qu. silbers Preg. gew. von den gemeynen waltworchtern entphangen 2533 ß 53 gr. 8 h. bert. geldes = 3040 ß 40 gr. schild. 2 h.[e]), und kompt 1 m. fur 2 ß 24 gr. schild. Item fur 1465 m. 8 l. $2^{1}/_{2}$ qu. silbers gekouft zcu den waltworchtern in meynes genedigen herren hutten 4198 ß 50 gr. 11 h. schild. Item fur 1 m. 1 l. $3^{1}/_{2}$ qu. fries silbers in der phlege 2 ß 25 bert. gr. 4 h. = 2 ß 54 gr. 4 h. schild. Item dy huttenkoste von dem testsilbir zcu machen 23 schild. gr.

Item gegeben den amptluten zcu lone 360 ß 28 schild. gr., und man gibt iglichs jares 24 gr. dem bergmeister, 24 gr. schild. dem bergschreyber, 18 gr. dem stiger, 16 gr. dem hotteriter dem obirsten, 8 gr. eym colschriber, 9 gr. torwarten und wechtern uff dem schlosse. S^{a} 1 ß 39 gr., macht 1 jor 75 ß 48 schild. gr.; underweylen hat man mymer gegeben.

Item so gibt man in sunderheyt eyme undervogte iglichs jores 5 schild. ß, das hat Nickel Monhowpt 7 jar gegebin, das macht 35 ß schild. gr.

Item ußgegebin fur gebaw des slosses, was der gebaw gekostet hat, des hat der houbtman meynen gnedigen herren eyn register obirgeantwurt, dorin clerlichen von stuken zcu stockin geschreben stet, was sollich gebuwe hat gestanden mit mureren, steynmetzen und zcymerlewten, holtz, steynen, isin, naylin, furlone, tagelone ꝛc., und louft in eyner houbtsmme per totum uff 745 ß 36 schild. gr. 13 h.

S^{a} s^{arum} aller ußgabe, daz beyden fursten insampt zcu gelden zcustet, 11357 ß 9 gr. $4^{1}/_{2}$ d. schild.

Defalcatis defalcandis blibt der houptmann beyden schuldig 1281 ß 50 gr. $8^{1}/_{2}$ h. schild.; so geburet iglichem fursten darvon zcu seyme teyle 640 ß 55 schild. gr. $4^{1}/_{4}$ h.

Item N. Monhowbt hat gerechent, was her emphangen hat von wegin herczog Friedrichs alleyne. Item 17 m. 15 l. $1^{1}/_{2}$ qu. Preg. gew. von Penig, Zcigenrueck, Kittel, Hute (?) ꝛc.; darvon ist ubirlouft entstanden ubir das kouffgeld des silbers und ubir dy munczkost 9 ß 27 schild. gr. $9^{1}/_{2}$ h. Item so ist zu zcehnden dorvon gefallin 4 ß 6 gr. S^{a} 13 ß 33 gr. schild. $9^{1}/_{2}$ h.

Item N. Monhewt hat berechent, das er habe außgebin fur herczog Fridrich in sunderheyt von den 640 ß 55 schild. gr. $4^{1}/_{4}$ h., dye er s. gn. ist schuldig bleben. Zcum ersten hat er vorbawet uff der burck sider der czeyt, das meyne gn. h. dy burck geteylet habin[f]), uff herczog Fridrichs teyle alleyne, als er des eyn eygentlich register dem hoffmeyster geantwort hat, 34 ß 54 gr. schild. Item 259 ß 48 schild. gr. 9 h. fur allerleye gerethe und auch nachzcerunge nach lute eynes registers und der brife, dy doruf halden, und uf meynes gn. h. geheyß. Item 190 ß 19 gr. 1 h. ist mann dem houbtman schuldig blebin in seyner nehsten rechnunge nach lawte synes vorsigelten receß. Item so hot er mynem gn. h. selbs gelichen 20 bert. ß = 24 schild. ß, des er s. g. brif hat. Item 100 gulden hot

91. e) *Richtiger:* 3043 ß 4 gr. 2 h. f) *Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 206.*

Monhowbt den marschalgen zcu Norinberg tun lassin, des er ouch meynes gn. h. brif hat, dy machen 48 ß 20 gr. schild. Item den closterjungfrawen zcu Freyberg gegeben in 5 jaren 5 ß schild. gr.[g]). Item 16 ß 4 gr. schild. 10 h. gegeben zcu botelon in achthalben jore. S^a tota 578 ß 26 schild. gr. 2 d.

Defalcatis defalcandis bleibt der how[p]tmann herczogen Fridrichen alleyn schuldig von den 640 ß ꝛc. 62 ß 29 schild. gr. $2^1/_4$ h. (*unter Zurechnung der oben berechneten Einnahmen*) 76 ß 2 schild. gr. 12 h.

Dafur[h]) had er wurtz in hoff gesant.

92. *Rechnung des Erzkäufers Valentin Crawel vom Hüttenkaufe und der Münzmeister Hans und Paul Borner auf die Zeit von* **1456 Dez. 11 bis 1459 Oct. 13.**

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 191.

Anm.: An diese Rechnung schließt sich unmittelbar (fol. 197) eine Abschrift des oben unter No. 1032 mitgetheilten Schriftstückes an, das mithin in den October 1459, nicht in das Jahr 1457 gehört. Dasselbe ist der Fall mit No. 1033, wo auf die nachstehende Rechnung Bezug genommen wird (S. 169).

Valentin Crawel hat gerechent von dem hottenkoffe vom sonnabind nach concepcionis Marie virginis 1456 biß uff den sonnabend nach Dyonisii 1459 (2 jor 45 wochen).

Item Valentin hat inbracht silber von hottenkouffe in der obgnanten zeit von friem silber und stewrsilber 910 m. 9 l. 3 qu. Er[a]) hat das ercz gekoufft uff dem berge mit myner gn. h. gelde und hat das in yrer hutten zu silber gemacht. Er had das silber Hans unde Pauel Borner muncz-meistern czu Fr. geantwert[a]).

Item Valentin hat inbracht an kopher 175 zcent. 1 virtil 5 ℔. koppers.

Darkegin hat Val. Crawel emphangen, damit er das silber und koppher am ertz gekouft und es domit bereitet hat, 2944 ß 41 gr. schild. 7 h.

Nota. Val. Crowil hot ytzunt in der huttin pobin sine rechenunge by $16^1/_2$ zcent. kopphers, ist wol bewegen, liß man die den munczmeystern, das sy yre eunczeln schult damit gulden und meyn gn. h. müsten der emperen. Dorumb habin wir Valentin geheyssin solich koppher und was er des furder macht bey dem howbtmann zcu legin biß uff unser gn. h. furder bevelunge.

Hanns Borner und Pawil sin son haben gerechent —.

P e r c e p t a. Hans Borner und sin son habin emphangin von Valentin Crawel unsern gn. h. woltworchtern 910 m. 9 l. 3 qu. Preg. gew. Item von den gemeynen woltworchtern 606 m. 14 l. $1^1/_2$ qu. Preg. gew. Item von testsilber 4 m. 4 l. 2 qu. Preg. gew. S^a tota 1521 m. 12 l. $2^1/_2$ qu. Preg. = 1616 m. 14 l. 2 qu. Erf.

Das ist gemuntzet uff zweyerley slegeschacz[b]). 675 m. 4 l. $2^3/_4$ qu. sind also geschlagen, das der silberkouff ist gesatzt dy fine marck fur 3 ß 12 gr. schild. zcu kouffen und 8 schild gr. von eyner finen marck zcu slegeschatze zcu gebin, und das korn hat gestanden uf 6 loten und dye ufczal 86 wiße platen. Als brenget der slag mynem gn. h. zcu gewin uber dy muntzekost 2250 ß 58 gr. $11^1/_2$ h. schild., der heller sind 18 an eynen gr. gegangen.

Item so sind 941 m. 9 l. $3^1/_2$ qu. geschlagen, das der kouf eyner finen marck hat gestanden uf 3 ß 12 schild. gr. und von iglicher finen marck 15 schild. gr. zcu slegeschatze, das korn hat gestanden uf 6 l. und dy ufczal uf 86 wißen platen. Darvon sind meynen gn. h. entstanden uber dy muntzkost 3248 ß 35 gr. schild. $9^1/_2$ h.

91. g) *Vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 12, 418. 424.* h) *Der Schlußsatz von anderer Hand.*
92. a) Er — geantwert *Zusatz von anderer Hand.* b) *Vergl. über den 1456 eingeführten Münzfuß Klotzsch, Versuch einer Chursächs. Münzgeschichte 1,149 ff. und Mittheilungen des kgl. sächs. Alterthumsvereins 16,91 fgg.*

Item so habin dy muntzmeyster emphangen von Val. Crawel dem hottemeystere 175 zcent. 1 virtil 5 ȼ. kopphers, dy habin sy vorkouft und darfur emphangen 595 ß gr. schild. 10 h.

Item so habin sie emphon zcu zcehenden 260 ß 33 gr. der hochen were = 338 ß 43 gr. schild.

Sª aller inname der muntzmeystere 6433 ß 17 gr. schild. 13 h.

Ußgabe der muntzmeister. Zcum ersten zcu gemeyner stewr 770 ß 48 gr. 7 h. schild. Item fur hottenkoste fur das silber und fur das kuppher, das Valentin Crawil am ertze gekouft und auß meyner gn. h. hutten den muntzmeystern geantwert had, 2943 ß 31 gr. 7 h. schild. Item fur dy 606 m. 14 l. $1^1/_2$ qu., dy von den gemeynen waltworchtern in dy muncze komen sind, 1210 ß 16 gr. 8 d. hocher were = 1573 ß 21 gr. 15 h.[c]) schild., und es kommit 1 m. fur 2 ß 36 schild. gr. Preg. gew.

Sª tota 5287 ß 41 gr. 11 h. schild.

Die summen der innam und ußgabe gen enander abgerechent, so ubirtrit dy inname dy usgab 1145 ß 36 schild. gr. 2 h., dy bliben dy muntzmeyster beyden meynen gn. h. insampt schuldig. So geburet iglichem fursten zu seyme teyl 572 ß 48 gr. schild. 1 h.[d]).

Nota der mnnczmeyster hat nach der rechnunge eyn inrede gethan, das im dy 675 m. 4 l. $2^1/_2$ qu. igliche m. 8 schild. gr. zu hoch si gerechent zu gelden, wann das silber habe desmals nicht mer gegolden dann 3 ß 4 gr. und es ist im gerechent fur 3 ß 12 gr. Dorumb hat er karunge geheischt der ubrigen groschen, das louft uf 90 ß schild. gr. beyden fursten. Und als dann das vorswegen was, bis dy rechnunge wart zcugeschlossen, wolden wir das nicht anderen, wywol das moglich gewest were, wann er des in der rechnunge zcu rechter zeit gedacht hette. Und wir habin in domit geweyset an unsere genedige herren, dy wissen sich dorinn wol zcu halden.

93. *Rechnung des Münzmeisters Paul Borner und des Hüttenkäufers Valentin Crauwel auf die Zeit von* **1459 Oct. 20 bis 1460 Aug. 14.** *Abgelegt: 1460 Aug. 14.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 207. 238.
Anm.: Vergl. No. 1036. 1038.

A. d. 1460 am dornstag vigilia assumpcionis Marie had Paul Borner munczmeister zcu Fr. rechnung getan von der muntze von sonnabende noch Luce 1459 biß uff hute (42 wochen). Hiebey sind gewest von myns alden herren wegen er Hildebrand vom Eynsidel obirmarschalk, Georgius von Hugewitz cancellarius, Heinrich von Bunaw, von hertzog Wilhelms wegen Schenck Hans und Nithard Coder camermeister.

Inname. Hans Borner had entpfangen von gemeynen stewersilber 2 m. 15 l., an gemeynem fryen silber der gemeynen waltworchter 170 m. 7 l. 3 qu.; von Valtin Crauwel uß myner gn. h. hutten 227 m. 13 l. 3 qu. Sª 401 m. 4 l. 2 qu. Preg. = 426 m. 5 l. $3^1/_8$ qu. Erf.

Diß obgerurte silber had der muntzmeister gegolden itzliche margk fur 3 ß 12 gr. und gibt uff itzlich margk 15 gr. zcu slegeschatze, als kompt 1 m. fur 3 ß 27 gr., und das silber macht also an eyner sª mit kouffgelde und slegeschatzs 1470 ß 56 gr. 14 h., das ist der muntzmeister schuldig.

Item der muntzmeister had ingenomen am zcehenden betzalt noch der hochen were 64 ß 10 gr. $9^1/_2$ d. = 83 ß 26 gr. 1 h. schild.

Item hat empfangen an coppher $45^1/_2$ czent. minus 1 ȼ., das ist verkoufft fur schild. gelt, der czent. fur 3 ß 20 gr., und macht 151 ß 38 gr.

Sª tota 1706 ß schild. gr. 15 h.

92. c) *Richtiger:* 1577 ß 56 gr. 3 h. d) *Eine Berechnung der Auslagen des Paul Borner und seines Vaters für Kurf. Friedrich II. allein in derselben Zeit (Sª 233 ß 20 Gr.) im Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Münzsachen Bl. 40c.*

Ußgabe. Item 248 ß 2 h. fur gemeyne sture uff den berg ußgegeben. Des ist komen in die ampte 91 ß 1 gr.; so blibet in der stewer 156 ß 59 gr. schild. 2 h.

Item fur die 2 m. 15 l. gemeyne stuwersilber 4 ß 6 gr. $13^1/_2$ h. (1 m. fur 1 ß 24 schild. gr.).

Item fur 170 m. 7 l. 3 qu. von den gemeynen waltworchtern an hocher were 340 ß 48 gr. $1^1/_2$ d. = 443 ß 15 gr. 12 h. (1 m. fur 2 ß bert. = 2 ß 36 schild. gr.).

Item ußgabe Valtin Crawels hottenkoste, damit er diß vorgeschriben silber und cupfer dirarbeit had, 676 ß 44 gr. schild. 10 h.

S^a distr. 1372 ß 7 gr. $1^1/_2$ h.

Inname und ußgabe gein enander usgehaben und gefellet blibet der muneczmeister beyden m. g. h. schuldig 333 ß 53 gr. $13^1/_2$ h. (*jedem* 166 ß 56 gr. $15^3/_4$ h.).

In dißer rechnung had man dem muntzmeister eyn insage getan, das er das silber nicht hocher had geschriben zcu gelden dann fur 3 ß 12 gr. schild. und das kouffsilber had 8 gr. und underwilen 20 gr. mer gegolden, des had man erstatung von ym geheischt. Darkegen had er furgelegt, das man ym in der nehisten hivor getanen rechnung 600 und etzlich marg silbers zcu tewer had geschriben[a]) und solch verlust loufft uff 90 schild. ß gr. Als had man eyn ansprach gein der andern loß gelaßen.

Idem had er rechnung getan von entpfangen silber usserhalb dem gerichte zcu Fr. und myn alden herren alleyn zcustehit.

Percepta silbers 12 m. 14 l. $^1/_2$ qu. Preg. = 13 m. 11 l. $1^1/_2$ qu. Erf.; macht an gelde mit dem slegeschatzs 47 ß 18 gr. 1 d. 1 h. schild.

Czehende 2 ß 32 gr. 1 d. nuwer wehre = 3 ß 17 gr. 14 h. schild.

S^a tota 50 ß 35 gr. $15^1/_2$ h.

Distributa fur betzalung solchs silbers 27 ß 54 gr. 9 h. der nuwen wehre = 36 ß 16 gr. 3 d. [schild.].

Summis compensatis blibet der muneczmeister schuldig 14 ß 19 gr. $9^1/_2$ h. schild.

Auf der Rückseite dieses Blattes eine Anzahl einzelner Ausgaben des Münzmeisters für Kurfürst Friedrich allein. S^a 277 ß 29 gr. Item daran blibe ich noch mynem alden herren 97 ß 58 gr. schuldig.

Valentin Cranwel had gerechent eben dießelbe zciit als der muneczmeister.

Cranwel had von sich geantwort dem muneczmeister 227 m. silbers 13 l. 2 qu. Item an kupfer $45^1/_2$ zcent. minus 1 ℔. Darkegin had er ingenomen, domit er diß obgerurt silber und kupfer had gekonfft und erarbeit, 676 ß 44 gr. 16 h. Darvon zcyhe man 151 ß 38 gr., die sind uß dem kupfer komen, das ist dafur vorkonfft, so bliben noch stehen 525 ß 6 gr. 16 h., damit sind gekonfft die obgerurten *227[b]) m. 13 l. 3 qu. silbers.

Nota wie kompt 1 m. desselben silbers in der hutten dirarbeit? Man rechen 1 m. fur 2 ß 36 gr., als man das frihe silber konfft, so machen die 227 m. 13 l. 3 qu. silbers an gelde 590 ß 12 gr.[c]) als ist das silber beczalt und bliben uberig 65 ß 5 gr. 2 d. Der ist das silber nehir gekonfft dann frihe silber.

93. *a) Vergl. R. 92.* *b)* n° xvii. *c) Richtiger:* 592 ß 26 gr.

94. *Rechnung des Wechslers Hans Monhaupt auf die Zeit von* **1458 Oct. 18 bis 1460 Aug. 17.** *Abgelegt: 1460 Aug. 17.*

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 210.
Anm.: Vergl. No. 1036.

Hanns Monhoubt wechseler had gerechend von mittwochen Luce evang. 1458 biß uf hute suntag noch assumpcionis Marie 1460. Doch had der wechsseler dese zcyt uß 5 firtel jars uß ledig gelegen.

Inname. S^{a} allir inname, also der wechsseler had in die muncze gegeben, 3504 m. $3^{7}/_{8}$ qu., uf iglich m. 15 gr. zcu slegeschatz zcu rechen, facit 876 ß gr. 16 h. Des had der wechsseler inne 732 ß gr. 16 h. unde der munczmeister 144 ß schild. gr.

Ußgabe von beider fursten wegen. *Es folgen eine Reihe einzelner Posten.* S^{a} 52 ß 35 schild. gr. 3 d. So blibet der wechsseler beiden mynen gn. h. schuldig 679 ß 25 gr. 16 h. (*jedem* 339 ß 43 gr. minus 1 h.).

So blibet der munczmeister beiden herren schuldig, also obgerurt ist in des wechsselers rechennug, 144 ß schild. gr. (iczlichen 72 ß).

S^{a} summarum blibit der munczmeister Paul Borner myn herren herczog Friderich schuldig in siner unde des wechsselers rechnung 396 ß 48 gr. $7^{3}/_{4}$ h.

Der wechsseler zcu Friberg Hans Monhoubt blibt myn herren schuldig 339 ß 43 gr. minus 1 h.

Ußgabe des wechsselers fur herczog Friderichen in sunderheit. *Es folgen die Einzelposten.* S^{a} 627 ß 6 gr. 8 d.

Summis compensatis blibet m. h. dem wechseler schuldig 287 ß 24 gr. 8 d.

Doruf[a]) had der wechsseler entpfangen vom zcehendener zcum Gusing 30 zcent. zcehens = 106 ß 50 gr. 5 d. 1 h., die im abegehen, y den zcentener fur 3 ß minus 10 gr. gerechent[a]).

Ußgabe Paul Borners des muntzmeisters 1460 in 21 wochen. *Folgen die Einzelposten.* S^{a} 70 ß 29 gr.

Summis compensatis blibet Paul Borner myn herren schuldig 326 ß 20 gr., die hat der munczmeister von stund obirgeantwort.

95. *Rechnung des Bergschreibers (vom Hüttenkaufe Valentin Krauwels) und des Zehntners Stephan Glasberg (von der Münze) auf die Zeit von* **1460 Aug. 23 (22) bis 1461 Jan. 10 (9).**

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 238^{b}, 243.
Anm.: Eine für Herzog Wilhelm bestimmte Niederschrift über diese Abrechnung (Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. II No. 7^{b}) weicht nur am Schlusse ab. Stephan Glasberg, der 1460 Aug. 18 zum Zehntner ernannt wurde, hatte über die gesammten Einnahmen und Ausgaben der Münze Rechnung zu legen; vergl. oben No. 1036. 1038. — Ueber die Münzveränderung vom Septbr. 1460 vergl. No. 1038 und Falke in den Mittheilungen des k. sächs. Alterthumsvereins 16,97.

Der bergschriber had gerechent von dem huttenkoffe, den Valtin Krauwel seliger, der nuwelich tot ist, gehandelt had von dem sonnabende vor Bartholomei 1460 biß uff sonnabend noch der heiligen drier konige tage 1461 incl. (21 wochen).

94. *a)* Doruf — gerechent *ist von anderer Hand nachgetragen.*

Valtin had inbracht an steuwersilber die obgnante zeiit uß 70 m. 7 l. silbers = (1 m. fur 1 ß 50 gr.) 129 ß 8 gr. 2 h.; an friem silber 80 m. 4 l. = (1 m. fur 3 ß) 240 ß 45 gr.; $10\frac{1}{2}$ zcent. 29 ℔. kopfers, das ist vorkoufft fur 39 ß 26 schild. gr. Item so had Jurge Puschel, der sien schriber gewest ist, geantwert an gelde $4\frac{1}{2}$ ß gr. S^a 413 ß 49 gr. 2 h.

Item gerechent, was Valtin Krauwel had entpfangen, domit er diß vorgeschriben silber und kupfer had gekoufft unde derarbeit. Uff die 70 m. 7 l. steuwersilber 154 ß 32 schild. gr. Uff die 80 m. 4 l. fries silbers 261 ß 3 gr. 8 h. S^a 415 ß 35 gr. 8 h.

So obertrit diße innamc, die er had entpfangen, das er von sich geantwort had, 1 ß 46 gr. 6 h., die had diß silber und kupfer mer gekostet, dann es had ußgetragen, und solche obertretung gehit unsern gn. herren zcu schaden.

Item was Valtin Krauwel in der hutten an kollen, bley und anderm vorrate gehabt had an unser lieben frauwen abende assumpcionis[a]), das was allis unser gnedigen herren, und was er des ytzund noch sinem tode mynner leßet, das had er zcu dißem silber und kupfer auch vertan und ist zcuvoran vorlorn.

Nota. Die $10\frac{1}{2}$ zcent. kopfers, die Valtin itzund geantwort had, die waren, als er rechnete, gereit in der hutten und myn gn. h. hatten die betzalt, es mocht auch der steyn vor augen und betzalt sien, darmit man die 11 zcent. had volgemacht, das ist allis hir anderweit abgerechent und ist vorlust.

Item Valtin Cranwel had *bekant[b]) an siem letzsten ende, er sie mynen gn. h. schuldig 20 ß, die er vortan habe von dem gelde, das er yn der vorlegung hatte, und had laßen bitten die zcu laßen sinem wybe und kinden. Item die rete sind eyn wurden, daß myn gn. h. dy 20 ß nemen, wanne Valtin iren gnaden nicht vil gewonnen hat. Darvon geburen itzlichem fursten 10 ß gr.

Von anderer Hand[c]): Item Jurge Puschel ist dorch die rete ufgenomen zcu eynem erczkouffer den fursten beiden zcu gute biß uf suntag quasimodogeniti 1461[d]) uf ferrer beider fursten alsdanne bestellung, presentibus Ditherich von Milticz, er Jurge von Hugewicz cancellario von wegen myns alden herren, Schengk Rudolf unde Nithardo camermeister von wegen myns jungen herren.

Stephan Glaßberg zcendener zcu Fr. had gerechent von der muntz zcu Fr. antzuheben am fritag fur Bartholomei 1460 biß uff fritag noch der heiligen drier konige tag 1461, wanne ym die felle der muntz gar bevolhen waren von dem muntzmeister intzunemen die obgerurt zciit uß und darvon ußtzugeben von myner gn. h. wegen (21 wochen).

Inname an steuwersilber von gemeynen waltworchtern 13 m. 3 l. 1 qu. Item von gemeynen waltworchtern frye silber 82 m. 15 l. 1 qu. Item von Valtin Krauwel ingenomen uß myner gn. h. hutten stewersilber 70 m. 7 l. Item von friem silber uß der herren hutten von Valtin Kranwel 80 m. 4 l. S^a 246 m. 13 l. 2 qu. Preg. = 262 m. 4 l. $1\frac{3}{8}$ qu. Erf. Item das obgerurt silber had der munczmeister betzalt und dem zcendener dafur gegeben fur itzlich margk Erf. 4 ß schild. gr., facit 1049 ß 5 gr. 4 h. Item so had mynen gn. h. zcu slegeschatz geburt von itzlicher m. 15 gr., facit 65 ß 34 schild. gr. $1\frac{1}{2}$ h.

Item der zcendener had ingenomen von zcehenden diße zciit uß 58 ß 53 schild. gr. 10 h.

Item fur $10\frac{1}{2}$ zcent. 29 ℔. kupfers in myner gn. h. hutten gefallen had der zcendener ingenomen 39 ß 26 schild. gr.

S^a tota das der zcendener had ingenomen des, das von den bergkwercken gefallen ist, 1212 ß 58 gr. $15\frac{1}{2}$ h.

95. *a) Aug. 14.* *b)* betzalt. *c) Dieser Absatz fehlt in der Aufzeichnung für Herzog Wilhelm.* *d) 1461 Apr. 12. Vergl. oben No. 1039.*

Ußgabe zcu gemeyner stewer uff die bergkwercke 102 ß 27 gr. 9 h. Item fur 13 m. 3 l. 1 qu. gemeyn stewer[silber] 24 ß 12 gr. 6 h. (die m. fur 1 ß 50 gr.). Item fur 82 m. 15 l. 1 qu. gemeyn frihe silber 248 ß 51 gr. 10 h. (1 m. fur 3 ß gr.). Item fur 70 m. 7 l. steuwersilber uß der herren hutten 154 ß 32 gr., das ist betzalt mit der huttenkost. Item fur 80 m. 4 l. frihe silber uß der herren hutten 261 ß 3 gr. 8 h. in der huttenkost. Item den amptluten zcu lone 40 ß 50 gr. S[a] tota aller ußgabe von der bergkwerck wegen alleyn getan 831 ß 56 gr. 15 h.

Defalcatis defalcandis so obirtritt die inname die ußgabe 381 ß 2 gr. $^1/_2$ h., die ist der zcendener beiden herren schuldig (*jedem* 190 ß 31 gr. $^1/_4$ h.).

Item der czendener had genomen von dem muntzmeister den slegeschatz von 4428 m. 5 l. 1 $^1/_2$ qu. fines silbers (*nämlich gekauftes*), von itzlicher m. 15 schild. gr., das macht 1107 ß 6 schild. gr. (*für jeden Fürsten* 553 ß 33 gr. schild.).

S[a] tota, was itzlichem fursten geburt: 744 ß 4 schild. gr. Darobir[c]) haben ire gnaden an Valtin Krauels erben itzlicher furst 10 ß gr. uf Johannis baptiste schirst zcu beczalen, das sien wiep unde son den houptman zcu Fr. mid handgeben truwen globet haben also zcu thune. Actum ut supra. Sulch 20 ß gr. hat Nickel Monhoupt der voit am fritage nach omnium sanctorum beider herrn reten zu Friberg geantwert. Als sind unser gn. h. 10 ß gr. Steffan Glaßperg dem munczmeister geantwort zu silberkôuffe.

Item hat der zcehendener gerechent von entpfangen silber usserhalb den gerichten zcu Friberg herczog Friderich alleyne zcustehenden von 21 wochen.

Percepta 6 m. 9 l. 2 qu. Preg. = 7 m. $^3/_8$ qu. Erf. gew. Brenget an koufgelde 28 ß 17 h., an slegeschatze 1 ß 45 gr. 1 $^1/_2$ h., am zcehenden 2 ß 14 h. S[a] 31 ß 46 gr. 10 h.

Distributa zcu beczalunge derselben silber 19 ß 46 gr. 15 $^1/_2$ h.

Blibet der zcendener m. h. schuldig 12 ß gr. minus 1 h.

Die s[a] alle zcusampne getragen blibit Stephan Glasperg herczog Friderichen schuldig 756 ß 4 gr.

Ußgabe Stephans Glaspergs des zcendeners von myns alden herren wegen. *Es folgen die Einzelposten.* S[a] 418 ß 26 gr. 1 h.

Summis computatis defalcatis defalcandis blibet der zcendener myn gn. h. schuldig 337 ß 38 gr.

95. c) *Statt des Folgenden giebt die oben angeführte Aufzeichnung die Ausgaben des Zehntners für Herzog Wilhelm, zusammen 8 ß 56 gr. 3 d. 1 h., und führt dann fort:* Defalcatis blibt der zcendener mym gnedigen herren schuldig 735 ß 7 gr. 5 $^1/_2$ d. Sollichs geldes habin Schenck Rudolff und ich Nithard uff hute dinstag obgerurt von ym genomen 650 ß gr.; so blibt dem zcendener inne 85 ß 7 gr. 5 $^1/_2$ pf., dy sal er inne habin zu vorlegunge der bergwercke und sal dy furder berechen. Die 650 ß wurden uns in 5 secken, in eyme 200 ß, in eyme 150 ß und in dryen in iglichem 100 ß.

96—100. *Rechnungen des Münzmeisters Stephan Glasberg auf die Zeit von* **1461 Jan. 17 bis 1464 März 24.**

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 248. 251b. 255. 257. 259.

Anm.: Die Daten der einzelnen Rechnungen, welche überall genau oder ungefähr dem Datum des Abschlusses entsprechen, sowie die Orte, wo die Rechnungen abgelegt worden, und die Personen, in deren Gegenwart es geschah, habe ich der Kürze halber bei den Rechnungen 96—119, 121 und 122 ausgelassen. — Stephan Glasberg wurde 1461 Mai 19 Münzmeister; vergl. oben No. 1041. — R. 96—100 beziehen sich nur auf die im gemeinsamen Interesse der Landesherren gemachten Einnahmen und Ausgaben. Der Münzmeister legte außerdem Specialrechnungen über den Antheil des Kurfürsten Friedrich sowie über den des Herzogs Wilhelm ab, die ausgelassen werden konnten. Erstere schließen sich unmittelbar an die Hauptrechnungen an; auch von letzteren fanden sich einige im Gemeinschaftl. Archiv zu Weimar (Reg. U pag. 20 No. 5 fol. 35. 80, pag. 21 No. 17 fol. 2).

Percepta

	96. 1461 Jan. 17 bis Nov. 5.			*97.* 1461 Nov. 5 bis 1463 Apr. 20.			*98.* 1463 Apr. 19 bis Aug. 4.			*99.* 1463 Aug. 4 bis 1464 Jan. 12.			*100.* 1464 Jan. 12 bis März 24.		
Prager Gewicht	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.
Silber. A. Stuwersilber:															
a) uß m. g. h. hutten	91	3	3	886	5	3	238	8	3	370	9	3	426	10	2[illegible]
b) von den gewerken[a]	—	—	—	85	6	2	—	—	—	44	—	2	—	—	—
B. Frihe silber: a) uß der herren hutte	145	4	$2\frac{1}{2}$	178	10	1	58	3	$1\frac{1}{2}$	74	—	$\frac{1}{2}$	23	3	2
b) von gemeynen waltworchten	191	3	$2\frac{1}{2}$	335	3	$1\frac{1}{2}$	107	5	—	95	—	3	28	5	1
C. Testsilber	1	10	$\frac{1}{4}$	5	11	2	—	—	—	—	—	—	4	13	2
Summa	429	6	$\frac{1}{4}$	1491	5	$1\frac{1}{2}$	404	1	$\frac{1}{2}$	583	11	$\frac{1}{2}$	483	—	[illegible]
oder nach Erfurter Gewicht	456	3	$1\frac{3}{4}$	1584	9	—	429	5	$\frac{3}{4}$	620	2	$3\frac{9}{32}$	513	3	[illegible]
D. Frye silber von der hohen friheit[b])	—	—	—	50	6	—	15	9	$1\frac{1}{2}$	16	8	$3\frac{1}{2}$	—	—	[illegible]
Summa tota	456	3	$1\frac{3}{4}$	1634	15	—	444	14	$2\frac{1}{4}$	636	11	$2\frac{25}{32}$	513	[illegible]	[illegible]
Verausgabt bez. verkauft wurden hiervon	—	—	—	900	12	$\frac{1}{2}$ c)	—	—	—	10	11	$3\frac{1}{2}$ d)	—	—	—
Also blibt noch beiden herren	456	3	$1\frac{3}{4}$	734	2	$3\frac{1}{4}$	444	14	$2\frac{1}{4}$	625	15	$3\frac{9}{32}$	513	3	[illegible]

	96.				*97.*				*98.*				*99.*				*100.*			
	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Facit an gelde[e])	1824	50	—	11	3083	33	—	5	1868	37	3	$\frac{1}{2}$	2642	3	6	f)—	2155	38	—	—
Einnahme von verkauftem bez. verausgabtem Silber					[2770	46	—	7]												
Kupfer[g])	69	25	—	10	55	57	—	—	—	—	—	—	41	24	—	—	—	—	—	—
Zcehende	101	30	—	14	330	55	—	12	73	42	—	15	102	50	—	11	116	14	—	—
Slegeschatz von dem bergsilber[h])	114	2	—	$10\frac{5}{8}$	578	16	—	2	126	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—
Sa allis geldis von aller inname des bergwergs	2109	49	—	$13\frac{5}{8}$(!)	6819	28	—	6	2068	28	—	12	2786	17 (!)	—	1 (!)	2271	52	—	—

96—100. *a)* zcum Elbisperg *Zusatz R. 99.* *b) Ueber die hohe Freiheit oder Münzfreiheit vergl. oben No. 1044 (S. 184). Beispiele der Beleihung mit hoher Freiheit No. 1035. 1037. 1040 u. ö.* *c)* Davon had der muntzmeister m. g. alden herren geantwert 412 m. 8 l. item myn jungen hern 401 m. 12 l. $\frac{1}{2}$ q. Daran had myn alder herre mehir hynweg 10 m. 11 l. $3\frac{1}{2}$ q. dann myn junger herre; die sal der munczmeister von myns jungen hern wegen zcu sich nemen, also das eyn furst so vil silbers weg nympt als der ander. Item 4 m. 8 l. sind von der houptsumma silbers abgangen, darumb das man etzlich silber anderweit had mußen bornen. Item 82 m. sind verkoufft zcu verlegung der bergwerck ye die m. fur 4 ß gr. gegeben. Sa des abgetzogen und verkoufften silbers 900 m. 12 l. $\frac{1}{2}$ q. *d)* Davon had herczog Wilhelm zcuvoruß 10 m. 11 l. $3\frac{1}{2}$ q. geburt noch lut der vorigen rechnung. *Vergl. Note c.* *e)* 1 m. Erf. gew. = 4 ß *(R. 96) bez.* 4 ß 12 gr. *(R. 97—100).* *f) Richtiger:* 2629 ß 9 gr. 3 h. *g)* 1 czent. = $4\frac{1}{2}$ nuwe ß gr. *R. 96.* *h) Von jeder Mark 15 Gr. (R. 96) bez. 12 Gr. (R. 97. 98).*

	96. 1461 Jan. 17 bis Nov. 5.				97. 1461 Nov. 5 bis 1463 Apr. 20.				98. 1463 Apr. 19 bis Aug. 4.				99. 1463 Aug. 4 bis 1464 Jan. 12.				100. 1464 Jan. 12 bis März 24.			
Distributa																				
	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Zcu gemeyner stuwer uff die bergwerck	225	13	—	11	685	—	—	—	225	—	—	—	345	—	—	—	165	—	—	—
Fur die stuwersilber:																				
a) uß der herren hutten zcu huttenkoste	268	1	—	—	2117	31	—	—	391	39	—	—	966	—	—	—	895	19	—	6
b) von den gewercken inbracht [i])	—	—	—	—	156	34	—	12	—	—	—	—	80	43	—	8	—	—	—	—
Fur die frien silber:																				
a) uß der herren hutten zcu huttenkoste	485	38	—	2	615	19	—	4	186	51	—	16	181	36	—	—	125	14	—	5
b) von den gemeynen waltworchten [k])	574	25 [l])	—	14	1005	37	—	17	321	56	—	$4^1/_2$	285	8	—	8	84	59	—	1
Fur die hohen friben silber [m])	—	—	—	—	178	1	—	8	54	33	—	1	57	56	4	$^1/_2$	—	—	—	—
Ammechtlute lon	71	18	—	—	113	45	—	—	22	45	—	—	34	53	—	—	16	41	—	—
Pro edificiis der abgebranten hutten [n])	—	—	—	—	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa omnium distributorum	1564	36	—	9	4904	49	—	5	1202	45	—	$3^1/_2$	1951	17	3	$^1/_2$	1287	13	6	—
	13 [o])																			
	1551	36	—	9																
Summis compensatis so obertritt die s[a] der inname die s[a] der ußgabe an	558	13	—	$4^5/_8$ [p])	1914	39	—	1	865	43	—	8	835	—	—	—	984	38	2	—

101—105. *Rechnungen desselben Münzmeisters auf die Zeit von* ***1464 März 24 bis 1465 Aug. 23.***

Hdschr.: Gem. Archiv Weimar, Münzbuch II fol. 259c, 260, 261b, 263, 264b.

Anm.: Die sich anschließenden Rechnungen für den Kurf. Friedrich bez. seine Söhne Ernst und Albrecht allein, in welchem u. a. die percepta vom slegeschatze *— für die Groschenmünze von der feinen Mark* bergsilber *15 Gr., von der feinen Mark* kouffsilber *12 Gr., für die Hellermünze von der feinen Mark 1 ß 33 Gr. — einzeln aufgeführt werden, sind ausgelassen worden.*

	101. 1464 März 24 bis Juni 5.			102. 1464 Juni 5 bis Aug. 21.			103. 1464 Aug. 21 bis Nov. 13.			104. 1464 Nov. 13 bis 1465 Apr. 5.			105. 1465 Apr. 5 bis Aug. 23.		
Percepta															
Prager Gewicht	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.
Silber. A. Stuwersilber:															
a) uß der herren hutten	295	15	1	219	8	$3^1/_2$	234	10	$2^1/_2$	419	1	2	154	8	$1^1/_2$
b) von den gewercken zcum Birnberg	36	6	2	—	—	—	45	5	—	—	14	2	} 65	12	$^1/_2$
von den gewercken vom Elbisperge	—	—	—	73	5	3	—	—	—	—	—	—			

96—100. *i)* y[e] die mark fur 1 ß 50 gr. *k)* die mark fur 3 ß. *l) Richtiger: 40.* *m)* die mark fur $3^1/_4$ ß und etzlich mark etzlicher gr. hocher. *n) Vergl. oben No. 1049 (S. 194 Z. 24).* *o) Diese Summe* had der bergschriber von m. g. h. wegen ußgegeben, die geben dem munczmeister an siner schult abe. *p) Hier schließt sich folgende Berechnung an:* Percepta der gemischten marg, die gemuntzt sint, 12555 m. 3 l., beslissen in sich fines silbers 4316 m. 8 l. $2^1/_8$ qu. Davon geburt sich zcu slegeschatze 1079 ß 8 gr. Davon zcuhet man 114 ß 2 gr. $14^1/_2$ h., die fur in dem bergsilber gerechent sind; als blibet noch alhie 965 ß 5 gr. $3^1/_8$ h. Die ist der muntzmeister m. g. h. wegen schuldig von dem kouffsilber. S[a] s[arum], was der muntzmeister beiden mynen herren schuldig blibt, 1523 ß 18 gr. $8^1/_8$ h. *(jedem* 761 ß 39 gr. $4^1/_{16}$ h.).

	101. 1464 März 24 bis Juni 5.			102. 1464 Juni 5 bis Aug. 21.			103. 1464 Aug. 21 bis Nov. 13.			104. 1464 Nov. 13 bis 1465 Apr. 5.			105. 1465 Apr. 5 bis Aug. 23.		

Percepta

Prager Gewicht	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.
B. Frihe silber:															
a) uß der herren hutten	40	7	1	66	13	¹/₂	44	15	3	57	9	—	122	2	—
b) von gemeyn waltworchten	37	—	1	76	13	3	92	2	2	135	5	1	288	10	3¹/₂
C. Testsilber	—	—	—	—	—	—	5	7	—	—	—	—	6	10	—
Summa	409	13	1	136	9	2	122	8	3¹/₂	612	14	1	637	11	1³/₄
oder nach Erfurter Gewicht	435	7	⁵/₁₆	463	14	³/₄	448	15	1³/₄	651	3	⁹/₁₆	677	9	¹¹/₃₂
D. Silber an hoher friheit	10	11	1	10	4	3¹/₂	4	2	1¹/₂	21	11	—	6	6	2
Summa summarum des silbers	446	2	1⁵/₁₆	474	2	3¹/₄	453	1	3¹/₄	673	1	⁹/₁₆	683	15	2¹¹/₃₂

	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Facit an geld a)	1963	2	3	—	2086	25	—	—	1993	41	8	—	2961	30	7	1	3009	29	2	—
Czehende	85	5	3	1	82	54	—	1	92	16	—	—	120	40	5	—	140	24	2	1
Sª summ omnium perc. an gelde	2048	7	6	1	2169	19	—	1	2085	57	8	—	3082	11	3	1	3149	55(!)	4	1

Distributa

	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Zcu gemeyner stuwer b)	150	—	—	—	165	—	—	—	180	—	—	—	300	—	—	—	815	—	—	—
Fur huttenkost der stuwersilber in der herren hutten	649	3	—	—	442	20	6	—	554	14	—	—	711	55	—	—	201	59	—	—
Fur stuwersilber der gewercken zcum Birnberg (Birnbaum) und Elbisperg	66	44	6	—	131	29	5	—	135	56	2	¹/₂	2	43	1	—	120	33	3	¹/₂
Fur huttenkost der frihen silber uß der herren hutten	92	26	6	—	257	21	2	1	139	49	7	—	149	32	—	—	291	40	8	—
Fur frihe silber der gemeyn waltwurchten	111	2	6	1¹/₂	230	30	6	—	276	28	—	2¹/₂	405	59	—	1	846	2	3	
Fur die hoen frihen silber	37	27	5	1¹/₂	36	4	—	—	14	31	—	3	76	33	6	1¹/₂	22	25	2	1¹/₂
Fur die amptlute	15	10	—	—	16	41	—	—	18	12	—	—	30	20	—	—	31	51	—	—
Fur gewicht behalden in der hutten et pro edificiis des bergehuses	—	—	—	—	4	51	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fur Verschiedenes	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	12	—	—	—	—	—	—
Den nonnen c)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	—	—
Summa distributorum	1121	54	6	1	1287	18	2(!)	1	1319	11	3	—	1684	14	8	¹/₂	1850	1	8	d)
Summis compensatis blibt der munczmeister schuldig	926	13	—	—	882	—	7	—	766	46	5		1397	56	4	¹/₂	1299	53	5	1

101—105. *a)* 1 m. = 4 ß 24 gr. *b) Wöchentlich* 15 *ß. Vergl. No.* 1045. *c) Vergl. Cod. dipl. Sax reg. II.* 12, 418, 424. *d)* 7 d. 1 h. *Der Abschluß erweist dieß als einen Schreibfehler.*

106—118. *Rechnungen der Münzmeister Heinz Marterstrek und Hans Arnold auf die Zeit von* **1465 Aug. 23 bis 1470 Nov. 16.**

Hdschr.: Gemeinschaftl. Archiv Weimar. Münzbuch II fol. 220. 223. 510. 303. 306b. 313b. 333. 335. 337b. 339. Münzbuch III fol. 40. 49. 81.

Anm.: Zur Erleichterung der Uebersicht sind in der nachfolgenden Tabelle je drei Rechnungen durch Addition der entsprechenden Posten bez. Summen in eine zusammengezogen worden. R. 118 mußte wegen einzelner Abweichungen in der Anlage (vergl. Note g) abgesondert werden.

	106—108. *1465 Aug. 23 bis 1466 Sept. 1.*			*109—111.* *1466 Sept. 1 bis 1467 Sept. 16.*			*112—114.* *1467 Sept. 23 bis 1468 Dez. 3.*			*115—117.* *1468 Dez. 3 bis 1470 Juli 6.*			*118.* *1470 Juli 6 bis Nov. 16.*		
Percepta															
Prager Gewicht	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.
Silber. A. Stuwersilber:															
a) uß der herren hutten	426	11	2	451	9	3	585	2	3	588	—	2	172	2	2
b) von den gewercken (zcum Birnberg und Elbißperg)	111	11	2	41	3	—	44	6	$2\frac{1}{2}$	70	9	3	34	12	—
B. Fryhe silber:															
a) uß der herren hutten	230	4	1	396	9	2	168	2	—	159	3	$2\frac{1}{2}$	26	2	—
b) von gemeyn waltwurchten [a]	669	12	3	574	10	1	483	2	$3\frac{1}{2}$	403	12	$1\frac{1}{2}$	77	1	1
C. Testensilber	3	10	2	7	13	2	3	4	—	4	5	2	2	13	1
Summa	1442	2	2	1471	13(?)	2 (!)	1281	2	2 (!)	1225	15	3	312	15	—
oder nach ***Erfurter Gewicht***	1532	4	$2\frac{5}{8}$	1563	5	$1\frac{3}{10}$	1364	6	$2\frac{5}{8}$	1308	1	$\frac{1}{2}$	332	7	$3\frac{3}{4}$
D. Hoefrie silber	10	15	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa summarum der silber	1543	4	$2\frac{1}{4}$(!)	1563	5	$1\frac{3}{16}$	1364	6	$2\frac{5}{8}$	1303	1	$\frac{1}{2}$	332	7	$3\frac{3}{4}$

	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Facit an gelde [b]	3528	27	—	$9\frac{1}{2}$	3647	47	—	$7\frac{1}{4}$	3183	38	—	$1\frac{1}{4}$	3037	38	—	—				
Zcehende [c]	158	25	1	3	71	40	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—				
„ von bly	—	—	—	—	3	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				

106—118. *a)* und zcum Schonberge *Zusatz R. 106.* *b)* 1 m. = 2 ß 12 gr. hocher were *(R. 106) bez.* 2 ß 15 gr. *(R. 107. 108), meist* 2 ß 20 gr. *(R. 109—117).* *c) Die Berechnung des Zehnten ist nur bis R. 109 mit der Hauptrechnung verbunden; bei R. 110—117 folgt sie derselben als besondere Rechnung und zwar legt sie — abgesehen von R. 117, wo der Münzmeister auch den Zehnten berechnet — der Bergschreiber Caspar Freiberger ab. (Vergl. über dessen Amtsantritt folgende Bemerkung am Schlusse von R. 109:* Nota der alde bergschriber zeliger had noch ym gelaßen des geldes, davon er had die stuwer gegeben, 53 ß 28 gr. hocher wehre, das in zcwee geteilt geburt itzlicher herschafft 26 ß 44 gr., die sal des bergschribers son beiden m. g. h. betzalen und ist Caspar dem nuwen bergschriber bevolhen intzumanen und das m. g. h. zcu betzalen.) *Die Summen des Zehnten betrugen: (R. 110. 111)* 118 ß 24 gr. $7\frac{1}{2}$ h., *(R. 112—114)* 158 ß 55 gr. $6\frac{1}{4}$ h., *(R. 115—117)* 158 ß 11 gr. 13 h. *(wovon* 2 ß 24 gr. von hinderstelliger stewer *in R. 117); jeder Herrschaft gebührt die Hälfte. Ausgaben vom Zehnten sind nur in R. 116 angeführt (3 ß 1 gr. Auslagen bei Gelegenheit einer Probierung). Den Vorrath in der Hütte veranschlagt R. 110 auf 472 ß, R. 111 auf 600 ß; nach R. 115 waren 24 Cent. Kupfer vorhanden. Ueber die Berechnung des Zehnten giebt eine Specification, die sich im Anschlusse an R. 115 im Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 24 No. 6 findet, Auskunft:* Vom erczkouffe der stursilber 21 ß 15 gute gr. Der erczkouffer kouffet daz ercz so vil deste nehir von eyme ydermanne, daz er den zcehnden, den sie davon gebin solten, fur sy gibt, von iglichem schogke 6 gute gr., und koufft das ercz umbe halb gelt. Item von den frien silbern von den gewerken dy vorczehnden nach den schocken vom schocke 6 gr.; wanne man abgeczyhet huttekost und fure, so blibet czu vorczehnden 145 ß 19 gr. 9 d., dy brengen 14 ß 32 gute gr., daz ist von dem silber, daz sie selbs machen in m. g. h. hutte und ouch dy eigen hutten. Item von dem frien silber und waltworchten uß der herren hutten dy vorczehnden von der marck und geben von der m. $7\frac{1}{2}$ gute gr. und sind gewest 69 m. 10 l. 2 qu. = 8 ß 42 gr. 7 h. Sa 44 ß 29 gr. 7 h. Nota. Die da selbs ercz kouffen und eigen hutten habin, daz sind waltworchter. Der ist iczunt keyner mer danne Pauwel Passchel. Item die daz ercz gewynnen und verkouffen daz den, dy da hutten habin, ader furen daz selbs in jener hutten, daz heißen gewercken.

	106—108. 1465 Aug. 23 bis 1466 Sept. 1.				109—111. 1466 Sept. 1 bis 1467 Sept. 16.				112—114. 1467 Sept. 23 bis 1468 Dez. 3.				115—117. 1468 Dez. 3 bis 1470 Juli 6.				118. 1470 Juli 6 bis Nov. 16.			

Percepta

	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Von **verkoufftem kupfer** d)	43	21	—	—	—	—	—	—	92	10	—	—	—	—	—	—				
Von **verkoufftem bly**	12	—	—	—	15	—	—	—	60	50	—	—	—	—	—	—				
Hutkost von gewercken (vom erczkawffer *R. 117*) entpfangen	—	—	—	—	—	—	—	—	21	41	—	9	76	1	—	10				
Vor bly und glet	—	—	—	—	—	—	—	—	12	47	—	—	—	—	—	—				
Slegschatz e) von groschen und pfennigen	372	24	—	$5\frac{1}{2}$	407	55	—	$3\frac{1}{2}$	443	41	—	11	407	58	—	$11\frac{1}{2}$				
" " hellern	3	55	—	$10\frac{1}{2}$	2	33	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Sa sarum perceptorum an gelde	4118	37	—	$6\frac{1}{2}$(!)	4151 f)	44	—	$7\frac{3}{4}$(!)	3814	48	—	9(!)	3521	38	—	$3\frac{1}{2}$	709(!)	47	3	$\frac{3}{4}$ g)

Distributa

	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Zeu gemeyner wochenstur (vor die gemeynen stuwersilber) h)	397	30	—	—	401	58	—	—	472	30	—	—	635	20	—	9	124	30	—	—
Fur erczkouff und huttenkost der stuwersilber uß der herren hutte	439	26	$4\frac{1}{2}$	—	567	39	—	5	902	35	—	4	896	14	—	16	257	24	—	6
Zeu betzalung der stuwersilber der gemeyn waltworchten und gewerken i)	102	24	$4\frac{1}{2}$	—	43	56	—	—	47	22	—	6	74	41	—	—	37	4	—	—
Fur erczkouff und huttenkost fur die fryhen silber uß der herren hutten	273	43	2	$1\frac{1}{2}$	820	57	—	$8\frac{1}{2}$	391	8	—	11	391	38	—	15	79	14	—	16
Zeu betzalung der fryhen silber von gemeyn waltworchten und gewerken k)	1004	11	4	3	1120	14	—	4	966	14	—	$11\frac{3}{4}$	806	—	—	3	154	9	—	$6\frac{1}{2}$
Zeu betzalung der hohen fryhen silber l)	19	13	3	$\frac{1}{3}$	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vor der amptlute lone	40	11	$4\frac{1}{2}$	—	46	47	—	—	55	7	—	6	60	45	—	—	21	51	—	—
Für den Treiber Stegnickel zu verschiedenen Zwecken	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—
Zubuße für den Hüttenschreiber Thomas Koler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Zcerung und furlon des muneznieisters und der amptlute	—	—	—	—	12	32	—	3	22	13	—	9	16	38	—	14	17	27	—	11

106—118. *d)* 1 czent. = 2 ß 2 gr. *(R. 113) bis* 2 ß 10 gr. *(R. 114). e) Die einzelnen Summen sind specificiert. Der Schlägeschatz von Groschen und Pfennigen betrug 6 Gr. von der feinen Mark, der von Hellern ursprünglich 4 Gr., dann (von R. 109 an) 2 Gr. Vergl. Mittheil. des k. sächs. Alterthumsvereins 17, 84. 90. Von R. 111 an wird bei Hellern überhaupt kein Schlägeschatz mehr berechnet. f) Unter Zurechnung des auf 3 ß veranschlagten Zehnten von 16 M. (in R. 109). g) Diese Summe besteht nach R. 118 aus folgenden Einzelposten:* 156 ß 28 gr. 12 h. dem montzmeister an der nesten rechnunge den fursten allen pflichtig bliben. Item 107 ß 30 gr. empfangen von hertzogen Ernsten und hertzogen Albrecht. Item 179 ß 21 gr. $6\frac{1}{4}$ h. vor 76 m. 13 l. $3\frac{11}{16}$ qu., vor die m. 2 ß 20 gr., gemischt 151 m. 6 l., gemöntzt und davon 7 ß 40 gr. $15\frac{1}{2}$ h. zcu slegeschatz. Item 129 ß 22 gr. 9 h. vor 50 m. silber Erfurdisch gewicht Lucas Schönberg vorkowfft, ye ein m. vor $6\frac{3}{4}$ gulden, den gulden vor 23 gr. gerechent. Item 16 ß 20 gr. vor 7 m. silber dem montzmeister abeganck und vor abeschrot gerechent. Item 39 ß 38 gr. 1 h. zcehnden innebehalden noch der nesten rechnung. Item 22 ß 24 gr. innebehalden huttenkost noch der nesten rechnunge. Item 36 ß 19 gr. zcehnden itzunt ingenomen. Item 14 ß 42 gr. 17 h. huttenkosten itzunt ingenomen. *h) wöchentlich* $7\frac{1}{2}$ ß *(R. 106—115; die Angabe* 15 ß *in R. 108 beruht auf Irrthum),* 8 ß $22\frac{1}{2}$ gr. *(R. 109. 116)* uff das Redlein, Elbelßberg und zcu haldunge des stollen *R. 118. i)* 1 m. = 55 gr. *(R. 106), dann* = 1 ß 4 gr. *(R. 110). Vergl. No. 1049. k)* zcum Schonberg *(R. 106. 107). Der Kaufpreis beträgt* $1\frac{1}{2}$ *bis 2 ß für die M. Vergl. No. 1049. l)* 1 m. = 1 ß 45 gr. *($5\frac{1}{4}$ Gulden, vergl. No. 1049).*

	106—108.				109—111.				112—114.				115—117.				118.			
	1465 Aug. 23 bis 1466 Sept. 1.				*1466 Sept. 1 bis 1467 Sept. 16.*				*1467 Sept. 23 bis 1468 Dez. 3.*				*1468 Dez. 3 bis 1470 Juli 6.*				*1470 Juli 6 bis Nov. 16.*			
Distributa																				
	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Den probirern (lon, kolen)	1	—	—	—	5	28	—	—	4	40	—	—	2	2	—	9	—	—	—	—
Für Verschiedenes (Trinkgelder, Auslagen des Münzmeisters, Zehrung bei Gelegenheit der Rechnung usw.)	—	—	—	—	4	11	3	—	3	40	—	—	—	54	—	6	9	4	—	—
Den nonnen er jarczinß	2	—	—	—	8	—	—	—	2	30	—	—	3	30	—	—	—	30	—	—
Den monchen vor 2 grawe tuch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	30	—	—
Summa distributorum	2280	2(!)	6	3	3025(!)	44	—	$^{1}/_{2}$	2869	2	—	11	2890	46	—	—	705	45	1	$1^{1}/_{2}$
Summis compensatis bliben dy munczmeister unsern g. h. schuldig	1838	34	—	9(!)	1126	—	—	$6^{3}/_{4}$(!)	945	41(?)	—	10	630	52	—	$2^{1}/_{2}$	4	2	1	$1^{3}/_{4}$ [m]

119. *Rechnung des Münzmeisters Hans Arnold und des Bergschreibers Caspar Freiberger auf die Zeit von* **1470 Nov. 16 bis 1477 Mai 23.** *Abgelegt: 1477 Mai 19 (!).*

Hdschr.: Gemeinschaftl. Archiv Weimar. Münzbuch III fol. 91.

Anm.: Abgelegt in Gegenwart des Landrentmeisters Hans von Mergental und des Albrecht Ermanßreyter, Hauptmanns zu Freiberg. — Das Concept einer 1474 Mai 16 zu Freiberg abgelegten Rechnung (von 1470 Nov. 16 an), das in einigen Zahlen Abweichungen zeigt, hat den Vermerk: Diese rechnunge ist vor keine folle rechnunge uffgenomen, sundern nur alleine uberslagen, als hernoch geschreben stehet *(ebenda fol. 84). Unwesentlich ist die 1476 Juni 24 abgelegte Rechnung des Bergschreibers (ebenda fol. 95).*

	Primi anni			Secundi anni.			Tercii anni.			Quarti anni.			Quinti anni.			Sexti anni [a]).			Der obirlegen 29 wochen.		
Percepta																					
	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.
Silber. A. uß unser g. h. hutten:																					
a) steuersilber . . ***Prag. Gew.***	265	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) frey silber . . . „	104	4	$3^{1}/_{2}$	75	13	$^{1}/_{2}$ [b])	99	8	$3^{1}/_{4}$	70	3	1	65	11	—	—	—	—	—	—	—
„ . . . ***Erf. Gew.***	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	65	4	$3^{1}/_{2}$	70	1	—
B. von den gewergken:																					
a) steuersilber . . ***Erf. Gew.***	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	12	$^{1}/_{4}$

106—118. *m) R. 118 schließt folgendermaßen:* Inname der silber vorgeschreben nemlich 332 m. 7 l. $3^{3}/_{4}$ qu. Erf. Davon ist ußgeben also vorgeschreben stehet: 76 m. 13 l. $3^{1}/_{2}$ qu. vormöntzt und 50 m. vorkowfft Lucas Schönberg. Item 7 m. dem möntzmeister zcu vorschicken ader zcu vorglichen, die ym auch vorkowfft seint. Sa 133 m. 13 l. $3^{1}/_{2}$ qu. Summis compensatis also bleybet 198 m. 10 l. $^{1}/_{4}$ qu. Erf. gew. Item an den 198 m. 10 l. $^{1}/_{4}$ qu. Erf. gew. haben m. g. h. die jungern 42 m. empfangen (solche silber ist Jeronimus Glasberg zcu kopffen geantwort), nemlich 26 m. 1 l. ye die m. vor 2 ß 35 gr. 2 d. $^{1}/_{4}$ h., facit 67 ß 28 gr. $8^{3}/_{4}$ h., und 16 m. ye die m. vor 2 ß 30 gr., facit 40 ß, machen beyde summen von 42 m. 107 ß 30 gr. Damite seint u. g. h. die jungen der 107 ß 30 gr., so die vorgeleget haben, gantz vorgnuget. Also zcewhet man die 42 m. von den 198 m. 10 l. $^{1}/_{4}$ qu., also bleybet 156 m. 9 l. $^{1}/_{4}$ qu. Davon 78 m. $4^{1}/_{2}$ l. $^{1}/_{8}$ qu. ytzlicher herschafft gebort.

119. *a)* In dissem jar haben u. g. h. allen gewergken zugeben 8 jar freyheyt Erfurdisch gewicht das silber zu bezalen ye 1 m. 2 ß 20 gr. = 7 fl., als sie das haben der furstenn briff au uff der stewer. *Vergl. No. 1085.* *b)* das brenget der ertzkawffer yn.

Percepta

	Primi anni.			Secundi anni.			Tercii anni.			Quarti anni.			Quinti anni.			Sexti anni.			Der obirlegen 29 wochen.		
	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.
b) frey silber . . . *Prag. Gew.*	256	1	—	174	—	—	103	5	2½	163	7	1	142	5	3½	—	—	—	—	—	—
„ . . . *Erf. Gew.*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	180	11	2	26	15	2⅔
C. Testsilber . . . *Prag. Gew.*	—	—	—	3	11	3½	—	—	—	2	1	2	—	10	1½	—	—	—	—	—	—
Summa	625	7	1½	253	8(!)	3(!)	202	14	2	235	12	—	208	11	1	—	—	—	—	—	—
oder nach Erf. Gew.	664	8	3¼	269	6	1³⁄₁₆	215	9	1⅝	250	7	3	221	11	3¹³⁄₁₆	246	—	1½	108	12	2⅔
(Schuld von der vorigen Rechnung)	156	9	1																		
Summa summarum	821	2	¼																		

	Primi anni.				Secundi anni.				Tercii anni.				Quarti anni.				Quinti anni.				Sexti anni.				Der obirlegen 29 wochen.			
	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Die sindt vorkaufft vor c)	2013	48	2	1	673	29	—	—	538	58	1	1½	662	13		¼	478	28	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vormunczt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	111	46 d)	—	—	591	26	7	1 e)	262	55 e)	[illegible]	—
Nach der nesten rechnung schuldig bleben	4	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zende:	107	30	1	½	40	14	5	—	31	30	—	½	36	26	4	½	37	2	6	—	49	55	6	1	16	56	3	—
Von vorkawfftem kopper f)	—	—	—	—	—	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	8	20	—	—
Hothenkost von den gewergken	53	41	6	—	46	20	6	1	38	—	—	—	56	40	8	1	36	58	8	—	40	53	—	1	6	38	8	1
Uff die stewer gesant *von allen drei Landesherren*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	118	45		—	39	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Uff die stewer gesant *von Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	58	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Von uberlawffte der lehenschaft vom Pirnberge	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	12	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—
Schlegeschatz (vor der voranderung g) und darnach h))	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44	31	8	1	18	58	3	1
Unßer g. herrn lassen antwurtten den rat zu Freiberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100	—	—	—
Summa summarum (silberne muncz)	2179	2	2	½ i)	760	4	2	1 i)	648	28	2	—	874	5	4	—	801	22	7	—	742	17	5	1 i)	413	48	6	—
(= mittelmuncz)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	866	35	4	1	482	46	7	—

Summa summarum aller innamc der 6 jar 29 wochen 6612 ß 25 gr. 2 d. ½ h. mittelmuntz.

119. *c) Der Silberpreis betrug im 1., 2. und 3. Jahr 7 Gulden 5—10 Gr. pro Mark (1 Gulden = 20 Gr.), im 4. und 5. J. 6¾ Gulden (1 Gulden = 23 Gr. 4 d. 1 H.). d) 40 Mark 12 L. 1 Qu. Die Mark = 7 Gulden, 1 Gulden = 23 Gr. 3 d. e) 1 Mark = 2 ß 20—25 Gr. f) 1 Zentn. zu 2 ß 30 Gr. (3. 5. J.), bez. 1 ß 40 Gr. (7. J.). g) Vergl. die Befehle über Aenderung der Münze von 1474 Dez. 28 und 1475 Dez. 9: Mitth. des k. s. Alterthumsvereins 18, 93. 95. h) Der Schlägeschatz ist im Einzelnen berechnet. i) Unter Ausschluß der Bestände an Kupfer u. s. w.*

	Primi anni.				Secundi anni.				Tercii anni.				Quarti anni.				Quinti anni.				Sexti anni.				Der obirlegen 29 wochen.			
Distributa	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Gemeine wochenstewer[k])	231	16	1	—	183	42	7	—	176	13	2	—	172	19	2	1	146	18	—	1	138	29	1	1	67	25	2	—
Erczkawff und huthenkost [der stewersilber] und allerley notturfft der hothen, als das alle wochen wochenlich gerechent wirt vor den amptleutten, incl. colen, holtz, balge, nagel, bret und gebewde 2c.	559	38	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erczkawff der freyen silber und hottenkost in u. g. h. butte	293	27	6	—	343	7	7	1	368	53	—	—	280	20	7	—	242	23	5	—	221	49	8	1	113	9	7	1
Vorstewersilber der gewercken[l])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	48 m)	—	—
Vor frey silber von den gewercken[n])	512	7	4	1	348	—	—	—	206	42	1	1	326	54	1	1/2	318	23	6	—	411	28	1	—	62	56	6	1/2
Den amptleutten zu jorlon und uff 3 *(bez. 2)* heylige abende[o])	94	20	—	—	86	32	—	—	86	32	—	—	86	32	—	—	86	32	—	—	76	4	—	— p)	42	17	4	1
Stegenickel dem treiber zu lipnuß[q])	4	—	—	—	4	—	—	—	4	—	—	—	4	—	—	—	4	—	—	—	4	—	—	—	2	—	—	—
Zeerunge des bergkmeisters	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Den hawern uff corporis Christi	—	24	—	—	—	24	—	—	—	24	—	—	—	24	—	—	—	24	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—
Jeron. Glaßberg zu den bechern zu vorgulden (von herczog Ernst und herczog Albrecht wegen)[r])	24	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zerunge u. g. h. herczog Wilhelms rete uff 3 mol (belanget herzog Wilhelm alleyn)[r])	23	25	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Furlon von 14 cent. kopper gen Lipczk, die sindt furder m. g. h. herzog Wilhelm geantwart[r])	1	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zu zwey mol marscheiden in dem stollen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	27	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Zu bottlonn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	—	—	—	52	—	—
Den nonnen uff 4 quatuor tempora, als sie haben vorschrebunge	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—
Summa summarum (silberne muntz)	1751	10	1	1	967	46	5	1	844	44	3	1	872	30	1	1 1/2	806	18	7	—	854	48	2	—	301(!)	29	2	1/2
(= mittelmuntz)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	997	16	2	1/2	351	43	7	1

119. k) Zum Redechen, Elweßberg, Pirnberg, Mittelgebirge und ym erbstullen *(1. Jahr)*; zum Elweßberg, Pirnberg und zu enthaldunge des erbstullen Mittelgebirg und den stullen zu Elweßbergk *(2. Jahr)*; zu enthaldunge der zweier stollen *(3.—7. Jahr)*. l) 1 m. = 1 ß 4 gr. m) *Richtiger:* 12 ß 32 1/4 gr. n) 1 m. = 2 ß — 2 ß 20 gr. o) *Am Vorabende jedes der drei großen Feste erhielten die Amtleute zusammen 58 Gr. Ich habe diese in der Rechnung besonders aufgeführten Posten von 2 ß 54 gr. (1 ß 27 gr.) dem (am Schlusse der Rechnung specificierten) Lohne der Amtleute zugerechnet.* p) Diß jar gen ab 10 ß 28 gr., nemelich des erczkawffers der 38 wochen und der butheuschreiber nicht am dinste sindt gewest. q) *Vergl. No. 1056 (S. 201 Z. 9).* r) Die obgenante 3 stugke sindt kegen eynander gegleicht.

Summa summarum aller ußgabe der 6 jar 29 wochen 6591 ß 30 gr. 2 d. mittelmuntz.

Summis compensatis so bleiben dy amptlewt unsern g. herren [schuldig] 20 ß 55 gr. $\frac{1}{2}$ h.

Exclusis das unßer g. h. herczog Ernst und herczog Alberecht 100 R. gulden im 5. jar zu kolen und holtz und andere nottorff geschigkt hant. Item in demselbigen jar 50 guldenn zu schlagkenn, als dy rechnung usweist. Item 100 ß silberne muntz vom ungelde gegeben in den oberley 29 wochenn gerechent sindt, als man das in herczog Ernst und herczog Alberecht der rechnung des ungeldes finden wirdet. Das in eyner s^a macht 450 guldenn. Das werden ir aller gnade sich des wol vorgleichen und wol vortragen.

Amptleutte lon. Dem bergmeister 14 gr. Dem bergschreiber 14 gr. Dem obernsteiger 11 gr. Dem huttenreitter 9 gr. Dem wechter 4 gr. 4 d. 1 h. Dem torwerter 4 gr. 4 d. 1 h. Dem stolnsteiger 11 gr. Dem schmerer 8 gr. Dem erczkauffer 14 gr. Dem treiber 12 gr. Dem huttenschreiber 8 gr. Item der huthereitter ist nwnt das erste jar im ampt gewest.

120. *Rechnung des Münzmeisters Hans Arnold und des Bergschreibers Caspar Freiberger auf die Zeit von 1477 Mai 23 bis 1481 Apr. 13. Abgelegt: Freiberg, 1481 Apr. 13.*

Hdschr.: Gemeinschaftl. Archiv Weimar. Münzbuch III fol. 108.

Anm.: Abgelegt in Gegenwart des Herzogs Albrecht und Hugolds von Slinitz. Eine Rechnung des Bergmeisters über das Bergwerk zu der Loßnitz *(1478 Jan. 19 bis 1479 Juli 24) nebst verschiedenen dazu gehörigen Papieren: Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 4492. Berg-Rechnungen 1438—1538. Vol. I fol. 49. — Die Rechnung 120 unterscheidet sich von den vorhergehenden dadurch, daß die Einnahmeposten theilweise specificiert sind, was die nachstehende Uebersicht unberücksichtigt ließ. Namentlich ist bei den Einnahmen an Silber angegeben, wie viel jede Woche einkam; die Abrechnung fand regelmäßig am Freitage statt.*

Inname

	Des ersten jars.			Des andern jars.			Des dritten jars			Des virden jars (47 wochen)		
Erfurter Gewicht	m.	l.	qu.	m.	l.	qu	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.
Silber. A. Uß u. g. h. hutten: a) stewersilber	50	—	—	67	14	—	16	7	1	—	—	—
b) frey silber	103	2	—	90	—	$1\frac{1}{2}$	68	11	$2\frac{1}{8}$	63	8	2
B. Von den gewercken: a) stewersilber a)	14	6	$2\frac{1}{4}$	39	11	$1\frac{1}{2}$	180	6	$1\frac{5}{8}$	182	—	$3\frac{3}{8}$
b) frey silber b)	45	12	1	164	1	$1\frac{1}{8}$	182	9	3	225	2	$3\frac{1}{8}$
C. Testsilber (vom munczmeister)	1	9	—	—	9	$3\frac{1}{8}$	1	9	$1\frac{1}{4}$	—	—	—
Summa des silbers	214	13	$3\frac{1}{4}$	362	5	—	449	12	$1\frac{5}{8}$	470	12	$\frac{3}{8}$

120. *a) Das von den Gewerken gelieferte Steuersilber wurde zunächst nach Prager Gewichte berechnet, dann die Summe in Erfurter Gewicht umgerechnet; ich habe nur die letzteren Ansätze aufgenommen. b) Bei den einzelnen Posten freien Silbers sind die abliefernden Gewerken bez. die Gruben, aus denen das Silber kam, angemerkt. Letztere sind:* zum Bachersberge, zum Birckenberge bei der Zschoppe?, zum Brandstutz, zum Breitenstein (Nidernbreitenstein), zum Bruche, zum Gewpel, zum Goltsmiden, zum Grewsenschacht, zum Hangenden Gange, zum Hartenschacht, zum Hoenstollen, zun Hunden, zum Judenberge, zum Knochen, zum Korssenberge, zur Losnitz, zum Lungenberge, zun Naschen, zu s. Niclaus, zur Nydeck, zu s. Oswald, zum Rammelsberge, zu Randeck, zum Rössler, zu Satlers lehn, zum Schechtel, zur Schindelkaw, zum Spat, zum Sperling, zum Stubenberge, zum Todenberge.

	Des ersten jars.				Des andern jars.				Des dritten jars.				Des virden jars (47 wochen).			
Inname	ß	gr.	d	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d	h.	ß	gr.	d.	h.
Summa an gelde[c]	519	15	1	1	875	35	2	1½	1086	57	3	1½	1137	40	6	1
Zcehende[d]	32	16	8	–	62	37	1	—	95	55	8	1[e]	162	34	6[f]	—
Huttenkost von den gewercken	12	15	—	1	46	1	5	1	69	25	1	1	57	3	6	—
Slegschatz[g]	80	43	1	—	99	15	4	—	21	51	1	1	16	48	1	—
Vor vorkaufftes kupper vom erczkauffer[h]	28	—	—	—	28	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—
Von gelette	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—
Unser gn. h. haben alher gesant	66	40	—	—	70	—	—	—	100	—	—	—	—	—	—	—
Item zcum kupperwerck zum Wildenmann	—	—	—	—	—	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—
Schuld von der letzten Rechnung	17	55	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa aller inname	757	5	8	—	1181	29	4	½	1459	59	6	¼	1374	7	1	1

Item 1 ß 55 gr. 5 d. ist Caspar Friberger m. g. h. am zeynberge schuldig bliben[i].
Summa summarum aller inname 4774 ß 37 gr. 7 d.

Ußgabe	ß	gr	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Zu **gemeyner wochenstowr** und zu enthaldung der stollen	290	13	8	1	214	53	2	1	222	11	—	—	223	1	7	1
Vor **erczkouff** der stowersilber uß u. g. h. hutten	64	10	—	—	84	42	—	—	14	40	—	—	—	—	—	—
Vor **erczkouff** uff die fryen silber, gemeyne huttenkost und vor die huttenkost uff die stewrsilber	341	5	7	—	404	43	—	—	367	37	7	½	294	16	8	1
Vor stewersilber **von den gewercken**[k]	14	28	—	—	39	52	—	—	181	6	4	1	182	46	—	—
Vor frey silber **von den gewercken**[l]	106	47	1	1	384	17	3	1[m]	426	5	2	1½	525	25	1	1
Der amptlute lon *incl.* zwivach lon uff die heiligen tage (3 mal im jar)[n]	76	11	—	—	82	58	4	1	78	56	—	—	70	29	4	1
Den amptluten vor wintergewant[o]), stiffeln und gemecht	2	54	—	—	2	53	—	—	2	18	—	—	2	8	—	—
Stegnickel libnis[p]) *und* vor gewant	1	—	—	—	1	30	—	—	1	30	—	—	1	—	—	—
Nachreißgelt und zcerung dem **berckmeister Teschner**	2	—	—	—	1	20	—	—	4	30	—	—	—	15	—	—

120. c) 1 m. = 2 ß 25 gr. *d) Der Erzkäufer lieferte vom Kaufpreise für die Steuererze von 10 β 1 β, von der Mark freien Silbers aus der Herren Hütte 7 Gr. 4 d. 1 H., die Gewerken vom Kaufpreise sowohl für die Steuer- als für die freien Silber von 10 β 1 β ab. Zugerechnet werden kleine Summen* von vorkoufftem bley und gelett von den gewercken. *e) Außer der Verzehntung wie in Note c noch* 21 ß 39 gr. 3 d. von den 216 ß 23 gr. 3 d. vor 89 m. 9 l. 3 qu. frey silber, die meister Andres von Saidistorff inbracht had, ye 1 m. vor 2 ß 25 gr. und von 10 ß eyns; 3 ß 4 gr. von 8 cent. kupper mit silber mit all, die meister Andres gein Kempnitz Vlrich Schutzenn vorkaufft had, 1 cent. vor 3 ß 50 gr., von 10 ß eyns. *f)* 22 ß 3 gr. 4 d. von den 264 m. 11 l. silbers, die ubrigen von Hausen Monhoupt (1 m. = 5 gr.). *g)* 1 gr. von der feinen mark. *Ueberall ist angegeben, wie viel gemischte Mark zu Groschen, halben Groschen, Pfennigen und Hellern vermünzt wurden, wie viel Feingehalt dieselben hatten u. s. w.* *h)* 1 cent. = 2 ß gr. *i)* Nota. Als Caspar Friberger bergschriber zu Friberg m. g. h. herczogen Albrecht das bergwerck uff dem zeynberge zu Friberg vorlegt had, davon hat er ingenomen 61 ß 26 gr. nach ußwisunge seins registers. Doruff ußgeben 59 ß 30 gr. 4 d. Nach inname und ußgabe blibt er m. g. h. 1 ß 55 gr. 5 d. [schuldig]. *(Am Schlusse der Rechnung.)* *k)* 1 m. = 1 ß 4 gr. *l)* 1 m. = 2 ß 20 gr. *m) Richtiger:* 382 ß 52 gr. 1 h. *n) Diese beiden Posten, von denen der letztere jährlich 4 β 6 Gr. (im 4. Jahre 2 β 44 Gr.) beträgt, sind gesondert aufgeführt.* *o) Jährlich 50 Gr.* *p) Jährlich 1 β.*

	Des ersten jars.				Des andern jars.				Des dritten jars.				Des virden jars (47 wochen).			
Ußgabe	ß	gr.	d.	h.	ß	gr	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Bornlon dem silberborner (ye von der mark 3 d.)	5	19	5	1	—	58	8	—	—	28	—	—	—	57	8	1
Tranckgelt den hewern vom durchslage im Birnberge	3	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Den gemeynen hewern uff des h. lichnams tage	—	24	—	—	—	24	—	—	—	24	—	—	—	24	—	—
Vor bley in die hutten	—	40	—	—	—	—	—	—	3	30	—	—	3	3	4	—
Botlon	—	56	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	54	—	—
Verschiedene Ausgaben	—	—	—	—	—	10 q)	—	—	8	52 r)	—	—	1	44 s)	—	—
Den nonnen	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—
Summa aller ußgabe	821	29	4	1	1221	45	—	1	1314	9	3(!)	1	1308	25	8(!)	—

Summa summarum aller ußgabe 4665 ß 49 gr. 7 d. 1 h.

Nach inname und ußgabe bliben die amptlut m. g. h. schuldig 109 ß 7 gr. 6 d. 1 h.[t]).

121. 122. Rechnungen des Münzmeisters Hans Arnold auf die Zeit von **1481 Apr. 13 bis 1485 Febr. 18.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden. W.A. Bergwerkssachen Kaps. II. No. 8. 9.

Anm.: Die Einnahmeposten sind specificiert wie bei R. 120. R. 121 enthält die Summen wie im Text; dagegen besteht R. 122 aus Vierteljahrsrechnungen, von denen ich mehrere durch Zusammenrechnung vereinigt habe.

	121.			*122. 1481 Aug. 24 bis 1485 Febr. 18.*											
	1481 Apr. 13 bis Aug. 24.			1.—3. virteil jar *1481 Aug. 24 bis 1482 Mai 24.*			4.—7. virteil jar *1482 Mai 24 bis [1483 Mai 16].*			8.—11. virteil jar *[1483 Mai 16 bis 1484 Mai 21.]*			12.—14. virteil jar *[1484 Mai 21 bis 1485 Febr. 18.]*		
Inname — *Erfurter Gewicht*	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.	m.	l.	qu.
Silber. A. Auß u. g. h. hutte: Freye silber (durch den erczkouffer inbracht)	37	4	3	65	14	1	88	9	2 1/2	133	—	—	99	13	1
B. Von den gewercken:															
a) Stewersilber a)	109	15	3 1/16	244	12	7/16	229	15	3 7/8	94	12	3/4	50	13	5/16
b) Freye silber b)	37	14	2	111	1	1/2	264	2	3 1/2	393	7	—	331	10	1 1/2
C. Testsilber	2	13	2	—	—	—	—	—	—	2	8	2 1/4	—	—	—
Summa des silbers	188	—	2 1/16	421	11	1 15/16	582	12	1 7/8	623	11	3	482	4	3 9/64(!)

120. q) Einem bawern, der des tennachts (?) wartet. r) 4 ß dem marschider zu marscheiden und zu zcerung. 27 gr. vorbawet an der brynnkamern. 14 gr. vor ein bawm und davon zu furen an den weg zum Judenberge zu temmen. 4 ß 11 gr. 3 d. zcerung dem munczmeister und berkschriber uff zwu probirung gein Zwickaw. s) 24 gr. vor gewant dem forster. 1 ß 20 gr. ertzfur zur stewr. t) *Richtiger:* 108 ß 47 gr. 8 d. 1 h.

121. 122. a) *Wie in R. 120 sind diese Posten zunächst in Prager Gewicht berechnet, dann auf Erfurter Gewicht reduciert. Als Steuerbergwerke erscheinen (unter* Huttekost) *der* Birnberg *und der* Elbsberg. b) *Folgende Grubennamen erscheinen:* zum Aldenberge, zu sant Anna, sant Barbara, zum Bechersperge, Bergmeister, Birkenberge, zur Botte (Butte), zum Brande, zur Brantstucz, zum Breytenstein (Nedern Breytenstein), Bruche, Creutze, Dibßgrunde, Dorren Schonberge, Ebintewer, Elbspergsstoln, zun Erczengeln, zum Esel,

	121.				*122. 1481 Aug. 24 bis 1485 Febr. 18.*															
	1481 Apr. 13 bis Aug. 24.				1.—3. virteil jar *1481 Aug. 24 bis 1482 Mai 24.*				4.—7. virteil jar *1482 Mai 24 bis [1483 Mai 16.]*				8.—11. virteil jar *[1483 Mai 16 bis 1484 Mai 21.]*				12.—14. virteil jar *[1484 Mai 21 bis 1485 Febr. 18.]*			
Inname	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Summa an gelde c)	454	24	6	—	1027	47	—	$1\frac{1}{2}$	2865	18	—	—	3066	40	2	$1\frac{1}{2}$	2371	17	4	1
Vor silber, die der bergmeister von u. gn. h. wegen vom Wildemann dem munczemeister geantwort hat	—	—	—	—		—	—	—	384	34	3	—	578	56	1	1	—	—	—	—
Czende d)	28	3	—	$1\frac{1}{2}$	64	33	4	—	214	56	1	—	267	16	4	$1\frac{1}{2}$	211	47	—	$1\frac{1}{2}$
Huttekost von den gewercken uff der stewer unde freyheit	23	20	4	1	47	33	6	—	119	50	5	1	137	45	4	—	101	4	5	—
Slegeschacz e)	6	23	3	—	12	14	—	$\frac{1}{2}$	59	39	1	$1\frac{1}{2}$	52	16	5	$\frac{1}{2}$	23	—	1	—
Verschiedene Einnahmen	5	6	f) —	—	—	—	—	—	1	10	g) —	—	—	—	—	—	—	19 h)	—	—
Schuld von der letzten Rechnung	109	7	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa aller inname nach neuer muncze	—	—	—	—	—	—	—	—	3645	28	5	$\frac{1}{2}$	4101	49	5	$1\frac{1}{2}$(!)	2707	24(!)	5	$\frac{1}{2}$
Summa aller inname nach silberner muncze	626	25	2	$1\frac{1}{2}$	1152	8	2	—	1822	43	8	1	2050	54	1	—	1353	42	—	—

121. 122. zum Gewpel, Geyersberge, zun Goltsmeden, zum Grunczweige, Gulden Ledelin, Hangenden Gange, Hartinschachte, Hoenstoln, zur Jarpawden, zum Jodenberge, Knochen, Korsenberge, zur Lange Kaw, zun Lumpen, zum Lungenberge, Mittelgebirge, Modelersleu, Newen Erbe, Newenfange (Newenfengern), zur Neydecke, zu sant Niclas, zum Notterberge, zum Olberge, zu sant Oßwalt, zum Pfaffenschacht, Alden Rammelsberge, Roseler, Rotenbach, Schele, Schonberge, Sewberge, Sommerschachte, Sperling, Stubenberge, Todenberge (Mittelen, Nedirn, Oberen T.), zu Unser Frauen am spate, zu Unser Frauen am steige, zu Unser Frauen am wege, zu Unser Frauen dem erbstoln. *Außerdem wird Silber von Oederan (7. Quartal) und von einer Reihe einzelner Gewerken, unter denen besonders oft Jorge Mattes, Franz, Michel und Gregor Koler, Peter und Valtin Ohme, Nickel von Pegaw und Hans Monhaupt erscheinen, eingeliefert.* c) 1 m. = 2 ß 25 gr., *dann* 2 ß 27 gr. *Von 1482 Mai 24 an ist der Geldberechnung die (neben der bisherigen* silbermuntz) *eingeführte neue Währung zu Grunde gelegt; vergl. über dieselbe Codex Augusteus 1,3 und Falke in den Mitth. des k. sächs. Alterthumsvereins 18,103 f. Von den neuen Groschen, deren jeder 6 neue Pfennige oder 12 neue Heller hatte, gingen zwei auf einen silbernen Groschen; 4 neue Pfennige bez. Heller sind gleich 3 alten Pfennigen bez. Hellern. Die Mark galt also nunmehr 4 ß 55 Gr.* d) *An Zehnten war zu entrichten: 1) vom freien Silber aus der Herren Hütte 14 bez. 28 Gr. von der Mark; 2) vom Steuersilber der Gewerken $\frac{1}{10}$ des Kaufpreises von 1 ß 4 Gr. bez. 2 ß 8 Gr. pro Mark nach Abzug der Hüttenkosten und des Fuhrlohns; 3) vom freien Silber der Gewerken $\frac{1}{10}$ des Kaufpreises von 2 ß 20 Gr. bez. 4 ß 40 Gr. pro Mark. Zu diesen Posten tritt vereinzelt der (Kupfer-)Zehnte Hans Monhaupts (4. 10. V.), der Zehnte von* glete *(4. V.), der Zehnte vom Birkenberge (5. V.).* e) *An Schlägeschatz wird berechnet vor der Münzänderung von 1482: 1 Gr. von der feinen Mark; die gemischte Mark bestand bei den silbernen Groschen aus 15 Loth fein, bei halben Groschen und bei alten Pfennigen aus 5 Loth 1 Qu. fein, bei neuen Pfennigen aus 4 Loth 2 Qu. fein, bei neuen Hellern aus 4 Loth fein. Nach der Münzänderung betrug er bei neuen Groschen und halben Groschen (die gem. Mark zu 5 Loth fein) 4 Gr. 3 d., bei neuen Pfennigen (die gem. Mark zu $4\frac{1}{2}$ Loth fein) und neuen Hellern (die gem. Mark zu 4 Loth fein) 2 Gr. von der feinen Mark. Vergl. Falke, Mittheilungen des k. sächs. Alterthumsvereins 18,103 f.* f) had der erczkouffer dem munczmeister geantwort von Hansen Monhoupte vor kol empfangen. *g)* von testen zcum Birnberge 10 gr., vor 3 steyne glete 1 ß *(6. V.).* *h)* 15 gr. von verkoufftem bleye *(12. V.).* 4 gr. vor teste *(13. V.).*

	121.				122. 1481 Aug. 24 bis 1485 Febr. 18.															
					1.—3. virteil jar				4.—7. virteil jar				8.—11. virteil jar				12.—14. virteil jar			
	1481 Apr. 13 bis Aug. 24.				*1481 Aug. 24 bis 1482 Mai 24.*				*1482 Mai 24 bis [1483 Mai 16.]*				*[1483 Mai 16 bis 1484 Mai 21.]*				*[1484 Mai 21 bis 1485 Febr. 18.]*			

Außgabe

	ß	gr.	d	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Gemeyne wochenstewer[i])	88	15	—	—	182	58	4	1	391	21	4	1	371	17	5	1	205	7	8	1
Erczkouff und huttekost der freyen silber uß u. g. h. hutte[k])	240	59	3	1½	258	23	3	½	777	37	2	½	792	23	2	½	656	35	2	—
Vor stewersilber von den gewerken[l])	110	25	—	—	245	43	—	—	461	48	—	—	190	16	—	—	102	2	3	—
Vor frey silber von den gewerken[m])	88	26	7	1½	259	9	5	1	1232	50	2	½	1836	2	3	—	1547	15	4	—
Halp brwlon vom stewersilber von den gewerken[n])	—	17	—	—	—	38	2	1	1	11	4	1	—	21	4	—	—	12	—	[illegible]
Brwlon vom frey silber uß u. g. h. hutte (und vom Wildenman)[o])	—	12	3	1½	—	21	8	1	1	21	1	1	2	34	3	1½	—	50	8	[illegible]
Halbe fure vom stewersilber der gewerken und vom stewerercze zum Birnberge	—	25	—	—	1	8	—	—	2	6	—	—	1	18	—	—	—	30	—	—
Der amptlute lon[p]) *incl.* trangkgeld (zwiefach lon)[q])	16	30	4	1	29	34	4	1	78	—	—	—	92	35	[r])—	—	59	9	—	—
Den amptluten fur wintergewant, stiveln und gemechte[q])	—	9	—	—	1	38	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	1	40	[illegible]	[illegible]
Tranggeld von den stewersilbern dem steiger zum Birnberge und dem erczkouffer Stegnickel[q])	—	26	—	—	—	56	—	—	2	8	—	—	1	20	—	—	—	32	—	[illegible]
Wintergewant und lipniß Stegnickeln	—	—	—	—	1	20	—	—	2	24	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
„ Burkart dem hutterewter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—	40	—	—
Vor bloy	—	—	—	—	2	30	—	—	28	30	—	—	55	54	—	—	39	52	8	—
An der newen hutten verbawet	18	33	6	½	—	—	—	—	—	—	—	—	157	11	3	—	77	17	4	—
Für verschiedene Ausgaben (Zehrung, Botenlohn, außerordentl. Trinkgelder u. s. w.)	—	35	—	—	2	3	—	—	29	8	4	—	38	49	—	—	9	31	1	[illegible]
Den nonnen	—	30	—	—	1	30	—	—	4	—	—	—	4	—	—	—	3	—	—	[illegible]

121. 122. *i) Zum* Birnboum *od.* Birnberg, Wildenman, Elbsperg, fur stolnkost. *Die wöchentlichen Summen sind aufgeführt.* *k) Die wöchentlichen Beträge für den freien Erzkauf (wobei außer mehreren der oben unter b angeführten Gruben noch folgende erscheinen:* zur Cappel, zum Falkenberge, Fochsperge, Gerstenberge, zur Geselleneczeche, zum Glase, zur Guldenklufft, zum Hunde, zu s. Peter u. Paul, zur Randecke, zum Redel, zum Richtschachte, zum Rosengarte, zu Satelers len, zu Saydestorff, zur Scheibe, zum Thormhof, Vogelgesange) *und für die freie Hüttenkost (Löhne für die Arbeiter und Beamten — von denen der Erzkäufer 14 bez. 28, der Hüttenschreiber oder Hüttenreiter 9 bez. 18 Gr. wöchentlich erhält — sowie für Brennmaterial, Werkzeug u. a.) werden einzeln aufgeführt. — Einzelne Wochenrechnungen über freien Erzkauf und freie Hüttenkost aus dieser Zeit (ohne Jahrzahlen) im Hauptstaatsarchiv Dresden. W. A. Bergwerkssachen Kaps. 1 Bl. 120—193.* *l)* 1 m. = 1 ß 4 gr. *bez.* 2 ß 8 gr. *m)* 1 m. = 2 ß 20 gr. *bez.* 4 ß 40 gr. *n)* ye von 1 m. 1 d. 1 h. *(R. 121. 122 [2. V.]).* *o)* ye von 1 m. 3 d. *(R. 121. 122. [1. 2. 4. V.]).* *p) Der Wochenlohn des Bergmeisters und Bergschreibers betrug 14 bez. 28 Gr., der des Obersteigers 13 bez. 26 Gr.* *q) Die Posten sind in den Rechnungen gesondert aufgeführt.* *r) In dieser Summe ist enthalten der im 11. Quartal ausgezahlte doppelte Lohn über die Zeit von 1481 Aug. 24 bis 1484 Mai 21* (15 ß 44 gr.).

	121. 1481 Apr. 13 bis Aug. 24.				122. 1481 Aug. 24 bis 1485 Febr. 18. 1.—3. virteil jar 1481 Aug. 24 bis 1482 Mai 24.				4.—7. virteil jar 1482 Mai 24 bis [1483 Mai 16].				8.—11. virteil jar [1483 Mai 16 bis 1484 Mai 21.]				12.—14. virteil jar [1484 Mai 21 bis 1485 Febr. 18.]			
Außgabe	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.	ß	gr.	d.	h.
Tylen den brewermeister geantwort	—	—	—	—	—	—	—	—	180	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dem hoffemeister gein Dresden gesant	—	—	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—	300	—	—	—	—	—	—	—
Hans Gunterrode gein Dresden gesant	—	—	—	—	—	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Caspar von Schonberg gein Missen gesant	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	266	40	—	—	—	—	—	—
Summa aller ußgabe nach neuer muncze	555	44	8	—	987	54	1	1½	3276	7(!)	1	1	4114	38	4	1½(!)	2706	15	2	½(!)
" " " " silbermuntze	—	—	—	—	—	—	—	—	1638	2	8	1½	2057	18	5	3	1353	7	3	½
Als blibet der munczmeister schuldig	70	40	3	1½	164	14	—	½	184	14(!)	8	1½	—	—	—	—	—	34	8(!)	1½
Also bleybenn unnser g. h. dem munczmeister schuldig	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	24	2	1½(!)	—	—	—	—

Summa summarum aller inname der 14 virtel jars 6379 ß 28 gr. 2 d. 1 h. silb. muncz.

Summa summarum aller außgabe der 14 virtel jars 6036 ß 23 gr. 2 d. ½ h. silb. muncz.

Als blibet der munczmeister schuldig . . . 343 ß 5 gr. — d. ½ h silb. muncz.

ANHANG II.

Die ältesten Schneeberger und Annaberger Bergordnungen.

I.

Ordnung des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht für die Bergwerke außerhalb der Pflege Freiberg. **Meißen, 1466 Apr. 14.**

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 58 fol. 391^{b}.
Anm.: Vergl. oben No. 1048 Anm. und No. 1055.

Vonn gots gnaden wir, Ernnst — unnde Albrecht gebruder — bekennen —, nochdeme unnde als in unnserun landen unde furstenthumen ussewendig der pflege zcu Friberg vaste vil bergkwergk unnde gruben erregt unnd uffbracht, die dann, als uns worhafftig vorkomen ist, durch unnordenliche arbeyt, czweytracht unnde vorsewmeniß nicht so volkomelich gefurdert unde gebuwet werden, sam wol not were, uff das nu dieselben bergkwergk alle, der uns nicht vil nicht wissent sint, uns in kunde komen unnde hinfurder desto baß uffbracht unde redelich ane betrig uns unsernn landen zcu nutz unde gedeyen, auch zcu ynnbrengunge unnsers zcenden gearbeit werden mogen, so haben wir ym besten vorgenomen unde bestetiget ein bergkbuch unde bestetigen das von unser furstlichen macht mit crafft diess brives.

[§ 1.] Nemelich das alle bergkwerg in unsern landenn unnde furstenthumen ussewendig der pflege zcu Friberg, die itzunt gereyte sint ader hirnochmals furgenomen unde von Hansen Clugen unnserm geswornnen bestetigten bergkmeister vorlyhen werden ader von ymn ader andern bergkmeistern gereyte vorlyhen wern, sie zcyhen sich zcu golde, silber ader kupfer, czehen ader anderm, woran das sey, keynnerley ussgeslossen, dem genanten unserm bergkmeister von stunt eygentlich vorczeichent gegeben unnde durch ynn unde Caspar Ludewig unnsern uffgenomen globten unnde geeydten bergkschriber in dasselbige bergkbuch iglichs bey sinem namen mitsampt den gewercken unnde sunderlich, wie unde mit welcher mase unde freyheit die gelyhen sint unde werden, eygentlich geschreben werden sollen, ab irgent zcweytracht derhalben entstunden, das sich ein yderman uff dasselbe buch geczihen unde ein teyl mit dem andern von unsern genanten bergkmeistern unnde bergkschriber unnde andern, dy dobey not sein wurden,

nach ynhalt des bergkbuchs doruß entscheyden werden mogen, volle crafft unnd macht zcu haben als andere gerichtsbuchere in unnsern landenn unnde furstenthumen, wenne unde wie ufte sollichs not geschen unde an ynn gesucht wirdet.

[§ 2.] Es sollen auch die oben gnanten unnser bergkmeister unnde bergkschriber dieselbigen grubenn unnde *bergkwerck[a]) bereyten, eygentlich besehen unnde achtunge doruff haben, welliche gewynlich ader ungewinlich sint, auch das die mit redelicher ordenlicher arbeyt und arbeytern belegt, getruwelich und czu nutze gebuwet unnde unns unnser zcenden unnde ander unnser gerechtigkeit unverhalden unde gnuglich dovon gegeben werden, unnde alles, das durch die genanten zcwene unnser amptlewte denselbigen bergkwercken zcu gute also furgenomen unnde geordent wirdet, das das gantze volle macht haben unde von ydermenniglich unnzubrochen gehalden, auch das uf allenn gruben, so vil der unde vom weme die gelien sint ader nochmals angefangen unnde gelihen werden ussenwendig der pflege zcu Friberg, denselben bergkmeister unnde bergkschriber von den gewercken von itzlicher zceche bsunder vi nwe heller gegeben werden sall, uff silber, kupfer, zcehen, das sie uf ein nwes itzunt schriben, zceichen unnde zcu register in das nwe bergkbuch brengen, unde vor von andern bergkmeistern vorlangst ader kortz gelegen wurden ist, so weyt on die ampt in unnsern landen und furstenthum obin gemeldit vorschreben unde entpfollen ist. Unnde was sie uf ein nawes aber an silber, kupfer ader czehen vorlyhen unnde do die seyl yngeworffen werdenn unnde geschreben wirdet, sall man on aber von itzlicher czeche vi nuwe heller geben unnde reichen zcu schreibgelde deme rechten bergkschriber. Wu aber dornoch henfurder uf silber, kupfer, zcehen die obgnanten teyll von deme bergkmeister unde bergkschriber ader eime andern zcukunftigen bergkmeister und bergkschriber einmall itzunt vorheen gelegen unnd schribegeld gegeben were unnde nue von den gewercken, wu das in unnserm furstenthumb ader landen were, vorkauft, vorgeben ader vorbutt wurde, so ufte das von itzlichen gewercken oben gemeldit geschyt ader geschee, sall von dem bergkmeister unde bergkschriber umbsust ane gelt geschreben werden.

[§ 3.] Unde in wellichem ampte der bergkschriber nicht tegelich noch wochenlich personlich zcu Friberg gesein mag, so sall er an siner stadt uf sin lon ader vorgnugunge an allen enden einen bestelle[n], so ein unnderbergkmeister ichts lyhe, das das vorczeichent und geschreben werde bis uff sine zcukunfft in das rechte nwe bergkbuch unde register zcu brengen unnde zcu schriben unngeverlichen ꝛc.

[§ 4.] Is sal auch Nickel Friderich zcendener zcum Geyer unnser lieber getruwer, so weyt om das zcemytampt entpfolen ist, ader ein ander czenttener an siner stadt zcukunfftiglich allewege den czenden nemen, unnde was denne der gewercken silber ist, dortzu wir on allewege gelt schickenn wollen, on das in sunderheit nach wirden also kaufsilber kewffen unde betzalen lassen unnd sollich silber allewege aller in unnser montze kein Liptzig ader wo wir alleynne montzen lassen, zcu antwerten unnde sust nyrgent anderswo meher hynkomen lassen, als vor unpillich geschen ist, bey vormeydunge unnser sweren strafunge unnd ungnaden.

[§ 2.] *a)* bergkwergkwerck.

[§ 5.] Der czendener obin gemeldit unnde ein nachkomender czendener sollen bey allem silber abetzutribene, wu der bergkschriber nicht gesein kan, personlich sien unnde, wenne mit dem silber abgetreben wirdet, die balck allewege vorsigiln, uff das das in geheyme mit silber nicht abegetreben werde, das uns an unsernn zcenden zcu schaden komen mochte. Unde ab man uf einen tag meher denne in eyner hutten abetriben *wolde[a]), das sall der czendener ader ein ander noch om zcukunfftiglich nicht zcugeben, sundern von unnser wegen macht haben eyme itzlichen gewercken einen bsundern namhaftigen tag geben unnde bestympmen, das der bergkschriber ader ye der czendener gewislich unde personlich keynwertig bey dem abetryben gesein magk unnde mit den balgk halden, wie oben geschreben ist, unngeverlichen. Desglichen in allen ampten, so weyt unnser furstenthumb unnde lant, mit dem czenden, silber unnde abetriben unngeverlichen sall gehalden werden an allen behelf und wyderrede.

[§ 6.] Unnde die genanten zcwene, der bergkmeister unde bergkschriber, sollen auch von unns und unnsern amptlewten, den wir zcu tune hiemit ernstlich empfellen, als uffte yn das not sien wirdet, bey dieser unnser vorschribunge, auf das sie von nymande oberfarn noch vorgeweldiget, vestiglich gehanthabt, geschutzet unnde vorteydingt werden ungeferlich.

Hiruf gebieten wir allen den unserun unnde anderu, was status ader wesens die sint, die in unnsernn landen unnde furstenthumen ussewendig der pflege zcu Friberg bergkwerck buwen ader buwen werden, unnde gebieten uch ernstlich bey vormeydunge unnser ungnaden unnde straffunge, das ir diese unnser ordenunge unnde ussatzunge unns, unnsernn landen unde uch selbst zcu gute ungewegert uffnemet unnde dornoch richtet unde der in allen stucken oben berurt unvorbrochen unde unoberfarn gantze volge tut unnde nachkomet, wenne unde wie ufte das not sien wirdet, auch den bergkmeister und bergkschriber von itzlichem zcecho *(sic)* VI nwe heller, alß obin berurt ist, *vor[a]) ire muhe williglichen unde unvorhalden antwertet, dawyder ynn keynne wiese tut nach uch anders dann gehorsamlich dorynne erkennen lasset. Das ist unnser ernste meynu[n]ge unde kompt unns von uch allen und uwer itzlichem bsundernn zcu gutem dancke. Zu orkunde mit unnserm zcurucke uffgedrucgkten hertzog Ernsts ingesigel, des wir hertzog Albrecht hirtzu mit gebruchen, wissenntlich vorsigilt. Datum Myssen am montage nach dem suntage quasimodogeniti anno domini ꝛc. LXVI[to].

II.

Erbschied zwischen den Gewerken von der Fundgrube und den übrigen Gewerken auf dem Schneeberge. **Zwickau, 1471 Nov. 5.**

Hdschr.: Gleichzeitige Abschriften. Hauptstaatsarchiv Dresden. WA. Bergwerkssachen Kaps. VI B fol. 2 (A), 4 (C), 1 (D), 6 (E). Loc. 4491. Verschreibung uber Berwerck fol. 3 (B).
Anm.: Vergl. Bergurtelbuch No. 1. 110. 114.

Es ist zu wissenn, das die irlanchten hochgebornnen fursten und herren herren Ernst kurfurst ꝛc., Albrecht gebruder hertzogen zu Sachssenn ꝛc. uns hirnach geschribenn

[§ 5.] *a)* wolden.
[§ 6.] *a)* wor.

mit namen Hugolt von Slinitz die zeit obirmarschalk, Hans Metzsch amptman zu Krymptschaw und Hanßen von Mergintal lantrentmeister uff dinstag nach allir heiligenn tag uff ein tag gein Zwickaw geschickt haben in den gebrechin, so zwuschin den gewercken von allen teyln uff dem Sneeberge widder die Funtgrubener uff demselbigen berge und sust yn andern gewest sind, das wir solliche gebrechin und irrunge zwuschen den parthien unnd gewercken gutlichin voreyniget und entricht haben.

Nemlich zum ersten zwuschin den Funtgrubenern unnd den gewercken zur Hoffnung und Gotsgnade und andere neben yn uff yrem hangenden[a]) deß flachen ganges buwende, den die Funtgrubener in yrem stollen mit dem andern gange erbawet haben, also das die Funtgrubener desselbigen flachen ganges nicht lenger nach furder gebruchen sollen denn yn yren massen und sollicher weiße, so und wenne der gnant flache gangk von yrem erbstollen mit sincken des benanten flachen ganges virdehalbe lachter henweck von yn gefallen hette und wo sollichs vonn den marchscheidern vorstufft unnd vortzeichent wurde, doselbst sullen die Funtgrubenern mit yrem sincken wenden und nicht mehr henfur doran kein tieffs bauwen nach sincken. Sundern eins habin sich die Funtgrubener mit den gewercken uff der Hoffenung und uff Unser Liben Frauwen zeech zur Obirschar voreiniget und vortragen, abs sichs ergebe, das die Funtgrubener mit virdehalb lachter von yrem stollen und die andern obgnanten zeechen auch nicht mit virdehalb lachter von yrem schachte einander erreichin wurden unnd eine obirschare zwuschin yn blibe[b]), dieselbige[c]) sollen sie teylen, und wes[d]) uff der Funtgrubener teyl und wie weit dasselbige halbe teyl der obirschare des offt gnanten[e]) flachen ganges unnd die snure geben und behalden worde[f]), das sollen die Funtgrubener auch behalden. Und so der gnante flache gangk in yre und ander masse komen wurde, solden den auch also gebruchen, die weil sie den in yren massen hetten, nemlich[g]) nachdem dieselbigen gewercken nicht mehr denn siben lachter[h]) durch recht die qwere durch yre masse gehaben mogen unnd wes[i]) dortzu die halbe[k]) obirschare an dem flachen gange, das durch[l]) marchscheider ader durch sich[m]) selbst voreinigen ader die snure gebin worden, das sollen sie auch uff yrem flachem gange habin[k]). Also sullen alle gewercken eyner itzlichin zeeche, die denselbigen flachen gang mit yren schechten erfuren, in sullicher masse auch gebruchen biß an das ende, do itzunt die vorligen zeeche, so man itzunt bauwet, wenden; und wo dasselbige wenden wurde, so dann sal unnd mag ein bergmeister einem itzlichin, wer lehn und masse von[n]) ym muten wurde, nach bergwercks gewonheit und rechte, so vil sie uff yren gengen von alt herkomen unnd uff andern bergwercken gewonheit und recht ist, und sust in keiner andern weiße vorleihen und dieselbigen uff ir hangendes und ligendes nicht mer zu bauwen vorleyhen, also itzunt gescheen ist, uff das die alde gerechtickeit der bergwerck in wirden gehalden, uff das zweetracht und irrunge vormyden blibe.

II. *a)* hangende *ABDE.* *b)* bliben *ABCE.* *c)* dieselben *AC.* dieselbigen *B.* *d)* was *D.* werß *E.* *e)* obgnanten *AC.* *f)* werde *AC.* *g)* nemlich *fehlt DE.* *h)* lachtern *ABC.* *i)* was *DE.* *k)* halbe — habin *ABCE.* halbe maß, darzu die halbe ubirschar an dem flachen gange haben sal *D.* *l)* die *Zusatz BCE.* *m)* sich *fehlt AC.* *n)* an *BE.*

Und als die gewercken in Sniders, Zschorlers und Lochmans zeeche mit den Funtgrubenern yres stehinden[o]) ganges halben auch in irrunge gewest sind, nemlich, das die Funtgrubener an sollichem yrem stehenden gange nicht mehr denn virdehalbe lachter in das hangende unnd virdehalbe lachter in das ligende von yrem stollen gebruchen sollen, und wenn sollicher stehinder gang uß sollichen yren massen qweme, so solden sie deß nicht mehr gebruchen, also hat sichs funden, das durch die bergmeister erkant und ußgesprochin ist, das die Funtgrubener sollichin yren stehenden gang haben und gebruchen mogen in allen seinen fellen[p]) virdehalbe lachter in das hangende und virdehalbe lachter in das ligende und anzcuheben und der gerechtickeit des gnanten stehenden gangs zu gebruchen von dem muntloch yres erbstollen biß zu dem lachstein yrer beryten masse unnd erben[q]), und wer denn sollichem yrem stehenden gange und sollichen yren massen virdehalb lachter in das hangende und virdehalbe lachter in das ligende zu nahen wer, der solde denn von sollichim yrem stehinden gange und uß yren massen weichen.

Also sal es mit allen gewercken unnd uff allen zeechen, so itzunt bawhafftig sind unnd hinfur bawhafftig werden mochten, gehalden werden, alß danne in dissem brive uff[r]) itzlichs clerlich usßgedruckt ist, also das man sich hinfur umbe sollichs der stehenden unnd flachen genge halben in den vorlegen zeechen und die henfur mogen vorlegen werden, nicht irrunge haben dorffe. Sollichs allis ist mit aller[s]) gewercken uff dem Sneeberge, die der sachin in irrunge gewest sind, mit yr aller guten willen und wissen durch die teydingslewte, so vormals in der sachin gehandelt haben, gescheiden und ußgesprochen, des sie sich auch alle unwiddersprechlichin gewilliget haben und von den itzt gnanten unßer gnedigen herren reten[t]) vor das beste irkant und ußgesatzt. Des zu urkunde habe ich gnanter Hugolt von Slinitz meyn insigel an dissen offen brive gehangen, des wir Hans Metzsch und Hans von Mergentall zu dissem male mit gebruchenn. Geschriben und gescheen zu Zwickaw am dinstag nach aller heiligen tage anno ꝛc. LXXI. jar.

III.

Bergordnung des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht für den Schneeberg.

Zwickau, 1477 Mai 12.

Hdschr.: Concept. Hauptstaatsarchiv Dresden. WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 5 (A). Gleichzeitige Abschriften ebenda Bl. 3 (Ba), Bl. 4 (Bb) und Loc. 4491. Verschreibung uber Berwerck fol. 36 (C).

Gedr.: v. Wagner in Köhlers Bergmänn. Journal III. 2,200 (nach einer gleichzeit. Abschr. der Universitätsbibl. Jena). Schmid Diplomat. Beitr. zur sächs. Gesch. 1,41.

Anm.: Dem Concepte (A) liegt eine kürzere und mehrfach abweichende Fassung zu Grunde, welche in den beiden Abschriften Ba, Bb und einer dritten, genau Ba entsprechenden, jedoch unvollständigen (Hauptstaatsarchiv Dresden. WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 6) erhalten ist. Dem geänderten Concepte dagegen entspricht die Abschrift C (hiernach die neuere Abschrift ebenda Abtheil. XIV Bd. 107 No. 16).

Vonn gots gnadenn wir Ernnst — unnd Albrecht gebrudere — thun kunt mit disser schrifft allen, den sie vorkompt, nachdem im ampt unser sorgfeldigkeit, so wir unns unnser lande unnd lute halben schuldig irkennen in der milden gabe des almechtigen gots, der merglichen bergwergk, so sich uff dem Sneeberge ireugen unnd einsteils nutzlich

II. o) stehindens *A.* stehendes *B.* p) velden *E.* q) erbiß *D.* r) uffs *AC.* s) allen *DE.* t) rete *ABCE.*

angegangen sind, unns zcusteht solliche bergwergk mit ordenung[a]) unnd satzungen[b]) in ein redelich unnd geordent weßen zcu bringen, dodurch es nutzlich unnd uffs furderlichst irbauwet, gleichheit unnd gerechtigkeit dorbey gehalden und nymants vom andern betrogen werde, haben wir mit zeitigem rate unnser rete und bergvorstendigenn etzliche ordenungen und satzungen gemacht, dornach man sich hinfur[c]) mit bawen unnd anderm handel des egemelten Sneebergis halden sal, unnd thun solliche ordenunge und satzung hirmit, also hirnach folgett.

[§ 1.] Zcum ersten haben wir den Sneberg mit den zcechin doruff[a]) in vier virtel teylen unnd itzlichem virtel etzliche zcechen[b]) unnd gruben zcuorden lassen. Zcu sollichin vir virteiln sollen obir die vorigen amptlute, als bergrichter, bergmeister unnd[c]) keginschreiber unnd die geswornen des bergis, vier redeliche frome bergvorstendige manne, die[d]) beregwergs[e]) an gengen, clufften und andirn wol vorstehin, der beregwerg geubett und irfarin sind[d]), geordent unnd[f]) itzlichem ein virteil befolhen werden. Dieselbigen sollenn[g]) in yder zcech yrer virteil anweisung gebenn, wie man nach bergleufftiger weiße bawen, das[h]) dem berge und gewerckenn das allirnutzte ist[h]), auch alle zeit dobey sein, das[i]) uff gedinge und wochenlon uff[k]) das glychste das gesein kan[k]) gesatzt werde, auch bey yren zugeordenten zcechin vleiß thun, das[l]) ordenlich und[m]) getruwelich dorynn gebawet werde[m]). Unnd ap es sich begebin, das yr einer zu stunden einer sachen, die[n]) sich begebe, und raths noturfftig und er selbir[n]) nicht vorstendig gnug were, sal er mit rate der andernn und[o]), abs not sein, mit den andern amptluten des bergis[o]) dorinn handeln. Denselbigen sal vonn den virteiln yn zugeordent ein gewonlich lon zu yrer enthaldung gegeben werden[p]), unnd sie sollen sich noch den amptluten und virteilmeistern[q]) des bergis richtenn.

[§ 2.] Item uff[a]) das der gewercken kost gemynnert, getruwelicher und baß denne bißher gescheen zcugesehin, den gewercken ir gelt auffrichtig berechint[a]), sal[b]) von unßer[c]) wegen den gewercken zcu gute obir[c]) fiher ader sechs[d]) zcechen nebin einander ligende, als man sich des nach gelegenheit der zcechin voreinen wirdet, ein redelicher frommer bekanter man zu einem schichtmeister gesetzt durch unßer[e]) amptlute des Sneebergis darzcu[f]) bestetiget werden. Derselbige schichtmeister[f]) sal zu seinem ampte sweren dem berge

III. *a)* ordenungen *Ba.* *b)* saczung *C.* *c)* hinfur *fehlt Ba.*

[§ 1.] *a)* mit — doruff *über der Zeile nachgetragen A, fehlt B.* *b)* zcech *A.* *c)* unnd *fehlt B.* *d)* die — sind *am Rande nachgetr. A.* die sich bergis genge und clufft verstehen *B (durchstrichen in A).* *e)* berges *C.* *f)* der *C.* *g)* sollen *fehlt C.* *h)* das — ist *fehlt B; über der Zeile nachgetr. A.* *i)* sollichs *Zusatz C.* *k)* uff — kan *über der Zeile A.* ein tzymlich bergleufftig gelt *B (durchstr. A).* *l)* die *Zusatz B, durchstr. A.* *m)* und — werde *über der Zeile A.* mit bawe und anderm gehalden werden *B (durchstr. A).* *n)* die — selbir *am Rande nachgetr. A, fehlt B.* die sich begebe und *fehlt C.* *o)* und — bergis *nachgetr. A, fehlt B.* unnd ap es not wurde mit rathe der andern berglewthe *C.* *p)* werde *A.* *q)* und virteilmeistern *nachgetr. A, fehlt BC.*

[§ 2.] *Vergl. IV § 7. 11. 24. V § 3. VI § 5. — a)* uff — berechint *am Rande nachgetr. A.* es *B (durchstr. A).* *b)* auch *Zusatz B (durchstr. A).* *c)* unßer — obir *über der Zeile nachgetr. A, fehlt B.* *d)* ader acht *durchstr. A.* *e)* gesetzt durch unßer *über der Zeile nachgetr. A* vonn unser wegen in beyweßen der *B (durchstr. A; durch Versehen sind die Worte* vonn unser wegin *stehen geblieben).* *f)* darzcu — schichtmeister *über der Zeile nachgetr. A.* darzcu bestetiget. Der *C.* vorgenommen. Der *B (durchstr. A).*

unnd gewercken der zeechen, dortzu er geordent, nach seinem besten vormogen[g]) vorzustehen[h]). Demselbigen sal von den gewercken der zeechin, den er vorstehin sal, ein gewonlich lon zcu seinem enthalt gegebin werden unnd sal sich nach den amptluten des bergis und seinem virteilmeister richten unnd halden.

[§ 3.] Item ein itzlicher schichtmeister sal seiner befolen zeechen vleissig unnd getrauwelich warten, stets uff dem Sneeberge sein und vleis thun, das trewelich unnd vlissig gebawet werde, und alle virtel jars vonn itzlicher befolen zeech in sunderheit vor den amptluten, sein virteilmeister und den gewercken, die darzcu geschickt[a]), redeliche rechnunge thun. Also sal es von allen schichtmeistern, den etzlich zeechen befolen sein, gehalden werden.

[§ 4.] Item es mogen auch die gewercken[a]) etzlicher[b]) zeche[c]), die so wirdig sein, yr eigene schichtmeister auffnemen und[d]) haldin, doch das sie globen und sweren sich nach den amptluten und firteilmeistern getruwelich zcw haltin[d]).

[§ 5.] Item alle schichtmeister sollen alle virteil jars unnd nicht eher nach lenger nach sunst[a]) im jare zcubusse von den gewercken yrer zeechen nemenn. Unnd was sie der[b]) uff itzliche zeit[c]) nemen, sollen sie nach rath und aneweisunge der[d]) virteilmeister[e]) unnd[f]) amptlute des bergis[g]) thun.

[§ 6.] Item es sollen alle unnd igliche gewercken der zeechin des Sneebergis, welchs standes ader weßens die sind, alle virtel jars uff itzlich quatuortemper[a]) yre zcubusse vonn yren teiln yren schichtmeistern auch unangelanget unnd ungemant auff dem Sneeberge gegebin adder zu gebin bestellen und nicht warten nach harren, das sie dorumbe gemant ader zcu yn geschickt wurde. Unnd wer doran sewmig unnd sein zubusse bynnen vir wochin[b]) nach der quatember eins itzlichin virtel jars nicht gebin nach zu gebin bestellin wurde, der sal von stundt mit der tat ane alle erinnerung, vorteylung ader erkentnuß seiner teyl vorlustig sein, die den gewercken allen zu gute komen sollen; es wer denn, das ir einer adir mehr in einem[c]) virtel jars eehafter not halben doran gehindert, alsodenn sal es yn uff sollich vorhinderung des[d]) virtel jars ane schaden sein, doch[e]) das sie uff die ander quatemmer die vorsessene mit der andern zcubusse gebin. Wer abir alßdanne mit der vorigen vorsessen und der andern zcubusse sewmig wurde, mit dem[e]) sal es unabelessig, wie obgerurt, gehalden, dorwidder nymants keinen behelff

[§ 2.] *g)* vormogen *nachgetr. A, fehlt B.* vormogen getruwelich *C.* *h)* vorstehen vor sein wolle *B (corrigiert bez. durchstr. A).*

[§ 3.] *a)* die — geschickt *am Rande nachgetr. A, fehlt B.*

[§ 4.] *Vergl. IV § 11. V § 3. VII § 55.* — *a)* die gewercken *nachgetr. A, fehlt B.* *b)* etzliche *B.* *c)* zeechen *Ba.* *d)* und — haltin *nachgetr. A.* doch das die yren eidt zu dem ampte thun unnd es in andern stucken gleich den andern wie obgerurt halden solden *B (durchstr. A).*

[§ 5.] *Vergl. IV § 16.* — *a)* nicht *Zusatz B, durchstr. A.* *b)* was sie der *nachgetr. A.* wie vil sie *B (durchstr. A).* *c)* zeechin *A.* zeeche *Bb.* *d)* nach — der *nachgetr. A.* sich mit yren *Ba.* sich mit irem *Bb (durchstr. A).* *e)* virteilmeistern *Ba.* *f)* unnd *fehlt BC.* *g)* unnd gewercken underredenn und das mit yrem rat *Zusatz B, durchstr. A.*

[§ 6.] *Vergl. IV § 17.* — *a)* uff disse nehstvolgende quatember in den pfingsten anzuheben *Zusatz BaC (vergl. Note g).* *b)* vir wochin *AC (corrigiert aus:)* virtzehin tagenn *B.* *c)* ir — einem *nachgetr. A.* sie ym nehstkunfftigen *B (durchstr. A).* *d)* vorhinderung des *nachgetr. A.* erst *B (durchstr. A).* *e)* doch — dem *nachgetr. A.* aber ernach *B (durchstr. A).*

habin noch zcugelassen sal werden[f]), dornach sich yderman wisse zu richten, seine volle gewalt uff dem Sneeberge zu haben, das seine zubusse uff obgerurte zeit gegebin unnd betzalt werde, ap er selbist nicht keinwertig were. Sulche zcubusse sal sich itzund uff dieße nehste quatemmere den nawen schichtmeistern zcu gebin anhebin[g]).

[§ 7.] Item man sal unns auch alle alde[a]) schichtmeister aller zcechen vortzeichent zuschickenn unnd yres handels in yrem ampte unnderrichtung thun. Wu wir denn under den etzliche togelich erfinden, wollen wir schaffenn, das in etzliche zcechin uff obgerurte meynunge befolen unnd die andern zcechen mit andern schichtmeistern vorsorget werdenn.

[§ 8.] Item es sollenn auch alle alde[a]) schichtmeister uff dinstag in den pfingstheiligen tagen[b]) uff dem Sneeberge erscheynen, yre zcechen den nawenn schichtmeistern, die dortzu geordent werden, ubirzuantwortten, die[c]) woche gantz auß follin lonen und die woche noch trinitatis den amptluten uff dem berge und den gewercken, die darzcu geschickt, irer inname und außgabe redeliche rechnunge thun, und was ir itzlicher an der gewercken gelde inne habin, das sal er nach getaner rechnung den nawen schichtmeistern obirantworten[c]). Sunder uff sonnabind nach trinitatis sollen die nawen schichtmeister anhebin zcu lonen, und der[d]) nawen schichtmeister lon sal[d]) uff den pfingstsontag angehen.

[§ 9.] Unnd also bißher von etzlichin lichtfertigen leuten in den nawen angefangen zcechin und feltgebeuden mit uffnemen solchir gebewde und verkeuffen in solchin lehn, do doch zcu nutzlichim bergwergk keine schickunge ist, *die[a]) gewercken, die ir gelt truwelich[b]) darzcu gelegt und dareyn gekaufft[c]), betrogen sind, uff das solchs hinfur nicht mehir geschee unnd das nicht anders denn auffrichtiger und getruwer handil dorynne vormerckt werde, so wullen wir nw hinfur in solchin ungeschickten und feltgebeuden, da keine art adir schickunge zcu bercgwerg ist, von den gewerken nicht lenger gebawet sollen werden und das nymand keine teil auß solchin bercgwercken vorkouffen sal. Wer abir obir solch unßer satzunge nach dem sontage exaudi schirsten[d]) uß solchin bercgwercken teil vorkoufften und nach den pfingstheiligen tagen lenger doran bawen unnd die nicht abstellin unnd wir durch unßer amptlute, die geswornnenn unnd virteilmeister des bergis, die wir solchs uff allen gebeuden umbe den Sneeberg gelegen zcu besehin schicken wullen, des underricht wurden, so wullen wir die, die solchin vorkauff getan unnd furder baweten, die leute also unnutzlich umb ir gelt betrogen[e]) und brechten, zcu dem, das yn solch bercgwerck abgetann unnd zcugefult wurde, an leibe

[§ 6.] *f)* babin — werden *nachgetr. A.* furbringen mag *B (durchstr. A).* *g)* Sulche — anhebin *nachgetr. A, fehlt B (vergl. Note a).*

[§ 7.] *a)* alde *nachgetr. A, fehlt B.*

[§ 8.] *a)* alde *nachgetr. A, fehlt B.* *b)* dinstag — tagen *nachgetr. A.* montag vor pfingsten das ist der montag nach exaudi *B (durchstr. A).* *c)* die — obirantworten *nachgetr. A.* unnd uff montag, dinstag, mitwoch unnd die pfingstwoche gantz uß yrer inname unnd außgabe rechnunge thun, doch sollen sie in yren zcechen den arbeytern lon biß uff sonnabind in den pfingstheiligen tagen, denselbigen sonnabind mit eingeslossen *B (durchstr. A).* *d)* der — sal *nachgetr. A.* yr lon sal *B (durchstr. A).*

[§ 9.] *Fehlt B. In A am Schlusse nachgetragen.* — *a)* den *AC.* *b)* getruwelich *C.* *c)* und *Zusatz C.* *d) Mai 18.* *e)* betrigenn *C.*

unnd gut straffen. Also wulle wir alle den auch thun, die in andern beregwercken betriglich handilten, domit sie die leute umb ir gelt unnd gut betrogen, als wir vornomen bißher manchfeldiglich gescheen in solchir weiße, das sich etzliche zcusampne funden, frembden unnd andern fromen luten zcu gehor[f]) und gesichten[g]) einen kauff gemacht, doran doch nichts gewest unnd nur uff das, das sie ander lewte so vil umb die teil zcu gebin brechten unnd betrogen, das gar ein boße tadt gewest unnd in keiner weisse sein sal. Von wehm wir das adir in ander weiße, das einen betrogk uff sich treget, irfaren, wullen wir an alle gnade an leibe unnd gut straffen. Dornoch sich ein iglicher, welchs stands adir wesens er[h]) ist, zcu richten habe, wanne dorynne nymands sal vorschont werden.

Unnd wir obgnanten fursten gebieten hirmit uß unnser furstlichenn macht allem unnd iglichenn gewercken des offt bestimpten[i]) Sneebergis sich unnser obgerurten ordenunge, satzung unnd gescheffte gehorsamlich zu haldenn bey peuen, wie obgerurt. Dornach sich yderman wisse zu richtenn unnd vor schaden zu huten. Zcu urkunde mit unserm hertzoge Ernsts angedruckten petzschafft vorsigelt unnd gegebin zcu Zwickaw uff montag nach vocem jocunditatis anno domini ꝛc. LXX septimo.

IV.

Ordnung des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht für den Schneeberg.

Dresden, 1479 Nov. 17.

Hdschr.: Gleichzeit. Abschrift bez. Concept. Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 4491. Verschreibung uber Berwergk fol. 75 (A). Neuere Abschr. ebenda Abth. XIV Bd. 107 No. 17 (B). Entwurf (von § 6 an). Hauptstaatsarchiv Dresden. WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 42ᵇ (C).

Gedr.: Schmid Diplomat. Beiträge I, 46.

Anm.: Ueber die am 1. Sept. 1479 den Landesherren überreichte Eingabe, die zum Theil zu einem Entwurf der vorliegenden Ordnung ausgearbeitet worden ist (C), vergl. den Vorbericht.

Von gots gnaden wir Ernst — unnd Albrecht gebrudere — vorkundigen und tun kunt allen und yeden hirmit geinwertiglich. Als uns die gewercken des Snebergs unnd ander umligender gepirge etzlich irrung, gebrechen unnd beswernis angetragen, der sie sich inn und usserhalben gerichts manchfeldig beswert beduncken[a]), unnd uns doruff mit vlissiger bete ersucht haben denselbigen zcu begeynen unnd in ordnung zcu stellen, damit sie geleichtet unnd gericht und die gepirge und berckwerg desto baz angeschickt unnd gebawet werden muchten, das wir irem unnd bevoran gemeynem nutz zcu gut unnd zcu furderung der gepirge, der aller wir gneigts willens allwege gewest unnd noch sein, sulch ir gebrechen, irnis und beswerung mit unsern reten und andern vorstendigen bedacht und ermessen und sie uff dise hernach volginde weiß und maß geordent und gesatzt haben, setzen unnd wullen, das solch hirnoch volginde statut und satzung in und usserhalben gerichts hinfur von menniglich geubt, gehalten unnd von nymands uberfaren

[§ 9.] *f)* gehorenn *C.* *g)* geschichten *C.* *h)* er *fehlt A.* *i)* gestimpten *A.*
IV. *a)* beduunckt *A.*

werden sollen, mit vorbehaltung uns dieselben zcu dewten, zcu bessern und zcu vorandern, als solchs die gepur wirdt erfordern.

[§ 1.] Zcum ersten als uns mancherhand gebrechen angezceigt, die uß gestrengkeit des richters unnd gerichts uff dem Sneberge solten geubt und vorgenomen sein anders, danne in andern unnser furstenthum bergkgerichten gewonlich unnd herkomen sey, nemlich das umb personlich spruch als geltschult und anders derglichen berurende daselbst gericht werde, hiruff ist unnser meynung, nachdem das gericht uff dem Sneberge nicht alleyn zcu bergrecht ader berggericht, sundern auch als ein geordents statgericht verordent und gesatzt ist, deshalben richter und scheppen daselbs nit allein sachin die bergwerg betreffend, sundern auch allerhande ander clage, als in andern steten unnd geordenten gerichten gewonlich und herkomen ist, zcu richten habin, so lasen wirs der personlichen und ander clag halbin bei solcher gemeyner ubung und wie es in andern steten unnd gerichten[a]) domit gehalten wirdt, auch an disem ort bliben, doch also, das die sachen, die bergwerg betreffend und in bsunderheit zcu bergkrecht[b]) gehoren, als umb sammekost unnd vordints lidlon, umb clufft und genge, maß und teil und derglichen, nach slechter[c]) und lawter vorbringung an allis gezcengk und uff das slechts unnd richtigst, so ymmer bescheen mag, vorhort unnd, als in andern unnserm furstenthum berggerichten gewonlich ist, uff das slunigst geendt werden.

[§ 2.] Item wir wullen, das nymands hinfur, dem rechts nicht versagt nach gewegirt ader des an geburlichen enden bekomen mag, kein teil ader ußteilung dem andern arrestiren, kommern ader vorbiten sal umb eynicherhand clage ader anforderung, sye werd danne umb sammekost ader lidlohn ader umb teil ader ußteilung angesatzt, unnd alsdanne sullen solch arrest unnd vorboth nach anzcal, maß und wirderung der angesatzten clagen gemessigt und mit pfantschafft ader redlicher burgschafft zcu eroffen gestatt werden.

[§ 3.] Item uff das solchs gericht mit desto vorstendigern luten bestalt und besatzt werde, so wullen unnd setzen wir, das itzlicher cleger unde derselbige alleyn[a]), so er clagen unnd sein clage in gericht ansetzen wirdt, v[b]) groschen eynlege, der vir den scheppen und eyner dem gerichtsschriber[b]) vor ir muhe unnd domit sie des gerichts desto baz ußwarten, zcustehen unnd uff die vorlustige partt in widerstatung der gerichtskost vorteilt werden sullen.

[§ 4.] Item wir wullen unnd setzen auch, das man hinfur kost unnd scheden mitsampt der hauptsachen fordern unnd doruff erkennen und kein naw gericht darobir gestaten sal, ußgeslossen irmessigung, die nach gesprochnem urteil, wie gepurlich ist, bescheen mag.

[§ 5.] Item weme auch uff clage ader anforderung, so zcu berckwerg ader berckrecht in besunderheit gehoren, eyns gastgerichts not sein wirdt, der sal dem richter

[§ 1.] *a)* bergkgerichten *B.* *b)* bergkgericht *B.* *c)* solcher *B.*
[§ 2.] *Vergl. Freiberger Bergrecht B § 35.*
[§ 3.] *a)* unde derselbige alleyn *nachgetragen (von anderer Hand, wie auch die später erwähnten Nachträge) A.* *b)* v — gerichtsschriber *am Rande statt der ausgestrichenen Worte* zcehen groschen inlegen, die den scheppen. *A.*

allein VI groschen und zcu helffgelt II groschen allein gebin. Sust umb ander sachen, so umb ander anclage ader anforderung angesatzt werden, sal man dem richter von einem gastgericht XVIII gr. und dem schriber zcwey[a]) groschen unnd, es sey gast- ader ander gericht, vor helffgelt nach wirderung der behapten unnd erstanden clage ye von hundert gulden eynen gebin. Sulch helffgelt, wu das umb berckwerg ader berckrecht geschit, sal dem berckmeister, sust in allen andern sachen dem gerichtte gefallen unnd zustehen.

[§ 6.] Item furbas der gesworn halben wullen wir, das man[a]) uß den hutluten, steigern ader von der knapschafft vir die trefflichsten und berckvorstendigsten, die man nwmals wol gehaben mag unnd uff den berge gesessen sint, neme unnd[b]) das sich dieselben umb das stufengelt sullen benugen lasen[b]).

[§ 7.] Item[a]) es sullen auch hinfur sechs schichtmeister uber den Sneberg geordent werden. Die sullen zcwir im jar vor den zcweyen jarmarckten zcu Lipzk uff Michaelis unnd uff ostern und virzcehen tage zcuvor vor ydem jarmarckt irs ampts halbin alles innemens und ußgebens rechnung thun, nemlich dem höuptman uff den Sneberge unnd acht person, so wir darzcu vorordent und die uff dieselbe zeit vor den jarmarckten, nemlich[b]) uff dy mittewochen nach dem ostertag uff den abint und fur dem herbistmarkt uff des heiligen krucz tagk exaltacionis[b]), uff dem Sneberge erscheynen sullen[a]). Unnd dieselben acht person sullen von aller[c]) gewercken gelt alleyne, die wile sie uff dem berge obir[d]) der rechnung unde bestellunge des berges[d]) sint, zceren, doch[e]) das der prelatten unde erber die czeit keynner obir dry unde dy andern keynner obir II pherde unde perschon bey sich habe; wu sie das abir noch myner gemachen, ist deste noczer[e]). Desglichen wult zcur zcit der rechnung ymands von gewercken bei sulcher rechnung sein, die mit auch anhoren, sal wol vorgunst werden, doch das er do sey uff sein eigne zcerung. Wullten[f]) abir eczliche gewercken ir zcechen selbst versorgen, sal in iczt zcugelassin werden[f]).

[§ 8.] Item es sollen auch die geordenten schichtmeister kegen iren steigern rabusch haben unnd vorbrengen, wie vil hewer und arbeiter ein yeder die woche gehapt had. Unnd dieselbin hewer unnd arbeiter sullen alle sonnabent mitsampt dem steiger vor den schichtmeister komen, und yn sal in irer beider geinwertickeit gelonet werden. Darzcu sal der hutman ansagen, wie vil ym[a]) an[b]) eisen, unslet unnd andern des bergs notturfft uff die woche gangen. Das alles sal der schichtmeister zcu gelde rechen und

[§ 5.] *a)* XVIII — zcwey *nachgetragen am Rande A.*

[§ 6.] *Vergl. VII § 36. VIII § 18. — a)* sie *Zusatz B; über der Zeile nachgetr. A; fehlt C. b)* unnd — lasen *nachgetragen C (statt eines getilgten Satzes).*

[§ 7.] *Vergl. III § 2. 3. 7. 8. V § 3. — a)* Item — sullen *nachgetr. C; ursprünglich war der Wortlaut ein ganz anderer. b)* nemlich — exaltacionis *Zusatz am Rande A; fehlt C. c)* aller *corrig. aus* der *A.* der *C. d)* obir — berges *nachgetr. am Rande A (theilweise abgeschnitten und nach B ergänzt): fehlt C. e)* doch — noczer *nachgetr. am Rande A; fehlt C. f)* Wullten — werden *corrig. aus:* Uber das ist den gewercken behalten die friheit, domit sie begnadt sein wurden von uns, welch noch hernach irgent ir zcechen selbst versorgen wullen, das sal yn an alle wedersach und vorhinderung vorgunst werden *(so C) A. Einzelne Stellen, die auf dem abgeschnittenen Rande standen, sind nach B ergänzt.*

[§ 8.] *Vergl. VI § 100. VII § 49. — a)* ym *fehlt C. b)* an *nachgetr. A.*

uff ir beider rabusch sneiden; so sal der schichtmeister sulch ußgabe auch in sein register schreiben.

[§ 9.] Item dieselbigen rabusch sullen alle halbe jar[a]) von iglichem schichtmeistern vor die rechenhern, die zcu den zcweien merkten[b]) komen, gebracht und vorgelegt werden, domit sie nicht allein uß den büchern ader registern rechnung thun, sundern das auch mit den rabuschen anzceigung moge gegebin werden.

[§ 10.] Item so ein schichtmeister vordingen wult und kondt des gedings mit sampt sinem hutman mit dem arbeiter nicht eins werden, so mag ein schichtmeister wol zcwene der gesworn fordern in die grube ader zcech mitzcufarn und den stein zcu bestechen. Dovon sal der schichtmeister iglichem gesworn, so vil der in die grube faren, zcwene groschen gebin, doch also das die geswornen die stufen, so der schichtmeister vordingt had, es sey vil ader wenig lachtern, slahen sullen. Desglichen so ein arbeiter sin gedinge uffgefarn had, sal abermals der schichtmeister zcwene der gesworn lasen das gedinge abnemen und iglichem zcwene groschen gebin.

[§ 11.] Item wir wullen, das man zcwene, drey, vir, funff ader VI zcechen, die uff clufften und zcugen an einander gelegen sint, zcusammenslahen und den einen hutman gebin sal[a]). Doch welche zcech sich selbs versorgen wollen[b]), die mogen iren eigen schichtmeister habin; derglichen welche zcechen allein sein und bliben wil, das hab sie auch zu dessir czeit[c]) macht zu thun, dach[d]) das sie nach irer wirde unde anczal die kost der acht rechenhern mit tragen sollin[d]).

[§ 12.] Item es sal auch kein schichtmeister, huttman ader steiger bei sinen pflichten keinerley gemeinschafft haben an den gedingen.

[§ 13.] Item man sal keinen hewer, der gedinge had in eyner gruben, hinfur kein ubrig gelt uff die geding geben, sundern iglichem hewr alle wochen eins hewrs lon gebin, davon er sein enthaldung haben moge. So er aber sein gedinge uffgefarn had unnd das gedinge abgenomen wirdt, sal der schichtmeister derselben zcechen dem hewr einem ader mehr, so vil der am gedinge ist, an alle vorhinderung yn reichen unnd geben ir lon, was sie am gedinge erubrigt habin.

[§ 14.] Item es sal ein iglicher schichtmeister, als ferre er mag, nachdem er zcechen unnd von der gewercken wegen inhaben wirdt, vorrat kouffen und bestellen an unslet, eisen unnd ander notturfft, domit das in einem zcimlichen kouff den gewercken zcu nutz komen und kein unkouff[a]) beschee. Es sal auch der schichtmeister bey siner pflicht den gewercken solchs nicht anders nach hocher rechen, danne wie er das gekoufft unnd bestalt had.

[§ 9.] *a)* halbe jar *nachgetr. für das durchstrichene* virtail jars *C.* *b)* zcweien merkten *ebenso für* quattember *C.*
[§ 10.] *Vergl. VI § 14.*
[§ 11.] *Vergl. III § 2. 4. — a)* sal *durchstrichen A, fehlt B.* *b)* wolten *B.* wil *C.* *c)* zu dessir czeit *nachgetr. am Rande (abgeschnitten) A, ergänzt nach B; fehlt C.* *d)* dach — sollin *nachgetr. A; fehlt C.*
[§ 12.] *Vergl. VI § 14.*
[§ 13.] *Vergl. VI § 14.*
[§ 14.] *Vergl. VII § 20. — a)* furkauff *B.*

[§ 15.] Item so dem berge ein merglicher unrat zeugestanden ist uß dem, das die schichtmeister das gelt, das eyner zeechen zeugestanden had, einer andern gelihen habin, sulchs sal furbaz yn auch bey iren pflichten vorpoten sein; sundern was ubrigs gelts vorhanden blibt, sal an furrat angelegt ader sust derselben zeechen zeu gut gehalten und vorbawet werden, wie vor vormelt ist.

[§ 16.] Item so man zeu den halben jaren zewu zeit rechnung thut, wie vorgemelt ist, sullen alsdann die schichtmeister ein vlissige mainung haben dieselben rechennhern zeu berichten und mit einander doreyn sehen unnd ratslahen, welche zeechen anlegung einer zeubuß notturfftig sein. Dieselbe zeubuß sal kein schichtmeister hinder den rechenhern anzeulegen habin, sundern nach irem rat unnd wolgefallen vorgenomen werden.

[§ 17.] Item es sal auch kein schichtmeister kaynen gewerckenn sunderlich schutzen unnd kein nawe zeubuß innemen von einigem gewercken, er hett danne die alde zeubuß vor bezealt. Danne wu sich ymand darinne halden wurde unnd sein zeubus zeu beqwemer zeeit nicht vorlegte, dem solten sein teil ußgeschriben werden in geinwertickeit der rechenhern hir obin vermeldt.

[§ 18.] Item nachdem auch merglicher unrat uß dem bißher ist komen, so ein alder schichtmeister ab ist gestanden, das er danne den newen uff hinderstellige schult vorweißen had, solchs sal hinfur nicht mer gescheen, sundern was ein iglicher schichtmeister schult had ader gemacht had, die sal er selbs inbringen und bezealen.

[§ 19.] Item es sullen auch hinfur die geordenten ader rechenhern, so sie ein schichtmeister uffnemen wollen[a]), keinen uffnemen danne einen besessen, domit die gewercken ir habe vorsorgt und vorsichert sint. Wu aber sust ein tuchtiger vorvil, den mag man auch uffnemen; so er aber nicht beerbt ader beseßen ist[b]), sal er zeu solchem gennesam vorburgung thun[b]).

[§ 20.] Item nachdem an uns merglich clage von den gewercken komen ist, das man yn nicht had wullen vorgonnenn in die zeechen zeu farn, darinne sie doch teil unnd gemeyn gehapt haben, zeu besichtigen, wie doch ir gelt vorbawet wurde, ap das hofflich ader unhofflich wer, wullen unnd setzen wir, welche tail ader gemeyn an den zeechen haben und einfaren wullen, das yn solchs pillich gestatt sal werden.

[§ 21.] Item wir wullen unnd setzen, ap einem schichtmeister etwas vorvil, darinne er rats bedurfft, das er denselben rat bei den andern schichtmeistern eynem ader zeweyen suchen sal, es mocht auch ein sache so groz sein, die er nicht gesparn kont biß uff die obgemelten jarmerckte ader zeukunfft der rechenhern, so mucht er auch rat bey den geswornnen suchen, die im dorinne getrewlich rat und beistant thun sullen.

[§ 22.] Item wir wullen auch, das die zeechen, die den schichtmeistern entpfolen werden, uffs glichst, als man das treffen mag, under sie geteilt werden.

[§ 15.] *Vergl. VII § 73.*
[§ 16.] *Vergl. III § 5.*
[§ 17.] *Vergl. III § 6.*
[§ 19.] *a) corrig. für* wulden *A.* *b)* ist — thun *corrig. aus* wer, sult er tusent gulden vorburgen nach notturfft *(so C) A.*

[§ 23.] Item des kirchengelds halbin, was des bisher gevallen unnd die schichtmeister nach hinderstellig schuldig sint, sal bey der kirchen bleiben und hinfur mit eynichem kirchengelde nymant beswert werden, er wults danne gerne thun.

[§ 24.] Unde was der s[ch]ichtmeister lon sein sal unde zcu welicher czeit in das gefallin, das sal von den acht rechenherren gesaczt werden.

Des zcu orkunde haben wir herczog Ernst unser insigell, des wir herczog Albrecht hirczu mitte gebruchen, wissentlichen an dissen briff lassen hengen, der geben ist zcu Dresden am mitwoch nach Brixii nach Christi geburt XIIII^C unde dornoch ym LXXIX jars[a]).

V.

Kleine Bergordnung des Kurfürsten Friedrich und der Herzöge Albrecht und Johann für den Schneeberg. **Schneeberg, 1487 Jan. 19.**

Hdschr.: Or. Pap. Gem. Arch. Weimar Reg. T fol. 2 No. 1. 1. Die beiden SS. unter Papierdecke auf der Rückseite aufgedrückt.

Gedr.: (Klotzsch u. Grundig) Samml. verm. Nachrichten 10,266 (nach einer beglaubigten Abschrift).

Von gots gnadin wir Friderich des heiligen Romischen reichs ertzmarschalck kurfurst, Albrecht und Johans gevettern und bruder hertzogen zu Sachsen landgraven in Doringen und marggraven zu Meissen. Nachdem manigfeldige clage und geschrey erschullen ist, das vil unordenunge und beswerunge uf diesem Sneberge und umbligenden bergwergen furgenommen und nachgegangen werde, dadurch der bergk und die bergwergk in merglich abnemen und fal komen, die gewercken auch zu bawen verdrißlich und nachlessig worden, das alles wir nicht gern vernomen nach gehort haben. Ein solchs abezuwenden und zu vorkomen haben wir ander unser merglich geschefte zuruck geslagen und uns personlich heruff gefuget sollichs falles und abnemens zu erkunden, auch den zu vorkomen nach unserm vermogen und zuvor offintlich laßen auslahen und verkunden, ap ymands des bergs halben zu thun ader zu clagen hette, hie zu erscheynen, solde er gnuglich gehort und yn rechts verholffen werden. Und also wir heruf komen und sollichen gebrechen nachgefragt, sind vor uns erschynen die gewercken des bergs in merglicher zcal und etlich gebrechen unser furstlich oberkeit belangende und anders furbracht, dergleichen etlich andere von unordentlichem bawe und verleyhunge der czechen, deßgleichen beswerlich ufsetze und abbruch, die von den inwonern und steygern des bergs der gemeynen knapschaft unnd den frombden an der zerunge geschehen.

[§ 1.] Das zu underkomen, zu furderunge und gedyhen des bergkwergs haben wir mit wissen und verwilligunge gemeinlich der gewercken geordent und gesatzt, das nu hinfurt nymands sal gelyhen werden, denn wie bergkwergks recht ußweißt[a]) und gewonheit ist.

[§ 24] *und der Schluß ist in A nachgetragen und fehlt in C. Vergl. III § 2. VI § 5. 24. — a) Dazu fügt B in Klammer (wohl nach einem anderen Exemplar):* nach Christi unsers hern geburt, tausent vier hundert und nach in nein und siebenzigsten jhar an mitwoch nach Martini des bischofs und beichtigers. *Diese Form hatte das Datum auch in dem Exemplar, das Meltzer (Stadt- und Bergchronica von Schneeberg 395. 1113) vorlag.*

[§ 1.] *a) Vergl. Freib. Bergrecht A § 1. 11. 12. B § 2. 9. 16. (VI § 12.)*

[§ 2.] Und wo bißher ymands uß gnaden ader sust weyter ader mehr maß gelyhen ader verschriben, auch durch zusammenslahen bey einander weren, denn sich von bergwergs recht geburt, die sal ein iglicher zcwuschen hir und ostern belegen und furt alle zit in rechtem bawe halden. Wo das durch ymands nachgelaßen wurde und yrgent ledig felt umbelegt ader nicht mit rechtlichem bawe gehalden wurde, das sal verlegen und unser freies sein; unser bergkmeister sal das auch, wie sich nach bergrechte geburt, eym iglichen, der dorumbe bittet und bawen wil, ungewegert leihen.

[§ 3.] So auch in vorzeyten auß zeitlichem rate zu abelegunge oberiger kost der gewercken ist furgenomen, das mann einen gemeinen schichtmeister in den ungewinnehafftigen gruben solle haben, die weil sich der gemein mann des beswert bedunckt, haben wir vorgunst, das ein iglich zceche iren bawe nach irem willen und bestem vermogen bestelle, doch das nicht anders gebawet werde, dann wie bergwergs recht unnd gewonheit ist. Es sollen aber ein iglich schichtmeister ader vorstehr einer iglichen zcechen schuldig sein unsern amptluten, die hir uf dem berge sind ader wen wir darzu schicken, rechnunge und underrichtunge yrs ußgebens und bawes zu thun, so uns des nod bedunckt und sie dorzu erfordert werden.

[§ 4.] Wir wollen auch dem gemeynen mann zu gute, das hinfurt kein inwoner nach sunderlich person uf ader nahe umb den Snebergk ein Zcwickawische maß birs, waßerley bier es sey, nicht tewer sal geben dann umb drey nawe pfennige, auch das eym iglichem gnuglich volle maß gegebin, und das das also gehalden werde. Darzu sollen ein getrawes ufsehen haben richter und schepfen des stetichins uf dem Sneberge bey vermydung unser unnachleßlichen straffe.

[§ 5.] Wir wollen auch, das kein steyger in den kawen bier schencke ader gastunge halde weiter ader mehr, denn durch gemeyne bergkrecht ym zugelaßen wirt ader uf andern umbligenden bergwergen gewonlich ist.

[§ 6.] Es sal auch kein steyger, ap der ein burger hy uff dem berge were, keynen knappen ader arbeyter dahin dringen, das er bey ym zu der zceche gehe ader zcere, bey vermydunge unnßer und unser amplute swerlicher straffe.

[§ 7.] Und uf das, das ydermenniglich magk mercken, das wir zu ufnemen unnd beßerunge des bergs gneigt sein, so wollen wir von unser furstlichen obirkeit, der wir bißher gebraucht und zu gebrauchen habin, den gewercken zu gute ein nachlaßunge thun und wollen, was silbers hinfurt gemacht wirt, das ehr denn mann uns den zehinden ader den stollern das newnde davon gibt, sal mann die huttenkost davon zihen und nemen und darnach erst uns unsern zehinden und den in dem stollen yr newndes gebin.

[§ 2.] *Vergl. VIII § 37.*
[§ 3.] *Vergl. III § 2. 3. IV § 7.*
[§ 5.] *Vergl. den Freiheitsbrief von 1481 Dez. 9:* Und was hewser auf dem Schneeberg oder andern umbligenden gebirgen den zcechen zu gudt gebawet sind oder noch gebawet werden, sy sindt fundig oder unfundig, sol kein bier noch annder getrencke inne geschannckt oder umb das geldt vorkauft werden. *(Auch VI § 16 Note.)*
[§ 6.] *Vergl. VI § 16 (Note).*
[§ 7.] *Vergl. VIII § 40.*

Deßgleichenn in welcher zceche ader gruben mann silber machte, doch nicht als vil, das mann eynicherley oberlaufft uber die bergk- und huttenkost hette, haben wir yn zcwey jar die gnade gethann, das sie davon den zehinden und stollenrecht nicht geben dorffen. Sobalde aber sie so vil silber machen, das sie eynichen oberlauft haben, sollen sie von stund wie ander gewinhaftige gruben yren zehinden und stollenrecht unabbruchlich geben.

Hiruber behalden wir unns uß furstlicher macht und obirkeit, ap wir in obgemelter unser satzunge, so die ein zit in ubunge gehalden were, darnach erfinden und erkennen wurden, das dorinn nach heyschunge der nottorfft den bergkwercken und inwonern des Snebergs zu mer gedyen und enthaldunge ichts zu merern, zu mynnern ader zu andern nutze, gut und uns zu erleyden were, das wir das zu thun habin sollen und mogen unwiderredt und ane alles geverde. Mit urkund dieser unser satzunge under unsern hertzogen Friderichs unnd hertzogen Albrechts ufgedruckten insigeln, der wir herzog Johanns mit iren liebden hirzu gebrauchen, versigelt. Gebin uf dem Sneberge am fritag nach Prisce virginis anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo septimo.

VI.

Erste große Bergordnung des Kurfürsten Friedrich und der Herzöge Johann und Georg für den Schneeberg. **1492 Jan. 9.**

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Herzogl. Bibl. Gotha. Cod. 212 fol. 11 (A). Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 15022. Annaberg. u. a. Bergordnungen und Berggesetze (B).

Gedr.: Schmid Diplom. Beiträge zur Sächs. Gesch. 1,93.

Anm.: Größtentheils wörtlich gleichlautend ist die „zweite" Schneeberger Bergordnung derselben von 1497 Apr. 7 (am freitag nach dem sonntag quasimodogeniti). *Gleichzeit. Abschriften in der Herz. Bibl. Gotha Cod. 212 fol. 32 und in der Bibl. der Bergakademie zu Freiberg Cod. 242 fol. 132. Gedr.: Schmid Diplom. Beitr. zur Sächs. Gesch. 1,105. Ich habe dieselbe deshalb nicht abgedruckt, sondern die wesentlicheren Abweichungen in den Noten angegeben.*

Nachdem wir von gots gnaden Friderich — churfurst, Johanns und Jorg gebrudere und vettern — vil unordnung, unkost und missehandlung, so in mancherley stucken unns, unnsern launden und dem gemeinen berckwerck zu schaden und vorteil aufm Sneberg[a]) geubt sein, underrichtung empfanngen, derhalben wir denselben unnsern launden, berckwercken, gemeinem nutz und bercklenthen zu furdrung und zu trost unnser rethe und berckvorstendigen in mercklicher[b]) zcale[c]) auf Mertini negst vorschinen[d]) zu vordruckung und zu vortilgung gemelter unordnung, unkost und missehanndlung doselbs auf dem Schneberg gehabt, die dann auch mit rath mercklicher zcale der gewercken etliche artigkel begriffen, unns ferner zu betrachten furgetragen und wir mit weiterm zceitlichem rath betracht und bewegen haben, thun kund und wissen allen und iglichen den, die aufm Schneeberg und umbligenden gebirgen dem Sneeberg anhengig bawen,

VI. *a)* und umbligenden zugehorigen gepirgen *1497.* *b)* mancherley *B.* *c)* nemlich ern Heinrichen vom End hoffmeister, ern Hannsen von Myncktwitz obermarschalh, ern Hannsen Hundt lantvoyt zu Sachssenn, ern Heinrichen von Eynsidel, ern Heinrichen Monch amptman zu Wyda, ern Heinrichen von Starschedel alle rittere, Hannsen Leymbach und Georgen von Widebach lantrentmeistere *(Zusatz) 1497.* *d)* auff sonntag quasimodogeniti nechst verschinen *1497.*

das wir die volgennde unnser ordnung und artigkel hinfur bey unnser sweren straffe und ungnade unvorruckt und unvorbruchlich wollen gehalten haben.

[§ 1.] Nemlich und am ersten also, das man nicht anders dann auf rechten haubtgengen vorleihen und nymandts auf keinem beygannge, es sey dann, das der gang vorhin entplost und der berckmeister denselben besehn had, das er den hauptgengen[a]) nicht zu nahendt sey, domit kein teil von dem anndern ubereilt oder zu nahent bawe; und kein schichtmeister sol auf dieselben oder kein annder gruben oder zeeche an einen gnuglichen bestalt aufgenomen noch zubusse anlegen gestat, domit solch geldt zu nutz vorbawet werde[b]).

[§ 2.] Item ein anhanng in dem stucke, ob sich begebe, das die emploste gennge oben am tage dem haubtgannge oder den vor vorlihen massen ferne gnug weren und doch in die tewff, als wol muglich ist, denselben vor vorlihen genngen und massen entgegen zu nahent sein und fallen wurden[a]), wann dann der berckmeister zusambt den gesworn und annder berckvorstenndigen und unvordechtige bey sich zeihn und solchs erkennen wurden, das er dann dieselben von stundt abweise, domit man sich umb solche und dergleichen in kein rechtlich gezcengk begeben und dieselbe unkost vormyden bleibe.

[§ 3.] Item wer dann auf solchen beigenngen kauffen wolde, der frage den berckmeister, wie das vorlihen ist, oder annder, die es vorstehn, domit zu entschuldigen, hette er das vor gewust, so wolt er nicht darein gekauft haben.

[§ 4.] Item wann ein zeeche aufgenomen wirdt, so sol der aufnemer mit rath der gewercken ein leidlich zubusse erstlich anlegen. Wann dann die zeeche mit gewercken vorsorgt und die ander[a]) zubusse vor dem berckmeister und den ambtleuthen berechen und alda ein redelichen vorstendigen schichtmeister mit rathe der gewercken und vorwilligung der ambtleuthe dartzu geordent vorsorgen mit vorstandt und annder nodtdurft also, das der schichtmeister zu den heiligen sweren sol der gewercken ingenomen geldt nicht annders dann zu nutz der zeechen zu gebrauchen und auszugeben bey swerer pusse und pene *(sic)*.

[§ 5.] Item so dann die ambtleuthe des bergs under den schichtmeistern irgendt einen so redelichen merckten und in seinem thun vleissig erkennen, mogen sy mit wissen der gewercken einem funff, sechs, acht gemeine zeechen bevelhen und im seinen lone nach anzcale und mühe auf ein yede zeeche setzen und machen, doch das ein iglicher schichtmeister die wochen von sechs oder acht zeechen uber xxv oder xxx gr. auf das meiste[a]) nicht habe.

[§ 6.] Item man sol alle quatember zubusse[a]) anlegen, also[b]): der schichtmeister sol alle quatember vor dem berckmeister und ambtleuthen[c]) den gewercken rechen[d]), als

[§ 1.] *Vergl. VII § 1. VIII § 1. — a)* dem haubtgange *A. b)* wirdt *A.*
[§ 2.] *Vergl. VII § 1. 40. VIII § 4. — a)* wurde *A.*
[§ 3.] *Vergl. VII § 6. VIII § 5.*
[§ 4.] *Vergl. VII § 5. 13. VIII § 6. — a)* anndern *A.*
[§ 5.] *Vergl. III § 2. IV § 11. 24. VII § 13. VIII § 9. — a)* mynste *A. 1497.*
[§ 6.] *Vergl. IV § 7. 17. VII § 15. VIII § 10. — a)* ob es not *Zusatz 1497. b)* also *A.* uf das *B. 1497. c)* unnd *Zusatz B. d)* rechen *fehlt A.*

dann die gewercken mit rathe des berckmeisters und ambtleuthe nach wirden und notdurft der zeeche zupusse wider anlegen, in vier wochen von einem yeden gewercken bestalt und geben werden. Welcher dann were[e]), der seine teil mit der zubusse in vier wochen nach der anlegung nicht vorlegt, sol der schichtmeister das register fur den berckmeister und ambtleuthe tragen, der sol zu stundt ausgethan werden, und die gewercken mogen dieselben teil bey sich in allen zu gudt behalten oder anndern leuthen umb dieselbige zubusse geben.

[§ 7.] Item bey swerer straffe und pene sol kein geordenter oder schichtmeister[a]) in keiner[b]) zeeche mer teil machen, dann ein grube von recht haben sol. Und ob auch[c]) ein zeeche ligende blibe, das dannoch der schichtmeister oder sein vorstandt einen redelichen aufrichtigen bescheide[d]) umb das ingenomen gelde thun.

[§ 8.] Item es sol auch keiner auf ein wochen in zweien zeechen schicht faren und arbeiten oder in einer zeech mer dann einen lon auf sich schreiben laßen. Wo das uberfunden wurde, sol der steiger sunderlich, dartzu derselbige arbeiter an gnade gestraft werden, es were dann, das ein ledige schicht zu notdurft oder annder redelich ursache hette, die der berckmeister mit den gesworn erkennen wurden.

[§ 9.] Item es sol ein iglicher schichtmeister auf dem berge sein und an wissen und willen der ambtleuthe von dem berge nicht zeihen und sol vleissig auf den steiger und der steiger auf die hewer und arbeitter sehen, domit der steiger sein schicht fur fol auffar[a]), das er am sunabendt zu lonen wisse und, wann alle schicht nicht aufgefarn wern, ine an irm lone wider abzuzciehen.

[§ 10.] Item es soll ein iglicher arbeiter alle wochen am sunabendt umb das lone auf[a]) das thorhause gehn[a]). Doselbs sol ein yeder schichtmeister allen seinen arbeitern, es sey hewer, potticher, smide oder annder arbeitter, lonen, den dann ein yeder personlich auch holen sol, es were dann, das die, die[b]) zu der zceit in der gruben wern und ir schicht furn und konten derhalben nicht da gesein, die mogen die irn dohin schicken und solchs[c]) holen lassen. Und wann man dann also gelondt, sol der schichtmeister und ambtleuth[d]) allwege auf den rabisch sneiden lassen.

[§ 11.] Item der gegenschreiber, so ytzundt gesatzt oder zukunftig gesatzt wirdet, sol alle zcechen, so ytzt bawhaftig sind und hinfurdt bawhaftig werden, die gewercken einer zceche und dem schichtmeister[a]) nicht mer dann XII nawe pfennyng geben *(sic)* und darnach, so offte er uberschreiben wurde, von einem uberschreiben, es were ein kukes, ein halben, zwene, drey oder mer, das doch in einer zceche und[b]) einem uber-

[§ 6.] *e)* were *fehlt B. 1497.*

[§ 7.] *Vergl. VII § 16. VIII § 11. — a)* noch sunst nymant *Zusatz 1497. b)* eyner *1497. c)* Und ob auch *B. 1497.* Item ob *A. d)* bescheide *AB.* bescheidt und rechnung *1497.*

[§ 8.] *Vergl. VII § 60. VIII § 12.*

[§ 9.] *Vergl. VII § 14. VIII § 13. — a)* vorfar *B.* anfare *1497.*

[§ 10.] *Vergl. IV § 8. VII § 62. VIII § 14. — a)* auf — gehn *AB.* an eynem gemeynen end erscheinen nach bevelhe der amptleute *1497. b)* die, die *A.* die *B.* sie *1497. c)* solchs *fehlt B. 1497. d)* und ambtleuth *fehlt B.*

[§ 11.] *Vergl. VII § 56. VIII § 15. — a)* schichtregister *A. b)* einer zceche und *fehlt B.*

schreiben were, nicht mer[c]) dann sechs nawe pfennyng geben. Und[d]) wann ein nawe zceche aufgenomen wurde, das dann der gegenschreiber das register nicht eher einzuschreiben fordert[d]), es sey dann die erste zubusse vorpawet, auf das die gewercken nach ordnung vor in das register bracht wurden, und ob[e]) sich retardat in einicherley zceche vorfallen, diesselben sol der gegenschreiber umbsunst auß- und einschreiben.

[§ 12.] Item ob ein zeche nu hinfur ligendt blibe und in unnser freies keme[a]), die sol der berckmeister dem ersten muter, es sey nawer oder alter gewercke, leyhen[b]).

[§ 13.] Item die vorsteher einer zcechen mitsambt dem berckmeister und ambtleuthen sollen einen vorstendigen vorsteher und schreiber, die hutten zu vorsorgen, aufnemen, getrawlich zuzusehen bevelhen, domit die gewercken zu vorsorgen. Wann sy aber ir einer oder sy beide untuchtich oder unvleissig erkanndt wurden, sol man alwege einen tuglichen aufnemen und bestellen.

[§ 14.] Item wann man nu hinfur in einicherley zceche vordingen wil, sollen die gesworen zuvor die ardt[a]) besehen, den stein zu hawen[b]), auch eigentlich zu erforschen, wie hoch das vorige geding gewest und wie vil daran erubrigt sey, auch ob der stein in demselben alden[c]) valle sneittiger oder vester worden sey, und dann auf das negste dingen. Und so dann ein hewer solch gedinge annymbt, sol er das zu gewynn und vorlust auffurn. Und das der steiger noch schichtmeister kein teil am gedinge habe, bey straffe leibs und gudts. Man sol auch keinem mer dann sein wochenlon alle sunabendt geben, und was er erubrigt, sol man ime darnach gutlich bezcaln.

[§ 15.] Item es sol nymandts kein ertz hinder den zcehendern furn, tragen noch smeltzen, vorkauffen, vorgeben noch hanndeln bey grosser straffe.

[§ 16.] Item der huttenschreiber sol wissen und getrawlichen erforschen umb das vorlauffen, umb ein iglichen zusatz mit bley, floß und slacken oder annder notdurft und alwege vleissig bey dem auslassen sein und sol auch teglichen probirn und den zcehendtner alle tag bringen, was den tag gemacht wirdt.

[§ 17.] Item wann man in einer zceche funff[a]) oder sechs gulden[a]) ausgeteylen kan und das dieselbige zceche dennocht drei oder vier wochen ungeverlich in vorradt

[§ 11.] *c)* uberschreiben — mer *A. 1497.* uberforderttt *B.* *d)* und — fordert *fehlt B.* *e)* es *Zusatz B. 1497.*

[§ 12.] *Vergl. V § 2. VII § 8. — a)* oder yemant newe oder alte bruche aufnemen wolt *Zusatz 1497.* *b)* leyhen *AB.* ungeweygert leyhen und im des ein schrifftlich bekentnus geben, doch das der muter nach bergrecht bawe und belege *1497.*

[§ 13.] *Vergl. VII § 84. VIII § 17.*

[§ 14.] *Vergl. IV § 10. 12. 13. VII § 37. 38. VIII § 19—21. — a)* ertbt *B.* ort *1497.* *b)* zw behawen *B. 1497.* *c)* alden *fehlt B.*

[§ 15.] *Vergl. VII § 59. VIII § 23.*

[§ 16.] *Fehlt 1497. Dafür:* Item auch soll keyn steiger oder schichtmeister auff den zechen oder kauwen bier schencken noch gastung oder kostgeher halten weiter oder mer, dann durch gemeyne bergkwergks recht zugelassenn. Es soll auch keyn steiger oder schichtmeister, ap der ein eynwoner oder burger uffm Sneeberg wer, keynen knappen oder arbeiter dohin dringen, das er bey ime zu koste oder zeche gehe oder zeche, bey vormeydung unnser und unnser amptleute swere straffe *(aus V § 5. 6). Vergl. VII § 50. 52. VIII § 24.*

[§ 17.] *Vergl. VII § 65. VIII § 25. — a)* funff — gulden *AB.* zwen gulden oder mer auff einen kukes *1497.*

behilt die zeeche domit zu erhalten, sol man, in massen vormals auch vorlassen ist, austeilen[b]).

[§ 18.] Item so man had auszuteiln, sol man nyrgendt annders dann auf dem Schneeberg austeiln, es were dann auß mercklichen ursachen, die unnsern ambtleuthen durch die gewercken oder den merern teil der gewercken[a]) wurden vorbracht und also beweglich gudt zu sein erkanndt, das die austeylnng annderswo gescheen soll[b]). Dannoch, so das geschee, sol nyrgendt dann zu Zwigkaw oder Leiptzk ausgeteilt werden[c]).

[§ 19.] Item die zcehendtner sollen[a]) alle wochen am freitag oder in der wochen den zcechen, den sy schuldig sind, auf ansuchen der vorsteher gelt geben, domit sy kewfen auf die zcechen eysen, unslet und annder notdurft, doch also das sy wider eysen, unslet, bley noch annders von der gewercken wegen nicht borgen an rath noch wissen der ambtleuth.

[§ 20.] Item nachdem in etlichen zcechen die hewer an ferlichen stetten, in bosem wetter, in wassersnodt und ferlicheit in den schechten und stetten[a]) arbeiten mussen und doch einen geringen lone und nicht mer dann ein annder, der in feldtgepeude arbeit, ist beslossen, das der bergkmeister und die geswornen in[b]) dieselben und alle annder zcechen farn und besichtigen sollen und einem yeden seinen lon, nachdem er vordint, setzen. Und welcher schichtmeister daruber mer geben wurde an erkentnus der geswornen, der solt hertiglich darumb gestraft werden[c]).

[§ 21.] Item es ist im besten betracht, das man des nachts in den feldtgebewden nit arbeiten solt, dann nymandt sicht zu und ist zu besorgen, man arbeit doch sunst nichts austreglichs bey der nacht und nymbt es dannoch vorlondt. Werden die zcechen domit von demselben lone die zceit gefreiet und erledigt.

[§ 22.] Item man sol nu hinfur dem gerichsknecht von einem außruffen nicht mer dann vier pfennyng[a]) und von einem brive anslagen II pfennyng geben.

[§ 23.] Item man sol auch hinfur kein vorbottene muntz alhir auf dem berg[a]) außgeben oder domit ablonen.

[§ 24.] Item die gewercken und vorsteher mitsambt dem berckmeister unnd geswornen ambtleuthen sollen ermessen vleissig die muhe, so ein schichtmeister in einer

[§ 17.] *b)* bey swerer straffe *Zusatz 1497.*

[§ 18.] *Vergl. VII § 66. VIII § 25. — a)* oder — gewerken *fehlt B. 1497. b)* sollen *A. c)* ausgeteilt werden *fehlt B.*

[§ 19.] *Vergl. VIII § 26. — a)* auch *Zusatz A.*

[§ 20.] *Vergl. VII § 63. VIII § 27. — a)* und stetten *fehlt B. b)* ine *A. c) Hinter § 20 folgt in 1497:* Item es soll ein yder schichtmeister, so die smeltzer die schicht schutten, dobey sein und fleissigk zusehen umb einen iglichen zusatze mit bley, floßen, slacken oder annder notdurft, auch das die schicht lang gnug geschutte werden. Er soll auch dobey sein, wann man wider außlechst *(corrig. aus* außleßt) und soll von iglicher schicht ein probe nemen, den geswornen probirern unverzogenlich antworten. *Vergl. oben § 16. VIII § 28.*

[§ 21.] *Vergl. VIII § 29.*

[§ 22.] *Vergl. VIII § 30. — a)* nawe pfenningk *B.*

[§ 23.] *Vergl. VII § 25. VIII § 31. — a)* alhier auf dem berg *fehlt B. 1497.*

[§ 24.] *Vergl. IV § 24. VII § 58. VIII § 32.*

yeden[a]) zceche haben muß, und ime dann einen lone, der den gewercken und auch dem schichtmeister leidlich ist, setzen[b]).

[§ 25.] Item nachdem bisher merckliche zcerung und unkost auf fundigen und unfundigen zcechen von den vorstehern und anndern gewercken mit darlegung und annder unnutzer kost und gerichtskost offtmals an nodt gehalten und geacht[a]) ist, sol[b]) nu hinfur kein vorsteher oder gewercke kein tag oder zcerung legen an wissen und willen des merer teils der gewercken, des berckvoits und ambtleuthen zu legen haben[c]). Wer das daruber tette, sollen dieselben alle zcerung deshalben gethan selbs bezcalen und in keiner zceche vorrechenndt werden.

Zu[d]) urkunde mit unnser iglichs innsigel besigelt und gescheen am mantag nach Erhardi anno ꝛc. XCII[do].

VII.

Entwurf einer Bergordnung des Herzogs Georg für die Bergwerke am Schreckenberge.

[1499/1500.]

Hdschr.: Gleichz. Abschriften. Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 15022. Annaberg. und andere Bergordnungen und Berggesetze 1499 — 1539 (Aa) und Bibl. der Bergakademie zu Freiberg Cod. 242 fol. 156 (Ab). Gleichzeitige Abschr. mit wenig späteren Zusätzen und Correcturen. Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 4494. Annaberger Bergordnungen 1501—1503 (B). — Protokoll über Verhandlungen wegen dieser Ordnung 1499 ebenda Loc. 4494. Annabergische Bergordnungen 1499 — 1539 fol. 40 — 52a (C). Entwurf ebenda fol. 1 — 12, 37 — 39 (D). Concept ebenda fol. 53—61 (E).

Gedr.: Schmid Diplomat. Beiträge zur Sächs. Geschichte 1,116 (nach Aa und B).

Anm.: Ueber das Verhältnis der benutzten Handschriften siehe den Vorbericht. Die aus der Schneeberger Ordnung von 1497 (vergl. Anm. zu No. VI) entlehnten Stellen sind durch kleineren Druck kenntlich gemacht.

Wir[a]) George vonn gots gnaden herzcog zu Sachssen landtgrave in Doringen und marggrave zu Meyssen bekennen —. So und der almechtige got ane zweivell viln frommen lewthen dieser unsir landen und andern zu gute mit newen bergwerckenn bey und umb den Schreckenberg[b]) merglich vil gute und gnade irewgent und irtzeygt hatt, ist zu vorhoffenn, wue derselbigen gnade gots zymlich gebraucht, auch demselbigen angefangen bergwergk trewlich, nutzlich und vleissig furgestanden, das hynfurder und zukunfftig vil meher nutzs und fromen daraus irfolgenn und vließenn moge. So uns danne anstadt und von wegen des hochgebornenn furstenn unnsers lieben hern und vaters hern Albrechts —[c]) zustehet und geburt seiner lieb und[d]) gemeynem nutz zu furdern

[§ 24.] *a)* yeden *fehlt B. 1497.* *b) Hinter § 24 folgt in der Ordnung von 1497:* Item man soll hinfur kein liepnus auf zechen oder hutten nyemants geben. *Vergl. VII § 69. VIII § 33.*

[§ 25.] *Vergl. VII § 70. VIII § 34. — a)* gemacht *1497.* *b)* so *B.* man *Zusatz 1497.* *c)* zu legen haben *fehlt 1497.* *d) Der Schluß lautet 1497:* Und sollen alle bergksachen, die inn unnsern ordenungen nicht außgedruckt sein und inn der gute nicht vortragen werden mogen, nach bergkrecht gehandelt und gescheiden werdenn unwiderred und an alles geverde. Mit urkund diser unnser ordenung und satzung mit unnserm hertzog Georgen hiraufgedrucktem secret vorsigelt, des wir hertzog Friderich und hertzog Johanns mit seiner lieb hirzu gebrauchen. Geben am freitag nach dem sonntag quasimodogeniti anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo.

VII. *a) Der ganze Eingang fehlt C; auf einem eingeklebten Blatte (fol. 6) nachgetragen D. Vergl. den Eingang von X.* *b)* sant Annaberg *corrig. B.* *c)* anstadt — Albrechts *— durch Unterstreichen getilgt B.* *d)* seiner lieb und *A.* unsern *corrig. B.*

und nochdem keyne sache an guthe ordnunge wol mag irhaben vil weniger irhaldenn werdenn und wiewol in[e]) beschrieben bergkrechten[f]) vil ordenunge der bergwerck begrieffenn, dennoch begeben sich mancherley sachenn, wirdt auch vill und offtmals geubet und begunst[g]), dye in bergkrechten nicht befunden, das auch sunderlich durch furstliche regirunge muss abgewandt und zu besserunge geschickt werden, unnd sunderlich[h]) nochdem vill betriglicher handell, unfleyssig erbeytt und manchfeldige zwietrechtt uff angezceigtem newen[i]) bergkwergk befunden ist und[k]) sich auch ein itzlicher, der uff diesen gebirgen bawet ader entheldet, der unwissenheyt nicht hab zu entschuldigen, das er der ordenunge des berges nicht wissenn hette[k]), solichs abtzuwenden haben wir neben dem bergkrechte, das wir auch vehstiglich wollen gehaltenn haben, nochfolgende meynunge und artickell aus furstlicher oberkeytt vorordent, dye wir nu unnd hynfurder biss uff unsir widerruffenn wollen von ydermann vehstiglich gehalten haben. Gebietten auch hirmit ernstlich allenn unsern amptlewthenn und dartzu vorordentten berurts bergwercks, dye itzundt sein ader zukunfftig sein werden, bey unser sweren straff und ungnade soliche unnsir ordnunge unvorbruchlich zu halten und zu handthabenn, wue auch dye ubergangen, mit herttigkeyt und ernst zu straffenn und das nicht anders zu halten. Daran geschiet unnser gentzliche meynunge.

Was der bergkmeister thun sall, was er aus crafft seins ampts zu thun macht hadt.

[§ 1.] Item der bergmeister sall alle wochen allein einen tag, nemlich den mitwoch, so aber einer ader zwene feyertage noch einander gefielen, den nehsten werektage darnoch in beyweßen der gesworen und vorordenten[a]) vorleyhen. Und ehr danne er vorleyhet, sunder[b]) noch gethaner mutunge sal der bergmeister besichtigenn, das er uff klufften ader gengen verleyhe, ap der muter mit solicher maße inkomen und ine der bergmeister noch bergleufftiger weyße darbey muge behalten, doch ab andre genge und kluffte zufieln, den andern vorliehen zcechen in irer virunge an schaden irrunge der parthen zu vormeyden. Aber dye mutunge mag der bergkmeister annehmen, wenne und wo er wil, unnd also, das der muther dem[c]) bergmeister tag und stunde seiner mutunge und der bergmeister dergleichen wiederumb in einer[d]) zcedel ubergebe[c]) und[e]) bynnen[f]) vierzcehen tagen seiner mutunge volge thu, seinen gangk entplößе[e]); wue aber das nicht geschee, so sall solichs in unser freyhunge[g]) sein, und der bergkmeister mag das einem andern vorleyhenn. Auch sal der bergmeister alle leyhetage dye muttungszcedel[h]) erstlich inlegen, vorleßen und eynschreiben laßenn.

[§ 2.] Item uff dieselbige mitwoch und leyhetage sollen[a]) dye verordenten bey einander wartten an einer angezceigten stadt von xII biss ufs seygers eins, und ap

VII. *e)* im *Aa.* *f)* bergrecht *Aa.* *g)* wirdt — begunst *A. durchstrichen, dafür am Rande* und gebrechen *B.* *h)* sunderlich *ausgestrichen B.* *i)* newen *fehlt AbB.* *k)* und — hette *fehlt D.*

[§ 1.] *Vergl. VI § 1. 2. VIII § 1. 2. X § 5. 6. 8. 10. — a)* und vorordenten *durchstrichen B.* *b)* sunder *desgl.* *c)* dem — ubergebe und *fehlt CD, am Rande zugefügt E.* *d)* seiner *Ab B.* *e)* und — entplöße *A.* das der uffnemer in xIIII tagen seinen gang entplosse und seiner muthunge volge thue *corrig. B.* *f)* inn *AbB.* *g)* unser freyhunge *ABE.* m. g. h. freyes *CD.* *h)* muthzcedell *corrig. B.*

[§ 2.] *Fehlt CD. Vergl. VIII § 2. X § 8. 10. — a)* der bergkmeister und *(Zusatz am Rande) B.*

allewege[b]) nicht zu leyhen were, so sollen sie doch alle bergsachen gnuglichen vorhoren und der außwartten.

[§ 3.] Item so einer eine zeechen uffnympt und dye genge vorschurfft, kubel und seyl eynwirfft, sal derselbige dye gewergschafft vor sich alleyne ader mehr dem hewptman vorzceichent ubergebenn.

[§ 4.] Item so dye gewercken in iren zeechen in[a]) schechten, strecken ader stollen klufft ader genge uberfaren[b]), dyeselbig klufft ader genge sal der bergkmeister nicht vorleyhen, sunder zuvor denselbigen gewercken anbietten und außruffen laßenn dye in XIIII tagenn zu belegen. Wue den solichs in mitler zceit von den gewercken nicht belagert[c]), allererst sal es der bergmeister den, dye es begert haben, vorleyhenn[d]).

[§ 5.] Item wenn ein zcech uffgenomen[a]) wirdt, so sall der bergkmeyster dem auffnemer, wie er yme vorleyhet auff waserlei genge ader cluffte, einen zcedel[b]) geben und dergleyehen in sein bergkbuch ordentlich zceychen laßen, wie und uff welichen tag und auff waserlei genge[c]) er[d]) vorlyhenn hat, alzo das das bergkbuch und der[e]) gegeben zcedel dem auffnemer[f]) gleychs lauts uberein heldt, domit zukunfftiger irthumb zcwuschen dem bergmeyster und auffnemer vormyden. So das geschehen, sall der auffnemer mit rate des bergmeysters und[g]) der verordenten[h]) ein zcymliche zubus[g]) anlegen, das dieselben angesnitten und vor dem bergmeyster und amptleuten berechent werden. Welicher solichs uberfure und zubus einneme und der eingenomen zubus nicht guten underricht thete, dy zceche blibe lygen ader nicht, der sall darumb mit ernste gestrafft werden[i]).

[§ 6.] Item wer auff beygengen kauffen wolt, der frage den bergkmeyster, wie das vorlyhen ist, ader andere, die es vorstehen, domit zu entschuldigen, hette er das vor gewust, so wollt er nicht darein gekaufft haben.

[§ 7.] Item der bergkmeyster sall einem itzlichen muter ader auffnemer nicht wegern das bergkbuch zu lesen, damit sich die mueter ader auffnemer ires ansynnens desta statlicher weisen mugen.

[§ 8.] Item ap ein zceche nw hinfur ligend plibe und ins freyhe queme ader ap ymant newe ader alde bruche auffnemen wollt, die sall der bergkmeyster dem ersten mueter, es sey new ader alder gewercke, ungewegert, wie obin angezceygt[a]), leyhen, doch das der auffnemer vier wochen anslage, ap der[b]) alden gewercken einer[c]) mitbawenn wolt, des[d]) ein wissenschafft hette[e]), den er[f]) sall zulaßen,

[§ 2.] b) allewege *durchstrichen B.*

[§ 3.] *Fehlt CD. Am Rande nachgetragen E. Vergl. X § 15.*

[§ 4.] *Fehlt CD. Am Rande nachgetragen E. Vergl. VIII § 5 Note a. X § 22.* — a) in *fehlt AbB.* b) uberfuren *AbB.* c) belegt *corr. B.* d) doch das der bergkmeister die zuvor besehe, ab dieselben cluffte belegens wirdig und ab es ane schaden zu thun sey *(Zusatz am Rande) B.*

[§ 5.] *Fehlt C. Vergl. VI § 4. VIII § 1. X § 10. 15. 17.* — a) angenomen *AbB.* b) brieff *D.* c) gange *DE.* gengen *B.* d) er *fehlt A, nachgetragen B.* e) der *fehlt ABE.* f) dem auffnemer *durchstrichen B.* g) und — zubus *ABE.* die ersten andern dritten und eyn igliche zupueß *D.* h) geschwornen *corrig. B.* i) Welicher — werden *ABE.* Uund so die zceche mit gewercken vorsorget, daß man alsdan nach rathe und mit vorwilligung der amptlewte einen redlichen vorstenndigen schichtmeister darzu vorordenen mit vorstant — pene *(fast wörtlich wie VI § 4) D.*

[§ 6.] *Fehlt C. — Vergl. VI § 3.*

[§ 7.] *Fehlt C. Vergl. X § 7. 23.*

[§ 8.] *Fehlt C. — Vergl. VI § 12 Note a. b. X § 7. 11.* — a) wie obin angezceygt, *Zusatz am Rande. D.* b) der vorzupusten *Ab.* der zcugebusten *B.* c) einer ader mehr *AbB.* seine vorige vorlegtte teill *Zusatz am Rande B.* d) das sie es *B.* e) hetten *B.* f) den er *ADE.* die der uffnemer *corrig. B.*

unnd das er[g]) nach bergkrecht bawe und belege. Unnd[h]) der auffnemer sall nicht gedrungen werden in den vier wochenn dieselbige zceche zu belegen, auff das er gemercken kann, wellich aldt gewercke nach laut der ordnung mit yme bawenn will[h]).

[§ 9.] Umb die[a]) gebewde, dorein kubel und seyel geworffen[b]), sall es alzo gehalden werden. So[c]) ymant zu dem bergmeyster kome und begerte ein zcechenn, als die inns freyhe gefallen sey, in lehen zu empfahen, sall der bergkmeyster solichs ruffen[d]) laßen. Ap[c]) die alden gewercken[d]) redliche ursachen furbringen mochten, sall der bergmeyster die zcechen zu verleyhen den alden gewercken zu gute XIIII tage ungeverlichen verzcyhen. So die alden gewercken mittler zceit solicher frist die zcechen nicht wolten bawen, alsdann mag der bergmeister dieselbigen zcechen dem mueter[e]), doch den vorzubusten gewerckenn, die[f]) sich lauts der ordnung angeben[f]), ane schaden, vorleyhen[g]).

[§ 10.] Umb die gemessen mass, wie[a]) lang die vorligen mugen, sal es bey gemeinen bergrechten[b]), was in dieser ordnung nicht ausgedruckt wirdt, pleybenn[a]).

[§ 11.] Item so die zceche iren schacht gelegt[a]), kubel und seyl einwirfft und der bergmeyster ersucht wirdt im seine maß zu uberslahen, sall der bergmeyster alzo thun. Dorumb man[b]) dem bergmeister von dem wehr funff groschen, von dem lochstein drey groschen geben, und so die grube masswirdig wurde, so sall solich gelt dem bergmeister an seinem[c]) vollen mass- und lochsteingelt abgezcogen werden. Doch das der bergmeyster XIIII tage zuvor an den gebirgen, do er messen will, offentlich ausruffen und anslahen laße, auch[d]) den schichtmeister derselbigen gebirge vorkundige[d]), damit nymant unwissenheit halben an seinem rechten vorkurczet werde. Unnd so[e]) der eldiste im felde sein mass zu haben begert, sall im vor dem newen finder erstlich vormeßen werden, doch[e]) das[f]) der eldiste im felde vorhin[g]) seinen gang entploßet, seyl unnd kubel eingeworffen und seinen baw auff den gangk, daruff er mass haben will, zuvor auffgericht habe[f]).

[§ 8.] *g)* das er *ADE.* die zech *corrig. B.* *h)* Und — will *fehlt D.*

[§ 9.] *Vergl. X § 7.* — *a)* die newen *CD.* *b)* und geschurft ist *Zusatz CD.* *c)* So — ap *ACDE. Durchstrichen, dafür am Rande:* Worde imand ein alde zeche, die ins freye sollde gefallen sein, muten, das sall der bergkmeister anschlan lassen. Wu *B.* *d)* ruffen — gewercken *AB.* den gewercken, so etwas darauf gewant, adder irem schi[cb]tmeister zu erkennen geben, ap sie die forder zu bawen gedechten. So die *CD.* *e)* dem mueter *AB.* einem andern *CD.* *f)* die — angeben *AB*, *fehlt D. Zusatz am Rande E.* lauts unsers g. h. ordenung *C.* *g)* Dergeleich sall es mit dem schurffen gehalden werden. *Zusatz CD. Durchstrichen in E.*

[§ 10.] *a)* wie — plyebenn *ABDE.* bleytz bey gemeynen berckrechten und ordenung unsers genedigen herren *C.* Item umb die stollen und zcechen, wie man die bawhafftig halden, sall es pey gemeynen bergkrechten und ordenung unser g. h. beleyben. *Zusatz C.* Item umb die stollen, wie man die bawhaftig halten, sall es auch bey gemeynen bergkrechten, was davon in diser ordnung nicht begriffen wirt, bleiben *durchstrichen D; fehlt ABE. Vergl. Bergrecht B § 12.* *b) Vergl. Bergrecht A § 12. B § 17.*

[§ 11.] *Vergl. X § 24. 25.* — *a)* beleget *B.* *b)* Dorumb man *AaCDE.* Und wo sich nicht volle moss ergeben noch erstreckenn will, wollenn wir unß vorbehaltten haben, damit noch unserm gefallen zu pauen zw thune unnd zu lassenn. Und vom uberschlaen sall man *AbB. In B ist* noch erstreckenn — lassenn *durchstrichen; dafür am Rande:* und sich auch uff ein weher nicht irstregkt, so sall der bergmeister sulch oberschar bey den nestligenden tzechen tzu glich austeylen. Wu aber ein weher ader daruber ist, das sall der bergkmeister vorleyhen. *c)* seiner *AB.* *d)* auch — vorkundige *fehlt AbB.* *e)* so — doch *fehlt B.* *f)* doch das — habe *fehlt CD.* Item es sall auch hynfurder keyne virung verlyhen werden *Zusatz (durchstrichen) D.* *g)* ehr dann sein nackbar ertz troffen hat *E (unterstrichen).*

[§ 12.] Item es sall auch hinforder nicht anders dann noch dieser und, was die ordnung nicht ausweyset, nach bergrechte verlihen und zu bawen gestadt werden.

Was den schichtmeystern zu tun geburdt.

[§ 13.] Nachdem auch merglicher schade den bergwercken und gewercken durch unfleiss und unverstendigkeit der schichtmeister bißhere zugefuget, sollichs zu verkomen sall[a]) hinfurder ane zulassunge des amptmans und berckmeisters kein schichtmeister[b]) nicht aufgenomen werden. Und dieselbigen beide amptlewt[a]) sollen hinfur vleissig darfur sein, das kein unverstendigk und unfleissig ader unngetrawer schichtmeister, auch nicht ane gnugksamen furstanndt[c]) zugelassen werde. Und[d]) wo ein redelicher schichtmeister erkandt ader befunden wirdt, das demselben meher dann eine zceche, so viell er woll bestreitten magk, noch erkentnus der amptlewthe und volmechtigen uf vorstandt unnd eyde, wie hiefur gesatzt, befolhenn werde[d]).

[§ 14.] Es sall auch hinfurder ein itzlicher schichtmeister uf dem berge sein und ime nicht gestadt werden sich anderswo zu enthalden. Er sall auch ane sonderlich erlewbnus der amptlewt nicht herabe zeihen. Ime sall auch ane redeliche ursache nicht erlewbt werden. Wellicher auch uber sollichs anders befunden, der sall ann leib und gutt gestrafft werden. Und der schichtmeister sall uf den steiger und der steiger auf die hewer und arbeitter vleissig sehen, darmit der steiger seine[a]) schicht vor voll verfaren werde[b]), das er am sonnabendt zu lonen wisse, unnd wenn alle schicht nicht angefaren werden, ine an irem lonn wider abezcihen.

[§ 15.] Die[a]) schichtmeister sollen allewege ire[b]) rechnunge den nehsten sonabendt vor der weichfasten beschliessen und den montagk darnach vor dem bergkmeister und amptlewtten den gewercken rechnen[b]); ausserhalb in pfingsten sall biß auf den montag noch trinitatis verzcogen werden[a]). Als denn die gewercken[c]) mit rathe deß berckmeisters und amptlewt[d]) nach wirden und notdurfft der zcechen zubuss wider anlegen[e]) und in vier wochen von einem yeden gewercken bestaldt und gegeben werden, wellicher dann seine teill mit der zubuss in vier wochen noch der anlegunge nicht verlegt, sall der schichtmeister das register vor den berckmeister und amptlewt tragen, der sall zu stundt außgethann werden, und dieselbigen teill, so also in das retardat komen, sollen den[f]) vorzubustenn gewercken heimgefallen sein[f]). Unnd ab yemants auß den gewercken solliche teill annemen woltte, sollen die andern gewercken, dem ader den dieselben teill vor andern lewttenn verkaufft, noch rathe der verordenntten vergonnen und zustehen lassenn. So aber keiner auß den gewercken solliche teill zu haben begeret, alsdenne mugen die volmechtigen der zcechen

[§ 12.] *Fehlt C. Vergl. V § 1.*

[§ 13.] *Fehlt C. Vergl. VI § 4. 5. X § 36. — a)* sall — amptlewt *ist in D am Rande zugefügt statt der ausgestrichenen Worte* berckvoit und bergkmeister. *b)* kein schichtmeister *fehlt AaDE. c)* auch — furstanndt *Zusatz am Rande D. d)* Und — werde *durchstrichen B.*

[§ 14.] *Fehlt C. Vergl. VI § 9. VIII § 8. X § 2. 40. — a)* der steiger seine *AaDE.* die *AbB. b)* vor voll verfarhen werde *AaE.* volfarenn werde *AbB.* fur volle anefhare *D.*

[§ 15.] *Der Anfang (Z. 20—28) fehlt C. Vergl. VI § 6. X § 47. 48. 50. 54. 55. 57. 58. — a)* Die — werden *A.* Die schichtmeister sollen alle quatuor tempora vor dem berckmeister unnd amptlewten den gewercken rechnen *D. Ebenso E, durchstrichen; durch Correctur ist der Wortlaut von A hergestellt. b)* ire — rechnen *AE. Ausgestrichen, dafür am Rande:* ire rechnungen beschlissen und uff montag darnach die dem amptman, bergkmeister und andern verordenten vortragen und, was sie in rechnung schuldig bleyben, bar uberlegen *B. c)* die gewercken *ausgestrichen, darüber* sall *B. d)* und amptlewt *ausgestrichen B. e)* angleght *corrig. B. f)* den — sein *fehlt B.*

dieselben teill mit wissen unnd rathe der vorordenntten deß berges ufs trewlichste noch nutze ane werden. Wurde aber yemants ausserhalb wissen und rathe der verordenntten derselben teill kauffen ader annemen, sollichs sall von unnkrefften sein[g]).

[§ 16.] Bey schwerer straffe und pehnn sall kein geordennter ader schichtmeister noch sunsten nyemants[a]) in einer zcechen mehr teil machen, denne eine grube von recht haben sall. Unnd ab auch die zceche ligend bleibe, daß dennoch der schichtmeister ader sein vorstandt einen redelichenn aufrichtigen beschiedt und rechnunge umb das eingenomen geldt thuen sollenn.

[§ 17.] Item es sollen alle schichtmeister, die do schmeltzen, allen vorratt, so in den hwtten behalden, es sey an bley, schlacken, gekretze, offenbruch, deßgleichen auf dem berge eyssen, unnßlet, ertz und waß das sey, in rechnunge bringen, uff das die gewercken wissen, waß man inn furrathe habe, und dasselbige fleissig bewaren.

[§ 18.] Item es sollen die schichtmeister ire einname und ausgabe dewtlichen den tag und jare, von weme, wie tewer und wie viel, setzen, sollen auch ire einname und ausgaben von ine noch silbern schocken verrechent und angezceigt werden.

[§ 19.] Die schichtmeister sollen in iren rechnungen die namen unnd zunamen der steiger, hewer, wasserknecht unnd jungen underscheidennlich eins noch dem andernn setzen unnd verzceichen.

[§ 20.] Auch sollen die schichtmeister vleissig aufsehen haben, unnslet, eyssen, seyll, troge unnd anders, so zum berge nott ist, umb der gewerckenn geldt aufs nehste zu[a]) erzcewgen und[b]) zu kauffen und nit umb ir geldt, uf das sie in irem eigen nutze[c]) nicht den gewercken mehr darauf setzen[d]), unnd ab daß anders befunden, sall an leib unnd gutt gestrafft werden[e]).

[§ 21.] Die schichtmeister sollen von allen fundigen zcechen das geldt den furrathe zu kauffen bei den, die der[a]) gewercken geldt innen haben, fordernn unnd[b]), waß sie schuldig bleiben, in rechnunge von stunde auflegenn[b]).

[§ 22.] Ein itzlicher schichtmeister sall alle gewerckeschafft mit dem uberantwurtten register, so sie zu einer itzlichen[a]) rechnunge thuen werden, unnd daruber alle register mit Dewtzscher zcall annzceigen unnd setzenn.

[§ 15.] *g)* Und ab sollichs von den volmechtigen ubergangen adder mehr volmechtiger uff eyner zcecheun sein worden, sullen die verordentten den gewerckenn zu gutt sollich teylle nuczlich zu vorkauffenn vorschaffenn *Zusatz AbB.*

[§ 16.] *Fehlt C. Vergl. VI § 7. X § 52. — a)* uber unser ordnung *Zusatz AbB.*

[§ 17.] *Fehlt C. In B hinter § 18. Vergl. X § 48. 69.*

[§ 18.] *Fehlt C. Vergl. X § 48.*

[§ 19.] *Fehlt C. Vergl. X § 43. 48.*

[§ 20.] *Fehlt C. Vergl. IV § 14. X § 39. — a)* zu *fehlt A. nachgetr. B. b)* aufs — und *nachgetr. D. c)* in irem eigen nutze *nachgetr. D. d)* und zu kauffen — setzen *durchstr. B; dafür am Rande:* und sollen der keins den gewergken selber verkauffen, uff das die gewergken nicht ubersaczt werden. *e)* und ab — werden *nachgetr. D.*

[§ 21.] *Fehlt C. Vergl. X § 48. — a)* der *fehlt A. nachgetr. B. b)* unnd — auflegenn *fehlt D.*

[§ 22.] *Fehlt C. Vergl. X § 48. — a)* einer itzlichen *AB.* der nehstkunfftigen *D; ebenso E, durchstrichen, darüber* einer itzlichen.

[§ 23.] Es sollen auch die[a]) gewercken, so sie besserung erkennen, mit bewust und rate[b]) der amptlewte unnd verordentten zwischen der rechenung[c]) die steiger[d]) unnd schichtmeister zu setzen unnd zu entsetzen macht haben[e]).

[§ 24.] Alle schichtmeister sollen ire rechenung hinforder dermaß machen und besliessen[a]): von ersten die einnhame, dornach die außgabe aller pergkost, dornach hüttenkost und den besließ, nach dem besließ allen vorradt auf dem berge und in der hütten und[b]) alle schult der zcechen[b]).

[§ 25.] Den arbeitern sall nit annders dann[a]) mit unser vetter und unnser[b]) müntz und die[c]) von ine unnd unns[d]) zugelassen[e]), gelohnet werden[f]).

[§ 26.] Es sall auch alle wochen von einer itzlichen[a]) zcechen ein halber groschen gegeben und von dem schichtmeister denjhenen, so dorczu verordent[b]), überantwort, davon[c]) denn sechs gesworne[d]), dem anelewter unnd, so es erreichen mag, dem seygersteller sall gelonet unnd inn die rechenung bracht werdenn.

[§ 27.] Es sollen auff einer zcechen schichtmeister unnd steiger nicht vettern adir brüder sein.

[§ 28.] Die schichtmeister sollen[a]) wöchenlich lohnen und alle person eigenntlich mit namen unnd wu adir was die arbeiten vorzceichen und die feyerschiecht aberechen[b]).

[§ 29.] So die schichtmeister selbs nicht schreiben können, so sall dem schreiber nicht von der gewercken, sunder von des schichtmeisters gelde gelonhet werdenn[a]).

[§ 30.] Es sollen auch die schichtmeister auf den zcechen nicht zugelassen unnd inn derselben zcechen[a]) zcu arbeyten gestatet werden, es sey dann auf itzlicher zceche zwene, drey adir vier der gewercken inn dreyen adir vier wochen ungeferlich gevolmechtiget unnd den amptleuthen zcuvor vorkundet[b]).

[§ 23.] *Fehlt C. Vergl. X § 38.* — *a)* das meiste teil der *corrig. B.* *b)* und rate *AE.* rath und willen *corrig. B.* *c)* unnd — rechennng *durchstrichen B.* *d) corrig. aus* hutlewte *E.* *e) § 23 lautet in D:* Es sall auch eyn iczlicher schichtmeister, so es die notturfft erfordert, mit bewust und rath des berckmeisters zwuschen der rechnung die hutlewte zu setzen und zu entsetzen, so sie fehl und gebruch daran spuren, macht haben.

[§ 24.] *Fehlt C. Vergl. X § 48.* — *a)* behalden *D.* *b)* und — zcechen *fehlt D.*

[§ 25.[*Fehlt C. Vergl. VI § 23. X § 42.* — *a) Der Anfang corrig. aus:* Item es sollen alle schichtmeistern den arbeitern *D.* *b)* vetter und unnser *AE.* gnedigen herren von Sachssen *D.* *c)* in ordenung *nachgetr. B.* *d)* von ine unnd unns *durchstrichen B.* *e)* ist *nachgetr B.* *f)* gelohnet werden *corrig. aus* lonen *D.*

[§ 26.] *Vergl. VIII § 22. X § 45.* — *a)* unfundigen *Zusatz C, durchstr. D.* *b)* denjhenen — verordent *corrig. aus* richtern und schöppen auff der Nawenstat *D.* *c)* durch die gemelten schichtmeister, richter und schöppen zcum ersten *Zusatz C, durchstrichen D.* *d)* iglichem xv gr., darnach *Zusatz C, durchstrichen D.*

[§ 27.] *Fehlt C. Vergl. X § 40.*

[§ 28.] *Fehlt C. Vergl. X § 42. 43.* — *a)* [nach] voriger ordenung *Zusatz D; ausgestrichen in E.* *b)* und sollen die schichtmeister neben den steygern alle wochen vor den arbeitern rechnung halten *Zusatz D.*

[§ 29.] *Fehlt C. Vergl. X § 51.* — *a)* Item es sollen die itzigen schichtmeister in vorstant gedrungen werden, und welche den nicht vormugen, so sall der bergkvoit den gewercken bevelhen einen andern zu schicken *Zusatz D, durchstrichen (vergl. § 13 Note c).*

[§ 30.] *Fehlt AbBC.* — *a)* unnd — zcechen *AaE (corrig.).* adder *D.* *b)* inn — vorkundet *Aa.* kegenwertig gevolmochtigt und das den bawenden zcechen soliche vollemacht in drey adder vier wochen auch zu vorfugen aufgelegt adder wo das nicht geschiet zu bawen vorboten werden *D. Aehnlich E, dann durchstrichen und corrigiert wie Aa.*

[§ 31.] Auch sall den schichtmeistern bevolhen werden, das[a]) sie allen vleis tun unnütze kost unnd darlegung uf den zeechen zcu vorhüttenn[a]).

[§ 32.] Das gekretze, die teste, do das silber auff gebrandt wirdt, unnd annders den gewercken zugehörende sall getrewlichen aufgehaben, bewart und ann der gewercken nutz unnd bestis gewandt werdenn[a]).

[§ 33.] Es sall nymandt keine slackenn ane loube der amptleuthe dan die gewercken, den sie zcustehn, smeltzen.

Von den amptlewthen und geswornen.

[§ 34.] Die geswornen sollen sich zu allen des berges sachen den amptman[a]) unnd bergkmeister gebrauchen lassen und[b]) sollen allen mögelichen vleis thun und ankeren, das der gewercken gelt aufs getrewlichste vorbauwet werde, unnd alles dasjhenige, das unnser[c]) unnd der gewercken schade ist, bey den amptlewthen warnnen[b]). Unnd sunderlich der bergkmeister sampt den geswornen unnd aller knapschafft, auch allen andern personen, so sich auf dem bergkwergk unnd inn der stat seßhafftig unnd[d]) ennthalten, sollenn dem amptman[a]) gehorsam unnd gewerttig sein, unnd der amptman[a]), desgleichen der bergkmeister unnd die geswornnen sollen diese[e]) ordenung zu halden ernstlichen gebiethen, auffs vleissigst auch ufsehen die inn keinem punckt zcu übertreten. Wu auch solchs annders befunden unnd nicht mit ernnste gestrafft wirdet, das wollen wir[f]) selbest ann unnsern[g]) amptleuthen ungestrafft nicht lassen.

[§ 35.] Es sall auch den geswornen eingebunden werden wochenliche adir ye inn vierzcehen tagen alle zeechen zcu befaren, die arbeit zu besehenn unnd, wo sie gebrechen befinden adir dorauß irthumb kommen möcht, solchs dem bergkvoite unnd bergkmeister[a]) zcu vormelden[b]).

[§ 36.] Item wu auch auf fündigen adir andern gruben zu dingen an den geswornen gesonnen wirdt, die sollen sich[a]) ane wegerung dorzu begeben[b]) und allein ires

[§ 31.] *Fehlt C. — a)* das — vorhüttenn *ABE.* so sie mit gelde nicht geschickt sein, dadurch die arbeiter mit unslit, eysen und anderm nicht mogen gefertigt werden, sich der arbeiter auch zu ewßern, damit unnutzlich gelt außzngeben vorhut und vormyden werde *D.* Es sallen auch die schichtmeister, so vil ine muglich, nach dem gedinge arbeiten lassen *Zusatz D.*

[§ 32.] *a)* Das — werdenn *ABE.* Item das gekretze sall hinfur durch die schichtmeister entpfangen, enthalten und den gewercken berechnet werden. So aber die kirchvetter die gewercken (zu uffrichtung gots ere darumb *nachgetr. D)* ersuchen, werden sie sich der gebur, ap sie etwas thun wollen, wol wissen zu halten *CD.* So aber — halten *durchstrichen E.*

[§ 33.] *Fehlt CD, nachgetragen E. Vergl. X § 75.*

[§ 34.] *Fehlt C. Vergl. X § 31. — a) corrig. aus* bergkvoit *D. b)* und — warnnen *fehlt D. c)* unser *corrig. aus* unser gnedigen herren *E. d)* seßhafftig unnd *fehlt D.* unnd *ausgestrichen B. e) corrig. aus* die vorige unnd jetzt erstreckte *D. f)* wollen wir *ABE.* will meyn gnediger herre *D. g)* den *D.*

[§ 35.] *Fehlt C. Vergl. VIII § 18. X § 30. — a)* dem amptman ader bergmeister *(corrig. aus* bergmeister unnd bergkvoyth) *B. b)* Item auch sollen ir vier vorordent werden, die wochenlich und alle tage zu den unfundigen gruben ghen, wie do gearbeit wirt, auff steyger, hewer und arbeiter gute achtung haben, daß sie trewlich arbeyten, damit der gewercken gelt zu nutz vorbaweth werde. Darumb sall eynem itzlichen alle wochen und wochenlich zwelff groschen gegeben werden. *Zusatz (durchstrichen) D.*

[§ 36.] *Fehlt C. Vergl. IV § 6. 10. X § 32. — a)* tzum wenigsten zwene *nachgetr. B. b)* gebrauchen lassen *corrig. B.*

stuffengeldes[c]) gewartten unnd[d]) dorumb sall wochenlich der halbe grosche gleych so woll von den fundigen gruben als andern gegeben werden[d]). Unnd wann new gedinget wirdet, so sollen die geswornen, die das geding machen, mit[e]) namen vorzceychent werdenn, und[f]) dieselbigen sollen[e]) das gedinge auch widerumb abenemenn[f]).

[§ 37.] Wann man nu hinfur in einicher zceche verdingen will, sollenn die geschwornen zuvor die orther besehen, den stein behawenn, auch eygentlich beforschenn, wie hoch das vorige gedinge gewest und wie vil doran erubrigt sei, und denne uffs nechste zu dingen[a]). Und so dann ein hewer solich gedinge annympt, sall er das getreulichen[b]) auffarn. Wu[c]) aber das gesteine so gar vehste wurde und doch getrewlicher vleys beym arbeyter gespurt, sall es bey irkentnis der geswornen stheen[c]).

[§ 38.] Unnd das der steyger noch schichtmeister keynen teil am gedinge haben bey straffe leibs und guts. Man sall auch keynem mehr dann seinen lonn alle sonnabent geben, und was er[a]) erubrigt, sall man yme darnach gutlichen bezcalenn.

[§ 39.] Wurde auch eynich arbeyter vom gedinge ader von sein gedingter zceit zu erbeyten entweychen und[a]) nicht abekeret, wie sich geburdt[a]), derselbige sall auff keiner andern zceche ane des willen, dem er entwichen ist, auffgenomen und von den amptleuten gestrafft werdenn.

[§ 40.] Item ap sichs begebe, das irrungen zufilen umb die entplosten genge, wie dann der erste artickel dieser ordnung meldet, alzo das die entplosten genge oben am tage dem hawptgange ader vorlyhen masen fern gnugk wern unnd doch in der tewffe, als woll moglich ist, denselbigen vorlyhen gengen und maßen entkegen zu nahent sein und fallen wurden, wann dann der bergmeyster zusampt den geßwornen und andern vorstendigen und unvordechtigen bey sich zcyhen und solichs erkennenn werden, das der bergkmeyster dieselbigen von stunde abeweyst, domit man sich umb solichs und dergleychen in kein rechtlich gezcengke begeben und dieselbigen unkoste vormyden bleyben.

[§ 41.] Es sall den volmechtigen eingebunden werden vleyßigs auffsehen zu haben, domit nutzliche und vleysige arbeit geschee, unnd was gebrechen sie befinden, der sie nicht geandern mugen, solichs dem bergkmeister und den verordenten zu vormelden darwider zu trachten.

[§ 42.] Auff welichen zcechen auch hinfurder nicht drey schicht gearbeyt werden, sollen die amptleute die nachtschicht[a]) nicht gestaten.

[§ 43.] Die amptleute sollenn unvorzcogenlich vororden das gelt[a]) vonn allenn zcechenn einzunemenn, domit den geschwornen zu lonen unnd forder solichs ordentlich zu berechenn[b]).

[§ 44.] Auch sollen die amptleute in iczliche smeltzhutten einen darzu getrawe und vorstendig vororden vleyßig auffzusehen, darmit yederman trewlich und nuczlich gearbeit und uberige unkost verhut und ersparet werde.

[§ 36.] c) darvon *nachgetr. B.* d) unnd — werden *durchstrichen B. Vergl. oben § 26.* e) mit — sollen *durchstrichen, dafür* stuffen schlan und darnach *B.* f) und dieselbigen — abenemenn *fehlt D.*

[§ 37.] *Fehlt C. Vergl. VI § 14. X § 32. 33.* — a) zu dingen *ADE.* vordingen *B.* b) in gewynne adder vorlust *D.* c) Wu — stheen *fehlt D.*

[§ 38.] *Fehlt C. Vergl. VI § 14. X § 34.* — a) er *fehlt AE.*

[§ 39.] *Fehlt C. Am Rande nachgetr. D. Vergl. X § 35.* — a) und — geburdt *fehlt D.*

[§ 40.] *Fehlt C. Vergl. VI § 2. X § 92.*

[§ 41.] *Fehlt C.*

[§ 42.] *Fehlt C. Vergl. X § 84.* — a) zu arbeytenn *Zusatz AbB.*

[§ 43.] *Fehlt C. Vergl. X § 45.* — a) *Vergl. § 26.* b) Es sollen auch noch zwene vorstenndigen zu geswornen aufgenommen und vorordent werden *Zusatz, durchstrichen D.*

[§ 44.] *Fehlt C. Vergl. § 84.*

[§ 45.] Wann hinfurder einer dem andern teyl vorkaufft, alsdann sall derselbig uffs lengste[a]) in vier wochen darnach die geweher von dem andern fordern. Wu aber solichs in obberurter zceit nicht beschiet, sall alsdann derselbige der gewehr nicht schuldig sein. So aber ein teyl, der kauffer ader vorkauffer, nicht vorhanden werenn ader sich nicht wolde finden laßen, das alsdann vor ausganges der vier wochen der kauffer, wie er gern gewert were, ader der vorkauffer, wie er seinen kauffer gernn wernn wolt, dem amptman ader bergmeyster ansage mit bete seines erbietens bekentlich zu sein, unnd so befundn, das einer uff hinderlist sich nicht hette wollt finden laßen, das alsdann derselbige gestrafft werde.

Was steyger allein sunderlich unnd mitsampt dem schichtmeyster thun sollen.

[§ 46.] Es sall keyn steyger zcwu zcechen ader meher ynne haben ane wissen und willen des bergmeisters und der gewercken[a]).

[§ 47.] Es sollen auch alle steyger in allen wechßeln der schichte selber auff der zceche sein, unslit und eysen selber geben, uff das sie sehen, welicher seine schicht vorferth. Sie sollen auch nit gestatten keynem unslit hinwegk zu tragen wider in lichten noch ander weyße.

[§ 48.] Es sollen auch die steyger[a]), so fundige zcechen ynne haben, dieselbigen verschloßen machen, das ercz vor allen dingen mit vleys bewarn, uff das den gewercken kein abbruch noch schade geschehe.

[§ 49.] Alle steyger mit den schichtmeystern sollen zugleych[a]) hinforder zu der rechnung komen und yre rabisch der gedinge mitbringen.

[§ 50.] Keyn steyger ader schichtmeyster sollen auff den zcechen ader kawen bier schencken noch gastunge ader kostgenger halden weyter ader mehr, dann durch gemein bergkrecht zugelaßenn.

[§ 51.] Es sollen schichtmeyster und[a]) steyger unslyt[b]), eysenn ader pleye[c]) ungewegen nicht nemen[d]).

[§ 52.] Es sall auch kein steyger ader schichtmeyster, ab der einwoner ader burger uffm berge were, keinen knappen ader arbeyter dahin dringen, das er bey yme zu koste ader zceche gehe ader zcere[a]), bey vormeydung unnser sweren straffe.

[§ 53.] So man inn stollen ader strecken genge ader cluffte uberferht, das derselbige steyger[a]) uffs wenigste einen hewer doruff legen und eine zceit daruff arbeyten lasen sall. Und das yme in seinen eydt gebunden, das er alles, das er weyss, den gewercken und nochvolgende steiger ader hutman offinbarn sall. Und so got ercz beschert

[§ 45.] *Vergl. X § 94. 95. Eine Verordnung dieses Inhalts war 1498 Nov. 15* (donerstag nach Martini) *ergangen; der Schluß* So aber ein teil *u. s. w. ist später hinzugefügt worden. Vergl. C (fol. 45[b]). — a)* uffs lengste *fehlt D, nachgetragen in E.*

[§ 46.] *Fehlt C. Vergl. X § 81. — a)* ader der gewercken *ausgestrichen B.*

[§ 47.] *Fehlt CD. Vergl. X § 82.*

[§ 48.] *Fehlt C. Vergl. X § 41. — a)* hutlewth *D. Daraus corrig.* steiger *E.*

[§ 49.] *Fehlt C. Vergl. IV § 8. — a)* unverzoglich *AbB.*

[§ 50.] *Fehlt C. Vergl. VI § 16 Note. X § 41.*

[§ 51.] *Fehlt CD. Nachgetragen E. Vergl. X § 44. — a)* und *ausgestr., darüber* den *B. b)* und *nachgetr. B. c)* ader pleye *ausgestrichen B. d)* nemen *ausgestrichen, darüber* geben *B.*

[§ 52.] *Fehlt C. Vergl. VI § 16 Note. X § 40. — a)* ader zcere *durchstrichen B.*

[§ 53.] *Fehlt CD. Vergl. X § 26. — a)* hutman *durchstrichen, darüber* steiger *E.*

und treffen worde inn alden ader newen zeechen, sollen von stundt der steiger und schichtmeyster dem houptman und dem zceendener[b]) brengen unnd[c]) offinbarenn[d]).

[§ 54.] Alle ausfarende hewer sollen auff den fundigen gruben eygentlich besucht und, wue die anders dann recht befunden, noch vordinst gestrafft werden.

[§ 55.] Alle schichtmeyster und steiger sollen uber den vorstandt, den die schichtmeyster thun sollenn, den amptleuten geburliche eyde unnd pflicht thun.

Was der gegenschreiber thun sall.

[§ 56.] Der gegenschreyber, der iczt ist ader zukunfftig gesaczt wirdt, sall[a]) sunderlich vereydt und mit vorstandt angenomen werden. Unnd derselbige[a]) sall alle zcechen, so iczt bawhafftig sein und hinfur bawhafftig werden, die gewercken einer zcechen einzuschreyben[b]) nicht mehr dann XII newe pfening nemen[c]) unnd dornoch, so offt er uberschreyben wurde, von einem uberschreyben, es were ein kukis, zcwene, drey ader mer, das doch in einer zceche und einem uberschreyben were, nicht mer dann VI nawe pfening geben, und wann ein zceche uffgenomen wirdt, das dann der gegenschreyber das register nicht eher einzuschreyben fordert, es seyen dann die eristen zubußen verbawet, auff das die gewercken nach ordnung vor inn das register bracht werdenn. Unnd ap sich retardata inn eynicherley zcechen vorfallen, dieselben sall der gegenschreyber umbsunst aus- und einschreyben.

Was allenthalben dijhenigen, so ampte und dinste auff dem berge ynne haben, thun sollenn.

[§ 57.] Sich sollen der bergkmeyster, gegenschreyber, geschwornen[a]) unnd schichtmeister stets auff den gebirgen enthalden und ane lawbe des amptmans sich von dannen nicht wenden.

[§ 58.] Die gewercken und vorsteher mitsampt dem bergkmeister und geswornen sollen ermessen vleysig die muhe, so ein schichtmeister in einer zcechen haben mus, und yme dann einen lon, der den gewercken und schichtmeyster leydlich ist, setzen, dornach sich auch der schichtmeyster vorweyss und sein vleys irkant wirdet.

[§ 59.] Man sall kein ercz an des bergkmeysters beywesen ader weme er das bevilht nicht nachslagen und, was gut ercz ist, in verschloßenn kubeln auszeyhenn[a]). Es[b]) sall auch nymant kein ercz von den zcechen furn, tragen, smelczen, vorkeuffen noch hanndeln bey grosser straffe[b]).

[§ 53.] *b)* und dem zceendener *nachgetr. E.* *c)* brengen unnd *durchstrichen B.* *d)* Und sulch ertz sall vom bergkmeister ader geschwornen von stund befaren und besichtiget werden, die orter wie vor berurt sall man ane zulassung des bergkmeysters nicht legen lassen *nachgetr. B.*

[§ 54.] *Fehlt C.*

[§ 55.] *Fehlt C. In D corrig. aus:* Item man sal auch alle schichtmeister und steyger mit eyden uber den vorstandt, den die schlichtmeister thun sollen, vorpinden. *In B durchstrichen, dafür am untern Rande nachgetr.:* Unser amptman und bergkmeister sollen semptlich von allen schichtmeistern vorstandt, auch von schichtmeistern und steigern geborliche pflicht nemen. Der vorstandt sall den schichtmeister umb mißhandelung straff nicht lonen. *Vergl. III § 4. X § 15. 36.*

[§ 56.] *Fehlt C. Vergl. VI § 11. X § 18. — a)* sall — derselbige *nachgetr. D.* *b)* einzuschreyben *nachgetr. am Rande statt des durchstrichenen* unnd den schichtmeistern *D.* *c)* nemen *nachgetragen D.*

[§ 57.] *Fehlt C. Vergl. oben § 14. X § 2. — a)* geschworne *nachgetr. D.*

[§ 58.] *Fehlt C. Vergl. VI § 24. X § 15.*

[§ 59.] *Fehlt C. Vergl. VI § 15. X § 26. — a)* Es sal nu hynfurder nicht anders danne die dritten schicht gearbeit und die zu rechter zceit angefahren werden. *Zusatz D.* Wu befunden, daß mit schaden gesmeltzt wurde, solichs sal vorkomen und nicht gestatt werden. *Desgl., durchstrichen.* *b)* Es sall auch das ertz nicht annders dann inn feßlein unnd holenn vor di hutten gefurtt werdenn. *Zusatz AbB.*

Von den arbeyternn.

[§ 60.] Es sall keyner[a]) uff eine wochen in zeweyen zcechen schicht farn und arbeyten[b]) ader in einer wochen mer dann ein lon[c]) auff sich schreyben laßen. Were des uberfunden wurdt, sall der steyger[d]) sunderlich, darzu derselbige arbeiter ane gnade gestrafft werden, es[e]) were dann, das eine ledige schicht zu notturfft ader ander redliche ursachen hette, die der bergmeister mit den geßwornenn erkennen werden[e]).

[§ 61.] Es[a]) sall auch hinfurder nicht weniger dan acht stunden vor ein schicht gearbeit und die zu rechter tagzceit angefarn werden, es were dan durch ursach von den vorordenten[b]) zugelaßen[a]). Unnd wu drey dritteyl[c]) auff einer zcechen auff einem yedem ort tag und nacht gearbeit, so sall kein hewer ausfarnn, es sey dan der ander wider am ort ader[d]) der steyger ausklopt[d]). Auch wu zewu schicht gefarn werden, so sollen die nach einander des tags des morgens umb vier anzufarn bis umb XII ein schicht und derselbige sall nicht eher ausfarn, es sey dan der ander uff dem ort, und von XII bis auff achten auch ein schicht zu arbeyten und nicht eher auszufarn. Und das solichs dem steiger und schichtmeister hertiglich eingebunden werde bey iren pflichten und eyden trewlich darob zu sein, das deme alzo volge geschee. Wu aber nur ein schicht gearbeit wirdt, sall derselbige arbeyter kein ander schicht dann die frweschicht, das ist des morgens umb vier bis auff zcwelff, arbeytenn.

[§ 62.] Auch sall ein iczlicher arbeyter alle wochen am sonnabent umb das lone zu seinem schichtmeyster in eigner person komen[a]). Doselbst sall ein yeder schichtmeyster neben dem steyger allen seinen arbeytern, es sey hewer, schmidt, potticher ader ander arbeyter, lonen[b]), es were dann, das die zu der zceit in gruben wern ader yre schicht farn unnd konntenn derhalbenn do nicht geseynn.

[§ 63.] Man sall keinen hewer die wochen über newn groschen geben, aber dem hespeler unnd jungen wie vor[a]). Und nachdem in etlichen zcechen die hewer in ferlichen steten unnd bösem wetter, inn wassersnöten und ferlickeiten arbeiten müssen, sal[b]) der bergkmeister und geswornen inn dieselben und anndere zcechen faren und die besichtigen unnd denselbigen ir[c]) lone, nachdem sichs erfordert, setzen. Und welcher schichtmeister dorüber meher geben würde ane erkenntnis der geswornen, der sall herttiglich gestrafft werdenn.

Umb die marchscheidenn[a]).

[§ 64.] So der marchscheider[b]) die gewercken in gemeynen zcügen adir in einem zcuge[c]), der mehr auf sich tregt, adir an einem verlorn[d]) zcug mit dem lone übersetzen

[§ 60.] *Fehlt C. Vergl. VI § 8. X § 85. — a)* ane des bergkmeisters vorwillung *nachgetr. B. b)* und arbeyten *durchstrichen B. c)* von grubenarbeit *nachgetr. B. d)* steiger und schichtmeyster *AbB. e)* es — werden *durchstrichen, dafür nachgetr.* aber dach sall nymandt bey seiner weyle im selber ader umb lon zu schorffen vorboten sein. *B.*

[§ 61.] *Vergl. X § 83. 84. — a)* Es — zugelaßen *ABE.* Es sollen auch hynfur allenthalben in unnsers gnedigen hern furstenthumben auf silberwerg. auff hutten unnd bergen cyn schicht gehalten unnd ein lon gegeben werden nemlich acht stunden auff cyn schicht gearbeit. *D, ähnlich C. In D schließt sich hieran der Schluß vom § 98 an:* Wue aber — laßen *und dann erst die Fortsetzung vom § 61, die in C sogleich folgt. b)* von den vorordenten *ausgestr.;* vom bergmeister *corrig. B. c)* schicht *CD. d)* ader — ausklopt *fehlt CD; nachgetr. E.*

[§ 62.] *Fehlt C. Vergl. VI § 10. X § 42. — a)* zu — komen *ABE.* an eynem gemeynen ende erscheynen nach bevelh der amptlewte *D (vergl. VI § 10 Note a). b)* den danne ein jeder personlich auch heben sall *Zusatz D.*

[§ 63.] *Vergl. VI § 20. — a) In C lautet der Schluß:* Es wer dan auf solichen ortern, die do heys weren adder in bossem wetter ader in ander schlamiger wasseriger arbeit mag man demselbigen einen groschen weniger oder mher zulegen, doch das es geschehe nach erkentnis des berckmeisters und der gesworнen. Were das uberfuhre, sall inn meins gnedigen hern ader seiner g. amptlewte straff gefallen sein. *b)* ist beslossen daß *D.* sall *corrig. E. c)* denselbigen ir *AB.* sollen und eynem jedem sein *D. corrig. wie im Texte E.*

[§ 64.] *Vergl. X § 91. — a)* martscheiden *AaE.* marscheidenn *AbB. b)* martscheider *AaE.* marscheider *AbB. c)* werhezeug *AbB. d)* whr *CD.*

wolte, solchs sollen der amptman, bergkmeister und gesworrnen zcu messigen macht haben, unnd was die hirinnen setzen adir erkennen werden, dabey sal es der marchscheider[b]) pleiben lassen[e]).

Gemeine punckt.

[§ 65.] Wenn mann inn einer zcechen zwene gulden adir meher auf einen kukes außgeteilen kan und dieselbigen zcechen dennoch von einer rechenung biß zcu der andern[a]) in vorrathe beheldet die zcechen damit zu erhalten, sall man alsdenn[b]) außteilen[c]).

[§ 66.] So mann hat außzuteiln, sall mann nyrgent anders dann auf der Nauwenstat[a]) außteiln, es were dann auß merglicher ursachen, die[b]) die amptleute durch die gewercken unnd also bewilliget gut zu sein erkant, daß[c]) die außteilung anderswo geschehen solt[b]).

[§ 67.] So ein gewercke inn zcechen auflassen wolt, do[a]) außgeteilt ist, sall er mit der zubuß thun[b]).

[§ 68.] Mann sall denjenigen, der das gelt der gewinhafftigen zcechen itzt außteilt adir hinfür außteilen wirdet, einen gulden und nicht meher von einer gewerckschafft ye auf eine außteilunge für seine mühe geben, und der außteiler sall doruber kein lipniß adir geschenncke durch sich adir imants anders furdern adir nemenn.

[§ 69.] Man sall hinforder kein lipniß uff zcechen adir hütten[a]) gebenn.

[§ 70.] Nachdem bißher mergliche zcerunge und unkost uf fundige und unfundige[a]) zcechen von den vorstehern und andern gewercken mit darlegung und unnütze kost und gerichtskost offtmals ane nodt gehalten und gemacht, sall mann nw hinfürder keinen fursteher adir gewercken keinen tag adir zcerung legen ane wissen und willen der[b]) volmechtigen der zcechen, des bergvoits und amptleuten[b]). Wer das dorüber thete, der sall dieselbigen zcerungen alle selbest bezcalen und inn keiner zceche vorrechent werden. Und sollen alle bergksachen die inn dieser ordenung nicht außgedruckt sein und inn der güte nicht vortragen mügen werden, nach bergkrecht[c]) gehandelt und entscheiden werden ane widderrede unnd alles geverde[d]).

[§ 64.] *e)* Item der marscheider eyt zu gedengken und das sie sich ane laube des bergkmeisters nicht gebrauchen lissen. *Nachgetragen B.*

[§ 65.] *Fehlt C. Vergl. VI § 17 Noten. X § 60. — a)* von — andern *corrig. aus* drey adder vier wochen ungeverlich *D. b)* in massen vormals auch vorlassen *D. c)* bey swerer straff *Zusatz (ausgestr.) D.*

[§ 66.] *Fehlt C. Vergl. VI § 18 Noten. — a)* (der Newenstadt ader) sanntt Annabergk (genantt) *B; das Eingeklammerte durchstrichen. b)* die — solt *ADE.* durch amptlewte anders zugelassen *corr. B. c)* daß *fehlt AE.*

[§ 67.] *Fehlt CD. Nachgetr. E. — a)* vormals *Zusatz AbB. b)* Und also wen der nymer bauen will, so sal, der nicht bauen wyl, eh den di vyr wochen außgehen, wy (?) angetzeigt, aufflassen, her selber ader durch seyn schrytft dem gegenschreiber ader ein folle macht. Word es ader von ymancz obergangen, so sal der schichtmeister sich an den theilen, so der auffem berg hett, ader anderm seynen czubuß erheben und noch außgangk der vyr wochen yn das rethardat seczen. *Zusatz auf einem eingehefteten Zettel. E.*

[§ 68.] *Fehlt D. Vergl. X § 63.*

[§ 69.] *Fehlt C. Vergl. VI § 24 Note b. X § 43. — a)* ane ewers bergkmeisters willen *nachgetr. B.*

[§ 70.] *Vergl. VI § 25 Noten. X § 96. — a)* und unfundige *fehlt B. b)* der — amptleuten *setzt C (fol. 45) für das ursprüngliche* ane wissen und willen des mheren teyl der gewercken. *Durchstrichen; am Rand nachgetr.* amptmans und bergmeisters *B. c)* wie volget *nachgetr. B. d) Hierauf folgt in D:* Item daß nach allem besließ der ordenunge ein receßhuch von unsers g. h. geschickten rethen vorsigelt und vorpetzschaft und dasselbige wol bewart enthalden und von dem bergkmeister ein abschrifft allen und jetzlichen gewercken, den es von noten sein wurde, auf ire ansynnen abschrifft zu geben behalden werde *(durchstrichen).* Item es sall nu hynforder die rechnung von den zcechen alle quatuor tempora auff der Nawenstat von den gebirgen des Schreckennbergs und umbligenden gehalten werden *(vergl. § 15).*

[§ 71.] Auch sall uf kein zcechen einigk gros hawß anders dann zu blosser notturfft gebauwet adir zcu bauwen gestat werden.

[§ 72.] Auf allen fundigen gruben, wie obberurt[a]), sal der schacht verslossen und ein guter vester verslossener schrot gemacht und ein außgehauwen trogk dorein auch verslossen gesatzt und das gut ertz wol dorinnen vorwart werden unnd das gut ertz inn verslossener thüre gepucht[b]).

[§ 73.] Es sal auch von einer zcechen auf die andern gar keinerley ane wissen der gewerckenn vorliehen werden.

[§ 74.] Es sal auch hinfürder auf keinem ertz gedinget[a]) werden.

[§ 75.] Nymants sal eyniges ertz zcu probiren gestat werden dann alleine den, die dorzu verordennt sein.

[§ 76.] Die[a]) probirer sollen auch einem itzlichen, der ine ertz brenget, dasselbige uffs getrewlichste versuchen. Desgleichen, so yn etwas neuwes zukumpt, das sich[a]) mit silber beweyset, sollen sie das dem[b]) amptmann unnd[c]) zcehendner in kegenwertigkeit des, der das ertz zcu probiren gebracht[c]), ehebesser offenbarn. Und[d]) sal ym zu lone von einer probe einen groschen und von dem ansieden[e]) zwene groschen geben[f]).

[§ 77.] Item es sollen schiede, beredung, frist, steuwer uf die zcechen zu geben und anders bergkwergk belanngende nicht crafft haben, es sey dann vor dem bergkmeister, gesworneu unnd verordentten[a]) erganngen unnd vorzceichendt[b]).

Umb die erbstollenn.

[§ 78.] Wu die erbstollen inn ein[a]) frembde maß getrieben und ertz erreichen, sollenn sie das ertz funff virtel der lochtern von der wasserseyge uber sich biß ann die first unnd ein halbe lachtern inn die weyt, vierthalb Freibergisch ellen für ein lachtern gerechent, und nicht höcher nach weytter nhemen und hauwen. Wu abir ein kamp[b])

[§ 71.] *Fehlt C. Vergl. X § 41. — Vergl. den Freiheitsbrief für den Schneeberg von 1481 Dez. 9:* Und so — uf den umbligenden gebirgen als Mulberg, Wolfisberg oder der andern eins oder mehre — fundig und aufkomen wurde, das alsdann nimant kein besondere wonung mit hausung, schenksteten noch kein ander gebeudt doselbst aufzurichten unnd zu bawen sal vorgunst werden —. Wo es aber nach erkentnis eins bergmeisters der heuer und erbeiter halben not sein, so mucht mit des bergmeisters wissen und erleubung ein haus zcu bauen vorgonnt werden, das sich die hener und arbeiter dorinne enthalten muchten. *Meltzer Schneeberg. Stadt- und Berg-Chronica 265.*

[§ 72.] *Fehlt C. Vergl. X § 41. — a) Vergl. § 48. b)* gesucht *AbB.*

[§ 73.] *Fehlt C. Vergl. IV § 15. X § 46.*

[§ 74.] *Fehlt C. Vergl. X § 32. — a)* vorgedinget *Ab.* vordingt *B.*

[§ 75.] *Fehlt C. Vergl. X § 93.*

[§ 76.] *Fehlt CD. Vergl. X § 93. — a)* Die — das sich *durchstrichen, dafür nachgetr.:* Es sollen nu hinforder von unsern amptman und bergkmeister vorstendige probirer tzwen ader drey verordent werden und sust sall nymandt kein new ertz probirn; ader in hutten ertz, das man zu schmeltzen darein brenget, mogen die huttenschreiber zu nutz der gewergken probirn lassen. Und so den verordenten probirern etzwas newes zukompt, das sollen sie uffs trawlichst versuchen. Und wu sichs *B. b)* dem *fehlt Aa. c)* unnd — gebracht *nachgetr. E. d)* und *bis zum Schlusse desgl. e)* von dem ansieden *durchstr., dafür nachgetr.* wen man das ertz ansiden muß *B. f)* gegebenn werdenn *Ab; ebenso B, durchstrichen, darüber nachgetr.* nemen.

[§ 77.] *Fehlt C. — a)* und verordenten *durchstrichen B. b)* eingeschriben *corrig. B.*

[§ 78.] *Vergl. X § 87. Bergrecht B § 10. — a)* ein *fehlt AbB. b)* kampff *AaE.*

adir feste zeuvielen, das stett auff des amptmans, bergkmeisters unnd geswornnen der berge erkenntnis.

[§ 79.] So aber ein stolle getriben wurde in ein zeeche ader mass, treff ertz und hette doch der tewffe nicht[a]), die ein erbstoll haben soldt, dasselbige ertz sall der zeechen unnd nicht dem stollen zustehen.

[§ 80.] Sunst umb die erbstollenn, wie man die bawhafftig halden, sall es bey gemeinen bergkrechtenn, waß darvon in dieser ordenunge nicht vormeldet wirdet, bleiben.

Wie mann uf der Nawstadt[a]) die gericht bestellen sall.

[§ 81.] Was in sich selbst bergkwergk ist und bergksachen[a]) berurdt, dasselbige sal vor bergkgericht gehanndeldt und gerechtverttiget werden. Waß aber umb schulde und gulde und ander sachen, die nicht in sich selbst bergkwerg sein, abs gleich darauß geflossen were, dasselbe sall nun hinfur vor dem stadtgericht unnserthalb zu der Nawenstadt[b]) gehanndelt und gerechtferttiget werden, doch das uff beiden teilen kein furreder, der umb geldt ader geniess sich des zu thun understanden, zugelassen werde[c]).

[§ 82.] Umb der hewer lonn und hulffe zu den teilen bleibt eß bey[a]) gemeinen bergkrechtenn[b]).

[§ 83.] Es sall nun hinfurdt kein morder ader todschleger anders dann zu recht gleitt werden und auch, ab gleich die thatt mit dem part vertragen, so sall doch demselben

[§ 79.] *Vergl. X § 88. — a) An § 78 schließt sich in C (fol. 41) folgende Bemerkung an:* Wie tieff aber ein stoll einkomen solle, damit er dem ander sein gerechtikeyt benheme, die weyl das gemeyne bergrecht nicht außdrucken, sind von beyden teylen bewegung einbracht wie volget. *Es folgt ein längeres Gutachten des Rathes zu Freiberg:* wurumb besser sey nicht masse zu geben, wie tieff ein stoll unter dem andern einkomen sulle, damit er demselben sein gerechtikeyt benheme, *und ein Gegengutachten anderer Bergverständiger. Die landesherrlichen Räthe schließen sich der Ansicht des Freiberger Rathes an. Vergl. Bergrecht B § 8.*

[§ 80.] *Fehlt C. Nachgetragen D. Vergl. X § 86.*
a) der Nawstadt (Newen-, Nawenstat) *ACDE.* santt Annaberge *B.*

[§ 81.] *Vergl. X § 99. — a)* ist und bergksachen *fehlt C. b)* Newenstadt ader sanntt Annabergk *B. c) C (fol. 43b) führt fort:* Deshalben die rethe an einen erbarn rath zu Freyberg von unsers genedigen hirrn wegen gesunen ire gerichtsordenung beyder obgemelten velle uns wegen unser g. h. vorzeychend uberzuantworten, das sie also gethan, wie volget. Wie sich die berckrecht zu Freyberg gehalten. Item wu einer dem andern in anspruch hat, was berckwerck als hutten, teyl, vordint lon und alles anders desselbig belangende, clagt er solichs vor dem berckmeister, der danne nach berckrecht daruber zu recht. Item der hewer hat umb sein vordint lon die wilkur zu den teylen adder umb sein lon zu clagen. Item so der hewer umb sein vordinten lon clagen will, muß er sein clag bey dem berckmeister anstellen. So er das in dreyen anfharenden schichten, das drey tag sein, erlangt hat, al[s]danne hilfft ime der statvoit als zu seinem vordinten lone, daß dann anß dem grunde beschiedt, so pald ein ding von bergkwergk herkombt zu gelde wirdt, kan der berckmeister, die weyl dieselben schuldiger im statgericht sitzen, die hulff uber sie nicht haben. Was aber ausserhalben der statgericht in bergksachen clage und irrung erwachssen, es sey umb hutten, teyl und anders, das berckwerck belanget, daruber hat der berckmeister zu richten und zu helffen.

[§ 82.] *Vergl. Bergrecht B § 21—26. 35. — a)* vorgeschribener ordenung unnd *ausgestrichen D. b)* und ordenung unsers genedigen herren *Zusatz C.*

[§ 83.] *Fehlt CD. Nachgetragen E. Vergl. X § 103.*

der bergk zu ewigkeit verbotten sein, es were denne, das er durch nott unnd andere bestendige wege darzu verursacht[a]).

Von den hutten unnd schmeltzenn.

[§ 84.] Item[a]) die volmechtigen einer zcechen mitsambt dem bergmeister und amptlewten sollen noch einem vorstendigen vorsteher und schreiber trachten, der sich schmelzcens und probirens wol versteht[b]), den aufnemen die hutten zu versorgen, ime getrewlich aufsehen zu haben bevelhen, darmit die gewercken versorget werden. Wann aber ir einer ader sie beide untugelich ader unnfleissig erkant werden, sall man allewege einen tugelichen ufnemen und bestellen, sunderlich darauf achtunge zu haben[a]), das man das ertz erstmals reyn scheide und, wo es nott were, woll wusche, uff das einem iczlichen ertze sein bequehmer zusatze mucht gegeben werden. Und ab unreyne ertze vorgefurdt wurde[n], sall man daß auf die schicht nicht furlauffen, darauf dem huttenreitter befolhen sunderliche achtunge zu haben.

[§ 85.] Weme zu schmeltzen gestadt wirdet, der sall von niemants abegedrungen werden, ehr dann er sein ertz und schlacken noch einander gar aufgearbeit hatt[a]).

[§ 86.] Auch sall kein schmeltzer an der hutten teill ader einiche gerechtigkeit habenn.

[§ 87.] Von grosenn ader kleinen blicken sall vom abetreiben nicht mehr dann zwenzcig[a]) groschen gegeben werden.

[§ 88.] Das die abetreiber auch nicht mehr dann zwen groschen uber einem wercke vertrincken, es sei[a]) groß ader klein.

[§ 89.] Es sall der vorsteher der hutten alle schicht zu rechter zceit des tags erbeitten unnd von itzlichem offen die schicht sunderlich probirn[a]).

[§ 90.] Es sollen der schichtmeister unnd schmeltzer zu guldigem ertze hart blei, glet[a]) unnd stein nicht sparenn, und ab der stein zu rohe were, sollen sie demselben stein zuvor ein fewer ader zwei geben noch erkentnus unnd also gebrandt auf die schicht strewenn.

[§ 83.] *a)* unnd — verursacht *durchstrichen, dafür nachgetr.* ader andere gute ursachin darzu komen *B.*

[§ 84.] *Vergl. VI § 13. X § 65. 76. — a)* Item — haben *ABDE.* Erstlich wil sie beduncken not zu sein, das man fleysig trachtet nach denjhenigen, die sich in hutten des schmelzens wol verstunden, auch probirn kunden, sunderlich *C (fol. 46). b) Ein durch Verweisungszeichen hierher bezogener Zettel (v. a. H.) lautet:* desgleichen yn iczliche hutte einen oberschmelczer, dornoch sich dye andern schmeltczer, so yn dy hot auffgenomen werden, müssen richten mit auffnehmen der schmeltczer knecht schobmacher (?) und vorlauffer und dorzu gethreulichen auffczusehen der gewerckenn und mein g. h. yrn nucz und den hutenhern, als vil eher czuglassen ist, treulichen czu schaffen und wer darweder gehandelt wird angeczeigett, das her dorvor antwordtt geb und der sthraff warten und alsso das di eher nicht geschanckt werd und desgleichen mit dem eid alſo czu thun voreydtt werde und dem oberschmelczer ein czimlicher lon von den offen geben. *E.*

[§ 85.] *Fehlt C. Vergl. X § 74. — a)* Es sall auch kein blick unprobirt hynfurder auß der hutten genummen werden *Zusatz D.*

[§ 86.] *Fehlt C. Vergl. X § 67.*

[§ 87.] *Fehlt C. Vergl. X § 73. — a)* xx *ausgestrichen, darüber* xxx *B.*

[§ 88.] *Fehlt C. Vergl. X § 73. — a)* sei *fehlt Aa.*

[§ 89.] *Vergl. X § 67. — a)* Dy sthunde, wen man anlassen sal, sthett nicht yn der ordenung. *Beigehefteter Zettel E.*

[§ 90.] *a)* glet *fehlt AbB.*

[§ 91.] Die vorsteher unnd schmeltzer der hutten sollen darzu vereydt werden unnsers[a]) und der gewercken bestes hirinnen vleissig zu betrachten und nach hochstem vleiss zu schmeltzen.

[§ 92.] Es[a]) sollen etzliche des schmeltzens vorstenndig ein zceit langk verordennt werden in den hutten nutzlichen zu schmeltzen aneweissunge zu thun[a]), dene[b]) dann die schmeltzer und arbeitter in hutten, schichtmeister unnd steiger, ertzpucher gehorsam leistenn sollen[c]).

[§ 93.] Item es sollenn zwen huttenreitter, einer uff den Geyer, der ander uff den Schreckennperg[a]), die sich des schmeltzens, abetreibens und probirenns woll verstehen, verordent und gesatzt[b]) werden, die tegelichen die hutten bereitten ader belauffen und vleissigs aufsehen haben, das alles ertze nach guttem nutze gearbeit werde, unnd in wellicher hutten dieselbigen gebrechen finden, das wider diese ordenunge gehandelt were, es were an schmeltzern ader schichtmeisternn ader auch sunsten, das sie[c]) sollichs ane vorzcihen[d]) dem hawbtman und amptlewtten[e]) zu irkennen geben, darmit solliche gebrechen geandert, ungehorsam gestrafft[f]) und furder schade verhwtet werde.

[§ 94.] Was man auch denselben huttenreittern vor ire muhe zu lone wochelich geben, dasselbige sall man uf die hutten noch anzcall der offenn setzenn.

[§ 95.] Es sall kein huttenherr dem andern sein koler abspenen bey[a]) pene und straffe, die wir uns daran vorbehaldenn[a]).

[§ 96.] Es sall in keyner hutten das koln tewrer dan den Geyrischen kubel vor sechzcehen pfenning gekaufft werden bey unser straffe[a]).

[§ 97.] Es sall kein huttenherr noch koler dem holczhawer von einem malder holcz meher dan VI ₰ auffs hochste geben und das holcze sall die lenge drittehalb Freybergisch elen haben auffs aller kurczest. Wer das uberging, der sall an alle gnade in[a]) unnser straffe gevallen sein[b]).

[§ 91.] *Vergl. X § 67. — a)* unsers gnedigen herren *D.*

[§ 92.] *a)* Es — thun *ABE.* Czum sechsten solt gut sein, daß man ettliche huttenhern von Freyberg und anderswo eine wochen drey oder vier uf den Schreckenberg vorordent mit bvelh ufsehen zu haben uff allen hutten und anweysung zu geben, wie ein iglich ertze nach seinen wirden gearbeit mocht werden *C. Ebenso (mit einigen Aenderungen) D, durchstrichen, am Rande nachgetr. wie im Texte. b)* dene *bis zum Schlusse fehlt CD. c) § 92 ist in B durchstrichen, dafür nachgetr.:* Alle schichtmeister, schmeltzer, abtreyber und ander arbeiter, so in den hutten zu thun haben und gebraucht werden, sollen den verordenten huttenreitern nnd uffsehern gehorsam leisten, sich mit schmeltzen und anderm irer anweisung halden.

[§ 93.] *Vergl. X § 76. — a)* den Schreckennperg *ACDE.* sanntt Annanberge *B. b)* und gesatzt *ausgestrichen B. c)* her *B. d)* abschaffe ader was er nicht daran vorandern mag *nachgetr. B. e)* und amptlewtten *durchstrichen B. f)* ungehorsam gestrafft *fehlt C. nachgetr. D.*

[§ 95.] *Vergl. X § 79. — a)* bey — vorbehaldenn *ABE.* pey eyner pene, so mein g. h. darauf setzen magk *C. So auch in D, durchstrichen, dafür nachgetr. wie im Texte.*

[§ 96.] *a)* Es — straffe *ABE.* Zum newnden das kein huttenher das kol tewrer dann es gesatzt ist bezaln sall, auch pey einer pene, so unser g. h. daruf setzen mag. Zum zehenden das kein huttenher den Geyerischen kubel aufs tewerst uber XVI d. kewffen sall pey der pene ꝛc. *C. In D ist ein dem zweiten vorstehenden entsprechender Satz corrigiert worden wie im Texte.*

[§ 97.] *Vergl. X § 79. — a)* in unnser straffe gevallen sein *ABE.* durch mein g. h. ader seiner g. amptlewte gestrafft werden *C. So auch D, dann corrig. wie im Texte. b)* Item wil not sein, das unser g. here den von Goßler des bleyes halben schreyb, wie sich die gewercken alnthalben in seiner gnaden landen

[§ 98.] Es[a]) sollen auch hinfur allenthalben ein schicht gehalden und ein lon gegeben werden, nemlich acht stunden auff ein schicht vor dem ofen stehen, ane das zumachen und arbeyten[a]). Wue aber der schmelczer und vorsteher der hutten an etlichen erczen, alzo die guldigen, auch die seygern und unflußigen ercz, die die schicht mit fromen nicht gesmelczen kann, vormercken, alsdann mogen sie auch nach irem erkentnis die schichten kurczer machen und die schmelczer die ofen noch erkentnis der vorsteher dester eher ausgehen laßen.

[§ 99.] Die schichtmeyster[a]) und gewercken sollen hinfurder nicht gedrungen werden abezutreyben, eher danne sie woll darzu geschickt seyn.

[§ 100.] Es sall hinfurder alles silber, so auff angezceigtem bergkwergk gemacht wirdet, an keinen andern enden danne in der huten und von denjhenigen, so wir sunderlich darzu verordent, abgetryben werden.

[§ 101.] Item es sollen vier obmannen aus allen gewercken gekorn und geordent werden, wu die gebrechen erkennen, das die von wegenn aller gewerckschafft macht haben sollen darumb zu reden und solichs, ap das die not erheyscht, an uns ader unnser[a]) amptleute gelangen laßenn, domit soliche gebrechen geandert.

[§ 102.] Es sall kein wergk abgetriben werden, es sey danne vorhin, wie vil das wergk wyget und an der probe silber heldet, dem houptman vorzceichent ubergeben und ein zceychen von yme genomen, unnd so es abgetryben, sall der blick mit dem zceychen in den zcehenden geantwort werdenn.

beclagt, wie sie ir bley gemeiniglich unrein machen, so man das hie zuleßt, findet man vil kobelt und wildigkeit darin, dadurch den gewercken grosser abgangk beschiet. *Zusatz C.*

[§ 98.] *Vergl. X § 67. — a)* Es — arbeyten *ABE.* Czum virden were not, das man in hutten ein rechte schicht setzet, wie lang die schmeltzer vor dem ofen sthen solten *C (fol. 46ᵇ). Den Anfang in D und C (fol. 48) s. § 61 Note a.*

[§ 99.] *Fehlt C. — a)* schmeltzer *AbB.*

[§ 100—102.] *Fehlen AbB; dafür finden sich hier folgende Bestimmungen:* Huttennschreyber inn der hutten sall allewege vor itzlichem offenn das bley, wi vil er vorschlehet, wegen, und widerumb das eygenntlich, wi vil bleybt, auch wegenn, was er vor itzlichem offen außbrenngt, auch was inn itzlicher schicht silber ist. Dasselbig sall der schichtmeister derselbigen zechenn auch alle wochen vom huttenschreyber vorzceichennt nehmen, unnd der schichtmeister sall allewege dorbey sein, wenn man treybenn will, und das werck vor alles gewegenn wirtt, unnd dorbey bleybenn, bis sollichs werck abegetriebenn ist. Auch sall man deme hewptman allweg das werck, wi vil das wiget, auch wi vill silber dorynne ist, vorzeichennt geben. Auch so man treyben will vom hewptman ein zeichen soll genomen werdenn, an das sall nymand treybenn. Der schichtmeister sall vleyß haben, das er gemeiniglich dorbey ist, wenn man das werk probirdt, und das eygenntlich uffzceichenn. Es sall nymand treybenn denn dyjenigen, so vonn amptleuttenn dorzu verordennt unnd zugelassenn werdenn.

[§ 100.] *Fehlt CD. Vergl. X § 70.*

[§ 101.] *a)* uns ader unnser *corrig. aus* unnsern gnedigen hern ader seiner gnaden *D.*

[§ 102.] *Fehlt CD. In E ist § 102 nachgetragen anstatt des durchstrichenen Satzes:* Item es sal kein wergk abgetriben werden, es sei dann das man vorhin ein zceichen vom amptmanne habe, unnd nach dem abetreyben sal der blick mit demselben zceichen inn den zcenden geantwort werden. *Vergl. X § 70.*

VIII.

Dritte große Bergordnung des Kurfürsten Friedrich und der Herzöge Johann und Georg für den Schneeberg. **Schneeberg, 1500 März 25.**

Hdschr.: Abschriften Saec. XVI. Herzogl. Bibliothek Gotha. Mscpt. A. 212 fol. 57 (A). Bergakademiebibliothek Freiberg. Mscpt. 242 fol. 142ᵇ (B). Gräfl. Stolberg. Bibliothek Wernigerode. Mscpt. Zk 1 fol. 2 (C).
Gedr.: Schmid Diplomat. Beiträge zur Sächs. Gesch. 1,151.
Anm.: In C folgen sich die Artikel folgendermaßen: § 1. 3. 2. 4. 5. 16. 18. 19. 22. 26. 15. 7. 9. 8. 13. 24. 21. 28. 17. 32. 12. 14. 27. 20. 10. 6. 11. 23. 25. 38. 31. 33. 34. 35. 39. 29. 30. 36. 37. 40. Da hinter § 5 ein Zusatz gemacht ist (s. Note zu § 5) und die §§ 15 und 34 in je 2 Abschnitte zerlegt sind, so hat C 43 §§; dieselben sind sämmtlich mit Ueberschriften versehen, die ersten 19 auch numeriert. — In der Anordnung entsprechen C die Abschriften aus der Mitte Saec. XVI im Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 2 No. 1—5 Bl. 78. 20. — Vergl. den Vorbericht.

Wir von gots gnaden Friderich kurfurst ꝛc., Johans und Georg gebrudere gevettern und herzogen zu Sachssen ꝛc. thun kunt, wiewol wir unser bergkwergk des Sneebergs und umbligender gepirge[a]) mit ordenung, wie es darauf solle gehalten werden, viehnaln vorsehen, darawß wir uns vermutet[b]), das solch bergkwergk uns und den gewercken zu gute zunemen und in besserung steygen solt, so wir aber befunden, das vorige unnser ordenung in etlichen artickeln ubergangen, awss dem und andern ursachen das bergkwergk yn falle komen, haben wir vorige unser ordenung mit etlichen punckten erstreckt, die wir auch also hinfurder zu besserung des bergkwergks nachvolgender meynung vestiglich wollen gehalden haben.

[§ 1.] Zum ersten solle der ytzige oder zukunftige bergkmeister einem itzlichen muter nach bergkleuftiger weise, zu welcher zeit er angesucht wirt, der mutung gestendig sein und von stund an dem muter ein bekentnuszedel geben, auf welchen tag und wie die mutung gescheen ist, dergleichen auch wider ein zedel nemen, und solle alßdann fleissig besehen, das er nicht anders dann auf rechten hauptgengen oder auf beigengen und cluften, die an tag bracht und emplôst sein und dobey er den aufnemer behalden mag, verleyhen. Und so der bergkmeister solchs besichtiget, wo danne der muter auf den vorleyhetag in sitzender bangk den bergkmeister mit seyner mutezedel umb verleyhung des lehens ansucht, alßdanne solle ime der bergkmeister verleyhung nit weigern; doch auff waser gengen und cluften und in welcher art, mit wieviel massen und mit welcher underscheidt, auch auf welchen tag dye verleyhung geschiedt, soll der bergkmeister dem aufnemer eyn bekentnuszedel geben und dieselben meynung ins bergkbuch schreiben lassen.

[§ 2.] Der bergkmeister solle alle wochen des mitwoches oder, so feyertag sein, den nechsten wergktag darnach an namhaftiger stat in beywesen der geswornen und vier unser verordenten burgern der stat von zwolffen bis zu einer stunden nachmittag sitzen und[a]) in gestalt und form, wie oben angezeigt, verleyhen und zu verleyhen warten[a]). Op auch ymand fristung oder anders bergkwergk belangende vom bergkmeister haben oder erlangen wolde, solchs solle auf obbestimbten tag in beywesen und mit rate der geswornen und verordenten gescheen und ins bergkbuch ver-

VIII. a) umbligenden gepirgen *A.* umbligenden gebirge *B.* b) vermute *A.* vermuthen *B.*
[§ 1.] *Vergl. VI § 1. VII § 1. 5. X § 5.*
[§ 2.] *Vergl. VII § 1. 2.* — a) und — warten *fehlt C.*

zeichent werden, und ausserhalben des solle kein verleyhung, fristgebung oder mutung, die nicht mit zedeln beweißt oder ins bergkbuch geschriben were, nicht statt oder macht[b]) habenn.

[§ 3.] Und ob der bergmeister ymands mutung wurd weigern awß ursachen, das solch lehen vorhin von eynem anndern gemute sey, das solle er demselben mit der zedeln, die er lauts diser ordenung von dem ersten muter emphangen, von stund an beweißenn.

[§ 4.] Item op sichs begebe, das die emploßten genge oben am tag dem hauptgange oder den vorlyhen massen ferne gnug weren und doch inn die tewffe, als wol mogenlichen ist, denselben vorlyhen gengen und massen entgegen zu nahend sein unnd fallen wurden, wann dann der bergkmeister sambt den geswornen und andern bergkverstendigen unverdechtigen solchs besichtigen, sollen sie den eynen teyl, der dem andern zu nahe ist, zu entweichen weisen, domit rechtlich gezengk unnd unkost vermyden bleibe.

[§ 5.] Wo ymand auf solchen beygengen kauffen wolde, der frage den bergkmeister, wie solchs verlyhen ist, sich darnach zu richten[a]).

[§ 6.] Item wann ein zeche aufgenomen wirt, so solle der aufnemer mit rate der gewercken eyne leidliche zubuße erstlich anlegenn. Wann dann die zeche mit gewercken versorget und die ander zubuße vor dem bergmeister und amptleuten berechent wirt, alßdann soll ein verstendiger schichtmeister mit rate der gewercken und verwillung der amptleute darzu geordent werdenn.

[§ 7.] Es solle kein schichtmeister annders dann der vorstendig und togenlich geacht und erkant ist, auch nicht anders dann auff gnugsamen vorstandt aufgenomen und vestiglich voreidt werden, uns und den gewercken getrewe zu sein, der gewercken sachen nutzlich und trewlich nach hochstem vermogen zu handeln, inname und awßgabe zu berechen und alle dinge den gewercken aufs gleichst und nechst zu erzewgen.

[§ 8.] Es sollen sich auch dieselben schichtmeister nicht anders dan auf disem bergkwergk mit stetem wesen enthalden und ane lawbe unsers amptmans nicht von dannen reysen, den auch one merglich ursachen und sunderlich lange zeit nicht solle erlawbt werdenn.

[§ 9.] So dann die amptleute des berges einen schichtmeister so togenlich erkennen und in seinen hendeln fleissig vermercken, dem mogen sie mit wissen der gewercken funf, sechs, sieben oder achte gemeyne zechen befelben und ime seinen lone nach anzale unnd achtung seyner muhe auf igliche zeche setzen, doch das derselbige schichtmeister igliche wochen von sechs, sieben oder acht zechen uber xxv oder xxx groschen nicht habe.

[§ 10.] Man solle alle quatember, wo es not ist, zubuße anlegen, die der schichtmeister vor unsern amptleuten und bergkmeister zu der andern quatember den gewercken solle berechen. Alßdann mogen die gewercken mit rate der amptleute und bergkmeisters nach wirden und notdurft der zechen wider zubusse anlegen, die in vier wochen von eynem yden gewercken solle gegeben werden. Welcher aber seyne teyl nach anlegung der zubusse in vier[a]) wochen nicht vorlegt, den oder die solle der schichtmeister den amptleuten und bergkmeister im register[b])

[§ 2.] *b)* oder macht *fehlt C.*
[§ 3.] *Vergl. X § 5.*
[§ 4.] *Vergl. VI § 2.*
[§ 5.] *Vergl. VI § 3. — a) In C folgt hier als § 6:* Ob genge oder klufft uberfarn wurden und von eynem andern gemuth, sal man den gewercken, mit der gelde sie erstlich erbauth, von dem bergmeister angeboten werden, und wo es von den in virtzehen dagen nicht belegt, alsdann moegen sie fur frey geliehn werden. *(Vergl. VII § 4.)*
[§ 6.] *Vergl. VI § 4.*
[§ 7.] *Vergl. VI § 4.*
[§ 8.] *Vergl. VI § 9. VII § 14. 57.*
[§ 9.] *Vergl. VI § 5.*
[§ 10.] *Vergl. VI § 6. — a)* der funften *C.* *b)* im register *fehlt B.*

anzeigen, die von stundt sollen awßgethan werden, und die gewercken[c] mogen dieselben teyl bey sich[d] ine allen zu gute behalden oder andern lewten umb die zubusse oder sunst verkewffenn[e].

[§ 11.] Es soll kein schichtmeister oder geordenter, auch sunst nymand in eyner zeche mer teyl machen, dann ein grube von recht haben solle. Und op auch ein zeche ligend blibe, dannocht solle der schichtmeister oder sein vorstandt aufrichtig und redliche beschiedt, rechnung und entrichtung thun.

[§ 12.] Es solle auch kein arbeyter auf eyne wochen in zweyen zechen schicht farn oder arbeyten, auch in einer zeche nicht mer dann einen lon auf sich schreiben lassen, es were dann, das ein ledige schicht zu notdurft oder awß andern redlichen ursachen von dem bergkmeister und den geswornen zugelassen wurde. Wo solchs aber anders erfunden wurde[a]), solle der steyger sunderlich, darzu derselbig arbeiter ane gnade gestrafft werdenn.

[§ 13.] Der schichtmeister solle fleissig auf den steyger und der steyger auf die hewer und arbeiter sehen, domit der steyger sein schicht vor folle anfare, das er am sonnabend zu lonen wisse, und wan alle schicht nicht angefarn werden, ine an yrem lone wider abziehen.

[§ 14.] Ein iglicher arbeiter solle alle wochen am sonnabend[a]) umb das lone an eynem gemeynen end nach anzeige und bevelhe der amptleute erscheynen. Doselbst solle ein yder schichtmeister allen seinen arbeitern, es sey hewer, botticher, smidt oder andre, lonen, welchen lone eyn yder personlich holen solle, es wer danne, das sie zu der zeit in der gruben ire schichte furn, die mogen yren lone holen lassen. Und wenne[b]) man also gelonet, solle der schichtmeister und amptleute alleweg auf den rabusch sneydenn.

[§ 15.] Item der gegenschreiber, der ytzund gesatzt oder zukunftig sein wirt, solle alle zechen, so ytzund bawhaftig sein oder hinfurder bawhaftig werden, und die gewercken derselben zechen inschreiben, darvon ime der schichtmeister von einer zeche nicht mer dann zwolff newe pfenning solle geben, und solle furder, so offt er darnach uberschreiben wirt, es sey ein halber kukes, einer oder mer, das doch in einer zeche und mit eynem uberschreiben gescheen mag, nicht mer dann sechs newe pfenning nemen. Und so ein newe zeche aufgenomen wirt, das dann der gegenschreiber das register nicht eher inzuschreiben erforder, es sey dann die erste zubusse vorbawet, auf das die gewercken nach ordenung zuvor in das register bracht werden. Und op sich retardat in einicherley zechen gefallen, die solle der gegenschreiber umbsunst awß- und inschreiben.

[§ 16.] Op auch ein oder mer zechen nu hinfur ligen bleiben und in unser freyes quemen oder ymandt newe oder alte bruche anfnemen wolt, die solle der bergkmeister dem ersten muter, es sey newe[r] oder alder gewercke, nach obbestimpter unser ordenung, doch die alden zechen nicht anders dann den vorzubußten alden gewercken one schaden, vorleyhen. Und so die verleyhung geschicht, solle der bergkmeister solchs offentlich anslahen. Wo dann die alden vorzubußten gewercken in vier wochen nach dem anslahen ire teyl vorlegen, darzu sollen sie gelassen werden; wo aber nicht, so mag der aufnemer dieselbigen teyl andern widerfaren lassen.

[§ 17.] Die vorsteher einer zechen mitsambt den amptleuten und bergkmeister sollen einen vorstendigen vorsteher und schreiber die hutten zu vorsorgen aufnemen, getrewlich aufzusehen, domit der gewercken nutze verfugt und schaden verhutet werde. Wo aber derselbigen vorsteher einer oder mer untogenlich wurden befunden, so sall allezeit nach einem andern und togenlichern getracht werdenn.

[§ 18.] Es sollen auch vier bergkvorstendige zu geswornen aufgenomen und geburlich voreydt werden, die auch ein igliche wochen alle zechen sollen befarn, die arbeit besichtigen und,

[§ 10.] c) sollen und *Zusatz C.* d) bey sich *fehlt C.* e) doch das kein deyl, do man ertzt bawet oder sunst trostlich ist, vorkawfft werde, es geschee dann mit wissenn des ambtmans, bergmeisters unnd der geschwornenn. Unnd das solchs dennach geschee offenlich an dem vorleyhedage. *Zusatz C.*

[§ 11.] *Vergl. VI § 7. VII § 16.*

[§ 12.] *Vergl. VI § 8.* — a) wurde *fehlt A.*

[§ 13.] *Vergl. VI § 9.*

[§ 14.] *Vergl. VI § 10 (Noten).* — a) am sonnabend *fehlt C.* b) wem *A.*

[§ 15.] *Vergl VI § 11.*

[§ 16.] *Vergl. VI § 12. VII § 8. 9.*

[§ 17.] *Vergl. VI § 13.*

[§ 18.] *Vergl. IV § 6. VII § 35.*

wo den gewercken zu schaden gearbeyt wirt, solchs furkomen oder den amptleuten und bergkmeister vormelden, die auch allezeit dowider sollen gedencken.

[§ 19.] So man nu hinfur in einicher zechen vordingen will, sollen der geswornen zum wenigsten zwen zuvor die ort besehen, den steyn behawen, auch eigentlich erkunden, wie hoche das vorige gedinge gewest und wie viel daran eruberigt sey, auch op der steyn sneytiger oder herter worden sey, und alßdann aufs nechst darnach dingen, domit den gewercken und arbeitern gleich geschee. Und sollen das gedinge ordenlich vorstuffen und vorzeichen, auch dasselbige gedinge wider abnemen, und die stuffen sollen in iglicher zeche biß auf nechste rechnung steen pleiben und darnach gerechent werden. Davon auch die geswornen nicht mer dann irs stuffengeldes nach alder gewonheit sollen gewarten. Und die gedinge sollen zu gewynne unnd verlust aufgefaren werdenn.

[§ 20.] Man solle auch einem arbeiter, der do dinget, an dem gedinge, die weil er arbeyt, nicht mer dann auff iglichen arbeiter gemeyne wochenlone und, so er die arbeit volbringen, das hinterstellige vor fulle hinawß geben.

[§ 21.] Keyne steyger oder schichtmeister sollen am gedinge nicht teyll habenn; wie das annders befunden, solle an leybe und gute gestraft werdenn.

[§ 22.] Und auf das die geswornen gemeynes bergs nutze, darzu sie verordent sein, dester bas awßgewarten mogen und mit andern sachen sich nicht beladen dorffen, solle hinfurder von iglicher zechen alle wochen ein halber groschen unserm amptman gereicht und den geswornen davon gelonet werdenn.

[§ 23.] Es solle nymands keyn ertz hinder den zehendern furen, tragen oder smeltzen, verkauffen, vorgeben oder domit handeln bey grosser straffe.

[§ 24.] Auch soll kein steyger, schichtmeister oder ander auff den zechen bier schencken, gastung oder kostgenger halden. Und nachdem das viel mal die steiger mer nach arbeitern getracht, die yre gelt bey inen verzert dann den gewercken nutzlich gearbeit haben, wollen wir, das kein schichtmeister, steyger oder ander einichen arbeiter kost oder zerung bey ime zu thun dringen, den auch derhalbenn nicht aufnemen, sundern ein iglicher steyger solle nu hinfurder von unserm amptman uns und den gewercken aufs trewlichst zu dienen voreydt werden. Welcher daruber annders befundenn, den sollen unser amptleute an leybe und gute mit ernst straffen.

[§ 25.] Wan man in eyner zeche zwen oder mer gulden uber das, domit die zeche von eynem virtel jars zu dem andern mag erhaldenn werden, awßgeteylen kann, das solle auf igliche zeit der rechnung gescheen. Und dieselbe außteylung solle an keynem andern ort dan uf dem Sneeberg gegeben werden, es were dann, das solchs durch die gewercken oder unsern amptleuten awß merglichen ursachen anders erkant und zugelassen wurde.

[§ 26.] Die zehender sollen alle wochen am freitag oder sunst auf eynen andern tag schichtmeistern[a]) oder vorstehern[b]) der zechen, den sie schuldig sein, gelt geben, so viel sie zu vorlegung und notdurft der zechen bedurffen und so ferne die schuld gereicht, und daruber solle vorsteher oder schichtmeister einer iglichen zechen bley, eysen oder unslet an rate und wissen der amptleute nicht borgenn[c]).

[§ 19.] *Vergl. VI § 14. VII § 36. 37.*
[§ 20.] *Vergl. VI § 14.*
[§ 21.] *Vergl. VI § 14.*
[§ 22.] *Vergl. VII § 26.*
[§ 23.] *Vergl. VI § 15.*
[§ 24.] *Vergl. VI § 16 Anm.*
[§ 25.] *Vergl. VI § 17. 18.*
[§ 26.] *Vergl. VI § 19. — a)* steygern *Zusatz C. b)* vorsteher *A. c)* kawffen *C.*

[§ 27.] Nachdem in etlichen zechen die hewer an ferlichen und an wasserigen stetten, in bosem wetter und andern ferlicheiten arbeiten mussen und doch nicht mer lone haben dann ander, die in veltgebewden arbeiten, wollen wir, das der bergkmeister und die geswornen derselbigen arbeyt sollen besichtigen und nach irer achtung den lone verbessern und setzen. Welcher schichtmeister auch daruber one erkentnus bergkmeisters und der geswornen mer lone gebenn wurde, der solle hertiglich gestraft werden.

[§ 28.] Es soll ein yder schichtmeister, so die smeltzer die schicht schutten, gegenwertig sein und fleissig zusehen umb einen iglichen zusatze mit bley, flossen, slacken oder annder notdurft, auch das die schicht lang gnug beschut[a]) werde, soll auch dobey sein, wann man wider awßlescht, und von iglicher schicht ein probe nemen, die den geswornen probierern unverzogenlich antworteun[b]).

[§ 29.] So auch in veltgebewden, do nymandt zugesehen mag, nachtarbeit schedlich ist, wollen wir, das in denselben veltgebewden keyne nachtarbeit hinfur nicht solle zugelassen werdenn.

[§ 30.] Dem gerichtzknecht soll man von eynem awßruffen nicht meer dann vier pfenning unnd von eynem brive anzuslahen zwen pfenning geben.

[§ 31.] Man solle auch hynfur kein verpottene muntz awßgeben oder lonen.

[§ 32.] Der schichtmeister lone solle von den amptleuten, bergkmeister und geswornen nach achtung irs fleis und muhe gesatzt werden.

[§ 33.] Man soll hinfur kein liepnus auff zechenn oder in hutten gebenn.

[§ 34.] Nachdem auch manchfeldige uberige zerung und unkost auff fundigen und unfundigen zechen mit gerichtshendeln und anderm bißher befunden ist, wollen wir, das nu hinfur kein vorsteher oder gewercke tageleistung oder zerung in hendeln thun solle one wissen und willen des meren teyl der gewercken unnd des amptmans. Wer das ubergeht, der soll solche zerung selber tragen und in keiner rechnung verrechent werden. Und alle sachen bergkwergk betreffend, die in unser ordenung nicht awßgedruckt seyn und in der gute nicht mogen vertragen oder gescheiden werdenn, sollen one widerrede nach bergkrecht gehandelt und awßgetragen werdenn.

[§ 35.] Und als auch clag von gemeynen gewercken diser unser bergkwergk fur uns komen, wie zu viel maln etlichen gewercken umb schuld, so auch vom bergkwergk nicht fliessen, zu yren teyln und awßteylung verholffen, das do wider bergrecht sein solle, wollen wir, das solchs hinfurder nicht annders dann nach bergrecht[a]) sol gehalden werdenn.

[§ 36.] Als auch bißher viel leichter zweytracht auf diesem unserm bergkwergk und in diser stat begunst, dardurch manigfeltige todslege ergangen sein, haben wir verordent und wollen, das ein iglicher, der one nodtwere und one beystandt der gericht einen ersluge, op sich der auch mit den clegern wurd vertragen, dannocht sollen der oder dieselben teter zu ewiger zeit auf diß unnser bergkwergk unnd in dise stat nicht gelassen werden[a]). Welche auch nach der tate begriffen, sollen nach recht und yrem verdinst gestrafft werdenn.

[§ 37.] Und als etwan die gewerckschaften der Newen und Alden Funtgruben, Sant Georgen, zu den Heiligen Dreyen Konigen, Sant Katherinen und in der Morgenrote

[§ 27.] *Vergl. VI § 20.*
[§ 28.] *Vergl. VI § 20 Note c (vergl. § 16). — a)* beschutte *A.* geschut *C.* *b)* balthen *C.*
[§ 29.] *Vergl. VI § 21.*
[§ 30.] *Vergl. VI § 22.*
[§ 31.] *Vergl. VI § 23.*
[§ 32.] *Vergl. VI § 24.*
[§ 33.] *Vergl. VI § 24 Note b.*
[§ 34.] *Vergl. VI § 25.*
[§ 35.] *a) Vergl. Bergrecht B § 35.*
[§ 36.] *Vergl. VII § 83. — a)* werden *fehlt A.*
[§ 37.] *Vergl. V § 2.*

viel lehen und massen zu sich bracht und doch die bißher nach bergleuftiger weise nicht gebawet, haben wir mit willen derselbigen gewercken yre freyheiten, was sie uber solche lehenschaften und massen gehapt, aufgehaben und wollen, das dieselben lehen alle, welche nach achtung bergkmeisters und der geswornen bawwirdig sein, nach bergkleuftiger weise sollen belegt und gebawet oder von unnserm bergkmeister vorlyhenn werden; und der bergkmeister soll hynfurder mer danne eyne zeche mit eynicherley arbeit bey einander zu halden nicht gestatten.

[§ 38.] Wir wollen auch vorfugen, das auf disem bergkwergk ytzund one vorziehen solle gemuntzt werden, domit die gewercken yre awßteylung, die dinstlewt unnd arbeiter yren lone dester bass bekomen mogen.

[§ 39.] Es solle auch zu iglicher rechnung das gelt, so zu gemeynem nutze des bergkwergks und zu erhaldung der geswornen von den zechen gegeben wirt, ordenlich berechent werden.

[§ 40.] Und auf das die gewercken diss bergkwergks zu furdrung yres besten unsern gnedigen willen vermercken, sie auch ire angefangen und zukunftige bewe dester statlicher mogen volnfuren, haben wir allen gewercken des Sneebergs und umbligender darzu gehorender gepirge awß sunderlichen gnaden nachvolgend freyheit gegeben, die wir ine auch gegenwertiglich und hirmit wollen gegeben haben, also das nu hinfur sechs jare lang von allen zechen, do nicht uberlaufft[a]) ist, nicht meher dann die xxix. mark silber oder der xxix. zentner kupffer zu zehenden solle gegeben werdenn; zu welcher zeit aber ein zeche hynnen den sechs jaren uberlaufft[a]) awßzuteylen haben wirt, solle uns der volle zehend silbers und kupffers ungeweigert volgen. Doch[b]) so solle von unsern zehendern an silber und kupffer[b]) auch die sechs jare langk die huttenkost, so viel sich auf den xxix. oder zehenden teyl in rechnung finden wirt, abgezogen werden. Darzu haben wir die gewercken des Tieffen Stollen vermocht, das sie bewilliget angezeigte sechs jare langk die huttenkost des newnden auch abzurechen mit solchem bedingnus, das sie mit diser nachlassung nach awßgang der sechs jare ane irer gerechtikeit nicht wollen begeben haben.

Alle und igliche artickel in diser unser ordenung und vorgeschriben punckten begriffen wollen wir von yderman vest und unverbrochenlich gehalten haben, gepieten auch darauf unserm amptman, berckmeister und geswornen, auch allen andern, den dise unser ordenung zu hanthaben und zu halten geburt, ernstlich und vestiglich dise unser ordenung mer und fleissiger dan bißher bescheen und gantz unverbrochenlichen zu halden, unnd wo solchs bruchig oder ubergangen befunden wirt, das mit ernst sunder nachlassung zu straffen. Wo auch die straffung geweigert oder enthalden wurde, solchs wollen wir an unsern amptleuten selbst ungestrafft nicht lassen. Und des zu warem urkund haben wir herzog Friderich und herzog Georg unser yder sein secret an dise ordenung gedruckt, der wir herzog Johans dißmals mit gebrauchen. Geben uf dem Sneeberg am mitwochen unser lieben frawen tag annunctiationis anno ꝛc. xv[c].

[§ 40.] *Vergl.* V § 7. — *a)* uberlauffe *A.* *b)* Doch — kupffer *fehlt C.*

IX.

Neue Bergordnung des Herzogs Georg für das Bergwerk Sanct Annaberg. **1503 März 5.**

Hdschr.: Gleichz. Abschrift. Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 4494. Annaberger Bergordnungen 1501—1503 fol. 24.

Wir George von gots gnaden hertzoge — thun kunth —, wiewoll wir mannicherley punckt unnd artickel dießenn unßerm bergwerck sanntt Annaberge genant unnd den gewerckenn sich des gebrauchende zcu guth geordnet, ßo habenn wir doch etzliche gebrechen befunden, nemelich das gar zcu vill schichtmeyster byßher gebraucht seindt unnd etwann vil dorauff gegangen unnd doch wenigk der gewerckenn unnd unßer nutz dorch sie geschickt ist, auch das die zcupuß nicht wol eynbracht ist unnd der teyl halbenn, ßo in das retardat komen, mannicherley gebrechen unnd argkwonickeyt entstandenn unnd sunst anders, dorumb etwas foriger unnßer ordenunge besserunge unnd zcusatze zcu machenn noth ist.

[§ 1.] Demenach ordnen unnd setzenn wir byß uff unßer voranderunge, das nun hinforder uff dießem unßerm bergkwercke[a]) eyn schichtmeyster uber[b]) sechs zcechen, darunder nicht uber zcwu fundig sein, nicht sal innen habenn. Doch ßo undter den unfundigenn zcechenn eyner ader mehr fundig wurden, die ime anfenglich unfundig eyngegeben unnd bevolhen sein, die mag er forder, byß ßo lange er der von den gewerckenn, unßerm amptmanne unnd bergmeyster sunst auch ander ursach nicht[c]) entsetzt wirt, woll[d]) in vorsorgniß behaldenn. Unnd derselbigen schichtmeister sall keyner von den zcechenn, die ime itzundt dorch unser rethe unnd amptlewte awß unßerm bevelh[e]) eyngegebenn unnd bevolhen sein[f]), von den gewerckenn ane unßers amptmans unnd bergkmeysters wyssenn unnd willenn gesatzt[g]) ader sunst[h]) die zcechenn vorandert werden; sunder ßo[i]) dy gewercken ader unßer amptlewte bey schichtmeisternn ursach funden, dorumb voranderunge zcu thune nott ist, das sal dorch unßer amptlewte mitt wyssenn der gewerckenn ader die volmechtigen, wie die lawts foriger unßer ordenunge vorhanden sein, gescheenn[i]). Dieselbigen schichtmeister, ßo hinforder sein werden, sollenn vleyssigenn die zcupueß unnd sunst der gewercken gelt nutzlich den gewercken zcu guth anzcuwenden unnd den steygernn, das nutzlich unnd woll gearbeyt, auch unnutze kost gemyeden wirth, auffsehenn unnd ire rechnunge *lawts foriger[k]) unnßer ordenunge halden unnd der gewerckenn gelt unnd guth in keynen wege an der gewerckenn nutz gebrauchenn.

[§ 2.] Es sal auch hinforder eyn itzlich gewercke noch der zceit, ßo die rechnunge uffs viertel jars von allen zcechen gehort unnd beschlossen ist, *bynnen[a]) vier wochen sein

[§ 1.] *Vergl. VII § 13. 23. 14. 15. 18—20. 22. 24. X § 37. 38.* — *a)* Es sollen nu hinforder uff allen zechen die gewerken gemeinlich ader der meiste teill macht haben schichtmeister und steiger mit unser amptleute und bergmeisters vorwillung uffzunemen und zu entsetzen, das ein: *Nachtrag am Rande, der wohl an Stelle der Worte* das nun — bergwercke *treten sollte.* *b)* uber *nachgetragen über dem durchstrichenen* undter. *c)* sunst — nicht *ausgestrichen.* *d)* woll *desgl.* *e)* die ime — bevelh *ausgestrichen; darüber nachgetr.* im also. *f)* sein *durchstrichen, darüber nachgetr.* werden. *g)* gesatzt *durchstrichen, dafür nachgetr.* nicht entsatzt. *h)* sunst *durchstrichen.* *i)* ßo — gescheenn *durchstrichen.* *k)* foriger lawts.

[§ 2.] *Vergl. VII § 15. X § 10. 55. 57. 58.* — *a)* beynne.

zeubuß gebenn. Unnd noch beschloß der rechnunge sollenn alle schichtmeister in der funfften wochenn uff eynen ader zcwene tage, wie ime dy vom hewbtmanne unnd bergkmeyster benandt werden, furkomen unnd die gewerckenn, dy ire zeupuß byß uff die zceit nicht geben, ansagen. Dieselbigen teyl sollen auch uff die zceitt in unßer amptlewte kegenwertigkeit auß den schichtregisternn unnd auß dem kegenbuch geschrieben werden. Dieselbigen teyll, die also ins retardat komen und außgeschrieben sein, sollenn denselbigenn, der sie gewest sein, wo man solche teyll umb gelt vorkewffen mogen, mytt ader an der gewerckenn willenn umbsunst ader zeupuß nicht wider werden, sunder die teyll, ßo in das retardat komen, sollenn dy amptlewte von stundt eynem itzlichenn schichtmeister bevelhenn uffs thewerste den gemeynen gewerckenn zcu gut zcu vorkawffenn ader, wo die nicht mogen vorkawfft werden, umb die zcupuß ader, wo das auch nicht sein moge, umbsunst zcu vorgeben[b]), sollichen kawff unnd gabe den gewerckenn das begerende vor andernn sollenn gelassenn werden. Wue auch die vorzeupuesten gewerckenn wurden bevelhen retardatteyll unvorkawfft unnd unvorgeben gemeynen gewerckenn zeu guth zeu enthalden[c]), das sal also geschenn, doch das dyselbigenn teyll auch gemeynen gewercken[d]), wen es beschlossen ist, im kegenbuch zeugeschrieben werden. Dann, ßo eyn schichtmeyster der retardatteyll vorkewfft vor die zcupueß ader umbsunst geben, die sal der schichtmeyster auff eyn vorleyhetage unnd sunst nicht in gegenwertigkeit unnd mitt wyssen des bergmeysters unnd geschwornen, ßo die zceitt *kegenwertig[e]) sein, in das kegenbuch, do der kegenschreiber alle vorleyhetage gegenwertigk sein sall, schreiben lassenn. Unnd welche teyll auß den retardata anders eyngeschrieben werden, als doch nicht sein solle, ader auch ins kegenbuch nicht komen, die sollen allezceit gemeynen gewerckenn zcustehen unnd pleyben.

[§ 3.] Es sal keyn schichtmeister bey ernster straffenn den gewerckenn ire zeupueß zeu gebenn uber geordente zceit nicht nochlaßen ader frist geben, auch keynen gewercken mit der zeupuß uff sich nehmen, dorumben auch den schichtmeysternn hinforder zcu den teylenn ader sunst umb zeupueß keyne hulffe geschenn sall.

[§ 4.] Unnd nochdem byßher in ubunge herkomen ist, auch forder ane schadenn schwerlich mog vorandert werden, das von fundigen zcechenn im beschlyß der rechnunge das meyste silber eynbracht wirt, davon dann dy außteylunge gefallen sall, unnd doch unmogelich ist dasselbige silber ßo schire in gelde zcu vorandernn, darumb auch die außteylunge, nochdem wochenlich vill uff die zceche gehet, etzliche zceitt noch der rechnunge muß vorzeogen werden, des sich dy gewercken beschweren, ßo sie ire außteylunge zcu vorlegunge irer teyll nicht mogen gebrauchen unnd ßo auß mangel ires geldes ire teyll musten inß retardat komen lassen, dy weyle dann dy außteylunge noch zcur zceit ßo eylendts auß vorberurten ursachen nicht mag bereytt werdenn, uff das deshalb keyn gewercke inn schadenn kome unnd sein teyll vorlyeße, welcher gewercke dann außteylunge

[§ 2.] *b) Corrig. aus* vorkewffen. *c)* ader die under sich glich nach anczal czu teylen *nachgetragen*. *d)* ader itzlichem sein gebör sunderlich *am Rande nachgetragen*. *e)* kegenwertigkeyt.
[§ 3.] *Vergl. X § 55.*
[§ 4.] *Vergl. X § 56.*

zcu nehmen hatt, der seyner außteylunge zcu vorlegunge seyner teyl bedarff unnd nicht *binnen[a]) der zceit, dorinne dy teyll sollenn vorleget werden, bekomen kan, der magk den schichtmeister zcu dem außteyler bringen unnd mitt dem gelde, ßo er zcu zcupuеß geben sal, an seyne außteylunge weißen. Demselbigenn schichtmeyster sal der außteyler zcu bekentniß eyn zcettel seyner hanthschrifft geben, wie vil er vorweyst ist, unnd ßo das gelt zcur außteylunge bereyt unnd fertigk wirt, dem schichtmeyster dasselbige gelt, auch dem gewercke, ab der etwas doruber zcu außteylunge behalden, sein rest entrichten. Unnd welche also die schichtmeyster an ire außteylunge weyßenn, die sollenn domitt ire teyll vorleget habenn.

[§ 5.] Item ßo nun hinforder ymandt eyn lehen ader zcechenn vonn newes uffnehmen wirt, ßo magk der uffnehmer dieselbigenn zcechen eyn viertel jar rechnunge mitt schichtmeysternn vorsorgenn laßenn unnd mittler zceit demselbigen lehenn ader zcechen gewerckenn machen. Unnd noch dem viertel jars sal der uffnehmer die zcechen ader lehenn mitt den gewerckenn in das kegenbuch schreibenn unnd dem bergmeister ansagenn dy eynem vleyssigenn schichtmeyster zcu bevelhenn, unnd welche lehenn ader zcechenn nach zceit des *uffnehmens[a]) in nechste rechnunge ader uff nehstenn vorleyhetage darnach nicht im kegenbuch *funden[b]) wirt, sal vor unßer freyes geacht unnd gehaldenn werden[c]).

[§ 6.] Unnd als sich byßher dy schichtmeister von wegenn der gewerckenn selber zcum schmeltzenn haben mitt pley vorsorgen mussen, dorauß vill undrats entstanden, haben wir geordnet unnd wollenn, das eyn itzlicher huttennherre zewischenn hie unnd nehstkunfftigenn osternn sich dorzcu schickenn unnd hinforder in seynen hutten schlacken, schlackenstein unnd flüsse, was zcum satze gehört, unnd dorzcu pley schicken sal, also das die gewercken ader schichtmeister dasselbige in den hutten finden unnd uff itzlich male, ßo vil man des zcum schmeltzenn zcu itzlicher schicht bedarff, bekomen mogen, welches alles die huttennherrenn ader derselbigen vorsteher nicht hocher, dann wy sy es erzcewgenn mogen, sollenn sampt andernn huttenkost foriger unßer ordenunge nach bezcalt nehmen. Unnd ßo doch eyn itzlicher schichtmeister das pley wegenn, nehmen unnd, was er des nympt, auffzceichen unnd sall in itzlicher huttenn eyn wage unnd Leypzcigsch gewicht sein, domitt das pley eynem jedenn recht vorgwegenn werde. Unnd welcher schichtmeyster ader gewercke sein eygenn pley noch vorberurter zceitt gebrauchen will, dem sal zcu schmeltzenn nicht vorstadt werden.

[§ 7.] Wyr haben auch vorordent sechs abtreyber, die sunderlich dorzcu vorordent sein, daruber auch keyn ander abzcutreybenn sich undterstehenn sall. Dyselbtigenn abtreyber sollenn sich ires lones, wy zcuvor geordent ist, settigen unnd benugen lassenn.

[§ 8.] So abgetriben wirt, sall eyn itzlicher schichtmeister beym abtreybenn kegenwertigk sein unnd den plyck der huttennvorsteher von stundt probyrenn unnd

[§ 4.] *a)* beynne.
[§ 5.] *Vergl. X § 15. — a)* uffnehmers. *b)* finden. *c)* sal — werden *durchstrichen; dafür nachgetr. am Rande:* die sall uns v silbern ß vorfallen sein und sacz (?) vom uffnemen und einschreyben.
[§ 6.] *Vergl. VII § 17. X § 67. 68.*
[§ 7.] *Vergl. X § 70.*
[§ 8.] *Vergl. VII § 102 und Note zu § 100—102. X § 71.*

wegenn, auch desselbigenn hantschrifft zceichenn lassen, was der plyck gehalden unnd gewegen hatt, unnd solch vorzceichens sampt dem plyck den zcehentnern bringen.

[§ 9.] Unnd als wir befinden, das an vil enden den gewercken unnd gemeynem bergwerge lessig, unordentlich unnd schedlich gebawet wirt, habenn wir unßerm bergkmeyster bevolhenn sampt den geschwornen dorauff zcu sehenn unnd, was sie vor nutzliche bew, es sey mitt richtschachten ader andrem, den gewerckenn zcu guth erkennen werden, solliche bew zcu vorschaffen unnd anzcugebenn; wollenn wir, das denselbigenn ires angebens sal vorfolget werden.

Unnd nochdeme dieße artickel alle unnd itzlicher auß guter betrachtunge gemeynem bergkwerge unnd den gewercken zcu guth von uns geordnet sein, wollenn wir solchs von eynem jeden, den es betreffen magk, gehalden habenn; unnd an welchem anders wirt befunden unnd sunderlich die schichtmeyster, wo die unnßer ordenunge ubertreten, sollenn mitt ernste gestrafft werden, unnd gegenn denjhenigen, die sich unßers willens unnd bevehels halden, wollenn wir uns in sunderlichen gnaden erczeygenn. Datum am sontage invocavit anno ꝛc. tercio.

X.

Herzog Georgs Bergordnung für Sanct Annaberg. **1509 Febr. 5.**

Gedr.: Erste Ausgabe, gedruckt [1509] tzu Leyptzk durch Melchiorem Lotter; *vergl. über sie und über spätere Drucke den Vorbericht.*

Art. 1. Wir Georg von gots gnaden hertzog tzu Sachssen Romischer keiserlicher majestat und des heyligen reichs erblicher gubernator in Frießlanden lantgraff in Doringen und marggraff tzu Meysen thun kundt allermeniglich. So als der almechtig gott on tzweyfel aus sunderlicher gnadt zu mehrung seins ewigen lobes und vil menschen tzu besserung yn kurtz vergangner tzeit eyn new bergkwergk uff und umb sandt Annaberg verligen und mit mergklichen nutz ereuget hat, daraus hoflich ist, wu solichs mit gutter regirung vorsehen und fleissig bestalt wirdt, noch hinforder gots gnad meher erscheinen unnd vill guts daraus ervolgen werde, welichs wir unns als furst der lande, darinne bemelt bergkwergk gelegen und begriffen ist, nach unserm vermogen tzu furdern schuldig erkennen, und ap wir woll tzuvor uff gemelten unserm bergkwergk mancherley ordnung tzu nutz und notturfft gemeynes bergkwergks gestelt, so ist es doch mit rechter ordnung nicht tzusamne pracht, auch noch mancherley tzu verorden notturftig befunden, darumb wir mit guter betrachtung und tzeittigem rath vorige unser ordnung mit tzimlicher und nutzlicher vorbesserung in andern form haben stellen, die in druck bringen lassen, uff das yederman, dem es nodt ader nutz werden mag, solicher unser ordnung underricht bekomen und sich allenthalben darnach richten moge, auch sich nymandt in mißbrauch derselben der unwissenheit tzu entschuldigenn habe.

[§ 9.] *Vergl. X § 29.*
1. *Vergl. VII (Eingang).*

Art. 2. Unnd uff das gemeynem bergkwergk wol und nutzlich vorgestanden, unser ordnung in nachvolgenden artickelen vleyssig und vest gehalden, unrecht gedempfft und gestrafft, gemeiner nutz gefordert, jederman sich bemelter bergkwerck gebrauchende geburlicher schutz, fried und gerechtigkeit geleist werde, haben wir uff gemelt bergkwergk einen tuglichen heubtman an unser stadt, dartzu einen bergkmeister, acht geschworne bergkvorstendige man, tzwene tzehendner, tzwen huttenreytter, eyn austeyler, einen kegenschreiber und bergkschreiber gestelt, auch gericht und recht in bergk- und andern sachen tzu bekomen verordent. Und was itzlichem tzu thun geburt und eingebunden ist, wirdt sich aus nachvolgenden artickeln clerlicher befinden. Und sollen derselbig unßer amptman ane unßere laube, die andern obbestimpten amptleute, alle schichtmeister und steiger ane unßers heuptmanns tzulassung nicht vom berge reißen, den auch ane mercklich ursach nicht sal erleubet werden[a]).

Art. 3. Czum ersten sall unßer heuptman an unßer stadt vleissigk auffsehen, das fried, gerechtigkeit und dieße unser ordnung unverbruchlich gehalden, aller betrieg, boßheit und unrecht abgewendt, und wu es befunden, mit ernst gestrafft, gemeynes bergkwergks und aller menschen sich des gebrauchende nutz und fromen gefordert werde, und sal mit allen andern obbemelten amptleuten und verordenten, desgleichen mit allenn der stat sandt Annaberg und ampts doselbst verwandten und jederman tzum bergkwergk gehorende von unßern wegen tzu schaffen, tzu gebietten und tzu verbietten haben, dem auch biß tzu unßer veranderung von jederman oben vormeldt gleich unßer person volkomener gehorsam bey vermeydung unßer sweren straff sall geleist werden.

Art. 4. Es sollen auch der heuptman und bergkmeyster tzu abwendung manicherley argwenigkeyt, so daraus volgenn magk, in tzeit derselben irer ampte uff sandt Annabergk unnd den tzugehorenden gebirgen keyne bergkteyl haben, auch in keynem verborgen schein nutzes davon gewarten.

Art. 5. Der itzige und tzukunfftige bergkmeyster sollen macht und gewaltt haben uff den gebirgen, ßo in bevolhenn seinn, nach außweissung bergklenfftiger weiße unnd der bergkrecht uff alle metall bergkwergk tzu verleyhen. Und muttung des uffnemens sall er tzu keyner tzeyt auch nymande weygern, den er bey dem, ßo gemutt wirdt, getrauet tzu behaldenn. Doch sal er vonn itzlichem eynn tzedel nemenn, was er gemuttet, uff welichen tag und stunde dye muttung geschehen, desgleichen der bergkmeister tzu beweyssung der muttung dem uffnemer auch ein tzedel geben sal, und von einer muttung nicht meher den einen groschen nemen. Doch so der bergkmeyster in der muttung befindet, das der uffnemer bey seiner muttung aus rechten ursachen nicht bleyben magk, sall er im des warnung thun; so aber der uffnemer davon nicht abstehenn, sal der bergkmeister nichts weniger sein gebur und muttzedeln, wye vorberurt, nemen unnd geben.

2. *a) Vergl. VII § 57. 14. (VI § 9. VIII § 8.)*
3. *Vergl. VII § 34.*
5. *Vergl. Stadtrecht Cap. XXXVII § 12. Bergrecht B § 2. VII § 1. VIII § 1. 3.*

Art. 6. Nach geschehener muttung sal ein itzlicher uffnemer bynnen nechstvolgenden viertzehen tagen sein gangk entplossenn, den auch der bergkmeister besichtigen sal, uff das er nicht anders dan uff clufften ader gengen vorleyhe. Und wu nach achtung des bergkmeisters der uffnemer bey seiner muttung bliben und ein rechte geburliche maß nach bergkrecht und dyser unser ordnung einkomen magk, sal der uffnemer bynnen angetzeigten viertzehen tagen im sein lehen uff verordenten leyhtag den bergkmeister nachvolgender weiße leyhen und bestettigen lassen. Unnd weliche muttung ane sunderliche tzulassung des bergkmeisters binnen viertzehen tagen wie oben berurt nicht bestetiget wirdt, sal darnach wider in unsser freyes gefallen sein. Der bergkmeister sall auch ane sunderlich genugsame ursachen der bestettigung keine frist ader nachlassung thun; unnd, ab es notdurfft und billigkeit worde erfordern, sall es doch uber tzweymal nicht geschehenn.

Art. 7. Wurde ymandt alde tzechen vor unser freyes mutten, der sall in der muttung tzum wenigsten mit tzweyen geschwornen beweißen, das dieselbige tzech ane des bergkmeisters tzulassung drey anfarende schicht nicht banhafftig gehaldenn sey[a]), unnd sall alßdan mit muttzedeln und bestettigung wye uff neuen gengen gehalden werdenn. Doch sall der bergkmeister vor der verleihung der alden gewercken ursach horenn, wudurch die tzech nicht ins frey gefallen, und wu ire ursach nach bergkrecht genugsam, sall er sye darbey bleiben lassenn.

Art. 8. Alle wochen sall der bergmeister sampt den geschwornen uff dye mittwoch ader, wu uff solichen tag feyer were, den andern tag darnach tzum wenigsten von tzwelffen bis tzu einer stundt und daruber, so lange es nach gelegenheyt der sachen die nodturfft erfordert, bey einander sein, doselbst alle muttungen mitt verleyhung und einschreiben sollen bestettiget, friste gegeben, schide beschlossen, auch solichs alles nachvolgender ordenlicher weyße eingeschriben werden, unnd was der ane das geschiet, sall uncrefftig und vor nichte geacht sein.

Art. 9. Wu der heuptman ander gescheft halben nicht verhindert ist, sall er alle verleyhtag gegenwertig seyn, uffsehen, das unßer ordnung genungk geschehe.

Art. 10. Uff itzlichen oben vormelten leyhetag sall der bergkschreiber neben dem bergkmeister und geschwornen gegenwertig sein und sall alle alde und newe tzechen, wie die uff die tzeytt verlyhen und bestettiget werdenn, nach antzeigung der muttzedeln, die man vor allen dingen ufflegenn sall, eigentlich einschriben, wen die muttung geschehenn, uff was gengen ader clufften und uff welichen tag, auch weme, wie und mit welchem underscheidt verlyhen ist, des auch dem uffnemer, wie es eingetzeichent wirdt, vertzeichnis geben und sall tzu newen ein sunderlich, desgleichen tzu den alden tzechen auch ein sunderlich buch haben. In uffnenung der alden tzechen sall der bergkschreiber eigentlich neben andern, wie oben vormeldt, tzeichen, durch weliche geswornen die tzeche frei beweist sey[a]).

6. *Vergl. VII § 1. (VI § 1. VIII § 1.)*
7. *Vergl. VII § 8—10. — a) Vergl. Bergrecht A § 12. B § 17.*
8. *Vergl. VII § 1. 2. VIII § 2.*
10. *Vergl. VII § 1. 2. 5. VIII § 2. IX § 2. — a) Vergl. oben Art. 7.*

Art. 11. Eyn itzlich uffnemer alder tzechen sall nach dem uffnemen von stundt offentlich anslagenn, weliche tzech er uffgenomen, das anschlagen vier wochen stehen lassen, unnd weliche alde vortzubusten gewercken ire teyl bawen wollen, sall er dartzu komen lassen. Er sall auch nicht gedrungen sein in denselbenn vier wochen die tzech tzu belegen.

Art. 12. Der bergkschreiber sal auch uber alle fristung und stewer, uber alle schide unnd vortrege, uber alle massen, wenn unnd wie die gegeben werden, auch uber alle retardata, wie die nachvolgender weiße werden vorbracht, tzu itzlichem artickell ein sunderlich buch haben. Tzu denselben buchern sall eyn kast ader lade verordent werden, dartzu der bergkmeister einen und der bergkschreiber auch ein schlussel haben unnd darein alle mall die bucher, so man der tzum einschreiben nicht gebraucht, verschliessen sollen. Der bergkschreiber sal von einer newen tzechen ein halben groschen, von einer alden ein halben groschen, von einer fristung ein groschen, von einem schide von itzlicher gewergkschafft ein groschen und von einer stewer ein groschen von der maß eintzuschreiben nemen und die retardata umbsunst einschreiben. Unnd was der obbestympten stuck unnd dergleichenn bergkhendel in beiweßen des bergkmeisters unnd gesworenen in angetzeigte bucher nicht eingeschribenn wirdt, sall uncrefftig geacht und gehalden werden.

Art. 13. Wurde auch ymandt einen andern eine tzeche in scheine tzuschreiben lassen, des sall die tzeche bleybenn, dem sye tzugeschriben wirdt. Unnd wu betriegk in solichen uberschreybenn befunden, der sall mitt ernst gestrafft, und derselbig, der vorteyl gesucht, sall in derselben grube tzu keynen teylenn gelassenn werden.

Art. 14. Der bergkschreyber ßall alle tzubußbrive sampt des bergkmeysters schreyber tzugleych schreibenn unnd auch gleichen genieß, doch beide von einem bryve uber eynn groschenn nicht nemen.

Art. 15. Item so alde ader neue tzechen, wie berurt, verlyhen unnd bestettiget werden, sal der uffnemer uff denselben verleihtag seins uffnemens ader den nechsten verleihtag darnach dem bergkmeister sein gewercken vertzeichent ubergeben, dieselbig vertzeichnis man auch in oben angetzeigte lade sall verschliessen. Der uffnemer sall dieselbig tzech nach gefallenn des mehrn teils seiner gewercken, doch mit wissen und willen unßers heuptmans und des bergkmeisters einem tuglichen schichtmeister und steyger bevelhn, denne der heuptman und bergkmeyster nach achtung irer muhe lon setzen, vom schichtmeister und steiger, wu die vormals nicht vereyd sein, lauts nachvolgender vertzeichnis pflicht nemen, desselbigen lauts auch alle schichtmeister unnd steiger verbunden werden sollenn, welche vormals nicht pflicht getan.

Art. 16. Wurde auch einer, tzwene, dreye ader viere uffs meiste eine ader mehr tzechen bauen und den selber tzugleich ader einer daraus die vorweßen wollenn, das sollen uff vorberurte geburliche pflicht unser heuptman und bergkmeister gestatten.

11. *Vergl. VII § 8.*
12. *Vergl. I § 2.*
13. *Vergl. unten Art. 20.*
15. *Vergl. VII § 3. 5 (Note i). 55. 58. IX § 5.*

Art. 17. Es sall ym auch der uffnemer uff obbestimpte tzeyt den bergmeister nach seiner achtung bis tzu nechstvolgender rechnung notdurfftige tzubusßen anlegen lassen, die nutzlich verbauet und uff nechstvolgende rechnung nach der anlegung sal lauts nachvolgender ordenung angeschnitten und berechennt werdenn.

Art. 18. So dyeselbe tzubusse verbauet unnd berechent ist, sall der uffnemer alle gewerckenn, die ire tzubuß gegeben, ins gegenbuch schreybenn laßen unnd nicht meher gewerckenn, dann wye sich geburt, machenn, davon der gegenschreiber, der mit vorstande sall angenomenn unnd mitt geburlicher pflichtt dartzu verbundenn werdenn, vonn einer tzech, aldtt ader new, nicht uber ein tzinßgroschenn unnd sunst vonn einem uberschreibenn eins ader meher kukuß in einer tzech ein halbenn tzinßgroschenn sal nemenn unnd die retardata lauts unßer ordnung umbsunst aus-, auch denn vortzubusten gewercken tzuschreybenn.

Art. 19. Der kegenschreiber sall nymande teyl abschreiben, er sey dan gegenwerttig ader thu glaubwirdigen bevelh. Wurde ymandt deshalben durch des kegenschreibers unvorsichtigkeit betrogen ader in schadenn gefurtt, des schadens sall er sich am kegenschreiber erholen.

Art. 20. Wurde auch ymandt andern leuten in scheine teyl tzuschreibenn laßen, des nutzes selber davon gewartenn wollen, dyeselben teill sollen der bleiben, denn sie tzugeschriben werdenn, und ap dieselben der teil nicht haben wolden ader diejhenen, den sie tzugeschrieben, nicht in weßen weren, alsdann sollen sollich teil als verleugkentt unnd verburet gutt geacht unnd gehaldenn werdenn.

Art. 21. So eyn alde tzeche uffgenomenn unnd tzu pawen angefangenn wirtt, sall er das tieffste streckenn unnd sunst keinn andere ortter belegenn, sie seinn denn tzuvor aus bevelh des bergkmeisters durch geschworne besichtiget unnd bestochen. Unnd uff dennselbenn tzechenn sall der bergkmeyster keyne halde ane unßernn willenn tzu cleinen ader tzu waschenn gestattenn, auch uff andern tzechenn, ab dye gleich vom raßen altzeitt erbawett unnd keinn mal ins frey komen weren, sulchs nicht vorgonnenn, welche dye tieffenn nicht bawenn.

Art. 22. Worden gewergken in iren massen in stollen, strecken ader sunst mit andern gebewen genge adder cluffte uberfarn, die sal der steiger den gewergken tzu gute belegen und darauff außbrechen. Wu aber die verlassen und von andern gemutt, die sall der bergkmeister nicht verleien, er habe dan solchs den gewercken ader yren verschern, die sie uberfarn, angesaget ader verkundiget. So aber dieselbigen in xiiii tagen nach der verkundung soliche cluffte ader genge nicht wider belegenn, sall der bergkmeister die andern leuten verleien.

Art. 23. Der bergkmeister sall nymande weygern underricht tzu thunn ader auch das bergkbuch yn artickel, daryn es einer bedorffen worde, tzu verlessen lassen,

17. *Vergl. VII § 5.*
18. *Vergl. VII § 16. 56. IX § 5.*
20. *Vergl. oben Art. 13.*
22. *Vergl. VII § 4.*
23. *Vergl. VII § 7.*

was und wie verlihen ist, damit sich jederman nach seiner nodturfft darnach habe tzu richtenn.

Art. 24. So eine tzeche iren schacht belegt, kewbel und seyl einwirfft und die gewercken am bergkmeister begern yre maß tzu uberslagenn, das sall er nicht weygern. Und wu sich ym uberschlahen nicht volle maßen ergeben unnd sich uff ein weher nicht erstreckt, sal der bergkmeister soliche oberschar bey den nechstligenden tzechen tzugleich außteilen. Wu aber ein weher ader daruber ist, das sall der bergkmeister sunderlich verleihen.

Art. 25. Der bergkmeister sall vom uberslahen uber funff groschen und vom lochstein uber drey groschen nicht nemen. Und so dy tzeche maßwirdig wirdt, sall der bergkmeister rechte mas gebenn und doch solichs tzuvor viertzehen tage außruffen lassen, einem yederman, den es belanget, darnach tzu richten, und sall nach alder gewonheit geburlich messegelt nemen, doch, was er vom uberslahenn und lochstein tzuvor genumen, am messegelde abgehn lassen.

Art. 26. Czu welicher tzeit in einer tzech ader stollen ertz troffen wirdt, das sall man dem heuptman und bergkmeister unvortzugklich ansagen, das der bergkmeister unvertzugklich sellber besichtigen ader durch die gesworenen sal besichtigenn laßen, und vor der besichtigung sall man nichts vom ertz brechen. Man sall auch kein ertz ane des bergkmeisters beiwesen ader derjhenen, den er bevelh gibt, nachslahen. Unnd das gute ertz sal man in verschlossen kewbeln austzihen und nicht verstatt werden ymande ertz von tzechen tzu tragen, das tzu verkeuffen ader damitt tzu handelnn dan denjhenen, den es bevolhen ist, die auch das ertz nicht anders dan in feßlein ader boelen vor die schmeltzhutten schicken sollen.

Art. 27. Der bergkmeyster sall nicht leichtlich ane mergkliche nottdurfftige unnd nutzliche ursachenn frystunng gebenn. So aber aus gnugsamen ursachenn in eyner tzeche tzweymal frist geben wirdt, sall er forder davon keyns nuttzes meher gewartten.

Art. 28. So man in einer tzechen tieffe stollen, strecken ader ander ortter ufflassen, verbawen ader versturtzen wil, das sal tzuvor dem bergkmeyster gesagt werden das tzu besichtigenn, wie der bergkmeyster alletzeitt vleissigk thunn ader tzu thun sall verfugen, unnd weliche ane das ichtes ufflaßen, verbawen ader versturtzen ader auch sunst denn bergk in stollenn ader tzechenn in tieffe ader streckenn, ap die auch mit willenn des bergkmeysters verlaßenn werenn, sturtzen und den nicht an tag bringen, der ader dye sollenn mitt ernst an leyb unnd gutt gestrafftt werden.

Art. 29. Der bergkmeyster sal vleyssig uffsehen und die gesworenen uffsehen laßen, das in allen tzechen nicht unnutzlich gebauet werde. Und wu er schedelichen bau befindet, sal er abschaffen und nutzliche baue angeben. Darinne sall ym auch volge und gehorsam geleist werden.

24. *Vergl. VII § 11 (Note b).*
25. *Vergl. VII § 11.*
26. *Vergl. VII § 53 (Note d). 59 (Note b).*
27. *Vergl. oben Art. 6.*
29. *Vergl. IX § 9.*

Art. 30. Die geswornen sollen alle XIIII tag ein itzliche tzech befaren, eigentlich besehen unnd erkunden, wie darinne gebauet wirt, unnd sollen nach irem hochsten vermogen vleissigen mit irer anweissung und wie sie das tzu thun wissen, das unßer ordnung vestiglich gehalden, uns, den gewercken und gemeinem bergkwergk tzu nutz gebauet und gehandeltt werde, und was sye schedlichs ader gebrechen befinden, das sollenn sie, wu es moglich, selber abwendenn ader solichs uff die verleyhtag, auch, wu es nodt ist, mittlertzeyt dem heuptman und bergkmeister ansagen, die alsdann ferner schaden verkommen, streflichs, wu es befundenn, straffenn, das gute ungeseumbt fordernn sollen.

Art. 31. Die geswornen sollen auch dem bergkmeister gehorsam sein, sich tzu allen bergksachen williglich gebrauchen lassen unnd sich seins bevelhs halden.

Art. 32. Man sall nun hinforder ane des bergkmeisters willen ader sunderliche tzulassung uff ertz und in fundigen tzechen nicht mitt gedinge arbeytten lassen. So es aber tzugelassen, in fundigen ader unfundigen tzechen tzu dingen vorgenomen wirdt und die geswornen das geding tzu machen erfordert werden, sollen tzum wenigsten ir tzwene dartzu komen, die ortter, darauff man dingen wil, tzuvor besichtigen unnd behawen, auch ab vormals daruff gedinnget ist, ap der arbeyter gewunnen ader verloren, erkunden und alßo das geding uffs nechste nach irem bedencken machen, damit der hewer tzukomen, die gewercken nicht ubersatzt werden. Und des gedinges, wie es gemacht, sollen dieselben geswornen stuffen slahen und das gedinge darnach, so es uffgefarn, wider abnemen, davon sie alleine ires gesatzten stuffenngeldes auch sunst keyns andernn genieß sollen gewarten. In unfundigen tzechen sall man, wu es ane schaden gescheen magk, mit geding arbeyten lassen.

Art. 33. Weliche hewer gedinge annehmen, dye sollenn ire gedinge vleissig und genugsam verfuren und darvon nicht meher dan ires gesatzten lous gewarten, es were dann, das moglicher vleis vorgewandt aus redlichen ursachen die arbeitter nichtt hetten tzukomen mogen. Alßdan sollen dye geswornen nach irem gutduncken uffs gleichste darein sehen, damit dem arbeyter sein muhe vergleicht werde.

Art. 34. An gedingen, wie die geschehen, sollen schichtmeister ader steiger kein teil ader geniesß haben, wie der magk erdacht werden, bey vermeidung schwerer straff.

Art. 35. Und welich hewer daruber von seinem geding ader sunst seiner angenomen arbeit entweichen und wie sich geburt nicht abkeren, der ader die sollen ane des willenn, von des geding ader arbeit er entweichen, uff keiner tzech ader mit ander arbeyt gefordert und dartzu von unsern amptleuten mit ernst gestrafft werden.

Art. 36. Und als hiebevor[a]) gesatzt ist, das der meiste teyl gewercken mit willen und tzulassung unßers heuptmans und bergkmeisters schichtmeister unnd steiger uffnemen

30. *Vergl. VII § 35.*
31. *Vergl. VII § 34.*
32. *Vergl. VII § 74. 36. 37.*
33. *Vergl. VII § 37.*
34. *Vergl. VII § 38.*
35. *Vergl. VII § 39.*
36. *Vergl. VII § 13. 55. — a) Oben § 15.*

mogen, sollen gemelte unßer amptleute alletzeit vleissig uffsehen, das keyn unfleissiger, unverstendiger ader ungetrawer schichtmeister angenomen werde. Sie sollen auch von itzlichem schichtmeister geburliche pflicht und vorstandt annehmen, alßo, das dye gewercken und yederman dasjhenig, so er tzu thun und tzu pflegen schuldig ist, auch wes er schaden thett ader schadens ursach were, au ym bekomen mogen. Derselbig vorstandt, wu er in betriegk befunden worde, sall im nach verdienst peynliche straff nicht benemen.

Art. 37. Es sall auch keinem schichtmeister uber sechs tzechen tzu verweßen gestat werden, doch das darunder nicht uber tzwu fundig sein. So sie aber bey im fundig werden, mag er dye woll in versorgung bis tzu entsetzung behalden.

Art. 38. Der heuptman und bergkmeister sollen semptlich macht und gewalt haben ein itzlichen schichtmeister mitt und ane der gewercken willen seins dinst tzu entsetzen und sollen doch von gewercken ane des heuptmans unnd bergkmeysters willen nicht entsatzt werden.

Art. 39. Dye schichtmeister sollen alles, was sie von der gewerckenn wegen einnehmen und entpfahen, trewlich und wol bewaren, der gewercken sach mitt gebewden und was man dartzu bedarff uffs nutzlichst bestellen, alles, das tzu nodturfft der gewercken und irer tzechen muß gebraucht werden, es sey unslit, eyßen, seyl, troge, keubel, holtz, breth, nagel und alles anders, umb der gewercken gelt uffs nechst, als es tzu bekomen moglich, bestellen und selber an solichen stucken gar keins nuttzes gewarten, auch aus gunst ader freuntschafft mit der gewercken nachteil nymande deshalben keyn nutz ader vorteyl tzuwendenn.

Art. 40. Es sollen auch die schichtmeister und steiger uff einer tzechen nicht bruder ader vettern seinn, sich auch in keyne sunderliche eynigkeyt geben, die den gewercken tzu nachteyl komen magk. Sunder ein itzlicher schichtmeister sall vleissig uffsehenn, das sich der steiger mit seiner arbeyt und gebewden dieser unsser ordnung mit aus- und anfartt und allem andern trewlich halde, den hewern forder uffsehe, das sie recht und woll arbeittenn, auch rechte schicht halden, unnd weliche das nicht thun, das den ir lon dargegen abgetzogen und dartzu gestrafft werden, und das der steiger die arbeitter nicht dringe cost ader tzechen bei in tzu halden, das er auch keinen arbeitter deshalbenn tzu- ader ablege, sunder das alßo allenthalben trewlich und ungeverlich gehandelt werde und, wu anders befunden, das er solichs unssern amp[t]leuten ansage derhalbenn geburliche straff vortzuwenden.

Art. 41. Die schichtmeister sollenn auch darob sein unnd verfugen, das alle fundige tzechen, wu es moglich, verslossen, ein gutter vester schrott, darein eyn vester verschlossener trock gesatzt, das gut ertz darinne vorwardtt und in verschlossener thur

37. *Vergl. IX § 1.*
38. *Vergl. VII § 23. IX § 1.*
39. *Vergl. VII § 20.*
40. *Vergl. VII § 27. 14. 52.*
41. *Vergl. VII § 48. 72. 71. 50.*

gepucht werde. Und sall sunst uff keine tzech eynich groß haus anders [dann] tzu blosser nodturfftt nichtt gebawet, auch uff keyner tzech nicht geschanckt werden.

Art. 42. Die schichtmeister sollen alletzeit uff den lontag beym anschneiden gegenwertig sein, doselbst sie auch in beiwessen irer steiger allen arbeittern und hantwergksleuten, was uff iren tzechen gearbeitt wirdt, mit guter muntz, so in der muntzordnung tzugelassen ist, und mit keinem andern gelde lonen und solichs itzlichem arbeitter, desgleichen dem steyger seinn lon selber tzu handen reichen und keynem arbeitter sein lon uffslahen sall. Die tzeit auch die arbeitter alle selber gegenwerttig sollen erscheinen iren lon tzu entpfahen, si wurden dan durch nodturfftige ader nutzlich ursachen daran verhindert. Welcher arbeyter ym aber seyn lon gerne uffschlahn lest, dem sall man nachvolgende nicht dartzu helffen.

Art. 43. In demselben ablonen sollen die schichtmeister eigentlich namen und tzunamen aller arbeitter, den sye lonen, und was itzlicher gearbeitt und wuvor der lone ausgegeben wyrdt, antzeychen, solichs forder in sein rechnung bringen. Und sollen ane des bergkmeisters wyllen uff tzechen ader in hutten keyn lipnis geben.

Art. 44. Es sall auch ein itzlicher schichtmeister seinen steyger selber unslitt und eyßen nach dem gewichte reichen, das auch nach dem gewichte in rechnung tzeichen.

Art. 45. Eyn itzlich vorsteher der tzechenn ader schichtmeister sall tzu erhaldung der geschwornen und ander gemeins bergkwergks nodturfft von itzlicher tzech, sie werde gebawt ader mitt frist erhalden, alle wochen ein halben tzinßgroschen geben. Dasselbig gelt sall unßer hauptman dem bergkschreiber eintzunemen, austzugeben und tzu berechen bevelhen, doch das ein feste sunderliche lade in der tzehendner gemach dartzu verordent, dartzu drey schlussel gehoren sollen, der eynen der heuptman, den andern die tzehendner, denn drytten der bergkschreiber haben sollen, darinne das gelt und die register daruber alletzeit sollen verschlossen werden.

Art. 46. Es sollen schichtmeister und steiger von einer tzech uff die ander weder gelt, unslit, eyßen ader einichen andern vorrath ane tzulassung des bergkmeisters nicht leyhen.

Art. 47. Es sollen auch unßer hauptman, bergkmeister und andere, so wir dartzu verordent, uff itzliche quattember von allen schichtmeistern und vorstehern der tzechen rechnung horen, wie itzlich virteljar den gewercken vorgestanden und mit irem gut gehandelt sey. Wu darinne durch unwissenheit einichen gewerken verseumnis ader nachteil geschehen were, das sollenn unser amptleute vorgemeltt hinforder verkomen. Wu auch durch unfleis ichtes den gewercken verseumbt were, des sollen sie den gewercken von denselben, die es tzu verantwortten schuldig, erstattung verschaffen. Wurde aber

42. *Vergl. VII § 28. 62. 25.*
43. *Vergl. VII § 19. 69.*
44. *Vergl. VII § 51.*
45. *Vergl. VII § 26. 43.*
46. *Vergl. VII § 73.*
47. *Vergl. VII § 15.*

betriegk, dewbe ader ander offentlich unrecht befunden, das sall mit ernst unnachlessig gestrafft werden.

Art. 48. Und dem so nach sall ein itzlicher schichtmeister ader der tzechen vorsteher alle virteljar uff sonnabentt vor itzlicher weichfasten sein rechnung beschliessen, anfengklich, eigentlich und deutlich mitt Deutzschen wortten und tzal alles gelde und vorrath, es sey an bley, wergk, unslit, eyssen, holtz, breth, seyell, gefeße und alles anders, so den gewercken tzustendig und er entpfangen, vor einname setzen, darnach, was er vor die tzech in hutten und sunst tzur gewercken nutz ausgegeben, auch eygentlich antzeigen, was, wivil, wenne und weme er davon ausgegeben, was, wie tewer er itzlich stuck und von weme ers gekaufft, wie er dieselbige gekauffte ware wider von sich gereycht, was in tzeit des virteljars mit ader ane gedinge und wye lange uber dem gedinge gearbeit sey, was uffs gedinge ader arbeytter gegangen, und dieselben arbeitter, knecht und knaben namhafftig machen und tzuletzt was noch allenthalben im vorrat bleybt auch stuckweiß eigentlich. Und welicher von wegen seiner tzechen stollenstewer, schachtstewer, wassergelt, bergkforderung, vierden pfennigk ader dergleichen gelt von sich gibt, der sall von itzlichem, dem er desselben geldes gereicht, schrifftlich bekentnis, das er solichs entricht habe, nemen, dieselbig schrifft also mit der rechnung vorlegen. Und ab einer in seiner rechnung gelt im vorrat behelt, das sall er von stunndt sampt der rechnung ufflegen.

Art. 49. Es sall auch ein itzlich schichtmeister ader vorsteher, der silber in tzehenden geantwortt ader tzu verlegung uff vorstandt, wie nachvolgt[a]), gelt von tzehendnern entpfangenn, mitt den tzehendnern abrechen, uff das er solichs in sein rechnung bringen und, wu es verhanden, außgeteylt werde.

Art. 50. Und sollen alßo die schichtmeister dermassen ire rechnung uff vorbestimpten sonnabent beschliessen und eyn itzlicher seinn gewerckschafft vertzeichent sampt seiner rechnung uff montag nechst nach den weychfastenn, allein uff pfingsten montag nach trinitatis, unsern amptleuten vorgemelt vortragen, die besichtigen und uberlegen lassen. Dieselbigenn rechnung sollen alle sumarien in einen reces aller artickell darinne begriffen aus bevelh unßers hauptmans bracht werden, den getzwiffacht sall uns einer geschickt, der ander in ein lade ader kasten mitt dreyen schlossen verwardt sampt allen registern sollen beschlossen werden, dartzu unßer hauptman eynen, der bergkmeister den andern unnd der bergkschreyber den dritten schlussel haben sollen.

Art. 51. Dye schichtmeister unnd der tzechen vorsteher, die nichtt selber schreiben konnen, sollen kein schreibegelt uff die gewercken rechen, sunder solichs von irem lone vorlegen und fleyssigk uffsehen ire rechnung gerecht und ungetadelt tzu vorfertigen. So aber ire rechnung tadelhafftig funden werden unnd ap eyner ader meher, wie etzlich mal geschehen, sagen wolden, es sei ungeverlich unnd auß vorgesligkeit geflossenn, ap es

48. *Vergl. VII § 15. 17—19. 21. 22. 24.*
49. *a) Vergl. Art. 61.*
50. *Vergl. VII § 15.*
51. *Vergl. VII § 29.*

gleich also were, dennoch sall itzlicher dyeselbig sein unvorsichtigkeyt gegen uns nach uffleguug unßers amptmans verbuessen, die unßer amptman einbringen, unns das forder sampt andern, so ym tzu berechen bevolhen ist, uberreychenn laßen. So aber untrew ader betrieg darinne befunden wirdt, das ßall an leyb und gutt gestrafft werden.

Art. 52. Unnd ap gleych ein tzech tzwuschen den quattembern lygen blybe, nichts weniger sall uff nechstvolgende tzeit der rechnung gleich andern tzechenn, wie vorberurt, rechnung davon geschehen.

Art. 53. Unnd so dye rechnung unnd register nach der rechnung angenomen werden, dennach sall unßer hauptman eynem ader tzweyen dartzu vorstendigen soliche register mit guter mussße ubersehen unnd, wu etzwas vormals ubersehen und nachvolgende funden worde, sall nichts weniger nach vorigem unßerm bevelh gerechtferttiget, verbust und gestrafftt werdenn.

Art. 54. So eyn schichtmeyster ader tzechenvorsteher seynn rechnung, wie vor angetzeygt, gethan unnd uberreicht hatt und so vill vorrat nicht bleibt, damit er seyne tzeche bis tzu nechstvolgender rechnung bawhafftig erhaldenn magk, der sall von stundt ime unßern hauptman unnd bergkmeyster als verhorer der rechnung nach irer achtung und nodturfft der tzechen tzu nutzlichem baw eyn tzubuß anlegen laßen und vom bergkmeyster ein tzubußbrieff nemen, den sall er von stundt anschlagen und nach gethaner rechnung vier gantze wochen stehen laßen. Denselben brieff sall nymandt bynnen denselben vier wochen bey schwerer straff abreyßen.

Art. 55. So tzubuß uff eyn tzeche, wie vorberurt, angelegkt unnd angeschlagen wyrdt, sollenn alle unnd itzlicher gewergk derselben tzechen in denselben nechstvolgenden vier wochenn nach gethaner rechnung ire tzubuß geben, unnd die schichtmeyster sollenn keynen gewerckenn mitt der tzubuß uff sich nemen, dem auch uber vorbemelte gesatzte tzeit keynn forder frist geben; sye sollen auch dye tzubuß von den gewerckenn tzu fordern nicht schuldig seynn. So aber eyner ader meher gewerckenn uff sanndt Annabergk vorleger hettenn, dyeselben vorleger in tzeytt der tzubuß auch schrifftlich anslagen werden, wu man sie sall finden und irer gewercken tzubuß bekomen, bei denselben sollen die schichtmeister dye tzubus manen. Und wu etzwas den gewercken durch die schichtmeister, das sye die tzubuß nicht fordern, versenmbt worde, das sall den schichtmeistern unnd nicht den gewercken tzu schadenn gereichen.

Art. 56. Und als die austeilung nicht alletzeit forderlich gefallen magk aus ursach, das gemeyniglich alles silber erst uff die rechnung das meyste teyl einkompt unnd mitt der eile so vil muntz uber des berges nodturfftige vorlegung nicht magk vorferttigt werden, uff das nymandt, der solicher austeilung tzu verlegung seyner teyle bedarff, deshalben tzu schaden geursacht werde, so dan eyner, der austeylung tzu nemen hat, einen ader meher schichtmeyster an den austeyler weist, was unnd wye vill er

52. *Vergl. VII § 16.*
54. *Vergl. VII § 15.*
55. *Vergl. VII § 15. IX § 2. 3.*
56. *Vergl. IX § 4.*

itzlichem von seyner außteylung geben sall, des sollenn dye schichtmeyster benugigk seyn. Der außteyler sall den schichtmeystern, von wem unnd mitt wie vil gelde er vorweist ist, seyn hantschrifftt geben unnd vonn demjhenen, der dye vorweyssung thut, auch vertzeichnis nemen, und was der außteyler angeweist wyrdt, sall er, so im gelt eynkomptt, entrichten, unnd dem anweysser, ab ym uber das verweyste geltt etzwas uberlauffen worde, auch uff sein erfordern uberreichen. Unnd diejhenen, die tzu erhaldung irer teyl dermassen anweyssung thun, sollen ire teyll erhalden, als ap sye mitt barem gelde vorlegt weren.

Art. 57. Und so dye vier wochen wie vorberurt[a]) verlauffen, welich gewerek in derselben bestympten tzeyt seyn tzubuß nicht geben wyrdt, der sall seyner teyl verlustig seyn.

Art. 58. Nach außgang der vier wochen sall der schichtmeyster vertzeichnis machen, weliche gewercken ire teyll obberurter weyße nicht vorlegt, dye in der funfften woch uff den vorleihtag ader weliche tag sunst vom hauptman ader bergkmeyster dartzu ernant werden, soliche unvorlegkte teyll alß retardata unßerm hauptman, der alletzeit wu es moglich uff soliche tag gegenwertigk seyn sall, unnd dem bergkmeyster vortragen, dieselben unvortzubusten gewercken vertzeichent namhafftig ubergeben. Dyeselben teyl sollen alßo in kegenwerttigkeytt unßer beyder amptleute ader des eynen aus der schichtmeyster register unnd auß dem kegenbuch unnd ins bergkschreybers retardatbuch geschrieben werdenn. Dyeselben teyll, dye alßo ins retardat komen unnd ausgeschrieben werden, sollen denselbigen, der sye gewest seyn, mitt ader ane der gewercken wyllen umbsunst ader tzubuß nicht wyder werden, sunder unßer vorgenante amptleute sollen von stundt den schichtmeystern bevelhen soliche retardata und abgeschriebene teyll den gemeinen gewercken uffs tewerst tzu gut tzu verkeuffen ader, wu die nicht mogen verkaufft werden, umb dye tzubuß ader, wu das auch nicht seynn magk, umbsunst tzu vergeben, tzu solichem kauff ader gabe die vortzubusten gewercken derselben tzech den vorgangk haben sollenn. Wu auch dye vortzubustenn gewercken der mehre teyll worden begern dyeselben retardata teyll unverkaufft unnd unvergeben gemeynen gewerckenn tzu uberschreyben ader die under sich tzugleych nach antzall austzuteylen, das sall alßo geschehen, doch daß dyeselbigen teyll gemeynen gewercken ader yederm sein gebur sunderlich, wie es beschlossen wirdt, ader, wu die sunst wye vorberurt andern verkaufft ader gegeben, alletzeyt sollen ins kegenbuch in beyweßen der amptleut geschryben werden.

Art. 59. Es sall auch nymandt, der seine teyll lautzs vorberurter ordnung uff itzliche weychfaste mitt tzubuß vorlegt, ap auch tzwuschen derselben und nachvolgenden weychfaste dye tzech liegen blibe, wider uffgenomen und tzubuß angelegt worde, dieselbigen seine teyll verseumen ader verließen, sunder so derselbige seine teil, die er uff nechst tzuvor angelegte tzubus vorlegt, uff nechstvolgende rechnung darnach, was mitlertzeit angelegt were ader uff dasmal angelegt worde, lauts vorbemelter unßer ordnung mit tzubus vorlegen wirdt, der ader dieselbigen sollen bei solichen iren teylen bleyben.

57. *Vergl. VII § 15. IX § 2. — a) Vergl. Art. 55.*
58. *Vergl. VII § 15. IX § 2.*

Das aber auch dem uffnemer deshalben keyn verkurtzung geschehe, sall nymandt gedrungen sein soliche tzeehen, die tzwischen tzeit der rechnung ligen bleyben und uffgenomen werden, bis tzu nechster rechnung nach dem uffnemen tzu belegenn. Es sall aber auch nymandt die tzu bawen und tzu belegen damitt verbotten sein.

Art. 60. Und so ein schichtmeister von wegen seiner gewerckenn silber im tzehenden hat, sal er bei swere straff wochenlich nicht meher davon nemen, dan so vil er tzu blosser nodturfft der tzechen und der gewercken sach austzurichten bedarff, das mit den tzehendnern auch gegen einander in vertzeignis bringen und was uberlaufft, wu uff ein kukes tzwene gulden austzuteylen ist, sall uff geordennte tzeit ausgeteilt ader, was sich tzur austeilung nicht erstreckt, den gewercken tzu gut in tzehenden tzu vorrath enthaldenn ader mit tzulassung des heuptmans und bergkmeisters den gewerckenn tzu yrem nutz, was uber nodturfft der tzechen sein wirdt, volgen lassen.

Art. 61. Wurde ein schichtmeister von wegen seiner gewercken ertz am stein ader silber im wergk haben und von tzehendnern vorlegung begern, sollen sich die tzehendner des ertz und silbers halben der warheyt erkunden und, ap gleich ertz ader wergk verhanden ist, doch keinen, der nicht silber im tzehenden hat, ane gnugsamen vorstandt vorlegen. Damitt sollen die tzehendner ir sach in achtung halden unnd uff die tzechen hinforder keine schuldt schlagen, dan es sall den tzehendnern tzu keyner schuldt, die nu hinforder gemacht wirdt, uff der tzech verholffen werden.

Art. 62. Ab sichs begebe, das einem schichtmeister tzwischen tzeyt der rechnung tzu vorlegung seiner gewercken tzechgelt mangeln wurde aus ursach, das die angelegte tzubus nicht eynkomen ader, so die einkomen, nicht gereichen mochte, so mag der schichtmeister die tzeche tzu erhalden mit willen und rath des bergkmeisters so vil schuld uff die tzeche machen, als tzu erhaldung der tzechen bis uff nechste rechnung darnach nodt sein wird. Und so der schichtmeister seins dargelegten geldes ader gemachten schuld uff dieselbige nechstvolgende quatember nicht entricht wurde, denne sall ime der bergkmeyster tzu der tzechen helffen. Tzu derselbigen tzeche sall der schichtmeister aber bis uff die ander quattember darnach frist haben die tzech tzu belegen. So aber die tzeche darnach unbauhafftig und, das nach unßer ordnung nicht damit gebaret were, befunden worde, denne sall die tzeche frey ane schuldt vorlihen werden. Welicher schichtmeister aber ane willen ader tzulassung des bergkmeisters schuld uff tzechen machen wurde, dem sal tzur tzechen und gelde nicht geholffen unnd, so die tzech liegen bleibt und wider uffgenomen wirdt, keyne schuldt davon beczalt werden.

Art. 63. Es sall auch der austeyler alles geltt, was in itzlicher rechnung austzuteyln beslossen wirdt, von unßern tzehendnern empfahen unnd itzlichem sein gebur davon, so erst ym solich gelt einkompt, uff ansuchen trewlich ungeweygert entrichten, sall auch nicht meher dan von itzlicher austeilenden tzech ein Reynischen gulden tzu seinem verdienst habenn und sall daruber von der tzech ader gewercken der austeylung halbenn durch sich ader ymanndt anders kein lipnis ader geschencke nichtt fordern.

60. *Vergl. VII § 65.*
63. *Vergl. VII § 68.*

Art. 64. Und als got lobe gemelt unßer bergkwergk mit vil schmeltzhutten wol versorgt ist, wollenn wir, das an andern enden nicht sal gesmeltzt werden dan in den hutten tzu angetzeygtem bergkwergk gehorende, es were den das ein schichtmeyster ader der tzechen vorsteher an andern enden seiner gewercken nutz meher geschaffenn mocht. Das sall er unserm heuptman, bergkmeister und huttenreytter ansagen. Wu sie dan der gewerken nutz daraus befinden, so sall es einem itzlichenn verstat und tzugelaßen werden.

Art. 65. Welche eygene hutten ader teyl an hutten haben, die sollen in andern hutten nicht tzu huttenschreibern gebraucht werden. Und unßer heuptman und bergkmeister sollen daran sein, das ein itzliche schmeltzhutten mit einem getrauen, vorstendigen und vleisßigen huttenschreiber vorsehenn werde. Dye sollen auch itzlicher sein pflicht thun, in masen wie hirnach befunden wirth.

Art. 66. Dyeselben huttenschreiber sollen ires gesatzten lons beuugigk sein, von tzugengen der hutten ader von den gewercken, so darynne schmeltzen, kein andern geniesß tzu bekomen trachten ader ßynnen.

Art. 67. Es sollen auch dieselbigen huttenschreiber sich mitt guten, vorstendigen schmeltzern alletzeyt vorsehen, die den gewercken nutzlich tzu schmelczen wissen. Dieselben schmeltzer sollen voreyd werden und an den hutten kein teyl haben. Dye huttennschreiber sollen auch mit koll, bley, schlacken, schlackstein, flossen und andern tzum tzusatz gehorende in der hutten alletzeyt geschickt sein, uff das schichtmeister ader der tzechenn vorsteher solichs tzu irer gewercken nodturfft alletzeit bekomen mogen, den auch die huttenschreiber dieselben stuck alle und itzlichs uffs nechst ane allen gewyn lassen sollen. Und man sal auch in einer hutten schmeltzern und anderm gesinde nicht meher lon dan in der andern geben. Man sall alle tag in hutten frue umb funffe anlassen und ane das tzumachen rechte schicht acht stunden halden, es were den das nach achtung der hutteureitter, huttenschreiber ader schichtmeister gantze schicht tzu schmeltzen eynem ertz schedlich were: denne mogen dye schmeltzer nach tzulassung der huttenreitter ader huttenschreiber eher schicht machen. Und ein itzlicher huttenschreiber sall vor dem anlassen, deßgleichen so man schicht machen will, personlich in der hutten gegenwerttigk sein und uffsehen, das uffs trewlichst und vleyssigst allenthalben in der hutten gehandelt unnd gearbeitt werde und das sie nach dem ablaßen alletzeit, wie nachvolget, die wergk probirn und mit den schichtmeistern davon vertzeichnis machen mogen.

Art. 68. So eyn schichtmeister ader der tzechen vorsteher in einer hutten tzu schmeltzen hatt, sall er alletzeitt vor dem anlassenn selber gegenwertig sein, vom huttenschreiber tzu nodturfft seyner gewercken ertz, bley und andern tzusatz, wye vil man des uff dieselbig schicht bedarff, und sunderlich das bley gewegen annehmen, mitt dem huttenschreiber davon ordentlich vortzeichnis machen.

65. *Vergl. VII § 84. 91.*
67. *Vergl. VII § 86. 91. IX § 6. VII § 98. 89.*
68. *Vergl. VIII § 28. IX § 6.*

Art. 69. Desgleichen sollen die schichtmeister bei dem auslaßen auch gegenwertigk sein, das wergk probiren laßen unnd wegen, wie vil er bley wyder außbracht, solichs alles vertzeichenn und dieselbig vertzeichnis mit tzum anschnidt bringen und sall alletzeit seine wergk unnd bley in einem kasten in der hutten vorschlossen halden, dartzu der schichtmeister unnd huttenschreiber itzlicher eyn schlussel haben sollen. Und so ein schichtmeister aus andern seiner gewercken nutzlichen sachen nicht alletzeit, wie oben vormeldt, beim schmeltzen sein mocht, ßo mag er ein andern vorstendigen, doch nicht uff der gewercken gelt, dartzu schicken sein stadt tzu vorweßen. Die proben und abschnitte sollen die huttenschreiber den gewercken widergeben und vom probirn nicht meher den sechs pfenning nemen.

Art. 70. So eyn schichtmeister biß tzum abtreyben geschmeltzt hat, sall er nymandt anders dan dy geschwornen abtreiber, der unßer hauptman sechsse die vorstendigsten verorden sall, abtreiben laßen. Doch so sal der schichtmeister ader der tzechen vorsteher, eher dan er treiben lest, den tzehendnern, was dye wergk, so uff das mal sollen getriben werden, an gewicht und silber halden, vertzeichnent brengen, das die tzehendner forder einschreiben, den schichtmeister mit seiner vertzeichnis tzum hauptman weißen, dem er die vertzeichnis laßen und ein tzeichen von ym nemen sal, das ym tzu treiben erlawbt sey, ane das auch nimande tzu treiben sal gestat werden.

Art. 71. So der schichtmeister ader der tzechen vorsteher das tzeychen wie vor angetzeigt erlangt, sall er selber bey dem abtreiben kegenwertig sein unnd nach dem abtreiben den bligk in der hutten wegen laßen, was der bligk [gewegen hat] vom huttenschreiber irer hantschrifft vertzeichnis nemen unnd alßdan den bligk sampt der vertzeichnis den tzehendnern uberantworten, den probirn laßen und deßhalben vertzeychnis von in nemenn, uff welichen tag und wie vil sie von ym entpfangen, unnd ferner den bligk bornen laßen.

Art. 72. Dye tzehendner sollen alles sylber, so uff angetzeigt bergkwergken gemacht wirdt, trewlich einfordern und uffsehen, das furstlicher gebuer unnd den gewergken daran nichtts entzohen werde, von demselben irem einnemen sie ordenlich rechnung halden. Es sollen auch dye schichtmeister alletzeyt, so irer gewergken sylber gebrandt wirtt, gegenwerttig seynn, uffsehenn, ßo das sylber tzuschlagen wyrdtt, das es wol uffgeleßen und tzusanne gehalden werde, und nach dem brande sall er dye teste woll besehen, ap den gewergkenn etzwas daraus magk geclawbet werden, alßdan abermalß vertzeichnis mitt den tzehendnern machen, wye vill nach dem brande blieben, uff das die schichtmeyster ire rechnung darauff machenn, dy gewergken auch, was in uber furstliche gebur daran tzusteht, wissen und bekomen mogen.

Art. 73. Dye abtreyber sollen vom abtreiben nicht meher dan ires geordenten lones gewartten und uber eynem abtreyben der gewercken gelt nicht uber tzwene groschen

69. *Vergl. VII § 17. VIII § 28.*
70. *Vergl. VII § 100. 102. IX § 7.*
71. *Vergl. IX § 8.*
73. *Vergl. VII § 87. 88.*

vertrincken. Und man sall von grossen ader cleynen blycken nicht meher dann xx groschen tzu treiben geben.

Art. 74. Welichem schychtmeyster ader der tzechenn vorsteher in einer hutten mit einem ader meher ofen tzu schmeltzen verstadt wirdt, der ader die sollen nicht abgedrungen werden, sie haben dan ir ertz und schlacken gar uffgeschmeltzt.

Art. 75. Es sall auch itzlicher tzeche ire schlacken in der hutten, darinne sye gemacht, vergunst werdenn, so offt das nutz ader nodt sein magk, tzu schmeltzenn ader tzum tzusatz tzu gebrauchen. So aber schlacken von gewercken verlaßen werden, sein sie in unßer freyes gefallen und nymandt sall der ane unsser sunderliche tzulaßung gebrauchen.

Art. 76. Dye huttenreytter sollen alle tag die hutten besuchen und in itzlicher hutten uffsehen und vleyssig erforschen, ap unßer ordnung gehalden, ab trewlich und vleyssig gehandelt und gearbeytt werde und nach itzlichem ertz, das man schmeltzt, fragen, wie man das tzu schmeltzen furgenomen, und sollen sunderlich verfugen, das man alles ertz woll puch und scheide, auch reyn mache, damit man dester baß erkennen magk, wye man itzlichs am nutzlichsten schmeltzen sall. Und wu sie befinden, das wider unßer ordnung ader sunst betryegklich ader unfleissig gehandelt wirdt, das sollenn sye bey iren gethanen pflichten unßerm hauptman vormelden solichs mit ernst von unßern wegen tzu straffen und wu sie darynne seumigk befunden, sollen sye selber herttigklich gestrafft werden.

Art. 77. Wurden auch die huttenreitter befinden, das ein ertz uff ander weysse, dan es die schmeltzer vorhaben, tzu schmeltzen und meher nutz damit tzu schaffen were, das sollen sye angeben und darnach tzu halden verschaffen, deßgleychen die huttenschreiber auch uffs schmeltzen vleissigk sehen und, was sye schedlichs vormercken, abwenden [u]nd nutzlichs fordern, weß sie des auch durch sich nicht verfugen mogen, solichs den huttenreyttern ansagen sollen.

Art. 78. Dye huttenreytter sollen bey allen personen tzur hutten gehorende und sich der gebrauchende gehorsam haben sich nach irer anweyßung tzu halden.

Art. 79. Es sall keyn hutteuher dem andern seyn koler abspenen bey vermeydung unßer sunderlichen straff unnd von einem malder holtz nicht uber eyn halbenn groschen tzu hawen geben und das holtz sall drithalb Freybergisch elen halden.

Art. 80. So als bißher befunden ist, das vil steiger in dorffern umb sandt Annabergk seßhafftig gewest, die vilmal irer narung und eigen gescheft ausgewart, iren dinst genug tzu thun seumig gewest und deshalben den andern arbeittern nicht uffsehen mogen und, ap si bei denselben arbeittern gebrechen funden, nicht dawider geredt, uff das sie auch selber irer eigen versenmlikeit halben nicht beschuldiget werden, dem sonach wollen wir, das kein steiger sal uff tzechen gebrauch[t] ader angenomen werden, der binnen drei

74. *Vergl. VII § 85.*
75. *Vergl. VII § 33.*
76. *Vergl. VII § 84. 93.*
79. *Vergl. VII § 95. 97.*

meilen umb sandt Annabergk anders dann in der stadt wonhafftig sey. Weliche aber ire wonung in der stadt ader auch ausserhallb drei meilen haben und sunst tzu steigern tuglich sein, die sal man tzulassen. Doch so sal nymandt kein steiger anders dan mit wißen unßers berckmeisters setzen ader entsetzen, uff das betryegk darauß flyessende verkomen, auch dye steyger mytt pflichten verbunden werden. Wu es in dießem artickel anders befunden, so sall der steyger, der sich dartzu gebrauchen lest und der yn uffnympt ader gebraucht, mit ernst gestrafft werden.

Art. 81. Es sall auch ane unßers bergkmeisters tzulassung keinem steiger meher dan eine tzeche tzu vorweßen vergunst werden.

Art. 82. Eyn itzlicher steiger sall tzu itzlicher schicht uff der tzeche gegenwertig seyn und uffsehen, das dye hewer und arbeitter rechte schicht anfahren und halden, und sal die hewer unnd arbeitter vleyssig anhalden und underweysßen den gewercken vleissig, treulich unnd nutzlich tzu arbeitten. So er auch worde befinden, das einer ader meher hewer ader andere arbeitter rechte schicht nicht halden, den sall er solichs in keynem wegk tzu guthe halden, sunder wu einer gleich auß redlicher ursach sein schicht tzu haldenn seumigk gewest, dennoch sall demselben sein lon nach antzall darkegen abgetzogen werden. Wu aber einer aus boßen ursachen nachlessig befunden worde, den sall der steiger dem bergkmeister ansagen, dem auch der bergkmeister nicht allein seinen lon sall lassen abrechen, sunder mitt ernst dartzu von unßern wegen straffen. Und eyn itzlicher steiger sall den hewern selber alle schicht eyßen und unslit geben und, was sie deß eruberigen, von der tzech in iren nutz tzu wenden nicht gestatten.

Art. 83. Man sall alletzeytt frw tzu vier horen die erste schicht, dye ander tzu tzwelffen, die dritte tzu achten des nachtes anfaren unnd alßo itzliche schichtt acht stunden volkomenlich in der arbeitt bleiben unnd, eher der steyger außclopfft, nichtt vom ortt faren. Und tzu itzlicher schicht sall man ein stunde tzuvor anleutten, damitt sich die arbeitter darnach tzu richten und dester weniger irer vorseumlichkeyt tzu entschuldigen haben.

Art. 84. Uff welicher tzeche nicht drey schicht gearbeyt werdenn, sollen unßer amptleut dye nachtschicht nicht gestatten, und wu eyne schicht alleyne gearbeit wirdt, da sall man dye frweschicht des morgens umb viere halden.

Art. 85. Es sall auch keyn hewer ader hespeler ane des bergkmeysters vorwilligung in tzweyen tzechen schicht arbeytten ader in einer wochen von gruben- ader stollenarbeyt meher dann ein lon nemen ader uff sich schreyben laßen. Wu es anders erfaren wyrdt, da sall man steyger unnd arbeytter herttigklich straffenn. Aber doch sall nymande bey seyner weyll ym selber ader umb lon tzu scherffen verbotten seyn.

Art. 86. Und alß sich bißher vyll irthum der stollen halben ergeben, das wir, so vil es moglich, tzu verkomen geneigkt, demnach wollen wyr, das ein itzlicher erbstolle

81. *Vergl. VII § 46.*
82. *Vergl. VII § 47.*
83. *Vergl. VII § 61.*
84. *Vergl. VII § 42. 61.*
85. *Vergl. VII § 60.*
86. *Vergl. VII § 80.*

und alle andere stollen, was in dießer nachvolgenden unßer ordnung nicht verandert wyrdt, sein gerechtigkeyt haben und behalden, auch sal gebawet werden, wie gemeine bergkrecht und althherkomende ubungen das geben und außweißen.

Art. 87. Und wu ein erbstolle in fremde maß getriben wirdt, darinne ertz befunden, so mogen die stolner funff virtel einer lochter von der wasserseyge uber sich bis an die firste und ein halbe lachter in die weitte, vierdehalb Freibergisch ele vor ein lachter gerechent, das ertz hawen und tzu sich nemen. Wu aber ein kampff vorfyele, steth es bey des hauptmans, bergkmeysters und der geschwornen erkentniß.

Art. 88. Worde aber ein stolle in ein tzeche ader maß getrieben und treffe ertz, hette doch der teuffe nicht, die ein erbstolle haben sall, dasselbig ertz sal der tzech und nicht den stolnern tzustehen.

Art. 89. Und als uff dießem bergkwergk vil unordenlicher bewe wyder altherkomende bergkleufftige weiße in stollen geschehen und deßhalben vil tzweitracht erwachßen ist, orden und setzen wyr, das ein itzlicher stolle mit seiner waßerseige nach altherkommender bergkwercks recht und ubung sal getrieben und einiche gespreng darinnen tzu thun nicht gestat werden, es begebe sich dan, das kemme ader dergleichen vesten tzuvielen, alßo das der stolle aus nodturfftigen ursachen muste erhaben werden, weliche dennoch ane besichtung und tzulassung des bergkmeisters nicht gescheen sall. Und wu eine tzeche wassers ader wetters halben eins stollens bedorffte, derselbigen tzechen magk der stolle, doch mit tzulaßung des bergkmeisters und ane das nicht, mit einem orte durch gesprenge tzu hulff komen und damit in derselben tzech das neunde erlangen. Welich stolle aber ane lawbe des bergkmeisters sein ortt mit gesprengen in eine ader meher tzechen treiben wirdt, der sall damit kein recht erlangen. Wurde aber ein stolle mit bergkleufftiger altherkomender weiße in ein tzech getriben, dem sal nach altherkomender gewonheyt und bergkrecht unverandert seyn gerechtigkeyt volgen.

Art 90. Es sal sich auch nu hinforder uff vilgemelten unßerm bergkwergk nimandt marckscheidens understehen, er sei dan von unßerm heuptman und bergkmeister tzugelaßen, die auch keynen tzulaßen sollen, er sey dan tuchtig und seiner kunst ferttig befunden, dartzu sie auch ire geburliche pflicht thun sollen.

Art. 91. Es sollen sich auch dieselben marckschider ein yedern tzu seiner nodturfft gutwillig gebrauchen laßen, doch sich keins gemein tzuges, wehertzuges ader verlornen tzuges ane wißen und willen unßers hauptmans und bergkmeisters understehen. In denselben tzugen, so sye die thun, sollen sie die lewt mit unpfleglichem lone nicht ubersetzen. Wu aber ymandt deßhalben beschwert worde, das sall bey unßers hauptmans und bergkmeisters messigung stehen.

Art. 92. Ab sichs begebe, das andere euplosten genge von eynem hauptgange ader verlyhen maßen am tag genug ferne von einander weren und doch in der teuffe

87. *Vergl. VII § 78.*
88. *Vergl. VII § 79.*
91. *Vergl. VII § 64.*
92. *Vergl. VII § 40.*

tzusamne fielen, getzanck darauß entstunde, alsdan sall der bergkmeister sampt dem geschwornen und andern unvordechtigen bergkvorstendigen die gebrechen besichtigen und nach irem gutduncken eynen teyl dem andern tzu weichen weißen, des sich auch itzlich teil alßo sall halden, damit unnutzlich getzenck und hynderung des bergkwergks gemiden werde. Und ab sulchs durch des bergkmeisters und der geschwornen nicht entschiden erlanget, sall es rechtlich entscheiden werden. Und ab einer den andern in seyner maß ertz enthawet, ab gleich die sach nachvolgentt rechtlich entschiden wirdt, sall doch das ertz, so vor dem vorbott gehanen ist, dem bleyb[en], der es gehawen[a]).

Art. 93. Es sollenn alle tzeyt tzwen vorstendige probirer von unßerm hauptman und bergkmeister verordent und mit eidespflichtten dartzu verbunden werden einem yedern uff seynn begern trewlich, vleyssig und recht tzu probirn, uber die auch sunst nymandt umb gelt ader umbsunst new ertz probiren sal. Aber in hutten mogen die huttenschreyber ertz, das man tzu schmeltzenn darein bringtt, den gewercken tzu nutz woll probirn ader probirn laßen. Wu auch denselben probirern new ertz ader art tzu versuchen tzukompt, das sollen sye uffs vleissigst probirn. Und wu sichs mitt silber beweyst, das sollenn sie dem hauptman und tzehendnern in beyweßen desjhenen, der das ertz bracht, ansagen und von einer probe nicht uber eyn groschen und, welich ertz man ansyden muß, tzwene groschen nemen.

Art. 94. So eyner dem andern teyl wyrdt verkauffen ader vorgeben, ßo sal der verkeuffer dem keuffer im gegenbuch dye geweher binnen vier wochen thun und der keuffer sall auch verpflicht sein die geweher in bestympter tzeyt tzu fordern. Szo aber dye erforderung nicht geschicht und mangel der geweher am verkeuffer nicht gewest, sal er alßdan forder tzu geweheren nicht schuldig seyn, sich befunde dan, das der keuffer dye geweher tzu fordern mergklicher unnd redlicher ursachen halben verhyndert were.

Art. 95. Wurde auch eyn teyll, der keuffer ader verkeuffer, nicht verhanden seyn ader sich nicht wolde finden laßen, so sall der keuffer, wye er die geweher tzu bekomen begert, ader der verkeuffer, wye er dye geweher gern thun wolde, dem hauptman ader bergkmeister ansagen. Damitt sal er genug getan haben. So aber befunden worde, das einich teil betryegklich in solichen fall gehandelt, der sal mit ernst gestrafft werden.

Art. 96. Nachdem auch mit unnutzer tagleistung tzwischen partheien vill schaden ergangen, orden und setzen wir, das nu hinforder keyne gewergkschafft bergksachen halben eyniche tagleistung ane unßers hauptmans und bergkmeisters wyllen nicht uben sollen, sunder so sich getzengk begeben und an unßer obgemelte amptleute gelangen, wu sie die gutlich nicht mogen entscheyden, sollen sie nachvolgender weiße rechtlich entschickt werden.

92. *a) Vergl. Bergrecht B § 34.*
93. *Vergl. VII § 75. 76 (Note a).*
94. *Vergl. VII § 45.*
95. *Vergl. VII § 45.*
96. *Vergl. VII § 70.*

Art. 97. Als wir auch unßern lieben getrawen richter und rath der stadt sant Annaberges unßer bergkgericht bevolhen, orden und setzen wir, das alle bergksachen was sich der hinforder begeben, tzum ersten an unßern bergkmeister sollen gelangen, der, wu er die selber nicht entscheidenn magk, sampt unßerm hauptman vleissigenn die parth gutlich tzu vereynigen ader mitt beyderseyt willen sie uff unßer erkentnyß tzu rechtlichen austragk verfassen. Wu aber den parten beiden ader einem teil meher gelieben worde die sach vor geordenten dingklichem gericht austzutragen, alsdan sall die sach an obbemelt unßer bergkgericht, richter und schoppen sandt Annaberges geweist werden, die den parthen citation und alles, was sich nach bergkrecht eygent, sollen widerfaren unnd geschehen laßen.

Art. 98. Und ap sichs begebe, das eynich parth uff gesprochenn urteyll leutterung bitten ader das urteyl straffen unnd sich deßhalben beruffen worde, dem sall man einmal doch nicht unnodturfftig leutterung, auch sich an uns tzu beruffen nicht vorsperren, doch das solichs beydes uff unverwandtem fueß nach herkomen der bergkrecht geschehe. In ander weyße appellacion sall man nicht gestatten.

Art. 99. Es sall auch vor demselben unßerm bergkgerichtt auch in hendeln vor uns selber ader unßern amptleuten nymandt kein redner, der geistlich ader eynich dingnitet an im hatt, gebrauchen, unkost und schedliche einfurung tzu vermeyden, sunder ein geistlicher und der dingnitet an im hat magk seyn eygenn sach vortragenn.

Art. 100. In allen bergksachen unnd von bergkwergk fliesßende, waß sich des ausßerhalben geordents rechts begibt, darinne kommer, verbott ader gebot tzu thun nodt seynn, sollenn alle durch unsßern bergkmeyster geschehenn, wye von alder gewonheyt herkomen ist.

Art. 101. Wir behalden uns auch unßer gerichtt tzum bergkwergk gehorende, alßo das unßer bergkmeister alle sachenn von unßern wegen tzu straffen unnd tzu buessen macht haben sal, was vormals nach herkomen unnd answeyssung der bergkrechtt andere bergkmeyster tzu straffen macht gehabtt, doch ßo sall der bergkmeister soliche buessen unnd straffen mitth rath und willen unßers hauptmans entricht nemen, was davon gefelt, uns jerlich berechen und entrychten.

Art. 102. Ab sich auch sachen unnd tzweytrachtt begeben, dye dem bergkmeyster tzu straffen, wie uben vormeldt, tzustehen, und ab die that gleich an den enden geschehe, da alleine dem bergkmeister von unsßern wegen die gericht und der antast tzustehen, dennoch sollen die gerichtshalder uff sandt Annaberck umb meher frides und gehorsams willenn machtt haben an denselben enden freveler ader ubeltetter antzutasten, dye in ire vorwarnung tzu brengen; ßo aber dieselben sachen sollenn abgetragen werden, sall der bergkmeyster, wye vorberurt, denselben abtragk von unßern wegen annehmen.

97. *Vergl. VII § 81.*
99. *Vergl. VII § 81.*

Art. 103. So einer uff sandt Annabergk ader den tzugehorende bergkwergk ane nodtwere eyn todtschlagk thut, dem sall dye statt und bergkwerck, ab auch die sach gleych vertragenn wirdtt, ewygk verbotten seyn.

Der tzehendner eydt.

Ich N. schwere, das ich wyll meynem tzehendennamptt trewlich unnd vleysßigk vorstehen, furstliche gerechtigkeit unnd der gewergkenn gutt, waß mir des eyntzunemen und außtzwgebenn eyngebundenn yst, yederman seynn gerechtigkeytt eygentlich versamelnn, redliche und genugsame rechnung unnd entrichtung darvon thun, meynes gnedigen herren ordnung vestiglich hanthaben, die selber halden und, wu ich dye ubergangen befinde, warnen und ansagen, keinerley nutz ader genieß, den der mir von meinem gnedigen hern tzugelaßen ist, in dem allen gewartten, mich auch wyder diß alles keyn nutz, gabe, gunst, freuntschafft ader feyntschafft bewegenn laßen, sunder will solichs alles nach meinem besten vermogen halden, trewlich und ungeverlich, alß mir got helff und alle seyne heyligen.

Des bergkmeisters eydt.

Ich N. schwere, das ich will meinem gnedigen hern hertzog Georgen getraw und gewerttig seyn, das berckmeisterampt trewlich und vleyssig vorweßen, seyner furstlichen gnadenn gerechtigkeyt hanthaben, der gewercken und gemeins bergkwergks nutz fordern, jederman, was sich von recht und billichkeytt eigent, gestatten und vorhelffen, meins gnedigenn hern ordnung allenthalben hanthaben und selber, was mir darin uffgelegt ist, volbringen, alles nach meinem besten vorstentnis und vermogen, will auch in dem allen keyns andern geniesß, dan der mir von meinem gnedigen hern tzugelaßen ist, gebrauchen und mich wider diß alles keinen nutz noch gabe, gunst, freuntschafft ader feyntschafft bewegenn laßen, als mir gott helff und alle seine heyligen.

Der geschwornen eydt.

Ich N. schwere, das ich wyll meinem gnedigen hern hertzog Georgen getraw und gewerttig seyn, seiner furstlichen gnaden und gemeins bergkwercks bestes fordern, schaden treulich und vleyssig warnen und abwenden, meyns gnedigen hern ordnung vestigklich hanthaben, wu ich die ubergangen befinde, warnen und ansagen, dye auch unverbruchlich selber halden, alles nach meinem hochsten vermogen, in dem allen keins nutz ader genieß, dan der mir von meinem gnedigen hernn und in seyner furstlichen gnaden ordnung tzugelaßen ist, gewartten, mich von dem allen keyn nutz ader gabe, gunst, freuntschafft ader feyntschafft nicht bewegen laßenn, alß mir gott helff unnd alle seyne heyligen.

103. *Vergl. VII § 83.*

Des austeylers eydt.

Ich N. schwere, das ich wyl meinem gnedigen hern hertzog Georgen getraw und gewerttig sein, seiner furstlichen gnaden unnd gemeyns bergkwergks nutz fordern, schaden warnen und abwenden, eynem yedern sein außteylung, wye mir die tzugerechent und gereicht wirt, unvermyndert uberreichen, darin nimande verkurtzen, selber auch darinne keins nutzes, dan mir tzugelaßen ist, gewartten, meyns gnedigen hern ordnung vestiglich halden und, wu ich die ubergangen befinde, warnen und ansagen, mich wyder diß alles keynerley nutz, gabe, gunst, freuntschafft ader feyntschafft bewegenn laßen, sunder solichs allenthalbenn nach meynem hochstenn vermogen halden, trewlich und ungeverlich, als mir got hellff und alle seine heyligen.

Des bergkschreibers eydt.

Ich N. schwere, das ich wyll meinem gnedigen hern hertzog Georgen getraw und gewerttig seyn, seiner furstlichen gnaden unnd gemeyns bergkwergks bestes trewlich unnd vleyßig fordern, schaden warnen unnd abwenden, meinem bergkschreyberampt trewlich vorstehenn, meins gnedigenn hernn ordnung vestiglich halden, wu ich die ubergangen befinde, warnen unnd ansagen, yederman, was mir aus crafftt meines ampts eygent, geleisten, darinne keyns andern nutzs ader genyes, dan mir tzugelaßen und geordent ist, gewarten, mich dawyder keinerley nutz, gabe, gunst, freuntschafftt ader feyntschafft bewegenn laßen, ßunder wyll solichs alles nach meinem hochsten vermogen halden, trewlich und ungeverlich, als mir gott helff und alle seyne heyligen.

Gleichmeßigen eydt sal der kegenschreiber thun.

Der schichtmeister eydt.

Ich N. schwere, das ich wil meinem gnedigen hern hertzog Georgen getraw und gewertig seyn, seiner furstlichen gnaden und gemeins bergkwergks bestes trewlich fordern, schaden warnen unnd abwenden und meynem ampt, ßo mir bevolhen ist, und sunderlich meynen gewergken trewlich vorstehen, alles, damit ich iren nutz mit rechtt steygen und und ertzeugen magk, uffs hochst vleyssigen, keynerley thun ader vorhengen, das mein gewercken tzu schaden ader nachteyl reichenn magk, mich allenthalben meins gnedigen hern ordnung unverbruchlich halden, wu ich die ubergangen befynde, warnen und ansagen, keins genieß ader nutz, dan so mir in meines gnedigen hern ordnung tzugelaßen ist, in dem allenn gewartten, mich wider dis alles kein nutz, gab, gunst, freuntschafft ader feintschafft bewegen laßen, sunder wyl solichs alles nach meinem hochsten vermogen halden, alles trewlich und ungeverlich, als mir got helff und alle seyne heyligen.

Gleychmesßigen eydt sollen dye steyger thun.

Der huttenreytter eydt.

Ich N. schwere, das ich will meinem gnedigen hern hertzog Georgen getraw und gewerttigk seyn, seiner furstlichen gnaden und gemeins bergkwergks nutz und bestes fordern, schaden warnen und abwenden, meinem ampt treulich und vleißig vorstehen und uffsehen, das furstlicher und der gewergken gerechtigkeyt mit schmeltzen nicht verkurtzt, treulich, nutzlich und woll geschmeltzt, aller betrieg und unrechter vorteill gemiden, mich des selber meyden, meines gnedigen hern ordnung allenthalben vestigklich hanthaben, selber halden unnd, wu ich die ubergangen befinde, warnen und ansagen, keins andern genieß ader nutzes, dan mir tzugelaßen und verordent ist, gewartten, mich wider dis alles kein nutz, gabe, gunst, freuntschafft ader feintschafft bewegen laßen, sunder wyll dem allen nach meynem hochsten vormogen genug thun, treulich und ungeverlich, als mir got helff und alle seyn heyligen.

Gleichmeßigen eydt sollen die huttenschreiber thun.

Der schmeltzer und abtreiber eydt.

Ich N. schwere, das ich wyll meynem gnedigen hern hertzogk Georgen getraw unnd gewerttigk seyn, seyner furstlichen gnaden unnd gemeyns bergkwergks bestes forderu unnd sunderlich meynem dynst mitt schmeltzen unnd abtreyben trewlich unnd vleyssigk genug thun, tzu mehrung furstlichs tzehenden unnd der gewergken nutz mitt meyner kunst besten vleysß vorwenden, darinne gar kein gefeher betriegk uben ader ymandt tzu thun wisßentlich vorhengen, meynes gnedigen hernn ordnung in allem, das mir darinne tzu thun eyngebunden ist, festiglych haldenn, keyns nutz ader genieß, dan ßo vill mir tzugelasßen unnd geordent ist, in dem allenn gewartten, mich auch keynerlei nutz, gab, gunst, freuntschafft ader feyntschafft davon bewegen lasßenn, sunder wil dem allen nach meynem hochsten vermogen gnug thun, trewlich unnd ungeverlich, alß mir gott helff und alle seyne heyligen.

Dyße unßere ordnung sall in allen artickeln bis tzu unser voranderung, die wir uns aus furstlicher oberkeit altzeit tzu thun vorbehalden, unvorbruchlich von yederman gehalden werden, und waß in dießer ordnung nicht begriffen ader außgedrugkt ist, sall es bey gemeynen bergkrechten und alder herbrachter bergkwergks ubung bleibenn. Es sollenn auch unßer amptleute, hauptman, bergkmeyster und andere, so von uns befelh haben, vleysßig und trewlich darob seyn und uffsehen, das dyeße unßer ordnung vestigklich gehalden und, wu anderß befunden, kegen yederman mit ernst gestrafft werde. Wu wir auch dyeselben unßer amptleutt yn dem seumlich ader nachlesßig befinden, sollen sie selber unßer schweren und ernsten straff gewartten. Und dyeße ordnung yst beschlosßen und vorkundigett montagk nach sandt Blasius tag nach Christi unßers hern geburt funfftzehen hundert und im neunden jar.

Außtzug und artickel dißer ordnung.

Art. 1. Dye vorrede.

Art. 2. Wie viel amptlewtt geordent seyn. Das dye amptleutte, schichtmeyster und steyger ane laube vom berge nicht reißen sollen.

Art. 3. Waß der hauptman thun und tzu thun macht sal haben.

Art. 4. Das der hauptman und bergkmeyster auff dem bergwergk sandt Annaberge nicht bergkwergk bawen ßollen.

Art. 5. Was der bergkmeyster tzu thun macht hatt. Wye sich der bergkmeyster in der muttung halten sall.

Art. 6. Das der bergkmeister eher, dan er leihet, clufft und genge, daruff sal vorlihen werden, besichtige. Wye der auffnemer in XIIII tagen nach der muttung sein lehen sal bestettigen laßen. Das soliche bestetigung ane gute ursachen, doch mit des bergkmeisters tzulasung uber tzwei mal nicht sal erstrackt werden. Waß in XIIII tagen nicht bestetiget und mit des berckmeisters willen nicht erstrackt wirdt, sall ins frey gefallen seyn.

Art. 7. Wie sich der bergkmeister und auffnemer in muttung und vorleyhung alder tzechen halten sullen.

Art. 8. Was der bergkmeister sambt den geschwornen auff vorleihetagen thun sollen.

Art. 9. Das der hauptman, wu er mussig, am vorleihtage neben dem bergkmeister und geschwornen seyn sall.

Art. 10. Das der berckschreiber alle vorleihtag kegenwerttig sey. Wye er sich underschidlich mit einschreiben aller hendel halten und dartzu sunderlicher bucher haben sal.

Art. 11. Von anslahen der alten tzechen und tzulaßung der alten gewercken.

Art. 12. Tzu was hendeln der bergkschreyber sunderlyche bucher halden ßal. Wye dieselben bucher sollen vorschloßen werden. Was der bergkschreyber vom eynschreiben nemen sall.

Art. 13. Das nymandts dem andern vorborgener weyße in scheyn tzeche sall tzuschreiben laßen.

Art. 14. Das der bergkschreyber alle tzubußebryfe mit des bergkmeysters schreyber tzugleych geben sollen.

Art. 15. Wie nach auffnemen der tzechenn gewergken sollen angegebenn, dye tzeche mitt schichtmeistern bestalt werden.

Art. 16. Weliche yren tzechen selber vorstehen mogen.

Art. 17. Das der uffnemer im tzubuße laße anlegen.

Art. 18. Wye dye gewergken ins gegenbuch sollen geschrieben werden. Was der gegenschreyber davon tzu lone haben sall.

Art. 19. Wye sich der kegenschreyber im tzu- und abschreyben der teyl haltenn sall.

Art. 20. Wu ymandt in scheyn eynem andern lest teyl tzuschreyben, wie es domit ßall gehalten werden.

Art. 21. Wye man sich mitt bawen der alten tzechen, ßo die wyder auffgenomen werden, halten sall. Weme dye halden tzu cleynen sollen nicht vorstat ader vergunst.

Art. 22. Wie es mitt uberfaren gengen ader cluffften sall gehalden werden.

Art. 23. Das der bergkmeyster nymandts des vorleyhens berycht tzu thun ader die bucher daruber tzu vorleßen sall wegern.

Art. 24. Wye sich der bergkmeyster dye maßen tzu uberslahen und, wu sich nicht *folle*[a]) maßen begeben, halten sall.

24. *a)* falle.

Art. 25. Was der bergkmeyster vom uberschlahen und rechten maßsen nemen und wye er sich domit halten ßal.

Art. 26. Wie es mit new getroffnem ertz sall gehalten werden.

Art. 27. Wye sich der bergkmeister frist tzu geben halten sall.

Art. 28. Wye man sich halten sall, ßo einer orter, stolle, tyefste ader dergleichen bawe vortzymern, vorsetzen ader vorsturtzen wyll. Das yederman den bergk aus der tzechen furdern sall.

Art. 29. Das der bergkmeyster nutzlich tzu bawen sal angeben, darinne ym sall gefolget werden.

Art. 30. Das dye geschwornen dye tzechen befarn, nutz furdern, schaden vorkomen, mißebrauch der ordnung ansagen sollen.

Art. 31. Das die geschwornen dem bergkmeister gehorsam sein sollen.

Art. 32. Wu man mit ader ane gedinge arbeiten sal. Das die gewercken bei dem gedinge sein sollen. Wie es mit dem gedinge sal gehalten werden.

Art. 33. Wie sich dye hewer in gedingen halten sollen.

Art. 34. Das schichtmeister und steiger an gedingen keinen teil haben sollen.

Art. 35. Von der arbeitter straffe, die von gedinge ader arbeit weichen.

Art. 36. Wie die schichtmeister sollen auffgenomen werden.

Art. 37. Das kein schichtmeister uber sechs tzechen in bevelh haben sal.

Art. 38. Das der hauptman und bergkmeyster macht haben eynen itzlichen schichtmeister tzu entsetzen.

Art. 39. Wie sich die schichtmeister gegen den gewergken und mit der gewergken gut halten sollen.

Art. 40. Das schichtmeister und steiger auff einer tzeche nicht bruder ader vettern seyn. Wie der schichtmeister dem steiger, der steiger den hewern aufsehen sullen, das kein arbeitter vom schichtmeister ader steyger tzur chost ader tzeche sal gedrungen werden.

Art. 41. Wie die tzechen sollen vorschloßen, das ertz vorwart unnd gepucht werden. Das auff den tzechen nicht sall geschancktt ader ein groß hawß darauff gepauet werden.

Art. 42. Wie sich die schichtmeister auff den lontag und mitt dem lonen halten ßollen. Das den arbeyttern, dye iren lon auffschlahen laßen, nicht sal geholffen werden.

Art. 43. Wie dye schichtmeister den lone sollen anschreyben und daß sie kein lipnis geben sollen.

Art. 44. Das iglicher schichtmeister nach gewichte eyßen und unslett geben und in rechnung schreiben sal.

Art. 45. Wye man quatembergelt geben, das vorwaren und davon lonen ßal.

Art. 46. Das schichtmeister unnd steyger von eyner tzech auff dye ander nichts vorleyhen sollen.

Art. 47. Wie man rechnung horen und sich darinnen halten sal.

Art. 48. Wen und wye die schichtmeister mith iren rechnungen sollen geschickt sein.

Art. 49. Das itzlicher schichtmeyster vor der rechnung mit den zehendnern abrechen sall.

Art. 50. Auff welchen tagk die schichtmeister yre rechnung vorlegenn sollenn. Das die register in einen kasten bracht und vorschlossen werden.

Art. 51. Wye dye schichtmeister unrechter rechnung halben sollen gestrafft werden. Das keyner den gewergken schreybgelt tzurechen.

Art. 52. Dye tzechen, so tzwuschen quatembern ins frey komen, tzu berechenn.

Art. 53. Das der hauptman nach der rechnung die regyster besehen laßße.

Art. 54. Wye der schychtmeister tzubuße sall laßen anlegenn, tzubußbriefe anschlagen, wye lange dye stehen sollen.

Art. 55. Wie sich die schichtmeister tzubuße eintzubrengen halten sollen.

Art. 56. Wye sich dye schichtmeyster mit der tzubus sollen an den austeyler weyßen laßen.

Art. 57. In welcher tzeyt eyn gewerck der tzubusse halben seyne teyll vorliessen magk.

Art. 58. Wye es mit den retardatateyln sall gehalten werden.

Art. 59. Wye eyner in tzechen, die tzwuschen den quatembern ligend bleyben, seyne teyl erhalten magk.

Art. 60. Was die schichtmeyster auß dem tzehenden tzu fordren macht haben. Wie sie sich darinne halten sollenn. Das der uberlauff ausgeteylt ader tzu der gewergken nutz gewant ader im tzehenden enthalden werde.

Art. 61. Das dye tzehenden ane vorstant nicht vorligen, das nu hynforder kein schuldt auff tzechen sall geschlagen werden.

Art. 62. Wye sich dy schichtmeister tzwuschen den quatembern tzubuß erholen und ire tzechen erhalden sollen.

Art. 63. Wye sich der außteyler halten soll.

Art. 64. Das ane laube an fremden enden nicht sal geschmelczt werden.

Art. 65. Das der hauptman die hutten mit guten vorstehern vorsehen und keyner, der eigene hutte ader teil daran hat, sall tzu vorsteher eyner andern hutten nicht gebraucht werden.

Art. 66. Das die huttenschreiber alleine gesatzts lon sollen benug sein.

Art. 67. Das die schmeltzer an hutten nicht teyl haben sollenn. Wye dye huttenschreiber mit nodturfft tzum schmeltzen vorsehen und sich sunst allenthalben in der hutten halden sollen.

Art. 68. Das der schichtmeister vor anlaßen in der hutten gegenwertigk sei, vom huttenschreiber nodturfft tzum schmeltzen neme.

Art. 69. Das dye schichtmeister bey dem außlaßen sein sollen unnd was sie darbey thun sollen.

Art. 70. Wye man sich mit dem abtreyben halten sall.

[**Art. 71.** Das der schichtmeister bey dem abtreybenn gegenwertig sey und wye er sich darinnen halten sal.]

Art. 72. Waß dye tzehendner thun sollen.

Art. 73. Was man vom abtreyben tzu lone geben sall.

Art. 74. Das nymandts vom schmeltzen sal gedrungen werden.

Art. 75. Wye man es mit den schlacken halten sall.

Art. 76. Was dye huttenreytter thun sollen.

Art. 77. Wye man in der hutten tzum schmeltzen auffsehen sall.

Art. 78. Das alle personen tzu den hutten gehorende den huttenreyttern sollen gehorßam geleisten.

Art. 79. Das keyn huttenher dem andern seyne koler abspenen, auch vom holtzhawen uber dye satzung nicht lonen sall.

Art. 80. Was vor steyger und wye die sollen auffgenomen werdenn.

Art. 81. Wye vyell tzechen eyn steyger under haben magk.

Art. 82. Waß der steyger thun und wie er sich kegen den hewern und arbeyttern halten sall.

Art. 83. Wye und weliche tzeyt man anfaren sall.

Art. 84. Wye die nachtschichtt nicht sall verstat werden.

Art. 85. Das dye hewer und arbeytter ane laube tzwu schicht nichtt loen nemen sollen.

Art. 86—88. Von gerechtigkeyt der stollen.

Art. 89. Wye dye stollen sollen gebawet werden.

71. *Ergänzt nach der handschriftlichen Ueberschrift des Artikels im Exemplar des Hauptstaatsarchivs zu Dresden.*

Art. 90. Von den martschiden.

Art. 91. Von dem martscheiden und dem lone davon.

Art. 92. Wye dye gebrechen umb entbloste tzufallende genge sollenn vortragen und entscheyden werden.

Art. 93. Von probire[r]n, irem lone und wye sich die halten sollen.

Art. 94 und **95.** Von geweher der teyl, die einer dem andern vorkaufft.

Art. 96. Das ane lawbe der amptlewtt in bergksachen keyn tagleystung sall gehalden werden.

Art. 97—103. Was der bergkmeyster tzu richten hat. Und wye das bergkrecht hinfurder sall gehalden werden.

Darnach folgenn eyde derjhenen, dye lauts der ordnung pflichtt thun sollen.

Darnach volgt der beschlyeß, dorinnen der furst die ordnung tzu vormyndern und tzu besßern vorbehelt unnd dye tzu straffen mit hartter draw ernstlich gepewtt.

BERICHTIGUNGEN UND ZUSÄTZE.

S. 4 Z. 14. Zuletzt gedruckt in Mittheil. des Alterthumsvereins zu Plauen i/V. 1,LXXXV. Regest bei B. Schmidt Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen 1,133.

S. 5 Z. 5. Gedr. auch bei B. Schmidt a. a. O. 1,227.

Z. 19. Vergl. B. Schmidt im 54./55. Jahresbericht des vogtländ. alterthumsforschenden Vereins zu Hohenleuben S. 96. 106.

S. 7 Z. 30. Gedr. auch bei B. Schmidt Urkundenbuch der Vögte u. s. w. 1,390. Die Gegenurk. der Markgrafen von demselben Datum ebenda 392.

Z. 36. Vergl. auch Schmidt a. a. O. 396.

S. 19 Z. 31 u. 38. Lies *Mai 12* für *Mai 22*.

S. 39 Z. 2. Hinter *Jüngere* schalte ein von *Waldenburg*.

S. 49 Z. 3. Lies *alten und tiefen* für *alten tiefen* (vergl. Gätzschmann im Jahrb. für das Berg- u. Hüttenwesen im Königr. Sachsen 1876 Abhandl. S. 9).

S. 58. No. 943. 944. Die Grube sollte wohl eher zum *Weißen Schachte* als zum *Wiesenschachte* genannt werden; so auch in Abschriften der No. 944 in dem Mscpt. No. 242 der Bergakademiebibl. zu Freiberg fol. 35b, 78.

S. 60. No. 957 ist vollständig abgedruckt von Löbe, Die oberste Finanzcontrolle des Königreichs Sachsen &c., in Schanz Finanzarchiv II (1885), 2,7.

S. 63 Z. 33. Lies *aber nicht*f) für *aber*f).

Z. 38 Note f. Lies *fehlt A* für *Zusatz B*.

S. 65 Z. 12. Lies *hohen stollen* für *Hohenstollen*

S. 75. Die Anm. zu No. 976 ist mit Ausnahme der ersten Worte *Vergl. No. 963* zu streichen; vergl. Vorbericht LI.

S. 92 Z. 21. Lies *22* für *21*.

Z. 24. Lies *bestätigt* für *eingesetzt*; vergl. R. 83, nach welcher Val. Krauwel schon seit 1447 Erzkäufer war.

Z. 25. Lies *Hüttenreiter* für *Steiger*.

S. 108 Z. 25. Liborius hatte 1439 Mai 10 das Schloß Scharfenstein von Anarg und Heinrich von Waldenburg gekauft. Hauptstaatsarchiv Dresden Or. No. 6595; vergl. Falke in den Mittheil. des K. S. Alterthumsvereins 15,3 f. (Vorbericht LV).

S. 135 Z. 11. Lies *bergwergk und huttin, brive* für *bergwergk- und huttinbrive*.

S. 149 Z. 1. Lies *77c* für *77e*

S. 164—169. No. 1032 und 1033 gehören nicht in das Jahr 1457, sondern wohl in den October 1459; vergl. die um 1459 Oct. 13 abgelegte Rechnung 92 mit S. 169 Z. 3 ff., auch die Verleihung von Münzfreiheit No. 1035 von 1459 Oct. 20, die eine Beschlußfassung auf die in No. 1033 angeregten Fragen vorauszusetzen scheint.

S. 180 Z. 38. Note a. *Jorge* hat auch eine Abschrift von No. 1039 im Gem. Archiv Weimar Münzbuch II fol. 242b. Das Exemplar, nach dem No. 1039 mitgetheilt worden, ist also wohl keine Originalausfertigung. (Vorbericht LIV Note 231).

S. 183 Z. 13. Lies *zubußen* für *zulaßen*.

S. 201 Z. 24. Vergl. R. 118.

S. 215. No. 1064 fällt wohl zwischen Juni 8 und Sept. 29; vergl. No. 1079 und S. 216 Z. 8.

S. 232 Note d. Paul Peuschel wurde aus seiner Stellung als landesherrlicher Erzkäufer wohl schon 1476 entlassen, vergl. No. 1086.

S. 261 Z. 7. Lies *1477* für *1472*.

Z. 10. Lies *wohl erst um 1477* für *erst nach 1472* und *No. 1093* für *No. 1102 Note d*.

S. 270 Z. 33. Lies *bute* für *buten*.

S. 300 Z. 40. Lies *F* für *FF*.

S. 406 Z. 43. Lies *10* für *100*.

S. 476 Z. 34. Lies *65* für *63*.

Leipzig, Giesecke & Devrient, Typ. Inst.

R 7/18/95

EF 7/18/95